This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 3810.1.4

Harvard College Library.

FROM THE BEQUEST OF

CHARLES SUMNER, LL.D.,

OF BOSTON.

(Class of 1830.)

"For books relating to Politics and Fine Arts."

11 Feb. 1898.

Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Achtundsechszigster Band.

H. Forst, Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischofs von Osnabrück, aus den Jahren 1621—1631.

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1897.

Politische Correspondenz

des Grafen

Franz Wilhelm von Wartenberg,

Bischofs von Osnabrück,

aus den Jahren 1621—1631.

Herausgegeben von

H. Forst.

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel.

1897.

Germ Hist 75
HARVARD COLLEGE
FEB 11 1898
LIBRARY.
Sumner fund.

Das Recht der Übersetzung ist vorbehalten.

Vorwort.

Die Arbeit, welche ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, habe ich im Jahre 1892 im Auftrage des verewigten Directors der Staatsarchive, Excellenz von Sybel, nach einer Anregung meines damaligen Vorgesetzten, des Herrn Staatsarchivars Archivrath Dr. Philippi, in Osnabrück begonnen. Daß die im dortigen Königlichen Staatsarchive aufbewahrte Correspondenz des Bischofs Franz Wilhelm eine wichtige Quelle zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges bildet, war schon früher bekannt; sie ist von Onno Klopp für sein bekanntes Werk „Tilly im dreißigjährigen Kriege“, dann von C. Sattler für die Biographie des Generals Dodo von In- und Kniphausen, sowie von G. Irmer für die „Unterhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser“ [1]) benutzt worden; doch haben diese Forscher nur einen verhältnißmäßig geringen Theil des in Osnabrück vorhandenen Materials verwenden können. Eine systematisch geordnete Ausgabe der Correspondenz Franz Wilhelms wird daher noch immer zahlreiche neue Aufschlüsse über die Politik jener Zeit, vor Allem über die Vorgänge im katholischen Lager, bieten.

Franz Wilhelm gehörte freilich nicht zu den führenden Geistern, wie Maximilian I. von Bayern, Wallenstein und Gustav Adolf, sondern zu den Männern zweiter Ordnung, die sich als Gehülfen um jene Führer gruppiren. Der historische Werth seiner Correspondenz beruht nicht sowohl auf seinen eigenen Aeußerungen, als auf den an ihn gerichteten Briefen anderer Fürsten und Staatsmänner; diese Briefe müssen daher ebenso wie seine Antworten darauf veröffentlicht werden. Nun erschien aber eine vollständige, rein chronologisch geordnete Ausgabe des ganzen Briefwechsels bei dem Umfange und der mangelhaften Ordnung, in welcher sich die betreffenden Akten befanden, zur Zeit unmöglich; es galt daher, einige innerlich zusammengehörige und zugleich historisch besonders interessante Gruppen herauszugreifen. Da Franz Wilhelms selbständige politische

1) Band 35, 39 und 46 der „Publicationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven.“

Thätigkeit mit seiner Ernennung zum Minister des Kurfürsten Ferdinand von Köln im Jahre 1621 beginnt und er diese Stellung auch als Bischof von Osnabrück beibehalten hat, so bot sich die Correspondenz, die er in jener Eigenschaft als Minister einerseits mit dem Kurfürsten selbst und anderen kurfürstlichen Beamten, anderseits mit bayrischen, kaiserlichen und spanischen Staatsmännern geführt hat, als passender Stoff dar. Die Politik des Kurfürsten Ferdinand bildet also hauptsächlich den Gegenstand der vorliegenden Publikation; wir sehen, welche Aufgaben der Kurfürst und sein Minister zu lösen hatten, wie sie zwischen den größeren Mächten hindurch den Weg zur Sicherung ihrer Interessen suchen mußten. Es war jedoch nicht möglich, den ganzen, bis zum Tode des Kurfürsten im Jahre 1650 reichenden Briefwechsel in einem Bande zum Abdruck zu bringen, wenn zur Ergänzung noch andere Briefe aufgenommen werden sollten. Als angemessene Grenze für die erste Veröffentlichung erschien das Ende des Jahres 1631. Denn damals trat in der politischen Lage ein Umschwung ein, von dem namentlich auch der Kurstaat Köln betroffen wurde; dies macht sich schon äußerlich in dem Anwachsen der Correspondenz bemerkbar. Die Briefe aus den Jahren 1632—1635 z. B. würden Stoff für eine der vorliegenden an Umfang gleichkommende Publikation bieten.

Die bei der Auswahl der aufzunehmenden Schriftstücke, sowie bei Gestaltung der Texte befolgten Grundsätze habe ich in der Einleitung näher dargelegt. Die Einleitung selbst ist so kurz wie möglich gehalten; sie soll nicht den Inhalt der abgedruckten Urkunden wiedergeben, sondern nur mittheilen, was zu deren Verständniß unbedingt erforderlich ist, vor Allem also solche Dinge, die in den Briefen als bekannt vorausgesetzt werden, wie die zahlreichen persönlichen Beziehungen, ferner die territorialen und lokalen Streitfragen, mit denen heutzutage nur wenige Forscher vertraut sind. Weitere Erläuterungen dieser Art sind einzelnen Briefen als Anmerkungen hinzugefügt. Bei vielen Fragen jedoch versagten die mir zu Gebote stehenden literarischen Hülfsmittel. Einige mir nachträglich bekannt gewordene Notizen mußten daher im Register untergebracht werden.

Eine angenehme Pflicht ist es mir, den Beamten der verschiedenen Archive und Bibliotheken, welche mich freundlich unterstützten, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Coblenz, im August 1897.

Dr. H. Forst,
Kgl. Archivar.

Einleitung.

I. Lebensgang und geschichtliche Stellung Franz Wilhelms. Seine Correspondenz.

Obwohl Graf Franz Wilhelm von Wartenberg, Fürstbischof von Osnabrück, Minden, Verden und Regensburg, zu den eifrigsten Vorkämpfern der katholischen Restauration im dreißigjährigen Kriege gehörte, so hat er doch in der historischen Literatur bisher nur geringe Beachtung gefunden. Sein Leben ist allerdings in den älteren Werken über die Geschichte des Hochstifts Osnabrück kurz behandelt[1]; aber welchen Antheil er an den Reichsgeschäften nahm, theils als vertrauter Rathgeber des Kurfürsten Ferdinand von Köln, theils als selbständiges Mitglied der Liga, endlich auch zeitweise als kaiserlicher Commissar, das ist aus jenen älteren Werken nur in geringem Maße zu ersehen. Erst O. Klopp hat die in dem vormaligen Landdrostei-Archive, dem jetzigen Königlichen Staatsarchive, zu Osnabrück beruhende Correspondenz Franz Wilhelms in umfassendem Maße bei der Ausarbeitung seines 1861 erschienenen Werkes über Tilly verwerthet und dabei die gegenseitigen Beziehungen beider Männer eingehend dargestellt[2]. Vermuthlich auf Grund dieser Anregung erließ 1862 der damalige Bischof von Osnabrück, Paul Melchers, ein Preisausschreiben für eine Lebensgeschichte Franz Wilhelms. Diese Aufgabe löste B. A. Goldschmidt, Pastor zu Riemsloh und Landdechant; seine Schrift „Lebensgeschichte des Kardinal-Priesters Franz Wilhelm, Grafen von Wartenberg, Fürstbischofs von Osnabrück und Regensburg, Minden und Verden“ erschien 1866 zu Osnabrück im Verlage von F. W. Richard. So kurz sie

---

1) Die ältere Literatur über F. W. ist in dem weiterhin anzuführenden Werke von B. A. Goldschmidt (Lebensgeschichte des Kardinal-Priesters Franz Wilhelm, Osnabrück 1866) S. VIII zusammengestellt; dazu ist nur die allerdings sehr flüchtige Darstellung bei Vehse, Geschichte der geistlichen Höfe Bd. III (Geschichte der deutschen Höfe Bd. 47, Hamburg 1860) S. 97—110 nachzutragen. Die neueren Arbeiten weist der Artikel „Wartenberg“ von F. Philippi in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. 41 S. 185—192 nach

2) O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege. 2 Bände. Stuttgart 1861. Die umfangreiche Neubearbeitung dieses Werkes, unter dem Titel „Der dreißigjährige Krieg bis zum Tode Gustav Adolfs“, hat, soweit ich sie vergleichen konnte, aus Franz Wilhelms Briefschaften nichts mitgetheilt, was sich nicht schon in der ersten Ausgabe findet.

gehalten ist, so giebt sie doch ein anschauliches Bild von der vielseitigen Thätigkeit ihres Helden und berichtet zugleich die Thatsachen mit wohlthuender Unbefangenheit. Leider hat sie nur geringe Verbreitung gefunden und ist nicht einmal in die bekannte „Quellenkunde der deutschen Geschichte“ von Dahlmann und Waitz aufgenommen. Auf Grund dieser und der neuerdings erschienenen Arbeit von F. Philippi[1]), sowie weiterer, ihres Orts besonders anzuführender Quellen, sollen zunächst den Benutzern der vorliegenden Publikation einige einführende Bemerkungen über den Lebensgang und die Thätigkeit Franz Wilhelms geboten werden.

Prinz Ferdinand von Bayern, der jüngste Bruder des Herzogs Wilhelm V., hatte im Jahre 1588 mit einem Edelfräulein, Maria von Pettenbeck, eine morganatische Ehe geschlossen; die Sprößlinge aus dieser Verbindung führten den Titel: Grafen und Gräfinnen von Wartenberg. Der älteste Sohn, Franz Wilhelm, geboren am 1. März 1593, wurde zum geistlichen Stande bestimmt und empfing seine Ausbildung in Ingolstadt. Schon in seinem zwölften Lebensjahre, am 1. April 1604, erhielt er die erste Tonsur und bald darauf die reiche Propstei Alt-Oetting, welche jährlich etwa 1500 Gulden einbrachte. Einige Jahre später, 1608, starb Prinz Ferdinand und hinterließ seine Wittwe mit ihren zahlreichen Kindern (außer Franz Wilhelm überlebten noch drei Söhne und vier Töchter den Vater) in wenig günstigen Vermögensverhältnissen, da die Güter der Familie stark mit Schulden belastet waren. Die Einkünfte der Propstei gestatteten jedoch, daß der junge Franz Wilhelm noch in demselben Jahre 1608 nach Rom ging, um in dem deutsch-ungarischen Collegium seine Studien zu vollenden. Sechs Jahre blieb er dort; im Juni 1614 ertheilte ihm Cardinal Bellarmin die vier niederen Weihen. Kurz zuvor war ihm auch die Propstei der Liebfrauenkirche zu München übertragen worden. Noch im Sommer 1614 kehrte er nach München zurück und trat, Dank seiner Verwandtschaft mit dem Herzogshause, in den Staatsdienst. Herzog Maximilian ernannte ihn bald zum Präsidenten der Rathscollegien, vermittelte auch, daß er zu den angegebenen Pfründen noch andere in Regensburg und Freising erhielt[2]). Daß Franz Wilhelm schon in München einen hervorragenden politischen Einfluß ausgeübt hätte, ist bei seiner Jugend und bei der alles überragenden Persönlichkeit Maximilians schwerlich anzunehmen.

Ein größerer Wirkungskreis eröffnete sich ihm 1621 in Köln. Hier saß auf dem erzbischöflichen Stuhle seit 1612 der Bruder Maximilians, Kurfürst Ferdinand. Dessen Obersthofmeister, der Domprobst Graf Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, wurde 1621 als Cardinal nach

1) Der angeführte Artikel der Allgemeinen Deutschen Biographie.
2) Alle diese Nachrichten finden sich bei Goldschmidt S. 1—11.

Rom berufen und mußte sein Amt in Köln aufgeben[1]). Kurfürst Ferdinand mochte nun wohl wünschen, jenen wichtigen Posten mit einem seinem Hause nahestehenden Manne wieder zu besetzen: er berief dazu seinen jungen Vetter[2]). Franz Wilhelm wurde also Obersthofmeister und als solcher der Vertrauensmann und erste Minister des Kurfürsten, insbesondere für den Verkehr mit anderen Höfen. Wir sehen darum sofort auswärtige Staatsmänner mit ihm in Briefwechsel treten, vor allem den bayrischen Minister Grafen Johann von Hohenzollern-Sigmaringen (der ihn schon von München her kannte), den spanischen Feldherrn Marquis Spinola und den spanischen Gesandten in Wien, Grafen Oñate[3]). Der Geschäftskreis des Obersthofmeisters erstreckte sich auch auf die von Kurfürst Ferdinand neben Köln beherrschten Bisthümer Lüttich, Münster, Paderborn und Hildesheim. Die letztgenannten Stifter wurden gerade in jener Zeit von den Truppen des Herzogs Christian von Braunschweig, Administrators von Halberstadt, schwer heimgesucht; die vorliegende Correspondenz Franz Wilhelms aus den Jahren 1621—1623 dreht sich hauptsächlich um die Frage, wie jene Länder zu schützen seien[4]). Als dann die ligistischen Waffen sowohl am Rhein wie in Westfalen siegreich waren, konnten die katholischen Mächte versuchen, die ganz oder theilweise protestantisch gewordenen geistlichen Staaten im nordwestlichen Deutschland der alten Kirche zurückzugewinnen. Zunächst handelte es sich dabei um das Bisthum Osnabrück. Nach dem 1623 erfolgten Tode des protestantischen Administrators Philipp Sigismund von Braunschweig wählte die katholische Majorität des Domkapitels den oben als Franz Wilhelms Amtsvorgänger in Köln genannten Cardinal Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen. Dieser starb jedoch nach nur kurzer Regierung im September 1625. Osnabrück wurde jetzt der Gegenstand eines lebhaften diplomatischen Kampfes. König Christian IV. von Dänemark, als Herzog von Holstein zugleich deutscher Reichsfürst, stand bereits an der Spitze eines gegen den Kaiser und die Liga gerichteten protestantischen Bundes und wollte, gestützt auf ältere Zusagen, die Wahl

---

1) Ueber Eitel Friedrich vgl. meine Aufsätze in den „Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern", Jahrgang XXVII S. 116—131, und „Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück" Bd. XIX S. 95—154.

2) Vgl. Franz Wilhelms Aeußerungen in dem Briefe vom 16. Mai 1629, Urkunde Nr. 315 der vorliegenden Publikation (S. 323).

3) Vgl. Urk. Nr. 1, 4 und 22.

4) Die Angabe bei Goldschmidt (S. 11), Franz Wilhelm sei schon im September 1621 von dem Kurfürsten nach Brüssel in Reichsgeschäften gesandt worden, beruht auf einem O. Klopp zur Last fallenden Irrthume. Das betreffende Schreiben Franz Wilhelms an Spinola, welches O. Klopp (Tilly, Bd. I S. 520 Nr. III) mittheilt, ist nicht aus Brüssel, sondern aus Brühl datirt und nicht vom 5. September, sondern 5. Oktober 1621 (Urk. Nr. 3).

seines Sohnes Friedrich zum Administrator von Osnabrück durchsetzen, um hier einen Stützpunkt für den bevorstehenden Kampf zu gewinnen. Der Kaiser hingegen wünschte das den Niederlanden nahe gelegene Bisthum für einen seiner eigenen Söhne[1]). Kurfürst Ferdinand von Köln seinerseits schlug einen minderjährigen bayrischen Prinzen vor, um die Machtstellung seines Hauses im Norden zu verstärken[2]). Die katholische Mehrheit des Domkapitels aber nahm keinen dieser Candidaten an, sondern postulierte am 27. Oktober 1625 Franz Wilhelm von Wartenberg zum Bischofe[3]). Eine spätere, jedoch für diese Angelegenheiten nicht ganz zuverlässige Quelle berichtet, daß Eitel Friedrich selbst auf dem Todtenbette Franz Wilhelm zu seinem Nachfolger empfohlen habe[4]). Nach brieflichen Aeußerungen Franz Wilhelms und seiner Freunde hatte diese Empfehlung vielmehr dem Neffen Eitel Friedrichs, Johann Truchseß von Waldburg, gegolten[5]).

Franz Wilhelm befand sich auf einer Reise in Bayern, als ihm die Nachricht von der Postulation zuging. Zunächst war er wenig angenehm überrascht und wollte ablehnen; erst als die bayrischen Herzöge, vor allem der 1622 zum Kurfürsten erhobene Maximilian, sich damit einverstanden erklärten, nahm er die Wahl an[6]). Am 12. April 1626 unterschrieb er die ihm vorgelegte Kapitulation; durch eine am 25. desselben Monats ausgefertigte päpstliche Bulle wurde ihm zunächst die Verwaltung des Bisthums übertragen[7]). Doch konnte er nicht sogleich von seinem neuen Gebiete Besitz ergreifen; denn im März 1626 war ein dänisches Heer dort eingerückt und hatte die nicht geflüchteten Domherren gezwungen, den Prinzen Friedrich zum Coadjutor zu wählen; die festen Plätze des Stiftes erhielten dänische Besatzungen. Franz Wilhelm blieb daher zunächst noch Obersthofmeister des Kurfürsten Ferdinand, während der ligistische Oberfeldherr Tilly seine Operationen gegen König Christian begann. Obwohl der König besiegt und nach Norden zurückgedrängt wurde, behaupteten sich

---

1) C. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück, Theil III (Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück Bd. XII) S. 54—55.

2) Beilage zu Urkd. Nr. 127 (S. 104).

3) C. Stüve a. a. O.

4) Annales monasterii S. Clementis in Iburg (Osnabrücker Geschichtsquellen Bd. III, Osnabrück 1895) S. 103—4. Der Verfasser dieser Annalen, Abt Maurus Rost, war 1633 geboren und 1653 in das Kloster eingetreten.

5) Urkd. Nr. 128, 129.

6) Nr. 128, 133, 138. Nach dem vom „letzten Octobris“ 1625 datirten Briefe des Kurfürsten Ferdinand (Nr. 125) müßte F. W. allerdings schon vorher Kenntniß von seiner Aufstellung als Candidat gehabt haben; dies widerspricht jedoch den folgenden Briefen, namentlich auch demjenigen Ferdinands vom 30. November (Nr. 131). Es scheint daher, daß Nr. 125 ebenso wie Nr. 131 am letzten November abgefaßt ist und der Kurfürst sich im Datum verschrieben hat.

7) Goldschmidt S. 14—15. Daß damit die Postulation selbst noch nicht rechtsgültig bestätigt war, geht aus einer späteren Aeußerung Franz Wilhelms (Urkd. Nr. 183 S. 165) hervor.

die kleinen dänischen Garnisonen im Stifte Osnabrück noch längere Zeit gegen die von Tilly entsandten Truppen; erst im November 1627 wurden die letzten Dänen vertrieben[1]).

Franz Wilhelm war um diese Zeit von seinem kurfürstlichen Herrn mit einer wichtigen politischen Mission betraut; er stand nämlich an der Spitze der Gesandtschaft, welche Ferdinand zu dem in Mühlhausen abgehaltenen Kurfürstentage abgeordnet hatte[2]). Zugleich bemühte er sich, vom Kaiser die Belehnung mit den Regalien für Osnabrück zu erhalten. Die Unterhandlungen darüber führte der Weihbischof von Paderborn, Johann Pelking, über den weiterhin noch mehr zu sagen ist. Zwischen dem kaiserlichen Hofe und dem Papste bestand eine Meinungsverschiedenheit. Da nämlich Eitel Friedrich Cardinal gewesen war, so wollte der Papst das Bisthum Osnabrück als ein dem heiligen Stuhle zu freier Verfügung heimgefallenes Beneficium behandeln, die Postulation cassiren und Franz Wilhelm einfach ernennen; der kaiserliche Hof dagegen hielt die Postulation für gültig nach Reichsrecht und wollte auf Grund dieser die Belehnung mit den Regalien ertheilen[3]). Endlich, am 25. Januar 1628, empfing Pelking als Vertreter Franz Wilhelms die Investitur[4]). Franz Wilhelm hatte sich bereits nach Iburg begeben; die Stadt Osnabrück mußte sich widerwillig dazu verstehen, eine ligistische Garnison einzunehmen, und nun hielt der neue Landesherr am 12. März 1628 seinen feierlichen Einzug[5]). Wie er dann mit „schonungsloser Energie“[6]) das protestantische Bekenntniß unterdrückte, braucht hier nicht weiter geschildert zu werden; es genügt darauf hinzuweisen, daß selbst Tilly das Verfahren gegen die Stadt zu hart und zur Bekehrung wenig geeignet fand[7]). Die in der Stadt einquartirten Truppen sollten die Bürger gefügig machen[8]). Bemerkenswerth und für jene Zeit characteristisch ist, daß der junge eifrige Bischof auch damals die höheren Weihen noch nicht empfangen hatte, also nicht selbst Messe lesen konnte; zur Verrichtung der eigentlich bischöflichen Functionen zog er den obengenannten Weihbischof von Paderborn heran, bis für

---

1) C. Stüve a. a. O. S. 93. 2) Urkd. Nr. 171—178.

3) Nr. 183, 188. 4) Nr. 201. 5) Goldschmidt S. 22—26.

6) P. Saget und A. E. Stein, Gustav Adolf, Deutschlands Eroberer, nicht Erretter (Osnabrück 1895, Sonderabdruck aus Annegarns Weltgeschichte) S. 46.

7) Die einzelnen Maßregeln, welche F. W. in Osnabrück traf, sind von Goldschmidt S. 32—55 eingehend dargestellt. Was sich zur Vertheidigung des ganzen Vorgehens sagen läßt, findet sich bei O. Klopp, Tilly, Bd. I S. 462—467, ebenso die Aeußerung Tillys ebd. S. 546. Ueber eine Verwendung der Hansa zu Gunsten der Stadt Osnabrück vgl. Mack, Eine hansische Gesandtschaft an den kaiserlichen Hof zu Prag 1628 (Wolfenbüttel 1892) S. 21, 22, 84.

8) Man weiß, daß kaiserliche Beamte in Schlesien 1629 das gleiche Mittel zur Bekehrung der Einwohner anwandten.

Osnabrück ein eigener Weihbischof, Caspar Münster, Bischof von Aurelio-polis i. p. i., ernannt war[1]).

Trotz der umfassenden Thätigkeit, welche Franz Wilhelm als Landesherr entfaltete, blieb er zugleich der leitende Minister des Kurfürsten von Köln; freilich konnte er nur zeitweise am Hofe erscheinen und mußte die laufenden Geschäfte anderen Beamten überlassen. Im Jahre 1629 zeigte er sich bereit, zu Gunsten des Freiherrn von Hollinghoven (der ein natürlicher Sohn des verstorbenen Kurfürsten Ernst von Köln war) das Oberst-hofmeisteramt niederzulegen[2]). Wie seine Stellung dann geregelt wurde, ist aus den vorliegenden Briefen nicht mit Sicherheit zu erkennen; jedenfalls blieb er vertrauter Rathgeber Ferdinands und begleitete letzteren 1630 zu dem Kurfürstentage nach Regensburg[3]).

Das kleine Bisthum, mit dessen Annahme er seinerzeit gezögert hatte, genügte seinem Thatendrange längst nicht mehr; war es doch damals in Deutschland allgemein üblich, daß ein Kirchenfürst mehrere Hochstifter regierte. Schon gegen Ende des Jahres 1627 hatte sich ihm die Aussicht eröffnet, Erzbischof von Bremen zu werden; sie zerschlug sich jedoch, da der Kaiser auch hier, wie in Magdeburg und Halberstadt, einen seiner Söhne, den Erzherzog Leopold Wilhelm, auf den Fürstenstuhl zu erheben wünschte, um dem Hause Oesterreich dieselbe Machtstellung zwischen Elbe und Weser zu verschaffen, die das Haus Bayern zwischen Weser und Rhein besaß[4]). Dagegen bot das unter dem 6. März 1629 von dem Kaiser erlassene Restitutionsedikt Gelegenheit für Franz Wilhelm, seine Macht zu erweitern. Um, dem Edikte gemäß, alle der katholischen Kirche seit dem Jahre 1555 entfremdeten Güter ihrer alten Bestimmung zurückzugeben, wurden für die einzelnen Kreise des Reiches kaiserliche Commissionen gebildet. Für den niederrheinisch-westfälischen Kreis, zu dem die noch von protestantischen Administratoren beherrschten Bisthümer Minden und Verden gehörten, bestand die Commission aus dem Kurfürsten von Köln, dem Abte von Werden an der Ruhr und dem Grafen von Salm-Reifferscheid[5]). Der Kurfürst aber übertrug seine Function für die Bisthümer Minden und Verden auf Franz Wilhelm als Subdelegaten, da man am kaiserlichen Hofe Minden und Verden zum niedersächsischen Kreis rechnen wollte[6]). Für diesen Kreis waren Franz Wilhelm und der

---

1) Urkb. Nr. 218, 427. Goldschmidt S. 26, 34—37, 79. Ueber Caspar Münster vgl. Mering, Die hohen Würdenträger der Erzdiöcese Köln (Köln 1846) S. 78—79. Aureliopolis ist nach Gams, Series episcoporum p. 447 identisch mit Pericome in Lydien.

2) Urkb. Nr. 315. Ueber Hollinghovens Herkunft vgl. Nr. 159.

3) Nr. 397, 406.

4) Nr. 188, 193, 216. Anhang Nr. 8. Vgl. O. Klopp, Bd. II S. 4—6.

5) Nr. 318, 320. Anhang Nr. 4.

6) Nr. 339, 350.

kaiserliche Reichshofrath Johann von Hyen zu Commissären ernannt[1]). In dieser Eigenschaft bereiste Franz Wilhelm die Gebiete zwischen Weser und Elbe, soweit dieselben von kaiserlichen oder ligistischen Truppen besetzt waren, stellte die aufgehobenen Klöster wieder her oder errichtete an deren Stelle neue Ordenshäuser, namentlich Jesuitencollegien. Die Administratoren von Minden und Verden wurden zum Rücktritt genöthigt, und beide Bisthümer erhielt Franz Wilhelm im Jahre 1630 durch päpstliche Verleihung, obwohl die Domkapitel andere Candidaten postulirt hatten, nämlich in Verden den Grafen Berthold von Königseck, Domherrn zu Köln, in Minden den Domdechanten von Münster, Bernhard von Mallinckrodt[2]).

Vorübergehend gestört wurde Franz Wilhelms Thätigkeit in diesen Gebieten durch die Erfolge, welche der Schwedenkönig Gustav Adolf im Laufe des Jahres 1631 gegen Tilly errang; denn die protestantischen Fürsten im Nordwesten, wie Lüneburg und Hessen-Kassel, faßten Muth und widersetzten sich der Ausführung des Restitutionsediktes. Erst als der Sieger von Breitenfeld sich nach Süddeutschland gewandt und an Wallenstein einen ebenbürtigen Gegner gefunden hatte, konnte Franz Wilhelm seine Arbeit von neuem aufnehmen und noch im Winter 1632 in der Stadt Hildesheim die Gegenreformation durchführen, bis im Januar 1633 eine schwedische Armee nach der Weser vordrang und ihn zur Flucht nach Minden, von da nach Osnabrück, endlich, im März, nach Köln nöthigte. Im September wurde die Stadt Osnabrück nach langer Belagerung von den Schweden erobert und das Bisthum dem Grafen Gustavson, einem natürlichen Sohne Gustav Adolfs, übergeben[3]).

Franz Wilhelm lebte seitdem theils am Hofe des Kurfürsten Ferdinand, theils auf seinen Pfründen in Bayern. In Köln empfing er 1634 die Weihe als Subdiakon und Diakon; 1636 begleitete er den Kurfürsten nach Regensburg zum Reichstage und ließ sich dort die Priester- und Bischofsweihe ertheilen[4]). Schon vorher war ihm und seinen Brüdern vom Kurfürsten die durch den Tod des letzten Inhabers erledigte Herrschaft Hachenburg auf dem Westerwald, soweit dieselbe kölnisches Lehen war, übertragen; doch konnten die Wartenberger sich nur bis 1649 im

---

1) Nr. 326. Goldschmidt S. 56—70. Der Name des Reichshofrathes erscheint in den vorliegenden Briefen in der Form „Hyen" oder „Heyen". Franz Wilhelm wurde damals auch mit einer diplomatischen Mission an Wallenstein betraut. Vgl. Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinands II., Bd. X S. 265. Ranke, Geschichte Wallensteins S. 161, 163, 174.

2) Goldschmidt S. 64—66. Vgl. die Nachrichten bei Kiewning, Nuntiatur des Pallotto (Nuntiaturberichte aus Deutschland, 4. Abtheilung) Bd. II S. 260, 316, 389, 424.

3) Goldschmidt S. 80—101. 4) ebd. S. 103, 108.

Besitze behaupten[1]). 1641 wurde Franz Wilhelm auch zum Coadjutor des Bisthums Regensburg erwählt[2]).

An den Friedensverhandlungen zu Münster nahm er seit 1644 als Bevollmächtigter des Kurfürsten Ferdinand und einer größeren Anzahl anderer geistlichen Reichsstände Theil[3]). Der Eifer, mit dem er sich der Abtretung norddeutscher Bisthümer an die Protestanten widersetzte, erregte sogar bei den Gesandten der katholischen weltlichen Mächte Mißfallen[4]). Er selbst mußte schließlich auf Verden und Minden verzichten, behielt dagegen Osnabrück für seine Lebenszeit mit der bekannten Bedingung, daß nach seinem Tode ein Prinz aus dem protestantischen Hause Braunschweig-Lüneburg das Bisthum erhalten und von da an abwechselnd ein katholischer und ein protestantischer Fürstbischof, letzterer stets aus dem genannten Hause, gewählt werden sollten. Nach diesen Abmachungen weigerte Franz Wilhelm sich, den Friedensschluß mit zu unterzeichnen[5]). Die für Osnabrück auf dem Exekutionstage zu Nürnberg 1650 festgesetzte Verfassungsurkunde, die sogenannte Capitulatio perpetua, welche seine landesherrlichen und bischöflichen Rechte bedeutend einschränkte, unterschrieb er zwar, ließ aber vorher von einem Notar eine Protestation abfassen, worin er seine Zustimmung für erzwungen und in Rechten ungültig erklärte[6]). Freilich besaß er nicht die Macht, dem Proteste Geltung zu verschaffen; er mußte sich begnügen, innerhalb der ihm durch den Vertrag gezogenen Grenzen den Besitzstand seiner Kirche zu erhalten. Schon 1649 war er auch Bischof von Regensburg geworden und hielt sich nun abwechselnd dort oder in Osnabrück auf; 1660 verlieh ihm der Papst die Cardinalswürde. Im folgenden Jahre bemühte Franz Wilhelm sich vergebens um das erledigte Bisthum Paderborn. Im Herbste fiel er in eine schwere Krankheit und starb am 1. Dezember 1661 zu Regensburg[7]).

Als die Nachricht von seinem Tode nach Osnabrück gelangte, nahm das Domkapitel die in der Kanzlei des Bischofs vorhandenen umfangreichen Briefschaften in Beschlag, damit sie nicht in die Hände des designirten protestantischen Nachfolgers gelangen sollten. Man weiß, wie ängstlich die Regierungen des 17. Jahrhunderts auf die Wahrung ihrer politischen Geheimnisse hielten; in jenen Briefschaften aber fanden sich viele Dinge, welche den Protestanten nicht bekannt werden durften. Franz Wilhelm selbst hatte nach einem noch vorhandenen Originalconcepte seinen Sekretär angewiesen, die betreffenden Aktenstücke an den Weihbischof unvermerkt zu überliefern[8]). So kamen die Schriften in das dem Nachfolger

1) ebd. S. 107. Vgl. dazu Dahlhoff, Geschichte der Grafschaft Sayn (Dillenburg 1874) S. 28—31. 2) Goldschmidt S. 111—112. 3) ebd. S. 112, 123 ff. 4) ebd. S. 135—136. 5) ebd. S. 139. 6) ebd. S. 153—154. 7) ebd. S. 228—233. 8) Mittheilung des Herrn Archivraths Dr. Philippi.

unzugängliche Archiv des Domkapitels. Man versuchte sie in der Weise zu ordnen, daß die von demselben Absender herrührenden Briefe und die Concepte der Antwortschreiben, soweit möglich, vereinigt wurden. Einige kleinere Briefgruppen, wie die Correspondenz Franz Wilhelms mit dem Grafen Slawata und mit dem spanischen Feldherrn Spinola, sind auch geheftet; die meisten aber wurden ungeheftet zu Packeten vereinigt. Außerdem müssen sich damals zahlreiche Aktenstücke vorgefunden haben, welche ursprünglich als Beilagen zu Briefen eingegangen, in der Kanzlei aber zum Gebrauche bei anderen Arbeiten von ihren Begleitschreiben getrennt worden waren; aus solchen Stücken hat man wieder eigene Aktenbündel gebildet. In so mangelhafter Ordnung verblieben die Briefschaften im Besitze des Domkapitels, bis dessen Archiv bei der Säkularisation 1802 dem Kurstaate Hannover anheimfiel. Die Schicksale, welche die hannöverschen Lande in den Jahren 1803—1814 erfuhren, ließen den Beamten wenig Zeit zu archivalischen Arbeiten; jene Akten ruhten unbeachtet bei den wechselnden Regierungsbehörden. Nach 1814 wurde das Archiv des vormaligen Domkapitels der neu errichteten Landdrostei zu Osnabrück überwiesen und mit den Registraturen der anderen früheren Centralbehörden, nämlich des Geheimen Rathes, der Land- und Justiz-Kanzlei, der Administrations-Commission der säkularisirten geistlichen Güter und der westfälischen, später französischen, Präfectur zu einem unter der Verwaltung der Landdrostei stehenden Gesammtarchive vereinigt. Dasselbe bildet unter dem Namen „Osnabrücker Abschnitts-Archiv" gegenwärtig einen Theil der Bestände des Königlichen Staatsarchives zu Osnabrück. Es ist in der Weise geordnet, daß nach einem ursprünglich wohl nur für die Akten der Landesregierung aufgestellten Schema 387 Abschnitte gebildet und in jedem Abschnitt diejenigen Aktenbündel der verschiedenen Registraturen, welche einschlägige Angelegenheiten behandelten, vereinigt, nach den Anfangsjahren geordnet und fortlaufend nummerirt sind. So enthält Abschnitt 1 Akten über Reichs- und Kreissachen im Allgemeinen; hierin finden sich zahlreiche Fascikel mit Correspondenzen Franz Wilhelms, z. B. Nr. 50 die Correspondenz mit Erzbischof Ferdinand aus den Jahren 1621—1631, Nr. 55 diejenige mit Dr. Aldenhofen, Nr. 59 diejenige mit Pelking, und erst Nr. 90 bringt die Fortsetzung der Correspondenz mit dem Erzbischof. Als die Zeit, in welcher die Haupteinordnung der Akten in dieses System stattfand, sind die vierziger Jahre zu bezeichnen. Die Thätigkeit der damals wirkenden Beamten war vor Allem darauf gerichtet, die für die Verwaltung noch nutzbaren Stücke zu ordnen; den rein historisch-politischen Akten wurde viel weniger Aufmerksamkeit geschenkt, und auch in der neueren und neuesten Zeit hat deren systematische Durchordnung noch nicht in die Hand genommen werden können. Die gesammte in den verschiedenen Abschnitten

zerstreute Correspondenz Franz Wilhelms, soweit die betreffenden Fascikel als solche bezeichnet sind, würde nach einer ungefähren Berechnung etwa 30 Aktenfächer von je 40 Centimeter Höhe füllen[1]).

Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil dieses Materials hat, aus den im Vorworte angegebenen Gründen, Aufnahme in die vorliegende Publikation gefunden. Um den Werth und die Bedeutung der getroffenen Auswahl klarzustellen, ist eine kurze Charakteristik der einzelnen Briefschreiber und der Fragen, welche in den Briefen behandelt werden, erforderlich.

II. Die Correspondenten.

1. Bayrische Staatsmänner.

a) Graf (später Fürst) Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Johann, ältester Sohn und Nachfolger Karls II. von Hohenzollern-Sigmaringen, bekleidete am Hofe Maximilians I. das Amt des Obersthofmeisters, Oberstkämmerers und Geheimenraths-Präsidenten[2]). Da er gleichzeitig die Regierung der Grafschaft Sigmaringen führte, so hielt er sich abwechselnd bald dort, bald in München auf; hier starb er im Jahre 1638.

Sein Briefwechsel mit Franz Wilhelm zieht sich durch die Jahre 1621—1632 hin und behandelt hauptsächlich Angelegenheiten der katholischen Liga[3]). Man erkennt daraus, wie bedenklich die Lage des Bundes trotz aller Waffenerfolge beständig war, wie innerhalb der Liga selbst vielfach Reibungen zwischen den oberländischen und den rheinländischen Mitgliedern stattfanden, hervorgerufen durch die Verschiedenheit der Interessen. Besonders bemerkenswerth sind die Aeußerungen über Spanien, welche eine gewisse Mißstimmung gegen diese Macht erkennen lassen[4]).

Graf Johanns Briefe sind meist eigenhändig, nur ausnahmsweise von Sekretären geschrieben. Die Unterschrift lautet in den Jahren 1621 und 1622: „Jo: G. (= Graf) zu Zollern", 1623 und 1624: „Jo. gf. G. (= gefürsteter Graf) zu Zollern", seit dem 3. Januar 1625: „Jo: F. (= Fürst) und gf. G. zu Zollern". Daraus ergiebt sich, daß Johann

---

1) Nach Mittheilungen des Herrn Archivrath Dr. Philippi.

2) Vgl. E. Schnell, Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier der fürstlichen Linie Hohenzollern-Sigmaringen (Sigmaringen 1876) S. 35—37.

3) Da aus dem Jahre 1632 nur ein einziger Brief sich vorfand, so habe ich diesen mit aufgenommen.

4) Urkd. Nr. 60, 62, 91, 95, 102 (mit den Beilagen), 119, 120.

zwar auf dem Deputationstage zu Regensburg im Februar 1623 mit seinem Vetter von Hechingen zusammen in den Reichsfürstenstand erhoben war, den Fürstentitel aber erst im Beginn des Jahres 1625 erhalten hat.

Von den Briefen, welche Franz Wilhelm an Graf Johann geschrieben hat, liegt unter den in Osnabrück befindlichen Akten nur ein Theil vor, im Concept oder in zurückbehaltenen Abschriften. Im Fürstlich Hohenzollernschen Hausarchive zu Sigmaringen hat sich unter dem Nachlaß Johanns nur ein einziges Schreiben Franz Wilhelms vorgefunden[1]). Aus diesem und aus anderen Andeutungen ergiebt sich übrigens, daß auch nicht mehr alle Briefe Johanns an Franz Wilhelm in Osnabrück vorhanden sind.

Mehrfach ist in den vorliegenden Briefen die Rede von dem Nachlaß des oben als Vorgänger Franz Wilhelms erwähnten Cardinals Eitel Friedrich[2]). Dieser war Johanns Bruder, und als sein Testamentsvollstrecker hatte Graf Johann von den Osnabrücker Stiftsständen die dem Cardinal versprochenen, aber nicht bezahlten Willkommgelder zu fordern. Aus diesen sollte das Legat, welches der Cardinal in seinem Testamente der Erzbruderschaft zum heiligen Kreuze in Köln ausgesetzt hatte, bezahlt werden. Die Stände erkannten die Schuld an, verlangten aber Aufschub mit Rücksicht auf die Lasten, die der Krieg dem Stifte aufbürdete. Erst im Laufe des Jahres 1629 wurde die Sache einigermaßen geregelt[3]).

b) General Graf Anholt[4]).

Dieser bayrische Feldherr war im November 1622 mit einem ligistischen Heere in das Stift Münster eingerückt, um dasselbe gegen einen Angriff von Seiten Mansfelds, der damals mit seinen Schaaren in Ostfriesland stand, zu schützen. Die Städte des Münsterlandes weigerten sich jedoch, die ligistischen Truppen aufzunehmen, und mußten mit Waffengewalt bezwungen werden; zur Strafe verloren sie ihre Privilegien[5]). Als dann Christian von Halberstadt im Laufe des Jahres 1623 ein neues Heer sammelte und durch das nördliche Westfalen zog, um sich mit Mansfeld

---

1) Nr. 160. Selbst ein von O. Klopp (Tilly, Bd. II, S. 14) angeführtes, damals in Osnabrück noch vorhandenes Schreiben habe ich nicht mehr vorgefunden (Urkd. Nr. 347 a).

2) Oben S. X und XI. Das Testament Eitel Friedrichs ist in den Mittheilungen des Osnabrücker Vereins a. a. O. S. 127—134 abgedruckt.

3) Urkd. Nr. 336, 337.

4) Ueber Graf Anholt muß ich, in Ermangelung anderer Hülfsmittel, auf die Darstellung in C. v. Strambergs Rheinischem Antiquarius, 2. Abtheilung, Bd. IV, S. 413—439 verweisen.

5) Vgl. Weskamp, Das Heer der Liga in Westfalen zur Abwehr des Grafen von Mansfeld u. s. w. 1622—1623 (Münster i. W. 1891) S. 75 und 183—219. Außerdem L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein Bd. III (Publikationen aus den Preußischen Staatsarchiven Bd. 62) S. 342—364.

zu vereinigen, eilte Tilly ihm nach und schlug ihn am 6. August mit Anholts Hülfe entscheidend bei Stadtlohn.

Die in die vorliegende Publikation aufgenommenen Briefe Anholts an Franz Wilhelm sind sämmtlich aus dem Jahre 1623 und handeln wesentlich von den gegen die münsterländischen Städte zu ergreifenden Maßregeln. Fortgelassen sind diejenigen Schreiben, welche Privatangelegenheiten Anholts betreffen, nämlich seine Bemühungen um ein zur Herrschaft Drachenfels gehöriges Lehen und um Pfründen für seine Verwandten.

Wie aus seinem Briefe vom 1. Juli 1623[1]) hervorgeht, konnte Anholt nicht gut deutsch schreiben, bediente sich daher bei eiligen Sachen lieber des Italienischen. Dennoch sind auch seine deutschen Briefe der Mehrzahl nach ganz von seiner Hand; nur ist die Schrift schwerfällig und trägt niederländischen Charakter.

Die zahlreichen Briefe Anholts an Franz Wilhelm aus den Jahren 1625—1628, welche sich im Osnabrücker Abschnitts-Archive befinden, konnten in die vorliegende Publikation nicht aufgenommen werden; denn sie beziehen sich auf die Kriegslasten des Stiftes Osnabrück und sind nur verständlich in Verbindung mit der Correspondenz, welche Franz Wilhelm als Landesherr damals mit Tilly und dessen Offizieren, namentlich dem Oberst Gallas, führte. Dieser umfangreiche Briefwechsel, der sich später auch auf die Ausführung des Restitutionsediktes in Niedersachsen erstreckt, würde eine selbständige Bearbeitung erfordern.

c) Freiherr Paul Andreas von Wolkenstein

gehörte zu den geheimen Räthen des Kurfürsten Maximilian und wurde als Deputirter 1627 zu dem Kurfürstentage nach Mühlhausen entsandt, auch später mehrfach mit ähnlichen Missionen betraut. In seinem Briefe an Franz Wilhelm vom 1. Februar 1628 klagt er namentlich über die Erfolglosigkeit jener Versammlung[2]).

2. Kaiserliche Staatsmänner.

a) Graf Johann Georg von Hohenzollern-Hechingen,

Vetter des obengenannten Grafen von Sigmaringen, Präsident des Reichshofrathes, wurde im Februar 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben, starb aber schon im September desselben Jahres[3]). Franz Wilhelm schreibt an ihn im März 1622 wegen einer Pension, welche Kurfürst Fer-

1) Urkb. Nr. 94. 2) Nr. 203, 281, 366, 455. Schreiber, Maximilian I., Kurfürst von Bayern (München 1868) S. 397, 417.
3) E. Schnell, Festschrift, S. 15—18.

dinand von der spanischen Regierung bezog und für deren Auszahlung der spanische Gesandte in Wien zu sorgen hatte[1]).

b) Graf Wilhelm Slawata,

der durch seine glückliche Rettung bei dem Prager Fenstersturze bekannte böhmische Statthalter, begab sich im Jahre 1620, wohl im Auftrage des Kaisers, nach Bayern und scheint dort mit Franz Wilhelm bekannt geworden zu sein. Als letzterer nach Köln ging, begann zwischen beiden Männern ein lebhafter Briefwechsel, der theils persönliche Angelegenheiten, theils die politischen Ereignisse behandelte. Namentlich pflegte Slawata die ihm aus Wien zukommenden Nachrichten, sogenannte Zeitungen oder Avisen, regelmäßig an Franz Wilhelm weiterzugeben, und letzterer antwortete mit gleichen Sendungen[2]). Die meisten dieser Beilagen zu den Briefen sind freilich nicht mehr vorhanden; ob Franz Wilhelm sie der kurfürstlichen Kanzlei überlassen oder sie ganz vernichtet hat, ist nicht festzustellen. Slawatas eigene Briefe aber gestatten einen tiefen Einblick in seine Gesinnung: charakteristisch ist namentlich seine Frömmigkeit, daneben auch eine gewisse Eitelkeit. Slawata war nämlich durch kaiserliches Dekret vom 10. April 1621 in den Reichsgrafenstand erhoben; doch ist ihm das Diplom wohl erst im November zugekommen[3]). Während er nun in seinen Briefen an Franz Wilhelm die Anrede gebraucht „Mein großgünstiger Herr und Patron", titulirt Franz Wilhelm ihn in den wenigen erhaltenen Concepten „Wohlgeborner Graf". Damit scheint nun Slawata nicht zufrieden gewesen zu sein; denn im April 1622 sendet er eine lange Deduktion des Inhalts, daß den vom Kaiser ernannten Reichsgrafen das Prädikat „hoch- und wohlgeborner" gebühre[4]). Franz Wilhelm aber wählte fortan für seine Briefe die italienische Sprache mit der Anrede „Illustrissimo signore", und Slawata antwortete seitdem ebenfalls italienisch[5]). Mit dem Herbste des Jahres 1622 hört der Briefwechsel auf. Sowohl bei den deutschen wie den italienischen Briefen Slawatas ist der Text von Sekretären geschrieben, und nur die Unterschrift von Slawata eigenhändig vollzogen.

c) Freiherr Hermann von Questenberg

war der Bruder des als Freund Wallensteins bekannten Hofkriegsrathes Gerhard von Questenberg und nahm im Auftrage des Kaisers an dem sogenannten Compositionstage zu Frankfurt a./Main im September

1) Urkb. Nr. 54.

2) Vgl. Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. XVI, S. 566 ff. 3) Urkb. Nr. 18. 4) Nr. 61. 5) Nr. 76, 79.

1631 Theil[1]). Aus dieser Zeit liegt ein von ihm an Franz Wilhelm gerichteter Brief vor, veranlaßt durch Franz Wilhelms Eintreten zu Gunsten eines Osnabrücker Vasallen, des Herrn von Oer zu Palsterkamp. Im Jahre 1628 nämlich hatte der Kaiser verfügt, daß die Güter Derjenigen, welche in den Heeren des Pfalzgrafen Friedrich und seiner Helfer Mansfeld und Christian von Halberstadt, sowie des Königs von Dänemark gedient hatten, confiscirt werden sollten[2]). Franz Wilhelm und der Kurfürst von Köln aber betrachteten dies als Eingriff in die landesherrlichen Rechte und wollten die Bestrafung ihrer Vasallen selbst übernehmen[3]). Zu den von diesem Schicksale betroffenen gehörte der genannte Herr von Oer, und auf das Verfahren gegen ihn und seine Frau, die Franz Wilhelms Hülfe angerufen hatte, bezieht sich Questenbergs Brief[4]). Aus demselben erfahren wir zugleich, daß der katholische Publicist Scioppius sich damals bemühte, eine Druckerei in Lüneburg zu erhalten, welche wegen Veröffentlichung antikaiserlicher Schriften confiscirt werden sollte[5]).

3. Spanische Staatsmänner.

a) Ambrosio Spinola, Marquis de los Balbanzes,

war seit 1603 Oberbefehlshaber der spanischen Armee in den Niederlanden[6]). Als Kaiser Ferdinand die Hülfe seiner spanischen Verwandten gegen die aufständischen Böhmen und den Pfalzgrafen Friedrich anrief, wurde Spinola 1620 mit einem Theile seines Heeres in die rheinische Pfalz entsandt, um die Streitkräfte der protestantischen Union dort festzuhalten und zu verhindern, daß Böhmen von hier aus Unterstützung erhielte. Im folgenden Jahre lief der 1609 zwischen Spanien und der Republik der vereinigten Niederlande geschlossene zwölfjährige Waffenstillstand ab. Spinola wurde von seiner Regierung aus der Pfalz abberufen und erhielt den Befehl über die am Niederrhein versammelte spanische Hauptmacht, welche die Holländer aus den jülich-clevischen Gebieten vertreiben und dann in die Niederlande selbst einbrechen sollte. In der Pfalz blieben 8000 Spanier unter Gonsalvo de Cordova zurück, um die Unterwerfung des Landes zu vollenden. Spinola ließ zunächst die von den Holländern besetzte Festung Jülich durch ein Corps unter Graf Heinrich von dem Berge

1) Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 27, S. 42. F. Hurter, Friedensbestrebungen Kaiser Ferdinands, S. 14 und 45.

2) Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinands, Bd. X, S. 10—12. O. Klopp, Tilly, Bd. II, S. 21. 3) Urkb. Nr. 167, 185, 264. 4) Nr. 494.

5) Ueber Sc. vgl. auch Kowallek in den Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. XI, S. 401 ff.

6) Eine Darstellung seines Lebens giebt Stramberg im Rheinischen Antiquarius, 2. Abth. Bd. V, S. 103—107 und Bd. VII, S. 727 ff.

einschließen; er selbst überschritt mit dem Hauptheere den Rhein und drang durch das nördliche Westfalen nach der Ems vor, entriß den Holländern die Grafschaft Lingen, mußte dann aber zurückgehen und ein Lager bei Wesel beziehen. Um dieselbe Zeit trat Franz Wilhelm seine Stellung am kölnischen Hofe an und erbot sich, gleich seinem Vorgänger einen regelmäßigen Briefwechsel mit Spinola zu führen. Spinola ging darauf ein und theilte ihm die aus der Pfalz einlaufenden Berichte Cordovas mit[1]). Sehr lebhaft wurde die Correspondenz, als im Oktober Christian von Halberstadt in die Stifter Hildesheim, Münster und Paderborn einbrach. Kurfürst Ferdinand und Franz Wilhelm verlangten von Spinola Hülfe; dieser erklärte sich auch bereit, zögerte aber mit der Ausführung so lange, daß Christian unterdessen jene Gebiete in Ruhe ausplündern konnte. Franz Wilhelm klagte in seinen Briefen an den Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen bitter über diese Langsamkeit der Spanier[2]). Anscheinend hat Spinola nicht gewagt, sich durch Entsendung von Truppen zu schwächen, da die Holländer unter Prinz Moritz von Oranien ihm gegenüberstanden. Im Januar 1622 verließ Spinola das Lager bei Wesel, ging über den Rhein zurück und zwang Jülich zur Uebergabe. Dann zog er nach Brabant, um von dort aus die Holländer anzugreifen. Infolgedessen hörte sein Briefwechsel mit Franz Wilhelm für längere Zeit auf und wurde erst 1626 wieder angeknüpft, als Franz Wilhelm die Wahl in Osnabrück angenommen hatte. Dieses Bisthum mußte damals den in Lingen und anderen benachbarten Festungen liegenden spanischen Truppen Contributionen entrichten, ebenso die Forderungen holländischer Streifparteien erfüllen und wurde endlich noch von dänischen und ligistischen Truppen heimgesucht. Franz Wilhelm verwandte sich nun bei Spinola, sowie bei der Regierung in Brüssel um Schutz gegen die Dänen und Erleichterung seines Landes[3]). Spinola sagte Hülfe zu, legte jedoch noch in demselben Jahre sein Commando nieder und kehrte nach Spanien zurück.

Seine Briefe an Franz Wilhelm sind in spanischer Sprache abgefaßt; der Text ist von Sekretären geschrieben, die eigenhändige Unterschrift schwer leserlich. Franz Wilhelm antwortete in italienischer Sprache. Er scheint des Spanischen nicht ganz mächtig gewesen zu sein; denn bei den meisten Briefen Spinolas liegen italienische Uebersetzungen, die ein Sekretär Franz Wilhelms angefertigt hat[4]).

---

1) Urkb. Nr. 1, 2. 2) Dies geht aus Graf Johanns Antworten (Nr. 60, 62, 65) hervor. Die betreffenden Briefe Franz Wilhelms sind nicht aufzufinden.

3) Nr. 144—154.

4) Auch das Französische scheint Franz Wilhelm nur ungenügend verstanden zu haben; denn Dr. Aldenhofen bittet ihn im Dezember 1625 (Nr. 136), sich ein nach München gesandtes französisches Schreiben von den dortigen Räthen mittheilen und übersetzen zu lassen.

b) Graf Oñate,

der spanische Gesandte in Wien, hatte, wie Spinola, bereits mit Franz Wilhelms Amtsvorgänger in Correspondenz gestanden[1]). Sein Briefwechsel mit Franz Wilhelm, vom Dezember 1621 bis zum Ende des Jahres 1622 reichend, handelt hauptsächlich von der Auszahlung der dem Kurfürsten Ferdinand gewährten spanischen Pension[2]). Mehrere dieser Briefe brauchten daher nur auszugsweise hier veröffentlicht zu werden.

c) Andreas Cruese

stand, wie aus seinen Briefen hervorgeht, im Dienste Oñates und besaß außerdem eine Pfründe in Lüttich[3]). Er theilte Franz Wilhelm Neuigkeiten vom Wiener Hofe mit[4]). Außer seinen hier abgedruckten Briefen finden sich im Staatsarchive zu Osnabrück noch Briefe seines Bruders Nikolaus, Generalvikars der Augustiner in Deutschland, und eines dritten Bruders, Michael, der damals Student war. Diese Schreiben behandeln jedoch nur persönliche Angelegenheiten, hauptsächlich Gesuche um Pfründen, eigneten sich deswegen nicht zur Aufnahme in die vorliegende Publikation.

d) Gonsalvo de Cordova und Baron d'Auchy.

Der General Cordova hatte, wie schon erwähnt, im Jahre 1621 an Spinolas Stelle das Commando in der Pfalz erhalten; eine Abschrift seiner Berichte über Operationen gegen die Bergstraße wurde von Spinola an Franz Wilhelm übersandt[5]). Später war Cordova auch am Niederrhein Spinolas Nachfolger und schrieb 1624 aus Köln an Franz Wilhelm einen kurzen Brief, der auffallender Weise nicht spanisch oder italienisch, sondern französisch abgefaßt ist[6]).

Baron d'Auchy stand in Cordovas Heere bei der Belagerung von Frankenthal im Oktober 1621. Er war mit dem spanischen Residenten am Kölner Hofe, Gabriel le Roy, befreundet, und machte diesem Mittheilungen über den Gang der Belagerung. Ein solches Schreiben von ihm findet sich jetzt in Osnabrück im Nachlasse Franz Wilhelms, bei Spinolas Briefen; anscheinend hat Franz Wilhelm es von dem Residenten erhalten[7]).

4. Erzbischof Ferdinand von Köln,

der Bruder des Bayernherzogs Maximilian, war im Jahre 1612 seinem Oheim Ernst in der Regierung des Erzstiftes, sowie der Bisthümer Hildesheim, Lüttich und Münster gefolgt und hatte dazu 1619 auch das

1) Nr. 22. 2) Nr. 38, 50, 81. 3) Nr. 98. 4) Nr. 44, 46, 52.
5) Nr. 2, Beilagen. 6) Nr. 109. 7) Nr. 8. Ueber G. le Roy vgl. Nr. 6.

Bisthum Paderborn erhalten[1]). Ebenfalls 1619 war er mit seinen Staaten der katholischen Liga beigetreten. Die rheinischen und westfälischen Bundesstände bildeten in der Liga eine eigene Abtheilung, das sogenannte rheinische Directorium; den Vorsitz darin führte der Erzbischof von Mainz; Ferdinand aber vertrat das größte Gebiet und übte dadurch einen bestimmenden Einfluß in der Abtheilung aus. Zugleich stand er in enger Verbindung mit der Regentin der spanischen Niederlande, Infantin Isabella; er besonders hatte im Jahre 1620 die Entsendung Spinolas nach der Pfalz befördert. Dabei bemühte er sich doch beständig, den Holländern gegenüber seine Neutralität zu wahren, obgleich die spanischen Truppen zum Theil in seinen Landen lagen und von dort Lebensmittel bezogen. Die Holländer gestanden daher die Neutralität nur unter der Bedingung zu, daß ihre Soldaten aus den kurfürstlichen Gebieten gleiche Lieferungen erhielten, wie die Spanier[2]). Getreu diesem Systeme widerstrebte Ferdinand eifrig den von kaiserlicher Seite ausgehenden Versuchen, die Liga in den spanisch-holländischen Krieg hineinzuziehen.

Solange Franz Wilhelm am Hofe des Kurfürsten weilte, wurden selbstverständlich die Staatsgeschäfte zwischen Beiden zumeist mündlich erledigt, schriftlich nur, wenn einer von ihnen vorübergehend an einem anderen Orte sich befand. Daher sind aus den Jahren 1621—1627 verhältnißmäßig wenige Briefe des Kurfürsten an Franz Wilhelm vorhanden. Als aber Franz Wilhelm die Regierung des Hochstifts Osnabrück übernahm und dabei doch vertrauter Rath Ferdinands blieb, sandte letzterer ihm regelmäßig Mittheilungen über die politischen Angelegenheiten und verlangte Gutachten. Umgekehrt mußte Franz Wilhelm häufig die Autorität des Kurfürsten zur Durchführung seiner Absichten anrufen; denn Ferdinand war als Erzbischof von Köln Metropolitan der Diöcesen Minden, Münster und Osnabrück, als Bischof von Münster kreisausschreibender Fürst des westfälischen Kreises, außerdem später, seit 1629, Vollstrecker des Restitutionsedikts für diesen Kreis[3]).

Die zwischen beiden Fürsten geführte Correspondenz ist im Staatsarchive zu Osnabrück wieder nicht ganz vollständig erhalten, sondern weist empfindliche Lücken auf. Ferdinand pflegte Abschriften der bei ihm eingegangenen politischen Schreiben seinen Briefen an Franz Wilhelm hinzuzufügen; von diesen Beilagen fehlt aber jetzt ein großer Theil. Anderseits sind solche Abschriften vorhanden, bei denen das zugehörige Haupt- oder Begleitschreiben fehlt, sodaß sich nicht mehr feststellen läßt, wann sie an

---

1) Vgl. den von L. Ennen verfaßten Artikel „Ferdinand, Kurfürst von Köln" in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. 6, S. 691—694.

2) Vgl. Urkb. Nr. 9 und 10. 3) Vgl. oben S. XIV.

Franz Wilhelm gelangten[1]). Ferner hat Franz Wilhelm nicht immer Concepte oder Abschriften seiner an den Kurfürsten gerichteten Briefe zurückbehalten; wo aber die Originale verblieben sind, ist bis jetzt nicht bekannt. Das Königliche Staatsarchiv in Düsseldorf, in dem man Ferdinands Briefschaften zunächst suchen würde, enthält nur geringe Reste davon und keine der hier einschlägigen Schreiben Franz Wilhelms. Die betreffenden Akten müssen also nach dem Tode des Kurfürsten oder in einer späteren Epoche aus der Registratur entfernt worden sein. Merkwürdiger Weise finden sich in Osnabrück die Originale einiger Briefe Franz Wilhelms aus dem Jahre 1631 nebst den in der kölnischen Kanzlei aufgesetzten Concepten der Antworten; diese Stücke hat Franz Wilhelm sich vermuthlich bei seiner späteren Thätigkeit im Dienste Ferdinands zur Bearbeitung einer Frage aushändigen lassen[2]). Besonders zu bedauern ist endlich, daß sogar einige noch von O. Klopp benutzte und veröffentlichte Stücke nicht mehr aufzufinden waren, und darum nur nach dem Abdrucke hier wiedergegeben werden konnten[3]).

Bei den meisten Briefen des Kurfürsten ist der Text von Kanzlisten geschrieben; seit dem Jahre 1631 erscheint bei manchen neben der Unterschrift Ferdinands auch diejenige des expedirenden Sekretärs Johann Schonheim[4]), während andere von derselben Hand mundirte diesen Vermerk nicht tragen. Vielfach hat der Kurfürst noch eine eigenhändige Nachschrift hinzugefügt. Außerdem findet sich eine Anzahl kürzerer Schreiben ganz von Ferdinands eigener Hand, vertraulichen Inhalts. Die Schrift ist klein, flüchtig und schwer zu entziffern.

Da unsere Publikation sich auf Schreiben politischen Inhalts beschränken und andere nur in so weit, als sie zur Charakteristik der historisch bekannten Personen wichtig sind, bringen soll, so konnten nicht alle Briefe des Kurfürsten aufgenommen werden. Solche, die nur Hinweise auf mitgesandte Aktenstücke enthielten, ohne die eigene Ansicht Ferdinands auszudrücken, sowie solche, die keine politischen Fragen, sondern nur persönliche Angelegenheiten Ferdinands oder einzelner Geistlichen, Beamten und Unterthanen betrafen, sind theils in Regestenform wiedergegeben, theils ganz ausgeschlossen[5]). Die zum Abdruck gebrachten Schreiben aber be-

1) Die wichtigsten dieser Stücke sind im Anhang zusammengestellt.

2) Urkb. Nr. 505, 506, 511, 512, 515, 517.

3) Nr. 241, 258, 314, sowie eine Beilage zu Nr. 342. Die auf meine Bitte von den Beamten des Staatsarchives zu Osnabrück, Herrn Archivrath Dr. Philippi und Herrn Assistent Dr. Kretzschmar, angestellten sorgfältigen Nachforschungen haben nur ein negatives Ergebniß zu Tage gefördert.

4) Z. B. Nr. 421, 468. Vermuthlich hatte Schonheim hierbei auch das Concept aufgesetzt.

5) Einige anfangs ausgeschlossene Stücke, welche nachträglich doch der Aufnahme werth erschienen, finden sich im Anhange.

handeln so ziemlich alle Fragen, welche den Erzbischof in seiner Stellung als Reichs- und Kirchenfürst beschäftigten. Zunächst die Reichsangelegenheiten: das Verhältniß zum Kaiser und zur Liga, die Leistungen für letztere und die Forderungen, welche der Kurfürst seinerseits an den Bund stellt. Dazu kommt der spanisch-niederländische Krieg, der ja durch das Eingreifen beider Großmächte in den zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg schwebenden Streit um die jülich-clevischen Lande das ganze Gebiet des Niederrheins in Mitleidenschaft zog. Namentlich erfahren wir hier, welche Last die Spanier, obwohl Freunde, für Kur-Köln waren. Ferner bespricht Ferdinand die Angelegenheiten seiner verschiedenen Nebenländer und endlich, seit 1629, die Ausführung des Restitutionsediktes. Vor Allem drei große Streitfragen müssen durch einige Vorbemerkungen erläutert werden, um die betreffenden Briefe verständlich zu machen: der Streit um das Stift Corvey, die Hildesheimer Angelegenheit und der Streit mit der Stadt Lüttich. Dazu treten seit 1630 noch die diplomatischen Kämpfe um das Bisthum Minden und die Abtei Herford. Endlich kommt die Betheiligung an dem Kurfürstentage zu Mühlhausen im Jahre 1627, an den verschiedenen Bundesversammlungen der Liga und an dem sogenannten Frankfurter Compositionstage zur Sprache.

[Der Streit um Corvey gegen Johann Christoph von Brambach]. Im Jahre 1622 hatte der seit 1616 regierende Abt von Corvey, Heinrich von Aschebrock, wegen Streitigkeiten mit den Kapitularen des Stiftes seine Würde niederlegen müssen und sich auf die ihm zu seinem Unterhalte überwiesene Propstei Marsberg zurückgezogen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Probst von Marsberg, Johann Christoph von Brambach, erwählt, auch von Papst Gregor XV. und vom Kaiser bestätigt (doch anscheinend nur in der Form, daß ihm die Administration des Stiftes übertragen wurde). Im Jahre 1624 aber verklagte Kurfürst Ferdinand, der als Bischof von Paderborn ein gewisses Aufsichtsrecht über Corvey beanspruchte, den Administrator Johann Christoph in Rom bei dem neuen Papste Urban VIII. als Ketzer und erlangte ein päpstliches Breve, welches ihn, Ferdinand, selbst mit der Verwaltung von Corvey betraute. In seinem Auftrage erschien der Weihbischof von Paderborn, Johann Pelking, in Corvey, ließ die Abtei von bayrischen Soldaten, die damals in Höxter standen, besetzen und den Administrator nach dem Schlosse Neuhaus führen. Dort saß Brambach einige Zeit gefangen; endlich, im Dezember 1625 [1]), entfloh er nach Wien und erhob beim Reichshofrathe Klage gegen den Kurfürsten [2]). Dabei unterstützte ihn namentlich der Abt

Streit um Corvey.

1) Nr. 137.

2) Vgl. die von Brambach selbst herrührende Erzählung bei P. Wigand, Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer (Leipzig 1858) S. 17—21. Etwas

von Kremsmünster. Kurfürst Ferdinand sandte dagegen Pelking nach Wien, um seine Sache zu vertreten. Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses geben die in die vorliegende Publikation aufgenommenen Briefe des Kurfürsten und Pelkings an Franz Wilhelm Aufschluß. Die Entscheidung fiel im Jahre 1629 zu Gunsten Brambachs; diesem wurde, da Heinrich von Aschebrock inzwischen gestorben war, die Abtei zugesprochen; dem Kurfürsten verblieb nur das Recht, über die Wiederherstellung der katholischen Religion im Fürstenthume Corvey zu wachen. Brambach kehrte im Mai desselben Jahres dorthin zurück.

Hildesheimer Angelegenheit.

[Die Hildesheimer Angelegenheit.] Das Hochstift Hildesheim hatte im Jahre 1523 infolge der unglücklich verlaufenen Fehde gegen die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel und Calenberg diesen einen großen Theil seines Gebietes, nämlich 19 Aemter, 5 Grafschaften, 8 Städte, 7 Flecken und 17 Schlösser abtreten müssen [1]). Im Jahre 1629 nun versuchte Kurfürst Ferdinand, auf Grund des Restitutionsediktes jene schon über hundert Jahre dem Stifte entfremdeten Gebiete zurückzugewinnen, und erlangte beim Reichskammergerichte zu Speyer unter dem 7./17. Dezember ein günstiges Urtheil; die streitigen Orte wurden mit Hülfe ligistischer und kaiserlicher Truppen für ihn in Besitz genommen [2]). Hauptsächlich auf diese Frage beziehen sich Ferdinands Aeußerungen über Hildesheim in seinen Briefen an Franz Wilhelm. Außerdem bemühte er sich, das Stift und vor Allem die Stadt zum katholischen Bekenntnisse zurückzuführen. Die Stadt aber behauptete politisch wie kirchlich eine sehr selbständige Stellung, wollte vor Allem weder ligistische noch kaiserliche Truppen aufnehmen; hier setzte Ferdinand seinen Willen erst 1632 durch. In den Rahmen der vorliegenden Publikation gehört diese Unterwerfung der Stadt nicht mehr.

Streit mit Lüttich.

[Der Streit mit der Stadt Lüttich.] Ein unter Ferdinands Vorgänger Ernst im Jahre 1603 zu Stande gekommenes neues Reglement für die Bürgermeisterwahlen in der Stadt Lüttich hatte den Handwerkern größere Rechte, als das bis dahin gültige vom Jahre 1424, eingeräumt, gab aber Anlaß zu neuen Streitigkeiten, bei denen der Fürst die Entscheidung des Kaisers anrief [3]). Darüber starb Ernst, und Ferdinand er-

---

anders stellt L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen, Bd. III, S. 635, das Vorgehen Ferdinands dar. Ueber den weiteren Verlauf des Streites und das Eingreifen der Curie vgl. Kiewning, Nuntiatur des Pallotto, Bd. I, Einleitung S. CV, und Bd. II, Einleitung S. LXXVIII ff. nebst den dort angeführten Quellen.

1) Lauenstein, Diplomatische Historie des Bisthums Hildesheim (Hildesheim 1740) S. 110 ff. 2) Lauenstein S. 154.

3) Vgl. Dewez, Histoire du pays de Liège, tom. II (Bruxelles 1822) pag. 217 sqq. Hénaux, Histoire du pays de Liège, 3. édition (Liège 1874—1875) vol. II, pag. 345, 366—386. Polain, Recueil des ordonnances de la principauté de Liège, 1507—1584 (Bruxelles 1871. 1872) Vol. II, p. 247, 350. Vol. III, p. 79, 98.

langte von Kaiser Matthias 1613 die Aufhebung jenes Reglements. Dennoch hielt die Popularpartei in Lüttich daran fest. Daß Ferdinand von den Ständen des Stiftes 1614 die Bewilligung einer Fenstersteuer verlangte, von welcher die Hauptstadt besonders betroffen wurde, verursachte neue Unruhen. Ferdinand verklagte die Stadt beim Reichskammergericht. Dort zog sich der Streit hin, bis ein Urtheil vom Jahre 1628 dem Kurfürsten Recht gab und die Stadt zur Unterwerfung aufforderte. Unterdessen war das Stift seit 1621 sowohl von den Spaniern wie von den Holländern mit Durchmärschen und Einquartierungen schwer heimgesucht worden; später rückten auch ligistische und kaiserliche Truppen ein. Auf Grund jenes Urtheils traf Ferdinand Anstalten, die Stadt mit Waffengewalt zum Gehorsam zu bringen. Die Stadt appellirte dagegen an den Kaiser und erwirkte 1629 ein für sie günstiges Mandat, welches den Kurfürsten vor Gewaltschritten warnte und eine neue Commission zur Untersuchung der gegenseitigen Beschwerden und Herbeiführung eines Ausgleichs anordnete. Auch der König von Frankreich, der auf Grund älterer Verträge ein Schutzrecht über Lüttich besaß, bemühte sich, zu vermitteln. Da rief das Erscheinen des spanischen Generals Grafen von dem Berge[1]), von dem die Lütticher Gewaltmaßregeln befürchteten, im Oktober einen Aufruhr in der Stadt hervor, der sich gegen das Domkapitel richtete; der Dompropst Arnold von Bocholtz, ein vertrauter Rath des Kurfürsten, wurde mißhandelt[2]). Die Popularpartei wählte darauf die Bürgermeister für das nächste Jahr nach dem Reglement von 1603. Diese Wahl wurde von den kaiserlichen Commissaren kassirt und eine Neuwahl nach den Bestimmungen von 1613 abgehalten; aber wieder siegten die Führer der Popularpartei, Wilhelm Beeckman und Sebastian La Ruelle. Beeckman starb gegen Ende des Jahres 1630; Ferdinand begab sich selbst in das Stift und hielt einen Landtag ab; am Fastnachtssonntage 1631 fand in Lüttich eine neue Wahl statt, und es gelang der kurfürstlichen Partei, durch einen Compromiß an Beeckmans Stelle einen dem Kurfürsten genehmen Edelmann, den Grafen von Heers, zu bringen, während Ruelle wiedergewählt wurde. Nun schloß Ferdinand unter Vermittelung der Landstände einen Vergleich mit der Stadt und bestätigte die beiden Gewählten, nachdem die Stadt Abbitte geleistet hatte[3]).

Diese Ereignisse sind bisher, soviel ich sehe, nur aus Lütticher Quellen bekannt und nach diesen dargestellt worden. Die in der vorliegenden Publikation abgedruckten Schreiben Ferdinands und seines Rathes Dr. Aldenhofen zeigen, wie man am kurfürstlichen Hofe die Sachlage ansah,

1) Vgl. oben S. XXII. 2) Urkb. Nr. 348.
3) Nr. 426, 435.

von welchen Gesichtspunkten man sich leiten ließ und welche Mittel man zur Erhaltung der landesherrlichen Autorität für nöthig hielt.

Minden und Herford. [Die Streitigkeiten über Minden und Herford.] Gegen Franz Wilhelms Ernennung zum Bischofe von Minden hatte das dortige Domkapitel protestirt, den oben erwähnten Bernhard von Mallinckrodt postulirt und einen Prozeß in Rom bei der Curie angestrengt. Solange derselbe nicht entschieden war, betrachtete das Kapitel den bischöflichen Sitz als vacant und nahm für sich die Verwaltung und Vertretung des Hochstifts in Anspruch. Franz Wilhelm dagegen wollte auf Grund seiner Ernennung sogleich die landesherrlichen Rechte ausüben. Daraus ergaben sich Conflikte über eine Reihe einzelner Fragen, z. B. Entsendung von Abgeordneten zum westfälischen Kreistage; hier riefen beide Theile die Vermittelung des Kurfürsten als kreisausschreibenden Fürsten an[1]). Das Urtheil der Curie fiel zu Gunsten Franz Wilhelms aus[2]); doch konnte letzterer erst im Juli 1632 wirklich Besitz von Minden ergreifen[3]).

Zu Herford sollte in Ausführung des Restitutionsediktes die protestantische Aebtissin, eine Gräfin von der Lippe, zum Verzichte genöthigt werden und an ihre Stelle eine Schwester Franz Wilhelms, Maria Clara von Wartenberg, treten[4]). Der Weihbischof Pelking übernahm die Vollstreckung des kaiserlichen Mandates für Maria Clara, stieß jedoch auf Widerstand, und seine Bemühungen wurden durch den im Herbste 1631 eintretenden Umschwung der politischen Lage vereitelt.

Kurfürstentag zu Mühlhausen. [Der Kurfürstentag zu Mühlhausen, Oktober und November 1627][5]). Auf dieser Versammlung war Franz Wilhelm, wie schon erwähnt ist, der erste unter den Vertretern des Kurfürsten Ferdinand. Daher finden sich unter seinem Nachlasse in Osnabrück zwar nicht die an die ganze Gesandtschaft gerichteten amtlichen Schreiben, wohl aber einige für ihn persönlich bestimmte vertrauliche Anweisungen, sowie ein von ihm aufgesetzter Bericht über die letzten Verhandlungen[6]).

Versammlungen der Liga. Frankfurter Compositionstag. [Die Bundesversammlungen der Liga und der Frankfurter Compositionstag]. Zuerst erschien Franz Wilhelm als Vertreter seines kurfürstlichen Herrn auf der Versammlung zu Augsburg im Mai 1624[7]). Als selbständiges Mitglied der Liga beschickte er dann, nachdem er 1628 in den vollen Besitz des Hochstifts Osnabrück gelangt war, die im Februar 1629 zu Heidelberg, im Dezember desselben Jahres zu Mergentheim und

---

1) Nr. 504—508, 511. 2) Nr. 513, 518, 521, 525, 527.

3) Goldschmidt S. 85. 4) Nr. 383, 394—403, 491, 526.

5) Vgl. M. Ritter, Der Ursprung des Restitutionsedikts (Historische Zeitschrift Bd. 76, S. 93—98).

6) Urk. Nr. 174—178. 7) Nr. 114—117.

im Mai 1631 zu Dinkelsbühl abgehaltenen Bundestage[1]). Dabei bevollmächtigte er, wohl um die Kosten einer eigenen Gesandtschaft zu sparen, einen der Vertreter von Kur-Köln, den Licentiaten Dörhoff, zugleich für Osnabrück und wies ihn an, sich in den Hauptfragen und namentlich in zweifelhaften Fällen dem kurkölnischen Votum anzuschließen[2]). Ebenso verfuhr der Bischof, als im Sommer 1631 zum Ausgleich der schwebenden Streitigkeiten, namentlich über das Restitutionsedikt und dessen Ausführung, eine berathende Versammlung von Abgeordneten katholischer und protestantischer Reichsstände nach Frankfurt a. M. berufen wurde, der sogenannte Compositionstag[3]).

5. Beamte des Kurfürsten Ferdinand.

a) Dr. Aldenhofen.

Arnold Prüm, genannt Aldenhofen, wird in einer kölnischen Landrentmeisterei-Rechnung vom Jahre 1629 als geheimer Rath aufgeführt[4]). Oeffentlich ist er wenig hervorgetreten. Im April 1625 unterhandelte er im Auftrage des Kurfürsten mit der Stadt Köln über Aufstellung von Truppen zum Schutze gegen Mansfeld, sowie über Unterstützung Tillys durch Lieferung von Proviant[5]). 1627 gehörte er zu den Schöffen des Gerichtshofes, welcher über die als Hexe angeklagte Katharina Henot zu urtheilen hatte[6]). Daß aber viele wichtige Angelegenheiten durch seine Hand gingen, zeigen seine Briefe an Franz Wilhelm; sie behandeln zumeist dieselben Gegenstände, wie die Schreiben Ferdinands, und ergänzen letztere durch vertrauliche Mittheilungen. So hat Franz Wilhelm die erste Nachricht von seiner Postulation in Osnabrück durch Aldenhofen erhalten und zunächst mit diesem die Frage, ob die Wahl anzunehmen oder abzulehnen sei, erörtert[7]). Auch Personalien von Hof- und Kanzleibeamten werden vielfach zwischen beiden Männern besprochen; Aldenhofen ist anscheinend der Vertrauensmann Franz Wilhelms gewesen.

Die in Osnabrück vorhandenen Briefe Aldenhofens stammen aus den Jahren 1625—1632[8]). Die Handschrift ist schwer leserlich; viele Buch-

1) Ueber diese Versammlungen vgl. Schreiber, Maximilian I., S. 421 ff., 445 ff., 498 ff. 2) Nr. 281—299, 359—372, 440—455.

3) Nr. 466—479. Die Akten des Compositionstages sind in dem großen Sammelwerke von Londorp, Acta publica Bd. IV (Frankfurt a. M. 1668) S. 220 ff. zusammengestellt. 4) Nach gütiger Mittheilung des Kgl. Staatsarchives zu Düsseldorf.

5) Ennen, Geschichte der Stadt Köln, Bd. V, S. 580. Wohl irrig wird A. hier als Hofmarschall des Kurfürsten bezeichnet. 6) Ennen a. a. O. S. 780.

7) Urkb. Nr. 128.

8) Die wenigen Briefe des Jahres 1632 mußten von der vorliegenden Publikation ausgeschlossen werden, da sie nur im Zusammenhange mit den gleichzeitigen Schreiben des Kurfürsten Ferdinand verständlich sein würden.

staben ähneln einander so sehr, daß Eigennamen ohne Heranziehung anderer Quellen kaum zu entziffern sind. Außerdem finden sich im Texte zahlreiche ausgestrichene und durch andere ersetzte Worte; man sieht, wie der Schreiber nach einem passenden Ausdruck für seine Gedanken sucht. In dem Briefe vom 4. Dezember 1625 sagt Aldenhofen, daß er denselben „in gewontlicher ziffraatur" fortschicke[1]). Man möchte danach annehmen, daß dieses Stück ein Concept sei, dessen Text dann in Chiffren übertragen werden sollte. Eine besonders unvollkommene Gestalt hat das Schreiben vom 12.—20. Oktober 1631[2]). Nach dem in Franz Wilhelms Kanzlei darauf gesetzten Vermerk scheint es, daß die ersten zwei Bogen ohne den Schluß sich in einer am 12. Oktober aus Köln an Franz Wilhelm abgegangenen Postsendung befunden haben, Aldenhofen also bei Abfassung des Briefes unterbrochen worden ist und acht Tage später, am 20., den etwas veränderten Schluß nachfolgen ließ.

Andere Schreiben dagegen sind von dem kurfürstlichen Sekretär Schonheim mundirt und von Aldenhofen nur unterzeichnet[3]). Von einigen endlich sind die Originale gar nicht vorhanden, sondern nur Abschriften, die in der Kanzlei Franz Wilhelms angefertigt sind[4]).

b) Lic. jur. Dietrich Dörhoff

gehörte, wie schon oben erwähnt ist, seit 1629 regelmäßig zu den Vertretern des Kurfürsten auf den Bundesversammlungen der Liga und war dabei zugleich der Bevollmächtigte Franz Wilhelms; ebenso war er 1631 unter den kölnischen Abgesandten zum Frankfurter Compositionstage und hatte dort zugleich die Interessen Franz Wilhelms wahrzunehmen[5]). Persönlich scheint er wenig hervorgetreten zu sein; seine in unsere Publikation aufgenommenen Berichte aber geben manche nicht unwichtige Aufschlüsse über den Gang der Verhandlungen[6]).

c) Jean Gallé

war Ingenieur und stammte aus dem Hochstift Lüttich. Unter Franz Wilhelms Briefschaften findet sich eine Denkschrift, welche Gallé im Mai 1628 dem Kurfürsten Ferdinand einreichte und worin er ein damals aufgetauchtes Projekt, die westfälischen Flüsse tiefer und schiffbarer zu machen, kritisirt[7]). Er selbst befand sich damals am Hofe Franz Wilhelms, um die Erbauung einer Citadelle für Osnabrück vorzubereiten[8]). Später, im Jahre 1632, erhielt er von Kurfürst Ferdinand und dem Rathe der Stadt

1) Nr. 135. 2) Nr. 514.
3) Nr. 268, 269, 271. Ueber Schonheim vgl. oben S. XXVI und weiterhin S. XXXIV.
4) Nr. 284, 388. 5) Nr. 491. 6) Vgl. oben S. XXXI.
7) Nr. 249. 8) Vgl. Nr. 289.

Köln gemeinsam den Auftrag, Deutz zum Schutze gegen die anrückenden Schweden zu befestigen [1]).

d) Baron de Horion

stammte ebenfalls aus dem Stifte Lüttich und verließ dasselbe im Jahre 1627 infolge von Streitigkeiten mit dem Rathe der Hauptstadt [2]). Im Jahre 1629 erscheint er als Beamter des Kurfürsten in Westfalen und wird mit einer Sendung an Tilly betraut [3]).

e) Lic. Morraeus

war 1626 Agent des Kurfürsten bei der Regierung der spanischen Niederlande in Brüssel und unterstützte dort den Abgesandten Franz Wilhelms [4]). Weiteres ist über ihn nicht zu ermitteln gewesen.

f) Johann Pelking

gehörte dem Franciscanerorden an und war Weihbischof von Paderborn und Hildesheim; er führte den Titel eines Bischofs von Cardica i. p. i. [5]). Schon oben ist erwähnt, daß er an den kaiserlichen Hof gesandt wurde, um die Sache des Kurfürsten gegen den Administrator von Corvey zu vertreten. Seine Briefe zeigen, wie ungünstig dieser Prozeß verlief. Pelking scheint kein besonders geschickter Unterhändler gewesen zu sein; er klagt beständig über die Gegnerschaft, die er bei den kaiserlichen Ministern, ferner bei dem Beichtvater des Kaisers, dem bekannten Pater Lämmermann, und endlich sogar bei dem bayrischen Agenten Dr. Leucker fand [6]). Erfolgreicher, als in der Corveyer Angelegenheit, war er in dem Bestreben, die Belehnung Franz Wilhelms mit den Regalien für Osnabrück zu erwirken und den Klagen der Stadt über die ihr aufgenöthigte Einquartierung entgegenzuarbeiten [7]). Nach seiner Rückkehr vom kaiserlichen Hofe war er besonders für Ausführung des Restitutionsediktes in der Grafschaft Lippe und den Stiftern Minden und Herford thätig, erwarb dabei für sich die Probstei Schildesche [8]). Doch im Herbste des Jahres 1631 ließ ihn der Landgraf von Hessen-Kassel gefangen nehmen [9]).

Bemerkenswerth ist es, daß Pelking als Franciscaner den Jesuiten wenig günstig gesinnt war und sich namentlich hart über das von einem

1) Ennen a. a. O. S. 612, 631. 2) Nr. 195. 3) Nr. 278, 279, 289.

4) Nr. 148—157.

5) Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 25, S. 330, und die dort angeführten Quellen. Seine Stellung in Hildesheim erwähnt er Urkd. Nr. 431.

6) Nr. 161 ff., 168, 170 ff., 182. 7) Nr. 189 ff. 8) Nr. 398.

9) Im Februar 1632 schreibt ein Priester aus Paderborn, Johann Bagedes, an Franz Wilhelm: »Jam quintus agitur mensis, quod reverendissimus dominus suffraganeus noster Casselis ut iniqua, sic miserabili captivitate detinetur« (Staatsarchiv Osnabrück, Abschnitt 1, Nr. 59).

Mitglieder dieses Ordens veröffentlichte Werk gegen die Hexenverfolgung, die bekannte „Cautio criminalis“ von Friedrich Spee, äußert[1].

Nicht alle Briefe Pelkings sind ganz von seiner Hand geschrieben; namentlich während seiner Gesandtschaft am kaiserlichen Hofe hat er die Hülfe eines Sekretärs in Anspruch genommen.

g) Johann Schonheim,

kurfürstlicher Sekretär, hat als solcher zahlreiche Schreiben mundirt, aber nur selten seinen Namen hinzugefügt[2]. Im Jahre 1631 berichtet er selbständig an Franz Wilhelm über die Versammlung der Liga zu Dinkelsbühl[3].

h) Dr. Wippermann

war Kanzler des Stiftes Paderborn, wurde aber auch zur Berathung über Hildesheimer Angelegenheiten herbeigezogen[4]. Ein von ihm verfaßtes Gutachten über die Rückforderung der von Hildesheim früher an Braunschweig abgetretenen Gebiete übersandte Kurfürst Ferdinand im Februar 1628 an Franz Wilhelm[5].

6. Pater Hyacinth.

Von diesem in den Briefen des Grafen Johann Hohenzollern-Sigmaringen mehrfach als Unterhändler erwähnten Kapuziner liegt ein am 10. Mai 1624 aus Lüttich an Franz Wilhelm gerichtetes Schreiben vor, welches die aus London eingegangenen Nachrichten enthält[6]. Der Pater war damals schon längere Zeit in Staatsgeschäften thätig; 1621 hatte ihn der Papst nach Wien gesandt, um dort zu Gunsten des Bayernherzogs zu wirken; von Wien war er dann mit Aufträgen gleicher Art nach Madrid und später nach Brüssel gegangen[7].

7. Johann Reinhard von Metternich,

aus dem bekannten trierischen Adelsgeschlechte, war Rath des Kurfürsten von Mainz, Domherr und später Dompropst daselbst, außerdem kaiserlicher

1) Nr. 168, 447, 451. 2) Vgl. oben S. XXVI. 3) Nr. 442, 448.

4) Vgl. die westfälische „Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde“ Bd. XIII, S. 113 ff., sowie C. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück Bd. II, S. 415. Einige Briefe von W. befinden sich in den handschriftlichen Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (I. 156).

5) Urkb. Nr. 213. 6) Nr. 113.

7) Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz, Bd. II, S. 373 ff. Gindely, Geschichte des dreißigjährigen Krieges, Th. II (Wissen der Gegenwart, Bd. III, Leipzig 1882) S. 42. Die von Mansfelds Truppen aufgefangenen, für den Pater bestimmten Briefschaften wurden von L. Camerarius 1622 als »Cancellaria Hispanica« veröffentlicht.

Rath und Inhaber verschiedener Pfründen in anderen Stiftern[1]). Als Vertreter von Kur-Mainz nahm er 1629 an den Versammlungen der Liga zu Heidelberg und Mergentheim Theil[2]). Seine Briefe an Franz Wilhelm aus dem September und Oktober 1627 betreffen die Frage, ob Franz Wilhelm an den Sitzungen der Kurfürstenversammlung auch dann theilnehmen dürfe, wenn Kurfürst Ferdinand persönlich nach Mühlhausen käme. Dazu mußten die in der Reichserzkanzlei zu Mainz vorhandenen Nachrichten über Präcedenzfälle hervorgesucht werden[3]).

8. General Graf Pappenheim,

der bekannte und gefeierte Reiterführer, hat in den Jahren 1630—1632 mit Franz Wilhelm correspondirt. Die meisten seiner in Osnabrück vorhandenen Briefe stammen aus dem Jahre 1632 und betreffen seinen Durchzug durch die Gebiete des Bischofs bei der Expedition nach Niedersachsen, die zur Eroberung von Hildesheim führte. Diese Briefe konnten in die vorliegende Publikation nicht mehr aufgenommen werden, wohl aber diejenigen aus den Jahren 1630 und 1631, die bei der geschichtlichen Stellung Pappenheims der Veröffentlichung werth erschienen. Sie zeigen einerseits den Ehrgeiz des Generals, anderseits aber auch sein energisches Durchgreifen, z. B. bei der Einnahme des Schlosses Pyrmont[4]). Kulturhistorisch interessant ist seine Mittheilung über den Gebrauch magnetischer Eisenstäbchen zur Vertreibung von Zahnschmerzen[5]). Der Text der Briefe ist stets von Sekretären geschrieben; nur seinen Namen mit der höflichen Wendung „unterthänig gehorsamer Diener“ hat Pappenheim eigenhändig daruntergesetzt.

Außer den Briefen der vorstehend charakterisirten Fürsten und Staatsmänner mußten noch einige von Franz Wilhelm an andere Personen gerichtete Schreiben zur Ergänzung aufgenommen werden; doch bedürfen dieselben keiner weiteren Erläuterung, da sie in engem Zusammenhange mit den oben besprochenen stehen.

III. Gestaltung der Texte.

Da die vorliegenden Briefe sehr verschiedene Gegenstände neben einander behandeln und für zahlreiche Einzeluntersuchungen gleichzeitig Stoff

1) Humbracht, Rheinische Ritterschaft (Frankfurt a. M. 1707) Tafel 254.
2) Urkb. Nr. 281, 366. 3) Nr. 166, 169.
4) Nr. 352, 405, 424. 5) Nr. 417.

bieten, so mußten die Texte, soweit sie politische Angelegenheiten betrafen, vollständig abgedruckt werden; Kürzungen waren nur an Stellen nicht politischen Inhalts gestattet, also (abgesehen von den ständig wiederkehrenden Eingangs- und Schlußformeln) bei Besprechung rein persönlicher und privater Angelegenheiten, sowie bei Briefen, die nur auf andere mitübersandte Aktenstücke hinwiesen, wie dies schon oben mehrfach angedeutet ist. Größere Kürzungen waren zulässig in den Beilagen der Briefe; denn diese Beilagen sind zumeist keine Originale, sondern Abschriften von Stücken, deren Originale in anderen Archiven vorhanden und theils schon veröffentlicht sind, theils eine Veröffentlichung noch zu erwarten haben. Hier genügte in der Regel ein Regest mit Anführung der wichtigsten Stellen.

Gleich den ständigen Anfangs- und Schlußformeln konnten auch die Datumzeilen beim Abdruck zumeist fortgelassen werden, wenn die Datirung nämlich der heute gebräuchlichen Art entsprach. In diesen Fällen genügte die Angabe des Datums in der Ueberschrift, bei den wenigen nach dem julianischen Kalender datirten Stücken daneben ein Hinweis auf den alten Stil. Vollständiger Abdruck der Datumzeilen erschien jedoch geboten, wenn das Datum nur nach einem kirchlichen Fest- oder Heiligentage gegeben war oder wenn es einen Fehler zeigte, sowie endlich bei den spanischen und italienischen Briefen; hier ist vielfach die Schreibung der Ortsnamen von Interesse.

Diejenigen Schreiben, bei denen nur die Unterschrift vom Absender selbst, der Text aber von einer anderen Hand herrührt, sind als „Original" ohne weiteren Zusatz bezeichnet; für Briefe dagegen, welche ganz vom Absender eigenhändig geschrieben sind, wurde der in jener Zeit vielfach gebrauchte Ausdruck „Handbrief" gewählt[1]). Diese Benennungen sind kürzer als die neuerdings vorgeschlagenen „eigenhändige Urschrift" und „ausgefertigte Urschrift"; außerdem haben jene den Vorzug, daß die Verschiedenheit der Wortbilder ein Versehen beim Drucke oder bei der Benutzung nahezu unmöglich macht.

Die Orthographie konnte bei den von Kanzlisten geschriebenen Texten in der Regel nach den heutzutage für die Wiedergabe von Aktenstücken herrschenden Grundsätzen vereinfacht werden. Nur empfahl es sich, die Schreibweise der Vorlagen in solchen Fällen beizubehalten, wo ein Doppelkonsonant die Stelle des heutigen Dehnungszeichens vertritt, z. B. „woll" für „wohl", „vernemmen" für „vernehmen", und wo ein stummes e oder i nach anderen Vokalen als Dehnungszeichen dient. Bei den eigenhändigen Briefen hervorragender Personen hingegen mußte die vielfach dem Dialekt

1) „Handbrief" und „Handschreiben" als Bezeichnung für vertrauliche Schreiben findet sich z. B. in Nr. 177, 178, 471, 472 I (S. 159, 524, 525).

angepaßte Schreibweise ganz beibehalten werden. Nur für die stehenden Anrede- und Titelformeln, wie „Ihre kaiserliche Majestät“, „Ihre (bezw. Euer) fürstliche Durchlaucht“, „Euer Gnaden“, die auch in den Handbriefen abgekürzt erscheinen, konnten im Drucke überall dieselben Siglen gebraucht werden, wenn sie auch mit den vom Briefschreiber angewandten Abkürzungen nicht ganz übereinstimmten. Graf Johann von Hohenzollern z. B. schreibt regelmäßig „May.“, Dr. Aldenhofen dagegen »Mstaet.“ für „Majestät“; im Drucke sind beide Abkürzungen gleichmäßig durch „Mt.“ wiedergegeben.

Große Anfangsbuchstaben wurden innerhalb des Satzes beibehalten für Eigennamen und die von solchen abgeleiteten Eigenschaftswörter, sowie für Titulaturen, welche die Stelle der Eigennamen oder, in der Anrede, der persönlichen Fürwörter vertreten, z. B. Serenitas Sua, Serenissimus, Celsitudo Vestra.

Für Stellen, welche in der Vorlage schon in Klammern eingeschlossen waren, wie dies in den Briefen des Kurfürsten Ferdinand, des Grafen von Hohenzollern und des Dr. Aldenhofen sich häufig findet, wurde das dort meist gebrauchte Zeichen (: :) auch im Druck beibehalten. Dadurch wurde es möglich, einfache runde Klammern für die von den Absendern nachträglich eingeschalteten Sätze, sowie für Zwischenbemerkungen des Herausgebers, eckige Klammern aber für Ergänzungen abgekürzter oder unleserlicher Worte anzuwenden.

Die Orthographie der spanischen und italienischen Texte nach modernen Grundsätzen zu gestalten, erwies sich als undurchführbar. Spinolas Sekretäre schreiben regellos hé, é oder e für he (ich habe). In den italienischen Texten sind mitunter spanische Worte beibehalten, während umgekehrt Franz Wilhelm und sein Sekretär die spanischen Chiffren nicht immer buchstäblich genau aufgelöst, sondern einzelne Worte italienisch gestaltet haben.

In vielen Briefen sind einzelne Worte oder ganze Sätze in Chiffren geschrieben; meist hat aber Franz Wilhelm selbst oder sein Sekretär die Auflösung dazugesetzt, sodaß sich daraus der Schlüssel zur Entzifferung anderer Stellen finden ließ. Alle in den Vorlagen chiffrirten Worte wurden in der Publikation durch gesperrten Druck hervorgehoben; wo der Herausgeber selbst die Auflösung vornehmen mußte, sind die Worte außerdem in Klammern eingeschlossen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß Franz Wilhelm und seine Sekretäre auch beim Dechiffriren deutscher Briefe die Orthographie geändert und sogar Fehler begangen haben; in solchen Fällen mußte der Herausgeber darauf hinweisen. Durch gesperrten Druck hervorgehoben sind auch die zahlreichen unterstrichenen Worte, die sich in den Concepten Franz Wilhelms finden; denn diese sollten in der Reinschrift

chiffrirt werden, wie sich aus der Vergleichung eines solchen Concepts mit der unvollendeten Reinschrift ergiebt[1]).

Excurs über Geheimschriften in der Correspondenz Franz Wilhelms.

Wie schon erwähnt ist, wurden zumeist nur die besonders wichtigen Stellen in den Briefen chiffrirt; ganz in Chiffren geschriebene Aktenstücke finden sich selten. Dabei bedienen Kurfürst Ferdinand und Graf Johann von Hohenzollern im Verkehr mit Franz Wilhelm sich derselben, aus Ziffern, mathematischen Zeichen und griechischen, vielleicht auch orientalischen Buchstaben gebildeten Geheimschrift[2]). Dagegen gebraucht der Spanier Spinola ein aus zweistelligen Zahlen gebildetes System. Er bezeichnet nämlich die Vokale a, e, i, o, u durch die Zahlen 20, 30, 40, 50, 60, den Konsonanten b durch 70 und die übrigen, nebst y, durch die Zahlen von 80 bis 95 (k und z fehlen). Die Verdoppelung wird durch das darübergesetzte Zeichen $\ominus$ ausgedrückt, also l = 86, ll = $\overset{\ominus}{86}$. Steht über einer Zahl ein +, so dient die betreffende Zahl nicht als Buchstabe, sondern als bloßes Füllzeichen. Die Worte „soccorro del Palatino" z. B. sind geschrieben:

$$92\ 50\ 80\ 50\ \overset{\ominus}{91}\ 50\ \overset{+}{90}\ 81\ \overset{+}{40}\ 30\ 86\ 89\ 20\ 86\ 20\ 93\ 40\ 88\ 50.$$

Daneben erscheint zuweilen aa für o, bb für a und cc für e. Endlich sind dreistellige Zahlen für bestimmte häufig wiederkehrende Worte gebraucht, z. B. 175 = que, 103 = hazer, 155 = principe elector di Colonia, 221 = Vuestra Serenidad illustrissima.

Ein ähnliches System gebraucht der Agent Morräus in seinen lateinisch abgefaßten Schreiben. Sein Alphabeth besteht ebenfalls aus zweistelligen Zahlen, nämlich a = 91, b = 81, c = 71, d = 61, e = 51, f = 41, g = 31, h = 32, i = 11, l = 82, m = 72, n = 62, o = 52, p = 42, r = 22, s = 12, t = 13, u(v) = 23. Die übrigen Buchstaben kommen nicht vor[3]). Daneben aber sind in ausgedehntem Maße dreistellige Zahlen für bestimmte Worte verwendet, z. B. 260 = subsidium oder auxilium, 236 = comes, 395 = de, 400 = et, ferner für Personen, wie 279 = rex Hispaniae, 373 = Spinola, 386 = Tilly. Diese aus Zahlen gebildeten Systeme haben die älteren Geheimschriften nach und nach verdrängt.

1) Nr. 298. 2) Vgl. die beigegebene Tafel.
3) qu wird durch 713223 = chu ausgedrückt.

Regelmäßig angewandte Abkürzungen.

a) für deutsche Worte:

c., C. F., chf., churf. = kurfürstlich.
Dt. = Durchlaucht.
E. = euer.
Edl. = Edlen.
Exc. = Excellenz.
f. = fürstlich.
fl. = Gulden (Florin).
frdl. = freundlich.
g. = gnädig.
gfl. = Goldgulden.
Gn. = Gnaden.
gst. = gnädigst.
h. = heilig oder Herr.

hh. = Herren.
Heilt., Heilgt. = Heiligkeit.
hechstg. = höchstgemelt, höchstgedacht.
Herl. = Herrlichkeit.
Hochw. = Hochwürden.
J. = ihr, ihrer.
kays., keys. = kaiserlich.
kon. = königlich.
L. = Liebden.
Mt. = Majestät.
rdlr., rthlr. = Reichsthaler.
S. = sein.
W., Wrd. = Würden.

b) für nichtdeutsche Worte:

A., Alt^{a} = Altezza bezw. Altesse.
b. m. = beatae memoriae.
C., C^{a} (in Verbindung mit V. M. oder S. M.) = Caesarea.
C. (mit V. in der Anrede) = Celsitudo.
Cath^{a}, Cat^{que} = catholica, catholique.
D. = dominus oder (nach V.) = dominatio.
Dr. = doctor.
E., Ex^{ce} = Eccellenza, Excellence.
I. oder ill^{mus} = illustrissimus.
Imp. = impérial.
l., Lt., Lic. = licentiatus.
m/ = mille, z. B. m/15 = 15000.
M., M^{tà}, M^{té}, Mg^{d} = Majestas, Maestà, Majesté, Magestad.

M. (in spanischen Briefen nach V.) = merced.
mons^{r} = monsieur.
mr. = maestro.
N. = noster, nostro.
P. = pater, padre.
P. S. = postscriptum.
rev^{mus} = reverendissimus.
S. (vor A. oder M.) = sua.
S. (vor Heiligennamen) = sanctus.
S. (nach N.) oder s^{r} = signore, señor.
S. R. E. = sacra Romana ecclesia.
S^{mus}, S^{me} = serenissimus, sérénissime.
V. = vestra, vostra, votre, vuestra.
7na = septimana.

Geheimschrift

des Kurfürsten Ferdinand und des Grafen Johann von Hohenzollern.

---

a = $\underline{\Lambda}$ $\underline{\Lambda}$ $\underline{\Lambda}$	i = 8	ſ = ω
b = $\widehat{9}$	k = $\bar{V}$	ſſ = $\ddot{\omega}$
c = $\underline{5}$	l = Λ Λ	t = +
d = 6	m = 3	u(v) = ꝏ
e = $\widehat{5}$	n = 2	w = *m* oder *m*ↄ
f = ∞	o = 1	x = X
g = 7	p = 9	y = ʒ
h = 0	r = 4	z = ø

Beispiele:

8 $\underline{5}$ ∞ 6 = i. c. f. d. ihre churfürstliche Durchlaucht.

m 1 4 + = Wort.

$\widehat{5}$ X 9 4 $\widehat{5}$ $\ddot{\omega}$ $\widehat{5}$ = expresse.

Bedeutungslose Füllzeichen: 636, 640, 200

z. B.: 640 ꝏ 26 200 = und.

Urkunden.

1. 1621 September 23. Lager bei Wesel.
Spinola an Franz Wilhelm.

Anknüpfung der Correspondenz.

»... Dos cartas de V. S. I. hé recibido estos dias de 16 y 19 deste, en la una dellas me favorece V. S. I. dandome aviso de haver el señor principe elector proveydole en el cargo de su mayordomo, de que yo me hé holgado infinito, y asimismo de que la correspondencia que tenia con el señor cardenal de Zollern [1]) la haya de tener con V. S. I., de que ya me tenia avisado el dicho señor cardenal y de las muchas partes que ay en V. S. I., a quien suplico que me tenga por muy su servidor, y que como atal me mande en lo que me hallare bueno para servirle. De las cosas de por acá no se offreze por ahora ninguna que poder avisar mas de lo que tengo escrito. De lo que se fuere offreciendo yré participando á V. S. I., para que pueda dar quenta dello al señor principe elector, en cuya buena gracia suplico á V. S. I. me conserve pues se la desseo merecer. Guarda Dios la illustrissima persona de V. S. I. muchos años. Del campo junto a Wesel 23 de Setiembre 1621.« (Unterschrift.) 1621 Sept. 23.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

2. 1621 September 29. Lager bei Wesel.
Spinola an F. W.

Uebersendet Berichte des Generals Cordova aus der Pfalz über Kämpfe beim Schlosse Stein [2]).

»... Con un correo que me ha llegado ahora despachado de don Gonzalo de Cordova hé recibido dos cartas de 23 y 25 deste en que me escrive lo que V. S. I. verá por las copias que van con esta, que me ha parecido embiarlas a V. S. I. para que se sirva de dar cuenta de lo que contienen al señor principe elector, que espero que se holgara de entenderlo. Guarda Dios la illustrissima persona de V. S. I. los años que desseo. Del campo junto a Wesel 29 de Setiembre 1621.« (Unterschrift.) Sept. 29.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Graf Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, der frühere Obersthofmeister des Kurfürsten Ferdinand, war 1621 als Cardinal nach Rom berufen worden.

2) Stein am Rhein, kurpfälzisches Schloß auf dem rechten Rheinufer gegenüber Rhein-Dürkheim (unterhalb Worms), damals von Cordova erobert, vgl. Merian, Topographia Palatinatus Rheni (1645) S. 104.

Beilagen:

1621 Sept. 29. 1. »Copia della lettera di don Gonçalo Fernandes di Cordova all signor marchese Spinola nelli 23 di Septembre 1621.

Ancora ch'io desidero sommamente dare conto a V. E. spessissime volte dello stato che tengono gli negotii di quà, vedendo il gran bisogno ch'avemo per la buona direttione d'essi delli ordini di V. E., mi mancano corrieri per inviarle et persone atte per andare et venire con la diligentia che si deve, et cosi trattengo il corriere che tengo adesso qui, fin che mi sia offerta occasione più importante. Invio pero questo per via di Maestricht, perche quella strada mi pare la più breve et sicura.

Finito che fù il ponte, et essendo pur sicuro di poter soccorrere per esso il castello di Stein, tratai con sommo studio di rompere il ponte che l'inimico tiene a Manheim et pigliare Franquendael, dove era poco guarnigione, parendomi percio ch' in breve tempo lo potriamo premere a rendersi. Ma quella essecutione non fù pratticabile, si per esser impossibile di passar per la strada ch'è tra il Rheno et detto Franquendael, come per rispetto delli luochi paludosi et certo canale ch'è tra la città et il fiume, et per la strada alta bisognarebbe fare tanti torni et circuiti, ch'inanzi che potriamo arrivare alla detta città, saria necessario fare quartieri et per consequenza dare tempo all nemico di impedire facilmente nostri disegni in modo che non si potrebbe rompere il ponte sudetto. Tutte quale difficoltà havendo ponderato et communicato con gli signori maestri di campo fù risoluto di passar il ponte con tutto l'essercito et tentar di disloggiar l'inimico delle sue fortificationi, per allontanarelo della pena et angostia, nella quale con la sua vicinanza teneva il castello, non ostante che per quei stretti passagi della Berchstrat, mal riconosciuti dalli nostri, poteva sicuramente ritirarsi, si come ancora non era dubio che le guarnigioni delle città della detta Berchstrat ci haverebbono potuto causar grandissima pena et travagli, in modo che ritirandosi il nemico saranno costretti d'admitirle fin a Heydelberg.

Hieri si passò detto ponte con il miglior ordine ch'è stato possibile. Siamo usciti per il bosco dell castello nella campagna, dove il nemico è comparso con nuove bande grosse, le quali si ritirarono sotto certo ridutto, nell quale pareva ch'era alcuna imboscata di mosquetteri. Per questo rispetto et atteso ch'il nemico haveva le sue fortificationi appresso di là, trovavamo per conviniente di caminar inanzi con tutto l'essercito, fin che venivamo da rimpetto le trinchieri dell detto nemico, il quale ne haveva fatto uscire una squadra, et si pensava (: conforme l'aviso che ci era dato :), che vi erano nelle dette trinchiere sette pezzi d'artigliaria. Et perche era tarde et facevo un tempo il più terribile dell mondo con venti et pioggie continue, risolvevamo di alloggiare nell quartiero ch'il nemico havea abandonnato, dove eravamo coperti, et vi era commodità per alloggiare la cavalleria in luoco guarnito dalla parte dell nemico di paludi. Io caminai inanzi per riconoscere dove si potria mettere l'artigliaria per dare nelli ridutti et quartieri dell nemico. Pero no vedendo più nissuna

infanteria, credeva che s'era ritirato, diedi ordine alla cavalleria di fare con quella dell nimico alcuna scaramuccia ligera, per vedere si haveva artigliaria. Scoprendo che no, feci caminar inanzi le squadre con la cavalleria fin a una trinchea, circa d'un tiro di moschetta delle sue fortificationi. Mentre tratteneva il nemico le sue squadre in buon ordine, se bene tiravamo con tre pezzi d'artigliaria, si portavano da buoni soldati, havendo por bene di non abandonare l'infanteria, che si ritirava con poco animo. Gli nostri connestabli o maestri d'artigliaria hanno stato poco fortunati nell tirare, perche di tanti tiri che fecero, uno solamente toccò le bande dell nimico, di che furono amazzati un cornete con 3 soldati. No volsi che nostra cavalleria andass' inanzi, perche la canja[1]) che ci era in fronte era profondo et vi era solamente un ponte molto stretto per passarla, et quando l'inimico haverebbe cargato l'avanguardia, non ci fusse stato possibile di nuocerlo, ne con l'artigliaria ne mosquetteria, perche non si poteva tirar d'alcun altro lato, sino in fronte, et di più ci mancava tempo per fare uscite nella detta canja. Sopravenendo la notte, l'inimico si ritirò, abbruzzando il quartero, ch'era in tre parti con trinchee fortificato, si come ancora la retroguardia havea sue casette particolari con chimenee o camini di mattoni. Quelli che hanno stati inviati a riconoscere pigliar lingua, dicono ch'il nemico camina alla volta di Manem con intentione di camparsi di rimpetto di detto luoco, passando dalla altra banda di Necar. Io ho alloggiato nel suo quartiero. Il caso avenuto ci hieri mi da alguna pena. Il ponte come è vecchio, et la tempesta essendo tanto gagliarda, come si fusse stato nel mar, fù rotto, quando por esso passavano le munitioni dell' essercito; si sono persi tre carri di particolari, altri furono abasso con le barche, et rimasa però intera la unita del detto ponte. Hoggi tratiamo di ristaurarlo, et penso che domani sarà finito. Sanstander assiste con tanto travaglio a questo et altri bisogni, che ben merita che V. E. li faccia qualche gratia. Alsem et altri luochi dell altra banda vi haverebbono dato travagli assai, si nell ristaurare il detto ponte havessimo havuta alcuna difficoltà o ritardimento, o si il nemico no haverebbe stato impacciato con Heydelberg, in modo che s'haverebbe potuto allontanare da quella difesa. Domani vedero, si sarà bene, che si proponga a quei di Benzen et altre città della Bergstraet il giuramento di fideltà senza mettervi per adesso guarnicioni (!), et passar alla altra banda del fiume, dove le guarnigioni ch'avemo siano più coperte et alla mano. Nostro Signore guardi etc.« 1621 Sept. 29.

2. »Copia della lettera di don Gonçalo Fernandes di Cordova scritta all signor marchese Spinola nelli 25 di Septembre 1621.

Ho representato a V. E. per altre mie la pena che mi da il non havere commodità di scriverle più spesso, perche corrieri non ho, et

---

1) Der italienische Uebersetzer hat hier wohl den spanischen Ausdruck: çanja (nach moderner Orthographie zanja) = Graben beibehalten.

1621 Sept. 29. persone particolari o non sono informati della strada, o truovono mille difficoltà in essa.

Già tengo avisata V. E. per via di certo corriere, come questo essercito passò il ponte a Stein et disloggiò l'inimico delle sue fortificationi col menor danno ch'era possibile per rispetto della fortalezza del paese et la crudele tempesta che faceva quell giorno, la quale ci impediva di poter bene riconoscere gli quartieri et commodità delli luochi, perche siamo poco prattichi in essi. Il nimico fece ritirar il grosso della sua soldatesca nelle città Manem, Franquendael et Heydelberg, et io ho mandato gente a Bergstraet, per pigliar il giuramento dell' inhabitanti di essa. Bensen l'ha già prestato, se bene vi erano dentro 5 pezzi d'artigliaria; Heppenheim similmente se resa, et il castello Stikeberg[1]) ch'è sotto la città se trattene con alcuni soldati. Penso che la paura gli obligarà ancora a rendersi; si no, vedero si sarà bene il tentar di pigliarlo o lasciarlo stare, perche fin hora non vi ha mandato infanteria nissuna, pero solamente alcuna cavalleria con ordine di mandar alcun trombetta per parlamentare. Per[2]) la copia ch'il lantgravio Ludovico mi manda d'una lettera dell imperatore alla infanta, vedo il desiderio ch'a accio che qui si faccia suspensione d'arme. Io scrivo a S. A. ch'in caso che si risolva a essa, sia servita trattenerela alquanti giorni, accio ch'io possi pigliare Keyserslueter, che sarà cosa facile et haveremo dove alloggiar l'essercito, perche no sarà possibile alloggiarlo nelli quarteri ch'avemo havuto per il passato, per esser essi tanto distrutti, che la gente vi perirà. Prego V. E. consideri questo particolare, perche mi pare che fra dieci o 12 giorni Keyserslueter sarà nostro. Guardi etc.«

(Nachschrift.) »Il nostro ponte quale (: conforme io scrissi a V. E. :) s'era rotto per la tempesta il giorno stesso ch'il nemico si disloggiò, è già ristaurato migliore di quello era.«

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

3. 1621 Oktober 5. Brühl.

F. W. an Spinola.

Betr. Dank für Briefe. Sendung des Dompropstes Bocholtz.

Okt. 5. ». . . Ho ricevuto due lettere di V. E., una delli 23 e l'altra delli 29 del passato, ambedue cortese et a me gratissime e l'ultima tanto maggiormente, quanto minuto raguglio dava con le adgiunte copie del bon progresso e diverse imprese fatte nel Palatinato inferiore dal signore Gonzales di Cordova; il che anco il serenissimo elettor mio padrone s' è rallegrato d'intendere; ma essendo Sua Altezza stat' avisato questi giorni, come l'imperatore era inclinato di far una sospensione d'armi tanto nel superiore quanto nell' inferiore Palatinato, e che a quest' intentione Sua M^{ta} n'ha-

---

1) Starkenburg bei Heppenheim.

2) Der folgende Abschnitt ist schon bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege, Bd. I S. 520 Nr. IV, gedruckt.

veva scritto alla ser^ma^ Infanta, così n'ha dat' ordine al sig^re^ Bocholtz [1]), 1621
prevosto della cathedrale di Liegi (: il quale si trovarà adesso appresso Okt. 5.
V. E.:) di parlarle sopra questo punto e spiegarle la sua intentione, la quale V. E. n'intenderà d'esso sig^re^ Bocholtz. E mentre l'elettore di Magonza, il duca di Baviera et altri sono della medesima opinione, così non dubito che V. E. ne farà qualche consideratione di quelle ragioni et impedirà che non si facci maggior conto di quel che va pratticando e domandando l'ambasciatore d'Ingilterra; e non essendo questo mezzo di venir alla vera quiete dell' imperio, ma far le spese indarno senza accommodar le nostre cose, il che l'ho volsut' accennar a V. E. con queste poche righe. Iddio guardi V. E. e gli conceda ogni maggior felicità come le desidero. Da Brulla alli 5 di 8^bre^ [2]) 1621.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Gedruckt (mit dem falschen Datum: „5. September 1621, aus Brüssel") bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege, Bd. I S. 520 Nr. III.

4. 1621 Oktober 9. Sigmaringen.

Graf Johann von Hohenzollern an F. W. (Bonn) [3]).

Hat früheres Schreiben von F. W. wegen Krankheit noch nicht beantwortet, kann jetzt noch wenig schreiben. „Dise wochen hab ich meines herrn brueders, des herrn cardinals, erwart, fircht aber, weil er sich so lang über vermueben auff der rais auffgehalten, er mecht recta Insprucl zue raisen. E. L. kan ich sonsten von disen landen aus nix sonders berichten, dan alles still, alß man nirgent kein krieg wehr. Was von meines gnedigsten herrn progreß zue schreiben wehr, das wissen E. L. der zeit besser alß ich. Auß der Under-Pfalz schreibt man mir, daß man zwar den namen haben wohl, etwas zue thuen, aber es gehe noch schlecht her, ohnangesehen der gueten gelegenheit, so man bisweilen hab." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) Okt. 9.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

5. 1621 Oktober 11. Lager bei Wesel.

Spinola an F. W.

Rückkehr des Dompropstes Bocholtz.

»... Acuso el recivo de la carta de V. S. I. de 5 deste alegrandome Okt. 11.
come devo, siempre que tengo buenas nuevas de la salud del señor prin-

---

1) Arnold IV. v. B., vgl. Fahne, Die Dynasten, Freiherrn und Grafen von Bocholtz, Bd. I Abth. 1 S. 328 und 336.

2) Die Ziffer ist sehr undeutlich; doch ergiebt sich das Richtige daraus, daß F. W. auf die Briefe Spinolas vom 23. und 29. September Bezug nimmt.

3) Wo auf der Adresse des Briefes ein bestimmter Ort angegeben war, habe ich dies, wie oben geschehen, in die Ueberschrift mit aufgenommen. Bei den meisten Briefen fehlt jedoch diese Angabe in der Adresse; sie war ja unnöthig, wenn die Briefe durch Vertrauenspersonen überbracht oder größeren, an die kurfürstliche Kanzlei gerichteten Sendungen beigegeben wurden.

1621 Okt. 11. cipe elector y de V. S. I. El señor Bocholtz ha estado aquí, con el qual hé discurrido sobre las materias que se offrecen, y pues se buelve ahora y del mismo entenderá el señor principe elector y V. S. I. todo lo que yo pudiera decir en esta, escusaré el alargarme con ella, remitiendome a su relacion. Guarde Dios la illustrissima persona de V. S. I. los años que desseo.« (Datum und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

6. 1621 Oktober 16. Lager bei Wesel.

Spinola an F. W.

Auftrag für Gabriel Le Roy.

Okt. 16. »... A Grabiel (!) le Roy residente del rey mi señor escrivo que dé cuenta al señor principe elector de un negocio que se offrece de que asimismo informará a V. S. I., a quien suplico se sirva de que no le[1]) dé audiencia el señor principe y entero credito a lo que de mi parte referirá el dicho le Roy. Guarde Dios la illustrissima persona de V. S. I. los años que desseo.« (Datum und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

7. 1621 Oktober 18. München.

Wilhelm Slawata an F. W.

Persönliche Angelegenheiten Slawatas. Fürst von Anhalt.

Okt. 18. „.. Meines großgünstigen herrn mir sehr angenembes schreiben, den 24. 7bris zu Brüll datirt, hab ich vor drey tagen zu Alten-Ötting vom herrn Kawka empfangen, und darbey mit vielfeltigen gnaden begabt worden, dann ich dadurch versichert bin, daß Dieselbe meiner nicht vergessen, sondern in Dero gnaden erhalten und die angefangene correspondenz mit Dero mir sehr lieben schreyben zu continuiren so günstig sich anerbieten, darneben mir auch die hochbegehrte 2 Carmelitaner-orden und 2 medallen (: so der heylige mann P. Dominicus de Jesu Maria, mich in die congregation aufnimbt und selbst hergeben hat:) zueschicken. Welches alles ich nicht allein sehr hoch achte und mich darüber erfreue, sondern auch zum dienstlichsten mich dessen bedanken thue, will auch meinem höchsten vermögen nach alle obgedachte gnaden zu verdienen und dieselbe gegen mir zu conserviren die ursach zu geben mich befleissen. Ich bin zwar meines obligo auch treulich eingedenk gewesen, daß ich aber bis dato demselben nicht nachkommen, diejenige verhinderung ist mir im weg gewesen, daß ich nicht gewust, wo sich Dieselbe die zeithero aufgehalten haben, daß ich meine briff hette indrizziren können. Seythero unsers abboccamento zu Alten-Ötting bin ich auf J. keys. Mt. gnedigste erforderung

1) Im Original undeutlich; doch ist der Sinn klar: Leroy soll, wenn der Kurfürst ihm keine Audienz bewilligt, mit F. W. unterhandeln. Da der Kurfürst den Holländern gegenüber sich bemühte, den Schein der Neutralität zu bewahren, so konnte er Bedenken tragen, den spanischen Abgesandten persönlich zu empfangen (vgl. Nr. 91).

zwaymal zu Wien gewesen. Das erstemal haben ihr Mt. mit mir tractiren lassen, daß ich das müheselige Behemischer camer presidentambt widerumb würklich bedienen solte, darein ich auf gewisse conditiones bewilligt hab. Und dasselbigemal seindt J. Mt. willens gewesen, alsbald zu dero königlicher residenz nach Prag sich zu begeben, ist mir nur zuegelassen worden, ein postritt von Wien nach Passau zu thuen; von dannen hab bey J. Mt. underwegs mich einstellen und deroselben aufwarten sollen. Nachdem aber höchstgemelter J. Mt. reys abermal eingestelt war, bin von J. Mt. ich widerumb nach Wien erfordert worden, alda J. Mt. durch dero herren gehaimbe räthe zu unterschidlichen malen mit mir beweglich tractiren lassen, daß ich mich nach Prag begeben solte, daselbst nicht allein in cameralibus, sondern auch in omnibus aliis negotiis et expeditionibus dem fürsten von Lichtenstein als ein coadiutor assistiren, mit dem anhang, daß J. kais. Mt. vor allen anderen, ihrem gnedigsten zu meiner person tragenden vertrauen und affection gemes, mich darzue brauchen wolten. Ich hab aber meine unterschidliche, meines erachtens, wichtige bedenken münd- und schriftlich fürgebracht und darbey gehorsambst gebeten, J. Mt. wolten gnedigst zufrieden sein, daß ich mich nicht dörfte eher auf Prag begeben, bis daß J. Mt. selbst hinkommen werden, oder daß sie sich super totalem gubernationem, wie daselbsten in J. Mt. abwesenheit in dero königreich Beheimb administrirt werden solte, resolviren werden. Hab auch selbsten bey J. Mt. audienz begert und meine motiven (:sintemal ich alle dieselbe dero herrn räthen fürzubringen bedenken getragen:) mündlich angedeutet, also daß J. kays. Mt. mit meiner unterthenigsten entschuldigung gnedigst zufrieden sein. Weil aber J. Mt. in unterschidlichen negotiis schrift- und mündlich mein guetachten zu geben begert haben, hab mich etlich wochen bey hof aufgehalten, wehre auch noch lenger aldort verblieben, wann es meiner herzliebsten gemahelin schweres übelauffsein nicht verursacht hette, weil mir von meiner frau schwigerin durch unterschidliche aigene brief beweglich zuegeschriben worden, ich solte mein gemahelin in ihrer krankheit nicht verlassen. Hab mich also von Wien auf der post nach Passau widerumb begeben. Weil es sich, Gottlob, mit meiner gemahelin gesundheit wider gebessert, haben wir jetzo ein kirchfahrt mit einander vorgenommen, etliche in irer krankheit gethane vota zu compliren. Gestert seind wir alhero, sepulchlum (!) S. Benni zu visitiren, angelangt. Morgen, wils Gott, wollen wir ad montem sanctum Andecensem peregriniren, im zurükziehen bey Unser Lieben Frau zu Alten-Ötting etlich tag uns aufhalten. Dann ich kan dieselbe mit warheit berichten, daß mein gemahelin durch diese krankheit fast den schlaf verlohren, daß sie etlich wochen in der nacht nie schlafen können; aber alsbald wir uns auf die reis begeben haben, hat stracks die erste nacht angefangen besser zu werden, und zu Alten-Ötting hat sie die beyde nacht gar woll geschlafen, welches ich nicht so der veränderung der luft, als beneficio und würkung Unser Lieben Frau, nostrae patronae, attribuire. Gott sey in allem gelobt und gebenedeyet, und wölle weiter sein segen verleihen. Und von Ötting wollen uns auf Passau wider begeben, alda ich jetzt mich aufzuhalten willens bin, bis daß ich werdt vernemben, daß J. kays. Mt. sich nach Prag begeben werden. Also wann Dieselbe mit Dero schreyben mich be-

1861 Okt. 18.

1621 Okt. 18. gnaden wollen, so wollen Sie nur an der überschrift unten zusetzen lassen: Passau, oder mir durch ein coperta an herrn Wilhelm Schluberpathern, Fuggerischen diener, nach Augspurg indrizziren; werden mir alsdan richtig zukommen.

Die mir zuegeschikte beylagen seind mir gar lieb gewesen, dann ich die submission des von Anhalt vor diesem nicht gesehen; allein wie ich zu Wien gewesen, hab seines sohns schreyben (:so zu der Neustatt in arrest verbleibt:) gesehen, welches er der frau obristen canzlerin des königreichs Behaimb in italianischer sprach gethan und darinnen gemeldet, weil er sein herrn vattern darzue vermägt, daß er sich J. Mt. submittiren soll, so verhofft er, mitsambt demselben von J. kays. Mt. gnad und perdon zu erlangen. Quid vero sequetur, tempus docebit[1]). Überschikhe alda etliche zeitungen und beylagen[2]), welche ich bey der nechsten ordinari-post von Wien und aus Hispania überkommen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

8. 1621 Oktober 23. Lager bei Frankenthal.
Baron d'Auchy an Gabriel Le Roy.

Nachrichten über die Belagerung von Frankenthal. Mansfeld[3]).

Okt. 23. »... A tiro esta V. M. de las importunidades de sus amigos y en parte donde el passo de las cartas que van a los que tenemos en Wesel le pueden cansar. Dias ha que le pense suplicar me hiziesse merced de darle a las mias y bolverme buenas nuevas de su salud y de lo que en essa villa se discurre de nosotros y si las apuestas de la presa de Franckendal son muchas. El tiempo nos va haziendo guerra y aguando mucho nuestras obras y deteniendo algo la priessa que ivamos dando a este sitio, haviendo ganado al enemigo todas las fortificaziones que tenian afueras salvo una media luna que aun tienen desanparada pegada a su contrascarpa, a la qual oy se arrimara nuestra gente por los lados y aun passara, con que llegaremos al fosso de donde se podra hazer conputo mas cierto de lo que podra tener esta villa, que sera poco, si les van faltando las muniziones de guerra segun se entiende y arguie del silencio con que estan de ahier aca que tal ha sido lo que nos han tirado hasta ahora, aunque, a Dios gracias, con muy poco daño nuestro. Oy no viniendoles socorro fuerça sera rendirse presto, que con facilidad todavia pueden intentar por lo menos de meterles, tiniendo el passo libre por su puente de Manheim, aunque entiendo que oy llegara el 3° de los Walones que havia quedado en Stein con golpe de Alemanes y tres compañias de cavallos para hazer frente con algunas mas gente por essa parte. Questa incertidunbre del concierto de Mansfelt, que dos otres vezes nos han

---

1) Ueber die später wirklich erfolgte Aussöhnung vgl. Hurter, Geschichte Ferdinands II., Bd. IX S. 248—250.

2) fehlen.

3) Vgl. Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz, Bd. II S. 368—369.

dado por bueno y otras tantas buelco lo que antes, nos da algun cuidado, y la gente que va llegando al exercito del Palatino, que hastagora no ha hecho movimiento. Y aunque de otros tendra V. M. avisos mas ciertos destos successos en pago de la merced que me havra de hazer quiero offrecer la continuacion de los mios. Rogando a Dios guarde y prospere a V. M. los muchos años que deseo.« (Datum, Unterschrift[1]), Adresse.) 1621 Okt. 23.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Eine beiliegende italienische Uebersetzung des Briefes lautet:

»V. S. sta in luogho dove l'importunita dalli suoi amici, el passo delle lettere che vanno a quelli ch'avemo in Wesel le danno assai fastidio. Sono alcuni giorni ch'io pregai V. S. mi mandasse nuove di sua salute et di quello si ragiuna costi di noi altri et quante scommesse si fanno dalla presa di Franquendael. Il tempo e le acque ci fanno la guerra, ritardando qualche poco il progresso e l'acceleratione di questa impresa, havendo guadagnato tutte le fortificationi dall nemico, salvo una media luna quale anche resta sin difesa appoggiandosi all suo contrapunto. Oggi pensiamo attaccarlo dalli lati et anche avanzar in modo che postremo arrivare al fosso, con che haveremo assai gran vantaggio a quella città, poiche si dice che le mancano munitioni di guerra, e cosi presuppone il silentio che tengono dal giorno d'hieri, in qua se ben col tirar fin hora, lodato sia Iddio, ci fecero poco danno. Pare che non venendoli socorso saranno costretti a rendersi in breve, e tuttavia da considerare il haver il nemico passaggio libero por il ponte di Manheim. Hoggi s'aspettino il terzo di Walloni ch'erano restati in Steyn con qualche Alemani e tre compagnie de cavalli, per giongersi con alcune altre troppe di questa banda. Questa incertitudine dal trattato di Mansfeldt, del quale havemo havuto tanto dubbiosi et varii avisi, ci tiene in qualche anzia et pena, si come ancora fa la gente che si va aggiongendo al esercito del Palatino, che fin ora non s'amosso. Di che ho volsuto avisar V. S. in contracambio del favore che spero ricevere da essa, se bene credo che V. S. ne havera altri avisi piu certi etc.«

9. 1621 Oktober 28. Brühl.

F. W. an Spinola.

Einfall des Administrators Christian von Halberstadt in die Stifter Hildesheim und Münster.

»... Arrivò hieri sera la nova al ser^{mo} sig^{r} elettore, come la gente dell administratore d'Halberstadt sia entrat' il paese di sud[ett]a A. S^{ma} dei vescovadi di Munster e di Hildeshaim, e che pensi anco d'entrare il vescovado di Paderborna. Se bene per adesso sono solamente 7 compagnie di cavalli, e da mille fanti, non di meno n'hann fatto già tanto danno (: secondo Okt. 28.

1) Die Unterschrift lautet: »Le baron de Auchy«.

1621 Okt. 28. che V. E. vederà dalle copie[1]) qui gionte:), che quei miseri stati ne hann bisogno di adgiuto[2]), per non esser quastati dell tutto[2]). E poiche Sua A. S^ma^ n'ha fatto avisare V. E. per il sig^r^ preposto di Liegi et il sig^r^ D. Aldenhover (!) diverse notte delle minaccie, che faceva il detto administratore alli stati di S. A.[2]), e trovandole adess' in opera[2]), m'ha commandato d'avisare sopra quest' inconveniente V. E. e di scriverle, che come sempre n'ha havut' in simili occasioni particolare confidenza e refugio a lei[2]), cosi spera che V. E. quanto prima ne ordinarà tali mezzi e procurarà[2]), che la sud[ett]a gente sia disfatt' o almeno cacciata di quei paesi[2]), e assicurati li stati di catholici; e tanto più quanto non s'ha altro mezzo[2]) per adesso. Onde essendo grandissimo periculo V. E. ne pigliarà à cuore, e mostrarà in effetto[2]), quelche sempre s'ha sperato d'essa[2]), e del quale S. A. l'è stata assicurata diverse volte[2]), anco dal seren^mo^ arciduca Alberto di gloriosa memoria[2]). Sarà anco cosa facile[2]) à V. E. in fare resistenza à questa man di gente[2]), non havend' essi altro appoggio[2]), e prima che faccino maggior massa (:come si dice di dieci e più mille[2]):) o dannegino tutti[2]) quei paesi; il che retardarià assai il ben publico, massime se si congiungessero[2]) con li inimici di Sua M^ta^ cattolica[2]), come con più particolari ragioni n'haverà intesa V. E. dal sud[ett]o sig^r^ preposto e D. Aldenhover; e rimettendom' io à quelle per fine le raccommando caldamente questo negotio si importante al stato dell imperio. E con questo fine bacio à V. E. le mani. Da Brulla ali 28. di Ottobre 1621.«

(Auf besonderem Blatte:) »P. S.

In quest' hora vien mandata una lettera dalli Olandesi, li quali domandano tanto di fouragii quanto si da alla armada di V. E., secondo che ella vederà dalla copia[1]). E se ben scrivono solamente à un officiato di S. A., non dimeno farann il medesimo à tutti l'altri sudditi, chi concorrino à far massa di quello, che il mareschalco di S. A. ne ha accordato con V. E. Onde essendo questo la rovina di paesi e suditi di S. A., m'ha essa comandato, d'avisare V. E. e ricordarla di quelche n'ha fatto dirle per il D. Aldenhover sopra questo punto[2]). Certo è che dando quella somma di biada e di paglia à V. E. e alli Olandesi, li poveri suditi e questo stato sarà rovinato in modo che S. A. non potrà far niente più al ben publico, secondo che l'ha fatto dimostrare à V. E. dal sig^r^ preposto e D. Aldenhover. E quest è quelche sempre s'ha provisto molto bene, e di che s'haveva paura. Di più sarebbe maggior e l'ultima rovina, se il sig^r^ conte Henrico de Berg[3]), oltre che si manda una certa s[ostanz]a à V. E., volesse forragiare in questi officii

1) fehlt. 2) Im Concept unterstrichen.

3) Graf Heinrich von dem Berge, spanischer General, vgl. Schaumburg, Die Begründung der Brandenburgisch-Preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen (Wesel 1859) S. 174 ff.

di Bonna, Brulla, Lechenich et Hilcaroid, secondo che dice d'haver ordine di V. E. e n'ha gia questi giorni comminciato in duoi o tre villaggii, contrariamente à quelche V. E. ne ha acordato col sig[r] marescalco. Onde S. A. m'ha commandato di pregare V. E. che al sudetto sig[n] conte Henrico sia rivocato quell' ordine, e commandato che li loghi di S. A. non siano molestati in nissun modo. Il che tanto più si confida che V. E. ne farà, quanto la giustitia, estrema necessità, anzi l'impossibilità e il ben publico lo ricerca. E quanto à quello d'Olandesi S. A. ne vorrebbe sentir il parere di V. E. e li mette in consideratione queste periculose circonstanze, aspettando la sua risolutione, e modo di liberare li povere (!) suditi di queste contributioni impossibili. E cosi le baccio le mani.« 1621 Okt. 28.

Eigenhändiges Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

10. 1621 Oktober 31. Lager bei Wesel.
Spinola an F. W.

Betr. Christian von Halberstadt. Forderungen der Holländer. Okt. 31.

»... Esta tarde han llegado a mis manos las cartas de V. S. I. de 28 del pasado con los avisos que se acusavan en ella de las tropas de gente que havian entrada en Hildesia y en Munster[1]), los quales avisos son muy viejos de 14, 15 y 17 de Octubre, y asi lo que en esto se me offrece es quo (!) por halla (!)[2]) se procure quo (!) con dichas tropas anden algunas personas que me vayan avisando de las partes, donde se hallaren, y numero dellas, paraque avecinandose por acá y saviendo, dunde se halla, se procure de hazer lo que se pudiere, como se procurera siempre defendiendo, lo que fuere posible, el pays del señor principe elector di Colonia[1]).

Tocante a lo de los forrazes y que pretenden los Olandeses que con ellos haga el pays de Colonia lo mismo que con nosotros, digo que aquella proposicion de forraze yo la hize pareciendo que era lo mejor, y lo que desseavan todos los demas payses y se havia hecho el año pasado pues con esto se escusan las desordenes tan grandes y daños que se hazen en forrazear. Por lo que toca a los Olandeses quando se les diga que estos forrazes los da el pays por que no se vaya a forrazear y que como ellos se hallan en otra parte, se hallasen donde estamos nosotros, que se haria con ellos lo mismo, parece me que ellos havrian de que dar satisfechos y que no podrian con razon replicar[1]).

En quanto a lo del conde Henrique de Bergh es verdad que yo le di orden que embiase a forrazear al pays de Colonia, para que este exercito fuese a forrazear despues al pays de Juliers, pero dando el dicho pays de Colonia el forraze dare orden al conde Henrique que no embie

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) = allá.

1621 Okt. 31. mas a forrazear. Guarde Dios la illustrissima persona de V. S. I. muchos años. Del campo junto a Wesel ultimo[1]) de Octubre 1621.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.
Beiliegend eine italienische Uebersetzung[2]).

11. 1621 November 14. Marienforst.

Kurfürst Ferdinand von Köln an F. W.

Geschäftliche Anweisungen über verschiedene Angelegenheiten.

Nov. 14. „Mein g. grueß, wolgeborner lieber her graff. Hiebei habt Ir die Wirzburgische punctsnottl zu empfangen; sie gibt etwas nachrichtung wegen des artellerei-statts; so ist auch dabei, was ich an meinen her brueder herzog Max geschriben, so ich Euch und dem thomprobsten vorglesen. Ir khindts baide D. Aldenhoffen zustellen, das er es bei der instruction in achtung nemme. So hab ich gern gehortt, das Gottfridt Puchholtz und Marek ankhomen. Ir khindet innal (!) den rechten statum des cammerweßens neben denen Schilling nimmen, sollet Euch aber nit auß des cardinalis instruction leichtlich lassen, dan sie möchten irn vortheil suchen. Es nimbt mich aber wunder, weil sie baider seitz so sehr klagen, das sie jezundt das amodiation-wesen so leicht machen. Ob der von der Rekh khumen, mocht ich wol wissen, und weil ich wider verhoffen gestern wenich verricht, und der jagenmeister mich auff morgen und ubermorgen was bessers vertröst, alß wil ich sehen, das ich den Erchtag nach dem jagen noch zue Brül sein khinde, oder den Mittwoch zeitlich. Ir khindt die schreiben, so nach Brüsl und Lüttch sollen, alsbaldt hieher schikhen, ich wil den Melchior bei mir behalten. So khunt man die instruction nach Mainz und Bayren, da sie auff halb abgeschriben, auch mit schikhen, sonsten ist es unnötich, dan so baldt ich hinkhomen, ich alles revidiern will; so rasten des von der Rekh pferdt (:wil von ihm nit sagen:) khaum ein dag auß. Hiebei habt Ir auch ein schreiben von dem canzler Westerholt, ist de eadem materia, davon die rehtt schreiben. Was die zeittung von des marques Spinola auffbruch anlangt, khan ich solche schwarlich glauben, man wirts aber baldt wissen, wie auch, ob es noch war, das der Mansfelder widerumb ausgerissen und nach Brüsl gezogen. Noch eins hett ich schier vergessen, das nemlich mit dem Pucholtz starkh gehandelt werde wegen des gelts so zue dem gemain wesen gehorich; item was man von Stablo zuerzwingen; item das Prüslisch gelt, damit man gefast sei, wan Mainz widerumb anmahnt; item die zehrung fir

1) Ursprünglich »postrero«, dann in »ultimo« verbessert.

2) In dieser Uebersetzung lautet der erste Absatz: »Questa sera ho ricevuto le lettre di V. S. Ill[ma] delli 28 del passato mese, con gli avisi che s'accusavano in essa delle troppe di gente, ch'erano intrate nell paese di Hildesheim et Munster. Quali avisi essendo dalli 14, 15 et 17 di Ottobre, mi parono molti vecchi, et cosi quel che sopra cio m'occorre di dire è, che si dia ordine costi, ch'alcune persone vadino seguitando dette troppe, per tenermi avisato del loro progresso et numero, a fine ch'avicinandosi da questa volta, et sapendo dove si trovino, si procura di fare quel che si potra, come si farà sempre difendendo quanto sarà possibile il paese del signore principe elettore di Colonia.«

den von der Reth. So soll man auch die schreiben durch ein trommetter widerumb hieher schikhen, und sollen ohne das noch einer, also zwen zum weinigsten hie sein. Das man auch auff morgen und den Dinstag provision alher verschaffe. Und ich bleib Euch mit gnaden wol beigethon. Datum Marieforst den 14. 9bris 1621. 1621 Nov. 14.

Vester

Ferdinand Churfirst mp."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

12. 1621 November 15.

Spinola an F. W.

Vorschreiben zu Gunsten eines Bürgers von Xanten, Dietrich de Beer, der eine Ladung Andernacher Tuffsteine nach den Niederlanden ausführen wollte. Nov. 15.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

(Abgedruckt mit den Beilagen und dem daran sich knüpfenden Schriftwechsel in meinem Aufsatze „Zur Geschichte des Handels mit Andernacher Steinen nach Holland im 17. Jahrhundert", Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichts-Vereins Bd. VIII S. 226—235).

13. 1621 November 20. Passau.

Wilhelm Slawata an F. W.

„. . . Überschikhe beyligend die abschrift etlicher neuen zeitung, so ich aus meinen schreiben, welche ich bey denen nechsten zwayen ordinarien von Wien bekommen, hab extrahiren lassen[1]). Aus Beheimb und von Prag pflegt jetzt nichts schriftwürdigs fürzufallen. Wegen Tabor erwart man stündlich, daß der Don Baltassar entweder per accordo oder per forza die statt eingenomben hab, und wan das geschicht, so wollen sich die andere zway örter, als Wittingau und Schlissenburg, auch ergeben, also daß ich dardurch auch einmal der feindlichen soldaten, so fast täglich, sonderlich die von Wittgenau, auf meine gütter ausgefallen und mit brennen und plindern mir und meinen unterthanen grossen schaden gethan, werde erledigt werden können. Unser Herr Gott wölle uns wider den hochgewinschten frieden gnedigst verleihen, quia nulla salus bello. Hiemit die gnad Gottes mit uns allen." (Datum und Unterschrift.) Nov. 20.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

14. 1621 November 21. (Brühl oder Bonn?)

F. W. an Spinola.

Christian von Halberstadt in Westfalen.

»L'administratore d'Halberstadt continuando la sua levata di gente per adgiuto del Palatino e soccorso per il Mansfelt s'ha ingrossito già Nov. 21.

---

1) Die Beilagen fehlen.

1621 Nov. 21. a 1500 cavalli. E come dalli 16 del presente li ministri di S. A. S^{ma} del signore elettore mio padrone scrivono che domanda diloggiar in quell territorio e passarsene verso l'Hassia al Palatinato inferiore con detti suoi cavalli. Onde considerando le diverse minaccie fatte da quell' administratore alli paesi di S. A. S^{ma} et havendo già sentit' in effetto nelli vescovati di Munster et Hildesia li danni gia altre volte accennati, si ha meritamente paura che entrando nel paese di Paderborna ne faranno a modo loro, e che essendo difficile anchi impossibile di farli dislogiare con resistenza delle gente del paese, se staranno a commodità sua (: massime non trovando passo per l'altri paesi :) con grandissimo danno et estrema rovina di quei suditi. Il che aviso a V. E. a questo fine, che essa si ricordi della moltiplicata promessa fatta dalla felice memoria del serenissimo arciduca Alberto di voler soccorrere in simili occasioni. E veramente se mai è stato di bisogno l'adgiuto di V. E. si trova che sia per adesso; perche essendo dannegiato il paese di Paderborna per questa volta, non si potranno continuare le contributioni, essendo già li suditi di Hildesia, del tutto Munster d'una parte, e Colonia anco assai guasti da contributioni et altri danni. Oltra che questo sarà anco servitio di S. M^{ta} Cattolica disfacendo l'inimico prima che o si congionga col Mansfelt o cerchi di divertire l'essercito d'essa M^{ta} e del duca di Baviera con grandissimo danno del ben publico. Onde la prego di volere far pensiero dell' attuale defensione dei poveri suditi di S. A. S^{ma}. E come spero la bona e necessaria risolutione di V. E. cosi l'aspetto con grandissimo desiderio e fra questo mentre le baccio le mani.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

15. 1621 November 25. Brühl.

F. W. an Spinola.

Sendung des Barons von Reckum.

Nov. 25. »Il signore baron de Reckum dator di questa è cavallerizzo maggiore e gentilhuomo della camera del serenissimo signore elettore, e como persona molto amata viene mandato da S. A. a V. E. per trattar un negotio in occasione della gente dell' administratore d'Alberstat secondo ch' intenderà V. E. dall' istesso signore baron, il quale n'ho volsuto compagnare con questa mia, non che già l'habbi bisogno della mia raccommandatione appresso V. E. (: essendo lui servitore de S. A. et havendo tutte le bone qualità :), ma solo per pregarla, che vogli considerare l'importanza del negotio che trattarà esso signore barone et vedere di dare piena sodisfattione, versando la causa del ben publico, et essendo la necessita secondo che ho già avisato V. E. con una mia da li 21 di questo, e riferendomi al sudetto[1]) signore barone per fine bacio a V. E. le mani.« (Datum.)

Zwei Concepte. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Im zweiten Concept »detto«.

16. 1621 November 26. Lager bei Wesel.
Spinola an F. W.

Maßregeln gegen Christian von Halberstadt.

».. Con un mensagero que me ha despachado Gabriel le Roy é recibido la carta de V. S. I. de 21 deste, juntamente con la del señor principe elector acompañada con la copia de la respuesta que dió el administrador de Halverstadt a los del consejo de Munster, que me há parecido estrañissima. 1621 Nov. 26.

Tocante a lo que V. S. I. me dice del aloxamiento que há pedido el dicho administrador a los del pays de Paderborna, que el senor principe elettor me manda procure romper la cavalleria que va juntando el dicho administrador para socorro del Palatino, V. S. I. no me dice en la parte donde esta al presente, y seria bien saverlo[1], asimismo si los de Paderborne por su parte haran lo que pudieren contra la gente de dicho administrador y si disposiendose las cosas de manera que se pueda embiar alguna cavalleria halla se juntaran con ella para contra la dicha gente[1], asimismo si el de Halverstadt tiene cavalleria solamente o infanteria tambien y si por aventura se offreciese ocasion de retirarse la cavalleria en alguna villa si la dexarian entrar. V. S. Ill^ma^ se sirva de responderme a todo esto que yo desseo servir al señor principe elettor y hare todo quanto pudiere por mi parte[1]. Guarde Dios la ill^ma^ persona de V. S. I. muchos años.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 No. 43.

17. 1621 November 26. Brühl.
F. W. an Spinola.

Weitere Nachrichten über Christian von Halberstadt.

»... Dalla lettera di V. E. dalli 26 del corrente n'ho inteso le domande ch'ella fa circa il mio aviso datoli alli 21 di questo della gente dell' administratore d'Halberstat. Dico a V. E. che li luoghi dove il detto administratore ha pigliato quartiero sono Gotten-Eder, Ludgen-Eder, Bossel et altri nei confini verso Hassia. Ma S. A. S. hoggi è stat' avisata da Paderborna, che quella gente era andato per l'Hassia (:per dove il landgravio li da il passo libero:) verso il Palatinato inferiore, e che l'administratore n'haveva domandato per rancione del paese di Paderborna m/10 rixthaleri, minacciando come quella somma non li fosse pagata subito in contanti, non mancarebbe di farsi pagare per mezzo della gente che ne pensa di farne al suo servitio, e cosi quel paese non è sicuro, per che non trovando esso passo, si ritirera verso di là per aspettar ivi maggior soccorso. Si tien' anco aviso certo che lui non ha niente di fantaria e che tra quelli suoi 1300 o 1400 cavalli siano solamente 700 ben' armati, il resto senza arme e mal montato. La gente di Paderborna e Westfalia si sono con- Nov. 26.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1621 Nov. 26. giont' insieme e mess' ai confini 1000 moschettieri, tra quali sono 200 soldati fatti. S. A. S. ne commandarà a tutti i luoghi massime le citta, che venendo qualche gente di V. E. per soccorso, la lascino secondo l'occasioni entrar et ritirarsi, tanto che in questo non sara difficolta nissuna. E per fine bacio a V. E. le mani.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

18. 1621 November 27. Passau.
Wilhelm Slawata an F. W.

Nov. 27. Dankt für zwei Schreiben Franz Wilhelms und sendet Abschrift eines kaiserlichen Diploms vom 10. April d. Js., durch welches er nebst seiner Gemahlin in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben worden.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.
(Abschrift des kaiserlichen Diploms ebendaselbst).

19. 1621 November 29. Lager bei Wesel.
Spinola an F. W.

Rückkehr des Herrn v. Reckum.

Nov. 29. ».. El baron de Reckum me há dado las cartas del señor principe elector y de V. S. I. en su creencia y asimismo cuenta de lo que trahia a cargo. Al dicho baron é respondido lo que se me offrece y pues del lo entenderá V. S. I., no me alargaré en esta amas que asegurar a V. S. I. que de todas las cosas que tocan al señor principe elector tengo tanto cuydado como de las proprias de Flandes, que asi tengo orden de S. Mg^{d} y Alt^{a} y hare en ellas siempre lo que pudiere. Guarde Dios la illustrissima persona de V. S. I. muchos años.« (Datum und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

20. 1621 Dezember 4. Brühl.
F. W. an Spinola.

Rückkehr des Herrn v. Reckum.

Dez. 4. ».. È arrivato l'altra sera il signor baron di Reckum, il quale ha riferito a Sua Altezza Ser^{ma} il signor principe elettore, quanto V. E. s'haveva offerito nel negotio della gente d'Halberstadt, tutt' a sodisfattione di detta S. A. S. la quale scrive a V. E. e l'avisa della detta gente; dal che si può vedere l'affettione del landgravio d'Hassia verso l'imperatore, offerendo l'armi et il passo libero alli inimici di S. Ma^{tà} Ces^{a}, e non occorrendomi per adesso altro, le bacio a V. E. le mani.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

21. 1621 Dezember 4. Passau.

Graf W. Slawata an F. W.

Sendet „etliche Wienerische zeuttungen." 1621 Dez. 4.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

22. 1621 Dezember 8. Wien.

Graf Oñate an F. W.

Beglückwünscht F. W. wegen seiner Ernennung zum Oberſthofmeiſter des Kurfürsten von Köln und betheuert »che con ogn' affetto et punctualita continuaro volentieri la correspondenza ch'è stata tra me et il signore cardinale di Zoleren, si come prego V. S. I. di far lo medemo, raguagliandomi di quello ch' occorrera.« Dez. 8.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

23. 1621 Dezember 9. Abtei Camp.

Spinola an F. W. (nach Brühl).

Betr. Maßregeln gegen Christian von Halberstadt, den Landgrafen Moritz von Hessen und Ernst von Mansfeld.

»... Hallome con dos cartas del señor principe elector y otras dos de V. S. I. de 3 y 4 deste. De la satisfacion que muestra el señor principe elector de la voluntad con que le desseo servir quedo muy contento, y V. S. I. le puede asegurar que quando se offresca la occasion vera por los effetos la puntualidad con qué acudire a todo lo que le tocare; tocante al administrador de Alberstadt pues que ha salido de los estados del señor principe elettor no dire mas de que si volviere a ellos se me embie luego persona informada de la manera que llevo entendido al baron de Reckum, para que se puedan hazer los effetos se desean[1]). De la intencion del lantgrave Mauricio[1]) facilmente qualquiera cosa que se me dixere, por que le tengo conocido, y de su modo de proceder no ay que esperar otra cosa. De las nuevas que el señor principe elector me haze merced de participarme de Hernesto de Mansfeldt[1]), quedo con particular reconocimiento. Suplico a V. S. I. le mande dar las gracias y pida de mi parte se sirva de yrme avisando lo de mas que fuere entendiendo, con expreso (:como ahora:). Guarde Dios la ill^{ma} persona de V. S. I. muchos años. De junto a la abadia de Camp 9 de Deziembre 1621.« (Unterschrift.) Dez. 9.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

24. 1621 Dezember 10. Brühl.

F. W. an Spinola.

Nachrichten über Ernst von Mansfeld.

1621 Dez. 10. ». . Ho avisato V. E. con la mia ultima delli 5 state (!) del disegno che si diceva haver il Mansfelt di venirsene in questi paesi con la sua gente per soccorer a quei di Giuliers. Hora S. A. S. vien' avisata da Magonza ch'esso Mansfelt habbi licentiato la sua fantaria fin a 1500 dai quali n'ha fatto dragones, tanto che il numero dei suoi cavalli hora passi 6000, e che con essi sia andata verso l'Alsatia, e che si dubiti che non potendo trovare passo di la, non se ne ritiri in qua. E se bene non dubito che V. E. ne sara stat' avisata d'altri, e che n'haverà gia pensato a rimedii per prevenire a questi mali, nondimeno non ho volsuto mancare di communicarli questa nova e per fine a V. E. baccio le mani.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

25. 1621 Dezember 11. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Dez. 11. Uebersendet wieder „etliche Wienerische zeuttungen".

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

26. 1621 Dezember 12. Brühl.

F. W. an Graf Oñate (in Wien).

Dez. 12. Glückwunsch zum Weihnachtsfeste.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

27. 1621 Dezember 12. Brühl.

F. W. an Graf Slawata.

Dez. 12. Glückwunsch zur Standeserhöhung.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

28. 1621 Dezember 12. Rienkerken.

Spinola an F. W.

Betr. seinen Rückzug auf spanisches Gebiet.

Dez. 12. ». . Tardado há en llegar a mis manos la carta con que V. S. me favorecio a los 30 del pasado pues la recibi ayer juntamente con otra del señor principe elector de 6 deste. En respuesta de la de V. S. I. no se me offrece que decir mas de remitirme a lo que tengo escrito a V. S. I. Tocante a los Loreneses ya se há dado orden que salgan de donde estavan, y suplico a V. S. I. asegure al señor principe elector que procuro todo lo que puedo escusar de aloxamiento sus estados. Asi me e venido con el

grueso del exercito a los villazes de Niquerque y Aldequerque en el pays 1621
de S. Mg^{d}, pero toda la maquina de la gente es imposible que pueda Dez. 12.
caver aqui, y asi que alguna se ponga en los villazes aqui al rededor, que no puede dexar de tocar algo a los de la jurisdicion de Colonia, creo que el señor principe elector vea lo que importa que aseguremos bien esto de Iuliers que ahora que esta para acavar no nos sucediese una desgracia, y me crea el señor principe elector que se disponen las cosas en la mejor forma que se pueda para servir al señor principe elector y si una vez hechamos los Olandeses desta parte muy bien quedará todo su pays desde la Mosa al Rin. Suplico a V. S. I. me haga merced de yrme avisando todo lo que fuere entendiendo de Hernesto de Mansfelt. Guarde Dios la ill^{ma} persona de V. S. I. muchos años. De Niquerque 12 de Deziembre 1621.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

29. 1621 Dezember 15. Wien.

Graf Oñate an F. W.

Betr. Auszahlung der dem Kurfürsten Ferdinand von Köln verliehenen spanischen Pension.

».. Col fine di quest' anno si dovera a sua Alteza di Colonia un Dez. 15.
anno di pensione, ch'il re mio signore gli ha concesso, et perchè spero che presto havero qualche buona somma ribatuta in pronto, l'ho volsuto avertir a V. S. Ill^{ma} et pregarli con quest' occasione, si compiaccia di dar a sua Alteza le buone Pascue et nov' anno in nome mio et representarli la mia osservanza et pronteza di fare pagare detta pensione, accioche sua Alteza commandi di cercar mezo di levar questa pensione qua per procura o per cambio, come li piacera, che dal mio canto (!) non mancaro di servirla, et parimente a V. S. Ill^{ma}, alla quale auguro le buone feste et felice principio del nuov' anno, et li bacio le mani. Di Vienna li 15. di X^{bre} 1621.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

30. 1621 Dezember 16. Rienkerken.

Spinola an F. W.

Dankt für Schreiben vom 10. d. Mts.

».. Por la carta de V. S. I. de X deste veo las nuevas que se havian Dez. 16.
tenido por alla de Hernesto de Mansfelt. Por la merced que V. S. I. me ha hecho en mandarmelas participar le beso las manos muchos veces, y le suplico me vaga avisando de todo lo que fuere entendiendo del en la conformidad que tengo escrito a V. S. I., cuya persona guarde Dios muchos años. De Niquerque 16 de Deziembre 1621.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

31. 1621 Dezember 18. Passau.

Graf Slawata an F. W.

1621 Dez. 18. Uebersendet einige ihm aus Wien zugegangene avisa und ein Exemplar einer Predigt, „so in anniversario victoriae Pragensis in einem closter daselbst gehalten worden.“

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

32. 1621 Dezember 19. Brühl.

F. W. an Graf Slawata.

Dez. 19. Dankt für die unterm 4. d. Mts. ihm übersandten Zeitungen, wiederholt seinen Glückwunsch zur Standeserhöhung, wünscht glückliches neues Jahr und versichert seine Bereitwilligkeit zu Gegendiensten.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

33. 1621 Dezember 19. Nienkerken.

Spinola an F. W.

Dankt für einen Brief vom 13. d. Mts.

Dez. 19. »Beso a V. S. I. las manos por la merced, que me ha hecho con su carta de 13 deste, y las nuevas que me ha embiado del elector de Treveres. Suplico a V. S. I. me la haga de yrme avisando amenudo todo lo que fuere entendiendo de Hernesto de Mansfelt. Guarde Dios la ill^{ma} persona de V. S. I. muchos años. De Niquerque 19 de Deziembre 1621.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

34. 1621 Dezember 24. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Dez. 24. Uebersendet einige ihm von Wien und Prag zugegangene »avisa« und wünscht ein glückliches neues Jahr.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

35. 1621 Dezember 29. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Dez. 29. Wünscht glückliches neues Jahr und theilt mit, daß er im Begriffe steht mit seiner Frau nach Alten-Ötting zu reisen, um dort das Neujahr zu feiern. Dann wollen beide sich wieder nach Passau begeben und dort abwarten, wann sie nach Böhmen zurückkehren können.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

36. 1621 Dezember 30. Glabeck.

Spinola an F. W.

Dank für einen Brief.

»Con la misma voluntad que V. S. I. me dá las buenas pasquas las recivo, segurissimo que me las dessea tan cumplidas como dice, y asi con el reconocimiento que devo se las doy a V. S. I. a quien suplico se sirva de mandarselas dar de mi parte al s^r principe elector, que ruego a nuestro señor se las haya dado con toda felicidad y que a V. S. I. de tras estos fines y principios de años otros muchos como puede. De Glabeck 30 de Deziembre 1621.« (Unterschrift.) 1621 Dez. 30.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

37. 1621 Dezember 30. Brühl.

F. W. an Spinola.

Sendung des Herrn v. Reckum.

»Con queste poche righe vengo ad accompagnare il signore baron di Reckum, mandato da S. A. S. mio padron a V. E. per certi negotii che V. E. intenderà da lui. Non ho volsuto anco mancare con quest' occasione di baciar le mani a V. E. et offerirmele per suo servitore secondo che il detto signore baron l'assicurarà con più a bocca. Iddio guardi V. E. per molti anni.« (Datum.) Dez. 30.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.
(Aufschrift: Al signor marchese Spinola. Complimenti).

38. 1622 Januar. Brühl.

F. W. an Graf Oñate.

Auszahlung der Pension für Kurfürst Ferdinand. Traurige Lage der westfälischen Bisthümer.

»... Da quella di V. E. dei 15 del pasato n'ho inteso quant'ella mi dice in circa della somma di denari che s'ha da sborsare ogn' anno a Sua Altezza Serenissima mio padrone; il quale desidera che piaccia a. V. E., che questa volta sia sborsata e pagata alli signori Foccari in Augusta; dove il signore Scheittenberger darà le quitanze ad interim; sinche V. E. mandarà ordinanza che sarà poi sottoscritt' al solito. Ma V. E. si ricordara delle difficoltà che trovo esser stato li anni passati per conto della moneta in specie; onde non potendosi contentare S. A. S., se non la somma le sia pagata in specie secondo l'ordinanza di S. M.^ta ricevera tutti quei denari (:come anco ha fatto l'anni passati:) a buon conto. 1622 Jan.

Come li paesi di Paderborna, Westphalia e Monasterio parte si rovinino, parte si spoglino dalla gente d'Halberstatt, non dubito che V. E. n'haverà notitia. E se bene S. A. S. n'ha fatto avisare in tempo il signore marchese Spinola, e domandato da lui adgiuto sempre promesso, nondimeno sin hora non segui niente; tanto che Giuliers è causa della rovina di

1622 Jan. tanti paesi. E non occorrendomi per hora altro, bacio a V. E. le mani Di Brulla alli —[1]). (Folgt Unterschrift.)

Original (wohl nicht abgesandt). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

39. 1622 Januar 1. Glabeck.
Spinola an F. W.

Betr. Sendung des Herrn v. Reckum.

Jan. 1. ». . El baron de Reckum me há dado la carta de V. S. I. de 30 de Deciembre y quenta de lo que el señor principe elector le havia encargado, yo le é respondido lo que se me offrece, y pues de su relacion lo entenderan el señor principe elector y V. S. I. no me alargare en esta amas de rogar a Dios que guarde la ill^ma^ persona de V. S. I. muchos años. De Glabeck primero de Enero 1622.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

40. 1622 Januar 4. Glabeck.
Spinola an F. W.

Antwort auf einen Brief des Kurfürsten Ferdinand.

Jan. 4. ». . Con el portador desta é recibido la carta con que el señor principe elector me favorecio a primero deste, y tocante a la platica que contiene é dicho lo que se me offrecia quando estuvo aqui al baron de Reckum, y pues de sa relacion lo entenderan el señor principe elector y V. S. I. remitiendome a ella no me alargare en esta amas de rogar a Dios que guarde la ill^ma^ persona de V. S. I. muchos años. De Glabeck 4 de Enero 1622.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

41. 1622 Januar 9. Brühl.
F. W. an Graf Slawata.

Dankt für die Schreiben vom 11. und 18. Dezember.

Jan. 9. „Von hier auß ist vor dießmahl laider wenig guetts zue avisiren, wie E. L. aus beyligendem inschluß gnugsamb werd vernehmen können. Interim mueß man das beste hoffen und das ubrige dem lieben Gott lassen befohlen sein.“

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

In einem zweiten Schreiben von demselben Datum dankt F. W. für das ihm inzwischen zugegangene Schreiben vom 24. Dezember. (Concept a. a. O.)

---

1) Datum fehlt.

42. 1622 Januar 10. Brühl.

F. W. an Spinola.

Sendung des Herrn v. Virmondt.

»Il signore baron di Virmondt viene mandato da S. A. S. a V. E. per trattar certi negotii in occasione della gente e fatti dell' administratore d'Halberstatt secondo ch'intendera V. E. dall'istesso signore baron, il quale s'ho volsuto compagnare con questa mia, non dubitando (: como anco la supplico :) che V. E. considerara l'importanza del negotio che trattarà esso signore baron, versando la causa del ben publico e di sua Maestà, et essendo l'ultima rovina de' paesi di S. A. S., e con questo fine a V. E. bacio le mani.« (Datum.) 1622 Jan. 10.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

43. 1622 Januar 11. Glabeck.

Spinola an F. W.

Betr. Sendung des Herrn v. Virmondt.

».. Il baron de Firmont gentilhombre de la camara del señor principe elector me ha dado la carta que me ha escrito en su creencia y relacion de los particulares a que le ha embiado sobre los quales hé dicho al dicho baron di Firmont todo lo que se me offreze y remitiendome a el no diré mas en esto que rogar a Dios guarde la ill^{ma} persona de V. S. I. muchos años. De Glabeck XI de Enero 1622.« (Unterschrift.) Jan. 11.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

44. 1622 Januar 12. Wien.

Andreas Cruesen[1]) an F. W.

Friede mit Bethlen Gabor. Hochzeit des Kaisers. Ungarische Angelegenheiten.

».. Ho inteso dal signore secretario Baudewins, che farebbe io servitu grata a V. S. Ill^{ma} in dare gl'avisi di queste parti, et conforme la merced fattami dall' illustrissimo signore cardinale di Zolleren, V. S. Ill^{ma} ancora m'honorarebbe di comandarmi et accettarmi per suo servitore, come professo et bramo d'essere. Con questa speranza adunque cominciarò servire V. S. Ill^{ma}, supplicandola che faccia spessa provva di quella mia divotissima volonta. Hora per avisare occorre, che la pace d'Ungria di tutto sta fatta. A Bethlen Gabor si danno ad vitam sette contadi, qualchi castelli et la citta di Cassovia per sua residenza. Gli cattolici, il clero et Jesuiti sono rimessi nelle loro possessioni et chiese, et tutte l'altre cose tornano al medesmo stato, in che sono state in tempo nella coronatione di S. M. Cesarea. Gli rebelli tedeschi, como dire Jägerdorff, il conte della Tour, Hoffkirchen et altri non sono compresi. Quando havero gli articoli della pace, non mancarò di servire con essi a V. S. Ill^{ma}. S. M. Cesarea alli Jan. 12.

1) Wie aus Nr. 98 hervorgeht, war A. C. Sekretär des spanischen Gesandten.

1622 Jan. 12. 18. del corrente partirá per Inspruck a celebrare le sue nozze colla duchessa di Mantua; il conte mio signore non si trovara in questa occasione. Al suo ritorno si fara una dieta general nel reyno d'Ungaria et si decideranno in essa molti ponti toccanti alla firmezza della pace. Fra pochi giorni partira di questa corte un ambasciadore straordinario al re d'Ingleterra.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

45. 1622 Januar 15. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Jan. 15. Ist von Alten-Ötting zurückgekehrt. Klagt, daß er auf seine vielen Schreiben noch keine Antwort erhalten hat. Sendet Auszüge und Abschriften der ihm zugegangenen „Zeitungen". Ist vom Kaiser zur Hochzeitsfeier nach Innsbruck geladen und will in Salzburg mit dem Kaiser zusammentreffen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

46. 1622 Januar 19. Wien.

Andreas Cruesen an F. W.

Hochzeit des Kaisers. Hofämter. Stellung der Truppen in Böhmen. Gesandtschaften.

Jan. 19. ». . Col ordinario passato ho dato aviso a V. S. Ill^{ma} di tutto quanto passava in questa corte. Hora non occorre altro se no che S. M. Cesarea è partita oggidi verso Inspruck, dove farà le sue nozze. La sposa viene accompagnata dal duca suo fratello et una grandissima quantita di cavalleri d'Italia. Ritornara S. M. ensieme colli principi suoi figlioli et figliole doppo sei settimane per dare principio alla dieta d'Ungria tanto necessaria per confermare et stabilire la fatta pace. In ausenza di S. M. governeranno Vienna et questo tratto dell' Austria inferiore il conte Meggau et il barone Carolo d'Harach. Il barone d'Eggenberg parte per Gratz, et il suo officio di maggiordomo maggiore fara tra tanto il barone di Losensteyn nuovamente fatto cattolico. La soldatesca dell' imperadore ha gli suoi presidii nella Moravia, et la del re cattolico nelle Boemia. Il conte di Swartzenberg, ambasciadore imperial al re d'Ingelterra, si mette ancora in ordine di fare viaggio. Il cardinale Diedriechstain ritorne al governare la Moravia, et il principe di Liechtenstain la Boemia.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

47. 1622 Januar 30. Brühl.

F. W. an Graf Slawata.

Jan. 30. Hat aus dem Schreiben vom 15. d. Mts. mit Bedauern ersehen, daß die von ihm seit längerer Zeit an Wilhelm Schluderpacher nach Augs-

burg für Slawata gesandten Schreiben nicht an letzteren gelangt sind. Wird daher Nachforschungen anstellen. 1622 Jan. 30.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

48. 1622 Januar 30. Brühl.

F. W. an Andreas Cruesen (in Wien).

Dankt für die Mittheilungen über den Frieden mit Ungarn und bittet um weitere Nachrichten. Jan. 30.

Concept. S.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

49. Undatirt. (Januar — Februar 1622).

F. W. an Spinola.

Bitte um Hülfe (gegen Christian von Halberstadt).

».. Con grand' allegrezza n'ha inteso il serenissimo principe elettore che le cose de Giuliers[1]) stiano in cosi buoni termini. E come questo colpo sarà augmento del nome di V. E., cosi S. A. aspetta en grandissimo desiderio d'intendere che n'habbia presto il desiderato effetto, sperando che con quest' occasione si porgerà commodità di puoter dar adgiuto alli poveri e del tutto rovinati sudditi di S. A. secondo V. E. n'havera inteso dalli avisi passati e ne vedarà anco da quelli che vanno con questa. E se bene S. A. n'hà dato ordine di far qualche levata di gente, non potranno pero cosi presto essere in ordine, come V. E. ne sarà avisato da quelli che S. A. lo mandarà quanto prima per informarla del tutto minutamente che V. E. ne desiderà nella sua. E non occorrendomi per hora altro le bacio le mani.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

50. 1622 Februar 10. Wien.

Graf Oñate an F. W.

Betr. Auszahlung der Pension für Kurfürst Ferdinand.

».. Ho ricevuto la lettera di V. S. Ill^{ma} et inteso quanto s'è compiacciuta scrivermi per conto della pensione del signore principe elettore di Colonia, et trovo ch'in effetto è simile pretensione a quella che mosse l'anno passato il signore cardinale di Zolleren, a chi rispondai con più lettere et spero d'haver li assai provato, ch'in questo non posso far più di quello ch'ho sempre fato per servigio di sua Altezza. Si come parimente supplico V. S. Ill^{ma} di credere, che non mancaro mai di servirla, porgendosemi il modo et la possibilità. In Agosta non ho denari nessuni, mi rallegrarai però di poter trovare qualche partito per rimettere detta pensione. Et quando non si trovasse, si compiacera a V. S. Ill^{ma} di mandar qua la Febr. 10.

1) Jülich wurde im Februar 1622 von den Spaniern zur Uebergabe gezwungen.

1622 Febr. 10. quitanza, a chi li parera a proposito, ch'io faro pagare prontamente, defalcando li 600 fl. ch'ha ricevuto a buon conto il agente del signore elettore in virtu d'una lettera di S. A. Aspettando dunque gli commandamenti de V. S. I. le resto baciando le mani. Di Vienna li 10 di Febraro 1622.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

51. 1622 Februar 11. Brühl.

F. W. an Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. Maßregeln gegen Christian von Halberstadt. Empfehlung der Brüder Franz Wilhelms.

Febr. 11. ».... Ich hab vom herrn von der Reckh mit sondern freuden vernohmen, wie daß E. L. wider nacher München glücklich gelanget; wil verhoffen, Dieselbe werden sich jetzt nunmehr ein zeit lang bei J. f. Dt. hoffleger aufhalten und ich also dadurch ursach und gelegenheit haben, mit E. L. besser, als bis dato sein hat khinden, zu correspondiren. Wie hoch meinen gnedigsten herrn J. f. Dt. in Bayrn schreiben mit erzaigung großen mitleidens und bruederlicher that und rath in diesen schweren zeiten consoliert habe, werden E. L. aus J. churf. Dt. schreiben an ihren herrn brueder, J. Dt. herzog Maximilian, mit mehrem ersehen. Man hette zu wunschen, daß die vor diesem in tempore gegebene ordinanzen des succursus[1]) in effectu erschienen weren; sed sat cito si sat bene. Man hat alhie in diesen landen wohl aufzuesehen wegen der großen werbungen, so geschehen; verhoffe, es solte per adventum Anholdini[1]) verhindert werden. Der marches Spinola wird sich alsdan mit zehen compagnien pferd und ein regiment zu fues conjungiren[1]). Mein genedigster herr ist willens nechste dag zu musteren[1]), dan sein .... schier beisamen[1]). Gott gebe sein gnad. Wie tyrannisch der pseudo-episcopus hauset im stift und statt Paderborn, werden E. L. aus dem extract vernehmen. Was sonsten in diesem negotio, auch anderen, vorubergehet und darfir gehalten wird, haben E. L. zweifelsohne alberait vom hern Tanner verstanden. Und demnach dieser currier forteylet, kan ich nicht mehr schreiben. Allein pitte ich, E. L. wollen J. f. Dt. mich und die meinigen underthänigst bevelchen und in fürstlicher gnad beharlich erhalten helfen, auch da es gelegenheit gibt, bey J. f. Dt. meines brueders Ernesti Bennonis gedenken, damit er bey jetzt viel vorfallenden occasionen avanzirt werde und also gebraucht, damit er inkonftig J. f. Dt. und dem ganzen vaterland, wie sich geburt, underthänigist dienen khinde und treulich nutzen möge, dan er sonsten auf diese weis, wie jetzo, ganz und gar verligen würd. Wil auch verhoffen, wan ihn J. f. Dt. in etwan employeren werden, daß er sich alzeit zur gnedigsten satisfaction gehorsamist verhalten wird. Der brueder Ferdinand Laurentz wird auch nunmehr groß und absolvirt seine humaniora studia diß jahr; pitte E. L. ganz freunddienstlich, Sie wollen auch auf mittel gedacht sein, damit er eindweder in bellicis instruirt oder aber in die

1) In Chiffren.

fremdde, mehrers zue erlernen, verschickt werde; ich und sie, die brueder, 1622
setzen unser großes vertrauwen zu E. L. und remittiren uns, was J. f. Dt. Febr. 11.
gnedigst bevelchen." (Schlußformel und Datum.)

Copie. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

52. 1622 Februar 16. Wien.

Andreas Cruesen an F. W.

Hochzeit und Rückkehr des Kaisers. Ungarische Angelegenheiten.

».. Baccio a V. S. Illma humilmente le mani per il favore ch'è Febr. 16.
piaciuta di farmi colle sua (!) delli 30 del passato, assicurandola semper che in conformita d'essa l'ubbediro et serviro con una pronte et intera volonta come debbo. S. M. Cesarea ha fatto le sue nozze a Inspruck con poche solemnita senza pompa et apparati grandi. L'imperatrice e stata accompagnata della duchessa sua madre et un suo fratello. Il ritorno a questa citta sarà alli 26 del presente; si preparano qui fuochi artificiali et archi triumphali et altre cose in segno d'allegrezza. Il signore ambasciadore mio padrone partira Lundi verso Brueck in Styria per ricevere la detta Maiesta, dove anco verranno al medesmo effetto gli principi di Gräetz, figlioli di S. M. Cesarea. S'espetta qui un nuncio straordinario mandato di N. S. per fare instanza apresso gli principi dell'imperio, accioche si transferisco il elettorato in S. A. di Baviera. Il marchese di Monte Negro viene per generale dell' essercito imperiale. In Ungria le città, castelli et altre piazze vanno facendo di nuova l'homaggio al suo re legitimo et ci è speranza che la pace sarà constante et soda, principalmente tenendo la dieta, che si farà alli 3 d'Aprile, felice successo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

53. 1622 März 3. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Hat die zwei Schreiben vom 19. Dezember 1621 und 16. Februar d. Js. März 3.
erhalten, aber bisher nicht beantworten können, da er seit seiner Rückkehr aus Schwaben mit Geschäften überhäuft ist und dabei seit längerer Zeit an starkem Kopfweh leidet. „Sonsten haben wir den laidigen einfahl des Halberstattischen pseudo-episcopi in das stüft Baderborn alhie mit sonderbarem treuherzigen mitleiden empfunden, ich auch meiner gegen J. churf. Dlt. tragenten underthenigisten devotion nach den begerten succursum instanter urgiert gehabt, derenthalben ich aber der müehe wegen meines genedigisten herrn hierin verspürter selbst aigner wilferigkeit gueter maßen yberhebt worden, nunmehr aber der bestendigen hofnung bin, der ordinirte succurs dessen von Anholt werde an gehörigen orten würklich eingestellt und durch yberschreibner maßen ervolgende coniuncturas der pseudo-episcopus mit seiner tyranney und verderbung land und leüt gueter maßen divertirt und abgefertiget werden."

1622 März 3. Verspricht, sich nach Kräften für die Beförderung der beiden jüngeren Brüder Franz Wilhelms zu bemühen und des jüngeren wegen mit Herrn „Khurtz“ [1]) Rücksprache zu nehmen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

54. 1622 März 6. Brühl.

F. W. an Graf Johann Georg von Hohenzollern-Hechingen.

Betr. Erhebung der dem Kurfürsten Ferdinand zustehenden spanischen Pension.

März 6. „... E. L. werden zweifelsfrei nunmehr aus J. churf. Dt. zu Collen, herzog Ferdinanden in Bayrn etc., meines gnedigsten herrn, an deroselben agenten am kayserlichen hove, Jodoco Tilmanni, gnedigst abgangnen schreiben verstanden haben, daß J. churf. Dt. deroselben Spanische pension nacher Augspurg zu remittiren begert gehabt, solch gelt auch schon zu notwendigen ausgaben, welche in Munchen geschehen sollen, wirklich assignirt. Sintemalen aber hechstg[emelter] J. churf. Dt. agent zue Wien Jodocus Tilmann nuelich allhero berichtet, als wan E. L. solche summam selbst in Wien empfangen und zue Augspurg in gueter grober reichsminz wollte widerum richtig machen lassen, also seind J. churf. Dt. bei so geschaffner glegenheit gnedigst zufriden, daß E. L. solche pension zu Wien empfahe, dagegen aber auch des entlich unzweifenlichen versehens, E. L. werden hinwider die unfellbare verordnung thuen, damit solch gelt alspald und ohne ufzug, sintemal an innehaltung der assignirter posten, von dieser summa zu bezalen, J. churf. Dt. mörklich interessiert, in der statt Augspurg in guten groben reichssorten in hand des Philipsen Scheittenbergern, Fuggerischen dieners, gegen quittung erlegt werde, also J. churf. Dt. dero wolhergebrachten credit erhalten könne.“ (Schlußformel und Datum.)

Zwei Concepte (von F. W. eigenhändig verbessert), das erste vom 26. Februar, das zweite vom 6. März datirt. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

55. (1622) März 6. Brühl.

F. W. an Graf Oñate.

Antwort auf den Brief vom 10. Februar.

März 6. Bittet, die dem Kurfürsten Ferdinand zustehende Pension an den Grafen Johann Georg von Zollern auszahlen zu lassen. »Quanto poi alle giuste pretensioni di S. A. circa questo negotio, ho letto tutto quell che V. E. ha scritto in quella materia all' illustrissimo signore cardinale di Zolleren, e mentre S. A. non si puo contentar con esse risposte, ricevera questi denari com' anco li anni passati a bon conto. Me rallegro che le cose di Ungaria sian accommodate; facci Iddio, che anco in Germania con augmento della fede catholica et honore dei principi si possi rihavere la quiete stabile con giuste mezzi.« (Schlußformel und Datum, ohne Jahreszahl.)

Concept (ganz von F. W. eigenhändig). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

---

1) Max Kurz von Senftenau, Hofrath und Kämmerer. Vgl. Schreiber, Maximilian I. der Katholische, S. 28.

56. 1622 März 13. Brühl.

F. W. an Graf Slawata.

„. . E. L. schreiben vom 19. Februarii hab ich wohl empfangen und darauß vernohmen, was gestalt J. kayſ. Mt. Deroselben das landcammerambt in Böhaimb neben der landshaubtmanſchaft in Märhen allergnedigst aufgetragen." Gratulirt dazu und versichert seine Freundschaft. 1621 März 13.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

57. 1622 März 23. Wien.

Graf Oñate an F. W.

Hat den Brief vom 6. d. Mts. erhalten und wird das Geld an Graf Johann Georg von Zollern gegen eine vom Kurfürsten auszustellende Anweisung zahlen lassen. »Et perche le monete, ch'abbiamo qua, sono assai piu alte in Augusta, faro che nella quitanza, che dara detto signore conte, si specifichinno le monete, che ricevera dal mio pagatore, di che potra forse resultare beneficio a sua Alteza.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) März 23.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

58. 1622 März 26. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Ist in Alten-Ötting gewesen, hat jedoch vielfältiger Geschäfte wegen nicht die ganze Woche und die Osterfeiertage über dort bleiben, also auch der Prozession am Vorabend des Festes nicht beiwohnen können. März 26.

„E. L. schreiben vom 5. diß habe zu recht empfangen, und wiewol die avisi zimblichermassen betrüebt sein, so thue ich mich der communication halber ganz dienstlich bedanken, will verhoffen, daß nach so starkem trüeben wedter auch einmal die sonne scheinen wird und daß wir uns werden von frölichem und tröstlichem zustand einander avisiren, underdeß mit der patientia per forza müeſſen uns bedienen. Überschicke E. L. etliche extract, was mir dise tag für zeitung sind zukommen." Wünscht zum Schlusse glückliche Ostern.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

59. 1622 April 2. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Dankt für das Schreiben vom 13. März und übersendet die ihm in dieser Woche zugegangenen Nachrichten. April 2.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

60. 1622 April 12. München.

Graf Johann von Hohenzollern(-Sigmaringen) an F. W.

Betr. spanische Politik. Friedensunterhandlungen. Personalien.

Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 2. d. Mts. am 10. erhalten, dankt für die (wegen seiner Krankheit) bewiesene Theilnahme. „Daß Ihr Dt. meines April 12.

1622 April 12. g[nedig]sten herren schreiben wohl aufgenommen worden, haben Ihr Dt. ser gern vernommen, und wurden gewislich in effectu noch gern ferners das ihrige thuen, wan man nur allenthalben folgen kinde; nix desto weniger waist man wohl, wo man zum meisten verobligiert, welches sicherlich nie wirt außer acht gelassen werden. Daß der Spanische succurs so langsam ankompt, verwundern mir unß zwar alhie wegen des filfeltig beschenen versprechens, aber man waist den brauch und den bleinen fues der leit, welche verlieren fir ein grandeza halten, so zwar desto weniger zuo achten, wan si allain und nit andere mit inen und um ihretwegen leiden miesten. Man sehe halt gern ein langen krieg, dan man sich solcher gestalt auch umb ein rock der orten warmer befinden mecht, welches dan vermuetlich auch den praeparatori-tractat zum hauptwerk, nemlich die suspensionem vel depositionem armorum, auch fileicht protrahieren macht, weil man so langsam darmit zuo Prissel umbget, daß ich ganz nix mehr darvon here. Die haupt-tractationem pacis lassen Ihr Mt. ihro auch angelegen sein, haben aber selbige auch der ser[mae] Infantin ganz anvertrauen und nur ihre gesante, alß den herrn bischoff von Wirzburg, Trautmansdorff und Stralendorff darzuo abordnen wollen. Mir findt aber alhie der mainung, weil es res tanti momenti et consequentiae, so werde es sich solcher gestalt schwerlich thuen lassen, sonder werde die not erfordern, daß Ihr Mt., auch chur- und firsten in persona beisammen seien, derwegen solcher tractat an einem sulchen ort, da man zuosammen kommen kinde, werde miesen angestelt werden. Sonsten mechte der gegenthail sonderliche bedenken haben, anderer gestat (!) (:sonderlich da man sonst maint, man dependire zuo fil von Spannia:) zuo tractieren, und wurde nit unbillich sein, daß res imperii in imperio und von reichsstenden 2c. tractiert wurden.

Wie es sonsten wegen des Mansfelders beschaffen, werden E. L. aus Ihr churfirstl. Durchlt. schreiben vernemen, so ich da zuo repetieren underlasse, weil ich wohl wais, daß E. L. solche schreiben ohne das zuo lesen werden. Daß E. L. geliebter herr brueder des herzogs von Teschen compagnia under dem obristen Lorenzo del Maiestro, so 1000 pfert fiert, hat, das werden E. L. schon vernommen haben. Der ist gleich in procinctu fort zum regiment zuo ziehen. Der Allmechtige gebe S. L. alle benedeiliche wolfart darzuo. Hat mich gleich im herzen erfret, E. L. und dero geliebtem herrn brueder zuo dienen, darzuo ich mich dan schuldig und obligiert befinde, auch einige occasion im werk zuo praestieren nit underlassen wirde. Referier mich sonsten auff das, was ich herrn von der Reck geschriben, und gebrauch mich darmit der occasion, wie die faulen zuo thuen pflegen. Bitt entlich der churfirstl. Durchlt. unserm beiderseits g[nedig]sten herrn undertheinigst zuo recommendieren. Hab das, was Ihro churfirstl. Durchlt. ich zuo berichten gehabt, gleich E. L. und herrn von der Reck avisiert, damit deroselben ich mit meinem besen schreiben nit molest seie." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „P. S. Es ist ein solche teirung alhie, daß mir schier nit mehr zuo bleiben, ein scheffel waizen 20 fl., korn 18 fl., ein aimer wein 39 bis zu 40 fl., ein ℔ schmalz 10, 12 bazen; das macht unser schene steigerung des gelts."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

61. (1622) April 26. (Postscript)[1].

(Graf Slawata an F. W.)

Eingehender, mit zahlreichen Beispielen belegter Nachweis, daß dem Grafen Slawata gleich anderen vom Kaiser ernannten Reichsgrafen das Prädicat „Hoch- und wohlgeborener" gebührt. 1622 April 26.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

62. 1622 April 26. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Friedensbestrebungen des Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Spanische Hülfstruppen.

„..... Gleich heit ist Sein geliebter herr brueder fort, seinem obristen zuo gezogen, deme ich vor wenig tagen den cammerschlissel auch zuogestelt und Ihr Durchlt. mein g[nedig]ster herr mit einem schönen pfertt verehrt haben. Verschiene wochen ist her landtgraff Ludwig von Hessen ein bar tag alhie gewessen, deme Ihr Durchlt. fil ehr erzeigt, auch zwey schöne pfertt verehrt haben. Ihr Gn. ziehen jez auff Neiburg, Anspach und zuo Cuhr-Saxen, haben gewislich guete intention, den friden zuo befirderen, und vermainen, si wollen Ihr churfirstl. Gn. von Saxen dahin bringen, daß si ihrs theils den conventum befirderten und selbst besuechten, iro auch die ungleiche gedancken von dem intercipirten schreiben benemmen und alle guete officia praestiern[2]). Wegen der translation der chur mainen sie, man solle die sachen nur nit praecipitirn[2]) und die churfursten nit gar praeterirn[2]), so werde man schon fort kommen; allain merk ich halt, daß man zu einem vergläich zielet, in welchem alle zeitt etwaß mueß nachgesehen werden[2]). Hingegen treibt man von Rhom starck auf die würckliche investitur[2]). Wolte Gott, mir hetten alhie ein wenig ein nachricht von Ihr churfürstl. Durchlt. gedanken, weil mir wegen der manntention so gar nichts, alß in genere versichert[2]), das exempel auch, wie Ihr churf. Dt. ergangen mit dem versprochenen succurs, die leuth gar scheuch macht[2]). April 26.

Jez haben mir den Kurzen hie alß kais. gesanten. Sein principalwerbung trifft die hinabordnung des Spannischen volks, so bis dato Ihr kunigl. Wirden Ihrer kais. Mt. underhalten, an; ist das Fuggerisch, Neapolitanisch, Verdugische und Bukquoische regiment, dan die darzuo geherige cavalleria ahn (!), so beraits im hinabzug zum Cordua ist: es wirt aber bei nechster ordinari alles mit mehrerm communiciert werden. Eß ist von mir disem gesanten der langsame succurs Ihro churfirstl. Durchlt. wohl zuo verstehn geben worden, und ob man wohl wieſt, daß Ihr kais. Mt. hieran nit schuldig, so wirt es doch also firkommen, daß man dannach sicht, wie hoch

---

1) Da das Hauptschreiben fehlt, das Postscript aber eine im Wesentlichen historische Deduction enthält, deren Richtigkeit hier nicht nachgeprüft werden kann, so erschien der vollständige Abdruck des Postscripts unnöthig.

2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1622 April 26. es auch mein g[nedig]ster herr empfindet, wie ich dan auch mit forwissen hochstgedacht Ihrer Durchlt. dem herrn marchese Spinola ein gleiches zimlich zuo verstеn geben. So ich auff dismahl E. L. anfiegen wollen; die kinden es, si ita videbitur, mit underthenigster recommendation meiner person Ihrer churfirstl. Durchlt. fortragen." (Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

63. 1622 Mai 3. München.
Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Nachrichten über das Treffen bei Mingolsheim [1]).

Mai 3. „.... Dis mein schreiben allain darumben auff dis mahl, Ine zuo avisieren, daß ich verschine ordinari E. L. schreiben empfangen. Weil aber heit ein eilender curier von dem von Tilli angelangtt, der bericht, daß mir ein strapada bekommen, darunder auch der Harselius gefangen worden, welcher gleichwohl zuovor den ob[rist] Obertraut[2]) soll alla morte geschossen haben, auch sonsten der unsern in 500, gleichwohl der feindt mehr gebliben, und sich pfalzgraff Friderich selbst beim treffen befunden, der marggraff von Baden auch den feindt entsetzt, sonsten er schon aus treien seinen posten geschlagen und zuorück triben gewest, leztlich gedachter marggraff sich totaliter mit dem Mansfelder conjungiert und allerhandt bese anschleg sonderlich auff Baiern haben solle, alß haben mir heit den ganzen tag zuo thuen gehabtt, daß mir zuo schreiben ferners unmiglich. Bericht also, daß, weil kein mittel, mit dem gelt hinab zuo kommen, alß haben Ihr Durchlt. an die Infantin geschriben und Ihr Durchlt. ersuecht, interim Ihr churfirstl. Durchlt. zuo anticipieren; wollens Ihr Durchlt. mein g[nedig]ster per Venedig auff Antorff incontinenti wider erstatten." (Schlußformel, Unterschrift, Datum. Nachschrift Gruß an Herrn von der Reck.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

64. 1622 Mai 8. Bonn.
F. W. an Graf Oñate.

Mai 8. Hat das Schreiben vom 23. März erhalten. Der Kurfürst ist mit den Vorschlägen einverstanden und sendet die gewünschte Anweisung für den Grafen von Zollern an seinen Residenten in Wien.

Zwei Concepte. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

65. 1622 Mai 24. München.
Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Kämpfe in der Pfalz und im Elsaß. Spanische Hülfe. Frage der Uebertragung der pfälzischen Kur auf Bayern. Die „Spanische Canzlei". Maßregeln gegen Christian von Halberstadt. Personalien.

Mai 24. „... E. L. schreiben vom 15. hab ich den 22. hernach zuo recht empfangen, und ist meines wissens seider der lezten schlacht mit Durlach nix

---

1) Ueber dieses Treffen vgl. Schreiber, Maximilian I. S. 263.

2) Pfälzischer Oberst, vgl. Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz, Bd. II S. 367.

sonders firuber gangen, alß daß Mansfelder, weil man mit dem marggraffen zuo thuen gehabtt, Ladenburg wider eingenommen, und ob man zwar von groser (!) reichtum sagt, so si dorin gefunden, kinden doch E. L. aus dem abnemmen, was doran sei, weil nit glaublich, daß es die unserige (: alß si es dem Cordua uberlassen:) so gar unauffgeraumbt nit wurden gethan haben; ad minimum finde ichs nit breichlich zuo sein. War ist es, daß si an vivers in 3000 malter frichten gefunden, das wirt es auch alles sein. Ich glaub aber, er geb noch ein bar Ladenburg, daß Baden nit geschlagen were.[1]) Erzherzog Leopoldi firstl. Durchlt. haben Hagenauw belegertt, et male et contra nostrum consilium; wo aber nit zu rhaten, da ist auch nit zu helffen[2]). Weil aber Mansfelder wider uber Rein und sterker an volk sein soll alß Ihr Durchlt., alß haben si die belegerung wider verlassen. Gleich jez spargiert man, Halberstatt sei im herauffziehen nacher Francken. Er mecht aber gleich recht kommen, dan eben das Spannische volk im anzug gegen Francken, und kinden mir das unser mit Gottes hilff mit inen und den Wirzburgischen conjungieren, also verhoffentlich ein man m/15 zuosammen bringen, und blib dannoch etwas im landt und Tillis armada gantz. Solt es nun sein, so wurden verhoffentlich Ihr churfirstl. Durchlt. lande ein wenig mer ruebiger werden. So wirt verhoffentlich Anholt auch folgen, also daß mir einmahl das weiß recht einander in augen sehen mechten. 1622 Mai 24.

Der Spannische succurso ist wie der von Pisa, und hab ich gern gehortt, daß E. L. meiner mainung ratione manutentionis[2]). Ihr Mt. haben neilich ein schreiben an den könig in Hispaniam gethan[2]) wegen der chur. Ich[2]) wiste je nit, wan ichs selbsten hette andictieren sollen, wie es besser und eiferiger in favorem Ser^mi^ hette sein khinden, darin sie expresse melden, daß man, alß in einer geschehenen sach, kein tractation thuen kinde; sonsten ihr kayserlich wortt bruch leiden mueste, so sie nit gestatten kinden[2]). Der graff Crafft von Halach[3]) hat sich gegen unseren ob[risten] canzler, so diser tag bei Wirtenberg gewest, rotunde verlauten lassen, wan Pfaltz nur der landen wieder furgewißet, der chur halben, weill sie doch schon dem hertzog auß Bayrn geben, mueßt mans gleich einlaßen. Dahero haben mir de novo gelegenheit genommen und Ire Mt. gebetten, biß werk in kein tractat kommen zu laßen[2]). Eß ist sonsten de novo befelch geben worden, sowohl ratione agnatorum[2]) alß was bey Neuburg[2]) tractiert worden, Ihr churfirstl. Durchlt. parte zuo geben, so schon vor disem hette sollen beschehen sein; aber bey so fil und eilenden expeditionibus bisweilen ein ding stekken bleibtt.

Die Spannische cantzlei haben mir noch nie haben kinden; bit, da es sein kan, E. L. schikken mir ein exemplar. Fileicht kompt balt ein Badenische hernach.

Eß ist zuo erbarmen, daß man in solchen zwain statlichen stiftern nit sol geschitz finden, das fir den von Anholt were. Ich weis nit, ist es ein straff, und wil Gott den verruechten episcopum[2]) zuo seinem grosern verderben noch mehr verschulden lassen?

---

1) Bei Wimpfen am 7. Mai 1622. 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
3) Hohenlohe?

1622 Mai 24. Was das gelt betrifft, das schreiben Ihr Durchlt. Ihrer churfirstl. Durchlt. selbsten, darauff ich mich dan hiemit wil gezogen haben.

Daß Sein geliebter herr brueder das unglick, daß er gleich das erste treffen gefangen, das mues man dem unglik zuo schreiben, und ist ein zeichen seines valors, und daß er nit der lezt gewesen. Mir wollen ine, ob Gott wil, balt wider ledig haben. Ist mir sonsten im herzen leidt, wirt ine aber ins kinftig nur desto beherzter machen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift.) „E. L. bitt ich zum hechsten, Irer churfirstl. durchlt. mich underthenigst zuo befellen, dieselbige auch zuo versichern, daß ich in allem, was zuo deroselben diensten ich gehorsamest wirde praestieren kinden, sicherlich nix versaumen werde."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

66. 1622 Mai 29. Bonn.

F. W. an Graf Oñate.

Mai 29. Sendet ein Duplikat des Schreibens vom 8. Mai, da von München Nachricht gekommen ist, daß der Postbote (il sudetto ordinario) beraubt worden sei.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

67. 1622 Mai 31. Wienerisch-Neustadt (Nysenstat).

Graf Oñate an F. W.

Mai 31. Hat das Schreiben vom 8. d. Mts. erhalten. Da aber der kaiserliche Hof von Wien abwesend ist, so hat der kurfürstliche Resident die Anweisung noch nicht vorgezeigt.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

68. 1622 Juli 5. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Erzherzog Leopold und die Belagerung von Hagenau. Verhandlungen in Brüssel. Die „Spanische Kanzlei". Personalien. Geldangelegenheiten. Landgraf von Hessen-Darmstadt. Mansfeld.

Juli 5. „... Deroselben bin ich meines behalts auf 4 Dero underschiedliche schreiben zu antworten schuldig, und ob ich woll alle wochen vermaint, E. L. ad longum zue beantworten, so hat es doch, weil ichs gemaingelich auf den posttag verschoben, balt dises, balt ein anders verhindert. Als ich nue endlich resolviert gewest, heint alles zu ersetzen, und deßhalber beraits ze schreiben angefangen, yberfelt mich ein solches starkes haubtwehe mit einem febrilischen accidente, daß mir je von aigen handen ze schreiben unmöglich, derowegen ich dann ganz fr[eundlich] umb verzeichung bitte, seitemaln ich je vermaint besser zue sein, etwas und dergestalt, als gar nichts zue schreiben.

Was die belegerung Hagenauw, nit weniger des Halberstats heraufzug oder auch aus angedeiten ursachen sein widerkher in die undere landt, und

den deswegen begerten succurs und was darbey des volks halber gemelt wirdet, anlangt[1]), weil die sachen beraits sich in ein andern stand gestellt, als will ich gleich E. L. darmit verners nit behelligen; allein weil mir zue ohren kommen, als solte die f. Dlt. erzherzog Leopoldt der opinion wellen sein, man het selbiger vor Hagenau woll succurieren khinden, aber studio underlassen[1]), — ich hab von Prüssel und Rom aus vermerkt, daß solcher argwohn etwas weiters erschollen —, als hab ich hechstgedachter Jr Dt. in underthenigstem vertrauen deswegen geschriben, wie die beylag vermag, so E. L. ich zue dem end ybersenden wollen, damit Sy, fals von andern dergleichen auch wolt moviert oder suspiciert werden, der sachen beschaffenheit ein grindliche nachricht heten. 1622 Juli 5.

Die Prüßlische tractation kombt villen darumben seltzsamb vor, dieweil man selbige so weit zu verenderen angefangen, daß man aus einer rechten und ein zimbliche zeit wehrenter suspension oder vollkhomenlicher deposition der waffen ainen 3- oder 4-wochentlichen anstand machen will, welches obs derzeit ratsam oder vorbreglich, laß E. L. selbsten considerieren[1]). Derowegen dann der curf. Dt. unsers g[nedig]isten herrn abgesandte meines erachtens ser verstendig und woll zue Brussel avertiert. Man sicht aber hingegen, daß man der orten den fux auch nit gern beissen und allen unglimpf und undankh auf andere schieben will. Wie lustig nun die leut solches noch thuen, haben E. L. gleichfals zu gedenken[1]). So ist der ganzen welt bekannt, was den gegenthail zue disem suechen treiben und er bey solchem für intention haben thue. Es werden aber E. L. aus demjenigen, was Jr Dt. mein g[nedig]ister herr an dero herrn bruedern, meinen g[nedig]isten herrn schreiben lassen, dero opinion mit mehrerm vernemmen. Der ander bewuste punct halt ich selbst nit darfür, daß er zue diser tractation kommen soll; in alweeg aber ist guet, daß die herrn abgesandten, fals etwas davon solte wellen moviert werden, informiert seien, wessen sie sich zu verhalten, und werden Jr curf. Dt. underdessen die schriften, so zue disem werk dienlich, beraits empfangen haben, maßen es Jr Dt. mein g[nedig]ister herr dem obristen canzler zue yberschicken selbst auch anbevolchen.

Der yberschickten Spanischen canzlei thue ich mich gegen E. L. ganz freundlich bedanken. Wer woll etwas zu widerlegen, wan man zeit und leith het. (Bei der Badischen canzlei ist ser wenig gefunden worden, so der mie werth)[2], wolts gewißlich sonsten E. L. zuezesenden nit underlassen.

Unserm herrn von Tannberg ist underdessen sein gemahlin, als sy ungever ein tag 10 oder 12 ain kindbetherin gewest, tods verschiden, mit deren wir uns ein treuherziges mitleiden haben, weil es ein seer ehrliche dama gewest, dero der liebe almechtige Gott gnediglichen pflegen welle. Ist also dem alten sprichwort nach kein unglick allein.

Sein geliebter herr brueder ist meines wissens noch nit ledig; es haben Jr Dt. aber de novo umb alle umbstend, und was die endliche tergiversation

1) Chiffren; Auflösung ist von F. W. mit Bleistift beigeschrieben.
2) Chiffren, vom Herausgeber aufgelöst.

1622 Juli 5. und verhinderung sey, daß er und der obrist Arsolio noch nit erlediget worden, geschriben. Im ybrigen wissen E. L., daß ich Irer und aller der Irigen getreuer freund und diener bin und verbleib. Die Romanische wexel betr. hab ich gleich bei eingelangtem E. L. erstem schreiben die sachen gehöriger orten angebracht und darbei gewest, daß solche in ein fürderlichiste richtigkeit zu bringen anbevolchen worden.

Herrn landgraf Ludwigs Gn. sein zwar wider ledig, mieffen aber also den spot zum schaden haben. (Wer wais, obs nit den lachenten villeicht auch in belde also zue thail wirdt[1]). Will sonsten zue E. L. gelegenheit gern vernemmen, ob sowoll der gefangne ritmaister von Pallant, als auch die underthonen vom herrn landgraven Morizen Gn. wider erlediget seien.

Weiln in den lestern Ir curf. Dt. schreiben nichts sonderlichs (von der vernere werbung in der graffschaft Schaunburg vermelt wirdt)[1]), als mecht ich zue E. L. gelegenheit woll wissen, was noch daran were, und ist meines erachtens seer woll gethon, (daß man solches an gehorige ort avisiert, ob bei zeiten kunden remediert werden[1]). Daß mit denjenigen, so mit den dollen ꝛc. cooperiert, gebirente einsechen vorgenomen werden soll, erfordert sowol die billichkeit als die noth)[1]). Da es E. L. nit zuwider, und ich darvon konftig etwas mehrers nachricht haben khundt, geschehe mir daran sonder großes dankwiniges gefallen.

Des herrn thumbbrobsten Puechholtz erledigung hab ich mit sondern freiden, aber die grosse abgeforderte ranzion seer ungern und mitleidenlich vernommen, und khunen E. L. versichert sein, daß die f. Dt. mein g[nedig]ister herr (nach aller miglichkeit trachten werden, wie disem erlichen herrn in etwas moge geholfen werden)[1]), und will ich für mein person mit treuem sollicitieren, und was ich sonsten darbei thuen khan, sicherlich nichts underlassen, weil er nit allein mir von vill jarn bekhant, sondern auch bewust, daß er meines herrn brueders, des herrn cardinals, alzeit getreuer freund gewest.

Was ich E. L. wie auch dem herrn von der Recke wegen begerter gutschipferdt zue diensten sein khan, des seyen Sy von mir versichert; es ist aber ein solche roßtheurung in Bayrn, welche E. L. in ewigkeit nit glauben khinden; ist ain seer schlecht roß, so in 4-, 5- und 600 fl. geboten wird. Ich hab selbsten erst bei wenig tagen ains, dafür ich vor disem nit gern 200 fl. fordern dürfen, per 1200 fl. verkauft, und bin versichert, wan ichs per 2000 fl. geboten het, daß mans nit het stehn lassen. Es seind auch die roß so ybl mer zue bekhommen, daß es unglaublich; dann sy nit mit 100, sondern mit 1000 aus dem land und sonderlich zue der armada in disen 3 jarn verfiert worden.

E. L. jüngeren herrn brueders hab ich bei der f. Dt. meinem g[nedig]isten herrn beraits gedacht, welche sich aber noch keines endlichen entschlossen; will aber prima data occasione deshalber wider anmohnen, und wird mich E. L. angeneme dienst zu erzaigen, von herzen alzeit erfreyen.

---

1) Chiffren, vom Herausgeber aufgelöst.

Das lestere E. L. schreiben vom 26. passato hab ich je wegen enge der zeit wider mein vorhaben nit beantworten khünden; es soll aber, geliebts Gott, khunftige ordinari unfelbarlich beschechen. Underdessen bitt E. L. ich, der churf. Dt. meinem g[nedig]isten herrn mich gehorsamist bevelchen, und lassen Ir Dt. mein g[nedig]ister herr E. L. dero g[nedig]isten grueß vermelden und Dieselbe dero g[nedig]ister affection versichern." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1622 Juli 5.

(Eigenhändige Nachschrift:) „Mansfelder ist wider im Elses, wil durch Schwaben in Baiern; es sal ime aber, ob Gott wil, wie andere seine disegni mehr fählen.

Hern von der Reck meine dienst; bei nehster post antwurt ich ime, wils Gott, auch."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Beilage:

Graf Johann an Erzherzog Leopold, d. d. München, 18. Juni 1622:

„Mir haben lenger als in 14 tagen kein aviso aus Franckhen, dahero mir in sorgen stehen, es werden uns abermal schreiben intercipiert worden sein, und kinden nit wissen, wo der Halberstadt sich befindt. Ir churf. Gn. von Sahsen (!) haben bei 3 tagen an mein g[nedig]isten herrn geschriben, sy haben vermaint, der von Anhalt (!) wurde auch auf das Eißfeldt zuekommen, sein resolviert gewest, sich mit ime zue conjungieren und ine Halberstetter anzuegreifen und zue schlagen. Er aber, der von Anhalt, ist durch Hessen heraufzogen und hat sich beraith mit dem Tilli conjungiert. Wie Jhr churf. Gn. schreiben, so solle der von Halberstatt nur 3 regiment zue fueß, darunder das beste zue 2000 man, und 3500 pferd, thails darunder auch schlecht, stark sein, zwar noch etwas im stift Halberstatt von volk zurück haben, ohne nomination, wie vil. Juni 18.

Daß Ir f. Gn. herrn landgraf Ludwigen von Hessen so ybl ergeht, werden E. hochf. Dt. schon vor uns alhier wissen. Ir Dt. mein g[nedig]ister herr sein resolviert, sich Irer Gn. nach eusseristem vermögen anzunemmen, ja, da es von neten, in persona fort zu ziehen, haben auch einen eilenten curier zue Ir churf. Gn. von Sachsen geschickt, deswegen sich zue underreden und unanimiter der sachen sich zue underwinden.

Ohnangesehen die könig. Würden aus Dennemarckh, wie auch die gesambte Niedersexische stend sich pro Palatino Friderico bei Ir Mt. de novo interponiert und gnad und restitution zu erbitten understanden, hingegen die humiliation &c. vertreft, so soll sich doch Palatinus gegen herrn landgraf Ludwigs f. Gn. rotunde haben vernemmen lassen, daß es nit mehr an dem, daß er sich humilieren wolle; hab ein solche arme und wiß solche assistenz und succurs, daß er sich das angefangne mit gewalt hinauszebringen getraue; er hab nit mit dem Römischen kayser, sonder nur mit einem erzherzog zue thuen. Ob der liebe Gott nun diß nit strafen werde, ist nit zu zweiflen.

Nachdem ich auch vom obristen Herliberg sovil vermerkt, daß man etlichermaßen darfur halten wolle, ob hete E. hochf. Dt. mit meines g[nedig]isten

1622 Juni 18. herrn volk so zeitlich succurriert werden kinden, daß Sie eintwederṡ die statt Hagenau selber erobern mögen, oder doch Sie die belegerung nit also verlassen miessen, so hab ich aus schuldiger devotion nit umbgehn kinden, zue benemung diser impression der sachen umbstend und gründliche beschaffenheit etwas wenigs undertheniigist anzudeiten, der tröstlichen gehorsamisten zuversicht, E. hochf. Dt. werdens auch also, wie es von mir ganz treulich und ohne ainigen privatrespect gemaint, g[nedig]ist aufnemmen. Und erstlich zwar haben Jr Dt. mein g[nedig]ister herr ir anfangs keine gedanken gemacht, daß E. hochf. Dt. die belegerung der statt Hagenau, ehe und zuvor die wegen der Rom. kays. Mt. obhandene thails nit allerdings complierte, thails an underschidtnen pläzen ligente exercitus eben an dem ort, da sich der feind befunden, nemblich am Reinstrom, zuesamen gebracht, und man ermelten feind von underschidlichen seiten ainhellig angreifen und denselben recht demmen kinde, wurde vornemmen, in bedenkung nit allein höchstermelte kays. Mt. selbst für sehr hochnotwendig gehalten, wan Mansfeldt yber Rein heriber sezen werde, daß E. hochf. Dt. ime ohnausgesezt folgen und wo miglich Dero volk mit des von Tilli und andern kaiserischen conjungieren und also mit gesambter macht dem feind nachsezen sollen. Sonder Jr i. Dt. mein g[nedig]ister herr alhie sein eben der mainung gewest und haben solches aus vilen ursachen schriftlich, als vom 21. und 26. Martii, auch 2. Aprilis, auch mündlich durch den von Stinglhaim E. hochf. Dt. vertreulich zu erkennen geben, freuntlich gebetten und (:weil es E. hochf. Dt. ebenmeßig guet befunden, auch sich darzue erbotten:) ire braitschaften dornach, sonderlich nach dem Reinstrom angestelt, zuegleich auch irem general-leutenambt dem von Tilli alberait bevelch und ordinanz geben, sich in eum eventum Derosélben in allen möglichen dingen zue submittiern. Dieweil aber E. hochf. Dt. hernacher vermaint ratsamer zue sein, daß Sy dannoch vor Hagenau gerudt, und meinem g[nedig]isten herrn in underschidlichen schreiben die ursachen, warumb solches beschechen, auch darbei zu vernemmen geben, daß Sy verhofen, sich alda nit lang aufzuhalten, sonder Jr volk so nach (!) an die statt approschiert hetten, dann Sy vermainten, dieselbige vermitels Göttlicher hilf bald gar einzubekommen, habens Jr Dt. auch darbei bewenden lassen wollen, benebens der genzlichen hofnung gelebt, es wurde solcher gueter effect also volgen, auch darneben desto mehr darauf getruckt und ir beraitschaft an den Reinstrom dornach . . .[1]) miessen, damit der gemaine der orten logierte feind nit gegen den stift Würzburg, Oberpfalz, in das land Schwaben und gar in Beheim furbrechen, oder wan Jr Dt. armada noch mehr separiert und gethailt gesehen, desto ehender (:seinem brauch nach:) mit eilfertigkeit dieselbe uberfallen können. Dannenhero ye aus solchen ursachen, und daß Jr Dt. an mehr orten, als vom stift Würzburg, Bamberg, Mainz, von den Schwäbischen stenden und von Jr churf. Dt. zue Cöln umb eilende succurs auf alle fähl angeruefen und Jr Dt. mehr ort in acht nemmen miessen, desgleichen weil man mit dem volk nur durch weite ungelegne umbwege ins Elßes kommen kinden, Jr Dt. wie sie sonsten gern gewelt und gewünscht, mit dem eilenden völligen succurs gleich damals, da E. hochf. Dt.

1) Lücke in der vorliegenden Abschrift.

denselben zue der belegerung nötig befunden, nit zue straichen gelangen mögen, 1622
gleichwol wolmainent hernach nochmaln die erinnerung gethon, warumben räth- Juni 18.
licher, ja sehr nottwendiger sey, daß E. hochf. Dt. Dero volk der belegerung widerumb ab- und zum principalwerk, so zue trennung der gegenthail haubtarmaden angesechen, mechte füeren lassen; dann da dise getrennt und geschlagen, werde es zue recuperirung der statt Hagenau ein schlechtes bedürfen und E. hochf. Dt. beede exercitus, den kayserischen und Bayrischen, darzue gebrauchen künden. Also, und weil hinzwischen die conjunction nit geschehen ist, und inmitls des feinds macht durch des Weinmarischen volks ankunft und des Marggraven von Baden unversechnen abfahl dermaßen gewachsen, daß dardurch sowohl der von Tilli als Don Gonzales mit ihren underhabenten armeen in solche gefahr gerathen, daß sy sich umb irer selbst aignen versicherung willen nit zue weit von einander begeben oder in die weite succurieren künden, sonder nottrunglich beisamen halten und zwar herwerts des Reins bleiben mieſſen, ist entlich ervolgt, was nit allain mein g[nedig]ister herr zuvor besorgt, sonder auch E. f. Dt. ich von Augspurg aus durch Dero gehaimen rath und hofcanzlern aus undertheniigster treuherzigkeit berichten lassen, daß sich nemblich solche conjuncturen begeben künden, daß man E. hochf. Dt., wie gern man auch immer wolt, nit (:da Sy die belegerung solten fürnemmen:) succurieren kunde. Deſſen aber all ungeachtet, so bald nun die f. Dt. mein g[nedig]ister herr vernommen, daß E. hochf. Dt. die belegerung beraits furgenommen, haben sy alsobald dem von Tilli geschriben und (:wie E. hochf. Dt. ich gehorsamist bericht:) anbevolhen, daß auf den fahl der feind die statt Hagenau entsetzen wolt, er auf alle mögliche weeg gedenke, damit E. hochf. Dt. eilents succurriert werde. Als nun E. hochf. Dt. under dem dato des 15. und 18. Aprilis an meinen g[nedig]isten herrn hilf begert, haben Jr Dt. abermaln und mit eilentem aignem curier dem von Tilli anbevolchen, den (!) herrn Don Gonzales mit etlich hundert pferden beyzuspringen, damit er dem Mansfelder nachsezen kinde, wie E. hochf. Dt. aus den abgangnen schreiben vom 24. und 25. Aprilis sich g[nedig]ist erindern werden. Es ist aber underdeſſen nit allain die schlacht mit dem marggraven von Baden, sondern auch die von dem feind beschechne belegerung der statt Landenburg furybergangen, also daß man diser seits mehr als vil und also occupiert gewesen, daß, wie vermelt, man sich von einander nit hat trennen dürfen noch künden. Als aber der feind Landenburg erobert und sich durch die inhabente paß yber Rein begeben, hat sich nit allein der Don Gonzales also bald auch aufgemacht, sonder ist ime auch von Jr Dt. volk was adjungiert worden, damit er also gleich E. hochf. Dt. succurrieren kinde. Weil er aber kein andern paß uber Rein gehabt, hat er erst auf Oppenheim zueziehen mieſſen, underdeſſen der feind vorkomen und sein vorhaben mit hechstem dispiacere aller treiherzigen effectuiert.

Weiln das, gnedigister herr, die sachen in grund der warheit also beschaffen, also lebe ich der undertheniigisten hofnung, E. hochf. Dt. werden andern villeicht wenig affectionirten discursen, und die es Deroselben zue hochschedlichen mißtrauen anderst zue imprimieren sich mechten understehn wollen, nit stat geben, zuemaln Deroselben meines g[nedig]isten herrn getreue affection

1622 Juni 18. verhoffentlich mer als wol bekandt, E. hochf. Dt. auch versichert sein, da höchstgedachte Jr Dt. mein g[nedig]ister herr mit irer ganzen underhabenten armada in ir selbstaigner person heten succurrieren kinden, daß sy es gewislich nit wurden underlassen haben." (Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

69. 1622 Juli 9. Passau.
Graf Slawata an F. W.

Nachrichten über seine künftige Stellung.

Juli 9. „Wiewol ich fast seithero 3 monaten kein schreyben von E. L. hab empfangen, so hab ich doch nicht underlassen, Deroselben gar oft zu schreyben, wie ich dann nicht zweifle, daß alle meine schreyben E. L. richtig zuekommen sein, und wolte nicht gern aufhören zu continuieren, es were dann, daß solches von E. L. inhibirt wurde. Ich bin, Gott sey lob, glükhlich von Prag wider alhero angelangt, und weilen die Polaken oder Kosaken so unversehens in Beheimb ankommen, im Pilsner crais sich etlich viel tag aufgehalten, hab nicht können mein weg zurukh wider auf der post nehmen, sondern bin zu wagen ein andern weg gefahren und darnach über den Behmerwald geritten. Thue E. L. zu wissen, daß ich zu Prag von J. Mt. ein befelch bekommen, daß ich zu einer commission in Mähren mich verfüegen solle, hab mich aber entschuldigt, wie E. L. aus beyligender abschrift[1]) vernehmen werden. Ich hab seythero kein schreyben deßwegen bekommen; so schweig ich auch still. Erwarte zu vernemben, wann J. Mt. von dem Hungerischen landtag nach Wien anlangen werden; alsdan will ich mich alhie verfüegen und mein notturfft weiter mündlich J. Mt. fürbringen. Es hat zu Prag der fürst von Lichtenstein in nahmen J. Mt. mit mir tractirt, daß ich mich zu der commission in Mähren begeben solle und daß ich darnach alsbald nach endung obgedachter commission für ein vollkommenen landshaubtman in marggrafftumb Märhern (!) solle publicirt werden, ich hab darauf geantwortet, daß ich wegen der commission lasse es bey meiner J. kays. Mt. gethanen underthenigsten entschuldigung bewenden; wegen der landshaubtmanschafft, daß ich mein notturfft Jr. Mt. mündlich fürbringen wölle. Ich hab viel underschidliche wichtige motiven, mich zu entschuldigen, daß ich zu versehung obgedachten ambts große bedenken hab mich weiter einzulassen, und verhoff, daß J. Mt. mit meiner entschuldigung und fürbringen gnedigst zufrieden sein werden. Wie es aber wird abgehen, will nicht underlassen, durch mein schreyben E. L. darnach zu berichten. Underdessen, ehe ich von J. Mt. ankunft nach Wien werde vernemben, will zu Unser Lieben Frauen nach Alten-Ötting sambt J. Gn. der frau mutter und meiner herzliebsten gemahelin verraisen und daselbst etlich tag mit ruehe zuebringen; verhoff, es werde E. L. nicht zuwider sein, daß ich aldort in der probstei losiren möchte. Überschikhe E. L. etwas wenigs von neuen zeuttungen, so mir dise wochen zuekommen sein." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

1) fehlt.

70. 1622 Juli 11. Tönnisstein.
F. W. an Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Hat noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal seines von den Feinden gefangenen Bruders Ernst Benno erhalten und daher einen eigenen Trompeter an Tilly gesandt, um Erkundigungen einzuziehen. Bittet den Grafen, sich bei dem Herzoge von Bayern für Auswechselung oder Ranzionirung des Gefangenen zu verwenden, hat sich auch selbst mit dieser Bitte an den Herzog gewandt. 1622 Juli 11.

Concept (oder Abschrift?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

71. 1622 Juli 12. München.
Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W. (Cöln).

Betr. Christian von Halberstadt und Tilly. Unterhandlungen zu Brüssel. Politik der Infantin. Geldnoth. Personalien.

„... Zuo continuierung unserer vertreilichen corrspondenz hab ich Jme [1]) noch auff eins der Seinigen vom 26. passato, sodan das, so die lezte ordinari eingelangtt vom . . [2]) bis zuo antwurten. Der gegenthail macht die rotta des Halberstatters gar ring mit firgeben, daß er mit 6000 zuo pfertt und m/10 zuo fues zuo Manheim angelangtt; sed multi dubitant, ob er auch anfangs so stark gewest, und weil es gewis, daß er dannoch, sunderlich bei der bruck und im wasser, grosen schaden gelitten, alß wirt es fileicht was wenigers sein. Der von Tilli ziecht jez durch die marggraffschafft Baden an Rein, zuo sehen, ob er dem feindt, welcher sich im Elses auffhelt (:etliche aber sagen, er sei schon uber Rein gegen dem Kinsger thal:) und sonsten willens sein soll, durch Schwaben in Baiern zuo brechen, widerstandt thuen kinde. Eß [3]) zwar nit ohne, daß mir durch die grose gnadt und starke handt Gottes disen sommer schon etliche ansehliche victorias erhalten; aber der feindt hatt alzeit mittell, sich wieder zu stercken, sprengt unß hin und wieder, macht unß zeit und volck verlieren und halt kein rechten standt [4]). Juli 12.

Man spargiert fil, was ob[rist]-canzler ratione suspensionis bei Wirtenberg sich sol haben verlauten lassen. Er aber widerspricht es. Allezeit hat sein instruction anders nix vermugtt, alß daß sich Jhr Durchlt. dahin erklertt, daß si sich gern zuo dem, was zuo Prissel ratione suspensionis vel depositionis werde beschlossen werden, so fil an ihro sei, accommodieren wollen. Das verstett sich aber nit auff ein solchen particular-tractat auff 3 oder 4 wochen, welcher ohne das lautt der intercipierten schreiben allain zuo gewinnung der zeit und besserer des feindts bestercknng angesehen, maßen dan die Jnfantin selbst disen tractat sehr limitiert, so fil er nemblich ohne nachthail der kais. Mt. und der gehorsamen stenden nachthail und schaden beschehen kinde. Fir mein person bin ich der mainung, man solt kein groß be-

---

1) d. h. F. W.
2) Raum für die Zahl freigelassen.
3) erg. „ist".
4) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1621 Juli 12. denken haben in die suspension, sonder libere auff unserer seiten darein willigen, und non ad suspensionem causae, sed personarum[4]), der getrefften hoffnung, wans auch schon nur auff 3 oder 4 wochen angesehen, sie solten daß hangen mit der zeit so fein gewinnen, daß nach verfließung derselben zeit kein gefahr mehr sein solt der rottura[1]).

Wegen herrn Buechholtz hab ich vor 8 tagen E. L. geschriben, daß ich mein bestes nach miglikeit thuen wolde, dessen ich noch erbietig und alberait im werck bin.

Wir haben so fil nachricht, daß die ser[ma] Infanta dasjenige volk, so Ihr churfirstl. Durchlt. bei handen, in dero bestallung zuo nemmen vorhabens, dahero fileicht es darmit auch zuo einer richtikait kommen mecht. Ausser dessen halt ichs fir mein person selbst nit fir unbillich, daß man Ihrer churfirstl. Durchlt. mit der bundtshilff, so fil es immer nun sein kan, leisten soll; allain will dieselbe zu einem solchen exercitu wenig bastant sein[1]). Eß ist sonsten mehr dan wahr, daß mit Ihrer churfirstl. Durchlt. billich gedult zuo haben; aber die soldaten wollen sich mit keiner gedult bezalen laßen; wo dan interim daß gelt zu nemmen, daß wäiß ich nit[1]). E. L. wollen aber die churfirstl. Durchlt. unsern beiderseits g[nedig]sten herrn (:neben underthenigster recommendation meiner person und gehorsamester danksagung des zuo mir habenden genedigsten vertrawen:) versichern, daß ich in hac materia das meinig fir dieselbe getreilich thuen wil, inmasen dan bei kinftiger ordinari verhoffendlich Ihr churfirstl. Durchlt. verspiren sollen, weilen auff dismahl unser abgott bey der cammer, der Schuß, nit hie ist[1]).

Ihren jungern herrn brueder betreffent hab ich zwar Ihr Durchlt. meinen g[nedig]sten hern zuo deme, was E. L. dessentwegen begertt, ganz wohl disponiert befunden; ich hab aber so fil vermerkt, daß derselbige beraits sich zuo den hern Jesuitern und in ihre societet getretten, so E. L. ich in vertrauen ansiegen wollen.

Das gelt der m/32 reichsdaler, weil jez die armada ins Eses (!) kumbt, alß ist man schon im werck, solches dahin zu senden[1]), so ehender beschehen were, wan manß nur sicher hette durchbringen kinden[1]). So bericht mich auch die firstl. hoffcammer, daß mit den ubrigen wexlen es zuo ohnfelbarer richtikait zuo Ihrer churfirstl. Durchlt. contento geraichen solle. Im ubrigen referier ich mich auff das, so mein g[nedig]ster herr Ihrer churfirstl. Durchlt. selbst zuo schreiben." (Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

(Nachschrift.) „E. L. thuen in Ihrem vom 18[ten] passato an mich abgangnem schreiben meldung, daß das beste sein sein (!) werde, was Cur-Saxen an Chur-Menz geschriben. Weil ich aber nit wais, was solches ist, alß bit ich, da es sein kan, umb nachricht."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

72. 1622 Juli 16. Passau.

Graf Slawata an F. W.

Wird am kommenden Dienstag mit Mutter und Frau nach Alten-Ötting reisen. Sendet Auszüge der ihm zugegangenen Avisen. 1622 Juli 16.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

73. 1622 Juli 23. Alten-Ötting.

Graf Slawata an F. W.

Hat bei Franz Wilhelms Verwalter freundliche Aufnahme gefunden, dankt dafür und sendet einige ihm zugegangene Avisen. Juli 23.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

74. 1622 Juli 29. Münster in Westfalen.

F. W. an Graf Johann von Hohenzollern.

„... E. L. beyde schreiben vom 5. und 12. dieses seind mir vor und nach wohl zuekommen, und ob ich zwar verhofft gehabt, Deroselben vor acht tagen, wie auch anjetzo in einem und andern ausfuhrlich zue antworten, so hats doch wegen der vielfaltiger reisen und gegenwurtig alhieigen landtäg vor dißmal nicht geschehen können, soll aber, gliebs Gott, mit negster post ersetzt und E. L., was auf bemelten landtägen beschlossen, mit mehrerem avisiert werden." (Schlußformel und Datum.) Juli 29.

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

NB. Das in der Antwort Graf Johanns vom 12. August erwähnte Postscript fehlt in dem vorliegenden Concepte.

75. 1622 Juli 30. Alten-Ötting.

Graf Slawata an F. W.

Sendet einige ihm zugegangene Avisen. Juli 30.

St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

76. 1622 August 3. Arnsberg.

F. W. an Graf Slawata.

Ist durch eine Reise nach Münster bisher verhindert gewesen, die verschiedenen ihm zugegangenen Briefe Slawatas zu beantworten; will jedoch künftig regelmäßig Nachrichten senden. Freut sich, daß Slawata die Probstei zu Alten-Ötting zur Wohnung gewählt hat. Aug. 3.

Zwei Concepte (eines in deutscher, das andere in italienischer Sprache, beide von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

(Auf dem deutschen Concept findet sich der Vermerk: »Questa lettera è stata translato dal Todesco nell' Italiano, et è la primera che gli è stata scritta in questa lingua propter etc.« In dem deutschen Concept wird Slawata angeredet: „Wollgeborner

1622 Aug. 3. graff, sonders freundblicher lieber Herr"; in dem italienischen: »Illustrissimo signor mio osservatissimo«. Es scheint danach, daß F. W. Bedenken trug, Slawata mit „Hoch- und wohlgeborener" anzureden, wie jener es verlangt hatte, und daß beide daher die italienische Sprache mit ihren einfacheren Titulaturen wählten, um jener Schwierigkeit zu entgehen. Slawata schreibt unter dem 22. August zum ersten Male italienisch.)

77. 1622 August 15. Sigmaringen.

Graf Johann von Hohenzollern an F. W. (Köln).

Antwort auf Brief vom 29. Juli. Kammerdirektor Schuß. Bevorstehender Fürstentag zu Regensburg.

Aug. 15. „... hab E. L. schreiben vom 29. Julii von Minchen aus erst den 12. dis empfangen. Was E. L. in dem postscripto anregen, das wil ich cum efficacia zuo Minchen anbringen und an meinem euserſten zuo thuen, domit Ihr churfirstl. Durchlt. ihr intent bekommen, nix erwinden lassen, dessen si sich von mir gewislich genedigst versichern und fir gewiß sein kinken, daß mich im herzen erfreien duett, wan ich Ihr churfirstl. Durchlt. zuo dienen wais. Das ergest ist, daß unser jeziger cam[mer]-Director, der Schuß, nit mehr den alten modum halt, mit den gehaimen räthen ein ding zuo conferrieren, sonder er referiert, beschliest und exequiert ein ding pro arbitrio; das waist man und endert es nicht, derwegen ein anderer es auch gern last, wie es mag; es mecht aber einmahl grob fehlen. Alzeit macht es zum dienen unlustige leit. Ich bin jez in 14 tag alhie, partim mich ein wenig zuo erhollen, partim zuo meinen sachen (:welche mir in absentia ganz zuo grundt gehn:) zuo sehen; fircht, ich wurde in die harn dergestalt meinen kindern ain besen vatter geben.

Da ich von E. L. vernemmen kundt, ob Ihr churfirstl. Durchlt. den auff 1.a Octobris differierten tag zuo Regenspurg besuechen, wan herauff ziehen und was fir ein weg nemmen wurden, gesche mir ein sonders grose gratia.

Von neiem wais E. L. ich nix zuo schreiben, weil ich gleichsam jez in solitudine, und werdens E. L. ohne zweifel von Minchen aus haben; erfar ich aber was, bleibtt es Deroselben unverhalten. Bitt, E. L. wollen mich Ihr churfirstl. Durchlt., unserm g[nedig]sten herrn underthenigst recommendieren und, daß Deroselben gehorsamester diener ich bis in dott, versicheren. Thue unß darmit sambtlich dem Almechtigen treilich befellen." (Datum und Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Herrn von der Reck meine willige dienst; wolt, er hat den von Halberstatt also rummer dumlen kinden, wie ich meine hirsch, so hett er auch ein wenig das herz erkilt."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

78. 1622 August 19. Arnsberg.

F. W. an Graf Slawata.

Besorgniß vor dem Zuge Mansfelds und Christians, sowie vor Werbungen. Schanze Pfaffenmütz.

»... Mi trovo questa settimana senza lettere di V. S. Ill^{ma}, non 1622
essendo fin a quest'hora comparso l'ordinario d'Allemagna, et havendole Aug. 19.
scritto hoggi otto, et avisato di quanto si occorreva in queste parti, non mi resta a dirgli altro se non che stiamo qui ancora intra spem et metum, et particolarmente nel paese di Liegi, parendo che il Mansfelt col Halverstat vogli passar per detto paese e quello di Luxemborgo et andar con la loro gente al servitio delli stati d'Olanda. Iddio ci adgiuti. Si dice che nell circolo Sassonico inferiore si faccino molte levate di gente, pero non si ha anco particolarità ne certezza. Come quelli, chi son stati mandati di qua per informarsi meglio, tornaranno, non mancarò di darne raguaglio a V. S. I. Il forte di Pappenmuz vicino a Bonna si assedia ancora; piaccia à Iddio, che sia presto in mano d'altrui, massime che li suditi di S. A. ne hanno da patire assai e quasi l'estrema rovina dalla gente del Neub[1]). Dalle copie qui gionte vederà V. S. Ill^{ma} quel mi viene scritto da diverse parti, e non mancarò di continuar la bona corrispondenza, sicuro che dal suo conto farà il medesimo, fratanto bacio a V. S. Ill^{ma} le mani et me li raccommando. D'Arensberga alli 19 d'Agosto 1622.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

79. 1622 August 22. Passau.

Graf Slawata an F. W.

»... Poiche l'ordinario di Vienna è passato per di quà avvanti la Aug. 22.
mia partenza, non ho volsuto mancar quel poco, che di la m'è scritto dar parte a V. S. Ill^{ma}. Hor hora vado à montar la barca per andarme ne a Vienna.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

80. 1622 August 31. Wien.

Graf Slawata an F. W.

Nachrichten vom kaiserlichen Hofe.

»... Ringratio à V. S. Ill^{ma} per la ripresa continuatione della nostra Aug. 31.
corrispondenza, per la quale tanto più m' obliga che non manch' attender al mio debito. Jo sono arrivato con buona salute à questa corte, et volendo espedire alcuni miei affari, credo che sarà bisognia à fermarmi quà per alcuni giorni. La settimana passata alli 26. di questo S. M.^{tà} ha fatto publicare la sentenza in materia delli marchesi di Baden, figliuoli

1) Der ganze Absatz von »Si dice« bis »Neub.« (= Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm) ist von F. W. eigenhändig hinzugefügt.

1622 Aug. 31. dell già marchese Eduardo Fortunato, sicome dalla inchiusa copia l'intenderà. Il giorno sequente S. M.^{tà} ha detto faeudi all' elettore et tutta la casa di Brandenburg eccetto il Jagendorff. Mando anco una copia d'una lettera, ch' il re di Polonia ha scritto all serenissimo arciduca Carlo in materia dei Cosakhi, che di nuovo molti milliari di loro vogliono venire in Allemagnia. S. M.^{tà} Cesarea ha rescritto hoggi al serenissimo Carlo, che con parole et fatti habbia d'impedir la loro venuta. S. M.^{tà} sta hora fuora di quà à un suo castello di Ebestorff a diporto; sono stato hieri fuora et ho visto tirare à i cervi all' imperator et imperatrice et serenissimo principe. L'imperator amazzò tre cervi. Domani S. M.^{tà} vuol ritornar quà. Il principe Carlo di Lichtenstein non è anco arrivato quà, stava per la strada gravamente ammalato di gotta; hora sta meglio et domani ha de venir. Il signor cardinale di Ditrichstein sta hora qui, monstra versò di me gran confidanza et desiderio ch'io mi transferisca in Moravia per essercitar il ufficio dell capitanato. Ma io ho fatto già à bocca à S. M.^{tà} Cesarea la mia humile dichiaratione, starò aspettando la benigna risolutione, sicome anco col signor d'Eccenbergk ho parlato in questa materia più ch'una hora.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45. (Beilagen fehlen.)

81. 1622 September 14. Wien.

Graf Oñate an F. W.

Sept. 14. Dankt für ein Schreiben vom 28. August, worin F. W. ihn zu seiner Rückkehr aus Ungarn beglückwünscht hatte. Theilt mit, daß der Graf von Zollern die seit Monaten bereitliegende Pension für Kurfürst Ferdinand noch nicht erhoben hat.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

82. 1622 September 26. Wien.

Graf Slawata an F. W.

Sept. 26. Dankt für Briefe vom 19. August und 11. September; hat wegen mannigfacher Geschäfte bisher nicht antworten können. Hat seine Angelegenheiten ziemlich gut erledigt. Will am nächsten Tage nach Passau reisen, von dort nach »Etting« gehen, um dort seine Mutter und Gemahlin zu treffen, mit ihnen nach Passau zurückkehren und von dort erst auf seine Güter bei Neuhaus, dann aber nach Prag gehen, dort sein Amt als Oberrichter und Kammerpräsident antreten und die Ankunft des Kaisers, der von Regensburg nach Prag kommen will, abwarten. Sendet Nachrichten über die Austreibung der Wiedertäufer aus Mähren, ferner über die Verhandlungen der Böhmen mit dem türkischen Gesandten (im Jahre 1620), endlich Nachrichten aus Ungarn.

Original (italienisch). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45. Gedruckt: Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. XVI S. 566—581. Von den Beilagen sind nur die auf die türkische Gesandtschaft in Prag 1620 bezüglichen Stücke vorhanden (gedruckt a. a. O.); die anderen fehlen.

83. 1622 September 30. Passau.

Graf Slawata an F. W.

».. Questa matina sono ritornato quà, per gratia di Dio, con buona salute da Vienna. Et revidendo le mie scritture, trovo che quella copia d'una mia lettera scritta all' conte di Martiniz, transferita dal Bohemo in Tedesco, l'è stata scritta con molti errori, che in molti luoghi manca il vero senso. Però non ho volsuto tralasciar di farla di nuovo descriver, accioche V. S. Ill^{ma} quell' altra copia facesse brucciar et pigliar questo incommodo di leger questa l'inchiusa. Il che procedendo tutto della singolar mia confidenza che versò V. S. Ill^{ma} tengo, mi confido che non mi tenerà per male. Domani me ne vò à Öttingen, dove non mancarò in quel luogo sacro ricordarmi nelle miei orationi di V. S. Ill^{ma}, alla quale mi raccommando con tutto il cuore.« (Datum und Unterschrift). 1622 Sept. 30.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45. (Beilage fehlt.)

84. 1622 Oktober 2. Bonn.

F. W. an Graf Oñate.

Dankt für das Schreiben vom 14. September und hofft, daß der Graf von Zollern inzwischen die Pension erhoben haben wird. Da der Kurfürst am 4. d. Mts. nach Regensburg zum Reichsdeputationstage abreisen will und dies große Ausgaben verursacht, so bittet F. W. den Gesandten, dafür Sorge zu tragen, daß die Pension für das laufende Jahr wenigstens theilweise in Regensburg vorausbezahlt werde. Okt. 2.

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

85. 1622 November 13. Regensburg.

Graf Oñate an F. W.

Hat wegen seiner schwankenden Gesundheit von dem kaiserlichen Leibarzte den Rath erhalten, dasselbe Wasser[1]) zu trinken, wie der Kurfürst von Köln; bittet daher um einige Flaschen. Nov. 13.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

Antwort Franz Wilhelms auf vorstehendes Schreiben (undatirt).

Der Kurfürst hat Befehl gegeben, dem Gesandten einige Flaschen von dem gewünschten Wasser zu bringen. Bedauert das Unwohlsein Oñates.

Concept (von F. W. eigenhändig). a. a. O.

86. 1622 November 25. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Kann wegen eines starken Katarrhs nicht selbst schreiben, hat dem Herrn Eisenreich aufgetragen, F. W. mündlich zu berichten. Nov. 25.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Wohl Tönnissteiner Sauerbrunnen.

87. 1622 Dezember 3. München.

Graf Johann von Hohenzollern an F. W.

Betr. Personalien vom bayrischen Hofe. Pfalzgraf von Neuburg.

1622 Dez. 3. „.... Ob ich wohl gern underschidliche sachen schrib, so hab ichs nit an der zeit, bin jez ganz allein; unser ob[rist] canzler mues sich schon etlich tag zuo beth halten, Schuß ist wek, Eisenreich noch nit wider hie, also mues ich im gehaimen, cammer- und kriegswesen suplieren und lukken biesen. Ich referrier mich aber auff unsern h[ern] Dr. Jecher, was Ihr Durchlt. und ich ime geschriben; der wirt alles communicieren. Unß nimpt wunder, daß mir so gar nix vom Moreo, und von Anhalt, und wo der feindt im landt, et quid fiat[1]). Bitt umb was nachricht; dan seider Ihrer churfirstl. Durchlt. verraisen haben mir ganz nix mehr gehabtt.

Unser her pfalzgraff von Neiburg ist aber unriebig, wie E. L. aus sein schreiben, so Dr. Jecher, vernemmen; haben ime einmahl sagen miesen, woran ers gefressen. Ich glaub, Ihr churfirstl. Durchlt. von Menz werden seiner zuo Aichstätt auch miedt worden sein, dan sie es ihrem commissario, dem hern Wilhelm Fugger, also zuo versten geben, er hab dieselbe greilich (:cum venia, utor verbis electoris:) geheit.

Her Sigmunt von Torring entschuldigt sich underthenigst, wie aus der beilag[2]) zuo sehen, daß er sich bei Ihr churfirstl. Dlt. unserm g[nedig]sten hern nit einstelle. Der vicethumb von Straubing wirt auf befelch warten, dan ime anbefollen, sich auff Ihr churfirstl. Durchlt. befelch undertheniqst einzuostellen. Der Viereck wirt sich praesentiert haben, sowohl als her Crivel.« (Schlußformel mit Empfehlung an den Kurfürsten. Datum. Unterschrift. Nachschrift.) „Der ganzen compag[nia] meine ganz willige dienst."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

88. 1622 Dezember 23. Bonn.

F. W. an Graf Oñate.

Dez. 23. Wünscht glückliches Weihnachten und Neujahr.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

89. 1623 Januar 1. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W. (Regensburg).

Betr. Tod des Bischofs von Bamberg und Würzburg. Haltung Sachsens und Würtembergs. Schwierigkeit, dem Kurfürsten von Köln zu helfen.

1623 Jan. 1. „... E. L. winsch ich hinwider neben hechster danksagung fil freidt, unnd fridtreicher auch gesunder neier jar mit erbietung meiner jederzeit ganz berait und willigster diensten, und hab E. L. schreiben gestern nachmittag empfangen, daraus sonderlich den sehr laidigen unverhofften und diser zeit schedlichen dott des herr bischoffs von Bamberg und Wirzburg, wis Gott, mit

---

1) erg. „hören". 2) fehlt.

consterniertem gemiet verstanden. Der Almechtig sein der lieben sehl genedig und barmherzig und verleihe, daß mir wider einen successorem bekommen, welcher in omnibus in des verstorbenen frommen herrn seligen fueßstapffen trette; dan es das gemeine catholische wesen sehr hoch vonneten hett. Das Saxische ausbleiben, sonderlich aber die letztere sehr kalte entschuldigung und andere der gesanten andeitung, auch des Hoe schreiben, machen mir selzame gedanken. Wolte Gott, man kunte thuenliche und verantwurtliche mittel finden, den hern wider auff den gueten und rechten weg zuo bringen, alias timeo multa mala. Ihre churfirstl. Durchlt. unser g[nedig]ster herr werden auff meine bericht ganz nix mehr halten, weil der vertreste succurs noch nit hinab. E. L. wissen aber, daß ich mich alzeit auff das Schwebisch craisvolk gezogen, und vermeint mit solchem, was von der armada wek und zum succurs komme, zuo ersezen; weil aber contra omnem spem es darmit gefelt, der von Tilli ime auch befellen last was man wil, und doch duett, was er wil, alß kan ich wohl rathen und anmanen, aber nit zwingen. Wolte Gott, Ihr churfirstl. Durchlt. wisten, was ich hierin gethan und noch thue; sed sum solus, kan so fil nit in die grose kepff bringen, daß rathsamer in der weite alß im aignen landt mit dem feindt zu kriegen; faxit Deus, daß mans nit ainest mit hechstem schaden erfaren miese. Ich wil aber nit nachlassen, das meinige threilich zuo thuen, und hoff in belde E. L. und Ihrer churfirstl. Durchlt. selbst alle beschaffenheit der sachen zuo entdtelen. Huc usque hab ich alzeit ein guete hoffnung von unsern sachen gehabtt, und das ex spe, so ich gefast, daß man dem wesen remedieren werde. Aber jez, da ich vermerk, daß man mir auch die nimpt, mues ich bekennen, daß ich umb so fil mehr perplex wirde, umb so fil mehr ich erkenne, daß es nur an dem velle und nit posse ligtt. Ein mahl auff die manier, bei disen spesen, bei solcher unordnung und einiger disciplin und respect zuo kriegen halt ich fir unmiglich und allen den kosten fir vergebens angewett (?). Mir heren aber das nit gern, et tamen finde ich mich verobligiert dis zuo sagen und zuo warnen, es helff darnach so fil es mag, so hab ich das meinig gethan. Eß ist kein eifer, kein ordnung, kein nachtruck; es sein der vetter, schweger, gevatter, brieder und sohn zuo fil an einer ketten. Basta. E. L. verzeihen mir, daß ich mich so weit dislargier; hoff das glik zuo haben, E. L. balt selbsten zuo sehen, und bitt h.[errn] Buechholz, h. Recken und h. Altenhoffen meine dienst zuo vermelden, firderst aber mich in Ihr churf. Durchlt. gnaden zuo erhalten." (Unterschrift, Datum.) 1623 Jan. 1.

(Nachschrift:) „Mein g[nedig]ster her hat mir befollen, E. L. dero g[nedig]sten grues zuo zuschreiben.

NB. Wan manß Wirtenberg (:der die principal ursach, daß das Schwebische volk Ihr Mt. entgangen:) schenkt, so geschichts unrecht, und gibtt man ursach noch kinftig ein ergerß zuo thuen. Non basta questo, sonder er last noch a furia volk werben; ad quid? ist leicht zuo erachten."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

90. 1623 April 6. Lüttich.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Unterhandlungen über die pfälzische Sache. Stablo.

1623 April 6. „... Eur schreiben von Frankfurt und Milteburg hab ich zugleich empfangen und eins und anders verstanden. Es ist mir die Franzosische werbung des Vaubecourts[1]) nit wenich suspect; es wäre wol auß den sachen zu khomen, wan der Pfalzgraff sein muett fallen liesse und perdon von J. Mt. begert, und das er von Frankhreich darzu persuadiert wurde; wan dan der khayser die Pfalz theils den khindern wider einraumet, hette Spania nit ursach zu contradiciern, weil er selbst für den Pfalzgraffen sich zu interponiern vor diesem angebotten. Wolte dan Spania die Pfalz nit quittiern, als dan stundt es bey Frankhreich, was er thuen wolte, und wär dem reich auch alsdan nit zu rahtten, wegen der Spanier monarchia und grandeza das reich in neue khrieg stekhen zu lassen, und wurd sich eins und anders alsdan selbst an die handt geben. Ihr khint ihm mit Euren collegis nachdenkhen und mit den Bayrischen auch darauß communicieren, ob Frankhreich dergleich anzudeutten, das er den Pfalzgraffen dahin disponiere, sonsten gehet der krieg mit gewalt wider an, wan es war ist, was man auß Engellandt schreibt, und vileicht die Franzosische liga im schilt fiert. Die von Stablo (:alda ich[2]) 2 dag lang gewesen:) hab ich pro temeritate sua wol angelassen, 19000 rthlr. in drei termin zu bezahlen gewilhet[3]); khuntt man mit den schlummern carbonariis also fortt khummen. Mein brueder herzog Albrecht hab ich bey der post ad longum geschriben; Ihr khint Euch darauff referiern und ihn starkh urgiern; ich sorg, geschihtt es biß jar nit, so geschihtt es vileichtt noch so balt nit, und derfft es auffs jar noch mehr unruhe geben.

Argue, increpa, obsecra, in omni patientia, das man unß arme leitle nit verschmehe; wan sie nur zufriden wollen sein, so khan mir auff der welt nichts angenemer sein; allein das ich balt wisse, wan sie khumen, damit man sich ein wenig darnach richtten khindt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

91. 1623 Mai 28. Bonn.

F. W. an Graf Johann von Hohenzollern.

Betr. die von Bayern an den Kurfürsten von Köln gestellten Geldforderungen.

Mai 28. „... E. L. kan und soll ich bey dieser occasion unbericht nit lassen, wie daß gestriges tags der comm[issarius] Burchaus alhero gelangt und sowohl schrift- als mundlich vorgebracht erstlich die erstattung in parata pecunia der vorgestreckten m/30 rdlr. und dan, daß under der unionsbezahlung von des obristen Nivenheim und Neersen 15 compagnien pferd mehr nit dan 1000 reuter bezahlt werden sollen; die ubrige aber sampt dem Landtsper-

---

1) Ueber Vaubecourts Sendung vgl. Hurter, Geschichte Ferdinands II., Bd. IX S. 323.

2) „ih ih" im Original.

3) willigen = willig machen (Weigand, Deutsches Wörterbuch II, 1117).

gischen oder Blanckartischen regiment sollen ahn Ihr churf. Dt. meinen genedigsten herrn gewiesen sein, wie E. L. mit mehrerm aus meines g[nedig]sten herrn schreiben ahn ihren h[ern] b[ruder] vernehmen werden. Den ersten puncten betr[effend] ist derselbig richtig, ist auch mein g[nedig]ister herr ietz mit 15000 rdlr. verfast, hette auch solche dem commissario eingehendigt, wofern nit ratione secundi puncti billiche beschwerden vorgefallen weren. Dan wie meines g[nedig]isten herrn lande verwuest und dardurch die mittel nit allein ad contributiones, sonder die tafel- und cammergefehl zue bekommen, genzlich abgenommen, vernehmen E. L. aus obb[emeltem] schreiben, und kan ich Denselben in vertrauen wohl berichten, daß allein die Spanische im stift Luttig und Vest Recklinghausen heur umb die 15000 rdlr. an den ordinari tafelgefellen schaden gethon, das wir hoc anno entraten miessen; Gott gebe, daß es darbey verpleibe. Im stift Munster, Paderborn, Westphalen ist es nit besser, noch zue schreiben, was für schaden beschehen, und kunde man sich leichtlicher auf diß jahr etwas getröften, wan man nit augenscheinlich sahe, daß in das kunftig oder mehr jaren nit kan reparirt werden, weilen das veld in mangel der beraubten pferd und unsicherheit der pauren nit kan besamt werden. Nun uber das alles sollen J. ch. f. Dt. die m/30 rdlr. in continenti erstatten; deroselben wird noch volk auch ehist (:dan sie unwillig genueg:) zue contentiren angewiesen, deroselben möchte inkunftig ratione quotae noch eine rechnung gemacht werden, und das verdorbene land vielleicht gar abbandonnirt. E. L. als hochverstendig werden selbst leichtlich erachten kinden, wie schwer es fallen will, darvon zue hören, geschweigen zue thuen; ob J. churf. Dt. in Bayrn dem Nivenheim und Neersen 1000 oder mehr oder weniger pferd wollen passiren lassen, gehet[1] meinen g[nedigen] h[errn] nit, weilen sie mit diesen regimenten, nachdem sie dem von Tilli vor einem jar hinaufgeschickt, nicht zue thuen hat. Den Landtsperg, oder nunmehr Blanckart, haben Ir churf. Dt. zue fueß werben lassen auf der unions-quota, vermög Ir churf. Dt. in Bayrn schreiben de dato 18. Januarii 1622, wie dan hernach der von Trier sein quotam dahin zue bezahlen auch angewiesen worden ist; hat sich auch mein g[nedig]ster herr gegen den Hollendern entschuldiget, daß diß sein volk nit seye, und solte einige bezahlung absonderlich beschehen, wurden die alte actiones mit wurklicher execution gegen meines g[nedig]sten h[errn] land und leut mit hochstem verderben und wohl gar genzlicher brechung der neutralitet lebendig werden, welches verhoffentlich niemand gern sehen wurde, viel weniger meinem genedigsten herrn gönnen.

Ir churf. Dt. wollen nit allain die m/30 rdlr. richtig machen, und zwarn ehist, sonder ihr mögliches bey der bunds-cassa nach und nach laisten, so viel man halt wird aus den verdorbenen landen erzwingen kinden. Sie wollen diese 15000 in parato dem commissario Burchaus zuestellen, doch hac conditione, daß Blancart daraus einen monatsold bekomme, dan das stift Paderborn daruber sonsten periclitirt; mit den reutern hat man sich dieserseits weiter nichts anzuenehmen; den rest, als noch 15000, bearbeitet man sich beysammen zue pringen und dem commissario einzueantworten;

1) = geht an.

1623 Mai 28. aber kein gewisse zeit ist zue benennen, sonder nach und nach zue 2-, 3- mehr oder weniger 1000. Diß hab ich E. L. in höchster eyl, wie Sie wohl aus dem schreiben sehen werden (:darfur ich umb verzeyhung bitte:) avisiren sollen, auf daß Sie sich bei J. churf. Dt. dahin bearbeiten mögen, damit man meinem g[nedig]sten herrn kein volk mehr zue bezahlen auf den hals schiebe und das Blanckartische regiment gleichfals, wie es geworben, unter der union-quota laufe und von den Chur-Bayrischen commissariis bezalt werde. Mein g[nedig]ster herr vermaint der armada diesen winter durch die underthanen so viel zuebezalt zue haben nur an barem gelt, daß billig sobald, und weilen die zahlung und exactiones von unterthanen noch teglich wehret, nicht solte von deroselben begerth werden uber die 30000 rdlr. E. L. werden den sachen schon recht zue thuen wissen und ohne maaßgeben sehen, damit man durch neuwe ordinantien dergleichen inconvenientien vorkommen kinde. Hiemit beschloß ichs und verpleibe —.

P. S. Ich pitte, E. L. wollen meinen brueder Deroselben lassen bevolhen sein, auch Ihr churf. Dt. mich und ihne undertheniġst bevohlen. Was sonsten wegen etlicher reuter, so sich uber die anzahl befinden, vom commissario geschriben und dan von Ir churf. Dt. angedeutet wird, ist wohl in obacht zue nehmen; dan abzuedanken dieser zeit ist gefehrlich wegen des feinds sterkung und unserer schwechung; lange aber zue halten, weiß ich wohl, was E. L. gedenken; aber wan die landen nit also ruinirt wurden, eben durch die unsern, köndte man noch mittel finden. In einem monat oder solcher zeit wird es sich pald offenbaren, wo das wetter hinaus will und ob sich der feind also stark befinde."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43. (Datum und Adresse auf der Rückseite notirt.)

Ueber die von Maximilian damals an die Mitglieder der Liga gestellten Forderungen vgl. Schreiber, Maximilian I., S. 299 ff.

92. 1623 Juni 8. Brüssel.

Spinola an F. W.

Empfiehlt den Bernhard Candidus für eine vakante Schöffenstelle in Lüttich.

Juni 8. »E entendido que esta vaca en Lieja una plaza de esclavin' de aquella villa, y porque por algunos respectos desseo muchissimo el bien del abbogado Bernardo Candidus confiado en la merced que V. S. I. me heze e querido suplicar a V. S. I. como lo hago con todas las veras que puedo se sirva de suplicar en mi nombre al señor principe elector para que le mande honrrar (!) y hazer merced deste cargo al dicho Bernardo Candidus quien me aseguro acertara a servir como deve y yo reconocere por particular merced la que le hizieren el señor principe elector y V. S. I. cuya persona guarde Dios muchos años. De Bru. 8 de Junio 1623.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

93. 1623 Juni 14. Ahlen.

Graf Anholt an F. W.

Betr. Widersetzlichkeit der Bevölkerung [1].

„. . . E. L. ahn mich abgelassenes schreiben auß Munster [2]) und (!) 13. biß 1623
ist mir heut zu mittagh neben seinen beischluß woll eingelieffert worden; thue Juni 14.
mich gegen dieselbe der vertrewlichen communication dienstf[reundlich] bedanken, und ist zwarn ahn dern leuten böse intention ihm wenigisten nit zu zweifflen; ich werde aber ahn meiner so scharff gemessener ordonantz etwas zu verendern schwerlich uber mich nemen können; will gleichwoll die voirgenommene impresa, wofern immer mensch- oder möglich, voir allen dingen zum gewunschten zweck zu pringen mich bearbeiten, pitte aber E. L. auffs fleißigst, Sie wollen unbeschwert die verordnung thuen, daß die begerte bauren und wagen, so zum arbeiten und wellen zu fuhren begert worden, aber kein einiger erschinen, mogen dohin geordnet werden. Die stuk kan ich uber allen angewentten fleiß noch nitt fort pringen, verhoffe gleichwoll, diesen (!) nacht sollen sie einmail auß Ham gepracht werden. Wie eß weitter gehet, mach ich erfharen; welches ich E. L. dairumb anfuegen wollen, dairmitt der verzugh, so nitt wenigh gefahrligkeiten nach sich zeugtt, mir nitt zu gemessen werde, und verpleib" (Unterschrift und Datum).

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

94. 1623 Juli 1. Warendorf.

Graf Anholt an F. W.

Bittet, die Angelegenheit seiner Verwandten, Gräfin Elisabeth Juliana Juli 1.
von Limburg und Bronckorst (welche vom Papste zur Coadjutorin und künftigen Aebtissin der drei Stifter Elten, Vreden und Freckenhorst providiert ist) nach Kräften zu fördern.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

Eigenhändige Nachschrift auf besonderem Blatte:

». . . Apunto quando volevo serrare le presenti, mi capitò la gratissima di V. S. ill.^{ma} et riv^{ma} scritta di propio pugno, alla quale per non esser ben prattico del caratto tedesco, scrivo queste poche righe in Italiano, di che chiedo perdonanza. Jo perdo tutt' a fatto la scrima con questi s[igno]ri che governano sto paese, promettono assai et fanno pochissimo; dall' inclusa [3]) V. S. I. et R. vederà in che termini stiamo per esseguire la speditione; che confesso per infinite raggioni esser necessarissima; comme (!) io non mancarò ne anco di sforzar le carte et far ogni estremo purche mi vengino somministrati gli requisiti inescusabili; tanto piu che vi con-

---

1) Die Städte des Münsterlandes wollten keine ligistischen Truppen aufnehmen und mußten mit Waffengewalt bezwungen werden. Graf Anholt belagerte damals Warendorf. Vgl. Weskamp, Das Heer der Liga in Westfalen (Münster 1891), S. 198.

2) F. W. war dort auf dem Landtage als Vertreter des Kurfürsten. Weskamp, S. 249. 3) fehlt.

1623 Juli 1. corre notabilmente la mia riputatione, ma al impossibile nissuno si puo obligare; subito che li cannoni marcheranno, io mi transferirò anco al luogo per dar calore a tutto. Ho gia avisato un proprio al s[ignor] conte di Tilly che prima difinita questa speditione et distributo il danaro et le armi non sarà possibile ne pratticabile di movere la gente; et intra tanto spero di ridurre questi archiribelli alla raggione, purch' io venghi assistito dello necess[ari]o, et in particolare di munitione di guerra ancora polvere et balle; a che scongiuro V. S. illma et riva di tener la mano. S. A. di Colonia m'ha mandato per corriero propio copia dell' ordine ch'il s[igno]r Don Gon[zalv]o ha havuto da Bruxelles d'abbracciare la difesa di questi paesi, et mi scrive che d[et]to s[igno]r Don Gon[zalv]o è pronto di farlo; si che spero che questi paesi restaranno in salvo lasciandovi io ancora mille cavalli, sicomme (!) farò se dal s[igno]r c[onte] di Tilly non mi viene ord[in]e in contrario; del resto tennerò (!) ogni cosa in secreto, se ben ò sia per imaginatione o per il intenso desiderio ch'hanno di vederne su le spalle, la cosi (!) mi pare si va gia divulgando per tutto; et sperando di fare ancora riverenza a V. S. I. et R. prima che ci slontannamo non mi stendero piu si non basciandole humilmente le mani, mi riconfirmaro (!) il suo divotissimo et obligatissimo servitore. Ut literae.« (Unterschrift.)

St.-A. Osnabrück, a. a. O. (jedoch irrthümlich hinter dem Briefe vom 14. Juni eingeheftet).

95. 1623 Juli 2. Brühl.

F. W. an Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. Friedensverhandlungen zu Brüssel. Pater Hyacinth. Frankfurter Convent. Mansfeld. Geldangelegenheiten. Lasten des Stifts Münster und des Herzogthums Westfalen. Klagen über Rom und über die Spanier.

Juli 2. „. . . E. L. schreiben ohne Datum hab ich nach meiner wiederkunft aus dem stift Munster diser tagen woll empfangen und daraus mitleidenlich vernommen, daß E. L. mit hochwichtigen gescheften gar zu viel und allein uberhauft werden; will verhoffen, es werde sich numehr gebessert haben, welches ich E. L. von herzen wünsche. E. L. bedenken wegen des churfursten von Mäinz räis nacher Brußell seint hochvernünftig, und were woll guet, daß einer were, der in eventum, wan das ratt laufend würde, in tempore sperren könte in materia translationis. Aber was die diffidentiam und gesuechte vorgebene offensiones ahnlangt, kan nit schaden, wan man mit offnem herzen und maul darvon redet. P. Hiacinthus ist vorgestert verreist nach Spaa, alda er interim sehen will per nuncium Bruxellensem, ob etwas ratione suae personae furfiele, das zu den gueten intent nit dauget; putat, er seye nit gratus wegen der Spanischen negociation in causa translationis. Sonst were woll zu wunschen, daß diese umbre allerseits benommen und rechter verstand und ainigkeit gepflanzt würden, und wird man allerseits ad hunc finem laborirn mueßen quibuscunque tandem mediis. Mir zweifelt nit, wan besagter Pater Hiacinthus solte dahin kommen, er würde in hoc negocio viel guets schaffen. Et plane puto, wan der conventus zu Franckfurth noch sein vort-

gang haben würde, daß viel dardurch aufgehebt würde, praesertim wan man mit dem Pfalzgraven und Engellandt auf ein medium tractirn könte (:si extremum manutenere esset impossibile:) praesertim alternationis. Allein sehe ich nit, wie es auch darzu wird kommen kinden, gesetzt daß der tag schon fortgehet (:ahn welchem etliche zweifeln wollen wegen Saxen und Brandenburgs, welche ohne zweifel Chur-Bayerns sessionem disputirn werden:), weiln Engellant in Spania vertröstung bekommen haben solte omnimodae restitutionis, welches zu Franckfurt quell' ambasciador nero getreulich sollicitirn wird. Es wird ihme aber, ob Gott will, nit nach seiner intention hinausgehen, gleichwie auch zu Regenspurg. Daß aber E. L. vermelden, daß in hoc tractatu oder suspensione armorum Manßfelt und Halberstatt nit begriffen, wird vielleicht darumb geschehen sein, daß man aviso zu Brußell bekommen seiner Frantzösischen bestallung halber et quod per consequens er den Catholischen keinen schaden zufuegen werde. Wie dan E. L. zweifels ohne aus seinem schreiben ahn den von Anholt sehen werden, daß er beeder churfursten, Cölln und Bayrn, landen als ein freund zu passirn begert. Nit wais ich, ob man zu München sein freundlich ahnerbieten wird gelten lassen. Mein g[nedig]ster herr hat alzeit große und hohe ursachen, darahn zu zweifelen, inmaßen E. L. aus Irer chf. Dt. schreiben ahn ihren h[errn] bruedern sehen werden. Es seint alles nur inventiones vom Manßfelder, die catholische unierte irr zu machen. Wir begeren sonsten disen gast in unsern landen lenger nit, wollen ihn gern andern gönnen, wo er ahngenehmter sein möchte und da er bestallung hat; aber also frey passirn zu lassen ist bedencklich. Man erwartet alhie mit verlangen, was Ihr chf. Dt. Pfaltz-Bayrn diserhalben gedachten, und ob man seinem bloßen schreiben, cum periculo solitae non observantiae seiner pflicht und worten, glauben solte, daraus dan solche inconvenientia irremediabilia entspringen möchten, wie E. L. selbst hochvernünftig erwegen khinden. Halberstatt hat sich auch vor disem sincerirt und des perdons simulate per alios beworben, welches man zu Brußell auch wird gefaßt haben und more solito glaubt. Und weiln man sagen will, als wan er auch mit Franckreich in tractatu sein solte, wird es gleiche mäinung, wie mit Manßfelt haben, und wird bei jedem stehen, was ihnen zu trauen; dan sie der bestallungen mehr ad tempus, und bis sie den vorthll (!) ersehen, ahngenommen haben, mit unserer reu, daß man ihnen getrauet. Sonsten ist effectus huius tractatae suspensionis armorum diser der beste, daß Engellandt und Dennemarck ursach haben, sich nit in disen krieg, almanco offentlich, einzulassen. 1623 Juli 2.

Wan es aber je mit Manßfelt recht gemeint sein solte, daß ihme auch Chur-Pfaltz-Bayrn zu trauen vermäint, den paß bewilligt, und er farb hielte, wird Tiroll, Valtelina und Italia woll aufzusehen haben; wird alßdan die Romanisten auch das poenitet ahnkommen, daß sie nit mehrere assistenz in Teutschlandt geläistet. Es ist sich zu verwundern, daß die hülfen zu Rhom also difficultirt und minuirt werden. Es gehet bey der camera apostolica gleichwie bey andern zu: man meinet alles pro conservatione. Ich will aber verhoffen, es werden andere resolutiones nachkommen, auf das wenigist, was zu Regenspurg versprochen ist.

1623 Juli 2. Ihre churf. Dlt. mein g[nedig]ster herr haben dem commissario Purhueß die bewuste vorgestreckte summa wieder bahr zahlen lassen und noch etwas daruber. Es haben die stend des stifts Munster hoch begert, es wolte der graf von Anholt hinfuhrahn guete ordre halten, darzu er sich erbotten und alsbalt ordinanzen ausgefertigt. Könte nit schaden, wan von München ihme darob zu halten befolen würde. Die ausgesögerte stende haben ad hunc effectum 25000 rthlr. bewilligt. Ich hoffe, man solle uns in Bayrn hinfurahn wieder und besser trauen, weiln die erstattung beschehen nit mit worten oder ahnweisung, sondern baar. Diß seint formalia verba des bevelchs ahn Purnes. Was ich sonsten E. L. vor disem geschrieben wegen des Blanckarts regiments und anders, verhoffe, es werde Derselben zukommen sein. Es ist nur ein mißverstand, und daß man under so viel negotien und expeditionen balt irr wird in den krigsrhat. Verhoffe, solte bey voriger erklerung pleiben, dan es sonst nit möglich were, den last zu tragen. Des volks in disen landen ist zu viel, und die einlegerung werden zu lang. Noch uber das kommen jetz die Spanische recrueten und wollen per forza im herzogthumb Westvalen quartier nemmen. Man bemuehet sich zu Brußell, die sach anders zu disponiren. Es ist sund und schand, daß alle exercitus pro nostra defensione also stilligen und die landen also verdorben werden.

Daß E. L. ahndeuten, sich negstens nacher haus zu retirirn, wolte ich E. L. zum theil woll wunschen und gönnen wegen Irer ruhe, anderntheils aber sihe ich rc." (Schluß fehlt, es folgt das Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

96. 1623 Juli 13. Warendorf.

Graf Anholt an F. W.

Betr. Anerbietungen Mansfelds. Militärische Vorkehrungen gegen letzteren. Stadt Warendorf. Persönliche Wünsche Anholts.

Juli 13. „... E. L. andtwortliches schreiben hab ich durch den von mir aignes (!) abgeschikten courier woll eingehandigtt empfangen undt abdemselben sodhan zuforderist Ihrer churf. Dt. unsers gn[edig]sten hern schreiben, die deß Manßfelds ahnmuetten halber formierte conceptus, mitt wilchen (!) maine einfaltige gedanken concurrieren, woll verstanden. Ich hab zwarn g[emeltem] Manßfelder selbmail geantwortet, d[aß] sulche resolution bei mir nitt, sonder bei meinen h[ern] principalen stunde, und damitt ehr seines erpietens desto sichereres zeugniß gebe, thete ich ihne gleichfalß ersuchen, nitt allein von allen feindtseligheiten gegen Ihrer churf. Dt. von Cölln, unsers gn[edig]sten hern, underthonen abzuhaltten, sonder auch Meppen, und waß ehr sunsten hoigstg[emelter] churf. Dt. zustendigh alnoch occupierte, widerumb zu raumen, welches immediate bei ihme stunde. Ist aber bis dato gein antwort dairauff erfolgtt, sonder praepariert sich mherg[emelter] Manßfelder stark zum auffbruch und nähert sich taglichs diesen ortten zue, dairdurch ich wegen meines auffbruchs retardiert werde; sunsten mich nhumeer allerdinghs dairzue richte und, wan immer möglich, mitt hern gr[af] von Tilly mich auffs forderligst zu conjungieren, wie ich dhan beraidts mein volk auß Bocholt und Borken auß-

genommen und selbige mitt Blanckartischem und Lindloischem voll besetzt, und mhere von nötten, d[aß] daß volk, so vom Rhein herwarts geschikt werden solle, beforbert wurde. Eingelechten zettlen[1]) werden allenthalben spargiert, und seindt beraits viel hundert, auch etliche in der statt Lingen, gefunden worden. Mit dieser statt[2]) ist sedert[3]) der ergebung nichtz schriftwurdiges furgeloffen. Die herrn deputierte commissarii seindt gestert spadt ahnkommen, und auff ihr begeren etliche personen von der vornembsten burgerschafft in hafft genommen worden; den verfolg gibt die zeit. Waß ich E. L. wegen meiner praetention in Spagnen vertraulich communiciert, werden Dieselbe sich noch zu erinnern wissen, und wan ich durch Dero mittel von Ihrer churf. Dt. ein recommandationschreiben (:di den inchiostro:) ad regem Hispaniarum erlangen könnte und copiam dairvon haben, wheer mir eine sonders große gnad." (Schlußformel mit Bitte um Verzeihung wegen der „importunitet"; Unterschrift, Datum.) 1623 Juli 13.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

97. 1623 Juli 14 (oder 19?)[4]). Warendorf.
Graf Anholt an F. W.

Betr. Vorgehen gegen Mansfeld; spanische Hülfe.

„... Weil der von der Reck E. L. von ainem und andern ausfurlichen bericht thuet, hielte ich mheer voir aine unhofflichheit alß notturfft, Dieselbe mit meinem langweiligen und unleslichen schreiben auffzuhalten; pitte allein, E. L. wollen dohin collaborieren, d[aß] der her Don Gon[zalv]o, ohnangesehen meines fortruckens (:dessen ich mich nunmheer wegen so expressen und ernsthafften ordonantzen, dairvon Ihrer churf. Dt. ich copiam zueschike, nitt entschuldigen kan:) sich moviere und dem Manßfelder fronte piete; dhan im widrigen fhall dörfften diese länder woll ein hartten stoß leiden." Juli 14.

(Uebersendet ferner ein an den Kurfürsten gerichtetes Memorial[5]) und bittet, F. W. möge sich dafür verwenden, daß er darauf eine günstige Resolution erhalte. Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

---

1) Liegt nicht bei. Offenbar war es einer der Zettel, welche Mansfeld damals ausstreuen ließ und in welchen er die Mannschaften der spanischen und ligistischen Armee aufforderte, zu ihm überzugehen und mit seiner Hülfe ihre Soldrückstände gewaltsam von den zeitigen Dienstherren einzutreiben. Weskamp, S. 289.

2) Warendorf hatte sich am 22. Juni dem Grafen Anholt ergeben; vgl. Weskamp, S. 199. Ueber das Verfahren der kurfürstlichen Untersuchungscommission vgl. Weskamp, S. 207 ff.

3) sedert niederdeutsch = seit. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch Bd. IV S. 165.

4) undeutlich.

5) Dieses Memorial behandelte, wie aus anderen (hier nicht abgedruckten) Erwähnungen hervorgeht, die Ansprüche Anholts an ein vom Cölner Domkapitel zu vergebendes Lehen.

98. 1623 Juli 26. Wien.

Andreas Cruesen an F. W.

1623 Juli 26. Hat Gelegenheit, seine Lütticher Pfründe gegen eine solche in seiner Vaterstadt Maestricht zu vertauschen und bittet F. W., ihm die Erlaubniß dazu bei dem Kurfürsten Ferdinand auszuwirken. »Le nuova di questa corte hora sono poche. Hieri ad instanza del signore ambasciadore et commandamento espresso di S. M. Cesarea e partito di qui il signore cardinal de Diedriechstain verso Roma, per trovvarsi presente alla elettione del pontifice nuovo; ma si crede ch'arrivera tarde. La gente di guerra si ferma tuttavia in Bohemia. L'Ungria per adesso è quieta et non si sentino gli soliti rumori. Il re cattolico ha nominato et publicato per il suo ambasciadore ordinario in questa corte il conte de Osona, figliuolo del marchese d'Aytona del conseglio de estato et di casa Moncada. Il signore ambasciadore mio padrone si dispone per ritornare a Spagna, et sin adesso non si sa della mercede, che S. M. cattolica gl' ha fatto. Con questa mutatione spero che presto havero l'honore di venire fare riverenza a V. S. Ill^ma^.« (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

99. 1623 Juli 27. Warendorf.

Graf Anholt an F. W.

Betr. Anerbietungen Mansfelds. Christian von Halberstadt. Spanische Hülfe.

Juli 27. „... E. L. letzteres ahn mich glangtes schreiben vom 18. biß hab ich sampt dem, so Ihre ch[ur]f. Dt. ahn kön. Mt. in Spagnien in meum favorem gn[edig]st geschrieben, dessen ich mich gegen deroselben underthenigist und gegen E. L. hochfleißigist bedanke, zu recht und woll emphangen. Waß der Mansfelder mir abermail schreibt, dessen uberschicke ich Ihrer ch[ur]f. Dt. copiam, und ist dem ainen so viel alß dem andern zu trawen. Wegen meines fortzughs, weil nhumeer der gantzer status mutiert ist, wie auß den underschiedlichen copiis, so Ihrer c[hur]f. Dt. underthenigist uberschickt werden, E. L. vernemen können, muessen die consilia auch verendert werden. Wan nuir der herr Don Gon[zalv]o sich furderlich mitt seiner armada avanzieren wolte, where verhoffentlich vielem unheil voirzubawen. Ich hab einen aignen zu g[emeltem] hern D[on] Gon[zalv]o abgefertigt, denselben zu urgieren. Interim rukke ich mit den meinigen zusammen, schicke auch in dieser stundt den h[ern] drosten von Werle auf Osnabrugge, mitt selbiger statt zu tractieren, d[aß] sie wolte volk einnhemen; besorge aber woll, wirdt alles frustra sein. Der Manßfelder rust sich auch noch immerfort zum auffbruch. In ghar wenig tagen wirdt man verspieren, wo der Halberstat hinauß will, und waß voirfelt, solle nach und nach bericht werden." (Schlußformel mit Dank für Avisen; Unterschrift, Datum.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

100. Undatirt (Juli 1623).

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Nothwendigkeit, Frieden zu schließen. Veränderungen im Heere. Pater Hyacinth. Unterhandlungen zu Brüssel. Klage über Rom. Persönliche Angelegenheiten.

„... E. L. beide schreiben vom 28. May auß Bonn, sodan vom (1623
2. Julii auß Briel sein mir verschine ordinari zuomahl gelifert worden, und Juli.)
so fil das erste belangtt, werden die churfirstl. Dt. von Cöllen unser gnedigster bereits verhoffentlich satisfaction empfangen haben; mechte fir mein person von herzen winschen, das man bei uns nit allein dessen, so tractiert und geschriben wirt, alzeit ingedenk were, sonder auch darbei verblibe; ich kan aber allein alles nit erheben; so communicirt man mir fil sachen gar nit, sonder erst wan die kappen verschnitten, so wil man haben, ich oder ein anderer sollen es wider recht machen. Basta, transeat cum ceteris, und hoff ich, Ihr churf. Dt. von Cöllen wern es mit ihrer hochen prudenz supplieren, was bei uns bisweilen abgett. Sonsten wer es guet, das man von hier aus allenthalben konte supplieren und das thuen, was sonsten niemant thuen wil oder kan; aber das ist ein unmiglikeit, und wirdt man hinfurahn mueßen auf den frieden gedencken, eß geschehe gleich mit waß conditionen eß wolle, dan realiter könden mir langer nit folgen[1]).

E. L. hern brueder[2]) betreffent, wissen Si mein schuldikeit gegen Ihro und ime, auch allen den Ihrigen. Sein compagnia betreffent hab ich einiges wort nie gewist, das solche soll refiert[3]) sein, bis ich mich jez auff E. L. schreiben dessen erst informiert, und ist mir eben dergleichen mit meinem aignen brueder geschehen, welcher mit seinem ganzen regiment in seiner absenz reformiert nit allein, sondern ganz cassiert und abbandt, hingegen aber der Siebek, so schwecher alß er gewest, behalten, ja noch darzuo gesterkt worden; das kinden die obristen hinder dem offen. Basta queste cose, fanno cattivo stomacha. E. L. sein versichert, da sich einige occasion fir gedachten Sein her brueder präsentieren und was zuo dessen befirterung wirde präftieren kinden, das ich solches von getreiem herzen thuen wirde. Eß ist auch Ihr churf. Dt. gnedigste affection sowohl gegen E. L. alß Ihrem herrn brueder also beschaffen, das es meines zuothuens gewis nix bedarff. Wie mans mit dem uberschuß der reiter noch machen wölle, here ich nix, und mag gleich auch nit fragen, dan ich vermain, man solt das blat umbkeren. Wan nun die mittel der underhaltung vorhanden, wolten mir sehen, wie mir im betten; aber dergestalt ist des fort zuo kommen. Sunsten here ich gern, das die m/30 rdlr. wider richtig gemacht werden, habs schon ein mahl etlich, licet non a Serenissimo, heren miesen, und ist sehr wohl zuo glauben, das es Ihr churf. Dt. von Cöllen, unsen gnedigsten herrn, bei so gestalten sachen und landen ubel genueg ankomme; eß werden dieselbe aber fileicht balt des lasts entladen werden. Gott wölle, das hernach nit andere leiden miesen.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

2) Wohl Ernst Benno.

3) = reformiert, d. h. aufgelöst und die Mannschaft unter andere Compagnien vertheilt. Vgl. Rüstow, Geschichte der Infanterie, Bd. II S. 20.

(1623 Juli.) Ich bin auch der mainung, das P. Hyacintus mehr guets alß beß zuo Brissel thuen kont, wan er schon anfangs nit so gar gratus were, darvon ich gleichwohl nix wais. Die verainigung der gemieter ist ein grose noturfft, sed hoc opus, hic labor. Mich gedunckt, die natur habe allerseits etwas wideriges. Wan (:ut dicitur:) Pfalzgraff Friderich zuo dem tractat, so Engelandt und die Infantin mit einander geschlossen, nit versten wil, so ist eine schlechte hoffnung des fortgangs des tags zuo Franckfort[1]). Interim tamen omnes expectant den ausgang desselben, und get das nit, so mueß man ein anders finden, friedt zu machen, dan kriegen khinden wir lenger nit[2]). Wan man kunt hoffnung haben, das man sich mit Engelandt und Pfalz vergleichen kindt, so hett man auff Saxen und Brandenburg fileicht so hoch nit zuo sehen; wo nit, werden si (:wan si schon kommen:) auch per legatos, da si schon erscheinten, nit fil guets richten oder die gemieter fil disponieren, sonder fileicht mehr anhezen. Es haben Ihr churf. Dt. mein gnedigster herr vor 8 tagen und jez underschiedliches de hac materia an ihren hern brueder geschriben; darauff referier ich mich per non tediarla sowohl alß auch wegen des Manßfelders schönen begeren. Ich mues bekennen, es ist schwer; sollen wir uns aber noch mehr feindt machen und in ein neien krieg einlassen? Mecht lieber mindtlich mit E. L. von der materi reden alß fil schreiben. La risposta del serenissimo elettore ist sehr guet gewest, und kans kein verstendiger Ihr churf. Dt. vor ubl halten. Von Rom last man uns ubel[2]), und wirt ein ursach sein, daß ganze werck ersitzen zu lassen[2]). Beigelegt schreiben[3]) ist mir erst gestern spät mit andern durch aigne staffetta zuokommen, so E. L. ohnbeschwert Ihr churf. Dt. gehorsamst zuo präsentieren Ihro wollen gefallen lassen.

Was die ursach, das Tilli also bis dato still liegt, vernemen E. L. auß dem schreiben an Ihre churf. Dt. Gott wöll, das es wohl gethan sei; sed mihi non videtur. Aber unsere ofenobristen lassen es also, wie es meine herrn gemacht (:sagt jener:) verbleiben. Jo non haveria tanta patientia. Mein retirada vom hoff wirt mir gleichwohl von underschiedlichen orten stark debattiert, alla fine aber wirt es heisen ex necessitate virtutem zuo machen, und wüst niemant besser, wo ein s. h. der schue truckt, alß der so in anhatt. Sag E. L. sonsten ganz freindtlich dank der compassion, so Si mit mir tragen. Ich bin was zuo spatt zuo dem handel kommen, auch gleich anfangs hartt, wo nit gar zuo streng eingespant und übertriben worden. So machen andere sachen auch schlechte lust, wie ich theils oben angeregtt hab. Meine qualiteten seindt zwar schlecht, ob ich zwar, Gott wüst, es treilich mein, und wirt mein stel baldt zuo ersezen sein. Ehender ich aber mich an leib und guet ganz ruinierte, miest ich wohl remedia an die handt nemmen, so ich sonsten lieber underließ; wan ich es auch schon noch ein jar oder etwas dergleichen versuechte, so siche ich doch auch kain nuz, den Ihr churfirstl. Dt. haben wurden, weil ich je nit kan continens sein, sonder meine sachen er-

1) Die für August 1623 ausgeschriebene Zusammenkunft, vgl. Hurter, Geschichte Ferdinands II., Bd. IX S. 262.

2) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 3) fehlt.

fordern necessario, das ich im jar ein zimliche zeit zuo haus sei, welches 1623
ich, wie vermelt, ohne mein ruinam nit underlassen kan. Jedoch auff ein (Juli.)
solchen weg mecht mich mein underthenigste devotion, so zuo Ihr churf. Dt. und ihrem hochloblichen haus ich trage, noch etwas auffhalten. Pater Hyacintus macht mir guet hoffen in hac materia, filzt mich waidle; aber der guet pater waist nit alle circumstantias. Und dis habe E. L. ich in gewonlichem vertrauen ansiegen, beineben dienstlich bitten wollen, mich bei der churfürstl. Dt., Ihrem und meinem gnedigsten hern, in gnaden zuo erhalten." (Unterschrift.)

(Nachschrift:) „P. S. Ihr churfirstl. Dt. von Cöllen, unser genedigster herr, haben mich zuo Regenspurg und alhie genedigst mit dem prädicat, so mir Ihr Mt. gegeben, „hochgeborn", auch von aigen handen sowohl alß Ihr Mt. selbst, Ihr churfirstl. Dt. herr vatter, wie auch mein genedigster churfirst und herr gewirdigt, jez aber allain „hoch und wohlgeboren" gebraucht; nit wais ich, ob bei derselben ich nit mehr in antiqua gratia, so mir sehr laidt, und nit verdient zuo haben vermainte."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

101. 1623 August 27. Meppen.

Graf Anholt an F. W.

Betr. Vorrücken gegen Mansfeld.

(Zuerst dankt A. dafür, daß sein an den Kurfürsten Ferdinand in einer Aug. 27.
persönlichen Angelegenheit gerichtetes Memorial von F. W. wirksam befürwortet worden ist).

„... Wie alles bei der jungsten niderlagh der Braunschweicher[1]) abgeloffen, halte voir eine onnoth, E. L. damit zu taediiren. Jetzo ziehen wir dem Manßfelder stark zue; erragen (!) sich aber täglich je länger je mheerer difficulteten, sonderlich aber wegen der proviant; dannoch ist der herr general graff von Tilly das euserifte zue tentieren entschlossen, und weil wollg[emelter] herr general aviso bekommen, daß der Manßfelder auß Frießlandt auffgebrochen, selbiges verlaissen und dem Halberstatter zueilete, welches sich gleichwoll jetzo in contrario befindet, hab ich befelch bekommen, mitt eine ansehenliche ahnzal und fast mheren theil der cav[alleri]a mich widerumb herwerts zu begeben und dem feindt furzupiegen, alsoo daß ich beraidt wider alhier zu Meppen angelangt gewesen und hern general zu Cloppenburg verlaissen; bekomme aber jetzo de novo andere ordonantz, halto zu machen; waß weiters voirfallen wirdt, solle E. L. nach und nach unverhalten pleiben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift).

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

---

1) Bei Stadtlohn am 6. August 1623.

102. 1623 Oktober 2. Sigmaringen.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an den Kurfürsten von Köln.

Tod des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Schwierige Finanzlage Bayerns und der Liga. Gutachten über die politische Lage.

1623 Okt. 2. „... Euer churfirstl. Dt. genedigst an mich vom 4. Augusti abgangenes schreiben hab ich erst den 13. Septembris hernach mit gebirender schuldikeit empfangen. Die ursach der spaten einlifferung, halt ich, daher komme, daß alle an mich lautende schreiben von Augßpurg aus erst nacher Minchen, und von dort hero erst an mich gesant werden, so bleiben si bisweilen zuo Minchen aus gewohnlichem fleis des Morzens auch ziemblich lang verligen. Nun bin ich eben damahlen mit dem leidigen zuostandt meines schwagers, des firsten von Zollern seligen[1]), also perplex gemacht worden (:dan er gleich in meinem hauß an seiner dothlichen krankheit gelegen:), daß mir je zuo schreiben ein unmiglikeit gewest, welches hernach sein dotlich ableiben also vermehrtt, daß ich gleich von traurikeit fuora di me stesso gewest, und in solcher traurikeit meiner schuldikeit vergessen, dessentwegen ich dan Eur churfirstl. Dlt. underthenigst und zum hechsten umb genedigste verzeichung bitten thuen. Und haben gewislich Euer churfirstl. Dt. an gedachten firsten von Zollern so wohl in particular also fir Ihres ganzes hochloblichestes haus einen treien, auffrechten und mehr als affectionierten diener verlohren, dessen stel der Almechtige wider nach Dero begern und der noturfft nach ersezen wolle, underthenigst bittendt, churfirstl. Dlt. wollen Dero genedigste affection gegen den hinderlasnen söhnen nit abziehen, sonder selbige in Dero churfirstl. protection genedigst lassen befollen sein und darin erhalten.

Was die schreiben anlangen duett so Euer churfirstl. Dt. wegen des gelts beschehen, bitt Dieselbige ich ganz underthenigst, Si wollen dis orts weder mich noch andere meine miträth verdenken, dan in diser materi wissen mir ganz nix, waß oder wie geschriben wirt, sonder es sein cameral sachen, von denen man unß nix zuo sagen pflegt, es werde dan etwan die sachen verderbt, so sollen mir alßdan da sein und solche wider zurecht bringen. Ich weis fir mein person, was Euer churfirstl. Dt. gelitten, und wie lang es schon gewert, dahero ich billich mit Deroselben ein underthenigste compassion trag, alß daß ich selbige fil mehrers solt helffen molestieren. Hingegen aber mues ich auch bekennen, daß meinem gnedigsten herrn unmiglich fellt, dergestalt zu continuieren. Ich rathe zwar propter bonum publicum, was miglich zuo thuen ist, zuolezt aber wirt es auff einmahl brechen mießen, dan man einmahl in fondo, und kein ferners mittel nit weist der sach zuo steiern. Die proviant anlangent, weis ich mich zuo erinnern, was Euer churfirstl. Dt. hochverstendig zuo underschidlichen mahlen angedeit; man wer auch mehr alß willig gewest, solches in gebirende acht zuo nemmen und allenthalben provision machen zuo lassen; gleich wie aber Euer churfirstl. Dt. das

1) Fürst Johann Georg von Hohenzollern-Hechingen starb am 28. September 1623. E. Schnell, Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier der fürstlichen Linie Hohenzollern-Sigmaringen, S. 17.

getreit nit haben wissen zuo bekommen, also ist uns auch mit dem gelt gangen, und sollen Dieselbige fir gewiß sein, daß man bisweilen ex hac parte wohl sicht was notig und rathlich wer, aber nit, wie die mittel, solches ins werk zuo setzen, herzugeben. Si wissen meins gnedigsten hern einkommen wohl, daraus Si auch werden schliesen kinden, ob das peso derselben dergestalt allein zuo tragen miglich. Jederman wil gelt und niemant wil nix geben; man sol kriegen und kein ungelegenheit euffern, das findt sachen, die nit neben einander besten kinden. War ist es, daß man aus denen orten, die weniger gelitten, auch mit anderm mehr helffen kan, alß aus denen, so genzlich ruiniert, wer wil aber die leit zwingen, wan si es nit guetwillig thuen wöllen! Ob mein gnedigster herr mit dero landen das seinig gethan, daß werden die rechnungen erweisen kinden. Man geth noch zuo Minchen mit denen gedancken der abdankung umb; ich habs fir mein person stark widerrathen, sonderlich derzeit; aber wan man in die winter quartier kumpt, alß dan kunte ein guet reforma nit schaden; dis rath ich zwar; wan man aber fragte, wo die underhalt zuo nemmen, da wurde ich so wenig alß die andern dahaim sein. Das ist gewis, das unsere widersacher ihre consilia und anschleg schon wider auff den kinftigen frieling und sommer machen, sed nos nil minus, und ist das des ergst, das die so mir fir unsere vertraute und wohl affectionierte halten, fileicht eben die feindt, so haimlich alles helffen ansinnen und dannach glaß lauter (!) sein wollen. Wo der von Tilli noch die winter-quartier nemmen wirt, das wil ich gern sehen, fircht nur, mir machen unß darmit neie arbeit und feindt, so mir je nit ursach haben. 1623 Okt. 2.

Wie es mit unser rechnungs sachen her gehe, zweifel ich nit, es werde von Minchen aus Euer churfirstl. Dt. alles communicirt werden; ich hab aber darnach auch nit underlassen wollen, Euer churfirstl. Dt. in undertheinigsten vertrauen zuo ubersenden, was auff begeren der churfirstl. Dt., meines gnedigsten herrns, ich deroselben zugeschriben, und wolte von Gott winschen, es meinte es ein jeder wie ich und ging sein deitsch et aperte hindurch. Ist[1]) sie in hechster sorg, es komme noch zuo dem hechsten disgusto beiderseits und bekomme zuo lezt mein gnedigster herr weder gelt noch landt, quod Deus avertat. Mir haben jez am kaiserlichen hoff gar niemant mehr, dem mir recht trauen oder unsere sach recommandieren kinden. Man saget, der von **Trautmannsdorff soll mit waß ungenaden abkommen**[2]), welches doch selzam wer. Und darmit thue Euer Churfirstl. Durchlt. ich mich und die meinige zuo beharlichen gnaden undertheinigst befelligen. Datum Sig: den 2. 8bris ao. 623." (Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) sic!, wohl verschrieben für „ich".
2) Im Original unterstrichen.

Beilagen:

a. 1623 September 18. (Sigmaringen?)

„Extract aus einem schreiben, so an die churf. Dt. in Bayern sub dato 18. 7^{bris} ao. 623" (von Graf Johann von Zollern).

1623 Sept. 18. „Daß sonsten, gnedigister herr, das particular so gar vorthringen will und man das publicum sovil weniger in achtung nimbt, das ist laider zwar ein gemaine clag, aber desto schwerlicher zu remedieren, weils niemand von sich selbst glaubt, sonder sich das privatum also verblånden låßt, daß er eben dasselbige hocher und pro publico hålt, zuedeme die gelosia und nimia cupiditas regnandi bey etlichen also überhand genomen, daß man gleichsamb (:si ita michi licet dicere:) weder Got noch die religion mehr achtet, dahero dan bisweilen auch so schwere verhenknußen erfolgen und noch mehr zue fürchten ist, es mechte der Almechtige zue gerechtem zorn bewogen und die bishero verlihene gnad und glickliche progreß uns entzogen werden. Einmal würd man in Hispanien und Brüssel anderst mießen zue den sachen thuen, sich sterker angreifen und bessere, auch vertreulichere correspondenz mießen gehalten werden, sonsten werden sy sich selbst und uns alle mit inen ruinieren. Ich finde in meiner einfalt je nit rathsamb, daß man E. churf. Dt. exercitum der serenissima infantin ganz überlassen solle, sonder maine vil besser ze sein, daß Spannia ein anzahl darvon allein in der bezahlung erhielte und pro re nata sich dasselbigen gebrauchte; wan hernach die båbstliche hay.[1]) ire anzahl auch erhielten, so wurde man doch besser mögen vortkommen, dann wie E. churf. Dt. vermelden, so hat es noch zue einem rechten friden ein sehr schlechtes ansehen, desto mehr dan die hoche noth erfordert, daß man gleichwohl alle media zum friden gebrauche, hingegen aber auch der verfassung, auf den fahl man ad pacem nit gelangen kundt, nit vergesse. Media aber, zue dem friden zue khomen, halte ich, mechte sein der vor diesem angefahne conventus zue Cöln, und obwohl es das ansehen, weilen sich pfalzgraf Friderich darzue nit verstehn will, daß wenig meche[2]) effectuiert werden, so sicht man doch e contra, daß Engellandt gern frid het, also ich mir saltem dise hofnung mach, wan man mit Engelland zuerecht und zu einem accordo kåme, wolt sich der pfalzgraf hernach nit darzue und zue des herrn schwehers willen accommodieren, so wurde ad minimum ime von Engelland kein assistenz oder hilf ferners erfolgen, also aufs wenigist diß ime entzogen und man ex hac parte sovil versichert sein. Die ständen[3]) kinden allein auch nit alles thuen, man waist wie sy den irigen selbst nit allerdings trauen dürfen; so gehn die geltmitel auch langsamb und schwer her, die underthonen seind der großen contributionen und exactionen auch mied, die gewerb gehen inen ein zeithero nit nach irem willen fort, die fallimenti der privathandelsleit, so bisweilen inen stark an ein rad greifen kinden, machens auch schiech, und ist in summa ir sach also nit beschaffen, wie sy gern wolten, daß mans von inen halten solt. Wan Spannia treue leit het, man wurde noch wohl fortkommen kinden;

1) wohl verschrieben für „hail." = Heiligkeit. 2) = möge.
3) Generalstaaten?

die protestierende chur- und fürsten im reich seind des kriegs bald mied, 1623
entgehen ihnen auch die mitel bald, und wan man unsere winderquartier Sept. 18.
neme, wie der gegenthail, und machtet, daß sy im sumer mit recuperierung
deßen, so mir im winter bekommen, zue schaffen heten, dürften sy wohl mit
größerm lust und ernst nach den mitlen des fridens trachten. So lang man
aber sy in dem irigen riebig (!) laßt, so lang gibt man inen die mitel,
außer iren landen das feyr zu underhalten; die exempla habens bishero und
noch auf den heitigen tag zu erkennen geben. So hielt ich auch fur sehr
rathsamb, wan man doch erkundigen thet, waß die Frißliche (!)[1] intention
were, darauf sy (:sonderlich der chur, und der länder halben in der Pfalz:)
bey dem tag zue Cöln gehn wurden; dasselbig wurde E. churf. Dt. ein groß
licht geben, und zweifle nit, E. churf. Gn. von Münz (!)[2] werden etwas
darvon erfaren haben vel saltem P. Hyacintus; nach beschaffenheit desselbigen
kunde man ferners sehen, was ex parte E. churf. Dt. und der catholischen
ze thon oder zue laßen wer. So hab ich erst diser tagen D. Jochern auch
geschriben, was ich vermainte, daß Jr Mt. jeziger zeit pro pace acquirenda
thuen kunde, maßen ich oben angedeit, und nit zweifle, solches werde Euer
churf. Dt. seider (!) sein referiert worden, dahero ichs zue Deroselben vertruß
nit repetieren solle. Ante omnia aber, vermain ich, mieße diß werk mit
Spannia und Prissel von Jrer kays. Mt. und Euer churf. Dt. recht concertiert,
es auch dahin gericht werden, damit Franckhreich und seine adherenten dar-
durch nit ursach gewünnen, neue gelosias zu nemmen. Endlich auch daß Jr
Mt., wan man nit Spania eins werde, sonderlich ratione der chur, den
churfürsten von Sachsen disponierten (:so alsdan meines erachtens leicht wurde
sein kinden:), sich auch zue accommodieren, so ich gleich nit pro tam necessario
als utili requisito anregen thue. Media aber der continuatio hab ich oben
angeregt, auch dem obristen von Herlinberg etwas ad longum zuegeschriben,
zweifle nit, wan Jr (!) churf. Dt. noch ein jaer kunden armiert bleiben, Jr Mt.
ir volk auch sowohl erzherzog Leopold sein drey regiment in esse behielt,
der Don Cordua und zuevorderst der Spenola selbst sich in ein rechte ver-
faßung stelten, man wollen (!) also armata manu ein gueten annemblichen
friden schließen künden, darzue auch etwas helfen kundt, wan Jr kays. Mt. ein 10.
oder 12.[3]) Kosakhen alzeit zue irer devotion in beraitschaft behielten. Diß sein
meine ainfeltige gedanken, gnedigister herr, so mir ex abrupto also zu gemieth
gehn, welche E. churf. Dt. also in gnaden von mir anzunemmen geruhen wollen."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

b. 1623 September 21. Sigmaringen.

Graf Johann von Zollern an den Kurfürsten von Bayern.

Gutachten über die Heirathsverhandlungen zwischen Spanien, England und dem Pfalzgrafen[4]), sowie über die Haltung der Stände des Niedersächsischen Kreises. (Antwort auf ein Schreiben des Kurfürsten vom 13. d. Mts.).

„. . . bericht E. churf. Dt. ich underthenigst, daß sovil erstlich den Spani- Sept. 21.
schen als Pfalzischen heurat anlangt, mir der erste alzeit für suspect und nur

1) verschrieben für „Brüsselische"? 2) Mainz. 3) ergänze „tausend".
4) Vgl. dazu Schreiber, Maximilian I., S. 284 ff.

1623 Sept. 21. für Spannische griflin (: darmit man doch bishero wol sovil beses als guetes gemacht:) fürkhomen, und hat mich solches noch mehr zue glauben confirmirt, dieweil man in solchem heurat ein separation der gaistlichen und weltlichen sachen und abred gemacht, solchen aber dannoch publicieren und frebenfest und demonstrationes halten laßen; dan ob man zwar mit warhait sagen kan, daß ein zeithero die Spannier mehr auf die region als religion gesehen, dahero vileicht auch in diser heuratssach, sovil die religion antrifft, desto schleiniger und kirzer hindurch gangen, so siehe ich doch nit, wan ein rechter ernst hierin und und nit etwa andere griflin oder intentiones darhinder stecken, warumen nit vor der publication zuegleich mit den gaistlichen auch die politischen und weltlichen sachen megen ganz agiustiert und totaliter verglichen werden. Gewiß ist es, wann Spannia diser zeit Engellandt ganz solt disgustiren, daß es ein unwiderbringlichen schaden thuen kundt, weil man so gar weder an gelt noch andern miteln versehen. Dan solt Engellandt an einer, die Franzosische liga und die Holender an den andern seuten angreifen, Ire Mt. von Bethlem und andern rebellischen, die catholische one das erschepfte ständ vom Halbersteter oder ein seines gleichen nur in suspenso gehalten werden, kunde, menschlich darvon zue reden, bald ein facit daraus gemacht werden. Diß nun in etwas zue hindern, kunde gar wol sein, daß man, dem wesen ein beßers ansehen und credito zue geben, so weit mit dem heurat verfahren were. Wan ich aber den sachen ferners nachgedenk, so finde ich, die warheit zu bekennen, in meiner ainfalt gar nit, was Spannia für grose bedenken haben soll, disen heurat fortgehen ze laßen; dan daß diß vil hindern soll, daß man vileicht mit Irer kays. Mt. wegen dero ältisten prinzen deswegen schon was gehandlet, oder dergleichen, das will mich dem Spannischen bishero von mir verspirten procedere nach ganz nit gedunken, sonder ich halt darfür, sy werden sich, ut in omnibus, pro re nata und wie sy vermainen, daß es inen am beiglichsten kome, verhalten, hingegen, da was mit Iro Mt. furiber gangen, schon zu entschuldigen wißen, leztlich auch die derseits befahrende offension gar wenig oder nichts achten, als die sy für unschedlich halten mechten, und vermaine ich, daß durch disen heurat der religion, wan man anderst ex parte Engellandt es aufrecht maint, vil ein gröserer nuz kunde geschafft werden, als wan man die vor disem etwas angedeite abwexlung mit Irer Mt. dochter solte vornemen; dan ich die beysorg trueg, der respect mecht nit so hoch bey Ingellandt auf Ir kays. Mt. als die cron Spannia gehen, dahero auch die religion desto weniger kunden geschuzt werden. Sihe also für mein person nit, daß diser heurat pro religione catholica, sonderlich wan die verglichne puncten gehalten werden, schedlich, sonder mehr nuzlich und befürderlich were. Obs aber politisch darvon zue reden auch also beschaffen, da stehe ich etwas an, dan jhe gröser die alionza, ye gröser auch die macht wirt, welche man gleichwol aus vilen erheblichen ursachen viler orten bishero nit gern vermehrt gesehen. Es geschehen zwar communiter alle heurat, ein grosere freindschaft und vertreiligkait zemachen, es gibt aber die tegliche erfahrung, daß aus den heurathen wol sovil ungelegenhaiten als anders entspringt, dahero auch in disem heurat bey dem Allmechtigen stehen wirt, solchen zue secundieren oder nit, darzue dan nit wenig thuen wirt, wie

die Spannische intention beschaffen und ob Christus oder Lazarus gesucht werde. 1623 Sept. 21.

Der ander und Pfalzische heurat kombt mir noch selzamer vor; dan werden Jr Mt. durch den Spannischen heurat offenbiert, so mechten sy vileicht desto weniger sich zue den Pfalzischen verstehen wollen, dan neben dem, daß es sehr mißlich, ja bey mir unglaublich, daß der Pfalzgraf und sein gemal die jungen herrn Jrer Mt. oder jemand der catholischen religion zuegewanten übergeben werden, so zweiflet mir gar nit, es werde der altere herr in der religion auch also instruirt und verbitert gemacht werden, daß er sich vileicht hernach zue solchem heurath oder selbst nit verstehen oder doch alein so lang der religion pro natura et more Cavinistarum simuliren mecht, bis er land, leit und alles wider erlangt het, alsdann es alles wider, wa es vorgelaßen worden, anfangen und also das lezt ärger als das erste werden. Zuedem sihe ich nit, was dem haus Oesterreich oder Jr Mt. durch disen heurat accrescierte; dan wellen sy ir intent manuteniren, die chur, Oberpfalz und anders in der Undern Pfalz, so berait hindurch, anders aber, so in gueten serthen ist (:wie dan erzherzog Leopold für sicher halt, auf diser rais das ambt Germarsheim für sich richtig zu machen:) nit restituiren, syh ich nit, warzue diser heurat Jrer Mt. dienen oder was sie darzue bewegen oder für gewin und reputation darbey haben sollen. Wolten dan Jr Mt. vileicht mainen, diß were das beste oder villeicht ainzige mitel, den friden wider ze haben, ire königreich und erblender in ruhe zue genießen und alles dardurch wider in richtigkeit zue bringen, so fürchte ich, sy dürften sich sehr betrogen befinden; dan ohne vollkommene restitution mach ich mir keine gedanken, daß solcher heurat beschehe; restituiern sy dan, so mieſſen sy E. churf. Dt. das, so Jr mit raggion gegeben, wider entziechen; daß nun das Jrer Mt. nit gedanken machen und in zweifel bringen soll, daß sy ire sachen in grössere gefahr setzen, das ist schier nit zue glauben; dan ainem die wehr, darmit er mich vor verlezt, und bei dem ich die bese inclination und intention, mich ferners zue schedigen, sicherlich waiß, wider de novo in die hand zue geben, das ist ye geferlich. Man waiß bei Osterreich wol, wie die Chur-Pfalz dorthin von villen jaren hero incliniert; daß man nun ehender E. churf. Dt. offenbiern, sich Derselben und Jrer treuen assistenz und rath begeben und in die vorige und noch größere gefahr werde wollen stürzen, das ist mir schwer zue gedenken; doch seind die leit selzsamb und die zeit ungleich. Jch finde ser rathsamb, wan durch ein tertiam personam Jrer Mt. das statlich und mit mehrer ausfierung (:so gar leicht zue thuen:) wurde demonstriert, darzue ich meines thails niemands tauglicher wiste als P. Hyacintum, oder durch den P. Becoanum, wans ime durch einen vertrauten patrem Societatis zuvor recht intestiert wurde; saltem kunde bei ime meines erachtens erkundiget werden, ob etwas daran, und obs Jr Mt. iro, et quomodo, ließen eingehen; alsdan kunde P. Hyacintus desto besser sich gebrauchen. So wer auch guet, daß dises alles beschehe und erkundiget wurde vor dem tag zue Cöln, wan der anderst noch sein fortgang gewinnen und haben solt; dan alsdan auf einen oder andern fahl kinden E. churf. Dt. die Jrige desto besser instruiern. Das halt ich pro maxima, daß E. churf. Dt., wan etwas an disem heurat sein

1623 Sept. 21. solte, oder denselben verhindern oder aufs allerwenigst dahin trachten mieffen, damit Sy das Irig, hoc est die chur und die Oberpfalz, besser stabiliern kinden; dann geht man mit denen mucken des heurats umb, so wird es nit fellen, man wird auch daran denken, den konftigen dochterman nit arm ze lassen, und wird es an besen leuten, weiln E. churf. Dt. wenig guete gönner haben, nit fellen, die zue allem disem pro viribus rathen und helfen werden.

Was des Nidersaxischen craiß fürsten intention, das hab ich aus der communicierten abschrift gesechen, mir aber, die warheit zue bekennen, bessere gedanken von ime nit gemacht; dan E. churf. Dt. und ir principal mira die laufen einander ganz entgegen und zuewider; wie kan dan das gemieth so gar guet sein? Sy wissen, daß E. churf. Dt. der furnembste propugnator et defensor der catholischen religion seind, und daß ohne Dieselbige es mit solcher in Teitschland beraits ybl stehn wurde; sy aber alle seind der catholischen religion abgesagte feind. E. churf. Dt. begern den verfasten religion- und prophanfriden zehalten, sy suechen durchaus die freystellung, so stark sy findt. E. churf. Dt. begern die liebe justitiam, die kayserliche authoritet, die reichsordnung und satzungen zue conservieren, sy econtra wollen ire selbst aigne richter sein, den kaiser für ir hechstes haubt nit erkennen, die reichssatzungen nach irem willen und gefallen interpretiern; wie kan es dan anderst sein, als daß sy E. churf. Dt. deswegen anfeinden, und weil sy wissen, was sy irerseits an der Pfalzischen chur zue vortreibung irer concept verliehren, hingegen auch was der kays. Mt., Eur churf. Dt. und allen catholischen churfürsten und stenden darmit accresciert, so ist sich nit zu verwundern, wann sy schon zu erhaltung ires intents sovil als inen müglich collaborieren und sich der translation stark opponiern, und eben darumben und weiln man das waiß, darumben mueß man sich desto sterker opponiern und dasjenige, darvon ich in meinem lestern schreiben ad longum angebiten, für die hand nemmen; dan E. churf. Dt. allein, sonderlich weil Sy schlechte assistenz von catholischen stenden haben, werden es nit durchtringen, derowegen ich, wie vermelt, das, so ich in meinem letztern schreiben angebiten, daher widerhollen thue. Sehr beß ist es, daß E. churf. Dt. meines wissens fast mit kainem ainigen weltlichen chur- oder fürsten einige verthreilichkeit nit haben, dahero dan meines erachtens auch volgt, daß vilmahl E. churf. Dt. actiones anderst aufgenommen und interpraetiert werden, weil nit ein ainiger under inen ist, welcher etwan partes E. churf. Dt. defendierte oder die andern bessers informierte, welches ich dann in dem gehaimen rath oft yberworfen und darauf zuegedenken angemelt, wie man sich doch auch freind machen und in ein mehrere alianza bringen kundt, welches meines erachtens E. churf. Dt. und Dero ganzem hochloblichsten haus sehr nutzlich und nötig wer. Was sy in truck verfertigen zue lassen vorhabens, darvon waiß ich für mein person nichts, als was ich etwan obiter alein darvon gehört, sonder ist alles beschehen, ehender ich Ewer churf. Dt. dienst angetreten; ich halt es aber darfir, daß es mehr wider als für sy sein, und Ir Mt. daraus erkennen werden, wie aufrecht und treulich es E. churf. Dt. mit deroselben und irem loblichen haus vermaint haben. Sonsten aber wirt man nit unbillich anzesehen haben, daß nit etwa das Nidersaxische kriegsvolk sambt dem Obersaxischen, Dennemarkischen und Hessi-

schen, wan sy sich stark gnug gemacht, alle örter nach belieben besetzt, die partes des Halbersteters oder Manßfelders auf sich nemen, der stifter sich impatroniren, dem kaiser leges fürsetzen, die freystellung durchtringen, ein neuen religionfriden machen und endlich Jr Mt. und den catholischen die leges et conditiones pacis fürschreiben. Sy inculpieren uns, daß man nach erhaltener victori unnetiger weis bey Spannia umb fernere hilf ansuchen thiee (!); daß aber sy, nachdem der Halbersteter und Tilli mit baiden armaden aus dem krais gezogen, sy auch von Jrer Mt. volk gnugsamb assecuriert, erst sich an volk sterken, neue praeparationes machen und andere hilfen suechen, dasselbe melden sy nit und ist inen gar recht; derowegen wirt von Jr Mt. eilfertig mießen remediert, die maschera vom gesicht gethon und rotunde mießen procediert, auch von inen begert werden, zue was intent dise ire merere verfassung angesehen, dan es Jr Mt. also nit leiden oder trauen kinden. Man wirts fein teitsch inen anzaigen mießen, daß man die consilia et conclusa, so sy vor der victori gehalten und gemacht, wiße (:und laß man sy darnach gleichwol rathen, waher der bericht kom:), dasselbige den vorigen und jezigen erbietungen ganz nit gemes, und daß derowegen Jr Mt., ehender sy ein ergers erfahren, zue den sachen thuen und sich und die catholische beßer versichern mieße, welches vileicht suo modo auch bey der chur Saxen anzuebringen sein wurde. Damit man aber nit vermain, die erhaltne victoria verlaidt Jr Mt. so weit, daß sy mit disem vileicht studio ein occasion, an die stendt zue khomen, suechen wolte, so kundt man meins darfürhaltens wol die vorige sincerationes bey den religionfriden zu verbleuben, niemand wider die gebir zuebeschweren, die stifter armata manu inen nit zu entziehen, den friden nach megligkait zue befürderen, wol widerhollen und sy deßen allem mit mehrerm versichern, darauf auch rotunde begeren, ob sy gleicher mainung und intention, auch selbige zu erlangen, zue Jr Mt. treten und, wie man sagt, mit denselben heben und legen helfen wollen. Nach gestaltsame nun der folgenden ercleruug, die man fein aperte zue begehren und zue urgiern hete, wurde man sich ferners resolviren kinden, was ferners zethuen sein mecht."

1623 Sept. 21.

Weiter entschuldigt Graf Johann sich, daß er „so ubel und in eil, auch solcher confusion geschriben; habs je an der zeit nit gehabt, wider ab- und in ein rechte ordnung zue schreiben"; außerdem sei ihm wegen seines „blöden haubts" nicht möglich gewesen, sich zugleich über „dasjenige, so Dr. Mandel von Wien gebracht" zu äußern; bittet dieses für die nächste Post verschieben zu dürfen. Zum Schlusse befürwortet er ein Gesuch des Domprobsten „Buechholz"[1]) um Schadenersatz.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) Arnold von Bocholtz war im Jahre 1622 auf Befehl des Administrators Christian von Halberstadt gefangen genommen und erst gegen ein hohes Lösegeld freigelassen worden. Hurter, Geschichte Ferdinands II., Bd. IX S. 279. Weskamp, Das Heer der Liga in Westfalen, S. 63.

c. 1623 September 24. Sigmaringen.

Graf Johann von Zollern an den Kurfürsten von Bayern.

Gutachten über die vom kaiserlichen Hofe dem Kurfürsten gemachten Vorschläge.

1623 Sept. 24. „... Ich habe mir zwar, die warheit zu bekennen, genzlich proponiert gehabt, weilen ich augenscheinlich vermerkt, daß meine actiones (:die ich doch alzeit vor Gott und E. churf. Dt. zu verantworten waiß:) suspect sein wollen, mich diser Ober-Oesterreichischen oder Oberpfälzischen sachen nix mehr zue beladen, E. churf. Dt. auch gehorsamist zue bitten, mich derselben genzlich zu entheben; seitemaln mir aber Dieselbe gnedigist schaffen, mein ringfiegiges guetachten zuegeben, so bestet dasselbe kürzlichen in dem: primo, daß durch den tractat beide hochloblichste heuser in guetem vertrauen conserviert, secundo E. churf. Dt. Ires ausgelegten costen, interesse und schadens volkomentlich entricht und bezalt worden. Sovil das erste betrifft, ist aber diß mein haubt- und principal-ursach gewest, warumben ich zue dem in Regenspurg gepflognen tractat neben und mit andern gerathen und geholfen; dan solte ein solcher disgusto zwischen der kays. Mt. und E. churf. Dt. fürvber gangen sein, welcher die gemieter (:massen es warlich beiderseits das ansehen mer als vill darzue gehabt:) ganz von einander separiert und exacerbiert hette, was wer das nit allein beiden hochloblichisten heisern, sonder auch dem gemainen catholischen wesen, sonderlich hoc tempore et rerum statu, für ein unwiderbringlicher schaden gewesen, zuegeschweigen, was es E. churf. Dt. selbstaignen churfurstlichen person, hohen dignitet und in ganzem heiligen reich habenden großen respect und ansehen für schaden, nachtheil und besen nachklang gebracht het; von dem frolocken der jenigen[1]) will ich ganz nix sagen, so villeicht sowol von thails der catholischen als widerigen religion zuegethonen were gehalten worden, wie auch von dem, daß E. churf. Dt. (:wann Sy simpliciter bei der ersten rechnungsforderung heten bestehen wollen:) obgelegen wer gewest, zue deducieren, daß eben Ir Mt. alle ausgelegten uncosten zue refundiern schuldig, daß die rechnung just in dem, wie sie gesetzt, bestüende, daß alle posten abrechnungen (:sonderlich die mit den catholischen stenden selbsten, darzue ich bis dato verspüren miessen, daß E. churf. Dt. leuth auch yber gegebnen gnedigsten ernstlichen bevelch kainen lust haben:) und verificationes bei der hand, und in specie demonstriert wer worden, wie von einer zeit zur andern die minz eingenommen und hergegen wider were ausgeben worden. Diß allem nun zue entfliehen, weil man augenscheinlich den besen effect, so daraus entsprungen were, gesehen, hab ich, wie oben vermelt, zue dem verfasten verglich mit einrathen, mich auch hierin pro viribus realiter und mit underthenigster treu gebrauchen lassen, das auch alles umb so vil desto lieber und mehr, weil ich E. churf. Dt. der kays. Mt. schrift- und mindlich gegebne churfürstliche parola (:wan Sy Ires ausstands befridiget, daß Sy das land ob der Enß allerhechstgedachter kays. Mt. wider abtreten wollen:) wol gewist, darzue von dem Schussen[2]) (:als der es billich wissen muß:)

---

1) der Gegner? 2) Oswald v. Schuß, Hofkammerdirektor. Vgl. Schreiber, Maximilian I., S. 298 und 324.

vernommen hab, daß, wan E. churf. Dt. 12 millionen an alten sorten und valor bezalt werden, daß Sy ohne schaden desjenigen, so in die rechnung kommen und darvon damals tractiert worden, darvon kommen. Hierdurch hab ich nu zue Gott verhofft, wie noch, das erste und principal intent, nemblich die conservation in guetem verstand und vertrauen erlangt zehaben; dan meinen ehrn, pflichten und gewissen nach hat mir fürnemlich gebüren wollen, meine augen dorthin und mehr als auf das ander (:als welches ich alzeit wie noch für ein unleugbare schuldigkeit, deren man sich auch kays. Mt. seits nit werde genzlich entschitten wollen noch künden:) zueschlagen, an welchem auch vill mer als am andern (:dasselbe doch, wie vermelt, auch nit ausgeschlossen:) gelegen, dann gelt und guet last sich alzeit wider bekommen, aber aus diser welt nit mit füeren, die ainmal abalienirte gemieter aber, sonderlich bei hochen potentaten, lassen sich nit alwegen wider recolciliern (!), und bleibt auch nach dem dott eines grossen herrn ruemb und hocher namen noch lebendig und unabsterblich. 1623 Sept. 24.

Sovil nun secundo die billichmessige E. churf. Dt. contentierung belangen thuet, zweifle ich für mein persohn an derselben ganz und gar nit, allein vermainte ich in meiner ainfalt, massen ich dann zue Minchen auch nit nur ainmahl in praesentia der herrn gehaimen rethen vermelt, daß man den rechten modum nit gebrauch. Ich bin, gnedigister churfürst und herr, alzeit der mainung gewest, hab es auch in praesentia der herrn gehaimen rethen und des Schussen vermelt, wan also nude et crude nacher Wien schicken und die petition, wie beschechen, werde thuen lassen, so werde eben die antwort, wie beschechen, und um gelegenheit erfolgen. Dan, gnedigister herr, E. churf. Dt. wissen, daß man am kayserlichen hof der endlichen mainung, das land ob der Ens trag bis in die 6, 7 ja wol m/800 fl. Hoc praesupposito, wail sy vermainen, E. churf. Dt. könden aus solchem Irer m/300 fl. jerlicher pension gar wohl habhaft und bezalt werden, so schliessen sy, daß E. churf. Dt. begern der Underösterreichischen salzgefellen etwas zue hart seye. Ob nun durch D. Mäntel hierÿber inen gnuegsame information beschechen, was darauf repliciert und hinwider von ime dupliciert worden, davon khan ich für mein person darumben nix sagen, weil mir seine D. Mäntels weder schrift- noch mindliche relation nit communiciert worden. Ich bin aber der ungezweifleten mainung, wan der kays. Mt. solte oder künden demonstriert werden, daß Ir churf. Dt. Ire jerliche m/300 fl. pension nit könnden aus den jerlichen jezt in handen habenten gefellen des lands ob der Ens, ohne der Underösterreichischen salzgefellen, haben und einlangen, so wurde gewiß und sicherlich ein andere ercleruug erfolgen. Darbei geht mir gleichwol zue gemieth, daß villeicht E. churf. Dt. intention, nit allein die jerliche m/300 fl. pension von dem land ob der Ens, sonder auch das zue haben, was an denen auf die Oberpfalz vermainte m/300 fl. abgehen mechte, welches ich gleichwol nit allein für unbillich nit, sonder auch der kays. Mt. intention ganz ehnlich und dem Regenspurgischen project gemeß befinde, allein finde ich es an deme haftend, daß man kayserlicher seits in der opinion begriffen, die Oberpfalz trage jerlich die m/300 fl. gar sicherlich und wohl, dahero dan kombt, weil man vermaint, E. churf. Dt. kinden ohne die Underösterreichischen salzgefellen Irer

1623 Sept. 24. m/600 fl. jerlicher zins wol bezalt werden, daß man die beschechne petition schier etwas empfindet und dergleichen ercleruugen, wie gegen D. Mäntl, sovill mir wissend, beschechen, erfolgen lassen. Disem allem aber zue remediern, ist kein ander mitel, als daß E. churf. Dt. Jre commissarii fürderlich nacher Amberg (:so ich gleichwol verstehe, daß jezt beschechen sey:) abordnen und alda die gefell der Oberpfalz in ein richtigkeit bringen; alsdann sovil findlich, daß E. churf. Dt. aus solchen gefellen deductis deducendis an den m/300 fl. nit haben könnden, sovill sein die kays. Mt. Deroselben aus dem land ob der Enß oder andere E. churf. Dt. annemlichen gefellen zue refundiern schuldig, ehe und zuvor das auch beschicht, E. churf. Dt. das land ob der Enß abzetreten nit verobligiert. Daß nun bishero E. churf. Dt. villeicht weder an einem noch anderm ort des Jrigen habhaft oder bezalt worden, dessen khan ich bei meinem gewissen die kays. Mt. so hoch nit als diejenige, so bis dato (:nit waiß ich, aus was ursachen:) die Ambergische vorgehabte commission retardiert, verdenken. Jch bezeige es mit Gott, und werdens mir die herrn gehaimreth zeugnus geben, daß ich alzeit getriben, auch vorgesagt, der schaden werde allein E. churf. Dt. treffen; daß es aber nit verfangen wollen, und es andere villeicht besser als ich (:wie wol und leicht sein khan:) verstanden, daran trag ich kein schuld; alzeit hab ich aufrecht, redlich und zue E. churf. Dt. nuzen und reputation vermaint.

Jch vermain auch, gnedigister churfürst und herr, es erfordere die notturft, daß E. churf. Dt. verordnete commissarii darauf tringen, damit der kaufsanschlag der Obern Pfalz gemacht und damit nit verzogen werde; dan solt man andere intentiones villeicht mit dem heurat haben, so wer guet, man wist, waran man wer. Das verstehe ich zwar nit dahin, daß darumben der kauf umb die Pfalz beschehe, bis man mit den evictionspuncten ganz verglichen, sonder allein, daß der kauf eventualiter beschlossen wurde, interim E. churf. Dt. ein als den andern weg die pension der m/300 fl. einzenemmen het. Wan aber ermelter evictionspunct richtig, so rathe E. churf. Dt. ich, Sy eilten mit dem genzlichen kauf sovil Sy kunden, damit Sy nit umb das land kommen, weiln solcher gelegenheit sehr wenig sind, da man ganze fürstenthumb bekommen khan. Jm ybrigen vermain ich, E. churf. Dt. laßen sich durch die Jrige rotunde zue Amberg vernemmen, Sy weren nit bedacht, wegen dessen, daß Jr Mt. sonsten nit zue leben ꝛc., einen ainigen heller von Jrem interesse, noch auch abstattung des capitals fallen zulassen, sondern begerten simpliciter das Jrige, het schon ein ansehenliches und solches fallen lassen, welches villeicht kainer auch vom haus Österreich selbsten wurde gethon haben; will nit zweiflen, wan man zue Amberg reden reden last sein und nur simpliciter bei dem, wie oben vermelt, beharrt, es werde alles glicklich und zue E. churf. Dt. guetem contento abgehn, das ich dan Deroselben von grund meines herzens underthenigst winschen thue."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

103. 1623 November 24. Warendorf.

Graf Anholt an F. W.

Betr. Einquartierung im Stift Münster. Mansfeld und Christian von Halberstadt.

(Im Eingange dankt A. für die Beförderung seiner persönlichen Ange- 1623
legenheiten). „Will auch E. L. wolgemainte erinnerungh wegen des Drachen- Nov. 24.
felbischen[1]) lehens bei dem thumbcapittul in acht nehmen".

Waß nhun die Munsterische einquartierungh betr[ifft], binn ich woll unschuldigh (:wie voir diesem geschrieben, auch den Munsterischen h[errn] rhäten ad oculum demonstriert:) bei Ihrer c[hur]f. Dt. in ungnaden und ungleichen verdacht kommen; hab gleichwoll diesen landen zum pesten, ob ichs gleich schlechten danck hab, zuvordrist aber Ihrer c[hur]f. Dt. zur undertheniglisten ehren, bei dem h[err]n gen[era]l die sachen dahin getrieben, d[aß] dieser stifft zimblicher maissen erleichtert worden; will auch nit underlaissen, so viel möglich sein wirdt, zue haltungh pillicher ordonantz allen gepeurenden ernst und fleiß anzewenden, wie ich auch voir diesem alle clagen, so mir in specie voirkommen, zu remediiren niemailß underlaissen, wie ich mitt allen ehrlichen und unpassionierten leuthen, so dairumb wissenschafft haben, bezeugen will. Von newen zeittungen weiß ich voir dißmail nichtz berichtwirdiges zu schreiben, allein d[aß] ich von deß f[ursten] Christian und Manßf[elders] intento so viel gwiße nachrichtungh hab, d[aß] ihre mainungh nhumeer sei, mitt ihrer gesambten armee, so sich auff die m/16 zu roß und fueß gewiß erstreckt, durch d[as] stifft Bremen gestraks durch d[as] herzogthumb Luneburgh in die Mark Brandenburgh und also vorthen in Silesien, dem Betlehem Gabor zu secundieren, durchzuprechen, wie ich dhan dieses mit vielen umbstenden dem hern gen[era]l zu zeitlicher voirbawungh bei eilender post avisiert. Solte aber dem feindt obangedeutter intent wegen einiger einfallender verhinderungh nitt glingen, haben sie ordonantz von den h[ern] Gen[era]l-Staten alß directorn dieses gantzen unwesens, quovis modo in d[as] Jeverlandt, grafffschafft Oldenburg und stifft Bremen zu hybernieren, dahero leichtsamb abzenhemen, d[aß] obg[emelter] Staten disegno seie, d[en] Nidersaxischen craiß zu ihrem willen zu pringen und sich deß h. reichs see-cante und ströme zu bemechtigen, auch die Hansee-statten in contribution zu pringen. Verhoffe, eß werden unsere hern principales die augen auff thun und maturis et opportunis remediis diesem unheil zugegen gehn." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.

104. 1623 Dezember 11. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Anweisungen über verschiedene Fragen.

„... Hiebey habt Ir die postschreiben und des von Anhalts, und andere Dez. 11.
mit zu empfangen. Es ist ein selzames intrigo mit dem Ungerischen tractat

---

1) Graf Anholt hatte von seiner Mutter die Burggrafschaft Drachenfels geerbt. C. v. Stramberg, Rheinischer Antiquarius, 3. Abth. Bd. VIII S. 34.

1623 Dez. 11. des Palatini und des Gabors: Gott gebe, das sie nit baide schelmen sein und unsern fromen khayßer verrahten; mein herr brueder hat den Rekhel[1]) recht von dem hoffen gethan und wol die warheit gesagt. Es stehet mich dieser tractatus ganz nit ohn; das schelme gesindl wirt sich interim in Ungern und ihm reich sterkhen und wier werden unß gar enerviern, und alßdan werden sie hinter unß herwischen. Unser lieber herr wolle unß gnedich weitters beistehen. Ich waiß nit, welcher zeittung ich am meisten glauben sollen, des von Anhalt oder des agenten in Hollandt; es ist mir bey dem handl eimal nit recht wol. Sed confidendum in Domino.

Das notariat betreffent, bleibts noch bey meiner gegebner resolution. Ich hab mein cammerdienern Michel und Khümmerl kheinem nichts sagen wollen, allein dem Michel hab ich gesagt, er werde von Euch den bescheidt vernemen. Und hat es bei mir khein bedenchen, was die leutt sagen, das es in sovil theil getheilt werde. Das man auch zue der canzley die 300 rthlr. solle liffern, wil mir einmal nit eingehen; sonder wan die summe ganz zu liffern und hernach außzutheilen, wiewol ichs mit capiere, warumb Ir mir das rahtet, so liffere manß dem secretary Schilling, dan ich meine bedenkhen, warumb ichs der canzley nit pure in die handt wil stellen lassen, die notariatus und procuratoriatus Colonienses.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift.) „NB. Die lavor und zerbrochne leuchtter, der wollet gedenkhen, das sie gebessert werden."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

105. 1623 Dezember 15. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Vergehen von Hofbeamten. Nachrichten aus Brüssel. Prinz von Oranien. Maßregeln in Lüttich.

Dez. 15. „. . . Was Ir mir wegen des controloris indiscret procedere geschriben, und sich mit dem Letmahte zubragen, hab ich ihm starkh vorhaben lassen; er entschuldigt sich hoch und referiert es anders alß Lehtmate, und zimlich verisimiliter, darumb heist es, audiatur altera pars; aber er hat den filz, sowol auff andere vorgangne alß auch khunfftige fehl, mueß innemen; es schadt ihm aber nit; halt ihn sonsten fir ein treuen diener, und haben wir halt alle unsere imperfectiones. Dem Matheiß furier wil ichs dißmahl schenkhen, weil er noch in tempore alles supplicirt mit den foriern. Hiebey die Brislische schreiben, darin allerley discursi und theilß hilzene capucinerische anschleg; ich sorg, der guet P. caussiere mit seiner Englischen pratica noch grosse diffidenz zwischen Spania, dem khayser und unserm hauß. Ich vermain, man solte das werkh wol erwegen, was ihm zu antworten sey. Der von Wachtenbunkh discurirt nit übl davon. So ist auch ein schreiben von

---

1) Wohl der im Oktober 1623 vom Kaiser an den Kurfürsten von Bayern gesandte Reichshofrath v. d. Recke. Hurter, Bd. IX S. 244.

dem prinz von Uranien; der wil mir ein schebige sach anhangen, und zuletzt 1623
solle wol der undankh auff mich khomen. Ich wolt ihm gern freindschafft Dez. 15.
erweisen, aber auff solche weiß, wie ers begert, weis ich nit obs rahtsam, es stehet auch in meiner macht nit, in anderer leit commission, so selbst interessiert, mich zu mischen, es were dan mit ein blossen recommendation schreiben an den von Tylly. Ir möcht es bedenkhen. Das P. Weierus nichts im stifft Lüttich verricht, ist mir von herzen leidt; es wirt ein schöne reformation sein, des Huntii. Ich weiß nit, ob ich mir dergestalt solte von ihm praejudiciern lassen, weil ich schon vor disem ex commissione pontificis die handt daran geschlagen, es ist mir khein geringer schimpf und der kloster ruina, wie es sich balt würt weisen, auff welchen fahl ich mich bey Ir Heylikheit zu entschuldigen vorseh." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Lieber graff. Ich hab vermaint morgen zu Bon zu sein; so saget der dombechant noch von kheinem wekhraisen. Vermain aber, er mochte morgen nachmittag wider hinein, so wirt es mir zu spahtt werden. Wil also gleich morgen noch hie bleiben und den Sontag nach der khirchen auff und zeitlich bey Euch sein; interim khan man die correspondenz und postschreiben auff ratification ingrossiern lassen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Beilagen fehlen.)

106. 1623 Dezember 17. Bonn.

F. W. an Spinola.

Glückwünsche zum bevorstehenden Weihnachtsfeste. (Italienisch.) Dez. 17.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

107. 1623. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

(Geschäftliche Anweisungen).

„. . . Was Ir wegen des notariats geschriben, hab ich verstanden, aber nit darauß abnemen khinden, ob Ir den andern ausser der canzlei, denen ich die gnad gethon, solches angezaigt; alzeit dem Michel cammerdiener ist nichts angezeigt worden; werdt derwegen den sachen recht zu thun wissen. Das es sonst in haußsachen also streng hergeht, ist mir nit lieb, vermain nit, das es mein schult sei, khan Euchs auch nit geben, aber gleichwol mueß man nach miglilikheit[1]) trachtten auff partiti und alles zusammen raffen, wie ich dan gern gesehen, das die commissio nach Minster und Paderborn schon wär abgangen. Ich weiß nit, ob Ir dem von der Rekh geschriben; mir ist nichts vorkhomen; tempus interim labitur; so mueß man sehen, ob von Hüldeßheim auch waß zubekhomen; item mit Westfahlen hett man auch ein anwurff thuen khinden, und was sonsten noch zu practiciern. Und weil Ihr ohn das nit zum besten auff (:welches mir nit lieb:),

1) sic!

1623. die ordinari auch schon expediert sein, alß vermain ich, Ihr.khindt mit pflegung Euer gesuntheit mit den cammerratthen (:welche morgen wider nach Bon werden:) auff mittl und weg bedachtt sein, wie man noch weitters halt möge zulangen, biß unser lieber her weitter hülfft. Ich vermain biß zu endt diser wochen hie zu bleiben; wolt Ihr dan dise dag herüber khomen, ist es mir lieb, und khunt interim Eur brueder wol auffwartten, wan er wider gesunt ist. Und ich bleib Euch mit g. wieder wol gewogen. Datum Brüel am Sontag 1623." (Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

108. Undatirt. (1623.)

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Gesandtschaft nach Brüssel. Einkünfte von Strafgeldern und Notariatsgebühren.

(1623.) „Lieber graff. Laſt die instruction nach Prüßl auffsezen, damit derjenich, so dahin solle, desto balder khinde expediert werden. Was sonsten Euren fürschlag mit den schulden abzuzahlen aus den straffen belangt, hab ich ihm weitters nachgedaht, und finde ich diejenige ragion nit, warumb ich mich etwas verobligiern und solches quasi promittiern solle; aber es gehet mir sonst nit ubl ein, das, wan nur vil einkhome, solches zu abstallung der notigisten schulden, aber nit gleich promiscue, zu verstehen sey; dan mir wol ein solche ausgabe (:das ich zwar zustundt nit waiß:) möchte firkhomen khinden, das ich mich an dasjenich, so Ir fürgeschlagen und ich certo modo consentiert, nit khunt binden lassen. Damit Ir auch billich khindet content sein, damit es nit schein, das wir nimanden nit trauen. Kheme nur vil ein, es solle nit unnutzlich verworffen werden. NB. bey disem mueß gleichwohl Gotts und der armen nit vergessen werden, wie ich Euch sagen wil, id est von einer jeden brüchten solte unser lieb herr und sein armen auch etwas haben, unam particulam. Ich beger auch bey der verzeichnus der schulden, wie Ihr die bezahlung vermaint, das sie vorzunemen, Eur gutachtten.

Im fahl des Cordova gesantter khumbt, so khan der Schall ihn interim intrateniern und khan er in der gesantten hauß gefirt werden, biß das ich wider khumme.

Und damit ein guetten morgen.

Ferdinand churfirst m. p."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

109. 1624 (Monat fehlt). Köln.

Cordova an F. W.

1624. »Monsieur. J'ay receu la lettre qu'il vous a pleu m'escrire et vous baise beaucoup de fois les mains de la faveur que vous me faictes, et n'est pas besoing que son Altesse prenne la peine de respondre a mes lettres, si ce n'est ce qu'importe pour son service. J'ay aussy tost faict donner au licentié Dorhoffen la patente que vous commandez et estimeray

toujours a un bonheur particulier de vous pouvoir faire paroistre le desir que j'ay d'estre 1624.

monsieur

vostre treshumble serviteur

Gonçalo Fer[nandez] de Cordova.

De Cologne le 15e de l'an 1624.

Monsieur le comte de Wartenberg.«

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

110. 1624 Januar 5. Brüssel.

Spinola an F. W.

Dank für Neujahrswunsch.

»La carta de V. S. I. de 23 de Deziembre he recibido accompañada con las buenas nuevas que desseava de la salud de V. S. I. y las buenas pasquas cavos y principios de año que me da V. S. I. las recibo y buelvo a dar á V. S. I. con la misma voluntad rogando á Dios que tras estos de a V. S. I. otros muchos con el aumento y felicidad que puede. De Bruselas 5 de Enero 1624.« (Unterschrift.) Jan. 5.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

111. 1624 Januar 14. Sigmaringen.

Graf Johann von Hohenzollern an F. W. (in Köln).

Persönliche Angelegenheiten. Urtheil über spanische Rathschläge.

„. . . E. L. sein, neben winschung von dem lieben almechtigen Gott bis und noch fil folgender glickseligen fredenreicher gesunder neier jar, meine alzeit ganz getreie und berait willige und schuldige dienst zuo vor, und mues gleich bis mein schreiben vom confiteor anfangen, dicendo meam maximam culpam, das ich nit allain E. L.auff Dero letzters schreiben nit geantwurt, sonder auch bishero im schreiben so unfleisig gewest, dahero ich einer gueten penitenz so wohl wert, alß ich mich derselben auch hiemit ganz willig undergib. Das nur nit aliqualis negligentia mit underlauff, kan ich ja nit läugnen, derwegen ich auch zuor penitenz desto williger. Ich versichere aber auch beinebens E. L., das ich nunmehr uber die 4 monat in solchen frettereien und starken schweren ausstesen (:darunder auch der dott unsers frommen firsten von Zollern seligen nit der geringste ist:) begriffen, das ich schier nit mehr wais wo mir der kopff stett, also das ich auch erst bei 8 tagen von einem sehr starken cathar und hauptwehe wider auffgestanden und mich ein wenig erholt, dahero ich nit allain den pardon des unfleis von E. L. desto ehender verhoff, sonder auch darzuo ein compassion und mitleiden zuo erlangen. Basta ich wil mich besseren. E. L. kan ich sonst nit fil schreiben, so Si vurhin nit wissen oder von Minchen aus avisiert sein. Die (spanischen consilia)[1]) gehen selzam, Jan. 14.

1) Chiffrirt, ohne Auflösung.

1624 Jan. 14. mein gnedigster herr hat mir vor 3 tagen durch ein aignen laggeien solche communiciert und meine einfeltige gedanken dariber erfordertt, die hab ich derselben so guet ich kindt und verstanden, endteckt. Ich bin willens, wils Gott, ohngefehr umb Lechtmes mich wider per Minchen zuo begeben und zuo sehen, ob den sachen ein wenig remediert sei; alßdan wil ich unsere vor disem gehabte vertreiliche correspondenz an meinem ort nach migliкeit continuieren. Ich bin sonsten jez gleich wie ein wilder man, seitemahlen ich in absentia die notitiam von allen firgehenden sachen so gar nit haben kindt, ohneangesehen mir alle wochen 2 mahl von Minchen zuogeschriben worden; es lest sich aber nit alles also schreiben, wie es die personliche gegenwart und erfahrung gibtt. Interim erbiet ich mich, wo E. L. und allen den Ihrigen ich dienen wie kindt, solches nach euserstem meinem vermegen zuo verrichten, und thue unß damit semptlich dem lieben Gott befellen." (Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

112. 1624 Januar 24. Sigmaringen.
Graf Johann von Hohenzollern an F. W. (in Köln).

Persönliche Angelegenheiten. Schlechte Disciplin der spanischen und bayrischen Truppen. Verwendung für Herrn v. Höllinghoven.

Jan. 24. „. . . E. L. schreiben vom 31. Xbris ist mir den 20ten bis zuo recht gelifert worden, thue gegen E. L. vorberist des freintlichen neien jar wunsch ganz dienstlich und zum hochsten bedanken, Deroselben auch hinwider so fil, auch alles was Si Ihro selbsten desiderieren, von grundt des herzens anwinschen; hoffe, es werde underdessen E. L. mein schreiben sampt einem an die churfirstl. Dt. von Cöllen, unsern allerseits gnedigsten herren, auch eingelangt sein, daraus Si werden theils mein bekentnus des unfleis, theils auch die entschuldigung, das ich so lang nit geschriben, verstanden und sich nunmehr zum pardon verhoffentlich werden resolviert haben. Mein retirada vom hoff ist aus filen ursachen beschehen, und, in hohem vertrauen E. L. zuo melden, mit proposito, da es in underschidlichen sachen nit solte anderst werden, mich ganz wider vom hoff zuo retirieren und zuohaus zuo verbleiben. Ich bin aber sinder[1]) solcher enderung und remedierung vertrest worden, das ichs gleich wider (:wie hart es mich gleich so wohl wegen meiner leibs disposition und bleden haupts, alß auch wegen meiner privat-geschefften ankompt:) wage und innerhalb 8 oder lengst 14 tagen mich wider per Minchen zuo begeben vorhabens bin. Ich hab der zeit meines hieseins, wis Gott, wenig lusts und contento, sonder mehrtheils nun kummernus, tribulationes und allerhandt frettereien gehabt, welches alles der dotliche abgang meines hern schwager first Hans Gergen von Zollern seligen nit wenig gemehrtt, aber questa e l'usanza del mondo. Wolte Gott, ich konte Ihrer churfirstl. Dt. von Cöllen, unserm gnedigsten herren, zuo meiner widerankunfft nacher hoff solche nuzliche und gnedigst gefellige dienst praestieren, wie ichs so wohl schuldig alß von herzen

---

1) „sinder" = später.

begierig. Eß sol aber auffs wenigst an meiner getreien underthenigsten devotion nix erwinden, wie dan auch zuo meiner ankunfft die correspondenz zwischen uns fleisig continuieren wil. Interim bit E. L. ich, Si wollen mich hechstgedacht Ihrer churfirstl. Dt. gehorsamst zuo recommendieren sich gefallen lassen. 1624 Jan. 24.

Die grose klagen, so E. L. wegen Ihrer churfirstl. Dt. erz- und anderer stifftung anmelden, sein gewislich wohl zuo beherzigen, und hat man unß zuovor offt die guete ordnung der Hispanier vorgehalten, ich sihe aber wohl, das es fast eins und die kriegsdisciplin allenthalben erloschen; glaub, unser Herr Gott woll unß darmit straffen, damit wir unß der victorien nit ubernemmen. Ich wil gleichwohl hoffen, es werde nun mehr, weil des feindts volk also abnimpt, nit mehr so fil not, dahero auch occasion haben, unser volk was mehrs zuo dilatieren und ausser Ihrer churfirstl. Dt. zuo firen. Sunsten halt ich fir mein person nunmehr fir ein unmiglikeit, disen disordini zuo remedieren, dae es selt mehr an den hauptern alß den gemeinen soldaten; die findt nun mehr in ihrem wesen induriert und werden sich nit anderst machen lassen. Et hoc est quod praedixi gleich anfangs unserer krieg im landt ob der Ens; es hat aber damahl nix gelten oder verfangen wollen, sonder hat geheisen, man mues die leit nit offendieren oder disgustieren. Jez digustieren und ruinieren si uns, und mir miesen ihnen darzuo noch lohnen. Es ist ein schlechter trost, aber die warheit, was ich schreib, und sihe ich kein ander remedium alß fridt machen und sich von dem gesindlin zuo liberieren; sed hoc opus, hic labor, wie das mit nuz und reputation beschehen kinden.

Wegen hern von Elinkhoffen[1] (:deme ich meine willige dienst cum occasione zuo vermelden E. L. freindlich bitten thuen:) hat mir vor etlich wochen her cardinal, mein her brueder, auch, und ich gleich darauff an Ihr churfirstl. Dt. meinen gnedigsten herren geschriben, darauff mir in antwurt erfolgt, das beraits ein schreiben bewilligt und lengst uberschikt worden; wan man aber wisse, in specie, worauff man das jetzig schreiben richten sol, alß dan wollen Ihr churf. Dt. sich ferners gnedigst erkleren; ich wil alß dan zuo meinen hinunderkunfft auch das meinig gar gern und willig thuen.

Her cardinal wird wegen der zeitung, das man volk in Osnabruk legen wölle, sehr hoch erfret werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Herrn von der Reck meine ganz willige dienst, a quo expecto brevi ein gueten filz pro more. Auch hern D. Altenhoffen und hern Wiswinder, der sich aber nit ubernemmen darff, das ich ine und solche wizige leit mit einmische. Wil protestiert haben, das ime kein praejudicium sol geburn."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Wohl der zum Baron v. Höllinghoven erhobene uneheliche Sohn des Kurfürsten Ernst.

113. 1624 Mai 10. Lüttich.

Pater Hyacinth an F. W. (nach Augsburg adressirt).

Betr. Nachrichten aus England.

1624 Mai 10. »Ill^mo^ signore mio.

Vedera V. S. Ill^ma^ nell aggiunto foglio quanto passa in Inghilterra. Et potra parteciparlo a cotesta ill^ma^ giunta, che Dio benedica et inspiri dal cielo. Liegi X Maggio 1624. Di V. S. Ill^ma^

affettissimo servitore

F. Giacinto capucino.«

Auf dem zweiten Blatte des Briefes:

April 26. »Di Londra 26. Aprile 1624.

Mentre si va consultando nel Parlamento sopra la dimanda fatta contra cattolici, alla quale alcuni del medesimo Parlamento si sono opposti, il popolo ha cominciato ad esseguire le leggi, astringendo alcuni cattolici conosciuti a pagar il tributo, et chiamando molti altri inanzi al tribunale della giustitia, e questa settimana sono entrati in alcune case, onde levarono una gran quantita de libri cattolici, et s'aspetta di punto in punto un' inquisitione generale. Il Parlamento si proroga sin alla festa di S. Michele, et si crede che sara sceldo[1]) in risolutione di non dar danari al re, fin che non appruovi le leggi etc. Il prencipe per mostrarsi sempre piu popolare, fece mettere alla porta del suo palazzo un editto, ordinando a tutti i suoi servitori et cortiggiani, che la Dominica seguente comparissero nella sua capella ad udir la predica et far la cena sotto pena d'esser cacciati dalla corte. Le prediche de Puritani tutte van indirizzato a muover seditione nel popolo contro a Spagna, et i libretti seditiosi, che son usciti, son innumerabili. Bochingan[2]) va affrettando i suoi dodici galioni; ma fin hora non n'è altro naviggio, ne manco ancora son arrivati quei che di fuori hanno richiamati. Costui cerca di rovinar tutti quelli che sono di buona volonta: il gran tesorero(!), il gran cancelliero, il conte Arundel, il segretario di stato. I mercanti Inglesi hanno levato et venduto tutte le lor mercantie in Spagna, et cavato molto danaro di Spagna, che servira di far che si serà più avvertito di qui inanzi. Il conte di Carleil destinato ambasciatore per il matrimonio in Francia non è partito, ne si crede che partira cosi presto, dubitandosi molto, che non si potra negotiare quel matrimonio per essersi dichiarato il prencipe cosi gran nemico de cattolici. Et se quel matrimonio non segue, si raffredara assai il fervore degl' Inglesi, et se'l rè di Francia conservara la neutralità, ci sara poco da temere di questa furia Inglese. Il Mansfelt arrivo in Londra 25 del corrente, per proporre li suoi soliti inganni per recuperatione del Palatinato; si dice anco di due duchi di Sassonia, altri d'Alberstat. Gl'ambasciatori di Spagna saran partiti a questa hora da Londra.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 41.

---

1) = sciolto. 2) Buckingham.

114. 1624 Mai 13. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Cardinal Eitel Friedrich von Hohenzollern. Versammlung zu Augsburg[1]).

„. . . E. L. beede schreiben vom 29. passato und 5. diß auß Augspurg hab ich zu recht empfangen, hatt mich von herzen erfreuet, Deroselben glückliche ankunfft zu vernehmen, bedancke mich gegen E. L. ganz freundtlich, daß Sie auch meiner treulich ingedenck sein, will E. L. alherkunfft (:die ich nit verhoff ohne herrn von der Reckh beschehen werde:) mit verlangen erwarthen und wünsche, das selbiges also geschehe, damit E. L. unsern herrn cardinaln meines herrn brueders L., auch noch alhie sehen mögen, weiln sie willens, ihren aufbruch noch vor Pfingsten von Rom und den weg auff Ynsprugk und alhero zu zunehmen, alßdan wir von underschiedtlichen viel sachen vertreulich mit einander, wils Gott, werden conversiren können. 1624 Mai 13.

Sonsten verwundere ich mich, daß wir von den unserigen biß dato noch nit vernehmen könten, daß ein einiger punct zu Augspurg were ganz resolvirt worden; ist ein zeichen, daß oder die unserige, oder die andere herrn chur- und fürstliche abgeordtnete Augspurg wohl gefalle. Mich dünkt, man hab nit ursach, in sachen, die alzumahl und jedeß heil und wohlfahrt betrifft, vor einander schich zu sein, sondern man solt vertreulich et aperte mit einander handlen; sonsten verlaufft die occasion, die zeit, und gehet der große ohncosten vergeblich hin, welcher wohl besser anzulegen were.

Wir haben den unserigen wieder etliche sachen, daran gewiß nit wenig gelegen, zu proponiren befohlen. F. churf. Dt. unser gnedigster herr haben daß gnedigste vertrauen zue E. L. und Dero mit abgeordtnete, Sie werden die unserige und die aufrechte intentiones treulich secundiren helffen, und erwarthen F. churfl. Dt. sowohl E. L. alß deß herrn von der Reckh, wans Ihre gutte gelegenheit sein wirdt.

Den ungereumbten handel, so herr dombdechant zu Cöllen also unnöttiger weiß mit der churf. Dt. zu Cöllen, unserm gnedigsten herrn, angefangen betr., hette[n] wir unsere einfalt bereits schon lengst uffs papier bracht, da nit theils die gar überheuffte andere gescheffte, theils auch mein und Dr. Jochers leibs ungelegenheit bißhero solches verhindert; es soll aber, wils der liebe Gott, noch dieße wochen beschehen, E. L. hernach communiciert und dahin gericht werden, damit durch mittel der f. Dt. in Lottringen die sache anderß und besser gericht werde.

Dr. Jocher hatt mir versprochen, das begerte memorial E. L. gleich wieder zuzuschicken, und haben unsere abgeordtnete räth befelch, mit E. L. und den Ihrigen wegen des Ostfrißländtischen weßens vertreulich zu communiciren.

Wir haben zwar vermeint, es werde täglich ein französischer[2]) gesandter angelangen, er hatt sich aber biß dato noch nitt sehen lassen.

Herrn von der Reckh will ich, geliebts Gott, dießer tagen auch andt-

1) Ueber die Versammlung der Liga zu Augsburg, April—Juni 1624, vgl. Schreiber, Maximilian I., S. 324—330. 2) sic!

1624 Mai 13. wortten, pitt E. L. ganz fr[eundlich], mich under deßen bey ihme zuentschuldigen, habs je weder ahn der zeit noch im kopff.

E. L. ersuche ich auch ganz fr[eundlich], Sie wollen mir nit in unfreundtschafft vermercken, daß ich Deroselben anjezo nit von äigenen handen schreibe, dan ich nuhn mehr bey 3 wochen hero also übel disponirt geweßen, daß ich blöde meines haupts halben weder leßen noch schreiben können, sondern mir nuhr alles referiren laßen und ahn dictiren müßen. Ich will aber, geliebts Gott, zu Dero glücklichen ahnherokunfft alles wiederumb einbringen. So E. L., Dero ich sonsten alle angenehme freindt gefällige dienst zuerzeigen ganz willig und geneigt bin, in andtwortt ohnverhalten wöllen. Datum München den 13ten Maji Ao 624." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

115. 1624 Mai 22. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Verhalten der rheinischen Mitglieder der Liga. Gefahr der Lage. Bayern kann die Lasten nicht allein tragen. Stellung zu Frankreich. Kur-Mainz und Sachsen. Personalien.

Mai 22. „... E. L. schreiben vom 19ten diß hab ich gestern zu recht empfangen und sag Deroselben fr[eundlich] dank der compassion, so Sie mit mir haben; muß mit dem mich consoliren, daß andere bisweilen ein noch mehrers leiden müssen, und wird verhoffentlich der Allmechtige mir sein gnad verleihen, daß ich sowohl meinem g[nedig]sten herrn mein schuldigkeit praestiren als auch im überigen nach meiner geringen qualitet fortkommen könte, wan nur das haupt sich wieder etwas besser schickte, wolte ich das überige alles desto ringer achten. Daß der von der Reckh mit E. L. nit alhero wolt, höre ich nit gern; wolt wünschen, daß wir samptlich ein stund etlich bei einander sein und von jetzigem zerritten und sörglichen wesen vertreulich communiciren könten. Ich habe ihme vorgestern selbst geschrieben und angedeut, daß Ire churf. Dt. mein g[nedig]ster herr ihme bey Chur-Mäinz etwas zu verrichten auftragen wolt, so er verhoffentlich, weilen ihme dahin zu räisen nit oder doch nit viel abwegs, gern über sich nehmen würd; könte man ihnen mündlich instruiren, were es halt viel besser, als was durch schreiben allein beschehen solte, und habens höchstgedachte Ire churf. Dt. darumb ihme ahntrauen wöllen, weiln er vermeintlich ehender als E. L. wieder hinunder räisen wird.

So hab ich auch verstanden, warumb die herrn Rheinlendische etwas unwilligs werden, und daß sie der verlengerung den Oberländtischen ständen die schuld geben. Auch möchte ich von herzen wünschen, daß sowohl der unwill als auch diß aus dem weg könte geraumbt werden, daß man die schuld den Oberländern geben will. Ich muß aber ohne einige passion je die warheit sagen, daß so wenigen und zumal erschöpften ständen ein so merkliches mehr, als die Rheinländischen thuen, zu erschwingen zu schwer und gleichsamb ohnmöglich fält, dahero ich desto weniger sehen kan, wie mit ration denselbigen ein gleichsamb vorsezlicher aufzug kan imputirt werden, sondern

möchte man vieleicht vermeinen, es käme derselbe eben so bald von den Rheinländischen, als welche so gar simpliciter auf einmal genommener resolution, ohngeacht aller anderen wichtigen und wahrhaften einwürf, verharren thuen, und förchte ich, man werde bey diesem gezänk nichts anderst als die extremam ruinam beyderseits ständen selbst auf den hals ziehen, alsdan der feind dasjenig, so man jezt also hinderhält und zur eigenen nothwendigen defension nit suchen, ahnwenden und gebrauchen will, schon zu finden und alsdan zu unserer gänzlichen ruina sich desselben zu gebrauchen wissen werde. Das ist gewiß, daß sie auf den schluß dieses convents[1]) ihre augen stark werfen, und wan sie diese dissentiones und schädliche resolutiones vernehmen, sie sich desselben zu ihrem vortheil und unserm unwiederbringlichen schaden schon werden zu gebrauchen wissen, dessen Ihr herrn Rheinländische eben so bald zum ersten als zum lesten erfahren könt, und ob zwar mit des einen oder anderen verderbnuß keinem theil geholfen, sondern des überpleibenden sicherlichen nachzug wohl zu imaginiren, so ist doch auch dardurch keinem theil geholfen. E. L. helfen ahn Ihrem ort den aufbruch ohne guten gemachten schluß umb Gottes willen zu verhinderen und die sach doch uff billichmäßige mittel zu richten, und ist dem wesen nit geholfen, wan man schon große sachen uffs papier bringt, dem einen oder anderen directorio viel aufladt, sich mit ungewissen vertröstungen selbsten aufhält und hernach doch in eben großeren laborynten steckt, seitemaln man darburch anderst nichts als unseren äignen undergang sowohl von dem feind als unserem äigenen volk causirt. Es verlangt mich sonsten gleichfals, E. L. zu sehen und von diesem und anderem mit Deroselben vertreulich zu reden. 1624 Mai 22.

H[err] cardinal schreibt mir vom 4ten biß, daß er den 20ten zu Rom aufzubrechen endlichen vorhabens seye, also sich es noch schicken könte, daß wir einander samptlich noch hie oben zue land sehen könten.

Es ist je selzam, daß man einseits die abdankung verhueten, die werbung verhindern, dem feind under augen ziehen und große sachen praestiren, andererseits aber die mittel hierzu nit ergreifen will. Wan man sowohl die möglichkeit als billichkeit considerirt, wird man (:da man auf jezigen resolutionen verpleiben wolt:) das facit bald heraus pringen, und wissen E. L. selbsten, was die churf. Dt. mein g[nedig]ster herr bis dato bey diesem wesen gethan. Wan man nur die rechnung wieder dahin machen und vermeinen wolt (:wie es fast das ansehen haben will:), daß dieselbige alles das, was ahn anderen ständen abgieng, suppliren solten, wird man sich einmal grob und gänzlich betrogen finden, sondern es werden Ire churf. Dt., wan es wieder alles verhoffen je anderst nit gehen und sein will, für sich selbst ein resolution fassen und sich aus dem werk nehmen müssen, darzu vileicht höchstg[edachter] Irer churf. Dt. die mitteln nit ermanglen, und ob es zwar schwer, sie auch die inconvenientien und vieler anderer ständ schaden und besorglichen undergang genugsamb vor augen sehen, so werden sie doch vor Gott und der welt sich entschuldigen können, daß sie daran nit schuldig, sondern daß ihrig treulich gethan und praestirt haben. E. L. wollen diß

1) Die Versammlung der Liga zu Augsburg, vgl. Schreiber a. a. O.

1624 Mai 22. wohl zu herzen fassen, dan ichs Deroselben schreibe, wie es ahn ihm selbst ist. Underdessen werden E. L. von meines g[nedig]sten herrn räthen bereits vernommen haben, worinnen man vermeint, daß Irer churf. Dt. meines g[nedig]sten herrn intention von E. L. und Ihren mitabgeordneten sollen secundirt werden, und weiln wir so viel nachrichtung, daß Chur-Mäinz die Französische gegen-legation in einen anderen model gießen und nit bey dem zu Augspurg gemachten abschied verpleiben lassen will, als schreiben gleich Ire churf. Dt. dero abgeordneten räthen ihre meinung hiemit durch eigenen zu, die es dan mit E. L. und Ihren mitabgeordneten vertreulich communiciren werden. Und demnach man je eine hohe notturft befindt, daß diß werk nit stecken pleibe oder, wie mans vor hat, umbkehrt werde, also werden verhoffentlich E. L. sich solch werk pro necessitate zu secundiren desto mehr angelegen sein lassen.

Das schreiben ahn Ire Dt. aus Lottringen soll also gleich nach beschehener relation der anderer sachen, welches überheufter geschefften halben bis dato zu thuen ohnmöglich gewest, auch befürdert werden. So hat mir Dr. Jocher jezt wieder versprochen, das bewuste memorial E. L. zu überschicken. Die schreiben von Irer churf. Dt. von Cöllen hat der curier alhero gebracht; die seind nach der disciferirung (:welches zimbliche weil gebraucht:) Irer churf. Dt. meinem g[nedig]sten herrn nacher Schleißheimb übersendt worden, und förchte ich, E. L. werden mit denen meines g[nedig]sten herrn zu Augspurg ahnwesenden räthen, weiln under denselben keiner sonderlichen bericht hiervon hat, wenig communiciren können. Chur-Mainz hat Irer churf. Dt. meinem g[nedig]sten herrn auch communicirt, was er ahn Chur-Saxen gelangen lassen. Es ist aber selzam, daß man darfür halten will, als wan es contra capitulationes were, wan sich in tali casu et tanta necessitate, und da weder Ire keys. Mt. noch chur- oder fürsten darzue gelangen könten, da man auch aller orten ahnstehet, desgleichen da man nichts praejudicirlichs oder verbindliches vornimbt, alles zu Ihrer keys. Mt. und des heil[igen] reichs wohlstandt gemeint ist, ein fürnehmer könig oder potentat bemuhen wolt, einen hochnöttigen frieden zu erhandlen, und sich deshalben selbsten offerirte, legationes schickte, daß man mit demselben nit solte wiederumb vertreulich communiciren und etwan auf wenigst unfürgreifliche mittel ahnhören dörfen.

E. L. hett ich mit äignen handen von herzen gern geschrieben, maßen ich es auch angefangen; es wils aber mein kopf je durchaus nit gedulden, dahero ich auch verhoff, bey Deroselben desto ehender entschuldigt zu sein." (Verspricht weiterhin, das Schreiben an „Litzdorff" demselben zuschicken zu lassen. Hat die Copie davon, die F. W. erwähnt, nicht erhalten, nur das Original. Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

116. 1624 Mai 26. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Verhandlungen zu Augsburg. Frage der Anerkennung der bayrischen Kurwürde.

„... Mir ist Euer schreiben vom 15. diß zu recht uberantwortet worden, und kombt mir etwas befremblich vor, daß man zu München mit communication des Amici verhandlung, Sachsischer erklerung und anders so riservato ist. Damit Ihr nun etwas mehrers licht haben möchten, warauf meines hern brueders des churfürsten L. erklerung uber die von Chur-Sachsen movirte difficulteten, ihre einnahmb in das churfurstlich collegium betr., endlich beruhe, so finden Ihr copeilich, was ehegemelts meins hern brueders L. dißfalß an Mäintz churfürsten geschrieben. Ob S. L. nun darauf die Sachsische rais an hand nemmen und Sachsen zur accommodation bewegen werden, darvon hab ich noch kein sicherheit; daß man aber auf ein fruchtbarliche churfürstliche zusammenkunft rechnung machen wolle, ehe die sachen mit Sachsen abgehandlet seyen, kan ich bey mir nit befinden. 1624 Mai 26.

Die vor dem Frantzösischen gesandten begriffene instruction wölt mir ebensowenig als Mäintz L. gefallen. Was mir darbey zu gemüet gehet, hab ich Euch durch meinem abgeschickten currier zu wißen gemacht, und erwarte ich, was dieser gesandtschaft halb demnegst wirt beschloßen werden. Sachsen churfürst halt auch darfür, daß Franckreichs erbieten, so vil ohne verfang der kays. hocheit und der churfürstlichen präeminenz geschehen könte, nit von handen zu schlagen sey, inmaßen beykommendes Sachsisch schreiben an Mäintz ausweiset.

Ich werde glaublich berichtet, wie daß meine geistliche mitchurfürsten und theils fürsten und prälaten mit des cardinals Borghesii als protectoris Germaniae ubel solten satisfaciirt sein und woll ursach schöpfen, bey Irer kays. Mt. zu underbauen, daß das protectorat von ihme transferirt werden möchte. Ihr wollen euch unvermerkt bey den Maintzischen und Würtzburgischen erkündigen, was für disgusti darunder laufen, was für fundamenta darbey und wohin man ihres orts inclinirt sey. Und ich pleibe euch mit gnädigen willen und allem gueten woll gewogen. Geben in meiner statt Bonn den 26 Maji ao. 1624."

(Eigenhändige Nachschrift:) „Sonders lieber graff. Bey verfertigung dises schreiben hab ich das eurich von dem 22 empfangen und verstanden, was Chur-Maintz mit ein convent auf Nürnberg oder grafffschafft Henneburg (:aber nit expliciert, zwischen wem eigentlich der conventus anzustellen:) vorhatt. Davon hat mir nun mein her brueder Albrechtt ex relatione graff hansen von Zollern weitleifftiger bericht gethon, dieweil dieselbe information S. L. in irer vorhabenden raiß zue dem saurprun was irr machtt, wie Ir dan unterdeßsen schon weitters die vorschlag (:welche theilß von meinem hern brueder dem churfürsten in Bayrn herkhumen, alß daß es ein zusammenkhunfft zwischen ir Mt. und den 3 geistlichen neben Sachsen und Bayrn churfürsten abgeben solle ad principium Julii:) werdet vernommen haben. Nun khan ich diß wesen bey mir in diser eil und auch sonsten auff dise weiß

1624 Mai 26. nit zusamen reimen. Dan erstlich ist man nit versichert, ob des von Maintz und des her brueder churfirsten vorschlag sowol ir Mt. und principaliter und dan auch dem churfirsten von Sachsen auff so ein khurze zeit werde annemlich sein, und wan es gleich von dem kayser placitiert, halt ichs infallibiliter darfür, daß es noch wol etliche wochen, wo nit monaht, und villeicht biß in den herbst von ir Mt. mochtt verschoben werden, wie es dan ohne das, wan man nit Spanien, id est die infanta, sowol alß Frankhreich offendiern wil und sie erst ex post facto darzu berueffen, unmiglich, daß noch so balt etwas darauß werden khan, sonderlich da die ambasciada an den konich in Frankhreich (:wie mich gedunkhtt, quod bene staret:) vorgehen solle, khan ich mir also nit immaginiern, da ein haubtconvent anzustellen (:wie dan ohn ein solchen nicht vil zu hoffen:), daß vor dem anfang des September vil darauß werden solle. Das aber unterdessen Maintz churfirst mit Sachsen churfirst sich zuvor vertreulich unterredet, und guette praeparatoria machet, und solches wie ehr wie besser, hielt ich nit vor undienlich. Was aber ich auch bey solchem conventu machen solle, quoad praeparatoria, wist ich nimal nit, dan ich biß werkh mit Sachsen nit ab ovo tractiert; zudem so darff ich propter serenissimum fratrem wol fur suspect gehalten werden. Ein anders wär es, wan die haubthandlung angieng, und dan je der her brueder churfirst mich nit erlassen wolte (:darfür ich aber zum höchsten zu bitten:), daß ich alßdan fir ein beistandt des her bruedern alßdan mit dabey were, wiewol ad illum actum den her brueder in das collegium zue admittiern und in die vereinigung, khan von Maintz oder Sachsen gar wol ohn mich geschehen. Zuedem, sol ich hinuff khumen und Trier churfirst im gleichen, wie wil man Prandenburg ausschliessen? und ob sein gegenwart dem werkh firderlich sein solle, stell ich an sein ort. Zue dem so gedenkhtt, wie ungelegen es mir jezundt fallen wurde, so eilffertich in ein monahtt zeit mich hinauff zu begeben und meine landen in confusione desolatas zu lassen, weil man nit waiß, wo die kriegende theilen heuer hinauß werden. Wan ich ihm landt bin, sonderlich initio, wan sie zue felt ziehen, khan ich den unterthanen alß etwas besser in praesentia trost und befirderung erweisen und gibt gleichwol mehr respect, alß wan man ausser landts ist. So wist Jr, wie die cassa zue den raisen, sonderlich solchen khostbaren raisen beschaffen, et hoc est unum ex illis impedimentis, quod sine superno auxilio superari non potest. Zue dem so ist es noch fast ungewiß, ob ir Mt. so weit herauß biß gehn Nirnberg sich zu begeben willens, sonder mochte wol den conventum, wan sie in der person dabey sein wollen, nach Prag ausschreiben, welches den geistlichen churfirsten, sonderlich mir, ganz ungelegen, und wist ich mich je nit also gleich dahin zu erkleren ad personalem praesentiam, sonder khuntte durch meine abgeordnette eben dasjenich verrichtet werden, was in persona von mir desideriert werden mocht. Summa sunt tot rationes, warumb es mir schwer uber schwer fallen solle, dißmahl hinauff zu khomen und meine privata in allen mein stifftern in mehrern verlauff per absentiam khummen zu lassen. Wan auch dieser conventus, das Gott gebe, vorüber, so ist es probabile, daß auffs jar ein reichstag darauff volgen wirt. Woher wil man dan alle die unkhosten nemen? Dise meine wolmeinende erhebliche conside-

rationes hett Jhr mit graff Hanß neben winschung meinß grueß zu reden 1624
und sein parere darüber vernemen. Ich verhoffe auch nit, daß umb der Mai 26.
ursachen willen der her brueder sein raiß werde einstellen, dan ich darfir halte, wier wollen noch zeits genug haben, den saurprun zuvor zu trinkhen, ehe der conventus vortgehet, deswegen Jr dan weitters sollicitiern sollet, daß man gewiß thum; es wurd mir sunst nit wenich verschmahen (?)." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

a. Der Kurfürst von Bayern an den von Mainz d. d. München, 2. Mai Mai 2.
1624. Hat vom Kaiser Mittheilung über die von Kursachsen vorgeschlagenen drei Friedensbedingungen erhalten. Ist seinerseits zum Frieden geneigt, glaubt jedoch, daß jene Bedingungen abgeändert werden müssen. „Weiln dan ire kays. Mt. der sachen reiflich nachgedacht, gleichwol darneben gnädigst begeren, waß uns dabey in diesem werk zu gemüet gehet, E. L. zu entdecken, konnen derselben wir nit verhalten, daß vast eben das, was irer Mt., auch uns eingefallen, sonderlich daß die erste condition in denen worten, wie sie von Chur-Saxens L. gesetzt, doch mit der von irer Mt. angehengten bedingnuß eingewilligt werden möchte, inmaßen auch die andere condition mit irer kays. Mt. reservat bey den Chur-Saxischen worten „praejudiz nit angezogen" mit diesem anhang zugelaßen „ingleichen auch irer kays. Mt., dem heiligen Romischen reich und sonst menniglichen ihr recht und gerechtigkeit vorbehalten". Die dritte condition ist also, wie sie gesetzt, gar zu praejudicirlich, dan ire kays. Mt. und wir bekendten in effectu, daß die translation an sich selbst nichtig, der agnatorum aber sambt der simultanea investitura ganz nichtig, undisputirlich und inen nit benommen noch transferirt werden konnen; daß auch ein Römischer kayser in crimine rebellionis wegen der agnatorum keine änderung fürnemmen konne, und daß alles dasjenig, was ire Mt. zu behaubtung irer kayserlichen macht in diesem fal berechtigt zu sein vermeinen und offentlich zu erkennen geben, ehe und zuvor man dise frag guet- oder rechtlich erortert und verglichen, gleicher gestalt von unkreften und ungültig sey; dardurch dan die Pfalzische agnaten sine ulla cognitione vel tractatu alles dasjenig, was sie vorgeben und woll bey ihnen selbst zweiflich ist, durch einen solchen kayserlichen schein und bekandtnuß erhalten wurden, welchs je der vernunft und billicheit zugegen. Hielten demnach unsers theils darfür, besagte condition were also zu setzen: „„Auch hierdurch denjenigen, denen vor ergangener des Pfalzgravens acht und translation die Churpfalz inhalt angezogener belehnung und gesambten hand und also von rechtswegen gebürt haben soll, auch die sich der rebellion nit theilhaftig gemacht, nichts benommen, sondern nach absterben churf. Dt. herzog Maximilian solche angezogene recht, so vil inen gebürt, allerdings unverletzt sein und verpleiben und, da es also guet- oder rechlich (!) erfunden wirt, alsdan alspalt zugelaßen werden solle."" Also diese condition nur durch etliche nothwendige beigesetzte wort moderirt, sonst aber ihr verpleiben hette." Der Kurfürst weist dann auf frühere Fälle von Theilung der pfälzischen Kurlande hin und bittet den Kurfürsten von Mainz zum Schlusse,

1624 Mai 2. die vom Kaiser gewünschte Reise zu dem Kurfürsten von Sachsen zu unternehmen und dabei zugleich für Bayern mit zu unterhandeln.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

April 27. / Mai 7. b. Der Kurfürst von Sachsen an den von Mainz d. d. Dresden, 27. April[1]) 1624. Antwortet auf ein Schreiben vom 14. d. Mts., welches Mittheilungen über die von dem französischen Gesandten an den Kurfürsten von Mainz gestellten Anträge zur Herstellung des Friedens im Reiche enthielt. Hofft, „man die kön. würden in Frankreich dahin verstendigt, daß die churfürsten neben dem haupt sich umb angedeute friedenshandlung annehmen, tagfarten darzu bestimmten oder die albereit bestimpt ihren vortgang gewinnen ließen, es wurde ihre kon. W. der Röm. kays. Mt. und den churfursten hierinnen vorzugreifen nicht gemeinet, sondern vielmehr genaigt sein, solch ihrer Mt. und der churfursten vorhaben durch dero cooperation zu befurderen. Wir konnen auch bey uns nit befinden, wie der kön. W. anerbieten, sonderlich bey diesen jetzigen sorglichen zeiten, do sichs aufs neue eine unruhe, und die nicht geringer als die vorigen sein durfte, anspinnen will, ohne offens zu verhuetung anderer ungelegenheit praecise und ohne maß abzuschlagen, dieweil man bey der Ungarischen tractation und ufgerichten Ulmischen accord dieselbe durch ihre gesandten zugelaßen. An unserm ort hetten wir den lieben frieden lengst gern gesehen, darzu jedesmahls sonderlich bey dem jungst zu Regenspurg gehaltenen chur- und fürstentage gnugsamb anleidung gegeben, auch auf E. L. instendiges und vleisiges anhalten wegen ergenzung des churfursten-collegii uns also ercleret, daß man damit werde konnen zufrieden sein und unser zu ruhe geneigten gemuet daraus abnemmen; mangelt allein daran, daß man die hand anlege und, weil sich doch nit alles durch die wapfen schlichten, richten und behaupten last, auch ohne große verwuestung unsäglichen uncosten und anderer darbey besorgender gefahr nit geschehen kan, andere mittel ergreife und versuche, dadurch der friedenszweck zu erlangen."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

117. 1624 Mai 26. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an seine Vertreter in Augsburg.

Betr. Abnahme der Bundesrechnungen. Tilly. Spanien. Frankreich.

Mai 26. „Wir haben auß Ewerm underm 15. biß an unnß glangtem schreiben mit mehrern verstanden, waß vor difficulteten der rechnungen halben vorfallen, ob dieselbe nemblich vor einem jeden directorio in pleno furgenommen werden oder aber allein vor den Chur-Bayrischen, wie wir lieber sehen möchten, geschehen sollen. Nun wollen wir unß versehen, es werde dieserhalb ein bestendige resolution genommen sein. Wie dem aber, und es werden die rechnungen vorgenommen vor weme sie wollen, so kan doch die compensation der verpflegungskosten, damit die soldatesca, so ein geraume zeit von den unserigen dem allgemeinen wesen zum besten, unnd damit die sonsten besorgte

---

1) Alten Stils; nach dem verbesserten Kalender 7. Mai.

unnd vorwesende mentinationes unnd die dissolutio exercitus verhuetet, zu 1624
ihrem grundlichen verderb erhalten worden, solche verpflegung auch sich höher Mai 26.
alß der monatlicher sold ertragt, mit pillicheit nit widersprochen werden, inmaßen wir unß ein widriges nit aufftringen laßen könten, unnd ein widerrechtliches unnd unmügliches anmueten sein wurde, ohne einrechnung der designirter verpflegung unserer angebürnuß ein gnüegen zu thuen, unnd weiln keinem stand solche beschwernuß alß unß obgelegen, so kan auch durch unsere compensation kein verfangliche consequentz angezogen werden. Nit zweivelendt, wan unsres hern brueders L. abgeordnete diesen abzug nachgeben, die andere werden der billicheit auch platz geben unnd mit dobbeln last unß nit beschweren wollen.

Bey unserm abgefertigtem currier haben wir Euch angedeutet, daß Ihr des graven von Tilly weiterer gesuchter verehrung halb Euch den maioribus zu bequemen; wan ime dan waß ferners von den stenden in gemein solte zugelegt werden, welchs unß schier zum vierten theil betreffe, so wurde unß beschwerlich fallen, in communi mit unserer quot zu concurriren, unnd vorab dieser zeit unnd bey jetziger unser bewuster ungelegenheit zugleich zu einer particularschenckung unß zu obligirn. Derowegen recht von Euch geschehen ist, daß Ihr von unser absonderlicher verehrung still geschwiegen. Wir wollen gleichwol unvergeßen sein, des von Tilly verdienst mit würcklicher danckbarkeit zu erkennen unnd auf die mittel gedenken, daß unser antheil des Regenspurgischen donativi auf Joannis zu Franckfurt guetgemacht werde.

Von unsers hern brueders L. ist unß erst vergangen post laut der copien die kayserliche resolution auf des graven von Tilly und obristen cantzlers anbringen zukommen, darbey unß ein unnd anders zu gemüet gangen, und haben ehegmelt unsers hern brueders L. erinnert, wie die abschrift nachführet, welchs Ihr bey Ewern votis in achtung zunemmen, auch mit den Chur-Bayrischen abgeordneten darüber vertraulich zu communicirn. So haben wir Sr. L. auch erinnert, ob nit ein gesandschaft an Spanien in namen der catholischer churfürsten abzufertigen, und habt Ihr ab der copien zu ersehen, waß dieserhalb an unß glangt worden, und wir unß darauf antwortlich erklert haben, darnach Ihr Euch dißfalß in Ewern votis auch zu regulirn.

Was die Rom. kays. Mt. bey des konigs von Franckreich beantwortung auf des von Vaubecourts werbung in obacht genommen haben wollen, und wohin unser gehorsambste antwort gerichtet ist, weiset der beyschluß auß, welchs wir Euch, denen wir mit gnädigem willen unnd allem gueten woll gewogen pleiben, zu Ewer nachrichtung anfuengen sollen. Geben in unser statt Bonn den 26. Maji Anno 1624.

Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

a. Undatirtes Postscriptum zu einem Schreiben des Kurfürsten von Bayern Mai ?
an Kurfürst Ferdinand: „Demnach mir von gueten orten angedeutet worden, daß zu beforderung des catholischen wesens und erhaltung mehrern succurs bey der cron Spanien nit unrathsam sein wurde, da in namen der gesambten

1624 Mai ? catholischen churfürsten eine gesantschaft an den könig in Spania abgefertigt werden möchte, durch welche ihre kon. W. die gefahr, welche iren sowoll als dero haus und der ganzen catholischen religion durch der gegentheil so starke zusammensetzung beygezogen werden möchte, der notturft nach remonstrirt, die guete officia und verdienst, welche durch der catholischen liga bis dahero underhaltene armada Spanien und dero loblichen haus zu guetem praestirt worden, erinnert und vermittels deßen also was mehrere assistenz auf reden (!) eräigenden nothfall begert wurde, so hab ich nun nit underlaßen wollen, E. L. hievon parte zu geben, und wie mir nit zweifelt, daß Dieselbe Iro solches an Ihrem ort nit mißfallen laßen werden, also wollen Sie hierauf nicht alläin Ihre nacher Augspurg verordnete räth nothwendig zu instruiren, sondern auch bey anderen Ihren gaistlichen mitchurfürsten (:deren L. L. ich gleichwoll auch ebenfalß hievon parte gibe:) also guete officia zu praestirn gefallen laßen, damit zu gleichmeßiger placitirung disponirt, also dieser an ihme selbsten nit unrhätliche vorschlag furderlich effectuirt und zu werk gerichtet werden möge. Ut in literis.«

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

Mai 26. b. „Extract der churf. Dt. zu Cölln an ihre churf. Dt. in Bayrn abgangenen schreibens vom 26. Maji ao. 624.

Meinen zu Augspurg anwesenden rheten hab ich zwarn in bevelch gegeben, wegen dero von E. L. angedeuter gesandtschaft in Spanien sich mit Deroselben und anderen churfürstlichen gesandten zu vergleichen. Weil ich aber anderwertlich berichtet, daß man sowoll in Spanien als auch zu Brußell dahin trachte, wie man sich gegen dergleichen hülflaistungen eines reciproci subsidii zu versichern, solches auch die numehr eine guete zeit hero mit Spanien und zu Brußell gehabte negociationes gnuechsamb bezeugen, so wird meines doch unvergreiflichen ermeßens mit zu bedenken stehen, wie weit man sich catholischer seitz dißfalß herauszulassen, wie auch dise imbasciata mit der geringster umbra ohne mehrere gelosia zwischen Spanien und Franckreich einzurichten, ohne auch, wan man sich vermittels solcher absendung der thätlichen einquartierung, so nun eine geraume zeit aignen anmaßens auf des reichs bodumb ungescheucht vorgenommen seint und in consequentiam gezogen werden wollen (:inmaßen dan solches je nit zu underlassen:)[1]), daß hingegen Spanischen theils praetendirt werden möchte, solcher gesuechter hülflaistung halber dergleichen nit zu risentirn noch zu eyfern, sondern land und leut daran zu geben, bis man die widerwertige herunderbracht und den frieden erlangt haben würde. Waruber ich E. L. gemuetsmainung gern vernemmen möchte und nach deroselben mich bey der erynnerung, so meinen gaistlichen mitchurfursten zu geschehen, accommodirn werde.“

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

Mai 26. c. Kurfürst Ferdinand an den Kurfürsten Maximilian, d. d. Bonn, 26. Mai 1624: Hat aus Maximilians Mittheilungen ersehen, daß der Kaiser

1) Hier scheinen in der vorliegenden Abschrift einige Worte ausgefallen zu sein; der Zusammenhang verlangt etwa „entledigen könnte“.

trotz der von Maximilian erhobenen Bedenken die Recuperation der Grafschaft Ostfriesland durch die Bundesarmee wünscht und daß der spanische Gesandte Geldhülfe dazu in Aussicht gestellt hat. Weist dagegen darauf hin, daß Tilly schon im vorigen Jahre, als Christian von Braunschweig geschlagen und kein Feind mehr im Felde war, vergeblich versucht hat, Mansfeld aus Ostfriesland zu vertreiben, und daß dieses Unternehmen jetzt noch viel schwieriger sein wird, „vorab weil die Staaden ungezweivelt in beruhrter graffschaft sich zu manutenirn viel besser als der Mansfelder gefaßt sein werden“; daß es ferner schon damals an Proviant für die Armee gemangelt hat, jetzt aber die benachbarten Gebiete des westfälischen Kreises, sowie das Erzstift Köln durch die lange Einquartierung vollständig erschöpft sind und nichts mehr leisten können, und daß man aus dem niedersächsischen Kreise höchstens gegen baare Bezahlung vielleicht etwas erhalten werde. Den Spaniern sei zwar sehr daran gelegen, die Holländer aus Ostfriesland zu vertreiben und die katholischen Reichsstände in den Krieg gegen die Holländer zu verwickeln; „und weiln sie vermerkt, daß solches bey denselben (:weiln vast bey allen bunds abschieden ein anders gar sorgfaltig und fundamentaliter praecavirt:) directe nit zu erheben, so seint ihres theils viel underschiedliche mittel auf die baan bracht, dardurch man per obliquum darzu eingeführt und so weit imbarchirt werden möchte, daß man hernach, wan nemblich[1]) der anfang einmal gemacht und die neutralitet rumpirt, nit widerumb zurück kommen, sondern, was angefangen, mit gemainer darlag continuiren[1]) mueste. Bey der catholischer stend bewuster unglegenheit und erschopfung[1]) were zwarn eußeristen fleißes dahin zu trachten, daß zur erhaltung[1]) selbiger armada anderwertliche und etwo von der serenissima infanta und Spanien ergibige subsidia zu erlangen sein möchten[1]); ich wolle auch an seinen ort gestellt sein lassen, daß bey der Hispanischer armee eine geraume zeit hero ein vast starker mangel und abgang an gelts notturft[1]) vermerkt und derenthalben ihnen hochnutzlich und gar notige impresen unterlassen[1]). Wan man aber solcher geldhulfen[1]) halber in den Niderlandischen krieg mit eingezogen[1]) werden und[1]) denselben nach einmal gemachtem anfang zue continuirn gezwungen[1]) werden solle, so würde solche erlangte zuebueß den catholischen stenden gar schwer und kostbar fallen[1]), in sonderlicher erwegung, daß die Staden, wan sie durch die catholische armada feindlich attaquirt, sich an den negstangesessenen catholischen stenden und dern landen hingegen feindlich revangirn und also nötig und aller red- und pilligkeit gemeß sein würde, ehe und bevor dergleichen angefangen, auf eine bestendige verfaßung, solche catholische stend und deren landen gegen dergleichen feindlichen ein- und überfall zu schützen, und sich also zu einer beharrlicher kriegsbereitschaft gefaßt zu halten; darauf dan ein viel mehrers, als was anjetzo beygesteurt, anzuwenden sein[1]) wurde.“ Der Kurfürst meint daher, daß der kaiserliche Vorschlag zunächst den sämmtlichen katholischen Ständen zur Berathung unterbreitet werden müsse. „Und gehet mir bey

1624 Mai 26.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1624 Mai 26. diser mit den Spanischen zu[1]) obangedeuter recuperation der grafschaft Ostfrießlandt und was weiters darvon dependirt, vorgeschlagene conjunction[1]) under anderm auch diß zugemueth, daß solche von denselben eins theils bey den catholischen gesucht und ihrer kayserlichen majestet an die hand geben[1]), anderntheils aber (:inmaßen mir glaublich furkommen:) eiferig dahin getrachtet, wie man mit den Staaden zue einem abermahligen stilstand zue gelangen[1]). Ohne auch, daß durch dise conjunction mit den Hispanischen die bey Franckreich und andere potentaten albereit furgefaste impressiones stark[1]) wurden vermehrt[1]) werden. Damit aber ihrer kays. Mt. hochlöblichister intention, die grafschaft Ostfrießlandt wiederumb zum reich zu bringen, secundirt, so möchte es nit außer wegs sein, wan solche recuperation von deroselben mit zuthuen der andern reichsstend insgemein fur- und an hand genommen, welches dan bey den Staaden ein mehrers nachdenken verursachen und von auswendigen potentaten nit so argwonig wurde ausgedeuten[1]) werden, welches dan umb so viel mehrers in achtung zunemmen sein möchte, weiln hochstgemelte ihre kays. Mt. an die ausschreibende fursten des Niedersaxischen craiß solches albereit glangt und dieselbe disen punct ihrem gegen den letzten Maji abgangenen craistags ausschreiben einverleibt, wie aus beeden mitkommenden abschriften mit mehrerm zu ersehen." Schließlich klagt der Kurfürst darüber, daß das Kriegsvolk noch immer in den bisherigen Quartieren bleibt und den Unterthanen keine Erholung gestattet ist.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

April 10. d. Der Kaiser an die beiden ausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Kreises, d. d. Wien, 10. April 1624:

„Wir werden von glaubwürdigen örten bestendig berichtet, was maßen unsere und der getreu-, gehorsamb-friedliebender chur-, fürsten und stende des reichs offene feind, erklerte ächter und rebellen, der proscribirte Pfalzgraf Friederich, Manßfelder und herzog Christian der junger zu Braunschweig sambt ihrem anhang widerumb mit allerhand gefährlichen anschlagen und practiken umbgehen sollen, inmaßen dan jetzgemelter Manßfelder seine vornembste kriegsofficyr noch zum Haag in Hollandt bey sich behelt, dieselbe auf newe werbungen vertrostet und gar in verspruch genommen hat, sich inner 3 monaten in keine andere kriegsdienst zu begeben, auch der aus unsern erbkonigreich und landen entwichener Matthiß Turn der alte anjetzo in Hollandt sich befindet, ohne zweivel allein zu dem end, wider uns und angeregte unsere erbkonigreich und lande neue motus und practiken anzuspinnen, zu welchem intent dan inen bequeme mittel sich an die hand praesentirn, so ohne zweivel auch vorhin auf dis angesehen und gerichtet gewesen, daß nemblich dasjenige volk, so obgemelter Halberstetter und Manßfelder abgedankt, sich umb den Elbstrom und der enden begeben und auf frische werbungen warten thuet, imgleichen daß die vornembste plätz und vestungen in unserer und des heyligen reichs graffschaft Oestfrießland den Staaden von dem Manß-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

selber gegen erstattung dreymalhunderttausend Brabandische gulden eingeraumbt und von inen mit guarnisonen besetzt, und also gedachte grafschaft aus des heyligen reichs schutz, schirm und freyheit ab- und in der Staaden subjection gezogen und devolvirt werden." Der Kaiser weist dem gegenüber darauf hin, daß in ähnlichen Fällen „die cräistage mit sonderm effect und ersprießlicheit angestelt und gebraucht worden sein", daß er selbst ferner sich zum Schutze der türkischen Grenze „in einen unsaglichen schuldenlast stecken mueßen" und daß ihm deswegen bereits die Stände des fränkischen und schwäbischen Kreises „mitleidentlich beygesprungen" und er von dem niedersächsischen Kreise das Gleiche erwarte. Daher fordert er die Fürsten auf, alsbald einen Kreistag auszuschreiben, zu welchem er Kommissäre senden wolle, außerdem aber in den Gebieten des Kreises keine gegen den Kaiser und dessen Verbündete gerichteten Werbungen, Durchzüge und Zufuhr von Kriegsbedürfnissen zu gestatten. 1624 April 10.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

e. Die kreisausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Kreises, Christian Wilhelm (von Magdeburg) und Friedrich Ulrich (von Braunschweig) an Kurfürst Ferdinand als Bischof von Hildesheim, d. d. 23. April 1624: Uebersenden Abschrift des vorstehenden kaiserlichen Schreibens. „Nun mögen wir E. L. freundlich nit verhalten, daß auf jungst in Februario zu Braunschweich gehaltenem craistag vermög domals publicirten abscheids der punctus compensationis, auch nebenst denselben der Grubenhagische anschlag, Brüßelische legationskosten und die im ausschreiben zu obgemeltem letzten Braunschweichischen cräistag zwarn specificirte, aber das letzte mal nicht erledigte puncta zum liquidationtage, darzu der letzte monatstag Maji negstkunftig zu Lünenburg einzulangen bestimbt und angesetzt, verschoben worden, allermaßen E. L. mit mehrern aus beygelegtem extract des craistags abscheids zu ersehen." Sie fordern daher den Kurfürsten auf, seine Räthe zu dem Lüneburger Tage mit genügender Vollmacht auch zur Berathung über die kaiserlichen Anträge zu senden, außerdem in seinen Gebieten verdächtige Werbungen zu verhindern. April 23.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

f. „Extract aus jungsten zu Braunschweig de dato den 16. Martii anno 1624 publicirten craisabschiede." März 16.

Die Entscheidung über die von den einzelnen Kreisständen zur Befriedigung der Offiziere, und für die Kosten der Gesandtschaft nach Brüssel zu leistenden Beiträge, sowie über „der catholischen stände assecuration" wird auf den zum letzten Tage des Monats Mai angesetzten Liquidationstag verschoben.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

g. Kurfürst Ferdinand an den Kaiser, d. d. Bonn, 26. Mai 1624. Mai 26.
Antwortet auf ein Schreiben des Kaisers vom 2. d. Mts. (worin der Kaiser seine Besorgniß über die von dem französischen Gesandten Baubecourt dem Kurfürsten von Mainz gestellten Anträge aussprach), daß der Sohn

1624 Mai 26. Vaubecourts (weil der Vater unterwegs erkrankt war) ihm die gleichen Anträge gestellt habe. Sendet dem Kaiser Abschrift[1]) der von ihm dem jungen Vaubecourt ertheilten Antwort.

„Allermaßen aber mir gnuchsamb bekannt, daß E. kayſ. Mt. auf Ihrer gegenthailen gewaltthätige zunötigung und zu deren billigmeßiger abwendung die kön. würden in Hiſpanien und weiland erzherzog Alberti zu Oeſterreich L. chriſtſeligen audenkens als Ihre negſte anverwandten umb hülf und aſſiſtenz befuegter weis angeſuecht, ihre kön. W. auch ſolcher erweiſter hülfſlaiſtung halber billich nit zu verdenken, alſo hab ich meinen nacher Augspurg abgeordneten (:angeſehen die reſolution uf obangedeute königliche werbung dorthin remittirt:) albereit anbefolen, thue ſolches auch auf E. kayſ. Mt. jetzige allergnedigſte erynnerung nochmalen, an ihrem ort in obacht zu nemmen, daß dergleichen obangedeuter aſſiſtenz wegen aufgefaſte ungleiche impressiones und ausdeutung der kön. W. in Frankreich und wo es ſonſten von nothen, benommen, ſondern E. kayſ. Mt. widerwertigen mehrers beygemeßen werden möchte, daß man aus ihrer verurſachung zu dergleichen defenſions- und rettungsmitteln gedenken und dieſelbe an hand nemmen mueſſen."

Gleichzeitige Abſchrift a. a. O.

118. 1624 Mai 27. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Mai 27. „... E. L. ſchicke ich hiebei gleich im erſten concept, weil es eil halber nit mig abgeſchriben werden, was an ihr churfirſtl. durchlt. von Collen mein gnedigſter herr auff die angebne Franzhoſiſche an den von Reckum gethone legation ſchreiben duett. So ich E. L. im vertrauen communicieren wollen und erwart dasſelb (:weil kein andere copia da:) hinwider." (Datum, Unterſchrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 43. (Beilage fehlt.)

119. 1624 Juli 21. Bonn.

F. W. an Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. Klagen über die Kriegslaſten, beſonders über die ſpaniſche Einquartierung. Kammerdiener Schweindl.

Juli 21. „... Mein genedigſter churfurſt und herr hette wohl urſach, Ihr churf. Dt. in Bayrn, ihrem herrn brueder, die immerwährenden clagten aus ihren verderbten landen auch bey dieſer ordinary zue uberſchicken. Aber weiln das meiſte repetitio priorum, und daß kein anderer effectus oder erleichterung zue gewarten, haben ſie höchſtg[emelte] Jre churf. Dt. damit auf dißmal verſchonen wollen; wie einem aber ſeye, der in tantis et tam diuturnis miseriis ſitzt, waiſt und empfind niemand beſſer, als der es wirklich erfahrt. Das fegfeur iſt aus, und die hell wöhret gar zue lang. Doch conſolirt uns diß, daß nit mehr lang wehren khan ex defectu victualium et necessariorum.

1) liegt nicht bei.

Darzue helfen die Spanische treulich wegen der abdankung, stehet alles bey Ihrer churf. Dt. genedigster disposition; wan sie auch commissarios et caetera herab ordnen, wollen wir herunden soviel möglich uns alle bemuhen, daß, was billich ist und immer zu erzwingen, den soldaten abgerechnet und der union zum besten gebracht werde. Warumb aber Jre churf. Dt. mein genedigster herr sich der sachen allain nit underſtehen derfe und die abdankung vornehmen, hab ich zue Munchen die bedenken und gefehrligkeiten endteckt. Wie die Spanische meinen genedigsten herrn respectiren und die underthanen verderben, werden E. Excellenz aus Ihr churf. Dt. schreiben ahn ihren herrn brueder vernehmen. Der durchzug durch das stift Munster gehet gleich der ganzen breiten nach mit vleis. Rendevous und piazze d'arme seind im Vest Recklinghausen und dem erzstift. Es wird ein uberaus großen schaden leiden mueſſen, und wird doch der effectus dieses anzugs gering genug sein. Die serenissima Infantin hat nacher Munchen vor diesem geschrieben, daß das volk aus dem Vest Recklinghausen were gefurth worden, aber hat nit darzue gesetzt, daß anders immediate darauf seye eingefurth worden. E. L. werden es ab der copey ersehen, was diß vor Spanische tiri seind. Jetzt, daß mans zue Brussel remonstrirt hat, sagt man, man wisse nicht darvon; were keine ordonnanz von dar aus geben worden; mueste es Don Felippo (!) de Sylva gethan haben. Interim ist das volk bis auf diese stund da. Aus welchem allen E. L., ob das procedere con prencipi bey Teutschen passirlich und was vor ein respectus zue Brussel seye, erachten khinden. Und wo will man bey diesem landverderben von Hollendern, Spanisch und union-volk (:ungeacht was von feinden geschehen:) hoffnung haben, etwas pro bono communi zu erzwingen? Kein gewisse rechnung ist darauf zue machen; kompt etwas, und daß man es hat, ist alles gefunden. E. L. werden sich auch erinneren, daß ich Dieselbe von wegen meines genedigsten herrn fur den alten Schweindl, cammerdiener, gepetten, seine pretension und alte gelaiste diensten bey dem hochlöbl[ichen] haus Beyrn bevohlen sein zue lassen. Seitemalen aber noch keine gewirige antwort erfolgt, als hab ichs nochmalen erinnern sollen und E. L. freunddienstlich für mein person pitten wollen, seiner in gnaden zue gedenken und bey Jr churf. Dt. befurderlich zue sein." (Schlußformel abgekürzt). 1624 Juli 21.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

120. 1624 August 13. München.

Graf Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W. (nach Köln adressirt).

Besuch des Prinzen von Polen[1]) in München. Verhalten gegen die Spanier. Persönliche Angelegenheiten.

„. . . E. L. bericht ich nechst erbietung meiner willigsten diensten, das mir gestern nachmittag durch zaigern den currier Deroselben schreiben und Aug. 13.

1) Wladislaus Sigismund, ältester Sohn des Königs von Polen, reiste 1624 durch Deutschland nach den Niederlanden. Iselin, Neuvermehrtes historisch-geographisches Lexikon, Bd. IV S. 779.

1624 Aug. 13. beischlus zuo recht gelifert worden, hierauff ich nit underlassen, so fil in eil sein kind, uber die fragen die begerte antwort und information beizuosezen. Eß haben sunsten ihre churfirstl. Dt. nit underlassen, dem prinzen alle migliche ehr zuo erweisen, wie dan ihr Durchlt., anderst man nit vermerken kind, mit gueter satisfaction abgescheiden ist. Der groste lust et per consequens die groste ehr, so man ihr Dt. thuett, ist, wan man fil waidtwerk treibt, dan si zuo allem uber die maßen groß lust haben.

E. L. bin ich noch auff ein schreiben aus Bonn vom 21. passato antwurt schuldig, darauff ich ansenklich mein entschuldigung zuo thuen, des speten antwurtens mich auff das referier, so ihro churfirstl. Dt. unserm gnedigsten herrn ich selbst geschriben, dan ich wohl weis, das E. L. solch schreiben zuo lesen wirt. Was man zuo erlaichterung ihro churfirstl. Dt. fir mittel an die handt nimpt, das sehen E. L. gleichfalls aus erst angebitnem schreiben. Das aber die Spannier also procedieren, sihe ich kain ander mittel, alß das man die zehn wider bleke und, wie der Schwab sagt, inen den daifel im glas zeige; warlich, con rispetto gewint man nix von den Spanniern, aber con pravade; wan ihr churfirstl. Dt. einest selbiges mittel brauchten, halt ich entlich, es werde besser werden. Chur-Trier hat sich nun ein wenig uniz gemacht, gleich hat man angefangen bessere saiten gegen ime auffzuoziehen. Des Schweindels sachen bin ich schon ingedenck gewest, aber ad carcerem remittiert worden, wil aber mein bestes nochmahl gern darbei thuen, licet non sit mei fori.

Herrn von der Reck bitt ich mein grues zuo vermelden und zuo ersuechen, das er mir das langsam antwurten nit verargen wolle, sol noch folgen.

Und darmit thuen ich unß zuo mahl dem segen Gottes empfellen. Minchen den 13. Augusti Ao. 624." (Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Ihr Dt. herzog Albrechten meinem gnedigsten hern bitt ich mich underthenigst zuo befellen und zuo sagen, mir haben mit dem firsten von Pollen etlich feine jagen gehabtt und uber 50 hirsch gefangen; aber ab dem jagen, aus dem sinn; sei gewest wie ein bes wetter, wans fir uber, denk man nit mehr daran.

Herr cardinal per favorirmi ziecht per Sigmaringen sich alda etlich wochen mit einer person oder 70 zuo rinfreschiren; glaub, er habs von den Spanniern gelernt, hab mein gemahl miesen hinauff schikken, weil ich selbst noch nit abkommen kind. Res periculosa, die weiber den pfaffen zuo vertrauen, aber mit dem alten mieterlin hats kein gefahr mehr."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

121. 1625 Januar 3. Sigmaringen.

Fürst Johann von Hohenzollern an F. W.

Betr. Neujahrswünsche. Kaiserlicher Gnadenbeweis. Tod des Herrn v. d. Reck.

1625 Jan. 3. „... E. L. winsche ich von dem lieben almechtigen Gott ein glickseliges, freidt- und fridenreiches gesundes neies jar, daß Dieselbe auch mit allem Ihrem

contento, auch dem gemeinen wesen zum besten, deren noch fil in bestendiger 1625
gueter leibsgesundtheit erleben migen. Amen, amen. Und bitt beinebens, Jan. 3.
E. L. wollen mir in unguetem nit vermerken, daß Deroselben ich ein geraume zeit hero so gar nix geschriben. Ist ex defectu materiae beschehen, dan weiln ich schon lang von hoff, so weis ich, daß meine avisi nur zum nachtisch kommen wurden, weil Si von Minchen aus schon aller sachen bericht werden, und ich also nun molest sein wurde. Ich vermein aber inner wenig wochen mit Gottes hilff wider per Minchen zuo raisen, alsdan unser vertreiliche correspondanz wider sol reassumiert werden. So wurden E. L. schon bericht haben, was von der Rom. kays. Mt., unserm allerg[nedig]sten herrn, mir fir ein grose kais. gnadt widerfaren, derwegen ich Deroselben mit meiner erzehlung nit mag vertriselich sein; hab das freindtliche vertrauen zuo Deroselben, daß Si mir solches gern gonnen und vernemmen werden, maßen mir dan Dero guete affection gegen mir und den meinigen in mer wegen contestiert worden. Versichere E. L. meiner alten obligation und bitt Si, mir occasion zuo geben, solches im werck einmahl erzaigen zuo haben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift).

(Nachschrift:) „Ich hab mit groser bestirzung gehertt, daß unser frommer ehrlicher von der Reck dots verschiden sein sol. Ist dem also, so ist mir aus grundt des herzens laidt. Der liebe Gott sei ime gnedig und barmherzig."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

122. 1625 Januar (12 oder) 19. Bonn.

F. W. an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. Glückwunsch zur Erhebung in den Fürstenstand. Personalien.

„Hochgeborner fürst, gnediger herr. E. Gn. seind mein jederzeit ganz Jan.
beraithwillige dienst zuvor. Und nachdem wir auß göttlicher vatterlicher ver- (12 od.) 19.
leihung abermaln von dem nuewen jar einen anfang gemacht, also hab ich nit umbgehen wollen, zue erzaigung meiner dienstlichen affection und schuldikait E. Gn. hiemit von Gott dem allmechtigen herzlich zu winschen und zue bitten, daß sein göttliche allmacht Dieselbe in gesundt und allen wollstand nit allein dise, sonder noch vill nachvolgende jar außleben lasse, auch zu aufnemmung Ihres hauß mit all erwinschter prosperitet und contento vatterlich erhallten wolle. Ich will darneben verhoffen, E. Gn. werden meine vorige schreiben empfangen und darauß ersehen haben, wie gern ich Deroselben woll meritierte erhöchung zum fürstlichen standt vernommen habe, und gewiß vermaint, solches personlich zue Minchen zuverrichten; weiln aber an meiner raiß wegen der recidiva am fieber mich verhindert, und dan alle elementa schier zuwider gewesen, hab ich solche biß daher einstellen miessen, und khan auch jez wegen unsers frommen herrn von der Reckh seeligen unverhofftes ableiben desto schwärer abkhommen; verhoffe doch, der herr tumbrobst, welcher schon wider auf der zuruckhraiß von Wien ist, sollte mich entsetzen khinden; ruhet mich auch solche dilation nicht, weiln ich verstanden, daß E. Gn. sich

1625 Jan. (12 od.) 19. nit zu Minchen befunden; auf welche ich wie billich sonderbares dienstliches vertrauwen setze."

Concept (von F. W. eigenhändig). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

(Von der Hand eines Secretärs ist vermerkt: „Ahn den fürsten von Zollern, Bonn 19. Jan: 1625." Da aber in dem Antwortschreiben des Fürsten vom 6. Februar der 12. Januar als Datum des Schreibens von F. W. angegeben wird, so scheint obiger Vermerk unrichtig zu sein).

123. 1625 Februar 6. Sigmaringen.

Fürst Johann von Hohenzollern an F. W.

Febr. 6. Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 12. Januar am 2. Februar erhalten, nicht aber ein anderes, auf welches F. W. in jenem hinwies. Hofft, daß sein eigenes vom 5. Januar inzwischen an F. W. gelangt sein werde. Dankt für Glückwunsch, erwiedert denselben von Herzen. Bedauert den Tod des Herrn v. d. Reck.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

124. 1625 Mai 10. Bonn.

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Mai 10. Hat mit Bedauern erfahren, daß Fürst Johanns Bruder Graf Ernst [1]) gestorben ist; spricht sein Beileid aus. Bittet den Fürsten, sich bei Kurfürst Maximilian dafür zu verwenden, daß Franz Wilhelms Bruder Ernst eine der beiden zur Zeit erledigten Pflegen, Wasserburg und Wembdingen, erhalte, auf Grund der vom Kurfürsten ihm im vorigen Jahre ertheilten Zusicherung.

Concept (von einem Secretär aufgesetzt). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

125. 1625 Oktober 31. (?) Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

(Betr. die Postulation in Osnabrück) [2]).

Okt. 31. „Mein g[nedigen] grueß, wolgeborner sonderß lieber her graff. Ich hab 3 Eure schreiben, zwei deren schier auff ein zeit empfangen, und Euren zustandt darauß gern vernomen. Was Ir mir wegen des Oßnabrugkischen postulationwesen geschriben, hab ich auch wol eingenomen; geraicht mir Eur bestendige zu mir tragende affection zue mein dienst, und das Ihr Euch also candide gegen mir expectoriert, zu sonderm angnemen gefallen. Und wolt winschen, mein graff, das ich Euch ein guet rahtt, der in einer solchen wichtigen sachen wol teuer ist, geben khunt. Es zweiflt mir aber gar nit, man werde Euch zu Minchen das beste khinden rahtten, wie die khirchen erhalten werden mochtt. Fir mein particular het ichs wol nit zu rahtten oder gern zu sehen, dan es mich in mein sachen nit wenig incommodiern und meine sachen aller-

1) Ernst Georg, Graf von Hohenzollern-Sigmaringen, † 19. April 1625. Cohn, Stammtafeln 175. 2) Vgl. Nr. 131.

seits ganz verstellen wurde; so haben wir auch zusamen gewont, das es mir ganz nit lieb sein wurde, das divortium. Interim mueß ichs dem Almechtigen befelhen, was s[eine] Almacht Euch inspiriern wirt, das Jr zue seiner grossern glori und ehr Euch zu erklern vermainen mochtt. Und referier mich auff mein nebenschreiben. Wil Eur weitterer aviser von einem und andern, wie es Euch ergehet, mit verlangen erwartten und verbleib jederzeit 1625 Okt. 31.

vester totus

Fedinand churfirst m. p.

Bruel den letzten Octobris 1625."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

126. 1625 November 2. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Wahl Franz Wilhelms zum Bischof von Osnabrück. Personalien vom Kölner Hofe. Hildesheim. Corvey.

„Hochwürdiger in Gott gnediger furst und her. Euer f. Gn. seint meine unberthenige dienst jederzeit bevor. Und demnach es dem Almechtigen also gefellig gewesen, daß Euer f. Gn. zue dem stift Oßnabrug einhellig postulirt worden, so congratulire Denselben hiemit darzue ganß underthenig von grundt meines herßen anwünschend, daß der Almechtiger E. f. Gn. dobei langwirig gefristen unnd darzue seinen gnadentreichen segen verleihen wolle. Dise ankhundigung ist dergestalt hiehin gelangt, daß deß hern weihebischoffen zue Oßnabrugk schwager einligendt schreiben anhero gebracht, welches eröffnet und ihr churf. Dt. die contenta unnd daß schreiben fuirbracht worden, deren inhalt auch biß auf dise stundt nimandten als ihr churf. Dt., dem Pater Schrötel unnd mir wissig, unnd verhoffe also deß bottenlhons mit theilhaft zue werden. Villeicht mag der Almechtiger Euer f. Gn. aufreissen darumb befurdert haben, damit Sie umb so vil besser Ihre sachen zue der residenß zue Oßnabrugk schicken und Ihre sachen darbei gleichfals zue einer richtigkeit bringen mugen. Meines bedunckens ist eines thumbcapittels zue Oßnabrugk bedencken nit unzeittig gewesen, dan mit diser postulation wird Oesterreich zueversichtiglich nit offendirt (:wan selbiger stift anderst begert worden:); Chur-Baiern khan sich auch nit beclagen, unnd durch E. f. Gn. befurderung khan einem von den jungen herrn hernägst geholffen werden; die kirch unnd stift hatt einen residirenden herrn bei sich unnd hatt man selbigerseits billich zue hoffen, daß Chur-Baieren die hulffen und protection nit entziehen werde. Dise meine einfeltige gedancken habe ihr churf. Dt. ich unberthenigist angezeigt unnd wie whar also auch billich bezeugt, daß ich niemhalen vermerckt, daß Euer f. Gn. sich umb dise postulation ainiger gestalt bemuehet oder angenommen; ich hette aber zue Collen von einem oder zween wol verstanden, daß man vermeint, selbigem stift khuntte durch Euer f. Gn. wol fuirgestanden werden; ich where aber wol versichert, daß Euer f. Gn. sich darumb nit bearbeitet, vorab weil Sie vermerckt, das auf den jungen prinßen in Baieren die reflexion gestelt worden, welches Euer f. Gn. ganß eifferig befurderen helffen. Nun haben ihr churf. Dt. sich darauf erclert, wiewol es ihnen ungelegenheit geben wurde, Nov. 2.

1625 Nov. 2. Euer f. Gn. dienst also unversehens zue entrhaten, so wollen sie doch ihre commoditet nit so hoch als Euer f. Gn. befuirderung in achtung nemmen, unnd wan sie wissen muigen, daß Euer f. Gn. darauf einige reflexion gestelt, so hette man die consilia auch darnach richten muigen. Ihr churf. Dt. wollen Euer f. Gn. dißfals gar nit hinderlich sein, sonder Sie hattens mit ihr churf. Dt. herrn vatter unnd herrn brueder zue deliberiren unnd deme, waß dieselbe rhaten unnd guet befinden wurden, einzuevolgen, welches E. f. Gn. also in underthenigkeit nit verhalten sollen.

Sonsten ist beiligendt schreiben von Dr. Richel, ahn E. f. Gn. unnd in abwesen ahn mich haltendt, alhie eingelibert unnd ihr churf. Dt. wol fuirkhommen, unnd weil die sachen durch obangedeute postulation numher zue einem andern standt khommen, so cessiren selbige deliberationes fuir sich selbst und werden Eure f. Gn. in gegenwürtnus (?) unnd anders wol richtigmachen, dem dan der status selbigen stifts sowol als auch der benachbaurten bekant, und waß man mit macht nit erheben khan, darzue muiß discretion unnd andere mittelen gebraucht werden. Sonsten hatt der khuning in Dennemarck sich umb disen stift auch beworben, wie Euer f. Gn. auß der beilag zue ersehen. Aber cessirt numher alles. Wan sich alhie jemandt mit dem decreto electionis unnd der congratulation anmelden solle, werden dieselbe zue E. f. Gn. verweist werden.

Der thumbprobst Boicholtz ist alhie ankhommen unnd befindt sich der marschalck auch alhie. Also ist meine reiß auf die Schantz etwas eingestelt, voirab weil der her thumbprobst zue der Münsterischen reiß nit sher genaigt. Euer f. Gn. aber werden auch auf mittel gedencken, wie ihr churf. Dt. widerumb zue helffen. Heutt seint allerlei discursus fuirgefallen; weiln es aber primus et improvisus motus gewesen, so wolle davon diser zeit kheine anregung thuen. Ich wolte, ihr churf. Dt. gebrauchten widerumb illustrem aliquem ecclesiasticum, dobei mir der her Truchseß eingefallen unnd habe seiner gedacht; aber es hatt vile considerationes, so meinen verstandt villeicht ubersteigen. Beiligendt von hertzog Albrechts f. Dt. abgangen schreiben haben Sie mit noch einem andern vom cantzler Westerholt zue empfangen. Thilli ist umb Hildeßheimb gelegen, hatt die einquartierung gesonnen, so doch abgeschlagen, sonder es haben sich die burger unnd hingeflohene bauren mitsambt den angenommenen soldaten sich (!) zur resistentz resolvirt. Die particulariteten werden Chur-Baierns churf. Dt. zuegeschickt. Heutt hatt man die ordnung mit dem kostgelt angefangen. Gott gebe, daß wir numher reich werden. Euer f. Gn. mich in underthenigkeit empfelen. Bruel 2 Novembris 625.

Euer f. Gn. underthenigster
Ar. Aldenhofen."

(Nachschrift:) „Disen mittag seint die junge graven von Ridtberg bei ihr Dt. gewesen, so referirt, daß die Englische armada die Spanische flota aufgefangen hetten. Disen abendt wirdt man weitere zeittung von Brüssel haben. Where ihe ein grosser schadt."

(Auf besonderem Blatte:) „P. S. Gnediger fürst und her. Die begerte vuirschreiben fuir den herrn dechandt zue Ottingen sein beiverwhart, aber

daß ahn den prodatarium (?) haltendt ist nit außgefertigt, ut videtur, propter titulum. Die originalia seint, wie Euer f. Gn. bevolhen, von hieren (?) vortgeschickt. Uber mein confert cum novo titulo habe ich ein anders cum antiquo ac solito stellen lassen, weil es ihr Dt. noch zur zeit niemandt verlieren wollen, aber morgen vermuetlich werden außbreiten lassen. Unsere praelaten zue Collen haben in der Corveyschen sachen fur communicatione brevis ac bullae nit vorth gewilt, sind doch numher zuefriden, ut resumatur conventio ipsisque praelegatur breve et bulla sine communicatione. Also möchte man dise woche widerumb beisammen khommen. Interim Brambach urget resolutionem wegen Marßberg. Eben bei beschliessung dises bekhomme ich ein zettel vom procuratorn Dambroich (?) so ahn ihne von Oßnabrug gelangt, darin die postulation auch confirmirt, aber dabei angedeut, daß die propalatio damhaln noch verbetten gewesen." 1625 Nov. 2.

Handbrief (bestehend aus einem Bogen und zwei losen Blättern, deren zweites das Postscript enthält). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. (Sämmtliche im Briefe erwähnte Beilagen fehlen.)

127. 1625 November 9. Poppelsdorf.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. die Postulation in Osnabrück.

„. . . E. f. Gn. seint meine underthenige dienst bevor, und bleibt Denselben über mein nagstvuirgesandes unverhalten, daß nagster tagen als ihr churf. Dt. hieher naher Poppelßtorff verreist, deß thumbcapittels zue Oßnabrugk syndicus zue Bruel ankhommen, welchen der her thumprobst unnd ich auß sonderlichem bevelch (:dan man vuirhin der ankhumbst berichtet:) angehort, welcher vermeldt, demnach die postulatio auf E. f. Gn. gefallen, daß er demnach zue Derselben abgeordnet, weiln Sie aber zur stell nit befunde, daß er zue volgen entschlossen, aber bei solcher occasion mit bevelcht where, ihr churf. Dt. solche postulation mit anzuezeigen, cum gratiarum actione, daß ihr churf. Dt. sich deß stifts sowol als metropolitanus als auch sonst in sich so genedigist unnd vatterlich angenommen, auch so fuirnheme taugliche subjecta fuirschlagen helffen; weiln aber per invocationem sancti Spiritus die postulatio auf E. f. Gn. gefallen, wolle ein thumbcapittel verhoffen, ihr churf. Dt. wurden sich dieselbe mit belieben lassen, bittundt (!), ihr churf. Dt. wollen E. f. Gn. zue dem endt erlassen rc. Dises hatt der her thumbprobst ihr churf. Dt. also zue wissen angefuegt und ich gestern abendt zue meiner alhie ankhumbst mit mherern referirt, darauf ihr churf. Dt. sich erclert: Es where ihr sher beschwerlich, E. f. Gn. ahnjetzo so unversehens zue entrhaten, wisten nit wol, wie sie auf den begebunden (!) abzugk anzuestellen, darüber sie zwarn allerlei difficultet, aber nichts resolviren khunnen; gleichwol wolten sie E. f. Gn. in Ihrem gluck auch nit gern behinderen, weil sie jhe unnd alle zeit auf Ihre khunftige befurderung gedacht, unnd gienge ihr churf. Dt. bei disem allem etwas zue gemueth, daß man in Baieren, wie es scheinte, nit gar grosen lust zue disem stift hat, potissimum rerum statu duro, unnd wisten also nit wol, waß sie E. f. Gn., wan sie gleich drumb gefragt wurden, rhaten oder ab- Nov. 9.

1625 Nov. 9. rhaten sollen; Dieselbe wurdens mit ihrem herrn vatter unnd herren bruederen deliberiren, welche Jhn Jhr bestes treulich rhaten wurden. Dises habe E. f. Gn. also in underthheniger wolmeinung andeiten wollen. Jch bin zwarn vuirhabens gewesen, auch ungefuegt E. f. Gn. meine gering bedencken uber diß werck anzubeuten, es mangelt mir aber ahnjetz, unnd wan ich E. f. Gn. das werck etwas schwer machen wurde, so muiste ich besorgen, Sie mochtens dohin außdeuten, daß ich E. f. Gn. meiner selbst willen lieber alhie sehen wolle. Jch zweivele aber nit, Sie werden den rhatt bei sich selbst nemmen, dem ich hiebei copeilich zuekhommen lasse, waß ihr churf. Dt. in Baieren diser Oßnabrugkischen election halber gelangt, dobei auch ein schreiben, so von ihr f. Gn. von Zolleren khommen und von ihr Dt. eröfnet worden[1]). Mit unseren praelaten seint wir einmhal fertig worden; aber ihr Dt. meinen, man habe ihnen zue vil eingeraumbt. Der von der Reck zue Munster ist verstorben unnd das canonicat dem von Westerholt zur Hachfort conferirt, praeterito pro hoc vicecancellario. Muiß hiemit wider meinen willen abbrechen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beilage:

Okt. 28. Kurfürst Maximilian an Kurfürst Ferdinand, d. d. München, 28. Oktober 1625: „Aus E. L. schreiben den 12. diß an mich abgangen sampt beygelegter instruction habe ich ablesend mit mehrerem vernommen, was Dieselbe zu nutz und befürderung unsers jungen vetteren Ferdinandt Wilhelmen[2]) bey dem thumbcapitul zue Oßnabruck dero raht und drosten zue Werll und Erwite Caßpar Dederich von Schorlemer anzubringen und zue negotiiren aufgetragen und sich bey einstehendem selbigen hoffstufts (!) ad festum SS. Crispini et Crispiniani ausgeschreibenen generalcapitul noch ferner zue adoperiren freundlich ahnerpieten thun." Maximilian erkennt Ferdinands Wohlwollen für sein Haus und Eifer für die Religion dankbar an, hat aber Bedenken, ob es bei den jetzigen „schweren leufen im Rom. reich" räthlich sein würde, eine etwa auf den jungen Vetter fallende Wahl zu acceptieren und damit die Vertheidigung jenes Stifts insbesondere gegen den König von Dänemark, „so ein starck auch (!) darauf geworffen haben solle," zu übernehmen, ob daher nicht in diesem Falle ein jüngerer Sohn des Kaisers, der zugleich bei der Jnfantin Hülfe finden könnte, vorzuziehen sei. „Weil ich auch anderwerts bericht wurd, daß der junge Truchseß Johan, thumbherr zue Collen, bey etlichen capitularen zue Oßnabruck in consideratione sein solle, wehre vielleicht auch derselbe, wan es also und sonst anderst nicht woll sein könte, nit zu verhinderen; dan weil oftbesagtes stift Oßnabruck an seinem einkommen und landen nit also beschaffen, daß es sich selbsten beschutzen könte, auch die affection und beystand des darzue gehorigen adels und der landschaft, weil der maiste theil wideriger religion zuegethan, gegen

1) fehlt.

2) Der damals erst fünfjährige Sohn des Herzogs Albrecht VI. von Bayern. Dieser junge Prinz starb schon 1630 (Cohn, Stammtafeln, Tafel 47).

einem catholischen oberhaupt und vorsteher solchermassen nit gestaltet, daß sich viel darauf zuverlassen, sondern mehrers zue besorgen ist, wan ihnen ein wenig die gelegenheit und gueter wind zur hand und nit alles nach ihrem willen gieng, daß sie einem anderen uncatholischen, der nach dem stift trachtet, adhaereren (!) und einen solchen darbey manuteneren helfen, etwan auch selbsten allerley unruhe und motus, bevorab da sie ihren herren nit selbst bey sich hetten, sondern von anderen regieren lassen muesten, inmassen dan ohne das dergleichen substitutiones und statthalterungen nit aller orten annemblich seind, anspinnen und einen herrn, der ihrer religion wehre, suchen mochten, ob es auch bey diesen jetzt erzelten und anderen mehr umbstenden rathsamb, unseren jungen vetteren, ja uns selbst und unser ganzes haus in diß wesen zu verwicklen und erst in noch grossere difficultet und gefahr, da die vorige nit superirt und der ausschlag ungewiß ist, zu sturzen. Ob ich woll des gemeinen wesens halber zue erhaltung oftgemelten stifts Oßnabruck gern noch was uberiges thuen und das meinige darbey leisten wolle, so wissen doch E. L. vorhin, wie meine sachen derzeit beschaffen und was sich auf andere, welche auch zur errett- und erhaltung ihrer eigenen stifter so wenig thuen, dißfals bey defendierung eines frembden zue verlassen sey." Maximilian bittet Ferdinand, diese Bedenken in Erwägung zu ziehen, und theilt ihm zugleich Abschrift der vom Osnabrücker Domkapitel an Maximilian erlassenen Anzeige vom Tode des Cardinals Eitel Friedrich, sowie seiner Antwort darauf mit. 1625 Okt. 28.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

128. 1625 November 12. Kirbach.

F. W. an Dr. Aldenhofen.

Betr. die Postulation in Osnabrück.

„Mein freundlich grueß und willige dienst zuvor, ehrnvest hochgelerter sonders lieber herr und freundt. Wie hoch ich ab deß herrn schreiben, die Oßnaburgische postulation betreffend, bestirzt worden, werden diejenige, so in erbrechung der brieff praesentes gewesen, bezeugen. Der herr hatt mir die Martinßganß wohl versalzen und gar verderbt: ich kan mirs noch auf diese stundt nit imaginiren, und wans der herr nit mit beilagen von Oßnabrug selbsten confirmirt, hette ichs je noch so viel nit geglaubt. Ich hab je in conscientia den secundarium (:alß recommendatum a Domino Cardinali piae memoriae:) alzeitt fur den herrn Truchsessen[1]) gehalten. Ich kan mir gar nit imaginiren, wie ungereimbt ich in diesem spill khomme. Der herr waiß, daß ich alzeitt pro filio Serenissimi Alberti sollicitus gewesen, gleichwohl ratione minorennitatis gezweifflet; so seindt andere so hohe praetendenten gewesen, daß ich nit ursach gehabt, mich under dieselbe zue mischen, Nov. 12.

---

1) Johann Truchseß von Waldburg zu Wolfegg, der spätere Bischof von Constanz (1628—1644). Seine Mutter war eine Schwester des Cardinals Eitel Friedrich. Imhof, Notitia procerum (ed. V, Tübingen 1732) p. 681. Vgl. den folgenden Brief, sowie die Beilage zu Nr. 127.

1625 Nov. 12. oder denselben vorzogen zue werden praesumiren dörffen. 2.° Waiß der herr, daß ich alzeitt gesagt, regnum meum non esse de illo mundo inferiorum provinciarum, habe auch dem herrn die causas angezeigt. 3.° Siche ich auß des Lt. Richel schreiben, daß erhebliche bedencken vorfallen, warumb man das hauß Bayrn bey dem stifft Oßnabrug nit solte interessirt machen, et ego, qui totus inde dependeo et minor sum, solte solche burdt auf mich laden? 4.° Schrecken mich labores immensi et minus congrua sustentatio pro statu. 5.° Khan ich wohl sagen, daß servitium principis mir lieber ist alß diese dignitet, und bin auch pro mea persona et humillima affectione ergo principem gedacht, eher dignitatem alß servitium zue quittiren; dan ich waiß, wie hoch ihre churf. Dt. dardurch incommodirt und ich hergegen wenig accommodirt wurde. 6.° Sihe ich nit, wie durch mein wenige persohn dem stifft und gantzen gemainen wesen mehr solte geholffen werden alß per Serenissimum nostrum oder filium Caesaris, dahero ich vor mein persohn gäntzlich bedacht, postulationem nit zue acceptiren, sondern auf andere weeg, so verhoffentlich dem stifft erdräglicher und nutzlicher fallen möchte, zue dirigiren helffen. 7.° Wan es auch wider meinen willen fallen solte, khan ich mich ad perpetuam residentiam nit binden laßen, dan ich ainmahl diesen meinen stifftern vorstehen und den beneficiis abwarten mueß; sonderlich bin ich gedacht, meine residentias zue Freysingen und Regenspurg zue thuen: ich möchte sonsten ein pfeiffen für ein roß annehmen. Ich wird alles nacher Munchen gelangen laßen und mich genedigsten bescheidts und raths underthänigst erhollen. Ich bitte auch den herrn, alß alzeitt meinen vertrauten freundt, Er wolle mir in einem und andern Seinen gueten rath treulich mit ehistem offenbaren, auch sehen, daß ihr churf. Dt. meines genedigsten herrn mainung ich auch vernemmen möge. Interim biß daß ein gewisses gemacht, so bitte ich, man wolle den mir ungewohnlichen titul nit gebrauchen. Der herr glaubt nit, wie ich so perplex bin; were ich doch zue Bon oder zue Minchen, daß ich in einem oder andern mich berathen kondte. Kirbach 12. 9bris 1625."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

129. 1625 November 16. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. die Wahl in Osnabrück. Kölnische und Lütticher Angelegenheiten. Tilly.

Nov. 16. „. . . E. f. Gn. seint meine underthenige dienst bevoir unnd wolle verhoffen bei jetziger erwartunder (!) ordinari von E. f. Gn. zue Munchen glücklicher ankhumbst und uber deß Italianischen blinden negotiation etwas ercleruug zue empfangen. Underdessen wirdt auch deß thumbcapittels zue Oßnabrugk syndicus bei E. f. Gn. angelangt sein. Die difficulteten, so man dern endts dißfals vermerckt unnd in consideration gezogen, werden E. f. Gn. numher sowol auß deß vicecantzlers Reichel als auch ihr churf. Dt. in Baieren selbst aignen schreiben, doch in diverso subjecto, vermittels beschehener communication unnd sonsten ihrer person halber in gegenwurdt (!) mit mhererm vernommen haben. Meines einrhatens darff man gar nit. Bin auch noch nit darumb gefragt unnd weiß gar wol, zue welchem endt meine dissuasiva

als partheysch wurde außgedeut werden. Ich bekenne auch, daß ich zue solcher dissuasion nit also grundtlich fundirt, wurde mich aber besser resolviren khunnen, wan ich bei unserm lieben herrn im rhatt gewesen unnd wissen khinte, wie sich die sachen zue Regenßburg oder Freisingen zuedragen khunten. Weil es aber ein alte schulregul: „In mortem alterius tu spem tibi ponere noli," so mueß ich mich gefangen geben, und werden E. f. Gn. sich resolviren mueſſen, ahn ſelbigem Aquilonari loco wetter unnd windt außzuſtehen (!). Sane non deerunt fastidia, welche der Almechtiger mherers als die bischoffliche einkhumbsten verhoffentlich wirdt recompensiren. Aber diß mueß ich dabei bekennen, daß es auch schwer unnd nachdencklich fallen möchte, daß der blinde daßjenig, so ihme durch Gottes schickung zuegeworffen, widerumb repudiiren unnd zuerugk geben solle. Immittels aber wolle ich allenthalben halten, so ich voirhin gehabt, welches E. f. Gn. ohne diß mein einrhaten wol in achtung zue nemmen wissen werden. Ihr churf. Dt. haltens selbst schier pro desperato, daß E. f. Gn., waß Gott verlihen, nit so leichtsamb auß handen lassen werden, unnd vermeinen, Sie werden nit so geschwindt aufsetzen, daß die sachen voirhin nit etwas besser disponirt unnd die informationes allenthalben beschehen. Ich khan aber auch wol gedencken, daß man zue Oßnabrugk nit so lang als voir disem mit dem cardinalat zue Rom werde warten khunnen oder willen. Es befinden sich vile impedimenta, also vorth einen andern obristen hoffmeister anzuordnen, unnd stehen ihr Dt. demneegst schier in den gedancken, daß sie die officia distinguiren unnd jederm sein carigo (!) geben wollen. Aber bei der application in specie finden sich auch vile difficulteten; wan aber E. f. Gn. Sich endtlich zum außreiffen resolviren wurden, so möchte auch uber ein unnd anders Ihr guetachten erfordert werden, deme E. f. Gn. dan zue Ihrer gelegenheit noch etwas nachzuedencken. In discursu, sed sine ulla resolutione, ist wol furgeloffen, daß der her Truchsäß anzueziehen unnd gar nit auſſer acht zue lassen, aber zue befurchten stunde, wan sich zue Costnitz einige verenderung zuedragen wurde, daß er auch sein gluck in achtung nemmen wurde. Bei anderen subjectis finden sich auch difficulteten unnd impedimenta. Es mochte aber jemandt zum director des geheimbden rhats unnd inspectorn uber die andere rhätte deputirt, der marschalck dem hoffwesen und Colnisch cammer praeficiirt, der director auch mitsambt dem marschalck unnd etlichen anderen der anderen stifter cammer unnd privat-cassa-sachen committirt werden. Es seint aber annoch lautere conceptus unnd befinde ich in ein unnd anderm grose difficulteten. Sollen E. f. Gn. gefellig sein, mir hieruber etwas anzudeuten, so bitte unberthenig, solches also zue disponiren, domit nit vermerckt werde, daß ich zue solchen discursen uhrsach gegeben, ob villeicht solch schreiben mit unversehenem voirsatz geöfnet werden wolte. 1625 Nov. 16.

Ihr Dt. von Neuburg seint dise vergangne nacht etwo umb eilf uhren mit einem zimblich starcken comitat alhie angelangt. Disen mitthag ist grave Heinrich von dem Berg gevolgt. Ich habe noch kheinen gesehen unnd weiß also von den negotiationen noch zur zeit nichts, unnd möchten sy morgen noch vermuetlich alhie bleiben oder doch so zeitlich nit vortrucken. Daß Spanisch volck bleibt noch im stift Lüttig ligen, deme ahn baarem geldt

1625 Nov. 16. monatlich m/60 fl. Brabandischer muntzen neben den firvitzen (!) gereicht werden mueffen. Moraeus[1]) sollicitirt die abfhürung, sed incerta spe et eventu. Ihr Dt. schreiben dernthalben ihr kays. Mt. unnd dem Kevenhiller, et utinam cum effectu. Die Luttiger mochten sich villeicht in puncto duplicis peculii quo ad aequivalens sine diminuitione et consequentia et cum permissu Serenissimi, item residui liquidi alles gleich jetzo baar zue bezalen, einlassen, et hoc per supplicationem petendo, quod quidem est in fine, sed necdum festum, wirdt auch alles verstanden salvo commissionis Caesareae progressu. Also last es sich ansehen, ist aber nit praefigirt. Underdessen hatt capitulum Leodiense gewilligt, m/40 rthlr. auf die taffelgueter aufzuenemmen, welche hernach ex prima et promtioribus mediis publicis widerumb abzuelegen. Also wirdt unns voir erst nit manglen, voirab bei jetziger gar strenger ordnung des kostgeldes. Der von der Reck zue Munster unnd Blatten zue Luttig seint verstorben. Daß Munsterisch canonicat hatt Westerholt zue Hachfort, daß Luttigisch der cantzler doselbst bekhommen, aber die custerie, so Blatten auch gehabt, ist Hoenßbroich partim ex insufficienti resignatione, partim et potissimum ex gratia Serenissimi intercedente domino praeposito conferirt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Daß der von Thilli die vestung Calenberg eingenommen unnd etwo 500 Dennischer reutter todt geschlagen, darunder auch hertzog Friderich von Sachsen-Altenburg unnd der Oberntraudt geblieben[2]), daß auch der junger von Braunschweig zue Wolffenbuttel und sich der regierung absolute annimbt, solches wirdt E. f. Gn. daroben umbstendtlich vernemmen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

130. 1625 November 23. Köln.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Gründe für und gegen Annahme der Osnabrücker Wahl. Unterhandlungen Sachsens mit Tilly und Wallenstein.

Nov. 23. „.... Euer Hochwürden und Gn. seint meine underthenige dienst bevoir, unnd weil Sie es also bevelhen, so habe ich meinen nagsten stylum in der intitulatur geendert, den ich doch nach beschehener ordentlicher postulation nit unbillich gebraucht. E. Hochw. unnd Gn. schreiben vom 12. biß habe ich gestern abendts alhie zue Colln empfangen, weil ihr Dt. nacher Newerburg, dahin die cantzlei mit allen schreiben der außfertigung halber gevolgt, ich aber mit behendung underschiedlicher vurichtungen (!) biß zue widerkhumbst der cantzleien alhie zue verbleiben erlaubt worden. Wie es sonsten mit der Oßnabrugkischer postulation, werden Sie seithero mit mherer gewißheit vernommen haben, weil Sie mir so schlechten glauben ohne beilegung schein unnd beweiß deferirt. Ich hette mit dem hern vicario disen morgen uber E. Hochw. und Gn. schreiben gern communicirt; hatte aber nit geschen khunnen voir abfer-

1) Agent des Kurfürsten von Köln in Brüssel.

2) Ueber dieses Gefecht vgl. O. Klopp, Tilly im 30jährigen Kriege, Bd. I S. 266; Schreiber, Maximilian I., S. 345.

tigung der post; aber doch nit underlassen werden. Ich bin, weiß Gott, wegen E. Hochw. unnd Gn. recht sorgfaltig unnd bekhummert. Solchen furstlichen stift zue refutiren ist etwas schwerlich, voirab weil zue Minden und bei begebunden doch unverhoften occasionen andere accessiones geschehen khunten. Ihr Dt. solten villeicht auch wegen abtrettung Corvey nit so grose difficultet machen, wans nur zue Rom zue practiciren. Es wurden auch die postulantes schon ab (!) diser refutation bestürzt werden, muisten auch zue einer newen election oder postulation schreiten, daruber sich Dennemarck und andere theils uncatholische theils kaltholische (!) sich (!) angeben unnd villeicht in illa animorum alteratione domit durchgehen möchten. Es möchten die jetzige motus auch erstilt werden unnd man also in friden doselbst leben khunnen. E. Hochw. unnd Gn. khunten auch bei Gott vil verdienen active reformando et passive etiam usque ad martyrium, wan der Manßfelder vortrucken solte. Baieren unnd union' wheren zwar nit obligirt, sich dises stifts so hoch[1]), weil es in foedere nit begriffen unnd darzue nichts contribuirt; aber es stundt doch zue verhoffen, Chuir-Baieren, Thilli unnd andere wurden den stift nit verlassen communis catholicorum et vicinorum interesse causa. Dise motiva möchten zwarn nit so gar ausser acht zue lassen sein; ich mueß aber bekhennen, daß alle auf khunftigen hoffnungen unnd zweivelhaften occasionen beruhen. Aber dises ist gewiß, daß der Manßfelder die graffschaft Diepholt schon occupirt unnd eins orths Lemvort, so eben auff daß Oßnabruggisch gebiet ahnscheist, sich bemachtigt unnd, wie alhie außgeben wirdt, brandt- unnd contributionenbrieff in den stift außgeschickt haben solle. Ist es aber nit geschehen, so bleibt es doch nit auß, oder es wirdt doch daß landt durch die defension in grundt ruinirt. E. Hochw. unnd Gn. wissen auch, waß der her cardinal mir voir disem ratione der retiraden propter imminentia pericula geschriben, gestalt ihr Dt. zue referiren, daß auch ihr hochf. Gn. mit so groser ungelegenheit sich albereit effective auff Lingen retirirt. Die geringe gelegenheit unnd intrada pro statu ist bekant. Ich vermaine, E. Hochw. unnd Gn. numher alß purgirt zue Munchen eingelassen werden unnd ihr Durchlauchten unnd anderer hochverstendigeren rhats gebrauchen. Ich where (: weiß Gott :) fur meine person in negotio tam magni momenti et tam dubii eventus etwas precise zue rhaten zue blindt. Ihr churf. Dt. stehen auch sher ahn; sie wollen E. Gn. nit gern entrhaten, wissen nit, wie sie ihre sachen anstellen sollen, wolten aber E. Hochw. und Gn. in Ihrem aufnemmen nit gern hinderen; derntwegen haben sie biß dato biß werck nit touchirt, sonder erwarten wollen, daß ihro darzue uhrsach gegeben wurde. E. Hochw. unnd Gn. verstehens selbst zum besten unnd haben ahnjetzo zeit unnd gelegenheit, Gott unnd Unsere Liebe Fraw zue Ottingen pro bona directione et inspiratione zue bitten. Ich werde mit dem herrn vicario alhie unnd mit dem hern thumbprobsten, so zue Bruel bliben, weiters communiciren unnd die bedencken uberschreiben, oder daß es durch sy selbst geschehe provociren.

E. Hochw. unnd Gn. werden wissen, daß Chur-Sachsen die junge (?) zue Braunschweig habe mit dem von Thilli unnd von Fridlandt pro eductione

---

1) erg. „anzunehmen".

1625 Nov. 23. exercitus auß dem craiß zue tractiren[1]). Daß ervolgen bleibt unverhalten. Ich werde E. Hochw. unnd Gn. mit nagstem zue (!) bitten, bei herzog Albrecht außubringen (!), damit einer der meinigen eines beneficii, so dem thumbprobsten zue Straßburg zue conferiren stehet unnd ich vom hern cardinalen schickliche vertrostung gehabt, gesichert werden möchte. Ich verhoffe solche gnad bei diser vacantzen verdient zue haben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief (schwer leserlich; viele Correcturen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

131. 1625 November 30. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die Postulation in Osnabrück.

Nov. 30. „Ich hab auß Ewerm den 12. Novembris auß Kiebach datirtem schreiben mit mehrern vernommen, welcher gestalt Ihr damaln dero auf Ewere person gefallener Oßnabrugkisch postulation zum ersten berichtet worden, waß Euch auch darbey zu gemüet gangen, unnd daß Ihr mein rhatlich bedencken, waß Euch zu thuen were, begert. Ich wolle auch nit zweivelen, es werde hinzwisschen des thumbcapituls sindicus bey Euch anglangt sein und fernere umbstendtliche relation gethan haben.

Nun sollet Ihr versichert sein, daß ich Euch in Ewerm glück unnd gedeylichen aufnemmen (:welchs ich Euch dan nit allein woll günne, sondern mir auch jederzeit trewlich angelegen gewesen:) nit gern hinderlich sein wolte, noch der kirchen zu Oßnabrügk (:für dern conservation und weiter aufnemmen ich alß metropolitanus nur sorge zu tragen schuldig:) solchen getrewen vorstandt, deßen sich das thumbcapitul zu Oßnabrugk zu Euch vestiglich getröstet, entzogen und dasjenige, so des hern cardinals von Zollern L. glücklich angefangen, erligen sehen sollen. Unnd obwoll ich nit ungnäigt, Euch meinen rhat, waß Euch dißfals, allen erwogenen umbstenden nach, zu thuen oder zu laßen mitzutheilen, so sehe ich doch in solcher wichtiger sachen, daran auf ein oder anderm weeg Ewere wollfart theils haftet, nit wenig an, waß hierin mit guetem bestand zu rhaten. Dan obwoll mir besagtes stifts gelegenheit in genere nit so gar unbekandt, so bin ich doch der umbstendtlicher beschaffenheit nit so äigentlich berichtet, und gehet mir darbey der jetziger deßelben stifts gefährlicher zustand unnd die große ungelegenheiten, so demselben durch die antrohende beläidigung oder auch die nothwendige rettung weiters zuwachsen konnen, nit wenig zu gemuet. Ich zweivele nit, meins gliebsten hern vattern Dt., wie auch meiner hern brueder Chur-Bayern und herzog Albrechts LL. werden Euch mit ihrem hochvernunfftigen rhat gern assistiren, denen ich auch in solchem wichtigen werck ungern vorgreiffen wollen, welche sich auch umb so vil beßer werden resolviren konnen, weiln der bey Euch anwesende sindicus allen umbstendlichen bericht wirt thuen können, und wolle ich mich mit höchsternenter meines hern vattern und hern brüeder Dt. und LL. guet-

---

1) Ueber die Unterhandlungen zu Braunschweig vgl. O. Klopp, Tilly im 30jährigen Kriege Bd. I S. 285.

achten in allem gern conformiren, unnd hettet Ihr diese meine gedancken ob- hochsternenter meines hern vattern und hern Brüeder Dt. unnd LL. also mit anzufuegen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1625 Nov. 30.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

132. 1625 November 30. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Bedenken über die Wahl in Osnabrück. Einquartierung in den Stiftern Münster und Lüttich. Unterhandlungen.

„... Euer Hochw. und Gn. seint meine underthenige dienst bevoir. Nov. 30. Derselben schreiben vom 12. diß habe ich bei neigster ordinari auß Cölln in underthenigkeit beantwurt, dasselbig aber ahm volgenden thag ihr churf. Dt. originaliter auf Newerbourg zuegeschickt, von danne dieselbe gestern abendts widerumb alhie angelangt unnd mir angezeigt, daß sie auß solchem schreiben E. Hochw. unnd Gn. ihro zuedragende getrewe affection mit ihrem sonderbaren contento vermerckt; sie seint aber (:wie ich voir disem auch angedeut:), vast sorgfaltig, E. Hochw. unnd Gn. ein oder anders praecise zue rhaten, indeme ich gewißlich auch sher blödt bin. Etliche geistliche vermelden absolute, E. Hochw. unnd Gn. solten vocationem divinam nit von handen schlagen unnd sich etliche politicas ratiunculas nit abschrecken lassen. Mit denen bin ichs auch theorice (!) ainig; ich sehe aber bei denselbigen, daß sy es selbst nit so leicht hinein waagen, wan sy voirhin pro statu voirhin (!) aufs wienigist zur notturft nit versichert, domit man sich alhie zur notturft auch contentiren lassen unnd in Gottes nhamen die handt anschlagen unnd nit so sher scrupuliren möchte, wan man der voirdringender gefhar nit so gar nahe gesessen. Ich wolle aber E. Hochw. und Gn. den mueth auch nit gern so gar schwer machen. Ich verhoffe, der Almechtiger werde es nach seinem Gottlichen willen unnd zue Euer Gn. säligkeit dirigiren.

Der newe Münsterischer thumbdechandt Mallinckrodt ist ahnjetzo mit dreien der landtschaft syndicis alhie, beclagen sich, daß der von Thilli ihnen daß Blanckardisch unnd Erwittische regiment zue fueß zueweist, unnd scheint wol, daß man andere mher regimenter in den Westphalischen creiß logiren wolle. Ob nu die Braunschweigische handlung schon so weith getroffen, daß das kayserisch volck den Nidersacksischen creiß quittiren, Dennemarck aber armirt bleiben, die hostiliteten doch eingestelt und man also zum deputirtenthag vortziehen solle, oder waß verhandelt sein möchte, darab ist unns noch kheine nachrichtung eingelangt. Wir stehen aber in sorgen, es mochten auf dise vermerckte principia der delogirung dergleichen unnd hierauf wol andere handlung, et utinam non cum summo praejudicio, ervolgen. Die zeit wirdts baldt geben. Die Spanische regimenter logiren noch im stift Lüttig, und weil zwischen der Sambre unnd Maaß alles verderbt, wollen sy in selbigem stift andere quartier suechen. Vom agenten zu Wien seint noch khein schreiben angelangt; where guet, wan dem Meßmüller geschriben wurde; ihr Dt. seint gar ungedultig." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

1625 Nov. 30. (Nachschrift:) „Gnediger her, wan man in der Oßnabrugkischen sachen noch etwas zeit gewinnen und sehen möchte, wohin die Sackfische interposition außschlagen mochte, so khunte man sich villeicht auch besser resolviren."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

133. 1625 Dezember 2. München.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. die Postulation in Osnabrück.

Dez. 2. „Genedigster herr. Den anderen tag nach meiner alhiesigen ankonft hab ich den sindicum Osnaburgensem zue mir erfordert und seine werbung angehört, welche mir gleichwie das erste nochmalen verwunderlich und beschwerlich vorkommen. Ich uberschreibe solche E. churf. Dt. nit, weilen er mir angedeitet, daß er solches alles Deroselben gehorsamist referirt. Sonsten begert das capitulum 3 puncten von mir zue underschreiben: 1.° die gewohnliche capitulationes, welche von allen bischoven und administatoren zue Oßnabrug bis dato seind geschworen worden, 2.° residentiam secundum jura et consuetudinem loci; diesen puncten haben sie domino cardinali wegen besorgender wiederkher nacher Italien hinzugesetzt, welchen sie gleichwohl verstehen, daß kein herr uber jarszeit aus sein wolle, sonsten mueß er der intraden eines jars cariren; 3.° weiln sie die landschaft dem herrn cardinalen ein ansehenliche willkomsteur versprochen, und noch nit gar völlig collectirt worden, auch das land erarmt und betrangt, daß ich kein willkomsteur begehren wolle innerhalb 4 oder 5 jarn; da ich diese puncten nit underschreiben wolte, solte postulatio ipsa nulla sein. Darauf ich ihme geantwortet, daß ohne E. churf. Dt. als meines genedigsten herrn, in dero diensten ich mich jetziger zeit würklich befinde, wie auch Ihr churf. Dt. in Bayrn und Ihr Dt. herzog Wilhelm, aller meiner genedigsten herrn, genedigstem vorwissen und bewilligung ich mich weder auf einen noch andern weg resolviren köndte, seythemalen ich gänzlich ab ipsorum nutu dependire; wolle solches alles ahn dieselbe gehorsamist gelangen lassen und dero genedigste resolution erwarten, und seythemalen von den capitulationibus, deren wohl 32 puncten sein sollen, meldung beschehen, möchte ich solche gern haben, mich darinnen zu ersehen. Darauf er mir angedeitet, wie daß ihme alhier ein unglück zuegestanden were, nemblich daß ihme aus dem zimmer im wirthshaus sein pusatgen, darinnen er copiam capitulationis et reversalium gehabt, sampt 50 rdlr. in specie weren entfrembdt worden, also daß ers mir nit einhendigen köndte. Man hat bis dato allen vleis angewendet, auch durch die hof- und stattobrigkeit, man hat aber bis dato nichts wider bekommen mögen. Des sindici proposition hab ich Ihrer churf. Dt. alhier, wie auch Ihr Dt. herzog Wilhelm, underthänigist referirt, welche sich genedigst erclärt, den sachen nachzuegedenken und mich ihr gemuetsmainung wissen zue lassen, darbey es bis dato bewendet, und ob man die capitulation noch möchte zur hand pringen können. Nun, genedigster herr, es falle die resolution alhier, wie sie wolle, so bin ich doch nit gedacht, ainige cathegoricam ohne E. churf. Dt. consens zue geben. Ich hab zwar

schon underschiedlich mal umb genedigste erclärung Ihrer gemuetmainung gehorsamist gepetten, hab aber solche bis dato nit erlangen mögen; pitte derhalben nochmalen, E. churf. Dt. wollen mir Dero genedigsten willen offenbaren, damit ich mich zue Dero contento gehorsamist verhalten möge." 1625 Dez. 2.

Gleichzeitige Abschrift (als »extract« bezeichnet). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

134. 1625 Dezember 3. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat ein Schreiben Franz Wilhelms aus Ebersberg vom 25. November erhalten; bedauert, daß F. W. noch nicht fieberfrei ist. Hinsichtlich der Osnabrücker Angelegenheit bezieht er sich auf sein Schreiben vom 30. November. Dez. 3.

„Euch bleibt sonnsten hiemit unverhalten, waß gestalt mir von meinen Munsterischen wie auch Paderbornischen cantzlern und rhäten der bericht cläglich eingelangt, daß man ahn Tyllischer seiten damit umbgehe, das uber vorige beschweer und bedrangnußen der ennds wiederumb winterquartier gesuecht werden wollen. Albweil aber selbigen ufs eußerist verderbtenn underthonen unmugelich solchen last ohne endlicher ruin ferners außzustehen, so hab ich khein umbgannng nehmen konnen, mich deßen bei wollermeltes meines herrn bruderen Chur-Bayrns L. zum höchsten zu beclagen und umb remediirunge anzusuchen, inmaßen beigefuegte abschrifft nebens den beilagen mit mehrerm außweiset. Zumahl nun Euch meiner allenthalben zu grundt gerichter unnderthonen armsehlige gelegennheit gnuchsamb bekannt, so wollen Ihr diß mein billichmeßiges ansuchen bei wollermeltes meines herrn bruders Chur-Bayernns L. in geburennde obacht nemmen, empsig cooperiren, das schreiben uberantworten unnd befurderen helffen, damit die verschonungs ordinantz vorderligst erfolgen möge." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zusatz:) „Lieber graff. Unser alter bringt mich mit dem einquartiern gar auß dem springen; wan nichts helffen wil, so sitz ich auff und reiht Euch nach, und hör nit auff zu collern, biß es geendert, oder bleib doroben und verding alda mich in die kost. Und ich bleib

Eur totus

Ferdinand churfirst m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Beilagen fehlen.)

135. 1625 Dezember[1]) 4. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Bedenken wegen der Osnabrücker Wahl. Hildesheim. Lüttich. Agent in Wien.

„... Euer Hochw. unnd Gn. schreiben vom 22. Novembris habe ich bei nagster ordinari in underthenigkeit wol empfangen, unnd habe ich daß- Dez. 4.

1) Irriger Weise vom November batirt.

1625 Dez. 4. jenig, so Conradt trommeter mitbracht, beantwort und bei nägstabgangner post weiters geschriben. E. Hochw. unnd Gn. referiren sich in Ihrem schreiben auf daß, so der Oßnabrugkische syndicus ahn Sie gelangt, unnd wie E. Hochw. unnd Gn. den herrn Reichel beantwort. Es seint aber selbige beilagen beim beschliessen deß schreibens vergessen, unnd wan darahn sonders gelegen, wolle zue E. Hochw. unnd Gn. gelegenheit ich dern hernägst gewertig sein. Meine gedancken in der Oßnabrugkischer sachen betreffendt habe E. Hochw. unnd Gn. ich underschiedlich angedeut, waß mir bei solchem werck pro et contra fuirfellig, unnd muegen E. Hochw. unnd Gn. mir sicherlich trawen, wan ich in Ihrem standt begriffen, daß mich schwerlich wurde resolviren khunnen. Solchen angetragnen hohen statum zue refutiren ist beschwer- unnd nachdencklich propter vocationem divinam, welche villeicht umb so vil mher mysteria hatt, je weniger E. Hochw. unnd Gn. Sich umb selbigen hohen standts bewerbung angenommen. Solche refutatio mochte auch umb so vil bedencklicher sein, weil dieß thumbcapittel villeicht nit wol zue einem andern thauglichem residirundem (!) haubt zue gelangen, unnd wan in nova electione oder postulatione schismata oder errores sich zuedragen sollen, daß E. Hochw. unnd Gn. solches hernach auch leidt sein, der Almechtiger auch villeicht hernach zue anderen sachen umb so vil wieniger seinen segen oder gedeien verleihen möchte. So ist es auch nit so ein schlechte sachen (:weltlich darvon zue reden:), solche fürstliche beherschung zue repudiiren, voirab auch, daß andere accessiones (:deren die junge herren von Baieren hernägst villeicht noch mit zue geniessen:) beifallen khunten. Ab aliena parte unnd weil ich in der theologia, unnd wie weith man dergleichen berueffungen zue volgen schuldig, nit so aigentlich erfharen, gehet mir zue gemueth, daß selbiger stift ahnjetzo in unfriden begriffen, der her cardinal schon einmhal gewichen, unnd wan die jetzige unruhe nit erstilt werden solle, daß ein zeitlicher her zue Oßnabrugk in einem sher beschwerlichen standt sich befinden wurde. Sonsten sollen E. Hochw. unnd Gn. meines bedunckens nit hoch achten, daß diser stift mit solchen starcken einkhommen nit dotirt, weil man bei fridenszeitten sich noch wol durchzuebringen unnd zue ferneren accessionibus hoffnung haben khunte. Ein guete oeconomia khunte auch mit beikhommendem segen Gottes vil helffen. Ob man sich aber deß fridens so baldt zue getrösten, stehet bei dem Almechtigen, unnd möchte man zue München mherere sicherheit haben; dan unns alhie von dem successu der Sacksischen interposition biß annoch nichts aigentlichs bewust. Solte nu jemandt bei solchem selbigen stifts gefherlichem zustandt zue der acceptation starck rhaten unnd E. Hochw. unnd Gn. daruber enige (!) besorgte ungelegenheiten zuestosen, so wurde es dem rhatgeber hernach der error umb so vil mherers bekhummeren, jhe getrewer ers gemeint, unnd ist diß principaliter, warumb ich mich nit wol resolviren khunte. Ich habe jungsthin angedeut, obs nit zue machen, daß man etwas zeit gewinnen khunte, umb zue sehen, ob man zum fridlichen wesen unnd vervolglich zue zimblicher sicherheit zue gelangen, unnd wie ich solchen fals E. Hochw. unnd Gn. die acceptation nit wol widerrhaten khunte. Also wurde es mir auch hernagst hochbekhummer- unnd schmertzlich fuirfallen, wan Dieselbe durch feiandtlichen einfal in difficulteten eingesturtzt werden sollen.

Uber diß schreiben bin ich so oft unnd vilmhaln interturbirt worden, daß vast in den gedancken gestanden, selbigs nit zue uberschicken; aber under hoffnung, daß E. Gn. mir die confusiones in ungnaden nit vermercken werden, schicke ichs gleichwol (?) in gwhontlicher ziffraatur (!) vorth. Mit dem herrn thumbprobsten bin ich in diser sachen in contradictoriis magis pro eruenda veritate quam pro oppositione; dan wolermelter her thumbprobst vermeint, E. Hochw. unnd Gn. sollen die oblation acceptiren. Wir seint auch coram Serenissimo daruber in disputatione gewesen. Ich wölle noch vor der ordinari gelegenheit suechen, zwischen wolermeltem herrn thumbprobsten, dem P. Schrötel diß thema fuirzusetzen unnd zue vernemmen, wie man mir meine dubia in temporalibus (:dan in puncto perfectionis zum confessor oder martyrer werden sy leicht praevaliren:) resolviren wolle, dan selbigs ist mein handtwerck. Den discurs uberschicke ich bei der ordinari, oder ich bewege sy, daß es ein jeder à parte thue, — wie dan meines bedunckens vom hern thumbprobsten schon geschehen. Ich wolle wol, daß mit dem hern vicario davon hette reden khunnen; er schreibt mir auch gar theologisch davon. Euer Hochw. unnd Gn. möchten meines erachtens in solcher wichtiger sachen so vil zeit gewinnen, als ihmmer muiglich, et hoc propter successum Saxonicae interpositionis. Wil mans bei derselben gantz unnd zuemhal vergeben, so khunten E. Hochw. unnd Gn. deß zeitlichen fridens mit geniessen. Solle aber alles in jetziger unruhe begriffen bleiben, werden Sie auch die notturfft auch zue bedencken wissen. E. Hochw. unnd Gn. khan ich mit warheit versicheren, daß es auß kheinem unwillen geschehen, daß ihr churf. Dt. diser sachen halben E. Gn. nichts geschriben. Erstlich haben sie E. Hochw. unnd Gn. schreiben, und daß Sie zue Munchen angelangt, erwarten wollen, wie daselbst erst die negotia zue tractiren. 2. haben sie zum högsten contestirt, daß sie omnibus consideratis nit wol wissen, waß sie E. Hochw. unnd Gn. rebus sic stantibus rhaten sollen, unnd seint sie durch die Baierische in hoc puncto abgangne schreiben etwas scheuch gemacht, daß man disen statum etiam pro principe illo difficultirt gehabt, welches ihr Dt. ihro nit fuirgebildet, sonsten aber die schickung dorthin wurden underlassen haben. Ihr Dt. schicken ahnjetzo unsere Rheinische soldatesca naher dem stift Hildeßheimb, umb Peine, Steuerwaldt unnd Marienberg damit zue besetzen. Im stift Lüttig ligen die Spanische regimenter alnoch, et nulla adhuc redemtionis apparentia, sonder weil zwischen der Sambre unnd Maaß alles aufgezert, wolen sy sich in die Condroy begeben. Die schickung nacher Wien wirdt voir dem sommer nit vortgehen. In meinem näherem schreiben habe ich wegen deß Wienerischen agenten, unnd daß E. Hochw. unnd Gn. dem Meßmüller schreiben mochten, anregung gethan; ihr Dt. aber haben mir bevolhen, E. Hochw. unnd Gn. anzuedeuten, sich zue erkhundigen, ob er noch im Baierischen dienste, unnd daß E. Hochw. unnd Gn. gefellig sein wolle, dem Dr. Leicker zue schreiben, in welchem zuestandt er agent sich befinden mochte; dan auch obermelter Leicker noch eine zeitlangk sich ahm kayserlichen hoff aufhalten möchte, gestalt ihme voir unnd nach etwas aufzuedragen. Ich weiß, daß E. Hochw. unnd Gn. mit disem schreiben auf einmhal verdruß gnug haben, spare daß ubrige zue der ordinari

1625 Dez. 14. schreiben nit heraußgeben wollen, weil darin allerlei particularia begriffen. Alß vil nu die Oßnabrugkische sache betreffendt, weiß ich mher nit anzudeuten alß biß dahin beschehen. Auß Dero mir gnedig communicirter abschrift deß schreibens, so ahn ihr churf. Dt. gelangt, habe ich vernommen, warzue daß thumbcapittel E. Hochw. unnd Gn. haben wolle, unnd möchte solches alles vermuetlich noch wol fuir einander zue bringen sein, wan man nur friden haben möchte; dan die alte capitulationes schwerlich zue veranderen. Wan die residentz auch mit solcher moderation, wie angedeut, zue verstehen, möchte man sich auch villeicht accommodiren khunnen unnd wurde E. Hochw. unnd Gn. absentatio sich villeicht umb so vil seltmhaler zuedragen, jhe kostbarer es fallen wurde, in tali statu oftmhaln hinauf zue reißen. Die wilkhumbststeur ist einem ankhommenden herrn wegen der kostbarn einrichtung sher nöttig; es wurde aber das thumbcapittel oder landtschaft vermuetlich sich nit so hoch beschweren, solche wilkhumbsteur durch aufnhamb zue fourniren, deß (!) dohin die schuldigkeit durch collectation widerumb beigeschaft, welches umb so vil leichter von ihnen zue erlangen, jhe ungerner daß thumbcapittel von dero einmhal beschehener unnd allenthalben außgescholner postulation außweichen wurden. Die competentz deß kaysers shon hetten E. Hochw. unnd Gn. gar nichts zue achten, dan ich zue Colln vernommen, daß her Questenberg heraußgeschriben, daß ihr Mt. mit solcher postulatian gar wol zuefriden, dergleichen sich die infanta auch gegen Moraeum erclert, unnd ist leichtsamb außzurechnen, auß wessen fidelitet dise anstiftung hergeflossen, die es doch kheinen nhamen haben wollen, auch villeicht wienig dancks haben wurden, wan man der umbstendt recht berichtet. Wir khunnen noch nit erfahren, waß auf dem Braunschweigischen conventu verhandelt, fortassis quia non entis non sunt qualitates. Selbiger tractus möchte etwas liechts geben, darnach E. Hochw. unnd Gn. Sich dises wichtigen wercks halber zue richten. Weil die capitulation noch nit bei der handt unnd E. Hochw. unnd Gn. uhrsachen gnug haben, dem thumbcapittel etliche dubia zue moviren unnd daß hefft gleichwol in henden zue lassen, so khunte noch wol etwas zeit gewonnen werden und inzwischen gleichwol alles in integro gelassen werden. Solches verstehe ich, wan E. Hochw. unnd Gn. mit rhatt ihr Dten. nit simpliciter resolvirt sein sollen. Wan es auch zur dilation gehen solle, where guet, daß man zue Rom underbawte, insonderheit auch, daß sedes apostolica disponirt wurde, sich der disposition propter vacantiam in cardinalatu nit anzunemmen, wie post obitum cardinalis Philippi [1]) mit dem Fugger zue Regenßburg geschehen sein mag.

Der von Anholdt ist alhie, wolle gern die bewilligung der quartieren im stift Munster fuir Blanckardt unnd Erwitte haben, zue welchem endt necessitas defensionis fuirgewandt wirdt. Weil aber dagegen andere demonstrationes, so in ihr churf. Dt. E. Hochw. unnd Gn. communicirtem schreiben ahn Chur-Baieren etlicher maßen angedeut, geschehen, muiß man vast ge-

1) Philipp Wilhelm, Herzog von Bayern, Bruder Maximilians und Ferdinands, Bischof von Regensburg und Cardinal, † 1597. Sein Nachfolger als Bischof von Regensburg war Sigmund Graf Fugger (1598—1600).

stehen, es geschehe alles wegen mangel der quartieren. Die graffschaft Lippe unnd villeicht etliche andere orther werden vom graven von Thilli noch zur zeit reservirt, unnd, wie es scheint, domit auß selbigen orthen den hohen officiiren auch zimblicher massen succurrirt werden muege; dan dieselbe so wienig als die gemeine soldatesca ohne geldt leben khunnen. Es scheint aber, daß ihr Dt. sich voir widerkhumbst deß curriers nit resolviren werden. Der von Thilli hatt ihr Dt. uber diß noch angemuetet, den artiglerie-staadt im furstenthumb Westphaln unnd stift Paderborn zue accommodirn, darauf auch noch kheine antwort ervolgt, und scheint, daß noch kheine verahnlassung, die Spanische auß dem stift Lüttig zue fhuiren, wie ich gleich ahnjetzo von Moraeo avisirt werde. Unsere soldaten ahm Rhein haben wir naher Peina unnd Steurwaldt außufhuiren, weil der von Thilli ihr Dt. solches anheimb gestelt. Waß sonsten von Hildeßheimb avisirt wirdt, berichten ihr Dt. Chur-Baierens churf. Dt., unnd E. Hochw. unnd Gn. habens gleichfals beivervwhart[1]). 1625 Dez. 14.

Quotidiana nostra betreffendt befindt sich der her von Reckumb alhie, unnd weil zwee canonicaten, zue St. Paul unnd St. Dyoniß, vaciren, praetendirt er eins, aber Dionysii insonderheit. Ihr Dt. sollens ihme gern gunnen, wan sie nit voirhen mit beeden zue viel engagirt. Die herrn abbates haben den tractatum mit Corvey nägster thagen subscribirt, unnd ist gestern abendt vom cantzler zue Paderborn angelangt, daß der Brambach sich mitsambt seinem aufwarter darvon gemacht, welches ihr Dt. doch nit hoch achten, unnd wirdt zue Wien unnd Rom schon fuirgebaut. Selbiger Brambach hatt den abbatibus eine sher verweißliche erinderung wegen deß mit ihr Dt. voirhabunden tractats zuekhommen lassen, so sy mir fuirgelesen, aber nit zue wieniger den tractat underschrieben. In disen unnd dergleichen sachen ist es sher beschwerlich, daß von dem agenten zue Wien nit ein eintziges schreiben geschickt unnd man nit wissen khan, ob er, waß ahn ihme gelangt, empfange oder ob er lebendig oder kranck seye. Darumb erwidere[2]) ich, waß voir disem wegen deß herrn Meßmöllers unnd Dr. Leicker auß bevelch angedeut; dan auf dise weiß ist nit mher vortzuekhommen.

Ich wolle nit verhoffen, daß es mit der thumbprobstdey Straßburg einige difficultet haben solle, und bedancke mich gantz undertheinig wegen der befurderung bei ihr Dt. hertzog Albrechten zue einem khunftigen beneficio, unnd where mir lieb, daß derjenig, welcher durch mich recommandirt, oben ahn in die lista gesetzt unnd hernach nit retrahirt wurde. Wan dise probstey-sache richtig, werde ihr Dt. ich noch absonderliche dancksagung thuen lassen."

(Weiter bittet Dr. Aldenhofen um Einräumung einer anderen Wohnung, da er seine bisherige bald werde räumen müssen; legt ferner ein Schreiben von Manderus bei[3]). Schlußformel, Datum, Unterschrift).

(Nachschrift:) „Die Staaben haben die fastenspeiß nit passiren lassen wollen, unnd ist der Althen (?) unverrichter sachen abgezogen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

---

1) fehlt. 2) „erwidern" = „erneuern", wiederholen. Grimm, WB. III 1063.
3) fehlt.

138. 1625 Dezember 21. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Annahme der Postulation in Osnabrück. Personalien. Lüttich.

1625 Dez. 21. „... E. Hochw. unnd Gn. durch den currier zurugk gelangtes schreiben habe ich am 16. diß in underthenigkeit recht empfangen unnd auß ihr Dt. schreiben, wohin der schluß daroben gefallen, mit mhererm vernommen. Unnd demnach E. Hochw. unnd Gn. sich umb dise hohe dignitet nit beworben noch dieselbe ambiirt, ihre chur- unnd furstl. DDten. in Baieren derselben acceptation rhaten, die theologi auch daß gewissen rhuiren unnd, wan man sich nit accommodirte, der Almechtig villeicht zue anderen auch bequemberen gelegenheiten hernach wienigeren vortgang unnd segen verleihen möchte, ihr kays. Mt. unnd die infantin auch domit wol zufriden, E. Hochw. unnd Gn. auch in Baieren Ihre anligunde difficulteten voirhin entdeckt unnd deren ungeachtet die acceptation eingerhaten unnd man umb so vil mherers bei zuedragunden unverhoften nöthen doselbst daß refugium zue suechen, so khunte E. Hochw. unnd Gn. ich gewißlich auch mit guetem gewissen darvon nit abrhaten. Ich bin biß dahin propter humanos respectus seu propter imminentes necessitates et pericula, unnd wie E. Hochw. unnd Gn. dogegen gesichert sein mochten, sorgfaltig gewesen unnd in furchten gestanden, wan E. Hochw. unnd Gn. etwas widerwertigs begegnen solte, daß mich solches alßdan hoch betrübt unnd bekhummert haben wurde. Weil man aber in Baieren also animose resolvirt, so bin ich numher der sorgen entbunden unnd wunsche E. Hochw. unnd Gn. von grundt meines hertzen gluck, heil unnd wolfhart darzue, unnd es mag unns sonsten alhie ergehen, wie es khan. Aldieweil auch die junge printzen in Baieren diser befuirderung hernagst noch wol geniessen khunten, so wurde es dernthalb wie auch anderer respecten wegen sich wol thuen lassen, wan man E. Hochw. unnd Gn. neben dem schutz unnd protection auch mit einer haußsteur zum anfang succurrirte, unnd habe gern gehört, daß E. Hochw. unnd Gn. dern albereit vertröstet. Ich zweivele nit, daß thumbcapittel werde auch mittel finden, solches hernägst auß der willkhumbssteur zue erstatten, unnd wirdts E. Hochw. und Gn. allenthalben zue grosem lob unnd rhumb gereichen, wan Sie nach gelegenheit des jetzigen algemein verderbten unnd ellenden zuestandts Ihren statum einrichten unnd moderiren unnd umb so vil besser zum anfang vortzuekhommen. Auf disen Gottlob gueten anfang mueß man vordrist auf die erweiterung gedencken, unnd khunnen sich noch pro humanarum rerum vicissitudine allerlei gelegenheiten zuedragen.

Wegen der thumbprobstbei Magdenburg hatt man den successum zue erwarten, unnd ist bei Straßburg vil ubersehen, weil die sachen also, wie von E. Hochw. unnd Gn. andeut, dern endts bewhant. Wan man einer newer collation bedurfte, where nottig, sich ungesaumbt darumb zue werben. Weil aber derjeniger, deme dise sollicitation aufgeben unnd ohne daß obgelegen, mit der Magdenburgischer expedition (:darahn der zeit wegen so hoch unnd vil gelegen gewesen:) so langsamb umbgangen, so mochte man bedencken, ob demselben solches also vordrist zue vertrawen. Manderus hat einem

gueten man geschriben, daß solche expeditio innerthalb 10 thagen mit guetem gemach geschehen khunne, aber 35 thag darzue gebraucht worden. Alß churfurst Ernestus umb die probstdei Magdenburg ihr Heil. angelangt, haben sie (:wie der drost von Werl offentlich referirt:) einen cammerdiener, so voir dem ....[1]) zolner zue Andernach gewesen, auß Westphaln nacher Romm abgefertigt, welcher lenger nit alß 22 thag außgewesen unnd die bullas mitgebracht. Dises melde ich allein auß getrewem schuldigen gemueth, domit nichts verabsaumbt werde. 1625 Dez. 21.

Weil ich uber diß schreiben vilfeltig importunirt unnd erfordert, so khomme ich widerumb auf Oßnabrugk unnd habe doneben andeuten wollen, daß von ihr churf. Dt. ich anderst nit verspuirt, alß daß sie E. Hochw. unnd Gn. dise elevation wol gunnen. Derselben habe ich auch beim ablesen die erleuterung gethon, daß E. Hochw. unnd Gn. bei ihro noch eine zeitlang sich aufhalten unnd nit also eilendts vortrucken wurden, biß in ein unnd anderm gnugsamber bericht beschehen unnd fernere anordnung gestelt; aber hernach wurde kheine aufwartung mher geschehen kunnen, sonder wurden E. Hochw. unnd Gn. mit Ihrem stift gnugsamb zue schaffen haben; dobei es ihr Dt. auch also verbleiben lassen. Sie stehen aber gar sher ahn, wie sie ihre sachen anzuestellen, vermeine auch nit, daß sie voir E. Hochw. unnd Gn. ankhumbst ichtwas resolviren werden. Der her grave von Reckumb ist etliche thag alhie gewesen, praetendirt in eventum daß obristen cammerer ambt; ist aber noch zur zeit nichts resolvirt. Disen punct aber mueß ich abbrechen, biß der Almechtig daß gluck verlhent, E. Hochw. unnd Gn. diser endts widerumb zue sehen.

Auf E. Hochw. unnd Gn. schreiben wollen ihr Dt. selbst antworten, haben auch diß oder daß vorig zur cantzleien nit heraußgeben, unnd ist nichts sonders, daß man ahn ihr churf. Dt. in Baieren fuir dißmhal gelangt, wie clagen, als daß das Spanisch volck im stift Lüttig ligen bleibt. Wir hoffen doch die erlösung darauf, doch die Spanische im anfang gar nit zuegelegt unnd noch ungern darzue verstehen werden. Ich verhoffe, ihr Dt. landen sollen deß winterquartiers zue etwas respiration unnd erleichterung auf die Chur-Baierische ordinantzen befreiet werden. Waß sonsten fuir zeittung ihr Dt. in Baieren communicirt worden, habe ich abschreiben lassen unnd disem beifuegen wollen. Ich hette von ein unnd anderen particulariteten wol zue schreiben; weil aber nit vil dran gelegen unnd es mir ahn der zeit ermangelt, so beschliesse ich hiemit." (Schlußformel, Datum, Unterschrift).

(Nachschrift:) „Unsere cantzlei solle nach den feirthagen widerumb nacher Bonn transferirt werden, unnd hoffe, wir sollen baldt folgen. Hiebei ist auch la filiance[2]) der patrum Cappucinorum. Die frommen beschuldigen den Landerum, daß ers so stattlich expediiren lassen. Ich möchte die participationem meritorum auch gern haben, aber ahnjetzo ist es diser endts gar zue kalt, barfueß zue gehen; bin wol zuefriden, daß in E. Gn. herrn brueders

---

1) unleserlich.

2) filanche, altfranzösisch = Gespinnst. Du Cange Gloss. VII, 173 (ed. Favre IX, 202).

1625 Dez. 21. zimmer ein ofen eingesetzt, unnd habe mich eben heut propter nimiam frigoris vehementiam die possession, doch revocabiliter. eingenommen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

139. 1625 Dezember 27.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die spanische Pension des Kurfürsten.

Dez. 27. „... Waß mir von meinem agenten Morraeo wegen der Indianischen in Spanien glücklich ankommener flotten zugeschrieben, habt Ihr ab eingeschloßenem extract zu vernemmen. Ihr erinnert Euch beinebens, daß mir von der Spanischen pension noch ein ansehnlichs von vorigen jahren restirt, unnd weil ich vermeine, daß dieses bey solcher occasion der besagten arrivirten flotten in achtung zunemmen, so hetten Ihr bey dem conte d'Ossona vermittelst Ewer ambthabender correspondenz mugliche erinnerung zu thuen, an seinem ort bester gestalt zu beforderen, damit die restirende pensiones mir mogen erlegt unnd richtig gemacht werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Der beiliegende Auszug aus dem Berichte des Agenten lautet:

Dez. 17. »Extractus ex literis Francisci Morraei de dato Bruxellis 17. 10bris Ao. 625.

Recedente serenissima infante die dominica preterita Gandavo per Oudomar et Nienove Bruxellas versus, et expeditionibus resolutionum super eductione militis regii ex districtu Sambre et Mosae in reditum Bruxellensem dilatis ex cuiusdam officialium secularii Pedro San Juan suggestione et aviso per Antvverpiam Bruxellas redii pro informatione capienda in transitu, num quid in cassa aut aerario regio residui foret, eo enim casu livrantia nota expediretur, et licet officialis pagatoris generalis asseruerit nihil esse superflui, posse tamen denarios reperiri more quo altera vice, dummodo ordines debitae et livrantiae insinuarentur, quod tum vel maxime processurum asserebat, si quae nova de felici flottae Indicae adventu appellerent; et ecce in hesterno serenissimae infantis introitu Bruxellensi advolat cursor Hispanicus ferens nuncium Serenitati suae de praefatae flottae novendecim millionibus opimae salva praesentia; unde hodierna die in sacello aulico et ecclesia sanctae Gudelae solenniter decantatum Te Deum laudamus. Habet rex etiam in mari quinque classes instructissimas contra classis Anglicae prope promontorium sancti Vincentii existentis conatus, quibus novis attentis spero praedictae livrantiae facilem et brevem expeditionem.«

140. 1626 Januar 4. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bethlen Gabor. Cardinal Khlesl. Einquartierung im Stift Hildesheim.

„... Mich hat der Betlehem Gabor zu sein anbestimbtem hochzeitlichen 1626
tag eingeladen, wie die eingeschloßene copeiliche abschrifft außweiset. Weiln Jan. 4.
mir nun unbewust, waß meines freundlichen lieben herrn brudern Chur-Bayerens L., dern dergleichen schreiben auch zukommen, in solchem fall zu thuen oder zu laßen gesinnet sein mögen, alß hetten Ihr Euch darüber zu erkundigen, unnd weiln mich gern mit ihrer L. conformiren woll, so schicke ich Euch hiebey ein charta biancha zu dem end zu, wann wollgemeltes meines herrn bruders L. deß Gabors schreiben beantworten wurde, das der ends ein concept deme mutatis mutandis[1]) gleichformig aufgesetzt, expediirt unnd zugleich mit ubergeschickt würde, inmaßen ich dan diese meine mäinung ihrer L. zuegschrieben, wie Ihr auß der bailag zuvernemmen.

So habt Ihr beiverwart auch zu empfangen, was mir vom P. Hyacintho vom cardinale Cleselio zuegeschrieben. Nun möchte ich gern wißen, ob besagter cardinal solche correspondenz gesuechtt, oder wie es damit ein gelegenheit haben möcht. Ihr wollet Euch gleichmeßig, und ob das vertrauen so groß, wie der P. Hyacinth schreibt[2]) erkundigen und mich der beschaffenheit berichten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Lieber graff. Beikhomende schreiben an ir Mt. den khayser, die khayserin und den khonich in Ungern, wollet bey der Bayrischen canzley mit fleiß an den khayserlichen hoff bestellen, das sie zu sichern handen khomen, und das schreiben an den khönich (: weil sie sein titl nit recht bey meiner canzley gewist:) in der gheimen canzley überschreiben lassen, und den titl herunter schikhen, damit er dem titular einverleibt werde."

Ein in dem Briefe liegendes Blatt enthält noch folgenden Zusatz:

„Auch würdig wolgeborner lieber graff. Der general lieutenant grave von Tylli hat mir ahngemuetet, die wenige in meinem stift Hildeßheim gelegene heuser mit 900 man zu besetzen, auch etzliche von der cavalleri einzunemmen, und auß meinem stifft Collen wagenfhueren beizuschaffen, was ich ihme nun geandtwort, gebe ich Euch zur nachrichtung ab copeilichem Einschluß zu vernemmen. Ut in literis."

(Eigenhändige Nachschrift:) „Eimal (!) ist das gar ein grundtloses fundament oder consequenz, wan es die gemeine wolffart erfordert, in eins oder andern puntstandts landt und slöß ein theil von der armada oder etliche truppen zu legen, das darumb und alßdan dieselben stendt, so lang das volkh alda ligt, den last allein dragen und von niemants ihne assistiert werden solle; und das muß man den Bayrischen wol zuverstehen geben, sie kunden es

1) »mutatis mutandis« vom Kurfürsten eigenhändig hinzugefügt.
2) „und ob — schreibt" dgl.

1626 Jan. 4. aber besser nit begreiffen, alß wan sie die reflexion, wie ich lezlich geschriben, auff sich selbst machen, wan Bayrn dergestalt belegt miest werden, was wurd man dan sagen.

Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Beilagen fehlen.

141. 1626 Januar 11.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Jan. 11. Uebersendet mehrere eingegangene Schreiben.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Von den betreffenden Schreiben liegt nur eins, ein Bericht aus Lüttich von der Aeußerung des päbstlichen Nuntius daselbst zu Franz Wilhelms Postulation in Osnabrück, bei.

142. 1626 Januar 18. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die Postulation in Osnabrück. Kriegslage. Persönliche Angelegenheiten. Spanische Pension.

Jan. 18. „... Eure beide schreiben hab ich empfangen und eins und anders darauß verstanden. Eure resolution anlangend erwarte ich des sindici stündlich, ob er zwar biß auff dato nit erschienen, verhoffe nit, daß er unterwegs eingefroren werde sein; wil mich darnach gleich guet, so ichs verstehe, gegen ihn und zuvorderist gegen Euch resolviren. Wie es biser ortten, id est bei der armada, gehet, wird man oben schon wissen; in summa, siamo ben imbarcati; Gott helffe unß mit ehrn wider darauß, und wan man sie also mit regimenter, compagnien und fendl niderhauet oder trent, werden ir je lenger je weniger, geschweiges was sonst stirbt und verlaufft. Die posti, so erobert, auch per se zu abandoniern ist viler ursachen halber nit rahtsam; aber wie den sachen bestendich zu remediern, da ghort guetter rahtt zu; den wirt man ohn zweiffl zu Minchen miessen finden. Nostra privata anlangent laß ich mirs gar wol gefallen, daß Ihr mit dem zingiesser zu Minchen, so des Geislingischen hoffners brueder sein solle, reden lasst, und mochtt ich wol ein patron von seiner arbeit sehen. Das maß oder visier von dem zimmer der hoh und weitte halben wil ich hinauff mit nechstem schicken. Dem Spanischen ambasciadorn wil ich zwar schreiben, es hat aber khein garbo, von der bezahlung der pension zu melden; das khunt zum besten durch Euch, mein graff, beschehen. Die ubrigen sachen wil ich uber 8 tag verantwortten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Hat man zu Minchen khein luft zu dem puntßdag cum comparitione personali principum?«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

143. 1626 Februar 22. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Rückkehr Franz Wilhelms nach Köln nöthig. Vorbereitung zum Deputationstage. Hofnachrichten. Werbungen im Stift Lüttich. Corvey.

„. . . Bei negster ordinari habe ich meine schuldigkeit im schreiben nit accompliren khunnen, bin gar zue sher überhaufst gewesen und bitte unberthenig, mich dißfals fuir entschuldigt zue halten. Von E. f. Gn. aber habe ich bei nagster ordinari zwee underschiedliche den 8. diß datirte in underthenigkeit empfangen. Weil der deputationthag außgeschriben unnd Sachsen sich zur persönlicher erscheinung ausserthalb Gottes gewaldt sich rundtlich erclert, so mueß man sich zwar darzue gereidt unnd gefast halten, unnd wie khan solches ohne E. f. Gn. anwesenheit geschehen? Es darff kheiner entschuldigung, daß E. f. Gn. sich annoch nit eingestelt; man weiß auch, daß E. f. Gn. dern endts gnug zue schaffen gehabt unnd kheine zeit verabsaumbt, wir muissen aber obbedeuten unsers hohen anligens wegen nochmhaln bitten unnd begeren, E. f. Gn. wollen Ihre reiß so viel ihmmer muiglich hieher widerumb befuirderen, dan es jhe die notturft erfordert et Serenissimus enixe petit. E. f. Gn. khunnen auch mit mherer commoditet unnd nutzen den processum postulationis unnd voirstandt Ihres stifts Oßnabrugk von hirer als dort auß befuirderen unnd Ihren Oßnabrugkischen underthonen tröstlich sein unnd derselben devotion gewinnen. Ich wolle verhoffen, E. f. Gn. werden Ihre reiß noch voir Laetare also anticipiren, daß Sie zue selbiger zeit unfehlbar alhie sein mugen, darnach ihr churf. Dt. ein sonders verlangen dragen, weil gar vile sachen unnd anordnungen zue E. f. Gn. ankhumbst differirt werden unnd doch nit lang außgestelt bleiben khunnen, unnd ist diß khein doctorstreich, sonder ihr Dt. werdens gern gestehen, daß es mir also bevolhen. 1626 Febr. 22.

Ich wolle es sonsten noch fuir ein gluck achten, wan man noch in Junio oder Julio zum (!) deputation[1]) khommen khunte, drage aber mherers die beisorg, der gegentheil werde dessen nit abwarten, sonder vortfharen unnd daß gantze glaach zerstören. Dan Dennemarck gedenckt kheinen friden zue machen nisi cum absoluta restitutione Palatini ad patrimoniales provincias et dignitatem, wie in dem schreiben, so er ahn ihr churf. Dt. unlengst gelangt unnd E. f. Gn. communicirt, außdrucklich andeut unnd sich voir disem gegen den kayserlichen gesanten erclert. Der Pfaltzgrave wil sich voir den deputirten stenden nit einlassen, wie er sich gegen den von Wirtenberg resolvirt. Die deputirte stendt werden auch die andere ubrige stendt ad contributiones, den krieg zue continuiren, nit verbinden wollen noch khunnen, unnd also möchte man zum deputationthag villeicht nit gerhaten oder doch dabei den intendirten scopum nit erreichen. Aber doch mueß man sich zur erscheinung gefast machen unnd erzeigen, unnd umb so vil mherers ist E. f. Gn. gegenwardt nöttig.

E. f. Gn. continuation bei ihr churf. Dt. betreffendt wirdt man per gradus gehen muissen, aber der erster wirdt sein, daß E. f. Gn. sich noch ein zeitlang alhie aufhalten, gleichwol die possession Ihres stifts einnemmen unnd

---

1) erg. „tag".

1626 Febr. 22. fernere anordnung thuen, auch begebunder gelegenheit nach denselben voir unnd nach selbst besuechen unnd solches eine zeitlang, biß ihr churf. Dt. auf E. f. Gn. anweisung sich anderwheitt versehen möchten. Ihr Dt. versehen sich auch, E. f. Gn. werden darauf gedacht sein, aber sie ehenter nit (:doch mit voirbedeuter moderation:) verlassen. Deß tractaments halber habe E. f. Gn. jungsthin ich zimblicher massen andeutung gethon, daruber Sie Sich zueversichtiglich in gegenwurdt mit mherem ercleren werden. Ich verhoffe, daß von E. f. Gn. angedeutes koir. (?) regnen werde eine zeit lang und in gueter abundantz continuirt haben, wurde bei jetziger conjunctur sher dienlich sein unnd khunte baldt in geldt trasmutirt werden.

Unser frommer vicarius hats ahm letzten widerumb geholt, ist auch noch nit recht restituirt, unnd haben die medici geringe hoffnung zue bestendiger gesundtheit. Ich hoffe aber, sy sollen sich irren. Unnd wurden ihr Dt. ihn einen gueten diener verlieren. Unnd von disem frommen man zue dem unflatt, dem Weißweiler, zue digrediiren, habe ich denselben mit seiner quartana unnd in ipso paroxismo heutt zue hoff gesehen, hatt dobei allerlei lederei bedriben, sicht auß wie ein halb gehenckter unnd wil noch nagster ungehindert deß fiebers, domit er noch zue 10 und 11 stunden, nacher Oistfrieschlandt reissen. Deß graven von Waroinx (?)[1] shon hatt nagster thag craft eines schreibens vom hertzog von Fridlandt werbung unnd quartier fuir 3000 man im stift Lüttig gebetten, die werbung in den stetten a sua spesa, aber die quartierung nit erhalten, voirab weil die Luttigische stendt vermittels sonderbare abordnung darfuir gebetten, unnd bleibt daß Fuggerische regiment noch in selbigem stift belegen.

Ich verhoffe, die gelder sollen vom agenten Tilmanni widerumb beibracht werden. Deme voirgangen bestehets bei ihr Dt., waß sie seiner person halber disponiren wollen. Der Brambach ist zue Wien, doselbst ihme fuirgebawt. Unsere reformatores seint annoch zue Corwey in opere. Der drost zue Newenhauß hatt sich zue der personal-custodi nit obligirt halten wollen; derjeniger aber, so zue entweichung cooperirt, ist selbsten fluchtig." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

144. 1626 März 3. Wald.

F. W. an den Marchese Spinola (ebenso an den Cardinal de las Cuevas).

März 3. Zeigt an, daß das Domkapitel zu Osnabrück ihn zum Bischofe postuliert und er nach längerem Bedenken die Postulation angenommen hat.

Concept (italienisch, von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Wohl Maximilian von Nassau, Baron von Warcoing und Herr von Conroy, Urenkel eines natürlichen Sohnes des Grafen Heinrich III. von Nassau-Breda-Vianden (Gauhe, Adels-Lexikon S. 1094 ff. unter „Nassau-Conroy").

145. 1626 März 10. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Trauer für Herzog Wilhelm V. von Bayern. Mansfeld. Tilly. Lüttig.

„... Auß Derselben[1]) bevelch hatt Ihr secretarius mir zuegeschriben, welcher gestalt die repositio oder sepultura weilandt hertzog Wilhelms zu Baieren christsäligisten andenckens furstlichen cadaveris volnzogen unnd daß der her Truckseß zum condoliren zue ihr churf. Dt. meinem gnedigisten herrn abgeordnet werden solle, welches ihr churf. Dt. zum erlesen underthenigist eingehandigt, welche sonsten darab kheinen bericht gehabt, aber in ansehung dessen wegen beschreibung etlicher von adel nöttige anordnung gegen ankhumbst des gesanten gethon, unnd ist wolermelter her gesanter gestern voirmitthag alhie angelangt unnd am abendt circa quartam audientz gehabt. Seithero unnd (:wie ich vermuete:) durch den gesanten ist E. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 19. Februarii wol angelangt unnd mir zue handen khommen, welches ihr churf. Dt. ahm gestrigen abendt auf erforderen zuegestelt. Nun weiß ich zwarn nit, wessen sie sich wegen der exequien oder tricesimi unnd ihres dobei persönlichen erscheinens ercleren möchten; es seint aber die sachen domi et foris also bestalt, daß nit vermueten wolle, ihr churf. Dt. sich fuir dißmhal hinauf begeben möchten. Es hatt auch der gesanter (:wie ihr churf. Dt. mir gnedigist vertraut:) under andern angedeut, weil ihr churf. Dt. sich wegen obbedeuter persönlicher erscheinung untschuldigt (!), daß es ihre Chur-Baierens churf. Dt. auch dobei bewenden ließen, dessen doch E. f. Gn., als wan Ihro darab ichtwas fuirkhommen, freundlich mit anzuenemmen underthenig bitte, wiewol ihr churf. Dt. E. f. Gn. noch selbst darab andeutung thuen möchten. 1626 März 10.

In publicis weiß ich uber mein nagstes nichts anzuedeuten. Ich werde doch von Colln berichtet, es sollen die Hamburgische brieff mitbringen, daß der Manßfelder mit seinem hauffen naher der Marck Brandenburg sich gewendt, gestalt dadurch naher der Schleise (?) zue marchiren. Ich wolle der mherer sicherheit noch biß auf khunftige post erwarten. Die Munsterische wollen den Thillischen succurs gern haben, aber es mangelt ahm underhalt, unnd vermeinen mit etwas geldts, so von ihnen albereit extorquirt, sich zue salviren, welches doch allen umbstenden nach gar unsicher, derntwegen ihr Dt. sie gar starck erindert, die versicherung nit außuschlagen, zue dern verschickung der grave von Thilli albereit ersuecht. Die Luttigische bleiben noch ihmmer dorth mit dem Fuggerischen regiment belegt, unnd stehen wir noch in sorgen, es möchten noch etliche Spanische compagnien zum refreschiren in den ertzstift verweist werden, derntwegen der her marschalck unnd Nivenheimb zue grave Heinrich abgefertigt. Die Spanische flotta ist zwarn in Hispanien ankhommen, kan aber noch nit naher Brussel gelangen, unnd also bleibt man in vorigen difficulteten begriffen. Zue Lisabona solle ein armada von 250 schiffen zuegerichtet werden, darzue auch geldt gehörig, unnd möchte der marchese villeicht die gelder biß auf den sommer unnd zum veldtzug zuerugk halten, wan

---

1) nämlich „E. f. Gn."

1626 März 10. ers hatt oder aber mit der zeit bekhommen möchte, unnd hinzwischen das volck den underthonen unnd benachbaurten heimbweisen.

Waß der agent zue Wien ahn hern thumbprobsten Buecholtz gelangt, ist copeilich beiverwhart[1], unnd wartet man annoch deß herrn Dr. Leicker umbstendtlicher relation. Mich bethaurt deß gueten menschen propter varios respectus compassionem merentis; aber E. f. Gn. considerationes seint hocherheblich. Die kayserliche commissarii seint in der Luttigischer sachen mit rotulation der acten unnd begreiffung der relationen numher fertig unnd wirdt der her grave ad admovendam extremam manum naher Colln beschriben. Der her Henot hatt mit seinem postambt newe tricas propter obitum ut creditur parentis, ist aber zue lang zue schreiben.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Postscript auf besonderem Blatte:) „P. S. Gnediger furst unnd her. Hiebei ist ein schreiben vom herrn zue Hollinghofen, so mit dem cardinale legato naher Hispanien passirt. Ihr Dt. habens bona fide eröfnet. Ein anders ist vom syndico zue Oßnabrugk, unnd 3.° ist eine supplicatio vom gerichtschreiber zue Berchteßgaden, unnd khunten ihr Dt., daß demselben umb etwas geholffen wurde, wan darzue mittel zue finden. Ut in literis.“

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. Beilagen fehlen.

146. Undatirt (1626 März 24)[2].

F. W. an Spinola.

Bitte um Schutz des Stiftes Osnabrück gegen die Dänen.

(März 24.) ». . . Havrà prima d'ora intesa l'Eccellenza Vostra lo miserabile stato del mio vescovado d'Osnaborgho, havendosi il rè di Danimarca non solamente d'esso impatronito, mà anco fatto priggioneri alchuni signori prelati capitolari. Imperciò quantonque io non dubiti ponto (!), che la serenissima infante continuarà di proteggere detto vescovado con quel medesimo zelo, col quale l'hà difesa nel tempo di buona memoria dell' illustrissimo signore cardinale Zollerano, stimo nulladimeno cosa raggionevole al mio carico, ricorrere da V. Eccellenza, pregandola con ogni affetto e caldezza, li degni porre in consideratione alla sudetta serenissima infanta la necessità di miei poveri suditi et interesse del ben publico, massime dei stati et provincie di sua Maestà Catolica, et valersene di quei mezzi con i quali è (!) la patria ritorni al stato pristino et i priggioneri a loro case. Il che si come per valor di V. E. mi assicuro sarà fatto, cosi requiero[3]) giusta et pia opera per servitio della santa fede catolica la prego, promettendoli che questo caggionarà in me verso S. (!) Eccellenza infinito obligo, offerendomi frà tanto incendevolmente (?) ai suoi servitii, con che fine li baccio le mani, pregandoli di Dio ogni bene.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) fehlt. 2) Das Datum ergiebt sich aus Spinolas Antwort vom 11. April.
3) Im Concept »reqro«.

147. 1626 April 11.

Spinola an F. W.

Antwort auf den Brief vom 24. März.

»... La carta de V. E. de 24 del pasado hé recibido y sentido 1626
mucho la entrada y daño que ha hecho la gente del rey de Dinamarca April 11.
en el obispado de Osnabrugh, y aunque conforme a la voluntad y inclinacion que S. A. muestra de asistir y ayudar a la conservacion del dicho obispado seran menester pocos o ningunos recuerdos, para que S. A. lo haga, no dexare de hazer siempre que la ocasion obligare los officios que me manda y desea V. E. quien vera por la carta que S. A. escrive al señor duque di Baviera la resolucion que há tomado al presente, y asi remitiendome acavaré esta rogando a Dios guarde la illustrissima y excellentissima persona de V. E. muchos años.« (Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Beiliegend eine italienische, von dem Sekretär Franz Wilhelms angefertigte Uebersetzung, welche hier folgen mag als Beispiel, wie der Sekretär zu übersetzen pflegte:

»Ho ricevuto la lettera di V. E. delli 24 del passato et sentito con molto dispiacere l'invasione et gli danni, ch'il re di Denemarca ha fatto nel vescovato di Osnabrugo. Et gia che conforme la volontà et l'inclinatione, che S. A. mostra di soccorrere et assistere alla conservatione del detto vescovato, sara bisogno di fargline pochi o nissuni ricordi, io non mancarò in ogni occasione di fare gli offitii che mi commanda et desidera l'Eccellenza Vostra, lo quale vederà dalla lettera che S. A. scrive al signore duca di Baviera la risolutione pigliatasi per adesso, alla quale riportandomi faccio fine con pregar Iddio, che guardi l'illustrissima et eccellentissima persona di V. E.«

148. 1626 April 25. Brüssel.

Agent Franz Morreus an F. W.

Aussichten auf spanische Hülfe gegen den König von Dänemark.

»... Cursore ordinario cum omnibus literis Germaniae et Italiae April 25.
Martis praeterita ultra Namurcum prope posteriam d'Emptinne per 8 vel 9 equites Hollandos intercepto et captivo versus ditionem Leodiensem abducto ex desiderio et requisitione illustrissimi et excellentissimi domini marchionis Spinolae specialem cursorem ad statim pro recuperandis literis, si possibile, ad cancellarium Leodiensem ablegavi, cuius reditus cum responso de momento in momentum exspectatur. Super iteratissimis et quotidianis Morraei[1]) instantiis de dando formali[1]) aliquo subsidio[1]) eoque sufficienti contra conatus Danicos in episcopatu Osnabrugensi[1]) nihil adhuc obtinere (!) potuit, quam prout respondit sere-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1626 April 25. nissima Infanta[1]) per postremas nona huius datas. Quid tamen pro eventuali succursu domino generali Tilly praestando[1]) non per formam absolute ordinationis, sed simplicis billeti scriptum sit comiti de Embden[1]), de dando ulteriori mandato suo locumtenenti in Lipstatt et capitaneo in Sparenbergh[1]), copia literarum generalis metatoris Franquin Morraeo[1]) scriptarum adiuncta[2]) fidem faciet, verum inde necdum inferri potest formalis aliqua declaratio auxilii contra Dennemarck[1]) praestandi aut neutralitatis non servandae[1]). Non existimo tamen Bruxellis resolutum iri de formali aliqua neutralitate eum regi Daniae[1]) pro semper et in futurum intertenenda, licet ipsum Bruxellas et alio[1]) scripsisse intelligam; sed duntaxat usque in tempus alicuius rupturae apertae[1]); quae hucusque contra regem Hispaniae, uti talem[1]) vel ipsius provincias et subditos non[1]) facta creditur. Non ideo tamen prohibetur aut intermittet subministrare militem[1]) sub aliquo alio praetextu, vel quod Hollandus se immisceat per comitem de Styrumb[1]) vel pro defensione religionis Catholicae[1]) vel auxilio ligae tanquam eiusdem membrum[1]), prout serenissima Infanta[1]) facere obtulit per responsum suprafatum et aliud domino generali Tilly[1]) scriptum 10 huius ad literas eiusdem 16ta Martii datas. Neque adhuc contra novam confoederationem[1]), licet etiam offensivam in Hollandia initam[1]) ulla adhuc Bruxellis[1]) capta resolutio; sed commissarii[1]) pro deliberatione desuper capienda exspectantur. Ceterum quam nunc resolutionem super omnis (!) querelis et instantiis 304[3]) virtute literarum credentialium 187 258 148[4]) ad serenissimam Infantem contra invasionem Halberstadii in episcopatu Paderbornensi et metum coniunctionis cum Hollandis et progressus usque ad Rhenum et pro interesse proprio regis Hispaniae[1]) alteriusque consequentiae et periculi considerationibus heri circumstantialiter propositis et particularitatem (!) deductis declarationem sint facturi et auxilium comiti d'Anholt[1]) sint praestituri, in singulas horas desuper resolutionem exspecto.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Beiliegend:

»Extractus certae clausulae ex literis serenissimi principis electoris Coloniensis Morraeo 13. Aprilis 1626 scriptae:

Sonsten wirt uns nit zuwider sein, daß du dich uff angesinnen des bischoven zu Osnabrügks L. derselben sachen direction und sollicitation undernemmest.«

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.
3) Chiffre für Morraeus.
4) Nicht aufgelöste Chiffren, bezeichnen den Kurfürst von Köln, wie sich aus einem späteren Briefe ergiebt.

149. 1626 Mai 18. Bonn.

F. W. an die Infantin Isabella.

Bittet unter Berufung auf ein beiliegendes Schreiben des Domkapitels zu Osnabrück, die Infantin möge den von den spanischen Truppen gegen die Unterthanen des Stifts Osnabrück bisher verübten Grausamkeiten Einhalt thun. 1626 Mai 18.

Concept (deutsch). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Beilage:

Das Domkapitel zu Osnabrück an die Infantin, d. d. 4. Mai 1626:

„.. Obwoll E. hochfürstl. Dt. wir bei jetzigen schwurigen leuffen, und da Dieselb mit anderen hochwichtigen sachen zumalh beladen, ungern bemuhen solten, so zwingt uns dannoch die unumbgengliche euserifte noth, Derselben underthenigst anzufuegen, waßmaßen Derselben guarnisonen Linge, Lage, Oldenzell und Grolle hiesigen stifts armen betrangten underthanen dermaßen unchristlich, ja vast barbarischer weis an- und zusetzen, daß desgleichen dieser ort vast niemalh erhort worden, gestalt sie die armen uff den grund verderbte underthanen mit brugeln jemmerlich schlagen, uff das feur werfen, dieselb braden und solche tormenta gebrauchen, damit sie geld erzwingen, dergleichen vast bei keinen christen erhort worden, neben deme auch oftmaln unmundige kinder aus der wiegen mit sich nehmen und nit restituiren, sie haben dan soviel geld, als innen beliebt, davon erzwungen und eingetrieben, alles zu genzlicher desolation und ruin dieses so mechtig und uff den grund verderbten und hingerichten stifts." Das Domkapitel bittet daher, die Infantin möge den genannten Garnisonen befehlen, diese Bedrückungen einzustellen.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

150. 1626 Mai 18. Bonn.

F. W. an den Agenten Morräus.

Sendet Abschrift der Klagen des Domkapitels zu Osnabrück über die von den spanischen Garnisonen verübten Erpressungen und beauftragt den Agenten, der Infantin das Schreiben Franz Wilhelms über diese Angelegenheit zu überreichen und um Abhülfe zu bitten. Mai 18.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

151. 1626 Mai 24. Brüssel.

Franz Morreus an den Kurfürsten Ferdinand.

Rücksendung des Marschalls Böhmer.

›... Ex quibus causis aliqualis mutatio aut suspensio, non tamen revocatio commissionis, instructionis et ordinationum comiti d'Isenburch datarum per ipsius literas domino marchioni 18. huius scriptas causata supervenerit, per humillimam nobilis et generosi domini mareschalci Boyemer relationem illustrissima et reverendissima V. C. certior reddetur, tum etiam quid dominus marchio responderit super postremis illustrissimae et reverendis- Mai 24.

1626 Mai 24. simae V. C. mihi aliisque illustris et reverendi capituli cathedralis Osnabrugensis serenissimae infantae contra milites de Grol, Lingen, Laghen et Oldenzeel, et quid demum in pluribus aliis occurrentibus negotiis et occasionibus actum et intellectum fuerat, etiam in causa executionis Marpurgicae [1]. Cuius praesentia utique in hac aula fuit quam gratissima, et qui cum assidua sedulitate et sollicitudine, dexteritate et discretione suo praeclaro functus est munere, ita ut ne quidem ad medium diem in solemnissimo et triumphantissimo dedicationis Bruxellensis hodierno festo pro spectanda incredibili processione per proceres huius aulae potuerit retineri. A quo cum plura referri poterunt, quam ego humillime perscribere valeam, me ad eiusdem relationem remittens serenissimae V. C^{nis} electorales manus cum omni humilitate et reverentia exosculor.« (Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

152. 1626 Mai 27. Brüssel.

Infantin Isabella an F. W.

Mai 27. Hat durch das Schreiben vom 18. Kenntniß von den Ausschreitungen ihrer Truppen erhalten, bedauert dieselben und hat den Gubernatoren der betreffenden Orte befohlen, Abhülfe zu schaffen und die Uebelthäter zu bestrafen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

153. 1626 Mai 31. Brüssel.

Franz Morreus an F. W.

Uebersendet Antwort der Infantin und Spinolas auf die Beschwerde vom 18. d. Mts.

Mai 31. ». . . Spero, quod per reditum nobilis et generosi domini mareschalci Boyemer intellexerit illustrissima et reverendissima V. C., quid serenissima Infans, illustrissimi reverendissimus et excellentissimus domini cardinalis et marchio tam in puncto causae principalis [2]), quam super querelis per literas illustrissimae et reverendissimae V. C. 18. Maji et alias illustris et reverendi capituli Osnabrugensis 4. eiusdem datas contra regios milites in praesidiis Grol, Lingen, Oldenzeel et Lage existentes propositis coram tunc resolverint et declararint; post cuius discessum literae adjacentes a serenissima S. C^{ne} procedentes tam illustrissimae et reverendissimae V. C^{ni} quam illustri et reverendo capitulo praefato inscriptae fuere expeditae; in quo fasciculo adiuncto et aliae continentur illustrissimi et excellentissimi domini

1) Da Hessen-Kassel sich fortwährend geweigert hatte, dem im Jahre 1623 ergangenen kaiserlichen Urtheile gemäß die Niedergrafschaft Katzenellenbogen an Hessen-Darmstadt abzutreten, so hatte der Kurfürst von Köln, der mit der Vollstreckung des Urtheils beauftragt war, spanische Hülfe nachgesucht. Die in der Pfalz noch stehenden spanischen Truppen eroberten darauf im Juli 1626 die Grafschaft, vor allem die Stadt St. Goar und die Festung Rheinfels, für Hessen-Darmstadt. Vgl. Keller, Drangsale des Nassauischen Volkes im dreißigjährigen Kriege, S. 62.

2) Chiffre, von F. W. aufgelöst.

marchionis ad gubernatores dictorum praesidiorum cum copia, de bona disciplina militari et regimine intertenendo et conservando nec permittendo militibus tam libero egressu ex praesidiis. De residuo me ad praefati domini mareschalci relationem referens illustrissimae et reverendissimae V. C. manus cum omni humilitate et reverentia exosculor." (Datum, Unterschrift.) 1626 Mai 31.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

154. 1626 Juni 10. Brüssel.

Franz Morreus an F. W.

Uebersendet ein Memorial Spinolas und aufgefangene dänische Papiere.

»... Superioribus diebus literas serenissimae Infantis tam illustrissimae et reverendissimae V. C. quam illustri et reverendo capitulo cathedralis ecclesiae Osnabrugensis inscriptas cum fasciculo plurium aliarum illustrissimi et excellentissimi domini marchionis ad gubernatores de Grol, Oldenzeel, Lingen et Lagen super postremis querelis quam humillime transmisi. Et quia post discessum marscalci Böhmer[1]) aliquae aliae supervenerunt occurrentiae, placuit domino marchioni Spinolae[1]) communicare Morraeo[1]) aliquod memoriale, cuius copiam desideravit mitti serenissimo electori Coloniensi,[1]) simul et Dominationi Vestrae illustrissimae;[1]) cuius etiam copiam[2]) in ziffera hisce adiungere judicavi operae pretium et necessarium. Simul et copiam[2]) summariae relationis literarum et chartarum interceptarum per capturam commissarii Danici Wenschin in Gallias redeuntis. Et hisce illustrissimae et reverendissimae V. C. manus cum omni humilitate et reverentia exosculor.« (Datum, Unterschrift.) Juni 10.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43. Beilagen fehlen.

155. 1626 Juni 15. Bonn.

F. W. an Spinola.

Beglaubigungsschreiben für den Agenten Morraeus.

».... Havendo dato ordine à Francesco Morreo, agente di S. A. Serenissima di Colonia in cotesta corte, di notificar à V. E. alcuni negotii, li quali concernano il ben publico della Christianità et imperio, la prego non solamente di dargli grata audienza, ma anco tali resolutioni, le quali la bona affettione mi fa sperare di V. E. et anco la necessità del negotio ricerca, et riferendomi alla relatione del detto Morreo, bacio à V. E. affettuosamente le mani.« (Datum.) Juni 15.

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

156. 1626 Juni 15. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Geplanter Deputationstag. Aufstand der Bauern in Ober-Oesterreich. Lorenzo. Theuerung infolge des Frostschadens. Militärische Lage. Dänemark und Frankreich. Osnabrück.

1626 Juni 15. „... E. L. schreiben vom 7. dis hab ich zuo recht empfangen und thue gegen Derselben mich des freindtlichen wunsch hinwider zum hechsten bedanken und wider so fil von herzen anwinschen. Vom deputationstag[1]) heren mir weiters nix, alß daß von Wien geschriben wirt, Ihr Mt. sollen gegen endt dis monats per Prag auffbrechen und alda der chur- und firsten auffbrechen auch erwarten. Interim mecht das Ober-Öst[erreichisch] unwesen der bauren etwas gestilt werden, ob es zwar noch schlechtes ansehen darzuo hat; allein wil man jez sagen, daß si die bauren selbst anfangen, des handels mieht zuo werden, und alberait anfangen wider nocher haus zuo lauffen. Es beschehen auch zwar allerhandt praeparatoria, inen widerstandt zuo thuen; es gehtt aber auch langsam darmit her, und ist nit unzeitig von E. L. moviert, daß wohl darauff zuo sehen, damit nit etwan andere an disem unwesen sich spieglen und dergleichen auch anfangen, wie ich dan glaub, daß man irer filen schlecht pfeifen dirft, si werden danzen; darzuo die stetige exactiones und betrangnussen des kriegsvolk auch ursach geben. Ich erwart sonsten befelchs, wan mein herr der churfirst den furier fort schikte, was ich mich zuo verhalten hab.

Des von Lorenzo halber hab ich E. L. vor 8 tagen, so fil ich gewist, geschriben; der zieht in dem landt hin und wider, solches zuo besehen, und kan nit heren, daß die rais nach abwertz gehe.

Daß der frost daniden auch solchen schaden gethan, ist wohl zuo erbarmen; glaub, es sei fast ein durchgehendes, dan man solches auch auß Österreich, Behem, Francken, Schwaben und der enden gar hoch und sehr klagt. Alhie ist das scheffel korn darauff gleich bis in 24 fl. gestigen, dan man solchen zuo vor noch umb 12 fl. haben kinden, und ist beinebens in allem anderen auch ein solche theirung, daß es dem armen man lenger zuo erschwingen unmiglich. Wil nun gern sehen, was daraus werden wil. Mir haben ausgeschikt, umb m/100 fl. korn zuo kauffen, wan mans nun haben kan, damit mir die arme erhalten kinden. Kompt jez die theire zuo voriger unruehe, wirt der Almechtig wohl treilich vor krankheiten und fernern auffstandt zuo bitten sein; der heilig S. Benno[2]) wirt verhoffentlich sein heiliges firbit und verdienst erscheinen lassen, dorumb mir sonderlich heit und morgen ine treilich bitten wöllen. Solten die flis wider eroffnet werden, wie E. L. andeiten, wer es nit allain ein guetes, sonder billiches ding. Ich wil nun gern sehen, wie das volk wirt kinden erhalten werden, wan sonderlich nach beschlosnem friden in Italia auch dasselbe volk solt herauskommen, wie dan

1) Dieser Deputationstag sollte zu Nürnberg gehalten werden. Vgl. Hurter, Geschichte Ferdinands II., Bd. IX S. 445.

2) Der bekannte Bischof von Osnabrück.

verlauten wil, daß es beschehen sol. Wan man stark darauff schlieg, kemen mir oder fil volks ab oder zuo einem gueten friden. 1626 Juni 15.

Der graff von Trautmansdorff schreibt mir, daß er von Ihr Mt. zuo beiden generalen, des von Fridtlandts L. und g.[raf] von Tilli, geschikt werde, guete correspondenz zwischen inen zuo machen. Das wer ein loblich und verhoffentlich nuzlich werk. Vom Wir[1]) schreibt man, alß solt Danus das craiz begeren. Nit wais ich, obs ernst oder betrug ist; primum vix, secundum certo credo. Doch wan die Franzhosische und Englische hilff felen solten, dirft es was causieren; dan Danus de proprio nit costfrei. Des Wenzins[2]) gefangenschafft dirff auch bei allen theilen was causieren, weil inen solche die mascara abgethan. Was des kinigs in Frankreich vorhabende unvorsehne rais bedeiten wirt, stet zuo vernemmen. E. L. canzlers relation wil ich gern sehen; das her ich aber nit gern, daß sowohl die praelaten alß gesampte capitalien sich aus der stat begeben; dan ich fircht, es mechten andere bei der lehren possession solche arripieren, wie zuo Strasburg und dergleichen orten beschehen. Der ritterschaft procedere und sonderlich die beschene umbker gefelt mir nit, und hab ich das, so E. L. mich bei disem passu erinneren, in fleisige obacht genommen und an meinem erinneren nix erwinden lassen; wil sehen, was darauff volgen wirt. Mir gefelt nit, daß diser tag aviso eingelangt, Anhalt sei wider in Hessen beim Tilli angelangt: das wer zimlich weit von Osnabruck. (Tilli schraibt jez ein weil nit fil von seinen intentionibus)[3]). Daß E. L. meiner sach[4]) so getreilich ingedenk sein, dessen due (!) ich mich ganz freindtlich und zum hechsten bedanken und wil den signor Allessandro uber alles ad longum beantworten, der es E. L. umb weniger Derselben behelligung alles referieren soll." (Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

157. 1626 Juni 20. Brüssel.

Spinola an F. W.

Mission des Morräus.

»... La carta de V. E. de 14 deste en creencia de Francisco Morreo he recibido y del entendido lo que de parte de V. E. ha referido y porque sobre ello e dicho al dicho Morreo lo que se me offrece, remitiendome a lo que el escrivira a V. E. no me alargare en esta a mas de rogar a Dios guarde la illustrissima y excellentissima persona di V. E. muchos años.« (Datum, Unterschrift.) Juni 20.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Werra?

2) Lorenz von Wensin, dänischer Unterhändler am französischen Hofe, wurde auf seiner Rückreise bei Bingen von spanischen Soldaten gefangen. Hurter a. a. O. S. 474.

3) Chiffrirt, ohne Auflösung.

4) Wohl der Forderungen, die Fürst Johann als Erbe des Cardinals Eitel Friedrich an die Stände des Stifts Osnabrück hatte.

158. 1626 Oktober 22. Brühl.

F. W. an Spinola.

Sendung des Sekretärs Bruneau.

1626 Okt. 22. »... Non e che dubitaresi della mia debita servitù verso la M.^{ta} Cath.^{ca} e la S.^{ma} Infanta, come ancora della bona affettione e desiderio di servire V. E. della continuazione delle quali ho assicurato di novo il signore secretario Brauneau (!) e non desidero altro se non che mi venghi commandata occasione di metter in effetti il mio debito, et che anco sii impiegato da V. E. nell suo servitio, come tutto riferirà più pienamente il suditto signore Bruneau, al quale anco ho esplicato il misero stato del mio vescovato, il quale prego che da V. E. non solamente sia mantenuto in bona ricommendatione appresso la serenissima Infante, ma ancora da lei medesima, alla quale per fine bacio affettuosamente le mani.« (Datum.)

Eigenhändiges Concept von F. W. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

159. 1627 Mai 2. (Ort nicht angegeben.)

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. Klagen über die ungenügende Versorgung der Brüder v. Wartenberg.

1627 Mai 2. „... Euer L. seind meine jederzeit ganz willig fr[eundlich] dienst bestens vermögens jederzeit berait zuvor, und khan darneben Derselben aus großem anligen und im höchsten fr[eundlichen] vertrauen nit pergen, daß ich von Ir churf. Dt. aus Bayrn jetz etliche antworten in meinen privatsachen bekommen auf meine vorgehende schreiben, welche mich billich bestirzt und bekhümert machen, indeme ich sehe, daß man die hand also ganz, als wan wir frembde weren, von uns abzeziehen gedacht ist. E. L. hab ich die copias[1]) hiebei gleichmeßig in fr[eundlichem] vertrauen zueschließen wollen. Nun zweifle ich ganz nit, man mache zue Minchen starks fundament auf die verträg, vermög welcher man uns nit mehr dan 6000 fl. jährlich zu geben schuldig sein solte: es seind aber meines einfaltigen erachtens 3 sachen dabei zü considerirn: daß Ir Dt. herzog Ferdinand, unser g[nediger] herr vater, sein gebürende portion an land dem ganzen haus Bayrn zum besten resignirt; 2. daß einmal diser underhalt fir zween, will geschweigens 4, 5, 6, 7 und 8, wie unsere brüeder gewesen seind (:gleichwoll nunmehr durch Gottes disposition bis uff 4 abgeleibt:) nit bastant ist bei disen khumerlichen zeiten und jahren; 3. daß wir bis dato niemaln etwas uns de jure zue thuen begert haben. Den ersten puncten will ich nit rühren, dan die acta ausweisen, und E. L. woll wird, und villeicht besser als mir, bekhant sein; allein ist schwär, daß bei villen in diser welt nur praesentia und futura angezogen werden und considerirt. Der ander puncten ist gleichfals clar genueg, daß ein herrnstand mit 3000 fl., will geschweigen 2000, nit auskommen khan. Daß ich vil helfen khinde, ist nit also beschaffen, und daß es auch geistliche güeter seind. Ich will nit glauben, daß jemand darmit geholfen seye, weniger zur ehr und reputation

1) fehlen.

geraichen werde, wan man die meinige also herumb gehen oder gar verligen 1627
last aus unachtsambkeit und daß man nit helfen will. Es möchte eim woll Mai 2.
das herz wehe thuen, wan man sihet, daß spurii und illigimiti (!)[1]) mehrer
hilf gehabt haben. Exemplum ist an des churfirsten Ernesti kinder. Der
von Höllinchoven freyherr hat ein stattliches erbguet Hollinchoven, davon er
jährlich bis in die 1500 rdlr. bekhombt; item etliche 100 fl. von Bayrn etc.;
item ein Spanische pension von 4000 cronen; item in Westphalen stattliche
ambter, darvon er jetz in absentiâ noch in 1000 rdlr. ziehen khan; item
vom firstenthumb Stabel ein pension 1000 fl., welches wir alle in gesambt
nit haben ex mediâ parte. Die erste dochter des churf. Ernesti, ohne daß
sie einen stattlichen heirath gethon, hat pro dote 20000 fl. Brab[antisch] bekommen
sambt noch jahrlicher pension auf dem firstenthumb Stabul und
andern ansehlichen mobilien. Die ander dochter ist gleichfals an ein firnehmen
reichen cavallier verheirath worden; welches ich nit zu dem end schreibe, daß
ich es ihm (!) nit gonne oder mit ihnen mich und die meinigen comparirn
wolle, sonder allein, daß man die große differenz sehe, welche auch aus deme
noch mehr erscheint, daß sie den titul de Baviera und das wappen führen
mit einer schlechten enderung, item daß der kayser Rudolph sie gar seine basen
nennet, welches nun dahin gestelt sein muß; ob es aber recht, daß es also
ungleich zuegehet, moge der liebe Gott wissen. Ich rede auch nur von der
nötigen underhalt, und daß man die hand nit gar abziehe, als wan wir gar
frembde weren. Es seind woll mitl vorhanden, wan man will, uns zu helfen
ohne entgeld. Ich hab schon underschiedlich und oft gebeten umb erhaltung
einiger expectanz auf guete pfleg, hab nicht erhalten khinden, sonder mit
gueten worten vertröst, aber alzeit andern, wo villeicht so vil considerationes
nit zusamen laufen, nachgesetzt worden; sed Domino ita placuit. Gleichwoll
hoffte ich also, daß meine brüeder mit der zeit gleich so woll guete und getreue
diener des haus Bayrn abgeben möchten, als andere, hette auch woll
billich mich getröstet, daß ich mit mein bis dato diensten, mühe und arbeit
etiam pro domo Bavaricâ (:Gott erkennet es zum besten:) so vill g[nad]
woll hette mögen erworben haben und inkonftig erwerben und verdienen, daß
man sich meiner gebrüeder wirklich annemme und nit also alles von der
hand schlage, dardurch allerseits merer ruem zu gewarten were. Aber man
möchte sagen: „Ernestus ist seltzam, achtet das geld nit; warumb ist Ferdinand
nit ein Jesuiter blieben? der bischof ist schon gnuegsam versehen“ etc.
Ich will den Ernestum nit defendirn, dan mir sein Oesterreichische manier,
so er zu Grätz gelernet, ohne das bekhant; man considerire aber unpartheilich,
ob er mit 2000 fl. auskommen khinde auch tanquam privatus mit ein
3 diener, wan er auch schon keine pferd haltet, und sonderlich jetz in frembden
landen. Der thumprobst Boicholtz hat mir neulich von Littich aus geschriben,
daß privati cavellieri mehrer spendieren miessen zue Pariß, als des Ernesti
hofmaister ihme geschriben, daß er de facto habe, welches der thumprobst
pro meo interesse et conservatione reputationis domus Bavaricae ultro
avisiert hat. Ich hab auch mit andern von adl discurriert, welche ihre kinder

1) = illegitimi.

1627 Mai 2. nacher Frankreich schicken und exercitia lernen lassen, und vernimme, daß sie ehe mehr als weniger auf die ihrige spendiren miessen, als jetz Ernestus bekhombt. Warumb Ferdinand nit in societate bliben, wais ich nit; seine superiores werden die rationes zum besten haben zu ponderirn gewist, cum plerumque sint secretae et conscientiales. Es were vill davon zu sagen, wie es mit seinem ingressu zuegangen: man hat vermaint obsequium praestare Domino Deo, cum aliquâ vanâ gloriâ, darumb man auch also geeilet und niemand nicht darumb hat wissen miessen; dan man gefirchtet, daß das poenitet ausbrechen möchte, wie er dan, Ferdinand, den besten bericht wird geben khinden, daß man ihne als puerum nondum 14. annorum mit der fr[eund] (?) gegebnem consens getriben. Es seind noch schreiben vorhanden, daß er (:ein monat ante abductionem nacher Landtsperg:) geschriben und umb Gotteswillen gebeten, man welle ihne nach Minchen in die vacanz ruefen (:welches gleichwoll nit hat mögen bei den vormundern erhalten werden:), dan er mueste sonsten verzweiflen etc. Also sihet man, was fir ein vocation gewesen, dahero ich alzeit billich zu zweiflen gehabt wegen des bestands. Es sey aber, wie ihm woll, so will ich nit glauben, daß man ihne mit gewalt darinnen hette behalten sollen oder wollen; wan er schon mein brueder nit were, khunte ich ihne biß nit entgelten lassen; dan die schuld nit sein ist; sondern andere werden es zu verantworten haben. Und solte er dan auch bißhalber also gestraft werden, daß er sein leben lang zue beklagen were, daß er also in ermanglung des nöttigen underhalt hat miessen verligen bleiben? Was es mit meinem armen stift fir ein beschaffenheit, wais man woll besser, und khan leichtlich erachtet werden, daß herr und underthon verdorben, wie ich E. L. vor disem anderwertig fr[eundlich] geschriben. Driter (!) punkten ist gleichfals offenbar, dan wirs als diener und zu verdienen begeren; ist auch woll gelegenheit, andere ohne churf. Dt. entgelb oder incommoditet g[nad] zue thuen und mit adgiuta di costa reichlich zu helfen; will ich nit hoffen, daß wir allein die unglickseeligste sein werden, und die man zum weinigisten achtet. Und jetz ist die rechte zeit zu helfen, damit solches zue ihrer auferziehung also angewendet werde, daß es hernegst nutz und freid bringen möge, und gleichwie ich nit zweifle, daß jetz und inkonftig an schriftlichen recommendationibus (:welche auch frembden nit abgeschlagen werden:) nit ermanglen werde, als will ich auch hoffen, man werde mit wirklichkeit auch cooperirn, und daß einmal ein g[nedig] hand erscheinen möge, sonderlich durch E. L. wolmögende befirderung. Und habs bißhalber E. L. als mein hochgeehrten freind und vertrauten herrn brueder desto vertreulicher und offenherziger überschreiben wollen, weiln ich alzeit Deroselben guete getreue affection, dardurch ich höchlich obligiert verbleibe, in dem werk verspiert habe, und ersuche hiemit Dieselbe ganz fr[eundlich] und dienstlich, Sie wollen data occasione sich dieser meiner und der meinigen billichen praetension, ja wolfahrt und des ganzen haus Bayrn reputation (:dan es je einmal nicht anderst zu machen ist, man khere es, wohin man wolle:) getreulich und gutwillig angelegen sein lassen. Wir wollens sammentlich umb E. L. und all Deroselbigen jederzeit mögligist zu verdienen uns eifrist angelegen sein lassen. De aber bei Chur-Bayrn gar kein g[nedige] assistenz und hilf wirklich zue ga-

warten sein sollte, were es woll zu erbarmen, wurde auch gar zu beschwerlich fallen. Ich submittiere es alles E. L. hochvernünftigem verstand und mir fr[eundlich] zuetragender naigung, verbleibe darneben Derofelben &c." 1627 Mai 2.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43. (Datum und Adresse sind auf der Vorderseite vermerkt.)

160. 1627 Juli 18. Tönnisstein.

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. die Forderungen des Fürsten an das Stift Osnabrück und verschiedene persönliche Angelegenheiten.

„Hochgeborner first, Insonders lieber herr, freundt und vertrauter herr bruder. Auß E. L. schreiben hab ich mit merem vernommen, waß Dieselbe mir wegen Irer privatsachen melden und mir schaffen. Sollte darauf E. L. nit verhalten, waß erstlich die noch restierende schuld bei meinem stifft Oßnabrug betr. thuet, ist mir selbst nit lieb, daß die sachen so intricat wollen gemacht werden; ich hab seithero den canzler nochmalen starkh zugeschriben, wie auch signor Alessandro;[1]) entschuldigt sich gleichwoll seer. Will nit underlassen, die sachen bei den meinigen noch ferner also zu treiben, daß verhoffentlich E. L. guette satisfaction bekommen sollten und nit ursach haben, mit andern mitlen richtikhait zu suechen. Ich vermain auch, der Keffell wurde sich woll damit contentieren, dan sein schwager jez ambtman zu Lingen ist; konten also die gelder woll und sicher dahin gerichtet werden. Die bruderschafft[2]) betr. vermainen sie noch also, daß die 8000 zu Rom sollten ex venditione mobilium richtig gemacht werden, massen sich E. L. vor disem erklert; ich hab nit gelegenheit gehabt, mit den principalen darauf reden zu lassen, dan die maiste nit in loco zu Cöln, sonder verraist sein; will nit zweifflen, wan ein richtikhait zu Oßnabrug gemacht, daß sie es annemen mechten; dan sie ohne das die gelder lieber hier im erzstifft anlegten, wie E. L. ich vor dissem geschriben. Der signor Alessandro ist bei mir gewesen und referiert, waß ihme E. L. anbevolchen. Des Manderi procedere hat bis dato Ir churf. Dt. khain satisfaction geben, und hat man nur an subiectis angestanden; hette sich sonsten lengst ein mutation zugetragen. Ich fir mein particulier hab ihn auch in meis rebus nit zu fast zu loben; er hette allzeit gern ein credito generale, geld aufzunemmen, gehabt sub praetextu meae confirmationis; aber so liberal bin ich nit gewesen und hab erst auß des signor Alessandro relation abnemmen khinden, waß die intention mechte gewesen sein. Ich khan auch E. L. im vertrauwen nit bergen, daß er Manderus von Rom hinwegg trachtet und sich negstens retirieren will in das Deitschland, massen ich mit diser ordinari schreiben von ihme bekhommen hab. Juli 18.

Das negotium mit Stirum anlangendt hab ich mir jederzeit pro reputatione et quiete E. L. wie billich angelegen sein lassen: der von Stirum ist

---

1) Der ehemalige Haushofmeister des Cardinals Eitel Friedrich, vgl. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück Bd. XIX S. 131.

2) Die von dem Cardinal zur Universalerbin eingesetzte Erzbruderschaft zum h. Kreuz in Köln (a. a. O. S. 128).

1627 Juli 18. 2 mall nacher Bonn beschriben worden, aber niemaln nec per se nec per alium erschinen; miste nur bei meiner abwesenheit beschehen sein; ich will biss negotium gewiss urgieren, so bald ich wider nach Bonn khomme, woferr interim nit ein ganzes gemacht wurde, dan ich Dr. Aldenhoven alle information zu solchem intent vor meinem verraisen hinderlassen; und derffen E. L. sich gegen mir nit bedankhen, dan ich mich in einem mehren zu E. L. diensten schuldig erkhenne, wie Sie mich dan auch jederzeit willig befinden werden, wan Ihr beliebig sein wird, mir zu schaffen und occasion zu geben.

Ich thue mich gegen E. L. sowoll wegen der bemiehung alß frdl. communication, waß sich beide h[errn] Truchsessen erklert haben, hechlich bedankhen. Solche resolution khombt Jr churf. Dt. selzam vor; ich verwundere mich auch; die rationes sein auch villeicht gueter massen zu uberwinden; sonderlich dasjenige, so verabsaumbt wurde, mieste woll in ander weeg ersetzt werden, massen mir auch beschicht; doch weiln so vill rationes zusamen kommen, sich ich nit, waß weitter in sachen zu thuen sein mechte, firnemblich weiln der junger herr schlechten lust zu der arbeit zu haben scheinen last, so doch ungezweiflet sein hohers avanzament (:welches ich ihne von herzen winsche:) damit auch hette megen beforbert werden. Allein bitte ich E. L. gar höch, Dieselbe wollen mir doch in frdl. vertrauwen Jhr hochverninfftiges bedenkhen eröffnen, ob ein anders subiectum oben in dem land zu bekhommen sein mechte. Ich hab sonsten von dem h[errn] Carl Fugger, thumherrn zu Saltzburg, jederzeit einen guetten concept gehabt; nit waiß ich, ob er E. L. auch bekhant und Sie ihne durch ainige person zu bewegen fir thuenlich und fruchtbarlich erachten mechten. E. L. kinden leicht erachten, warumb ich Sie mit solchen sachen molestiere; es ligt sowoll Jr churf. Dt. dienst, alß auch mein ruhe und gewissen ratione episcopatus daran; zue dem gehet noch woll ein zeit firuber, biß man einem neuwen genuegsame information geben khan; und wie ich zu E. L. all mein hohes vertrauwen billich zu setzen, alſo bleibe ich auch..." (Unterschrift und Datum.)

Handbrief. Fürstliches Hausarchiv zu Sigmaringen, Abtheilung Hohenzollern-Sigmaringen, Rubrik Nr. 53.

161. 1627 August 25. Wien.

J. Pelking an F. W.

Unterhandlungen über Corvey. Freunde des Abtes am Hofe. Trierische Gesandte.

Aug. 25. »... Litteras illustrissimae ac reverendissimàe Celsitudinis Vestrae omni clementia et humanitate plenas 8. Augusti in Knechtsteden ad me datas 20. eiusdem mensis debità cum submissione accepi. Quod autem meae 28. Julii ad reverendissimam Serenitatem Suam humillimè exaratae rectè curatae non sint, vehementer inde suspicari debeo, quod nullam illarum fieri mentionem videam in iis litteris, quae ad Drem Frölich nuperrimè datae sunt. Spero nihilominus eas postliminio ad manus serenissimae ac reverendissimae Celsitudinis Suae perlatas.

Negocium Corbeiense unius, ut omnes loquuntur, favore contra reverendissimam Serenitatem Suam tantà cum pertinacià pro Brambachii restitutione

sustinetur, ut et imperatorem eò promovisse videantur, ut data quidem Serenissimo nostro superioritate in omnibus, ipse nihilominus non modo titulo, ut antea loquebatur, sed et re abbas sit. Ego econtra pro virili obsisto; et profecto ante octiduum Dre Frölich, post quoque Monachium per postam ablegato Dre Leucker,[1] solus in hac palestrâ desudo. D. Pfundner paratum se quidem offert ad omne possibile auxilium; sed videt ubique ita prevaluisse Brambachii restitutionem, ut vix contraria loqui praesumat. Urgebo inprimis, ut si omnino impedire et unanimem omnium consiliariorum impetum retundere nequeam, ad annos aliquot saltem realem restitutionem divertam conclusionemque usque ad clementissimam reverendissimae Serenitatis Suae resolutionem differri curem. Supplico, rogo, insto, duris ac lenioribus verbis, prout res postulat, ago, pericula non modo praedico, sed ad oculum ostendo, Serenissimum nostrum ad paritionem non teneri dico; sed manent immobiles: Brambachium scilicet restituendum. Hac horâ Doctori Hilleprandt adfui, ut cognoscerem ex ipso, quid certi ad serenissimam ac reverendissimam Serenitatem Suam hac postâ scribere possem. Is ut propensissimum sese ad servitia reverendissimae Serenitatis Suae semper exhibuit, rogavit me, ut hac vice nihil scribam; commissionem ita dirigendam, ut Serenissimus optimè futurus sit contentus, eiusque debitus electoralis et episcopalis respectus non modo conservetur, sed et augeatur. At ego aliorum terreor sermone, qui quamvis se Serenissimo plus quam addictissimos esse dicant, in facto nihil demonstrant, sed prehensae semel opinioni insistunt. Et dum identidem Serenissimus hac in causâ scripsit, se utilitatem nullam, sed solum Dei honorem et publicam quaerere utilitatem, dicunt, Caesarea authoritate serenissimae ac reverendissimae Celsitudini Suae plenariam dandam potestatem, ut intento suo pientissimo satisfacere queat. En, illustrissime princeps, quem in labirinthum adigar. Proximâ postâ quid futurum sit declarabo reditumque domini Doctoris Leucker exspectabo. 1627 Aug. 25.

Pecunias â duobus hîc mercatoribus recepi. A Kinckii correspondente 300, qui iam ferè in hospitio consumpti sunt. A Joanne Flotz (?) correspondente Philippi Prassat alios 200 pro futurâ necessitate recepi, quos in nundinis proximis Francofurdensibus restitui petit.

Archiepiscopi Trevirensis legati praenobilis Jacobus â Zandt et cancellarius Spirensis huc venerunt, quibus, uno nuncio apostolico excepto, aër et ventus contrarii videntur. Tam vehementer apostolicas dispositiones abominantur. Faxit Deus, ut maiorum dissidiorum hinc semina non spargantur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Auf der Rückseite Bemerkungen von F. W.:

»Non est causa petendi.

Est conscia ratione papae et religionis.

---

1) Dr. Leucker, bayrischer Gesandter in Wien. Schreiber, Maximilian I., S. 410. Ritter, Historische Zeitschrift, Bd. LXXIV S. 436 ff.

1627 Aug. 25. Incomoditates conceptuum.
Imperator non potest facere.
Mittatur Romam.
Commissio suffraganei.
Scribatur aliis.
Investitura.
Abbatum malitia.
Schretelius (?)[1]) cum Jesuvitis.

162. 1627 September 1. Wien.

J. Pelking an F. W.

Osnabrücker Frage. Raesfeld zum Sollicitator bestellt. Corveyer Angelegenheit. Kreuzbrüder in Falkenhagen.

Sept. 1. »... Vigesimo septimo proximè praeteriti mensis Augusti pontificiam confirmationem cum adiunctis diversis litteris ab illustrissima Celsitudine Vestra datis debitâ cum humilitate accepi. Et quamquam neque dominum â Questenbergh neque dominum Drem Leucker Viennae ad manus habuerim, negocium tamen diu differendum non putavi. Nudius tertius itaque â Caesarea Maiestate clementissimè auditus post curialia totum totius Vestrae Osnaburgensis diocaesios (!) statum iuxta memoriale mihi datum et cognitionem, quam habebam, latè proposui, mandatum contra nobilitatem et status et litteras ad serenissimum Bavariae electorem seu Tillium pro necessitate in litteris declaratâ et, ut nihil absque praevio illustrissimae Celsitudinis Vestrae scitu ad instantiam quorumlibet hîc decernatur, statim obtinui; ita tamen, ut una cum confirmatione apostolicâ prius per dominum â Nostitz inter paucos consiliarios (:ne secreta propalentur:) more solito consultetur. Hodie autem in consilio aulico proponendum esse supradictus dominus â Nostitz repromisit. Constitui autem horum negociorum illustrissimae Celsitudini Vestrae sollicitatorem Joannem Rasfeldt, virum, ut video, sat sedulum et gnarum, cuius operâ illustrissimae Celsitudinis Vestrae praedecessor quoque hac in aulâ, dum viveret, usus fuit. Penes quem nonnulla adhuc acta illustrissimae Celsitudini Vestrae necessaria et oportuna reperi. Hunc si illustrissima Celsitudo Vestra posthac quoque Caesareâ in aulâ agentem sibi adsumere dignabitur, fidelem et utilem fore confido. Investituram stato die, sed necdum certificato, cum aliis ad hoc â me adsumendis spectatis viris â sacrâ Caesareâ Maiestate nomine et auctoritate illustrissimae Celsitudinis Vestrae adsumam et requisita omnia praestabo. Mille florenos apud me dominus Dr. Frölich deposuit, de quibus illustrissimae Celsitudini Vestrae ratio reddetur.

In audientiâ praedictâ sacra Sua Maiestas honorificentissimè de illustrissima Celsitudine Vestra per se loqui caepit seque propensissimum in Eâ honorandâ et exaltandâ monstravit. Placuit autem Maiestati Suae patiens illa illustrissimae Celsitudinis Vestrae et praelatorum sui capituli in canoni-

---

1) Undeutlich geschriebener Name. Vgl. Nr. 168.

cali serenissimi ac reverendissimi Leopoldi Wilhelmi praebenda exspectatio ac modesta insinuatio. Quam Caesareo favore, ubi occasio tulerit, sibi gratam fuisse declarabit. Mihi fortassis commissio acceptandae possessionis et solvendorum statutorum dabitur. 1627 Sept. 1.

Quantum praeterea difficultatis in Corbeiensi negocio mihi occurrat, dici vel credi vix potest. Vehementer omnes, quotquot sunt, urgent, ut Brambachius restituatur. Idque facillimum fore sibi persuadent, si ego tantummodo consentiam; ut sicuti primus, ut Brambachius confingit, reverendissimae Serenitati Suae occupandae Corbeiae author fui, ita et deoccupandae esse queam. Ego causam et me, quantum valeo, tueor ac novo memoriali dato perurgere conabor. Angustia rerum necessariarum, ut audio, adversarium premit, et Austriaci praelati recesserunt. Ex Urbe[1]) autem ob illustrissimi cardinalis Bandini protectionem plurima adversus causam hanc iam comminari caeperunt; sed ego illa parvipendo, constat etenim mihi, quid Sanctissimus hoc in negocio velit; licet sat dubiosè quoque super hoc ad nuncium scriptum sit, uti ex adiuncta copia[2]) videre licet. Ego iuxta instructionem mihi datam instabo et agam, quod fidelem decet ministrum, nec ad dextram vel sinistram deflecti me patiar. Si Brambachius hic ratione competentiae mecum agere voluerit idque imperator clementissimè fortè mandarit, agam cum ipso iuxta priora. Idque spero reverendissimae Serenitati Suae fore non ingratum. Et si unâ mecum hinc ad reverendissimam Serenitatem Suam redire cupiverit, in rhedam illum suscipiam, ut ex hâc aulâ abducatur. Et de expensis ac sumptibus factis ac pecuniâ fortè hunc in usum mutuò acceptâ oporteret Corbeiam in se restitutionem suo tempore faciendam suscipere. Haec ego per modum discursus ita delineo, si quâ viâ quieti parari (!) locus et magnorum sumptuum finis inveniri posset. Caeterum negocio huic, sicuti et expeditioni ab illustrissima Celsitudine Vestra mihi demandatarum causarum quâ potero diligentiâ incumbam.

Serenissima Infans Hispaniarum pro PP. Cruciferis in Falckenhagen iuxta pontificis Clementis VIII. et Caesaris Rudolphi mandata et decreta ob restitutionem apud S. Caesaream Maiestatem vehementissimè per litteras instat. Ipsique latam sui iuris et rei iudicatae deductionem Coloniae scriptam simul proponunt. Mirabor, si conscientia Lammermanni hic scrupulum inveniat. Patrem Stratium huc iam advenisse hodie intellexi.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

163. 1627 September 11. Bonn.

F. W. an J. Pelking.

Corveyer Angelegenheit. Nasfeld.

»... Ad Dominationis Vestrae litteras 25. mensis elapsi ad me datas breviter respondeo, cum ante hac circa singula quasi tum meam sententiam Sept. 11.

1) Rom. 2) fehlt.

1627 Sept. 11. exposuerim, tum etiam Serenissimi mentem intellexerit. Circa Corbeiense negotium ego ultra id, quod principis litterae continent, nil addendum habeo. Certè plura illo in negotio concurrunt, quae mira et vix tolleranda videntur: incompetentia fori, parva cura religionis, minor ordinis; commodum boni publici non attenditur, et quod caput est, Brambachio plus non dico defertur, sed creditur quam principi Coloniensi electori. Sed vel diaboli machinationibus vel quorundam privatorum affectibus utinam non commoditatibus et utilitatibus adscribendum est. Deus illuminet mentes hominum, ut dum iustitiam tueri iactitant, non infirment, vel conscii vel inscii. Propositio seu conceptus D^ris^ Leuchert (!) principi non placuit, uti minus authoritatis decens et practicabilis. Quas D. V. pecunias mutuò accepit, Coloniae refundentur. De meis privatis rebus nil addo, sed solum quid Viennae in iis actum sit, à D. V. expecto.« (Schlußformel, Gruß, Datum.)

(Postscript auf besonderem Blatte:)

»Has clausas iterum reseravi ex eo, quod litterae D^nis^ V^rae^ de data 1. huius mihi redditae fuerint, ad quas post octo respondebo enucleatius. Interim hoc tantum monere volui, Rasfeld illum, de quo D. V. in suis litteris mentionem facit, benè et melius cognoscendum prius, quam singula fidantur. Videor enim mihi antehac audivisse, meos status et praecipuè civitatem opera ipsius in aula Caesaris uti, quare D. V. cautè ambulet, quod quam primum hisce adiungendum censui. Caeterum litterae Serenissimi praeter opinionem hodie expediri nequiverunt, cras tamen cum veredario ordinario per Augustam Vindelicorum mittentur. Medium quod D. V. proposuit, satis bonum mihi videtur; pontificis enim authoritas in ecclesiasticis observari debet, prout etiam princeps elector ratione multiplicis iuramenti conservare specialiter tenetur. Si Brambachio competentia assignanda sit ad redimendam vexam, princeps in aliam et maiorem, quam praeposituram Martismontensem, non consentiet. Ut autem in monasterio vel territorio Corbeiensi degat, nullo modo: minus ut quodcunque regat, sed solum Henricum abbatem[1]) imitetur, ut et ipse viam ambulet, quam ille Henrico stravit (:nescio v. consultum sit, ut D. V. ipsum secum huc ducat; rumor enim fiet ipsum restituendum et quidem per principis legatum. Cum media ipsi deesse incipiant, alias diu morari non poterit:). Si nomen etiam abbatis adeo affèctet, cum consensu summi pontificis, cuius de electione et administratione data iudicare solius est, facile etiam suum coniunget Serenissimus, cuius tamen voluntatem explicatius per crastinas intelliget.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

---

1) Heinrich von Aschebrock, der 1622 abgesetzte Vorgänger Brambachs. Wigand, Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer aus westfälischen Quellen, S. 17. Heinrich hatte bei seinem Rücktritte die Propstei Marsberg erhalten und starb 1628.

164. 1627 September 12. Bonn.

F. W. an J. Pelking.

Betr. Agent Rasfelt. Intriguen am kaiserlichen Hofe.

»Gaudeo Dominationi Vestrae literas meas diversas, uti ex suis 1ª huius ad me datis intellexi, traditas esse. Et tanto magis gaudio perfusus fui, quod viderim Suae Caesareae Maiestatis in me clementissimum affectum. Caeterum quod in unoquoque negotio resolvetur, D. V. literis proximis me intellecturum spero. Heri scripsi D. V. me dubitare de Rasfelt, quem pro meis negotiis sollicitandis proposuerat, fidelitate, quod denuo moneo. Intellexi enim antehac cives Osnaburgenses seu magistratum etiam in aula Caesaris opera ipsius uti: quare minus consultum foret, si mandatorum ad electorem Bavariae et Tillium conscius esset. Secretum certe hoc in negotio etiam ob D. V. respectum procurandum est. Experientia docet, status civitatemque bonos in aula illa habere patronos, inter caetera unum heri intellexi a quodam, cui Tillius ipse dixit, nempe Casparem Ohr[1]) sibi ex aula Viennensi pro salvo conductu recommendatum. Quis ille sit, tota haec provincia et maximè patria Osnaburgensis novit, imo suo damno et malo sensit. Et tamen patrocinio, non poena, non indignatione dignus censetur. Haec et similia aliis occasioni sunt mala tentandi et patrandi, cum innóxii sine torvo aspectu, imo clementia et humanitate donandi habeantur. Sed ad alia, interim haec pro sua informatione. D. V. bene de hoc Rasfelt se informet, ut eo facilius et securius me resolvere possim de nominando vel illo vel alio rerum et negotiorum meorum illa in aula actore. 1627 Sept. 12.

Dum has claudere intendo, recipio Osnaburgo copiam regaliorum domino cardinali praedecessori meo collatorum, quam ideo adiungo, ut, si necesse sit, exhiberi possit. Originale ob incommoditates bellicas et itinerum pericula tam cito haberi non potest, nec forsan necessarium adeo est, cum paucis ante annis collatio cardinali facta sit, proinde facile ex protocollis omnia constabunt.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

165. 1627 September 15. Wien.

J. Pelking an F. W.

Mißstimmung wegen der F. W. ertheilten päpstlichen Provision. Personalien. Corveyer Angelegenheit.

».... Litteras reverendissimae ac illustrissimae Celsitudinis Vestrae 29. Augusti Bonnae datas 10. Septembris rectè traditas humillimè accepi. Interea in meis ad ill^mam^ Cels^nem^ V^ram^ datis humillimè significavi, quod authenticam prioris investiturae copiam à registratore impetratam originali Romano apposuerim. Cui originali ob provisionem à sanctissimo domino nostro factam nonnulli, etiam ipse Dr. Leucker contradicunt: aientes grave hoc praeiudicium in imperio pariturum, si pontifici summo episcopatuum totalis provisio semel permittatur. In Constantiensi episcopatu post obitum cardinalis Andreae papam idem tentâsse, sed electioni à capitula- Sept. 15.

1) Vgl. Nr. 167.

1627 Sept. 15. ribus factae cedere atque electo confirmationem dare debuisse. Die crastinâ per Drem ab Hin[1]) in consilio aulico relatio hac de re fiet. Resolutionem praestolabor et non dubito, quin hac de re Dr. Leucker latius perscribet, quicum non minor mihi in hoc et in Corbeiensi negocio controversia, quam cum quolibet adversario.

Mandatum cum litteris, quas novit, nullam, ut audio, difficultatem habebit, sed statim expedietur.

De canonicatu serenissimi Leopoldi nuper scripsi, ab illo tempore ante reditum Dris Leuckher nihil agere potui.

O si Drem Frölich tantisper hic detinere potuissem, donec negocium Corbeiense conclusum fuisset! Is candidè mecum sentiebat et agebat. Iterato me suspectum habent consiliarii, quod praeter decorem ac debitum in causae huius praetensa transactione ad reverendissimam Serenitatem Suam scripserim; eo quod suis in litteris haec verba legerint: ‚Es wöllen Ihr churfrstl. Dlt. des Brambachs schäffner nit sein.‘ Ita rimantur singula et omnino sibi persuadent, quod si ego velim, facillimum fore, ut revma Sertas Sua Corbeiam Brambachio cedat, vel, ut ipsi loquuntur, restituat. Hinc supradicto domino Dri ab Hin copias mearum litterarum legendas obtuli et plerasque praelegi, ut â suspicione me purgarem. Dici non potest, quam anxiè ad unum omnes Brambachii restitutionem urgeant, et revera solus relinquor, neque de gentibus, ut ita loquar, est vir mecum praeter unum Tillmannum, qui memoriale meum allegationibus ex iure et probationibus, meo privato rogatu, complevit. Videbo quis futurus sit effectus, et proximè latius aperiam. Quoniam verò iter Pragense instat, precor ut necessaria pecuniarum subsidia pro me non negligantur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

166. 1627 September 16. Aschaffenburg.

Johann Reinhard von Metternich an F. W. (nach Bonn).

Betr. Vorbereitung des Kurfürstentags zu Mühlhausen.

Sept. 16. „.. Ab E. f. Gn. under dato Bon den 5. (?) diß ahn mich abganghenem schreiben hab ich mitt mehrem vernohmen, waß wegen besuchung deß nacher Mulhausen außgeschriebenen churf[ürstlichen] collegialtagß der churf. Dt. zu Cöllen gedancken sein und welcher massen dieselbe gnedigst entschlossen, dero gesandten furhero abzuordtnen und sie etwan in der perschon nachzufolgen, auch waß E. f. Gn. dabeneben Ihrer ihm churf[ürsten] radt begebenden session halber für erinderung thun. Soviel nuhn bemelten conventum betrifft, werden E. f. Gn. auß des hochwürdigsten meines gnedigsten hern des ertzbischoffen zu Mentz hiebeykommenden[2]), wie auch beden deroselben nehren vom 2. und 3. diß ahn höchstermelte Ihre churf. Dt. zu Cöllen deßwegen abganghenen schreiben, welche sonder zweiffel auch E. f. Gn. zu verlesen zu handen kommen werden, mehrers inhaltz vernehmen, daß höchlich zu besorgen, da Ihre Durchleucht

1) Der kaiserliche Reichshofrath Dr. von Hyen. 2) fehlt.

in termino, so auff derselben erfolgte wilfährige resolution ungefärlichen auff 1627
den halben October hinauß prorogirt und gesetzt werden mögte, zu Mulhausen Sept. 16.
in der perschon nicht erscheinen solten, daß gantze wesen dardurch schwer gemacht, wo nicht gar gestedt werden möchte. Ahnlanghent sonsten die ahngetheute session und wie es damitt von Ihre churf. Dt. zur stell möchte gehalten werden, da will sich alhier auffer dessen, daß ihn solchen fällen die herren churfursten sich hierunder zuvor under einander zu vergleichen pflegen, kein gewisse nachrichtung finden, und kan bey jetz bevorstehender churf[ursten] zusammenkunfft es auch also practicirt werden.

Waß den von Rodenstein betrifft, deme hab ich daß überschickte schreiben zugefertigt, thuhe jegen ihre churf. Durchl. und E. furstl. Gnaden der erzeigten gnadt mich unberthenigst und unberthenig bedancken, nicht zweiffelendt, der von Rodenstein sich selbsten auch jegen E. f. Gn. in unberthenigkeitt bedancken werde." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Dahinter Vermerk von F. W.:

„responsum 26. 7bris.
hoffet, der currier sein immittelst zu Aschaffenburg mit churf. Dlt. antwort ankommen, pleiben bei irer resolution, nit personlich zu erscheinen. Ratione sessionis begern i. f. gn. mehr particulariteten, da der tag von Maintz churf. de novo außgeschrieben werden solle, wie es vor diesem mit furst Anhalt gehalten; bei der Maintzischen cantzlei wirt mans woll penetrieren kennen."

167. 1627 September 19. Bonn.

F. W. an J. Pelking.

Betr. Frage der Investitur Franz Wilhelms. Bestrafung des Caspar v. Ohr. Corveyer Angelegenheit.

›. . . . In hoc ipso instanti horae 12mae noctis, quo cursor ordinarius Sept. 19.
abire properat, recipio litteras Dnis Vrae de 8. huius, ad quas breviter respondeo. Imprimis gaudeo nullam futuram difficultatem quoad meam investituram, praesertim cum ante octiduum copiam authenticam Dni Vrae miserim investiturae domino cardinali datae. Adventus domini de Questenberg et Dris Leicker nescio utrum expectandus, saltem utriusque, cum D. V. cum uno illorum rem agere possit; si tamen nulla inde sit futura mora noxia vel mihi vel Dni Vrae, illud suo relinquo iudicio.

Quod D. V. innuit de confiscandis bonis in Pfalsterkamp[1]), gratias ago de monitione. Bona illa Caspari Ohr non sunt, sed uxoris tantum, adeo ut non videam, quomodo confiscari possint; si tamen fieri vel faciendum D. V. intellexerit, quaeso, ut meo nomine ratione damnorum ab ipso mihi meisque illatorum illa confiscata petere ab ipso imperatore velit; praesertim attendendum, ne in aula Caesarea aliquid fiat in meum et ecclesiae meae prae-

1) Caspar v. Ohr zu Palsterkamp hatte in der dänischen Armee gedient und sollte dafür nach den kaiserlichen Mandaten mit Confiscation seiner Güter bestraft werden.

1627 Sept. 19. judicium, cum Pfalsterkamp sint bona feudalia mei episcopatus. Plura bona allodialia et feudalia dictus Ohr ex hereditate propria possidet in dioecesi Monasteriensi, super quae et ego et serenissimus herus fundamus nostras actiones, praecipue ratione damnorum et rebellionis, quae D. V. obiter insinuanda putavi. In Corbeiensi negotio non possum satis mirari; mira figmenta, simultates, passiones, affectus, informationes. D. V. benè facit, quod ostendat litteras principis, ubi resolutiones continentur absolutae, quia tali modo liberat se à multis imputationibus. Ante octiduum Serenissimus expresse scripsit suam sententiam, cui adhuc inhaeret, nec ultra Viennae obtinebit Brambachius consentiente principe; si aliter vi fiat et pro voluntate quorundam, princeps etiam faciet ea quae spectabunt ad suam authoritatem iusque conservandum, uti scripsit. Ante octiduum plura scripsi D. V. in mea causa particulari circa expeditionem litterarum investiturae, quae omnia secreta habebit pro sua solius directione.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

168. 1627 September 25. Wien.

J. Pelking an F. W.

Pater Lämmermann und der päpstliche Nuntius. Corvey. Trier. St. Maximin. Investitur Franz Wilhelms.

Sept. 25. »... Non possum non vehementer illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae conqueri, quod cum nudius quartus ad collegium PP. Societatis Jesu apud P. Lammermanni Corbeiensis negocii promotionem quaesiturus accederem, inter alia quasdam Coloniae ad P. Stratium, ut aiebat, scriptas litteras ostendit, in quibus expressis verbis continebatur, me hinc ad serenissimam ac reverendissimam Celsitudinem Suam scripsisse, quod Societas in caussa esset, quominus Corbeiense negocium succederet, idque reverendissimam Serenitatem Suam indignè ferre atque Romam ad praepositum generalem dictae Societatis perscribendum esse et post pauca, quod P. Lammermanni astu suo et politico more mecum egisset etc. Haec P. Lammermanni eò aegrius ferebat, quo magis ab amico meo, P. Stratio, procul dubio contra me incitatus fuerat. Cum autem ex me nec primum nec alterum scriptum fuisse recordarer, sicuti adhuc ex revisis litterarum mearum copiis illa videre non potui, meritò negavi ex me ista provenisse, sed malè fortè intellecta istic fuisse. Minitabatur autem P. Lammermanni se apud Caesarem super hâc re conquesturum et totam Societatem id contra me vindicaturam. Utrumque facile credidero, idque eò certius, quo magis à longo jam tempore illorum à me aversiones experior. Praeparabo animum ad tentationem, ut patienter sustineam. Nulla enim nocebit adversitas, si nulla dominetur iniquitas. Quod autem ex ore illustrissimi domini nuncii apostolici pro debitâ meâ fidelitate de impedimentis illustrissimae Celsitudini Suae in ecclesiasticis causis à PP. Societatis, ut illustrissima Celsitudo Sua etiamnum conqueritur, scripsi, id non cessat eadem repetere; immo non ita pridem et me et legatos Trevirenses simul rogavit, ut ad serenissimos principes nostros electores scriberemus, ut suis ipsi

litteris praepositum generalem informarent, ut PP. Societatis hisce in partibus sanctissimi domini nostri authoritatem magis venerarentur. Sed si haec fideliter iussu illustrissimi nuncii perscribantur et post, quasi ex me profecta sint, suscipiantur, periculosum nimis foret in similibus aliquid chartae concedere. Voluit autem à me P. Lammermanni, ut propriâ manu ad marginem istarum litterarum à P. Schretelio scriptarum notarem, haec, quae de Societatis impeditione in Corbeiensi negocio inibi continebantur, me non scripsisse. Innuebat autem P. Schretelius, quod illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra clementissimo reverendissimae Serenitatis Suae jussu haec illi significâsset, ut ipse Pragenses PP. certiores eius rei faceret. Omnia haec aequi bonique consulerem, si vel signum aliquod praeter verba speciosa elicere possem verae in reverendissimam Serenitatem Suam quoad hoc negocium propensionis. Nam prima haec et ultima P. Lammermanni vox est: Videndum, quomodo serenissimus princeps cum honore ex isto negocio egrediatur. Atque ita quem confirmandum esse omni possibilitate adstruo, de illius ipse (!) egressu loquitur. Verum sufficit mihi, quod illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae, cuius patrocinio me totum commisi, haec non sine gravi animi mei dolore humili cum confidentiâ conquestus sim, quae incidentis nebulae caliginem prudentiae suae radiis facilè dissipabit. 1627 Sept. 25.

Legati Trevirenses 19. huius suam investituram ratione electoratus à sacra Caesarea Maiestate acceperunt. In qua à domino Nostitz certa ipsis reservatio per nutum insinuabatur. De qua cum ipsos pro familiaritate, quae mihi cum ipsis intercedit, postea interrogarem, responderunt, id ratione immediatae subjectionis S. Maximini contigisse, contra quam in consilio aulico lata fuerat contra illustrissimum electorem Trevirensem sententia, in quâ immediatè Suae Caesareae Maiestati S. Maximinum subjecerant. Hanc consilii aulici et camerae Spirensis contradictionem in familiari conferentiâ Caesar componi ac remediari cupiverat. Ad eam conferentiam hodie erant ituri; quid concludendum, tempus dabit. De commendâ autem aut aliis ad S. Maximinum pertinentibus nihil hic tractabunt, sed compromisso in manus sanctissimi domini nostri Papae semel utrimque facto taciti inhaerebunt. Anne simili ratione Serenissimus noster Corbeiensem causam hinc avocare posset? Cum conjurâsse hîc videantur, ut Brambachius restituatur. Quidquid ego rationum aut demonstrationum, quas technas malitioso ex animo provenientes injuriosè satis appellant, congeram, semper minus proficere mihi videor, nisi quod hesternâ die D^rem^ Hildeprandt nonnihil à rigore pristino remittere videbam. Illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae negocia quoad investituram ob pontificiam provisionem adhuc in consilio haerent. (Indultum aliquot annorum offerunt)[1]). Alia pro voto expedienda promittuntur. An vero ex illustrissimo ac reverendissimo electore Moguntino prius videre velint resolutiones super duabus ipsi propositis quaestionibus, an scilicet concordata Germaniae sint in usu? et an Benedictini monachi suis in electionibus

1) Von Pelking eigenhändig am Rande hinzugefügt.

1627 Sept. 25. observent vel observare teneantur caput 'Quia propter'[1]) de electionibus? me adhuc latet. Interea non abs re foret istiusmodi responsionibus advigilare; plurimum enim inde momenti pendere videtur.

Dum cessarem à scriptione harum, adivi illustrissimum nuncium apostolicum, qui quam avidissime quoque supramemoratorum duorum quaesitorum resolutiones exspectat. Atque iterato monuit, ut apud Moguntinensem cancellariam super hâc re attendatur. Repetiit quoque ad P. assistentem Romae scribendum de P. Lammermanni; ille enim hunc in Urbe sustinet.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

169. 1627 Oktober 2. Aschaffenburg.
Johann Reinhard von Metternich an F. W.

Okt. 2. Hat das Schreiben vom 26. September erhalten; sendet Abschrift der bei der Kanzlei vorhandenen Nachrichten über die Theilnahme des Fürsten Christian von Anhalt an dem Kurfürstentage zu Nürnberg 1611. „Hab fernerß keine weittere nachrichtung haben können, und wie ich bericht werde, wirdt eß nachmalß, wan Ihre churf. Dt. nacher Müllhausen in der perschon kommen werden, im churf[urstlichen] collegio mussen proponiert werden; will aber nicht vermeinen, eß einige difficultet haben solt. Sonsten berichte E. f. Gn. hiermitt, daß disser tagen ein trompeter von dem konig ihn Dennemarck mitt schreiben hiehero kommen, darinnen meinen gnedigsten hern umb salvum conductum vor deroselben und des königß in Engellant abgesandten zu obvermeltem churf[ursten] collegialconvent nacher Mulhausen ersuchen thut, wie E. f. Gn. auß meines gnedigsten hern ahn ihre churf. Dt. zu Cöllen abgehenden schreiben mitt mehrerem ersehen werden, und wirdt hochstgedacht mein gnedigster her nechstkommenden Freitag den 8. dises hie auff sein, wie dan theilß dero rädte heüdt vorgeschickt . ." (Schluß, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

1. Undatirtes Schreiben des Pfalzgrafen Johann an den Erzbischof von Mainz (1611) mit der Versicherung, daß der Pfalzgraf den Fürsten Christian von Anhalt nur in dessen Eigenschaft als „der Pfaltz vornembsten geheimbsten rath" bei den Verhandlungen bei sich zu haben wünsche.

2. Revers der kurfürstlich pfälzischen Kanzlei gleichen Inhalts, d. d. Nürnberg, 13. Oktober 1611.

3. Auszug aus dem Nürnberger Sessionsprotokoll vom 21. Oktober 1611: Beschluß, den Fürsten Christian von Anhalt als pfälzischen Rath zu den Sitzungen zuzulassen, doch nur dem Administrator, Pfalzgrafen Johann, zu Gefallen und ohne Consequenzen für spätere Zeit.

---

[1]) Decret. Greg. lib. I. tit. VI. cap. 42.

170. 1627 Oktober 6. Wien.

J. Pelking an F. W.

Intriguen der Freunde Brambachs. Geldverlegenheit.

»... Quotiens reverendissimae ac illustrissimae Celsitudinis Vestrae literas accipio, in omnibus laboribus ac molestiis meis mirum in modum restauror. Tanta erat apud plerosque ac tam vehemens persuasio multorum, qui aulicos hîc favores prensitant, ut serenissimum ac reverendissimum herum nostrum ad domini D[ris] Leuckeri literas tanquam, ut aiunt, Suae Caesareae Maiestatis voluntatem ac desiderium, adiunctis aulici consilii rationibus, explicantes è vestigio Corbeiam relicturum putarent. Ultimatam (!) Schauffii resolutionem generosus baro à Nostitz domi suae dedisse fertur: jam ad Serenissimum nostrum datas esse literas, ad eas tantummodò responsum exspectari; suum Brambachium citra ullum dubium restituendum esse. Interea Dr. Leucker apud me de scriptione ad serenissimum electorem nostrum facta nil loquitur. Et quamvis sat manifestè, quod de eâ mihi constet, insinuem, nihilominus me celat. Ego autem serenissimi ac reverendissimi heri nostri mentem illi non abscondo, unde et hodie non parum terreri videbatur, dum ipsi clementissimam reverendissimae Serenitatis Suae mentem suis in literis 11. et 26. 7[bris] declaratam atque ab illustrissima ac reverendissima Celsitudine Vestra 19. eiusdem mensis confirmatam aperirem, praecipuè quod audiret reverendissimam Serenitatem Suam haud addubitare, quin unà mecum clementissimae suae resolutioni 11. Septembris datae Dr. Leuckher inhaerere atque adstipulari velit. Videbo quid futurum sit. Heri Brambachius hinc suo cum Schauffio et famulo in trijugi servirhedâ Pragam, directione praelati in Krembsmünster apud camerae secretarios relictâ (:alioquin rhedae hîc modo difficultatem haberi possunt:) discessit. Nisi cambii me schedulae, quas istinc pro meâ necessitate, ut petieram, exspectabam, detinuissent, jam Pragam quoque me contulissem. Fefellit me autem Casparus Rad bibliopola et mercator Coloniensis, à quo mutuum me accepturum sperabam; nam is generoso domino baroni à Questenbergh hîc modo praesenti duo millia numerare coactus ait se paratas pecunias non habere, unde praevio D[ris] Leuckher consilio pecunias illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae, quas apud me in deposito pro investiturae sumptu habebam, partim solvendo hospitio exponere, partim pro futuro itineris et hospitii Pragae sumptu attingere coactus sum. Quam libertatem ob necessitatis coactionem ab illustrissima ac reverendissima Celsitudine Vestra mihi vitio haud vertendam spero, simul obnixius quam obnixissimè rogans, ut illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra ex clementissimo reverendissimae Serenitatis Suae mandato mercatori alicui Pragensi ordinationem isthinc dari curet, ut si fortè investitura (:quod adhuc existimo, licet Dr. Leucker aliter etiamnum sentiat:) Pragae detur, impensae ad manus haberi queant, et ego absque necessariâ provisione ad maius reverendissimae Serenitatis Suae opprobrium non derelinquar.« (Schlußformel Datum, Unterschrift.)

1627 Okt. 6.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59. Beiliegend gleichzeitige Abschrift.

171. 1627 Oktober 12. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Vorbereitung zum Kurfürstentage.

1627 Okt. 12. „Demnach mir der bericht einglangt, daß der graff von Schwartzenburg auch nacher Müllhaußenn abgeräißet sein solle, so hab ich nit underlaßenn wöllenn, E. L. an denselben ein gleichmäßig credentialschreibenn, wie an den vonn Stralendorff hirbey zufuegenn wöllenn (!), Deroselben häimbstellendt, ob und welcher gestalt Sie sich deßen zugepprauchen vermäinen."

Weiter theilt der Kurfürst mit, daß er auf Verwendung seines Bruders, des Kurfürsten Maximilian, dessen bisherigen Hofrath Wilhelm Moons zu seinem Agenten in Rom annehmen wolle, und bittet um Franz Wilhelms Ansicht darüber.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Beiliegend Abschrift des von Kurfürst Maximilian ausgestellten Empfehlungsschreibens für Moons und der italienisch abgefaßten Bewerbungsschrift des letzteren).

172. 1627 Oktober 24.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Okt. 24. Weist ihn an, den Gesandten des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt in Mühlhausen auf Verlangen zu unterstützen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Beiliegend Abschrift eines von Landgraf Georg an den Kurfürsten gerichteten Schreibens mit Nachrichten über den Abschluß des Vergleichs zwischen den Landgrafen Georg und Wilhelm; vgl. Rommel, Geschichte von Hessen VIII S. 32 ff.).

173. 1627 Oktober 27. Prag.

J. Pelking an F. W.

Intriguen des Dr. Leucker. Frage der Investitur Franz Wilhelms.

Okt. 27. »... Diversas hodie litteras reverendissimae Serenitatis Suae Bonnae datas accepi, quarum unae me summo perfuderunt gaudio, eo quod licentiam domum redeundi concederent. Quam in aliis nonnihil limitatam videns, at (!) debitam cum humillimâ subiectione fidelitatem commissis in negociis praestandam caeptumque prosequendum e re Serenissimi esse iudicavi, aliquantisper adhuc Pragae permanere, idque eo magis, quod aemulus ille meus Dr. Leucker Viennae ob infirmitatem etiamnum commoretur, neque de adventu eius ad hanc aulam certi aliquid ob morbi gravitatem (: uti Pfründtnerus istinc hodie veniens ex se et ex litteris ad ipsum Viennâ post abitum transmissis refert, qui et fasciculos literarum ad D^rem^ Leucker pertinentium hoc (!) in postâ dissolvit measque mihi tradidit :) conjectari potest. Ego viri ingenium sibi soli fidens, cunctos prae se spernens, primâ fronte cognovi et duplicitatem maximam vel hoc solo in puncto animadverti: quod, cum legatos Trevirenses incusare voluisset asperioris istius dicti de principum electorum in imperatorem potestate atque me ut auritum, sicut ipse volebat, testem interrogâsset, egoque me istud audivisse

negâssem, in memet dictum tale convertere deque illo me apud serenissimum herum meum incusare non veretur. Prô hominis vafritiem! Agam autem, ut et à S. Caesarea Maiestate et aulae huius Caesareae consiliariis atque à legatis Trevirensibus vera mihi detur et fidelis ac discretae operae ac diligentiae meae et debitae unicuique semper in verbo et facto exhibitae venerationis attestatio, ex qua reverendissima Serenitas Sua videat, quam periculosè supplantatoribus istiusmodi auris praebetur. Praesagiebat iam animus ex parvulâ in margine litterarum sub dato 3. Octobris reverendissimae Serenitatis Suae manu appositâ appendice, aliquid ab homine contra me scriptum esse; sed ut tam esset in fingendo audax, ut, quod frustra meo, ut putabat, testimonio aliis imponere sciolus tentabat, mihi falsò appingeret, id neque suspicari potuissem. Tentabo nihilominus Dre Leucker ob morbum absente per excellentissimum principem ab Eggenpergh pro reverendissima Serenitate Sua negocii huic (!) finem, si possibile per fastum stolidi hominis èiusque instigatoris Schauffii impotentiam animi fuerit, tandem imponi aut saltem communicatis adversae partis actis probationis terminum indulgeri interimque indultum administrationis dare (!). 1627 Okt. 27.

Sperabam hac postâ me duas istas motu proprio S. Caesareae Maiestatis litteras (:de quibus novit:) illustrissimae Celsitudini Vestrae missurum; sed Sabbatho sequenti promittit dominus Arnoldinus[1]) me illas certò habiturum. De investitura cum domino barone à Questenberg agam eamque tandem, ubi aulici consiliarii huc pervenerint, concedendam existimo. Si vero illustrissima Celsitudo Vestra cum illustrissimo ac reverendissimo principe electore et archiepiscopo Moguntinensi et domino vicecancellario imperii, domino à Stralendorf hâc super re contulerit, facilis erit et executio et expeditio.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

174. 1627 Oktober 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. den Kurfürstentag zu Mühlhausen.

„.... Auß den nebenkhommenden schreiben[2]) werden E. L. in ein und anderen mein mainung vernemen. Ich erwarte mit verlangen, was die motiven und persuasiva sein werde in der instruction an den khayser, und in eventum, das Ir Mt. nit zu erbitten, quid ulterius consultatum. Zum andern wil ich gern hören, was der khayserlich gsantter wegen des begerten salvi conductus fir die Englische, Dennische und des Pfalzgraffs gsantten vor ein instruction plenipotentz von dem khayser hab. Dan wan er ratione salvi conductus nichts mit gebracht, wirt wegen des perdons, restitution und was dan die ubrige media pacis anlangt, auch schwerlich etwas bestendiges zu hoffen sein in absentia imperatoris als principalissimi. Und wan gleich Okt. 29.

1) Der kaiserliche Rath Arnoldin von Clarstein, dessen Name sich regelmäßig unter den kaiserlichen Erlassen aus jener Zeit findet. 2) fehlen.

1627 Okt. 29. Dennemarkh numehr sich accommodiren wolte, ist ein grosse frag, ob es Ir Mt. dem khayser tam ratione refutationis quam sui particularis interesse, tanquam provocatus ad bellum, jezundt einige conditionis pacis von dem khonich anzunemen tuenlich sein solle, wan sie nit gar avantagiosae und fest auff den schlag wären, wie wirs vor disem eimal ghabt, das sie solten durch den von Friblant und Tylly dem khonich sein vorghalten worden. Dan wie wil der khayser sonsten das volkh bezahlen? und mocht es sich noch schikhen, das, weil Ir herren zu Mülhausen beysamen, sich die sachen noch mehr ex parte Dani veranlasten und facilitirten, ad illud intentum, sonderlich wan die Spanische flotta sich dem Sundt etwas mehr avicinierte, wie man davon wil mumlen.

In summa, sine praesentia imperatoris, besorg ich, werde khein entlicher bestendiger frid khinden gemacht werden. Ad illud collaborandum erit, und wirt wol ein haubtpunct der instruction müssen sein, Ir Mt. zu bewegen, das sie sich doch dem h[eiligen] reich zum besten sovil bemühen und heraußen khomen, damit die churf[ursten] selbst mit derselben reden, handlen und schliessen mogen und man des schreibens, schikhens und bevelch erholens geübrigt sei, auch tandem cum maiori authoritate und mit bestandt den allgemeinen friden machen khinde. Das ist mein einfeltige mainung alzeit gewest, sihe auch noch nit, wie ich davon khind weichen, man zaig mir dan ein kürzern und sichern weg. Wan dan Ir Mt. nit inß Romische reich wolten, stundt zu deliberiern, ob nit das vollige lobliche collegium personaliter nullo excepto sich zu Ir Mt. zubegeben und alles zu vorigem intent dirigierten, damit eimal finis miseriarum favente Deo gemacht werden mochtt.

E. L. griessen mir den von Kriechingen und bleiben fein gesundt. Das wasser von Tonistein solle mit negstem volgen. E. L. machen den Hansl kellermaister darüber, so wirts lang weren.“ (Unterschrift und Datum.)

(Auf besonderem Blatte:)

»Postscriptum.

Sonders lieber herr bischoff. Es schreibt mir der suffraganius (!) Pelkingius, das er glaublich vernomen, das diejenige regimenter, so Ir Mt. jezundt bey sich umb und zu Prag hat, nach beschehener Bohmischen kronung mehrentheilß solten herunter nach dem Nidersachsischen kraiß sich begeben; wan das geschehen solle, wurden vileicht posteriora peiora prioribus werden, und wirt die schikhung desto notiger sein. Wolte sich der churf[urst] von Sachsen doch darzu erbitten lassen, das wurd ein anders ansehen und unzweiflich gueten effect haben, oder es wirt auff meinen vorschlag noch müssen khomen, wan der khayser nit ins reich wil oder khan, das dan die sammentliche churf[ürsten] personlich zue Ir Mt. sich begeben, damit man were, ehe das es alles uberlauffe.

Zum andern so wollen E. L. starkh dahin trachten, nnd auch den weltlichen churf[ürsten] den mechtigen schaden und auch disreputation der chur- und firsten des reichs fast durchgeendt wol expliciern lassen wegen der sperrung der commercien. E. L. wissen, was es mir allein das jar schadt, und das schon sovil jar herab. Nun sagt man fir gewiß, das auch die Niderlendische

ghorsame stendt nit wollen des Don Diego di Messia proposition[1]) einwilligen, wan nit der khonich, inter alia gravamina, die sperrung effne. Also wan der khonich propter alios respectus sein stenden darin wolt condescendiern, wievil mehr solte er billich sovil ansehenlichen chur- und firsten, sein verwantten, dergleichen begern bewilligen. Es ligt mir daran, das manß starkh urgiere, und nit ablasse, wan manß gleich in Spania müst sollicitiern, wie es scheint, daß sie zu Brüßl es darffir halten daß sie es nit khinden remediern. Ut in literis. 1627 Okt. 29.

Ferdinand m. p."

(Randbemerkung:) „E. L. lassen auch auff den Brambach acht haben; ich wir bericht, daß er auch nach Mülhausen zu raisen bedacht."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

175. 1627 Ende Oktober (praes. Mühlhausen November 1). Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. finanzielle Nothlage des Kurfürsten. Personalien von Beamten. Französische Gesandtschaft. Unterhandlungen zu Mühlhausen.

„... E. L. schreiben auß Arnsperg, Paderborn, Warburg, Dringelstein und Mülhausen, deren allein drey oder 4 gewesen, hab ich alle zu recht empfangen und hab gern gehort, das E. L. mit Irem comitat glücklich zu Mulhausen angelangt. Sovil die publica belangt, khombt mein antwort beieneben mit. Das mein enschuldigung bey Maintz und Sachsen nit zum besten ist auffgenommen, muß man patienz haben, und ist mir selbst nit lieb, das ich mich entschuldigen müssen; E. L. wissen zum besten, wo mich der schuch gebrukht; ich finde auch noch khein schuester, der mir die schuh wil gerecht machen, vil weniger stiffel auff Mülhausische raiß. Privata anlangent, ist mir gar lieb gewest, das E. L. allenthalben so fleissich haben zugesehen und Ire mir bekante sorgfalt dabey noch mehr scheinen lassen; aber mein her bischoff, es darff es alles wol, und hat sich der guet first von Zollern nit gar zu hoch zu ruemen, das er in materia illa succursus vil bey Churbeyren erhalten; allezeit than ich khein grossen effectum spieren, wie E. L. etwan auß disem schreiben mochtten ein hoffnung haben geschepfft. Dan E. L. wissen sollen, das ich zue meiner mehrer entschuldigung wegen des aussebleibens S. L. selbst geschrieben die ursachen meiner verhinderung, und daneben assistenz begert, hat man die beschwernus, darin man wegen des beharlichen krigswesens stekhtt, dermassen exageriert, das ich mich selbst verwundert, gleichwol aber ein vorschuß von 10000 rthlr. pro hac vice gewilligt, doch mit dem geding, das es auß dem Schellenberger oder Fronreitter salz wider nach und nach biß jar defalciert möge werden, und sein die 4000 rthlr. wegen der gelder, so auff Wien kohmen, und an dem Fronreitter salz abzogen worden, auch darein geschlagen worden, also das man der orten mit gelt Ende Okt.

1) Ueber diese Sendung vgl. Londorp, Acta publica (Frankfurt a/M. 1668) tom. III. S. 1000—1004.

1627 mitlen fast anstehen muß, weil man es so genau sucht. Ich waiß schier nit,
Ende Okt. was ich darauff sol antworten; man offeriert sich zwar, wan die zeiten besser werden, und man respiriern khunt, zue allem brüderlichen willen; aber wan es einmal besser wirt (:das Gott balt verleihe:), so möchten wirs auch nit so hoch alß jezundt von nöhten haben.

Stabulenses haben 21 000 bewilligt, in 4 jarn zu zahlen. Khuntten wir der einlegerung nur gefreit bleiben, de quo valde dubito, wan man die Osnabrugger und Furstenauer castigiern solte, so mocht man etwas auß den Westfahlischen landen zu hoffen haben. Wan E. L. balt nur wider khemen, müsten wir auff allerley mitl gedacht sein. Der Vinkhe thuet, was er khan, es falt ihm aber zu schwär. E. L. helffen nur ein guetten friden machen, und das wir das stifft Hüldeßheim mogen wieder bekhomen, mocht es alles besser werden.

Was die mengl in der canzley Paderborn anlangt, werden E. L. beikhommendt sehen, was ich dem lantdrosten schreibe. Die gratiosa anlangent bin ich zwar D. Schultes mit gnaden gewogen wegen der geleisten dienste, welche er aber nit umbsonst gethan; es vertreust mich aber auff die leut, das sie alß mehr auff ir interesse sehen alß auff des erzstiffts, und machen die gelegenheit so schlecht, da es doch ein ansehenlichs stukh ist; und vermain ich, weil ohn das consensus capituli requiriert wirt, es khind noch austant haben, biß E. L. wider herauf khomen. In simili mit dem jagermaister und D. Albenhoffen; wie, wan manß halbieret und jedem halb gebe, biß etwas anders fielle, so khunt es einer von ihnen ganz alßdan haben.

Den drost Schaden anlangt, bin ichs zwar in gnaden zufriden, das er alß ein alter diener die gnadt erlange, ob es gleichwol in Westfahlen schir gar zu gemain wil werden, so wil ich doch wegen der diensten, und sonderlich der jacht halben, in den embtern mir was außbehalten.

Waß sonsten E. L. von dem Marcheville schreiben, was er vor ein discurs von mir gemacht, das stell ich an sein ort. Er alß ein franzosischer ministre khan nit wol anderst reden; wan ein Don Diego wegen der kron Spanien da wär, wär vileicht noch mehr strunzen von seinß khonigs macht. Ich mochtt leiden und winschen, das sie mich baide mit ruehe und mit friden und meine landen unbetriebt liessen, aber umb seiner persuasiva willen mich mit Spanien und dem hauß Osterreich abzuwerffen und bey Frankhreich, so also offentlich mit den Hugonotten, Calvinisten, rebellen, malcontenten, ja dem Tirkhen selbst unter der tekhen ligt, ist mir nit zu rahtten, wird mir aber lieb sein, wan sein khonich mein geehrter freint bleiben und der freintschafft mich da dovere geniessen wirt lassen. Sonsten sein proposition anlangt, ist mir solche, zue dem er so ein verstendiger man sein solle, zimlich schlecht vorkhomen, und gehen die rodemontade, das sein khonich nichts vom reich begere, sonder sich mit Mez und den andern stifftern consentiern thue, was zu weit. Ich khan auß dem ganzen vertrag khein guete construction nit machen. E. L. werden wol darfür sein, das man ohne der Bayrischen aviso sich mit ihm nit einlasse. Es ist bey diser nation khein bestandt. Hoffe nit, das sich die anwesende churf[irsten] werden imponiern lassen.

Hiebey ein paket von Moreo an den von Tylly: es scheint, man wolle

ihm jezundt gern die commission anhangen, deßwegen der trost von Werl zu ihm geschikht. Ich sorg, es sey zu spaht im jar, und mohtt man wol allerseits den prätext gern nemmen, das volkh zue elargiern und unßern armen leutten auff den halß zu schieben, und nichts in principali verrichten. Wan es aber recht ernst war, und es die elementa nit verhinderten, wär es alles zuverschmerzen. E. L. bedenkhens, quid expediat, und wan Sie das paket vortschikhen, so schreiben Sie dem alten ausfierlich dabey, das wan ers nit practicabel helt, das er doch umb des prätext willen mich und andere unschuldige nit disobligiere. Wan es nur unßer lieber herr mit ihm zu besserung schikhet; der drost von Werl schreibt mir vom 18., das es geferlich gnug mit ihm stehe. Es khombt mir selzam vor die subita resolutio wegen der schikhung zue Ir Mt. und das man mich der motiven, die solche resolution haben caufiert, nit berichtet und darzu sezt; vileicht khombt noch ein schreiben hernach, welches alles besser erklert. Interim conformo me maioribus und winsch dem von Kriechíng vil glukh auff die raiß. Ich halt auch, Ir hern werdet so lang nit beysamen bleiben, biß das die abgesanten wider khomen. Da hoff ich nun ganzlich, es werde der von Kriechíng ihn der zurukhraiß selbst die relation bey unß thuen und neben andern gesanten Ir Mt. dahin disponiern, das sie balt auff Nirnberg khomen und dem notigen werkh des algemainen friden ultimam manum apponiern. So erwarte ich auch mit verlangen, was es gueets bey Chur-Sachsen banchet wirt haben geben, quandoque inter pocula res seriae miscentur, und penetriert man mehr arcana alß ihm rahtt. Hoffe, der von Kriechíng werd sich steiff gehalten haben mit dem beschaidt thuen. E. L. berichten mich auch, was Sachsen vor gheime rähtt ausser des Caspar von Schoneberg, des Langloßen und Werders habe, et quinam sint magis confidati post Schoneberg. Und E. L. nemmen vorlieb, das ich Ire schreiben fast alle mit einander verantworte mit einem." (Unterschrift.) 1627 Ende Okt.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.
Vermerk auf der Rückseite: praesentatum Mulhusii 1. Novembris 1627.

176. 1627 November 1. Prag.

J. Pelking an F. W.

Uebersendet die erlangten kaiserlichen Mandate. Günstige Stimmung des Kaisers für F. W.

»... Mandata mitto: felicem pro pientissimo illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae desiderio paternoque erga suos subditos à Deo sibi concreditos amore et affectu successum devotissimus opto. Adjunxi copiam responsi Caesaris ad literas serenissimi Bavariae electoris, ut videat, quomodo adhuc in prioribus haereatur. Interea nonnihil animum domini baronis à Nostitz mutavi, ut meliora sperem. Et proximo die Lunae in primâ consilii aulici congregatione instabo, ut negocia mihi commissa optatum ad finem, volente sic augustissimo imperatore, deducantur. Adiuvat causas has illustrissimus princeps ab Eggenbergh, qui illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae promptissimam suam in omnibus offert adsistentiam Nov. 1.

1627 Nov. 1. multumque erga Eam se affectum demonstrat. De punctis illustrissimo ac reverendissimo archiepiscopo Moguntino hinc proponendis informatus jam sum, quod ea secum hinc ante dies quindecim Amptmannus S. Maximini tandem detulerit, qui suâ sollicitatione praesens coram supramemorato domino archiepiscopo plurima effecturum se sperabat. Et haec huius morae causa. Si necessum (!), utile et honorificum illustrissimae Celsitudini Vestrae videro, in offerendis me clementiae Vestrae dispositioni conformabo.

Dr. Leucker Viennae adhuc est ob infirmitatem. Qui quam bona mihi officia praestare conatus sit apud serenissimum herum meum, ex litterarum appendice mihi iam ante suboluerat. Recidet projectus lapis in caput projicientis. Ego volente Serenissimo haud cessabo à laboribus, quos non inutiles fore confido. Die abhinc octavo Suae Caesareae Maiestati primum hoc Bohemiae in regno locutus congratulationem meam humillimè cum praeoptatione et imprecatione caelestis auxilii ad perpetuationem serenissimae prolis totiusque Austriacae domus praemisi. Unde singularem Sua Maiestas concepit laetitiam meque et de causa Corbeiensi et de illustrissima et reverendissima Celsitudine Vestra multis loquentem clementissime audivit. Maximopere autem oblatio illa fideliorum obsequiorum illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae Maiestati Suae placuit. Quae iam, ut adserebat, illam in Eâ confidentiam firmiter citra ullam dubitationem collocârat, hanc nihilominus constantis erga illam amoris et propensionis significationem omni gratitudinis retributione semper agnituram[1]). Deus, per quem principes regnant et potentes iustitiam decernunt, illustrissimam et reverendissimam Celsitudinem Vestram una cum principibus principumque legatis collegiali illo in conventu congregatis pacis et unitatis dona concedat, ut iuxta sancta piorum desideria recta quoque consilia sint omnium, quo tandem optata ecclesiae Dei pax et tranquillitas eliminatis pacis inimicis redeat.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Auf der Rückseite Adresse an F. W. zu Mühlhausen mit dem Vermerk: »Cito Cito. Cito«

177. 1627 November 6. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Geschenk für den Kurfürsten von Sachsen.

Nov. 6. „.... Auß E. L. schreiben de dato 26. Octobris hab ich verstanden, das die pistolen, so ich per perse gehalten, noch nach Mülhausen postiert und E. L. zu handen khomen. Nun hab ich mir wol vorgenomen ghabt, wan ich selbst nach Mülhausen khommen wäre, das ichs dem churf[urste] von Sachsen hab wollen schenkhen. Hab also E. L. guetachten wollen haimbgeben, ob Sie vermainen, das, weil ich nit hinkhomen, gleichwol solche pistolen alda wol wurden angelegt sein. E. L. werden numehr so guete khuntschafft mit dem churf[urst] gemacht haben, das Sie wol werden erachten khinden, ob sie angenomen und wol angelegt wurden sein. Auff welchen fahl khuntten sie

1) erg. »se«.

E. L. ihme churf[urst] durch jemants, alß den Bömer (:oder wie es E. L. vir das beste würdt ansehen:) in meinem namen praesentiern lassen mit weitteren complimentis. Vermainen aber E. L., das sie nit geacht sollen werden, so wil ich sie in meiner ristcammer schon verwaren; sie khosten mich gelts genueg und khomen schier auff ein 600 fl. Die Preißische zeitung sein nit böß; interim muß sich der Schwedt vor den Polaggen furchten und khan dem Dennemarkhen desto weniger assistiern. E. L. schreiben und relationes von dem 27. und 31. Octobris hab ich heint spatt bekhomen, ist nit miglich darauff mit der post zu antworten, sonder solle proxima vel extraordinaria comoditate geschehen. Ich hab von E. L. khein hantbriefl dißmahl nit ghabt; E. L. schreiben mir mit nechsten, wie balt sie verhoffen widerumb auffzubrechen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1627 Nov. 6.

(Nachschrift:) „E. Ld. grieffen mir unsern herrn von Kriechingen, und sagen ihm, er solle bey diesem guetten leben, so er hatt, unser nit gar darbey vergessen.

Ben, signori, come vi piacie la resolutione del Schöneberg, in nome del suo padrone, toccante la perpetuatione del elettorato. O wie solten wir einander so lieblich angesehen haben, wan ich alda wär gewest; è meglio cosi per molti rispetti.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

178. 1627 November 7. Mühlhausen.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Bericht über die Verhandlungen des Kurfürstentages.

„... Es werden E. churf. Dt. auß den gesambten schreiben gnädigst vernemmen, das der hiesige tag sich nunmehr Gottlob zue endtschafft naiget, wie dan außer wenigen zollsachen und ablesung des receß nicht mehr vorhanden, verhoffen also in 2 oder 3 tagen mit derselben expediirung fertig zu werden und uns vileicht dieße wochen noch hinwegh zu begeben, es were dan, daß noch etwas darin khame, wie ich dan höre, daß der von Schönenberg alß Spanischer ambasciatore noch anlangen solte. Dem Frantzosischen hat man gestert ein schöne antwort, doch in generalibus geschlossen; will verhoffen, man werde es den andern auch nit anders machen, daß also baldt ein endt sein wirdt. Nov. 7.

Sonsten hab ich E. churf. Dt. baide gnädige handtschreiben zu recht empfangen und den inhalt mit gepurender reverentz vernommen. Was nun erstlich die Bayrische hülff in bewüstem negotio antrifft, hab ich mit dem herrn von Wolckenstein vertreulich darauß communicirt, welcher mir expresse vermeldt, daß contrarium geschlossen, er wiste nit, wie es kommen mögte; vermaint auch, man werde aliis in casibus ad specialia auff E. churf. Dt. seitten gehen müsten. Was sonsten vor discurs in hac materia abgeben, referire ich E. churf. Dt. mündtlich gehorsamblich. Es kommen ime sovill sothaner limitationes und conditiones so wunderlich vor, wie es dan auch an ime selbsten ist. Solcher gestalt ist es nit anzunemmen, sonderlich wan die Wienerischen darein gesetzt, und ietz wider also 3 oder vierfach angeschmitzt werden.

1627 Nov. 7. Das sich Stabulenses also woll erklert, hore ich von hertzen gern, allain sein die termini zimblich lang hinauß, und wan anticipatio geschehen solte auff maß und weiß wie vor dießem, gehet es ohne schaden nit ab, wie ich dan dem Dambroch auch meine einfeltige mainung andeitte. Was sonsten gratiosa und anders dergleichen betr., will ich erwarten, was E. churf. Dt. weiters werden gnädig anbevelen. Mit dem Marchiaville gehet es seltzam her. Chur-Saxen halt ihn fur ein spion[1]. Hat in prima audientia bey ihme angebracht, daß sein konig, vernommen die uneinigkeit im reich, hette offt sich interponirt; hette ietz abermal geschickt, wan die churfürsten alhie nit ainig sein solten, sie zu vergleichen und frieden zu machen helffen. Saxo replicavit mit danckſagen, er und andere churfürsten hetten auch vernommen, das Franckreich und Engellandt einen krieg mit einander fieren und im reich auch allerlei unruhe sey, wolle sich fur sein person Irer kon. W. offerirt haben', wan er etwas in vergIaichung der mißverstandt guets thuen konte, verhoffe, die andere churfürsten werden es auch gar gern thuen. Das hat dem Marcheaville nit schmecken wollen. Was sonsten mit ime in discursibus und anderwerts vorgeloffen, solte E. churf. Dt. mundtliche relation geschehen. Das pagget von Morreo an Tilly hab ich in Gottes namen vortgeschickt, aber zuvor erbrochen, dan ich die contenta nit wissen konte. Es ist gleich sein secretarius bey mir gewesen und ist gestern verraist. Es wirdt mit Soest[1]) nicht thuen, wegen des winters, des unwilligen volck und anderer intentionen, auch daß ime Ire kays. Mt. andere commissiones aufgetragen alß mit Hirschfelt[1]) deroselben herren sone inzusetzen[1]); mit Furstenaw und Oßnabrugk[1]) will er nit recht fort[1]), ich kan die ursach nit penetrirn; hette ein lust mitt E. churf. Dt. gnädigster erlaubnuß schier zu ihme biß auff Peina (:weiln er zu Zell sich befindet:) zuziehen und die sach zu sollicitiren; hab ihme bey dem secretario geschrieben und hoffe die antwort noch zu bekommen, ehe ich über die Weser setze; wan sie guet beschaffen, kan ich desto lustiger wieder zurugk kommen.

Der kays. abgesandte hat gantz kein plenipotentz oder ainige nachricht wegen des salvi-conductus pro Anglo et Dano legatis; sein von Chur-Maintz an Ihre Mt. simpliciter gewiesen worden und werden novum conventum erwarten mießen, weiln eben dasjenige, was E. churf. Dt. de praesentia imperatoris et electorum andeitten, in considerationem vor dießem gezogen und also geschlossen worden, wie E. churf. Dt. auß dem gesambten schreiben ietz und vor dießem gnädigst zuvernemmen haben. Ich hab woll vermaint, mehrer zu schreiben, so last mich gleich der churfurst von Saxen zur taffell holen, dahin er allain mich und E. churf. Dt. andere abgeordnete geladen; wir haben uns biß dato so woll gehalten, daß er uns noch besonder ehr erzaigt (:auff welche ich gantz gern renunciiren wolte:). Morgen mit der post will ich E. churf. Dt. noch ein und das ander gehorsamblich berichten.

Hiebey haben E. churf. Dt., was der thumbher Melschede an mich geschrieben. Und dweil die resignatio da, auch E. churf. Dt. gnädigste resolution ad protocollum dictirt, wirdt es nur an der expedition ermangelen.

---

1) Im Concept unterstrichen.

So communicir ich auch E. churf. Dt. gehorsambst, was D. suffraganeus Paderbornensis und D. Leider an mich geschriben. Dießer ist bey Mentz[1]) in einem besen predicamento[1]), alß wan er under den zwei heisern Bayrn und Esterrich[1]) grosse diffidentz und gelosia[1]) causirt, merck auch, daß er bey Bayrn[1]) auch waß suspect[1]) sein solte. Ego alias novi ingenium viri. 1627 Nov. 7.

Inglaichen vernemmen E. churf. Dt., was furst Hanß L. an mich wegen des von Hollinghoven schreiben thuet. Ich wolte zwar E. churf. Dt. gern mein underthenig gutachten uberschicken, so wird ich übereilt; will gleichwoll mit negstem thuen. Interim hab ichs wollen zu Dero nachricht gehorsamlich überschicken.

La Motte recommendirt ad causam S. Pauli Leodii.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

179. 1627 November 7. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Abdankung des bisherigen Agenten in Rom, Mander, und dessen Ersetzung durch Moonß.

„... E. L. haben wir den 12. Octobris freundlich angedeut, welcher gestalt von unsers gliebten herrn brudern des churfursten in Bayrn L. uns derselben hofrhat Wilhelm Moonß zu unserer Römischen agentia recommendirt worden und weßen wir uns darauf resolvirt. Deweiln nun der Manderus sich endtlich zum abzug erclert, wie die abschrift nachfuhrt, so haben wir wollermelts unsers geliebten herrn bruders L. und dem von Hollinngkhoven unsere ercleruug zugeschrieben, wie E. L. gleichfalß ab beikommenden copeyen zu ersehen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) Nov. 7.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1. Mander an Kurfürst Ferdinand: »Serenissimo principe, signore mio clementissimo. Grandissimo è il dolore, ch'io sento dalla postrema di V. A. Ser^{ma}, pur è forza supportarlo, come fo volentieri, mentre che vedo esser tale la sua clementissima volonta. Mi ritirarò dunque et pregarò Iddio, che doppo di me venghi uno il quale serva V. A. ad augmento di stati et grandezze et dia quella sodisfattione, che si possa desiderare. Al signore barone di Hollinghoven ho offerto, già un pezzo fa, le scritture appertinenti alli affari di V. A. Ser^{ma}, ma perche ancor egli allora quasi et hora affatto e risoluto di partirsi, conforme ragnagliarà V. A., siamo restati d'accordo di depositarle appresso un tale avocato di Liegi, per nome Edmondo Omalio, quale s'è trattenuto passa quattro anni et appresso monsignore mio zio b. m. et me', et è huomo intelligente, sin' ad altr' ordine di V. A. Ser^{ma}. Hor, perche vedo che V. A. per somma sua clemenza intende di perdonar all'honor mio, mentre mi da campo, ch'io possi licenti-

1) Im Concept unterstrichen.

1627 Nov. 7. armi daperme (?), per fuggire li achi delle malevoli lingue, di che humilissimamente inchinandomi la ringratio, mi giova anche sperar, che sarà per coprirlo con qualche gratia, per render manifesto al mondo, che non per misfatto, ma per mancamento de doti di capacità del suo servitio mi sia ritirato, et per questo non in disgratia ma compassione m' habbia rilassato, dunque humilissimamente la supplico d'un canonicato di qualche collegiata ò di Liegi o di S. Gieronimo di Colonia, alla quale gratia quanto minore il mio merito, tanto maggiore sarà stimata la sua clemenza et andarà imitando il sommo creatore, che da le gratie gratis. Ne spero anche che sarà con la volontà di V. A. che nel passaggio di costi io mi presenti nel suo serenissimo sospetto, che forse a bocca le faro costar, che le cose di questa corte non vanno, come ivi forse si pensa. Ho risolnto dunque di partirmi di qui quanto più presto mi sarà possibile, et quando V. A. si compiacesse di commandarmi altro, si contentarà di mandarmelo a Vormacia al decano del domo, che sommamente desidero ritener il nome, se non posso arrivare con i fatti de humilissimo servitore de V. A. Ser^{ma}, alla quale humilissimamente inchinandomi mi raccomando più che mai in gratia. Roma li 16 d'Ottobre 1627. Di V. A. Ser^{ma}

humilissimo e devotissimo servitore

Michele Mandero di Neuhausen.«

2. Kurfürst Ferdinand an Kurfürst Maximilian, d. d. Bonn, 7. November 1627: Wünscht, daß der von Maximilian zum Nachfolger Manders empfohlene bayrische Hofrath Wilhelm Moonß sich persönlich nach Bonn begebe, um seine Information zu empfangen.

3. Kurfürst Ferdinand an den Freiherrn von Hollinghoven, unter gleichem Datum. Schickt Abschrift von Manders Schreiben mit dem Auftrage, Mander mitzutheilen, daß der Kurfürst ihn nicht in Ungnaden entlasse und seines Wunsches bezüglich einer Pfründe eintretenden Falls gedenken wolle. „Wir wolten aber gern sehen, daß Ihr selbst unsere sachen von ihme empfangen, und wann Ihr Ewer gelegenheit nach abziehen sollen, dieselbe dem Omalio biß zu anderer unserer verordnung cum inventario einliebern, und wollen wir Möns, welcher von unsers hern brudern L. uns (:wie auch jungsthin recommendirt:) zu uns fordern und vort nacher Rom spediiren."

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

180. 1627 November 7. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Eigenmächtige Schritte des Kurfürsten von Trier.

Nov. 7. „E. L. wißen sich annoch mit mehrerm zu erinnern, waß zwischen den Eiffelischenn graven wegen ufnemung zur catholischen union vor unnd nach vorgelauffen, und das von Chur-Mäintz unnd unsers gliebten herrn brudern des churfursten in Bayrnn L. darbei allerley difficulteten angeregt und das werck zum gemeinen bundtstag hingeweist. Nun ist unß aniezo ein schreiben vom graven zu Witgenstein, und auch waß Chur-Triers L. an den graven von

Nassaw anstatt aller Westerwaldischer graven zu selbigem endtt gelangt, zu- 1627
kommen, darauf wir dan dem graven geanttwort unnd wollermeltes unsers Nov. 7.
herrn bruders L. zugeschrieben, wie die abschrifften[1]) ferners nachfhueren. Weiln es nun nötig, Chur-Mäintz L. darvon in gleichem parte zu geben, so wollen E. L. unbeschwert sein, jemanden aufzugeben, Chur-Mäintz L. hievon communication zu thuen, unnd derselben gedanken, und obs nit gegen Triers L. zu ahnden, daß dergleichen ohne der herrn directorn und adjuncten, und zwarn mitt solchen betrohungen, furgenommen, zuvernemen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

181. 1627 November 7. —

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Uebersendet Abschrift seines auf Ansuchen des Kaisers erstatteten Gut- Nov. 7.
achtens betr. die Belehnung des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg mit Jülich, Berg u. s. w.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

182. 1627 November 10. Prag.

J. Pelking an F. W.

Mißstimmung am kaiserlichen Hofe gegen den Papst. Dr. Leucker. Empfehlung des Christian Kleinsorg und des Lic. Joh. Krane für vakante Stellen.

»... Maximo cum desiderio hodie illustrissimae ac reverendissimae Nov. 10.
Celsitudinis Vestrae literas exspectavi, omnino sperans ab ill^{mo} ac rev^{mo} Moguntinensi archiepiscopo et electore aliquid in causâ investiturae ad aulae huius imperialis consiliarios scribendum fuisse. Quod ut fiat, oppidò necessarium existimo, nec video aliter quidquam hîc obtinendum. Faxit Deus, ut illa erga sanctissimum dominum nostrum papam, quam in plerisque animadvertere est, animorum aversio magni alicujus mali origo non fiat. Nec viderem, ut fidei nostrae omnisque veritatis inimicus diabolus potiorem invenire aut introducere modum posset haereses falsaque dogmata tutandi, quam si duo haec summa Christiani orbis capita, quod Deus avertat, inter se committendo (!). Eundem adhuc in commissis mihi à Serenissimo nostro negociis lapidem volvo, nec à labore cesso. Eo autem nunc deducta res est, ut aliquid, volente sic augustissimo imperatore, sit determinandum. Ad D^{rem} Leucker literae ex aulâ serenissimi principis nostri fere omnes diriguntur, et is periculose satis Viennae decumbit. Nullarum autem litterarum transumpta sive copiae mittuntur, atque ita earum se contentis in sollicitando conformare nemo potest. Experior autem ill^{mae} Cels^{inis} Vestrae absentiam ex aulâ. Cum autem non dubitem, quin ill^{ma} Cels^{o} Vestra solitam nihilominus omnium diocaesion rev^{mae} Serenitati Suae

1) fehlen.

1627 Nov. 10. parentium curam etiam absens gerat et ejusdem rev^mae Serenitatis Suae plurimum intersit, ut ecclesiastica officia idoneis personis commendentur, me quoque non parum angat, quis officialatum Padibornensem hoc, ut intelligo, recedente gesturus sit; optarem, ut probatae vitae ac scientiae sufficientis ecclesiastica persona sufficeretur. Habeo autem in sollicitatione horum negociorum apud me quendam aetate quidem non adeo proventum, sed scientia et morum integritate sat probatum, Christianum Kliensorg Werlensem, qui cum canonicus sit Padibornae in collegiata SS. Petri et Andreae, vulgo Bustorff, honorificè isto munere fungi posset, quemadmodum et avus parensque ejus et patrui simili officio Werlis cum honore olim praefuerunt. Si itaque ill^ma Cels^do Vestra meae huic humillimae intercessioni locum dare et hunc sibi clementissime ad vacantem Padibornensem officialatum commendatum habere dignabitur, bene, ut firmiter spero, consistorio illi provisum erit et me parentesque ejus ac totam Kleinsorgiorum familiam sibi magis magisque ad servitia devinciet. Iterum quoque à serenissimo hero nostro clementissime jussus, ut de idoneo hac in aulâ agente circumspicerem, inveni Joannem Krane Gesekensem, juris utriusque licentiatum, in Coloniensi universitate sat celebrem, ill^mae ac rev^mae Essendiensis abbatissae consiliarium et modò ob ejusdem negocia apud Caesarem legatum, qui, uti patriota, paratissimam suam rev^ae Serenitati Suae operam spondet et, ut jurisperitus absolutissimus, pius quoque et sobrius, fideli ac debitâ cum aptitudine causas Serenissimi ac subditorum ejus agere et sollicitare posset. De quo et ill^mam ac rev^mam Cels^dinem Vestram humillime volui ac debui certiorem facere, ut suo quoque suffragio, clementiâ et patrocinio huic sicut superiori adesse dignetur. Hunc dominum licentiatum plerique domini consiliarii Bonnenses et dominus Dr. Aldenhoven noverunt; alterius hoc in itinere probitatem vidi et ab aliis ejus scientiam laudari audio.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

183. 1627 November 16. Dinckelstatt.

F. W. an J. Pelking.

Ansichten über die Corveyer Angelegenheit und über die Frage der Ertheilung der Regalien für Osnabrück.

Nov. 16. ».. Binas Dominationis Vestrae literas dum Mulhusii in conventu electorali agerem recepi et ternas, dum ad reditum iter Rhenum versus pararem. Ad nullas respondi tum ob magnas occupationes et creberrima consilia, quae integras dies absumebant, adeo ut nec in principis nostri negociis particularibus quid egerim, minus ad mea privata attendere potuerim. Nec etiam aliquid inde neglectum putarim, cum literae dictae nil continerent, ad quod antehac meam non perscripserim sat fuse sententiam. Quantum ad negocium Corbejense, libenter expectabo, quid tandem futurum sit ad ultimam principis nostri declarationem, quae mihi Bonna transmissa est, varios habens gradus sive articulos, quorum tamen ultimus mihi non placet, quod scilicet Brambachius tanquam abbas in monasterio Corbejensi,

si ita velit, vivere possit, sine ulla tamen administratione. Quam tamen intactam ipsum praesentem (: uti homo est elatus et eo magis, quo favores in Caesaris aula se habere scit:) relicturum non credo; vel saltem etiam periculum est, uti familia pollet, ne sibi paulatim animos et intra et extra conciliet, ut potius illi adhaerere quam absenti principi administratori velint; certè uti privatus contentus non vivet, maxime si nullus ipsi adstet, quem respicere et timere debeat. Talem autem sine magnis sumptibus non constituemus; itaque res oeconomica, quam allevare uti debet intendebamus, gravabitur tanto magis, si tamen magis gravari possit. Quod D. V. in suis 6. Octobris ad me datis de submittendis aliis pecuniis insinuavit, quam primum Bonnam misi pro acceleratione remedii, praesertim cum etiam post ex ulterioribus suis de 27. ejusdem mensis intelligerem ex necessitate meas, quas pro regaliorum sumptibus destinaveram, partim absumptas; quas tamen remissas uti et alia media D. V. subministrata interea crediderim. Gaudeo D. V. literas Leuckeri, quae ipsam plurimum et illius honorem concernebant, per transumptum recepisse. Ego dum Bonnae currum pro Mulhusiano itinere conscendere vellem, et principi et Dr. Altenhoven dixi, D^nem^ V^ram^ necessario desuper audiendam, cum res sit maximi momenti et quam ego credere non possim. Sed est aliquorum horum natura, ut quod somniant, scribant. Certe nec illud credo, Caesareanos ideo regalia denegare inter caetera, ne Serenissimus vel domus Bavarica tot tantaque vota, ut vocant, in imperio habeat. Patet hoc ex consequentibus, cum scribit, Caesarem inclinare Serenissimo potius alium episcopatum permittere. Nonne et tunc votum haberet, et eo majoris ponderis, quo dignitas et sessio major est? Caeterum nec hoc affectus Caesaris nec unitas, quae intenditur semper, utriusque familiae hoc patitur cogitare, nedum ita effutire. Gaudeo D^nem^ V^ram^ sibi non consciam; alter viderit, quomodo sua defendere velit. 1627 Nov. 16.

Recepi bina mandata S. Caesareae Majestatis in causa nota, quae adjuncta venerunt heri D^nis^ V^rae^ literis 7. hujus mensis exaratis. Destinabo illa per expressum aliquem intra paucos dies ad locum debitum. Orandus benignus Deus pro felici ad majorem suam gloriam successu, quem D. V. mihi apprecatur, super quo etiam gratias ago. De negotio meo regaliorum informavi illustrissimum Moguntinum et dominum de Stralendorff, et hunc eò plenius, quo scirem multa, imo omnia in ipsius voluntate et directione consistere. Totam exposui difficultatem, quam Romae ad 16. menses habui ratione cassandae postulationis ob dignitatem cardinalitiam, et quam nunc Viennae experior ratione regaliorum non dandorum ob non confirmatam postulationem. Narravi omnia singillatim, quae hinc inde hactenus scripta sunt. Respondet se aliquid hac de re audivisse, non tamen ita enucleate rem intellexisse; ubi multa de innovationibus, quae à pontificiis in Germania tentarentur, locutus fuit. Dixi me nec summi pontificis nec Caesaris jura disputare velle nec posse pro unius vel alterius partibus stare. Et cur ego ob istas inter duo summa capita exortas difficultates meis juribus carere deberem? Quaestionem hanc, utrum cardinalitia dignitas afficiat episcopatus Germaniae in casu vacantiae

1627 Nov. 16. per mortem necne, tam cito et sine lite vel processu non decidendam, adeoque annos et annos elapsuros. Deinde dubitare me, num Caesar in Rota vel ubi res decidenda veniret, actor esse velit; me non posse vel meum capitulum ob infinitos sumptus, et alios, imo omnes episcopatus Germaniae aequale interesse hoc in negocio habere. Et cur imperator mihi regalia non largiretur, praesertim cum literis regaliorum inseri possit clausula mihi non nociva vel restrictiva, sed pro jure Caesaris et Germaniae reservativa, verbi gratia: cum capitulum me rite postulaverit et ratione confirmationis inter papam et Caesarem lis orta sit, quod mihi quidem regalia solita dentur, tamen sine praejudicio libertatis Germanicae et Caesaris etc. Placuit dicto domino de Stralendorff discursus, seque ejusdem esse intentionis asserebat. Addidi minus reputationi Caesaris convenire mihique parvae authoritati apud meos subditos (:in reprobum sensum datos:) futurum, si regalia denegentur; nullam futuram obedientiam, perituras centenas et centenas animas, civitatem incorrigibilem magis futuram; quorum incommodorum et damnorum me innocentem dixi, uti et hactenus cum salva reputatione et sine spe alicujus fructus episcopatum vel provinciam adire non potuerim, me etiam in posterum non facturum nî praeviis regalibus. Indultum omnino rejeci ex dictis causis. In quibus omnibus et singulis mihi assensus fuit promisitque se rem ad suum adventum adeo dispositurum, ut regalia certo habere possim.« (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

184. 1627 November 17. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Sendung an Tilly zur Abwendung der Forderungen desselben.

Nov. 17. „Uns seindt E. L. und unserer mitabgeordneten gesambte, wie gleichfals E. L. absonderliche vom 4. und 6. dieses an uns abglangte schreiben zu recht eingeliefert worden, deren beantwortung, deweiln E. L. und sie vermuetlich nunmehr auf der zuruckhräis begriffen, wir dahin gestelt sein laßen. Es bleibt aber E. L. unverhalten, welcher gestalt uns von dem generallieutenant graven von Tylli und unserem zu denselben abgeordneten cammerern, rhat und drosten zu Werll und Erwitte, lieben getreuen Caspar Dieterichen von Schorlemer zu Oberhagen zuegeschrieben, wie E. L. ab den abschriften[1] freundtlich zu ersehen, daß in unsere landen vier regimenter zum winterquartier hingewiesen werden sollen, und wir werden hieruber noch ferners von unseren Paderbornisch und Munsterischen rhäten beikommenden inhalts berichtet, daß besagter general-lieutenant von jedern stifft 4000 malter roggen zu liebern angemuetet. Wir zweiflen auch nit, es werde dergleichen an unsere Westphalische landtschafft ebenmeßig gelangt sein. Nun sehen wir aber kheine mittel, wie alsolch anzahl fruchten, insonderheit, wie es das ansehens hat, ohne gelt von besagten unseren ausgezehrten und verderbten landen beisammen zu bringen und mit so beschwerlicher fhuer an die bestimbte örther zu liebern

1) fehlen.

immer muglich, insonderheit da sie der winterlicher einquartierung darzu noch gewertig sein sollen, und fordert es also die euẞeriste notturft, daß ermelter von Tylli eines andern berichtet und von solchen anmuetungen, welche vor sich selbst zu practisirn unmuglich, divertirt werden mögte. Sintemahlen nun E. L. die andeutung thuen, daß Dieselbe Sich vielleicht mit dem von Tylli selbst der begebender gelegenheit nach besprechen mögten, so ist unser freundtlichs begeren, wann solches also vorgengig sein solte, E. L. wollen auß denen Ihro vorhin wolbekannten ursachen besagten von Tylli dahin disponiren, daß er von solchem vorhaben abstehen oder doch darbei alsolche moderation gebrauchen wolle, damit die landen nit ganz und gar ruinirt und verödet werden möchten. Wir haben sonsten vor diesem mehrfältig geklagt, welchermaßen andere, so zu der catholischen union nit contribuiren, verschonet werden, und wollen uns versehen, wann man denselben ihren gebuehrenden last gleichfals aufladen wurde, es wurden alstan unsere lande in vielle weg ubersehen bleiben können. Inmaßen dan E. L., wann Dieselbe zu dem von Tylli selbst kommen werden, solches mit mehrerm remonstriren könnten. Und wir zweifeln auch nit, wann es E. L. gelegenheit sein mögte, sich in persona zu dem von Tylli zu erheben, es wurde sowol Deroselben als unseren stifteren sehr nutzlich fallen und nit wenig fruchten. Solte aber E. L. gelegenheit ein solches jetziger zeit nit erleiden, so wirdts gleichwol die notturft erfordern, daß der von Tylli wegen aller unserer stifter dißfals sonderlich beschickt werde, und wurde unsers erachtens dienlicher sein, daß unser cammerer und lieber getreuer Arnoldt von Böhmer zu Köbbinck darzu gebraucht werden mögte, angesehen, wan einer oder anderer, so diesem oder jenem stift in particulari bedient, darzu verordnet, es als balt ainig mißtrauwen und nachdencken causiren möchte, als wann solcher seines stifts absonderliche notturft am mäisten und vor anderm respicirn und befurdern und den anderen den last aufzubragen sich bemuehen möchte. Alldieweiln wir aber noch nit äigentlich wißen konnen, wehr darzu endtlich zu gebrauchen, sondern E. L. solches zumahln haimbgestelt sein laßen wollen, so haben wir Deroselben beiverwart eine charta bianca zu behueff eines creditifs zufertigen wollen, und haben nichtsdestoweniger auch an den von Tylli dieser beschwernußen halber geschrieben, wie beigefuegte abschrift nachfhueret, welches der abgeordenter also mit sich nemen, oder besagtem von Tylli vorhero zugeschickt werden, der abgeordenter auch deßen uber dasjenig, so unsere Paderbornisch und Westphelische weiters andeuten möchten, pro instructione et norma seiner verrichtung sich bedienen könnte." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1627 Nov. 17.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

185. 1627 November 20. Prag.

J. Pelking an F. W.

Frage der Investitur Franz Wilhelms. Pfründe für Erzherzog Leopold Wilhelm. Angelegenheit des Herrn v. Ohr zu Pabsterkamp.

»... Vehementer me et merito angit, quod ab illustrissimâ ac reverendissimâ Celsitudine Vestrâ post 16. Octobris nihil literarum acceperim, Nov. 20.

1627 Nov. 20. licet debito scribendi officio pro meâ humili obedientiâ et obligatione singulis hebdomadis non defuerim. Et si principali in negocio investiturae aliquid sedulitate sollicitationis obtineri potuisset, jamdudum illud impetratum fuisset. Existimo autem dominum vicecancellarium, baronem à Stralendorf, motas hic difficultates e medio sublaturum, ut dilatio haec (: nam denegationem aut, ut Dr. Leucker, cujus animae Deus propotius (!) esse velit, scribebat, supplicationis, quae tamen nulla exhibita est, rejectionem hic pernegant :) abrumpatur. De propensissimâ Sacratissimae Majestatis Suae affectione et Caesareâ gratiâ ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} Vestra securè confidere potest; tam enim honorifice et familiariter de Eâ imperator loquitur, ut erga quemlibet suum cognatum majorem ostendere amorem vix queat. Mandatum procuratorium etiamnum mihi offertur, ut possessio canonicatus Osnaburgensis nomine serenissimi ac rev^{mi} Leopoldi Wilhelmi episcopi Argentinensis et Passaviensis apprehendatur. Precor itaque, ut, si grave non sit, sumptuum necessariorum designationem per secretarium suum ad me mitti clementissime mandet; nollem enim sumptuosis mihi molestiis ab aliis onerari. Postquam vero aulicum consilium peractis coronationibus denuo Pragae congregatum fuerit, iterum pro investiturâ instabo. Interim spero me ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{dinis} V^{rae} litteras habiturum, queis duplici timore liberer, uno quidem, ut intelligam, an mandata illa cum copiis ad manus ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{dinis} V^{rae} pervenerint, altero vero, ut cognoscam, an citra ejudem indignationem depositas apud me pecunias in necessitate attigerim. Deus ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{dinem} V^{ram} salvam et incolumem ad aulam rev^{mae} Serenitatis Suae reducat et eidem remotis hostibus ac inimicis felici suorum subditorum in regimine cuncta profutura concedat.« (Schlußformel und Datum; keine Unterschrift.)

(Auf einem besonderen Blatte fügt P. eigenhändig hinzu:) ».... De castro Paltzerkamp quanta potui cum diligentiâ indagavi, sed necdum cognoscere certum ejus statum, neque an Sacra Caesarea M^{tas} aliquid circa illud concluserit, expiscare valui. Haud cessabo nihilominus de illo aliisque similibus ad istam diocaesin pertinentibus quam accuratissime informationem quaerere, ut ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{dini} V^{rae} significetur. Et si quid pro ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{dine} V^{ra} in hoc aut alio negocio perfici a me potuerit, fidelissime tractabitur. Tantummodo informationem peto. Et quoniam video, quod Divina Bonitas gratiam mihi in conspectu Sacrae Caesareae M^{tis} Suae ejusque consiliariorum dederit, si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} V^{ra} mihi modum alicuius gratiae, peractis ac conclusis rev^{mae} Serenitatis Suae negociis, pro me impetrandae (: id enim plurimi mihi suadent :) clementissime suggereret, illam quam humillime me obtenturum sperarem. Occurrit autem mihi, quod et saepius alias abominatus sum,. indignum illud venditae Danis praebendae. Cuius pretium crudele et toti diocaesi fatale iure merito fratres et cognati refundere deberent. Et si recte audivi, octo millium thalerorum fuit. Hoc si ad utilitatem pauperculae religionis meae impetrare possem, felicissimus forem. Nihil autem praesumam, nisi audito ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{dinis} V^{rae} prudentissimo consilio, cui et in hoc et in aliis obedientissime acquiescam. Si aliud simile medium suggestum fuerit, et illud hoc

relicto acceptabo; vel si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} V^{ra} consultius arbitrabitur, 1627
et hoc et alia omittam, ne memet ipsum quaesivisse videar. Haec maiori Nov. 20.
cum confidentiâ (: nisi audacia dicenda sit :) ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{dini} V^{rae} scribere praesumo, quam par sit; verum innata vestra lenitas atque in me semper declarata benignitas animum talia cogitanti addunt, maiorem additurae, si suo me consilio secrete dignabitur informare. Quidquid pro ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{dine} V^{ra} pro mea exiguitate unquam in orationibus ac servitiis valuero, humillime lubentissimeque quovis tempore ac loco praestare conabor. Deus etc.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

186. 1627 November 23. —

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Glückwunsch zur Rückkehr von Mühlhausen und Saujagd in Arnsberg. Nov. 23.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

187. 1627 Dezember 4. Prag.

J. Pelking an F. W.

Günstige Stimmung des Kaisers für F. W. Selbstverlegenheit Pelkings. Dr. Leuder. Dortmund, Essen, Höxter.

»... Opportunissime mihi illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Dez. 4.
Vestrae literae 16. Novembris datae 26. eiusdem mensis traditae sunt: quae nimis Eiusdem in me, nil tale promeritum, amoris et gratiae testimonium continentes in hisce me angustiis colluctantem plurimum restaurârunt; sed et desideratissimam in causâ investiturae informationem complectentes optimas mihi rationes securamque viam voti potiundi ostenderunt. Calendis ergo Decembribus praemissa illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae nomine humillimâ gratiarum actione pro clementissima Caesareae clementiae et gratiae oblatione, quam sponte laetissimo animo abhinc pientissimus imperator Eidem pollicitus erat, optatissimum in causa responsum tuli, cum annexu, ut cum domino à Nostitz plenius conferrem. Contuleram autem pridie cum illustrissimo principe Eggenbergico, qui statim imperatorem, ut solet, informârat seque non minus iam quam antehac familiarissimè paratissimum ad praestanda illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae grata obsequia tunc offerebat. Jusserat simul Sua Caesarea Maiestas, ut per memoriale in scripto, quod verbo locutus eram, proponerem. Ad modum itaque adiuncti statim illud conscripsi atque per dominum à Nostitz porrigi feci. Qui ut domino vicecancellario à Stralendorf brevi, ut putant, huc adventuro illum non praecipiat honorem, quindecim dierum à me petiit inducias. Infra quod spatium si supradictus dominus vicecancellarius non advenerit, eo elapso absque ulteriori morâ negocium ad finem optatum per Suam Generositatem dirigendum. Tunc igitur necessariae erunt pro muneribus pecuniae; et quos habui 666 thaleros et 1 florenum haud sufficere aiunt pro ordinario sumptu agentes hac

1627 Dez. 4. in aulâ, licet missa mihi taxa in florenis maiorem summam non requirat. Promovebit itaque illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra, ut petitae pecuniae mittantur, quia hospiti debitor sum et in dies augetur summa. O si semel hunc salvus evasero labyrinthum! prô quam mihi sacri eius erunt termini! Maxima mihi religio erit vel eos de longe contueri, nedum pede tangere vel terere. Et quod in labyrintho errantibus usuvenire adsolet, ut scilicet nullus illis compatiatur, sed ab omnibus risu et cachinnis excipiantur, idem et mihi contingere et magis eventurum praevideo. Cuius praeclara jam initia in D^re^ Leucker, cuius animae (!) propotietur (!) Omnipotens, experior. Quid enim virum hunc adegit, ut figmentis suis apud reverendissimam Serenitatem Suam oneraret[1]) seque in causam hanc tali modo ingereret, non ut serenissimo hero nostro prodesset, sed ut quorundam favorem turbatione iustitiae sibi adquireret? Ignoscat illi Dominus, cuius solius est medicinam praestare post mortem. Quod autem scripserit se de pecuniis ad illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram spectantibus antea nihil scivisse, id nimis est crassum: nam ipse eas diu apud se domi Viennae adservatas rus iturus D^ri^ Frölich custodiendas tradiderat; qui dein abitum parans illas eidem rursus concredere voluit; sed recusavit meque, ut acciperem, unâ cum D^re^ Frölich rogitavit et coëgit, imò ut eas exponerem author mihi fuit; ita enim citra cambii sumptus illas Pragam securè transferendas aiebat. Fateor temeritatem meam, quam illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra innatâ lenitate atque semper in me ostensâ benignitate ob necessitatem, in quâ etiamnum desolatus relinquor, facilè, ut precor et spero, condonabit.

Plurimum praeterea pro meis Tremonianis quotidie laboro. An consimili, quo cum Vestris Bovipontanis[2]), modo cum ipsis per praesidium Caesareum agi debet? Ego securiorem ad S. Renoldum viam haud invenio. Rescriptum ad civitatem offerunt. Literis per literas satisfit. Haeresis invalescit. Anne consul istius civitatis, N. Plettenbergh, Corbeiae quondam professus monachus et, ut audivi saepe, subdiaconus ordinatus, ita in apostasiâ et haeresi negligendus? An Höte subdiaconus et a fide apostata, olim canonicus Hildeshaimensis, nunc uxoratus et inquilinus ibidem, praetereundus? Qui mercaturam in Daniâ cum Simone tractavit. Essendia quoque per Dei gratiam à fermento liberabitur. Huxariam brevi purgabimus. De reliquis divina roganda est bonitas, ut et iis misericordiae suae largitatem ostendat. Utinam singulis istis in locis integro adesse corpore laboremque debitum pro voto imponere possem! Sed qui velle dat mihi, dabit aliis abundantius perficere, ut in omnibus ubique laudetur nomen sanctum eius.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59. (Beilage fehlt.)

---

1) erg. »me«.

2) Uebersetzung der für Osnabrück vielfach gebrauchten Namensform „Ossenbrügge".

188. 1627 Dezember 12. Brühl.

F. W. an J. Pelking.

Betr. Regalien für Osnabrück. Wünsche Franz Wilhelms in Bezug auf andere Stifter. Geldangelegenheiten. Pfründe in Osnabrück.

».. Binas Dnis Vrae hac 7na recepi literas 10. et 20. praeteriti mensis conscriptas. Fateor quidem me Mulhusii rariorem in scribendo fuisse ob negotia et alias incommoditates; nullarum tamen recordor Dnis Vrae, ad quas non responderim meamque mentem exposuerim. Curavi catalogum seu designationem mearum singularum adjungi, uti et Dnis Vrae quas receperim. Dolerem, si non omnes et ipsi et mihi traditae fuissent. Ad negotia nostra quod attinet, ratione meorum regaliorum in primis D. V. sciat, nil, dum Mulhusii essemus, Moguntino directe vel indirecte ab imperatore scriptum vel saltem traditum fuisse; saepius enim et ipsum electorem et suos desuper interrogavi, qui omnes negabant factum. Caeterum quid hac in re locutus sim cum domino Stralendorff quidque se obtulerit, sub 16. Novembris[1]), adeo ut sperem rem jam faciliori posse modo expediri. Certe dum duo summa capita inter se non conveniunt, cur ego vel alius tertius hac in re pati debemus? Ego certe litem nec pro nec contra movebo nec tali oneri ferendo essem vel esse vellem. Si clausula illa, de qua nuper, inseri velit ac debeat, eam non recuso, utpote mihi non praejudicialem, et jus, quod praetenditur ex parte Germanorum, salvum conservabitur. Proxime hac in re meliora a Dne Vrâ expecto, quam non libenter discedere viderem nisi superatâ hoc difficultate. Doleo certe ex parte nostrorum utriusque summi principis talia moveri, praesertim etiam hoc tempore, quae facile semen ulteriorum litium, ne dixerim scandalorum esse possint. Sed benignissimus Deus conservabit unitatem, nî totum mundum uti Germaniam purgatam et punitam velit. Summe me Sa (!) Cae Mtis clementissima in me meosque propensio exhilarat; quam omnibus modis promereri summissisime (!) studebo. D. V. data occasione Sae Mti me humillime commendet et de meo erga Sam Mtem debito et intimo affectu suam domum et familiam nunquam satis laudandam securam reddat. Dabitur et datur occasio, qua S. C. Mtas mihi gratiam pro suo servitio et imperii totius bono conferre forsan possit. D. V. à longe forsan ex se insinuare posset, sed occasione aliqua directa. Episcopatus multi jam vacare et vacaturi videntur, uti et archiepiscopatus. Ego nollem ut D. V. ulterius progrederetur, sed hoc tantum insinuaret; suo enim tempore instabo et ab electore commendandum me spero quoad specialiora. 1627 Dez. 12.

De reliquo a die 16. Novembris usque huc ratione pecuniarum 2000 scilicet imperialium (: quos ante octiduum mitti Dni Vrae curavi :) recipiendorum et exponendorum nuper scripsi, uti etiam de aliis mentem meam aperui adeo, ut nil addendum supersit. Mandata illa ratione praesidii in loco noto ponendi et respective recipiendi recepta et ulterius directa sunt, adeo ut jam fructus appareat. Scribunt enim Tillium militem cum tor-

---

1) erg. »scripsi«.

1627 Dez. 12. mentis eo mittere et jam in procinctu esse; de effectu ulteriori scribam suo tempore. Ego adhuc ante festa natalitia cogito Iburgum et forsan Osnaburgum altero mense praeparatâ viâ excurrere. Occasio tunc dabitur multa bona agendi.

Designationem sumptuum in receptione alicujus canonici meae ecclesiae Osnaburgensis faciendorum hactenus certam habere non potui hîc, spero tamen me hodie adhuc recepturum et D^{ni} V^{ae} missurum; quod si non, fiet proxime. Quod D. V. in fine addit de mea quadam indignatione, quam timet, ratione pecuniarum depositarum ex parte ad alios usus adhibitarum etc., non est quod sibi imaginetur. Pro servitio principis authoritateque et usu D^{nis} V^{rae} expensas male habere non possum, praesertim cum illis tunc temporis non indiguerim et certò refundendas sciverim.

P. S. Et quae D. V. suis 20. Novembris in P. S., uti vocant, adjunxit, perlegi. Inprimis gratias habeo de diligentia sua quam offert et contestatur circa mea meaeque dioecesis negotia. Caeterum quod ad sua, quae insinuavit, particularia optarem, ut omni ratione D. V. gratiam aliquam a S. M^{te} habere et impetrare posset. Medium illud de contractu simoniaco inter Danum et N. circa canonicatum Osnaburgense bonum quidem esset, de effectu vero merito dubito. Nescio enim, num Caesar hac in re cognoscere velit aut possit. Optandum certe esset, ut contractus ille sive in aula imperatoris sive Romae annullaretur talique ratione Danus ibi omnino exauctoraretur, sed multos praevideo obices in ipsa aula Caesarea. Et nescio an D. V. vel suis suadendum, ut hoc negotium ex se et per se urgeant; multos enim inde sibi conciliabit invidos; inimicos quidem totam illam familiam, quae ob contractum simoniacum cassatum et declaratum damnum crumenae et laesionem honoris D^{mi} V^{ae} adscribent. Cogitandum tamen est, ut modo et via alia fiat. Quae autem alia D. V. vel suadere vel proponere debeam, haereo, nî forte mulctam aliquam alicujus rebellis vel qui se rebellibus adjunxerunt, quorum plures sunt his in partibus, et imperator contra ipsos alias procedit. Cogitabo tamen ulterius, et si quid inciderit, quanto citius D^{nem} V^{am} certiorem reddam. Interim ipsi et haec et alia pro sua satisfactione et meritis opto meque uti semper antehac offero.«

Concept (oder Abschrift?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

189. 1627 Dezember 12. Brühl.

F. W. an J. Pelking.

Betr. die Beschwerde der Stadt Osnabrück am kaiserlichen Hofe über die ihr angekündigte Einquartierung.

Dez. 12. »... In hoc instanti dum cursor ordinarius Pragensis litteras mittendas exigit, recipio inter alias ex diversis locis quasdam, quarum extractum adjacentem D^{ni} V^{ae} hisce communico[1]). Videbit quidnam filii tenebrarum

1) fehlt.

tentare audeant, ne veram lucem aspicere teneantur, quid subditi, ne domino suo obtemperare cogantur. Ego etiam jam litteras recipio, quibus mihi nunciatur, Tillianum militem in procinctu esse versus Forstenau et civitatem. Civitati moderatus numerus hac hyeme alendus adducitur. Hoc unicum timent cives et magistratus, sed magis capita machinarum, ac proinde tentabunt omnia, ne in ordinem redigantur, ne culpam agnoscere praeteritorum cogantur. Versutum est hominum genus, et eò magis, quod vel Calvinismo vel atheismo imbutum et delibutum radicitus; obviandum est his conatibus, si non praeveniendum foret. Quare mitto D^{ni} V^{ae} inclusas ad S. C^{am} M^{tem}, quarum tenorem ex adjuncta copia intelligere poterit; praesentabit illas ipsamet S. C^{ae} M^{ti} remque commendabit quam maxime. Certe omnis subordinatio et status provinciae, imo vicinarum etiam periclitabitur, nullus reformationi locus, unde perditio tot millium animarum dependet, nec unquam spes erit, si jam loco castigationis et poenae (:quam deprecari vel per alia media superare intendunt:) adhuc mercedis loco confirmationem, impunitatem et libertatem obtinebunt. Hoc non permittet justissimus Caesar, hoc non concedet benignus Deus, de cujus honore, gloria, religione, imo animabus, quas redemit suo sanguine, nimium agitur. Tentarunt confirmationem privilegiorum, quibus se gaudere imaginantur; etiam tempore cardinalis beatae memoriae petierunt declarationem exemptionis a jurisdictione principali et episcopali, ausi sunt etiam postulare libertatem religionis seu conscientiae. Haec iterum petunt, sed uti antehac super petitione ipsorum nil fuit decretum, sed omnia pro informatione ad cardinalem remissa, ita etiam spero et confido S. C^{am} M^{tem} civitati tria haec postulata, si iterentur, ad domini cardinalis informationem antehac missam vel rejecturam vel nihil decreturam, priusquam ego audiar, quod circa singula etiam nova petita humillime fieri peto. Postulat hoc aequitas, dictat ratio, suadet justitia Caesaris pientissimi; quod D. V. summopere et apud Caesarem et apud Stralendorff aliosque urgebit, ne quid transeat. Informabit se praeterea diligenter de amandato licentiato illo atque ad actiones ipsius aliorumque hac in causa attendi faciet. Haec raptissime. Valeat. Brulis 12 X^{bris} 1627.

P. S. Ante omnia attendat, ne miles revocetur neve Tillio qualesquales litterae mandentur. Copias singularum quae petent, quoque (!) obtinebunt (:si quid tamen obtinebunt:) mihi quantocius mittere conabitur D. V., quae etiam sumptibus non parcet, quos paratissimus semper refundam. Intelligo etiam ipsos multa merita et subventiones in victualibus et pecuniis Caesareano militi datis (:uti somniant, si non fingunt:) allegaturos, uti et damna ab hostibus imperii perpessa etc. Sed si imperator collusiones, imo etiam alias noverit machinationes, fastus, nullum meritum inveniet, verum multa punienda castigandaque exemplariter. Indicare poterit imperatori, ipsos adhuc aestate civitatem (:cum Danus desperari inciperet:) Hollandis obtulisse et totam simul provinciam, quod probari potest suo tempore. Proinde videatur, quidnam ipsis fidendum, quave gratia digni sint. Condonet D. V. tot lituris et adjunctis; festinatio et interruptio causant. Tempore Sigismundi Brunsvicensis etiam in camera exemptionem

1627 Dez. 12. et confirmationem privilegiorum petiere; sed a Sigismundo contradictum fuit ipsorumque petitio rejecta; servient haec pro informatione.«

Concept (oder Abschrift). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

190. 1627 Dezember 18. Prag.

J. Pelking an F. W.

Betr. Corveyer Angelegenheit. Investitur Franz Wilhelms. Maßregeln gegen Caspar v. Oer.

Dez. 18. »... Majus mihi gaudium accidere non potuit, quam quod ex literis ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} Bonnae 5°. huius currentis mensis datis et à me 15. eiusdem humillimè acceptis intellexerim, Eam sanam et incolumem ad rev^{mae} Serenitatis Suae aulam Mulhusio reversam esse. Deum precor, ut sicut consiliorum in illo conventu author fuit et director, ita et ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} longa cum sanitate ac incolumitate optatum eorundem fructum et effectum ad divini nominis sui honorem et ecclesiae ac imperii dilatationem et exaltationem feliciter videre permittat. Pecunias per cambium domini Volpii Colonia transmissas, mille scilicet sexcentos imperiales, eiusdem correspondentes statim numerare parati sunt, pro quâ ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} in me benignitate tantas, quantas animus capere potest, gratias ago earumque impensionem necessariam reversus accurate docebo.

Est in iisdem aedibus mecum Joannes Valerius Zorn, serenissimi heri nostri consiliarius et secretarius Leodiensis, qui postquam ab imperatore rediit, fidelem promptamque una mecum operam in Corbeiensi causâ locavit, ita ut omnino iam tandem confidam, quod pro Serenissimi nostri intentione ac debitissimi respectus eiusdem integritate per compositionem, si pars adversa voluerit, concludetur. Vereor autem, ut quoniam nimiâ Serenissimi nostri clementiâ cum titulo abbatis in ipsam Corbeiam admissus est, illam quoque inibi potestatem a dominis consiliariis ipsi attribuendam (:si à superioribus aptus et dignus indicetur:), quae in tractatu cum abbatibus unionis inito praeposito Corbeiensi data fuit. Si autem tali modo controversiae huic finis imponi posset, humillime mihi persuadeo, rev^{mam} Serenitatem Suam clementissime contentam fore. Nec dubito quin praenominatus secretarius Zorn suamet relatione difficultates et oppositiones hoc in negocio undequoque obvenientes declaraturus sit, qui et solus et simul mecum diversos hanc ob causam sedulus ac sincerus adiit et audivit.

Investiturae negocium ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} concernens adhuc adventum domini vicecancellarii baronis à Stralendorf exspectat. Qui si nimium protrahatur, conabor, ut novo S. Caesareae M^{tis} mandato proximè reassumatur et perficiatur. In reliquis agam, ut fidelem ministrum decet, licet baronem à Nostiz paullo duriorem etiamnum réperiam, qui heri ad Caesarem ivit, relaturus ultimatam aulici consilii in Corbeiensi causa resolutionem. Quam omnes dicunt Serenissimo nostro placituram, nisi, ut ante, rursus praesente noto praelato invertatur, quod non spero; nam Dr. Hildeprandt, qui referens in causa fuit, secure, sed secrete, pollicetur optatum negocii finem. Idem mihi dominus baro à Nostitz in investiturâ

promisit. Cui cum offerre munus vellem, nil gratius illi fore intellexi, 1627
quam in signum gratiae et favoris ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} Eiusdem in Dez. 18.
aureo nummo imaginem. Quem nomine ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} Generositati Suae promisi rogoque, ut per literas si non transmittatur, saltem certo mittendus addicatur.

De castro isto Caspari etc. cum domino D^{re} Hildeprandt consultavi, qui ex vigore capituli »Felicis« etc. arbitratur, jus ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} satis esse fundatum, ut per suos in diocaesi consiliarios aut cathedralis ecclesiae canonicos, vel simul ab utrisque, aut utrorumque vel alterius utrius nomine per notarium sive procuratorem ob feloniam et manifestam rebellionem, etiam ipso non citato, possessionem apprehendat, praecipuè cum ipsa spoliorum et praedarum particeps apud ipsum Widenberghen post invasionem, ut audio, fuerit et manserit. Si verò pro maiori authoritate et ad quorundam invidiam evitandam ex mandato S. Ces^{ae} M^{tis} haec fieri mallit, citra difficultatem illud optinendum existimo.« (Schlußformel mit Wunsch für fröhliches Weihnachtsfest, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

191. 1627 Dezember 19. Brühl.

F. W. an J. Pelking.

Frage der Investitur. Klage der Stadt Osnabrück. Ritterschaft des Stiftes. Pfründe am Dome. Dortmund.

».. Ex litteris D. V. 4. huius mihi inscriptis libenter intellexi, meas Dez. 19.
16. praeteriti mensis datas recte sibi traditas maiusque lumen pro obtinenda investitura regaliorum addidisse illaque de causa novum memoriale S. C^{ae} M^{ti} porrectum, et quae ulterius acta sunt. De laboribus quotidianis et diligentia D^{ni} V^{ae} magnas habeo gratias speroque adventu domini Stralendorff negotium plene perfectum; sed unum D^{nem} V^{am} monere volui paucis, nempe diligenter attendat, ne aliqua clausula mihi meoque exercitio vel confirmationi praejudicialis irrepat; si quid contra conatus et praetensiones Romanae curiae apponi velit vel debeat, mea non refert, modo non intersit. Principem de Eggenberg etiam in hoc mihi gratificari gaudeo, et D. V. particulares desuper habebit et aget gratias Suae Dilectioni. Certe cum negotium tam difficiliter progrediatur hactenus, nollem D^{nem} V^{am} sine illius perfectione integrali discedere ex aula S. C^{ae} M^{tis}. Plures pecunias ratione regaliorum mittendas haud scio; causas nunquam adhuc intellexi. Taxa, quam D. V. antehac misi et super cuius tenore pecuniam 1000 fl. tradi curavi, missa fuit ex cancellaria S. M^{tis} C^{ae} et serenissimum nostrum principem dominumque cardinalem plures ex debito suorum regaliorum solvisse non invenio. Tamen si ita fieri debeat (:de quo D. V. se bene informet:), fieri debebit. Ante 8. dies missum est D^{ni} V^{ae} cambium per 2000 imperialium, quod haud dubie receperit. Si vel pro me vel pro Serenissimo pluribus indiguerit, et mihi et Dambroch (:qui in mea absentia eo citius succurrere poterit:) rescribat tempestive. Scripsi etiam in dictis meis proximis plura de mea intentione, ad quas me refero.

1627 Dez. 19. Indicavi etiam Dni Vae Caesarique supplex factus sum ob novos conatus quorundam mali intentorum civium et magistratus Osnaburgensis meae civitatis. D. V. rem quaeso cordi habeat et obviare tentet. Ulterius etiam intellexi, quod etiam non inepte suspicari possumus, ipsos se de captivitati traditis praelatis excusaturos tanquam innocentes; praesidium, quod S. C. M. Tillio ipsis imponendum demandavit, dextre recusaturos per bona per mala media. Sed non dubito justissimum Caesarem me etiam prius auditurum desuper, et certe vel nunc vel nunquam quies illis in provinciis curanda erit. Denique etiam mussitatur, multos ex nobilibus procurare velle salvam guardiam à Caesare, quasi puniri non possint. Timent sibi, nocentes sunt; sed num ideo justitiam (!) ad aliorum exemplum suspendenda? D. V. quaeso omnibus modis urgeat mandatum Caesareum ad cameram Spirensem, quo prohibeatur, si unus vel alter castigandus ob rebellionem vel cum hoste collusionem vel denique servitia Suae Mtis et imperii[1], particulariter autem contra me praestita puniendus veniret, nullum desuper processum in camera relaxare neque supplicationes aut querelas desuper recipere debeant. Recordor antehac in rebellione Paderbornense sub duce Christiano similiter a nostro principe impetratum. Insuper mihi particulariter demandetur contra tales procedere. Si D. V. tale quid impetrare posset, multum et meis conatibus et reipublicae prodesset.

De negotio Tremoniense bene facit D. V. illud omnibus modis urgendo. Severior quidem via tutior esset et expeditior; sed impossibile est Tillio tot praestare posse, praesertim accedente nunc hyeme. Si litteris moneantur cum comminatione executionis, et in eventum haec decernatur, suo semper tempore adhiberi poterit.

Pulcrum certe esset, si agens vel procurator civitatis meae Pragae audiret vel decretum acciperet, S. Mtem nil ad petitiones ipsorum decreturam vel responsuram, nisi prius obediant praesidium recipiendo, et commendatitias a me impetrent. Neutrum certe iniustum foret aut inconsuetum.

Quantum ad iura a novellis canonicis Osnaburgensis cathedralis ecclesiae solvenda, nil adhuc habere certi possum. Drossardus Werlensis, qui iam ex castris Tillianis ad nos venit, putat omnem sumptum futurum 2.- aut ad summum 300 imperialium, si D. V. ad computum summam aliquam petat similem; si post supersit, ad alios usus applicari poterit; si desit, Dni Vae similiter refundi. Aiunt convivium (:solitum Westphalis debitum:) aliquod parari debere praeter statuta et jura solvenda. Intelligo etiam antehac, taxam a cardinale cum aliis requisitis ad aulam Caesaream transmissam; forsan dominus Questenberg noverit.« (Datum.)

Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

---

1) erg. »hostibus«.

192. 1627 Dezember 25 (ipso S. Nativitatis die). Prag.
J. Pelking an F. W.

Betr. Osnabrück und Corvey.

Im Eingang Glückwunsch zum neuen Jahre. »Binas praeterea literas 1627
12. labentis huius mensis Brulae datas cum adjunctis submissione debitâ Dez. 25.
22. eiusdem recepi. Ad quas ob festivitatem hodiernam eâ, quâ vellem, satisfactione respondere vix potero. Quae cum literarum porrectione ad manus Suae Caesareae Maiestatis in causa Suorum [1]) mihi in literis et marginalibus ac postscripto demandata obedientissime quam primum sedulus curabo. Quod nihil transiturum sit illustrissimâ ac reverendissimâ Celsitudine Vestrâ non auditâ id consiliarii omnes firmiter spondent. Per Sacram Maiestatem Suam, ut firmius servetur, clementissime mandari quam humillimâ cum instantiâ petam et per memoriale ad consilium aulicum responsum et petita statuum impetrabo et transmittam. Quae anno 624 illustrissimus ac reverendissimus princeps, piae memoriae S^{ae} R^{ae} E^{ae} cardinalis Zolleranus praedecessor etc. contra praetensam principalem et episcopalem jurisdictionem, religionis libertatem, monetandi potestatem, perpessorum, ut ipsi aiebant, damnorum relationem fidamque, ut fingebant, pro Caesareo exercitu subministratam provisionem et, ut videtur, adversus calumnias in personam illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Suae confictas tunc sub nomine proprio in aulâ Caesareâ remonstravit, illa ex cancellariâ statim obtinui. Quorum tunc communicatio pro civitate decreta erat, sed per speciale memoriale agens supramemorati illustrissimi Joannes Rasfeld illam impedivit. Civitas modo supplicando commissarios tantumodò (!) petit, ut à calumniis, ut ipsi aiunt, liberentur, ad quas caeteroquin abolendas typis Osnaburgi mense Junio huius transeuntis anni 27. libellus in 4^{to} evulgatus est, quem duplicatum supplicationi apposuerunt. Horum omnium copiam lubens transmitterem, si necessarium putarem et temporis brevitas pateretur. Statuum responsionem ad arctiora illa mandata petam et mittam obtentam. Interim ab omnibus securus esse jubeor, quod audiendi non sint adversarii nec in uno, nec in altero, nisi prius etc., multumque intererit, ut specialiter et accuratè, quae nunc in territorio et circa civitatem contingent, huc perscribantur. De clementissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae ad propositum a me adquirendi modum resolutione optime satisfactus obedientissime acquiesco maximasque humillime gratias referens alios modos expecto.

Serenissimi nostri causa Corbeiensis adhuc in compositione haeret, meque hic tamdiu haerere facit, ut anima mea fere pavimento adhaereat. Brambachium volunt abbatem praelatum et principem cum regimine et potestate, et nihilominus a me compositionis media quaeruntur, non aliter ac si Serenissimi nostri causa adeo sit desperata, ut submittere se cogatur et adversarius in portu naviget. Dr. Hildeprandt, cui et investitura cordi est, solus me jam solatur. Pro altero, quem nostis, imaginem auream cum

1) d. h. Franz Wilhelms, der vorher mit Celsitudo Vestra angeredet war.

1627 Dez. 25. catenulâ quantocyus mitti perceperem, quia interest. (Ad eundem si illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra simul scripserit, faciliora reddet omnia. Dominus a Stralendorff necdum venit, et dubium est quando etc.)[1] In reliquis ita agam, ut fidelem decet ministrum, et dum literas Suae Caesareae Maiestati tradidero, pluribus eidem quam humillimè loquar, de quibus proxime.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

193. 1627 Dezember 26. Bonn.

F. W. an J. Pelking.

Personalien. Corveyer Angelegenheit. Stadt Osnabrück. Absichten Franz Wilhelms auf das Erzstift Bremen.

Dez. 26. ». . . Recepi litteras D^{nis} V^{ae} 11. huius scriptas, et dum manum hisce exarandis admoveo, traduntur mihi aliae de 18. huius. Ad utrasque ob brevitatem temporis brevius respondere cogor. Doleo modum agendi Valerii Zorn, quo non modo D^{nem} V^{am} a negotiis sibi commissis excludit, sed non immerito offendere videtur. Sed naturae hominum nonnihil aliquando tribuendum, cum sibi ipsis nimis, imo omnia tribuere videntur. Hoc cursore recipiet litteras Serenissimi, quae mentem indicant singula D^{ni} V^{ae} communicandi. Error hominis est, non cancellariae.

Ad nobilem meum Kobolt[2]) quod attinet, gratias habeo D^{ni} V^{ae} de labore hoc in negotio, quem et dictus Kobolt compensabit. Si manus registratoris tantum valere possit ac originale ipsum, quod D. V. indicare videtur, res aliquo dato honorario expediri poterit; si minus, id per notarium aliquem vidimari posset. Caeterum duo ad minus, si non 3 exemplaria expedienda essent omni meliori forma.

Gaudeo pecunias vel litteras cambii D^{ni} V^{ae} traditas, uti nuper scripsi. Si necessarium sit, ad plures submittendas me offero. Quantum ad negotium Corbeiense, intentionem Serenissimi ex mandatis S. C^{nis} intelliget. Ego statim ut gradus illos ineundae compositionis vidi, ultimus mihi displicuit, quod scilicet Brambachius in monasterio cum titulo abbatis degere possit. Erit occasio multarum litium et impedimentum magni boni. Sed dubitavi semper ex parte mea, num episcopus quaesito suo juri et mandato summi pontificis in re ecclesiastica cedere possit per compositionem aliquam coram judice saeculari etiam supremo. Nec in hoc mihi ipsi satisfacere possum, praesertim si intentionis summi pontificis effectus per hoc verisimiliter retardari, si non impediri possit.

Ad investituram quod attinet, illam avide expecto, nec vellem D^{nem} V^{am} sine illa perfecta abire, uti saepius insinuavi. Quantum ad incidentia ratione narrativae et tituli aliqualis, non dubito de diligentia et zelo D^{nis} V^{ae}. Superandus, imo vincendus est animus domini Nostitz hac in re; cui

---

1) Von Pelking eigenhändig hinzugefügt.

2) Michael Wilhelm Kobolt von Tambach, nach C. Stüve (Geschichte des Hochstifts Osnabrück Th. III S. 156) Stallmeister Franz Wilhelms, später Drost zu Fürstenau.

eum intelligam gratam futuram meam effigiem, illam hisce adjunxi. D. V. illam torqui aureae alligabit, praesertim si ratione narrativae aliquid obtinere possit. Caeterum diversis meis diversa scripsi, praesertim in binis 12. huius exaratis, circa particularia meae provinciae et statuum. Miles Tillianus iam in territorio nostro est, primo Furstenaw recuperaturus, post civitatem occupaturus et vel in vel civibus nolentibus intraturus. Ridiculum nuper accidit: capitaneus regis Daniae, Mor. Damitz, qui hactenus gubernator in meo castello Furstenaw fuit, hisce diebus civitatem ingressus est; quod dum mei consiliarii rescirent, consules requisivere per notarium et testes meo nomine, ut ipsum arrestarent et custoditum retinerent ad ulterius meum mandatum. Consules perplexi tandem consenserunt (: minis variis adducti :) ipsumque militibus custodiendum tradiderunt. Expectat is nunc meum adventum. Perendie iturus sum Iburgum. Multa erunt agenda. Interim Dni Vae contenta mearum priorum commendo, nec iis quod adjiciam habeo. 1627 Dez. 26.

Spargitur S. Cam Mtem capitulo Halberstadensi injunxisse, alium sibi episcopum eligerent quantocius qualificatum secundum statuta; si minus, se illis pro hac vice alium nominaturum. Archiepiscopus Bremensis, audio, libenter cassatam videret coadjutoriam principis Daniae, et forsan non abhorrere (!) à coadjutore catholico sibi assumendo, quod Dni Vae in secreto scribo. Possem enim iam vicinus forsan pro bono publico aliquid agere et pro privato. Serenissimus valde inclinat, rem etiam apud Caesarem promoturus. Sed filius imperatoris forsan aspirare posset; proinde res nondum divulganda, sed occasionaliter tantum cassatio coadjutoriae Daniae, uti et ipsius dignitatis episcopalis Verdenae promovenda. Scripsi nuper, D. V. S. Cae Mti indicaret, jam apud tot episcopatus destitutos S. Mtem facillimo negotio mihi gratiam exhibere posse, ita in generalibus manendo. Libenter intelligam, quid et in quantum responderit.«

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

194. 1627 Dezember 29. Bonn[1]).

Kurfürst Ferdinand an F. W.

„... Demnach mein gewesener Hildeßhaimbscher canzler Dr. Wippermann seines diensts dergestalt von mir erlassen, daß er mein rath von haus aus verblaiben solle, wie E. L. woll bewust, und dan er anjetzo deswegen und seiner bestallung halber angehalten, ich aber noch anstehe, ob er auf meine beede stifter, sowoll Paderborn als Hildeßhaimb, und welcher gestalt er anzunemmen sein möchte, so wolle ich E. L. guetachten hierüber, auch was ihme vor bestallung zu machen und woher dieselbe zu nemmen, freundlich erwarten.“ Dez. 29.
(Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 No. 50.

1) Das Datum lautet „Bonn, den 29ten Decemb. anno 1627“. In der Kanzlei Franz Wilhelms hat man bei späterer Ordnung der Briefe auf die Vorderseite des Briefes irrig „19. Xbris 1628“ gesetzt, ebenso auf die Rückseite.

195. 1627 Dezember 29. Heel.

Baron de Horion an F. W.

1627 Dez. 29. Klagt, daß seine Gegner, die Plenevaulx, von den Schöffen und dem regierenden Bürgermeister zu Lüttich begünstigt werden. Beabsichtigt, nach Holland zu reisen.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

196. 1628 Januar 12. Iburg.

F. W. an J. Pelking.

Nothwendigkeit entschiedener Maßregeln gegen die Stadt Osnabrück. Fürstenau erobert.

1628 Jan. 12. ».. D^{nis} V^{ae} literas ipso natalis Domini sacro die scriptas, quibus felix anni auspicium mihi precatur, recepi heri vesperi ex iisque cognovi D^{nem} V^{am} adhuc Pragae in aula S. M^{tis} C^{ae} haerere. Ego responsionis loco magnas pro suo in me affectu habeo gratias atque hunc cum aliis pluribus felicissimum apprecor annum. Gaudeo praeterea meas utrasque 12. elapsi mensis exaratas D^{ni} V^{ae} traditas fuisse, nec sine fructu. Insuper spero meas ulterius scriptas similiter interea a D^{ne} V^{a} receptas esse, scilicet 19. et 26. praeteriti mensis; quibus varia scripseram, quae etiam hisce D^{ni} V^{ae} denuo commendo. Quid Sua S. C. Majestas ad meas supplices ultimas declaraverit, avide exspecto; modo severum obtineatur decretum ad consiliarios aulicos, ne quid me inaudito quacunque in re civitatem, nobilitatem vel status conjunctim huius meae provinciae concernente transeat. Quidnam a Caesarea Majestate petierint, copias expecto. Nescio cur commissarios petant vel potius cur obtinere possint. Excusatio videtur non petita. Non puto in imperii limitibus inveniri majores enim et perniciosiores reipublicae. Commissio impedienda est; quod non peterem, nî auri fames hoc tempore regnaret. Nescio an aliud ediderint scriptum quam hoc, cujus titulum hisce adjunxi. Huius falsitates innumerae et figmenta refutabuntur similiter prelo, et materia jam est praeparata, sola ultima manus deest. Arx Furstenaw Dei benignitate recepta est 4. huius per militem Tillianum sine omni damno et nullo quasi sanguine. Damitz captivus hic Iburgi detinetur, hodie primâ vice examinatus. Civitati insinuatae fuerae (!) literae Tillii, qui etiam militem praesidiarium submisit; spretus tamen hic hactenus fuit a civitate nec jam per 4 septimanas receptus cum magno meorum subditorum damno. Obstinati sunt, breviter tamen et forsan perendie aliter res cum ipsis agetur. Tumultuatura videtur plebs contra catholicos, sed suo damno. Audio ipsos expectare aliud scriptum Caesareum ad Tilly, quod miles revocetur, quod tamen cederet in magnum S. M^{tis} despectum, mei vilipendium, militis Tilliani damnum et totius patriae detrimentum. Et quomodo aliqua tunc subiectio speranda? quae reformatio, qualis perditio animarum? Ego certe lubentius episcopatui me abdicarem, aliis curam committendo, rem Domino Deo commendando. Auro omnia se posse passim profitentur. Etiam mihi obtulerunt maximam summam, quam tamen ob reputationem Caesaris et commune bonum reieci. D. V. quaeso ne sump-

tibus parcat, ut omne contrarium nostrae intentioni et zelo debito impediat. 1628
Scribo nunc Coloniam, ut D^{ni} V^{ae} pro me aliud 1000 imperialium per Jan. 12.
cambium transmittatur; distributionem D^{nis} V^{ae} discretioni relinquo, tantum effectus bonus et in hoc et in futurum procuretur. Si D. V., donec hoc mille receperit, subsidio indigeat, quaeso aliunde procuret, ne mora noceat; 1000 certo sequuntur. Mitto D^{ni} V^{ae} effigiem meam, quam nuper promiseram; torquem Pragae comparare poterit pro homine quem nostis. Ad alia negotia quod attinet, nil scribere possum ob temporis angustias. Corbeiensia mihi non placent; exitum avide expecto. Certe magna principi fit injuria et illius authoritas laeditur. Deus parcat, qui causa sunt. Num D^{ri} Hilprand etiam aliquod dandum sit, D^{nis} V^{ae} relinquo arbitrio.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

197. 1628 Januar 15. Prag.

J. Pelking an F. W.

Fortgang der Unterhandlungen über Corvey.

»... Gaudeo illam a serenissimo ac reverendissimo principe electore, Jan. 15.
clementissimo domino meo, mihi datam occasionem, ut quod ex merâ et humillimâ erga illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram observantiâ et debitissimâ obligatione, ut priores meae ad altememoratam reverendissimam Serenitatem Suam 8. Januarii testantur, animo prius conceperam, nunc, ut ita loquar, parturire liceat. Agam quaecunque fidelem decent ministrum, atque utinam una illa Corbeiensis causa, cui et dominus a Strallendorff et dominus à Metternich apprime contra me favent, iam dudum finita esset. Apud illum saepius quaesitam necdum obtinuimus audientiam; hic nudius quartus Halberstadio Pragam venit, grata ferens nuncia de serenissimi Leolpoldi (!) electione. Et quemadmodum uterque causam illam semper foverunt, ita vereor, ut adhuc. Atque ita si Brambachii causa secundum vota non succedat, uti succedere vix poterit, alieniores erunt a me suorum patronorum animi. De imperatoris ac principis ab Eggenbergh gratiâ et favore erga illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram nullus (!) dubito, et investiturâ concessâ (:quod jam factum fuisset, si comes à Furtenbergh in consilio proponi iussisset:) ac per dominum a Questenbergh, praestito juramento, acceptatâ, in hisce et aliis negociis, veluti promisit, ipsius auxilio, ubi opus fuerit, utar. Viennensem hodie, quam vocant, transactionem per D^{rem} Eliam Leucker id temporis magnifice Serenissimo nostro in Corbeiensi causâ propositam denuo in charta ad modum decreti Caesari conscriptam excellentissimus comes a Furstenbergh domino secretario Zorn praelegit. Qui cum de eâ ad me, scribendis literis occupatum, referret, obstupui atque ut a meridie ad eundem comitem rediret suasi, ut si nihil aliud, saltem communicationem actorum Serenissimo concedant. Eam ubi obtinuero, expeditis aliis praecipue illustrissimam ac reverendissimam Celitudinem Vestram concernentibus negociis, abitum parabo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

198. 1628 Januar 19. Iburg.

F. W. an J. Pelking.

Osnabrück besetzt. Folgen davon. Frage der Regalien.

1628 Jan. 19. »... Tandem tandem superavimus difficultates cum civitate quoad receptionem Caesareani militis. Bonis et malis verbis, uti et minis adducti sunt, cum nullum superesse effugium viderent. Tumultus populi etiam sedati sunt. Hodie sex turmae peditum inductae sunt. Ipsarum et totius legionis locumtenens capitaneatus aegre et non nisi quoad numerum sub ratificatione Tillii consensit; octo enim ad minus turmas in mandatis habuit inducere. Benedictus Deus! O quot munera, promissiones, humiliationes, submissiones, imo ad pedes projectiones, tantum ut calix hic transiret, praecesserunt! Sed in vanum, adeo jam se humiliant, me suum principem, patrem dum vocant, se subditos et subjectos agnoscunt, quod omnes miremur subitaneam istam mutationem.

Damitz, qui nomine regis Daniae gubernator in Furstenaw fuit, adhuc captivus hic haeret; multae praxes earumque authores innotescunt. Pars illorum fugit, coriphaeus jam praecessit, alii haerent et melius adhuc figentur. Ego non dubito, quin Pragae sollicitaturi sint liberationem a milite praesidiario; sed inhaerendum videtur mandato Caesareo, quo Tillius iubetur curam habere, usque dum pax in imperio statuatur, alias parvus aut nullus esset effectus.

Regalia quaeso D. V. urgeat, ut tandem resolutionem habere possim; omnia enim haerent: possessio adeunda, homagia praestanda, infeudationes faciendae et mille alia, quae certe retardantur in dilatione regaliorum, non sine damno et jacturâ animarum. Scripsi nuper D^{ni} V^{ae} me missurum illi 1000 vel 1500 imperiales pro meis necessitatibus in aula promovendis, et spero Heshingium iam cambium curasse. Ad diversas meas avide responsum exspecto et de reliquo D^{nem} V^{am} valere jubeo.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

199. 1628 Januar 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Freude über Erfolge in Osnabrück. Anstellung des Dr. Wiedenbrück und Dr. Wippermann.

Jan. 19. „.. E. L. beide annehmbliche schreiben vom 6. und 12. dieses seint mir zu recht eingeliefert worden, darab ich nit allein E. L. gueten wollstandt und gluckliche ankunft dern ends, sondern auch die guete zeitung vernommen, welcher gestalt der Almechtig Gott auch alspalt die gnad verliehen, daß neben E. L. vestung Furstenauw auch der commendant dahselbst in Deroselben gewalt gerahten, auch die stat Oßnabruck sich algemach zur accommodation waß beßers bequemen solle. Jnmaßen nun darab seiner Allmacht pillich dank zu sagen, alßo hab ich auch nit umbgehen mugen, E. L. darzu freundlich zu congratulirn, dero hofnung, es werden sich die Oßnabrückische weiters beßer bedencken, und alßo der ganzer stift zu E. L. volligen gehorsamb wiederumb

pracht werden, darab ich dan des fernern successus zu E. L. gueter gelegenheit mit verlangen gewertig sein wölle, darzu ich Jhro alles gluck und hail von herzen wunsche. Alß viel das cancellariat zu Paderborn betrefft, dieweiln E. L. meinen Corveyschen canzlern, doctorn Wiedenbruck, zu dem end zu sich erfördert, damit Sie je sehen und selbst practicirn mugen, ob er zu solchem ambt dienlich sein mögte, so wölle ich verwarten, wie E. L. ihnen dißfalß befinden werden, gestalt alßdan mit ihme ein ganzes zu machen. Des doctoris Wippermans halber werden E. L. nunmehr empfangen haben, was ich an Dieselbe den 29. Decembris gelangen laßen, uber welches ich dan annoch, und ob auf meine beide stifter, sowoll Paderborn alß Hildeßheimb, und welcher gestalt er anzunemmen, auch was ihme vor bestallung zu machen und woher die zu nemmen, E. L. guetachten erwarte." (Schlußformel, Datum.) 1628 Jan. 19.

(Eigenhändiger Zusatz:) „E. L. wollen mich mit nehstem berichten, wie lang Sie sich noch vermainen in Jrem stifft auffzuhalten, damit ich wegen des Westfahlischen lantdages weitere verordnung thuen moge, und verbleib nach winschung eines glükhsehligen neuen jars E. L.

guetwilliger freint alzeit
Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

200. 1628 Januar 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Einquartierungen. Dr. Wiedenbruck und Dr. Kramer. Grafen von Bentheim. Dr. Wippermann. Stift Bremen.

„... E. L. wirt nunmehr zukommen sein, was mir von Chur-Maintz L. Jan. 23.
wegen Chur-Sachßens L. bey Jhrer kays. Mt. und meines freundlichen lieben herrn brudern, des churfursten in Bayern L. der einquartirungen halber eingewendter clagen communicirt worden, und hab ich demnegst E. L. gleichfalß darab, was hochgemeltes meines herrn brudern L. wegen der kayserlichen und bunds-armada einquartirung an mich glangt, hiebey zur nachrichtung parte geben wöllen. Jch lebe aber der hofnung, hogstgemelte Jhre kays. Mt. werde auf wollermeltes meines herrn brudern L. erinnerung alsolche anordnung ergehen laßen, damit die bunds-armada gleichfalß erhalten und alle inconvenientia verhuetet werden mügen.

Alldieweil ich auch aus E. L. den 9. dises datirtem schreiben under anderm vernommen, daß mein Corveyscher canzler Doctor Wiedenbruck zu Paderborn nit nützlich zu geprauchen, solche cancellariatstell aber ohne merklichem verlauf nit lenger unersetzet zu laßen, und ich dan berichtet, daß darzu vom Paderbornischen thumbprobsten Doctor Kramer, so sich zu Trier anjetzo aufhaltet, vorgeschlagen, wie E. L. noch vor Jhrem verreisen, wie ich berichtet, vorkommen sein mag, so hab ich demselben andeuten laßen, sich alhie einzustellen, gestalt deßen qualification in gegenwart zu vernemmen; solte aber E. L. immittels ein ander qualificirtes subjectum vorkommen, deßen hetten mich Dieselbe auch zu berichten.

1628 Jan. 23. Die graven von Bentheimb haben sich bey mir albereits angeben laßen; dieweil aber solche sachen mit recht verfangen, so wölle ich ihnen dißfalß gepurlichen bescheid ertheilen laßen.

Dr. Wipperman betr. hab ich mich in meinem vorigen schreiben erklert, daß ihme der zeit halber nichts abgehen solle, derentwegen er sich nit zu beschweren, wan die ausfertigung seiner bestallung bis zu E. L. wiederkunft, und daß als dan ein gewißes, welcher örten dasjenig, so ihme Wipperman zugelegt, zu erheben, gemacht, ausgestelt pleiben möchte, E. L. anheimb stellend, ob Sie solches demselben mit gelegenheit andeuten wöllen.

Die Bremische sache[1]) betr. hab ich in meinem näherem schreiben angedeutet, daß ich meines geliebten herrn brudern L. bedenken erwarten wölle. Sintemaln nun solches einglangt, und ich daraus vernommen, daß diß werk am kaiserlichen hove anderst, als ich von meinem Paderbornischen suffraganeo berichtet gewesen, verstanden[1]), wie E. L. ab mitkommender abschrift zuersehen, so hab ich umb so viel weniger bedenkens gehabt, dem general-lieutenant graven von Tilly begehrter maßen zuzuschreiben, inmaßen E. L. hiebey das originale mitsambt der copi zu empfangen, welches ich dan auch obwollermeltes meines geliebten herrn brudern Chur-Bayerns L. zu communicirn nit underlaßen wölle, mit der erinner- und heimbstellung, ob ihro nit auch gefellig sein mögte, besagtem von Tilly dißfalß zu requiriern[2]), der hofnung, es werde darab etwas fruchtbarlichs erfolgen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift).

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Beilagen fehlen.)

201. 1628 Januar 29. Prag.

J. Pelking an F. W.

Investitur für Osnabrück vollzogen. Corveyer Angelegenheit. Bremen.

Jan. 29. »... Ex animo gaudeo et gratulor felixque a Deo esse ad subditorum a vera fide errantium reductionem omen precor et opto, quod ipso divi Pauli conversi festo die Suae Caesareae Majestati clementissime placuerit, ut solitis cum solennitatibus praestito ad S. Dei evangelia debitae fidelitatis, ut ex adjuncto videre licet[3]), juramento frequentissimo principum atque magnatum apud aulam Caesaream praesentium concursu, qui serenissimum Bohemiae regem Ferdinandum III. de regno Bohemiae adjacentiumque provinciarum feudo investiendum, ut rumor divulgârat, existimabant, diocaesios Vestrae Osnaburgensis investituram cum privilegiorum renovatione ego et generosus dominus baro Herman a Questenbergh obtinuerimus. Congratulatio tanta fuit omnium, ut certatim gaudere ac laetari se quisque ostenderet de faelici tamdiu quaesitae investiturae successu. Verebar ego, ne qua palam difficultas ratione provisionis apostolicae moveretur; sed nec

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

2) Vom Kurfürsten eigenhändig verbessert anstatt der ursprünglich hier stehenden Worte „bevelch zu ertheilen".

3) Unter »ut — licet« Punkte; die Beilage fehlt.

istic neque in diplomate, quod mutatis mutandis priori per omnia simile erit, ulla facta fuit mentio. Literas ad status patriae, queis S. Caesarea Maiestas illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram commendat et vasallos ac subditos ad reverentiam et obedientiam cohortetur, nunc debitè scribo curo. Et singula quam primum ad manus illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae deferentur. Taxa 479 florenorum aureorum in scedulâ ad me non ita pridem directâ in florenis huius monetae 598 et 48 cruciferos continebat. Quae vero hac in cancellariâ mihi datur, in florenorum aureorum numero cum superiori convenit, sed in florenis monetae hujus patriae 878 et 10 cruciferos postulat. Neque de hoc precio quidquam detrahi volunt. Illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae generosus dominus baro a Questenbergh ulterius suam in omnibus paratissimam offert operam, seque Eidem humiliter commendatum cupit. Juvit me praeterea dominus Dr. Hildeprandt, quorum utrique si hoc nomine gratiarum actio in literis facta fuerit, paratiores illos in posterum ad alia obsequia illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae praestanda faciet. Munera eo nomine uterque a me accepit. Crastinâ die omnes consiliarios aulicos, ut post investituras moris est, ad prandium invitavi. Quidquid praeterea pro illustrissimâ ac reverendissimâ Celsitudine Vestrâ pro meâ exiguitate nunc aut unquam praestaie potero, toto corde et omni conatu quam fidelissime ac obedientissime adnitar. 1628 Jan. 29.

In Corbeiensi negotio communicationem actorum tantâ cum difficultate ex S. Caesareae Majestatis decreto obtinui, ut dici aut credi vix queat. Optarem, si fieri posset, ut illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra Bonnae adesset; alioquin vehementer timeo, ut segnius causa haec debitis in locis agatur. In urbe autem Brambachium conveniendum esse plerique putant. Ego summopere doleo, tam exiguam hic haberi curam salutis tot animarum et perinde multis esse quoad religionem et fidem, quis qualisve praelaturam in imperio gerat.

Hisce iam exaratis expectatissimae ab illustrissima ac reverendissima Celsitudine Vestra 12. Januarii Iburgi datae mihi humillimè eas recipienti traditae sunt. Quarum tenorem cum ternis antehac a me hoc mense scriptis literis magnâ ex parte complevisse me putem, id tantummodo super iis humillime significandum existimavi: quod scilicet effigiem recte acceperim eamque statim cum catenulâ aureâ porrecturus sim. Quam praeterea pecuniam transmittendam insinuat, eam si pro honore ac utilitate illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae necessariam videro, discrete vel adhibebo vel adservabo. Arcem Furstenau feliciter esse sine sanguine et damno recuperatam gaudeo. Utinam saniori quoque consilio plebs Osnaburgensis utatur, ut S. Caesareae Majestatis mandata temere non spernat. De militis avocatione deque aliis hîc a civitate aut statibus petitis nihil mihi hucusque, quamlibet accurate disquirenti, constare potuit. Apologiae refutationem oppido necessariam arbitror nec infructuosam futuram opinor.

In Bremensi haud cessandum esse iterum admonere praesumo, idque eo magis, quo certius quotidie animadverto rem istam hic quaeri. Si

1628 Jan. 29. autem praeveniatur apud illustrissimum illum ducem, et si fieri poterit, apud capitulum, res tutissima foret. Deus vota secundet et pro suâ bonâ voluntate ecclesiae illi benigne faciat, ut per haeresin destructi sanctae fidei et traditionum paternarum muri per sapientem architectum reparentur. Hoc unice unum Deum rogare non desinam. Ante abitum meum ex hac aulâ plura illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae scribam.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift Peltings:) »Gratum foret S. Caesareae Majestati, si illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra singulis septimanis tam ea quae in sua diocaesi, quam ea quae circa eam sive in regimine sive in bellicis contingunt, suis literis insinuaret. Neque id inutile foret: recentior semper memoria adesset et studio tali S. Caesarea Majestas magis devinciretur, dum continuum et constantem eidem complacendi animum videret. Hae pro summa mea in reverendissimam ac illustrissimam Cels^{nem} V^{am} observantia scribere debui. Ignoscatur libertati.«

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

202. 1628 Januar 31. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Morrien. Bremische Angelegenheit. Sendung an Tilly.

Jan. 31. „... E. L. den 21. dieses an mich glangtes schreiben ist mir zu recht eingeliefert worden. So viel nun den Morrian[1]) betrifft, wölle ich zu E. L. gelegenheit der umbstendlicher beschaffenheit und was seiner person oder anstellungen halben[1]) furkommen sein mögte, gewertig sein, damit ich den sachen grundlich nachdenken und die notturft an hand nemmen müge. Wiewoll ich sonsten in den gedanken begriffen, es werde E. L. mein Baderbornischer suffraganeus[1]) durch andere weeg zu wißen angefuegt haben, was er in dem bewusten Bremischen negotio am kaiserlichen hove negotiert[1]), so hab ich gleichwoll dasjenig, was an mich er dißfalß glangt, per extractus abschriftlich communicirn wöllen, dahero ich dan allerley nachdenken schepfe und vast in zweifel stehe, ob man villeicht am kaiserlichem hoff der surrogation oder coadjutorien halber auf andere subjecta[1]) verdacht sein mögte. Ich erachte aber, daß dasjenig, so dißfalß von mir mit belieben meines herrn brudern, Chur-Bayerns L., furgeschlagen und ahn hand geben, eben recht und a proposito fürkommen, damit solches bey der domahln vorwesender deliberation mit in obacht genommen. Und stehe ich underdeßen nit wenig ahn, wie den sachen weiters zu thuen; dieweil aber hiebey kein zeit zu verlieren, so wölle ich zu E. L. fernerm nachdenken gestelt sein laßen, ob nit die mittel zu finden, durch den general-leitenant graven von Tilli oder jemands anderen des herzogen von Holstein intentiones besser zu penetrieren[1]) und, wie die sachen beschaffen, zu vernemmen;

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

dabey sich dan vermuhtlich auch offenbarn oder doch zu erfahren sein mögte, ob und was vom kaiserlichen hove bißfalß bei dem von Holstein oder tumcapitul[1]) anpracht und wohin die dissegni und anstellungen etwa gerichtet sein mögten." (Schlußformel und Datum.) 1628 Jan. 31.

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber bischoff. Daß E. L. den trost von Werl zue dem von Tilly geschikht, zweiffelt mir gar nit, Sie werden es mir und Ir zum besten vermainen. Ich mocht gleichwol wol in specie, und da es anderst nit sein khan, per zifra wissen, was man ihm in meis auffgeben. Die Hildesheimer klagen auch uber den von Tilly, aber ich vermain nit, daß sie so sehr alß andere zu klagen. Unser lieber herr wirt wissen, ob sie unschuldiger sein." (Schlußformel und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage.

»Extractus ex literis suffraganei Paderbornensis[1]) datis Pragae[1]) die 22. Januarii anno 1628. Jan. 22.

Quid cum Eckenbergio[1]) in materia Bremense[1]) actum.

Sollicitudinem et consilium vehementer laudavit et approbavit. In subjecto nominando et modo (: ut scilicet per comitem de Tilli animi talem in finem, ut instructio mea habet, disponantur :) adhibendo haesitabatur[1]) Ut nihilominus Caesareae Ma^{ti} Suae[1]) proponeratur suasit.

Quid Caesar responderit[1])

Secretiori in conventu de istius archiepiscopatus restitutione[1]) deliberari, sed et firmum suum esse propositum asserebat, ut per Dei gratiam omnes episcopatus in primaevam vindicentur et reducantur libertatem. Optato ad sanctissima haec vota felicissimo successu[1]) paulatim ad personae nominationem[1]) per obliquum quasi descendi. Haud abnuebat Caesar[1]) sed nec manifeste annuebat. Prius enim voluntatem ac mentem illustrissimi illius ducis et capituli[1]) cognoscendam dicebat, eâ perspectâ de nominando[1]) statuendum esse. Hanc Caesaris et principis de Cromau[2]) resolutionem serenissimo Bavariae electori[1]) similiter quam humillime in literis hodie manifesto, Serenitatem[1]) ejus non minus instanter rogitans, quam reverenter Serenitatem Vestram[1]) in hisce rogare praesumo, ut quemadmodum aliis meis in literis insinuo, absque ullâ morâ per comitem Tillium tentetur ac disponatur negotium hoc pro illustrissimo Osnaburgensi tam apud suprafatum ducem, quam apud capitulum, et hac in causa praeventio et locum habebit et momento plurimum adferet[1]).

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

2) Eggenberg besaß seit 1622 die Herrschaft Krumau in Böhmen. Allg. Deutsche Biographie Bd. 5 S. 665.

1628 Jan. 22. Quid cum nuncio apostolico actum[1]).

Interroganti mihi heri dominum legatum apostolicum[1]), anne determinationem aliquam de archiepiscopatu illo usque percepisset, si forte dux Fridlandiae illum aut alium pro affine suo cardinale ab Harrach archiepiscopo Pragensi aut Caesar vel imperatrix pro cardinali a Dietrichstain illum quaereret[1]), respondit nil tale se conscio adhuc quaeri, se vero nil magis desiderare, quam ut illustrissimus Osnaburgensis promoveatur, neque ultra Halberstadiensem et Magdeburgensem pro serenissimo ac reverendissimo Leopoldo istis in partibus plura desiderari aiebat[1]).

Quid cum Strallendorff actum[1]).

Strallendorff de Bremensi fatebatur sua sponte, quod ita jam tractaretur in Caesareo senatu secretiori, atque[2]) ego mea in instructione proponendum inveneram, duobus punctis exceptis, quae subjectum et modum[1]) concernebant, in quibus nil explicite loqui aut determinare voluit, sed diverticula quaerens, de iis serio consultari affirmabat. Ego video et conjicio, gratiam Caesaris non quidem omnino alienam, sed valde dubiam[1]).«

Copie. St.-A. Osnabrück a. a. O.

203. 1628 Februar 1. München.

Freiherr Paul Andreas von Wolkenstein an F. W.

Bremische Angelegenheit. Folgen des Kurfürstentages zu Mühlhausen.

Febr. 1. „... Bei Deroselben solte der schuldigkeit nach ich mich vorlängsten durch schreiben gehorsamblich eingestelt haben; so bin ich aber strackhs noch meiner alherokunfft und abgelegter gehorsambster relation auff meine gueter in Schwaben verraist undt daselbsten uber verhoffen so lang verbliben, daß ich erst vorgöstern widerumb alhero kohmmen. Pitte also, E. f. Gn. wollen mir solches nit ihn ungnaden auffnehmmen. Sonsten haben Sihe sich gnedig zu versicheren, daß Deroselben privatgeschäffte bey Ihro cuhrf. Dt. meinem gnedigsten herren ich anbefohlener massen gehorsambst fideliter vorgebracht unndt darbey gewißlich anderst nichts befunden, alß daß S. cuhrf. Dt. ihres tayhls Dero auffnehmmen insonderheit zue befürderen geneigt seyen, massen dann E. f. Gn. es seithero in causa deß ertzstiffts Bremen (: wie man mich noch heut berichtet :) beraiths zum tayhl werden ihm werckh verschpürt haben. Der Almechtige verleihe hierihnn ferners allen gedeylichen succeß, darahn mir gleichwohl gar nit zweifflet, wann insonderheit der zue Mulhaußen verahnlaffte anderwertige conventus seinen fortgang gewinnen solte, warbey es dann meines erachtens die beste occasionem geben wurde, dises und anders zue erwünschtem effect zue bringen. Weiln auch die bischöffliche wahl zue Halberstatt auff Ihr kays. Mt. jungern printzen außgeschlagen, also werden E. f. Gn. für sich selbsten

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
2) Von F. W. nachträglich (falsch!) in ad quae verändert.

gnedig bedenkhen, ob es rahtsam, daß mahnn wegen der graffschafft Honstein unndt Reineckh anitzo etwaß tentieren oder vilmehr zuewarten solte, biß mahnn zue Prag oder sonsten persönlich zuesamen kohmmen möchte. Ich besorge allein, die schreiben haben keinen solchen nachtruckh, unndt wann es ahm kayſ. hoffe außkhombt, so wurden andere, welche näher ahm brett, mit eben dergleichen praetensionibus auffzihen und davon nit außsetzen wollen. Doch stehet es zue E. f. Gn. gn[edigem] belieben unndt fernerem hochvernünfftigen nachgedenkhen. Mir zweifflet sonsten gar nit, Ihro cuhrf. Dt. werden Deroselben intention auch biß orths gewiß secundieren. Sonsten wäre wohl zue wünschen, daß Ihro kayſ. Mt. denn Mulhausischen schluß zu exequieren ihro gefallen liessen; mahnn vernimbt aber, alß seye mahnn vil mehr genaigt, dem krig noch weiters seinen lauff zue lassen. Gott gebe, daß solcher nuhr ihmmer forth je länger jhe weiter lauffe unndt nit denn krepsgang gewihnne auff der getreuen, auch catholischen stände unndt endtlich sogar auff Ihr Mt. aignen landen, wann nemblich der undisciplinierten soldatesca es ahn frischen quartieren unndt biß dahero auffgehobenen übermäßigen exactionen ermanglet. Meines tayhls sehe ich nit, ob mahnn wohl noch etliche jhar lang den krieg continuieren solte unndt könte, wie ein mehrers alß waß Ihr kayſ. Mt. albereith ahn die handt gegeben worden, zuerhalten sein möchte. Ich beförchte noch wie allezeit, mahnn werde so lang cunctieren, biß der gegentayhl sich widerumb gestörckht, unserseiths aber die underhaltungsmitel manquieren unndt dahero die conditiones pacis desto schwärer gemacht werden. Alßdann kahnn mahnn wohl sagen: perditio tua ex te, Israel. Wie sonsten unnsere Mulhausische handlung alhie seye auffgenohmmen worden, kahnn E. f. Gn. ich anderst nichts berichten, alß weiln mahnn unnsere verrichtung, Gottlob, nit tadlen kahnn, daß mahnn doch selbige zuem wenigsten nit loben will, welches Deroselben ich gleichwohl zue keiner neuwen zeitung (: alß deren die hoffgebräuch vorhero genuegsam bekahnt :) gehorsamblich zueschreibe, sonder allein zuer nachrichtung, daß mahnn sich alhie mit disem alten stylo oder gebrauch noch allerdings conformiere. Patientia! Mir ist genueg, daß vorderist dem Allmechtigen, sodann E. f. Gn. undt anderen, welche der tagsfahrt beygewohnt, bekahnnt ist, daß ich mir Ihro curf. Dt. meines gnedigsten herrens undt dero hochlöblichen hauſſes interesse pro posse treuwhlich habe angelegen sein lassen unndt gethon, waß einem rödlichen diener wohl anstehet. Verhoffe, der F. von Magdeburg unndt künfftige herr thumbropst zue Ratzenburg können dessen auch zeugnuß geben. E. f. Gn. bevelche ich damit ihn denn schutz deß Allerhöchsten, zue dero beharrlichen gnaden aber mich gantz gehorsamblich. München den 1. Feb. Anno 1628. 1628 Febr. 1.

E. f. Gn.

gehorsamwilligster knecht allezeit

Paul Andreas herr zue Wolckhenstein m. p.

P. S.

Auch hochwürdiger fürst, gnediger herr, waß E. f. Gn. mit mir wegen der spesa, wann der anderwertige collegialtag vortgehen solte, gn. verahnlasst, habe ich alsobaldt zue meiner alherokunfft gehöriger orthen mit gueter occasion angebracht unndt kahnn Dieselbe ihn gehorsamen vertrauwen wohl berichten,

1628 Febr. 1. daß Ihr cuhrf. Dt. mein gnedigster herr sich damahln willfährig erzaigt haben, wahn sihe allein die summam vorhero beyleuffig wissen möchten. E. f. Gn. versicheren sich gnedig, daß dise gefasste guete intentionem ich nit allein ahn meinem wenigen orth noch moglichheit will erhalten helffen, sonder auch Ihro Gn. meinen gn[edigen] lieben herrn schweher zue einem starckhen mitgehilffen gebrauchen; dessen gnaden werden ihnner monathsfrist, ob Gott will, wider alhero gelangen. Bitte gehorsamblich, E. f. Gn. wollen ihn der cuhrfr. Dt. zue Coln beharrlichen milt-cuhrfürstlichen gn[aden] mich erhalten helffen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

Dabei liegt ein von F. W. eigenhändig aufgesetztes, aber nicht abgesandtes Antwortschreiben ohne Datum, mit dem Vermerk „nit abgangen". F. W. entschuldigt sich zuerst, daß er nicht früher geantwortet hat, und fährt fort:

Febr. ? „Sonsten hab ich eben schier dise weiß gebraucht, wie der herr, dan nach gethaner relation der Milhausischen actorum ich mich mit meines h[errn] g[nediger] erlaubnuß von hoff nach Brüell retieriert und alda biß auf die hh[eiligen] feirtag gebliben und ein wenig praeparatoria auf meine jezige raiß in das stifft gemacht. Es were freilich woll zue winschen, daß dasjenig, so zu Milhausen so wollmainent geschlossen, von Ir k. Mt. allergnedigst mechte consideriert werden; es scheint aber, man habe nit vill luft, solche consilia zu effectuieren, sondern wolle noch also forth alles auf den spiz der waffen sezen; Gott gebe, daß alles noch so glikhlich wie biß dato hergehe, ich firchte aber eben diß, waß der herr gar verninfftig andeitet, daß (: will de incertitudine bellici eventus nit sagen:) die unmiglikait der continuation auf unser seiten die media pacis je lenger je schwerer machen mechte; man sicht schon, wie hart es mit quartieren hergehet, daß man sich darumb schier rauffen und einer dem andern mit gewallt abnemmen thuet; zue deme hat man da und dort respect, auch woll affection, daß man etliche ortter nit berieren oder belegen khan oder will, und die andere werden gar herunter gebracht und mieffen erligen, weiln ihnen der last allein zu schwär fallen thuet. Ich bin allzeit der mainung gewesen, daß es besser were, die winterquartier sonderlich also außzutailen, daß alle etwaß tragen thaten; so würden allerseits die underthonen auf den grad nit außgesogen; weiln aber solches jez disen winter hier, den andern dort beschicht, werden die quartier also verderbt, daß sie nit mer zu gebrauchen, und mieffen die andere hernechst auch ganz daran, dardurch meo iudicio bonum publicum vill leiden thuet und erst noch bei der continuation empfinden wirdt. Aber das remedium wird zu spatt fallen. Wan ich an die bezalung gedenkhe der so viller regimenter und accidentibus, bekhomme ich schier den schauter. Ich will von unser armee nit sagen, sonder von der Friblendischen; es scheint ein unmigliches werkh zu sein; und doch werben wir all noch mehr regimenter dapfer hinein; Gott gebe, daß alles zue recht und ruhe geraichen thue. Bei welchem puncto leichtlich erscheinen thuet, daß consilia Milhusiana nit angesehen werden; weniger, daß diß praeparatoria ad pacem und finem belli seien. Dahero ich auch ganz kein gedankhen auf einigen dag nacher Prag oder sonsten diß jar sezen thue: wie geringen respect gegen dem curfursten-collegio solches erzaige, auch waß fir

grosse offensiones solches geben werde allerseits, ist leichtlich zu ermessen; 1628
scheint, daß des Mezgers außgossne discursus sich herfür in effectu thuen Febr. ?
möchten; darvor Gott sein wolle. Gleichwoll vernimme ich weitlauffig, alß wan Ir k. Mt. und Sachsen sich nit recht mehr verstehen sollten, und man zu Prag villeicht so gar nit vill mehr achte, wan schon C[ur] S[achsen] zornig werden sollte; also ist alles, waß zue Milhausen vorgangen, umbsonsten, und ruhet mich jez noch mehr, daß alle reisch umbsonsten getrunkhen sein sollten, geld und uncosten verspilet. Daß sonsten die acta Milhusiana zue Minchen aperte nit wollen gelobt werden, khan ich mir leicht einbilden, dan der h[err] woll waiß, daß die zwei hh[errn] curfirsten brüder seindt; und wan der herr keinen hohen dankh erlangt, der doch mit so guetter privat-expedition heimbkommen und mer erhallten hat, alß prätendiert worden, khan er leichtlich ermessen, wie wir empfangen worden, die khein solchen neben-titulum mitgebracht. Ich vermain nit, daß es vonnetten seie, dem h[errn] ainige zuegnuß von der negotiation und vleiß zugeben; das werkh lobt den maister selbsten."

St.-A. Osnabrück a. a. O.

204. 1628 Februar 5. Prag.

J. Pelking an F. W.

Glückwunsch zu Erfolgen in Osnabrück. Günstige Aeußerungen des Kaisers. Geldangelegenheit. Magdeburg. Ungünstiger Stand der Corveyer Angelegenheit.

»... Optatissimae illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae Febr. 5.
literae 18. Januarii Iburgi datae 2. Februarii mihi recte traditae atque debita cum submissione a me acceptae et perlectae sunt. Inprimis illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae suam iterum diocaesin faeliciter ingressae a principe pastorum et aeterno pontifice atque animarum nostrarum episcopo gratiam et benedictionem opto largissimam, ut paterno amore et affectu ita concredito sibi gregi in episcopali munere adsit et praesit, ut pontificia authoritate populum istum errabundum virgâ directionis regat et gubernet pastoralique curâ et sollicitudine a venenosis ac lethiferis haereseon loliis et aconitis abductum in saluberrimis verae ac solius salvificae fidei pascuis collocet, ut in unitate fidei congregatus abhinc alienos, aliunde ut furentur et mactent advenientes, non audiat, sed dicto parens suum tantummodo pastorem agnoscat, revereatur et amet. Id unice Deum rogitare pergam atque diuturnâ corporis cum sanitate illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae regimen foelix et longaevum cum incremento caelitus dando assiduis precibus à Deo petere non desinam. Quantâ cum laetitiâ et arcis Forstenaw recuperationem et Caesareani praesidii in civitatem Vestram citra graviorem tumultum introductionem invictissimus Caesar hesternâ die sub crepusculum vespertinum ex me acceperit, dici non potest. Humillimam Sacrae Maiestati Suae pro concessis regalibus nomine illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae gratiarum actionem cum iteratâ oblatione debitorum obsequiorum paratissimâ promptissimâque cum submissione semper et ubique tam Majestati Suae quam serenissimae domui eius praestandorum exhibui et illustrissimam ac reve-

1628 Febr. 5. rendissimam Celsitudinem Vestram suo cum clero et populo Caesareae Suae Maiestatis clementissae (!)[1] protectioni et gratiae commendavi, rogans ut Eâ inauditâ nihil neque per commissionem neque per decreta aut alio quovis modo transeat. Respondit pientissimus imperator: ‚Regalia, ut nostis, libenter antea principi illi concessimus et nunc libentissime contulimus, nunquam defuturi eidem in quavis gratâ occasione, optantes eidem plurimam suo in regimene foelicitatem. Et quod castrum Forstenaw sine caede et sanguine per nostrum militem receperit, quodque sua civitas Osnaburg praesidium a nobis demandatum admiserit, ex animo illi gratulamur. De nostrâ in illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Suam propensione et gratiâ ut secura sit, eidem scribitote et curam singularem de diocaesi suâ nos habituros nec aliquam contra eandem a nobis, nisi prius debite audita sit, querelam admittendam iterum ex nostro speciali jussu promittitote.‘ Repetii pro tanta Caesaris clementia quas poteram gratiarum actiones, vicissim fidelissimam obedientissimamque facilitatem pollicitans.

Cambium porro per mercatorem Hessingh accepi. Quibus pro honore et utilitate illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae pecuniis indiguero, ex eo ad reddendas de eis rationes impendam. Reliquam si forte ad redimenda privilegia serenissimum herum nostrum concernentia, quae in taxâ hîc iacent, dominus secretarius Zorn mecum exposuerit, ut a reverendissima Serenitate Sua restituantur, spero id illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram pro tuendo Serenissimi honore clementi facilitate permissuram.

Obedientiale Caesaris mandatum ad status et civitatem Osnaburgensem in amplâ, ut puto, formâ mittam; argenteis tamen conscribi debebit literis, ut video hîc morem, aut potius necessitatem pro respectu etc. postulare. Apud excellentissimum consilii bellici praesidem comitem de Collalto aliosque instabo, ne in praesidio aliqua mutatio fiat neque salvaguardiae in praejudicium concedantur.

De vicini principis per excellentissimum Tyllium in causâ notâ interpellatione eadem adhuc mea mens et, si ausim dicere, monitio est, quam abhinc binis in literis manifestavi. Alienis enim frustra fidit auxiliis, qui quae ad manus habet pro se in tempore adhibere negligit. Iidem qui Halberstadii nuper commissarii fuêre, nunc similibus cum mandatis Virginopolim[2]) vadunt, ulterius postea progressuri. Si Serenissimi nostri liberalitatem tentare liceret, quatuor illis intra Visurgim et Albim quinta quoque commoda putatur. Prô quae consilia! an cum Domino? Heri centum plus minus equitum peditumque vexilla a Danis obtenta S. Caesareae Majestati semper victrici publice prostrata, Conradus Nell et Calenbergh colonelli captivi adducti. Hodie investitura magni magistratus Prussiae serenissimo et reverendissimo Leopoldo datur. In Corbeiensi causâ decretum Caesareum datum est, ut scilicet acta Serenissimo communicentur et in puncto principali (:spolio dicere vellent:) infra peremptorium septimanarum octo terminum ab insinuatione mihi hîc faciendâ numerandarum respondeatur, atque

1) = clementissimae. 2) Magdeburg.

interea pro alimentatione praelato 1000 thaleri solvantur. In Berchtesgadensi cum Salisburgensibus controversia similem consiliariorum et commissariorum affectionem agnosco, qualem in Corbeiensi expertus sum; plus videlicet negocii cum ipsismet commissariis (:qui aeque utrique parti, ut futuri judices, propensi esse tenentur:) agenti Serenissimi nostri fore quam cum ipso illustrissimo ac reverendissimo archiepiscopo principali opponente. Nescio an errem; videor enim in plerisque nonnihil aversionis ab unâ domo animadvertere. Etiam comes a Trautmansdorff Monachium legatus abiit, ut Austriam superiorem eiusque redditus imperatori vindicet. Ad serenissimum Saxoniae electorem alius nomine serenissimi regis Bohemiae etc. ablegandus dicitur, qui utramque Lusatiam restituendam insinuet. Singula quae passim audiuntur, calamo et chartae fidere periculosum nimis est. Tutissimum fore arbitror, si quod proxime futurum spero, expeditis hîc negociis ad ornandam, quam Padibornae nactus sum, spartam humillime salutato Bonnae serenissimo hero nostro revertar. Unde, si non ingratum fuerit, ad illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram gratulabundus accedam.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1628 Febr. 5.

(Nachschrift:) »Illustrissime ac reverendissime princeps. Speciali Caesareo rescripto, quod apud me est, postulationis de se Osnaburgi factae testimonium per modum instrumenti publici in aulico consilio desiderant, quod illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra per secretarium capituli conscribi et ad aulam Caesaream primo quoque die transmitti curabit. Literas non mitto, quia alius earum tenor non est quam quae in hoc appendice humillime significo.«

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

205. Undatirt (1628 Februar 7)[1].

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Klagen Kur-Sachsens über Einquartierung. Personalien.

„Mein fr. grueß und alles liebs und guets zuvor. Ehrwirdiger in Gott, besonders lieber freint. E. L. berichte ich, das ich dise ordinari khein schreiben von Derselben ghabt. Erwarte zuvernemen, wie es E. L. ergehe. Von des churf. von Mainz L. hab ich khein sonders guete schreiben empfangen; es scheint, als ob zwischen Jr Mt. und Chur-Sachsen sich gar grosse mißverstandt, ne dicam peius, wegen der einquartierung erweckhen mochtten, und ist Sachsen gegen den von Tilly auch sehr alteriert, das er in die grafffschafft Henneberg, wie auch umb Langensalza, Eisenach und andern Sechsischen firsten landen sein volkh einquartiert; es sein gar scharffe schreiben von ihme an Chur-Bayrn abgangen. Ich sorge, was guets zue Müllhausen gebaut worden, werde alles uber hauffen fallen. Man will, wie es scheint, zue Prag ganz oben auß, und khein menschen mehr respectiern. Ich darffs nit alles der feder vertrauen, winsche, das E. L. balt wider herauff wären, die sachen (Febr. 7.)

1) Vgl. Franz Wilhelms Concept vom 16. Februar.

1628 (Febr. 7.) mieſſen anderſt angriffen werden, es wirt ſonſten warlich khein guet thuen, und wan man zu lang wart, wirt man nit mehr remediern khinden. Jch bin noch willens, wilß Gott, auff Oculi die heilige kreiz khirchen laſſen zu weihen; ich ladt E. L. darzu, aber wan E. L. denſelben dag Jrn sinodum wollen halten, werden Sie ein gſanten mieſſen hieher ſchikhen. Weiß E. L. weitres nichts zu berichten, solamente che perderemo presto in nostro dottore Weilando, che si vuol far in ognimodo religioso (E. L. wollen es bey Jr halten)[1]. Jch ſorge es lauff etwas desperationis mit unter, das er ſo wenich ſatisfaction in einem und andern alhie erlangen mögen. Interim wirts mich merklich discommodiern, und wan man die leut verleurt, ſo empfindt man erſt den ſchaden. Frater elector iterum male valuit, ex colica laboravit, sed iam, Deo laus, restitutus. Interim inepti illi doctores de causa morbi non conveniunt, und verleur ich den meinigen, ſo ſizen wir wol. Thue alſo unß alle in deß Almechtigen ſchuz treulich bevelhen und verbleib

E. L.

genaigtwilliger freint alzeit

Ferdinand churfirſt m. p."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 50.

(Da F. W. in ſeiner Antwort den vorſtehenden Brief als vom 7. Februar datiert bezeichnet, ſo muß er dafür irgendwelche jetzt nicht mehr vorhandene Kennzeichen gefunden haben).

206. 1628 Februar 8. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Verlangen des Hrn. v. Stralendorf. Kölner Hofnachrichten. Lütticher Angelegenheiten. Verſtimmung von Kurſachſen.

Febr. 8. „.. E. f. Gn. gnedig handſchreiben vom erſten diß habe ich mit gebuirender undertheniger reverenß wol empfangen. Alß vil nu daß privatſchreiben auf deß von Stralendorff abſonderlich anbringen betrefft, befindt ſich ſolches bei den actis, unnd iſt man allerſeits ainig, wan die kayſerliche reſolution unnd anſtellung darauf nit fundirt ervolgen ſolle, daß man noch aine anmahnung thuen möchte. Es werden aber E. f. Gn. auß deß P. Pelckingii ſchreiben, ſo jungſthin in ziffer communicirt worden, vernommen haben, daß es in thesi et generali kheines weiteren andeutens bedurffen möchte; aber in particulari möchten die privatae commoditates ſtarck praevaliren, welches dan ahnjezo von Praag auß widerumb confirmirt wirdt, ohne aber daß man den rechten grundt noch nit penetrirt, darahn ich doch nit zweivelen wolle, wan Jhr kayſ. Mt. nit etwa anders dirigirt, nemblich daß die ministri alles oder doch die principaliora zur aggrandirung deß hauß oder anderer commoditeten wegen per immediata oder immediate dependentia subjecta (:dabei auch ein subalternativum privatum beilauffen khunte:) ahn ſich zue halten unnd dobei meinen mochten, daß man darzue in anſehung deß groſſen außgeſtandenen landtverderbens unnd kriegßkoſten befuegt. Jch weiß aber nit, warumb ein ander ſolches (:als unwiſſendt:) nit beiſeiß ſeßen unnd die ſachen

1) Am Rande hinzugefügt.

anders nach vermuigen solle disponiren khunnen, und wan alles wol disponirt, 1628
daß vorig propositum nit solle prosequiren mugen, welches dan durch solche Febr. 8.
disposition ihen facilitirt sein wurde, unnd möchten gleichwol die mittelen, domit daß werck nit so gar ubel aufgenommen, zue addoulciren, hernach zue finden sein. Wan aber die materia bei selbigen lheuten pro introductione istius formae noch nit adaptirt unnd selbige negotiation probabiliter vergeblich sein möchte, so wurde es villeicht auch bedencklich sein, sich gar zue weith außzulassen. Der drost wirdt die caballa wol penetriren, unnd ich protestire, daß es kheine streich, sonder mein einfaltigs bedencken seye.

Weil E. f. Gn. ohne zweivel wegen Corvey vom hern vicario allen bericht vernemmen werden, so beziehe mich dohin. Weil copia actorum cum termino ad contradicendum quamvis nimis brevi sed prorogando gewilligt, so wolle man zue Rom sich bearbeiten, ut S^{mus} D. N. declaret se non posse confirmationem impertiri, sed hoc sine formali processu. Ich besorge mich bei dem Moons wol etwas, ob er dergleichen sachen der notturft nach solle dirigiren khunnen, wirdt aber, wie auch der Manderus, der advocaten rhatt gebrauchen muissen. Die praebenda S. Johannis hatt dem Mandero nit gelingen mugen, sondern ist einer rhentmeisterinnen shon zue Huy conferirt, sub pensione dem Negro zue bezalen, welches ich geschehen lassen than, weil ichs zue veranderen nit vermuigt. Die fraw von Morrian zur Nortkirchen ist mit dem P. Steel ahnjetzo widerumb alhie. Ich habe ihrem patrono unnd besagtem patri heut angezeigt, sy solten nur gedencken, daß alle die gefhurte practicken unnd anstellungen albereit offenbar wheren unnd daß khein anders ubrig als contritio, confessio, absolutio et satisfactio, darauf es meines bedunckens ahnjetzo wol beruhen solle. Der licent. Crain, Essendischer rhatt ist alhie von Praag ankhommen, ist heut naher Essen verreist, seiner verrichtung relation zue thuen unnd alßbaldt widerumb hieher zue khommen, bestallung, instructiones, informationes, schreiben und dergleichen zue empfangen unnd also vorth naher Praag als agent, doch intermedie voirhin auf Berchtesgaden pro informatione zue reisen.

Dise woche seint wir der m/40 rthaler. zue Luttig, doch mit abzugk m/12 gl., so der clerus absonderlich zalen solle unnd sich darzue erbotten, zue Cölln per wechsel gewertig. Ich bitte, daß selbigs geldt immediate pro necessitate publica et reputatione Serenissimi zue der cassa verwandt werden möchte, sonderlich wie Maintz auf Baierens erinderung widerumb so gar eifferige anmahnung gethon. Weil aber der landcommenthur auch scharpfe instantias gemacht und bezalt sein wolle, so möchten die sachen wol ad minus pro parte einen anderen außschlag gewinnen. Sed non sunt de meo foro, unnd habe ich mich schon verschwetzt.

Ihr Dt. haben mir gnedigist angedeut, aber die schreiben habe ich noch nit gesehen, daß die sachen zwischen ihr Mt. unnd Sachsen in schlechter confidenz bestunden unnd es schier daß ansehn haben wolle, wan Sachsen ihe zornig sein wolle, daß mans dohin gestelt sein lassen müste. Aber hierinn mit nagstem weiters, unnd darff fuir dißmahl ohne ziffer nit weiters.

Ich khumme widerumb zur nachrichtung zue den Luttigeren, welche daß pondus verglichner massen zue stabiliiren gewilligt unnd 3 oder 4 tausendt

1628 Febr. 8. gulden actualiter deponiren wollen, den Prosset auf gehaltne abrechnung zue contentiren. Zue Praag wolle man auf andere mittel, den fundamental gehorsamb unnd fernere versicherung der nachbaurschaft gedencken; es seint aber noch zur zeit discursus. Ich wolle es fuir dißmhal bei disem verbleiben lassen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. Dabei eine gleichzeitige (stellenweise fehlerhafte) Abschrift.

207. 1628 Februar 9. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Veränderung der ligistischen Quartiere. Dänische Rüstungen. Bremer Angelegenheit.

Febr. 9. „.. Nachdem ich 2 meine schreiben verschloßen, kombt gleich Dero drost zu Werl widerumb, bringt allerley schreiben und expeditiones. Wie der Hansel sagt, es gehet mir nit nach meinem sin; welches nicht zu bedeuten, modo pro bono publico. Particularia, sowoll wegen meiner sachen alß E. churf. Dt. stiffter will ich lengst ubermorgen durch äigne pottschafft gehorsambst berichten; eins aber hab ich nit differiren khinden, nemblich daß Chur-Bayern und Caesar dem Tilly expresse befohlen, das volck auß Minden, Hessen-Darmbstatt wie auch auß dem Franckischen cräiß zu nemmen, daher der Tilly gar perplex, wohin daß sie mochten gelegt werden, beforcht sich auch, daß er Vostra Alteza nit werde verschonen khinden, dahero guet were in tempore vorzubauen bey Chur-Bayern, dan Tilly solche mutation nit gern thuen wolte, sonder sagt, wan es nit anders sein solte, mueste ers wider seinen willen thuen. Tilly ist sonsten, Gottlob, gantz woll auf. Danus solte sich starck wider rusten, 100 fendlein machen laßen; die Hanseestätt solten ime beystehen wollen, sed non est consilium contra dominum. Meppen mueß besetzt werden propter Hollandos. Die neutralitet agonisirt gewaltig ex utraque parte, Tilly will nach Meppen ein compagnia schicken. In nostra causa Bremensi thue ich gegen E. churf. Dt. mich underthenigst Dero sorgfalt, auch gethaner communication bedancken, Tilly begert anders nichts alß ein schreiben von Ihr churf. Dt. und Dero hern brueder, hofft gueten successum, allein seye nit zu feyren. Dahero ich E. churf. Dt. underthenigst pitten thue, daß Sie so woll fur Ire person alß auch Dero hern brueder die sach nach Dero gnädigstem belieben befurdern helffen wolle, welchs ich zu ewigen zeiten zu verdienen mich gehorsambst befleißigen will." (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

208. 1628 Februar 12. Prag.

J. Pelking an F. W.

Betr. Abschluß seiner Mission. Rathschläge in Bezug auf Bremen. Kaiserliche Absichten auf Magdeburg. Bestrafung der Adligen, welche gegen den Kaiser gedient haben. Personalien.

Febr. 12. ». . . Illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae literas 27. Januarii Iburgi datas debitâ cum humilitate 10. Februarii accepi et

perlegi. Ex prioribus autem ad illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram a me scriptis literis nonnulla in hisce contenta sic declarata puto, ut repetitione vix indigeant. Investitura enim feliciter et citra ullam difficultatem, laus Deo, peracta, diploma ejus redemptum, mandatum obedientiale expeditum, quod extemplo typis excusum ad omnes ecclesiarum valvas et singulas civitatum curias et portas affigendum. Id unicum spero sufficere ad obtinendum plenarie, quod ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} Vestra circa subditorum di- et correctionem tam in spiritualibus quam in temporalibus juste desiderare videbatur. In re notâ ulterius progredi haud poteram. Hujus mandati Caesarei copiam ad cameram Spirensem domino ab Hundtsbroich misimus, ut is per procuratorem Serenissimi nostri praesidenti debite praesentet atque inhibitionem processuum in isto tribunali petat. In aulâ hac Caesareâ vix est, quod ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} Vestra vereatur. Nam et Sacra Caesarea Maiestas et illustrissimi ac excellentissimi princeps ab Eggenbergh et comes a Furstenbergh et ante et lectis literis ad utrumque missis id singulatim polliciti sunt, quod Eâ inauditâ nil agendum sit. Ut autem commissarius Caesareus ad diocaesin Osnaburgensem non veniat, impedire nec licuit nec possibile fuit. Mittitur enim dominus Dr. Hyen generaliter a Caesare, ut e toto Westphalico circulo Calvinismum eliminet, rebelles Caesari citra ullum personarum aut status acceptionum (!) vel respectum bonorum confiscatione puniat (: vae duobus comitibus Lippiae! :) aliaque agat, quae tempore suo patebunt. Proficiscetur supradictus commissarius infra dies paucos per Saxoniam, ut audio, cum domino à Metternich et Wolmeraidt, qui, si bene percipio et coniecto, Bremam recta tendent. Idcirco praeveniendum. Et quia tres catholici apostolice provisi, nempe a Zinzich, Drosthe et a Nihna, ni fallor, a praebendarum possessione inique hactenus a non catholicis canonicis ibidem exclusi sunt, eorum ratio erit habenda, ut probe pro parte ill^{mae} ac rev^{mae} Celsitudinis Vestrae informentur, ne cuiquam se specialiter favere ostendant, atque si ad postulationem convocentur et admittantur, tunc sua suffragia unanimiter in unum conferant. Istorum enim trium suffragiorum in Urbe ratio habebitur, meo quidem judicio, quemadmodum Halberstadii soli catholici a sanctâ sede tanquam electores adprobandi dicuntur. Dominus a Zinzich pro se instrui facile poterit, ut is duos alios confratres suos clam et prudenter ita dirigat, ne advenientes commissarii ullam de aliquâ praeventione suspicionem praehendere queant. Si jam apud ipsum illustrem ducem N. N.[1]) per excellentissimi comitis a Tylli aut alterius interpellationem et apud capitulum aliquid peractum sit, et hoc vel adeo firmiter stabilitum esse debet, ut immutari non possit, vel tam secrete contegi, ut ante ipsum postulationis actum a commissariis vix cognoscatur. Mirum autem dictu quantopere nudius quartus hac in aulâ consternati sunt audientes, quod Magdeburgi serenissimi electoris Saxoniae filius in archiepiscopum postulatus sit. Concursum statim eâdem nocte ad consilium, expediti cursores cum literisi minis et lamentationibus; nam quatuor ex canonicis jam fidem suam Caesar,

1628 Febr. 12.

1) Herzog Johann Friedrich von Holstein, Administrator des Erzstifts Bremen.

1628 Febr. 12. addixerant. Verum sic Deus voluit, ut perversum illud capitulum prorsus eliminetur et catholicum substituatur. Postulati parens nisi cedat, quomodo id quod Mulhusii de gravaminum sublevatione conclusum, effectui mandabitur? Certum est Caesarem velle catholicum archiepiscopum Magdeburgi, ut relator in diaetis imperii comparere queat. Facto nonnulli statim dirimendam litem volebant; sed rationibus et jure tentabitur prius. Deus concedat et largiatur, ut religionis catholicae obstacula ubique in imperio submoveantur, ut una sit omnium fides unoque labio laudetur unus Deus. Avaritia et ambitio Aesopicos ludit canes. Haec ex ill^{mo} ac rev^{mo} domino nuncio apostolico, qui sincerum suum erga ill^{mam} ac rev^{mam} Cels. Vestram favorem et affectum satis ostendit, uti coram latius explicabo. Et miratur, quod sua istic in viciniâ tam religiose tractet, ut prius aliunde et hinc quidem directionem exspectet. Offert se ad omnia et spondet, quod et Sua Sanctitas et Caesarea Maiestas lubentissime videbunt, ut promoveatur negocium (in personam ill^{mae} C^{nis} V^{ae})[1], non attento quod domui Austriacae commoda ista sint contra Batavos loca.

In rebellium punitione praeveniat Caesareanos, praecipue si feudatarii sint diocaesios. Quare enim regalia Caesaris cum tam gravi juramento accipiuntur a principibus imperii, nisi ut quae contra imperatorem sunt, puniant? Negetur ipsis investitura et statim feudorum possessio apprehendatur. Est hic Pragae quidam Böninckhausen, baronis a Büren olim praeceptor; is quidem praesidentiam in camera Spirensi pro suo domino barone sollicitat; sed cum literis nostri satrapae provincialis et Friderici à Westphalen etc. ad Strallendorffium venit, apud quem vehementer clam nobis sollicitat. Prior suo affini Casparo, alter suo fratri sibique ratione fisci timere videtur. Si toto hoc rebellium suorum in negocio ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{do} Vestra tutè procedere velit, ut contra illorum hac in aulâ machinationes (:si forte, quod non puto, audirentur:) opponere se queat, omnia et singula, quae vel ab ipsis patrata vel propter patrata cum ipsis et contra ipsos agenda, quamlibet exigua videantur, per instrumenta publica alicujus legalis notarii et testium adhibitorum accurate consignari curabit. Haec etenim hac in aulâ plurimi fiunt, id quod Corbeiensi in causâ me docuit experientia; nam ad singula, quae vel ex literis a Serenissimo nostro missis, vel ex relatu aliorum adferebantur, ajebant semper: 'Multa narratis, nihil probatis.' Econtra Brambachius instrumentorum speciositate oculos aulicorum ita perstrinxerat, ut totam illorum aciem ad se solum diverterit. Conclusum jam in causâ per interlocutoriam, quae una cum actis a Brambachio insinuanda dicitur. Necessum tunc erit, ut accuratius causa haec imposterum instituatur et tractetur. Interim Serenissimo nostro volente, uti confido, reformationem Huxariae inchoandam praesens urgebo.

Nobilem istum Calvinianum quis ad camerae tribunal destinârit, cum adhuc ignorem, vix audiri aut proficere valeo. Impediam apud ipsum Caesarem.

De Xanthensi episcopatu erigendo intellexeram ex domino decano

1) Von P. eigenhändig eingeschaltet.

Resensi, quod et Serenissimo et capitulo metropolitano placeret; ideirco 1628
nihil de illo unquam nisi ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} Vestrae quoad Caesaris Febr. 12.
consensum scripsi. Idem dominus decanus Neoburgum hinc profectus hodie reexspectatur. Ex ipsius collegâ hic tantisper relicto audivi, quod pars illa Caesareani exercitus, quae in circulis Germaniae hybernat ad Cliviae partes, verno tempore contra Hollandos itura sit.

Quae de stabilimento perpetuae tranquillitatis per injectionem, ut loquitur, fraeni admonuit[1]), suo loco dirigam. Et sicut hodie cum ill^{mo} domino nuncio apostolico, ita ante discessum meum cum S. Caesareâ Maiestate et principe Eggenbergico in reliquis serio et fideliter tractabo. Literas et negocia generoso domino baroni Hermanno a Questenbergh me hinc absente tantisper certo confidet[1]), donec Joannes Craen legum licentiatus a Serenissimo nostro ad hanc aulam novus agens destinetur. Obtulit enim se ad hoc supradictus dominus baro, qui multum apud utriusque consilii proceres hac in aulâ valet. Alterius post hunc venientis tanquam viri probi, pii et docti operâ si simul cum Serenissimo nostro uti placuerit, sedulum ac fidelem nec non idoneum ministrum experietur. Domino Kobolt tertium feram diploma Caesareum in pergameno cum cordâ grossiori et sigillo Caesareo appenso. Quidquid ulterius valeo aut possum, id totum ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} Vestrae servitiis mancipatum esto.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

209. 1628 Februar 14. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verlangt näheren Bericht über die Umtriebe des Münsterischen Erbmarschalls Morrien. Febr. 14.

„Und pleibt E. L. ferners unverhalten, daß besagten Morrions Ehegemahl mit dem patre Steill diser endts widerumb anglangt, und hat besagter pater fur sich selbst angedeutet, daß ermelter Morrion zwarn in gefehrlichen tractaten begriffen gewesen, ohne aber daß dißfalß ichtwas verbindtlichs geschlossen, und daß er dasjenig, was nit zu excusirn, abzubitten gneigt sein solle, auch begehren thete, daß er sich zu dem endt hierselbst persöhnlich einstellen mögte.“

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

210. 1628 Februar 14. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Uebersendet Abschrift eines Berichts der Münsterischen Räthe über die Febr. 14.
von der dänischen Besatzung des Schlosses Fürstenau gegen Münsterische Unterthanen verübten Gewaltthaten und ersucht, sowohl den Kommandanten

1) erg. »Celsitudo Vestra«.

1628 Februar 14. Damitz[1]) wie diejenigen Osnabrückischen Unterthanen, „so von dem Raub genossen“, zur Restitution anzuhalten.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Febr. 3. Beiliegend 1) Abschrift des Berichts der Münsterischen Räthe vom 3. Februar: die Räthe berichten, wie sie auf die Nachricht, „daß der gewesene commendant zu Furstenauw in der stadt Oßnabrugge arrestirt gewesen“, sofort die Osnabrückischen Räthe aufgefordert haben, das Interesse der geschädigten Münsterischen Unterthanen wahrzunehmen.

2) Zusammenstellung der verübten Gewaltthaten.

„Erstlich hat der Moritz von Damitz das ambt Bevergern mit stettigem raub- und plundern, wie dan auch das ambt Cloppenburg durch gentzlicher außplunderung deß dorffs Crappendorff zur wochentlichen contribution angezwungen, dahero bemeltem ambt Bevergern allein im jahr 1626 biß uff 6285 rthlr. laut gerichtlicher designation schaden zuegefuegt, vom ubrigen können furdersambst gleichmeßige schein beigebracht werden.

Der pastor zu Dincklage ist zur Furstenauw in einer unchristlichen gefencknußen aufgehalten worden, biß er 700 rthlr. erlagen muste.

Einem adelichen landtsaßen deß ambts Vechta, Casparn von Durgeloh, haben die Furstenawische soldaten alle seine pferde geraubt.

Beim Crappendorffischen einfall haben sie einem burgern zur Vechta, Rudolffen Voß, siebentzig, einem anderen, Bernhardten Vahlen, aber zu 200 rthlr. Englische tucher, und ahn barem geldt gleichfalß 70 rthlr. abgenommen und beinebenß biß uff Quakenbrugk gefencklich gefuhret, whaselbst er 120 rthlr. zum rançon erlagen mußen, demselben sie auch sein rechenbuech, darvor er lieber 700 rthlr. verlieren wollen, wegk geraubet.

Dem closter Rengerinck haben sie noch unlengst zwey pferde genommen, deren einß damitt auff underschiedtliche vorschreiben restituirt, das ander aber behalten.

Den richtern zu Telgt Conradt Gaßell haben sie in die graffschafft Tecklenborgh ergriffen und gefencklich bei sich behalten, biß er 100 rthlr. zum rancon erlaget.

Endtlich beclaget sich hieiger herr thumbkellner, waß gestaldt die Furstenawische soldaten in negst vorgewesener arnzeit Christian Averhauß und Christian Borneman, deß kerspelß Greven eingesessenen, bei nachtlicher weilen drei pferde gestohlen, welche ein einwöhner zu Furstenauw, Saet Michael genant, verbottener weiß khaufft und den leuthen auß handen gebracht, damit sie deren nit wiederumb habhafft sein können; bittet, daß bemelter Saet Michael zur geburender restitution angehalten werden möge.“

1) Vgl. Mittheilungen d. Vereins f. Gesch. u. s. w. von Osnabrück Bd. XII S. 88 ff. sowie oben Nr. 193.

211. 1628 Februar 16. Iburg. 1628 Febr. 16.

Entwurf zu einem Schreiben von F. W. an Kurfürst Ferdinand.

„Serenissimo Coloniensi. Iburgo 16. Februarii 628.

Serenissimi literas 7. hujus gestern Paderborna empfangen, sperat et suas traditas. Chur-Saxen alteration forsan fatalis; nescit causas; große verenderung bonae aurae Mulhusii contra Tilly. Vestigia terrebunt. Daß er per forza dadurch will, wirt auch kein gut thuen.

Ante octavam promisit protocollum Corbeiense, et drosten zu Werl relation, quae iam mittitur; impedimenta negotia visita[tionis]. Relatio in publicis wol zu beobachten. Tilly gefelt der handel dieß jar nit, Caesariani consumiren sich selbst, nos ipsos conterimus et a Caesarianis devorabimur, quod Deus avertat.

Graff von Embden laudatur a Tillio, Oldenburgensi non adeo fidit, putat aliquid sub ipso latere; nescio tamen, ex quo fundamento. Mirum, daß Trier und Maintz ad rupturam neutralitatis rhaten, cum praejudicio et damno aliorum.

Drosten relatio in privatis; stifter mengeln der quartier; nit erhalten; mogt churf. lander auch treffen.

Statt Oßnabrug tradidit heri capitaneo claves, jussu Tilly; große clagten und anlauf der betrangnuß, sed ipsi causarunt.

Ratione Hildeßem ire mainung entdeckt, nil fiet ohn ang. bevelch. Generalleutenant ist inen nit guet. Man kan ohn nattrugk nit anfangen, vorab do opposition verhanden.

Daß J. [f. Gn.] Tilly ansprechen wollen, hat er sich entschuldiget. Er kan jetz nit aus wegen Stade. Timuit, J. [f. Gn.] wurden erleichterung deprecirен, quod praeoccupavit drost, sed denuo Tilly se excusavit; pestis ibi grassatur; jedoch J. churf. [Dt.] bevelch einfolgen.

In causa Bremen Tilly alles gefallen, omnia obtulit; tantum a Serenissimo et Bavaro literas petit, ut in iis fundamentum habeat; doluit se non citius scivisse, quia archiepiscopus seu administrator die administration des lands wider von ime erlangt; illa occasione aliquod fruchtbarlichs sperat tamen et petit literas nec diu differri, ehe andere practiken prävaliren.

Corbejense protocollum mittetur bey Steffen botten, ist lang.

Multa negotia hic; Dr. Plas utilis. Zu Fastnacht wider einstellen wollen, aber Invocavit einritt, Oculi sinodus. Voß resignat in Galen; sic 1 acatholicus semper in capitulo; accommodant se ecclesiae canonici. Cives propter magistratum et praedicantes bisshero nit gedurft, schicken sich. Speratur magnus fructus. Deus [bene vertat].

Gratias, quod Serenissimus invitet ad dedicationem ecclesiae S. Crucis. D. Weland capucinus utinam bene, et Serenissimus ein guten medicum wider hette. Erschrocken, daß Bayrn nit woll auf; Deus [bene vertat]. Monachii miseria, quod tam inepti medici ibi sint.

Galle expectatur, nam Tilly suasit progredi ad fortalitium, so palt das wetter veranlasset.

1628 Febr. 16. In cancellaria Bonnensi vergessen bevelch, 6 fuder wein von Paderborn Tilly zu verehren.

Drosten zu Werl rais unkosten zu zalen. Paderborn dabit 400 gfl., ipse praetendit inter 2- oder 3000 rthlr., zu thailen in quotas den Colnischen, Westphalischen, Hildeßheim, Paderborn, Munster, weil die beschickung inen allein zum besten gewesen.

Nochmals Bremense negotium. Der graf von Olbenburg ser krank. Effectus Mulhausischer rais."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

212. 1628 Februar 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Hildesheim und Corvey, Kursachsen, Bremen.

Febr. 16. „... Ich habe E. L. drey underschiedtliche, den 9. dises datirte schreiben zu meinen handen wol eingeliefert empfangen. Ob nun wol Dieselbe die andeutung thuen, daß Sie mich uber ein und anders mit eigner potschafft ferners zu berichten vorhabens, deßen ich dan auch also erwarten wölle, so hab ich Deroselben gleichwol vor dißmahl wiederantwortlich nit verhalten mügen, welcher gestalt ich wegen der Hildeßheimbischer stifftsorter[1]) begehrter einraumung meines freundlichen gliebten herrn brudern des churfursten in Bayern L. albereits zugeschrieben und deroselben general-lieutenant, dem graven von Tilly, dißfalß nöthige ordonnanß zu ertheilen freundlich begehrt, dern antwort ich dan mit ehistem gewertig bin. Sonsten aber hab ich mich wegen des zwischen dem herzogen von Braunschweig und graven von Tilly getroffenen vergleichs[1]), und daß derselbig zu mein und meines stifts Hildeßheimb[1]) insonderheit wegen der verhoffter einantwortung selbigen stifts ortern[1]) nachtheil gereichen würde, vor und vorbesorgt, derentwegen ich auch, ehe und zuvor berürter vertrag endlich beschloßen[1]), bey besagtem von Tilly[1]) gepurende erinnerung thuen laßen, aber mich je und allezeit beklagt, daß dieselbe nit in alsolche achtung, wie ich wol verhofft, genommen worden. Wan aber derselbig vertrag vom Caesare confirmirt[1]) sein solle, so möchte am kayßerlichen hove sowol derenthalb als auch wegen dero annoch unerörterter Speyrischer rechtfertigung[1]) und der vorgangener belehnung[1]) dißfalß etwas schwerlicher vortzukommen sein. Wan aber E. L. die gelegenheit haben künten, sich mit dem von Tilly[1]) dißfalß, und wie weit der vertrag zu verstehen[1]), und welcher gestalt endlich den sachen zu helfen, zu besprechen, so mögte eine bestendigere resolution zu ergreifen sein. Sonsten haben E. L. zu mehrerer nachrichtung das rechtlich bedenken[2]), davon hiebevor meldung geschehen, hiebey

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

2) Dieses in lateinischer Sprache abgefaßte Gutachten behandelt die Frage lediglich in juristisch-theoretischer Weise, ohne Nennung der Namen; es braucht daher hier nicht abgedruckt zu werden. Vgl. dagegen das nachfolgende Gutachten Wippermanns.

zu empfangen, Deroselben heimbstellend, ob solche dem Dri Wipperman zu communicirn und deßen bedenken daruber zu erfördern sein mögte. 1628 Febr. 16.

Als viell meine statt Hildeßheimb[1]) betr. habe ich bedenkens gehabt, derselben wegen verpflegung der sechs ihnen zugeweister compagnien außerhalb der statt[1]) ichtwas gemeßen zu befehlen, weiln ich darburch nit allein zu meinem intento zumahln zulangen mugen, sondern pillich besorgen mueßen, daß solche beisteur den bevelchshabern und soldatesca zumahln oder in gueten theils zu guetem kommen, aber meine oder andere underthanen derentwegen gar keine oder je geringe erleichterung empfinden mugen. Und bin ich sonsten auch der mäinung, wan diß werk nit beim grund erhebt und man sich der statt solle bemechtigen[1]), daß den sachen in ein oder anderm mit guetem bestand nit zu helfen, durch solch mittel aber alle biß dahin besorgte beschwerligkeiten leichtsamb zu removirn sein würden; derentwegen ich auch E. L. mundtliche communication mit dem von Tilly[1]) gern sehen und wunschen mugen.

In der Corveyschen sachen[1]) hab ich E. L. wolmeinentliche gedanken guetermaßen vernommen. Ich stehe aber in sorgen, wan ich gleich beim kayserlichen hof[1]) nach beschehener communication actorum[1]) und ohnbestimmung zur gegen handlung mich in formalem processum in possessorio[1]) nit einlaßen wölte, daß nichtsbestoweniger die reichshofrhäte[1]) (:angesehen dieses nur nudum possessorium[1]), daruber sich die weltliche auch in geistlichen sachen[1]), vorab zu reichslehnen[1]), der rechtlicher entscheidung anmaßen:) sich judices competentes[1]) erkleren und hauptsachlich verfahren würden. So mögte es auch wol schwerlich fallen, den ganzen reichshofrhat[1]), als welcher sich dieser sachen judicatur[1]) bis dahin underzogen, als suspect zu recusiren[1]), sondern wurde besorglich Caesar[1]) sich dißfals des besagten reichshofrhats[1]) als hogsten tribunalis[1]) und welches in dergleichen sachen jedesmahls ihre vota dem gehäimen rhat und gar Caesari[1]) einschickt, und also mit dern rhat und bewilligung und under Caesaris nahmen[1]) verfahret, annemen, vorab weiln dergleichen recusationes des reichshofrhats[1]) in andern sachen cum praejudicio publico in consequentiam gezogen werden könten, ohne auch daß ich mich jedesmahls, daß ich nit gehört, beklagt und zu solchem end communicationem actorum begehrt; wan ich aber einige bestendige fundamenta solte finden konnen, mich von des reichshofrhats jurisdiction in dieser sachen zu eximiren[1]), als werde ich nit underlaßen, dieselbe in guete achtung zu nemen. Auf welche weis aber die sachen zu Rom[1]) anzufangen sein mögten, deßfals ist man noch in deliberatione und auch in underschiedlichen mäinungen begriffen. Etzlich zu Rom[1]) vermeinen, man solle processum jactantiarum[1]), wie mans dahselbst nennet, der ex lege diffamari[1]) auszupringen; es wirt aber hingegen dabey erinnert, daß man deßen, als zum petitorio gehörig[1]), ungeachtet einen weeg als den andern am kayserlichen hove in possessorio[1]) vortfahren und also solcher processus[1]) darburch nit gestelt werden wölte; ohne auch daß es

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 Febr. 16. mir nit unpillich bedenklich, mich dergestalt in einem formalem Römischen processum [1]) einzulaßen und gleichwol des kayserlichen proceßs [1]) nit gefreyet zu sein; derentwegen man anderwerts in dem gedanken stehet, daß zu Rom [1]) die sachen etwo dahin zu dirigirn sein mögten, daß bey jetzo vorwesender contradiction am kayserlichen hove pontifex Caesari [1]) zugeschrieben hette, daß er bedenkens trage, den Brambach tanquam incapacem et indignum zu confirmiren [1]), und derselbig also pillich nit zu restituiren [1]) sein solle. Was aber hieruber endlich concludirt und beschloßen werden mögte, dasselbe pleibt E. L. demnegst unverhalten. Inmittels hab ich Deroselben dises zu Ihrem fernerm hochverstendigem nachdenken mit erwartung Ihres guetachtens andeuten wollen; die articulos aber, so man zu dem endt pontifici zu repräsentirn bedacht, hab ich meinem Corveyschen canzlern, den probationibus nachzusehen [1]) albereits zufertigen laßen.

Ich hab sonsten mit sonderbarer bestürzung vernommen, daß man andere des heyl. reichs angehörige stendt von den einlegerungen zu befreyen [1]) im werk begriffen sein und sich dahero der andeutung nach vernemen laßen, mir und meinen armen vorhin erschopften underthanen solches volk wiederumb zuzuweisen, welches ich dan umb so viel mehrers apprehendire, dieweiln Chur Sachsens [1]) L. sich so hoch beklagt, daß man nit allein in ihrer lehenleuth, sondern auch in ihre grafschaft Henneberg [1]) und andere örter das kayserisch und Tillisch volk einquartirt [1]), derenthalb dan J. L. sowol der kays. Mt. als wolgemelten meines lieben herrn brudern L. vast eiffrig zugeschrieben. Ich werde aber nit underlaßen, bei wolermelten meines herrn brudern L. wie auch dero general-lieutenant alle mögliche vor- und underbauwung zu thuen.

Wegen des bewusten Bremischen werks [1]) stehe ich mit allen posten in verwart, wolermelten meines hern brudern L. hochvernunftiges guetachten zu vernemen, welches alsdan E. L. und insonderheit bey Ihrem erwartendem äignem boten unverhalten pleibt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber herr bischoff. Wan E. L. noch bey dem Westfahlischen lantdag wollen sein, wär es zeit, daß manß wiste, damit er gegen die rechte zeit kunt ausgeschriben werden."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

213. Undatirt (1628, nach dem 16. Februar).

Gutachten des Dr. Wippermann über die Hildesheimer Frage.

(nach dem 16. Febr.) „Einfaltiges extemporal-bedenken und ursachen uber proponirte puncten.

Sovil irstlich die real-widerergreifung des loblichen stifts Hildeßheimb vor jharn occupirter ambtheußer, stette, cloister und dorfer betrifft, da erinnere mich, daß zu gleichem weg und intento vor diesem mein weitleufiges wiewoll geringes bedenken mit vielen beilagen J. churf. Dt. meinem gnedigstem hern underthenigst uberschicket, welches auch eines wolehrwurdigen thumbcapituls

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

vornembsten praelaten und canonicis communiciret und selbige sich nicht miß- (1628 nach dem 16. Febr.)
fallen lassen. Waruff aber meine meiste fundamenta gesetzt, darmit hat es immittelst allerhand verenderung gegeben. Irstlich mit dem vertrag, so I. Exc. graf von Tilli mit dem jetzigen fursten zu Braunschweig durch underhandlung des hern fursten zu Luneburg zu Zelle gemacht, daruff sich der furst zu Braunschweig, wie bekant, hoch steuret. Daß auch I. kays. Mt. selbigen vertrag, wie nicht expresse, jedoch tacite comprobirt, auch I. kays. Mt. herzogen zu Braunschweig besundere protectoria und salvaguardien ertheilet, so auch hin und wider und zugleich in den occupirten stiftstheilen offentlich affigirt und angeschlagen. Und vors dritt, daß auch Braunschweig ungeachtet I. churf. Dt. starker contradiction mit den occupirten stiftstheils gleich dero vorfahren von newen wider belehnet. Aus wilchen ursachen woll zu besorgen, daß I. Exc. graf von Tilli ohne der kays. Mt. besunderen befelch swerlich mugten zu bewegen sein, die occupirte ambter, stett und schlosser I. churf. Dt. abzutreten und einzuraumen, wie sich auch dessen vorhin gnugsam vernehmen lassen. Bei der kays. Mt. aber und dero reichshofrath mugte es eben dahero und wegen vorangedeuter renovirter belehnung gleiche und allerhand bedenken geben, wie zu jener zeit selbige communiciret, insunderheit da die sache ad plenum consilium kommen solte. Derwegen vor allem dahin zu gedenken sein mugte, daß man zuvor und vorhin bei der kays. Mt. gewissen grund glegt, daruff die real-apprehensio vel retraditio vorzunehmen; dan solte es hernacher bei der kays. Mt. und dero kays. hofe streit und contradiction, auch wie jener zeit bei der renovirter belehnung widrige bedenken und decision geben, so wurde man sich zugleich bei dem processu Spirensi hochlich gefehren und prejudicirn, es mugte dan Gott almechtig ein ander mittel herzwischen schicken. Was nun gleichwoll zu justification der gleichen apprehension oder recuperation von Prag oder Speir vor besundere bedenken ankommen, denen mugte man reiflicher nachdenken konnen, wan dieselb communicirt werde, ob denselben ex facto et actis tam judicialibus quam extrajudicialibus an einem oder anderm orte geholfen werden konte.

2. Mit recuperation der geistlichen guter, stift und cloister in der statt Hildeßheimb mugt es woll geringe difficultates geben, wan man der statt erst mechtig, und hat man deswegen capitulationem Caroli V. mit der statt vor sich. Eins mugte die statt vorwenden, daß hernacher gegen uberlassung des hauses Peina (:wilches die statt zeit des stifts verhergung (!) und dissipation einzig und allein conserviret:) von bischoffen Friderichen von Holstein durch besonderen vertrag bei selbigen geistlichen gutern und stiftern confirmirt und bestattigt, und weiß ich zwar eigentlich nicht, ob ein wolehrwürdiges thumbcapitul selbigen vertrag comprobirt; es muge gleichwoll so viel wahr sein und pleiben, daß daher der zeitlicher bischof wider zum haus glanget, wiewoll man selbiges hernacher aus Holsteinischen hend theur und swer wider redimiren mussen. Aber das alles, was dergleichen vorpracht werden mugte, mugte seine widerrede lichtlich finden revocata primum civitate sub rectum et plenum jugum.

3. Wie aber nach ergangener restitution oder recuperation vorgemelte ambte, stette und schlosser zu erhalten und zu conserviren sein mugten, da

(1628 nach dem 16. Febr.) wurt ein wollerwürdiges thumbcapitl mit mussen rathen und thaten helfen, und hat man gleichwoll darzu die mittel in handen, welche zu dieser stunde der kays. armee gereichet worden und werden mussen."

Original (ohne Unterschrift, aber mit dem Siegel Wippermanns). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50 (bei dem vorstehenden Briefe des Kurfürsten Ferdinand).

214. 1628 Februar 19. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Verfahren gegen v. Morrien. Klagen der Münsterer über den Capitän Damitz, der Osnabrücker über münsterische Soldaten.

Febr. 19. „E. churf. Dt. gnedigste 2 schreiben vom 14. Februarii seind mir gestert mit der post zu recht geliefert worden, und hab auch heut ein anders durch einen Paderbornischen botten vom 19. Januarii mit gebürender reverenz gleichfalß empfangen, thue mich auch gegen Deroselben wegen gnedigster wolgemainter gratulation des recuperirten hauß Furstenau und statt Oßnabrug underthenigist bedanckhen. Es ist mir auch von Paris ein schreiben vom Kitner zuekhomen, deren überschrift an das meinig gemacht worden, welches ich ohne gefahr erbrochen, und darumb gehorsamblich um verzeichung biten thue.

Wegen des Corveyschen canzler, auch des D[ris] Wippermans hab ich E. churf. Dt. vor disem mein gehorsamistes guettachten überschriben; wegen des Morrian practichen kan ich ad particularia nit wol kommen, allein were mein gehorsamstes guetachten, daß man ernstlich in fraget, waß er mit Genten und Damiz wegen des stifts Münster und Widenbrugh, auch der Furstenau practicirt, warumb er den Damiz seinen obristleutenant und wie habe machen wollen, zu waß endt und woher er das volckh hat haben wollen, item warumb er den Damiz jungst nacher Oßnabrug beschriben, waß da gehandlet, — der schluß ist per arrestum zersteret worden —, item waß er bei dem konig im Hagen und sonsten solicitiert. Ich hore gern, daß er Morrian bekhant, übel gethan zu haben, in confessione mueß man ad circumstantias kommen, sonsten kan man nit absolviren. Sein anstellung, catholisch zu werden, est merum figmentum, und ist meistens so eifferig nach dem Oßnabruggischen arrest worden; were guett, wan ernst were; sed naturam furca expellas. Doch steet alles bey E. Churf. Dlt. gnedigster clemenz.

Das dritte schreiben gehet die Münsterischen clagten an wider den Damiz. Nun werden E. churf. Dt. schon gnedigst auß meinem vorigen schreiben vernommen haben, daß er außgebrochen und davon komen, also ich nit sihe, wie in hoc zu helfen. Die Münsterischen haben die clagten bei mir ad longum eingeschikht, und belauffen sich auf etlich 1000 rdlr. Wegen meiner pretension hat er sich schon in einige billiche weeg zu erkleren angefangen, aber wie die Münsterischen clagten einkhomen und ime vorgehalten worden, ist er den 3ten tag darauf durchgangen.

Sonsten kan E. churf. Dt. mit diser occasion gehorsamblich anzulangen nit umbgehen, waßmassen meine dorffschaften, so von den Münsterischen so tyranisch und übel tractirt worden, auch ganz feindtlich beraubt, mir fast anligen thun, daß inen von den Münsterischen gebierende restitution geschechen

möge vermög deren reichsconstitutionen, darwider sie gehandlet. Was Damiz 1628
und die seinigen gethon, hat er expresse ordre gehabt, das stift Minster fir Febr. 19.
feindt zu achten, werden es auch bei ime zu suechen wissen. Da ein oder ander aber von den meinigen darbei solte gewesen sein, da man ine benennen wirdt, solte er ungestraft nit hingehen. Ich bitt E. chf. Dt. gehorsamblich, Sie wollen meiner unschuldigen underthonen, krandhen, kindern und schwangern frauen, deren allen damallen der leuttenant Schnell mit seinen adhaerenten nit verschonet, gnedigst annemmen, damit sie äinigen trost spiren, auch daß E. chf. Dt. ich diene und in gnaden seie, empfinden mögen.

Ich finde alhie merer zuthuen alß ich mir imaginiret, also daß, wie ich vor etlichen tagen geschriben, mich vor der fasten nit einstellen wirdt kinden, dahero ich gehorsamblich bitten thue, E. churf. Dt. wollen gnedigst verstatten, daß ich den negotiis, daran verhoffentlich auch E. churf. Dt. dienst wegen der benachparten stift gelegen, noch ein zeitlang alhie abwarten möge, hoffe in etlichen wochen mich zu expedieren, wie ich dan E. churf. Dt. des landtages in Westphalen halber zeitlich gehorsamblich berichten will."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

215. 1628 Februar 20. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Berufung der emsländischen Geistlichen zur Osnabrücker Diöcesansynode.

„.. E. churf. Dt. und Gn. mag ich hiebei dienstlich anzufuegen nit under- Febr. 20.
lassen, waß gestalt die zeit eines bei meiner cathedralkirchen und stift von alters hero gewhonlichen synodi post dominicam Oculi herzu nahet, denselben ich zu mherer begrundt- und bestettigungh unser allein salighmachender catholischer religion, auch anordnungh anderer nothwendiger geistlicher sazunghen in der person selbsten, gleich meinem vorfharen, gliebst (!) Gott, for das erstemaln zu halten und zu dem endt die darzu gehorige geistlichen citiren und verabladen zu laßen entschloßen. Wan nun darunder die Vechtische, Cloppenburgh, Wildeshausen und Emblandische geistliche notorie mit begriffen, und sowol von meinen underscheidtlichen alß bevorab meines negsten vorfharen, des cardinalis von zollern L. christmilten andendens alzeit verschrieben, auch guetwilligh erschienen, ich aber in der vorsorgh begriffen, es mogten E. chf. Dt. und Gn. Munsterische heimgelaßene rhate und beambte herin mir einige einsperrungh de facto (:wie sie in disem pflegen;) zu thuen understehen, so habe ich nit beubriegt sein konnen, E. churf. Dt. und Gn. dienstlich zu pitten, Sie wollen tragenden metropolitanischen und sonsten der ort landtfurstlichen ambt wegen gnedigst geruhen, die verordnungh zu thuen, damit vorgeruerte geistlichen uff mein anschreiben nit allein guetwillig erscheinen, sondern die ungehorsamen auch vermogh der canonum in gepuerende straff genommen werden und deßwegen keine widdersetzligkeit erfolgen mogen. Deßen wie es dem alten herpringen, meines stifts offenkundigen recht und gerechtigkeit gemeeß, getroste ich mich genzlich und verpleibe es mit allen annhemlichen schuldigen diensten zu ersetzen in der zeit bereitwilligh." (Datum, Unterschrift.)

Concept (von F. W. eigenhändig corrigirt). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

216. 1628 Februar 20. Iburg.

F. W. an Dr. Aldenhofen.

Aussichten Franz Wilhelms in Bremen. Absichten des Kaisers auf dieses und andere Stifter.

1628 Febr. 20. „Was negotium privatum in causa B.[1]) vicina anlangen thuet, hab ich newlich Ihr churf. Dt. berichtet, was drost zu Werl bei Tilly außgericht. Er erwartet jeß nur litteras a Serenissimis, hat alle gutte hoffnung. Omnes quasi ominantur: quidam Schate ibidem canonicus catholicus ultro obtulit mihi resignationem hisce diebus, hat schon de facto posseß ein geraume zeit gehabt. Die eifferige catholische treiben biß werck ultro illis in partibus, et putatur, si essem canonicus, solte alles leicht hergehen, de quo non dubito, solte vileicht auch aliquam rationem alteram partem excludendi geben. Sonsten hore ich, daß dieße stiffter gar nit incliniren in absentes, praesertim his temporibus, et erit magna invidia quoad administratores constituendos. Ich hore, daß zu Prag in Behem die discursus gehen bei etlichen, daß Magdeburg, Halberstatt, Bremen und Verden dem filio Caesaris gar gelegen were, man konte auch mit Chur-Colen handlen, daß Hildesia auch darzukommen thete. Also was der konig willens gewesen sich des weiß zu bemechtigen, solte jeß Caesar thuen, sed sunt discursus, und wirt die finfte saiten auff diese lauten so palt nit gezogen werden meo judicio; aber man darff nit zweifelen, daß, was Leiker vor diesem geschrieben de pluralitate votorum domus Bavaricae, das jeßt Austriaci selbst suchen. Et quis conabitur impedire? Wan nur Serenissimus Tillio palt schrieben, were humanitus die hoffnung nit abzuschneiden. Est in manu Dei, fiat voluntas Dei. Im ubrigen sag ich dem hern uber den stich dank, hoffe auch, er werde noch bequemere in seinen taschen finden und rem ipsam promoviren helffen ad finem quantum possibile.«

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

217. 1628 Februar 21. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Klagen von Sachsen und Hessen über Einquartierung. Hildesheim. Bremen. Minden. Einwirkung auf Tilly.

Febr. 21. „... Mir ist E. L. den 16. dises abgangnes schreiben woll eingeliefert, und haben Dieselbe zu Ihrer fernerer nachrichtung hiebey, welcher gestalt Chur-Sachßens L. sich sowoll bey der kays. Mt. als auch meines freundlichen gliebten herrn bruder Chur-Bayerns L. darauf hinwiederumb erklert, zu empfangen. So haben auch landgraven Georgen zu Heßen L. mir gar beweg- und umbstendlich zu erkennen geben, daß ihre landen vast allenthalben mit übermäßiger einquartirung underschiedlicher sowoll Friedtlandisch- als Tillyscher underhabenden regimenter uberladen, daß auch ein theil den andern der quartiren mit der that zu verbringen understehe[2]), und demnach

1) = Bremensi. 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

umb so viel mehrers die volnziehung des Mulhausischen bedenkens nöhtig sein würde. So habe ich bey Chur-Maintz L. die wollmeinende erinnerung gethan, ahn Ihre kays. Mt. gepürende ahnmahnung dißfalß abgehen zu laßen. Meine statt Hildeßheimb betreffend[1]) werden E. L. aus meinem nähern schreiben meine intention mit mehrerm verstanden haben. Aldieweil ich aber verspure, daß die böse krankheit dern ends eingerißen und sonsten andere verhindernußen beiderseits vorgefallen, so wölle ich auch nit begern, daß E. L. sich dißfalß in einige gefahr stecken sollen, und auf solchem fall werde ich andere occasiones ersehen mueßen, mit dem von Tilly weiters zu handlen[1]), darüber ich von E. L. eines zutraglichen vorschlags gewertig sein wölle. Der droste zu Werll hette mir seine rechnung einzuschicken, darauf ich dan sowoll der erstattung seiner auslagen als auch der begehrter recognitionen mich weiters erklern und der distribution halber E. L. vorschlag dabey in achtung nemmen wölle. Die Bremische sach[1]) betr., ob ich woll wenig bedenkens trage, den graven von Tilly dißfalß vor mich selbst zu ersuchen, dieweiln es gleichwoll mehrere nachtruck haben würde, wan meines herrn brudern Chur-Bayerns L. zu selbigem intento zu concurrirn beliebig sein wolte, so hab ich von post zu post verwartet, und deßen nunmehr zuversichtlich gewertig sein wölle, was deroselben bedenken hieruber sein mögte, deme ich mich dan auch also accommodirn oder sonsten mit negstem gegen E. L. uber diß particulare weiters erklern wolle, damit die zeit in achtung genommen werde. Es kombt mir sonsten vieler respecten wegen mit befrembdung vor, daß man die Mindische von der besatzungh befreyen wille, und solle an gehorigen orten dagegen gepürende erinnerung geschehen[1]). Noch verwunderlicher ist mir zu vernemmen gewesen, daß Chur-Maintz und Trier gegen die kündige algemaine bundsabschied die ruptur der neutralitet mit den Hollenderen so wenig achten und dem von Tilly woll darzu anleitung geben wollen[1]), und bin ich demnegst bedacht, meines herrn brudern Chur-Bayerns L. davon parte zugeben und bey Chur-Maintz L. fernere nachforschung zu thuen." (Schlußformel und Datum.)

1628 Febr. 21.

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber herr bischoff. Ich than E. L. zwar nit verdenkhen, daß sie Ire sachen dißmahls in achtung nemmen; es wollen aber die publica sich schier je lenger je geferlicher allerorten ansehen lassen, daß ich E. L. gegenwart wol winsche; versehe mich, E. L. werden balt widerumb khommen." (Unterschrift.)

(Postscriptum auf einem besonderen Zettel:) „Auch ehrwurdiger in Gott, besonder lieber freund, erinnere ich mich annoch gueter maßen, welcher gestalt E. L. bey Dero abräisen uber sich genommen haben, sich umb eine qualificirte persohn zu erkundigen, welche in Herman Eilings, meines jetzigen rhats und officialn zu Hildeßheimb, erledigte officialatsstell zu Paderborn anzuordnen sein mögte. Sintemahln nun nit rhatsamb, daß solche stell lenger unersetzet pleibe, so wölle ich gewertig sein, ob E. L. dißfalß mit jemanden tractirt,

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 Febr. 21. oder wer zu solcher verwaltung zu geprauchen, mir einige anleitung geben mochten. Ut in literis.« (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1627 Nov. 26 (a. St.). 1) Der Kurfürst von Sachsen an den Kaiser, d. d. Freiburg, 26. November 1627: Klagt, daß trotz der vom Kaiser gegebenen Zusicherungen nicht bloß Oberst Merode mit seinen Truppen in den Gebieten der Grafen von Schwarzburg, Stolberg und Gleichen Quartier genommen habe, sondern auch Oberst Dragi[1]) mit 20 Compagnien „Crabaten" in die Grafschaft Schwarzburg und das Land des Kurfürsten einrücken wolle. Bittet, den obersächsischen Kreis mit ferneren Durchzügen, Einquartierungen und Contributionen zu verschonen.

Dez. 24. 2) Der Kaiser an den Kurfürsten von Sachsen, d. d. Prag, 24. Dezember 1627: Kann nach dem Berichte seines General-Feldhauptmanns seine Armee „ohne augenscheinlichē ruin und dissolution derselben", sowie mit Rücksicht auf die von fremden Mächten drohende Gefahr, nicht aus dem obersächsischen Kreis hinwegführen lassen; will jedoch die von den Truppen etwa begangenen „Exorbitantien" untersuchen und bestrafen lassen.

Dez. 21 (a. St.). 3) Der Kurfürst von Sachsen an den Kurfürsten von Bayern, d. d. Pforta, 21. Dezember 1627: Klagt, daß der (ligistische) Oberst von Schönberg mit seinem Reiterregiment sich in sächsisches Gebiet, Amt Langensalza, einquartiert habe und daß diese Truppen dort plünderten; daß ferner Tilly dem Herzog Johann Ernst von Sachsen, in dessen Landen bereits der kaiserliche Oberst Merode liege, angesonnen habe, einen Theil von Tillys Leibregiment aufzunehmen; daß dann der (ligistische) Oberst von Cronenberg mit 10 Compagnien Reiter in das Land Johann Ernsts eingerückt sei. Schildert eingehend das beleidigende Auftreten des Obersten gegen den Herzog und verlangt unter Berufung auf die Mühlhausener Beschlüsse sofortige Abführung aller ligistischen Truppen aus dem obersächsischen Kreise, sowie Schadenersatz.

Dez. 24 (a. St.). 4) Derselbe an denselben, d. d. Colditz, 24. Dezember 1627: Klagt über weitere Uebergriffe der beiden genannten Obersten.

Dez. 29 (a. St.). 5) Derselbe an den Kurfürsten von Mainz, d. d. Colditz, 29. Dezember 1627: Uebersendet Abschriften der vorstehenden 4 Schreiben und klagt über die beständige Vermehrung der kaiserlichen Armee.

1628 Jan. 28. 6) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Aschaffenburg, 28. Januar 1628: Theilt vorstehende Abschriften mit und fürchtet, „daß zwischen wollgedachtes churfursten zu Sachsen L. und Ihrer kays. Mt. woll entlich unglaichs vornemmen zu nit gerinder gefahr des gemainen wesens entstehen dorfte."

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

---

1) In dem folgenden Schreiben an den Kurfürsten von Mainz wird dieser Kroatenführer mit seinem vollen Namen „Dragi Isolani" bezeichnet.

218. 1628 Februar 23. Iburg.

F. W. an J. Pelking.

Dank für die ertheilten Regalien. Aussichten für Bremen. Bevorstehende Synode in Osnabrück. Bedenken gegen die Wünsche der Franciscaner.

›Invictissimum imperatorem gavisum esse de felici illo successu suae provinciae Osnabrugensis summis et debitis submissione laetitiaque intellexi et eo magis quo tanto Caesaris verbo securus esse possim, ne sub- vel obreptitie aliquid contra me a subditis obtinendum sit, priusquam super querelis et petitis audiar. Quare D. V., si occasio ferat, debitas repetat gratias, me meamque dioecesin submissime commendet. Gratias S[uae] Maiestati cur non agam de regalibus concessis, rationes nuper transcripsi. Denuo rogo, investitura una cum bulla papali caeterisque mittantur quantocius, cum meus alias introitus solennis pluraque bona impediantur, uti nuper significavi. 1628 Febr. 23.

Si ex cambio D^ni^ V^ae^ nuper a me transmisso aliquid superfuerit non pro meis necessitatibus, reputatione fructuque maiori futuro etc. exponendum, contrarius non sum, ut pro honore principis Coloniensis exponantur, licet sperem S^am^ C^nem^ alias eo destinaturam pecunias, prout monui. Mandatum obedientiale aliaque similia summopere desidero et avide expecto. Gaudeo conscribi et pingi literis argenteis, substantiam ferream spero.

De B.[1] negotio plura non addo quam ante 8^m^ scripserim. Quoddam illius loci membrum mihi suum jus resignare offert et cedere intendit; agitur de modo me placide acceptandi. Interim etiam literae electoris ad Tillium expectantur. Quod D. V. de 4 inter Visurgim et Albim ecclesiis dicit se audivisse discurri et forsan quinta accedente ex liberalitate heri, non dubito quin tales fiant conceptus politici, terreni et non tam proprium commodum domini futuri, quod praetenditur, sed subalternorum, quibus rei summa demandanda esset necessario. Sed ubi salus animarum, reformatio religionis? Discursus tales magis produnt zelum acquirendae regionis quam religionis. Prudentes videbunt per se, tales praetensiones subsistere non posse nec debere. Ego rem urgere apud Tillium non intermitto, modo stimulus illi currenti aliunde adderetur quantocitius.

D^nem^ V^am^ avide expecto praesertim si ad synodum, quam celebraturus sum fer. 3. post Oculi solennem venire posset, cui meas vices, quas ob defectum ordinis exercere non possem[2], demandarem. Si tamen Pragae haerendum sit, maiori bono et ecclesiae et harum partium abfuerit. Mitto hic D^ni^ V^ae^ instrumentum postulationis meae authenticum. Misissem adiunctis literis concilio aulico, sed non scio contenta imperatorii mandati, minus diem aliave. Poterit hoc pro necessitate uti. Si ulterius vel scribendum vel aliud faciendum sit, a D^ne^ V^a^ monitus quantocius praestabo.

Instituerunt patres conventuales pro monasterio Osnab.[rugensi] sibi restituendo saepius. Specialiter rem examinandam respondi, et quomodo

---

1) = Bremensi.

2) F. W. empfing erst 1636 die Priester- und gleich darauf die Bischofsweihe. Goldschmidt S. 108.

1628 Febr. 23. desertum fuerit, et desuper cum capitulo agendum. Examen factum et inquisitio literae fedissimi cum civitate contractus, abjurationis fidei, erectionis scholarum haereticarum illo in loco, apostasiae aliaque minus digna inventa, quod doleo. Redditus nulli supersunt quasi praeter 68 imperiales; omnia divendita et resumpta ab ipsis dum viverent religiosis. Egi cum capitulo. Sed cum ordo ille tam fede et cum tanta (!) salutis animarum et religionis damno discesserit neque commoditas victus, imo etiam qualificatae adsint personae, res non bene restitui potuit. Accesserunt literae imperatoris pro Observantibus, quos et dominus cardinalis et capitulum antehac illum in locum ponere intenderent. Sed de hoc proxime pluribus. Credat mihi D. V., quod non minus suae religioni addictus sim, utpote S. Francisci familiae; sed plura consideranda fuere hoc in negotio, de quibus proxime latius. Valde dolendum est, quod ordinis illius membra non usquequaque se bene gerant. Contigit ultro Tremoniae, ut quidam pater in domo Weinhauß ut vocant cum aliis potus cantaret, saltaret, imo mulierem per plateas accinctus habitu publice manibus duceret, magno scandalo bonorum. Serenissimus monuit provincialem desuper.«

Concept (oder Abschrift?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

219. 1628 März 4. (?) Bonn.

J. Pelking an F. W.

Uebersendung des kaiserlichen Diploms. Kaiserlicher Commissar angekündigt.

März 4. »... Hesternâ die sub vespertino crepusculo Bonnam salvus adveniens e vestigio de illustrissima ac reverendissima Celsitudine Vestra quam diligentissime inquisivi. Cuius prosperitatem intelligens maximopere gavisus fui. Futuram inaugurationem Eidem laetissimam ac felicissimam precor, patriae isti utilissimam ominor et praedico. Originale imperialis investiturae huic tubicini lubens una cum originali pontificiae confirmationis transmisissem; sed ob itinerum pericula domini consiliarii securius judicârunt, ut authentica nunc tantummodo copia, et cum legatis hinc a reverendissimâ Serenitate Suâ ad inaugurationem condecorandam, ut audio, mittendis ipsa originalia transferantur. Duo nihilominus exemplaria mandati obedientalis priori similia absportanda dedi cum literis Caesareis, quibus instrumentum postulationis Pragam destinandum, ut antea scripsi, petitur. De commissario Caesareo quod nuper insinuavi, puto necessarium, ut illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra pleniorem informationem habeat; non enim ad illam solummodo diocaesin, sed ad omnes circuli Westphalici status tanquam commissarius generalis cum authoritate Calvinismum eliminandi et rebellium bona confiscandi veniet. Cuius ego animum insigni munere praeoccupavi, ita ut auxilium ab ipso potius illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra sperare sibique promittere queat, quam ut impedimento Eidem futurus sit. Ego Padibornam redire percupiens fortassis cum serenissimi nostri heri legatis Monasterium pergam: inde, si scirem fore non ingratum aut in tot iam negociis constituto importunum, Iburgum ad illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae manus deosculandas pergerem; nutum autem

Eiusdem Monasterii expectabo. Cuius gratiae et patrocinio me iterum iterumque quam humillime commendo. Dabam celeri calamo et tubicine properante Bonnae 4. Febr.[1]) 1628.« (Unterschrift.) 1628 März 4.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

220. 1628 März 6. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Kann der Einladung zum feierlichen Einritt Franz Wilhelms in die Stadt Osnabrück nicht persönlich Folge leisten, schickt aber den Landdrosten von Westfalen, Friedrich von Fürstenberg, als seinen Stellvertreter. März 6.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

221. 1628 März 13. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Corveysche Angelegenheit.

„... Demnach meine abgeordnete vom kayserlichen hove alhie nunmehr wiederumb anglangt, so habe ich eine noturfft erachtet, E. L. von deren verrichtungen und sonderlich wegen meiner Corveyschen sachen parte zu geben, und haben Dieselbe beyverwahrt einen kayserlichen ihnen erthäilten, mir aber nachgehents auch sambt sechs des Brambachs supplicationibus (: wiewol deren vermuhtlich wol mehr ubergeben:) allein in convoluto ohne schreiben zugeschickten recessum, auch darab die zwey erste und principaliste, dieweilen die andere nur anmahnungen und lamentationes seint, und diese bey der verantwortung fürnemblich in achtung zu nemen, in abschriften zu empfangen. Albieweiln nun der angesetzte terminus gar zu eng eingespannen, daß es mir immittelst und vor ablauf deßen mit meiner haubtsachlicher nohturfft einzukommen unmüghlich, bevorab weilen ich uber ein und anders noch ferneren bericht und beweißthumb einzuholen, so bin ich entschloßen, noch voir ablaufendem alsolchem termino vorerst umb deßen prorogation anzuhalten. Alßviel aber die in obbedeutem recessu assignirte tausent raichsthlr. betr., erwarte ich von meinem Corveyschen canzler den statum selbigen gotteshauses ein- und außgaben und beschwehrnußen täglichs, und weilen darauß leichtsamb erscheinen wirt, waß nach abrichtung aller nohtwendigkaiten ubrig, so bin ich auch bedacht, Ihre kays. Mt. deßen mit mehreren zu berichten und die übermäßigkeit vorbedeuter assignation zu remonstriren, und weilen ich benebens in erfahrung bracht, alß solten die Corveysche underthanen dem Brambach in neuwlichkäit abermahln 15. oder 1600 Rthlr. ubergemacht haben, so bin ich gläichfalß daruber des erweißlichen berichts gewertig, welchen ich alstan an Ihre kays. Mt. gläichfalß glangen zu laßen gemäint. März 13.

Ich hab sonsten E. L. auch ferners communicirn wollen, waß ich mit gestriger ordinari dieser sachen halber an den patrem Morelles abgehen laßen,

1) Im Datum ist offenbar ein Fehler, da P. noch am 5. und 12. Februar aus Prag geschrieben hat.

1628 März 13. und wolle mich getrösten, er werde mit solchem bericht die sachen beim Romischen hof dahin richten konnen, daß durch Ihrer pabstl. Heilgt. interposition der processus super possessorio am kayserlichen hove gesteckt werden möchte. Solte aber solchs nit zu erlangen sein, so habe ich mir, meiner abgeordneten relation und allem ansehen nach, keine andere rechnung zu machen, alß daß der Brambach das decretum restitutionis salvo petitorio erlangen werde, deßen exercitium dann schwehrlich zu behinderen sein würde. Sinthemahln mir aber hochbeschwehrlich fallen würde, derglaichen zu uberdragen, so wolle ich E. L. guetbedünken gern vernemen, waß solchenfalß, wann nemblich durch Ihre pabstl. Heilgt. authoritet, und interposition die stellung des am kays. hove in possessorio eingeführten proceß nit zu erhalten, und daselbsten die, wie es scheint, so eifferig fuirgefaste conceptus nit zu änderen sein würden, Ihres erachtens am besten vorzunemen sein möchte. Es seint mir gläichwol jedoch auf ferner nachdenken diese gedanken vorgefallen, ob solchenfalß, wan nemblich eins oder anderen orts zu meiner satisfaction nit vortzukommen, sondern die päbstl. Häilgt. die sachen zum proceß verweisen und sonsten alles eins wegs hingehen laßen würden, und am kayserlichen hove kein anderß alß noch erschainlich zu erhalten sein solte, nit reputirlicher sein mögte, zu gestatten, daß der Brambach mit meinem belieben zu der abbeyen und deren administration wiederumb verstattet, mir aber die reformation im religionwesen von der kays. Mt. dergestalt aufgetragen würde, daß der Brambach sich dießfals meinen anordnungen in allen bequehmen, die darzu gehorige nohturfft vom stift genommen und mir alle diener und officier darzu gewertig sein müßten; daß auch zu deme von Ihrer pabstl. Heilgt. mir gläichfalß die commission geben würde, auf des Brambachs thuen und laßen, leben und wandel, auch der closterlicher disciplin reformation und deren underhaltung die inspection und gebürliche auffsicht zu haben; darbey auch der vorbehalt geschehen möchte, mein habendes jus in petitorio vor Ihrer pabstl. Heilgt. in puncto electionis und mir aufgetragener administration, und waß deme anklebt, der gebür zu prosequirn (und er Brambach alßo nit pro vero abbate pure zu halten, biß er solches mit recht in Romana curia erhalten)[1]).

Und dieweilen der graf von Fürstenberg, raichshofrhatspraesident, mir anjetzo communicirt, E. L. auch hiebey zu empfangen, wie man vor diesem zu Wien die sachen zu vermittelen vermäint (:wiewol mir dan solcher dergestalt zumahln unannehmblich:), so wolle ich mich doch versehen, Ihre kays. Mt. werden an der extension vorbedeuter commission zu besagtem end kein bedenkens tragen. Ich habe zwar dem patri Morelles von diesem meinem vorschlag keine andeutung thuen, auch am kays. hove darab noch zur zeit das geringste nit merken lassen, sondern Ihrer pabstl. Hailgt. resolution vorhin erwarten, auch angedeuter maßen am kays. hove mit meiner nohturfft einkommen und wohin das werk endlich schlagen werde, versuchen wollen: E. L. guetachten über ein und anders erwartend." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) vom Kurfürsten eigenhändig hinzugesetzt.

Beilage:

Kaiserliches Mandat d. d. Prag, 18. Februar 1628, daß die von dem Abte von Corvey, Johann Christoph, beim kaiserlichen Reichshofrathe eingereichten Klagschriften gegen den Kurfürsten von Köln, Restitution des Abtes betreffend, dem Kurfürsten (vertreten durch seinen Suffragan zu Paderborn, Johann Pelcking), in Abschrift zur Beantwortung binnen sechs Wochen nach geschehener Insinuation zugestellt werden sollen; auch sollen dem Abte sofort »pro alimentis et sumptibus litis« tausend Rthlr. baar ausgezahlt werden. Unterzeichnet: Peter Henrich von Stralendorff. Arnoldin von Clarstein. 1628 Febr. 18.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O. Die übrigen in dem Briefe erwähnten Beilagen fehlen.

222. 1628 März 13. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Nachrichten vom Hofe. Franz Wilhelms Kommen nöthig.

„... Auß E. L. schreiben hab ich vernommen, das Sie in Irem stifft sovil zu thuen finden, das Sie vor Ostern Ir nit getrauen herauß zu khomen. Nun glaub ich gern, das es E. L. an gschefften nit wirt ermanglen, und Sie wol werden zu thun finden; ich bin aber in gueter hoffnung, es werden sich nach dem einrit Ire Osnabrukher anderst anlassen. Berichte benebens E. L. dabey, das es mir in Dero so langen abwesenheit streng gnug gehet, sonderlich weil auch meine andere unterofficier nit bey der handt, alß der marschalkh, welcher schon in die 6 wochen in sein gschefften und ihme gegebnen commissionibus von hoff ist, der hoffmaister Bredt auch numehr laider also conditioniert ist, das ich nit darfür halte, E. L. ihn auff diser welt mehr sehen werden; est totus astmaticus, und gibt ihn Dr. Holzemius ganz verloren, hat ganz abgenomen, et est filius mortis, ut dicunt medici; also gleich niemants bey dem hoffwesen zusieht, welches doch bei disen zeiten wol ein noturfft wär. Es ist khein subalternatio vera unter den officiern und dienern, und gibt kheiner umb den andern, sonderlich weil es mit dem hoffmaister also beschaffen. Es wirt ein grosse noturfft sein, auff ein andern gueten man zu gedenkhen; E. L. wollen ihm doch mit ehestem nachdenkhen, damit ein gueter oeconomus, und der benebens die direction habe und mit den leutten zu handlen wisse, moge erhandlt werden. Mir khomen sonst je lenger je mehr in verlauff. Mit der cammer, welche interim supliern solle, ist es auch ubl bestelt. Dombroch ist zu Collen, in den unions rechnungen, Hewstorff (?) ist in Westfahlen, Spies ist kranckh, Limburch similiter, da gedenkhen E. L., wie es hergehet bey allen officiis. Die publica betreffent, hauffen sich solche bey disen schweren zeiten auch sehr, und werden sine omni dubio balt schwere consultationes vorkhomen. Unser Metternich ist nach Mainz verraist in suis negotis, so hab ich ihm ein sakh vol gescheftten auffgeben, mit Chur-Mainz abzureden, praesentem calamitosum imperii statum betreffent; also wirt man in reditu suo wol zu thuen haben. Das Lüttichsche wesen muß März 13.

1628 März 13. auch cum industria getriben[1]), ne imperator adhibeat manum militarem me invito. Item de dieta cogitandum et resolvendum, similiter in Westfalia et Monasterii. In summa, ich winsch E. L. bey Irem stifft und sehe Sie auch gern hie, et re vera est necessitas. E. L. lassen mich mit nechstem wissen, wan ich mich sicherlich auff Ire wiederkhunfft habe zu versehen. Unser dedicationem anlangent sorg ich wol, es werde khaum ad anniversarium primi positi lapidis vortgehen, wan man anders den turm wil fertich haben; das böß wetter und die heylose leut haben vil verhindert. (Sumus in fundo, her Christoff ist gar aufgestellt)[2])." (Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

223. 1628 März 15. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bremen und Hildesheim.

März 15. „... E. L. hab ich vor diesem die andeutung gethan, welcher gestalt ich alsolches schreiben, so ich wegen der bewusten Bremischen sachen[3]) an den general-lieutenant graven von Tilly abgehen laßen, meines freundlichen lieben herrn brudern, des churfursten in Bayern L. communicirn wöllen, wie dan demnegst darnach folgender ordinari auch beschehen. Nun mag ich E. L. ferners nit verhalten, daß mir darauf von hochermeltes meines herrn brudern L. bey jetziger ordinari so viel nachrichtung einglangt, daß man zu Munchen auf die mit dem daselbst gewesenen kayserlichen abgesandten graven von Trautmannstorff gepflogene unterredung nit dienlich erachtet, daß besagter von Tilly mit jetzigem des erzstifts Bremen einhabern, des herzogen von Holstein L.[3]) ohne Ihrer kays. Mt. vorwißen und bevelch deßhalber in einigen tractat oder handlung noch zur zeit einlaßen solle, sondern man in sorgen stehet, solches mögte von Ihrer kays. Mt. zum vorgriff ausgedeutet werden, darab ich dan der fernerer und äigentlicherer nachrichtung gewertig bin und E. L. zu begebender gelegenheit weitere communication thuen wölle. Ich habe aber vor dißmahl eine notturft erachtet, E. L. hierab parte zu geben, damit der von Tilly bey zeiten avisirt, obbedeute handlung bis auf weitere verordnung zu suspendirn und damit bis dahin einzuhalten.

E. L. hab ich beyverwahrt auch zukommen laßen wöllen, was meines herrn bruders L. an mich der Hildeßheimbischer stiftsörter einraumung halber[3]) wiederantwortlich glangen laßen, und mögte woll wunschen, es praesentirte sich einige gelegensambe occasion, mit dem von Tilly von diesem werk verträuwlich zu communicirn und seine gedanken äigentlich zu vernemmen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) erg. „werden". 2) am Rande hinzugefügt.
3) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

Beilage:

Der Kurfürst von Bayern an den von Köln, München, 29. Februar 1628: 1628 Febr. 29.

„E. L. den 20. biß zu end gehenden monats an mich abgangen schreiben, die einraumung Ihrer Hildeßheimbischer stiftsörter[1]) betr., ist mir zu recht woll eingeliefert worden, und hab ich aus deßen verlesung mit mehrerm vernommen, wie Sie es mit abtret- und einraumung gedachter örter zu Ihr und Ihres stifts versicherung[1]) gern gehalten haben wölten, und aus was ursachen und motiven E. L. bedenkens tragen, derentwegen an Ihre kayf. Mt. ichtwas glangen zu laßen, bey welchem bedenken ich es dan auch meines theils bewenden laße, und gleichwie ich mich gegen E. L. sowoll in meinem näherm als auch vorigen underschiedlichen schreiben dahin jederzeit gnäigtwillig erklert und anerpotten, auch meinem generallieutenant dem graven von Tilly alberëits ofters befohlen, wan es darzu kommen solte, daß man mehrgedachte Hildeßheimbische ämbter und örter abzutretten[1]) begehren oder was davon handlen wurde, daß solches E. L. alspalt notificirt und ohne Dero vorwißen und willen nichts vorgenommen noch geendert werden solle, also wöllen Dieselbe nit zweiveln, daß nit allein ich ohne vorgehende weitere communication mit E. L. deßhalber nichts anders befehlen und vornemmen, sondern auch der graf Tilly demjenigen, was er von mir bißfalß sonderbar befelcht ist, gehorsambst nachkommen werde. Ich will aber doch auf E. L. begehren nit underlaßen, ihme solche meine hievor mehrmals beschehen- und wiederholte ercleruug, intention und mäinung umb mehrer gewißheit willen nochmahln zu uberschreiben und die notturft zu befehlen."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

224. 1628 März 20. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 8. d. Mts. erhalten; will wegen der „hin und wieder im schwang gehender offent- und heimblicher kriegswerbungen" das Edikt, daß in seinen Gebieten keine Werbungen ohne ausdrückliche Bewilligung stattfinden dürfen, erneuern. Bittet F. W. ferner, sich zu erkundigen, ob unter den zahlreichen Rechtsgelehrten in Münster eine geeignete Persönlichkeit zur Wiederbesetzung der Kanzlerstelle in Paderborn zu finden sei. März 20.

In eigenhändiger Nachschrift beklagt der Kurfürst den Tod seines Hofmeisters Bred und bittet F. W. um Vorschläge für diese Stelle.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

225. 1628 März 21. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Berufung der im Gebiete des Stifts Münster wohnenden, aber zur Diöcese Osnabrück gehörigen Geistlichen zur Synode.

1628 März 21. „E. chf. Dlt. erinnern sich zweifelsohne gnädigst annoch, was ich vor disem wegen meines vorhabenden synodi und der im Embslande gesessenen geistlichen, (:so darzu, als meinem stift underworfen, berufen werden sollen:) gehorsambist gelangt, und daß E. chf. Dlt. der erscheinung halber ahn Dero räth zu Munster gnädig bevohlen. Nun bin ich vom vicario generali berichtet worden, daß er E. chf. Dlt. bevelch, gleichwohlen von dem Munsterischen thumbcapitel und rhäten in etwas limitirt, durch offene mandata bemelten geistlichen in den ämptern Neuhauß, Cloppenburg, Meppen und Wilßhausen insinuiren lassen. Seyttemahlen aber in besagtem meinem ahn E. chf. Dlt. gehorsambisten bericht durch errorem scribentis das 5te ambt, Bevergern, ausgelassen worden, gleichwohlen unvernainlich, daß solches gleichfals, wie mit alten matriculen zu beweisen und die prothocolla com[missionis ?], so in Munster zwischen Osnabruck und Munster gehalten worden, clarlich bescheinen, under meins stifts jurisdiction gehörig, hab ich auch dahin die geburende citationes intriren[1]) (?) lassen und meine schuldigkeit erachtet, dise erroren bey E. chf. Dlt. gehorsamblich zu endschuldigen. Was nun E. chf. Dlt. Munsterische räth ahn die beambten der 4 embter fur schreiben abgehen lassen, gibt die beyligende copey[2]) zu erkennen; obs nun E. chf. Dlt. gnädigster bevelch gewest und Dero Munsterischen dienern die bevelch also zu interpretirn und meinem stift bie geistliche jurisdiction thätlich noch ferner zu sperren gebure, lasse ich E. chf. Dlt. gnädiger erkantnus und willen anheimb gestellt sein."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

226. 1628 März 29. Osnabrück.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. die Osnabrücker Kirchen und Abhaltung der Synode.

März 29. „E. churf. Dlt. hab ich vor 8 tagen gehorsambst berichtet, wie es mit meinen kirchen in dießer statt Oßnabruck fur eine beschaffenheit habe. Nun thue ich E. churf. Dlt. hiemit gleichfals gehorsamblich uberschicken, waß ich ahn Ihre kays. Mt. ferners gelangen laße. Der Almechtige seye gelobt, daß alles so woll abgangen. Es ist numehr schier vergeßen.

Gestern hab ich auch den synodum gluchlich und woll gehalten; Gott gebe, daß ich und diejenige, quorum interest, in kunfftig wircklich auch woll halten. Die auß dem Embßlandt (:deßen ich mich nochmalen gehorsamblich bedancken thue:) seint in magno numero erschienen, sich auch erfreyet, daß sie numehr wißen, wohin sie gehören.

---

1) unleserlich. 2) fehlt.

Morgen reise ich mit dem Galleo uff die Furstenau, und weiln die Post notwendig ablauffen mueß, weiß ich E. Churf. Dlt. uff dißmhall nit mehrer gehorsamblich zu berichten; allein will ich in 2 tagen durch äignen potten mehrer underthenigst, sonderlich waß E. churf. Dlt. gnedigst anbevholen, uberschreiben." 1628 März 29.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

227. 1628 April 3. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verspricht, sich, dem Wunsche Franz Wilhelms gemäß, bei Kurfürst Maximilian dafür zu verwenden, daß Franz Wilhelms Bruder Ferdinand das durch den Rücktritt des Oberst Lindelo[1]) freiwerdende Regiment erhalte; räth aber, sich dazu auch an Tilly zu wenden, da der Kurfürst wohl vor allem auf diesen hören würde. April 3.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

228. 1628 April 10. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bremen und Stade.

„. . . Aus E. L. beiden den 4. und 5. dieses an mich glangten schreiben und dern beylagen hab ich mit mehrerm vernommen, warauf die bewuste Bremische negotiation[2]) anjetzo beruhet. Nun habe ich zwarn meinem nähern schreiben zufolg meines freundlichen gliebten herrn bruders des churfursten in Bayern L. dißfalß ferners zugeschrieben, stehe aber der beantwortung halber annoch in verwart. Und weiln ich aus E. L. schreiben des underlaufenden impedimenti nunmehr etwas eigentlicher als vorhin berichtet, so wölle mir nach muglichkeit deßen hinraumung angelegen sein laßen, und mögte der sachen umb so viel beßer zu rahten sein, weiln E. L. in eventum, und wan kein beßers zu erhalten, endlich auch mit der administration sich contentiren[2]) laßen wöllen. Ich mag E. L. sonsten in vertrauwen nit verhalten, daß der graf von Trautmanßdorff[2]) bey wollermeltes meines herrn brudern L. sich verlauten laßen, als solten Ihre kays. Mt. obbedeutes erzstifts Bremen[2]) halber auf meines gliebten herrn brudern herzog Albrechten L. söhne einem[2]) proprio motu sich sehr inclinirt erzeigt haben. Inmaßen ich aber, obs auch also äigentlich gemeint oder doch recht eingenommen sein mögte, etwas angestanden, so bin ich auch anjetzo hierin umb so viel mehrers zweivelhaft, weiln ich aus E. L. schreiben vernemme, daß die kays. Mt. auf[3]) ihrem sohn[2]) zu solchem endt ansuchung thuen laßen. Ich wölle gleichwoll an wollermeltes meines herrn brudern Chur-Bayerns L. meine dißfalß zufellige gedanken glangen und was April 10.

---

1) im Original „Lutelo". 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
3) Die Chiffren bedeuten in Wirklichkeit „fur".

1628 April 10. zu E. Ld. wollgebeylichem aufnemmen[1]) immer gereichig, nit underlaßen. Und mögten die sachen immittels mit Staden, darauf der von Tilly[1]) in seinem an mich abgangnem schreiben sonderbar collimirt, auch zu einem andern stand gerahten und alsdan umb so viel beßer vorzukommen sein." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

229. 1628 April 10. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Glückwunsch zu den in Osnabrück erreichten Erfolgen. Politische Lage.

April 10. „E. L. schreiben vom 5. dieses ist mir zu meinen handen wol eingeliefert. Jhe beßer mir nun der verlauf in der religion dern ends bekandt, und E. L. es auch selbst befunden, so viel lieber hab ich vernommen, daß sowol die huldigung alß auch der synodus und einführung der catholischen exercitien so glücklich und ohne äinigen widerstandt abgangen, darzu alle weitere prosperitet anwünschend, damit selbiger uhralter stift zu deßen voriger fundation und gottsähligen eifer wiederumb gebracht und darbey erhalten werden müge; dardurch E. L. dann, wie Sie das vornehmbste instrumentum darzu seint, bey Gott dem Allemechtigen den verdienst und bey der wehrter catholischer posteritet den ewigen rhumb erwerben werden. Verbläibe E. L. benebenß zu erweisung angenehmer freundtschafft wol zugethan. Datum in meiner statt Von den 10. Aprilis anno 628."

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber herr bischoff. Ich erfreie mich gar hoch mit E. L., daß alle Jre eifferige conatus pro recuperanda religione so glükhlich abgehen, und mueß desto mehr gedult haben, daß E. L. so lang außbleiben. Ich wil mich gleichwol versehen, daß sich E. L. mit ehestem nach dem Rein zuverfiegen werden gefallen lassen, dan es doch unmiglich sein wirt, das stifft gleich auff ein mahl in spiritualibus, temporalibus et omnibus in den primaevum statum zu bringen, und werden E. L. noch offt, wilß Gott, Jren stifft besuechen. Ich wil de meis privatis nit sagen, die publica aber (:welche nit alzeit bey disen geferlichen leuffen der feder zu vertrauen:) werden so selzam dirigiert, daß man wol gueten rahts von nöhten, und ist zu besorgen, die sachen werden sich so weit verlauffen, daß nit wol wirt zu remediern sein, wan man nit balt zu den sachen thuet. Interim verbleib ich E. L.

genaigtwilliger freint alzeit
Ferdinand churfirst m. p.

Mit der Paderbornischen oder Hildensheimischen post plura."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

230. 1628 April 12. Lügde (Lugduni Westphalorum).
J. Pelking an F. W.

Bericht des Dr. Göchhausen über Verhältnisse in Bremen. Maßregeln in Bezug auf Corvey. Lippe und Waldeck.

»... Literas illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae 1628
9. Aprilis Iburgi datas debitâ cum submissione accepi et perlegi. De April 12.
felici visitationis successu ex animo gavisus fui. Tremoniensium tergiversationes invitus percepi. Obsecro, ut ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. propter Dei amorem et seductarum animarum zelum, ut convertantur, aliasque in literis expressas caussas in caepto persistere favore dignetur, ne tanto jam tempore dilata restitutio iterum suspendatur. Humillime rogavi Serenissimum nostrum, ut caussam hanc clementissime promovere mandataque Caesarea debite per suos delegatos insinuare dignetur. Et cum, ut praesens retuli, maxime Serenissimo nostro, ut executio fiat, intersit, ob reputationem alioquin apud aemulos periclitaturam, precor, ut reverendissimam Serenitatem Suam incitare non cesset ad effectum et perfectionem huius tam pii negocii. Si quid ego ultra quotidianas meas et assiduas pro conversione istius civitatis orationes usquam valerem, lubens impendi ac superimpendi cuperem. Quod ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. in tertio negotio clementissime mihi recenset de non danda cuilibet resolutione sine S^{ae} M^{tis} praescitu, id ego Pragâ praeindicâram. Atque ut humillimam fidelitatem et paratissimam semper obsequendi promptitudinem Eidem ubilibet locorum ostenderem, cum Steinhemii synodalem visitationem nudius tertius peragerem, ex pastore loci P. Arnoldo Kŏnen Benedictino intellexi, quendam Hermannum Gŏchusen I. U. D^{rem}, Rintelii professorem et Heistermanni Bremae cognatum et intimum, Bremam ab ipso Heistermanno evocatum. Ratus igitur, quod ad consultandum accitus esset, praedictum pastorem heri ad eum, cui, uti suo conversori, plurimum fidit, ablegavi atque confidenter negocium hoc in favorem nostrae partis commendavi. Potui id facere, quia hic fidelis est, et Doctor sincerè catholicus, qui et promotione dignus, eam quoque apud ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{am} vel per Eam alibi ambit. Rediit hodie ad me saepedictus pastor Lugdam et oretenus praeter adjunctas literas responsum adfert, quod scilicet antefatus Heisterman ipsi scripserit, ducem Holsteinianum bis quotidie inebriari, ut melancholiam fuget, quâ ob consiliorum varietatem angitur. Idem autem, quod Walmeradt de Caesaris praescitu reliquit, huic quoque Heistermannus se audivisse insinuat. Scrupus iste, ut puto, facile tolletur, si S^{ae} M^{tis} intentio duci patefiat. Quoniam vero absque capituli sui consensu dux nihil poterit, et capitulum ab Heistermanno, ut audio, dependet, atque hic Dr. apud eundem omnia potest, promisit se fidelissime pro ill^{mâ} ac rev^{mâ} Cels^{ne} V^{â} Bremae acturum et mihi in festis Paschalibus singula quae egerit vel audierit relaturum. Si interea per fidelem aliquem et cautum apud dictum capitulum aliquid peragendum, Doctori huic oretenus, ut nemo alius neque per suspicionem intelligat, committere placuerit; existimo illum fore ill^{mae} ac rev^{mae} C^{ni} V^{ae} fidum et utilem. Ignoscat mihi clementer, si nimium hoc in negocio audax fui. Utinam promptae

1628 April 12. voluntati meae ad fideliter serviendum responderet par facultas! Iturus est immediate post Pascha praenominatus pastor Pragam, ut coenobia Benedictinorum in inferiori Saxonia repetat, et est argutus satis ac prudens. Unde spero me non offensurum, si eidem suggessero, ut correspondentiam mecum hoc et aliis in negociis ex aulâ Caesareâ contineret.

Hodie Corbeiam vado visurus, quid cum Huxariensibus cum consilio domini archisatrapae nostri, qui istuc se venturum appromisit, efficere queam. Swalenbergensi et Elbrinxensi praedicantibus concione interdixi. Qui a Lippiensibus armatâ rusticorum manu contra neminem ad ipsos cogitantem frustra defensi, ulteriora expectant. Cum Schidrâ transirem solus cum sacellano et solo rhedario, occlusae sunt portae, et multi nobiles ac notarii parati aderant, ut si, quod timebant, possessionem apprehendere voluissem, sollemniter protestarentur; quod etiam Swallenbergae amptmannus Lippiensis fecit. Ita sunt in tremore omnes. Comes Otto de Lippia, ut commissarium premat, Pragam ivisse dicitur atque in itinere usque ad camisiam denudatus. De Waldeccensibus ferunt, illos quoad ecclesiastica religiosorum bona iam desperare. In summa, tempus nobis faciendi: ipsi ante dissipaverunt leges justitiae Domini. Lugdenses meos in bono adhuc devotionis statu, laus Deo! reperio et dominum D^rem^ Justum Sneidewint ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^ae^ gratiae ad promotionem, meque clementiae Vestrae solito patrocinio quam humillime commendo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Beilage:

Dr. Herman Göchausen an Pelking, d. d. Rinteln (e musaeo), 12. April 1628: »... Quae ex mandato reverendissimae Vestrae Amplitudinis reverendus dominus Arnoldus fidei meae concredidit, non tam diligenter expediam, quam Dei omnipotentis sollicitabo misericordiam, ut istius loci animas infeliciter deceptas ad religionis avitae viam clementer reducere velit. Sed quoniam providè in hoc negocio procedendum, ideo caute, quae mens sit dominorum capitularium, saltem per modum alicuius discursus explorandum erit, sicuti de eo fusius cum praedicto domino Patre Arnoldo disserui meamque fidelitatem promisi. Gratulor vero mihi de feliciore incremento religionis catholicae, cuius restauratorem cum reverendissimam Vestram Amplitudinem inter primos esse saepius intellexerim, sic ipsum ante omnes diu superstitem ex animo precor et opto Eiusque reverendissimae Dignitati debito cultu me quoque recommendo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief a. a. O.

231. 1628 April 19. Iburg.
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Graf Otto von der Lippe.

April 19. „Auch, gnädigster herr, hab ich vor 8 tagen E. chf. Dt. gehorsambst erinnert wegen Lipstatt und Lipperadt[1]), damit bey jetziger conjunctur

1) Im Concept unterstrichen.

E. chf. Dt. ertzstiffts Collen interesse in obacht möcht genommen werden. 1628
Nun vernemme ich, daß graff Otto von der Lipp[1] (:welcher den tail hat April 19.
und wider Caesarem gebienet:)[1]) sich nacher Prag[1]) alberait begeben habe[1]), zweifflet mir nit, das wetter zu divertiren und die straff abzubitten oder zu transigiren[1]). Also ist mir eingefallen, daß er perdon nit erlanget nisi hoc cedendo[1]) E. chf. Dt., welche mir gnädigst verzeihen werden, weiln es ex debito und sorgfalt herfliessen thuet."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

232. 1628 April 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Corveysche Angelegenheit.

„... Auß E. L. den 12. dieses der Corveyschen sachen halber an mich abglangten schreiben habe ich gnugsamb vermerkt, daß E. L. selbigem werk gar fleiß- und sorgfaltig nachgedacht. Nun hat mich mein Romischer agent berichtet, daß er mit sambt dem Morelles domahln in berathschlagung mit dem advocatn begriffen, und bin ich also nunmehr fürderlich erwartendt, waß deren bedenken hiebey sein und darauf bey Ihrer Heylt. oder anderen negotiirt und zu verhoffen stehen müchte, und werde ich dem Brambach, als lange einige zuversichtigliche veranlaßung, ihne abzuhalten, bevoir, gewißlich nit weichen noch ichtwas einraumen. Wan aber durch Ihrer Heylt. interposition und authoritet der proceß am kayserlichem hove nit aufzuhalten und daselbst kein anders als die, wie es scheint, alberait praeconcipiirte restitution zu erwarten, so bin ich vast angestanden und obs dienlicher und reputirlicher sein müchte, auf die angedeutete oder wans zu erlangen, eine noch erträglichere weiß den vergleich Ihrer kays. Mt. zue ehren einzugehen oder aber zu gedülden, daß der gegenthail per sententiam restituirt und die meinige ausgeweist werden und ich hernach zu Rom in petitorio procedirn solle. Darüber ich dan, und welches ex duobus malis zu erwehlen, E. L. etwas aigentlicher erklehr- und erlauterung gern vernemen müchte. April 19.

Was ich sonsten wegen prorogation des so eng angesetzten termins voirhin an Ihre kays. Mt. und hernachr an den von Eggenberg und graven von Fürstenbergh glangen laßen, solchs haben E. L. auß den abschriften zu vernemen. Und weiln ich verstanden, daß etliche am kayserlichen hove sich verlauten laßen, warumb ich mit der reformation nit verfahren, so habe ich dem von Fürstenberg die von dannen auß causirte verhinderungen dabey remonstrirt. Und müchte ich E. L. gedanken, ob Ihres erachtens jetziger gestaltnuß nach mit besagter reformation ersprießlich zu verfahren und auf welche weis dieselbe mit bestand anzugreifen sein müchten, gern vernemen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Im Concept unterstrichen.

1628 März 26. Beiliegende Abschriften: 1) Kurfürst Ferdinand an den Kaiser, d. d. Bonn 26. März 1628: Bitte um Verlängerung des ihm zur Beantwortung der von Brambach erhobenen Klage gesetzten Termins;

April 8. 2) Kurfürst Ferdinand an den Grafen von Eggenberg, d. d. Bonn, 8. April 1628: dieselbe Bitte, zugleich mit Hinweis darauf, daß Brambach den Protestanten günstig gesinnt sei und die Wiederherstellung des alten Kirchenwesens hindern werde; außerdem Klage darüber, daß kaiserliche Truppen unter Oberst Cratz sich in einige zum Erzstift Köln gehörige Dörfer einquartiert haben;

dgl. 3) Kurfürst Ferdinand an den Grafen Fürstenberg, vom selben Datum, ebenfalls mit Bitte um Verlängerung des Termins.

233. 1628 April 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Hildesheim.

April 19. „... Ich hab E. L. den 12. dieses datirtes schreiben zu meinen handen wol eingeliefert empfangen. Nun werden sich Dieselbe noch gueter maßen zu erinnern wißen, daß ich wegen meiner stat Hildeßhaimb[1]) dem generallieutenant graven von Tilly meine intention so underschiedtliche malen so schriftlich alß durch eigene absendungen andeuten laßen, und gleichsfals auch E. L. deshalber bemuhet. Es ist E. L. aber auch nit unbewust, daß er sich jederzeit, und auch noch neuwlich wegen belegerung der statt Staden[1]) entschuldigt hat; dafern es aber mit selbiger statt[1]) zu einem anderen verhofften stand gerhaten solle, so werde ich solche gelegenheit nit außer acht laßen. Und kan ich mich nit entsinnen, wer es verhindert haben solle, daß in besagtes Hildeßhaimb keine guarnisoun eingelegt[1]), dahero ich von E. L. gern etwas eigentlicher berichtet sein mögte.

Die Hildeßhaimbsche von den Tillyschen einhabende stiffts-örtter[1]) betr. bin ich niemaln mit deme zwischen ermelten graven von Tilly und des herzogen zu Braunschweigh L. auffgerichteten Vertrag[1]) zufrieden gewesen, sondern hab mich deßen je und allezeit zum hogsten beklagt, und weiß ich nit anders, als daß mein thumbcapittul[1]) einer gleicher mäinung gewesen, und der von Tilly auch durch deßen mittels abgesandten meines und selbigen stiffts[1]) beilaufenden interesse gnugsamb erinnert, der vertrag[1]) aber so wol meiner als ihrer unwißend aufgerichtet worden, und mögte auch wol von Ihrer kays. Mt. confirmirt sein. Da E. L. aber in specie berichtet sein solten, worin die versaumbnuß geschehen sein mögte, deßen wolte ich auch zu meiner beßerer nachrichtung von Ihro in vertrauwen wol gewertig sein.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

234. 1628 April 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die Stifter Osnabrück, Münster, Paderborn und das Herzogthum Westfalen.

„... Mir seind E. L. underschiedliche den 12. dieses datirte schreiben zu recht eingehendigt worden, und ich hab daraus gern vernommen, daß die reformation dern ends so einen guten vortgank gewinne, der hofnung, es werde Gott der Allmechtig ferner gluck darzu verleihen. Wegen der communicirten avisen von der belegerung der stadt Staden und sonsten thue ich mich bedanken. Des synodi halber wolle ich meinen Munsterischen rhäten mit negster ordinari nochmalen anbefhelen, daß E. L. dißfalß keine verhinderung hinfuro beschehen, sondern die Embßlendische geistliche sich jedesmals der gebuer einstellen sollen. So hab ich auch denjhenigen, welche die prothocolla in puncto mixti fori under handen haben, mit ihrer relation furderligst einzukhommen ernstlich anbefholen. Wann sich auch pater provincialis oder rector wegen der universitet zu Munster bei mir angeben wird, wolle mich dißfalß der gebuer gegen ihnen zu ercleren nit underlaßen. Ich verspure sonsten, daß sich E. L. heraufräise noch wol etwas verweilen wolle; nun wißen Dieselbe aber, wie hoch daran gelegen, daß der landtag in Westphalln nit lenger außgestelt werde, und demnach E. L. etwo zu außgang des anstehenden monats sich in Ihrem stift zu expediiren getrauwen, so wehre ich vorhabens, gegen den zweiten Junii auf das lengste besagten landtag ausschreiben und solches meinem thumbcapitl zu Collen der beiordnung halber notificirn zu laßen. 1628 April 19.

Alldeweilen von der kays. Mt. mir auch auf anhalten meines Collnischen weybischoven alß archidiaconi zu Dortmundt eine commission in religionssachen daselbst aufgetragen und ich meinen vicarium in spiritualibus sambt dem von Fürstenberg, landdrosten in Westphaln, zu dern vollnziehung alspald nach der Collnischen gottsdracht abzuordnen vorhabens, so hab ich dienlich erachtet, daß besagter vicarius sich von Dortmundt gerad nacher Arnsperg begeben und seines ambts verrichtungen inmittels furgenommen hette, des zuversehens, mein thumbcapitl werde demselben unbeschwert alsolche commission, dem landtag beizuwhonen, aufdragen, deme dan auch, was E. L. wegen Marsperg andeuten, mit aufgeben werden solle. Es möchte nit undienlich sein, daß ich in der person obbedeutem landtage beiwhonete. Es ligen mir aber so viele impedimenta im wege, daß darauf dieser zeit keine bestendige anstellung zu machen, gleichwol aber der landtag wegen allerhandt besorgenden beschweerligkheiten (:dardurch der effectus eines gueten landtags, da er noch lenger wurde verschoben, zu befharn:) lenger nit kann ausgestelt werden, und wolle mich demnegst versehen, es werden E. L. Ihre sachen dahin richten kunnen, daß Sie gegen solche zeit abkommen und besagtem landtag in meinem namen präsidiren mugen.

Es hat mir mein Paderbornischer weybischof und secretarius Zorn in ihrer wiederkonst von der vorhabender Lippischer gueterconfiscation gleichfalß relation gethan, und wolle ich E. L. dißfalß beschehene erinnerung nit außer acht laßen. Ich habe sonsten wegen des officialats zu Paderborn albereit

1628 April 19. die verordnung gethan, daß selbiger in namen des abgestandenen officialn Hermanni Eilinck bis zu anderer bestellung administrirt werden und er sich gleichfalß in persona zu zeiten befinden solle. So hab ich auch aus E. L. schreiben vernommen, und ist mir sonsten nit unbewust, was fur ein verlauf bei der Paderbornischen cantzlei verspurt werde; aber die mengel bei der registratur möchten wol, wie ich berichtet, dahero gueten theils verursacht sein, daß bei der dern enbs furbrechender kriegsgefahr das archivum transferirt und in confusion kommen und annoch nit genzlich wiederumb in ordnung bracht. Ich wolle aber solches bei ersetzung der cancellariatstellen in achtung nemen, darbei ich zwarn uff meinen Munsterischen rhat, den Modersohn, gedacht, wolle aber daruber E. L. bedenken vorerst gewertig sein und per tertium darab einige andeutung thuen laßen. Dem Paderbornischen landdrosten hab ich anbefholen, daß er sich etwas öfter zu Paderborn bei der canzleien befinden solle, wie ich dan auch dem Wipperman zuschreibe, sich eine zeit lang daselbst aufzuhalten, deme ich auch die neue bestallung, E. L. vorschlag gemäß, zukommen laße.

Wegen deren, so sich gegen Ihr kays. Mt. in kriegsdiensten gebrauchen laßen, hab ich gleichfalß nochmalige verordnung an gehörige örter ergehen laßen. Welches E. L. in einem und andern also zur nachrichtlichen wiederantwort nit verhalten mugen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

235. 1628 April 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

April 23. Beabsichtigt am kommenden 3. Mai die Einweihung der Kirche zum h. Kreuz in Bonn vorzunehmen, lädt F. W. dazu ein, bittet, ihm, wenn möglich, Reliquien des h. Benno, des h. Karl Borromäus und des h. Rochus für diese Kirche zu schicken.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Auf einem beiliegenden Zettel ist notirt:

»Ab abbate Iburgense per episcopum Serenissimo missa per Stephanum ultima Aprilis 628.

De S. Cruce.
de vestibus B. M. V.
de S. Sebastiano.
de S. Bennone.«

236. 1628 April 24. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Landtag des Herzogthums Westfalen. Maßregeln gegen die Grafen zur Lippe.

April 24. „. . . E. L. den 19. dises an mich abgangnes schreiben hab ich zu meinen handen woll eingeliefert empfangen. Als viel nun das bewuste Bremische

negotium[1]) betr., werden E. L. aus meinem vorigen schreiben die beschaffenheit nunmehr verstanden haben, dahin mich (:weiln mir seithero nichts weiters hievon einglangt:) nochmaln beziehend. Ich wölte sonsten gern sehen, daß E. L. (:wie ich Dero auch jungsthin zugeschrieben:) Ihre sachen dern ends dergestalt expedirn könten, damit Sie gegen den anfang Junii dem Westphälischen landtag präsidirn mögten, daruber ich dan Deroselben endliche erklerung gewertig bin, und wölle verhoffen, der Almechtiger werde auf den in der religionsreformation so gueten gemachten anfang zu fortsetzung E. L. eifriger intention seine Gottliche gnad ferners verleihen. Die Lipstatt und Lipperadt[1]) betr. pleibt E. L. unverhalten, daß ein zeitlicher herzog von Cleve[1]) selbige örter zur halbschied besitzlich inhat, ich aber wegen meines erzstifts[1]) daran nur die wiederlös zu praetendirn, dern man gleichwoll Clevischen theils[1]) nit also gestendig sein wölle. Albieweiln gleichwoll der ubriger theil zu der grafschaft Lipp[1]) gehörig, dieselbe aber ein Paderbornisch Lehen ist[1]), und ich dan berichtet werde, daß Ihre kays. Mt. sich umb die confiscation zweer brittenthailen selbiger grafschaft darumb, daß zwei deren gebrueder von der Lipp gegen Ihre kays. Mt. die wapfen geführt[1]), anzunemmen entschloßen sein und der kayserlicher ankommender commissarius[1]) deswegen bevelch haben solle, so habe ich meinen Paderbornischen rheten[1]) gnedigst anbefohlen, solches mein interesse besagtem kayserlichen commissario[1]) zu seiner ankunft der gebur zu remonstrirn und, damit zu meinem und meiner kirchen[1]) präjudiz und nachtheil nichts vorgenommen werde, nöhtige erinnerung einzuwenden und an mich den umbstendlichen bericht zu glangen, gestalt alsdan die fernere notturft in specie zu verordnen." (Schlußformel und Datum.) 1628 April 24.

(Eigenhändige Nachschrift:) „Insonders lieber herr bischoff. Ich verlaß mich entlich darauff, daß E. L. dem Westfahlischen lantdag ad alteram Junii werden beiwohnen, dan ich in multis aliis darauff unterscheidliche haubtresolutiones werde nemmen mieffen, die nit lenger khinden verschoben werden, und E. L. so lange abwesenheit mir, ja auch dem gemeinen wesen zue unstatten khommen mochte. Es last sich nit alles schreiben, was empör gehet, daran unß allerseits zum höchsten gelegen. Und ich verbleib E. L.

gnaigtwilliger freint alzeit
Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

237. 1628 April 26. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Abhaltung des westfälischen Landtags. Maßregeln gegen Dortmund. Tilly vor Stade. Besetzung der Paderborner Kanzlei.

„E. churf. Dt. 2 gnedigste schreiben vom 10. April seind mir mit nechster ordinari woll eingeliefert und von mir mit gebürender reverenz verlesen worden, April 26.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 April 26. und thue gegen Deroselben so woll wegen ferner gnedigster interposition in dem (Bremischen negotio)[1]) als auch der gnedigsten glickwinschung halber wegen des glicklichen progressus in meinem stift nochmalen mich underthenigist bedanckhen, wie nit weniger auch, daß Sie wegen der von den Munsterischen mir vorenthaltener geistlicher jurisdiction und thatligkeiten ein und andere gnedigste verordnung anbevolhen, wie ich aus Deroselben gnedigsten schreiben vom 19. gehorsamblich vernomen habe.

In gleichem hab ich auch verlesen, waß E. churf. Dt. gnedigste intention und bevelch des Westphalischen landtages halber ist, und stehet bei Deroselben gnedigster disposition; allein hab ich E. churf. Dt. hiemit gehorsamist nit bergen sollen, daß mir schier unmiglich fallen will, mich noch vor den h. Pfingsten von hier zu begeben, tam ratione boni publici, alß auch dises stifts privat consideration; will von meiner schuldigkheit und conscienz nit reden, und seittemallen solche rationes et causae durch die feder nit alle kinden explicirt werden, die zeit jez auch kurz fallet, und ich ohne das E. churf. Dlt. ungern damit molestirn wollte, will ichs auf ein andere zeit sparen, und verhoffentlich zu Dero satisfaction endteckhen. Wofer aber der landtag nit aufgeschoben werden mechte, oder ohne meine gegenwart E. churf. Dt. halten lassen wollten, weilen prima Junii Ascensio Domini einfalt, und ich notwendig wegen allerlei angestelten negotien wider zu Oßnabrug sein mueß; also wan E. churf. Dt. gnedigst beliebet den landtag auf den 5. auszuschreiben, wollt ich in Ascensione Domini post vesperas wider alhero, Freitag nacher Wiedenbrugh, und Sambstag konte ich zu Arensperg sein; die dominica konten praeparatoria gemacht und am Montag als dem fünfften der landtag gehalten werden; allein wolte ich nochmalen underthenigist bitten, das E. churf. Dt. nach verrichten negotiis, so mir Dieselbe in Westphalen zu verrichten gnedigst anbevelchen mechten, mir wider zuruckh erlauben wollen.

Daß sonsten E. churf. Dt. wegen der geistlichen streitigkeiten zwischen Paderborn und Westphalen gnedigst ein ordnung zu machen gedenken, erfreie ich mich selbsten, wie nit weniger, daß die erlangte kayserliche mandata gleichfalß zu Dortmundt exequirt werden sollen; darbei ich allein diß underthenigist hab erinnern sollen, ob es nit villeicht rathsamer sein mechte, mit der insinuation so lang noch zuruck zu halten, bis wirklich guarnigion eingenommen worden; dan der von Tilly mir geschriben, so balt Stade über, inen nit auszusezen, und mechte alßdan die commission ein besseren nachtruckh gewinnen. Ich hab wegen meines stifts sachen einen laggeien nach dem von Tilly geschickt, welcher gestert wider kommen, und avisirt der von Tilly, daß der kayserliche commissarius Huin, so wider Ir kays. Mt. rebellen procedirn sollte, alberait bei ime angelangt und assistenz zu effectuirung seiner commission in circulo Saxonico et Westfalico begert. Praeventio hic habebit locum, welches ich E. churf. Dt. schuldigst avisirn sollen. Von zeitungen hört man nicht, allein referiert der laggei, daß in seinem zuruckgehen, ein meil von Stade, ime 22 stuck geschiz begegnet sein; wird also jez nunmehr den ernst erfahren, und stehet der successus zu erwarten.

---

1) Chiffren, ohne Auflösung.

Wegen bestellung der Paderbornischen canzlei hab ich gern vernommen, daß E. churf. Dt. die gnedigste verordnung ergehen lassen; den Moderson kenne ich nit anders, als ich in sihe; er wird sonsten vill gebraucht, und hab bis dahero meines wissens nichts gegen ime gehöret; verhoffe auch, er mechte Deroselben satisfaction geben, allein mieste man aufmerken, daß er nit ein Minsterisch procedere nach Paderborn brachte, oder mit der zeit einfierte, dadurch capitulum E. churf. Dt. jurisdiction mehrers zu sich zuche. Ich hab sonsten noch 2 schreiben wegen Corveisch und Hildesheimischen sachen empfangen, will auch mit negstem gehorsamist darauf antworten, weil mir die zeit zu kurz falt, und ich erst jez wider alhero khommen." 1628 April 26.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

238. 1628 Mai 1. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Westfälischer Landtag. Beabsichtigte Reise des Kurfürsten nach Bayern. Berchtesgaden. Besuch des Großherzogs (von Toscana) in München.

„.... Auß E. L. schreiben hab ich verstanden, daß Sie in Irem stifft so vil zu thuen finden, daß Sie vor Pfingsten Ir nit getrauen fertich zu werden. Wie nun E. L. loblicher eiffer, Irem stifft wider auffzuhelffen und vor allem die ehr Gottes und unser heylige relligion wider zu restaurirn, je hoch zu ruemen, also hett ich desto weniger ursach, E. L. daran zu verhinderen, wan nit auch bey E. L. so langem außbleiben die publica mochtten leiden, wie es dan unmiglich, E. L. alles zu communiciern, so doch wol notich wär, daß sie E. L. wisten und Iren gueten raht darin ertheilen khunden. Ich muß es gleich E. L. lassen haimbgestelt sein; wan aber ein unversehen citation wegen einer persohnlichen zusammenkhonfft außkhomen mochte, so werden sich alßdan E. L. desto weniger alhie auffhalten khinden, wan Sie so spaht herüber khomen. Und wan ich nur gewiß wissen khundt, wan E. L. entlich gedenkhen von dannen sich nach dem Rein zu begeben, wolt ich gleich den lantdag in Westphalen so lang auffschieben, damit E. L. en passant demselben khunten beywohnen. In ogni modo bisognia trovar mezi per quelle spese straordinarie. Und gehe ich ohne das (:ut confidenter loquar:) mit der raiß nach Bayren schwanger, wan gleich der ander conventus noch solte verschoben werden, so wol auch propter publica mit dem her brueder zu unterreden, weil doch bey Chur-Mainz khein rechter nachtrukh volgen will, sonder man alles auff die lange bankh scheubt, cum sit in multis summum in mora periculum, und E. L. wunder werden[1]), Sie herüber khommen, de machinationibus quorundam. Also auch daß ich zu mein Bertesgadischen sachen gern mist sehen und in ein bessern standt richten wolte wegen des salzwesens (:ich wil der Berhtesgader pirgozen gar nit gedenkhen:)[2]), und mocht vileicht, weil man die hörner gegen einander zimlich abgestossen, einn gueter vergleich, oder in entstehung desselben die executions urthel desto besser befürdert wer- Mai 1.

1) erg. „wann".

2) Zusatz am Rande. Vgl. Franz Wilhelms Antwort vom 10. Mai.

1628 Mai 1. den. Beger gleichwol in ein und anderm E. L. guetachten darüber, wie mir alles mochten von einander bringen, con la manca spesa et gente che sarebbe possibile. Dan E. L. khinden erachten, wie man oben so wilkhumb ist mit vil leutten, wie mir dan der brueder churf. die ankhunfft des gran duca zu wissen thuet, daß er mit 200 persohnen und pfertten ankhomen solle, und die formalia darzu sezt. Es wirt wol etwas distraction und anders verursachen (sapienti pauca)[1], wiewol der von Hollinkhoffen mir schreibt, er solle nur drey dag wollen bleiben. Ob man ihm nun den mantl wirt zerreissen, hat man zu erwartten." (Schlußformel, Unterschrift, Datum.)

(Nachschrift am Rande:) „Auß beygelegtem schreiben[2]) haben E. L. zu vernemen, was sich der her brueder churf. wegen des graff Ferdinants erklert."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

239. 1628 Mai 3. Osnabrück.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Maßregeln gegen die Stadt Hildesheim.

Mai 3. „. . E. churf. Dt. gnädigstes schreiben vom 19. Aprilis wegen der statt und stifft Hildeßheimb[3]) hab ich mit gepurender reverenz empfangen. Was nun erstlich die statt Hildesheimb[3]) betreffen thuet, sehe ich gleichfalß nit, daß vor eroberung Stade der von Tilly[3]) etwas thuen khinde. Ich hab sonsten vor wenig tagen gehört, daß sie abermalen gesandten bey ime gehabt[3]) haben, aber mit schlechter satisfaction zurugkommen, und daß inen expresse angezeigt worden, sie werden mueßen sich accommodiren, welchs zu erwarten stehet. Ich höre auch sie solten jez den kauf vil näher geben. Mein einfaltig bedencken were, wan E. churf. Dt. einen bey dem von Tilly[3]) haben könten, der die sachen triebe[3]), solte es gueten effect geben, aber es mueste keiner sein, der aus der statt were[3]), dan sie alle sich ihrer haut fürchten und vom pöppel schrecken laßen[3]). Die experienz hat es mit Oßnabrug geben[3]), und ist eben das, was ich neulich E. churf. Dt. gehorsamblich angedeutet, daß Dero rhät und thumbcapitulares bey dem von Tilly selbsten pro civitate[3]) vor disem intercedirt, daß sie nit möchten beschwert werden[3]); es solte sonsten de facto schon einen andern weg und stand gewonnen haben. Wegen des stifts örter sehe ich einmal anderst nicht als daß am kays. hove etwas möge erlangt werden ad Tillium. Den vertrag belangend laße ich an sein ort gestelt sein, wie er durchgetrieben worden seye; aber ich höre, der von Tilly sage darneben, daß er oft begert habe, daß einer ime möchte beygeordnet werden, dan er so weit und an solche ort nit alles in tempore khinde gelangen laßen. Man muß sich bearbeiten, daß die Hildeßheimbsche oder andere doch copiam illius contractus überschicken, konte man vieleicht mehrer occasion haben solchen zu retractiren oder zu declariren, welches E. churf. Dt. ich undertheniqst zu begerten bericht nit habe bergen wollen."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) über der Zeile eingefügt. 2) fehlt. 3) Im Concept unterstrichen.

240. 1628 Mai 3. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Bremer Angelegenheit. Maßregeln gegen die Grafen zur Lippe. Westfälischer Landtag.

„... Aus E. churf. Dt. gnedigstem schreiben vom 24. passato hab ich 1628
mit mehrerm gepürend verstanden, was E. churf. Dt. gnedigste mainung wegen Mai 3.
des Bremischen negotii halber[1]) seye, thue mich auch gegen Deroselben gehorsamblich bedanken und weiters underthenig recommendiren. Was churf. Dt. in Bayrn mir bey dieser post zugeschrieben, thue E. churf. Dt. ich gleichfals gehorsamblich communiciren[2]). Ante omnia were den catholischen canonicis, deren 5 seint und bis dato nit haben wöllen a capitulo acceptirt werden, ad possessionem zu helfen. Ich hoffte allzeit neben disen noch ein drey vota haereticorum zu haben[1]). Die namen der canonicorum, weil kein calender more aliarum ecclesiarum getruckt wird, hoffe ich nechstens zu bekommen, wilß alsdan E. churf. Dt. gleichmeßig gehorsamblich uberschicken. Was E. churf. Dt. wegen Lippstatt und Lipperaedt[1]) gnedigst andeiten, seind Sie bey bewuster vorhabender[1]) sequestration sowoll ratione Cöllen als Paderborn merklich interessirt. Ich stehe aber sehr an, ob durch E. churf. Dt. Paderbornische rhät bey dem commissario Caesareo[1]) die sachen werden khinden gnugsamb verhietet werden; dan wie ich verstanden, solte die commission[1]) absolute lauten, alle gueter, cujuscunque sint personae et qualitatis, zue confiscieren[1]), wie dan zue Prag[1]) auch woll leut gewesen, so umb Walsterkamp[1]) angehalten, welches doch mein lehen[1]) ist, und eben darumb bin ich vorkommen. Ich bin der mainung, wans E. churf. Dt. an den kayserlichen hoff gelangen liesse, Ihre Mt. solten Deroselben gern gestatten, daß Sie Ihren thail feudalem zu sich nemmen. Aber ich vermainte noch sicherer zu sein, wan E. churf. Dt. mit den graven beiden[1]) selbst handlen liessen, mit remonstrirung ihres unrecht thuen, und daß sie wider Caesarem auch[1]) E. churf. Dt. als lehen herrn[1]) gedienet rc., allzeit mechte in simili tractatu etwas abfallen. Ratione Cöllen waiß ich nit, was ursachen die ablaß ex parte Cleve nit will gestanden werden, sich auch bey dieser conjunctur hart damit vortzukommen; gleichwoll mochte vileicht noch woll etwas zu handlen sein. Doch alles E. churf. Dt. gnedigsten belieben underthenigst anheim gestellt. Lestlich den Westfalischen landtag betr. hab ich vor 8 tagen E. churf. Dt. gehorsamblich berichtet, daß Deroselben gnedigstem bevelch nach ich mich auf etliche tag aldahin nacher Arnßperg gehorsamblich begeben will, hoffe auch, E. churf. Dt. werden Ihr es gnedigst also belieben lassen."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Im Concept unterstrichen. 2) fehlt.

241. 1628 Mai 4. (?)

I. F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Schloß Ravensberg.

1628 Mai 4. „.... Der von Tilly ist gewaltig übel zufrieden, daß Ravenßperg also überzogen, hat dem obristen leutenant bevelch geben, solches mit gewalt wieder zu recuperiren, weiln dieß sein quartier sein, wie dan zu solchem end verschienen montag albereit aus der statt[1]) fünfhundert man genommen. Aber denselben abend ist von Tilly ein anderes kommen, daß dieße impresa eingestellt werden solle nachfolgender zeitung halber. Interim trawen jetz die auf Ravensperg nit, sondern haben sich mit 60 man gesterkt und proviandirt, welches den stiftern noch übel wird bekommen, dan es ein rechtes raubhaus sein wird."

Nach dem Druck bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege, Bd. II S. 457.

II. Derselbe an denselben.

Betr. Vorgehen des kaiserlichen Confiscations-Commissars.

„... Der kays. commissarius zu Minden procedirt noch stark und streng, hat dem grafen von der Lippe 5 embter, darunter auch Lipperad sein sollte, eingenommen: man redet seltzam von seinen proceduren; wegen Lipperade werden E. churf. Dt. den erzstift (!) interesse gnedigst in obacht nemmen lassen. Graf Philips von der Lippe ist dießer tag bey mir gewesen, sich hoch beclagt, auch contestirt, daß er nur bis in die 4 wochen certo modo bey herzog Christian gewesen, hat mich so einstendig um recommendation als mein lehenmann gebeten, welche ich ihnen auch ertheilt (:wie sub copia zu ersehen:) und umb desto mehr, weil sein bruder graf Otto, wiewoln mehrer schuldig, bey J. kays. Mt. perdon und ablaß vollkommen erlangt, maßen ich die decreta sub 4. Maji selbst gesehen. Der commissarius will solchen nicht deferiren, uneracht ein bevelch gar ahn ihne ist, diesen graven nit zu molestiren, sondern sagt, er muesse es selbst nach Prag gelangen. Man sagt für gewiß, daß dieser commissarius in das stift Paderborn, Oßnabrugk und Münster kommen werde, wolle auch nicht darauf achten, wan einer schon von seinem fürsten gestraft sey, wan es mit (!) von J. kays. Mt. geschehen sey, welches wol ein schwerer puncten ist und nit außer obacht zu laßen. Es scheint, daß Caesar nit also procediren konde, weiln es wider die verliehene regalia, und weiln es alle reichs-chur- und fürsten concerniren thuet, bin ich in die gedanken gerhaten, ob nicht bei nechster (!) der catholischen churfürsten conventu möchte proponirt und auf ein remedium gedacht werden, welches E. churf. Dt. gnedigst ohne maßgebung werden disponiren lassen. Tillius hat mir solches selbst im vertrawen geschrieben, daß der commissarius also gedacht sein solle, in specie mit Caspar von Ohr. Die gueter, so confiscirt werden sollen, ist je billich, daß under diejenige, welche es so ritterlich gewunnen und erhalten, ausgetheilt werden: sonsten da es andere bekommen, ist es nit anders als wie E. churf. Dt. gnedigst andeiten, und ein mittel, der

---

1) Osnabrück. Ueber die Besetzung von Ravensberg durch die Holländer vgl. Nr. 248.

union arma per indirectum zu schwachen und herunder zu bringen: wird 1628
den officieren das couragi auch gewaltig genommen werden. Ich will E. Mai 4.
churf. Dt. gnedigste interposition dem von Tilly zu wissen machen, vermeinte auch es würde auf bevorstehendem conventu woll nützlich auch nöttig zu reden sein. Es ist woll zu erbarmen, daß Pragae alles also hergehet und erhalten wirt parva reputatione sola pecunia."

Nach dem Druck bei O. Klopp a. a. O. S. 458.

Da sich die von Klopp benutzten Vorlagen leider nicht mehr vorgefunden haben, so läßt sich auch nicht feststellen, ob das von ihm bei beiden Stücken angegebene Datum richtig ist. Die Besetzung von Ravensberg durch die Holländer meldet F. W. unterm 17. Mai (s. unten); und auf die in dem zweiten Schreiben angeregten Bedenken antwortet der Kurfürst unterm 20. Juni (unten Nr. 263). Vielleicht also ist das zweite Schreiben das in dem angeführten Briefe des Kurfürsten erwähnte.

242. 1628 Mai 10. Osnabrück.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. den westfälischen Landtag. Politische Lage. Osnabrück. Pater Fortunatus.

„E. churf. Dt. gnädigst handschreiben vom 1. hujus hab ich mit gepurender reverenz empfangen und vernommen, daß E. churf. Dt. gnädigst befelchen, mich wegen meiner zurugkraiß endtlich zu resolviren. Nun wolt ich, waiß Gott, wunschen, daß ich lengst bey E. churf. Dt. mich wider hett einstellen konnen oder heut noch vertriffen[1]) mocht. Eß ist aber die sach also bewandt, daß ich nur das nothwendigste vor Pfingsten nit woll verrichten kan; will mich befurderen sovill immer moglich ist, und auf das lengste den 18. Junii von hier aus ziehen, daß ich den 23. zu Arnsperg sein moge. Wan es dan E. churf. Dt. gnädigst beliebet, auf den 25. den landtag außzuschreiben, konte denselben tag (:wiewoln es Sontag ist:) die proposition und die mahlzeit beschehen, Montag, Erchtag, Mittwoch der landtag gehalten werden und ich meinen weg alsdan nach dem Rhein nemmen. Die ursachen und impedimenta hab ich dem Dr. Aldenhoven mit mehrem angebeittet. Daß sonsten in publicis bey Menk[2]) so schlechter nachtruck, gibt die erfahrung mit Mulhausen. Ich glaub, des herrn frombkeit und der ministrorum interesse oder respectus[2]) sein unica causa. Ich kan mir nit imaginiren, was fur ein zusamenkunfft jetziger zeit sein mögte oder fruchtbarlich außgeschrieben werde, weiln Mars wider in das velbt kombt und die interessenten von den irigen nit raisen könden, die feindt aber nit werden comvariren wollen, sonder alles auff den spitz der waffen nochmalen setzen, wie E. churf. Dt. auß der beykommenden zeittung sehen werden. Die raiß nach Bayrn were sonderlich wegen E. churf. Dt. privata und auch publica woll nutz und dienlich, were auch sonsten eben die rechte zeit zu den birgochsen[3]) nach Berchtesgaden; wolle auch meines thails E. churf. Dt. gantz gern gehorsamlich auffwarten; allein wan die kayserliche armada[2]) in den Gülighschen

1) = fortreisen? 2) im Concept unterstrichen.
3) = Auerochsen; Grimm, WB. I Sp. 1516.

1628 Mai 10. landen pleiben solte, mochte vileicht ratione absentiae E. churf. Dt. person allerlei zu consideriren sein. Die mittell betreffend will ich meins thails nichts erwinden lassen, darauff zu gedencken und auff den landtag zu treiben; allain werden halt media parata müssen in promptu sein. Wegen der furierzettel waiß ich nit, was E. churf. Dt. gnädigst intentieren; wan Dieselbe 6 von adel, 4 cammerer, neben Dero officiren und cammerparthei, rhat und canzlei haben, vermain ich, werde dannoch zimlich hoch hinein laufen. Ich waiß sonsten gar woll, daß man zu München nit gar willkumb ist mit grosser comitiva.

Ich wolt wunschen, daß die sachen mit Stade palt anders abluffen; was mir der obristleutnant, so etlich voll auß meinem stift mitgenommen, dießer tagen berichtet, thue E. churf. Dt. ich gehorsamlich uberschicken.

Alhie seint die sachen in politicis noch schlecht, und hat man sich gegen den leiten ganz nicht zu trauen; vor 4 tagen hat es schier ein auffstand alhie geben, dan ein burger den obrist wachtmeister mit einer axt auf der gassen überlaufen, ihne zu ermorden gebroet, mir auch eben also zu thuen gerueffen. Er sitzt jetz woll; mueß sehen, was weiters zu thuen sey. Der magistratus ist ganz halsstarrich in allen sachen; die burger dorffen offentlich sagen, es werde palt anders werden, ich werde palt weghraisen. Dahero die sachen woll mueßen solidirt werden. Der magistratus hat so lang tergiversirt, daß man die fortification erst heutt angefangen hat außzustecken; so lang das nit ist, kan man sich keiner sicherheit getrosten. Die streifereien sein auch von kayserlichen, Statischen und Spanischen so groß durch dieß armes stiftlein, daß es aus der weis ist. Dieser tagen haben sie viel bauren erschossen, woll auff die 30; seint Statische gewesen, biß in 70 pferdt, haben ein closter angefangen zu plinderen, aber durch den glockenstreich verunruhiget worden; es sitzen etliche gefangen."

(Nachschrift auf der Rückseite:) „Auch hat mich der P. Fortunatus underschietlich mahl interpellirt wegen seiner restanten und gnaden, so E. churf. Dt. ime gnädigst bewilligt, nemblich fur alles 1000 rthlr.; haben ime auch E. churf. Dt. auf das scabinat zu Vliermal[1]) durch mich vertrösten lassen, das des canzlers vetter haben solte, doch daß er P. Fortunato etwas ansehenlichs darvor loco gratitudinis gabe, welches ich ime canzlern damaln auch geschrieben, aber niemaln ainige antwort bekommen, biß jungest alß P. Fortunat mir geschrieben, das scabinat were vergeben und er hette nicht, wiewoll E. churf. Dt. ihne durch mich hetten vertrosten lassen; darauf ich dem canzler abermaln geschrieben. Was er nun darauff geantworttet, gibt das originale zu erkennen. Nun weiß der canzler woll besser, wie es bis dato gehalten worden, und jetz truckt ihme seins vetters beuttell die conscientiam aus: was er oder andere davon haben, ist recht; welches alles an sein ort gestelt sei. Allein kompt der P. Fortunatus zu kurz, und wie scheint, wird er gantz kleinmuetig, daß er lange jar gedienet und die gnad allain nit erhalten habe; hab also ihne E. churf. Dt. billich underthenig recommendiren sollen und bitten, seiner in gnaden ingedenck zu sein und durch etwan trosten zu lassen."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Flemalle im Hochstift Lüttich?

243. 1628 Mai 10. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Frage nach Beiträgen der westfälischen Grafschaften zum Unterhalt der Unionsarmee.

„... Demnach auß bewegenden ursachen (:welche E. L. bei Jhro selbst leichtsamb zu ermeßen:) nit undienlich sein möchte, gewiße nachrichtung zu haben, was etwo die in dem Westphelischen craiß gelegene grafffschafften zue underhaltungh der union kriegsvolck ahn geldt und gewissen deputat[1]) diese zeit hero beygeschafft, so befhele ich anjetzo meinem Westphelisch- und Paderbornischen landdrosten, sich mit gueter dexteritet und discretion, auch unvermerkt zu erkundigen, was etwo beede grafffschafften Lipp und Walbeck[1]) zu besagter unions-armada[1]) zugesteurt haben möchten, und weiln ich nit zweifle, E. L. wurden woll gelegenheit finden, dergleichen bei den grafffschafften Olbenburgh, Ostfrießlandt und Teckelenburgh[1]) zu erfahren, so wurden Dieselbe ein guet werck verrichten, wann Sie ingleichem solche bemuhung unbeschweert ubernemmen theten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1628 Mai 10.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

244. 1628 Mai 10. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Vorschreiben für Franz Wilhelms Bruder. Sendungen nach Mainz. Kaiserliches Kriegsvolk in der Eifel. Lüttischer und Corveysche Angelegenheit. Personalien.

„.. Obwol daß voir E. f. Gn. herrn bruedern begertes voirschreiben gefertigt unnd bei gestern abendts abgehunder post nacher Munchen abgeschickt werden sollen, so ist solches doch auf E. f. Gn. mir eingehandigt gnediges schreiben solches (!) fuir bißmhal hinderhalten. Demselben ist inserirt, wangleich andere eltere unnd mherers erfharne mit praetendiren möchten, daß dieselbe doch der bewusten respecten halber sich leichtsamb contentiren wurden, wan E. f. Gn. her brueder ihnen praeferirt, daß auch durch einen alteren wolqualificirten obristen lieutenant noch zur zeit alles nit (?) versorgt werden khunte. Mai 10.

Der von Metternich, welcher seiner privatgescheffften halber zue Maintz zue thuen gehabt unnd also vorth nacher Aschaffenburg, den von Hoheneck zue besuchen, sich begeben, aber doch illa occasione mit einem creditiff ahn Ihr churf. Gn. versehen gewesen, ist widerumb ankhommen, referirt nichts sonders. Der thumbsenger her von Metternich ist zwarn in privatis in Beyamb gewesen unnd von Ihr Mt. allerlei commissiones ahn ihr chf. gn. zue Maintz empfangen unnd abgelegt, auch widerumb dorthin verschickt; aber unserm von Metternich ist von ein oder anderm darab in specie kheine offenbarung beschehen. Man hatt wol gerhaten, ein gesambt-anmhanungsschreiben ahn Ihr Mt. abgehen zue lassen, gestalt die zue Mulhausen bedachte handlung

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 Mai 10. vortzuesetzen; aber dessen begreiffung wirdt unnd bleibt außgestellt, unnd vermeint man ahn selbigem orth, man muiste dergestalt in Ihr kayserl. Mt. nit bringen. Meine beifällige gedancken darf ich nit schreiben. Baieren rhatet, die churfursten, insonderheit die nagstgesesne solten ihre rhäte ahm Maintzischen hove beisammen schicken. Obs geschicht, gibt die zeit.

Es seint von dem kayserlichen kriegßvolck funf regimenter in dise landen verordnet unnd ausserthalb deß graven von Sultz regiment zue fueß, so noch erwartet wirdt, diser endts albereit angelangt. Darueber commandirt der obrister Cratz der elter, seint bevelcht, in den Eiffelischen graff- unnd herschaften unnd etlichen angelegnen Gülischen ambteren biß auf andere ordinantz sich aufzuehalten. Die ambter Nurburg unnd Albenahr seint zemblich mitgenommen. Daß intent solcher ihrer abschickung ist auch unbekant; ob sie gegen die Staaden zue gebrauchen unnd solches per modum assistentiae oder principaliter, mag die zeit lhernen. Bruneter (?) zeugt naher Praag, unnd scheint, daß der handel gantz abgebroschen unnd geschlossen, unnd mochte man villeicht gesint sein, denjenigen praeceptive anzuezeigen, waß zue thuen unnd zue lassen, welche sonsten vermeint hatten, sy möchten umb rhatt gefragt werden. Die Staaden lassen sonsten m/10 man zue fueß unnd zwee tausendt zue roß von newem werben unnd haben albereit die patenten außgetheilt. Wan der khuning in Franckreich mit Rochelle fertig (:wie vermeint wirdt, daß baldt geschehen solle:), dan möchten sich Engelandt unnd Franckreich baldt widerumb vereinigen, darumb sich die Staaden unnd Dennemarck starck bemuehen. Ahnjetzo seint es Spanien unnd Saphoia ainig, sich umb Monferrat anzuenemmen, unnd scheint, daß der krieg dern endts angehen möchte, ohne auch daß man noch mit anderen gedancken ahm kayserlichen hove umbgehen solle. Ich hette in ein unnd anderem wol mhererS anzuedeuten, darf es aber nit wagen.

Die gegen Luttig erlangte iterirte decreta seint daselbst intimirt unnd mit mhererm respect als voirhin angenommen, aber etliche haben vermeint, man solle es ahn den gemeinen man bringen und denselben handlen lassen; where besser zue sterben alß solche praejudicia zue leiden. Andere seint mhererS discreti unnd begeren die burgermeister hieher zue khommen, welches Ihr Dt. ihro auch nit zuewider sein lassen, scilicet ut veniant oblaturi paritionem. Der her thumbdechandt unnd thumbscholaster zue Luttig seint auch a capitulo deputirt, hieher zue khommen. Ich verhoffe aber, sy werden in der Carwochen bei der kirchen sein wollen. In der Corveyschen sachen haben wir prorogationem gebetten; verhoffe, solte erhalten werden, und weil Moons 4. Martii zue Rom angelangt, P. Morelles aber auf der rugkreiß begriffen, so verhoffen wir, der Romanisten bedencken in selbiger sachen furderlich zue empfangen. Der P. Crantzius ist zue Cölln gewesen unnd von dannen hieher geforbert; falt zue lang, von der verrichtung zue referiren. Bei unser Colnischen cantzleyen verfharen wir more solito. Wintzler[1]) ist noch zue Colln, argert nit, aber bessert auch nichts, wirdt zum arbeiten nit mher dienlich sein. Ich wolte wünschen, E. f. Gn. khunten sich bei unns

1) Vgl. Fahne, Geschichte der Cölnischen u. s. w. Geschlechter I S. 460.

baldt widerumb befinden. Wir seint bekhummert umb einen newen suffraganeum zue Luttig. Her nuncius verrichtet die pontificalia pro interim. Es seint leuth gnug, so sich tacite unnd expresse angeben; aber die resolutio et optio falt schwer. 1628 Mai 10.

Aber meine privata betreffendt habe ich von den (!) zue Werl mir beschehener assignation noch kheinen heller empfangen, ist auch noch geringe verahnlassung darzue, hette daselbst vast 700 rthlr. zue empfangen, ohne waß man mir bei der Colnischen cammer schuldig, unnd werde ich berichtet, der droste zue Werl von solchen Werlischen gelderen albereit 400 rthlr. eingenommen; aber von der assignation wil niemandt wissen. Solle ich dan auch auß den Corveyschen lehen meine gnadt zue erwarten haben, so mag ich dise gedancken wol fallen unnd fharen lassen; aber wie lustig es einen macht zue der stattigen unabläßlichen arbeit, khunnen E. f. Gn. auch gedencken. Ich hoffe, E. f. Gn. werden etwas anders fuir mich erfragt unnd außgesehen haben, wie dan zue Derselben mein hogstes vertrawen gesetzt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Postscript auf besonderem Bogen:) „P. S. Gnediger furst und her. Es hatt mir der Haugk von Speier auß sein ungluck clagundt zue erkennen[1]), welches er ihme selbst unnd niemandten anderem beizuemessen, unnd muigen andere darab ein spiegel nemmen. Die negotia, darzue er Haugk zur prob gezogen, seint geringer importantz unnd ist mir lieb, daß er annoch in kheine pflicht genommen gewesen. Ich furchte gleichwol, es werde E. f. Gn. schwer fallen, mit einem secretario allein vortzuekhommen, unnd wolle wunschen, der Bechtoldt where daroben, welches ihme auch villeicht nit unlieb sein möchte. Solte aber der conventus nit fuirgehen, so möchte man sich behelffen; sonsten aber wurden wol mher leuth volgen muissen. E. f. Gn. habe ich neulich angedeut, daß cardinalis Madrutzii secretarius diser endts ankhommen. Ich bin aber mit ihme nit so vil umbgangen, daß auch der recommendation annemmen durfte, wie ich ihne dan domhaln nur obiter angesprochen unnd seithero nit gesehen. Auch, gnediger furst unnd her, quia dignus est operarius mercede sua, so thue ich nochmhaln die vermessentliche anregung, daß von der Arnßbergischer assignation oder liberung der Bucholdischer bruchten garnichts vernemme. Dambroich thuet wol anmeldung, aber es ervolgt nichts, unnd wurde Dambroich auch noch eines bevelchs bedurffen, mir solche volgen zuelassen. Weil der wein diß jhar widerumb falbet, die fruchten wegen deß stattigen regenwetters nit wol einzuebringen, daß verderben der kriegßleuth ubermässig, die contributiones vast exorbitiren unnd diejenige, so einem ahn ihren rhenten etwas schuldich, sich so hoch clagen unnd verarmb (!), so bin ich dißfals etwas mher importun, als mir sonsten gebuiren wolle; verhoffe, E. f. Gn. werden mirs in ungnaden nit vemercken.

Ich erwarte mich, waß E. f. Gn. mir wegen deß Coppen (?) bevelhen möchten. Ich werde wegen der vacuirender cantzelisten stellen vil angelauffen unnd habe dobei niemandten zue recommandiren. Ich bescheide aber alle,

---

1) erg. „geben".

1628 Mai 10. Ihr Dt. wurden sich vermuetlich voir ihrer widerkhumbst nit ercleren. Aber zue Ihr Dt. dienst unnd nutzen wolle allein andeuten, daß Dr. Goldtschmidts säligen diener im gehalt gleichs anderen cantzelisten underhalten, domit er seinem herrn in abschreibung der copien unnd sonsten auf dem archivo gewertig sein möchte, unnd stunde also zue bedencken, ob derselbig nit dobei zue continuiren unnd zuegleich fuir einen canzelisten zue gebrauchen. E. f. Gn. khunnens in gnaden bedencken. Ich bitte aber underthenig, daß ich in disem unnd anderen cantzeleyschen voirschlegen nit möchte gemeldet werden, propter invidiam et alias forsan praeconceptas opiniones. Ut in literis." (Unterschrift.)

Handbrief (drei Bogen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

245. 1628 Mai 13. Osnabrück.

F. W. an J. Pelking.

Betr. den westfälischen Landtag. Dortmund. Stade. Osnabrücker Angelegenheiten.

Mai 13. »Scripsi nuper D^{ni} V^{ae} longiores literas, quas bene traditas spero; nullum tamen desuper responsum hactenus vidi. Occupationibus visitationum asscribo. Spero tamen silentio non praetereundas, cum varia contineant. Circa festum S. Johannis et forsan 26. Junii Serenissimus intendit facere dietam Westphaliae ducatus, et ego pro praeside sum deputatus. Vicarius generalis Coloniensis nomine capituli venturus est. Scripsi instantissime Serenissimo, ut per hanc occasionem controversia jurisdictionis ecclesiasticae inter Paderbornenses et Westphalos dirimeretur. Rescripsit se vicario in mandatis daturum, quare D. V. cum aliquo ex capitulo Paderbornensi, etiamsi decanus esset, quem salutatum cupio, comparere posset, quoad opus est instructa. Optarem rem hanc accommodatam sive per me sive per alium, pro qua tantum laboravi et totiens misi.

Staden iam est sub potestate Tilly et Caesari subjecta. Benedictus Deus! Urgebo jam negotium illud Tremoniense, ut etiam ad finem perduci possit, de quo non dubito.

Saepius Pragam scripsi hactenus domino Questenberg, sed nec jota pro responso recepi; singulis septimanis spero. ¦Interim res in reformatione inceptae bene procedunt: aliquot cives se accommodarunt, plures essent qui sequerentur, si aliquis ex maioribus praecederet, quod tamen non fiet tam facile, cum semper ipsi sibi nescio quam spem de restauratione ecclesiarum et manutenentiam rescripti illius Caesari expracticati imaginentur. Scripserunt enim et Pragam miserunt. Nisi Caesar illos repellat et omnem spem adimat, duri consistent. Iam hic versor in visitatione collegii S. Johannis, quod a 200 annis non erat visitatum. Opus est et labor, ecclesiam illam hominesque tot sordibus mundare atque polire.«

Concept (oder Abschrift?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

246. 1628 Mai 13. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bremen, Lippe, Graf von Ostfriesland.

„... E. L. drey underschiedliche den 3. Maji datirte schreiben hab ich 1628
zu meinen handen woll eingeliefert empfangen, und seind mir die beigefuegten Mai 13.
beilagen in dem bewusten Bremischen negotio[1]) ebenmeßig von Munchen communicirt worden. Ich stehe aber allenthalben an, ob und welcher gestalt ohne Ihrer kays. Mt. intervention mit diesem werk vortzukommen sein möchte, inmaßen dan die catholische canonici[1]) ohne deroselben authoritet ad capitulum[1]) schwerlich aufgenommen werden möchten, und wan gleich solches geschehe, so wurde doch mit dem von Hollstain ohne Ihrer kays. Mt. intervention[1]) nit woll vortzukommen sein, und hat es vast das ansehen, als wan man am kays. hove[1]) mit anderen gedanken umbginge und diesen stift villeicht fur sich selbst zu praeserviren[1]) gemeint sein möchte. Ich wolle aber von E. L. erwarten, was Sie zu facilitirung dieses werks guetfinden und weiters vorschlagen möchten.

Sonsten hab ich in meinen uberrheinischen stifteren den befelch ergehen lassen, gegen diejenige, so gegen die kays. Mt. sich in kriegsdienst gebrauchen laßen und sich deßhalber noch nit ausgesöhnet, mit annotation deren gueter zu verfahren, und wan einige käiserliche commissarii sich alsolcher gueter in meinen landen annemmen wolten, denselben mein darbei habendes interesse zu remonstriren und umb einhaltung, bis dahin ich von den sachen berichtet, anzuhalten, und wolle ich meinem neuwen bestelten agenten am kays. hove aufgeben, daselbst anzuhalten, damit alsolche gueter, welche mir mit lehenschaft behaftet, in keine confiscation genommen, und wann auch andere meine unlehenbare underthanen etwas verwirkt, daß mir deren bestrafung auch nit aus handen gezogen werden möchte, und werde ich aus selbigem grund bei Ihrer kays. Mt. ansuechung geschehen laßen, wenn etwas mit der grafschaft Lippe, als viel dieselbe mir mit lehenschaft afficiirt[1]), vorgenommen werden solle, daß mir dißfalß nit praejudicirt werde. Ich befinde aber, daß besagte Lippe und Lipperade nit[1]), sonder Lemgow, Detmolde, Horn, Falckenbergh und Lage in den Paderbornischen[1]) lehnbrief begriffen, und weilen ich berichtet, daß die beede graven von der Lippe am kays. hove ihre unschuld zu remonstriren vorhabens, und zu solchem end sich daselbst befinden sollen, so wird besorglich noch zur zeit, und als lange besagte graven in hofnung der absolution oder perdons begriffen und abwesend, nit woll ichtwas fruchtbarlichs zu handlen sein, ohne auch daß dieselbe von mir der vertretung halber vor allem wurden bestendig versichert sein wollen. Ich bin sonsten bedacht, eine absonderliche absendung in kurzem zu dem general-lieutenant graven von Tylli zu thuen, deme dan die werbung wegen Hildeßhaimb[1]) mit aufgeben werden solle, darab ich E. L. alstan ferners berichten werde. Mir ist sonsten auch von des graven von Ostfrießland un-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 Mai 13. fahl der bericht eingelangt, welchen ich dan gar ungern und mit leidwesen vernommen." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber freint. Wan sich die zeitung mit Staden continuiern solte, wer dem Almechtigen billich darumb zu dankhen. Auff E. L. schreiben und ubrige puncten antworte ich mit nechstem, und verbleib E. L.

genaigtwilliger freint alzeit

Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

247. 1628 Mai 15. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Besetzung der Kanzleistellen. Lütticher und Corveyer Angelegenheiten. Bedenkliche Aussichten. Herzog von Neuburg. Kaiserliche Truppen in Jülich und Berg.

Mai 15. „... Obwol Derselben bei Ihren so uberhauften wichtigen geschefften mit meinen schreiben billich verschonen sollen, so habe doch hingegen erachtet meine schuldigkeit zue sein, von ein unnd anderm Derselben in underthenigkeit parte zue geben, unnd bleibt Derselben demnagst unverhalten, obwol Ihr Dt. beim thumbcapittel zue Luttig angehalten, bei E. f. Gn. außbleiben dem thumbprobsten seine absentz zue erstrecken, so hatt doch mherers nit als eine prorogation auf 3 wochen erlangt werden khunnen, in gestalt daß wolermelter her thumbprobst nit wienig perplex, wie die sachen anzuestellen, weil Ihr Dt. die erlassung hoch difficultiren. Sonsten hatt man denjenigen, welchen Dr. Glaser zum secretario fuirgeschlagen, eine zeitlang, doch ohne zuetritt zue der cantzleyen, in gemeinen stiftsachen probirt, numher aber auf handtglubdt eine stel in der cantzley assignirt, unnd wirdt also vorth in gemeinen sachen gebraucht biß zue E. f. Gn. ankhumbst unnd endtlich weiteranordnung. So hatt auch der cardinal Madrutz einen, so Ihr hochf. Gn.in die vier jhar lang fuir einen Teutschen unnd Lateinischen secretarium gedient, Ihr churf. Dt. zum secretario commandirt. Selbiger ist von Cölln burtig unnd ist auf dem heraußreissen begriffen. Ob aber diser noch anzuenemmen, ist noch nit resolvirt. Ihr Dt. haben vermeint, wan derselbich qualificirt gefunden, khunten sie unnd E. f. Gn. zuegleich versehen werden. Der Lic. Wintzler ist nagster thagen alhie widerumb ankhommen. Aber die besserung ist nit also geschaffen, wie ich ihme wol wunschen unnd gunnen möchte. Also hatt Lic. Cramer die direction als senior in ordine. Ob nu Lic. Wintzler sich widerumb darumb annemmen möchte, gibt die zeit.

Unsere burgermeister von Luttig seint alhie gewesen, haben einmhal audientz gehabt unnd von Ihr Dt. ihre meinung grundt- unnd rundtlich verstanden unnd von derselben hernach nit mher fuirgelassen. Dieselbe haben ahnstatt der parition so schrift- als mundtlich schier alles in newe disputat ziehen wollen unnd seint also mit einem recessu in praefixo termino zue pariren dimittirt. Underdessen haben sie wegen der zue Maßtricht fuirgehunder executionen bei Ihr kayserl. Mt. underschiedliche clagten eingewendt, welche

Ihr Dt. per literas clausas communicirt, darauf die antwort mit ehistem gefertigt werden solle. Jetzo vernimbt man, sie wollen in allem pariren unnd hernach in principalibus punctis gehört zue werden unnd andere commissarios zue verordnen anhalten. Das thumbcapittel bittet aber, Ihr Dt. wollen herueber khommen und einen landthag halten, darzue wir noch nit incliniren. In der Corveyschen sachen haben Ihr Dt. auß gnaden erstreckung deß vorigen termini noch auf 6 wochen erhalten, welche ehist ablauffen werden, unnd wirdt man mit nägster ordinari die privatcontradiction auf deß Brambach clagten einschicken. Ich drage aber sorg, derselbe werde seine supplicationes repetiren, per generalia widersprechen unnd also concludiren unnd justitiam bitten, unnd obwol die notturft ex hac parte weitleuftig unnd grunndtlich außgefuirt, so stehe ich doch in sorgen, der reichshoffrhatt werde von seiner praeconcipiirter resolution nit absetzen, welches dan auß allem gnugsamb abzuenemmen. Zue Rom khan man auch nit recht vortkhommen. Es ist dem nuncio zue Praag zwarn etwas geschriben, aber annoch keine copia eingelangt. So khunnen wir von danne auch annoch khein formirtes bedencken, wie die sachen anzuegreiffen, erlangen. Man findt aber die sache also beschaffen, daß man rhatet, dieselbe ad rotam nit khommen zue lassen, sonder mherers etlichen cardinalen zue committiren, welches Ihr Dt. ihro auch gefallen lassen, begeren aber, Ihr Heilt. wollen Ihr Mt. underdessen anfuegen, daß die confirmatio vom Brambach zwarn gesuecht, es wheren aber alsolche uhrsachen bevoir, daß Ihr Heilt. solche nit ertheilen noch, waß von dem prothonotario Moguntino geschehen, genhemb halten khunten, sonder begerten underdessen ahm kayserlichen hove mit dem processu einzuehalten, biß der processus confirmationis voirhin expediirt. Ob aber dises von Ihr Heilt. erhalten sein mag, darab haben wir noch kheine nachrichtung unnd muissen underdessen mit unser gegennotturft in termino einkhommen. Underdessen seint alle kirchen zue Höxer unnd auf dem landt den Lutherischen abgenommen und hatt man Ihr Mt. auß des Brambachs aignen annotatis zuegeschickt, wie oft er fuir Lutherische praedicanten in persona unnd durch abgeordnete zur khintstauf gestanden, welches auch naher Rom geschickt. P. Schretel hatt selbiges P. Lammerman auch zuekhommen lassen, gestalt Ihr Mt. daß gewissen zue rhuren; obs geschicht, mag die zeit geben.

Die woche solle der new agent Lic. Crain naher Praag abreissen. Sonsten khommen alsolche beschwerliche sachen fuir, daß die catholische churfursten die ihrige ehist beisammen zue schicken genottrengt werden. Videtur conclusum, dieselbe unnd andere im reich mores zue kheren; darff aber hiervon nit mherers rhuiren unnd wil mir nit gebuiren, E. f. Gn. gar zue lang aufzuehalten unnd zue molestiren." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Ihr Dt. von Neuburg seint von Praag widerumb ankhommen, werden mit der hertzoginen unnd dem jungen herrn in kurtzem sich hieher begeben, wie dan daß schiff zur abholung albereit im auffharen. Interim ligt daß kayserlich kriegßvolck im landt von Berg. Die Guilische haben etliche compagnien vortgedriben. Beede Cratzn seint von den regimenten abgeritten unnd gentzlich abgedanckt, unnd reitten selbige reutter mit

1628 Mai 15. zemblichen starcken troupen ab unnd hinweg, ingestalt daß selbige regimenter sich wol verlieren möchten."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

248. 1628 Mai 17. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Operationen der Holländer und Spanier. Kaiserlicher Kommissar. Osnabrück und Münster.

Mai 17. „E. churf. Dt. gnedigst schreiben vom 10. dieß hab ich zu recht mit gepurender reverenz empfangen; will Derselben gnedigstem bevelch nach nit underlassen, mich möglichst zu erkundigen, was die benachbarte graffschaften mögen zu der union contribuirt[1]) haben.

Die Stadischen haben vorgestert Ravenßperg eingenommen und besetzt.

Kayserlicher commissarius Huyn procedirt zu Minden wider diejenige, so sich wider Ire kays. Mt. gepraucḣen lassen, gar starck.

Spanische haben aufzusehen, daß inen mit Linge nit ein burla diesen sommer begegne.

Vorgestert hat man zu Oßnabruck angefangen die vorhabende fortification zu graben. Ich mueß nur antreiben, sonsten geschicht nichts, weil keiner auch von meinen leuten keine lust hat.

Die Munsterischen rhet fangen auch wider neue handel an mit den meinigen wegen der jurisdiction im Embßlandt in casibus mere ecclesiasticis. Ich mag aber E. churf. Dt. auf dießmal damit nit behelligen."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

249. 1628 Mai 17. Iburg.

Jean Gallé an den Kurfürsten von Köln.

Betr. ein Projekt, die kleinen Flüsse in Westfalen schiffbar zu machen.

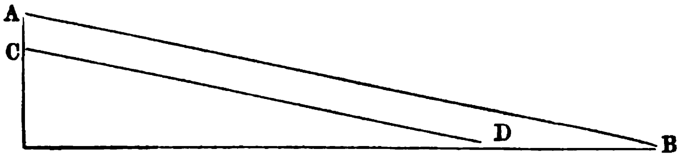
»Serenissime prince.

Mai 17. Ayant entendu que le s^r Erbestorff auroit derecheff esté a Hamme et es autres lieux circonvoisins pour rendre les rivieres et ruisseaux de Westphalen navigables jusques au Rhin, je me suis de ce fort estonné, a cause qu'il at accepté la commission de ce faict, auquel il n'entend rien seulement ce qu'il at appris par le dire des autres. Il appuierat peut estre et bastirat la certitude de son faict sur ce que j'ay visite les dits lieux avec luy et que j'ay confessé le tout estre faisable selon son imaginaire supposition, laquelle est, qu'on peut travailler dans les lits des rivieres en les approfondissant de façon telle qu'ils puissent estre rendues navigables. Mais le tout vat autrement que le desseigne de sa faulse imagination, car sur des faux fondements on n'y peut bastir que falseté et erreur. Le fondement est faux en ce qu'il n'est permis de profonder

---

1) Im Concept unterstrichen.

des rivieres (:voir des estangs:) ne 'soit qu'en estant l'eau par quelque 1628
destour, et ce destour qu'on ferat pour sa descharge ce serat autant fair Mai 17.
que de bastir unne nouvelle riviere. Outre ce que pour fair unne eau coulante navigable il y faut unne profondeure par toutte proportionnee aux barques, partant un ruisselet ne serat capable de fournir l'eau necessaire a telle profondeure, comme pour exemple soit la descente AB, sur laquelle coulle un ruisseau peu profond pour la navigation, scavoir si profondant jusques en CD on pourait remedier a son deffault? Je respond que non, a cause que la mesme quantité d'eau tant sur AB comme sur CD y ferat le mesme effect, puisqu'il y trouverat la mesme inclinaison et proclivité pour y descendre. Partant le dit ruisselet ne s'enflerat non plus sur CD que sur AB, ce que j'ay voulu demonstrer.



La mesme demonstration m'at servi en Bruxelles lors que j'ay contraint par icelle de fair changer d'opinion a tous les ingeniairs d'illec avec confusion de plusieurs conseilliers et commis de finances se prevalans de leur travail touchant de rendre le Dommer et Geer navigables par perfondation et pensants avoir trouvé la fevve au gasteau desmandoient des grosses recompenses de la sérénissime infante comme inventeurs, dont il n'y avoit pas un d'iceux qui ne vouloit avoir le nom et l'honneur d'en avoir donné le premier advis pour en tirer le profit a l'exclusion de leurs suggesteurs. Moy pour demonstrer ce malheur et pour fair rendre l'honneur auquel (:encor que mal fondée:) appartennoit, je suppliay le marquis Spinola quil voulust ordonner un jour de conference et denommer des députés pour entendre lesdits inventeurs suposés en la deffence de leurs motives et supposees inventions quils avoyent donnés par escrit, ce que fut faict et le marquis s'y trouvat en personne, le duck d'Arschott, monsieur de Hobock, le seigneur Couberger et aucuns autres députés desquels je ne scay les noms. En ceste conference fut demonstré l'impossibilite du faict par eux proposé. Allors il n'y eût pas un d'eux qui n'accusoit son suggesteur, sexcusants qu'ils n'avoient point failli en cela puisque ce n'estoit leur profession, mais qu'un tel et tel ingeniers intelligents de ce faict leurs avoyent suggéré le moyen et qu'ils pouvoient encor demonstrer leurs escrits originels, lesquels ils gardoyent en leurs logis pour soy pouvoir purger cas advenant que l'affair n'eust pas reussit. Le marquis ayant bien entendu ceste farce leur repliquat: »Je vois bien que si l'affair fust reussit que les papieres avec les noms des vrayes inventeures eusent tousjours desmeurés ensevelis en leurs maisons et parainsi que les ingeniaires pour toutte recompense eusent eu les doigts bruslés, car les mangeurs des chastagnes les eussent tires hors de la braisse avec leurs mains.« Cause

1628 Mai 17. pourquoy le marquis resolut que doresnavant il n'envoyeroit autres en comission que gens de la profession sans aucun conseiller, mais seulement un financier lequel auroit soigne de fournir a leurs despences, et de faict quelques jours appres ceste conference la sérénissime infante et le marquis m'envoyerent avec 3 ingeniaires, 500 pietons et 200 chevaux et un seul desbourcier des finances recognoittre les lieux que j'avois proposé come les plus propres a faire la riviere par la Brabante, et la serenissime infante dit que nous devions escrir les relations nous mesmes et adresser nous lettres ou a monsieur de Hobock ou bien a monsieur Routtarde, et ainsi nous y avons faict trois visites consecutives sans aucuns conseiller, ce que du contrair auparadvant si l'on vouloit ordonner un mechant fort de campagne, aussi tost ceux des finances se faisoint denommer l'un appres l'autres pour aller recognoittre et visiter le lieux et en ce voyage ils despencoyent presque autant que le dit fort valloit. J'ay trouvé a propos d'escrir cecy en forme d'advertence au fin que V. A. S^{me} emplye[1]) en ce fait des intelligens et de peur qu'on ne vienne a jouuer la mesme commedie avec moy. Cause pourquoy je n'ay voulu dir au sieur Erbestorf le vray moyen de rendre lesdits rivieres navigables, car je le guarde pour moy seul pour en avoir l'honneur et le profit, car je recognois le dommage que je m'ay faict pour estre trop sincere et trop libre a descouvrir mes secrets et contribuer mes inventions dont des autres jouissent au present du profit se mocquant de mes peines; cause pourquoy j'ay desliberé de ne plus rien fair qu'à bonnes enseignes, et de ne plus donner mes coquilles à des revendeurs, mais bien en fair marchandise moimesme. Partant V. A. S. serat servye, si elle laise pour quelque temps laquer ceste affaire, la laisant en suspence pour quelques raisons lesquelles elle entendrat a mon arrivée en Bonne que serat d'icy a 3 sepmaines ou un mois, car en 9 ou dix jours je partiray pour Werle aufin d'y desseigner l'enclos des salinnes et un peu mieux recognoittre aucunnes choses que jay veu en passant, ou il y vat du profit de V. A. S^{me}. Il plairat de donner ordre au Keller ou autre de me fair assister avec le sieur Giesler des choses necessaires, ce faisant je desmeureray de V. A. S^{me}

tres humble et tres fidel serviteur et subject
Jean Galle.

De Ibourg le 17eme may 1627.«

Adresse auf der Rückseite:

A S. A. S^{me}
L'Electeur de Cologne etc.
a Bonne.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Wohl Beilage zu dem Briefe des Kurfürsten Ferdinand vom 24. Mai.)

---

1) wohl für employe.

250. 1628 Mai 22. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Dankt für das Schreiben vom 17. d. Mts. Will den westfälischen Landtag des Gottesdienstes wegen nicht am Sonntag den 25. Juni, sondern erst Montag den 26. eröffnen lassen. 1628 Mai 22.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

251. 1628 Mai 24. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Bremen. Nachrichten von Tilly. Vorgehen der kaiserlichen Kommissare in Westfalen und Niedersachsen. Caspar v. Oer. Stade. Braunschweig. Hildesheim.

„... E. churf. Dt. gnedigst schreiben vom 13. dieß hab ich mit gepuerender reverenz empfangen, thue mich auch nochmaln der gnedigsten affection in dem Bremischen negotio[1]) gehorsamblich bedanken. Vor 3 tagen ist mein laggei wider von dem von Tilly kommen. Under andern schreibt er mir in hac materia, wie E. churf. Dt. gnedigst aus der beilag[2]) ersehen werden, und sehe ich nit, was weiter in hac re zu thuen sein möcht, weiln am kays. hoff andere intentiones vorgehen. Sonsten hab ich auch von anderen bericht, daß die capitulares mir ziemlich genaigt[1]) sein solten, welches auch Tillius andeitet; weiln der commissarius alberait dahin verraist, wird man in kurzem zeitung horen. Mai 24.

Der kays. commissarius procedirt zu Minden stark; was er erdapfen kan, muß in die eisen und gefengnuß oder arrest; man sagt, es solten viel nacher Soest in diensten sich begeben. Der abwesenden güter werden confiscirt. Er hat dem graf Otto von der Lipp albereit das haus Brockhauß, so ein schone residenz sein solte, und sein gemahl alda jetz sich befindet, albereit confiscirt, alles inventirt und etliche schone pferd mit sich genommen haben[3]), wie das gespräch gehet; wegen grafen Philips hat er auch cautionem von räthen und dienern genommen, daß, was sie bey I. kays. Mt. nit abbitten werden, sie solches erlegen oder respective abtreten sollen. Man vermaint auch, daß er, unangesehen die herrn zu Prag sein, noch ferner mit confiscation und execution procediren werde. Was in hac materia confiscationis gleichfals der von Tilly an mich schreibt[2]), thue E. churf. Dt. ich underthenig communiciren. Es ist ein billichs begeren und prätension, allein die kays. ministri werden das heft und nutz nit gern aus handen geben. Bey diesen puncten hore ich von einem und anderen, als wan Tilly oft von dieser materia reden solle[1]), und wird dieß entlich machen, daß alle officiirer[1]) sich nacher Wallenstain begeben[1]); man wird von der union Tilly, Anholt und[1]) anderen mehrer satisfaction[1]) geben mueffen oder bey I. kays. Mt. ainige merce für sie[1]) ausbringen.

---

1) Im Concept unterstrichen. 2) nicht aufzufinden. 3) sic!

1628 Mai 24. Daß E. churf. Dt. in diesen über-Rheinischen Dero stiftern wegen der widerwertigen diensten in einem und andern solche mandata gnedigst erthailt, thue der communication mich gehorsambist bedanken, und stehet der effectus zu erwarten. Dabei ich Deroselben nit bergen solte, daß, obwoll E. churf. Dt. vor $1^1/_2$ jaren gnedigst den Munsterischen bevohlen, des Caspar von Ohrs güter in arrest zu legen, daß es doch bis dato, außer vor 14 tagen ungefehr, nit beschehen, und mag mit andern jetz woll kaltsinnig procedirt werden; allein weil dieser sich jetz submittirt, so ist man so eiferig.

Der obrist-leitenant Stephan Alber ist von Stade auch mit dem volk wider alhero in mein stift kommen, hat vil particulariteten erzellet, sonderlich daß das Englisch volk so schlecht, krank und matt, daß heufig underweg sterben. Morgan ist mit dem könig übel zufrieden, daß er ihne wider alle vertrestung also verlassen, begert ime nit mer zu dienen, hat in Stade ganz aufgezert, nicht mer von victualien als bier und brot gehabt, pulver auch nur 11 tonnen hinderlassen. Der von Tilli hat jetz sein haubtquartier darinnen genommen. Der von Tilly hat auch bevelch geben, daß 3 compagnien aus meinem stift nacher Dortmundt ziehen sollen, und 1 compagnie pferd vom Erwitischen regiment; wan die statt sie nicht zur guarnigion einnemmen will, solte mehrer volgen. Vermaine, sie werden sich eines anderen besinnen, wie meine Oßnabruger. Diese compagnien marchieren heut und haben iren rendovus (!) nechst alhie, nemmen den geraden weg durch das stift Münster. Der obrist-leitenant Jobst von Quernhaim, so E. churf. Dt. Hildeßhaimischer landsaß ist und vor diesem 500 pferd auf seinen costen pro recuperatione Baderbornensi angeboten, ist gestert alhie bei mir gewesen und etliche lehen empfangen; von deme hab ich underschiedliche sachen in discursu vernommen (:dan er bei dem herzog von Braunschweig in diensten:), under anderen auch, daß ein kays. commissarius zu Wolffenbittel angelangt und wegen Ir kays. Mt. die 2 ansehliche grafschaften Honstein und Regenstein confisciert und Braunschweig abgenommen; Honstein hat graf Maximilian von Wallstein bekommen, die (!) ander grafschaft neuwer possessor ist mir abgefallen, ist aber auch dergleichen. Der herzog solte gewaltig kleinmiettig sein und solches hoch zu herzen fassen, sagt auch, er miesse taglich erwarten, daß ihme ein solche commission wegen Hildeßhaimb auch intimirt werde, und scheind aus den reden, daß man sich auf die letzte woll getresten mechte und mieste, welches ich E. churf. Dt. nottwendig hab berichten sollen; es ist nit außer acht zu lassen. Darbei ich nit verhalten solle, daß des herzogen von Braunschweig gemahel wider mit nechstem nacher Braunschweig, aber nit zum herzog, kommen solte, sondern wird die gueter, welche ir zum widum assignirt worden, besitzen, mit denen sie nit zufriden, sondern will noch ein oder 2 ambter, so des herzogen frau mutter gehabt und Hildeßheimbischen theils seind, auch haben, und hat ad hunc effectum bei dem kays. hofe ein commission auf den herzog von Friedtlandt impetrirt, welcher den grafen von Merode subdelegirt, und ist der graf zu Wolffenbittel unlangst angelangt, die commission entdeckt, darwider dux Brunsvicensis protestirt; gleichwoll ist der graf zuegefahren, in namen der kays. Mt. einem Brandenburgischen abgesandten anstatt der fürstin posseß gegeben. Mir zweifelt nit, die Hildeßheimische rath werden es E. churf. Dt. irer schuldigkeit nach gehor-

samblich berichten; es were ein grosses praejudicium. Ich verstehe mich nit 1628
vill auf die doctorstreich, aber ich vermeinte es konnte woll E. churf. Dt. Mai 24.
interesse mit dem stift durchgetrungen werden. Darbei E. churf. Dt. ich unverhalten nit lassen solle, daß ich in den gedanken, daß ich noch vor meinem verraisen aus dem stift den Tillium selbst gern wegen meiner sachen ansprechen mechte. Es ist nur umb 6 tag zu thuen pro itu et reditu; wan E. churf. Dt. ein abordnung zu thuen gedenken und der abgesandte seinen weg alhero zu nemmen thäte, mechte ich E. churf. Dt. gnedigsten bevelch und mainung vernemmen und gehorsamist secundiren mögen. E. churf. Dt. lassen doch die gelegenheit in (!) der statt Hildeßhaimb nit vorbeygehen, aber die sachen miessen anders angriffen werden von den räten und thumbcapitul, wan nur principaliores sich sub aliis praetextibus heraus retirieren. Es ist so gut zu hoffen, als zue Oßnabrug."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

252. 1628 Mai 24. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Schwierige Lage. Dompropst Bocholtz. Beabsichtigte Reise des Kurfürsten. Projekt des Ingenieurs Gallé.

„... Auß E. L. schreiben hab ich verstanden, wie Sie es mit Ihrer zu- Mai 24.
rukhraiß vorhaben, und muß es billich zue Irer gelegenheit lassen gestelt sein, ob es mich zwar in filem nit wenich incommodiert und das gemain wesen sonderlich nit vil nuz schafft, daß E. L. so lang auß sein, wie ich dan alle dag eins ausschreiben auff den churfirstenbag von Chur-Mainz L. erwarte und nit zweifle, daß unser allerseits raht statim post Penthecosten werden zusamen khomen. So ist der dombrobst Bucholts gestern auch hinwekh, und hat ihn das capitl zu Lüttich lenger nit wollen pro presente halten. Also khinden E. L. erachten, wan der dag vortgehet, wie ich eins und andern orts wirde bestehen. Patientia! man muß halt sehen, wie man ihm thuet. Le cose publiche pare che vadino tra tanto di mal in peggio, se Dio non ci rimedia. Ich khan die sachen der feder und ziffra nit vertrauen, da es sachen von gar zu großer consequenz. Ich verhoffe als noch, unser herr werde die sachen also schikhen, daß ich werde die bewuste raiß khinden thuen. Ich muß eimal zu mein sachen sehen, und ich hoffe nit, daß mir die feint interim mein landt werden abnemen; aber darinnen zu logiern thuen sie ohne das, wan ich gleich im landt bin. E. L. schikh ich hiebey ein schreiben von dem Galleo[1]). Der guet mensch ist sehr suspettoso et sensitivo und maint, man solte ihm alles ubertragen bey dem salzwesen. Er hat den Herrstorff in ain unverschult verdacht, et puor il buon Galle cerca il suo interesse tanto quanto un altro. E. L. wollen den brosten von Werl und den Gisler nit lenger auffhalten, dan ich irer auch, und notich, bedarff, sowol bey mein salz alß andern commission, darin ich ir nit khan entrathen. Und wan die raiß hinauff vortgehet, bin ich bedacht, wilß Gott, uff Jacobi daroben zu sein; also

1) Wohl die Denkschrift vom 17. Mai, s. oben.

1628 Mai 24. schinden E. L. wegen der saurbrunnencur die zeit in acht nemmen in tempore." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Die auf die Denkschrift Galles bezügliche Stelle ist später mit anderer Tinte, anscheinend von F. W. selbst, durchstrichen.)

253. 1628 Mai 25. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

In Höxter getroffene Maßregeln. Dortmund. Osnabrück. Angelegenheiten der Franciscaner. Marsberg. Baron Questenberg.

Mai 25. »... Quod ad illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae literas 15. Aprilis Iburgi ad me datas atque 18. eiusdem á me humillimè acceptas ocyus, uti tenebar, non responderim, clementer ignoscet; dum enim reditum istius viri de die in diem operior atque illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae, ut audieram, adventum in castrum Reckenbergh, ut, quod statueram, praesens Eandem humillime revererer, praestolor, debitam responsionem ultra debitum differri contigit. Accessit frequens mea ad novalia Huxariensia excursio, quae me totum sibi adeo a dominicâ Palmarum vendicavit, ut vix respirare permiserit. Ut autem debito meo quantocius satisfacere possem, hesternâ die visitationi Nihemiae vicinorumque locorum incumbens, binis iterum illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae literis de dato 13. et 21. Maji humillime visis ac perlectis, actiones istas extempló suspendi meque Huxariam contuli, ut necessariam in cultu divino sacrisque concionibus ordinationem prius instituerem quam imposito itineri me accingerem. Cum iisdem quoque a domino commissario Caesareo, domino Joanne ab Hyen, iteratas accepi literas 20. Maji Mindae datas, quibus vehementer instat, ut Dominationem Suam invisam. Quod equidem haud invitus faxim, ubi illustrissimae ac reverendissimae Celsitudini Vestrae adfuerim, ab Eâdem in omnibus instruendus ne, dum progressum desidero et quaero, in obstacula impingam. Obedienter itaque me feriâ 2dâ vel 3â Iburgi sistam totamque restituti catholici exercitii in Huxariâ seriem humillimè recensebo. Non exiguo autem dolore premor, quod resolutionem pro curâ animarum et scholis Huxariensibus necdum obtinuerim. Nullam adhuc experior contradictionem, et locumtenens Joannes de Brun sincerissimâ cum promptitudine in omnibus cooperatur. Infantes catholico ritu baptizantur, mortuorum cadavera optarent ut catholici sacerdotes ad tumulum comitarentur, facileque ut spero sese plerique accommodabunt, ubi certi pastores constituti fuerint. Osnaburgensium duritiem emolliat Dominus digitoque suo sanctam in cordibus illorum legem conscribat, ut convertantur! Quod illustrissima ac reverendissima Celsitudo Vestra Tremoniensium conversionem tanto cum amore ac sollicitudine promovere satagat, quantas possum ac valeo gratias humillime ago et habeo, neque a sollicitatione tam apud Divinam Majestatem assiduis orationibus, quam apud reverendissimam Serenitatem Suam devotissimâ cum instantiâ cessabo, donec suus Deo Divisque honor istâ in civitate restituatur.

Neque tutior agendi modus inveniri poterit quam ab illustrissimâ ac reverendissimâ Celsitudine Vestrâ perscriptus. Deus avertet mala omnia sanaque ipsis consilia suggeret. 1628 Mai 25.

Quae de fratre illo protestante legi, invitissimus percepi, et ex alio fratre Coloniâ nuper adveniente audivi, quod P. Provincialis vehementer istos impetus improbâvit. Unde quam humillimè illustrissimam ac reverendissimam Celsitudinem Vestram rogatam velim, ut solitum suum erga ordinem amorem illâ caussâ diminui non patiatur, sed clementissimum fratrum patronum ac patrem se ostendere pergat. Mihi non parcunt eandem ob caussam, et quaecunque ex suspicione vanâ sibi imaginantur, objectant. Infirmitatis humanae haec sunt.

Porro controversiam ratione jurisdictionis ecclesiasticae circa Martismontem in archidiaconatu Harhusano Paderbornensis diaecesis clementissimo illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae arbitratu facile dijudicandam confido. Eamque ob caussam ut et dominus decanus Paderbornensis Arnspergam veniat, instabo. Is modo in patriam profectus, ut ratione patrimonii cum fratre conveniat.

Quod nullae ex aulâ Caesareâ literae a domino barone a Questenbergh hactenus allatae sint, summopere miror. An forte legationem aliquam suscepit? Sic enim istic fieri solere vidi, quando dissidia inter consiliarios orta erant; uti inter eundem et dominum comitem a Furstenbergh fere palam vigere animadverti. Nil autem Osnaburgenses in puncto ecclesiarum aut scholarum obtenturos existimo, sed repulsam ferent satis acerbam. Collegiatam S. Joannis tandem ab illustrissimâ ac reverendissimâ Celsitudine Vestrâ visitatam intimâ cordis aure percepturam spero, quod patronus insignis illius ecclesiae praedicavit: ‚Poenitentiam agite, appropinquavit enim regnum Dei', norintque fugere a venturâ irâ, ut gratiam consequantur in die visitationis. Iterum iterumque pro clementissimâ sollicitudine in meâ caussa Tremoniensi humillime gratias ago paresque refero, quod meâ dignetur operâ uti, quam obedientissimus et in hac et in omni alia occasione praestabo. Conaborque praevenire diem, ut de negociis aliis illustrissimae ac reverendissimae Celsitudinis Vestrae informationem et directionem nancisci queam.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

254. 1628 Mai 27. Iburg.

F. W. an J. Pelking.

Hat unter dem 21. d. Mts. P. zu einem in Osnabrück am Himmelfahrtstage zu feiernden Jubiläum eingeladen, muß aber dieses Jubiläum auf Pfingsten verschieben und bittet P. daher, wenn es ihm möglich sei, am Freitag vor Pfingsten nach O. zu kommen. Mai 27.

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

255. 1628 Mai 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bremen, Dortmund, Hildesheim.

1628 Mai 29. „... E. L. den 24. dieses an mich glangtes schreiben hab ich zu meinen handen woll eingeliefert empfangen. Als viel nun das Bremisch negotium[1]) betr., kan ich bei mir noch nit befinden, daß, als lang Ihre kays. Mt.[1]) nit anders disponirt, mit diesem werk mit bestand vortzukommen sein werde. Ich habe aber aus meines herrn brudern Chur-Bayerns L. schreiben woll vermerkt, daß es deroselben stark zu gemüht gehet, daß unsers hauses merita am kayserlichen hove bey ersetzung der Niedersachßischer bischthumben[1]) so wenig geachtet werden wöllen, und daß sie gesinnet, solche ihre empfindligkeit[1]) zu remonstrirn ünd scheinen zu laßen; was nun darauf erfolgen mögte, wird vordrist zu erwarten stehen. Sonsten ist es sehr beschwerlich, daß in denen landen, welche durch die catholische armada furnemblich zum gehorsamb gebracht, alsolche graf- und herrschaften, auch andere gueter, welche der confiscation unterworfen[1]), anderen zugedignet, und diejenige, welche bey solcher eroberung[1]), und sonsten lengst vorhin zu der kays. Mt. dienst[1]) sich so rhuemblich, auch nutz- und ersprießlich bey der bunds-armada[1]) geprauchen laßen, dabey so gar vergeßen und bey seiten gesetzt werden wollen, welches dan auch zur dissolution berürter armada[1]) gereichig und mitgehörig. Und werde ich nit underlaßen, bey meines herrn brudern Chur-Bayerns L., und wo es mehrers die gelegenheit erleiden wirt, dernthalben gepürliche erinnerung zu thuen.

Ich vernemme sonsten gern, daß der general-lieutenant grave von Tilly nunmehr die endliche resolution gefast, in die statt Dortmundt[1]) guarnisoun einzulagen, bevorab weiln ich also mit dero mir wegen reformation des religionwesens, auch abtretung der kirchen und schuelen daselbst[1]) aufgetragener kayserlicher commission, welche ich den von Dortmundt[1]) albereits zu insinuirn anbefohlen und ihnen darinnen zwo monat ad parendum angesetzt, umb so viel beßer vortzukommen. Ich wölle mich aber versehen, und hetten E. L. zu cooperirn, daß sich der obrister lieutenant Simon Albert[1]) nit also schlechtlich, wie der von Erwitte[1]), dißfalß abweisen laßen solle, sondern dahin mit allem ernst und eifer bringen werde, damit obbedeute resolution zu werk gerichtet und das bundsvolk in bemelter statt[1]) endlich eingenommen werden muge. E. L. sorgfaltige erinnerung wegen meiner Hildeßhaimischer stiftsorter[1]) (:dero ich mich freundlich bedanken thue:) wölle ich nit außer acht laßen und werde dißhalber, wie auch meiner statt Hildeßhaimb[1]) und anderer sachen wegen, meinen drosten zu Werll, welchen ich zu dem end hiehin erfördert, in kurzem zu obermeltem general-lieutenant mit gnugsamber instruction abfertigen, wie E. L. im durchziehen von ihme zu vernemmen und ihme alsdan Ihrem erpieten nach mit allem fleiß zu secundirn.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

256. 1628 Mai 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. den westfälischen Landtag und die beabsichtigte Reise des Kurfürsten. Politische Lage.

„... Ich wil verhoffen, E. L. werden noch in der intention verbleiben wegen Irer heriberkhunfft, wie Sie mir vor disem geschriben, daß Sie nemlich auff Johannis zue Arnsperg werden sein, und alda den lantdag abwarteten und vil guets helffen erhalten, neben des dombcapitls deputierten, und von dannen sich auffs eheſt herauß begeben mochten. Dan ich noch in der gueten intention verbleibe, vor Jacobi mich nach Minchen, wilß Gott, zu begeben, da es immer (:wie ich zue Gott hoffe:) wirt sein khinden. Und werden E. L. auß den beylagen, wan khein publica gleich mit unterlieffen, vernemmen was mich in mein privatis, daran mir gleichwol sovil gelegen, darzu bewegt. Taceo de privatis domus nostrae, ex quo(!) etiam salus boni publici dependet, welches nit der feder zuvertrauen. Die publica aber betreffent deliniert solche der firſt Hanß ausfirlicher alß ich. Und werden E. L. Ir wunder hören, wan Sie herkhomen. Quid Moguntinus cunctetur Deus novit, utinam rem restituat sic. Sed vix credo. Da der dag nach Pfingsten solle vortgehen, und daß man die reht wirt zusamen schikhen, khinden E. L. erachten wie es mir alhie gehen wirt in hac penuria consiliariorum, weil der dombprobſt auch hinwekh iſt. E. L. wollen die beylagen im geheimb halten und verwaren laſſen. Ich vermain sovil miglich auff meiner raiß den hoffſtatt einzuziehen, aber Dr. Aldenhoffen, der wirt neben den andern gheimen rähten einmal mit mieſſen nach Bayrn, neben den andern gehaimen rähten, und ich sehe doch gern, daß ihme E. L. etwas davon anbeitten, damit er sich in omnem eventum darnach richtet; ich wil ihm versichern, er soll die raiß nit umbſonſt thuen, sonder extraordinari gegen ihn erkhent werden. Den droſten von Werl wil ich ehrſtes dags E. L. zuschikhen, von dannen zu dem von Tylly. Und wegen der frommen khinder sein wirs mit einander ganz eins, wan nur der von Tylly den rechten ernſt darvor brauchen wil, und quo citius eo melius; allein sorg ich, er werde sich auff den her brueder churfirſt referiern, und daß es khommen möcht, daß man seiner circa illud tempus nötig zu thuen hett. Er wirt vileicht allerhandt conditiones sezen und requisita begern, die vileicht jeziger zeit in meiner macht nit sein möchten. Lezstlich wirt der Münsterisch lantdag circa 13. Junii angehen; da nun E. L. die sachen per se vel alios khinden dahin helffen befirdern, daß er wol abgehe und ein kirſpel schazung zum weinigſten mir bewilliget werde, thetten sie ein guetes werkh." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1628 Mai 29.

(Nachschrift:) „Dem Westfahlischen landtag, furchte ich, werde das Bilſteinische weſen ein ſtoß geben. Ich verlaß mich auf E. L., daß Sie die difficultates cum deputatis capituli superieren werden, und daß oder ich von der lantschafft das gelt wider bekhom, den lantdroſten wider abzelegen, oder daß ſie sich sonſt mit einander vergleichen, daß ich mit mein ubrigen praetensionibus nit gehindert werde. E. L. ersuche ich nochmahls, Sie wollen doch Ir raiß gegen die anbeſtimbte zeit nacher Arnsperg continuiern. Sie

1628 Mai 29. werden doch nit lang bhie außraften khinden, wan wir (:wie ich entlich zu Gott hoffe:) vortziehen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Mai 7. 1) Kurfürst Ferdinand an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen, d. d. Bonn, 7. Mai 1628: „.... Ob ich zwar ein zeit hero von E. L. guter gesindheit kein nachrichtung gehabt, hab ich gleichwohln nit underlaßen künden, E. L. als meinem vertrauten und lieben freund ainest zu schreiben, weiln ich so viel verstanden, daß E. L. jetziger zeit sich zue München aufhalten; zweifle nit, E. L. sich in gutem gedeilichem wesen befinden werden, und wird es E. L. ohn zweifel bei des großherzogen von Florenz ahnkunft ahn unruhe nit gemanglet haben; ich will gern vernehmen, wo er sein weg hinaus wird genommen haben. Die publica ahnlangend werden E. L. mehr davon wissen als ich, wie sich denn gefahr halber nit alles alzeit schreiben läst, aber wohl zu beklagen ist, daß es also im reich zugehet. Ich will gern sehen, ob es auch ein bestand haben wird, und was es für ein ausgang möchte nemben, und wan wir alle einsmals wieder auf ein griens zweig komben werden. Ich hoffe, es werde der obrist Herleberger was guets ausrichten bey Irer Mt., damit man der übermäßigen werbungen und einlägerung einest erledigt möge werden. Wan der frome keyßer nur seiner innerlichsten räth, der churfursten, rath pflegen und denselben volgen wolt, were allem wohl rath; quant' à me, kan ich nit wohl darfur halten, daß vor dem herbst einige zusammenkunft zwischen Irer Mt. und den churfursten künden vortgehen. Interim justus cum injusto et innocens cum innocente (!) patitur, und verlaufen sich die sachen je lenger je mehr, und werden E. L. vieleicht vernomben haben, wa es letstlich hinaus solle wollen; aber ich verhoffe, unser lieber herr werde es nit zulaßen. Ich verhoffe noch diesen sommer gelegenheit zu haben, mit meinem herrn brudern, dem herrn churfursten, wie auch E. L. aus diesen miseriis zu reden und meine Berchteßgadischen sachen in ein bessern stand zu richten." — Der Kurfürst spricht weiterhin von seiner Absicht, zur Schlichtung seines Streites mit Salzburg über die Grenzgebiete von Berchtesgaden die Einsetzung einer kaiserlichen Kommission zu verlangen, und wünscht den Rath des Fürsten darüber zu vernehmen.

Mai 23. 2) Fürst Johann an Kurfürst Ferdinand, d. d. München, 23. Mai 1628: Hat vorstehendes Schreiben am 16. d. Mts. zu Wartenberg erhalten; durch Schuld der Diener ist die Beförderung derart verzögert worden, daß die Antwort nicht mehr mit der nächsten Post hätte abgehen können. — „Des herrn großherzogen von Florenz ahnwesen hat etwas muhe geben; er ist aber sowohl als deßen herr bruder, der principe Jan Carlo, ein solcher löblicher lieber furst, daß alles wohl ahngelegt. Mein gnädigster herr hat ihme in warheit große ehr erzäigt, dero herrn bruedern herzog Albrechten, meinen auch gnädigsten herrn, bis geen Wolfarzhausen auf das mittagmahl mit 5 oder 6 gutschen entgegengesandt, hernach selbst ein gut stück wegs mit bis in 42 gutschen, a sei cavalli tutti, entgegen zogen, die burgerschaft in den armis

aufwarten und neben der ordinari leibguardi, so mir doch gesterkt, noch ein compagnia von 100 pferden von archibusieur-reiter hinausreiten und in 30 stuckh geschüz auf den mauren und wählen abgehen laßen. Es ist zwar ein ungelegene zeit gewest, man hat aber doch, was möglich gewest, nit underlaßen, sondern mit jagen, hezen und birßen, auch biebergejaydt und fischen zu Schleißheimb gethan, was möglich gewesen, maßen ich dan anderst nit waiß, als daß dieselbe gar contentati et satisfatti abgeschäiden, ihren weg auf Yngolstatt, Nürnbergh und Pragh zu Irer Mt. genohmen; bishero aber haben mir keine sichere avisen von dero ahnkunft alda. Was die intention dieser räys, wäyst man endlich nit; ezliche wollen, daß es auf ein heurath mit der kayßerlichen princessin, ezliche aber umb erlangung großerer titul und dignitet zu thuen. Das wird sich nun nit lang mehr verbergen laßen. Was die publica, auch des obristen Herlebergers verrichtung ahnlangt, darvon bekommen E. churf. Dt. sowohl bey heutiger ordinari ausführlichen bericht, als Sie auch mit abfertigung eines äigenen curiers, damit mir stark zu werk, avisirt werden, darauf ich mich beziehen thue, damit E. churf. Dt. ich nit mit repetirung desselben molest seye. Zu bedeuren aber und mit blutigen augen ist es zu bewäinen, daß ein einiger unsinniger kopf[1]), qui nec ratione nec judicio ducitur, alle churfürsten, fürsten und ständ des reichs also tractiren, despectiren und ruiniren und aus lauterem muthwill verderben soll. Waiß auch nit, ob es diejenigen, denen zu remedieren obliegt und Gott der Allmechtig die mittel darzu geben, gegen Gott und der posteritet verantworten werden khinden, wan man sich einen jeden imaginirten respect darvon will abwenden laßen. Ego nolo ponere os in coelum, gebirt mir auch nit; transportirt aber die unbilde mich etwas weiters, als vileicht sein solte, weiln ich auch einer under denen, der nunmehr vast ganz auf den gradum ruinirt und verderbt bin, da ich doch vermäin, besseres meritirt zu haben. Wofern die sammetliche herrn churfursten nit, und sehr bald, zu den sachen thun und oder in persona oder durch treue volmächtigte räth zusammen kommen und ein gute und heroische resolution nehmen, so darf ich mit warheit sagen, daß es mit denselbigen sowohl als mit andern ständen des reichs totaliter gethan, auch die occasio hernach calva sein wird. Mehr were von der sachen zu sagen, aber schreiben läst es sich nit." — Weiter erörtert der Fürst die Verhältnisse zwischen Salzburg und Berchtesgaden und hält es für schwierig, eine Execution am kaiserlichen Hofe zu erlangen.

1628 Mai 23.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

257. 1628 Juni 3. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Bittet um Aufhebung des Arrestes, welchen die Regierung zu Münster über die im dortigen Gebiete belegenen Güter des Caspar v. Oer verhängt hat. Juni 3.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

1) Offenbar Wallenstein.

258. 1628 Juni 4.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Bremen.

1628 Juni 4. „. . . E. churf. Dt. schreiben vom 29. Maji ist mir woll zu handen kommen, und thue mich der communication des Bremischen negotii halber geh[orsamb] bedanken; es ist woll eine grosse consideration, daß das haus Bayrn so gar in dießer occasion zurugk gesetzt wird. Ich verstehe gleichwoll, daß die capitulares alda mir woll gewogen sein solten und besser als filio imperatoris. Ich höre, daß diese stifter potentiam Austriacorum und conjunctionem cum Hispanis seer apprehendiren und möglligst fliehen wöllen. Man saget, daß zue Minden auch etwas vor sein solte; ich hab auf kundschaft ausgelegt, will bald antwort haben. Es hat ein seltzames ansehen, daß man diese stifter alle haben will; Tilly ist selbst damit übel zufrieden, vermaint das beste zu sein, wan J. churf. Dt. aus Bayern nacher Rom schriebe, daß papa ad imperatorem schriebe, daß diesen stiftern alia capita ehist praeficirt würden, doch daß solche weren, welche durch ihre praesentiam intentum finem erhalten und Sua Sanctitas confirmiren konte. Dieß hat erst vor zween tagen Tilly beichtvater ex mandato alhero geschrieben und zu urgiren begert. Wan E. churf. Dt. solches auch vor dienlich erachten, wolte ich woll diemütigst umb fernere gnedigste beforderung der sachen angesuecht haben."

Nach dem Druck bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege, Bd. II S. 456.

259. 1628 Juni 6. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Juni 6. Schickt seinen Rath Caspar Dietrich von Schorlemer, Drost zu Werl und Erwitte, mit mündlichen Aufträgen an F. W.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

260. 1628 Juni 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Westfälischer Landtag. Baron v. Hollinghoven. Tilly. Hildesheim. Dr. Goldschmidt.

Juni 9. „. . . E. L. schreiben hab ich wol empfangen und darauß gantz gern vernomen, daß E. L. auff dem anbestimbten Westfahlischen lantdag zu erscheinen willig. Es ist je ein hohe noturfft, daß E. L. inigst widerumb herauß khomen, wie Sie zue Irer heraußkhunfft werden vernemen. Es wirt der von Höllinkhoffen auff den lantdag auch hinein und mit E. L. wider zu mir herauß khomen; vermain, er werde mir darin nichts verderben. Sein person im ibrigen anlangent, werden E. L. von ihm vernemen sein intention; er wär halt gern wider hinein. Wan ich aber die wahrheit sagen solle, in questa scarseza di boni subiecti, unangesehen seine nascita, weiln man vil mehr auff die virtu et buone parti, alß auf etwas anders zu sehen hatt, und weil er ein zimliche prattica delle cose del mondo nella corte di Roma

et Spagnia erlangt hat, wan er nur arbeitten wolte, so thunt man gleichwol noch mit den negotiis vortkhomen, besser, alß wan E. L. mit halben jaren auß sein, der dombrobst Bucholz auch wegen seiner residenz und khirchen nit jederzeit abkhomen und zur stel sein khan und wegen heuffiger gescheffiten die anwesende nit khinden satisfaction geben. Ich hab es E. L. etwas adumbriern wollen, daß Sie ihm nachdenkhen; ich weiß, daß mir auch vor disem davon geredt und allerley bedenkhen, sonderlich per la nascita," eingefallen; sed tandem wan man propter quoscunque respectus alleweil cunctiert und das publicum cum privato wenich befirdert wirt, so machts ein auch ein scrupulum. Wan ich, wilß Gott, noch hinauff khumme, wolt ich meins hern brudern mainung auch darüber vernemmen. Es wirt sonsten der drost von Werl E. L. weiters referiern, was ich besorge wegen seiner commission bey dem von Tülly, daß sovil die Hildeßheimische anlangt, (:wegen anderer conjuncturen so sich ereugnet:) zu besorgen sey, daß man vileicht nit allerdings mit dem effectu pro hac vice werde khinden vortkhomen. Khunt es aber zugleich geschehen, daß es nit wider diejenige intentiones, die man vorhat, pro conservatione sui ipsius, lauffen mocht, wär es desto besser. Und weil die zeit sehr herbey nahet, mit dem Westfahlischen lantdag, wirt er zu schaffen haben, daß er auff solchen wider herauß khumme. Er wird aber sein miglichen fleiß anwenden, damit er noch darzu khumme. Ich sorge aber wol, es werde E. L. gelegenheitt es nit erleiden, zue dem alten zu raisen, und khan es der drost vileicht alles verrichten. Wie er dan noch ein negotium hat, dem von Tülly zu referiern, welches ein sehr guets werkh wär, wan es khunt effectuiert werden, wie E. L. von ihm werden vernemmen. E. L. schreiben in reliquis punctis werde ich mit der ordinari verantworten, und eins und anders in acht nemmen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift). 1628 Juni 9.

(Nachschrift:) „E. L. wollen den Gißler mit ehestem widerumb herüber lassen, dan man seiner lenger nit gerahten khan. E. L. berichte ich benebens mit betriebtem gemieht, daß Gott der almechtich disen mittag unser frommen D. Goltschmit unversehens auß disem jergendlichen (?) leben in die ewige freidt abgefordert. Cui Deus misereatur. Ich wir je lenger je mehr von guten leiten entblößt."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

261. 1628 Juni 12. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Meppen und Friesoythe. Verhandlungen mit Braunschweig-Lüneburg über Hildesheim. Dortmund.

„... E. L. schreiben vom 4. dises hab ich zu meinen handen woll geliefert empfangen. Als viel nun das Bremische negotium[1]) berifft, wölle ich die angezogene considerationes nit allein nit außer acht laßen, sondern dieselbe auch meines freundlichen gliebten herr brudern, des churfürsten Juni 12.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1628 Juni 12. in Bayern L., mit negstem an hand geben. Sonsten ist mir von meinen Munsterischen rheten der bericht einglangt, und werdens E. L. auch dern ends ohne zweivel vernommen haben, daß beide örter Meppen und Frisoita von dem general-lieutenant graven von Tilly mit meiner bewilligung albereits mit zwo compagnien besetzet worden. Wegen der reformation in meiner statt Hildeßhaimb¹) erachte ich unnöhtig, einige ansuchung am kayserlichen hove zu thuen¹), dieweil ich als landsfürst selbsten¹) dieselbe vorzunemmen befugt und noch in sorgen stehen mueste, ob man ermelte von Hildeßheimb¹) nit vorhin in ihrem gegenbericht vernemmen oder anders scrupulirn mögte. Und wirts mehrers dahin bestehen, ob besagter grave von Tilly die execution an hand zu nemmen gefaßt¹) und sich darzu jetziger zeit einlaßen wölte, daruber doch, wie gleichfalß wegen des zwischen ihm von Tilly und des herzogen von Braunschweig L. getroffenen bewusten vertrags¹) sowoll mit E. L. als ermelten von Tilly sich zu bereden, meinen drosten zu Werll, den von Schorlemer, albereit von hinnen abgefertigt. Den uberschickten Lunenburgischen tractatum hab ich woll empfangen; es ist mir aber von meinen Hildeßheimbschen rheten bißfalß noch zur zeit nichts zukommen. Sonsten aber bin ich mit des herzogen zu Lunenburg L. wegen der verpfendten embter Homburg und Eberstein in terminis compromissi so weit begriffen, daß die formula solches compromissi albereit zwischen unserer beederseits deputirten, doch auf beeder herrschaften ratification, zu papyr gesetzt, aber von mir bey demselben, beßerer erleuterung halber, nöhtige erinnerung beschehen, daruber man sich annoch zu vergleichen, ohne auch daß herzog Christian zu Lunenburg L. als der elter in schriften gnugsamb scheinen laßen, daß sie dißfals der Braunschweichischen action sich nit theilhaft machen wölten. Ich hab gleichwoll meinem nach dem kayserlichen hove abgeordneten agenten licentiaten Cranen darauf ein wachtsambes aug zu setzen albereits anbefohlen und demselben ferners aufgeben, wegen bestrafung deren, so gegen Ihre kays. Mt. die wapfen geführt oder sich sonsten vergriffen¹) beim kayserlichen hove nöhtige underbauwung zu thuen, damit solche mulctationes¹) mir nit aus handen gezogen werden. Und hab ich auch bey obwollermeltes meines herrn brudern, des churfursten in Bayern L., des von Tilly und des bunds officiirer erwarteter recompens halber¹) und daß dieselbe nit so gar bey seits gesetzt¹), treuweifrige erinnerung eingewendt, deßen dan bey negstvorstehender beysamenschickung etlicher der catholischen churfürsten gehaimbder rhete, (:welche gegen den 25. dieses zu Binge angestimbt:)¹) ebenmeßig gedacht werden solle.

Aus E. L. schreiben und anderwerts hab ich benebens vernommen, weßen Ihre kays. Mt. an den von Tilly wegen befreyung der statt Dortmundt¹) und hinderstellung dessen dahin verordneten guarnisouns¹) sich erklert. Weiln aber ermeltem von Tilly solche exemption nit so gar absolute und gemessen anbefohlen¹), so wolle ich mich versehen, er von Tilly werde Ihre kays. Mt. der gerhuembter treuw halber¹) woll

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

eines anderen zu berichten wißen. Und wolle ich gleichwoll bey Ihrer kayſ. Mt. die andeutung thuen, daß ohne einführung der guarnisoun ich mit dero mit(!) aufgetragener commiſſion reformationis nit woll vortzukommen wiſte[1]. Und ich habs E. L. alſo in widerantwort freundlich nit verhalten mügen." (Schlußformel und Datum.) 1628 Juni 12.

(Eigenhändige Nachſchrift:) „Beſonders lieber herr biſchoff. Ich höre, daß die Emßlandiſche, ſonderlich in den embtern Wilßhauſen und Vechta gelegene oder geſeßene geiſtliche ſich ſer scandalose ſollen halten. Sonderlich unter andern der dechant zu Wilßhauſen. E. L. wollen vor Irem verraiſen deßwegen gebürliches einſehen thuen laßen." (Unterſchrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 50.

262. 1628 Juni 17. Bonn.

Kurfürſt Ferdinand an F. W.

Anweiſungen für den weſtfäliſchen Landtag.

„... Wir mögen E. L. hiebei freundtlich nit verhalten, demnach Dieſelbe ſich vor dießem wegen reſumir- und furtſetzung deßen in unſerem furſtentumb Weſtvalen vorhabenden landtags erklert, daß Sie Jre zuruckräiß alſo anzurichten entſchloßen, damit Sie ſich gegen den 25. dieſes zu Arnsperg befinden mögten, daß wir alſo gegen ſolchen tag, geſtalt des abends daſelbſten einzukommen und folgenden montags die propoſition anzuhören, die landtags ausſchreiben fertigen und zur umbſchickung naher Weſtvalen beräitz glangen laßen. Und erſuchen demnegſten E. L. hiemit nochmalen freundlich begerend, Sie wollen unbeſchwert ſein, dieſe muhewaltung zu übernemmen, und bedeutem landtag in unſerem namen beizuwonnen, inmaßen Dieſelbe zu dem endt nötige volmacht, auch die propoſition ſambt abſchrift der vorigen, weilen ſolche in effectu reſumirt wurdt, hiebeiverwart zu empfangen. Juni 17.

Wan nun bei erfolgender tractation, das gemeine weſen betreffend, die ſtendt villeicht ſich vorſtehen laßen mögten, alß wan ſie ires theils beräitz dazu die ſchuldigkeit, oder doch beinahe geläiſtet, ſo ſchicken wir E. L. hiebei den ungefehrlichen statum unſers ertzſtifts Collen, wie weit derſelbe zur gemeinen bundts-cassa noch im retardat begriffen, extrahirt, jedoch Deroſelben zur nachrichtung allein, und daraus nötige demonſtration zu thuen; dan E. L. bewuſt, waß wegen deren höchſtnötiger gehäimbhaltung fur bedencken dabei, eins und anderen ortz anſchlag speciatim zu offenbaren. So iſt auch deßen bei unſerem Rheiniſchen ertzſtift jungſt gehaltenen landtags abſchied hiebeigefugt, ob etwo deren dabei beſchehener einwilligung nachrichtung zu haben die notturfft erforderen mögte. Und weilen in unſerm ſtifft Munſter itziger zeit auch ein landtag zu halten angeſtelt, ſo wollen wir die vorſehung thuen, daß E. L. von dan aus der daſelbſten erfolgender abſchied zu dem end nachgeſchickt werden ſolle, daß, wan die Munſteriſche ſtend (:von welchen wir, in anſehung unſerer täglicher vorfallender ſchwerer spesa, ſchickungen, räiſen, und weil durch unſere interpoſition die wurkliche einlägerung abgewendet,

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöſt.

1628 Juni 17. eine kirspelschatzung zu unserem äignen behuef begeren laßen:) sich wilfahrig erkleren solten, E. L. sich deßen bei den Westwälischen pro exemplo (: doch Irer discretion nach:) zu bedienen.

Wan nun auch nit zu zweifelen, unsere Westwälische stend werden mit iren gravaminibus vorkommen, damit dan sie die gedancken nit zumachen, als wan wir zu deren abhelfung ungnädigt, so können wir erleiden, gesinnen auch ahn E. L. hiemit, waß derselben durch sie mit zuthuen unserer räthe zu removiren sein werden, daß E. L. denselben abhelfen, die ubrige aber ad referendum aufnemmen wollen mit dem versprechen, daß daruber unsere resolution ehist erfolgen und selbige nit erligen bleiben solle. Wurden dan darunter auch von der ritterschaft und stätten uber die jachtgerechtigkeit klagen und beschwernußen eingewendet werden, (derentwegen wir den von Höllinckhoffen und den lantdrosten zum theil informiert)[1]), so ist E. L. bewust, zu was end unser rath licentiat Palandt hineingeschicket, inmaßen wir, wan die probationes allerseitz eingenommen, den ausschlag befurderen und dergestalt ergehen laßen sollen, daß niemand wider recht und die gebur beschwert zu sein sich mit fugen zu beklagen haben solt, bis dahin man dan sich zu gedulden kein beschwer tragen wurd. Solte aber über unseren jägermeisteren in particulari geklagt werden, daruber were er vorerst in seiner verantwortung zu vernemmen, und was er zu underhaltung unserer gerechtigkeit geburlicher weis vorgenommen, darin muste er von uns nach notturfft vertreten werden. Solle er aber auch fur sein privat in ein oder anderen excedirt haben, ahn deßen abschaff- und verbeßerunge solle es auch nit ermanglen.

Weillen wir dan endlich auch vernemmen, daß die alte klagten wegen Bilstein wiederumb resumirt werden mogten, dha dan solche vorkommen wurden, wollen E. L. unseren landtrosten in seinem bericht vernemmen und zuversuchen unbeschwerdt sein, ob nit (:wie unsers ermeßens wol zu geschehen:) mittelen zu finden, wadurch dieß werck in der gute zu accommodiren sein mögte." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

263. 1628 Juni 20. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Kaiserlicher Kommissar in Westfalen. Konferenz zu Bingen. Friesoythe und Meppen.

Juni 20. „... E. L. den 14. dises datirtes freundtliches schreiben[2]) hab ich woll eingeliefert empfangen. Alß viell nun den von Jhrer kays. Mt. in den Westphälischen craiß abgeordneten kayserlichen commissarium und dessen vorhabende bestraffung deren, so albereits von ihren landtsherrn in straff genommen[3]), betrifft, weiln derselb nunmehr bey E. L. gewesen sein wirt, so wölle ich zur weiterer nachrichtung erwarten, weßen er sich in diesem fall etwa mundlich verlauten laßen, wie es dan, daß es E. L. andeuten nach, die mäinung haben solte, zu einem anderm nachdenken uhrsach

---

1) Vom Kurfürsten eigenhändig am Rande hinzugefügt.

2) Vielleicht Nr. 241. II.?

3) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

geben mögte. Und weiln anjetzo wir die catholische churfürsten etliche unserer rhet nacher Bingen zusamen zu schicken vorhabens[1]), so mögte es die gelegenheit geben, auch uber diesen punctum nöhtige communication zu pflegen. Daß sonsten die von Friesoita die Tillische dahin verordnete compagnien einzunemmen sich verweigert haben sollen, darab ist mir von meinem Munsterischen cantzler und rheten noch zur zeit nichts vorkommen, und wölle mich also eines beßeren, und daß sie sich underdeßen accommodirt haben werden, versehen. Ich wölle gleichwoll dißfalß, wie auch wegen reparation der wäll und brustwehren zu Meppen, und beyschaffung nohtwendiger munition, uber das, so albereit beschehen, nochmahls nöhtigen befelch ergehen laßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1628 Juni 20.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

264. 1628 Juni 21. Osnabrück.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Bericht über seine Unterredung mit dem kaiserlichen Commissar Johann von Hyen.

„E. churf. Dt. und Gn. berichte ich dienstfleissig, wes gestalt dero kays. Mt. zu dem Niderländischen Westphalischen crays verordneter commissarius, herr Johan von Heyen, reichshofrhat, den 17. laufenden monats auf meinem residenzhaus Iburg anglangt und folgenden tags in gehabter audienz negst allergnedigstem kayserlichen gruß und anerbieten mundlich mir vorbracht, demnach allerhochstgemelte kays. Mt. so wol bey der anfänglichen im konigreich Boheimb angesponnenen und darnach in das heilige Romische reich erwachsenen und bis annoch wehrenden schweren kriegsunruhe underschiedliche ernstliche avocatori-mandata ergehen und in des heiligen reichs cräißen publiciren lassen, craft welcher allen und jeden des heiligen reichs ständen und unterthanen bey vermeidung der in rechten und reichsconstitutionen begriffenen poen und strafen bevolen, aller feindlichen bereitschaft und werbungen sich allerdings zu entschlagen, und welche sich in bestallung annemmen lassen, aus derselben alspald zu begeben, auch sunsten dieser sachen ganz nichts theilhaftig[2]) machen, und dan dieselbe zu erhaltung des geburenden schuldigen respects und gehorsambs nunmehr entschlossen, mit bestrafung gegen den verbrecheren zu verfahren, sonderlich dasjenig mit confiscirung deren guter, lehen und eigenthumb und anderem würklich vorzunemmen, was die heilsame reichssatzungen und obberurte kays. mandata ausweisen, auch zu solchem ende gegen denjenigen und deren guter, so unter und in des heiligen reichs Niderlendischen Westphalischen cräiffen begriffen sein, ihre kaiserliche commission ihme vorbesagtem commissario aufgetragen, so wolle er in craft solcher commission mich umb gute assistentz undertheniq ersucht, und begert haben, ich möchte allen meins stifts beambten genedig bevelen, ihme allen vorschub zu leisten, damit er desto balder gegen die eingesessene verbrecher vermöge seiner habender commission mit der execution und confiscation verfahren könne. Juni 21.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) erg. „zu".

1628 Juni 21. Darauf ich nach ubergebener und verlesener bedeuter commission, deren abschrifft hiebeigefuegt[1]), praemissis praemittendis ihme commissario vermelden lassen, daß ich bereits in deme mich als ein gehorsamer furst des reichs meiner schuldigkeit erinnert, auch diejenige, so mir und meinem stift undergehörig, und sich obberurter gestalt gegen das heilig reich und ihr geliebtes vaterland vergriffen, mit gehörenden strafen belegt und angesehen, lebete auch deren zuversicht, daß diesfals allerhochstgemelter kays. Mt. allergnedigstem bevelch und intento ein sattsamb begnugen beschehen und die verbrecher der gebür angesehen sein solten, dahero ich auch verhoffen wolte, der herr commissarius wurde weder mich, so in Ihr kays. Mt. devotion allergetreulichst geblieben, auch zu dero erspriеßlichen diensten bishero und annoch täglich zu ihre armada ansehnliche contributiones und beysteur leistete, noch meine underthonen, welche albereit der gebür straflich angesehen worden, weiters mit der vorgebrachter commission oder in andere wege nit beschweren, inmassen ich mir nit vorstehen liesse, daß obermelte kayserliche commission auf solchen fall zu verstehen oder gedeutet sein möge.

Nun hat der herr commissarius replicando wider angezeigt, daß durch vorbesagte ergangne bestrafung meine unberthonen verbrecher von der kayserlichen ihme aufgetragener commission nit befreiet sein können, sintemal 1.° die widerwertige, in deren diensten die verbrecher gewesen, feindlich Ihre kays. Mt. zuegesetzt, dero erblanden und dem heiligen Romischen reich unwiderbrenglichen schaden zugefuegt, auch dieselbige mit hochkostbarer kriegsmacht uberwunden werden mussen, warburch dan die gehorsame chur- und fursten des heiligen Romischen reichs bey ihren erz- und stiftern geschuzet verblieben, und derwegen Ihr kays. Mt. als allerhochstem haubt des reichs solche bestrafung der verbrecher zum abschrecklichen exempel so wol auch zu wiedereinbrengung des erlittenen schadens und bezahlung deroselben ansehnlicher armada competieren und gebuern thete. So wußte man auch 2.°, wie es in Franckreich, Italien und anderen konigreichen solchenfals mit den herzogen und fürsten gehalten würde, daß man den firsten keinen fiscum gestuende, welches Ir kais. Mt. sonderlich in diesem casu auch thaten. Und daß 3.° in den gemeinen rechten, bevorab in l. quisquis c. ad l. Jul. majest., dan auch in aurea bulla Caroli quarti imperatoris sub tit. 24 außtrucklich versehen, daß diesfals commissum crimen laesae majestatis von Ihr kays. Mt. und nit von anderen chur- und fursten im reich gestraft werden möge, auch deren verbrecher guter dem fisco Caesareo zu appliciren sein, darauf dan die kayserliche commissio begrundet, und darumb deren würckliche executio desto mehr zu beforderen und keinswegs aufzuhalten seie; insonderheit weiln es zu meines stifts aufnemmen und keinem praejudicio geraiche, in bedenkung Ir kais. Mt. allein intentionirt, die verbrecher zu strafen, den nachkommen ein exempel zu statuieren und andere guete getreue verdiente an der besen statt anzusetzen.

Dagegen ich duplicando angedeutet: 1.° ob wol nit ohne, daß vorbesagte erblanden und das heilig reich durch bewirkte kriegsunruhe und emporung in groß verderben gesetzt, auch allerhochstgemelte kays. Mt. mit schweren kriegs-

1) liegt nicht bei.

laßen dero widerwertige zertrent und dardurch die gehorsame chur- und fursten 1628
des reichs bey ihren landen geschutzet und erhalten verblieben, so were doch Juni 21.
kundig, daß des loblichen catholischen bundes armada zu solchen zertrennungen den anfang gemacht und selbige meisten theils zum werk bracht, gestalt die erhaltene staatliche victorien solches gnugsamb bezeugen, und Jr kais. Mt. die ersprießliche diensten derselben zweifelsohne empfinden, und dan die tägliche erfahrung gibt, mit welcher kostbarkeit solche armada von des bunds genossen, chur- und fursten bishero und annoch underhalten wird, in dessen ansehung dieselben desto mehr zum behülff und recompens solcher beysteur und erlittenen schadens ihre underthonen, so sich in widerwertige diensten gegen das heilig reich und ihr geliebtes vaterland gebrauchen lassen und ihre landfirsten und herrn hechsten ruiniert, mit einziehung deren güter, welche mehren theils der kirchen lehnrurig, zu bestrafen haben sollen. Und hette ich 2.° allzeit gehort und vermaint, daß zwischen den herzogen und fursten in Franckreich, Hispanien und anderen konigreichen, auch die chur- und fürsten des heiligen reichs Teutscher nation ein disparitet sein mechte, weiln dise mit sonderbaren privilegien und regalien begabet sein, diesfals nit zu vergleichen. So weren auch 3.° die obangezogene gemeine jura und bulla Caroli quarti in suis terminis zu verstehen und mehrgemelte commissio dahin nit zu deuten, wannehr die verbrecher vorhin von ihren regalisirten landsfursten der gebür gestraft worden, derwegen möchte der herr commissarius in aller underthanigkeit allerhochstgemelte kays. Mt. dessen berichten, auch bis zu dero allergnedigster erclärung von seinem vorhaben ablassen, und inmittelst in anderen benachbarten graf- und herrschaften, welche Jr kais. Mt. nit also getreuw gewesen oder die verbrecher gestrafet, seine commission executive fortsetzen.

Es hat aber er commissarius seine vorige allegata widerholet mit weiterem andeuten, seine commissio were generalis, könne dergestalt nit disputirt und restringirt werden, und hette er vermöge einer absonderlicher instruction, welche doch nit aufgezeigt, vollkommene macht in diesen von mir angezogenen und allen anderen fällen mit seiner commission wurklich zu verfahren, auch alberait von dem von Tilli ordinanz, mit 1000 oder mehr mann, da es nottig sein solte, zu exequieren, und weren Jr Mt. resolvirt, die lehen und allodialgieter zu vergeben und darvon zu disponieren; wolle auch nit hoffen, daß ich der erste sein wolle, der Jr kais. Mt. mich opponierte. Dawider ich auch mein voriges repetirt und dabey angeregt, daß mir nit gebüren wölle, ohn furwissen meins thumbcapitels in solcher bedenklicher execution zu gehelen, hette auch andere ursachen, warumb ich diesfals vor den eingang in meinem hochbetrangten stift mich beschweren thue, bevorab weil dasselb mit andern hohen stiftern seine besondere pacta hette[1]); und were sunsten dero kays. Mt. zu allerunderthenigstem schuldigstem gehorsamb jederzeit erbietig. Weiln auch gemelte confiscierte gieter der kirchen afficiert, wolle ich nit verhoffen, daß Jr kais. Mt. meiner kirchen und mir als unschuldigen und getreuwen wider abnemmen wollen; sonderlich weiln Jr kais. Mt. intention der bestrafung der widerwertigen, statuierung exempel der nachvolger und ansetzung anderer getruer

1) „hette“ ist durchstrichen.

1628 Juni 21. darburch alberait volzogen; dahero ich mich J. kais. Mt. mer gehorsamlich erzaigte alß opponierte, hette auch billich zu beclagen, daß von mir als einem getruen reichsfirsten der anfang gemacht werden wolle. Darauf er .wider geantwortet, daß es im stift Minden beschehen, auch in Baiern contra Ottenburg mit den Bairischen lehen verfaren, und daß Cur-Baiern solche bei Jr Mt. wider hette ausgebetten und aus gnaden erlangt. Darauf ich geantwortet, mit Minden hette es seinen weeg, der herr administrator were nit regalisiert, wurde auch von Jr Mt. nit erkhant; mit Cur-Baiern konte ich nit sagen, weiln mir der verlauf unbewust, aber Jr Mt. werden villeicht mit der straf präveniert haben; welches er auch gestanden hat.

Ob nun woll der herr commissarius damit nit befriedigt, und auf sein vorhaben bestanden, auch eine verzeichnüs deren verbrecher, welche von mir in straf genommen, embsig begert, so ist es doch endlich dahin gesetzt, daß er auf sich genommen, allerhochstgemelte kays. Mt. meines prävenürten strafens zu berichten und so lang, bis daruber allergnedigste ercleruug ertheilt worden, mit seiner commission in meinem stift einzuhalten. Dieweiln ich dan von ihme commissario vernommen, daß er willens, in das stift Paderborn, Münster und Littich zu rukhen, alsọ hab ich nit umbgehen sollen, E. churf. Dt. zu berichten, auch umb gnädigsten rath und assistenz, damit ich etwan in praejudicium der anderen reichsfirsten etwas thue, gehorsamlichen zu bitten."

Concept (von F. W. mit eigenhändigen Verbesserungen und Zusätzen versehen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

265. 1628 Juni 24. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Motive für die beabsichtigte Reise nach Bayern. Beschwerden westfälischer Adligen.

Juni 24. „... Auß E. L. schreiben vom 16. diß[1]) hab ich verstanden, wie eins und anders der orten bey E. L. beschaffen. Hab nit gern gehört, daß es so schlechtlich mit Ravensperg abgangen; vermain, weil mein schwager, der von Neuburg, herabkhombt (:wie ich dan seiner mit meiner frau schwester innerhalb 2 oder 3 dagen erwarte:), es werde sich in ein und anderm schon endern, und E. L. liebere nachbarschafft bekhomen werden. Wegen Dortmunt und Hüldesheim hab ich mit dem von Tülly zu Wispaden lassen communiciern; der bleibt mit dem ersten bey seiner resolution, daß sie die 3 fendl sollen und mussen einnemen. Wegen des andern, wie auch des ersten, da sie sich noch weiters sperren wolten, khan er mit gewalt nichts thuen, biß er waiß, was auff dem Bingischen dag geschlossen, und dan, was ihm wegen der union armada anbefolhen möcht werden, hat also an mich begert, so lang damit gedult zu haben. Das ist das summarium; berichte mit mehrerm, wan E. L. hier anlangen, darnach mich sehr verlangt. Wiewol es mir laidt sein solle, daß dise herauß raiß mit E. L. so grosser ungelegenheit geschehe; dan weil E. L. ein halbs jar continue in Jrem stifft, mit dessen grossen nutzen, und von mir abgewesen, hab ich ganzlich ghofft, wie noch, E. L. wurden ein zeit-

1) fehlt; doch vgl. 241 I.

lang bey mir bleiben und mich nit so gailing verlassen, sonderlich bey dieser conjunctur, da ich mir auß erheblichen ursachen gantzlich viergenommen, nach Bayrn auff ein par monat zu ziehen und innerhalb 3 wochen gewiß auffzusein, da nit was sonderbares darein khombt, das ich nit hoffen will, bey welcher raiß ich mir die ganzliche rechnung gemacht, daß E. L. mir gewiß wurden geselschafft laisten und tali occasione auch etwas zu Iren sachen sehen khinden; ob es zwar principaliter umb das gemain wesen zu thuen (:und nit umb das teuchtlen[1]), welches alhie und in Westfahlen sonderlich ebensowol mit lust geschehen khundt:), sonder ich hab je mehr dan erhebliche ursachen hinauff ein stich zu thuen, dan zum theil periculum in mora und irreparabile damnum dem gemein wesen, daran quasi summa rei hafftet, sonsten zu befahren mocht. Und khinden E. L. bey denselben vorfallenden sachen daroben an Irem ort vil guets praestirn, das ich ganzlich hoffe und darfir halte, wan manß alles considerieren will, daß die dilatio E. L. widerkhunfft in Iren stifft biß in den herbst nit so schaidlich dem gemain wesen sein werde, weil Sie doch Ire geistliche officiatos haben, und das eiß, Gottlob, schon gebrochen ist. Interim ist E. L. loblicher eiffer hoch zu ruhmen, und das meritum apud Deum wirt nit außbleiben. E. L. möchten vermainen, der dag zu Bingen werde allem remediern; das gebe Gott. Es stehet mir aber genzlich vor, da gleich was guets bedacht und beschlossen mochte werden, wirt es doch noch wol ains gueten nachtruks vonnohten und noch weiterer unterredung bederffen, welches in transitu zu Coblenz und Mainz mit baiden churfirsten Trier und Mainz, praesertim in negotio electoratus pro domo (:welches wider jezundt im schwang ist und gar hoch von dem her brueder churfirsten getriben und mein interposition begert wirt:) geschehen, und darauff zu Minchen biß negotium so wol als das haubtwesen, darumb der conventus angestelt, zu werkh khan gerichtet werden. Ich khan khaum die zeit erwarten E. L. ankhunfft, daß ich Ire communiciern mag, was fur practikhen umbgehen, so ich der feder nit khan vertrauen, und mir das secretum starkh injungiert, darauß Sie werden besser khinden judiciern, ob die raiß nötich sey. Ich wil von Berchteßgaden und mein voto nach Altenötting nit sagen, wiewol sie mir baide auch billich anligen. Und hab ich allerweill durch ein curier Ir Majestät umb die commission, casu quo man mir mit der execution nit helffen wil, gebetten, Ir Majestät, dem von Eggenberg und andern ministris geschriben, verhoffe, der curier mit der expedition eins oder des andern mir unterwegs begegnen wirt, und hab ich neben Chur-Bayrn den bischoff von Eichstett, welchen auch graff Hanß vorgeschlagen, begert; vermain auch, weil das erlangte khayserliche urtheil auff ein Eichstettisch compromis sich bezeucht, man werde desto lieber ein solchen firsten zum commissario mit deputiern, welcher vor disem von den straittnten parteien zum compromissario ist erwehlt worden. Also khan man mein stifftl bey diser gelegenheit verhoffent auch wider auffhelffen, daran mir dan nit wenich gelegen, oder das negotium zum weinigsten incaminiern[2]), wan es sich verweilen wolte.

1628 Juni 24.

---

1) für teuchseln = trinken (Grimm, Wörterbuch XI, 265).

2) incamminare = in Gang bringen.

1628 Juni 24. Bey disem allem aber waiß ich gar wol, daß bey vielen, sonderlich denen, so ich mit mir zu nemen gedenkhe und die weiber haben, oder sonsten nit gern von dem irigen khommen, meine motiven, wan sie solche gleich wissen möchten, nit gelten, sonder die besorgende gefar, die mein landen mochten auszustehen sein, bei ihnen werden praeponderiern lassen, damit sie mochten zue irem intent khomen und mich hie behalten. Nun sein E. L. sicher, daß ich mir der landen conservation sovil alß miglich laß angelegen sein; waß ich auch legationibus und remonstrationibus bey dem khayser, den ministris, wie auch der infanta und den Spanischen hab vermaint daß immer zu disem intent dienlich sey, das ist alles remonstriert worden und auch solche versehung aller orten geschehen, daß ich vermain, wan ich gleich selbst an alle ort wär gezogen, es hett nit mehr geschehen khinden, und wan die eiserste noht die Spanischen, Tüllische und khayserische wurde treffen, khundt es döch nit remediert werden, wan ich gleich im landt wäre; ja mocht ich balder mein credit verlieren, wan in mea praesentia einige beschwerliche einquartierung geschehe, so ich biß dato zwar noch verhindert, aber wol sorg trage, wan nit balt mit besserm nachtrukh daroben remediert wirt, so werden wir miessen in ein sauren apfel beissen und hie und da etwas von unserer armada einnemen, damit man sich der khayserischen erwere. Dises aber recht zu concertieren dient die zusamenkhunfft zu Minchen, und wirt mehr meinen und E. L. stifftern alda khinden aufgericht[1]) alß mit dem hin und wider schreiben. Daß man sich sonsten von den Denischen oder Englischen sovil solle zu befahren haben, khan ich von dem von Tülly nit vernemen, und khan es auch bei mir nit befinden. Ich glaub, es sey ihnen vil banger, alß unß bei dem handl ist, und wurd ihnen schwer fallen, ein diversionem in den stifftern zu thuen, da sie neben der Spanischen armada, so sie al fianco, die ganze Tüllische armada neben der khayserischen di fronte wurden befinden und sich schwerlich darin wurden mantenieren khinden. Sie wurden auch darumb das firstenthumb Holstein, Judlandt, stifft Bremen, Mekhelburg und was sie sonsten mehr verloren, nit wider haben. Die herrn Statten werden verhoffentlich guete herrn nachbarn bleiben und unß der neutralitet geniessen lassen. So wirt auch die raiß uber 2 monaht, ob Gott wil, nit weren, in welchen verhoffentlich nit sovil diser ents wirt versaumbt khinden werden, weil doch die corespondenz mit den landen continuiert wirt, und khan gleichwol vil guets der orten effectuiert werden. Und wer waiß letzlich, wan wider ein so gelegene zeit wir allerseits erleben werden, und ob nit auffs jar es andere mutationes rerum humanarum oder impedimenta geben khundt, wie es laider mit mein seligsten hern vatteren geschehen, das ich noch nit verschmerzen khan. E. L. werden auß dem extract[2]) sehen, was der her brueder herzog Albrecht schreibt; faxit Deus, daß es bey dem hern brueder churfirsten ohne augenscheinliche sorg und gefhar sey; ich khan nit alles schreiben. Ich spar es auff E. L. ankhunfft und verhoffe ganzlich, E. L. werden mich per cosi poco tempo nit abandoniern oder sovil bey Irem stifft versaumen. Den von Höllinkhoffen anlangt, vermerkh ich, daß mich E. L. nit recht verstanden haben. Das bekhen

1) erg. „werden". 2) fehlt.

ich, daß er mir nit wegen des herkhommens sovil, (:wiewol der guet gesell darfur nit khan:), sonder wegen seiner dugenten recht lieb ist, und weil ich spir, daß er guete talenta hat, daß es schadt ist, daß sie solten verborgen bleiben, und certe confidenter dictum, daß es mir bey den nur immerzu zunemmenden und nit abnemmenden geschefften an leutten wil ermanglen, sonderlich weil E. L. wegen Irer stiffter auch nit mehr assiduus bey der stell sein und gleichwol die vurantwortung mir obligt, wan was versaumbt soll werden, hab ich wol bey mir gedacht (:weil es auch noch ungewiß mit hern Carl Fugger ist, ob er sich wirt bestellen lassen, und wie er riusciern wirt:), ob es khunt vor einander gebracht werden, wan Höllinkhoffen heraussen in Teitschlandt und bei mir zu hoff blibe, daß er in absentia E. L. und wan der domprobst Bucholts auch nit hie wär, die offitia verwaltet, damit gleichwol die negotia respiciert wurden, und khunt er E. L. billich zur handt gehen und in Dero abwesenheit sublevirn, E. L. aber die officia mir zum besten und ehren noch selbst an sich behielten; dan ich E. L. gar ungern auffgib; khunt also E. L. und Iren sachen und mir gedient werden, dan diser dependiert von E. L. und hat sein corespondenz mit Ir, wan Sie nit zu hoff wärn, und khunt man gleichwol mit den expeditionibus vortkhomen. Es sein anschleg und fürschleg, und khan E. L. versichern, daß Sie mir von niemants suggeriert sein. E. L. wollen nur dem wesen nachdenkhen und zu Irer herüberkhunfft confidenter Ir mainung mir entdekhen. Ich spiere ihn di bonissima voglia et assai capace; an der treu, halte ich, sol auch khein mangl sein. Er aber verlangt mehr wider nach Italia und ist in dem fahl nit sfaciato oder presumptuoso, sovil ich vermerkhen khan; ich khan aber den leutten nit inß hertz sehen. Sed ad suum adventum sint suspensa. E. L. uberschikh ich hieneben, was die Westfalische stendt für gravamina wider den jagermaister angeben haben[1]), die puncta etwas glossiert, zue E. L. nachrichtung; Sie khinden darauß was berichts haben, auch den jagermaister selbst darüber hören. Ich khan mich aber uber des Caspar Vredes groben injuriosen und calumniosen supplication wegen etlicher bestraffung, so der jagermaister auß mein befelch gethan, nit gnugsam verwundern, hab nit lassen khinden, hab ihm miessen etliche glossen darüber machen, dan man siht und handgreifflich spirt, daß er nur sucht, sein alten haß gegen den jagermaister zu offenbaren. Hat mich darnach schier gereut, daß ich die guete zeit mit dem lesen und glossiern so unnuzlich zubracht; man sol sie dem Hanßl zuverantworten geben. E. L. verzeihen mirs, und ich bevilh E. L. den successum des lantdags, sovil alß die zeit und leuff zulassen." (Unterschrift.)

„Datum Bon, festo S. Johannis Baptistae 1628."

(Nachschrift:) „Besonders lieber herr bischoff. Ich laß alles darnach richten, daß wan nichts unverhoffts hochwichtigs darein falt, gegen heint uber 3 wochen ich möge, wilß Gott, auffbrechen. E. L. werden mir ja ein gueten zehrpfennig mitbringen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

1) fehlt.

266. 1628 Juni 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

1628 Juni 29. Freut sich, daß F. W. ihn nach Abhaltung des westfälischen Landtags auf der Reise nach Bayern begleiten wird. Will künftigen Samstag über 14 Tage (den 15. Juli) aufbrechen und bis Coblenz ziehen, dort den Sonntag bei dem Kurfürsten von Trier verbringen, ferner zu Mainz, Würzburg, Eichstädt und Neuburg je einen Tag still liegen, um auf Jacobi bei Herzog Albrecht von Bayern, dessen Wunsche gemäß, zu sein.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

267. 1628 Juli 20. Bonn (?).

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Consultationsprotokoll. Tillys Abreise[1]). Persönliche Angelegenheiten.

Juli 20. „.. Auf den mir hinderlasnen gnedigisten bevelch uberschicke ich hiebei daß prothocollum der heuttiger consultation[2]). Wan mir dobei etwas abgefallen, khunte von E. f. Gn. ersetzt unnd supplirt werden. Den herren graven von Thilli habe ich nit widerumb antreffen khunnen, weil Ihr Excell[enz] nach Ihr chf. Dt. abreissen in thumb gefharen, die reliquias besehen unnd gleich vortgereist. E. f. Gn. wollen doch deß cantzler Frentzen sachen zue Ihrer gueter gelegenheit in gnaden eingedenck sein unnd der bevelhen ahn den oberkeller zue Arnßberg ad emonendam unnd ahn Dambroich ad mihi tradendam notam summam in gnaden nit vergessen. Die Spanische, so den gantzen Winter uber im landt zue Guilich gelegen, unnd die Hebronische, welche denselben succedirt, unnd deß Lion de Medicis (?) reutterei, so daß landt zue Berg so starck hergenommen, haben mich auch nit wenig derhurt, unnd ist neben dem vorigen mißwachchem (!) weinjhar ahnjetzo widerumb nichts zue hoffen, welches veruhrsachet, daß ich etwas mher importun sein muiß, als voir disem underthenig bekandt. E. f. Gn. geruhen gnedig mir solches zue verzeihen.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

268. 1628 Juli 23. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Verhandlungen mit Trier und Mainz. Abdankung kaiserlicher Truppen.

Juli 23. „.... Weiln ich erst gestern abents alhie angelangt, so hab ich ehenter nit als diesen morgen dem herrn marschalckhen und rhäten referiren khunnen, was ich zu Coblentz verrichtet, und weiln solches Ihr churf. Dt. ich underthenigst uberschreibe, die rhäte auch wegen behinderung der überfahrt der Hebronisch reuterey berichten und solches aller E. f. Gn. zu handen kommen

---

1) Nach dem folgenden Schreiben vom 23. Juli scheint Dr. A. in Mainz eine Besprechung mit Tilly gehabt zu haben. 2) fehlt.

wird, so erachte ich zumahln unnöttig, E. f. Gn. mit weiterer relation zu bemuhen. Weiln aber das volk so nahent beim Rhein albereit angelangt, und Chur-Trier selbigs in seinem land nie wird ligen willen laßen, die oppositiones auch noch nit recht concertirt, so stehe ich in sorgen, es möchten die sachen woll anders, als wir uns vorstehen laßen, ablaufen. Wan aber besagtes volk auf jhener seiten Rheins sich aufhalten laßen möchte, als wolle ich fleißige erinderung thuen, daß der landdrost in Westphaln avisirt und zum aufwachen ermahnt werde, ob selbige troupen villeicht im land vom Berg nit angenommen werden wollen und also anderer örthen die quartiren zu suchen benöttigt werden möchten. 1628 Juli 23.

Weiln ich die verzeichnus der käiserlichen compagnien, so abzudanken sein sollen, vom herrn graven von Tylli aus ursachen, wie ich von Meintz geschrieben [1]), nit haben khunnen, so hab ich dieselbe anderwertz erlangt, wie E. f. Gn. dieselbe hiebey zu empfangen, und verstehe, daß selbige verzeichnus vom graven von Leiningen herkhomben, und obwoll etliche wenig regimenter genzlich abgedankt werden sollen, so bleiben die andere doch in friede und khunnen bald wiederumb versterkt werden, ohne auch daß der verpleibender haufen noch groß genueg, das reich ferners in grund zu verderben und andere disseigni zu vollnziehen, und wird man deren ends ohne zweifel mitt mehrerm nachdruck erwegen, ob durch solche abdankung der sachen geholfen sein wolle, vorab wann man anstatt der sonsten uberflußiger unnöttiger reuterey zu wirkung mehrern effecten etliche thausent mann zu fueß wurde werben laßen. Und underdeßen solle man dieserseits noch anderer örthen helfen und denen, vor welchen man sich furchtet, großere vortheilen zuebreiben und sich selbst noch ferener(!) enerviren. Es solle einem billich verdrießen, daß er von anderen also gahr schlecht und einfaltig gehalten werden wolle.

Ihr churf. Dt. haben mir beim abschied von Mäintz etliche dhomahln angelangte schreiben zu dem end eingehendigt, daß dieselbe erlesen und mit meinem bedenken wiederumb hinauf senden solle. Deren etliche gehören alhie zur cantzleien; auf die andere aber hab ich wegen heutiger kurze der zeit nit viel verrichten khunnen. Darbey aber etwo periculum in mora, hab ich diesem in underthenigkeit beifuegen wollen [2]). Die ubrige und was weiters anlangen möchte, solle bei negster ordinari nachgeschickt werden. E. f. Gn. geruhen in gnaden eingedenk zu sein, daß dem herrn thumbprobsten graven von Styrumb wegen des vergleichs, so zwischen Ihr Gn. und Ihr f. Gn. von Zollern vermittels Ihr churf. Dt. und E. f. Gn. interposition getroffen, satisfaction geschehen muge. Ihr churf. Dt. haben unlengst ahn Ihr. churf. Dt. in Bayrn auf anhalten des cleri zu Minden pro restitutione ecclesiarum, und was weiters darzu gehörig, ein intercessionschreiben gelangt. E. f. Gn. wurden sich umb selbige kirch hoch verdient machen, wann Sie solch werk bei Ihr churf. Dt. in Bayrn befurdern wurden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Ich wolle zue E. f. Gn. gnedigem bedencken gestalt sein lassen, ob nit daßjenig, so mit dem herrn graven von Thilli

---

1) Ein von M. datirtes Schreiben liegt nicht vor. Gemeint ist wohl der Brief vom 20. Jul. 2) fehlen.

1628 Juli 23. tractirt, insonderheit Ihr Dt. stifter betreffendt, ad prothocollum pro memoria zue verzeichnen, insonderheit waß wegen Lüttig unnd Hildeßheimb fuirgeloffen. Ich habe mit Ihr Excell. gar nit geredt, ist auch nit bevolhen worden."

Original (Context von einem Secretär geschrieben). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beilage.

„Verzeichnuß der regimenter, so anno 1628 von den Friedtlandischen abgedankt werden sollen.

Verdugo regiment zue pferd wurd ganz abgedankt . .	6 compagnien
Obrister baron de Vernemont wurd ganz abgedankt .	6 comp.
Herr graf von Manßfeldt wurd ganz abgedankt . . .	6 comp.
Herr marggraf von Anßberg (!) wurd ganz abgedankt .	10 comp.
Obristen Hebronen ein regiment	10 comp.
Herzog von Lunenburg wurd reformirt[1])	5 comp.
Herzog von Sachsen regiment wurd reformirt . . .	5 comp.
Obrister Haußman	5 comp.
Marquis de Buisi	1 comp."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

269. 1628 Juli 30. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Abdankung kaiserlicher Truppen. Angelegenheiten der Stifter Paderborn und Münster. Personalien.

Juli 30. „... Wie es dieser ends mit der beschwerlichen kriegseinlegerung bewandt, solches werden E. f. Gn. aus deme, so an Ihr churf. Dt. umbstendlich gelangt wird, mit mehrerm vernemmen, und wolle E. f. Gn. ich demnegst mit der unnöttiger erwiederung nit importuniren. Weiln aber die Eiflische graven mit dem thätlichem vortweisen den anfang gemacht und die Gulische und Bergische der einquartirung kheine platz geben, die käiserliche cavalleria aber dieselbe per forza haben wolle und furgibt, darzu mit vertröstung mehrerer volkhilfen befelcht zu sein, so möchten woll beschwerliche inconvenientia (:wann man von dem furgefastem eifer hinc inde nit etwas nachgeben wolle:) erfolgen. Bey diesem modo procedendi, die quartieren per forza zu nemmen, werden die catholische uniirte anjetzo etwas verschönt; aber ist denselben hiemit auch angesagt, und wird man besorglich die gelegenheit zu seiner zeit (:wann man alles wie bis annoch also hergehen last:) woll in achtung nemmen. Wann man die Hebronische 10 compagnien und das Manßfeldische regiment, wie in der lista designirt, abzudanken gesint gewesen, so hette es daroben bey Franckfurt beßer geschehen khunnen, damit die abgedankte umb so viel weniger

---

1) „Reformirt" bedeutet „reducirt und neu formiert". Vgl. oben S. 61, sowie Schaumburg, Die Begründung der Brandenburgisch-Preußischen Herrschaft am Niederrhein S. 196. Irrig bezieht Keller, Drangsale des Nassauischen Volkes S. 201, den Ausdruck auf die Konfession der Offiziere.

occasion gehabt, den Stadischen aus der nachbaurschaft zuzuziehen, und hetten 1628
die armen underthanen des durchzugs gefreiet, auch die jetzige bey den Gulischen Juli 30.
vorstehende inconvenientia verhuetet bleiben khunnen. Weiln aber solches nit geschehen, so möchtens dieselbe besser getroffen haben, welche vermeint, daß auch die wiewoll geringe designirte abdankung niemahln ernstlich, sondern allein bey dem Bingischen convent guete impressiones zu machen gemeint, in effectu aber dahin angesehen gewesen seie, damit man mit abdankung der ubermäßiger cavalleria etwas platz machen möchte, einen gueten anzahl fueßvolks anzunemmen und alsdan einem jedem, was er zu thuen oder zu laßen, anzusagen. Gott gebe, daß diejenige, welche diese gedanken geschepft, weit irren. Solle anjetzo zu Munchen die schickung nach Wien nit gefurdert werden, so möchte woll nichts daraus werden. Es thuet mir leid, daß gemeine leut, welche die cohaerentiam negotiorum nit so äigentlich wißen, jedoch aus deme, so sie eußerlich sehen und hören, dißfalß so recht zum zill treffen und so spötlich von den churfursten, als wan sie es nit verstunden oder nit remediiren wollen oder khunten, reden und discurriren. Ich verhoffe aber, es werde die Sechsische ercleruug nunmehr einglangt sein und balt etwas guets erfolgen.

Der von Synzig, thumbherr zu Paderborn, hat bey mir ansuchung gethan wegen bescheids auf seine eingereichte instruction. Nun ist selbiger deliberation zwarn im schiff ein anfang gemacht, aber nit geendigt; weiln aber er herr Synzich vorerst die resolution wegen Pirmondt urgirt und selbiger passus im schiff deliberirt, so stehet bey E. f. Gn., ob Sie solches expediiren laßen wollen. Er hat mir angedeut, als solle sich der von Tylli darumb zu bewerben bedacht sein, solches aber dem capitl und stift, welches so gar erschepft, beschwert und von allem vorrhat khommen, sehr schwer fallen wurde, darauf ich angedeut, weiln solches sine capituli consensu nit geschehen khunte, so hette daßelbig alstan sein bedenken zu eröfnen. Furs andere hat er stark exaggerirt, daß die ambtheuser und gebeuw, welche Ihr Dt. in so guttem wesen eingeantwort, gar verderblich, und in kheine achtung genommen wurden, weiln den officiiren gar kheine macht, etwas zu repariren, gelaßen. Zu Wevelspurg gesche großer schad, es erfaulten die balken, und anders dergleichen geschehe auch zum Newenhauß. Ich habe ihme hingegen angedeut, daß es auch bedenklich, den dienern eine offene hand zum bauwen zu laßen; aber die defectus khunten und solten billich bey zeiten designirt und ein uberschlag des kostens mit uberschickt werden, und weiln dieser punctus mit in instructione begriffen und periculum in mora sein solle, so hat er gebeten, die resolution zu befurderen. So hat er auch gar stark uber den Weinschenk geklagt und vermeldt, welcher gestalt capitulum woll wunschte, es möchten etliche commissarii hinein verordnet werden, welche sich uber underschiedliche mengel (: deren er dem verstorbenen canzlern vill beimeßen wollen :) erkundigen möchten. Ermelter canzler khann sich zwarn nunmehr nit verantworten; wann aber gleichwolln mengel sein sollen, so wurde dannoch die remediirung nöttig sein. So hat er von Synzig auch eiferig erindert, daß die cancellariatstell wiederumb bestendig ersetzt werden möchte, und ist zu besorgen, wann der Dr. Wipperman gar zu lang aufgehalten werden solle, er möchte also provisionaliter auch nit lenger dienen wollen oder doch viele sachen hindreiben

1628 Juli 30. laßen, wie er dan bey restitution des archivi schon angedeut. Ich zweifele nit, E. f. Gn. werde dieses alles von ihme von Synzig mit mehrerm remonstrirt sein. Weiln er aber von mir begert, dieserthalb anmahnung zu thuen, und Ihr churf. Dt. dienst daran gelegen, so hab E. f. Gn. ich darab underthenige erinderung zu thuen nit underlaßen sollen. Ich habe ihme von Synzig under anderen angedeut, daß man sich der archidiaconalischer beschwerden halber fur dißmahl nit so eilfertig wurde resolviren khunnen, damit er sich auch contentiren laßen, und wurde zu bedenken stehen, ob nit alsvorth etlichen Paderbornischen beschwerden, ubi periculum in mora, als mit Pirmondt, reparation der gebeuw und dergleichen abzuhelfen, wegen des Weinschenken auch erkhundigung einzuziehen und er in seiner verantwortung zu vernemmen, weiln man sonsten zu Paderborn nit gern sihe, daß Ihr churf. Dt. den Keller an sich gezogen, und wan Ihr churf. Dt. sich des canzlers halber anjetzo nit so gleich, insonderheit ratione formae et modi seiner annehmb- und bestallung erkleren kunnten, daß er gleichwolln mit einem schreiben zur continuation der verwaltung animirt werden möchte.

Auf absterben des Munsterischen canzlers werden Ihr churf. Dt. wegen der weiteren versehung besörglich auch nit wenig anstehen, doch stunde zu bedenken, ob biß zu Ihr churf. Dt. wiederkhumpft dem thumbprobsten die direction nit etwo zu committiren, und daß er sich des Mensings, als des eltern under den gelehrten, in den expeditionibus mit zu gebrauchen; aber damit ist den sachen in die harr auch nit geholfen. Weiln die Luttichische schreiben alhie nit eingeliebert werden, so weiß ich nit, wie die sachen dern endts in electione magistratus abgelaufen sein mugen. Die von Oßnabrugk haben beigelegte schreiben [1]) hiehin gelangt, und weiln eins ahn Ihr churf. Dt. haltend, welches ich eröfnet auch mit uberschicke und daraus den effectum vernommen, so werden E. f. Gn. die notturft woll anzuordnen wißen. E. f. Gn. werden sich annoch in gnaden erinderen, zu welchem endt Dr. Glaser jungsthin hieher nach Bonn erfordert. Der berichtet mich in vertrauwen, daß die confidentes sich nit gnuchsamb verwundern kunnen, daß durch den Bruther (?) [2]) die bewuste sache solle befurdert werden khunnen. E. f. Gn. wollens mehrers fur sicher halten, wann selbiger man nit furderlig removirt werden solle, daß obbedeute sache woll in solche verwirrung wurde gestellt werden, daß man noch in vielen jahren sich keiner endschaft zu getrösten. Die specialia seint dißfals penetrirt, umb so viel mehrers dan die remotion dern endts zu urgiren. Das remedium ist schon suggerirt, daß nemblich Ihr kays. Mt. dem cammergericht zugeschrieben hetten, diese beede bey den sessionibus nit mehr zu verstatten. Die specialia, so mir dißfalß zukommen, sollen hernegst referirt werden.

Der licentiat Cramer hat diesen zettul [1]) einzuschließen begert." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

---

1) fehlen. 2) Name schwer leserlich.

270. 1628 August 6. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Bericht über die beiden Bewerber um eine Sekretärstelle bei der kurfürstlichen Kanzlei, Copper und Grevenbroich.

„. . unnd bleibt Derselben[1]) in underthenigkeit unverhalten, welcher gestalt nägster thagen zue Cölln ich dem Coppero angedeut, weil Ihr chf. Dt. zue diensten er wolmeinentlich voirgeschlagen, daß ihme wol gunnen muigen, er hette bei derselben noch voir ihrem verreisen oder jhe bei E. f. Gn. zue Iburg sich befinden unnd also besser bekhant werden khunnen. Alß er aber darauf geclagt, daß er durch den kayserlichen commissarium (:auf welchen er sehen muissen:) aufgehalten unnd bei jetziger khundtbaren geshar nit absonderlich reissen durffen unnd also bei Ihr chf. Dt. noch auch bei E. f. Gn. wegen zugestandner leibsunvermuegenheit sich einstellen khunnen, unnd ich also seine intention unnd meinung zue vernemmen begert, hatt er mir nach der lenge referirt, wie er auß Italia auff Wien khommen unnd doselbst den accessum zue der cantzley (:gestalt sich besser qualificirt zue machen:) erlangt, unnd ob er wol ahm kayserl. hove bey der kriegßcantzley in certo et determinato statu mit einer ehrlicher monatlicher besoldung (:welche meiner außrechnung nach unser hoffrhats besoldung umb etwas excedirt:) underhalten wurde, auch denen albereit voirscheinenden veranderungen nach sich mherer befuirderung zue getrösten hette, weil er dannoch diser ohrten zue hauß unnd seine gelegenheit hette, wan er dan zue Ihr chf. Dt. diensten qualificirt erachtet werden solle (:dessen er sich doch nit berhuimben durfte:), so where er ,sölche hohe gnadt underthenigist anzuenemmen geneigt, unnd er wolle nit zweivelen, er wurde in ansehung solcher promotion durch seine doselbst habunde patronos eine allergnedigiste ehrliche dimission wol erlangen khunnen. De ratione studiorum hatt er mich auf beschehene abfrag berichtet, daß er in studio juris post philosophicum seine zeit zue Cölln unnd Löven zuebracht, darnach sich in Franckreich zue Orleans unnd Bourgis wie auch etwas zue Paris unnd hernach in Italia zue Siena unnd Rom sich (!)aufgehalten, in gestalt daß er beeder sprachen erfharen. Alters halber mochte er die 30 jhar dem ansehen nach erreichen. Im discurriren unnd reden ist er expedit unnd fertig gnueg, doch nit praeceps oder unbedachtsamb. Bei denen mit ihme von underschiedlichen sachen, sonderlich in publicis, gehaltnen discursen habe ich anders nit vermercken khunnen, alß daß er ein guetes unnd wol solidirtes judicium (:dernthalben er auch von anderen gerhuembt worden:) habe unnd der leufften, so ahnjetzo fuirgehen, unnd der personen, so die negotia dirigiren, unnd deren humoren wol khundig seye. Unnd weil er bei der cantzley als wuircklicher secretarius gebraucht, so wirdt der stylus vermuetlich auch wol formirt sein. Daß hochteutsche idioma ist zwarn dem angebornen unnd naturali nit gleich, wie dan solches auch bei disen patrioten selten zue finden; er hatt aber die außsprach dermassen gesetzt, daß er dißfals meines bedunckens sher wol im reden unnd schicken zue gebrauchen, wie er dan sonsten auch bei solcher be-

1628 Aug. 6.

1) d. h. „E. f. Gn."

1628 Aug. 6. dienung bei der kayserl. cantzleyen nit verstattet sein wurde. Von denen, so ihne lenger gekhent, wirdt er sher gerhuimbt, daß er gotßfurchtig, fromb unnd eines aufrichtigen gewissens seye, dem drunck gar nit zuegethon, zue der arbeit eifferig unnd geneigt, unnd ist bei seinem thuen unnd reden moderatio animi sonderbar erscheinlich. Unnd weil ich dises von besagtem Cöppero theils selbst verspuirt, theils von anderen glaubhaften vernommen, unnd Ihr chf. Dt. so oftmhalig unnd ernstlich bevolhen, umb leuth umbzuesehen, Ihr chf. Dt. auch deren gewißlich hochnöttig unnd allem ansehen nach deren von thag zue thag mherers beduerffen möchten, so habe ich dises in underthenigkeit berichten wollen. Ich möchte aber wol wunschen, Ihr chf. Dt. oder ihe E. f. Gn. hetten die person selbst gesehen, welche dem herrn Dörhofen sonsten auch nit unbekant. Ermelter Cöpperus wurde Ihr chf. Dt. ankhumbst gern erwarten unnd sich underthenigist praesentiren. Er stehet aber in sorgen, er möchte underdessen widerumb naher dem kayserlichen hove oder aber vom kayserl. commissario (:so nit lang außubleiben gemeint:) in die vorige abgelegne ohrter erfordert oder abgeordnet unnd also in leistung solcher seiner schuldigkeit gehindert werden. So wurde es ihme auch nit dienen, seine erlaubung unnd dimission beim kayserlichen hove zue begeren, wan Ihr chf. Dt. dienst er voirhin nit bestendig gesichert sein solle. E. f. Gn. habe ich dises also in underthenigkeit nit verhalten sollen, weil mir nit gebuiren wollen, Ihr chf. Dt. mit so langer erzhelung unnd narration zue importuniren, underthenig bittundt, E. f. Gn. gefellig sein wolle, zue gueter gelegenheit Ihr chf. Dt. hiervon parte zue geben unnd mir, wessen mich dißfals auf ferner anlangen zue verhalten, in gnaden zue bevelhen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift).

(Nachschrift:) „Ich bitte underthenig, E. f. Gn. wollen diß schreiben zur cantzley nit khommen lassen."

(Postscript auf besonderem Bogen:) „P. S. Gnediger furst unnd her. E. f. Gn. werden sich annoch in gnaden erinderen, daß (:inmassen Derselben underthenig zuegeschriben:) der cardinal Madrutz ihren secretarium, so von Cölln unnd Grevenbroich genent, Ihr chf. Dt. zum secretario voir disem recommandirt. Derselbe ist nagster thagen ankhommen unnd sich bei mir angemeldt, ist eine feine anmuetliche person, hatt dem cardinal in die 4 jhar lang in Teutscher und lateinischer sprachen, wie er fuirgibt, pro secretario gedient. Der her cardinal recommandirt ihne starck. Ich habe ihme domhaln auß bevelch andeuten lassen, wan er sich seiner gelegenheit nach diser ohrten befinden wurde, mochte er sich angeben unnd alßdan gewertig sein, ob Ihr Dt. sich seiner bedienen möchte. Ich habe ihne aber erindert, daß Ihr chf. Dt. ahnjetzo nit zuegegen, er auch gar zue lang außbliben, unnd Ihr chf. Dt. sich underdessen mit einem anderen versehen; so where mir auch unwissendt, ob bei E. f. Gn. ainige stell ledig sein möchte. Er hatt sein außbleiben der groser gefhar in Teutschland zuegeschriben, aber doch begert, seine ankhumbst unnd anmeldung zue uberschreiben. Sonsten ist er noch bei dem cardinaln in dienst, unnd wan er diser ohrten nit accommodirt werden khunte, wolle er sich in 7^{bri} widerumb zue seinem herrn begeben. Mit disem habe ich

kheine gelegenheit gehabt zue converfiren. Ich vernemme aber eusserlich, Ihr 1628
Dt. zue Neuburg (:bei dem er sich daroben angemeldt:) sollen ihme bevolhen Aug. 6.
haben, sich hierunden bei ihro anzuemelden. Waß mir nu dißfals weiters bevolhen, deme gelebe ich gehorsamblich. Ut in literis.

Ich bitte dises auch in kheine cantzley khommen zue lassen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

271. 1628 August 13. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Verleihung einer Präbende. Drohende Einquartierung. Stralsund. Graf von Schaumburg. Stift Minden. Erzbischof von Bremen.

„... Und bleibt E. f. Gn. in underthenigkeit unverhalten, welcher gestalt Aug. 13.
vom herrn probsten Cholino unlengst erindert worden, daß doch die collatio praebendae theologalis fur den praesidem seminarii und kunftigen weybischoven gefurdert werden möchte, quia sextus mensis jam agitur, und ist mir umb so viel lieber gewesen, daß mir bei negster ordinari solche collation vom secretario Strauß zukommen, und obwoln diejenige collatio, so dem abgelebten herrn suffraganeo ertheilt (:welche besagtem secretario zuschicke:) von dieser etwas discrepirt, so finde ich doch in substantialibus keine sonderliche differenz, allein daß die vacanz in Martio mense pontificio sich zugedragen, die collatio aber ordinaria authoritate außgefertigt. Ich will aber dem herrn thumbprobsten Bocholtz mit der morgiger ordinari obbedeute collation zukommen laßen, und möchte pro cautela noch eine andere paulo recentioris datae, als die vorige, uberschickt werden, obs vielleicht difficultet abgeben möchte. Ich werde auch dem herrn thumbprobsten Bocholtz zuschreiben, sich deren endts zu erkundigen, wie es mit dem examine pro episcopatu und anderem vor diesem gehalten oder anjetzo zu halten sein möchte, damit man sicher gehen kunne.

Was ahn Ihr churf. Dt. von den anwesenden rhäten und von mir gleichwoln mit wenigem geschrieben wirdt, damit wolle E. f. Gn. ich weiters nit importuniren. Dieselbe werden aber in gnaden erwegen, in was gefehrlichen stand man dieser endts wurde begriffen sein, wann die 21 compagnien, so im land zu Berge sich aufhalten, die 10, so in oder bey der graffschaft Mörß ligen, und noch 12 von des Montecuculi und des obristen Ilow regimenten vorhanden, in den benachbarten Gulisch- und Bergischen quartieren verbleiben solten, angesehen die beischaffung des underhalts unmuglich fallen und also die elargirung der quartieren fur sich selbst erfolgen und mennichlich die achselen ziehen wurde, ohne auch daß man auf die käiserliche salvaguardien sich mehrers nit als andere, welche dergleichen und noch starker clausulirt gehabt und doch uberzogen worden, zu verlaßen. Solche troupen mit gewalt aufzuhalten wurde vorab in absentia Serenissimi gar zu schwer fallen, insonderheit weiln man sich auf die benachbaurte (:von denen wir uns anjetzo, als viel die thätliche abhaltung betrifft, genzlich entziehen:) nichts zu verlaßen, sondern mehrers der zuschiebung zu gewarten haben, welches man dan

1628 Aug. 13. endlich mit gueten worten und contestationen der unvermeidentlicher necessitet zumeßen und sich zum besten entschuldigen wurde, und umb so viel mehrers wird die notturft erfordern, daß die abdankung sowoll dero in denen negstbenachbaurten landen ligender als anderer ubermeßiger unnöttiger troupen befurdert werde. Und obwoll (:wie ich berichtet:) Ihr f. Dt. zu Newburg bey Ihr kays. Mt. wegen abfuehrung obbedeuten volcks abermahlige ansuchung thuen und von dem von Montecuculi begeren laßen, bis dahin den vortzug einzustellen, so ist doch zu besorgen, es werde eins oder anders nit erfolgen, wann nit von den gesambten churfursten ein ander und beßerer nachtruck furgenommen wird. Ich bin glaubhaft berichtet, daß der grave Schlick vor diesem treulich gerhaten, weiln man mit so vielem volk so gar starck imbarquirt und vertieft, man solle in Holstain, Judlandt und deren örthen, da ohne das so viel volks stirbt und verlauft, keine neuwe recruten machen, sondern das ubermeßige volk aus dem reich dorthin transferiren und sich also umb etwas entledigen; aber es hette solches dem hertzogen von Fridtlandt gar nit gefallen. Die ursachen seint E. f. Gn. ohne zweifel nit unbekhandt. Es hat zwar Gabriel de (!) Roy nach Colln avisirt, daß sich Stralsundt albereit ergeben, aber anjetzo will man daselbst darahn starck zweifelen. Zu Mäintz hat mir einer von des von Tylli leuten angezeigt, daß eben zuvorn ein currier vom käiserlichen hove zu Franckfurt paßirt mit befelch, auf der Hanseestett anhalten gegen Stralsundt nit weiters zu verfahren. Aber E. f. Gn. werdens dhomahln von dem von Tylli beßer erfahren haben.

Der käiserliche commissarius, der von Hyen, hat mir under anderm auch angezeigt, daß der grave von Schawenburg ernstlich auf eine vermahlung mit einer catholischen verdacht und von ihme begert hette, underdeßen mit der reformation zu Gehmen etwas einzuhalten, darauf ich dan erinndert, daß Ihr churf. Dt. deßen albereit berichtet und anordnung gemacht hetten. Ich habe aber so viel vermerckt, daß quaestio regionis mehr alß religionis underlauffe und der herr grave Gehmen von Munster gern eximiren solle, dagegen man doch mit guetem beweiß (:wie die Munsterische vor diesem berichtet:) versehen. So hat er auch meldung gethan, der herr bischoff zu Minden hette woll so große gnaden wegen versicherung der Braunschweigischer succession empfangen, daß Ihr f. Gn. anderwertliche dispositiones uber den stift Minden pro futura successione mit fuegen nit zu difficultiren, und daß solches billich bey gueter zeit in achtung zu nemmen sein möchte. Ich habe auch mit ermeltem commissario der restitution der kirchen zu Minden meldung gehabt, welche seines erachtens billich hoch zu dreiben, dan obwoln der magistrat nit gestehen wolle, was fur pertinenzen zu solchen stiftern und kirchen gehörig und derenthalb wenig schein und bescheids vorhanden, die gäistliche sich auch der kirchen sine appertinentiis wenig achten thäten, so wurde sich doch eines nach dem anderm woll finden, und hat er commissarius unvorgreiflich angedeut, ob nit Ihr churf. Dt. als metropolitanus sich der sachen mit mehrerm anzunemmen, voirab weil der secundarius clerus doselbst gar dissolutus und wol anderer direction bedurfte. Obernenter commissarius hat auch angedeut, daß der von Holstein alß erzbischof zu Bremen nit so gahr unschuldig sein, sondern bey dem hochschedlich und haubtsachlichen Dennemarckischen concluso zu Lawen-

burg mit gewesen und selbes approbirt haben solle. Ich hab es allein mit wenigem andeuten wollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1628 Aug. 13.

Original (stellenweise mit eigenhändigen Zusätzen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

272. 1628 August 13. Haag (in Oberbayern).

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat Franz Wilhelms Mittheilungen aus Alt-Oetting über die dortige „böse Luft" erhalten. Will sich wegen der bei Anhäufung größerer Menschenmengen dort zu befürchtenden „giftigen contagiones" nicht dorthin, sondern nach Ebersberg und von da nach Wasserburg begeben. Bittet (in eigenhändiger Nachschrift), ihm, wenn möglich, für Berchtesgaden mit einem fürstlichen Bettumhang, einem Sammetteppich und ein paar sauberen Leilachen beizuspringen. Aug. 13.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

273. 1628 August 20. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Besetzung von vakanten Stellen in Köln, Münster und Lüttich. Nothwendigkeit, den Kaiser zur Verminderung seiner Truppen zu veranlassen. Lüttischer Streit.

„... Weil ich leichtsamb zu erachten, welcher gestalt E. f. Gn. dern endts angelauffen unnd occupirt sein werden, so solle ich Dieselbe mit meinem schreiben auch billich so vilfaltig nit importuniren. Derntwegen ichs auch kurtz machen wolle, unnd referire mich in ein unnd anderem voirerst auf daßjenig, so ahn Ihr chf. Dt. dern rhäte in gemein unnd in etlichen beifälligen sachen ich absonderlich gelange, darneben allein underthenig erinderen sollen, daß der Rupe in einem ahn mich gethan unnd von Munchen zuerugk geschicktem schreiben erinderung thuet, daß Petrus Husquet licentiatus theologiae et professor seminarii mit der collation praebendae sanctae Crucis, welche Ihr chf. Dt. vom angehundem suffraganeo zue conferiren heimbgeben unnd besagtem Husquet zuesagen lassen, sunderlich versehen werden möchte, domit man zue Rom per promotionem ad episcopatum seu suffraganeatum nit handt anlegen muge. Ich habe es in underthenigkeit allein erinderen wollen. So bittet der Eller, cantzleyverwhanter zue Munster, auch underthenigist umb daß daselbst vacirendes procuratorium. Unserem Theodoro Cöper where es auch wol zue gunnen. Aber es wurde besorglich murmurationes geben, wan die hiesige cantzelisten den Munsterischen in selbigem orth sollen praeferirt werden. Der her thumbprobst hatt auch einen recommandirt, aber Ihr chf. Dt. khunnen sich leichtsamb entschuldigen, wan sy die ihrige, so ohne daß gnugsamb qualificirt, anderen praeferiren. Aug. 20.

E. f. Gn. erindere ich auch nochmhaln underthenig deß herrn thumbprobsten ansuechens bei Ihr f. Gn. von Hohenzolleren wegen der restirunder verglichner gelder. Unnd domit ich nichts ungerhuert lasse, so erindere E. f. Gn. ich auch meines alten wirdt zue Meppen, deß Pfannenschmidt. Aber

1628 Aug. 20. ahm meisten ist mir angelegen, daß durch E. f. Gn. andreibung die schickung ahn Ihr kais. Mt. unnd abdanckung deß kayserlichen kriegßvolks gefuirdert werden möchte. Dan weil man allein die gar zue ubermässige cavalleria abdanckt unnd sich mit nöttigem fueßvolck versicht, so khan daß nachdencken jha nit cessiren. E. f. Gn. werdens Ihrem hocherleuchtem verstandt nach besser erwegen, unnd verhoffe, Sie werden einmhal etwas zeit von der last unnd den occupationen erlangen, daß uber etliche Ihro zuegeschribne puncta resolution unnd ercleruug bekhommen muge." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Postscript auf besonderem Bogen:) „P. S. Gnediger furst unnd her. Nach beschliessung meiner schreiben werden die postschreiben von Luttig unnd Munster anbracht. Weil mir aber unmuglich, dieselbe zue ersehen, so habe solche auch unerofnet gelassen. Waß mir aber der her thumbprobst zueschreibt, schliesse ich disem originaliter bey, wiewol ich nit zweivele, Ihr Hochw. unnd Gn. werden selbigs Ihr chf. Dt. auch zueschreiben. Unnd ist jhe nöttig, daß das werck mit den beeden assessoren vortgebriben worden, where gnueg, wan Ihr kays. Mt. dem cammergericht zueschriben, daß man mit denselben nit mher zue rhatt gehen solle. Es ist auch voir Ihr Dt. abreissen bedacht unnd ad prothocollum gesetzt, waß ahn Ihr kayserl. Mt. wegen der Westphälischen vacirender assessoratstellen zue schreiben. Es mochte aber wegen deß reissens noch wol villeicht nit expediirt sein. Ich habe es in underthenigkeit erinderen wollen, weiln dran gelegen. Waß der Rupe wegen deß khunftigen suffraganei, unnd so dißfals dem Moons zuezuschreiben, unnd ahn Ihr Heiligt. zue gelangen, solches habe disem wegen kurtze der zeit in dem abschnitt mit deß Rupe concept zuefuegen wollen. Ut in literis." (Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beilagen:

Aug. 18. 1. Domprobst Bocholtz an Dr. Aldenhofen, d. d. Lüttich, 18. August 1628. Hat Aldenhofens Antwort vom 14. d. Mts. erhalten und dem Herrn von Honsbruch, „soviel die von ihme begehrte acta betrifft", mitgetheilt. Derselbe dankt und bittet um Zusendung der Akten, sobald dieselben aufgefunden sein werden.

„Die unterschriebene provision wegen der theologal-praebenden will ich bey mir behalten unndt der anderen ehist gewertig sein, dabey aber woll in acht zu nehmen, daß daß datum wie bereits oder doch ante 6. Septembris gesetzet werde, ne locus sit devolutioni. Waß dan die anstellung eines newen suffraganei belangen thut, haben Ihr churf. Dt. vorerst nicht anderst dabey zu thun, dan dem h[errn] Moons zu Rhom zu befehlen, daß Ihr päbstliche Heylt. gebetten werde, den Theodericum de Grace, theologum et praesidentem seminarii (: welchem Ihre churf. Dt. commissionem pontificalia in hac diocaesi administrandi zu geben vorhabenß :) mit einem titulari episcopatu zu versehen, unndt ferner darahn zu sein, daß solches per viam secretam sicuti eius praedecessores et uti communiter fieri solet, expediirt werden möge. Hierauff werden Ihr pabstl. Heylt. das examen pro suffraganeatu

vermuthlich dem nuncio apostolico committirn, unndt alßdan mögen Ihr 1628
churf. Dt. ihre commission ihme sowoll wegen deß suffraganeats alß sonsten Aug. 20.
conjunctim vel divisim ihres gnedigisten gefallens zukommen lassen. Es ist mihr lieb zu vernehmen, waß der herr wegen der bewusten assessorn mich versichert. Es wirdt aber desto mehr von nötten sein, daß ein beharlicher unndt fleissiger sollicitant vor endt oder alßpaldt nach den feriis sich wiederumb zu Speyr befinde, zu dessen continuation aber daß thumbcapittel, dieweill es allein zu den uncosten zugebüsset, nicht mehr verstehen will, sondern Ihr churf. Dt. mehr darzu obligirt zu sein vermeinet, derhalben nicht undienlich sein wurde, wan Ihr churf. Dt. ihren Hildeßheimischen rhätten zugeschrieben hetten, deßhalben mit dem thumbcapittel zu tractiren, unndt zweiffelt mich nicht, es werde der von Hoenßbruch das seinige auch dabey gerne verzehren. Ich vernehme alhie vor gewiß, daß deß Beckmanß anhang dem gewesenen burgermeister Raussino unndt andern amplissimam commissionem, zu Ihrer Mt. zu verreißen unndt eine neue commission ad examinanda decreta Caesarea et suspendendam interea executionem außzubringen, pridie S. Jacobi unndt alſo den letzten tagh der regierung von dem stattrhatt unndt mehrern theil der zunfften, auch mit gnugsamer gewalt, so viel geldts sie ihnen darzu nöttig erachten wurden, procurirt, welcher Raussinus auch unndt die seinigen, unangesehen die jetzige burgermeistere, wie es scheint, nicht gerne sehen unndt darumb zu verhindern sich bemühen, dieweill sie hoffen, daß Ihr churf. Dt. auff die execution nicht tringen, sondern zuvorderst in tractat mit ihnen einlassen werden, auff die vorige abfertigung eiffrig tringen. Auff solchen fall würde woll von nötten sein, daß jemandts woll informirt bey dem kayſ. hoffe wehre, dan mehrg[emelter] Raussinus unndt seine adjuncten fast die allerschlauiste sein unndt sich keiner unwarheitt zu colorirung ihrer sachen schewen.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück a. a. O.

2. (Concept Rupes): »Dominus praepositus Bocholtius consuluit me super modo procedendi servando in suffraganeatu. Ego putarem scribendum per Serenissimum ad Sanctissimum in adjuncta forma vel simili et injungendum agenti, ut sollicitet gratiam via secreta ad parcendum sumptibus, qua via obtinui gratiam pro defuncto suffraganeo. Sumptus subministrabuntur ab ipso suffraganeo designato, qui, cum titulum episcopalem habuerit, tunc poterit accipere commissionem a S. C. Ego etiam scribam ea de re domino Montio cum proximo, expedit vero, ut interim designatus dimittat praebendam S. Crucis ob causas a me scriptas, ad quam rogo haberi commendatum seminarium et nominatim dominum Petrum Husquet ibidem professorem.«

Zettel a. a. O.

274. 1628 September 4. Berchtesgaden.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

1628 Sept. 4. Theilt mit, daß er seinen Bruder, den Kurfürsten Maximilian, nach Salzburg, wo derselbe das goldene Vließ empfangen soll, begleiten wird.

St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

275. 1628 September 7. Berchtesgaden.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Sept. 7. Uebersendet ein ihm mitgetheiltes Verzeichniß inficirter und bannisirter Ortschaften (aus den Rentämtern München und Burkhausen), sowie eine Disposition für die Reise nach Salzburg (danach soll der Kurfürst Maximilian am ersten Tag von München nach Ebersberg, am zweiten von dort nach Wasserburg, am dritten nach Altenmarkt und Kloster Baumburg, am vierten nach Waging und am fünften nach Salzburg kommen). In einer Nachschrift bemerkt Ferdinand:

„Das negotium coadjutoriae ist heint allerdings richtich worden und das decretum postulationis gegen die ratificationem postulationis zug um zug tradiert und uberantwort worden."

Original (mit eigenhändigen Zusätzen und zwei Beilagen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

276. 1628 Oktober 19. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Klage über kaiserliche Minister. Vorgehen gegen die Stadt Höxter. Restitution der geistlichen Güter und Anstellung katholischer Pfarrer zu Schwalenberg und Brakel.

Okt. 19. ». . . Permagna nos tristitia diu presserat ob sparsum de infirmitate ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ Vestrae rumorem. Eam autem literae 2^do^ Octobris datae et 17^mo^ eiusdem mihi Huxariâ redeunti traditae prorsus abstulêre. Deumque precari non desinam, ut ill^mam^ ac rev^mam^ Cels^nem^ Vestram prosperâ in valetudine quam diutissime conservet suisque subditis incolumem ac pro meritis honoribus auctam cito restituat.

Quae ill^mus^ comes Furstenbergicus de caussâ Corbejensi ad falsam Brambachianorum informationem semel contra me concepit, quod etiamnum retineat, miror; sed quis pertinacis viri mutabit mentem? Expertus sum et ipsius et Nostiz tam in illâ quam in aliis caussis obstinatam voluntatem, ne dicam aversionem, quidquid aulico more ferant in ore. Doleo autem vehementer, quod optimum ac pientissimum imperatorem vanis conceptibus ita diducant, ut ob exiguam illam Corbejae possessionem permagna, ut vereor, in imperio quoad sanctae fidei propagationem fortassis impediantur.

Huxariae laborare semper hactenus pergo, et nudius tertius ob denegata ecclesiasticorum bonorum registra consules cum secretario suis in aedibus sunt arrestati. Conquerebantur ipsi, quod certos necdum sibi constitui viderent pastores, et modum ac media illos sustentandi nullatenus ostendere

volebant, eo quod novis quotidie promissionibus ex aulâ Caesareâ contra serenissimum ac reverendissimum principem electorem etc. incitarentur atque ex camerâ Spirensi inhibitiones obtentas jactitarent. Ut igitur sciri tandem posset, quidnam inter ipsos et Brambachium agatur, simul in curiâ et privatis aedibus consignata sunt archivia et scriptoria. Quae dominus cancellarius perlustrari faciet ac tam de iis quam toto negocio pleniorem rev^{mae} Serenitati Suae relationem transmittet. 1628 Okt. 19.

Marsbergenses jam plerique, laus Deo, conversi. Contumaciter obstinatis lamentabile beneficium emigrationis concessum est. Paucissimi vero illud sibi utile fore arbitrantes tandem quoque sese dedent. Idem spero Swallenbergii futurum, nisi longior, quae trahitur, mora impediat, quo minus desiderata nobis a Tyllio concedantur auxilia. Optâssem equidem, ut a Serenissimo ac Reverendissimo nostro etc. mihi simul commissio data fuisset, ut in restitutione Swallenbergensis ecclesiae illa bona ecclesiastica, quae sub eodem comitatu sunt, juxta Lugdam in derelicto a canonicis regularibus Blombergae olim commorantibus loco, quem vulgo vocant Nova Schidra, atque in sacello arcis Swallenbergh, nomine reverendissimae Serenitatis Suae tanquam ordinarii pro futuro seminario apprehenderem; sed nihil adhuc mihi mandatum est. Jurisdictio autem ecclesiastica super desertis monasteriorum bonis quoque in eorum ad alios usus applicatione licite ac legitime exercetur. Neque obstat, quod in Falkenhagen id factum non sit: quia ego adhuc dubito, an Falkenhagen ad Mindensem et non ad Padibornensem ecclesiam in spiritualibus pertineat. Neque enim in ollo (!) antiquo vel novo archidiaconatuum registro Falkenhagensis ecclesiae mentionem fieri vidi; sed sub temporali dominio comitatus citra contradictionem fuisse et esse dignoscitur. Prae manibus mihi est quidam sacrae theologiae licentiatus dominus Joannes Paludanus, quem pastorem Swallenbergii constituam. Ut autem eo sint in posterum paratiores ii, qui vita et doctrina prod-et praeesse valent, maioribus jure merito favoribus dignandi essent ii, qui labores similes feliciter aeque ac fideliter gesserunt, ut est dominus Joannes Nusbaum, qui Lugdae suam in conversione istius populi operam gnavus impendit. Illi ut rev^{ma} Serenitas Sua beneficium S. Pauli in ecclesia castri Warburgensis per obitum domini Friderici Baër ordinario uti collatori ex concessione ac dispositione patronorum laicorum, qui illud fundarunt, vacans conferat atque ill^{mae} ac rev^{mae} Cels. Vestrae benignissimâ interventione, non obstante cujusdam apostolicè provisi praetensione de eodem clementissime provideat, humillimè precor et oro. Sic enim alii quoque ad similia magis accendentur et promotiores ad laborem pro ecclesiâ Dei subeundum erunt. Paucorum redituum est. Vacat et alterum rev^{mae} Serenitati Suae Braculae, quod est tituli Sanctissimae Trinitatis in parochiali ibidem. Id rogavit me reverendus pater prior Dalheimensis, ut suo ex fratre nepoti Gerardo Krampe Werlensi clerico per intercessionem ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} Vestrae obtingere possit. Est is quidem favore, ut puto, dignus, et adolescens, ejus nepos, ob spem bonam et alias qualitates capax. Si itaque gratiâ hac potiri queat, non minus atque alter suis eam precibus promereri studebit. Clementer ignoscet, si audacior sim; sed ad

1628 Okt. 19. benefaciendum propenso nulla ad id agendum occasio molesta aut ingrata. Tremonienses porro meos ex animo humiliter committo ill^mae^ ac rev^mae^ Celsitudini Vestrae. Antiquae spero pietati fideique restituentur avitae. Compelli quidam volunt; sed nec hos Rex ille Filio nuptias faciens respuit.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

277. 1628 Dezember 6. Bonn.

Dez. 6. F. W. quittirt dem General-Einnehmer des Erzstifts Cöln, Adam Römer, über 2000 Rthlr., welche die Ritterschaft des Erzstifts auf dem Landtage von 1627 für F. W. bewilligt hatte.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

278. 1629 Januar 3. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Einquartierung ligistischer Truppen im Stift Lüttich.

1629 Jan. 3. „.. E. L. hab ich beiverwart freundlich communiciren wollen, weßen sich der general-lieutenant grave von Tylli auf dasjenige, so E. L. ahn ihnen unlengst wegen der Luttichischer einquartirung gelangt, hinwieder underthenigst erclert. Allderweilen nun ermelter grave von Tylli (:vielleicht auf meines freundtlichen geliebten herrn bruders des churfursten in Bayrn L. empfangenem befelch:) etwas naher gehet, und mir die anzahl volks, so in meinen stift Luttich zu fuehren, anheimb stellet, so möchten E. L. den von Horrion woll erindern, daß er vermög meines ihme mundlich angezeigten gnedigsten befelchs sich bey dem geringstem halten und, dahe möglich, uber die eingewilligte 500 pferd nit schreiten solle, jedoch mit dem vorbehalt, daß der last dardurch nit meinen Westphelischen stiftern und landen zugewiesen werde. Solte er aber befinden, daß die noth bey dem bundsvolk so groß und kein anders remedium vorhanden, so hette er auf eine mehrere anzahl, inhalts habender instruction, zu handlen und derselben im ubrigen allerdings einzufolgen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

1628 Dez. 27. Beiliegend Abschrift eines von Tilly an den Kurfürsten gerichteten Schreibens d. d. Stade, den 27. Decembris ao. 1628:

„Als zu E. churf. Dt. ich unlengsthin meinen kriegs-secretarium Franciscum Granvelle wegen der Luttigischer einquartirung mit geburender instruction und mundlicher werbung underthänigist abgefertigt, ist darauf von des herren bischoven zu Oßnabrugk furstl. Gn. mir zur antwort worden, welcher maßen E. churf. Dt. vorhabens weren, den freiherrn von Horrion negstens zu mir zu schicken und Dero endliche resolution durch denselben mir gnedigst zu entdecken, wobei ichs auch alſo gehorsambist bewenden laße. Und weilen bey dießem werk ich meine gedanken und näigung uff nichts anders gerichtet, als E. churf. Dt. mir hiebevor in gnedigstem vertrawen eroffnete intention zue

geburlichem effect zu bringen, keineswegs aber Dero underthanen einige un- 1628
nötige kriegslast uffzutringen, so gelebe ich dero undertheniger hofnung und Dez. 27.
zuversicht, Sie werden in keinen ungnaden vermerken, daß Deroselben mein wollmeintlichs gutachten, wie viel volks nemblich zu obgedachtem ende etwan der beschaffenheit nach zu inquartiren vonnöthen sein möchte, ich hierunder in underthänigkeit vorbringen laßen. Da aber E. churf. Dt. sampt Dero herren räthen einige andere considerationes dabey haben und den sachen durch beßere bequemere mittle etwa beizukommen getrawen möchten, will ich denselben auch gantz gerne acquiesciren und erwarten, was E. churf. Dt. mir durch wollgemelten freiherrn von Horrion in gnaden werden andeuten laßen, gestalt alsdan Dero gnedigstem willen mich hierunder gehorsambist zu conformieren."

279. 1629 Januar 22. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Osnabrück, Pyrmont, Dr. Wippermann, Tilly.

„. . Ich hab aus E. L. den 10. diß an mich gelangtem schreiben ganz 1629
gern vernommen, daß Dieselbe in Ihrem stift Oßnabruck so glucklich angelangt, Jan. 22.
aber ungern verstanden, daß die Oßnabruckische sich Ihren rhäten so wiedersetzlich erzeigt, versehe mich doch, E. L. werden den sachen woll rhat zu schaffen wissen.

Ich habe sonsten auch gern gehört, daß der thumbdechant zu Paderborn seine mit capitulares wegen Pirmondt, zugleich auf des Tylli vettern und deßen descendenten bester gestalt zu disponiren sich undernemmen will; des erfolgens zu erwarten.

So laße ich mir auch gnedigst gefallen, daß der Dr. Wipperman zum canzlern zu Paderborn wiederumb bestelt werde und das Hildeßheimische seiner besonderen diensten halben zugelagtes gehalt darbey behalte, maßen ich dan die bestallung wegen des cancellariats auszufertigen albereit befelch ergehen laßen.

Waß mein drost zu Horn, der von Horrion, bei dem von Tylli verrichten werde, stehet auch zu erwarten. E. L. werden sunsten nunmehr berichtet sein, daß der anschlag auf dem Ham fallirt, wie Sie solches auß beikommendem postscripto[1]) mehrers zu vernemmen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

280. 1629 Januar 24. Iburg.

F. W. an Licentiat Dörhoff.

Betr. Klagen von Kur-Mainz über Sperrung des Rheinstroms.

„. . Was des herrn churfursten von Maintz L. wegen beharlicher sperrung Jan. 24.
des Rheinstrombs und sonsten under dato 8. Januarii an uns glangt, solches gibt beikommende abschrift[1]) mit mehrerem zu vernehmen. Nun wißt Ihr euch guetting (!) zue berichten, daß wir vor unserm abraisen von Bon

1) fehlt.

1629 Jan. 24. Euch auf dem zue Heidelberg angestelten bundstag unsere stell zu vertreten gnedig ersucht und vermög ubergebener schriftlichen instruction alle volmacht und commission aufgetragen und Ihr auf Euch genohmen habt. Sovil nun aber des herrn churfursten zu Trier L. eingelangte beschwer und sonderlich des Reins sperrung betreffen thuet, wissen wir uns zwar noch wohl zu erinneren, daß vor diesem in consultationibus in unser gegenwart allerlay mittel und gegenmittel vorkhommen; was aber Ir churf. Dt. und Gn. von Cöln Euch und andern mitabgeordneten dißhalber anbevelchen werden, deme wolln wir uns ganz gern conformieren, welches Ir auch also in obacht zu nehmen. Und verbleiben Euch mit allem gnedigen gueten willen wohl beigethon."

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

281. Undatirt (Februar 1629).

(Febr.) „Verzeichnuß der chur- und fürstlichen hern abgesanter, so sich zu Heidelberg auf dem bundstag befinden.

Vom Rheinischen directorio.

Chur-Mainz.

Her Johann von Metternich, thumsenger zu Mainz, Röm. kayß. Mt. rhat, Chur-Mainz gehaimber rhat und hofrhats-praesident. — Johan Philips von Hoheneck, ritter, gehaimber rhat und vicedumb zu Aschaffenburg. — Henrich Faber, dero rechten Dr. — Johan Adam Werll, gehaimber secretarius.

Chur-Trier.

Her Johan Wilhelm von Metzenhausen, thumbdechant zu Trier. — Jacob Zand von Merll, erbvogt im Ham und landvogt am Braunrein (?). — Johan Anethan, dero rechten Lic., rhat. — Johan Linden Dr., S. Simeonis canonicus.

Chur-Colln.

Her Franz Ernst freyher zu Dorstwieler, Criechingen und Pettingen, der erz- und hohen stifter Mainz, Coln, Trier und Straßburgh resp. afterdechant, thesaurarius und capitular. — Johan Adolff Wolff genant Metternich zur Gracht und Strauwiler, churf. Colnischer geheimber rhat und cammerer. — Dietherich Durhoff Lic., churf. Colnischer gehaimber und hofrhat. — Johan Copper Lic., churf. Colnischer hofrhat. — Johan Schonheimb, gehaimber secretarius.

Wormbs.

Henrich Faber, dero rechten Dr.

Speyr.

Johan Wilhelm Holzapfel von Herpfl (?), vogt zu Lautenburgh. — Jacob Schneidt, dero rechten Dr. — Gerhardt Franz Benz, secretarius.

Straßburgh.

Johan von Gissen zu Sternbergh.

Oßnabruck.

Dietherich Durhoff dero rechten Lic.

Fulda.

Her Bernhard Wilhelm von Schwalbach, probst zu Zell. — Bernhard Philips von Schwalbach, marschalck.

Oberlendischen directorii hern abgesandten.

Chur-Bayern.

Her Paulus Andreß graf und her von Wolckenstein, gehaimber rhat, cammerer und pfleger zu Wembdingen. — Bartholomaeus Richell Dr., gehaimber rhat und vicecanzler. — Paul Mererhoff, cammer- und kriegsrhat.

Saltzburgh.

Her Johan Georgh Schad von Bellmond, thumbher zu Augspurgh, geheimber rhat. — Martin Haß Dr., rhat und consistorialis canzler.

Her Teutschmeister.

Her Gebhardt von Memmingen, landcompthur der baly Francken, compthur zu Ellingen und Nürnbergh Teutschordens. — Johan Eustachius von Soll Dr., rath und canzler.

Bambergh.

Her Leonhard Geidenstein Dr., rhat und thumbprobsteyverwalter. — Johan Braun Dr., rhat. — Johan Seiner, geheimber secretarius.

Wurtzburgh.

Her Veit Godfrid von Wartenaw, gehaimber rhat und thumbdechant. — Caspar von Than, geheimber rhat, hofmeister und amptman zu Arnstein. — Johan Ganßhorn Dr., gehaimber rhat. — Dietherich Locheren, rhat.

Eystett.

Her Albrecht von Rotzenwied, der stifter Augspurg und Eystett thumbher und cantor. — Wolffgang Blarer von Wartensen, der hohen stifter Eystett und Augspurg thumbher und custos. — Johan Christoph Metzger Dr., rhat und canzler.

Augspurg.

Obgemelter her von Rotzenwied. — Matthaeus Wemmer Dr., Röm. kays. Mt. und bisch[öflicher] rhat.

Ellwangen.

Obgemelter her Blarer. — Felix Gaßner Dr., rhat und canzler.

Kempten.

Obgemelter her Felix Gaßner."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

282. 1629 Februar 5. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

1629 Febr. 5. Hat Franz Wilhelms Vorschreiben für den Münsterischen Marschall von Vehlen d. d. 10. Januar nebst den Entschuldigungen des Marschalls selbst erhalten. Da die Sache bereits „in einen andern stand gerichtet und zum rechten ausgestelt", so ist es nicht nöthig, daß der Marschall, wie er sich erboten hat, persönlich zum Kurfürsten kommt, „sondern hetten die seinige ihre befugnus an dem ort, dahin diese sache verweist, in achtung zu nemmen."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

283. 1629 Februar 5. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Osnabrück und Dortmund. Personalien aus Münster.

Febr. 5. „... E. L. underschiedliche den 17. 21. und 24. negst abgewichenen monats Januarii datirte schreiben seind mir zu recht behendigt, und hab ich daraus gern vernommen, daß die neuwe wahl des magistrats zu Oßnabruck so woll abgangen, des zuversehens, es solle darauff die von E. L. so eiferig intendirte bekehrung der burgerschafft daselbst zu unser catholischer religion umb so viel mehrers facilitirt werden.

Alß viel Dortmundt betrifft, werde ich von meinem Wienischen agenten Lic. Kranen berichtet, daß zwarn der Dortmundischer syndicus sich am kais. hove noch aufhalten und mit presenten stark umbgehen solle, die käiserliche rhäte hetten sich aber vernemmen laßen, daß sich diß werck anjetzo in einen beßern standt, als man vermeinen möchte, befunde, und durch die vorwesende resolutionem der bewuster reichs gravaminum fueglich zu erheben sein solle, und sehe ich nit woll, was under deßen, bis ein anders am kayserlichen hof wieder die von Dortmundt erhalten, weiters ersprießlich furzunemmen.

Wegen der thumbprebenden zu Munster hab ich mich uff des von Metternichs söhne einem, weil er so stark bei mir angehalten, gnedigst erclert, jedoch dergestalt, daß er dispensationem super aetate vorhero ausbringen solle.

Ich möchte woll leiden, daß der von Mervelt hette sich einßmahl bei mir eingestelt und bekhandt gemacht, gestalt mich seiner persohn halber furderlich haben (!) zu ercleren, wie ich dan nit ungeneigt, ihne nach befindung zu Munster zu dienst zu befurderen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

284. 1629 Februar 5. Bonn.

Dr. Altenhoven (!) an F. W.

Betr. Anstellung des Rathes Suttholtz.

Febr. 5. „Der Suttholtz hat sich zu E. f. Gn. dienst gar gnaigt erweist; wan er E. f. Gn. intention gesichert, wolle er selbst auf mittel gedenken, die erlassung bey J. f. Dt. zu Neuburg sub alio praetextu zu suechen. Weil er aber

beheirhat, wolle er gern fixum domicilium haben. Solle es doch zum anfang umb etliche monaten zu thuen sein, daß bei E. f. Gn. er sich aufzuhalten, wurde er woll nit so hoch achten. Das salarium betr. vermeint er, E. f. Gn. khunten ihme in andern wegen zur hausnotturft über die 300 rthlr. in getraid, viehe und sonsten ainige zusteur thuen, daß er sich mit ehren durchzubringen. Dießes hab E. f. Gn. zu uberschreiben ich übernommen. Sonsten hat er sich dießer zeit keiner remotion wegen der landstend zu besorgen, und stehe ich vast ahn, ob J. f. Dt. zu seiner erlassung so leichtsamb solle verstehen wollen. Es scheint aber auch, daß er an selbigem ort nit so grosse lust mehr habe." 1629 Febr. 5.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

285. 1629 Februar 7. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Vorschreiben für Werner Baudewyns, Zollschreiber zu Bonn und Sekretär Franz Wilhelms. Dieser ist durch seine Frau, Elisabeth Helmich, in den Besitz einer von Graf Adolf von Neuenahr im Jahre 1583 ausgestellten Obligation über 2000 Thlr. gelangt; da nun Graf Ludolf Friedrich von Bentheim, Erbe des Grafen Adolf, einige Tage vorher verstorben ist, ohne die Schuld nebst rückständigen Zinsen getilgt zu haben, so will Baudewyns die von Neuenahr auf Bentheim vererbten Güter in Pfandbesitz nehmen. Febr. 7.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

286. 1628 Februar 9. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Personalien von Beamten. Gesandtschaft an Tilly. Wünsche der Grafen von Bentheim.

„... Ir fürstl. Gn. haben den Corveischen canzler auf die 8 tag alhie gehabt und sich des ganzen status erkhundiget, soll alles zu papir gebracht und bei eignem potten hienach volgen. Febr. 9.

Besagten canzlers persohn seie ganz unachtsam, an den Rein were er gar nit tauglich, sonsten in seinen verrichtungen vleissig. Wegen eines Paderbornischen canzlers were gnedigste resolution von netten, konnen Ir f. Gn. keinen qualificierten erfragen.

Die 3 graven von Bentheimb haben abgesante alhie gehabt und gebetten, weiln sie auf absterben irer frau mutter bei Ir churf. Dt. umb die herrschafft Neuennaer erbvogtei zu Colln anzuhalten gesinnen, inen ein intercession zu ertheilen; wenn nun Deroselben gnedigst beliebet de statu principali et moderno informiren zu lassen, solte es villeicht nit unthuenlich sein.

Den drosten zu Werl hetten Ir f. Gn. umb 5 ursachen willen zu dem graven von Tilly geschickht: 1. wegen der statt Oßnabruck mit dem obristleitenant; 2. umb daß er das volk, so nit in der statt quartiert, hinwekh nemen mochte; 3. umb ein general-recomendation zu ertheilen; 4. daß sich

1629 Febr. 9. Ir f. Gn. mit ime Tilly gern abbochieren wolte; 5. privatsachen zu recomendiren und penetrirn.

Gern vernommen, daß dem suffraganeo Paderbornensi die acta in der Corbeischen sachen communiciert, vermeinen man werde des Brambachs angeben woll begegnen künden.

Der elter prinz von Dennemarkh soll dot sein.

Des vogten zu Deutz supplication Irer churf. Dt. supplicitor recomendirt, umb sein solarium (!) zu verbessern, oder andere gnad zu erzeigen.

In gleichem des abbas Tuitiensis underthenig begern."

Entwurf (oder Auszug?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

287. 1629 Februar (zwischen dem 8. und 10). Heidelberg. Licentiat Dörhoff an F. W.

Beginn der Ligistenversammlung zu Heidelberg.

Febr. (zw. d. 8. u. 10.) „... E. f. Gn. hab underthenigh nit verhalten sollen, waßmaeßen wir auf der reisen durch unversehentlich ahnlauffen der wäßer und eingefhallene eißfharten viele ungelegenheiten außgestanden und uber allen ahngewendten fleiß zeitlicher nith dhan ahm 6. dieses alhie ahnkhommen khonnen. Andere abgesandten seien eben der ursachen halben auch verhindert und die Chur-Bayrische allererst den 7. alhie anglangt, nemblich der herr graeff von Wolckenstein und Lic. Rychell. Saltzburgh hat den Doctor Schaedt auch in loco; die zeit wirt geben, weßen derselbe instruirt. Heut nachmittags ist die proposition beschehen; die sessiones werden wie zue Augspurgh abgetheilet. Ihn E. f. Gn. nhamen habe mich crafft ertheilter vollmacht ahngemeldet, auch votando vernhemmen laeßen, wie das mir zuegesteltes memoriall mit sich bringt. Auß beigefuegtem extract haben E. f. Gn. zu sehen, waß vohr conditiones bey der Dennemarckischen friedenshandlung von Ihrer kays. Mt. under anderen furgenommen; die Chur-Bayerische selbsten haben eine schlechte hoffnung des fruchtbarlichen außgangs solcher tractation, wie auch andere mehr; wirt also beim ersten propositionspunct[1]) zu ervharen stehen, waß vohr media dieser endtz mochtten furgeschlagen werden. Den weitern verfolgh wolle nit underlaßen mit negstem in underthenigkeit zue berichten. E. f. Gn. hiemit dem Allmechtigen zue langwirigen gedeylichen furstlichen wollergehen undt ferner erwunschter prosperiteit dem Allmechtigen, mich aber Deroselben zue gnediger offternfalls verspurter wiewoll unverschuldter gnadt undt hulde underthenigh befhelendt. Heydelbergh den[2]) .. Febr. 1629." (Unterschrift.)

Handbrief (die chiffrirten Stellen von Kanzlisten). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

2) Der Raum für das Tagesdatum ist unausgefüllt. Ueber die Eröffnung der Versammlung vgl. Schreiber, Maximilian I. S. 421—424.

Beilage:

„Extract auß Ihrer kayſ. Mt. ahn churf. Dt. in Bayern underm dato Wien den 5. Januarii anno 1629 abgangenen ſchreibens. 1629 Jan. 5.

Erſtlich, daß ſich der könig in Dennemarck aller reichshendl alß fernerer aſſiſtentz des pfaltzgravens, der ſtiffter und was ſolchem anhengigh gentzlich entſchlage und in derglaichen reichsſachen ferner nit einmiſche[1]).

Zum anderen, daß er mir der verurſachten groſſen ſchaden und kriegscoſten, alß auch der verhergung meiner lender wegen in denen von mir durch rechtmeſſige wapffen acquirirten landeren billiche erſtattung thue, auch darüber der Chur-Sachſiſchen ſchuldt, deßwegen Ihre L. mein marggraffthumb Laußnitz zu einem underpfandt innen haben, vollkommentlich enthebe[1]). Dan zum dritten, daß der Sundt für mich und die getreuwe gehorſame ſtendt, vornemblich diejenige, ſo mir bißhero bey dieſem kriegsleuffen treuwlich aſſiſtirt, welche auch in dieſem frieden neben der cron Spanien außtrücklichen begriffen ſein ſollen, frey und ungeſperrt ſein und verpleibe[1]).“

288. 1629 Februar 12. Bonn.

Kurfürſt Ferdinand an F. W.

Betr. Klagen Kur-Sachſens über Kriegslaſt und Rückforderung der geiſtlichen Güter.

„... E. L. hab ich beivertwart zu communiciren nit underlaßen wöllen, Febr. 12.
waß die Röm. kayſ. Mt. an meines herrn brüdern Chur-Bayrns L. wegen des bewuſten churfürſtenconvents gnedigſt gelangen laßen[2]) und weßen ſich Chur-Sachſens L. gegen Chur-Mäintz L. auf deroſelben fernere anmahnung jungſthin erclert, und weiln dieſe materi eben zu denen zu Heidelberg vorweſenden berhatſchlagungen mit einſchlagt, ſo hab ich meinen nacher Heidelberg abgeſandten ſolches auch zukommen laßen und denſelben in effectu angedeut, demnach die abſtellung dero von Chur-Sachſens L. geclagter kriegßpreſſuren bei Ihr kayſ. Mt. pure beſtunde, daß dieſelbe demnegſt zu erſuchen, ſolche abzuſchaffen und vermittels der abdanckungen an einem und den neuwen werbungen ahn anderen örthen zu dergleichen nachdencken kheine urſach zu geben und dem frieden mit ernſt nachzutrachten; was aber die der religion halber angezogene clagten betrifft, inmaßen Ihr kayſ. Mt. jhe und alle zeit bezeugt, daß ſie allein dahin geſinnt, diejenige eingriff, ſo dem religionfriden zuwider furgenommen, der billigkeit nach und pro justitia auf deß beſchwerten theils anrueſen abzuſchaffen, und ſolches zu thuen von rechts wegen ſchuldig, ohne auch daß Ihr kayſ. Mt. alle zeit ſorgfältig praecavirt, daß dem Paßawiſchen vertrag nichts zuwieder gehandelt, daß Ihr kayſ. Mt. (: weiln es von den churfurſten nit fueglich zu geſchehen :) Chur-Sachſens L. deßen mit mehrerm berichtet, dieſelbe auch wegen beſorgten uberfahls gnuchſamb aſſecurirt und

1) Chiffren, wie vorſtehend. 2) fehlt.

1629 Febr. 12. versichert hetten, und wan gleich Chur-Brandenburgs L. bei denen in Preussen vorgehenden kundbaren ungelegenheiten bey solchem churfurstlichen conventu in persona sich jhe nit sollen befinden können, daß doch Ihr kays. Mt. und das churfurstlich collegium sich mit deroselben ansehentlicher abordnung etwo zu contentiren und daß Chur-Sachsens L. derenthalb ihre persönliche erscheinung dem gemeinen wesen zum besten nit auszustellen, daß auch Chur-Mainz L. Ihre Chur-Sachsens L. nach gelegenheit wiederumb zu beantworten und zu synceriren. Es ist mir aber von meinen nacher Heidelberg abgeordenten bis dato noch keine nachrichtung, wie die sachen sich dern ends verahnlassen möchten, eingelangt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Jan. 10. (a. St.) 1) Der Kurfürst von Sachsen an den von Mainz, d. d. Dresden, 10. Januar 1629: Hat das Schreiben vom 6. November vorigen Jahres erhalten. „Daß wir aber mit beantwortung deßelben etwas ahn uns ufgehalten und uff E. L. wiederholtes suchen wegen anstellung eines convents uns nicht erclert, ist dahero geschehen, daß es des in unserm lande und deßen grenzen einquartirten kriegsvolks und kriegspressuren wegen noch eben in dem zustand, wie im vorigen unsern schreiben angedeutet, und also kein antwort oder erclerung, als E. L. albereit gegeben, hetten konnen erfolgen laßen. Wie dann nur fur vier tagen bericht einkommen, daß wiederumb drey regimenter zu fueß, das Lunneburgisch, Brandenburgisch und Sultzische, bey Erfurt gemustert und durch unsere lande gefurt worden. So hört man zwar von abdankung, dargegen aber wird fur gewiß berichtet, daß täglich newe patenta uf werbung viel regimenter zu fueß heraus kommen; uber diß kommen allerhand nachdenkliche und gefehrliche consilia ahn tag, welche, wan sie effectuirt werden solten, den ganzen statum Romani imperii evertiren und denselben in ein new modell bringen wurden, wie dan mit persequirung der Evangelischen im reich von tag zu tag stärker verfahren und dergestalt procedirt wird, als ob man unsere evangelische religion gar austilgen wolle, der ufgerichtete hochbetuerte religionfrieden viel wunderlicher weis extendirt und den Evangelischen fast keine posseß mehr, wan sie gleich lang vor dem Paßawischen vertrag und ufgerichteten religionfrieden, ja vor 50 oder 100 jharen erlangt, gestanden, auch anjetzo in zweifel gezogen werden, ob die zwischen der gäistlichkeit catholischer und denen, so der evangelischer religion, vor dem Paßawischen vertrag ufgerichtete, von denen nunmehr verstorbenen Römischen kaysern hochlobseligster gedächtnus confirmirte verträge nach erfolgtem religionfrieden guldig und gehalten werden sollen, inmaßen solches die angeordnete commissiones in den stätten Augspurg, Biberach, Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Nördtlingen, Ulm und andern mehr uberflußig ahn tag geben und nachmals durch offene edicta ins ganze räich publicirt werden solle. Die Aschaffenburgische vergleichung[1]), darinnen der stätte freiheit und privilegia zum uberfluß becreftigt, will hindangesetzt und alles durch mandata und der verordneten commissarien

1) Vgl. das Schreiben des Kurfürsten Ferdinand an F. W. vom 12. März 1629.

heftige bedräwungen zue werk gerichtet werden, daß also niemand weiß, er sey hohes oder niederes standš, wie lang er in seinen landen ruhiglich verpleiben und was wider denselben fur execution und geschwinde proceß angestelbt werden mogten, dahero dann menniglich lieber bey den seinigen zu verpleiben als dieselbe hinder sich zu laßen gnugsam ursach." — Der Kurfürst weist ferner darauf hin, daß das Erscheinen des Kurfürsten von Brandenburg bis jetzt zweifelhaft sei; deswegen erklärt er für seine Person ebenfalls nichts Bestimmtes versprechen zu können. 1629 Jan. 10 (a. St.).

2) Kurfürst Ferdinand an seine Abgesandten zu Heidelberg, d. d. Bonn, 11. Februar 1629: Theilt die von Kursachsen geäußerten Bedenken mit und erklärt sich darauf (wie in dem vorstehenden Briefe an F. W.). Febr. 11.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

289. 1629 Februar 12. Bonn.

Baron Wilhelm de Horion an F. W.

Aeußerungen Tillys und des Kurfürsten Ferdinand. Lüttich. Spanien und Frankreich.

»... Les faveurs signalees que V. Ex[ce] me temoigne en se peinant par sa favorable courtoisie de donner response à mes chetives lettres, m'ont oblige de la remercier en toute humilite de son agreable souvenir; pleust à Dieu, que les commodites et occasions se peussent offrir, afin que dignement j'en sceusse par mes tres-humbles services faire cognoitre les obligations que j'ay à V. Ex[ce]; ma sincerite avec l'extreme desir de ma servitude suppleeront à ses defaults, attendant une douc (!) obeissance à ses commandements, si je me peult (!) rendre digne. Febr. 12.

Apres avoir icy fait mon raport de ce qui s'estoit passé avec mons[r] le general avec les motifs qu'il m'avoit ausy (!) donne afin de remonstrer deuement la misere de l'armee et la necessité de retenir les troupes un peu de temps, je n'ay sceu autrement penetrer les desseins de S. A. S[me], si non qu'elle recommanderoit le tout en l'assemblee de Heydelberg. Il me semble pour asseuré, que les cinqs cent chevaux d'Erwitte avec le regiment de Blanckart iront au pays de Liege, de maniere que V. Ex[ce] pourrat estre libre selon qu'elle desirerat. Mons[r] le comte de Tilly est du tout porté pour servir V. Ex[ce], mais que sur tout elle s'asseure d'Osnabruck; elle (!) n'agreoit point trop le dessein de Galle pour la citadelle au lieu commencé, mais bien plustot à la montagne vers le cloitre [1]), ou V. Ex[ce] se pouvoit plustot mettre en deffence et s'asseurer contre la ville, sur l'incertitude que l'on at pour le present du sejour et empeschement qui pourroit survenir à l'armee: il me dit que V. Ex[ce] ne se devoit pas tant soucier de l'art de l'ingenieure pour bien proportioner et fortifier sa citadelle: qu'encore qu'à la montagne le plan ou la forteresse se trouveroit irreguliere, elle ne laisseroit pour ce d'estre bien fort tant contre la ville qu'en dehors.

---

1) Kloster Gertrudenberg.

1629 Febr. 12. Touchant Pyrmont le dit comte m'ayant donne charge d'en parler à S. A. S^{me}, je luy ay dit qu'il en desiroit fort l'investiture, afin de disposer par apres Sa Majeste Imp. de sorte qu'il en peust venir à l'exécution. La dessus S. A. S^{me} me dit que le chapittre peut-estre ne trouveroit point de difficultez pour sa personne, mais bien pour ses nepveux, touttefois qu'il tascheroit de son coste donner du contentement à $mons^r$ le comte; que possible ausy luy mesme avec l'ayde dudit comte il en dechasseroit le comte de Waldeeck, avec ce que le vieillard n'est pas encore mort.

De ce qui touche Liege, cela ne vient plus jusques à moy, de maniere que je ne vois encore aucun moien de parvenir à ma satisfaction; cependant j'ay un jeune gentilhome sur mes bras, qu'il me faut entretenir attendant cete (!) issue, d'autant qu'en mon service pour lors il at esté estropie. Je n'ay plus fidel et plus asseuré secours que de V. Ex^{ce}, pour quoy je la suplieray en toute humilite, qu'avec occasion elle me voulust favoriser de son appuy et faveur envers S. A. S^{me}, lors qu'on mettrat les mandats en execution. Zorn me mande qu'il espere de revenir bientot, contant au gré et contentement de S. A. S^{me}, n'ayant Raucinus pas encore eu d'audience ni en espoir d'en avoir. Il at exhibé neantmoins ses pieces, qui n'ont sceu faire bresche aux vifs raisons de S. A. S^{me}.

L'Espagnol est bien esbranlé et fort bas à cause de la perte de la flotte. J'espereray que cela nous asseurerat d'avantage à l'empire. Cependant le comte de Rechoym[1]) espere une avantageuse et bonne issue des affaires de Fleron, selon qu'il at mande à S. A. S^{me} par $mons^r$ de Jehain qui est icy venu expressement. Mais l'insolence de ce lieutenant du roi prisonnier à Liege donne bien de la peine, veu qu'à Bruxelles on le veut avoir libre et en Holande mort.

La forteresse d'Oranges at esté vendue au roy de France pour quattre cent mille franc par le gouverneur du lieu, et les fortifications sont du tout rasees, en retenant le prince du lieu le nom et revenus. Le roy fait estat de se tenir à Vienne en Dauphine, cependant que son frere passe en Italie par terre avec une armee, dont le mareschal de Crequy est son lieutenant. Le duc de Guise en at une autre par mer à mesme dessein. Il semble que le duc de Savoye se veult tenir neutre; il at envoyé le prince Thomas vers le roy de France.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

Beiliegend eine ziemlich freie deutsche Uebersetzung; der Eingang des Briefes ist in der Uebersetzung verkürzt wiedergegeben mit den Worten: „Daß E. F. Gn. mir auff mein unhöfflich es schreiben zu antworten Ihro Gn. gefallen lassen, deßen thue ich mich unterthenig bedancken cum oblatione servitiorum."

---

1) »Reckum« in der Uebersetzung.

290. 1629 Februar 16. Heidelberg.

Licentiat Dörhoff an F. W.

Verhandlungen des Bundestages zu Heidelberg.

„.. E. f. Gn. werden auß vhorig meinem underthenigen schreiben ver- 1629
standen haben, waßmaeßen der sambtlichen der catholischen union zuegewandten Febr. 16.
chur-, fursten undt stende gesandten sich alhie eingestelt. Die negotiationes belangendt ist mhan ihm ersten undt zweytten punct schon zue einem einhelligen schluß khommen; bey dem 3[ten] ist der jetziger zwarn ansehentlicher status der catholischen bundts-armee mit mherern umbstanden zue erkhennen geben, auch ursachen furkhomen, warumb ahniezo nit rhatsamb, außerthalb eines wenigen, mit ferner reformation als alberaidt beschehen der zeitt zu verfharen; wie dhan der furschlagh gethan, das mhan zue underhaltungh des volcks, so noettwendigh auß der cassa zue bezhalen, auf den anzhall, auch auf den fueß zue gehen, wie es zue Regenspurgh, folgentz ahn anderen ortern vohr guett ahngesehen. Die Oberländische stende haben sich zwarn auf ihre vhorige gravamina bezogen; dagegen alsolche remonstrationes geschehen, daß sie es bei dem vhorigen werden bewenden laessen. E. f. Gn. hette ich mherere specialitates zuschreiben sollen; weylln aber meines erachtens Dieselbe Ihrer erfharenheit undt beywhonenden discretion und dexteriteit nach summam rei baldt werden ergreiffen khonnen undt ohne deme vohn Ihre churf. Dt. in hergebrachtem vertrawen Deroselben alles wirdt zweyffelsohne communicirt werden, so habe darmitten umb soviell mherers eingehalten, daß mhan dieser endtz vermeinen wollen, es wurde auch bedencklich sein, per zypheram in copia das zue communiciren, was ahn Ihre churf. Dt. glangt worden; immittelst werden E. f. Gn. vohn dem herrn vohn Metternich, wie ehr mich berichtet, einige nachrichtungh aus seinem schreiben vernhemen. In genere verhoffe, es wirdt nit allein der tagh woll ablauffen, sondern auch alsolche conjuncturen sich erzeigen, daß, when nhur die occasiones recht in obachtt genhommen werden, mhan die helffliche augenschenliche handt Gottes, die alte catholische religion zu manuteniren, ferners wirdt verspuren khonnen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

»P. scriptum.

Alhie ist nichtz newes, als daß heut etliche schone new gegoßene grobe stuck probirt und die scheiben ahn dem Trotzkaiser[1]) gestelt gewesen. Es sollen sich alhie auch alhie (!) exploratores befinden, umb zue vernhemmen, was tractirt werden mochtte.

Es seien nit allein der generall-commissarius vohn Lerchenfelt und ein Tyllischer secretarius, sondern auch Braunsweigische und andere gesandter ankhomen und noch darzue underschibtliche schreiben vohn Stadten eingeschickt. Es werden die gesandten angehoret und die schreiben verlesen werden und gestalten sachen nach zue beandtworten sein."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

1) Ein jetzt verschwundenes Befestigungswerk auf dem Geisberg.

291. 1629 Februar 20. Heidelberg.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Bundestags.

1629 Febr. 20. „. . . E. f. Gn. werden auß meinem vorigen verstanden haben, warauf die negotiationes des bundts annoch beruhen, und ist mhan weiters nit khomen dhan zu dem 5. propositionspunct. Immittelst ist der Maynzischer canzler alhie anglangt, etliche puncta mit den churf. abgesandten zu communiciren, ihnmaßen dhan vohn dem bewusten kays. ahn Chur-Maynz abgangenen schreiben der anfangh gemacht, mhan sich auch wegen des 2. puncts (:angesehen der erste zue der gemeinen bundtstendt deliberation hingestellt:) eines einhelligen schluß verglichen und die befurderungh eines newen colegialltags vohr guett angesehen. Ein ebenmessigs ist geschehen wegen des Moe . . es[1]) ahnbringen und erhohungh der newen fürsten. Jetzo schreitet mhan zue anderen puncten; was weiters erfolgt, berichte underthenigh mit negster. E. f. Gn. werden der endts mherere particularia vohn dem friedenstractat mit Dennemarck haben. Alhie hat mhan nichts weiters, dhan daß der Maynzischer rhaet und stadthalter ihm Eicksfelt dem Tylli zugeordtnet, der tractaet auch alberaidt angefangen. Wir haben alhie auch copias der vollmachten, so ein undt ander theyll den deputirten geben, gesehen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Es ist sonsten die verahnlassung geschehen, daß der halbe thaill des volckes auß der cassa ein zeittlangh zu underhalten[2])."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

292. 1629 Februar 21. Iburg.

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern.

Betr. Forderung des Fürsten an das Stift Osnabrück.

Febr. 21. „E. L. sollen wir hiebey frdl. nit pergen, wasmassen palt nach unser ankunft in unsern stift sich der obristlieutenant Stephan Alber in namen des von Tilly (:tit:) von wegen E. L. der von des herrn cardinal von Zollern, unsers hochgeehrten herrn vorfahrens und Deroselben herrn brudern L. hochlöblichen andenkens prätendirten restanten halber angeben, auch die vollige abstattung begert." F. W. hat diese Forderung den zusammenberufenen Ständen des Stifts vorgelegt und theilt deren Erklärung dem Fürsten abschriftlich mit[3]). „Und sollen E. L. sich versicheren, daß bemelte unsere stendt hochernantem herrn cardinali underthenig und woll affectionirt gewesen und noch seint, daß sie gewißlich ihre befundene schuldigkeit gern abstatten, ja sich ihrem gewesenen bischof und landfürsten, auch E. L. selbst zu ehren gern gutwillig hoher angreifen würden, wan nit unser stift und sie also herundergebracht, daß sie

1) Unleserlich, weil theilweise verwischt.

2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

3) liegt nicht bei.

auch die angebeite 1500 (Rthlr.) abzustatten hart genug empfinden werden." 1629
Bittet den Fürsten daher, keine „extraordinari mittel" gegen das Stift vorzunehmen. Febr. 21.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

293. 1629 Februar 24. Heidelberg.
Lic. Dörhoff an F. W.

Verhandlungen des Bundestages.

„.. Seithero meines nähern underthenigen schreibens ist mhan in den Febr. 24.
consultationibus immher fortgefharen und numher ad 6. et 7. khommen, dennen dhan und andern verhoffentlich ihre abhelffungh in kurtzen wirdt zue geben sein. Es seien noch etliche der bundtstendt gravamina, wie auch etliche zue den churf. gehorige puncta zue berhaetschlagen, und befinden sich alhie Braunßweigische, Tyllische und etlicher städt gesandten, welche noch zue horen und zue bescheiden; alles wirdt zum lengsten in 10 oder 12 tagen, when nichtz anders entzwischen kombt, zue endigen sein. Es ist alhie die verahnlaeßungh, als solte uber 3 monatt ein neuwer unionstagh außgeschrieben und gehalten werden. Die Chur-Maintzische haben in ihrer proposition coram electoralibus auch des successionwesens im reich meldung gethan und vermeint, daß Ihre Mt. zu versicheren, daß bey künfftigen tagh und zusamenkunfft des kaysers und der churfursten[1]) auch davon geredet werden solte, Chur-Sachsen aber auch zu synceriren, daß der friedenstractat der erste und principalpunct sein solte, und wan derselb zum gebeylichem endt gebracht, die churfursten von der succession zu reden[1]), damit eß daß ansehens nit habe, alß wan es umb ein anders alß den frieden zu thuen. Dieweilen wir hierüber nit instruirt gewesen, haben wir gleich den Chur-Trierischen solches ahn Ihre churf. Dt. vor etlichen thagen gelangen lassen[1]). Beyverwandt haben E. f. Gn. copias[2]) der gwäldte, so vohn Ihrer kais. Mt. wie auch dem konnigh ihn Dennemarck den deputirten nacher Lubeck zuegestelt, so uns vohn einem gueten orth communicirt. Alhie ist nichtz besonders newes, ohne daß der konnigh in Franckreich starck armirt und mhan nit weiß, was ehr ihm finn. Die stadt Straßburgh solte sich resolvirt haben, sie kondten einmhall die kirchen nit wieder geben; berueffen sich auf kunfftig reichstagh. Es werden die vota in suo ordine vohn Oßnabrugk gefordert und abgelegt, und werden E. f. Gn. nit allein ein besondere abscheidt, sondern auch prothocollum kunfftiglich zue gewharten haben." (Schluß, Datum und Unterschrift.)

Handbrief (die chiffrirten Stellen von einem Kanzlisten). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlen.

294. 1629 Februar 26. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Osnabrücker Angelegenheiten. Nachrichten aus Brüssel. Propstei zu Bonn.

1629 Febr. 26. „... Mitsambt E. L. den 14. dieses an mich glangtem schreiben habe ich auch den getrückten bericht der neuwer bürgermeister wahl in Deroselben stat Osnabrügk zu recht empfangen, und wie glücklich dieselbe abgangen, daraus mit mehrern verstanden, wolle also verhoffen, die sachen werden sich daruf dern ends zu weiterer beßerung und gehorsamb allgemach schicken.

Deß von Merfeldts wolle ich zu nunmehr vorstehender beßerer gelegenheit erwarten, und bin ich sonsten woll zufrieden, daß mein Paderbornischer weybischoff die consecrationes zu Osnabrügk E. L. begeren nach verrichten möge, maßen ich ihme solches zuschreibe und darzu erlaube.

Waß mein Brüßelischer agent Morraeus von der ankommener provision berichtet, daßelb haben E. L. ab beygefügtem extract[1]) zu ersehen, deme dan umb so viel mehr glauben beyzumeßen, weilen mein daselbst anwesender abgesandter, der graf von Reckumb, der serenissimae infantae L. derentwegen congratulirt und dieselbe solche congratulation auch angenommen und sich dern bedankt." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zusatz:) „Besonders lieber freint. Ich winsch E. L. zue der numehr erlangten possession der probstey Bon vil glükh und daß Sie solche zue der ehr Gottes vil jar mogen behalten und mir alß numehr einer von meinen vornemsten archidiaconis mein schwere burd bey dem Almechtigen propter proprium suum interesse erleuchtern helffen. Es hat mich L. Palant gebetten, ob ihm E. L. ex gratia noch ein zeitlang die wohnung in der probstei lassen wolten; E. L. wollen den gueten man Ir lassen befolhen sein.
E. L. genaigtwilliger freint
Ferdinand m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

295. 1629 Februar 28. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Febr. 28. Hat das undatirte Schreiben aus Heidelberg erhalten; ist mit der Vertretung einverstanden. „Ist uns auch gar lieb und angenehm gewesen, was Ihr uns wegen der kays. schreiben communicirt habt, daraus ja freilich erscheint, daß der tractatus zu Lubeckh noch gar in weitem feld und schlechte apparenz hat, etwas fruchtbarlichs zu handlen, sonderlich weiln eben der konig aus Dennemark als victus so ganz unerträgliche und unleidenliche conditiones proponiren laßen darf, wie uns dieser tagen solche zugeschickt worden und wir nit zweiflen, Ihr von den Chur-Bayrischen ohne das werdet habhaft werden khinden; stehet also zu erwarten, was sowohl zu Heidelberg als zu Lübeck ferner furlauffen mochte."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) fehlt.

296. 1629 März 2. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Besetzung verschiedener Aemter und Pfründen. Probstei zu Bonn.

„.. Sovil den thombkelner und sein ragionamento, so er mit E. L. ghabt, anlangt, wegen der canzley, wissen E. L., warauff es zum theil bestehet, daß man auff den Merfelt und auch auff den drosten zu Meppen gedacht, und je eher ich mich resolviere, je besser es sein wirt, dan ich sorg, es werde der marschalkh Behlen darauff ......[1]) gehen, daß er mir sein sohn recommendiere zu allen seinen officiis, wie sie es der orten jez brauch haben, daß sie alle diensten gern erblich machten. Den s. Hobling anlangent, wissen E. L., in quo praedicamento er bey mir sey, vermain auch, wan nur ein guetter secretarius zu bekhomen, daß man seiner ohne ungelegenheit entrahten kan, man solle ihn zu seinem officio weisen. Die thombcusterey betreffent, ließ ich mir inter ceteros a commendatione nit misfallen, wan das thombcapitl ihme ein recommendation gebe, und er selbst auch darumb anhielte, khunte ich mich bey andern praetendenten desto besser entschuldigen. Wegen der praebend werden E. L. schon vernomen haben, wie es beschaffen; weil mein brueder herzog Albrecht so starkh wegen des Metternichs interessiert gewesen, hab ich ihme die vertröstung geben, da er ratione minorennitatis khinde dispensationem pro filio erlangen, wolte ichs ihm conferieren. Die von Binsfelt anlangent, weiß ich nit, ob sie so gar starkh zu praetendiern, da ir man mir die praebendam zu Paderborn nit, sonder ires manß brueder resigniert, qui ut puto non reliquit heredes; es khan aber respectu illius auch dise von Binsfelt zu seiner zeit gratificiert werden. Es ist mir schier angst bey disen vacaturis, wegen der importunet (!) und concurrenz der praetendenten. Wie es mit nemmung der possession wegen der probstey ergangen, werden E. L. procuratores alles referiern; winsch Derselben nochmahls vil glükh darzu. Das capitl hat das statutengelt alles unter sich theilen wollen, und nichts pro bono ecclesiae in memoriam novi praepositi beysammen wollen halten; der dechant hat cum turba gehalten; der scholaster ist quasi solus contrarius gewesen. Ich hab dem dechanten ein guetten vilz lesen lassen wegen ires geits, dieweil sie es so hoch nit bedurffen; ob sie gleich diß jar nit vil wein bekhomen, so haben sie desto mehr früchten ghabt, ita quod non habeant conqueri; E. L. werden hernechst bessere ordnung machen. Den mr. Christoff anlangt, khan ich E. L. dißmahl nit mit wilfahren, dan er schon vor ein monaht nach Straspurg hinauff. Den Michel Maler anlangent, weil ich seiner wegen meinß stibels, des mahlens und vergolten halber, wie auch der charwochen halber nit wol entrahten khan, und ich zweiflt, ob E. L. einer von den andern dauglich sein wurde, hab ich ihn gleich hie behalten. Wan mein raiß nach Lüttich nach Ostern noch vortgehet, khinden E. L. sie alhie, wie ich hoffe, selbst informieren und hinein schikhen, so lang Sie ir werden vonnöhten haben. Und ich thue E. L. und unß alle in des Almechtigen schutz treulich befelhen." (Datum und Unterschrift.)

1629 März 2.

---

1) unleserlich.

1629 März 2. (Nachschrift am Rande:) „E. L. schikh ich hiebey effigiem sancti Francisci; solle nach dem vero ritrato, so zu Rom ist, copiert sein."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

297. 1629 März 6. Heidelberg.

Lic. Dörhoff an F. W.

Schluß des Bundestages.

März 6. „... E. f. Gn. habe in underthenigkeit gehorsambst nit verhalten sollen, daß den bundtz-consultationibus alberaidt ein endt gemacht, der abscheidt gestrigh tags abgelesen und heut die dictatur angesagtt. Es ist auch die verordtnungh geschehen, daß ein absonderlicher originall abscheidt in nhamen E. f. Gn. solle excipiirt und zum standt gebracht und Deroselbsten bey der wiederkhumbst gepurendt eingeliefert werden. Underscheidtliche gesandten vohn Braunßweigh, Mecklenburgh, Naßaw und etlichen Reichßstädten haben sich alhie befunden, ihre werbungen abgelegt, undt mit schrifftlichem bescheidt wiederumb abgefertigt. Ihre churf. Gn. zue Trier seien zue Speyer anglangt, geben vertroestungh wegen bewuster sachen; es gibt aber verhinderungh wegen der beiden adsessoren; dieselbe gebrauchen sich des nachdienens, welches ihnen verstattet ..." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

298. 1629 März 7. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Antwort auf die drei Schreiben vom 16., 20. und 24. Februar.

März 7. „Lieber besonder. Eure beiden schreiben vom 16. und 20. negstabgeloffenen monats Februarii seind uns dieser tagen zue recht eingeliebert worden, und haben daraus, wie die negotiationes bey jetzigem conventu der catholischen bundsstend ablaufen, thails vernohmen, hetten gleichwohlen winschen mögen, daß wir mehr in specie von einem und andern, sonderlich bey der gelegenheit habender cyfrae, wern berichtet worden, und haben wir bis anhero die ganze zeit ganz kein nachricht von diesem conventu durch den churf. Colnischen hof bekomen, wollen also inkinftig von Euch mehrer information und relation erwarten, khinden auch auf das vorige uns ferner nicht anderst erclären noch etwas darbey erinneren; allen was Ihr in specie in dem P. S. andeitet, daß das restirende bundtsvolck ein zeit lang auß der cassa erhalten[1]) werden solte, wird sich vermutlich auff diejenige bundtsstende verstehen, welche de facto keine einquartirung[1]) haben, dan es sonsten unpillich were[1]), auch den vorigen bundsnotulen gantz zuwiderlauffen[1]) wölle, wan diejenige stende, so mit soldatesca belegt[1]), noch darzu monatlich baar gelt contribuiren solten[1]), weiln solcher underhalt ohne das der soldatesca abgezogen[1]) wirdt und

1) im Concept unterstrichen.

der bunds-cassa zum besten[1]) raichen thuet, massen dan bey der letzten abdanckung so vieler regimenter[1]) genugsamb verspurt worden, indeme sie ganz ohne gelt[1]) aus diesen ursachen mit der oberlendischen und[1]) anderer, so den last nit gehabt[1]), auch zu der cassa nit contribuirt, grossen vortheil licentirt[1]) worden, wie dan noch auf dato uber die 2000 rdlr. wochentlich aus unserm stift wirklich dem jungen graf Tillischen regiment baar erlegt werden. Welches wir Euch nur in nachricht hiemit anbeiten wollen und erwarten, wie hoch sich doch unsere quota einfach und dan in demjenigen, was noch bewilligt werden mogte, multiplicirt belauffen thue, welches wir etc. 1629 März 7.

P. S.

Auch, lieber besonderer, gleich bey abfertigung der ordinari ist uns Eur schreiben vom 24. passato wohl eingeliebert worden, und weiln ausser dessen, was wir Euch vor und nach zuegeschriben, darauf zue erinnern nichts vorgefallen, sonderlich weiln Ihr auch darneben anbeitet, daß der bundstag ohnlengst seine endschafft erraichen wird, also haben wir es Euch allein zur nachricht anbeiten wollen und seind bey Eurer ankompst zue Bon der ausfuhrliche relation, protocollen und abschid, welche woll mit sicherer gelegenheit heruber zu bringen, in gnaden (: mit denen wir Euch wohl gewogen pleiben :) erwartend. Actum ut in literis."

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39. Beiliegend eine unvollendete Reinschrift, in welcher die im Concept unterstrichenen Stellen chiffrirt sind.

299. 1629 März 10. Heidelberg.

Lic. Dörhoff an F. W.

Bundesabschied. Verwickelung in Italien.

„... E. f. Gn. schreiben vohm 28. verwichenen monats Februarii ist mir alhie den 5ten dieses eingeliefert, und wirdt Dieselbe auß vhorigen meinen underscheidtlichen schreiben, warauf die consultationes derzeit beruhet (!), mit mhererm verstanden haben. Ahnjetzo weiß E. f. Gn. weiters nit zue berichten, dhan daß mhan numher sowoll bei den bundtzständen als der churf. versamblungh zum beschluß sich der abscheidt vergliechen undt dieselbe auch außgefertigt. Der meiste theyll der abgesandten werden noch diesen tagh verreisen, die ubrige zum lengsten morgen. Die vohr guet angesehene schickungh wirdt balt furgestelt werden; Gott gebe, das darauf der intendirter erspießlicher effect erfolgen muege. Es laeßen sich, den einlangenden zeitungen nach, die sachen in Italia zue einem kriegh ansehen, und will verlautet werden, der koningh in Franckreich, so jetzo einen ansehentlichen exercitum auf den beinen, solle sich dieses wercks auch annhemmen; andere aber haltens darfur, das der koningh gemeint, die Hugenoten ferners zue vholligem gehorsamb zue bringen. Die Saltzburgische gesandten haben den abscheidt nit underschrieben, gleichwoll guete vertroestungh gethan und uber sich genhommen, ihren gnedigen herrn März 10

1) im Concept unterstrichen.

1629 März 10. principall auf ersprießliche weghe zue disponiren. Der herr vohn Criechingen ist furhabens, mit uns herunder ghen Colln zue ziehen, welches dhan J. c. Dt. mit eigner handt begert." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

300. 1629 März 12. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Tillys Gesuch um Belehnung mit Pyrmont.

März 12. „... E. L. werden sich annoch gueter maßen wißen zu berichten, welcher gestalt uns der general lieutenant grave von Tylli underthenigst zu erkennen geben und instendigst ersuecht, demnach die herrschafft Pirmondt[1]) dem ansehen nach uns und unserm stifft Paderborn unlengst wider haimbfellig sein mögte[1]), daß solches falß ihme von unß mit bewilligung ermelten unsers thumbcapittuls[1]) diese herschafft[1]) zu lehen angesetzt werden möchte. Wiewoll uns nun zum besten bekhandt, mit was schweren schuldenlasten unser stift bei diesem kriegswesen unumbgenklich beladen werden mueßen, und also billich dahin zu gedenken, daß demselben durch dergleichen heimbfellige occasiones wiederumb aufgeholfen, so haben wir uns doch darbei auch erindert, was vor ersprießliche diensten ermelter grave von Tylli nit allein dem gemeinen catholischen wesen, darbei auch besagter unser stift mit interessiert, sondern selbigen unserm stift auch in particulari und sonderlich als der junger herzog zu Braunschweig denselben fast zumahln occupirt, treuw eiffrig geleistet, ingestalt daß nit allein Ihre kays. Mt. und die gemeine bunds-stende, sondern auch wir und unser thumbcapitl und stift absonderlich ihme höchlich obligirt, derentwegen wir uns auch versehen wollen, es werde obbesagtes unser thumbcapitl solches auch fur sich selbst zu dankbarem gemuet fhuren und also keine sonderliche beschwer machen, ermelten graven dißfalß zu gratificiren. Damit aber deßen inclination etwas beßer berichtet, auch versichert sein möchten, so ist ahn E. L. unser freundlich gesinnen, Sie wollen unserm thumbprobsten, thumbdechanten und begebender gelegenheit nach andere thumbcapitularen solches des graven von Tylli beschehenes vortragen und begehren und unsere gnedigste intention mit mehrerm zu erkennen geben und ihre mäinung und gedanken daruber vernemmen, auch die sachen ahn ihrem orth dem von Tylli zum besten disponiren helfen, und weiln ihme von Tylli mit solcher belehnung[1]) vor seine persohn wenig bedient sein wurde, wann dieselbe nit auch auff seinen vetteren[1]) extendirt werden solte, damit er sich dan dieser gnaden umb so viel mehr zu erfreuwen, so wollen wir woll gern sehen, daß in der belehnung obbedeuter herrschafft Pirmondt ermeltes von Tilly vetter mitt begriffen[1]) werden möchte. Wir wollen auch nit zweifelen, oft besagter grave werde sich ratione qualitatis fundi[1]) und sonsten anderer conditionen halber[1]) also accommodirn, daß es unserer kirchen zu Paderborn[1]) umb so viel weniger nachtheilig fallen wurde, ohne

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

auch, daß es noch woll die zeit gegen beßer verhoffen geben dörfte (: dan 1629
man gewißlich der gefahr[1]) noch nit gefreiet:), daß er grave solche gnad März 12.
umb den stift[1]) hinwieder verdienen könnte. Und wir wollen hiruber E. L. weitern berichts hinwieder erwarten." (Schlußformel und Datum, dann der volle Titel des Kurfürsten, endlich eigenhändige Unterschrift in der gewöhnlichen Weise.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

301. 1629 März 12. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die Aeußerungen Kur-Sachsens. Tilly und die Graffschaft Pyrmont. Lüttich. Hildesheim. Vorkelo.

„... E. L. den 28. negst abgewichenen monats Februarii an mich ge- März 12.
langte underschiedliche schreiben hab ich zu meinen handen woll empfangen und daraus mit mehrerm vernommen, was Deroselben bei dem Chur-Sachsischen schreiben vor gedanken zugefallen, welches dan mit meiner vorhin auch begriffener mäinung fast gleich, und weiln sich der Heidelbergischer bundsconvent, meiner abgesandten andeuten nach, nunmehr geendigt haben wird, so stehet zu erwarten, was daselbst in einem und anderm rhatsamb befunden und geschloßen, welches E. L. demnegst unverhalten bleibt.

Was in selbigem schreiben von den reichsstedten angezogen wird, daßelb erachte ich dahin verstanden zu sein, daß man sich vor dissipation der protestirender union mit den reichsstedten zu Aschaffenburg auf sichere weis verglichen, daß sie sich solcher union abthuen wollen und sich hingegen ihrer privilegien und anderer sachen halber versichert, darauf dann die stedt von den unirten fursten sich abzusondern angefangen und die trennung der union fernerß erfolget.

Alß viel die graffschafft Pirmondt[1]) betr., haben E. L. beiverwart von mir ein schreiben zu empfangen, vermög deßen Dieselbe nit allein den thumbprobsten, sondern auch thumbdechandten und andere capitularen zu Paderborn nach Ihrem guet befinden zu sich zu erforderen und die sachen zu deß graven von Tilly[1]) besten zu disponiren, und weiln zu besorgen, es möchte gedachtes thumbcapitl wegen der extension auf den vetter einige difficultet machen, so möchte daßelbig vielleicht beßer zu diesem werk verstehen, wenn der grave von Tilly dieße herschafft[1]) vorerst vor sich selbst zu acceptiren begnugig und nit allein als lehenman[1]), sondern auch alß landsaß[1]) den landtagen und landsordnungen gleichs anderen sich conformiren wolte, dardurch dan das thumbcapitl beßer zu gewinnen, und die begerte extension zu erhalten sein möchte, daruber mit dem von Tilly[1]) in vertrauwen zue communiciren ich E. L. anheimb stelle.

Mit denen Luttigischen sachen stehets sonsten am kayserlichen hove nit am besten, und besorg ich mich umb so viel mehrers, weiln der Zorn die intentiones, und wohin dieselbe gerichtet, nit penetriren khan, sondern dieselbe fur

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 März 12. ihme verholen gehalten werden. Wann aber obbedeutes Erwittisch und Blanckhardisch kriegsvolk einmal underbracht, so wille ich weitters gedencken, was gegen meine statt erspriеßlich vorzunehmen[1]).

Die blocquierung der statt Hildeßheimb[1]) möchte dieser zeit umb so viel beschwerlicher fallen, weiln die underthanen darumbher mehrentheilß verlauffen, oder doch genzlich verdorben und alles aufgezehrt. Ich vermeine aber nit, daß es der geistlichkeit halber große difficultet haben wurde, weiln eß ihnen beßer, uber voriges noch etwas außzustehen, als alle zeit in den beschwernußen stecken zu bleiben. Ich möchte aber woll leiden, daß von Tilly noch etwas praestirt[1]) und mit ihme gehandlet wurde, ob diese difficultates nit aus dem wege geraumbt und die nothwendigkeiten auß den benachbaurten örten, so bis dahin sehr verschönet blieben, beigeschaffet werden könnten.

Ich möchte E. L. sonsten gern gonnen, daß Deroselben stift von den besatzungen und contributionen erleichtert werden khunte, und hat mir der von Tylli gleichfalß angemuetet, uber vorigs volk noch sieben compagnien zu roß in meinen uber-Rheinischen stiftern und landen einzunemmen. Ich hab aber ermeltem von Tylli sowoll als meines freundlich lieben herrn bruders, der churfursten in Bayrn L., meine notturft dermaßen remonstrirt, daß dieselbe sich damit contentiren laßen, und haben sich die bundsstend auch billich zu befriedigen, weiln ich solchen großen last in meinen stift Luttig uberneme.

Alß viel Borckeloh[1]) betr. sehe ich nit, wie damit einiger gestalt vortzukommen, weiln der possessor von den Staden[1]) mit so mechtiger hand manutenirt wird, und gleichfals der landgraf zu Heßen die succession wegen Diepholtz ebenmeßig praetendirt, inmaßen er dan mit in lite, sich auch vielmal bey mir dißfalß angeben, auch vor diesem von mir guete vertröstungen erlangt und dieselbe annoch prosequiert." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Auß E. L. gestrigem schreiben hab ich der Staaten vornemmen mit läng vernommen, hingegen haben mir meine Minsterische reht geschriben, daß sich die truppen wider sollen retirirt haben. Die gewißheit wirt die nechste ordinari mit sich bringen."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

302. 1629 März 13. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Persönliche Angelegenheiten. Regulierherren zu Neuß. Unterhandlungen mit Spanien. Corvey. Heidelberg. Brandenburg und Pfalz-Neuburg. Frankreich und Savoyen.

März 13. „... Derselben[2]) gnedig handtschreiben habe ich gestern abendts mit gebuirender undertheniger reverentz wol empfangen, unnd demnach E. f. Gn. mich gnedig vertrosten, weil der her Cholinus in der ruhe bleibt, daß mir der khunftig wachsunder bleichardt zue versuechen geben werden solle, so habe

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) d. h. „E. F. Gn."

ich heutt bei etlichen E. f. Gn. probstdeylichen underthonen mich deß zuestandts E. f. Gn. weingarten befragt, welche mir gesagt, daß es zue Endenich zwarn vast alles verdorben, aber in anderen der probstdey weingarten besser stunde, in gestalt daß E. f. Gn. noch wol etwas pro jucundo introitu zu hoffen. Wegen deß vicariats zue Straßburg fur einen meiner vetteren habe von Ihr f. Dt. hertzog Albrecht albereit guete resolution erlangt unnd sage E. f. Gn. wegen der gueter voirgangener direction underthenigen danck. Es ist wol vermuetlich, man werde vorbrist die Munchener mit dergleichen beneficiis versehen, unnd khan ich dieselbe auch nit verdencken, unnd ist mir demnägst lieb, daß ich in der voirbanen gewesen. 1629 März 13.

Wegen des Neussischen negotii [1]) hatt her thumbprobst jungsthin zue Cölln mit hern Campio tractirt. Waß beschlossen, ist mir unbewust; aber Monß schreibt ahnjetzo, daß der archifraternitet procurator zue Rom gar unfleissig unnd, dho derselbe nit verandert, die sache zuemhal verloren gehen muiste, dessen der Campius auch berichtet. Er schreibt auch, daß die auditores rotae gar starck animirt, ihre sententiam zue manuteniren, unnd ist umb so wieniger einige rechnung zue machen, daß die regulares einig stuck solten abtretten wollen. Der von Reckumb ist noch nit widerkhomen; ist auch bis dato nichts effective verrichtet, sonder es verfharen die Brabender mit ihren repressaliis unnd executionen ihmmer vorth, allein daß diejenige executiones, so zue Maßtricht zue thuen, auch angefangen unnd publicirt worden, widerumb eingestelt. Wir haben eine zeit lang wolermeltes von Reckumb mit gueter satisfaction vast thaglich erwartet; aber es last sich ahnjetzo nit zum besten ansehen. Die serenissima infanta hatte ihne auf sein andeuten in effectu et quidem sine resolutione licentiirt, aber doch voirhin ahn den cardinal [2]) dimittirt, welcher gewilt, daß er bleiben solle, unnd ihne alles guetens vertrostet. Es wirdt doselbst auch von dem Rupe principaliter von besserer haltung der neutralitet unnd bestraffung der delinquirunder soldaten gehandelt, welches wolermelter her von Reckumb alß langer zuegegen mit befurdert. Die differentias capitulares betreffendt, domit ist Ihr chf. Dt. gewißlich nit gedient; weil aber der modus conferendi officia et beneficia, so ahnjetzo eingefhurt werden wolle, auch praejudicirlich unnd darunder daßjenig, so Ew. f. Gn. hochvernunftig angemerckt, verborgen ligen möchte, so vermeint man auf deß appellirunden theils anhalten die processus zue decerniren, domit derselbe propter denegatam justitiam zue Rom kheine andere remedia außbringe. Ihr chf. Dt. wolle universale capitulum gleichwol zur vergleichung under sich erinderen. Ew. f. Gn. schreiben ahn Ihr Dt. in der Corveischen sachen habe ich noch nit gesehen; wan wir daß conservatorium in petita forma erhalten, so wollen wir auch sumtibus abbatiae aufs wienigist einen commissarium unnd eben den Widenbrugk pro inspectione et directione deß reformationwesens halten. Solte aber daß conservatorium in illa forma difficultirt werden, so mueß man zwarn geschehen lassen, waß mit recht oder gewaldt nit gewhert werden khan, aber alßdan mag der Brambach sehen, wie er mit Ihr Heilt. auß- unnd durchkhomme.

---

1) Vgl. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins IX S. 133—141. 2) Cuevas?

1629 März 13. Unser Heidelbergischen gesanten seint wir thaglich gewertig, unnd sollen Ew. f. Gn. alßdan umbstendtlich von allem berichtet werden. Der her vicarius ist noch zue Dusseldorff; die sachen mit den stenden seint accommodirt. Der vergleich mit dem von Schwartzenberg ist noch nit publicirt, aber es ist ahn deme, daß Ihr f. Dt. von Neuburg Güelich unnd Ravenstein absolute unnd Brandenburg Marck unnd Ravenßberg auch absolute in regimine unnd einkhumbsten haben, Newburg Berg unnd Brandenburg Cleve in regimine halten, aber die emolumenta zue gleich theilen sollen, unnd solches alles allein provisorie. Ob aber Spanier unnd Staaden weichen wolten, wirdt bei denselben zue sollicitiren stehen. Wan der vicarius widerumb anlangt unnd sonsten, werde ich Reens und deß Darmbstättischen cantzlers eingedenck sein.

Kitner schreibt vom 2. Martii, daß der khunig in Franckreich durchs Delphinat in persona anziehe unnd zue Saluzo ankhommen, unnd ob er wol deß von Savoya doselbst erwartet, so where er doch nit erschinen. Selbiger hertzog erclert, sich mit Spanien oder Franckreich zue halten, dobei er daß meiste avantagio haben khan, unnd wolte versichert sein, daß Franckreich, wan Casale entsetzt, Genua unnd Mailandt attaquiren wolle. Die stationes, so auf Brüssel remittirt, sollen erst auf den halben Mey ihren cursum haben, de quo adhuc aliqui dubitare incipiunt. Der marchese [1]) ist noch in Hispanien.

Ihr chf. Dt. haben dem thumbcapittel zue Munster den von der Horst zum cantzler benent; aber annoch ist kheine ercleruug ervolgt. Der Erlewyn zue Keyserßwerdt hatt begert, den Geroldt ihme pro sublevatione zue adjungiren cum futura successione. Ihr Dt. seint darzue inclinirt unnd daß er interim (:weil der Erlewin nichts entrhaten kan:) die 80 Philippen, so er sonsten pro gratia gehabt, auß der licent geniessen solle." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Von dem Baudewin erwarten wir eine formal supplication. Die schuldt solte wol richtig sein, aber die von Bentheimb praetendiren, daß sy nit haeredes, sonder successores feudales seint unnd also die schuldt zue zalen nit verpflicht. Ich werde ihme selbst mit mhererm schreiben."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

303. 1629 März 17. Bonn.

Lic. Dörhoff an F. W.

Heidelberger Beschlüsse. Unterhalt der ligistischen Truppen. Reichsangelegenheiten. Vergleich über Jülich-Cleve-Berg.

März 17. „. . E. f. Gn. schreiben vohm 7. dieses ist mir alhie bey der wiederkhumbst allererst eingeliefert. Nhun hette zwarn E. f. Gn. in specie alles zue berichten in underthenigkeit nit umbgehen sollen, auch waß ahn Ihre churf. Dt. glangt, zweyfach woll abgeschrieben und E. f. Gn. zuegeschickt werden khonnen, when nit die andere mit mir abgeordtnete in der hoffnungh (!) gestanden, es wurde vohm Rhein vohn allem communication geschehen sein.

1) Spinola.

So hette vohn hertzen woll gewunscht, das es die zeitt und gelegenheit erleiden 1629
khonnen, E. f. Gn. gemuetsmeinungh in underscheidtlichen furgefhallenen März 17.
sachen zue vernhemmen; ich habe mir aber darauf umb so viell weniger einige rechnugh (!) machen khonnen, daß ich, when gleich alles in specie ahn E. f. Gn. glangt where, weithe des wegs halben keiner andtworth mich versicheren muegen, ihnmaeßen mir zue Haydelbergh nhur ein eintziges schreiben, undt zwarn dhozumhalln, dhae der tagh beginnen zue ende zue lauffen, zuekhomen; habe also viell in gedult verschmertzen und soviell immher thuenlich den anderen accommodiren mueßen. Wolte Gott, daß die occasion sich baldt praesentiren mochtte, E. f. Gn. alle umbstendliche relation mundtlich zue thuen. Den abscheidt vohr E. f. G. habe in originali bey mir, undt dweylln ich vernheme, daß unlengst ein trommeter hiehin khommen solle, werde nith underlaeßen, denselben bei solcher oder anderer sicherer gelegenheit zue ubersenden, daraußer dhan Dieselbe einen solchen satsamen bericht empfangen werden, daß es einer ferner relation meines erachtens nit wirdt bedurffen, insonderheit when die prothocolla fernes auch E. f. Gn. werden zuekhomen, welche zwarn zweyfachigh auch zue mundiren ahngefangen, aber der weitleuffigkeit halben hatt der secretarius noch eine zeitlangh zue thuen, ehe das gantze prothocollum recht in eine bestendige form gebracht wirdt; will gleichwoll nit underlaeßen, soviell miglich die perfectirungh zue befurderen. Die bewuste quotam belangendt, habe der instruction gemeeß bey dem Maintzischen directorio gepurende ansuechungh gethan; die ahnwesende haben sich aber nit resolviren khonnen, sondern auf sich genhommen, bey der wiederkhumbst den uberschlagh zue machen und vohn sich zue geben, darauff ich dhan werde tringen und, sopalt ich denselben empfangen, E. f. Gn. undertheinigh zuekhomen laessen. Ihn mittkhommenden nebenschreiben habe etliche particularia E. f. Gn. per zypheras ahnzudeuten in undertheniglkeit nit vorbei gehen sollen.“ (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

(Auf einem besonderen Bogen:) »Postscriptum. Auch gnediger fürst und herr. Eß hat keine andere mäinung, dan daß die stende, welche volck in ihrem landt liegen haben, dasjenige, was demselben ahn geldt, provianbt und sonsten zum underhalt gereicht wirdt, in der abrechnung nit weniger, alß wan ahn bahrem gelde alles zu der cassa geliebert, in rechnung pringen und denselben alles zur abkurtzung dienen solle[1]), inmaßen eß außtrucklich in dem (!) abschiedt kommen, daß eß den stenden frey sein solle, mit underhaltung eines sicheren anzall volcks oder mitt geldt zu concurriren[1]). Die Colnische haben vermüg instruction furgetragen, daß solches ebensowoll de praeterito alß futuro zu verstehen, und ob eß woll in dem (!) abschiedt außtrucklich nit kommen, ist eß doch allerseits vor pillich gehalten.

In dem absonderlichen churfürstlichen consessu ist von denn Mäintzischen das negotium successionis in imperio[1]) mit in die umbfrag gestelt; auß mangell der instruction hat man sich bey den herrschafften umb deren gemuetsmäinung erholen mueßen, und ist der churfürsten praeeminentz

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 März 17. und freiheit der wahl[1]) in gepurende obacht genommen. Und zum fall Ihre kays. Mt. deßen meldung thuen solte, wirt deroselben nichts anzudeuten sein, dan daß principaliter der convent auff den frieden und dessen wiederbringung zu richten[1]) und dah derselbe seinen außtreglichen weeg erlangen und bestendiglich geschloßen, auch die semptliche churfursten dem herkommen gemeeß ersuecht werden, Chur-Sachsen und Brandenburgh auch darin verstehen wurden[1]), daß alßdan de negocio successionis[1]) auch zu reden sein mögte. Eß ist vor guet angesehen, daß die Rheinische vier churfürsten inßgesambt schicken sollen. Ihre churf. Dt. zu Collen haben den herrn von Criechingen dahin disponirt, daß er willigh auff Wien zu reisen, wie er dan in persona mit auff Bon von Heidelberg kommen und sich alhie befindet; die reise wirt noch vor Oestern gerichtet werden[1])." (Unterschrift.)

(Auf einem besonders beigelegten Blatte folgt eine zweite Nachschrift:)

„Auch gnediger furst und herr. Jetzt bey dieses außfertigungh ist der herr dechandt vohn Reeß alhie anglangt, bringt zeitungh, daß Chur-Brandenburgh undt Pfaltz-Newburgh der Gulischen landen halben eine provisionall-vergleichungh biß auf 25 jharen dieser gestalt getroffen, daß Newburgh ihm landt vohn Gulich und Ravenstein die vhollige regirungh, auch alle renthen und gepfelle allein haben, hingegen Brandenburgh das landt von der Marck und Ravenßbergh deßgleichen allein behalten solte. Sonsten solle Newburgh die regirungh in Bergischem lande, Brandenburgh in Clevischen landen behalten, die renthen und gepfelle aber beiderseits aequaliter getheilt werden. Gleichwoll hette sich Ihre f. Dt. furbehalten, innerhalb sicherer zeit sich zue ercleren, ob sie das Clevische landt ihn ihrer regirungh gentzlich behalten und Brandenburgh dagegen dieselbe in Bergischem gebiett uberlassen wolle. Einmhall geschehe waß Gott wilt, so pleibt doch die religion in den Clevischen landen in vhorigem standt, undt habe (!) sich die Hollender alberaidt erclert, sopalt die beide kirchen zue Wesell restituirt, das den Catholischen zue Reeß und Emmerich auch alles wiederumb soll eingeraumbt werden. Schon (?) bearbeitet sich auch beiderseits fleißigh, das sowoll Spanische als Statische guarnisonen mogen abgeschafft werden. Der Reinstromb ist schoen eroffnet.

Commissariatus in Collen adhuc vacat. D. decanus Resensis iterum instat pro D. Schneidt (?), und pitt gantz underthenigh, E. f. Gn. sich gefallen laessen wollen, Ihrer churf. Dt. denselben zue recommendiren, und ist der gentzlicher hoffnugh (!), ehr werde sich dergestalt qualificiren, daß mhan darahn wirt guete satisfaction haben. E. f. Gn. werden sich verhoffentlich in gnaden erinneren, waß vohr erhebliche ursachen furkhommen, warumb dennjhenigen, so andere so starck supportiren, Ihre c. Dt. zue gratificiren bedencken haben sollen."

Handbrief (das erste Postscript von anderer Hand). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

304. 1629 März 28. Osnabrück.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Heidelberger Beschlüsse. Vergleich zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg.

„. . Wir haben auß Euren 2 letzten ahn uns abgangenen schreiben ganz gern vernohmen, daß der Heidelbergischer bundstag nunmehr geendiget und was es mit underhaltung der union-volk für eine meinung habe, welches unserer intention und der billikeit selbst gemeeß ist. Thuen uns sonsten gegen Euch der bei diesem conventu unsertwegen gehabter miehe hochlich bedankhen und wollens zue begebender occasion mit allem gueten willen zu erwideren nit underlassen. Sonst können wir nit verstehen, auß[1]) ursachen man einige abordnung ahn Ihre kays. Mt. thuen werde und so geschwind geschehen solle. Interim wollen wir des abschiedts, wie auch zue mehrer unserer nachricht des protocolli, wan solches perficiert werden khan, mit negster sicherer gelegenheit erwarten. 1629 März 28.

Den vergleich zwischen Brandenburg und Neuburg betr. thuen wir uns der communication gegen Euch bedancken und wunschen, daß solcher sonderlich diesen quartieren erspriеßlich fallen möge, darahn wir gleichwohlen nit unpillich zweifelen, weilen sich die Staatischen sonderlich bey diesen noch wehrenden motibus in imperio dieser orthen, welche zue großem vortheil Ihrer kays. Mt. feinden und ihnen geraichen, so palt nit begeben werden." (Schlußformel.)

Concept (mit eigenhändigen Zusätzen von F. W.). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

305. 1629 März 31. Bonn.

Lic. Dörhoff an F. W.

Uebersendung des Heidelberger Abschieds verzögert. Lübecker Friedensunterhandlung. Brandenburg und Pfalz-Neuburg. Lüttich. Reichsangelegenheiten.

„. . E. f. Gn. schreiben vohm 28. dieses habe mit gepurender reverentz in underthenigkeit empfangen. Nhun where mir nichtz erfrewlichers, dhan das E. f. Gn. bei Dero mir gnedigh aufgetragener verrichtungh einige satisfaction geschehen where; Dieselbe haben mir ihn allem ubrigen zue befhelen, ich aber die gelegenheit hoichlich zue wunschen, daß E. f. Gn. ursach geben kondte, die mir vielfeltigh erzeigte, wiewoll gantz unverdiente gnedige affection ferners zue continuiren. Waß es mit der abschickungh vohr eine gelegenheit habe, solches werden E. f. Gn. ab dem postscripto mit mhererm vernhemmen khonnen; zue uberschickungh des abschiedtz habe noch keine sichere gelegenheit ersehen khonnen; derselbe ist in promptu, und zum pfall E. f. Gn. geliebigh, durch jemandten, deme Sie es vertrawen, uberbringen zue laeßen, woll ich auf Deroselben gnedig befelch jederzeit folgen laeßen. Allein darf ich die uberschickungh, dweylln die specialia ghar zue deutlich und außfhurlich darin begriffen, nit ohne speciall-befelch uber mich nhemmen. Mit den prothocollis ist mhan ihn fleißiger arbeit, tringe starck darauf, seyen aber noch nit per- März 31.

1) erg. „was".

1629 März 31. fectirt. Sopalt aber der secretarius Schonheim eine sexterн fertigh, wirt alles durch den Bernhardum zue behueff E. f. Gn. nochmhalln originaliter geschrieben.

Es ist vohn Sr. Excell. dem herrn generallleutenambt graven von Tylli, wie gleichfals dem commissario Lerchenfelder hiehin communicirt, warauf die Lubeckische friedenßhandtlungh jetziger zeit beruhet, weßen sich Ihre k. Mt. auf die vohm konigh ihn Dennenmarck ubergebene mittell resolvirt und was hingegen vohn den Dennemarckischen gesandten darauf replicirt, daraußer gnuchsamb abzunhemen, daß durch solche handtlungh den frieden zue erlangen die wenigste rechnungh zue machen. Ich hette nit underlaeßen, vohn allem E. f. Gn. copias zuezufertigen, when mhan es dafur nit gehalten, es wurde Deroselben vohn anderen örtern schon communicirt sein.

E. f. Gn. werden vorhin berichtet sein, waß vohr schadtliche inconvenientia daraußer entstanden, das Ihre f. Dt. Pfaltz-Newburgh die beide kirchen in der stadt Wesell den Uncatholischen entzogen und dadurch Chur-Brandenburgh und die herrn Staadten verursacht, ahn allen einhabenden örtern kirchen und schuelen einzuziehen. Es ist numher, Gottlob, ahn deme, das alles in vhorigen standt, magno Catholicorum bono, solle in vhorigen standt (!) restituirt werden.

Die bestettigungh des der Gulischen landen halben getroffenen vergleichs wirdt numher nit mher bey dem ordentlichen haubt gesucht, sondern ahn anderen ortern, ihnmaaßen die zeitungh alhie, das Ihre f. Dt. nacher Brußell verreiset, der herr graeff von Schwartzenburgh albereit ihm Hagen ahnglangt. Und wolle E. f. Gn. belieben, auß dem extract[1]) zu vernhemen, waß auß besagtem Haagh sowoll deßwegen als auch der Gentischer prätension halben hiehin newlich glangt.

Ihm stifft Luttigh seyen beyde regimenter zue fueß neben dem regiment zue pferdt ahnkhommen; gibt allerhandt difficultates. Et tamen ubi experti fuerint rem serio agi, so wirdt die sach verhoffentlich einen gueten außschlagh gewhinnen.

Wiewoll auf die gemeine zeitungen nit viell zue halten, so habe jedoch E. f. Gn. die beyliegende getruckte[1]) in underthenigkeit uberschicken wollen, mitt deme gleichwoll auch andere einschlagen, die gewißer undtt sicherer seyen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Gnediger furst und herr. Es wirt alhie gesagt, es solle der herr von Hullingkhoven diese woch alhie ahnkhommen, undt weiß nit, was vohr sachen bey diesem hoffe in conceptu seyen. Utinam Deus diriget (!) omnia.«

(Postscript auf eingelegtem besonderen Blatte:) „Auch gnediger furst und herr. So viell die bewuste anzahll, deßwegen, wie berichtet, E. fürstl. Gn. vom Rhein eine beßere erläuterung begert, belangt, ertragt sich dieselbe in allem auff ein und dreißig tausent ohne einigem abgangh[2]). Mit der abschickung ahn Ihre kay. Mt.[2]) hat eß diesen

1) fehlt. 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

verstandt, daß dieselbe insgemein vor guet angesehen, zu dem ende, daß dieselbe ersucht werden solten, sich fürderlich mit den semptlichen churfursten zusamen zu thuen[1]), die impedimenta dadurch die personliche erscheinung[1]) biß dato verhindert, auß dem weeg zu rumen, damit dasjenige, waß zu Mülhausen[1]) vor guet angesehen, zu werck gerichtet, der friedt entweder wider bracht oder das ander im widrigen fall bedachtes mittell würcklich practisirt[1]) werden muge. Mehrern ansehens und nachtrucks halben, und auß anderen bewegenden uhrsachen, hat man rhatsamb erachtet, daß die vier churfürsten ahm Rhein[1]) zugleich, und ein jedweder einen besonderen legatum schicken sollen, darzu von Ihrer churfürstl. Dt. zu Collen der herr von Erichingen deputirt[1]), derselbe dan auch die reise[1]) uber sich genommen. Dieweil man aber auß underschiedtlichen schreiben abzunemmen gehabt, auß waß uhrsachen Ihre kay. Mt. gerne sehen möchten, daß das negotium successionis in imperio[1]) auch mögte ahn die handt genommen werden, derentwegen zweivelsohne deßen auch würden bey ablegung der werbung oder sonsten bey den gesandten[1]) meldung thuen, und gern würden wißen wöllen, ob man auch gemeint, bey der begerter zusamenkunfft davon zu tractiren[1]), sonsten so palt darzu nit zu bewegen sein mögte, so hat man eine unvergreiffliche instruction verfaßt[1]), waß in solchem proposito Ihrer kay. Mt. zu antworten[1]), darbey dan die churfürstliche präeminenz die freye wahl[1]) in guete obacht genommen und gleichwoll alles also gerichtet, daß Ihre kay. Mt. so wenig alß andere churfürsten den consent werden mitt fuegen difficultiren konnen[1]). Eß ist verglichen, daß die instructio beim directorio[1]), underschiedtlicher erinnerungen halber, nochmahln solte ersehen und den churfürsten selbsten in copia[1]), umb ihr guetachten darbey zu eröfnen, zugeschickt werden solte, quod necdum factum, darumb dan der bestimbter tagh[1]), nemblich Dominica Quasimodo zu Regenspurgh einzukommen[1]), nit wirt konnen gehalten werden. Es ist von hierauß ein eigener bott ahn Chur-Maintz[1]) geschickt, umb eigentliche nachrichtung zu haben. Ut in literis.« 1629 März 31.

Handbrief (das Postscript von anderer Hand). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

306. 1629 April 8. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Bonner Propstei. Corvey und Höxter. Bedenkliche Maßregeln Wallensteins. Tilly. Angekündigtes kirchliches Jubiläum.

»... Remitto ill^{mae} ac rev^{mae} Cels. V^{rae} instrumenta[2]) factae professionis fidei catholicae meaeque ad acceptandam eandem subdelegatae commissionis originale documentum, Deum enixissime rogans, ut Eadem quam plurimis annis prosperâ et optatâ valetudine fruens praepositurâ illâ gaudeat majoraque pro suis meritis, Deo bene favente, in ecclesiâ acquirat. April 8.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlen.

1629 April 8. Quod cum ope aliâ promovere nequeam, instanti apud Deum prece et supplicatione devotâ sollicitare conabor. De Corbeiâ precor, ut quod gratiose recipere dignata est, benigne mihi praestet, ut sciam, quo res meas dirigere debeam. Ut ego praesentibus Brambachio et Schauffio Huxariae reformationem continuem, vix adducar. Vidit enim ill^{ma} Cels. V^{ra}, ut erga me isti duo jurati fratres affecti sint, qui nihil ad me, ut sperant, conturbandum et confundendum solius vindictae amore intermittent. Et quod aperto Marte contra serenissimum ac reverendissimum principem archiepiscopum Coloniensem attentare non audebunt, id adversus alium vehementer urgebunt. Doceri ergo cupio, quid ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V^{ra} censeat mihi, dato casu, faciendum.

Ad haec celare nequeo, quae Iburgo discedens intellexerim de patentibus ill^{mi} ducis Fridlandiae. Qui infra quatuor abhuc septimanas de episcopis Germaniae subigendis non aliter etiamnum locutus dicitur, atque uno abhinc anno locutus fuisse ferebatur. Is itaque ill^{mo} comiti Retbergensi patentes ad conscribendos mille ducentos cataphractos equites offerri fecit atque ill^{mae} Cels. V^{rae} Osnaburgensem et hanc (!) Padibornensem et Monasteriensem episcopatus ad istorum equitum conscriptionem constituere voluit, cum hoc adjuncto, ut isto milite dioecêses istas tueretur hostilemque in eas ingressum prohiberet. Obstupui ad haec relata, quae magis mihi verosimilia et simul admirabilia videbantur, cum ex admodum rev^{o} P^{e} Provinciali Societatis Jesu hic intelligerem, excellentissimum comitem Tyllium suo cum exercitu in apertum campum proditurum, relictis duci Fridlandiae omnibus locis, quae sub episcopatibus ser^{mi} ac rev^{mi} archiducis Leopoldi Wilhelmi sunt, ut suos in iisdem praesidiarios collocet. Pulcher sane modus ulterius militem unionis eliminandi. Occurrit mihi, dum istiusmodi praxes audio, quamobrem et Hildesiensem ecclesiam Magdeburgensi et Halberstadiensi et Bremensi adiunctam optent, cum de permutatione eiusdem cum Serenissimo nostro tentandâ mecum ageretur.

Jubilaeum novum universale 1. Martii Romae typis vulgatum vidi, quod per Serenissimum nostrum nobis communicandum spero, ut eo ferventius periculosissimis hisce temporibus Deum precibus nostris pro avertendis impendentibus malis interpellemus.« (Schlußformel mit Glückwunsch für das Osterfest. Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

307. 1629 April 11. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

April 11. Uebersendet die „bekannte Instruction" 1) und wünscht glückliche Ostern. Bittet ferner im Auftrage des Dechanten um einen Empfehlungsbrief für den Herrn von Merfeldt, der gleich nach dem Osterfeste nach Bonn reisen will.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

1) fehlt.

308. 1629 April 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 4. und 11., sowie das durch Pater Morelles überbrachte vom 14. des Monats erhalten und wird dieselben dem- 1629 April 16.
nächst beantworten. „Inmitlest ist auch das Corveysche wesen zu einem andern stand gebracht, inmassen Euer L. gleichfals mit mehrerm vernehmen solten."

Den Wunsch des Bischofs, ihm den Michael Mahler für einige Zeit zu überlassen, kann der Kurfürst zur Zeit nicht erfüllen, da derselbe demnächst für einige Tage nach München reisen und nach seiner Rückkehr die Risse für den Bau der kurfürstlichen Residenz anfertigen soll; erst nach Vollendung dieser Arbeit wird er dem Bischofe zur Verfügung stehen. Das von Franz Wilhelm begehrte Sauerwasser wird der Kurfürst, da es ihm an Maulthieren fehlt, zu Schiff nach Wesel oder Kaiserswerth schaffen lassen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

309. 1629 April 18. Iburg.

F. W. an J. Pelking.

Persönliche Angelegenheiten. Vorschreiben für Mervelbt. Corvey. Bekehrungen in Osnabrück.

»... Recepi heri in via Osnaburgo huc rediens litteras rev^{mae} D^{nis} April 18.
V^{rae}, quibus felix Pascha mihi pro solito suo affectu (: pro quo maximas habeo gratias :) apprecabatur. Legi etiam, quae rev^{ma} D. V. adjunxerat, acta et scripta in et ad aulam Caesaream praecedenti anno. Quae, cum omnium antehac ex cancellaria Bonnensi notitiam habuerim, praeter litteras serenissimi electoris Bavariae singula hisce remitto. Dei et hominum voluntas non fuit, nec tali ego oneri ferendo par eram. Laborem tamen cum S. Martino non recusassem, si populo illi[1]) necessarius fuissem.

Intellexi dominum decanum, quem plurimum salutatum cupio, Bonnam tendere una cum domino Mervelbt, in cuius commendationem petitas ad Serenissimum ex superabundanti adjungere volui. Vellem negotia dicti domini decani in aula serenissimi electoris coram promovere possem. Si quid absens valeo, offero felicemque ipsi ad nos reditum opto.

In causa Corbejensi nil adhuc ultra illa, quae D. V. rev^{ma} praesens hic legit, recepi. Scribitur Bonna, nullum adhuc responsum Vienna ad Serenissimi litteras venisse. Scripsit secundo S. S. C. satis graves, quae forsan maius pondus habebunt, praesertim cum Roma venerit decretum contra Brambachium, quod cum dubitem, num rev^{mae} D^{ni} V^{ae} innotuerit, hisce apponere volui.

Gratias habeo pro subsignato instrumento factae professionis fidei, quod statim Romam misi. Recepi interea a meo agente in Urbe litteras, quibus me certiorem reddit, magnas fieri instantias ab ipso Caesare et cardinalibus pro diversis subjectis impetrandae praepositurae Bonnensis. Sed beati possidentes.« (Datum.)

---

1) Bremen?

1629 April 18. (Nachschrift:) »A vigilia Palmarum usque ad fer. 3. Paschae hesternam Osnaburgi mansi magna cum mea consolatione. Catholici enim cives antiqui et hoc anno conversi publice in suis parochiis conjunctim in die Palmarum partim, partim in Coena Domini, partim in festo Paschatis magno numero publice communicarunt. Accessere iis aliquot neophyti, plures sperantur secuturi. Fer. 2.ª tres parochiae (:4ta enim est ipsa cathedralis:) instituerunt solennem processionem ad summum (!), ut se suae matrici et pastori sisterent, ibique toto sacri tempore haesere. Catholici omnes utriusque sexus bini et bini cum canticis processerunt. Acatholici etiam ordine et catervatim ultro comitati sunt. Cathedrale una cum peristillio et caemiterio adeo repletum erat, ut tota illuc civitas confluxisse dici possit.«

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59. (Die im Briefe erwähnten Beilagen fehlen.)

310. 1629 April 22. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

April 22. Verweist auf ein in seinem Auftrage von Dr. Aldenhofen an F. W. gerichtetes Schreiben und bittet, demselben Glauben beizumessen, die Mängel der Form aber mit der Eile der Abfassung zu entschuldigen, da Dr. Aldenhofen eben heute seine Tochter mit dem kurfürstlichen Rath Coperus verlobe.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

311. 1629 April 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. gegenseitige Repressalien der Spanier und Niederländer. Braunschweig. Herr v. Oer. Getreidelieferungen für das Stift Osnabrück. Aebtissin zu Binnenburg. Corvey. Lüttich. Hildesheim. Wallenstein und die Liga. Pfarrei Meppen. Klage über Pater Lämmermann. Restitutionsedikt.

April 23. „Mir seind E. L. underscheidliche den 4., 10. und 11. dieses datirte schreiben zu recht behendigt. Als viel nun vorerst der Spannischen und Stadtischen gegen diejenige, so in dern dienst respective sich gebrauchen lassen, vorgenommene executiones betrifft, ist nit ohne daß mir dergleichen in meinen stiftern und landen ebenmäßig begegnet. Es wolle zwarn eine parthey der andern ihrem gebrauch nach den anfang beymeßen, aber damit ist der sachen nit geholfen, und habe ich dißfalß auch under andern durch meinen abgesandten, den graven von Reckumb, am Brißelischen hove anregung thuen und diese neuwerung, daß nemblich diejenige, so sich ein- oder anderntheils in kriegsdiensten gebrauchen laßen, erstlich die abolition erwerben oder der execution gewertig sein sollen, abzuschaffen gesinnen laßen; deßen verrichtung (:darab er nur anjetzo relation zu thuen hieselbst anglangt:) E. L. demnegst unverhalten bleibt. Es weher aber woll nit uneben, wie E. L. andeuten, wan man sich allerseits verglichen hette, im fall die Spannische und Stadtische ihre angefangene proceduren continuiren wolten, keinem theil einige werbung zu gestatten.

Von des kayserlichen commissarii Dr. Hyens wiederkunft ins reich ist mir noch zur zeit keine gewiße nachrichtung einglangt. Was aber des herzogen zu Braunschweigs L. durch ihren abgesandten des confiscationwesens halber am kayserlichen hove ubergeben laßen, was auch auf meinen befellich die meinige vor ein rechtlich bedenken dißfalß aufgesetzt, daßelbe haben E. L. beyverwart sub nr. 1 und 2 [1]) zu Ihrer nachrichtung zu empfangen, und habe ich den meinigen am kayserlichen hove bevollen, allen fleiß anzuewenden, des von Hyens commission zu penetrirn. Der von Ohr hat sich zwarn zue mehrmaln zur accommodation anerboten; ist aber damit den sachen nit geholfen; müste sich mit würklicher absindung einmal angeben, darauf mich ferners haben zu erkleren. 1629 April 23.

Ich habe sonsten mitleidentlich verstanden, in was vor großer noht des getreids halber E. L. stift sich anjetzo befinde, und wehre ich zwarn demselben dißfalß aus meinen stiftern zu succurrirn nit ungneigt; ich bin aber berichtet, daß in meinem stift Paderborn nit geringer mangel sein solle, also daß die ausfuhr zumaln verboten und man sich auch gegen den generalleutenant graven von Tilli, daß die geforderte früchten nit geliefert werden könten, entschüldigt. So hat auch der mißwachs mein fürstenthumb Westvalen, wie gleichsfalß meinen stift Münster und sonderlich das Embsland getroffen, wie E. L. selbst nit unbewust sein kann, also daß ich nit woll sehe, welcher gestalt E. L. dießfalß zu wilfahren. Ich will aber nichtsdestoweniger jedes orts regierung anbefellen, daß nach möglichkeit E. L. anvertrautem stift in dieser noht assistenz widerfahren müge, wie E. L. die originalia mit negsten zuschicken werde, Deroselben anheimstellend, ob Sie dieselbe uberlieferen und vernemmen laßen wöllen, was eins und andern orts in vorraht und welcher gestalt Deroselben geholfen werden möchte.

Von deme, was sich mit der abtißinnen zu Vinnenberg zugetragen, ist mir noch zur zeit nichts vorkommen. Nun erachte ich zwarn hochnöhtig, daß daselbst eine visitation angestelt werde, ich stehe aber an, ob ich alsbalt ohne vorgehende des ordens und der visitatoren erinnerung darzu kommen kann; will gleichwoll meinen Münsterischen vicarium in spiritualibus hierüber vernemmen.

Als viel die Corveysche sache betrifft, wann schon die abbates contestirn, wie sie wöllen, so kan ich doch nit glauben, daß sie in dieser sachen dem Brambach nit mehr als mir zugethaen gewesen. Damit aber E. L. sehen mügen, warauf die sachen anjetzo beruhen, so habe ich Deroselben ferners communicirn wollen, was J. kays. Mt., des fürsten von Eggenbergs L. und der vicecanzler von Strahlendorf mit einschickung des von mir aufgesetzten conservatorii an mich wiederantwortlich glangen laßen, wie gleichsfalß, was Zorn und Cran von dem nuncio zu Wien, und welcher gestalt damit vortzukommen, auch der Moons diessfalß avisirt und ich ihme hinwieder geantwortet, sub n. 3. 4. 5. 6. 7. und 8.[1]), darzu ich dan umb so viel mehr bewogen, weiln ich von Rom aus berichtet, daß ich mit meinem titulo auch nit bestehen konte, sondern eins andern vonnöhten haben solte, anbei ich be-

---

1) fehlen.

1629 April 23. griffen, welcher gestalt die sachen anjetzo anzugreifen und auf welche weise das conservatorium zu publicirn und die reformation zu werk zu richten. Ich habe zwarn meinem Paderbornischen landdrosten und dem Dr. Wiedenbrugk zugeschrieben, wie E. L. ab der abschrift n. 9.[1]) zu ersehen; ich bin auch woll in den gedanken, daß das conservatorium dem convent, der ritterschaft und der stat Hoxar zu insinuiren seye und zu der reformation, da keine andere bequembere person zu bekommen, mein Paderbornischer weybischof gebraucht werden müchte, darzu dan auch besagter Wiedenbrügk zuzuziehen; ich stehe aber an, welchen orts der Wiedenbrügk am besten zu accommodirn, dan ich ihnen aus meinem dienst zu laßen nit gemeint, ihme auch zu Paderborn oder zu Arnßberg arbeit geben werden kan. Ich wolle aber über ein und anders E. L. bedenken zuvorn gern vernemmen, und lebe ich aber inmittelst der hoffnung, es werde dieß werk zu Rom noch woll auf einen anderen fueß zu bringen sein. In der Lüttigischer sachen kann ich am kayserlichen hove nit woll fortkommen, und habe dießfalß auf die mir zuekommene avisi des fürsten von Eggenbergs L. und dem Zorn bey jetziger ordinari zugeschrieben, wie die mit n. 9.[1]) und 10. signirte abschriften nachführen, darauf des fernern erfolgens zu erwarten.

Ich vermirke sonsten, daß der vorschlag, so ich wegen Hildeßhaimb[2]) gethan, E. L. nit mißfellig. Ich müchte aber des graven von Tilli, dafern er die würkliche expedition[2]) annoch difficultiren wolte, erklerung, ob er bürgermeister und rhat[2]) meiner statt Hildeßhaimb zur restitution der kirchen[2]) gleichfalß ernstlich ermanen wolle, fürderlichet (!) gern vernemmen, damit ich als vort mit der vorhabender schickung verfahren müchte, darzu ich dann anjetzo umb so viel mehr befugt, weilen die kayß. erklerung auf die räichs-gravamina in diesem fall nunmehr publicirt, mir auch als des Westvälischen creißes mit ausschreibendem fürsten etliche exemplaria zukommen, dern eins zu E. L. nachrichtung sub n. 11. hiebeygefügt.

Ich thue mich sonsten bedanken, daß E. L. mir von den neuwen Fridtlendischen werbungen parte geben, und bin ich von meines freundlichen lieben herrn brudern, des churf. in Bayeren L., gleichsamb berichtet, daß derofelben vom kayserlichen hove stark zugesetzt werden wölle, daß das bundsvolk den Franckischen creis und die mark Brandenburg raumen solte, und weilen solches in die absendung zu Ihrer kayß. Mt. mit einschlagt, stehet auch der verrichtung, und was man dardurch erhalten müchte, zu erwarten. Die instruction in reichssachen ist mir zwarn albereitz zukommen, und bin ich auch der andern in bundssachen von des churf. zu Maintz L. vertröstet worden, und ist auch die schickung derenthalben bis auf Jubilate differirt; weilen es aber fast gefehrlich, diese instructiones uberzuschicken, dieses auch von den bundsstenden fast sorgfaltig praecavirt, habe ich nit rahtsamb befunden, dieselbe E. L. noch zur zeit bis zu sicherer gelegenheit zukommen zu laßen.

Ich habe sonsten auch vernohmen, welcher gestalt die abbates unionis Burschfeldensis mit den gedanken umbgehen, damit die pfar zu Meppen, so aus dem stift Corvey voirhin besetzt worden, aus handen der patrum societatis

---

1) fehlt. 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

Jesu wiederumb gebracht werden müchte. Nun ist mir woll bewust, was von den patribus daselbst vor nützen geschafft worden und noch ferners zu erwarten, dahero es mir nit lieb sein würde, daß sie dergestalt von dannen gewisen werden solten. Weilen ich aber darumb noch nit anglangt, hab ich auch noch bedenkens, an jemandn dießfalß zu schreiben. Es müchte aber woll nit außer wegs sein, weilen es an deme, daß der Brambach wiederumb restituirt, wan man dießfalß zu Rom nöthige underbauwung gethan hette. Ich wolle gleichwoll diesen sachen weiter [nachzudenken][1]) nit underlaßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 April 23.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

a) Kurfürst Ferdinand an seinen Rath Zorn in Wien, d. d. Bonn, 22. April 1629: „... Wir haben aus Deinem gehorsambsten schreiben vom 4. dieses und zugefuegter relation, was Du in dern Luttichischen sachen ferners verhandlet und ein und andern orts für resolutiones erlangt, mit mehrerm gnedigst vernommen. Wiewoll wir nun des fursten von Eggenbergs L. diserhalb noch neuerlich mit unserm schreiben anglangt und dieselbe itzo mit weiterm behelligen gern verschonet hetten, weiln wir gleichwoll erfahren, daß die sachen so gefehrlich getrieben werden, haben wir Ihrer L. nochmalen zugeschrieben, wie Du nebenst der abschrift das originale hiebey zu empfangen und solches seines orts einzuliefern hast. Damit nun wollermeltes von Eggenbergs L. unverporgen seye, welche von uns darunter gemeint sein, so ihres beruefs und anderer respecten wegen dergleichen sachen sich pillich nit underfangen solten, so hettestu Ihrer L. mit vorzeigung dieses zu vermelden, daß wir eußerlich, aber doch in glaubhafte erfahrung pracht, welcher gestalt der P. Lammermanni diese deren stat Luttichische sach gegen uns expresse mit mund- und schriftlichen erinnerungen und anmahnungen zu sollicitirn, zu commendirn und zu justificirn und, was zu dern Luttiger vorstand immer dienlich, als wan es eine gewißenssache wehre, zu urgirn nit underlaßet, deßen wir uns gegen ihnen nit versehen hetten, weiln vor diesem, als wir ihme die Corveysche sach, als darahn so vieler seylen heil und seligkeit gelegen und der pabstlichen Heyligkeit authoritet und geistliche jurisdiction mit interessirt, recommendirn laßen, er sich damit hochlich entschuldigt, als hette er seinem beruef nach in dergleichen justizsachen sich nit einzumischen, welches er dan mehrers in diesem fall, da sich unsere underthanen uns als ihrem herrn und landsfursten opponirn und daruber woll land und leut in verdrieß und ungelegenheit eingesturzt werden konten, wobey auch unsere kirch zu Luttig so hoch interessirt, wan er je auf uns und unser haus gegen seiner obrigkeit intention (:wie beigelegte seines generalis schreibens copia bezeugen thuet:) kein respect tragen wolte, pillich in achtung nemmen sollen. Wir konnen uns aber des Raucini großer vermeßenheit nit gnugsamb verwunderen, daß er kein scheuw traget, als wan unsere stat Luttig eine reichsstat wehre, vorzugeben, und solches April 22.

---

1) Ecke des Blattes abgerissen.

1629 April 22. understehet aus den alten geschichten zu erweisen, und zwarn, wan dergleichen argumenta und rationes in consideration gezogen werden solten, wurden andere mehr diser und anderer orten gelegene stett, welche bey den uralten der Romer zeiten groß und ansehentlich gewesen und von den Romern eingehabt und dependirt, so dißfalß woll ältern und beßern schein weder (!) Luttig vorzupringen haben, nit unpillich auch reichsstett sein wollen, und solte den Luttigern solche große und grobe vermeßenheit auch nit zu gedenken gnug sein, daß sie niemaln zu einem reichstag, aber jederzeit und noch gleichs andern selbigen unsers stifts stetten zu den landtagen beschrieben, darin ihr votum haben und in contribution angeschlagen werden; welches und anders, inmaßen es Dir zu gnugen bekandt, so wirstu behorenden orts diesem mechtigen unverantwortlichen vorgeben nach notturft zu begegnen wißen."

März 22. b) Der Kaiser an den Kurfürsten, d. d. Wien, 22. März 1629: „... Wir fuegen E. L. hiemit zu vernemmen, wie daß wir von denen getreuwen churfürsten und stenden des reichs zu mehrmaln ganz beweglich ersuecht und gebeten, die bey underschiedlichen gehaltenen reichstägen allerseits, wie auch außer derselben bey unsern höchstgeehrten antecessorn am reich, Römischen keisern, für- und angebrachte reichs-gravamina äinist fürnemen und erledigen zu laßen, wie uns dan auch insonderheit von denen auf dem jüngsthin zu Mülhaußen gehaltenen churfürstlichen collegialtag versamleten churfürsten als unsern gehaimb- und innersten räthen eben dieses an die hand gegeben und treuwlich gerathen worden. Wan wir dan zu solchem ende dieß wichtige werk fur die hand genommen, als haben wir jenige beschwerden, so nit wenig ursach zu dem jetzigen übelstand im reich gegeben, welche auch aus den claren buchstaben des religionfriedens decidirt werden können, erclert und erkennet, wie E. L. aus beygefügtem unserm original kayserlichen edict ausführlich zu vernemmen haben. Begehren hierauf an E. L. freund-, vetter-, schwäger- und gnediglich mit dem ernsten bevelch, daß Sie als bischove zu Münster und unser und des reichs Niederländisch- und Westphelischen crais ausschreibender fürst angeregten unsern rechtmeßigen ausspruch (!), decision und keiserlich edict oder glaubwürdige abschriften davon, welchen wir gleichmeßigen glauben als dem original selbst zugestelt haben wollen, in unserm und des heilgen reichs Niederländisch-Westphalischen cräis, wie solches die notturft erhäischet, aller orten alsobald unfählbar publiciren und offentlich anschlagen und sich hierinnen nichts abhalten noch irren laßen, alles bey vermeidung der in mehrbesagtem unserm kayserlichen edicto einverleibten unnachläßigen straf. Hieran erstatten E. L. unsern gnedigst- ernst- und endlichen willen und mainung."

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O. (Die in a) erwähnten Schriftstücke fehlen, ebenso der in dem Briefe erwähnte Abdruck des Restitutionsedikts.)

312. 1629 April 23. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Bedenken über Lüttich, sowie über die Stellung Franz Wilhelms und Hollinghofens. Hofnachrichten.

„. . . Derselben gnedig handtschreiben vom 11. diß habe ich mit gebuirender reverentz empfangen, unnd weil mir in dem Neussischen negotio bise beigefuegte abdrucke[1]) eben zuekhommen, so habe E. f. Gn. selbigs zur nachrichtung beischliessen wollen. Sonsten habe ich von diser sachen nichts weiters vernommen. Der her grave von Reckumb ist alhie angelangt, solle morgen in consilio privato relation thuen, darab E. f. Gn. mit negstem umbstendtlich berichtet werden sollen. E. f. Gn. entschuldigung wegen der Luttigischer reissen habe Ihr chf. Dt. ich underthenigist fuirbracht, welche mir bevolhen, E. f. Gn. widerumb zuezuschreiben, wan Dieselbe per negotia sollen verhindert werden, so wollen sie newe instantias machen unnd khunten alßdan die entschuldigung nit annemmen; weil es aber die gesundtheit antreffen thäte unnd solche allein andern praevalierte, so muisten Ihr chf. Dt. wol gedult nemmen; aber sonsten where E. f. Gn. gegenwurdt sher nöttig. Sonsten dringen die Luttigische auf Ihr Dt. uberkhumbst gar heftig, halten alles pro desperato, wan solche nit fuirderlich ervolgen solle. Aber die impedimenta seint schwerlich zue superiren. Erstlich mangelts ahn den mittelen, unnd geschehen noch kheine voirschleg, dieselbe zue erlangen, voirab weil dern endts vil ein mhererers aufgehet unnd man sonsten alhie nit vortkhommen khan. Die Luttiger haben zwarn von 4000 fl. selbiger wherung etwas angedeut; es ist aber nit gnueg, unnd man hatt sich auch auf dergleichen erbieten bestendig nichts zue verlassen. So wissen Ihr Dt. auch nit wol, ahn welchem orth sie sich aufhalten möchten, weil sie ohne bezeigung anderen gehorsambs bedenckens dragen, sich in die statt zue begeben unnd doselbst den landthag zue halten. Zue Huy muisten sie mit verpflegung der rhate unnd anderer grose unkosten aufwenden unnd beinebens gewertig sein, daß deß thumbcapittels unnd der statt deputirte jedeßmhals bei den principalen sich wurden bescheidts erholen wollen, ohne auch daß von Huy auß mit dem clero secundario nit wol vortzuekhommen. Aber dobei ist zum voirschlag khommen, daß die proposition zue Huy geschehen möchte, der landthag aber zue Luttig continuirt wurde, unnd daß Ihr Dt. sich meistens zue Serré nit weith von Luttig aufhielten; aber dobei finden sich auch vile difficulteten. Endtlich clagen Ihr Dt., daß sich etliche affectus bei ihro bezeigen, daß sie wol notwendig daß badt unnd saurwasser zue gebrauchen. Wie nu dises alles fuir einander zue bringen, stehet annoch zue deliberiren, unnd ist gleichwol nöttig, daß Ihr Dt. sich einmhal hinueber verfuegen, unnd khunnen E. f. Gn. selbst gedencken, ob nit Derselben gegenwurdt bei solcher berhatschlagung unnd anstellung hoch nützlich unnd nöttig, unnd welcher gestalt dern abwesens vortzuekhommen, dobei ich mich andeuten sollen, daß das kriegßvolck im landt zue Luttig auch in den stetten underbracht; aber man khan mit der monatlichen contribution nit wol vortkhommen, inmassen dan der erster monath nit wol beisammen zue bringen,

1629 April 23.

1) fehlen.

1629 April 23. unnd wirdt geclagt, daß sich die soldaten auch anfangen ubel zue halten. So continuiren die Spanische die convoyen annoch unnd schreiet menniglich, daß das landt in grundt desolirt werde, deme allem Ihr Dt. auch in gegenwurdt nit wol möchten remediiren khunnen.

Der her von Hullingkhofen ist ankhommen, gehet thaglich mit zue rhatt; aber die direction bleibt annoch bei dem hern thumbprobsten. Derselbig aber wirdt dise woche auch verreisen, unnd stehen Ihr Dt. sher ahn, wie sie die sachen mit dem von Hullingkhofen anzuestellen, und er ist nit zue verdencken, daß er auch einen statum haben wolle. Nun wollen Ihr Dt. E. f. Gn. noch zur zeit deß obristen hoffmeisterambts ungern erlassen; weil aber E. f. Gn. sich in Ihrem stift voir unnd nach unnd gerhaume zeit aufhalten muissen, so ist zum voirschlag khommen, daß mit E. f. Gn. belieben dem hern von Hullingkhofen die verwaltung deß obristen hoffmeisterambts unnd der direction in consiliis in abwesenheit E. f. Gn. anvertrauet unnd aufgedragen wurde. Wan auch E. f. Gn. wegen solcher Ihrer abwesenheit sich deß obristen cammererambts zue begeben gefellig sein wurde, so wheren Ihr chf. Dt. wol bedacht, selbigs ambt wolermeltem herrn von Hullingkhofen zue conferiren, domit er einen gewissen statum haben möchte. Der von Hullingkhofen solle sich domit auch wol contentiren, wan er nur gesichert, daß ihme auf E. f. Gn. gentzlichen abstandt khein ander im obristen hoffmeisterambt praeferirt, welches Ihr chf. Dt. auch nit bedencklich. Weil man aber bei der cammer mit den mittelen so gar starck anstehet unnd beangstigt, so sein Ihr chf. Dt. erindert worden, dohin zue sehen, wie man dißfals vortzuekhommen unnd dem von Hullingkhofen satisfaction zue geben unnd Ihr chf. Dt. nit mit dubbelten gehalteren in ista angustia beschwert werden möchten. Ihr Dt. stehen wol in den gedancken, der her grave von Reckumb mochte daß obristcammerer-ambt annoch, wie auch voir disem in eventum geschehen, praetendiren, darahn ich gar nit zweivele. Es scheint aber, daß Ihr Dt. sich darahn nit kheren werden. Dieselbe haben mir gnedigist bevolhen, E. f. Gn. dise voirschleg und conceptus zue uberschreiben; sie begeren aber hochlich, E. f. Gn. wollen sich gefallen lassen, Ihr bedencken uber ein unnd anders mit allerehistem zue uberschreiben, wie Ihres vermeinens die sachen anzuestellen, dobei sie mit erwiderung vermeldt, ob sie wol E. f. Gn. also in die harr gegen Ihro gelegenheit von Ihrem stift nit abhalten wollen, daß sie Dieselbe doch diser zeit nit aufgebe, noch erlassen nit khunte. Mit den m/100 rthlr. hats dise gelegenheit gehabt, daß der thumbdechandt unnd Pfingst (?)[1] Ihr Dt. ahngebotten, m/80 fuir den von Thilli unnd m/20 fuir Ihr Dt. zue entrichten, domit die einlegerung divertirt werden möchte; solches haben Ihr Dt. ahn den von Thilli glangt, welcher die m/80 rthr. wol gern gehabt hette, aber die einlegerung nit willigen wollen, unnd hatt man hernach erfharen, daß die pfenningen schwerlich wurden gevolgt sein. Sonsten incliniren Ihr chf. Dt., daß sie disen sommer in Westphalen unnd den stift Munster sich begeben wollen."

(Dann theilt Dr. Aldenhofen mit, daß der Lic. Copper sich um seine Tochter bewirbt und der Kurfürst dieß billigt, und fährt fort:)

1) oder „Pfempf"? unleserlicher Name.

„Der von Kriechingen solle aber khunftigen mittwoch vortreissen unnd mit ihme Dr. Frolich biß ghen Regenßburg. Derselbe hatt in privato consilio von der streittigkeit ahm Thirenberg (?), aber mit anderen von der haußhaltung communicirt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 April 23.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. Beiliegend eine verkürzte Abschrift.

313. 1629 Mai 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Pyrmont. Corvey. Lüttticher Landtag.

„. . . E. L. bleibt hiebei unverhalten, welcher gestalt mir neuwlicher tage von graf Christian zu Waldeck uber die herligkeit Pirmondt ein schriftlicher bericht zugeschickt worden, welchen ich meinen Paderbornischen rhäten zu dem end zukommen laßen, daß sie die sachen erwegen, daraus mit dem capitulo communiciren und notturftigen gegenbericht zusambt ihrem guetachten furderligst hiehin glangen solten. Weiln ich mich nun dabei erinnert, wasmaßen der general-lieutenant grave von Tylli, wie E. L. bewust, umb bedeute herrschaft sich bewerben thuet, und E. L. derenthalb mit etlichen deren thumbcapitularen tractiren sollen, so hab ich eine notturft erachtet, alsolchen mir einglangten bericht E. L. beiliggend zuzufertigen, Deroselben freundlich anheimbstellendt, ob Sie ermeltem von Tylli zu seinem fernerm nachdenken und damit er der beschaffenheit etwas umbstendlicher berichtet sein muge, davon parte geben wollen. Mai 9.

Ich mag E. L. hiebei auch ferners nit pergen, daß ich nunmehr nöttig ermeßen, den meinigen zu Corvey zu befhelen, sintemaln der Brambach bereiß von Wien abgereist, das kayserliche conservatorium in selbigem stift zu publiciren, und darbey ferners zu verrichten, wie E. L. ab der copeilich zugelegter abschrift mit mehrerm zuvernemmen, und mögte ich E. L. bedenkens hiebey und insonderheit, wo Sie vermäinen, daß der Dr. Wiedenbruck, zu Paderborn oder Arnsperg, am besten hernechst zu gebrauchen sein möge, gern berichtet sein.

Sonsten bleibt E. L. auch unverhalten, weiln ich fur dißmahl in meinen stift Luttig mich zu begeben behindert, daß der landtag gleichwoln gegen den 15. diß angestelt, deßen successus zu erwarten stehet. Underdeßen aber ist das kriegsvolk zimblicher maßen accommodirt und wurde mit den mittelen des underhalts auch woll vortzukommen sein, wann nit das thumbcapitl und clerus secundarius sich mit unfuegen widersetzlich erzeigte." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Mit Beilagen: 1) „Pyrmontischer Bericht" (undatirt). In diesem Aktenstück wird eingehend dargelegt, daß von der Herrschaft Pyrmont nur ein kleiner Theil Paderbornisches Lehngut, das Uebrige aber theils von Köln, theils von Braunschweig-Lüneburg lehnrührig, theils Allodial-Eigenthum der Grafen von Waldeck sei, das Stift Paderborn also von einer Fortsetzung des beim Kammergerichte schwebenden Streites weniger Nutzen zu erwarten habe, als wenn „die (Undatirt).

(Undatirt). cum titulo et bona fide possidirende herren graven ihre eingangs erwehnte allodialia, baw, besserung, hauß, hoff, vestung, mohlen, vorwerck, erkauffte dörffer und güter zur gantzen lehenschafft und also diß streitige totum dissimulare zu einem ruhigen corpore homageneo machen ließen."

1629 Mai 4. 2) Die Instruktion des Kurfürsten für seine nach Corvey gesandten Beamten, d. d. Bonn, 4. Mai 1629:

„Instructio, was in unser Ferdinanden erzbischoffen zu Coln und churfursten namen unsere thumbprobst, thumbdechant und landdrost zu Paderborn und Dr. Wiedenbruck im stift Corvey und stadt Hoxar zu verrichten.

Demnach die Röm. kays. Mt. unser allergnedigster lieber herr und vetter uns uber den stift Corvey ein käiserlich conservatorium allergnedigst aufgetragen und craft deßen vollenkomne macht und gewalt geben nit allein den stift bei seinem recht und gerechtigkeit gegen mennichlich zu schutzen und zu schirmen, sondern auch das zerruttetes religionwesen bester gestalt wiederumb aufzubringen, und dann wir solches conservatorium zu der ehren gottes und hochstgemelter Ihrer kays. Mt. zu underthenigsten respect gehorsamist angenommen, und es dan ahn deme, daß daßelb was uns also aus kayserlicher macht anvertrauwet, der gebuer zu werk gerichtet werde, als sollen obgemelte unsere deputirte fleißig acht haben, wan Johan Christoff von Brambach in besagtem stift Corvey oder in der nähe anlangen möchte, daß sie sich alstane zu demselben verfuegen und die anzeig thuen, er Brambach wurde ohne zweifel berichtet sein, welcher gestalt wir gegen höchstgemelte Ihr kays. Mt. uns dahin ercleert, daß wir auf vorbedeutes uns aufgetragenes kayserlich conservatorium erleiden khönten, daß er zu der abteyen und dern administration kommen mögte. Inmaßen aber wir bei diesem werk unser absehen vornemblich dahin gerichtet, damit unsere allein seligmachende religion im stift Corvey vor dem endlichen undergang erhalten und der dißfalß offenkundiger eingerißener groser verlauf gebeßert werden möchte, wie dan Ihre kays. Mt. uns solches auch kraft vorerwendten deroselben conservatorii aufgeben und anvertrauwet, also wehren wir auch entschloßen, von diesem häilsamben werk nit abzusetzen, sondern solches käiserlich conservatorium seines inhalts furderligst zu werk zu richten und dasjenig, was dißfalß woll angefangen, mit guetem effect wurklich vortzusetzen und zu vollnfhuren, und hetten wir demnegst ihnen unseren deputirten commissarien gewalt aufgetragen, obbemeltes käiserlich conservatorium nit allein zu publiciren, sondern wheren auch entschloßen, solches also wurklich zu vollnstrecken, deß zuversehens, er von Brambach werde sich alsolcher käiserlicher und unserer verordnung nit allein bequemen und conformirn, sondern auch, als viel ahn ihne, darzu der schuldigkeit nach cooperiren, weniger aber gestatten, daß hierin einige verhinderung furgenommen werden solle, und sollen als vort obernennte unsere deputirte das hiebeigefuegtes original keiserlich conservatorium obermeltem Brambach und den sembtlichen conventualen deß stifts Corvei vorzeigen und darab die abschriften zustellen, hernacher die von der ritterschaft auf einen sicheren ort beisammen bescheiden laßen und ihnen dergleichen publication thuen und endlich burgermeisteren und rhat der stadt

Hoxar, auch, wo nöttig, der ganzer gemeinden selbiges conservatorium mit hinderlaßung der abschriften insinuiren, das originale aber hernegst zu unser Paderbornischen canzley verwahrsamblich hinlagen. Es hetten aber unsere deputirte bei solcher insinuation jedes orts die erinderung zu thuen und craft obbemeltes conservatorii einem jeden ernstlich einzubinden, daß er sich alsolcher kaiserlicher verordnung unwidersetzlich accommodirn, derselben gehorsamblich einfolgen und sich vor schaden warnen wolle. Ob aber diese insinuation der ritterschaft oder der stadt Hoxar zum ersten oder beeden theilen zugleich zu thuen sein möchte, solches wollen wir unserer deputirten discretion anheimbgestelt haben. 1629 Mai 4.

So hetten auch unsere deputirte ermeltem Brambach in beiwesen der capitularn den statum des stifts und gotteshaus Corvey, wie wir denselben gefunden und anjetzo wiederumb verlaßen, so woll in geist- als weltlichem wesen umbstendlich zu expliciren, darbei unsere diener und beambten (: welche doch dem Brambach mit ihrem belieben hinwieder anzunemmen freistehen solle :) ihrer uns geleisteten pflichten zu erlaßen, aber dahin zu sehen, damit des Brambachs und stifts newe beambte und diener, so viel die reformation betrifft, ahn uns gewiesen und ihnen in ihren ambts-bestallungen die folgleistung und was in dem kayserlichen conservatorium dißfalß ferners verordnet, eingebunden werde.

Allderweiln aber die reformation mit bestand nit fortgesetzt werden than, wann nit den pastoribus, schuelmeistern und anderen kirchendienern der underhalt, und den visitatoribus und welche sonsten auf die vortsetzung der reformation acht zu haben, darzu und zum hin- und wiederräisen die nöttige uncösten verschafft werden solten, und dann Ihr kays. Mt. dieses alles aus des stifts Corvey einkhompsten herzunemmen gnedigst anbefholen und deren anschaffungen uns aufgedragen und anheimbgestelt sein laßen, so hetten unser deputirte, was dißfalß furerst darzu nöttig, einen uberschlag zu machen, denselben ofternentem von Brambach und den conventualen furzuweisen und die vorsehung zu thuen, daß einem jedem das seinig dergestalt assignirt, daß man deßen zu rechter zeit ungehindert habhaft sein könne.

Sintemaln wir nun auch zumaln nit gestatten können, es sich auch nit gezimmen wolle, daß bey so gestalten sachen und da wir craft hochstangedeuter käiserlicher vollmacht und conservatorii den verlauf in religion-wesen zu reformiren und, was gebeßert, nach notturft zu stabiliiren im werk begriffen, daselbst äinige Uncatholische in diensten genommen oder zu ämbten befurdert, auch mit lehn begabet werden solten, als sollen unsere deputirte oftbesagten von Brambach deßen ernstlich erindern und verwarnen, daß er zu verhuetung allerhand ungelegenheiten keine Uncatholische, adel- und unadeliche, zu hohen oder niederen officirern annemmen wolle, maßen wir dan den von Falckhenberg wie auch die von Cannen und andere ihres ketzerischen irthumbs halber zu keinen ämbtern verstatten könnten, und weiln der Dr. Schauf (: als welcher, uns eingelangtem bericht nach, sich mit einer Uncatholischen von einem predicanten copuliren laßen :) uns nit wenig der religion halber verdechtig, so wehre es uns billich bedenklich, daß ein solcher bei der canzleien verstattet und vielleicht die direction fhueren solle, ehe und bevorn er sich solches verdachts bestendig expurgirt.

1629 Mai 4. Unsere deputirte hetten gleichfalß den Brambach zu erinderen, daß er sich der uncatholischen conversation abthue und dieselbe hinfuro meiden wolle, bevorab weil sie so ein großes vertrauwen auf ihnen gesetzt, und damit sie durch solche familiaritet nit etwa ursach gewinnen mögten, sich der reformation halstarrich zu widersetzen.

Und deweiln uns auch der bericht eingelangt, daß der Brambach der stadt Hoxar versprochen haben solle, deroselben das undergericht daselbst in handen zu stellen, und dan solches dem stift nit allein schedlich, sondern der reformation auch hinderlich fallen wurde, als hetten unsere deputirte besagten Brambach davon abzumahnen und dahin zu trachten, damit das undergericht zu beßerer underhaltung der justiz und politischen wesens, auch mehrer vortstellung der reformation bey dem stift gelaßen werde.

Demnach wir sonsten aus Ihrer päbstl. Häilgt. gemachten verordnung und vermög Ihr kais. Mt. den 26. Decembris deß 1624ten jahrs gefhelten hiebeigelagten decreti die administration des stifts gefhurt, aber dabei niemaln einigen hellers wehrt zu unserm nutz oder vortheil genoßen, aber aus dem unserigen noch ein merkliches angewendt und eingeschoßen, so sollen unsere deputirte dem Brambach und den conventualen anzeigen, daß wir dasjenig, was bei wehrender unser administration in geist- und weltlichen sachen durch collationes beneficiorum, contractus, vermeierung der gueter und sonsten durch uns oder in unserm namen verhandlet, unvermindert gehalten haben wollen, und hetten unsere deputirte von dem Brambach und den conventualen hiruber, und daß sie dißfalß nichts immutiren wollen, einen schriftlichen schein zu erfordern, inmaßen dan auch unsere dienere und beambten, insonderheit unser greff zu Hoxar, bis zu ablegung ihrer rechnung und recuperation der angewendten beßereyen bei ihren diensten zu laßen und ihnen zu eintreibung ihres hinderstands alle mugliche assistenz zu leisten, den dieneren aber, welche alspald ihren abzug nehmen wolten, mit nöttigen fhuren auß deß stifts mitteln vortzuhelfen.

Nachdemmal auch bei eröfnung der kirchen und dern archivien zu Hoxar sich allerhand geistliche documenta und verzeichnußen befunden, deren man zu dem reformation-werk bedurftig, als wollen wir zwarn dieselbe dem stift Corvey nit vorenthalten, maßen wir auch leiden khunten, daß daruber ein inventarium aufgerichtet; weiln wir uns aber derselbigen zu besagter reformation nothwendig zu bedienen, so sollen unsere abgeordnete die sachen dergestalt dahin richten, daß alsolche documenta noch zur zeit hinder uns, und welchen wir solches aufgeben möchten, ahn einem sichern ort in verwahrsamb gehalten werden.

Alldieweiln das closter Kemnade, welches wir aus des apostatae Eßlebenß und also der ketzern handen recuperirt, ahn einem gefehrlichen ort gelegen, so hetten unsere deputirte die sachen ahn selbigem ort also anzurichten, daß man der reformation daselbst versichert bleiben möge.

Und dafern unsere deputirten bei dem progressu etwas weiters vernemmen mögten, so zu beßerer vortsetzung und facilitirung der reformation ersprießlich, solches sollen dieselbe alspald ahn uns glangen, damit diß werk endlich zur perfection pracht werden mögte, zu welchem end, und damit bei

dieser enderung solch häilsamblich werk nit gesteckt werde, eracbten wir eine notturft zu sein, daß sich besagter unser weybischof und Dr. Wiedenbruck dern ends noch eine zeit land und bis dahin die reformation jetziger gelegenheit und notturft stabiliirt, aufhalten möchten. Und demnach der von uns angefangener reformation halber ahm käiserlichen cammergericht etliche Speyrische processus eingefhuert, und uns vermög des käiserlichen conservatorii obliggen wolle, daran zu sein, daß solche processus der gebuer respiciirt und darin nichts verabsaumbt, und dan unser rhat Dr. Wiedenbruck dieselbe processus bis dahin versehen, so sollen unsere abgeordnete auch darahn sein, daß obbesagtem Wiedenbruck solche processus zu respiciiren anvertrauwet, ihme auch ein geburlich salarium derentHalb aus des stifts einkhunften assignirt und gefolgt werde, des fernern zuversehens, es werde obernennter Brambach sich in einem und anderm mit gebuehrendem respect dergestalt gegen uns erzeigen, wie Ihr kays. Mt. ihme anbefholen und er selbsten sich erboten, uns auch zu fernerm mißfallen kein ursach geben werde. Und wir wollen uber ein und anders unserer deputirten umbstendliche relation gewertig sein." (Datum.) 1629 Mai 4.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

314. 1629 Mai 13. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Bedenken wegen der Friedensverhandlungen mit Dänemark. Werbungen des Herzogs von Friedland. Verdächtige Haltung Frankreichs.

„... Ich mag E. L. hiebey freundlich nit verhalten, waßmaßen mir vor wenig tagen von meines mitchurfürsten zu Maintz L. communiciert worden, was die kays. Mt. unlengst durch deroselben abgesandten den abten zu Krembßmünster wegen deren mit dem könig in Dennemarck vorgehenden friedenshandlung bey meines herrn brudern, des churfürsten in Bayern L., für anbringens und werbung thuen laßen, wie diesem beigefügt. Nun ist meines herrn bruders antwortliche erklerung in effectu ungefehr dahin gegangen, daß zwarn S. L. diß werk, als die sembtliche vereinte churfürsten und stende mit betreffend, fast schwer und also sich absonderlich darüber zu erkleren bedenklich vorkommen; weil aber höchstgeb[achte] J. kays. Mt. dero guetachten aufs fürderlichst allergnedigist begert und dabey, daß summum periculum in mora, andeuten lassen, so wollten S. L. unvorgreiflich darfür halten, wan J. kays. Mt. keine andere mittel und weg, allen denen in vorermeltes kayserlichen gesandtens .... von allen örtern hero sich erzeigenden feyendlichen antringenden gefehrlichkeiten vorzuekommen und dieselbe zu steuern finden und erheben konten, daß alßdan mit dem könig in Dennemarck solcher gestalt, wie es J. kays. Mt. guet befinden und vor sich haben, getroffen und geschlossen werden mögte, darbey doch J. L. die erinnerung gethan, daß der könig vor sich, seine erben und nachkommen, auch die stende nebens ihme versprechen und versichern solten, daß sie des reichs feinden und widerwertigem Pfaltzgraf Friderichen oder seinen adhaerenten uf keinerley weis hilf oder assistenz leisten, noch auch in des reichs und sonderlich des Nider-Sächsischen crayses handel sich weiters einmischen wolten. Mai 13.

1629 Mai 13. Mir aber gehet dieß in sich wichtig werk nit allein fast schwer, sondern auch nit wenig nachdenklich zu gemühte, und zwarn, sintemaln man (!) vorlengst J. kays. Mt. auch von dero getreuwen chur- und fürsten vor augen gestelt worden, daß durch die ubermeßige auch unnöthige armaturen das reich selbst consumirt und es endlich zu den extremitäten kommen müsse, daß man endlich zu annemung eines disreputirlichen, auch noch woll ungewissen hochgefehrlichen fridens necessitirt werden möchte, so ist zu beklagen, daß solche getreuwe erinnerung so langsamb in achtung genommen und derselben anderer, so mehrers uf ihr privatum dan des reichs wollfartt gesehen, consilia vorgesetzt worden. So ist auch befremblich, weilen man erst vor wenig monaten den friedenstractat angefangen und domaln eben so woll als jetzo gewiß do vermuhten oder wißen konnen, daß der kays. exercitus deren ends nit lenger würde underhalten werden können, daß man domaln den friden nit mehrers facilitirt, die conditiones so hoch gesetzt hat und darvon jetzo urplötzlich als von einem extremo aufs ander abspringen und dardurch ungezweifelt dem könig zu mehrer muetfassung ursach und veranlassung geben thuet. Und stehet hierbey auch zu consideriren, daß der könig nit allein mit seiner eigenen landen restitution nit zufrieden sein, sondern auch andere umbgelegene occupirte örter, als Mecklenburgh und was sonsten in Pomern eingenommen, deren nahen anverwandtnuß, gehabter correspondenz und situation halber nit leichtsamb außer dem tractat laßen würde. So würd auch in achtung zu nemmen sein, wan dem könig seine landen restituirt und des (!) ubrig dern ends auch accommodirt, was alstan J. kays. Mt. mit dem exercitu fürzunemmen und wohin denselben zu führen vorhabens und entschloßen sein, und das reich nit etwa nach wie vor im last eingesteckt bleiben möchte, voirab weiln der vom (!) Friedtlandt immerzu mit ferneren werbungen zu verfahren im werk und zu einer newen leib-guardi tausend zu roß und vierhundert zu fueß werben ließe. Welche und andere mir zugefallene bedenken ich hinwider Chur-Maintz, auch meines herrn bruders L. wollmeinend angefügt, auch E. L. hierbey im vertrawen nit verhalten mag.

Sunsten wirt zu Brüssell ausgeben, daß man sich vom könig in Frankreich auch allerhand dem reiche gefehrlicher molitionen und disegni zu besorgen habe, selbiger könig auch neben dern bereitz in handen habenden ansehnlichen kriegesbereitschaft zu Verdun und uf den grenzen auch noch stark volk werben laßen solle.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Nach dem Druck bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege, Bd. I S. 550—551.

Beilage:

April 22. Der Abt von Kremsmünster an den Kurfürsten von Bayern, 22. April 1629: Eingehende Darlegung der Gründe, welche den Kaiser nöthigen, baldmöglichst Frieden mit Dänemark zu schließen.

Druck bei O. Klopp a. a. O. S. 548—550.

315. 1629 Mai 16. Iburg.

F. W. an Dr. Aldenhofen.

Betr. Besetzung des Oberſthofmeiſter- und Oberſtkämmereramtes in Köln.

„Warumb ich auf Sein ſchreiben ſo langſamb geantwortet, hab ich mich vor 8 tagen entſchuldigt, und wiewoll ich vermaint, dieße tag ein poten abzufertigen, hab ich doch propter dolorem dentium nit gekindt. Ich bin dieße tag übel damit geplagt worden; hat das ungeſtume wetter dazu geholfen. Heut ſolt ich aderlaſſen werden. Sed ad rem. In b[emeltem] des hern ſchreiben iſt wenig de negociis publicis geweſen, ſondern allainig Ihr chf. Dt. dienſten concernirende ſachen, wie mir dan dieſelbe gnedig geſchrieben dem hern committirt zu haben, und befinde erſtlich, daß J. chf. Dt. gnedig gern geſehen hetten, daß ich mich alda zu Bon eingeſtelt. Gott weiß, daß ichs gern gethan hette, wan nit ang[ebene] urſachen ſelbſten erheblich erachtet werden mieſten, und ſollen J. chf. Dt. ſich gnedigſt verſicheren, daß, wan ich ſonſten ſchon nimmer in wirklichen dienſten ſein ſolte, und ſie meiner gnedigſt begeren wurden, ich mich geh[orſamblich] und ſchuldigſt, ſovill an mir iſt, einſtellen werde. Und kan ich nit gedenken, wie bey ſo vielen anſenlichen rhaten (:dergleichen J. chf. Dt. toto meo tempore nit gehabt:) mea absentia ſo hohe verlegenheit pringen ſolte, und konte ich doch ex nihilo ratione mediorum nit rhat ſchaffen. Ich hette vermaint, die Munſteriſche bewilligung, item jetz Pentecostes der Weſtphäliſcher terminus ſolten ein guten eckſtein legen; sed de incognitis non possum judicare. Ihr chf. Dt. werden ſich gnedig erinneren, daß ich auf deroſelben gnedigſten bevelch mich anno 1621 in festo S. Joannis zu Andernach geh[orſamblich] eingeſtelt hab und nunmehr 8 ganzer jar den pflug in tot adversitatibus et periculis treulich gezogen hab. Ich weiß, daß vileicht J. chf. Dt. nit allemal vollige ſatisfaction gehabt haben, aber die ſchuld iſt meiner incapacitet und inqualification geweſen, von welchen ich alzeit anfangs proteſtirt und darvor gebeten hab; doch hat es nit wollen attendirt werden, ſondern ich hab resolutionem nemmen mieſſen und den defectum mit der trew und unbertheniger affection zu recompenſiren mir proponirt, habs auch bey meinem gewiſſen alſo verrichtet, daß ich, wiewoln anderer (!) merer qualification haben werden, in dieſem keinem weichen will. Nun ſeint 8 jar bald genant, aber es ſeint viel monat und mehr wochen, und wird ſich der her noch woll erinneren, daß ich Ihme oft geſagt, ich mecht wunſchen, daß ich mit guter ſatisfaction mecht erlaſſen werden, dan ich vor (!) jar zu jar in constitutione corporis befunden, daß ich ſolchen laſt nit lenger tragen konte; medici testabuntur. Den meinigen und meiner (!) bruder iſt auch nit beſſer worden, das keiner beſſer wiſſen kan als Ir herrn, die haushaltung habt, darum der Meternich auch von haus aus begert hat, rhat zu ſein, und andere J. chf. Dt. ſolche absentiam und ſchaden oft zu erkennen geben, ohne daß ich droben in Bayrn mit ruhe des leibs und ſeelen hette bei meinen ſtiftern gern wider mich eingeſtellt; aber die groſſe affection und ſonderlich daß ich die ungelegenheiten, ſo J. chf. Dt. daraus entſtunden, in manglung der perſon woll geſehen, hat alles uberwunden und ich pillich hindan zu ſetzen gehabt, welches ich bei meinem gewiſſen woll ſagen kan.

1629 Mai 16.

1629 Mai 16. Seitemaln nun J. chf. Dt. ich die ungelegenheit, welche durch Gottes versehung in acquirirung dießes stifts desto grosser worden, selbst ofters mit occasion underthenig angedeitt, hat es alzeit an der substitution eins qualificati ermangelen und sich J. chf. Dt. niemaln categorice erkleren wollen, bis zu Minchen, da sie sich auf des von Hollinghoven person gnedigst resolvirt. Ich hab mich domaln von herzen erfrewet zu sehen, daß J. chf. Dt. recht bedient sein, und ich von solchem last erlassen werden mogt, welchs alles ich zu dem end praeambuli loco schreibe, daß J. chf. Dt. von dem hern mir angedeite gedancken wegen des obristcammererampt mir nit allain ganz beliebig, sonder daß ich auch woll underthenig gepeten haben, mich der gehabter diensten in gnaden zu erlassen. Kan ich deroselben sonsten dienen, solte es get[rewlich], geh[orsamblich] und underthenigst geschehen und solten sie noch wie zuvor mit mir zu schaffen haben. Allain hab ich dem hern hie in vertrawen eine consideration andeiten wollen, ob es thuenlich und mir nit disreputirlich sein wurde, wan jetz in mea absentia die obristcammererstell gleich solte ersetzt werden. J. chf. Dt. kommen doch in etlichen wochen heruber, daß ich mich bey deroselben underthenig einstellen will; alsdan konte mein abdankung und sein vorstellung debito et consueto modo geschehen. Interim kondte er es verwalten als senior, wie auch zu Munchen beschehen. Ich vernimme gleichwoll, daß er schon dem graven von Reckum obgesetzt und also installirt seye, welchs von J. chf. Dt. willen allein dependirt und ich, wie es dieselb machen, content sein muß. Allein will ich verhoffen, wan auf meine merita, die keine seint oder vileicht so hoch nit, nit wolte gesehen werden, weniger meiner person consideratis circumstantiis nit vergessen oder hindangesetzt werden sollen. Ich selbsten tempore cardinalis[1]) bin nit gleich vorgestelt worden, sondern sub discessum, und hab pridie S. Michaelis erst das guberno würklich angetretten. Sed de his et similibus alias. Daß der von Reckum das obristcammererampt praetendirt, weiß ich woll; semper dissuasi ob ingenium viri et sumptus, welche beide J. chf. Dt. ser beschwerlich wurden gefallen sein, nec ad disjunctionem stabilem officiorum suadere possem, cum non sint multiplicanda entia praeter necessitatem, praesertim hoc tempore. Die qualification des von Hollinghoven ist bekant; wird sich mit dem vileicht contentiren, was der Reckum nit von eines (!) dienst annemmen wurde. Exemplum im stallmeister und anderen; hette ich die grosse affection nit gehabt und J. chf. Dt. statum gewust, wolte auch anderst verhofft haben. Hab nit importun wie andere, die ihr intentum und mir gleiche besoldung erlangt haben, sein wollen, und das findt sich im auskehren, daß das meinig auch daran gangen. Der von Hollinghoven wirds auch gern und treulich thuen. Ich rathe von herzen zu ihme; allain hab ich schuldigkeit halber J. chf. Dt. etwas zu consideriren geben, wie sie sich gnedig erinneren werden. Weiln sie aber vermaint, dasselbe mogte mogen superirt werden, sehe ichs je nit zu verbesseren, da die qualification, kundschaft in diesen landen, und auch die trew, redligkeit und affection ist verhanden, daß quoad ista J. chf. Dt. gnedigste und bessere als bishero satisfaction verhoffentlich haben

1) Eitel Friedrich von Hohenzollern.

werden, welches der her mit occasion J. chf. Dt. wirt vorzupringen wissen. 1629
Ib[urg] 16. May 1629. Mai 16.

Ultimus § von seiner tochter heyrhat."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

316. 1629 Mai 17. Iburg.

I. F. W. an J. Pelking.

Corveyer Angelegenheit.

»Per latorem harum recepi Paderborna litteras Serenissimi, quibus Mai 17. statum negotii Corbeiensis explicat, cum adjuncta instructionis copia in personas praepositi, decani cathedralis, rev^{mae} D^{nis} V^{rae} et archisatrapae. Quae instructio in pluribus locis mihi non placet; sed quid ad me? modo Serenissimo placeat tanquam principali, de cuius authoritate et interesse agitur. Doleo certe negotium ita cecidisse Viennae. Quantum in me est, agam et urgebo, ut rem in petitorio Romae prosequamur. Impediendus interim videretur Brambachius, ne benedictionem abbatialem reciperet usque ad causae finem, ne se ita absolute securum arbitrari posset. Emolumenta ipse habet, princeps odiosa. Cur non reformatio ipsius monasterii principi cum religione patriae reservata? cur non sumptus et expensae, uti de futuro, ita de praeterito refundendi? Scio enim in principio statim Paderbornae pro vestibus, libris et aliis necessitatibus religiosorum sumptus subministratos. Computus tempore administrationis Serenissimi nunquam sunt revisi aut approbati. Illos Brambachio non tradendos existimarem, nisi prius firmati sint, ne vel princeps damnum patiatur aut calumniis subiiciatur. Haec D^{ni} V^{rae} rev^{mae} uti concommissarii (!) significare volui, idem proxime Bonnam perscripturus.«

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

II. Derselbe an denselben.

Kirchenhoheit in Ravensberg und Rietberg. Persönliche Angelegenheiten. Berufung nach Rom.

»Mitto hic rev^{mae} D^{ni} V^{rae} designationem parochiarum comitatus Ravensbergensis eo fine, ut rev. D. V. rescribat, quasnam Paderbornenses suae ecclesiae jurisdictioni subjectas sciant, et quibus vel documentis vel inditiis. Similiter libenter scirem, cur unicam domum vel arcem Ritbergensem Paderbornenses praetendere velint, cum totus reliquus comitatus meae curae commissus negari non possit.

Synodus sub praelo sudat et crescit, cuius exemplar, cum finis typis imponetur, transmittam.

Audio dominum decanum Paderbornensem Bonnae etiam fuisse, nescio ob quas difficultates ratione jurisdictionis cum archidiaconis. Particularia gravamina et decisiones pro mea etiam directione et meliori bono pacis et rationis valde cuperem videre.

Nescio num rev. D. V. audierit miram Romam vocationem nostram.

1629 Mai 17. Nuncius intimavit ex particulari sanctissimi domini nostri mandato omnibus episcopis, ut Romam ad limina apostolorum vigore bullae Sixtinae accedant, sub poenis censurae et ipsa privatione in dicta bulla contentis. Hoc per alios quoque episcopos vel unum de gremio capituli ablegandum ex ipso loco satisfieri volunt.«

Gleichzeitige Abschrift (als extractus litterarum bezeichnet. a. a. D.

317. 1629 Mai 21. Broel (Brühl?).

Dr. Aldenhofen an F. W.

Stift Lüttich. Spanier und Niederländer. Dänemark. Italien. Ausführung des Restitutionsedikts. Personalien vom Kölner Hofe.

Mai 21. „... E. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 16. diß habe ich gestern mit gebuirender reverentz empfangen, unnd weil es daßjenig, so auf Ihr chf. Dt. bevelch E. f. Gn. ich zuegeschriben, betreffendt, so habe es nach der verlesung derselben undertheniglt eingehandigt. Die ervolgende fernere erclerung bleibt E. f. Gn. in undertheniglkeit auch unverhalten. Den herrn von Hullinghofen haben Ihr chf. Dt. naher Luttig abgesant, den rhaten bei deme ahnjetzo voirwesundt unnd ahm 25. Maji angefangenen landtag mit rhatt zue assistiren. In selbigem stift seint die miseriae unerdraglich. Die Spanische haben voirhin etliche tausendt man zu roß unnd fueß, auch mit benachtigungen, Ihr chf. Dt. oder dern rhäten unersuecht durchgefhuirt, unnd, who sie gelegen, alles verderbt. Hernach hatt man, ebenßfals ohne ersuechung, 24 compagnien zue roß in die Haßban unnd graffschaft Loon einquartiert; von deren aufbruch hört man noch nichts gewißes, allein daß zue Brussel guete worth geben werden. Es hatt doch der commissarius Verdugo Ihr Dt. zum respect sechs compagnien außgefhuirt: aber zue den verblibnen 18 compagnien ist daß Brabanzonisch regiment auch gestoffen, unnd wirdt selbiger stift in grundt verderbt. Die nagstangelegne Brabandische dorffer aber werden von den Spanischen verschonet, dahero die Luttiger in den gedancken stehen, daß Thillische volck auf die Brabandische dorffer zue logiren. Ihr. chf. Dt. haben zwarn etliche inconvenientia, so darauß entstehen khunten, angedeut, aber doch ihren rhaten, thumbcapittel unnd stenden alles heimbgestelt. Erwitte ist darzue nit allein willig, sonder auch bereit, die Spanische auß seinen quartieren mit gewaldt außuhalten, darzue dan albereit ein anfang gemacht. E. f. Gn. khunnen gedencken, waß es bei solcher bewhantnuß fuir einen landthag abgeben werde. Die infantin unnd cardinal excusiren alles mit der eusseristen noth. Wir vermeinen, daß in ansehung derselben durch Ihr chf. Dt. gegenwurdt solch unheil nit solle haben abgewandt werden khunnen, sonder respect unnd reputation mherers wurde periclitirt haben. Die Luttiger aber möchten villeicht einer anderen meinung sein.

Die Staadische haben ihr leger fuir Hertzogenbusch albereit von aussen stattlich versichert unnd vermeinen innerthalb wenig thagen mit gleichmaßiger versicherung gegen die statt auch zuemhal fertig zue sein. Grave Heinrich ist zue Brussel, solle uber die Spanische armada commandiren, wolle aber nit vorth ohne beschaffung der nothwendigkeiten, darahn noch vil manglen solle.

unnd wollen die hohe officiir grave Henrichn nit obediiren, alß lang er nit fuir einen general erclert. Interim fharen die Staaden ungehindert vorth. 1629 Mai 21.

Auf welche weiß man mit Dennemarck den friden schließen wolle unnd waß der praelat zue Krembßmunster zue solchem endt zue Munchen geworben, ist E. f. Gn. summarie zuegeschrieben. Seithero ist von selbiger materi nichts weiters einkhommen. Ob nu dergestalt die authoritet unnd reputation salvirt unnd ob man bei solcher anstellung gnugsamb assecurirt sein solle, solches than ich meiner Guilischer einfalt nach nit begreiffen. Andere wurden bedencken dragen, den in handen habunden ansehentlichen voirtheil widerumb so schlechtlich auß handen zue lassen unnd demjenigen, qui verosimiliter voluntatem vindictae et desiderium restituendi ea, quae iam passim circa religionem et ecclesiastica immutantur, non deponet, sed ab offensis indesinenter instigabitur, die media nocendi widerumb einzuerhaumen. Ist aber die noth so groß, daß man nit anders khunne, so hette man zeitlicher abbrechen unnd die sachen zue solchen extremis nit khommen lassen sollen. Solle man auch die sachen in Teutschlandt gleichsamb dran geben unnd abandoniren wollen, domit man in Italia praevaliren mochte, solches ubertrift gleichfals meinen schlechten verstandt gar zue weith. Es scheint aber, daß man daß absehen dohin gueter massen gerichtet, weil, wie auß Hispania der bericht geschicht, selbiger khuning die von Don Gonsales eingangne fridens-conditiones alsolcher gestalt nit ratificiren wolle. So wirdt auch von anderen ohrten avisirt, daß Ihr kays. Mt. gar vile regimenter naher Italien absenden unnd etliche naher dem Elsaß unnd den Frantzosischen gräntzen verordnen wollen. Immittels werden die Staaden ihre sachen, wie auch voir disem, als man sich umb die Frantzosische sachen angenommen unnd die Niderlanden gleichsamb abandonirt, in achtung nemmen, voirab wan ainige meutenation, wie man sagt, gestiftet werden solle. Gott schicke es zue einem besseren.

Ich weiß nit, ob man E. f. Gn. berichtet hatt, daß der pfaltzgrave Friderich Ihr chf. Dt. abermhaln ersuecht, sich seiner reconciliation halber zue interponiren. Daß schreiben ist etwas scharpfer als die vorige eingestelt gewesen. Die copia ist nit bei der handt; sonsten überschickte E. f. Gn. ich dieselbe. Ihr chf. Dt. haben selbiges schreiben Ihr kays. Mt. communicirt, welche es an Baieren gelangt. Die ervolgunde ercleruug solle E. f. Gn. unverhalten bleiben.

Demnach sich Chuir-Sachsen wegen deß kayserlichen edicti über die gravamina zum hogsten beschwert unnd derntwegen ahn Chuir-Maintz unnd Baieren eifferig geschriben unnd in effectu sich wol vernemmen lassen, seines theils nit zue pariren, auch bei ferner zuenottigung vermueg der churfurstlichen verein umb assistentz ansuechung gethan, so haben Ihr chf. Dt. ihre bedencken zwarn Chuir-Maintz uberschriben; waß aber Chuir-Baieren geantwort, ist disem beigefuegt.

Ihr chf. Dt. ist eine kayserliche commission zuekhommen, högstangedeut kayserlich edictum im Westphalischen creiß zue exequiren, und seint zue mitcommissarien verordnet grave Ernst von Salm-Reifferscheidt, abt zue Werden unnd ambtman Roist als allesambt principales commissarii. Weil aber Reifferscheidt zum creiß nit gehorig unnd Roist Ihr Dt. diener, so haben

1629 Mai 21. Ihr chf. Dt. dem Craen bevolhen, solches anzuedeuten. Ich vermeine aber, E. f. Gn. sollen im Nidersachsischen creiß eine gleichmässige commission erlangt haben. Wan dan ein reich closter in commendam abfiele, möchte man sich der bemuehung besser getrösten.

Der Zorn ist von Wien widerkhommen, hatt ein decretum mitbracht, welches jetzo nit bei der handt; wolle es Ew. f. Gn. sonsten mit geschickt haben. Aber der effectus ist, daß es in puncto solutionis residuorum et contributionum bei den vorigen decretis zue lassen. Die newe forma electionis magistratus, so voirhin pure decretirt, ist numher provisoria worden. Die andere decreta seint weder confirmirt noch revocirt, sonder ist Ihr chf. Dt. die communication deß Statt-Luttigischen einbringens cum praefixione termini von 4 monaten, darauf zue antworten, zue erkent, ingestalt, daß wir in gefhar eines newen proces gestelt werden. Der pater Lammermanni hatt sich in disser Luttigischer sachen gegen Ihr chf. Dt. ex professo und gantz eifferig gebrauchen lassen.

Weil der von Reckumb mit kheiner sachen einigen absoluten bescheidt erlangt, also wirdt Rupe mit der prosecution der sachen widerumb naher Brüssel verschickt. Der her jägermeister hatt die gnadt beim thumbcapittel erlangt, daß ihme Rößberg zum erblehen angesetzt unnd bei des lehens eröffnung den seinigen der pfandt-schilling erstattet werden solle. Unnd ist Lemgovius zum Cölnischen in der statt residirunden rhatt angenommen, solle ehist in pflicht genommen werden.

Weil Ew. f. Gn. ich jhe unnd allezeit fuir meinen gnedigen fursten unnd herrn unnd hegsten patron gehalten, auch alle gnadt von Ihr verspuret unnd empfangen, so habe mich die freiheit genommen, dieselbe zue erbitten, jemandtn zue ernennen, welcher bei meiner dochter hochzeit Derselben hohe person praesentiren mochte, underthenig verhoffendt, Ew. f. Gn. werden mir solche freiheit in ungnaden nit vermercken." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

„P. S. Nach außfertigung dises haben Ihr chf. Dt. mir mit wienigem gnedigist angezeigt, sie hetten Ew. f. Gn. schreiben gelesen unnd hetten grose uhrsach, mit Derselben wol contenti zue sein; wan Ew. f. Gn. aber kheine satisfaction beschehen, where ihr leidt. Es where ihre meinung niemhaln gewesen, uber daß obristcammererambt ichtwas ohne E. f. Gn. guetem belieben zue disponiren; derntwegen hetten sie auch E. f. Gn. zueschreiben lassen. Der her von Hullingkhofen hette diser zeit nur die schlechte verwaltung unnd khunte alles biß zue E. f. Gn. unnd Ihr chf. Dt. gegenwurdt anßgestelt bleiben. Ut in literis.

2. P. S. Waß Ew. f. Gn. mir voir disem in gnedigem vertrawen angedeut wegen Paderb[orn], dessen bin ich wol eingedenck, unnd bin mir zum andernmhal tentirt gewesen, darum andeutung zue thuen. Aber hernach habe ich befunden, daß es besser gewesen, daß ich domit eingehalten. Ich verhoffe aber guete unnd unvermerckte gelegenheit zu haben. Ew. f. Gn. solle ich auch berichten, daß der von Fraiteur[1]) verstorben. Ich vermeine, der von

---

1) Ueber Fraiture bei Huy vgl. Annalen d. histor. Vereins f. d. Niederrhein Heft 8 S. 110.

Reckumb wirdt mit dem ambt durchgehen, dan er die sachen seines anwesens zue solchem endt wol disponirt unnd solidirt. Er hatt sich aber biß annoch nit angeben. 1629 Mai 21.

Der her thumbdechandt von Paderborn ist alhie gewesen unnd allen gar guete satisfaction geben. Wegen Pir[mont] ist auch resolvirt quoad tuendum jus notum; hernach mag man weiters sehen, wie mit Th[illy] vortzuekhommen. Wolermelter her wirdt allerehist widerumb sich naher hauß begeben unnd auf E. f. Gn. erforderen sich gern einstellen.

Brambach ist zue Cassel ankhommen; waß auf die eingeschickte commission verrichtet sein möchte, ist noch khein bericht eingelangt. Ich hoffe, E. f. Gn. werden Ihr bedencken, who der Widenbrugk zue accommodiren, eroffnen. Ihr Dt. haben ihme bevolhen, nach verrichtung solcher commission sich alhie einzuestellen. Zue Arnßberg dürfte man eines solchen mans gar wol unnd zue Paderborn nit wieniger.

Daß thumbcapittel zue Hildeßheimb hatt gegen die rhäte, aber insonderheit den cantzler doselbst, starck geclagt. Die verantwortung ist schon einkhommen unnd zur relation geben; voir deren anhorung suspendire ich mein bedencken billich."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beilage:

Der Kurfürst von Bayern an den von Sachsen, d. d. München, 2. Mai 1629: Antwortet auf ein ihm zugegangenes Schreiben Kursachsens vom 27. März, daß der Kaiser geneigt ist, mit Dänemark Frieden zu schließen. Bemüht sich, die von Kursachsen gegen das Restitutionsedikt geäußerten Bedenken zu widerlegen, indem er ausführt, daß Kursachsen von dem Edikt gar nicht betroffen werde, da es wegen der von ihm erworbenen Stifter niemals angeklagt worden sei, das Edikt sich aber nur auf die bei den Reichsgerichten schwebenden Streitsachen beziehe. Mai 2.

Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50 (unter der Korrespondenz mit Kurfürst Ferdinand!). Vgl. O. Klopp, Tilly, Bd. II S. 457 Nr. LVI.

318. 1629 Mai 27. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Ausführung des Restitutionsedikts.

„... E. L. antwortschreiben vom 21. dieses datirt, sambt zugefügter designation Deroselben stift Osnabrügk entzogener stift- und closter habe ich zu recht eingeliefert empfangen und wolle nit underlaßen, bey vortsetzung dern von der Röm. kays. Mt. mir dißfalß allergnädigist aufgetragener commission dasjenig in obacht zu nemmen, was zu beforderung bedeuter stift- und clöster gebürender restitution erspießlich sein mag. E. L. bleibt aber hiebey unverhalten, wasgestalt etliche kays. rhete nach außgefertigter solcher commission selbst ermeßen, daß bey adjunction der commissarien in etwas gepfelet, derentwegen ich dann auch diessfalß erinnerung zu thuen meinem daselbst residirenden agenten befellich zukommen laßen, wie die abschrift nachweisen thuet, und Mai 27.

1629 Mai 27. sollen E. L. deß ferreren (!) erfolgenß zu Dero nachricht berichtet werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Mai 20. Beiliegend Abschrift eines von Kurfürst Ferdinand an seinen Agenten Krane in Wien gerichteten Schreibens d. d. Bonn, 20. Mai 1629:

„Dir wird woll vorkommen sein und hastu hiebei beiverwart abschriftlich zu empfangen, wasmaßen die Röm. kays. Mt. unser allergnädigister lieber her und vetter uns nebens dem abten zu Werden, sodan Ernst Friderich graven zu Salm, und unserm rhat und ambtman zu Zulpich Johanß Wernern Roist von Weerß allergnädigiste commission ufgetragen, deroselben jungsthin uber etliche reichs-gravamina außgelaßenes und publicirtes edict durch den Westphalischen cräiß zu exequiren. Nun erkennen wir unß zwaren schuldig, sein auch geneigt, höchstgemelter Ihrer kays. Mt. gnädigisten befelch gehorsambst zu ubernehmen und fortzustellen, allein kombt uns dabei angeregte adjunction etwas frembt und bedencklich vor, angesehen uf eingenommene erkundigung wir in erfahrung kommen, daß der graf von Salm keiner seiner einhabender graf- oder herrschaften halber in den Westphalischen cräiß gehoerig, und obwoll ermelter Roist von Werß zu solcher verrichtung zu gnugen qualificirt, weill er dannoch unser landtsaeß, rhat und diener ist, so wurde es bei anderen ein seltzames ansehen gewinnen, daß selbiger unser diener solcher commission neben uns als mit-principalcommissarien ebenmeßig einverleibt. Wan wir dan anstehen, ob solche dern sachen beschaffenheit der ends bedacht und in consideration gezogen sein mochte, so hettestu deme vicecanzlern von Stralendorff, wie auch dem reichshofrathspraesidenten graven von Furstenberg selbige bewandnus zu erkennen zu geben und zu vernehmen, ob man deßen vorhin also berichtet geweßen und Ihre kays. Mt. solcher information unerachtet es noch bei solcher commission zu laßen entschloßen oder diesfals einige verenderung furzunehmen gesint sein möchten, inmaßen wir dan, biß dahin unß diesfalß von Dir fernere nachrichtung einglangt, mit notification vorhöchstgemelter bereits außgefertigter kays. commission zuruckzuhalten bedacht. Du hettest aber auch fuglich anzudeuten, daß uns allein oder mit sambt dem bischoven zu Oßnabrug solche commission ufgebragen werden konte mit der heimbstellung, einen andern selbigen cräiß praelaten zu assumiren, und wollen wir der verrichtung halber Deiner resolution gewertig sein."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

319. (1629 Juni.)

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Leiden des Grafen Ernst v. Wartenberg. Lütticher Angelegenheiten. Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich. Feinde bei Honnef. Hofnachrichten. Bisthum Minden.

(Juni.) „... E. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 30. Maji habe ich mit gebuirender undertheniger reverentz wol empfangen, unnd bin ich wegen deß accidents, so Ew. f. Gn. herrn brueder grave Ernsten zuegestanden, uber die maßen besturtzt worden. Ich habe diser endts noch nichts darvon vernommen.

Ich khan wol gedencken, wie es Ew. f. Gn. zue gemueth gehet. Ich verhoffe zue Gott, es solle sich zur besserung schicken, unnd weil es eine heimbsuechung Gottes, dessen unerforschlichem willen nit zue widerstehen, so werdens Ew. f. Gn. auch also von seiner Gottlichen handt annemmen und nit dermassen zue gemueth fassen, daß Ihro gesundtheit dardurch auch nit (!) verletzt werde. (1629 Juni).

Waß Ihr chf. Dt. bei deme albereit ad ratificationem geschlosenem friden zue gemueth gehet, werden Ew. f. Gn. von bringern Casparn von Heyen mit mherem vernemmen, welcher auch von jetzigem Luttigischem statu mit mherem referiren wirdt. Aber von dem successu deß landthags stehet man noch in incerta expectatione, unnd wan man gleich vil willigen wolte, so mangelts doch ahnjetzo durch dise Spanische einlegerung ahn den mittelen, unnd möchten Ihr chf. Dt. diß einstehund jhar ahn ihren intraden unnd monathen vil entrhaten, quia calamitas est communis.

Daß Pfaltzisch schreiben ist disem beigefuegt. Ihr Mt. haben sich erclert, daß sie es ahn Baieren als interessenten gelangen wolten. E. f. Gn. schreiben ahn Ihr chf. Dt. seint mir noch nit fuirkhommen. Die matricul wolle zue Ew. f. Gn. behuef ich abschreiben lassen unnd ubersenden. Weil die Staadische oder Brandenburgische jungsthin zue Honeff eingefallen unnd ein geschrey außkhommen, alß wolten dieselbe auf den Honnefer whert im Rhein oder aber einem anderen beigelegnen eine schantz laegen (!), so hatt die Infantin Don Philippo de Sylva bevolhen, 500 man dem gubernater auf unser schantzen zuezuschicken, unnd also seint wir newer gest gewartig. Mit nagstem schreibe Ew. f. Gn. mhererm (!)." (Schlußformel und Unterschrift; kein Datum.)

(Nachschrift:) „Wegen deß obristen-cammerer-ambts oder deß herrn von Hullingkhofen accommodation haben Ihr Dt. seithero kheine weitere meldung gehabt, unnd habe ich anderst nit vermercken khunnen, dan daß es Ihr Dt. also verstanden, alß daß sie bißherzue die gelegenheit nit gehabt, Ew. f. Gn. satisfaction zue geben, wie Sie es wol meritirten, unnd daß es schine, alß wan E. f. Gn. mit ihro nit zum besten zuefriden wheren."

(Auf einem besonders beigelegten Blatte:) „Hochwurdig hochgeborner furst, gnediger her. Weil ich bei ablesung dises beigefuegten Chur-Maintzischen schreibens [1]) ahn Ihr kayserl. Mt. angemerckt, daß man auf abstandt deß stifts Minden gegen eine pension eine reflexion machet, so habe E. f. Gn. ich zur nachrichtung die abschrift beivorwhart underthenig communiciren wollen. Ut in literis."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. (Auf dem Schreiben ist von dem Registrator vermerkt „In Junio 1629").

Beilage:

Pfalzgraf Friedrich an Kurfürst Ferdinand, d. d. Haag, 10. März 1629: „E. L. werden sich noch freundlich zu erinnern wissen, wasgestalt Sie uff mein den 15. Octobris des 1627. jars an Dieselbe umb frdl. befurderung meiner so lang gesuchten reconciliation abgangenes schreiben mir durch Dero März 10 (a. St.).

1) fehlt.

1629 März 10 (a. St.). agenten alhier andeuten lassen, nachdem die herren churfursten bei dero zu Mulhaußen damals gehaltenen convent ein bedenken gefast und darin der kais. Mt. allerhand reconciliationsmittel vorgeschlagen hetten, welche uns vermutlich nit verporgen pleiben wurden, so hette ich bei mir selbsten zu ermessen, daß mir dienlicher sein wurde, mich solchem vorschlag und bedenken zu accommodieren, als in jetziger ungelegenheit zu bestecken; desgleichen daß E. L. mir unlengst darnach durch bemelten Ihren agenten ein kaiserliches an Dieselbe den 21. Februarii 1628 gethanes schreiben frdl. communicirt, in welchem Ihre kais. Mt. nit allein dero gnädigste satisfaction bezeugten, daß E. L. mich deren zu Mulhaußen geschloßenen conditionen hetten erinneren laßen, sondern auch sich dahin erclärten, es wurde Ihre kais. Mt. zu besonders gnädigem und frdl. gefallen gereichen, wan E. L. in denselben terminis verplieben und ferner von mir vernehmen thäten, ob ich mich in specie etwas weiter heraußer lassen und wessen ich mich angeregter conditionen halber ercleren möchte, waruf ich E. L. den 31/21 negstgefolgten monats Martii umb frdl. communication mehrgedachts Mulhausisches bedenkens zu meiner nottwendigen nachrichtung und erforderter ercierung dahin frdl. und instendig ersucht, dweil dieselbe mir bis dahero verporgen verplieben und von niemand communicirt worden." Hat daraus die „freundvetterliche wollmeinende intention" des Kurfürsten J. erkannt, empfindet es aber tief schmerzlich, daß trotz der zu Colmar zwischen seinen Deputirten und den Herzögen von Lothringen und Württemberg geführten Unterhandlungen, deren Ergebniß mit seinen Erklärungen darauf dem Kaiser sowie allen Kurfürsten mitgetheilt ist, er bald darauf erfahren mußte, „daß mein vetter, des herzogs zu Bayern L., sich meines ganzen furstenthumbs in Bayern und eines guten theils der under churf. Pfalz under dem schein eines getroffenen kaufs eigenthumb- und erblich angemaſt, meinen unschuldigen underthanen die erbhuldigung abgenommen und dadurch in die erbliche possession vermeintlich eingetreten, welche und im Römischen reich niemals zuvor erhörte verfahrung mir dahero noch frembder vorkommen, dweil solcher vermeinter kauf erhandelt und geschlossen worden eben zu der zeit, da J. kais. Mt. mich, wie gemelt, zu der accommodation haben ermahnen lassen, gestalt dero schreiben ahn E. L. den 21. Februarii, das getruckte patent aber, mit welchem J. kais. Mt. die stende bemelts meines furstenthums nacher Amberg, ihnen solchen prätendirenden kauf zu eröfnen, beschrieben haben, den 4. Martii, und also eins von dem anderen nur 12 tage datirt gewesen, waraußer leichtlich zu schließen, daß ehe und zuvor angeregter scheinkauf zu beeden seiten abgeredet und getroffen worden, noch viel mehr zeit daruf gegangen sein musse, dannenhero ich nit erachten kan, wohin solche ermahnung gezielet haben möchte. Glangt derowegen ahn E. L. mein ganz dienstfrdl. pitten, Sie geruhen neben communicirung mehrgedachts Mulhausischen bedenkens und vorschlags mich frdl. zu berichten, was J. kais. Mt. und seiner des herzogen zu Bayern L. eigentliche intention und endliche resolution hierbei sein möchte, und ob dan mir durch die angeregte handlung alle hofnung, mittel und wege zu meiner reconciliation und restitution abgeschnitten seye, oder was E. L. vermeinen, daß ich zu erhaltung des erwunschten friedens weiters thun könte; dan es ist E. L. guter maßen bekandt,

mit was ungespartem fleiß und getreuen eifer ich denselben sambt meiner reconciliation und restitution bishero gesucht, wie vieler vornehmer potentaten, könige, churfursten und stende wollmeinende interposition ich hierzu gebraucht und wasgestalt ich zu mehrer befurderung meines wollmeinenden intents umb ein kais. salvum conductum, damit ich jemanden von den meinigen ins reich schicken möchte, vielfeltig aber vergeblich gesucht habe." Droht schließlich mit Veröffentlichung aller Akten, um zu zeigen, wie unverantwortlich man mit ihm umgegangen sei. 1629 März 10 (a. St.).

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

320. 1629 Juni 4. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Confiscationswesen. Unterstützungen für Osnabrück. Pfarrei Meppen. Ausführung des Restitutionsedikts.

„... Mir sein beede E. L. schreiben vom 20. und 21. jetztverwichenen monatts May woll eingeliefert worden. Alßviel nun den kays. reichshofrhat Heyen belangen thuet, haben E. L. hiebeiverwarth abschriftlich zu empfangen, was mir deßelben bevorstehender heruberkhombst halber durch meinen residenten zu Wien zugeschrieben worden, waraus dan under anderem zu vernemmen, in welcher geheimb das confiscation-weesen der ends gehalten wird, und weiln, wie mans äigentlich damit vorhat, so gar nit zu penetriren, würd das nachdenken bei mir umb so viel gemehrt, daß man chur- und fursten darin zu praejudiciren gesinnet sein mögte, vorab weiln der herzog von Fridtlandt sich dahin bemuhen solte, daß zu behuef dern armada bedeute confiscation ihme in handen gestelt werde, welches da also erfolgen solte, zum hochsten beschwer- und nachtheilig fallen wurde. Juni 4.

Deren von E. L. wegen in meinen stifteren Munster und Paderborn anbefholener ausfolgung einigen geträids beschehener danksagung hette es nit bedurft, allein mögte ich den armen beturftigen leuten den effectum gnädigst gern gonnen, warahn aber umb so viel mehr zweifle, weiln aus negstbedeuten beiden meinen stifteren noch täglich der bericht einlangt, daß derort der vorrath auch gering und ihrer vielen den ärn zu erräichen höchst beschwerlich fallen würd.

Die pfar zu Meppen betr. wurde mir zumaln ungelegen sein, daß solche wiederumb eingezogen werden solt. Dißfalß aber kann ich mich nit woll resolviren, ehe und bevorn man vernommen, wie sich der Brambach erzeigen und mit demselben furtzukommen sein mag. Sonsten bin ich geneigt, zu Rom mein eußerist furzuwenden (:doch mich gegen den Brambach actorem zu constituiern find ich nit rahtsam:)[1]; uff was weis aber äigentlich die sachen daselbsten sowoll als zu Wien anzufangen, daruber wolle ich mich nach eingelangter Corveischer relation ferners erkleren, und wurde mir lieb sein, E. L. rhatliche meinung und guetachten heruber zu vernemmen.

---

1) Eigenhändiger Zusatz des Kurfürsten.

1629 Juni 4. Daß E. L. sich gefallen laßen, mit meinem Munsterischen vicario wegen visitation des closters Vinnenberge zu communiciren, hab ich gern verstanden, und weiln ich ermeltem meinem vicario dieserthalb, auch wie die sachen anzugreifen, gnädigst zugeschrieben, so bin dern antwort zu ferner gebuehrender erkler- und verordnung furderligst erwartend.

Warumb ich dern von der kays. Mt. mir zu exequirung deßen von derselben jungsthin außgelaßenen und publicirten religions-edicti allergnädigst aufgetragener commission noch keinen anfanck gemacht, solches werden E. L. aus näherem meinem schreiben vernommen haben, wiewoln ich vermeine, daß selbige difficulteten leicht zu removiren sein werden. Sonsten den modum procedendi belangend bin ich in den gedanken, dern kays. instruction einzufolgen und craft derselben vorerst diejenige, welche nach aufgerichtetem Paßawischen vertrag stifter, clöster und andere geistliche gueter eingezogen, zur restitution zu vermahnen und in verwäigerungsfahl aufs best, als immer möglich, nach ausweisung der commission zu verfahren, warbey ich dan auch dern von E. L. eingeschickter designation dern in Ihrem stift eingezogener geistlichen örter eingedenk sein wolle, und ist nit ohne, daß Chur-Mäintz L. zusambt dem abten zu Fulda und grave Carln von Manderscheidt zu Gerolstein dergleichen commission im Ober-Rheinschen cräis auch aufgetragen, und weiln ich berichtet, daß wollermelts churfursten zu Mäintz L. dieserthalb ebenmeßige deliberation, wie und welchergestalt zu verfahren, ahn hand zu nemmen bedacht, so bin ich vorhabens, dieselbe umb communication freundlich zu ersuchen, auf was weis sie mit sambt ihren zugeordneten die sachen anzufangen entschloßen sein mögen.

Sintemahln dan E. L. mir zu wißen gefuegt, daß Ihro im Nieder-Sachsischen cräis gleichmeßige commission aufgetragen, so gereicht mirs auch zu danknehmigen gefallen, daß Sie sich meines in selbigen cräis mit einschlagenden stifts und stadt Hildeßheimb halber so willfährig erbieten. Ich bleibe aber annoch der mäinung, alsobald das von dem general-lieutenant graven von Tylli begertes ermahnungsschreiben vorgangen, daß ich alstan, alß der landsfurst, durch die meinige die restitution gesinnen laßen und, zum fahl die von Hildeßheimb darauf nit pariren wurden, alstan zu E. L. ahnstatt dero kays. Mt. mein zuflucht nehmen und auf andere zuträgliche mittel bedacht sein wolle, hiemit nochmaln freundlich begerend, E. L. bei ermeltem graven von Tylli berurtes schreiben umb so viel mehrers zu befurderen unbeschweert sein wollen. Sonsten bleibt Ihro hiebei unverhalten, obwoln Chur-Triers L. mir unlengst guete vertröstung, daß die Hildeßheimische haubtsach ahm kays. cammergericht furderligst furgenommen und erörtert werden mögte, anmelden laßen, so werde ich doch hingegen auch berichtet, als solten Braunschweig und Lunenburg im werk sein, von neuwen mit weitleuffigen schriften einzukhommen, gestalt dardurch die judices irr zu machen und die sachen zum fernern aufenthalt zu bringen. Nun wolle ich mich zwarn versehen, es sollen solche schriften nunmehr nach beschehener submission nit ahngenommen werden, sondern darauf einsten die justitia erfolgen; ich habe aber bei meines freundlich lieben bruders, des churfursten in Bayrn L. underdeßen die erinnerung gethan, daß vorgemeltem general Tylli befholen werden mögte, die einhabende stiftsörter ohne

vorgehende meine bewilligung niemanden einzuraumen, inmaßen solchen befelch 1629
zu ertheilen Ihre L. sich also auch freundlich gefallen laßen. Weiln dan Juni 4.
E. L. ohnedas vorhabens Dero marschalken Bohmer nacher ermelten graven von Tylli abzuschicken, so wurde mir insonderheit lieb sein, daß demselben, als welcher vorhin von den sachen wißenschaft hat, aufgeben werden mögte, solches bey ihme graven ferners zu sollicitiren und mehrers zu befestigen.

In meinem stift Luttig gehet es annoch ubel zu, und unerachtet, was ich dagegen beim Bruẞelschen hof durch schreiben und schicken vurgewendet, bleibt die Spanische soldatesca daselbsten noch ligen, und weil ein quartier nach dem andern ausgezehrt wird, greifen sie täglich mehr umb sich, also daß das arme landvolk ganz ruinirt, wo nit endlich zur desperation bracht, und ich des stifts wenig werde zu genießen haben, ohne auch daß es fast eine unmugligkeit sein wird, das dahin verweistes kaiserlich- und union-volk daselbst lenger zu underhalten. Underdeßen kunnen die meinige auch annoch zu keinen richtigen landtagsschluß gelangen, welches E. L. in wiederantwort anfuegen wollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beiliegend Abschrift eines Berichtes des Agenten in Wien, Lic. Krane, Mai 15.
an den Kurfürsten vom 15. Mai 1629: „Ew. churf. Dt. schreiben vom 22. abgewichenen Aprilis hab mit undertheniglster reverenz empfangen, daraußen Deroselben gnädigste befelch und weßen ich mich zu verhalten, im fall ich vernehmen würde, daß wieder grafen Ernst zu Sayn mit der confiscation procedirt werden solle, mit mehreren gehorsambst verstanden. Berichte Dieselbe darauf underthenigst, daß ich zwar alhie von solcher vorhabender execution noch nit vernohmen; es werden auch dieselbe sachen so heimblich tractirt, daß schwerlich ichtwas darvon zu erfahren ist; will doch fleißig obacht haben und, im fall ich ichtwas vernehme, alsdan wegen E. churf. Dt. und Dero erzstift mich gebürlich anmelden. Sonsten hab bey jüngster ordinari underthenigst referirt, daß der herr Dr. Hyen seine commission in dem Westphalischen cräis wieder wird fortsetzen. Er hat eim diese wochen gesagt, daß er sich in seiner reiße bey E. churf. Dt. würde underthenigst anmelden und von seiner commission ein solchen bericht thun, daß E. churf. Dt. daran würden ein gnedigsts belieben haben; ist doch nit ad speciem kommen, daß also hivon nit weiß ferners zu referiren. Heut dato ist E. churf. Dt. abgesandter, der freyherr von Krichingen, neben den Chur-Mäintz- und Bayrischen abgesandten gesund alhie ankommen. Ihr Mt. halten sich noch zu Sachsenburg auf und werden uf negstkünftigen Sambstag wieder hier einkommen. . . ."

321. 1629 Juni 4. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Dänische Friedenshandlung. Corveysche Angelegenheit.

„. . Aus E. L. vom 24ten negstverwichenen monats Maji mir woll eingelangtem schreiben hab ich lesend vernommen, was Deroselben bey deme meines freundlichen gliebten hern bruders des churfursten in Bayern L. zur Denni-

1629 Juni 4. schen friedenshandlung entdeckten vorschlag zu gemuet gangen[1]), verspüre darab, daß E. L. der sachen woll und reiflich nachgedacht. Nun ist mir zwarn keine weitere nachrichtung einglangt, welcher gestalt dasjenig, so ein und anderen orts bey dießem werk movirt, ahm kayserlichen hove aufgenommen sein mögte[1]), ab beygefuegtem schreiben und demselben zugefuegtem extract aber[2]) haben E. L. zu vernemmen, wie weit man bereits in den sachen kommen, und zwarn, wan es solchen weg hinaus solle, mögte man der erspriеßligkeit so vieler und stattlicher von Gott verliehener victorien sich nit viele zu erfreuen haben[1]), wie dan auch leicht zu erachten, was für ein effectus auf die bereits außgelassene und publicirte religions edicta und vorhabende commissiones[1]) auf solchem anfang zu erwarten, dabey dan E. L. stift auch woll in die vorige difficulteten eingestürzet werden köndte[1]).

Ebenmeßig hab ich aus E. L. schreiben verstanden, was Dieselbe in der Corveyscher sachen ferners erinnert, und wölle nit underlaßen, wan mir die erwartende relation, was auf die ertheilte instruction verrichtet, einglangt, die notturft zu bedenken, dabey E. L. erinnerungen in consideration zu ziehen und Deroselben von einem und anderen weitere communication zu thuen; mögte es E. L. zur freundtlicher antwort hinwider nit verhalten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 No. 50.

322. 1629 Juni 4. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Juni 4. Hat das Schreiben vom 22. Mai über die von den Grafen Christian und Walraf (sic!)[3]) von Waldeck auf die Herrschaft Pyrmont erhobenen Ansprüche erhalten; die Deduktion selbst ist ihm von den Grafen schon früher zugesandt worden. Meint in Bezug auf die beiden Grafen, „weiln dieselbe, soviel die lehenschaft zum stift Paderborn gehörig, extranei sein und demnegst sich zur lehensuccession gar nit qualificiren konnen, daß ihnen also auch nit gebürt hatte, durch hinderrücklich gehaltene tractatus ohne unsere als des lehenhern vorbewust und bewilligung selbiges lehen an sich zu bringen und der possession sich zu underziehen, derentwegen ich auch nit underlaßen werde, uf mittel und wege zu gedenken, mein und meiner kirchen recht zu manuteniren."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

323. 1629 Juni 11. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Juni 11. Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 30. Mai mit der Beschwerde des Klerus zu Wildeshausen über die demselben von den Münsterischen Räthen

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

3) Christian zu Eisenberg und Wollrad IV. zu Wildungen. Grote, Stammtafeln S. 190.

abgeforderte Personen- und Feuerschatzung erhalten und die Räthe zum Bericht darüber aufgefordert. 1629 Juni 11.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

324. 1629 Juni 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Ausführung des Restitutionsedictes. Dänischer Friedensschluß. Confiscationen.

„. . . E. L. den 6. dieses ahn mich glangtes schreiben hab ich zu recht empfangen. Nun bin ich, als ich E. L. bei dero Ihr kays. Mt. mir wegen execution deß kayserlichen publicirten edicts aufgetragener commission gedacht, nit berichtet gewesen, daß E. L. dergleichen zu thuen anbefholen und muß ich woll bekennen, daß E. L. guete fueg und ursach haben, sich weiterer commission zu entschlagen. Juni 19.

E. L. hab ich sonsten hiebey communiciren wollen, weßen sich des churfursten zu Sachsen L. auf alsolches käiserlich edictum erclert, daraus deroselben dißfalß geschepfte mißfelligkeit genuchsamb abzunemmen, und weiln es nun ahn deme, wie beigefuegtes copeilichs schreiben nachfuhrt, daß dem köning in Dennemarck seine landen genzlich wiederumb eingeraumbt, und das käiserlich volk daraußen abgefuhrt werden solle, so möchte den kayserlichen commissarien die vollenziehung alsolcher kayserlichen commission woll umb so viel schwerer fallen, bevorab weiln der kuning praetendiren möchte, daß ihme als herzogen zu Holstein vermög des friedensschluß allzeit frey stunde, dasjenig manuteniren zu helfen, was etwa andere reichsstende dißfalß bey sich beschließen mögten.

Was mir von meinem Wienischen residenten Lic. Cran wegen dern dem käiserlichen reichshofrhat Dr. Hyen des confiscationwesens halber aufgetragener commission, und deßen abreis in den Nieder-Sachsischen und Westphalischen cräis glangt, daßelb hab ich E. L. zu Deroselben nachrichtung beivertwart auch communiciren wollen. Es wird zwarn getrachtet, daß vermittels dero ahm kays. hove anjezo anwesender gesandten andere informationes geschehen mögten; eß ist aber zu besorgen, es möchte wenich ausgerichtet werden, darbei gleichwoll auch in consideration zu ziehen, daß vermög der Dennemarckischer friedens-tractation dergleichen excessus perdonirt und verziehen sein sollen.

Ich hab sonsten ungern vernommen, daß in E. L. stift von meinem drosten zum Stromberg so große unordnung geschehen und Deroselben underthanen solche schaden zugefuegt und will ich derentwegen anbefhelen, daß besagter drost hieruber zu rede gestelt und nach befinden darfur angesehen werde." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Der Kurfürst von Sachsen an den Kaiser, d. d. Dresden, 26. März: „E. kais. Mt. zwey underschiedene schreiben, deren eines an mich als einen churfürsten, das andere aber als einen des Ober-Sachsischen craises ausschrei- März 26 (a. St.).

1629 März 26 (a. St.). benden fürsten gehalten, neben einem sonderbaren decret und edict, die erledigung der reichs-gravaminum und restitutionem der nach dem Paßawischen vertrag eingezogenen geistlichen güteren betreffend, habe ich empfangen und den inhalt wol vernohmen." Der Kurfürst will die Edikte den einzelnen Kreisständen mittheilen, hätte aber nicht erwartet, daß ihm „solche schwere hochverpoente edicta solten intimirt werden," da sein Gehorsam gegen den Kaiser dies nicht verdient habe, auch seinem Hause der Besitz der „mit gutem Titul erlangten und inhabenden" Güter noch nie bestritten worden sei. Wenn der Kaiser sich auf ein von den zu Mühlhausen versammelten Kurfürsten an ihn gerichtetes Ansuchen berufe, so sei zu bemerken, daß Sachsen und Brandenburg dem widersprochen hätten, wie der Erzbischof von Mainz bezeugen könne. „Es gibts auch gleichwoll das churf. bedenken, daß ich und der churfurst zu Brandenburg einen underscheid gemacht under denen, die da angeclagt ihre antwort einbracht und sich zur erkändtnuß submittirt, und dan denen, die ein solches nit gethan, inmaßen im angeregten bedenken das wort „submittirt" ausdrucklich zu befinden. Es ist auch solcher churfurstentag dergestalt alsobald vor ankunft limitirt worden, daß er solle vor eine unverfangliche und unverbindliche conferenz gehalten und nichts vor einen schluß geachtet werden, es geschehe dan mit einwilligung der sambtlichen churfursten, und also die sonsten im churfursten-collegio haltende majoritet votorum suspendirt." Der Kurfürst hält also seinen Widerspruch aufrecht und weist dann darauf hin, daß er dem Kaiser zur Wiedererlangung seiner Länder Hülfe geleistet und dafür noch keine Entschädigung erhalten habe, auch nicht beschuldigt werden könne, einen katholischen Reichsstand beraubt zu haben.

April 28 (a. St.). 2) Derselbe an denselben, d. d. Dresden, 28. April 1629: Ausführliche, mit Hervorhebung mehrerer Präcedenzfälle unterstützte Deduktion, daß es dem Herkommen widerspreche, die sämmtlichen Religionsgravamina auf einmal durch ein bloß auf Anbringen der katholischen Stände, ohne Zuziehung der evangelischen, erlassenes Edikt entscheiden zu wollen, daß diese Entscheidung vielmehr nur durch gütlichen Vergleich zwischen den Reichsständen unter kaiserlicher Sanktion erfolgen könne[1]).

Juni 3. 3) Licentiat Krane an Kurfürst Ferdinand, d. d. Wien, 3. Juni 1629: »Postscriptum. Auch gnädigster herr. E. churf. Dt. referire hiemit gehorsambst, welcher gestalt der herr Dr. Hyen bedacht ist, feria tertia Pentecostes seine reise nacher Westphalen vortzusetzen und die aufgetragene commission in dem confiscationwesen zu verrichten. Es sein mir dieser wochen noch zwei stätlicher praejudicia in diesem negotio vorkommen, so ich anzudeuten nit underlaßen sollen, bevorab weilen sie bei dieser leidigen rebellion in Ihr Mt. selbsteignen erblanden vorgelaufen. Eins hat sich in dem land ob der Enß zugetragen, alda der hochstift Straßburg diejenige lehengüter, so die rebellische underthanen von dem hochstift zu lehen getragen, vor wenig jahren eingezogen, und Ihr Mt. fiscalis hat dieselbe gar nit berührt. Das ander ist in Cärndten vorgeloffen, alda Ihr Mt. gegen einen ihrer underthanen,

1) Vgl. Londorp, Acta publica Vol. IV S. 3 ff.

den hern von Ohngnadt, ob commissam rebellionem mit der confiscation verfahren, welcher Ohngnadt von des hern bischoven zu Bamberg f. Gn. zwey herrschaften, so in Carndten gelegen, zu lehen getragen, und Ihr Mt. haben gleichsfalß selbige Bambergische lehen nit berührt, sondern hochgemelten hern bischoven damit procediren laßen, wie dan auch der herr bischof solche verfallene lehen herrn landgrafen Georg von Heßen dem ältern wider verlehnt haben solten." 1629 Juni 3.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

325. 1629 Juni 25. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Friede mit Dänemark. Reise des Kurfürsten nach Westfalen.

„... Ewer E. L. schreiben vom 19ten dieses habe ich zu recht empfangen und under andern gern daraus verstanden, daß der obrister leutenant Caspar von Heyen bey E. L. ankommen, von demselben dan E. L. mit mehrerm werden vernommen haben, was mir bey dem mit dem koning in Dennemarck getroffenen frieden zu gemüht gehet, und stehet zu besorgen, es werde sich etwo mit groißern unstatten des gemeinen wesens offenbaren, was aus dieser friedenshandlung erfolgen müchte und E. L. in Dero schreiben vernünftiglich andeuten. Juni 25.

In der Corveyschen sachen ist eben jetzo die relation fast weitlaufig einkommen, davon E. L. beim negsten mit mehrern informirt werden sollen. Sonsten bleibe ich noch dern intention und meinung, etwo umb künftigen Jacobi mich in Westvalen zu befinden, und wolle mich versehen, E. L. werden Ihre sachen dahin dirigiren, damit Sie sich daselbsten alstan auch einstellen mügen, gestalt von einem und andern meinen angelegenheiten die nohturft zu bedenken." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

326. 1629 Juni 26. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Commission zur Ausführung des Restitutionsedikts.

„... E. churf. Dt. hab ich under dato den 21. verflossenen monaß Maji underthenigst zu erkennen geben, was vor eine commission die Röm. kays. Mt. unser allerg[nedigster] herr wegen erledigung underschiedlicher reichs-gravaminum in dem Ober- und Nidersachischen (!) crais von der Weser bis zu der Elb hinzu mir neben des administratoren des Großmeisthers in Preußen, meistern Theusch (!) ordens in Theutschen und Welschen landen, L. und dem kays. hofrath Johan von Hyen allergn[edigst] uffgetragen und bevolen, welches ich der schuldigkeit nach hochgem[elten] herren administratoris L. zwarn alspald zu notificiren nit underlaßen. Was aber dieselb darauf sich erklaren und ich hinwider allerhochstgedacht J. kays. Mt. allerunderthenigst zugeschrieben, haben Juni 26.

1629 Juni 26. E. churf. Dt. aus beigescheichenden (!) abschriften[1]) gn[edigst] zu ersehen, dern ichs zur nachricht gehorsambst der schuldikait (!) nach communiciren sollen. Da auch von allerhechstgedacht Ir kays. Mt. ainige resolution erfolgen wird, will ichs gleichfals Deroselben underthenig berichten." (Schlußformel und Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75[2]. (Eine unvollendete Reinschrift in Abschn. 1 Nr. 50).

327. 1629 Juli 2. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Dank für bewiesene Gnade. Lüttiсher Angelegenheiten. Gesandtschaft am kaiserlichen Hofe. Unterhandlungen über Minden. Personalien und militärische Nachrichten.

Juli 2. „. . . Demnach E. f. Gn. gnedig gefellig gewesen, auf meine underthenige bitt Ihrem secretario Baudewin bevelch zue geben, bei meiner dochter numher voirgangner hochzeit E. f. Gn. hohe furstliche stätte zue vertretten unnd die junge eheleuth mit einem so ansehentlichen praesent zue honoriren unnd den vorigen mir mherfeltig erzeigten gnaden zuezusetzen, so hatt mir gebuirt, E. f. Gn. dernthalbn underthenigisten danck zue sagen. Unnd weil ich solche unnd vorige empfangne hohe gnaden mit meinen underthenigen schuldigen diensten nit widerumb werde vergelden khunnen, so wolle ich nit underlassen, mitsambt den meinigen umb E. f. Gn. langwirige gesundtheit unnd allen gluckliсhen furstlichen wolstandt den Almechtigen fleissig zue bitten, E. f. Gn. mich, meinen eithamb unnd khinder zue voriger mir vilfeltig erweister gnediger recommendation in underthenicheit bevelhundt. Sonsten habe E. f. Gn. schreiben vom 27. Junii ich gestrigen abendts wol empfangen. Waß aber E. f. Gn. ahn Ihr chf. Dt. gelangt, ist noch nit heraußgeben, weil dieselbe numher uber 14 thagen mit einem starcken catharro befangen unnd also vermuetlich behindert sein muegen, selbige schreiben voirhin (: wie sie sonsten gewhont :) abzuelesen. E. f. Gn. bleibt aber unverhalten, daß der Lüttigischer landthag noch ungeendigt unnd noch wol ungewiß, waß fuir ein schluß fallen möchte. Der her von Hullinghofen hatt jhe grose uhrsach, sich ab solchem procedere zue beclagen unnd ungedultig zue werden. Es haben sich etliche von den stenden wol vernemmen lassen, wan sy deß volcks entledigt werden khunten, eine zembliche summa beizueschaffen. Es mangelt aber annoch ahn Ihr chf. Dt. in Baieren unnd deß von Thilli resolution, ob die abfhuirung oder abdanckung zue verstattung (!), welches fals man auch der pfenningen gesichert wurde sein muissen, weil ein oder anders ohne baarschaft nit zue geschehen unnd man sich auf der Luttiger wortliche glubden ohne zwang nit so starck jedeßmhals zue verlassen.

Waß die gesanten ahm kayserlichen hove außrichten, ist von dem von Kriechingen in specie noch nit berichtet, allein daß auß den verahnlassungen eine schlechte ersprießlicheit zue gewarten, sonder hatt mherers daß ansehen,

1) liegen nicht bei. 2) scheint früher in Abschn. 1 Nr. 60 gelegen zu haben.

daß der von Fridlang (!) seines gefallens armirt bleiben, den underhalt inn- oder ausser deß reichs von desselben angehorigen erzwingen unnd die bundts armada gern vernichtigt sehen solle, wie es dan auch wol eine unmuiglicheit sein wirdt, beede zuegleich zue underhalten, unnd möchte es nach der gesanten widerthumbst baldt einen newen bundtsthag abgeben. 1629 Juli 2.

Von deme, so P. Morelles wegen Minden mit Ihr chf. Dt. negotiirt, ist mir vom herrn zue Hullinghofen obiter etwas angedeut[1], ohne daß ich recht berichtet oder auch (?) mir darab communicirt worden. Aber auß deme, so ich vernommen, habe ich diensamb erachtet, E. f. Gn. daß Chuir-Mainzische schreiben zue communiciren. Es ist aber der Pater Morelles albereit zue Rom angelangt, unnd ist E. f. Gn. vergangne woche von demselben ein schreiben zuegeschickt, unnd mag E. f. Gn. ich in underthenigkeit nit verhalten, alß bei der uberschrift whar genommen worden, daß das praedicatum »E ducibus Bavariae« beigesetzt, haben Ihr chf. Dt. vermeldt, wan man solches in Baieren sehen wurde, möchte es widerumb disgusti geben. Ich verhoffe underthenig, E. f. Gn. werden mir dise wolgemeinte avisation in ungnaden nit vermercken.

E. f. Gn. werden numher von Ihr chf. Dt. berichtet sein, daß Ihr chf. Dt. Ihrer gegen Jacobi in Westphalen erwarten, darauf sie sich dan sicherlich verlassen, unnd obwol bei mir daß dilige stare domi praevalirt, so wolle mich doch der reissen umb so vil leichter getrösten, domit zue E. f. Gn. ich einßmhals widerumb khommen muige.

Daß schreiben wegen der Oßnabrugkischer academi, wie auch wegen der citation naher Rom ist mir nit fuirkhommen. Ich habe E. f. Gn. billich zue congratuliren, daß Sie Ihren vestungsbaw so weith gebracht. Es betruebt mich aber, daß der her brueder grave Ernst noch nit restituirt; Gott bessere es.

Ihr f. Dt. von Neuburg haben die funeralia der herzogin gegen den 9. biß angestelt, doselbst hin der von der Nerßen heutt abgereist. Der von Montecuculi ist alhie passirt, unnd werden die Guilische landen mit kayserlichem kriegßvolck angefult werden. Grave Heinrich von dem Berg ligt allernagst bei dem Staadischen leger, unnd werden baldt mit einander treffen oder ein theil raumen muissen. Die durch absterben deß von Westphal zue Hildeßheimb vacirende praebendt ist dem von Binßfeldt conferirt worden. Daß durch absterben deß von Fraiteur vacirendes ambt ist noch nit vergeben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

328. 1629 Juli 2. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Dänischer Friede. Reichsangelegenheiten. Lüttich.

„... Mir sein beide E. L. schreiben vom 21. und 27. jetz zu end gelaufenen monats Junii zu recht eingeantwortet worden. Nun bin ich deßen mit dem könig von Dennemarck getroffenen friedensschlußes vorhin berichtet Juli 2.

---

1) Randbemerkung von F. W.: »Rossellius«.

1629 Juli 2. gewesen, und werden E. L. aus demjenigen, so ich Deroselben zu communiciren dem obristen lieutenanten Casparn von Heyen aufgetragen, mit mehrerm vernommen haben, waß mir dabey zu gemuht gehet, und mag der effectus vordrist erweisen, wie hoch man sich selbigen friedens zu erfrеuwen, insonderheit aber weiln der bericht eingelangt, sintemahlen der herzog von Friedtlandt mit dem konig in Dennemarck mehr nitt occupirt, daß er denen in selbigen quartieren gehabten exercitum inß reich zu führen und dasselb mit etwo viertzigh tausent man zu belegen vorhabens sein solte[1]).

Was sonsten mein resident zu Wien, licentiat Craen, wegen des kayßerlichen reichshofrhats Heyen und seiner negotiation halber avisirt, haben E. L. ab beyverschloßener copi zu vernemmen.

Was die in unserm dern veräinten chur- und fürsten gesambten namen nacher dem kayserlichen hof abgeschickte gesandtschaft daselbsten bis dato außgerichtet, ist mir zwarn so äigentlich noch nit bewust, allein daß zu besorgen, es mögte die ersprießlichkeit, deru man sich woll getröstet, nit erfolgen.

So kan ich auch annoch mit dem landtag zu Lüttig zu keiner endschaft gerahten, in gestalt, was heut gewilligt, morgen wiederumb in disputat gezogen wirt, deßen erfolgens gleichwoll E. L. demnegsten berichtet werden sollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Juni 13. Beiliegend Abschrift eines von Licentiat Krane an den Kurfürsten erstatteten Berichts d. d. Wien, 13. Juni 1629:

„E. churf. Dt. schreiben vom 26. abgewichenen monats May, die confiscation-sach betreffend, hab mit underthenigster reverenz empfangen. Soviel die dißfalß alhie ergangene resolution anlangt, hab mich zwarn mögligst bemuhet, dieselbe zu handen zu bringen, khan aber gar nit darmit vortkommen, dann diese resolution wird sehr in geheimb gehalten, und waß ich davon weiß und vor und nach unberthenigst berichtet, hab nun (!)[2]) ex discursibus, so ich bei den reichshofrhäten hieruber gesuehrt, vernommen. Der herr Dr. Hyen (:welcher eigentlich resolvirt ist, ubermorgen 15. hujus zu verreisen:) hat sich diese wochen gegen mich verlauten laßen, daß bey E. churf. Dt. er bei seiner ankhombst solche remonstrationes thuen wolte, daß Dieselbe woll wurden zufrieden sein und ihme gnädigst zulaßen, seine commission in confiscationsachen in Dero landen und furstenthumben vortzusetzen. Sobald ich solches vernommen, hab darab E. churf. Dt. abgesandten freiherrn von Crichingen gebuehrlich berichtet und demselben diejenige textus aus den reichsabschieden, und was sonsten zu befurderung unsers intents dienlich, ahn handen geben, welcher alles mit den anderen anwesenden chur- und furstlichen abgesandten communicirt, und indeme die abgesandten entschloßen, dieses puncts halber in der proposition auch zu gedenken, ist gleich bei dieser ordinari von Ihr churf. Gn. zu Mäintz ahn dero abgesandten der befelch einglangt, daß dieser punct mit allem ernst in namen der sambtlichen stenden solle urgirt werden,

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) verschrieben für „nur"?

dahero die abgesandten semptlich sich dieses werden annemmen, und verhoffe, 1629
die sach solle darburch in einen andern stand gebracht werden, darab ich zum Juni 13.
negsten mit mehrerm gehorsambst referiren thue."

329. 1629 Juli 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verbot feindlicher Werbungen. Ausführung des Restitutionsedikts. Oldenburger Zoll.

„.. Mir sein E. L. underschiedliche schreiben vom 26. und 27. ver- Juli 9.
wichenen monats Junii woll behendigt worden. Betreffendt vorerst nun die von der kayſ. Mt. wegen verbottener kriegßwerbung außgelaßene und E. L. zukommene patenten, mag ich E. L. hinwieder nit verhalten, daß von höchstg[emelter] Ihrer kayſ. Mt. mir, als des Westphälischen cräißes ausschreibenden fursten, selbige auch zugefertigt, inmaßen ich solche sowoll in meinen zu selbigem cräis gehörigen stift- und landen der gebuer publiciren als auch zu ebenmeßigem end den angehörigen cräisstenden zukommen laßen, und mir anderst nit bewuſt, dann daß dergleichen E. L. auch von Munster auß zugefertigt sein werden. Sonsten deren observanz belangend, da dergleichen verpottene werbung in unseren landen furgenommen werden solt, bin ich gemeint, selbige nit zu verstatten, auch auf diejenige, welche sich dagegen bestellen laßen mögten, aufmerkens nehmen und anfänglich deren gueter, sie sein adel oder unadelich, annotiren zu laßen, wie ich dan den meinigen, darauf also zu halten, nochmalige befelchen zufertigen wolle.

So habe ich auch verstanden, welcher gestalt der administrator deß großmeisterthumbs in Preußen[1]) dern E. L. und demselben nebens dem kayſ. reichshofrhat Johan von Heyen aufgetragener käiserlicher commission sich entschuldiget, und würde zu erwarten stehen, ob Ihre käyſ. Mt. solche entschuldigung annehmen und welchen sie alſtan in ermelten administratoris platz allergnädigst verordnen werden. Sonsten bleibt E. L. ab beiverwarten meines residenten zu Wien schreibens unverhalten, obwoll vorgemelter von Heyen den 15. Junii von Wien abzureisen in procinctu gestanden, daß doch selbige räiß eingestellt worden, und waß danebens ermelter mein resident des confiscationwesens halber avisiren thuet.

Wasgestalt sich Ihre kayſ. Mt. in zollsachen des graven von Oldenburg resolvirt und nunmehr bei dero käyſ. hof daruber zu erkennen decretirt, solches ist von des herrn churfursten zu Mäintz L. mir gleichfalß zu dem end communicirt worden, damit man in gesambt zu bedenken, ob nit dem churfursten-collegio hierdurch vorgriffen sein mögte. Wie ich nun dieselbe hinwieder beantworten mögte, solle E. L. alſtan gleichfalß auch unverhalten bleiben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beiliegend Abschrift eines Berichtes des Licentiaten Krane an den Kur- Juni 20.
fürsten d. d. Wien, 20. Juni 1629:

1) Der Hoch- und Deutschmeister Johann Kaspar von Stadion (1627—1641). Vgl. Nr. 326.

1629 Juni 20. „E. churf. Dt. schreiben vom 2. dieses hab mit underthenigster reverenz empfangen, daraußen mit mehrerem gehorsambst verstanden, was Sie bey so gestelten sachen, da vermüthlich gegen graf Ernst zu Sain mit der confiscation verfahren werden dörfte, wegen Ihres dabey versirenden interesse alhie ahnzudeuten vor nötig erachten und mir ehist zu thun anbefehlen. Hab deroselben (?) ein memoriale übergeben und die underthenigste andeutung gethan, daß E. churf. Dt. und Dero erzstift, falß solche confiscirung vorgehen solte, ahn Iren habenden rechten und gerechtigkeit kein praejudiz zugefügt werden möchte. Sonsten werden E. churf. Dt. aus meinen bei voriger ordinari eingeschickten bericht gnädigst vernohmen haben, auch aus demjenigen, was Dero abgesandter freiherr von Crichingen itzo übersenden thut, mit mehrerem ersehen, welcher gestalt die sambtliche catholische churfursten sich nunmehr wegen des confiscationswesens ferners angeben; vermuthe, solches solle albereits alhie bei hof ein nachdenken gemacht haben, dan der herr Hion (: welcher sonsten in procinctu gestanden und 15. huius eigentlich von hinnen abreisen wöllen :) seine reise wider etwas eingestaldt, und weiß keine andere ursach, als daß deßen commission vielleicht in ander modul gestaldt werden mögte; habs E. churf. Dt. gehorsambst referiren sollen."

329a. 1629 Juli 10. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Stellung des Deutschmeisters bei Ausführung des Restitutionsedikts.

Juli 10. „. . Ich hab aus E. L. vorigen schreiben, so ich bey gestriger ordinari beantwortet, zwarn vernommen, welcher gestalt sich der Teutschmeister dero E. L. und ihme aufgetragener kayserlicher commission entschüldigt; ich habe aber nit abnemmen können, aus welchen ursachen solche entschüldigung geschehen. Aus jetzigen aber E. L. mir eingehendigtem schreiben verstehe ich, daß es dahero verursacht, weilen E. L. wollermeltem Teutschmeistern in solcher commission vorgesetzt worden. Nun kann ich leichtsamb erachten, daß es E. L. beschwerlich fallen werde, daß hierinne einige verenderung vorgenommen und Deroselben die direction, so Ihro bereitz in handen gegeben, wiederumb entzogen werden solle; aldieweilen aber die reichsmatricul dießfals den ausschlag geben mueß, und wann der Teutschmeister E. L. darinne vorgesetzt sein solte, so stehet woll zu besorgen, es werden Ihre Mt. obwolgemeltem Teutschmeistern nit praejudicirn, und obwoll durch E. L. die direction beßer geführt werden konte, weilen dannoch diese commission durch die subdelegirte zuverrichten, als wirt durch E. L. gleichwoll das beste vorgenommen werden konnen. Daß E. L. meinen Westvälischen land-drosten des anzugs des kayserlichen krigsvolks berichtet und mich beinebens deßen auch avisirt, thue ich mich freundlich bedanken und bevelle ermeltem land-drosten, anjetzo die nohturft darbey in achtung zu nemmen. Ich verhoffe, meine Paderbornische, denen es je zue schwer fallet, werden, als viel immer müglich, das beste vorwenden." (Schlußformel und Datum.)

In einer eigenhändigen Nachschrift klagt der Kurfürst darüber, daß er

seit 5 Wochen an einem starken Katarrh leide, seine Sauerbrunnenkur des- 1629
wegen nicht gebrauchen und vor dem Liebfrauenfeste nicht nach Arnsberg Juli 10.
kommen könne. (Folgt Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

330. 1629 Juli 10. Brühl.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Stellung des Deutschmeisters zu F. W. Unwohlsein des Kurfürsten Ferdinand. Pfälzische Angelegenheit.

„... Ew. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 7. Junii[1]) habe ich gestern abendts gar spadt mit gebuirender reverentz alhie zue Bruel wol empfangen, unnd wirdt mir gleich ahnjetzo von Ihr chf. Dt. zuegestelt, waß E. f. Gn. ahn dieselbe zue gleichmassigem endt gelangt. Der reichsmatricul unnd sessionen habe ich alhie nit nachsehen khunnen; weiln aber E. f. Gn. andeuten nach der Teutschmeister den voirzug hatt, so drage ich wol sorg, die kayserliche cantzley werden Ihr f. Gn. nit gern praejudiciren, dieselbe es auch nit leiden wollen. Daß von E. f. Gn. angedeutes medium where wol nit uneben; weil aber der von Hyen albereit ahm 25. Junii von Wien abgereist, so drage ich sorg, solche veranderung möchte auch etwas schwer fallen, unnd möchte also besser sein, solches zue dissimuliren, voirab weil doch per subdelegatos die negotiation zue fhuiren. Solte aber E. f. Gn. die praeferentz in sessione im reich gebuiren, so hetten E. f. Gn. grose uhrsach, sich zue beschweren. Juli 10.

Ihr chf. Dt. seint mit einem starcken cathar befangen, welcher dieselbe wegen deß stättigen unnd beschwerlichen außwerffens sher abmattet unnd ungedultig machet. Sie halten die cammer ahnjetzo stättig. Ihr Dt. wolten sonsten nach erstiltem catharro noch daß wasser brauchen, unnd mochte also schier auf Assumtionis anlauffen, ehe sie hinueber naher Arnßberg khommen.

Die gesanten zue Wien haben Ihr Mt. eine starcke deduction ubergeben, daß es vergebens seye, vom friden zue tractiren, wan Ihr Mt. die Underpfaltz den Spanischen nit widerumb auß handen nemmen unnd dergestalt die gelosia mit Franckreich stillen unnd die mittelen in handt haben, den Pfaltzgraven, unnd welche sich seiner annemmen, zue contentiren." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Ich muiß gleich auffsitzen unnd naher Colln reissen, also khan mherers nit schreiben."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

---

1) sic! Ein Concept des betr. Schreibens ist leider nicht vorhanden; es bleibt also fraglich, ob A. hier das Datum falsch angiebt oder ob das Schreiben wirklich über einen Monat unterwegs gewesen ist.

331. 1629 Juli 15. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

1629 Juli 15. Beglaubigungsschreiben für den mit dem Hofmarschall Boymer zusammen an Tilly abgesandten und nun zurückgekehrten Oberstlieutenant von Heygen. F. W. hat demselben sein Gutachten mitgetheilt und ihm aufgetragen, dem Kurfürsten mündlich darüber zu berichten.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

332. 1629 Juli 18 (?)[1]. —

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

Betr. die Forderung des Fürsten an das Stift Osnabrück (aus dem Nachlasse des Cardinals Eitel Friedrich).

Juli 18. „Ich hab E. L. vor dießem frdl. communicirt, was sich in der von E. L. prätendirter gelder sachen sich (!) meine stifts-stende erklert. Nun lan ich woll E. L. versicheren, daß ich anders nit gewünscht oder begert, als daß E. L. Ihr satisfaction oder contento haben mechte; aber under viel köpfen ist halt nit vortzukommen, allain mit der zeit und gedult. E. L. glauben nit, wie mein stift herunder pracht worden, welches die maiste ursach, daß die resolutio so hart fallet, sonderlich weiln sie sustiniren, daß niemalen recht und ordentlich mit den stenden oder ihren deputirten abgerechnet und liquidirt worden sein. Ich hab bey allen zusammenkonften selbsten und per medias personas bemiehet, E. L. ainige dienst auch in diesen geringen zu erzaigen, aber hab aus angedeiten ursachen nit damit vortkommen khinden. Neulich hab ich von anderen sachen wegen etliche von meinen stenden beysamen gehabt, sie selbsten anders disponirt, daß in proximo conventu sich die stend erklert haben, wie E. L. aus beykommenden schreiben frdl. ersehen werden, und verhoffe ich, daß es zu E. L. gutter satisfaction und contento fallen werde. Allein mit baarer bezalung ist unmäglich vortzukommen, sonder wie E. L. vor diesem sich gegen mir frdl. erklert, seint sie urbietig der archifraternitet zu Collen einen brief pro 2000 rthlr. mit gueter assecuration einzuhendigen, oder aber auf E. L. zu stellen, welche darnach der brueberschaft Ihrem belieben nach transportiren oder sonsten disponiren kunten. Ersuche demnach E. L. hiemit ganz frdl., Sie wollen sich solche erklerung frdl. belieben lassen, und nunmehr Ihres herrn brueders des herrn cardinals seliger gedechtnuß sachen ein ganzes gemacht werde, welches ich herzlich wunschen thue. Wegen der hinderlassener sachen und mobilien stehet auch bey E. L. belieben, wie und weme Sie ordinanz und bevelch zukommen lassen wollen. Kan ich E. L. weiters dienen, wissen Sie mein obligo und getreue affection."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Vgl. Nr. 336.

333. 1629 Juli 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Reichshofrath v. Hyen. Deutschmeister. Gefährliche Haltung Wallensteins.

„.... Mir sein beede E. L. schreiben vom 11. dieses zu recht einge- 1629
liebert, und mag Deroselben darauf frdl. nit verhalten, was gestalt der reichs- Juli 23.
hofrath von Heyen dieser tage sich alhie bey mir angemeldet, auch zur audienz verstattet worden. Obwoll nun ich in gedanken gestanden, er würde für sich selbstn des confiscationwesens halber einig anbringens thun, weilen er dannoch darab nichts gemeldet, so habe ich ihme darzu auch kein anlaß geben wöllen, sondern gleichfalß es also stillschweigend hingehen laßen. Sonsten hatt er under andern sich verlauten laßen, daß zwarn des Teutschmeisterthumbs administrator wegen ubernemmung E. L. nebens ihme aufgetragener kayserlicher commission sich entschüldigt, aber ihme von Heyen diessfalß alle vollmacht ubertragen, ingestalt, daß meines ermeßens die direction bey E. L. bestehen und die vor diesem fürgehende difficulteten dardurch cessirn möchten.

Damit auch E. L., wie dern vereinter chur- und fürsten gesandtschaft negotiation am kayserlichen hof ablaufen, nachrichtung haben müg, haben Dieselbe hiebeyverwart zu empfangen[1]), weßen sich Ihre kayf. Mt. auf die abgelegte werbung schriftlich erklert, und die gesandten hinwieder für fernere erinnerung eingewendet, warauf dern weiterer erklerung zu erwarten stehet, und laßen sich daraus die sachen im reich fast seltsamb ansehen. Dan der herzog von Fridtlandt mit vielen regimentern aus den Dennemarckischen quartirn albereitz im anzug begriffen, und obwoll verlautet, und ausgeben werden will, daß er sich in Italien oder auch woll in Franckreich zu begeben vorhabens sein solte, so wirt doch von vielen, ob solchs ein rechter ernst seye, sehr gezweifelt, in erwegung bereits vorhin in Italien sich viel volks befindet, daß wan diese auch darzu kommen solten, sie alle sich schwerlich erhalten oder bey einander würden betragen konnen, zudeme es auch verlautet, daß ermelter von Friedtlandt zu Memmingen das haubtquartir zu schlagen und sich daselbstn aufzuhalten gemeint sein solt, welches dann zu andern dem reich gefehrlichen nachdenken nit unzeitig ursach gebehrn thuet." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

334. 1629 Juli 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 4. d. Mts., worin F. W. um Juli 23.
Restitution des den Kreuzbrüdern zuständigen Klosters Osterberg in der Grafschaft Tecklenburg nachsucht, erhalten. Erwartet jedoch noch eine Aenderung der ihm vom Kaiser für den westfälischen Kreis ertheilten Kommission (zur Ausführung des Restitutionsediktes); F. W. soll daher den Prior des Klosters

1) fehlt.

1629 Juli 23. bedeuten, derselbe möge sich alsdann bei dem Subdelegirten des Kurfürsten angeben.

In einer eigenhändigen Nachschrift fügt der Kurfürst hinzu, die Herzöge von Württemberg und Sachsen-Altenburg seien „gleich aufeinander" zu ihm zu Besuch gekommen. Hofft indessen über 14 Tage nach dem Herzogthum Westfalen aufzubrechen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

335. 1629 Juli 26. Bonn.

Juli 26. „Memoriale, was in nahmen Ihrer churf. Dt. zu Cöllen, herzogn Ferdinandn in Bayeren, unsers gnädigisten herrn, bey Ihrer fürstl. Gn. bischoven zu Osnabrügk Deroselben marschalck und hochstermelter Ihrer churf. Dt. cammerer Arnoldt von Bömer zu Kobbing vorzubringen und zu verrichten.

Wan ermelter von Bömer bey Ihrer fürstl. Gn. anglangt, solle Derselben er nach verrichtung der caeremonialien (:wie er zu thun waiß:) die anzeig thuen, welcher gestalt Ihrer churf. Dt. er von Bömer referirt, was er in dero ihme aufgebener Hildeßheimbscher sachen bey dem general-leutenantn graven von Tilli verrichtet und weßen sich der graf von Tilli hinwieder erklert. Aldieweiln nun er von Tilli jetziger zeit nit thuenlich erachtet, gegen die stat vermittels einiger formal belegerung ichtwas vorzunemmen, so müßten Ihre churf. Dt. es zwarn dahin gestelt sein laßen; was sie aber ihme Bömer bey dem von Tilli dießfalß weiters zu verrichten aufgeben, solches hette Ihrer fürstl. Gn. er mit vorzeigung seiner instruction gebürlich zu referirn.

Ferners solle Ihrer fürstl. Gn. der von Böimer (!) mit mehrern andeuten, welcher gestalt der von Tilli Ihrer churf. Gn. zu erkennen geben, daß diejenige regimenter, welche sonsten aus Judtlandt, Holstein, Schleßwich und dern ends ins reich geführt werden solle (!), nunmehr auch nachr den Niderlanden verordnet und, wie Ihrer fürstl. Gn. nit unbekant sein würde, im anzug begriffen, und weiln graf Johann von Naßauw dem kayserlichem dieser ends anwesenden volk zu commandirn zu Cöllen ankommen, daß Ihre churf. Dt. denselben beschickt. Weßen nun selbiger sich dern ends gegen Ihre churf. Dt. abgeordneten vernemmen laßen, solchs wirt er von Bömer auß deme, so ihme mündtlich angezeigt, Ihrer fürstl. Gn. zu referirn wißen.

Es müchten aber Ihre churf. Dt. Ihrer fürstl. Gn. nit verhalten, welcher gestalt ihro die nachrichtung einglangt, daß man am kayserlichen hove mit den gedanken noch umbgehen und stark darauf tringen thete, damit das bundsvolk bey jetziger conjunctur sich mit den kayserlichen conjungirn, den Spanischen gegen die Stadischen succurrirn und mit conjungirter macht angreifen müchte; was aber darbey zu considerirn, solches wehre Ihrer fürstl. Gn. am besten bewust, darbey dan auch in achtung zu nemmen, daß Ihrer churf. Dt. der bericht einglangt, daß die General-Staden sich außtrücklich erklert, wan der catholischer bund dem könig zu Hispanien gegen sie einig gestalt directe oder indirecte mit zuschickung volks oder sonsten assistirn würden, daß alsdan die neutralitet zumaln aufgehoben sein solte. Uber welche und

andere sachen, weiln Ihre churf. Dt. ihre vorhabende reise nachr Westvalen 1629
in kurzen vortzusetzen gemeint, und in erwartung stünden, Ihre fürstl. Gn. Juli 26.
daselbst sich auch befinden würde, so wollen Ihre churf. Dt. selbiger zeit noch abwarten, gestalt alsdan mit Ihrer fürstl. Gn. sich darüber und anderen mehrern hochangelegenen nohtwendigkeiten zu besprechen und die nohturfft zu bedencken. Signatum Bon den 26. Julii 629.

Kleines Siegel des Kurfürsten.

Segerus Straus m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

336. 1629 Juli 30. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Persönliche Nachrichten. Auseinandersetzung über den Nachlaß des Cardinals Eitel Friedrich.

„. . . hab Deroselben schreiben vom 13. bis den 28. hernach zuo recht Juli 30.
sambt dem beyschlus empfangen. Wie ich nun darauß, das E. L. ein zeit lang sambt Dero herren brueder sich nit wohl befunden, sehr ungern vernommen, alß hatt mich hingegen wider erfreit, das es mit E. L. beraitt sich wider gebessertt, und mit Ihrem hern brueder sich auch wider zuor convalescenz schickt; der liebe Gott wolle Sie samptlich langwirig in guetem wesen, auch gedeilicher leibs disposition und allem glicklichen zuostandt erhalten, so ich Denselben von grundt des herzens anwinschen thue. Ihr Dt. und Gnaden von Cöllen haben mir ihren zuostandt selbsten auch zuo geschriben; hoffe zuo Gott, die Westphelische hirschfeiste[1]) werde die follige restitution thuen und vor anderm dergleichen praeservieren, dan ich dergleichen fir nit ringe remedia halte, bisweilen auch selbst also experimentiert. Wan nun der Fridtlendische durchzug Ihr Dt. und Gnaden wie auch E. L. in Dero stifft und landen nit neie ungelegenheit und verderben causiert! An dem ortt wirt alles gelingen geendertt und mit niemant nix communiciert, maßen mir dan anderst nit gewist, dan solcher zug gehe ins reich und sub pretextu des Welschlandts in specie in Schwaben.

Die entschuldigung wegen des ein zeitt lang underlasnen schreibens wollen wir gegen einander auffheben; doch damit es gleich, bitt E. L. ich ebensfals des unfleis halber umb verzeichung; mues zwar auch bekennen, das mir ebenmesige ursach militiert, aber das nit auch unfleis und faulkeit mit geloffen, weis ich je nit zuo entschuldigen. Ich bin Gott lob ein weil hero in zimlichen wohlstandt, allein haben die grimmen ein weil mir zuo gesezt; halt, die warme zeit sei doran ursach, da ich ohne eis nit bleiben und sein kinden.

Meine schuldt-forderung an E. L. stendt betreffendt, schreib ich darvon nit gern fil; halt, ich wolt der ganz welt ihr unfueg und ungleiches pro-

1) Vgl. Grimms W. B. IV, 2 S. 1566.

1629 Juli 30. cedere gegen mir ad oculum genuegsam demonstrieren kinden, daher ich fir desto unbillicher eracht, mich de novo in neie abrechnungen oder dergleichen unkosten, da fileicht so fil, alß die ganze schuldt ist, auffgen mecht, einzuolassen, und kan je E. L. nit bergen, das ich bereits auff andere mittel, die ich darfir gehalten, mir nit erinnen (!)[1] solten, bedacht gewest; weiln aber sie sich zuor billikeit nun mehr und deme, so ich mich erbotten, durch E. L. freindtliches underhandlen (:dessen ich mich gegen Jhro freindtlich bedancken thue:) erklern, als thue ich es hiemit auch acceptieren und bin zuofriden, wan die erzbruederschafft, so fil die 2000 rthl. belangtt, darmit versicherrtt wirtt und auch umb solche summam quittiert, hingegen ich auch E. L. stendt umb solche zu quittieren erbietig; maßen ich auch umb das uberig, was uber disen accordo ist, ein richtikeit zuo machen im folligen werk bin, auch hr. ob[rist]leitnant Steffen Alber schon gewalt aufftragen, die mobilia zuo Osnabruck zuo erheben, in seine sichere handt zuo nemmen und anbefolner moßen darumb zuo quittieren, auch an ort und endt, wie ime angedeitt, zuo verschaffen.

Bedanke mich also gegen E. L. freindtlich, das Si dis werk nun mehr zuor richtikait gebracht, damit unbeliebende weiterung verhietet werde, und erbiete mich hingegen E. L. hinwider nach bestem vermegen auff begebende occasiones zuo dienen und thue uns darmit sambtlichen dem lieben almechtigen Gott treilich empfelln." (Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

Beilagen.

1626 Juli 12. 1) Generalvicar Johann Gelenius an den Fürsten Johann von Hohenzollern-Sigmaringen, d. d. Bonn, 12. Juli 1626: Was vor ungefähr vier Wochen von J. fürstl. Gn. von Osnabrück im Beisein des Herrn Alexander und des Kanzlers von Osnabrück, auch des Herrn Baudewin und des G. selbst in Bezug auf das Begräbniß des Cardinals von Zollern beschlossen ist, wollte Hr. Alexander dem Fürsten schreiben; G. bezieht sich also darauf, meint auch, daß Campius inzwischen seine Rechnung über Empfang und Ausgabe dem Fürsten eingesandt haben wird.

„So viel anlangt die summen der acht tausent rthlr., ist den hrn. executoribus zu Rom auf der curf. Dt. unsers gnedigsten herrn gnedigst belieben geschriben, daß die Archifraternitet das vorgeschlagenes mittel bei dem herrn cardinalen von Harrach anzunemen beschlossen seie, doch mit der condition, daß der haubtschilling in Teutschlandt übermacht werde; dan alhie im erzstift Cöllen haben wir ansehentliche pfändt vorhanden, welche jure antichresios unbewhandt (!) intercedente auctoritate Serenissimi der Archifraternitet können eingeraumbt werden, also daß desfahls keine größere sicherheit köndte gegeben werden, derhalben ich auch anderst nit kan muthmäßen, E. fürstl. Gn. werden sich gleichfahls diese anlang (!) der haubtsummen gnedig gefallen lassen. Eher dannoch wir den contract effectuiren, werde ich, wie sich gezimbt, E. fürstl. Gn. den concept der obligation underthenig zuekommen lassen und, was mir weiter anliegen wirt, treuligst verrichten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

---

1) Vgl. Grimms W. B. III Sp. 947 unter „errinnen".

2) Fürst Johann an Gelenius, d. d. München, 21. Juli 1626: Hat so- 1626
wohl vorstehendes Schreiben, als auch den Bericht des Hrn. Alexander er- Juli 21.
halten und letzterem schon geantwortet. Campius hat zwar durch eine dritte Person eine Rechnung einschicken lassen; da diese aber unvollständig ist, so erwartet der Fürst eine vollständige. In Bezug auf den Vorschlag, daß die Archiconfraternität die 8000 Thlr. bei dem Cardinal Harrach aufnehmen wolle, weiß der Fürst zwar nicht, „was diß orts des herrn cardinals von Harrachs L. wegen paarer erstattung der hauptsumma gelegenheidt sein mecht", glaubt aber, „daß vermög des testaments man nit woll auf ein weiters werde bringen können", erwartet daher die versprochenen weiteren Mittheilungen.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

337. 1629 August 28. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Personalien. Nachlaß Eitel Friedrichs. Bedenkliche Lage des Reichs. Lüttich.

„... hab Deroselben handtschreiben vom 17. bis den 25. hernach zuo 1629
recht erhalten, erfreit mich von herzen, das Si mit dem meinigen zuo friden, Aug. 28.
weil ich mich in die beditne[1] generales indulgentias, alß deren ich so wohl alß E. L. bedierfft, auch mit eingeschlossen. So erfreit mich auch, das E. L. sich von Ihrer indisposition wider erholt; der Almechtig conservier Si ferners und gebe, das auch Ihr herr brueder sein vorige gesundtheit erlange; ich fircht, es laufft ein starke melancolia darmit, die ich schon noch alhie etlich mahl observiert, und da vermain ich, werde man ex fundamento helffen miessen; sonsten es nix bestendiges geben. E. L. verzeichen mir, das ich so libere schreib, die affection, so ich zuo disem cavaglier trag, die transportiert mich.

Was die sachen von herrn cardinal meinem brueder herrierendt betrifft, mues ich bekennen, das mich E. L. stendt was spottlichs tractiert. Ich kan aber E. L. kein schuldt beimessen, sonder sag fil mehr Derselben freindtlich dank, daß Si es also auff mein letztere erklerung gebracht. Scheint wohl wahr zuo sein, das es leit, wies E. L. selbst beschreiben. Ich hett aber auff die grandes ein bessers vertrauen gehabtt, sonderlich die, so auch von der erbschafft participiert.

Jez schreibt mir der obrist leitnant Steffen Alber, das man mit den mobilien ubel umbgangen, und fast ein freie beit gemacht, ja der, so es in seiner verwahrung gehabtt, E. L. vicarius, ime selbst die authoritet genommen und verschenkt und alienirt pro libitu, darzuo ich nit ja sagen kan, mag aber E. L. mit disem handlen nit molestieren, alß die ich ohne das gnuegsam importuniert, sonder verbleib Deroselben obligierter knecht. De publicis wais ich E. L. auffer dessen, so Si selbst anrieren, nit vil zuo berichten. Man ist im reich meister, daher macht mans wie man wil, nimpt sich nunmehr kein blatt firs maul; Gott geb besserung. Last sich bei disen zeiten und leifen nit

---

1) Vgl. Grimms W. B. I S. 1224 unter „bedeut".

1629 Aug. 28. fil schreiben, der augenschein gibtts laider selbst mehr alß zuo fil, in quibus terminis man ist. Bin im ubrigen E. L. mainung. Gott verleich, das zuo Menz alles zuo des reichs not und wohlstandt in achtung genommen werde, quia tempus est.

Auß dem Littichesschen wesen dirfft wohl nix guetes endtsten; aber was man thuen wil, das ist von noten, das es mit ein rechten nachtruck beschehe; dan sonsten dirften die posteriora erger alß die vorigen werden. Zuo erbarmen ist es wohl, das die churfirsten so schlecht im reich anfangen gehalten zuo werden; wais wohl, das es anderst wahr, sed perditio tua ex te haist es. Mir zweiflet nit, man weiß, wie man jez von den chur-, firsten und stenden im reich, dessen libertet, der Romischen wahl und dergleichen redett, in was respect mans hatt —; aber quod supra me nil ad me.

Wie oben vermelt, die zeit und laiff permittieren nit, ein mehrers zuo sagen oder zuo schreiben. Mir haben gewis einen frommen heiligen kaiser, aber —.

Thue unß darmit dem Almechtigen befellen." (Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Die hirschfeist hat sich geendett; haben uber 130 hirsch gefangen. Jez hatt mein herr herr (!) der churfirst den sauerbrunnen von Bruz [1]) angefangen zu trinken, nit wais ich, wie er zuo schlagen wirt. Bit, meinem gnedigsten herrn von Collen mich gnedigst zuo befellen; hab auffer obiges Deroselben nix zuo berichten."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

338. 1629 August 28. Hildesheim.

Kanzler und Räthe des Stiftes Hildesheim an Pelking.

Aug. 28. Haben das durch den Domherrn Jobst Mauritz von Hoete überbrachte Schreiben Pelkings empfangen, können aber den kurfürstlichen Befehl, eine Kutsche für P. zu unterhalten, aus Mangel an Geldmitteln nicht sogleich ausführen, sondern müssen genauere Anweisung einholen.

Unterzeichnet: »Joach. Stein m. p.«

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

339. 1629 September 23. Minden.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Ausführung des Restitutionsediktes in Minden.

Sept. 23. „.. Negst meiner underthenigsten dienstanerbietung solte ich E. churf. Dt. gehorsamblich nit verhalten, wasmassen ich den 20. hujus glücklich alhie abents angelangt, und wiewoln den andern tag festum S. Matthaei gewesen, weiln aber alhie noch der alte calender observirt wird, alß hab ich neben dem commissario Hyen clerum und magistratum citirt, die kayserliche commission und bevelch intimirt, darauf magistratus bedencken biß gestert genommen und sich

1) Prutz in Tirol, im Ober-Innthal. Der Sauerbrunnen befand sich bei dem Orte Ladis. Vgl. Büsching, Erdbeschreibung, 3. Aufl. (Hamburg 1761) Th. III S. 394.

nunmehr submittirt, die schliessel zu den kirchen nach langen disputiren und allerlei ausflüchten tandem uns eingehendigt. Nachmittag haben wir dem clero S. Martini, S. Johannis und S. Simeonis posseß in loco uniuscuiusque geben und die schliessel tradiren lassen. Heut haben sie ingesambt et capitulum cathedrale ex summo processionem ad S. Martinum gehalten, alda auch finito sacro et concione das Te Deum etc. gesungen worden, und von dannen capitulum S. Johannis ad suam und religiosi ad S. Simeonem collegialiter gangen; ist alles gar still und in der giette abgeloffen. Jetz ist allain mit restitution der gietter, welche die burger eingezogen und nunmehr bey 100 jaren besessen, und ratione fructuum perceptorum et spolii, welches alles clerus über die 200 000 daler schetzet, ein gantzes inter partes zu machen. Civitas hat terminum 6 dierum begert, sich ad postulata cleri zu erkleren. Ich vermain morgen nach meinem stifft zu verraisen und die partheien dahin per subdelegatos zu beschaiden. 1629 Sept. 23.

Die Lutherischen behalten noch der Dominicaner kirch und ad S. Mariam (:welchs auß einem Cistertienser closter per haeresim ein jungfrau-stifft worden:), welche kirch nit in lite gewesen und in diese commission nit schlagen, sondern per illam generalem recuperirt werden kinden. Der commissarius Hyen wolte alsogleich daran und das decretum Caesareum de restituendis bonis ablatis exequiren under dem vorwant, daß Minden und Verden under den Nidersachßischen craiß gehoren solten. Ich aber hab es mich nit underziehen wollen etlicher ursachen halber, und sonderlich weiln E. churf. Dt. sustiniren und in possesso seint, daß in den Westfalischen gehörig. Es wollen bey ihme keine rationes gelten; will alles gen Wien gelangen lassen und sich beschaidts erholen, obs in einen oder andern craiß gehörig seye. Weiln er nun zu zeiten was geschwindt ist und E. churf. Dt. alß bischoven zu Munster, auch dem gantzen craiß dardurch ainig praejudicium zugezogen werden konte, stehet bey Deroselben, ob und was Sie nacher Wien gelangen und sonsten zu thuen gnedigst anbevehlen wollen, und wie balder wie besser. Ich hab ihme E. churf. Dt. gnedigste intention ratione subdelegatorum entdeckt; hat er erstlich gezweifflet, obs Jr Mt. intention gemeß seye, auch sustiniren wöllen, daß ohne expreßliche declaration in hac commissione kein subdelegation geschehen konte, da kein principalis selbst mit unter, welches ich ihme mit mehrern, auch ex ipsa commissionis instructione widerlegt. Er sagt auch wan schon subdelegation geschehen, so konte er doch ohne Jr Mt. erklerung auß den reichsabschieden, welches (!) die circulos imperii distinguiren, nit schreiten; aber er wirdt mich auch nit uberreden; bitte allain, E. churf. Dt. wollen mich Deroselben gnedigste intention avisiren lassen. Es ist gantz nit mit dem man vortzukommen; wolte wunschen, daß tertius dabey were.

Das decretum Caesaris generale ist tandem heut 8 tag alhie auf den cantzlen abgelesen und publicirt worden, darauff catholici canonici den andern andeiten lassen, weiln J. Mt. bevelch also laute, so mochten sie sich inkonfftig der kirchen und capitul enthalten. Die catholische seint jetz alhie alle in loco beisammen, halten starck capitul, kan aber noch nicht penetrieren[1]).

1) Im Concept unterstrichen.

1629 Sept. 23. Dr. Widenbrug ist alhie und auch der officialis von Paderborn; hab beiden E. churf. Dt. gnedigste intention zu gewinnung der zeit angedeittet, nemblich Weidenbrug (!) solte dem clero offentlich nit advociren, sondern allain der official, welches auch also albereit geschehen. Dr. Widenbrug gibt privatim sein gutachten; ich will mit ihme sonsten ein und das ander noch reden und E. churf. Dt. underthenigst berichten."

Concept (eigenhändig). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

340. 1629 September 30. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Ausführung des Restitutionsedikts. Pyrmont. Tilly. Lingen. Spanier und Holländer.

Sept. 30. „Vor 8 tagen Tilly erklerung, auch was sich zu Minden zugetragen, berichtet. Jetz vernem ich, daß der commissarius Hyen E. etc. selbst geschrieben habe und zu persuadiren gedencke, daß Minden und Verden in den Nidersaxischen craiß gehorig; er hat nur sein aigen meinung dabey und stehet bey Deroselben gnedigstem belieben, was Sie sich erkleren wollen; es mogt in konfftig dem Westphalischen craiß praejudicia geberen. Mit der graffschafft Schaumburg stehe ich auch an, obs nit in den Westphalischen craiß schlage. Weiln der Teutschmeister sich abermal zu Wien entschuldigt, ist uns der graf von der Marck adjungirt, massen ichs ime bey negster ordinari intimirt hab. Sonsten wollen wir heut 8 tag, wils Gott, zu Witlag zusamen stossen und also vort auff Verden raisen; wolte nochmalen gehorsamblich erinnert haben, ob E. etc. belieben mogt, neben Dero mitcommissarien die deputirten umb dieselbe zeit auch dahin zu verordnen, wie ingleichen auff Minden, damit es allerseits zugleich vortgehe. Zu Minden ist wider ein compagnei eingeführt, daß also biß in die 1000 man drinnen, und were jetz eben die rechte zeit zu verfaren. Sonst ist mir ein bulla dieser tag zukommen, wie E. etc. ex copia[1]) zu ersehen; und danach ich berichtet, daß E. etc. auch dergleichen zukommen solte, massen ich copiam bekommen, hab ich gehorsamblich meines verhaltens mich erkundigen wollen. Caesarani (!) werdens ubel auffnemmen; aber weiln nur unbüchtige religiosi vorhanden, auch dieß medium E. etc. mensas episcopales augiren[2]) und andere guete intentiones seminariorum[2]) promoviren kan, main ich nit, daß es auß handen zu lassen, sondern mochte vileicht ein medium sein, daß, da unbüchtige religiosi praesentirt wurden, weltliche administratores constituirt werden miesten, und da wurde es kein bedencken haben, ihre commissiones also zu stellen, daß man die hendt darinn behielte. Da aber religiosi qualificati sich angeben wurden, kondte ihnen gleichfals nur administratorio nomine die einraumung beschehen und nit absoluta possessio geben werden. Bitte gleichfals, E. etc. wollen mir Ire gnedigste mainung und willen uberschreiben lassen. Es konte auch nit schaden, wan der nuntius superiores ordinis in his provinciis ermante, daß ob penuriam religiosorum et notoriam inqualificationem Ire

1) fehlt. 2) Im Concept unterstrichen.

Hailigkeit particularem inspectionem et dispositionem istorum bonorum ir 1629
bevor behielte, den commissariis auch bevelch ertheilt hette, deme sie sich sub Sept. 30.
poenis zu bequemen; also dorfften sie sich in aula Caesarea nit mer angeben oder darwider setzen[1]).

Pirmont betr. kombt mir die sach bey diesen leuffen beschwerlich vor und geferlich. Tilly soll woll praetextus et media finden, sich zu bemechtigen, wan[2]) E. etc. consens und infeudationis versichert were. E. etc. wollen die sachen beim capitul urgiren; hoffe sonderlich, wan illi religiositati de praestito juramento ein satisfaction geschicht, solte alles uberwunden sein und zu E. etc. stifft Paderborn bestem[1]) ausschlagen.

Nova. Linge wirdt belegert, Spanier darinne zu schwach. Staten 2 orlochsschiffe under Bremen gelegt. Tilly wil Staten beschicken umb categorische resolution, item Bremen. Hiebey, was die Hense-stett mit einander tractirt."

Concept (eigenhändig). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

341. 1629 Oktober 1. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Ausführung des Restitutionsedikts. Pyrmont. Lüttich.

„... E. L. beede den 23. negst abgewichenen monats Septembris ahn Okt. 1.
mich gelangte freundliche schreiben hab ich zu recht empfangen. Als viel nun die kayserliche commission, das religionsedikt betr., khunte ich zumal woll leiden, daß ich deren in den stiftern Minden und Verden geubrigt sein mögte. Weiln es mir aber verweislich fallen wurde, dem Nider-Westphelischen cräis, under welchen diese beede stifter notorie gehörig, und derselbe, wie E. L. nit unbewust, dessen in possessione ist, solchergestalt auch die publication des kayserlichen edicts von mir daselbst geschehen, einig praejudicium zuziehen zu lassen, wan dan der kayserliche commissarius, der von Hyen, sich dißfalß opiniastriren wolle, so muste ich die notturft an J. kays. Mt. auch gelangen und than mir auch nit vorstehen lassen, daß es J. kays. Mt. intention und meinung gewesen, daß ich in aigner person und nit vermittels meiner darzu subdelegirten diese commission verrichten sollen, wie dan die käiserliche commission solches auch im geringsten nit nachfhuert. So erindern sich E. L. auch, daß ich noch zu Arnsperg an den abt zu Werden schreiben lassen, daß, wann er fur sich selbsten behindert, jemandtn deputirn wolte, welche mit den meinigen und dem graven von Rifferscheidt zu Colln uber den modum, diese commission zu vollnziehen, deliberirn mögten; es ist mir aber bis dato zu meinem nit geringen verdruß und der sachen aufenthalt noch keine antwort einglangt. Underdessen aber ist mir ein käiserlich schreiben zukommen, welches, obwol nit zweifle, daß E. L. dergleichen eingeschickt, ich Deroselben gleichwoll hiebey communicire, und wolle daruber E. L. gedanken gern vernehmen.

Als viel Pirmondt betr., weiln E. L. annoch in der nähe, so mögte

1) Im Concept unterstrichen. 2) erg. „er".

1629 Okt. 1. ich woll leiden, es khunte Ihre gelegenheit erleiden, mit dem thumbdechanten zu Paderborn zu communiciren, ihm diese gefahr zu remonstriren und furderligste resolution zu urgiren. In Luttigischen sachen stehe ich noch in verwart, wessen sich die eingedrungene burgermeister und der stadtrhat uf meine declaration erclern werden. Was aber immittels J. kays. Mt. sowoll ahn mich als sie glangen lassen, dasselb finden E. L. ab den abschriften zu verlesen, und hab ich underdessen die anordnung gethan, daß die beede regimenter aus dem stift Luttig nägster tagen abgefhurt werden sollen. Wie es der repartition halber noch abgehen mögte, berichte ich E. L. hernegst." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen.

Aug. 14. 1) Der Kaiser an Kurköln und dessen Mitcommissarien, d. d. Wien, 14. August 1629: Die zur Ausführung des Restitutionsedikts bestellten Commissarien sollen bei solchen Gotteshäusern und Klöstern, welche nicht unzweifelhaft erst nach dem Passauer Vertrage und dem Religionsfrieden eingezogen worden sind, nicht »ab executione anfahen", sondern an den Kaiser berichten und dessen Entscheidung einholen.

Sept. 3. 2) Derselbe an Kurköln, d. d. Wien, 3. September 1629: Hat aus einem Schreiben des Kurfürsten erfahren, „was für ein gefehrlicher uflauf und tumult zu Luttig bey der jungst gehaltenen neuen rhatswahl entstanden, also daß aus unruhiger leut anstiftung der gemeine popell die waffen ergriffen und es durch ungestumen gewalt bey den deputirten commissariis so weit gebracht, daß sie die rechtmeßig erwehlte burgermeister widerumb cassiren und ein andere rhatswahl nach der alten ordnung verstatten mussen." Hat daher der Stadt befohlen, die Waffen niederzulegen und die Ankunft eines zur Untersuchung der Sache abgeordneten kaiserlichen Commissars abzuwarten.

dgl. 3) Kaiserliches Mandat dieses Inhalts an die Stadt, vom selben Datum. (Lateinisch.)

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

342. 1629 Oktober 1. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Unterhandlungen über einen Kurfürstentag. Anträge des französischen Gesandten.

Okt. 1. „... Ich mag E. L. nit verhalten, welcher gestalt mir bey meiner ankunft alhie von meines freundlichen lieben herrn bruedern des churfürsten in Bayern L. communicirt worden, wie daß dieselbe bey des churfürsten zu Mäintz L. einen gesandten gehabt, und ihrer beeder churfürsten LL. fast der mäinung, daß ein conventus der churfürsten ahn einen solchen ort außzuschreiben, dahin des churfürsten zu Sachßen L. personlich zu erscheinen mehrers bewegt werden köndten[1]), gestalt daselbst über

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

des reichs jetziges hohes anligen in gesambt zu deliberiren[1]). Und weiln in den stetten Wirtzburgh und Bamberg[1]) sich allerhandt difficulteten ereugen, daß also die statt Forchum, so zwischen Nürnbergh und Bambergh gelegen[1]), zum vorschlag kommen, dabey dan auch bedacht, die craisobristen dahin zu vermogen[1]), daß sie sich bey selbigem conventu[1]) befinden wölten, damit des churfürsten zu Sachßen L.[1]) umb so viell mehrere ursach haben mogten, sich daselbst in der person[1]) auch zu befinden. 1629 Okt. 1.

Es hat mir aber alspalt des churfursten zu Maintz L. die andeutung gethan, daß Ihre kayß. Mt. einen collegialtag auf Regenspurg auszuschreiben gar eifrig urgirn, wie E. L. ab dem beyschluß sub no. 1.° mehrers zu ersehen, und dabey sub no. 2.° auch zu vernemmen, was wollermeltes churfursten zu Mäintz L. hinwiederumb geantwortet, derentwegen ich meinen gehäimben rhat, den von Metternich, auf Coblentz zu des churfursten zu Trier L. abgefertigt, gestalt deroselben intention und mäinung uber ein und anders etwas zu ergrunden. Ich habe aber auch wollermeltes meines herrn brudern L. disfalß zugeschrieben, wie die abschrift no. 3.° nachführt, daraus dan die difficulteten, so mir bey diesem werk beygefallen, woll abzunemmen, und weiln ich bey so gestalten sachen fast anstehe, weßen ich mich gegen Chur-Maintz L. hinwiederumb zu erkleren, so wolle ich hierüber auch E. L. vernunftige gedanken gern vernemmen.

E. L. mag ich auch ferners unangefuegt nit laßen, welcher gestalt bey mir sich der Marcheville angeben und in namen der königlichen würden in Franckreich einen vortrag gethan, wie die copia no. 4.[2]) außweiset, und weiln er dergleichen proposition inhalts no. 5.[2]) auch bey Chur-Maintz abgelegt, und dieselbe sich hinwiederumb inhalts no. 6.[2]) erklert, so hab ich mich darnach auch gerichtet und ihme die antwort, wie sub no. 7.[3]), wiederumb ertheilen laßen. Ueber dieße generalproposition aber hat ermelter Marcheaville gegen mich sich noch mehrers in specie ausgelassen[1]) und underschiedliche sachen so schrift- alß mundlich anpracht, welche unsicherheit halber zu uberschreiben fast bedenklich[1]). Es ist aber der effectus gewesen, daß der konig in Franckreich zwar nit gesinnet, das haus Oesterreich zu underdrucken, er könte aber nit zusehen, daß selbiges solche macht ergreifen solle, daß sich andere dardurch zu befahren haben muesten[1]), derentwegen er auch nit leiden könte, daß das Römisch reich durch ermeltes haus Oesterreich so gar subjugirt, dessen libertet herunter pracht, den churfursten des reichs die freyheit der wahl benommen[1]) und dieselbe gleichsamb einen aus besagtem haus zu designiren angezwungen werden solten; und weiln der koning sein konigreich nunmehr zur ruhe und volligen gehorsamb gepracht, daß er willig, den churfürsten mit aller macht zu assistiren, damit sie bey ihren uhralten frey- und gerechtig-

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
2) fehlt.
3) Gedruckt bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege Bd. II S. 460.

1629 Okt. 1. leiten verpleiben und das heilige reich bey seiner libertet erhalten werden möge[1]). Dabey er auch so weit gangen, daß man bey künftiger wahl vom haus Oesterreich einmal abzusetzen und aus einem anderen haus einen Romischen köning zu erwehlen, welchen falß er auf meines herrn bruedern L. austrucklich[1]) gnugsamb anzeig gethan, dabey er auch so viel zu verstehen geben, daß sein koning zu dem negsten conventu im reich[1]) woll eine ansehentliche abordnung zu thuen nit underlaßen würde. Dessen allen aber hat er bey Chur-Maintz L. außer der generalitet gedacht[1]), weiln dieselbe ihme nit separatim, sonder im beiwesen ihrer rhete[1]) (:vor welchen er sich des secreti halber so weit bloßzugeben bedenkens gehabt:) audienz geben. Des churfursten zu Trier L. hat mir noch zur zeit nit communicirt, was bey deroselben ermelter Marcheville geworben haben mögte, darab ich doch durch den von Metternich etwas zu vernemmen vermeine. Es ist aber der Marcheville, nachdem er sich mit deme Chur-Brandenburgischen rhat graven von Schwartzenburgh zu Cöllen abbochirt[1]), hoher hinauf nacher Franckfurt[1]) geräiset, in mäinung, von dannen den weg zu Chur-Sachßen[1]) zu nemmen. Nun hab ich mich zwarn auf dergleichen anpringen in specie und verbindlich nit zu resolviren gewist, allein daß die churfursten des reichs sich gegen ihren willen zu keiner election mit gewalt nit wurden[1]) anzwingen laßen, wie ich auch nit vermuhten konte, daß Ihr kays. Mt.[1]) denselben dergleichen angesinnen solten; es wehre aber von dem subjecto zu reden noch vorzeitig, sonder wan man zu der wahl kommen[1]) und sich in freyheit befinden würde, alßdan wurden die churfürsten des reichs nutz und bestes[1]) vermüg ihrer schuldiger treuw und pflichten sich woll angelegen sein laßen; es stunde dem koning aber frey, ob und wen er zu dem bevorstehenden conventu abordnen wolle. Es seint underdessen auch woll andere discursus vorgelaufen, welche der feder nit woll zu trauen[1]).

Ihre kays. Mt. haben sonsten wollermeltes meines herrn brudern L. auch zu wißen angefuegt, daß zu der friedenshandlung zwischen beeden cronen Spannien und Engellandt guete veranlaßung, und daß der küning in Engellandt dem küning zu Hispanien anmuhten laßen, bey hogstgemelter Ihrer kays. Mt. die sachen dahin zu disponirn, damit diejenige platzen, so die Spannische in der Underpfaltz einhaben, dem pfaltzgraf Fridrichen eingeraumbt werden mögten, und daß derselbe sich damit würde contentirn laßen. Albieweiln nun solches dem Müllhaußischen schluß nit ungemeeß, so vermeine ich meines theils woll, daß solches nit außer acht zu laßen. Es hat dabey auch der Bruneau, welcher dieße kayserliche schreiben meines herrn bruedern L. zubracht, bey deroselben gantz eifferig ahngehalten, den Spanischen mit der bunds-armada zu succuriren[1]); es hats aber sowoll meines herrn bruedern als des churfursten zu Mäintz LL. bey den vorigen bisfalß gemachten gemeinen bundsabscheiden, bis die bundsstende ingesambt

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

ein anders schließen würden, allerdings verpleiben laßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 Okt. 1.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Theilweise gedruckt bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege Bd. II S. 459—460.)

Beilagen:

1) Der Kaiser an den Kurfürsten von Mainz, d. d. Wien, 8. September 1629: Weist darauf hin, daß trotz des Kurfürstentages zu Mühlhausen und trotz des neuerdings mit Dänemark geschlossenen Friedens die politische Lage noch sehr bedenklich und zur Herstellung eines dauerhaften allgemeinen Friedens eine neue, womöglich von allen Kurfürsten in Person besuchte Versammlung nöthig ist, und daß man sich besonders bemühen muß, den Kurfürsten von Sachsen zu persönlichem Erscheinen zu bestimmen. Da letzterer auf die dahin gehende Anfrage des Kaisers bisher nur versprochen hat, eine Gesandtschaft zu dem Tage zu schicken, so ersucht der Kaiser den Kurfürsten von Mainz, auch seinerseits in Gemeinschaft mit dem von Bayern den Sachsen um persönliches Erscheinen zu bitten, außerdem aber als Erzkanzler unverzüglich die Ausschreiben zu dem nach Regensburg angesetzten Tage zu erlassen. Verspricht selbst persönlich dort zu erscheinen. Sept. 8.

2) Der Kurfürst von Mainz an den Kaiser, d. d. St. Martinsburg bei Mainz, 19. September 1629: Weist darauf hin, daß, wie auf dem Tage zu Mühlhausen und seitdem oftmals dargelegt worden sei, die „landverderblichen durchzüg und einquartierungen" die Abhaltung einer von sämmtlichen Kurfürsten und dem Kaiser zu besuchenden Versammlung bisher verhindert hätten; daß diese Last neuerdings noch vergrößert sei, indem nach dem Friedensschluß mit Dänemark die große kaiserliche Armee aus dem niedersächsischen Kreise der Länge nach durch das Reich und zwar gerade durch die Gebiete der dem Kaiser treuen Stände geführt und den letzteren ohne jede Rücksicht, „ja whol mit verschonung der uncatholischen" die Einquartierung aufgedrungen sei „und in summa also gepahrt worden, als ob alle reichssatzungen und fundamentalverordnungen ganz aufgehoben und man der geltgirigen, dazu auslendischen und den Catholischen ubel gewogenen officiren und commissarien raub und vollkommenen dominat ausgestelt where". Ferner verlaute, daß jene angeblich für Italien bestimmte Armee den Winter über im Reiche verbleiben solle. Daher würden sowohl der Kurfürst von Sachsen wie die katholischen, namentlich die von Seiten der Generalstaaten bedrohten geistlichen Kurfürsten Bedenken tragen, sich in jetziger Zeit von ihren Landen zu entfernen. Will trotzdem die Wünsche des Kaisers erfüllen, erwartet aber von der Sendung an Sachsen keinen Erfolg. Sept. 19.

3) Der Kurfürst von Köln an den von Bayern, d. d. Bonn, 30. September 1629: Verweist auf die von Kur-Mainz erhaltene Mittheilung und fragt, wie Bayern über die von Mainz vorgeschlagene besondere Versammlung der Kurfürsten und Kreisobersten denke. Sept. 30.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O. Die Beilagen Nr. 4—7, darunter das bei O. Klopp gedruckte Aktenstück, haben sich nicht mehr auffinden lassen.

343. 1629 Oktober 7. Iburg.

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

1629 Okt. 7. Theilt mit, daß sein Bruder Ernst Benno sich von seiner mehrere Monate andauernden Krankheit erholt hat und mit Genehmigung des Kurfürsten von Bayern eine Reise nach Italien antreten will. Empfiehlt Ernst Benno der Protection des Fürsten und bittet letzteren, seinen Einfluß dafür zu verwenden, daß Ernst Benno nach seiner Rückkehr aus Italien eine Stellung erhalte. „Und seint E. L. versichert, daß kein andere ursach seiner melancholei und krankheit gewesen, als daß er beclaget hat und noch, daß man ihme zu nichten avancieren thue, daraus er dan schließen mieste, daß J. churf. Dt. ihme mit gnaden nit gewogen, und was biß mehr ist, welches er also stark apprehendirt, daß nit zu sagen. Wan dan E. L. frdl. gefallen mechte dahin zu sehen, daß er dessen disinganniert und nur mit einem gnedigen anblick und vertrestung mechte erfreiet werden, solte ihme an gesuntheit ser nutzlich sein und vileicht übels und fastidien hinwegnemmen.“ (Schlußformel, Datum, abgekürzte Unterschrift.)

Concept (oder Abschrift?). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

344. 1629 Oktober 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Ausführung des Restitutionsedikts. Pyrmont. Auswärtige Angelegenheiten.

Okt. 9. „... Mir ist E. L. schreiben vom 30. negstverwichenen monats Septembris woll eingeantwortet, und hab ich under anderen daraus vorerst mit mehrerm vernommen, als solte mir der käyßerliche commissarius Hyen wegen verrichtung dern käyßerlichen commission zu Minden und Verden zugeschriben haben; darauf aber mag ich E. L. nit verhalten, daß dergleichen schreiben mir bis dato noch nit zukommen. Es wirt sonsten Deroselben bewust sein, welcher gestalt ich von Arnsperg aus underm dato den 17. Septembris meinem mit-commissario, dem abten zu Werden, zugeschrieben, sintemaln ich an denen in unsere Münsterische dioecesin einschlagenden örten den thumbdechanten und meinen rhat dahselbsten, Bernhardten von Mallinckrath, und Dietherich Herman von Mervelt, wie auch licentiaten Sickman zu meinen subbdelegirten fürgenommen, ob ihme gefellig sein wölle, denselben in seinem namen die verrichtung ebenmeßig aufzutragen, damit also solche commission der ends mit rhat und beistand E. L. und ermeltes commissarii Hyen volnzogen werden muge, inmaßen dan negstgemelte meine verordnete ihre subbdelegation albereits in handen haben. Wiewoll nun ermelter abt zu Werden auf mein voriges vom 7. Septembris wegen einer vorbereitlicher conferentz, wie das werk am pesten anzurichten, an ihnen abglangtes schreiben inhaltz der beylag mich beantwortet, so hat er sich doch auf vorbedeutes vom 17. selbigen monats noch nit erklert, in gestalt daß ich damit also noch nit vortkommen kan, und wölle ich doch vermeinen, es werde bey negstentstehender Hildeßheimbscher post solche antwort auch erfolgen. Wan aber der von Hyen seine so stark fürgefaste meinung, daß Minden und Verden zum Nider-Sachßischen cräis gehörig, solte

beharren und davon nit abstehen wöllen, so mögte er villeicht auch difficultirn, 1629
meinen und anderen meiner mitcommissarien subdelegirten selbiger beeder örter Okt. 9.
die verrichtung in handen zu laßen. Weiln gleichwoll E. L. von des Nider-Westphälischen cräises secretario und pfennigmeistern Francot selbsten vernommen, daß obgemelte Minden und Verden zum Nider-Westphälischen cräis gehörig, daselbsthin zu cräistagen beschrieben werden und ihre sessionen haben, die cräissteuren einliefern, ihre münzbericht auf den probationtagen fürbringen und in allem als andere cräisstende sich verhalten, und dan E. L. guete gelegenheit haben werden, zu Minden fernere erkundigung einziehen zu laßen, so würt mir lieb sein, daß Sie Ihro gefallen ließen, der bewandnuß etwas nachzufragen, wie und welcher gestalt beede örter zu besagtem Westphälischen cräis verwiesen. Es wündert mich auch, daß der commissarius Hyen diese difficultet so stark movirt, weiln, als hiebevor seine confiscations-commission allein auf den Westphälischen cräis restringirt, und also, wan Minden zum Sachßischen gehörig, er sich deßelbigen nit anzunemmen gehabt, er gleichwoll seine commission daselbsten verrichtet, zu E. L. gefelligem belieben stellend, ob Sie ihme solches also andeuten wöllen.

Die bulla apostolica, deren E. L. mit uberschickung der copien in Ihrem schreiben meldung thuen, ist mir noch nit zukommen. Ich habe gleichwoll dem nuncio apostolico darumb schreiben laßen und stehe woll in den gedanken, weiln der Pater Morelles uf der widerkehr begriffen und vermuhtlich in kurzem alhie anlangen wirt, daß derselbe solche bey sich haben und villeicht selbsten wirt praesentiren wöllen. Alldieweiln aber die kayßerliche commission wegen bestellung deren von den ketzern eingezogener geistlicher gueter mit diser päbstlichen bullen nit allerdings ubereinstimmet, so mögte woll reiflich zu erwegen stehen, wie die sachen anzustellen, damit man (!) durch beeder högster obrigkeit gegen einander laufende verordnungen das (!) werk nit mehrers aufgehalten und gantz confundirt werde, und mögte ich E. L. bedenken hierüber, in specie, wie dieses alles von einander zu bringen, gern vernemmen.

Pirmondt betreffend, werde ich von Paderborn aus berichtet, daß die Waldeckische etlich kriegsvolk aufs haus aufgenommen und vermeint werden wölle, daß es Stadische sein würden, weiln graf Wolradt von Waldeck unlengst bey dem prinzen zu Uranien gewesen sein und für zwey seiner sohne jedem eine compagnie dergestalt, daß selbige durch andere bis zu erräichtem nöhtigen alter zu verwalten, erlangt haben solte, und haben die graven dahero so viel muhts geschöpft, daß auch der ambtman aufm haus Pirmondt sich ganz und zumaln der possession zu underfangen, meine wapfen abzuthuen und mir daran nichts zugestehen sich gelüsten laße, inmaßen dan solches von meinen Paderbornischen rheten zwarn hiehin glangt, ohne aber daß dabey einiger vorschlag wegen der remediirung beschehen. Ich werde gleichwoll denselben befehlen, mit dem landvolk und denen vom stift bestelten soldaten allen gewalt pester gestalt abzuwenden. Und weiln der general-lieutenant graf von Tilly von obbedeuter bey den General-Staaden durch die grafen von Waldeck gesuchter assistenz mir auch andeutung gethan, hab ich demselben beantwortlich zugeschrieben, wie beiverwahrte abschrift nachweisen thuet, wölle auch nit underlaßen, dem thumbcapitul zu Paderborn nochmaln remonstriren zu laßen, wie

1629 Okt. 9. viel daran gelegen, daß zu manutenirung der kirchen rechtens und der bisfals ergriffener possession ermeltem graven von Tilly mehrere satisfaction zu geben und sie sich derenthalb ehist zu erkleren. Sonsten ist mein beim käyßerlichen hof residirender agent ferners erinnert, umb so viel mehrers uf das käyßerliche mandatum manutenentiae anzuhalten, wiewoll ich darauf, in ansehung des gluckhs, so ich bis dahin beim kayßerlichen hof erfahren, mich nit so äigentlich zu verlaßen.

Die communication des jungsthin zu Lubeck gemachten schlußes[1]) ist mir der nachrichtung halber sonders angenehmb gewesen, und weiln solches fast weit aussehende sachen sein, hab ich meiner mitchurfursten Mäintz, Trier und Bayern LLL. darab auch communication zu thuen eine notturft ermeßen. Und demnach dem verlauten nach zwischen Polen und Schweden ein anstand getroffen, der Schwede also mit seiner macht sich nunmehr mit andern zu conjungiren eine freye hand hat, bey obbedeutem convent zu Lubeck die opposition und conjunction geschlossen, der herzog zu Wirtenbergh zur opposition albereits einen anfang gemacht und Chur-Sachßen[1]) vermög meines gliebten herrn bruders, des churfursten in Bayern L., mir noch weiters communicirter Chur-Sachßischer schreiben seine vorige wegen des kayserlichen edicti gefaßte resolution ungeandert beharren thuen (!), die Statische anjetzo dergestalt praevaliren, bey den Spanischen sowoll in den Niderlanden als Spanien die sachen so übel bestellt, Ihre kays. Mt. in den Italianischen krieg sich so stark implicirt und, was Spanien beyspringen kan, dorthin verwendet wird, man sich auch des königs in Dennemarck, als welcher deme von Friedtlandt das praedicatum herzogen von Mecklenburgh nit geben will, die söhne auch auf ihre eingehabte bisthumber nit renunciirt[1]), und hingegen auch nit unbewust, wie die sachen bey den catholischen bewandt, und wan die reichsstendt sich dern dem kayserlichen volk gereichten contributionen solle (!) entschlagen wollen[1]), was für confusiones und gefehrlichkeiten daraus erfolgen könten, so bin ich wegen des gemainen wesens und sonsten auch woll etwas sorfaltigh, ob man auch mit vollenziehung dern käys. commission[1]), wie es sonsten der pillichkeit gemeeß, mit bestendigem nachtruck werde fortkommen konnen. Ich werde sonsten berichtet, daß der von Friedtlandt den frieden in Italia zu befurderen sich sonders bemühe[1]), damit er umb so viel beßer Mecklinburgh salviren konne, zu welchem end er noch sechs regimenter werben lassen solle[1]).

Bey negstvoriger post hab ich E. L. communicirt, was Ihre kays. Mt. wegen anstellung eines churfurstentags zu Regenspurg an des herrn churfursten zu Mäintz L. glangt. Weiln nun die sachen, wie kürzlich oben angedeutet, in sich beschaffen, habe ich mich gegen wolermeltes Chur-Mäintz L. bereits erklert, wie beygefuegte copia[2]) nachfuhrt. Ist mir gleichwoll noch unbekant, weßen sich Chur-Mäintz L. selbsten und andere mitchurfursten dißfals resolvirn werden, und wölle ich E. L. guetachtens auch annoch gewertig sein.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

Sonsten ist mir die nachrichtung einglangt, als solle der prinz zu Uranien mit vollem leger wiederumb den Rhein hoher anziehen und die anordnung gemacht haben, noch etliche wochen zu feld zu liggen. Obs nun auf belegerung der stat Lingen angesehen oder sie sich zwischen Berck und den schanzen uf der Yßell, umb denen daselbsten noch verhaltenden käyßerischen und köningischen den proviandt abzuschneiten, ins mitten legen, oder was sie fürnemen werden, mag die zeit geben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 Okt. 9.

(Postscriptum auf einem besonderen Blatte:) „Auch ehrwürdiger in Got und hochgeborner fürst, besonder lieber freund, ist mir eben nach ausfertigung dises das darinnen angedeutetes von dem abt zu Werden erwartetes beantwortliches schreiben zukommen, wie abschriftlich hiebeygefuegt, waraus dan zu vernemmen, daß ermelter abt im stift Paderborn, Verden und an den örten, so die Weser hinab gelegen, dern käyßerlichen commission verrichtung in selbst person mit beyzuwohnen vorhabens, und schreibe ich dem graven von Rifferscheidt gleichfals, wie er es seines theils damit halten und ob er sonderbare subdelegirte verordnen oder aber den unserigen volmacht mit auftragen wölle, deßen einkommene erklerung dan E. L. auch unverhalten pleiben solle. Ut in literis." (Folgt Unterschrift wie oben.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Vgl. O. Klopp, Tilly, II S. 35.

Beilagen:

1) Der Abt von Werden an Kurfürst Ferdinand d. d. Hildesheim, 16. September 1629: Hat das kurfürstliche Schreiben aus Arnsberg vom 7. September, worin der Kurfürst ihn zu einer Zusammenkunft einlud, um über die Ausführung des Restitutionsediktes zu berathen, am 11. in Hildesheim erhalten. Kann nicht selbst kommen und hat daher seinen Rath, Lic. Johannes Falckenbergh in Köln, beauftragt, mit den Deputirten des Kurfürsten und des Grafen von Reifferscheid darüber zu verhandeln. Sept. 16.

2) (zum Postscript). Derselbe an denselben, d. d. Hildesheim, 2. Oktober: Hat das kurfürstliche Schreiben aus Arnsberg vom 17. September, worin der Kurfürst ihm die Ernennung von Subdelegirten mittheilte, erst bei seiner Ankunft in Hildesheim am 1. Oktober erhalten. Ernennt seinerseits den Dr. N. Schierstorff und den Lic. Falckenberg zu seinen Subdelegirten für die Stifter Köln und Münster, will dagegen in den Stiftern Paderborn und Verden und andern die Weser hinab gelegenen Orten persönlich seine Commission ausführen. Okt. 2.

3) Auszug aus einem Schreiben des Kurfürsten an Tilly vom 9. Oktober: Theilt das Vorgehen der Waldecker in Pyrmont mit und ersucht Tilly, falls die Generalstaaten sich einmischen sollten, auf weiteres Verlangen des Kurfürsten einiges Kriegsvolk nach Pyrmont zu legen. Okt. 9.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

345. 1629 Oktober 10.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lüttichcer Angelegenheit. Unternehmungen der Holländer. Herzog von Friedland. Dänemark. Zustände in Brüssel.

1629 Okt. 10. „. . . E. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 30. 7^bris^ habe ich mit undertheniger reverentz empfangen unnd daß mitthommene ahn den herrn von Hullingkhofen alßbaldt dirigirt. Sonsten aber habe ich von selbiger materi seithero nichts vernommen. Die Luttigische sache betreffendt haben Ihr kays. Mt. Ihr chf. Dt. requirirt, mit gewaldt gegen selbige statt nichts weiters fuirzuenemmen, der statt aber bevolhen sub poena amissionis privilegiorum et indignationis alles tumultuiren unnd thätlicheiten zue underlassen, unnd daß Ihr kays. Mt. erkhundigung einziehen lassen unnd volgendts, waß recht, verordnen wollen. Es sollen auch commissarii zue dem endt alhie in partibus benent werden. Nun haben die praetendirunde burgermeister sich voir einlangung solches kayserlichen bevelchs erclert, den consulatum administrationsweiß zue verwalten unnd nach eingenommenen informationen Ihr kays. Mt. verordnung sich zue submittiren. Der her von Hullinghofen erwartet noch weitere ercleruug. Underdessen ziehet daß volck ab unnd werden ahnjetzo wol im aufbruch sein. Trier nimbt 3 compagnien zue fueß ahn unnd ist nit hoher zue bringen. Wir halten derselben auch drei, unnd weiß noch nit, who man mit den ubrigen bleiben sollen, weiß man noch nit eigentlich (!). Diejenige herschaft, welche zue Arnßberg umb uberlassung zweer deren compagnien sich anmelden lassen, ist in arbeit, die ihrige zue der guetlicher ubernemmung zue disponiren, ist aber noch ungewiß, waß zue erhalten sein möchte[1]).

Es ist hiehin avisirt, daß der printz von Durange mit dem Staadischen leger den Rhein hinauff ziehen solle. Aber der von Horion referirt, solle noch zue Hertzogenbusch sein, unnd daß nur etlich volck hoher ahn naher Wesel geruckt. Der ambtman zue Rheinberck schreibt, daß Rheinberck mit volck uber die maßen angefult, unnd fuir den fueß hinsterbe. Eine vertrawte person von Brussel referirt, daß selbige stendt uber die maßen alterirt unnd, wan ihnen nit verstattet werden solte, selbst volck anzuenemmen unnd zue bezalen unnd die gelder selbst zue manegiren, daß wol andere resolutiones genommen werden möchten. Es where auch so weith khommen, daß die soldaten Spanischer nation bettlen giengen unnd zum hogsten alterirt, unnd khunten die sachen dern endts nit ubler stehen. Waß dißwarts fuirgehet, ist dern endts ahm besten bekant. Der von Fridtlandt bemuehet sich starck, Ihr kays. Mt. den Italianischen friden zue persuadiren, domit Ihr f. Gn. den impetum, so dem landt zue Mecklenburg angetrohet, besser sustiniren möchten. Der khuning von Dennemarck danckt starck ab, schickt aber alles naher Hollandt, unnd scheint, daß nur die personen in der comedia verandert werden. Immittels continuirt die treves-handlung mit den Staaden, welche auch in Hispanien gewilligt, aber bei wherunder belegerung Hertzogenbusch von den Staaden repudiirt worden. Die Staaden wollen auß Hertzogenbusch eine formal kauff-

1) Randbemerkung von F. W.: „Die abbtissin von Essen."

unnd handelsstatt machen, darzue dan guete gelegenheit. Von anderen sachen, darvon in Ihr chf. Dt. schreiben gemeldt wirdt, thue ich kheine andeutung." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 Okt. 10.

(Nachschrift auf besonderem Blatte:) „Gnediger furst und her. Weil daß paquet zur weiterer bestellung von Morao (!) zuegeschickt, so habe E. f. Gn. ichs hiemit in underthenigkeit zuekhommen lassen wollen. Ut in literis."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

346. 1629 Oktober 15. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Graf Ernst v. Wartenberg. Einquartierungen. Bewegungen der Holländer. Anschläge gegen den Kurfürsten. Commissar Hyen.

„. . . Gestern abendts habe E. f. Gn. herrn bruider grave Ernsten ich unversehens zue hoff ersehen, unnd als derselben (!) die handt in underthenigkeit gekust unnd in conversation khommen, habe ich mich hertzlich erfrewet, daß Ihr Gn. zue voriger gesundtheit widerumb restituirt vermerckt. Derselben hoffmeister hatt E. f. Gn. gnedig handtschreiben mir heutt eingelibert unnd den jetzigen zuestandt unnd die intentiones weiters vermeldt. Bei Ihr chf. Dt. haben Ihr Gn. gestern audientz gehabt unnd, wie der hoffmeister mir angezeigt, gar wol content dimittirt worden. Weil der her von Hullinghofen voirgestern alhie widerumb angelangt, so habe ich dem hoffmeister gerhaten, sich bei Ihr Gn. auch anzuegeben unnd die entschuldigung zue thuen, daß E. f. Gn. ahn sie kheine schreiben propter opinatam absentiam fuir dißmhal gelangt, die intentiones auch etlicher massen anzuedeuten, domit durch Ihr Gn. addresse unnd befuirderung E. f. Gn. herren brueder alle satisfaction geschehen muige; ich wurde bei Ihr chf. Dt. auch zue dem endt erinderung thuen. Okt. 15.

Die beede obristen Erwitte unnd Blanckardt seint alhie gewesen unnd disen nachmitthag widerumb verreist, daß volck, so im gebieth der statt Aach ligt, herueber zue bringen. Ihr chf. Dt. zue Trier bekhommen 3 compagnien fueßvolcks; wie vil wir behalten, ist mir noch nit eigentlich bekant. Man solle mit ehistem einen landthag alhie halten, die underhaltungsmittelen fuir die verbleibunde soldatesca zue erhandlen. Ich furchte, es werde allerlei difficulteten abgeben, unnd man khan gleichwol auch nit bloß sein. Der Kitner ist dise woche alhie gewesen unnd widerumb verreist, hatt Serenissimum gewharnet, ihre person in achtung zue nemmen, unnd haben wir selbst die nachrichtung, daß man sich verlauten lassen, nit besser auß dem Pfaltzischen handel zue khommen, als wan Ihr Dt. aufgefast unnd in Engelandt geschickt wurde, welches Gott verhueten wolle, aber doch nit so unpracticirlich, wan man nit fuir sich sehen wurde. Weil man dise thag uber mit besagten obristen unnd den (!) einquartierung deß kriegßvolcks occupirt gewesen unnd noch so, seint andere sachen zuerugkgestelt, derntwegen der her von Hyen, wie sonsten geschehen sein solle, fuir dißmhal noch nit beantwortet worden. Solle aber zuversichtiglich morgen geschehen, unnd solle man khunf-

1629 Okt. 15. tigen Freithag zue Cölln beisammen khommen unnd de modo procedendi in commissione Caesarea berhatschlagen. Es wirdt auß Hollandt, item von Brussel unnd gar auß Hispanien gar guete hoffnung zum stilstandt in den Niderlanden gemacht. Gestern ist zeittung khommen, daß die Stadische Duißberg underthalb Keyserßwerdt occupirt, welches nit schwer fallen wurde, weil die burgerschaft uncatholisch. Obs continuiren mochte, gibt die zeit. Ist deme also, so ist auf Werck wienig rechnung mher zue machen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift auf besonderem Blatte:) „Gnediger furst unnd her. Deß herrn kayserlichen commissarii, deß herrn von Hyen, schreiben ist numher eingeantwort worden. Ihr chf. Dt. haben aber E. f. Gn. hiehin abgefertigten botten mit disem schreiben abgehen zue lassen bevolhen unnd mir gnedigist aufgeben, E. f. Gn. solcher einliberung halber zue berichten, unnd daß die beantwortung ehist ervolgen solle. Ihr chf. Dt. haben aber auß bedeutem schreiben angemerckt, daß wolermelter her commissarius beschwer dragt, Ihr chf. Dt. subdelegirten zue Verden zue assistiren, daß vermuetlich die sachen doselbst also, wie zue Arnßberg bedacht, jetziger zeit nit abgehen möchten[1]."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

347. 1629 Oktober 25. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Feindselige Haltung des Abtes von Corvey gegen die kurfürstlichen Commissäre. Propstei Schildesche.

Okt. 25. »... Tandem ser^mi^ ac rev^mi^ archiepiscopi et electoris etc., domini nostri clementissimi commissio Corbeiensis a domino decano et D^re^ Widenbrugh hisce diebus continuata. Quorum rogatu Huxariam quoque Sabbatho proxime praeterito ex Marienmunster me contuli atque ad religionem catholicam in oppido Huxariensi et vicino territorio firmandam ordinationes ac modos scripto concepimus. Quas dominus decanus, cui colloqui cum abbate tantum licuit, eidem abbati praelegit, mittenturque ad Serenissimum nostrum, ut eas corrigat aut confirmet. Meo quidem exiguo indicio satius foret ecclesiasticae jurisdictionis, quae indubitate Paderbornensium est, vigore istic in spiritualibus procedere, quam vel conservatorii virtute agere aut frustra quidquam ex indurato et obfirmato istius viri animo quoad cessionem ulterius pro quocunque expectare. Vehementer ipse abbas apud dominum decanum de archivio detento, non redditis quadriennalibus totius administrationis de receptis et expositis rationibus, deque trium ministrorum praecipue commissis inibi adulteriis conquestus est. Archivium enim omnino sibi necessarium ait nec minus rationes et restantiarum cognitionem requisivit. De adulteriis insimulatos, ut sunt Georgius Baër amptmannus modo in Herstella, Heisterman amptmannus in Beverungen et is, qui quaestorem Corbeiae egit, Johannes Schulte, ad poenam citat. Certe plu-

1) Randbemerkung von F. W.: »Literae Hyn.«

rimum doleo tam foeda istic admissa: sed an abbas punire debeat, si noxii 1629
sint, an vero Serenissimus, sub cuius administratione contigisse feruntur, Okt. 25.
ignoro. Ego Serenissimo nostro haec manifestare erubesco. Qui si authoritate suâ inquisitionem super hisce fieri ac quod iustum fuerit pro re inventâ decerni per suos mandaret, congruum magis ac decentius pro eiusdem Serenissimi nostri respectu existimarem. Video autem et experior adeo affectos esse plerosque, ut nobilibus non modo principis titulum non invideant, sed sui similibus variis in locis optare videantur. Ill^ma^ ac rev^ma^ Cels. V. pro sua sagacissima prudentia facile cognoscit, quid dicere velim. Unde iidem tam proni sunt ad credendum, quidquid contra ministros aliud, quam ipsi cum suis intendunt, iussu maiorum agentes auditur, ut in favorem eorum, quibus ita favent, facilius omnia credant, quidquid sit. Misera conditio collegarum, ubi in communi negocio unus aut alter, exclusis aliis, quorum ex commissione simul interest, separatim agit et tractat. Contra Doctorem Widenbrugh humanius procedere potuisset abbas. Et si quid objicere viro eive nocere potuisset, haud parcitum illi fuisset. Ex prothocollo autem, cuius copiam ill^mae^ Cels^ni^ V^rae^ mittendam curavi, colliget, quomodo primis adhuc principiis abbas inhaereat. Ut autem ob meam abbati odiosissimam Huxariae praesentiam nihil, quod Dei concernit honorem, negligatur, obsecro, ut ill^ma^ ac rev^ma^ Cels. Vestra modum clementissime ineat, quo tantisper abesse hinc valeam, donec res tota bene sit composita et consolidata. Quia video et animadverto meam in odiosis tantummodo operam hoc in negocio hactenus quaesitam. Et qui offendere nolunt, blandis agunt verbis apud partes ac minus felicem expeditionem aliis imputant. Ex humillimâ quoque (: si nimia sit, clementer mihi ignosci peto :) confidentiâ, quam ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ saepius in me ostensa gratia caussavit, celare non debui nec volui, quod ex Urbe promissionem signatae supplicae, quam vocant, ratione praepositurae in Schiltschede (!) acceperim. Ambit jam illam noster dominus decanus per baronem a Reck suum cognatum apud ipsum Serenissimum Neuburgicum. Verum id me non movet, quia dominus decanus ex me de hac praepositura audivit et non semel sed saepius verbo eam mihi obtingere posse optavit. Commisi autem semel et rev. Ser^ti^ Suae et ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ me meaque omnia et optime de me factum iri scio, quando praeter clementissimam Vestrûm voluntatem et gratiam nil mihi accidet. Exiguo contentus sum, et exiguum mihi vitae superest. Id totum Deo et ser^mo^ principi meo ac ill^mae^ et rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ devoveo, cui Deus optatissimum suis in negociis propositis ac desideriis successum largiatur. De praeposito ac decano ad pontem lapideum Visurgis Dr. Widenbrugh salutaria refert. Utinam cito effectui mandentur; sed incitari debebunt.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

347a. 1629 Oktober 25.

F. W. an Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen.

1629 Okt. 25. Hat Aussicht, durch Tillys Vermittelung das Bisthum Verden zu erhalten. Tilly hat ihm zweimal den Antrag gemacht. „Sintemal ich dan nit weitter gekont und der gute alte allain alles pro ecclesia et bono publico ohne particular-interesse maint, hab ichs ihme haimgestelt."

O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege Bd. II S. 14. (Das von Klopp benutzte Schriftstück hat sich unter den für die vorliegende Publikation durchforschten Akten nicht mehr gefunden. Vgl. die Antwort des Fürsten, Nr. 362).

348. 1629 Oktober 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Ausführung des Restitutionsedikts. Königseck[1]). Holländer und Spanier. Einquartierung im Stift Lüttich.

Okt. 29. „. . Mir ist E. L. schreiben vom 14. dieses zu recht eingeantwortet, und werden Dieselbe auch nunmehr mein vom neunten datirtes empfangen haben. Nun mag ich E. L. hiebey nit verhalten, daß zwarn ich vor wenig tagen die meinige nachr Collen abgeordnet, umb mit anderer meiner mitcommissarien deputirten zu berahtschlagen, uff was weis die verrichtung uns uber das kayserlich edictum aufgetragener commission am besten anzufangen und vorderist zu dirigiren, inmaßen die Werdische sich dabey auch befunden, allein daß wegen abwesenheit des Reiferscheidtschen deputirten, des Lic. Schnellen, das werk also nit perfectirt werden können. Weilen underdeßen aber meine stifts Münsterische subdelegirte, der thumbdechant Mallingrot, der von Merfeldt und licentiat Sickman, mich anjetzo berichtet, daß uf E. L. zuschreiben sie sich bereits nachr Verden begeben, so wolle ich ferners erwarten, was daselbstn verrichtet sein mag.

Sonsten ist nit ohne, daß der von Konigsegk mir von dern uff seine person vorgangener wahl parte geben, deme ich dan, obwoll ihme sein aufnemmen gern gönne, gleichwoll die difficulteten, so ihme diesfals begegnen müchten, wollmeinendlich angedeutet, und hat sich auch der nuncius apostolicus so weit erklert, daß er super validitate electionis processum ordinarium instituirn müße, wobey sich dan ratione eligentium woll defectus befinden müchten. Er Königsegk aber solle resolvirt sein, beeden hohen obrigkeiten, Ihrer pabstl. Hailigt. und kays. Mt. die sachen heimbzugeben und sich demjenigen, was dieselbe verordnen, zu accommodirn.

Ich erachte einen uberfluß zu sein, E. L. von den gefehrlichen anschlägen, so dieser zeit in empör gerahten, ichtwas zu melden, weiln dieselbe solche von dem graven von Tilli ungezweifelt werden vernommen haben. Gleichwoll werde ich anjetzo berichtet, daß das Staatische lager vom Hertzogenbusch abgezogen und die Schwedische regimenter dem köningh in Schweden zu schiff

---

1) Graf Berthold v. Königseck, Domherr in Köln, war von dem Domkapitel zu Verden zum Bischofe postulirt worden. Goldschmidt, Lebensgeschichte des Kardinal-Priesters Franz Wilhelm, S. 65.

wiederumb zugeschickt worden sein, und wirt prinz Henrich zu Wesell erwartet, 1629
von dannen er aber nachr dem Haag alsbalt zu verreisen vorhabens sein solle. Okt. 29.
E. L. bleibt aber hiebey unverhalten, daß die Spannischen mit ihrer ganzer armada itzt von neuwen in meinem stift Lüttig gerückt, und obwoll man zu Brüßel vorgeben thuet, als wan von dannaus diesfals kein befellich wehre ertheilt worden, so contestirt graf Henrich von dem Bergh dargegen doch, daß es ihme von Brüßell aus auch wider seinen willen bevollen worden. Underdeßen aber ist die Haßbain, grafschaft Lohn und was darumb gelegen schon im grund ruinirt, daß mich von dannen gar keins einkommens, wie auch der eingewilligter contributionen nit mehr zu getrösten, und hort man auch noch von keinem aufbruch, wobey sich begeben, als der thumbprobst Bocholtz vom thumcapitul und rhaten dhohin bemühet und vermügt worden, daß er sich zu ermeltem graf Henrichen von dem Berg begeben, umb die ausraumung zu sollicitirn, welches er dan auch treuwlich gethan, daß ihme aus falscher andeutung etlicher soldaten aufgemeßen werden wöllen, als wan er den Spannischen in die banlieu einzurücken anleitung geben, darüber sich etliche vom gemeinen pföffel zusammen rottirt und weiters verfahren, wie die beilag[1]) ausführt. Nun hab ich mit dem gueten praelaten ein mitleiden, weiß auch gar woll, daß ihme unrecht beschichten. Ich habe zwarn die beschaffenheit so woll wegen dieser nochmähliger einlagerung als solchen der Lüttiger weiters bezeigten frevels an Ihre kays. Mt. in einem und andern glangt; was aber darauf ervolgen mag, stehet zu erwarten. Es ist auch der Rupe der ausraumung halber nachr Brüßel wiederumb verschickt, deme der Rote ehist volgen solle, und habe ich in den anderen Lüttigischen quartirn bevellich geben, den Spannischen kein quartir zu verstatten und die gewalt mit gemeiner sammensetzung abzuwenden, und werde ich, was ferners vorzunemmen, zu bedenken nit underlaßen." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zusatz:) „Besonders lieber freint. Gleich jetzo wir ich berichtet, daß der prinz von Oranien mit 24 compagnien pfert und 3000 feuerror zu Wesel angelangt, und daß die Staaten ein anschlag auf Berckh und Düsseldorff haben; besorg mich, daß Urdingen oder Zonß mit in das spil khomen, damit sie den Spanischen zue Reinberckh und Düsseldorff die vivres hemmen. Es siht seltzam auß. Gott wolle unß beystehen." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

349. 1629 Oktober 31. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. das Bisthum Verden.

„. . E. L. vom 24. jetz zu end gelaufenen Octobris habe ich zu recht Okt. 31.
empfangen und mehrern inhalts lesend verstanden, welcher gestalt der general leutenant grave von Tilli E. L. wiederumb zugemuhtet und angelegen, daß Sie den stift Verden annemmen wolten. Aus der beylag habe ich auch

1) fehlt.

1629 Okt. 31. ersehen, was für incommoda sich darbey hervorthun und bezaigen müchten. Als viel nun den von Konigsegk betr. thuet, so ist demselben seiner bekänter gueten qualiteten nach sein aufkommen gar nit zu mißgönnen; ich sehe aber nit, daß die electio, so auf ihnen gerichtet, ihme werde viel patrocinirn können, in ansehung die eligentes so gar nit habilitirt, inmaßen dan auch ermelter von Konigsegk darauf kein fundament setzen, sondern es beeden hochsten obrigkeiten haimbstellen thuet, und wolle ich nit zweifeln, Ihre pabstl. Hailgt. werden von demjenigen, was sie dem graven von Tilli einmahln gegönnet, nit absetzen. Ich habe auch die difficulteten, so bey diesem werk in achtung zu nemmen und von E. L. mit uberschickt, ersehen, welche mir auch vorhin zu gemüht gangen. Es müchten aber dieselbe durch die gnad Gottes alle woll zu superirn sein, daß derntwegen, was disfals woll gemeint, nit zu underlaßen sein müchte. Das meiste würde aber an deme häften, daß des konigs in Dennemarck sohn[1]), so das bistumb Verden eingehabt und sich annoch für einen bischoff halten thuet[1]), auch bei deme vorgangenen Dannischen tractat darauf nit renunciirt[1]), sich bey jetzigen vorgangenen machinationen des stifts mit gewalt annemmen[1]) und man dardurch in grosse verlegenheit gestürzt[1]) werden könte. Weiln aber der graf von Tilli die uf E. L. beschehene nomination sowoll an Ihre pabstl. Hailgt. als die kays. Mt., sodan auch meins herrn brudern des churfursten in Bayrn L. glangt, würd zu erwarten stehen, weßen dieselbe sich resolviren werden, und da es von denen also für guet befunden worden, konnen wir anders nit ermeßen, dan daß dem gemeinen wesen erspriеßlich und E. L. bey Got hochverdienstlich sein würde, daß Sie sich dieser kirchen undernehmen. Die conjunction[1]) dieses und E. L. stifts Oßnabrugk[1]) und gar des stifts Minden conjunction[1]) würde meines ermeßens gar keine difficulteten sowoll in conscientia und sonsten abgeben[1]) können, und wan herzog Christian zu Lunenburgs[1]) L. zu der resignation[1]) des stifts Minden[1]) zu permovirn sein solten, hette man sich meines erachtens der reservation der einkhumbsten, wan es anders einiger gestalt ertraglich, nit so hoich zu beschwehren, weiln man solcher gestalt viel andere difficulteten würde superirn konnen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

350. 1629 Oktober 31. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Ausführung des Restitutionsedikts. Commissar Hyen.

Okt. 31. „... Aus E. L. vom 24. dieses mir wohl einglangten schreiben habe ich mit mehrerm vernohmmen, in welchen terminis die verrichtung dern E. L. und dem kays. reichshofrath und commissario, dem von Hyen, aufgetragener kays. commission sich verhaltet. Nun habe ich zwarn negsthin meinen Münsterischen subdelegirten gnedigst zugeschriben, allsolcher verrichtung furtsetzung halber fernern beschaids zu erwarten, weiln ich in sorgen gestanden, es

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

wurde ermelter von Hyen vermög seines schreibens noch weitere contradictiones movirt haben, dardurch dan die sachen schwerer gemacht und confusiones verursacht werden khünnen, ohne auch daß ich damalen mit meinen mitcommissarien dieserhalb auch noch nit verglichen. Weiln aber ich nunmehr so whol von E. L. als aus bedeuter subbdelegirten relation vernohmen, daß beraits mit der verrichtung ein anfang gemacht und dabei sich keine obstacula bezaiget, so lasse ich mir nit mißfahlen, daß also fürters verfahren werde, inmassen dann disfalß des graffen von Reyfferscheidt subbdelegation, damit alle contradictiones verhuetet, beim negsten folgen solt. Sonsten haben E. L. hiebei abschriftlich zu empfangen, was ich an besagten von Hyen uf sein an mich gethanes schreiben beantwortlich glangen lassen, und wolle ich mich versehen, er werde sich damit contentiern, und mögte ich E. L. wholmainenden guetachtens und vorschlags gern berühret sein, welchergestalt die fernere volnziehung der kayserlicher commission im stüft Münden fürzunehmen und die meinige zu instruiern sein mochten, vorab weiln mir selbigen stüfts gelegenheit nit am besten bekannt, wobei aber E. L. vermög beigelegten memorialis unverhalten bleibt, daß die PP. Societatis beraitz zusag erlangt, daß ihnen 2 frauenclöster zugeaignet werden möge (!), welches ich dann meines thails auch gern befürbert sehen solte." (Schlußformel Datum, Unterschrift.) 1629 Okt. 31.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Kurfürst Ferdinand an den Commissar Hyen d. d. Bonn, 31. Oktober: Okt. 31.
„Wir haben aus Deinem uns whol einglangten nahern schreiben mit mehrem vernohmmen, aus was ursachen Du vermainen wollest, daß die von Ihrer kays. Mt. unserm allergnedigsten lieben herrn und vettern uns nebens dem abten zu Werden und graf Ernst Fridrichen zu Salm-Ryfferschiedt aufgetragene commission sich uf beede stüfter Münden und Verden, sodann die grafschaft Schawenburg nit extendiren solt. Nun haben wür allsolche commission unsers thails zu ambigiern niemahlen ursach gehabt; suntemahln aber von hechstgemelter Ihrer kays. Mt. uns selbige allergnedigst ufgetragen, so haben denselben zu underthanigistem gehorsamb und ehren, auch dem gemainen catholischen wesen zum besten wür solche in schuldigem gehorsamb underthenigest und gern ubernohmmen, und dieweiln solche austrucklich nach sich führt, daß wür und unsere mit-commissarii dasjenig, was Ihre kais. Mt. verordnet, im Westpfahlischen crais exequiern und vollnziehen solten, und wür dann bey unserer Münsterischen canzlei die nachrichtung befunden, daß bedeüte stifter Minden und Verden und grafschaft Schawenburg zu selbigen Westfahlischen crais geherig, so haben wür auch billich nit underlassen sollen, vermög kayserlicher commissions bevelch die kayserlichen mandata an selbigen orten publiciern zu lassen. Alldieweiln aber derenthalb von Dir einiche difficulteten moviert worden, so haben wür und unsere mütverordnete deputierten uns der sachen noch ferners erkündigt und ist disem beigefüegt[1]), daß vielermelten craises nun vast von 40 jahren hero gewesener pfennigmeister und secretarius

1) fehlt.

1629 Okt. 31. darüber attestirt. Wann dan ohne das notorium und kündig, daß vorbenante stüfter und graffschaft in den Westfahlischen crais gehorig, zu jedem craistagen berufen erschienen, daselbsthin auch ihre crais-contributiones hingelifert und in kainer gestalt von andern desselben craiß mitstenden separiert worden, so würstu selbsten bey Dir selbsten leichtsamb gedenken, daß uns als ausschreibenden (!) fürsten und andern unsern mitcraisstenden vast verweislich wurde noch gehalten werden, wann wür bisfahls ainche separation gemacht und dardurch hernacher in andern occasionen dem crais ainche beschwerligkeit zuezuziehen ursach und anleütunge geben haben solten. Und da gleich in den alten und fast ersten craisaustheilungen obbemelte stüfter dem Nidersachsischen crays zuegesezt sein mögten, weilen dannoch die kundliche und unvordenkliche observanz ein anderst fir sich bringt, so wollen wür nit zweiflen, Ihr kais. Mt. werde nit gesinnet sein, zu mehreren confusion des craysen was deme zugegen zu verordnen. Da uns auch ein widriges zuegemuth werden solte, wurden wür nit umbgehen kinden, in namen des ganzen craysen hechstgemelter Ir kais. Mt. ain andern bericht zukommen zu lassen. Deren von Dir angedeuter reputation halber hat man beederseits nichts zu consideriern; weiln aber wir als kais. commissarius die edicta an vorbedeiten orten publiciern lassen, so wirstu bei Dir selbst ermessen, daß wür umb so viel weniger von vernerer vollnziehung solcher commission werden ausetzen (!) kinnen, und obwhol in Deinem schreiben mehrere particulariteten angezogen, daraus ain ander bericht leichtsamb geschehen khonte, so wollen wür uns doch versehen, Du werdest ab diser unserer erklerung sovil berichts empfangen, daß Du von voriger Deiner mainung abzulassen weiter kein bedenken haben wirst, wie wir dan in gnaden gern vernommen, daß Du unsern subdelegierten in verrichtung solcher commission zu Verden nit beirothig (!) gewesen."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

2) Ein Zettel von anderer Hand mit den Worten: „Deweiln bey verschließung dieses das hirinangezogenes die Patres Societatis betreffendes memorial nit zu finden gewesen, so soll es mit negstem nachgeschickt werden."

351. 1629 Oktober 31. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Beabsichtigter Kurfürstentag. Französischer Gesandter. Wallenstein. Hildesheim.

Okt. 31. „.. Mir ist E. L. schreiben vom 24. dieses sambt deme, was E. L. in ein und andern der commissarius Hyen referirt, woll behändigt worden, daraus ich dan auch mit mehrerm verstanden, was fur bedenken bey ausschreibung eines collegialtags E. L. zu gemueth gehen. Obwollen nun ich mich vor diesem gegen Chur-Mäinz L. dahin erclert, daß bedeuter von Ihr kays. Mt. nunmehr selbsten allergnedigst begerter collegialtag zu befurderen und der dabevorn bedachter engerer convent bis dahin aufzustellen, auch nachgehenz der mäinung gewesen, daß selbige beede conventus umb ein geringer zeit, einer vor und der ander nach auszuschreiben, und also uff einander zu conjungiren und zu halten sein mögten, weiln dannoch underdeßen fast von

allen ortern so gefehrliche machinationes[1]) herfur scheinen, der collegialtag aber E. L. gleichmeßig vernunftiglich beschehenem andeuten nach so bald nit fur sich gehen mögte, hingegen die bunds-armada[1]), wie E. L. am besten bekannt, in so grossen nöthen[1]) und bedürftigkeit begriffen[1]), und derentwegen meines herrn brüdern des churfursten in Bayrn L. auf den particularconvent fast stark[1]) tringen und, daß solchen jhe nit lenger auszustellen, vermeinen thuen, so gedenke ich deßen vortsetzung nit allein nit zu behinderen, sondern wolle auch bey Chur-Mäintz und Triers LL. derenthalben fleißige anmahnung thuen und mich darbey, wann es andern meinen mitchurfursten also auch gefellig, finden laßen. Es haben aber wolermelt meines herrn brüders L. andeutung gethan, weiln bey deren vor diesem zu solcher particular-beykonft zu Forcheim[1]) vorgeschlagener mahlstadt[1]) wegen großer darauf gehender kosten[1]) und beim kays. hof etwo befahrenden nachdenkens[1]) difficulteten bevor, daß also wir die gaistliche churfürsten[1]) uns an einem in der nahe am Rhein bequemben ort[1]) beisammen thuen mögten, und daß auch Jhrer meines herrn bruders L. gesandten die notturft verrichten khönten. Weiln aber ich in sorgen begriffen, daß ohne Jhrer L. personliches erscheinen[1]) durch dero gesandten das werk nit also zu erheben, noch der effectus zu erräichen sein werde, so khan ich bisfals mit wollermelter Jhrer L. mäinung noch nit ubereinkommen, und ist mir auch von Chur-Mäintz L., wie es deroselben vorkommen mag, noch kein äigentliche nachrichtung einglangt, welche, sobald mir zukommen, E. L. unverhalten bleiben solt. 1629 Okt. 31.

Des Marcheaville[1]) bei mir abgelegete werbung belangend muß ich zwarn dahin gestelt sein laßen, wie es dern ends im grund gemeint sein möge, und mag es sich die zeit beßer lernen; weßen aber meines herrn brueders L.[1]) sich darauf erclert, geb ich E. L. ab dem beyschluß[1]) freundlich zu vernemmen. Sonsten aber was ermelter Marcheaville bey Chur-Sachßen[1]) ausgerichtet haben mag, davon habe ich noch nicht sicherlichs vernommen.

Des von Hyen[1]) relation und was darin weitleufig begriffen belangend, so erinnere ich mich auch aus des general-lieutenants graven von Tylli mir communicirten avisen, daß des Foppii verschlagene rhatschläg dahin gerichtet[1]) gewesen, daß man ermeltem von Friedlandt gutte wort geben[1]) und ihnen in sicherheit[1]) stellen solle, umb so viel mehrers mir dan die sachen verdechtig vorkommen, und hat man woll zu sehen, indeme man anderen zu klueg zu sein vermeinet[1]), daß man nit selbsten eingeschnert werde, und stehet schwerlich zu glauben, wan in puncto religionis[1]) und deren stifter halber die fürsten angriffen[1]) werden solten, daß die städt also still sitzen und sich von chur- und fursten selbiger profession nit aufbringen laßen sollen. Daß dan der herzog von Fridtlandt wegen besetzung meiner Münsterischer stätt[1]) anregung gethan, kombt mir fast seltzam vor, und kann er solcher sorgen, bis dahin er darumb ersuecht worden, woll uberhaben bleiben, wie dan selbige meine stette nach notturft[1])

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 Okt. 31. besetzt sein, und da ein mehrers erfordert werden solte, der graf von Tilly notige versehung woll zu thuen wissen wird[1]). Und inmaßen er von Fridtlandt darzu gar nit befuegt[1]), und Ihre kays. Mt. sich eines viel andern erclert, also wurden wirs auch nach aller mugligkheit hindern.

Wegen meiner statt Hildeßhaimb[1]) ist mir weniger nit befrembd- und beschwerlich vorkommen, daß selbige deren reformation halber assecuriert[1]) und es disfals mit ihre wie mit den Anseestetten eine gleiche mäinung haben solt, und wurde es solchenfals dern commission keine geringe hindernuß verursachen. Ich bin aber deweniger nit vorhabens, als der landsfürst bey dem stattrhat die restitution der kirchen[1]) zu gesinnen, und wann derselbe nit guetwillig pariren würd, alstan E. L.[1]) und Deren mitcommissarien[1]) anzusuechen und des erfolgens zu erwarten." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zusatz:) „Insonders lieber herr bischoff. E. L. klag ich, daß unß unser lieber herr mein lieben jungen vettern Ferdinandt Wilhelmen, coadjutorn zu Berchtesgaden, zu sich gnedicklich abgefordert, in seiner unschult, welches unß allen schmerzlich ist, aber dem lieben Gott mit gedult heimzustellen." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

352. 1629 November 7. Verden.

F. W. an den Kurfürsten von Bayern.

Nov. 7. Empfiehlt den Grafen Pappenheim auf dessen Bitte für die Stelle des General-Wachtmeisters der kurfürstlichen Armee, da Graf Anholt, wie berichtet wird, diese Stelle resignirt hat.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 4 Nr. 10.

353. 1629 November 7. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Kölnischer Landtag. Lütticher Angelegenheit. Operationen der Holländer am Niederrhein. Hollinghofen.

Nov. 7. „... E. f. Gn. bleibt über dasjenig, so von J. churf. Dt. an E. f. Gn. anjetzo und vor dießem gelangt wird, in undertheniglkeit unverhalten, daß der Collnischer landtag gegen den 25. dießes ausgeschrieben, furnehmblich zu dem end, damit die von dem Blanckarbischen regiment noch alhie und zu Kayserswerdt und sonsten verblibene 3 compagnien zu fueß und 4 Erwittische zu pferd (: dan der obrister mit der einer compagnia nacher dem Vest remittirt:) underhalten werden mögten. Die praetendirte burgermaister zu Lüttigh haben den herrn thumbprobsten aus des herrn nuncii hof in seine behausung mit demütiger submission ausgeführt und gebeten, den excessum des ungehaltenen pöfels zu perdoniren und der statt patrocinium und pro-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

tection zu übernemmen. Gestern seint der herr thumbdechant und obrister stallmaister, so vom thumbcapitul und rhäten hiehin abgeordnet gewesen, widerumb verreist und sovill bey J. churf. Dt. erhalten, daß sie gewilligt, in Decembri etwo den 10. oder 12. in den stift Lüttig zu kommen. Es werden aber Ihr Dt. nit auf Lüttig, sonder auf Huy sich begeben. Inmittels ligen die Spanische noch im stift Lüttig. Die serenissima Infanta bezeugt, sie hette dem graven von dem Berg dieße einlogirung nit bevohlen; hochermelter herr grave schreibt ein anders von aigner hand. Ihr Dt. haben der ausraumung halber den P. Alexander dem Rupe nacher Brüssel nachgeschickt. Grave Henrich will reparation haben wegen des einfals, welchen die statt Lüttig in die Spanische in der banlieu eingenommene quartier gethan. J. churf. Dt. haben den andern noch unverderbten quartieren bevohlen, kein Spanisch volck einzunemmen, sonder sich zu conjungiren und zu defendiren. Der von Holstein hat zu Duißberg mit einem regiment knecht und 3 compagnien zu roß sein quartier haben sollen, aber es seint die Staten ihme furkommen; also schwebt er herum, biß ihme von den rhaten zu Düsseldorff andere quartier verschafft, darzu sie schier kainen rhat finden konnen. So haben die Statische Rhurort auch besetzt, in gestalt daß die von Rheinberck unden und oben gesperrt, und ohne das die sachen daselbst übel bestelt sein. Essen sollen die Staten noch nit besetzt haben, stehet aber in ihrem willen wegen der bürger wolbekanter affection. J. Dt. haben den von Horion zu dem prinzen von Oranien verschickt, inter alia zu vernemmen, wan J. Dt. bey jetziger conjunctur von den Spanischen Berck widerumb erlangen khindten, ob die Statische sich erkleren wolten, darumb sich nit mehr anzunemmen; idem mit der schanzen alhie, welche auch nit zum besten versorgt. 1629 Nov. 7.

Des herrn von Hollinghoven sachen bleiben meines bedunkens noch zur zeit in suspenso. Weil man mir nichts anbeitet, so bin ich auch nit curios. Ich hatte vermaint, J. churf. Dt. sollen E. f. Gn. widerumb hieher zu kommen vermogt haben; vileicht mochte es von aigner handt geschehen. Der von der Beeken[1]) ist hieher gefordert; alßdan mochte man von des Pfalzgraven intentionen etwas weitters vernemmen."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

354. 1629 November 14. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lüttiche Angelegenheiten. Kölnischer Landtag. Versammlung des katholischen Bundes und Kurfürstentag. Verden und Minden.

„E. f. Gn. werden berichtet sein, wie die Lüttiger mit dem herrn thumbprobsten umbgesprungen. Als J. Hochw. bey dem nuncio sich aufgehalten, seint die beede bürgermaister hinkommen und begert, er wolle dem populo das furgangen exorbitiren verzeihen und sich widerumb in seine behausung begeben, dahin er dan von dem herrn nuncio und den burgermaistern conducirt worden, verhaltet sich aber anjetzo zu Orcey bey dem großmayr, und Nov. 14.

1) Agent in Holland, vgl. Nr. 373, Beilage 3).

1629 Nov. 14. wirdt rhatsamer erachtet, er pleibe daraußen. Das thumbcapitul, clerus und rhäte haben den herrn thumbdechant Wachtendonck und obristen stallmaister zu J. Dt. abgesant und instendig begeren lassen, J. churf. Dt. wöllen hinüber in ihren stifft auf ein geringe zeit kommen. Uterque clerus hat eine clausulam annectirt, daß sie sonsten in andern wegen auf ihre conservation und rettung verdacht sein muesten. Der herr nuncius erindert J. Dt. auch gar stark, die überkunft nit zu differiren, darauf dieselbe sich erklert, noch vor Weynachten den 12. oder 13. Decembris ungefehr sich in selbigen stift zu erheben, wolten aber vom clero versichert sein, daß selbiger den von J. kays. Mt. praescribirten modum contribuendi ihres thails nit difficultiren, auch versicheren wolten, J. churf. Dt. mit der amnystia des in der statt beschehenen anlaufs nit zu bemuehen. So ist ihnen auch mündlich angedeitet, die sachen dahin zu disponiren, damit Ihr Dt. der spesa wegen assistirt werden mögte. Auf dieße ercierung ist noch keine antwort erfolgt, allain daß man die erste conditiones a primo motu als unthuenlich aufnemmen und dahin ausdeiten wöllen, als wehre J. churf. Dt. die überkumbst nit ernst. So haben J. churf. Dt. auch das thumbcapitul und rhäte authorizirt, mit zuziehung des stattrhats und andere die gemaine burgerschaft in die wapfen zu stellen, pforten und brugken zu versicheren und also, wan die guete burger armirt, den pofel bey den zutragenden tumulten zu bezwingen und also cursum justitiae widerumb in gang zu bringen. Sonsten wollen Ihr Dt. sich zu Huy auf- und daselbst einen landtag halten.

Sonsten aber ist unser Colnisch landtag gegen den 25. dießes noch vortgengig. Wir haben sonsten vor demselben beinahent sechs simpla, in zween terminen zu bezalen, zu underhaltung der soldatesca ausgeschrieben.

In der Lüttigischer sachen solle anstatt graf Carln von Manderscheidt der herzog von Arschott als gefürster graf zu Arnberg zum commissario angeordnet werden. J. Dt. begeren selbige commission ad inquirendum et puniendum fur sich selbst cum adjunctione grave Johann von Nassaw; ist aber noch keine erklerung erfolgt. Die Hispanische haben sonsten alles dermassen zu grund gerichtet, daß aus der graffschaft Lhon, Hasbain und dern orten von dem rest der m/120 rthlr. wenig oder nichts zu gewarten. Es ist gleichwoll nunmehr die ahnschaffung geschehen, daß grave Henrich das land rhaumen solle. Ihre churf. Dt. apprehendirens sonsten starck, daß sie im stift Lüttig in praesentia wenig nutzlichs richten werden, und ist gewißlich nit viel rechnung darauf zu machen. Wan aber ein ander und argers ervolgen solle, so mochte J. Dt. und ihrem auspleiben die meiste schuld beygemessen werden, welches die rais woll am meisten pressiren mögte, und mag die zeit lernen, ob solche Lüttigische rais noch vortgengig oder nit.

Chur-Maintz hat zu dem engeren personlichen bunds-convent nit verstehen wollen, sonder inclinirt zumal auff den churfurstentag, welchen J. Mt. selbst eußerist urgiren und bleiben noch dabei, daß sie außer Gottes gewalt sich darvon in persona nit abhalten lassen wollen. Also hat Bayrn auch condescendiren müssen und ist man der ausschreiben zum gemainen bundstag per legatos nacher Dinckelspihl gewertig.

Der herr von Konigseck ist von churf. Dt. der difficulteten, so ihme bey

dem bistumb Verden begegnen wurden, trewlich remonstrirt. Die meiste diffi- 1629
cultet, so ich dabey befinde, ist, daß E. f. Gn. mit Dennemarck in grosse be- Nov. 14.
schwerligkeit khindten eingestürtzt werden, do man sonsten ahn selbiger seiten aus Oßnabrugk bey E. f. Gn. lebzeit nichts zu praetendiren, und bewegt auch, daß die sachen anjetzo in solchem gefehrlichen zustand begriffen.

Zu Brüssel wolle man an den treves nit zweivelen, und solle des Pfaltzgraven dabei nit gedacht werden, sonder wolle solches zu den tractat zwischen Hispanien und Engellant remittirt werden.

Wegen der Mindischer subdelegation ist jungsthin vergessen, obs nit besser, den von Mallingrott, thumbdechanten, als capitularn zu Minden auszulassen und den thumbdechanten zu Paderborn zu subdelegiren. E. f. Gn. gutachten wird darüber erwartet.

E. f. Gn. schreiben an fürsten von Zolleren wird in underschietlich damit einschlagenden deliberationibus woll zu recht dienen."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

355. 1629 November 19. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Kirchliche Feier zu Rietberg. Corveyer Angelegenheit. Glückwunsch zu Erfolgen in Osnabrück.

»... Ut clementissimae voluntati ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ obedien- Nov. 19.
tissime satisfaciam, qua nuper Ritbergâ discedens dignata est exiguitati meae mandare, ut nonnunquam Eam literis invisam, quod corpore serviturus mallem, harum latorem vacuum abire nolui. Consecrationes ecclesiae et altarium Ritbergae iam consecrationes rite peractae (!). Funera in templo parochali (!) sub fornice hactenus clausa sollemni pompâ et officio ad novam Fratrum Minorum de observantiâ ecclesiam quoque translata criptaeque ad id ordinatae tradita. Generosus comes a Ritbergh tam consecrationi praedictae quam funerum translationi non absque populi aedificatione continuus modestus ac devotus interfuit ultimumque utrique parenti ac duabus sororibus defunctis honorem pie persolvit. Cum abbate Corbejensi et Huxariensibus etiamnum haeremus neque ullam Bonnâ resolutionem accipimus. Viennâ autem ad me scribitur, quod nova abbati suoque Schauffio discrimina forte in limine sint. Interim a diffamatione ministrorum haud inibi cessatur, et canonicorum S. Petri Huxariae insolens inobedientia crescit, ipsique parochi, qui nomine ser^mi^ ac rev^mi^ principis electoris etc. constituti sunt, nullum percipiunt salarium, nullum solatium.

Iterum animus in congratulationem ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ erumpere nititur, et vix calamum ab eâ prohibere valeo. Quidquid sit: tutius esse scio ac ill^mae^ et rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ gratius, ut principi pastorum Christo per devotas supplicationes sortes hae commendentur, in cujus manu aeternâ providentiâ positae dignoscuntur. Hoc autem supra modum juremeritissimo (!) me laetificat, quod citra multorum expectationem reformationis ac restitutionis negocia istis in partibus in manu ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ feliciter ac prospere succedere intelligam. Neque ego de optato unquam successu

1629 Nov. 19. dubius haesi, sciens, quod, ubi ad puram intentionem rectumque zelum authoritas accedit maiorum, semper illa, quae Dei sunt, felicem sortiantur effectum. Quod ut ulterius Deo cooperante et istic et alibi fiat, assiduis apud Divinam Bonitatem precibus humiliter sollicitabo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

356. 1629 November 21. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verden. Minden. Württemberg. Wallenstein und die Hansestädte. Kursachsen. Hildesheim. Französischer Gesandter.

Nov. 21. „. . . Mir sein E. L. drey underschiedliche den 7. dieses datirte schreiben zu recht eingeliefert, und weiln mir uber die beim stift Verden beräitz vorgangene verrichtung meiner subdelegirten relation annoch nit zukhommen, so bin ich dern ehist gewertig, wie ich dann auch nit ungern, daß beede, der von Merfeldt und Lic. Sickman, zu dem general-lieutenanten graven von Tylli verräiset, vernommen und von denselben gleichfals erwarten wolle, ob und wie den sachen sein gravens von Tylli ermeßens in Ostfrießlandt und Oldenburgh [1]) anzufangen sein mögen.

Die fernere vorhabende verrichtung zu Minden [1]) betreffend, weiln daselbsten in der statt die kirchen [1]) albereit aus Ihrer kayß. Mt. special-commission den catholischen wieder eingerhaumbt [1]), so hat es darbei sein bewenden, ohne daß ich und meine mit-commissarii uns damit ferners zu bemuhen. Neulich aber hab ich die andeutung gethaen, wenn vermög hochstangeregter kayserlicher commission ihres inhalts bey besagtem stift Minden [1]) verfahren werden solt, daß alstan woll am bischof der anfang zu machen [1]) und diejenige thumbherren, so nit catholisch, zu removiren sein würden [1]), woruber ich dann E. L. guetachten begert und deßen annoch gewertig bin. Ich vernemme aber aus jetzigem E. L. schreiben, daß Dieselbe alberaitz mit Lünenburgh in tractatu des abstands begriffen [1]) und Sie nebens erlangter päbstlicher provision die election uff sich zu pringen hoffen [1]). Weiln dann, wanns uf solche weis gerichtet, keine klagten abgeben, E. L. auch ruhig [1]) und ohne strit in den stift einkommen würden [1]), so wolle ich solchen weg auch am rathsambsten erachten, und da selbiger seinen gueten furtgang erräichen solte, wurden E. L. alstan selbsten als der bischof die reformation zu thuen haben [1]), ingestalt daß meines darfurhaltens der fernere successus dieser underhandlung zu erwarten, wie ich dann auch laut meines vorgehenden schreibens vast der mäinung gewesen, wann je die kays. commission der ends fur und an hand genommen werden solle [1]), daß dannoch dabey die erhandlung (!) zum guetlichen abstand zu befurderen [1]). Insgemein aber gehet mir bey vollenziehung dieser kays. commission nit wenig zu gemüet [1]), daß entzwischen der status sich in viele wegh geändert,

[1]) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

inmaßen im land von Wirtenbergh der herzog daselbsten den kays. commissarien de facto widersetzet[1]) und dieselbe mit gewalt aus denen closteren, welche sie einnehmen wollen, ausgehalten[1]), ohne aber daß mir annoch vorkommen, wie solche opposition beim kays. hof aufgenommen werde[1]), allein daß ich berichtet worden, als sollten die sachen durch gewöntliche vermittelung[1]) accommodirt sein. So vermerke ich auch, daß in dern zwischen dem herzog von Friedtlandt und den Ansee-stetten vorgangener[1]), von E. L. mir vor diesem communicirter verhandlung[1]) von dem ersten scopo weit abgewichen worden, darburch dann besagte Ansee-stett, wie graf von Tilly[1]) mich annoch weiters berichtet, veranlaßung genommen, wegen vielgemeltes kays. edicti ein neuwe beykumbst zu Lubeck[1]) anzustellen, und nit zu zweifelen, es werde das conclusum zur hinderstellung des kays. edicti[1]) geräichig sein. 1629 Nov. 21.

Nebens deme ist man auch fast allenthalben in dern mäinung, daß Chur-Sachßen zu tranquilliren[1]) und darburch von anderen wiederigen correspondenz (!)[1]) und besorgenden confoederationibus abzuhalten sey[1]), welches aber schwerlich zu erlangen sein würd, wann jetziger zeit mit vollenziehung des edicti[1]) also verfahren werden solte, in erwegung, wollermelt Chur-Sachßens L.[1]) sich, als viel aus ihrem schreiben und ercleruugen abzunemmen, nit allein dern stifter, so dieselbe einhaben[1]), sondern auch des gemeinen wesens zu behuef deren religion zugewandten eiferig annemmen[1]) und ihre maximam dahin beharren, daß Ihre kays. Mt. alsolche declaration des religion-friedens dergestalt zu thuen nit mechtig sein solten[1]), und beclagen sich uber das meines herrn brueders des churfursten L.[1]), daß ihro bey dem kays. hof die schuld, daß das edictum publicirt worden, beygemessen werde[1]) und man sich deren ends also extriciren wolle, welches Ihre L. hoch empfinden[1]), und darab der eifer am kays. hof[1]) gnuchsamb abzunemmen ist. Zu deme sehe ich auch nit, wie in Ostfrießlandt und Oldenburgh mit ersprießlichen und beharrenden nachtruck[1]) furtzukommen sein werde, dergleichen dan oder weniger in den Clevisch- und Marckischen landen[1]), da noch einige defectus sein mögen, wegen der Statischen besatzung auszurichten[1]) sein würd, ingestalt daß ich noch zur zeit woll etwas anstehe, ob ich also furt mit dieser commission verfahren zu lassen[1]) und nit mehrers Ihre kays. Mt. vorhin des zustands zu berichten[1]) sein möchten, waruber ich E. L. bedenken gern vernemmen wolle.

Ferners hab ich auch aus E. L. schreiben vernommen, aus was ursachen Dieselbe vermeinen, daß mit meiner statt Hildeßheimb[1]) noch in etwas, und bis dahin mit Bremen der ausschlag erfolgt[1]), einzuhalten sey, und kann ich mich in ansehung des Friblendischen mit den Anseestetten gepflogenen tractats[1]) und denselben beschehener vertrostung[1]) (:deren dan die von Hildeßhaimb[1]) ohne zweifel mit werden genießen wollen:) mit selbigem bedenken umb so viel bälder vergleichen.

Anlangend den stift Verden[1]) hab ich niemaln uff die election

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 Nov. 21. deren thumbcapitularen[1]) daselbsten, und daß selbige einen bestand haben solte, etwas gehalten. Was mir aber darbey E. L. person halber[1]) zu gemueth gangen, hab ich Derofelben gueter wollmäinung angedeutet, trage auch noch woll die vorsorg, daß durch conjunction beeder stifter Oßnabrugk und Verden die befahrende difficulteten[1]) nit woll werden abgewendet werden können. Weiln aber E. L. Dero vernunftigem andeuten nach es der hohen obrigkeit[1]) heimbgestelt sein laßen, stehet zu erwarten was dieselbe daruber verordnen werden.

Den canonicatum zu St. Pawel betr. ist nit ohne, daß ich daruber vielfältig importunirt worden; weiln aber einer, Nicolaus Neßels, beräitz vor vielen jahren, in ansehung er den PP. Capuccinis (!) mit uberlaßung seiner behausung zu Maseick gewilfahret, uf dergleichen gnad vertröstet, aber bis dahin noch niemahln bedacht, ist derselbe damit begnadigt worden, und wolle ich hernegst E. L. recommendirter auch unvergeßen bleiben.

Sonsten ist mir von Chur-Mäintz L. communicirt worden, und haben E. L. hiebey ebenmeßig zu vernemmen[2]), welcher gestalt Chur-Sachsens L. sich uff des von Marcheaville bey ihro abgelegte werbung erkleert, und obzwarn die proposition sowoll als auch die darauf gegebene resolution in generalibus bestehet, weiln aber aus der proposition zu vermerken, daß ermelter Marcheville jemanden deren Chur-Sachßischen rheten commission aufzutragen begert, gegen welchen er sich mehrers expliciren mogte[1]), ist mir unbewust, ob solches begehren abgeschlagen oder aber, was dergestalt etwo weiters verhandlet, in gehaimb gehalten werden[1]) möge." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

357. 1629 November 21. Brühl.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Nov. 21. Hat nach Ausfertigung des vorhergehenden Schreibens die Briefe Franz Wilhelms vom 7. und 14. d. Mts. erhalten, dagegen noch keinen Bericht von seinen Subdelegirten über deren Verrichtung zu Verden.

„Nun thue ich mich gegen E. L. dern mit uberschickter avisen freundlichen bedanken, und sein darunter etliche sachen, so nit außer acht zu laßen; ich zweivele aber darbey auch, ob deren theils nit etwo von opinionibus und gemachten discursen herrühren und dependiren mügen. Underdeßen gleichwoll habe ich nit underlaßen, meine Münsterische stät zu erinneren, daß sie zu ihrer selbst conservation guete aufsicht (!) haben sollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

358. 1629 November 28. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Ausführung des Restitutionsedikts.

„.. E. L. schreiben vom 21. dieses habe ich zu recht eingeliefert empfangen, und ist mir nunmehr auch meiner subdelegirten zu Verden vorgangener verrichtung relation einglangt, und demnach der graf von Salm sich jeẞo alhie zur stell befindet, habe ich demselben darvon auch communication thun laßen, welcher dan willig ist, meinen subdelegatis gleichmäßige subdelegation cum anticipatione datae zukommen zue laßen, welche denselben von hie auß demnegsten zugeschickt werden solt. Nun vermerke ich aus selbiger relation under andern, daß der general-leutnant grave von Tilli selbsten auch anstehen und beschwerlich erachten thuet, in beeden graffschaften Oestfrießlandt und Oldenburg (: daselbstn sonst woll am meisten zu thun sein müchte:) dieser zeit mit vollenziehung der kayserlicher commission zu verfahrn. So habe ich E. L. auch in naheren meinem schreiben angedeutet, daß in den Clevisch- und Marckischen landen wegen darinne liggender besatzung der General-Staaten gar nit vortzukommen sein würde. Weilen gleichwoll in der stat Minden die kirchen den catholischen bereitz wieder eingeraumbt, so bin ich gemeint, durch selbigen stift deme von der Reck, thumbdechanten zu Paderborn, meinem drosten zu Werll deme von Schorlemmer und Doctori Wiedenbrück auch commission zu ertheilen, gestalt gegen die uncatholische thumbherrn daselbst gleichfalß zu verfahren und dem bischoven die commission vorerst schlechtlich intimirn zu laßen, und khönte in der graffschaft Schauwenburgh, Bentheim und andern ortern, dho man sich der opposition nit so hoich zu befahren, ervolglich auch versucht werden, wie mit den sachen weiters vortzukommen, welche mäinung sich dan obgemelter grave von Reifferschäidt auch gefallen laßet, und solle also ermelten vorhabenden subdelegatis die nohturft mit ehisten zuekommen. Ich bins sonsten mit E. L. äinig, daß die 2 jungfrauen-clöster in dern administration und verwaltung bis uff andere verordnung zu halten, und habe es E. L. für dasmal also nit verhalten mügen, des versehens, Deroselben werde meine uff Ihre vorige schreiben ervolgte antwort nunmehr auch zukommen sein; dern auch hiemit unverhalten, daß mit dem hiesigen landtag gestrigen tags ein anfang gemacht, von dessen successu noch zur zeit wenig zu schreiben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 Nov. 28.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

359. 1629 November 30. Rothenburg (Hannover).

F. W. an Lic. Dörhoff.

Auftrag für den Bundestag zu Mergentheim. Sendung an den Deutschmeister.

„Demnach wir Euch kraft beygehenden schreibens auf den anstehenden bundstag zu Mergenthaimb in unsern namen mit deputirt, als ist unser gnediges begeren, daß Ihr Euch in allen nach J. churf. Dt. und Gn. zu Collen instruction auch unserntwegen, sonsten aber nach beygelegten memorial richten und Euch dessen dextre und cum occasione gebrauchen (!). Und weiln Nov. 30.

1629 Nov. 30. wir bey dießer occasion des herrn Teutschmaisters L. frdl. besuechen zu lassen ursach haben, alß gesinnen wir ebenmeßig hiemit gnediglich, Ihr wöllen Euch kraft beiverwarter auf Ewere person gestelter credentialn bey S. L. zu dero guter gelegenheit angeben, deroselben unsere frdl. dienst und alles liebs und guets vermelden, unserer aufrechter zu ihro tragender affection versicheren und daß uns nichts liebers, maßen wir von herzen wünschen, als Ihr L. bestendige gesuntheit und allen hohen fürstlichen wollstand zu vernemmen, wie Ihr dan mit gewöhnlichen ceremonien und complimentis J. L. ferners wissen vorzutragen. Alß wir dan auch etliche personen von Minchen zu unsern diensten heraber kommen lassen mit bevelch, sich bey Euch zu Mergentheim anzugeben, so wöllet denselben, damit sie sicher auf Von mit Ewerm comitat hernnder kommen mogen, in bestem recommendiret halten und behulffligh sein [1])."

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

360. 1629 Dezember 9. — F. W. an Lic. Dörhoff.

Dez. 9. »Memoriale et considerationes auf die puncta, welche bey negstkunfftigem bundtag zu Mergenthaimb proponirt werden sollen, den 9. Decembris 1629.

ad. 1. Bey dem 1. punct, weiln sich die geferliche consilia der widerwertigen von tag zu tag je lenger je mehr herfur thuen, und nit allein in dießen herundern quartiren, sonder auch oben im reich durch diejenige reichsstendt, welche mit inen under der dechen ligen, angefangen und exequirt werden wollen, sehen wir unsers thails nit, wie eben jetz die lobliche union, durch welche nit allain die allain saligmachende catholische religion widerumb restituirt, sondern auch das reich in den alten standt und hoheit gebracht, sich von einander begeben und dasjenig, was Gott der almechtig so augenscheinlich den colligirten selbsten zum besten in gnaden verliehen und an die handt geben, dadurch alles wieder faren lassen solle und sich darneben ein jeder in particulari zum raub der Uncatholischen und undergang so viler ertz- und stiffter, auch ingefarsetzung so vill hunderttausent seelen stellen wolle, sondern ist jetz vielmehr die zeit, daß man den rechten ernst ergreiffe, sich destomehr mit einander colligire und also treulich zusamen setze, damit dermaleinß die feindt der catholischen kirchen gentzlich gedempfft werden mogen.

2. Die defensions-verfassung belangendt, dafern von den gesampten bundtstenden nit auf ein hoher quantitet, wie die noth vileicht erfordert, geschlossen werden wolle, so wirt man doch auff ein geringere, alß man jetz hat, nit kommen mogen, wan man anderß fruchtbarlich ainige defension verhoffen will, und wirt man auch Ihr. churf. Dt. auß Bayrn alß directori nit allain die sterck- und complirung der regimenter, sonder auch die mehrer verfassung

1) An der Spitze der aus München berufenen Personen stand ein Geistlicher, Bogener, wie aus einem für diesen aufgesetzten Beglaubigungsschreiben d. d. Verden, 1. Dezember 1629 hervorgeht.

alß generalissimo von der union, wie auf andern bundtstagen mehrer beschehen, anhaimb stellen miessen, welche dan nach gestalt der gefar und glegenheit mit des herrn churf. zu Maintz L. das beste vornemmen konte. Und wiewoln der kays. Mt. armada under commando des hertzogen von Fridland L. sich so starck befindt, so sehen wir doch nit, wie sich die lobliche union darauff fest zu verlassen und sie sicher zu geprauchen haben werde, weiln allem ansehen nach der angefangne krig in Italia, die besorgende unruhe im hertzogthumb Meckleburg, die mißverstandt mit den General-Staten, auch die gefahr von den uncatholischen stendt und stetten im reich, auch revoltirung Irer kays. Mt. erblanden, inmassen einstedig practicirt wirdt, alle mittell benemmen werden, und also die bundtstendt der loblichen union auff ir aigene conservation selbst maistens zu gedenken und sich zu versicheren haben werden. Die mittel betr. sehen wir kein bequemern modum, alß biß dato underschietlich mahl uff dem bundtstag beschlossen, allain daß von jedwedern seine schuldigkeit realiter praestirt werde. 1629 Dez. 9.

ad 3. Auff welchen fall, wan die ordenliche bezahlung erfolgen thete, man sich der quartier halber nit coangustirt finden wurde, dan eben die quartier im Franckischen craiß sich nit zu beschweren hetten, sonder vielmehr zu erfrewen, wan sie der union volck, so von den stenden bezalt wirt, bei sich haben miesten, dadurch sie von ander last befreiet, auch die stendt selbst mit der einquartirung nit beschwerdt wurden.

4. cessirt für sich selbst.

5. Es ist von diesem punct auff underschietlichen bundtstagen gnugsamb gehandlet und geschlossen worden, daß nemblich den saumbseligen und denen, so bundtsnottuln nit nachkommen, so vill volck, alß ir bundts-quota betragen thut, zugewisen werden solte, und mogte vileicht nit außm weg sein, wan ein jedweder bundtsstandt sovil, alß sein quota mit sich pringt, volck selbsten bezalte; so wurden dardurch allain die saumigen leiden; oder aber daß dem generallieutenant graven von Tilly die designation eins jedwedern bundtsstandt quota gegeben wurde, der dan die repartition der inquartirung darnach machen und sich in allen fallen richten kondte; dardurch wurden auch die stendt, welche etwan wegen der gefar und leuffen hohers gravirt werden miessen, vermüg der alten bundtsnottuln und billigkeit selbst ersprießlich sublevirt werden.

6. Auff solche weiß wurde der ein standt vor dem andern nit gravirt und herunder bracht, sonder kondte die union und conservation der ertz- und stiffter, landt und leutt noch lenger continuirt werden.

7. Dießer punctus wirt gentzlich den hern directoribus bei der union, wie auch dem generallieutenant graven von Tilly anheimb zu stellen sein und dabei zu beobachten, daß diejenige ertz-, stifft und lander, welche in gefar, sovill müglich bei zeiten assecurirt werden, dabei auch dahin zu gedenken, daß mit den General-Staten auß Hollandt die neutralitet nit gebrochen oder bellum offensivum angefangen werde; gleichwoll hette man auch inen und iren geferlichen anschlegen und practiken nit zu trawen.

8. Dießer punctus ist billich den herrn churf. des reichs alß inneristen

1629 rheten Irer kayſ. Mt. an handt zu ſtellen, auch dahin zu trachten, wie der
Dez. 9. Mulhauſiſche ſchluß bey Irer kayſ. Mt. ad effectum zu pringen ſein mogte."

Eigenhändiges Concept mit dem Vermerk: „Durch (?) Maintz." St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 39.

361. 1629 Dezember 12. Bonn.

Kurfürſt Ferdinand an F. W.

Ausführung des Reſtitutionsediktes. Corveyſche Angelegenheit.

Dez. 12. „.. E. L. den 26. und 28. negſtabgewichenen monatz Novembris datirte beede ſchreiben habe ich zu recht empfangen. Als viel nun die weitere vollenziehung der kayſerlicher commiſſion betr. bin ich auch woll der meinung, daß wegen der angezogenen urſachen damit jetziger zeit allein an denen örten, da man ſich keiner oppoſition zu befahren, verfahren werden müchte, und wolle alſo mit dem graven von Reifferſchäidt die bewuſte ſubdelegation ehiſt ausfertigen und anfenglich im ſtift Minden[1]) exequiren, auch E. L. vorſchlag nach des biſchoven[1]) L. die commiſſion ſchlechtlich intimirn laßen. Ich wolle mich auch verſehen, E. L. werden mir immittelſt, was ſie bey wollermelt biſchoven L. verrichtet, zur nachrichtung zukommen laßen. Weilen der von Friedtlandt[1]) ſich mit den Hanſee-ſtetten verglichen[1]), und E. L. andeutung nach ſolches von Ihrer kayſ. Mt. auch ratificirt[1]) ſein ſolle, ſo ſehe ich nit woll[1]), wie mit meiner ſtatt Hildeßhaimb[1]) vortzukommen, wiewoll mir ſchwer fallen würde, ſolches ſonderlich bey den einhabenden cloſteren[1]) alſo gar hintreiben zu laßen; wölle alſo E. L. guetachtens, wie der ſachen am beſten zue thun, fürderlich gewertig ſein. E. L. haben ſonſten beyverwart zu empfangen, was das thumbcapitul zu Minden an mich glangt. Nun verſtehe ich ſolches ſchreiben dahin, daß ermeltes thumbcapitul von mir zu wißen begert, ob diejenige, welche kraft des religionfriedens und darauf erfolgten käyſerlichen edicti ihrer beneficien und praelaturen als unvehig zu halten, vor publication ſelbigen edicti und ohne einige andere declaration dern ipso jure entſetzt und darvor zu halten ſein ſollen, ohne aber daß mir eigentlich bewuſt, zu welchem end meine reſolution hierüber begert und es etwo dahin gemeint ſein müchte, daß die electio bey ſelbigem ſtift ex jure devoluto der hohen obrigkäit gebüren, oder daſſelbig alſo vort zur election zu ſchreiten befugt ſein ſolle. Und wiewoll viel vermuhtlich darfür halten müchten, weiln obbedeutes käyſerlich edict in ſich mehrers nit begreift, als ein[2]) religionfrieden und demſelben einverleibten geiſtlichen vorbehalt vorhin ſtatuirt und verordnet, daß die declaratio privationis voirgehen müſte, ſo trage ich bedenkens, mich abſonderlich über ſolche frage zu erkleren. Albieweilen aber E. L. die intentiones in einem und andern beßer wißen und penetrirn können, ſo wolle ich Derſelben guetachtens hierüber, und wie ich ermeltes thumbcapitul hinwieder zu beantworten, fürdriſt erwarten. Daß aber die Braunſchweigiſchen ministri ſich verlauten laßen, obgläich die ſentenz wegen

1) Chiffren, von F. W. aufgelöſt.
2) wohl verſchrieben für „im".

dero unserm stift Hildeßhaimb entzogener und vorenthaltener orten des herzogen zu Braunschweigh L. am käys. cammergericht entgegen gehen würde, daß man gleichwoll dieselbe nit alsobalt abzutretten, sondern sich des juris retentionis wegen der angewendter kriegsköśten zugebrauchen gemeint, solches lasse ich an seinen ort gestelt sein. Ich vermeine aber, daß damit ubel bestehen werden, weiln eben dieselbe einreden in processu vorkommen, und wirt die urtheil, dern ich nunmehr äigentlich vertröstet, den ausschlag geben, darauf die execution verhoffentlich auch zu finden sein wirt. E. L. mag ich auch nit verhalten, daß mir meine verordnete commissarii zu den Corveyschen sachen underthänigist referirt, was sie mit dem abten verhandlet. Weßen ich mich nun hinwieder erklert, daßelbe haben E. L. ab der abschrift gläichfalß zu vernemmen. Und weiln der Doctor Wiedenbrügk uff seine rhatsbestallung zu Paderborn fast antringet, so habe ich ihnen zu E. L. verwiesen, damit Dieselbe seine intention vernemmen und mir Ihr guetachten, wie meines stifts Paderborn gelegenheit nach und damit ihme auch gebürliche satisfaction zue geben, uberschreiben möchten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1629 Dez. 12.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Das Domkapitel zu Minden an Kurfürst F., d. d. Minden, 26/16 November 1629: Hat das kaiserliche Edikt dahin verstanden, daß die Exekution desselben den vom Kaiser dazu bestellten Commissaren obliege, die Kapitel also das Vorgehen dieser Commissare und ihrer Subdelegirten abzuwarten hätten. „Nachdem aber hochansehnliche häubter und personen anderer mäinung sein und sich vernehmen laßen, daß in craft mehrangeregten publicirten edicts das fatale electionis bereiz seinen anfang genommen haben solle", so kann das Kapitel zwar diese Ansicht nicht theilen, bittet aber den Kurfürsten um Mittheilung seiner Ansicht darüber. Nov. 26/16.

2) Kurfürst F. an seine Commissare für Corvey, d. d. Bonn, 12. Dezember 1629: Hat den Bericht der Commissare über ihre Unterhandlungen mit „dem Brambach" erhalten. Genehmigt, daß die Schulen zunächst von den Minoriten versehen werden; da dieß jedoch nicht deren eigentlicher Beruf ist, so wird mit der Zeit auf andere Mittel zu denken sein. Der Weihbischof von Paderborn soll fleißig im Gebiet von Corvey visitiren und, um dem Gotteshaus unnöthige Kosten zu ersparen, sich jedesmal in der Abtei aufhalten und sich mit dem gewöhnlichen Traktament begnügen. Ueber die Frage, wie weit dem Kurfürsten die Verleihung geistlicher Beneficien in Corvey zustehe, erwartet er näheren Bericht; doch erwartet er zugleich, daß die von ihm in der Zeit seiner Administration verfügten Verleihungen nicht angefochten werden. Die Rechnungen der vormals kurfürstlichen Diener in Corvey sollen nicht von dem Brambach, sondern von dem Paderborner Dombechanten, dem Landdrosten und Dr. Wiedenbrück abgenommen werden; dabei sind auch die Ansprüche der Diener auf rückständiges Salarium und andere Forderungen zu prüfen. Das Archiv soll dem Abte restituirt werden; doch sind vorher von den für das Erzstift Köln und das Stift Paderborn wichtigen Stücken Ab- Dez. 12.

1629 Dez. 12. schriften zu nehmen. Endlich erwartet der Kurfürst Einstellung der gegen ihn beim Reichskammergerichte von Corvey aus angestrengten Processe.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

362. 1629 Dezember 17. Sigmaringen.

Fürst Johann von Hohenzollern an F. W.

Bisthum Verden. Politische Lage. Kursachsen. Spanier. Persönliche Angelegenheiten.

Dez. 17. „... Beide E. L. schreiben, vom 7. sodan aus Verden den 25. 8^bris[1]), hab ich erst alhie den 2. X^bris empfangen; weiln ich aber begerter masen zuovor per Minchen geschriben, alß hab ich von dorten hero zuo vor der andtwurt erwarten wollen. Nachdem mir nun selbige gestern eingelangt, alß sol Derselben ich nit verhalten, das ich, wie vermelt, die sach wegen des stifts Verden an meinen herrn den churfirsten selbsten gelangen lassen und die rationes, welche E. L. movieren, so wohl zuo der acceptation, alß auch die, so Si dem herren graffen von Tilli endteckt, darbei bericht. Darauff Ihr Dt. und gnaden mir gestern geantwurt, wie E. L. aus beigeschlosnem extract[2]) zuo sehen, daraus Si dan befinden, das die acceptation solches bistumbs der orten nit allein nit zuo wider, sondern E. L. gar wohl gegonnet wirt. Fir mein person kan E. L. (:ohnangesehen ich das werk wenig verste:) ich darwider nit rathen, dan Si in warheit hoc tempore fil guetes der enden präſtieren kinden. Solt ins kinftig wegen des kinigs sohn oder dergleichen difficultet endtsten, so nit wohl zu superieren, kan man alzeit belder darvon alß darzuo kommen, oder ime dem kinig einen solchen mit E. L. reputation an die seiten stellen, darmit er zuo schaffen gnueg haben wurde. Der difficultet, darvon mein herr der churfirst meldet, werden E. L. zuo Rom schon zuo remedieren wissen. Wer wohl ein schön ding wan man einen, der neque frigidus neque callidus (!), E. L. vorziehen wolt. Den bericht wegen dessen von Kinsegks[3]) hab ich gern gelesen, damit ich den seinigen diser land auch information thuen kinde. Ich fircht, der guet herr mecht mehr gehofft als gefunden haben, dan der Verdensis allein wurde schmahl essen. Der anderen comunication (!) des bewisten mans relation thuen ich mich ganz freindtlich bedanken; sein sehr wichtige, gefehrliche und sachen von groser consequenz, derwegen ich nit underlassen, selbige an geherige ortt zuo berichten, masen es gar wohl aufgenommen, beinebens aber auch angebitten worden, das man auch anderer orten hero dergleichen bericht habe; mecht etwan vom g[raf] von Tilli sein, so ich doch nit wais. Ut ut sit. E. L. gedanken kan man anderst nit als fir verstendig und wohl erwogen erkennen, und ist alles, doch sub tecto omnino nomine, per Mergenthum avisiert und es in guete achtung zuo nemmen und darvon reiflich zuo deliberieren anbefollen worden. Warumben sonsten diser tag und convent also miesen angestelt werden, und die personliche erscheinung nit bei Chur-Menz zuo erhalten gewesen, das wirt E. L. ohne zweifel von Bonn aus sein communiciert worden. Mir miesen

---

1) Vgl. Nr. 347a. 2) fehlt. 3) = Königseck.

zuo Minchen thuen, was mir kinden, weil bei uns nit stet zuo thuen, was mir wollen oder besser befunden. 1629 Dez. 17.

Wie ich vernim, sol sich Chur-Saxen ad conventum zuo kommen was nehers herzuo lassen, doch auch noch nit endtlich gegen Chur-Menz erklertt haben. Nun mehr aber wirt vor Ostern vermuetlich auch nix daraus, et sic transit tempus et occasio, et interim patitur justus.

Es sollen wider neie sachen abhanden sein, so die Spannier suechen, und wollen hierzuo Minchen bemihen, mit denen ich in similibus je nit gern zuo thuen hab. Wan ich wider zuo Minchen, so mit der hilff Gottes in einer wochen 6 beschehen mecht, wirde ich mehr occasion haben, E. L. von dergleichen zuo communicieren, so, wils Gott, nit soll underlassen werden.

Das es mit E. L. hern brueder sich also gebessert, hab ich sehr gern vernommen; der liebe Gott wölle es also continuieren und bin ich obligiert, demselben so wohl alß E. L. nach vermegen zuo dienen.

Meine privatsachen belangendt, bedanke ich mich gegen E. L. gar hoch, das Si sich darmit also bemiehen. Der obrist leitnant Alber schreibtt mir, das er die sachen bei E. L. vicario, was vorhanden gewest, erhebtt, schik mir selbige; weil ich aber si noch nit empfangen, kan ich nit wissen, ob was manglet. Allein bit ich E. L. mir dise freindtschafft zuo thuen und bei der erzbruederschafft die bewiste 2000 rdlr. also richtig machen zuo lassen, damit ich von derselben umb solche summa quittiert werde; hingegen wollen E. L. mich nach Dero belieben zuo Ihren diensten auch bemiehen und sich endtlich versichern, das ich nechst allerseits gottlicher empfellung bleiben werde" (folgt Unterschrift und Datum).

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

363. 1629 Dezember 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Nothwendigkeit eines Kurfürstentages. Mecklenburgische Frage. Stift Hildesheim. Französische Werbungen.

„. . . Ich habe aus E. L. den 5. dieses an mich glangtem schreiben mit mehrern verstanden, was Deroselben vor considerationes, insonderheit uber die vier an die catholische churfursten absonderlich glangte puncta, so bey dem bundsconvent durch deroselben abgesandte zu deliberirn, beygefallen, welche ich dan anders nit als woll und vernünftig bedacht, beinebens aber ein und anders also bewant befinde, daß den sachen schwerlich zu helfen sein werde, wan nit die gesambte churfursten oder je die vier catholische bey Ihrer kayſ. Mt. sich personlich befinden, die gewiße beschwerden selbst remonstrirn und endlich die würkliche remediirung befürdern würden, dahero ich dan meinen abgeordneten nachr Mergenthäimb bevellich erthäilt, anderer bundsstend abgesandten dahin zu permovirn, damit die ausschreibung des collegialtags bester gestalt aufs ehist beforderet werden müchte. Was E. L. under andern wegen accommodation des Mantuanischen wesens vorgeschlagen, solches müchte Ihrer kayſ. Mt. auch nit so gar disreputirlich fallen, wann nur die gemüter darzu zu disponirn. Der von Efferen hat vornemblich remonstrirt und angedeutet, Dez. 19.

1629 Dez. 19. wie hoch Ihre kays. Mt. den churfurstlichen collegialtag und deßen unverzügliche ausschreibung begeren thet, und daß die consilia beim kayserlichem (!) hove nunmehr sehr veranderet und man aus den izo erfolgenden weiterungen die sachen anders und beßer als vorhero apprehendirt. So werde ich auch von Brüßell berichtet, welchergestalt man gern sehen solte, daß Ihre kays. Mt.[1]) und meines frdl. herrn brueders[1]) L. der churfürst in Bayern[1]) sich einmal abbochiren[1]) müchten, ohne aber daß mir darab von Ihrer L. noch zur zeit einige nachrichtung zukommen. Es ist sonsten nit ohne, daß man sich woll allerhand befahrn mügen, wan den herzogen von Meckelenburg[1]) ohne reconciliation[1]) ihre landen in handen gelassen[1]) sein sollen. Weiln man aber sich aus des königs in Dennemarck[1]) occupirten landen sich (!) eins gleichmaßigen und ja woll eins mehrern unheils zu besorgen gehabt, aber deßen unerachtet selbigem köning[1]) seine landen restituirt[1]) worden, so müchte man vielleicht etwas anstehen, ob die translation[1]) dieses fürstenthumbs[1]) eben so hoch gefehrlich zu achten gewesen, und noch, daß man dem reich[1]) darumb neuwe feyandschaften[1]) und krieg[1]) uber den hals ziehen sollen, und bin ich von Chur-Mäinz L. berichtet, welchergestalt Ihre käys. Mt. ein manifestum, darinnen die ursachen, warumb wollermelten herzogen ihre landen abgenommen, ausgeführt werden, in etlichen kräisen zu publicirn anbevollen, ohne aber daß mir daßelbe manifestum annoch zukommen. Diejenige aber, an welche selbigs glangt, tragen bedenkens, mit der publication zu verfahren, damit sie sich des gegen die herzogen[1]) zu Meckelenburg[1]) geführten proceß nit thailhaftig machen, und es also gueter maßen abzunemmen, daß auch andere chur- und fürsten obbemelter translation[1]) halber in anderen gedanken begriffen. Was sonsten vor gefehrliche avisi aus Hollandt einkommen, werden E. L. von dem general-leutenant graven von Tilly albereits vernommen haben, und weiln Dieselbe sich immittels mit besagtem von Tilli bey dem herzogen von Friedtlandt personlich befunden, so zweifele ich nit, man werde daselbst auch hierab, und welchergestalt der vortringender gefahr zu begegnen, communicirt haben, und wie mir deßen communication nit allein angenehmb, sondern auch nohtig sein würde, also wolle ich deren von E. L. gewertig sein. Ich mag E. L. sonsten auch nit verhalten, daß der köning in Franckreich[1]) bey mir umb werbung eins regiments zu fueß[1]) und etlicher compagnien zu pferd vermittels sonderbarn an mich glangten schreibens in meinem stift Lüttig ansuchung thun laßen. Weiln aber dergleichen werbungen von Ihrer käys. Mt. per edicta verboten, und ich auch den könig[1]) nit gern offendirn wolte, so habe ich den obristen, welcher sich umb die werbung angeben, daß die offentliche werbungen[1]) dergestalt prohibirt[1]), hinwiederumb andeuten laßen, und müchte ich von E. L. gern vernemmen, was Ihres ermeßens hierinne zu thun, damit Ihrer käys. Mt. edicten[1]) nit zugegen gehandlet und dem konig in Franckreich[1]) auch zu keiner disgusti bey izigen conjuncturen ursach gegeben werden möchte. Es haben sonsten Ihre käys. Mt. die verordnung gethan, daß die beede Holstein- und Wangelerische regimenter zu fueß und eilf compagnien

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

pferd aus den Güllich- und Bergischen landen ab- und in Underpfaltz geführt 1629
werden sollen; inmittelst solle der von Anholt und andere immervort mit Dez. 19.
neuwen starken werbungen verfahren. E. L. mag ich auch nit verhalten, daß in der Hildeßhaimbscher sachen nunmehr die haubturtheil ergangen, wie die copey nachführt, und dieselbe mir erst anjetzo eingehändigt worden, und weiln ich nunmehr auf mittel der execution zu gedenken, so möchte ich E. L. guetachten darüber auch gern vernemmen, zu welchem end ich dem von Tilly darab auch albereitz communication gethan." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beiliegend Abschrift des Reichskammergerichts-Urtheils d. d. Speyer, 7. Dezember 1629, daß die Herzöge von Braunschweig dem Stifte Hildesheim die demselben im Jahre 1521 abgenommenen Gebietstheile völlig zurückzustellen haben. Dez. 7.

364. 1629 Dezember 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 5. d. Mts. über die Corveysche Angelegenheit nebst den beigefügten, von Dr. Wiedenbrück an F. W. gerichteten Anfragen erhalten. Verweist dagegen auf seine in seinem letzten Schreiben mitgetheilten Erklärungen, „darinne dan auch die in obbemelten des Dr. Wiedenbrügks schreiben angerete (!) puncta mehrenthails resolvirt, allein daß ich daraus under anderm auch vermirkt, daß der gewesene greve zu Hoxar wegen angebener schuldforderung von dem Brambach arrestirt sein und er von einem diesfalß ergangenen decreto appellirt und am käyserlichen cammergericht zu Speyr processus ausbracht haben solle". Der Kurfürst verlangt genaueren Bericht hierüber. Wünscht ferner, daß Dr. Wiedenbrück von Höxter abberufen und zu Paderborn installirt würde; eins der confiscirten Häuser daselbst soll ihm zur Wohnung eingeräumt werden. Dez. 19.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beiliegend Abschrift eines Erlasses des Kurfürsten an seinen Weihbischof zu Paderborn, von demselben Datum, betr. die Besetzung einiger Pfründen an der Collegiatkirche zu St. Peter zu Höxter. dgl.

365. 1629 Dezember 19. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Friedensunterhandlungen. Dänische Rüstungen. Kölnischer Landtag. Lütticher Angelegenheit. Werben. Einquartierung. Gefährliche Lage.

„... Daß meine schuldigkeit, E. f. Gn. zue schreiben, nit der gebuir continuirt, ist mherers dohin verursacht, daß in erwartung eines unnd andern, dessen E. f. Gn. zue berichten ich deß posthags (!) erwartet, aber alßdan dermassen gemeinlich obruirt worden, daß domit nit wol vortkhommen khunnen, ohne auch daß verspuirt, daß von Ihr Gn. herrn von Hullinghofen E. f. Gn. von ein und anderm gnugsamb berichtet, inmassen dan vermuetlich ahnjetzo auch geschehen wirdt. Die avisen, so von dem von Thilli hieher gelangt werden, machen billich menniglich perplex, nit zweivelendt, E. f. Gn. werden Dez. 19.

1629 Dez. 19. darab ebenmässige unnd wol sicherere communication unnd nachrichtung haben. Auß denselben ist anzuemercken, daß die voirwesunde disseigni (!) schwerlich zue effectuiren, wan Franckreich divertirt werden khunte. Von danen aber wirdt von hohen personen avisirt, daß selbiger khuning zur restitution deß Pfaltzgraven unnd oppression der catholischen chuir- unnd fursten gar nit gesint sein solle. Waß aber zue trawen, mag die zeit geben. Wan es auch ervolgen solte, daß der printz in Dennemarck sich so starck armiren unnd in den stift Bremen einfallen wolle (: wie ahnjetzo geschriben wirdt:), so mochten E. f. Gn. sich auch voirzuesehen haben. Daß man aber sich der Weser, Elb- unnd Rheinstraumbs zuegleich (: wie die correspondenten avisiren:) solle bemächtigen wollen, darueber möchten die hörner auch noch wol abgestossen werden, wan nur die sachen unnd anstellungen recht auf einander gerichtet unnd concertirt unnd man nit voirzeittig uberfallen werden möchte. Die Spanische unnd die diser endts noch verbleibunde kayserische khunten in der campagna noch wol etwas praestiren, wan die sachen recht dirigirt unnd der underhalt der soldatesca nit felen oder abgehen solte. Ich verhoffe, E. f. Gn. werden sich unlengst zue der Luttigischer reiß alhie befinden, inmassen man Derselben hochvernunftigen rhatt unnd beistandts gewißlich bei jetzigen conjuncturen wol bedurftig. Unser landthag gehet vorth wie von alters. Jetzo vernemme ich, daß die stendt die unions anschlege unnd rechnungen sehen wollen; vermeine doch, sy werden sich berichten lassen.

Ich khan mich von der Lüttigischer reiß kheiner sonderbarer ersprießlicheit getrösten; aber nit zue wieniger habe ich die reiß auf so einstendig anhalten nit widerrhaten khunnen. Ich hatte vermeint, heutt mit den subdelegationen unnd instruction zue fernerer volnstreckung der kayserlichen commission aufzuekhommen; aber die ubermässige occupationes habens behindert. Deß herrn graven zue Salm anticipirte subdelegatio ist schon naher Munster vortgeschickt, unnd werden E. f. Gn. voirhin berichtet sein, daß Ihr kays. Mt. den graven von Schwartzenberg zum bischoffe zue Verden voirgeschlagen. Selbiger grave ist alhie gewesen, aber von seiner verrichtung habe ich nit vil vernommen oder auch nachgefragt. Grave Johan von Nassaw ist auch alhie zum hertzog von Fridlandt passirt, wirdt in den Guilischen landen baldt alles aufgezert haben. Man ist jhe in einem erbarmlichen unnd gefherlichen standt begriffen unnd siehet man ahnjetzo die voirhin verwharnte effectus der unnöttiger außösung deß reichs unnd deß Italianischen reputationskriegs. Gott helfe!" (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

366. 1629 Dezember 21. Marienburg (Mergentheim).
Lic. Dörhoff an F. W.

Verhandlungen des Bundestags zu Mergentheim.

Dez. 21. „.. Derofelben gnediges ahm letzten verwichenen monatts Novembris zue Rotenburgh datirtes schreiben ist mir allererst gestrigs tags umb den mittagh wol eingeliefert, und alß ich daßelbe mit gepurender ehrerpietungh undt reverentz empfangen und erbrochen, daraußer auch sowoll dem beygefuegten

memoriall E. f. Gn. intention mit mehrerm verstanden, so habe nit underlaßen, mich heutiges tags bey dem ahngestelten rhaetsitz gepurendt ahnzumelden und vermoegh der vollmacht bey dem Chur-M[ainzischen] directorio zue legitimiren, auch in voto et sessione die gehorige stelle zu vertretten, zuvorderist aber wegen engh gespannener zeitt die entschuldigungh einzuwenden. Habe mich auch benebens haubtsachlich, dweyll mhan alberaidt ad membrum 2. des zweyten propositionspunct khomen und ich vermirckt, daß Ihrer churf. Dt. unß ertheilte instruction mit E. f. Gn. meinungh gantz und zumhalln eingeschlagen, auf das Chur-Colnische votum mich (!) bezogen, gleichwoll waß einhaltz des memorialls ferners zue erinnern gewesen, ihn ahnlangendter ordtnung ahngedeutet. Gemeltes 2. membrum will ahnjetzo umb etwas beschwerlicher pfallen, dweylln mhan numher will auff die zwantzig tausent, so auß der cassa zu underhalten[1]), gehen. Zue verhoffen ist es, wiewoll es den stenden schweer ankhombt, mhan werde bestoweniger nit zue einem einhelligen schluß ihn diesem sowoll als anderen puncten glangen khonen, vorab dweyll mhan ihn dero einmhall gefaster resolution ungeendert zue verpleiben und gegen ahntrohende feyendtz gefhaer erster gestalt mit darstreckungh eußeristens vermuegens sich zue defendiren entschloßen. Sonsten ist der kayserlicher gesandter, der abt von Kremsmünster[1]), alhie anglangt, die werbungh, wie die beylagh außweiset, abgelegt, und wirt mhan daruber fernere consultationes pflegen und, soviell ihmer thuenlich, Ihrer kays. Mt. intention zu secundiren[1]), bestoweniger aber auch nit, waß sonsten des gemeinen wollwesens halber in achtungh zue nhemen, nit (!) in vergeß stellen. Beyverwandt haben E. f. Gn. die designation der deputirten gesandten zue empfangen und auß dero ad marginem beschehener zuesetzungh zu vernhemen, welche nit erschienen, sondern pro absentibus gehalten werden." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.) 1629 Dez. 21.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilage 1).

1°. Wie die bundts-armada noch lenger conservirt[1]) und durch dieselbe zugleich mit Ihrer kays. Mt. armé coniunctis armis et animis des reichs feinden, insonderheit aber den Staten in Hollandt wiederstandt gelaistet[1]), 2. daß auch zwischen beiden armaden gutte confidentz und vertrawen erhalten[1]) und eine der anderen assistentz uff allen nothfall gesichert sein[1]), 3tio daß der collegialtag alß ein aintziges noch überiges mittell zum frieden auffs allerehist befurdert[1]) werden mogte."

Beilage 2) und 3).

Verzeichniß der Vertreter der einzelnen Bundesstände.

Oberländisches Directorium:

Bayern: Paul Andre Graf von Wolkenstein und Traßberg;
Wolf Dietrich Freiherr von Törring zum Stein;

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 Dez. 21.

Bartholome Richel, Lic. jur. utr., geheimer Rath, Vicekanzler;
Balthasar Romanus Speidelin, Lic.

Deutschmeister: Gebhard von Nemingen, Landcomthur der Ballei Franken;
Wilhelm Michael Schlieberer von Lachen, Comthur zu Heilbronn;
Johann Eustachius von Soll, Dr. jur., Kanzler.

Bamberg: Franz von Hatzfeld, Domcantor;
Leonhard Gendenstein, Dompropstei-Verwalter;
Anton Winter, Dr. jur.;
Johann Stainer, Sekretär.

Würzburg: Veit Gottfried von Wernau, Dombechant;
Caspar von der Than, Hofmeister;
Johann Brandt, Dr. jur., Kanzler;
Caspar Leiboldt, Dr. jur.;
Dietrich Locher, Sekretär.

Eichstädt: Wolfgang Plarer von Wartensee, Domherr;
Johann Christoph Metzger, Kanzler.

Augsburg: Christoph von Aw, Dompropst;
Matthäus Warner, Dr. jur., Kanzler.

Ellwangen: Wilhelm Friedrich Freiherr zu Graveneck, Stiftsscholaster;
Felix Gaßener, Dr. jur., Kanzler.

Kempten: Johann Freiherr zu Graveneck, Stiftsherr;
Felix Gaßner (wie oben).

Rheinisches Directorium:

Mainz: Johann Reinhard von Metternich, Dompropst (Randbemerkung: abest).
Friedrich von Sickingen, Dombechant;
Louis Philipp von Honeck (!), Ritter, geheimer Rath und Vicedom zu Aschaffenburg;
Johann Friedrich Agricola, Dr. jur., Rath;
Johann Adam Werl, Geheimsekretär.

Trier und Speyer: Johann Wilhelm Hißman (!) von Namedy, Dompropst zu Trier;
Johann Wilhelm von Metzenhausen, Dombechant zu Trier;
Jacob Zant von Merl, Erbvogt im Hamm, kurfürstlicher Rath; (Randbemerkung: absunt).
Johann Philipp Stände, Dr. jur., Rath;
Jakob Bender, Dr., fürstlich Speyerischer Rath;
Milwer (?), Sekretär.

Köln: Franz Ernst Graf zu Criechingen (Randbemerkung: abest);
Johann Adolf Wolff genannt Metternich zur Gracht;
Lic. Dietrich Dorhoff;
Johann Schonheim, Geheimsekretär.

Straßburg:	Dr. Johann Georg Biegieß, Kanzler;	1629
	Johann Riewecker, Sekretär.	Dez. 21.
Fulda:	Dr. Eberhard Werll, Rath.	
Worms:	Johann Friedrich Agricola, Dr. jur., Rath.	
Osnabrück:	Lic. Dietrich Dorhoff.	

367. 1629 Dezember 28. Marienthemb (Mergentheim).
Lic. Dörhoff an F. W.

Verhandlungen des Bundestages.

„.. Deroselben ich dhan in unbertheniglkeit nit verhalten soll, daß der meiste auffenthalt dießes convents durch den kayserlichen abgesandten verursacht wirdt, indeme auff sein anpringen dieße schwere puncta, copeilich hiebeygefüegt, in deliberation gezogen werden müeßen[1]. Alldweyll aber der churfürstl. collegialtag[1] einhelliglich eingerathen, und es numher balt zue dem ausscheiden[1] khomen mochtte, so seyen der mherenthayll der fragen dortthin verwiesen worden[1], allein wegen der Statten[1] ist dahin per maiora geschloßen, daß mhan zwarn in terminis der vhorigen abscheidt verpleiben solte, jedoch dem kays. abgesandten dieße erlautterung zu thuen, wan gemelte Staten ein mehreren progreß ins reich thuen, under ihrem nahmen einen exercitum anführen, oder aber andere haupter, wie vor dießem beschehen, auffgewiegeltt und eine newe unruhe angestifftet werden solte[1], daß mhan alßdhan nit lenger zuezuesehen, sondern unanimiter darzue zue thuen, welches vielleicht auch die zeitt erforderen und mher dhan rationabile sein wolle. Der kayserlicher gesandter hatt zwarn mitt allerley anschlegen umbgangen, wirdt aber extra terminos defensionis wenig erhalten konnen. Immittelst stehen wir ahn, wie es mit den quartiren hergehen werde. Der obrist Ossa wirdt taglich erwartet[1]. Sonsten habe vermoegh E. f. Gn. credentiall audientz gehabt und anders nit vernhemen khonen, dhan daß Ihre hochfürstlichen Gnaden Deroselben alle mugliche dienstgefhelligkeit zue erzeigen geneigt, dessen sich auch ihn allem zum hoichsten contestirt, und benebens das verlangen, mit Derоselben sich einmhall personlich zue befinden undt zue besprechen, ahngedeutet, wie sie dhan mir auch befholen, solches ihn negstem schreiben nit zue vergessen. Der herr graeff vohn Creichingen pleibt ghar auß. Die Trierische haben gestern den thumbherrn von Metzenhausen, welcher auch zue Augspurgh gewesen, pro praesidente erlangt. Vohr meine wenigkeit wolte auch wünschen, die churf. Colnische hetten ihn so wichtigen sachen einen mherern beystandt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift). Dez. 28.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1629 Dez. 28.

Beilage (von anderer Hand):

„Zur umbfrag gestelte puncta.

1°. Weiln verlauten will, daß der konig in Franckreich mitt einer starcken anzahl, mit viertzig tausent zu fueß und vier tausent pferden, in Italien gerückt, und dahero zu besorgen, es mochten Ihre kays. Mt. dießfals eine diversion furnemmen und hingegen in Franckreich einen einfall thuen wöllen, ob man auch dießfalß Caesari ahn seidten des bundts wölte oder köndte assistiren[1]).

2°. Dho Schweden sich des hertzogthumbs Mecklenburgh wurde annehmen, ob man sich dessen defension ahn seidten des bundts ebenmessig anzumassen[1]).

3°. Wofern die Staten, wie verlauten will, im Westphalischen craiß mit thails ihres kriegsvolcks quartier nemmen wolten, ob der general Tilly solches verhinderen oder auch ermelte Staten who müglich gar auffschlagen solle[1]).

4°. Ob rhatsamb, sich ahn seiten des bundts mit gemelten Staten in einen krieg offensive einzulassen[1]).

5°. Ob man ahn seiten mehrgemelten catholischen bundts sich zum wenigsten mit Ihrer kays. Mt. sovill zu conjungiren, damitt die dem reich abgenommene örtter und pletz widerumb recuperirt, dahin dan, wie man noch zur zeitt vermercken kan, Ihrer Mt. intention sonderlich gerichtet[1]).

6°. Dho die kayserliche soldatesca in denjenigen quartieren, so sie im reich einhaben, von den Statischen solle attacquirt werden wollen, ob man alßdan an seidten des bundts den kayserlichen zu assistiren hette"[1]).

368. Undatirt (1628 oder 1629?).

Dr. Aldenhofen an F. W.

Anstellung des Sekretärs Cloutt als Rath in der kurfürstlichen Kanzlei. Minden und Verden.

(1628 od. 1629?). „Gnediger furst und her. Es hatt mir der her marschalck disen abendt angezeigt, daß beede meine collegae ihme heutt starck angelegen, E. f. Gn. zuezuschreiben, daß der sec[retarius] Clout als rhatt zue den negotiis mitgezogen werden möchte. Nun muiß ich wol bekennen, daß man abwesens deß Lic. Dörhofen unnd Palandts bei der cantzleyen wol gueter hilff bedurftig. Ich habe auch zue dem Cloutt eine guete opinion unnd zueversicht, unnd wans Ihr chf. Dt. also gnedigist gefellig, ihne alßbaldt ad negotia als consiliarium zue appliciren, daß ich dagegen nichts einzuewenden wiste, sonder zue vermueten stunde, er seinen sachen wol vorstehen wurde thunnen. E. f. Gn. habe ich aber voir disem erindert, unnd Sie haben sich selbsten zue berichten gewust, daß man allezeit bei der cantzleyen geclagt, es muiste eine

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

sonderbare person zue den Cölnischen unnd Speierischen sachen applicirt[1], (1628 od. 1629?).
unnd muiß ich bekennen, daß dieselbe domit gnugsamb occupirt, unnd wan dieselbe mit anderen sachen distrahirt werden solle, daß alßdan besorglich negotia publica posteriora sein möchte(!), unnd daß demnagst besagter Cloutt bei beeden Colnischen unnd Speirischen negotiis zue lassen, unnd weil expresse vuirbehalten, daß er sich in sachen, dohin Ihr chf. Dt. ihne zue appliciren gnedigist gesint sein möchten[2], daß ihme auch die registratur auch mit vertraut werden möchte, voirab weil er darauß in Cölnischen sachen ohne daß vil berichts wurde suechen muissen. Wan er auch dise sachen nach notturft einmhal recht incorporirt, so möchte unnd khunte er hernagst ad ordinaria mit applicirt werden, weil es alßdan so vil nachsuechens nit wurde bedurffen. Wirdt es anders dirigirt, so besorge ich, es werde eins mit dem andern ligen bleiben unnd wir werden in ignorantia causarum Coloniensium et Spirensium bestecken bleiben.

Es haben Ihr chf. Dt. mir auch zue Mentz ein schreiben von dem von Kriechingen zuegestelt, darin vertröstung geschicht, daß der Baselischer cantzler sich einlassen möchte. So habe ich auch den Cöpperum mit dem gesanten gesehen, dessen qualitates ich mit nägstem uberschreiben werde. Unnd möchten E. f. Gn. demnagst dem hern marschalck widerumb antworten (: jedoch ohne voirgreifliche maßgebung :), der Clout solle den Colnischen sachen fleissig nachsehen, die rhäte sollen ihn wochentlich etliche mhal anhören, ihne, warauff die difficultates beruhen, auch informiren, die Speirische registratur in guete ordnung bringen lassen; dan wurde er Clout zue Ihr chf. Dt. voirerst gnug zue schaffen haben unnd wurden dieselbe ihme ferners arbeit gnueg geben.

Sollen E. f. Gn. zue Ihr Dt. ein bessers befinden, so stehets bei Derselben direction unnd anordnung. Ich habe es meiner schuldigkeit nach also erinderen sollen, bitte aber undertheniig, dises in kheine andere handt khommen zue lassen, noch auch (: welches in undertheniigem vertrawen vermelde :) Ihr chf. Dt., daß dises von mir herkhomme[3], vermelden. Weil ich dises also angemeldt, so bin ich befreyet unnd E. f. Gn. werdens Ihrem hocherleuchtem verstandt nach ermessen, waß hierauf zue achten oder nit.

Es hatt mir der kayserlich commissarius etwas von Verden unnd Minden zue E. f. Gn. besten angedeutt, unnd wolle ich mit ihme etwas weiters davon discurriren. Ich sorge aber, es werde bei ihme nit stehen; aber villeicht khunte er etwas suggeriren. Von dem von Metternich wegen Verden hatt er nichts gewist."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

(Nach dem letzten Satze über die Bisthümer Verden und Minden scheint es, daß das Schreiben im Jahre 1629 nach Erlaß des Restitutionsedikts und vor der Uebertragung beider Bisthümer an F. W., abgefaßt sei. Ist jedoch der erwähnte Cöpperus derselbe, über den A. in Nr. 270 berichtet, so würde der Brief noch aus dem Juli 1628 stammen. Vgl. auch Nr. 271).

1) erg. „werden". 2) erg. „gebrauchen ließe", 3) erg. „zu".

369. 1630 Januar 4. Mergentheim.

Lic. Dörhoff an F. W.

Verhandlungen des Bundestages.

1630 Jan. 4. „... Deroselben ich dhan ihn undertheniglkeit nit verhalten sollen, waßmaeßen der ihenigh, welcher vohn dem herrn generalln vohn Tilli anhero abgefertigt, sich bey mir mundtlich ahngemeldet und mir angedeutet, daß E. f. Gn. sich zeit der abfertigungh mit Sr. Excellenz zusamen befunden undt ihme aufgeben mir ahnzufuegen, daß E. f. Gn. domhalln noch kein schreiben oder einige nachrichtungh dieses convents halben empfangen, und daß Dieselbe der relation bey seiner zuruckreiß gewertigh sein wolle. Nhun ist nit ohne, daß E. f. Gn. schreiben mir alhie zwarn ettwas speedt, und dhae man alberaidt in deliberationibus begriffen gewesen, eingeliefert und ich also palt die negste post darauf geantwortet, folgentz auch ihn andere schreiben E. f. Gn. zu verstehen geben, wie eß biß daher mit des kayserlichen herrn abgesandten werbungen, sonsten auch dem bundts convent hergangen; solche schreiben habe beßer nit zue bestellen gewist, dhan mitt Ihrer churf. Dt. selbst eignen schreiben, undt wolle nit zweifelen, dieselbe werden E. f. Gn. numher zue recht geliefert sein. Des kayserlichen gesandtens furnehmbste intent ist gewesen, die uniirte catholische stendt mit Franckreich, mit den Staten und in alle alte und newe krieg offensive et defensive einzuflechten; man hat es aber in effectu bey vorigen conclusis bewenden lassen, jedoch in terminis defensivis sich dergestalt erklert, daß Ihre kays. Mt. der assistirenden stende trew eifferige devotion gnugsam werden verspueren konnen[1]). Dweylln aber auch vohn den uniirten stenden underscheidtliche puncta dem kayserlichen commissario proponirt und beyderseidtz die resolutiones in schrifften verfast, so wolle darahn sein, daß E. f. Gn. darab die communication zuekhomen solle. Der quartier halben hat man keinen andern bescheidt erhalten, alß eben derselbe, so der hertzog von Friedtlandt E. f. Gn. und dem general Tilly geben[1]), so heit den abgesandten furgelesen worden, dadurch dhan dieses verursacht, daß die Chur-Bayerische mit dem commissario Rupe[1]) sich zusamen gethan, einen uberschlagh gemacht und sovill remonstrirt, das es eine unumbgengliche notturfft sein würde, über die zu Heidelbergh bewilligte anzahl noch funff tausent, also zwantzig tausent man auß der cassa zu erhalten, auch die notturfft ahn munition, proviandirung der festungen und was zum veltzug nottig, beyzuschaffen. Wie schwer es nun den stenden fallet[1]), so wille es doch allem ansehen nach endtlich darzue khommen mueßen, undt hette mhan daruber heutigs tags alberaidt votirt, when nith die Oberlendische die alte differentien, welche in vorigen consultationibus alhie unzeitigh widerumb auff die bahne kommen, noch heutt starck beharret und sich beschwert, auff den Regenspurgischen, Wirtzburgisch- und Heidelbergischen fueß in contributione ferner einzulassen, sich

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

auch, ehe und bevor die Rheinlendische sich ad aequalem con- 1630
currentiam erklert, haubtsachlich nitt willen vernemmen lassen. Jan. 4.
Es sein aber dagegen alle nottige remonstrationes eingewendt[1]). Es ist aber noch kein schluß hiruber gemacht. Der churfürstlicher collegialconvent wirdt alhie vor das einzige medium, einen besseren standt im reich zu erlangen, gehalten und darumb uff Chur-Maintz, daß derselbe fürderlichst außgeschrieben werde, starck angetrungen. Es ist auch eine notturfft erachtet, die cron Franckreich in gesambter bundtstendt nahmen der gueter intention und affection durch schreiben zu syncerirn und dieselbe bey guetten willen zu erhalten[1]). Whan man des einen haubtpuncten sich verglieчhen, wirdt sich der convent allgemach zum endt schicken, undt ich werde nit underlaßen, neben dem abscheidtt auch alles andere, waß andern stenden communicirt, auch hernegst E. f. Gn. unberthenigh zuekhommen zue laeßen.“ (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief (die chiffrirten Stellen von anderer Hand). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

370. 1630 Januar 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hildesheimer Angelegenheit. Ausführung des Restitutionsedikts.

„.. Das letzte schreiben, so mir von E. L. zukommen, ist den 16. negst- Jan. 9.
abgefloßenen monatz Decembris zue Halberstat datirt, und weiln E. L. der ends ohne zweifel allerley, daran dem algemeinen wesen viel gelegen, vernommen und penetrirt haben werden, so bin ich Derselben schreiben, umb meine sachen sowoll in publicis als privatis darnach zue richten, mit verlangen gewertig. Inmittelst aber werden E. L. ab meinem under dato den 19. selbigen monatz Decembris an Sie abgangenem schreiben verstanden haben, was die Hildeßhaimbsche sache nunmehro endlich vor einen ausschlag gewunnen. Was ich nun dießfalß meinen rhaten und thumbcapitul daselbst vor commission aufgetragen, daßelbe haben E. L. ab der abschrift gleichfalß zu ersehen, und muß ich also erwarten, wie sich die sachen ferners darauf veranlaßen. Albieweiln E. L. sonsten bey vollenziehung[1]) der kayserlichen commission[1]) in meiner statt Hildeßhaimb[1]) allerhand difficultates befinden[1]), so müchte ich E. L. bedenken gern vernemmen, wie Ihres erachtens gegen besagte statt[1]) endlich zu verfahren und was ich auch meines theils vorzunemmen haben müchte. Ich besorge mich aber, man werde umb so viel schwerlicher vortkommen können, weiln der statt rhat[1]) und die burgerschaft[1]) ab der Staten[1]) glücklichen progressen, den neuwen armaturen und anderen vorscheinenden gefehrlichen machinationen, so dann denen unlengst beschehenen vertrostungen mehr herz und muths als vorhin ergriffen. Als vill die mir und meinen mitverordneten aufgetragene käyserliche commission betrifft, weilen E. L. die anzeig gethan, daß Sie mit des herzogen zu Lünen-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1630 Jan. 9. burgs L. der bewusten sachen halber zu communicirn vorhabens, so habe ich des ervolgens umb etwas abwarten wollen, gestalt mich darnach umb so viel beßer zu richten. Damit aber die zeit nit länger verlaufe, habe ich mit itz g[emelt]er ordinari die subdelegation uf meinen thumbdechanten zu Paderborn, drosten zu Werl, den von Mervelbt, und Dr. Wiedenbrügk vortgeschickt, freundlich begerend, E. L. wollen das werk bester gestalt dirigirn, maßen ich dan meine subdelegirten an E. L. dießfals verwiesen. Ich laße mir sonsten nit zuwieder sein, daß dem gewesenen canonico zue Verden, Eberhardten von Potmar, mit assignation einer pension gewilfort werde. E. L. konten aber am besten bedenken, wie dieses am füglichsten zu practizirn, und solches den subdelegirten an hand geben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift).

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1629 Dez. 26. 1) Kurfürst Ferdinand an das Domkapitel zu Hildesheim, d. d. Bonn, 26. Dezember 1629: Uebersendet das Urtheil des Reichskammergerichts im Original und weist das Domkapitel an, gemeinsam mit dem kurfürstlichen Kanzler und den Räthen von den in Betracht kommenden Gebieten Besitz zu ergreifen. Falls es an Beamten zur Verwaltung dieser Gebiete fehlt, können die bisherigen braunschweigischen Beamten vorläufig beibehalten werden, wenn sie sich zum Dienste verpflichten wollen. Sollten die Braunschweiger Widerstand versuchen, so ist die Hülfe der Tillyschen Befehlshaber in Anspruch zu nehmen. (Der Kurfürst hat gleichzeitig an Tilly geschrieben.)

dgl. 2) Derselbe an seine Räthe zu Hildesheim, unter demselben Datum: Mittheilung des vorstehenden Erlasses.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

371. 1630 Januar 14. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

1630 Jan. 14. Da das Paderborner Domkapitel die Anstellung des Dr. Wiedenbrück als Rath in Paderborn genehmigt hat, so soll derselbe demnächst dort in Eid und Pflicht genommen werden.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

372. 1630 Januar 15. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Jan. 15. „.. Ewer schreiben auß Mergenthaimb vom —[1]) haben wir erst den 12. dieß nach unser wiederkonft aus dem Sachßischen craiß, und also etwas spat, empfangen und gern darauß vernommen, daß unsere schreiben und memorial Euch zu rechter zeit zukommen und Euch unsers thails darnach gerichtet und mit anderen anwesenden gesandten übereinkommen, sonsten aber den churf. Cölnischen consiliis et votis per majora conformirt habt. Weiln wir aber

1) Das Datum ist im Concept nicht angegeben; nach den folgenden Worten kann nur das Schreiben vom 21. Dezember 1629 gemeint sein.

der mainung sein, daß der bundstag vor einlangung dießes unsers schreibens alberait geendigt und Ihr neben anderen widerumb abgezogen sein werden, also lassen wirs auch für dießmahl dabey bewenden." 1630 Jan. 15.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

373. 1630 Januar 28. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Vorrücken der Niederländer. Oberst Gent. Wallenstein. Verden. Minden.

„. . Mir ist E. L. näheres schreiben, doch ohne dato, zu recht behendigt, und hab ich daraus mit mehrerm verstanden, welcher gestalt die Staadische in Deroselben stift eingeruckt und ihrem gebrauch nach sich darin verhalten, daß auch noch ferrere Staadische trouppen und compagnien dasmaln im anzug gewesen; dergleichen nachrichtung mir dan auch einglangt, und habens meine Westphälische underthanen insonderheit zu Erwitte und darumbhero, wie auch mein stift Paderborn albereit mit ihrem hochverderblichen schaden empfunden. Nun ercleren sich zwarn die General-Staadten annoch anders nit, und zwarn mit mehrerm eifer, dan vor diesem, als daß sie geneigt, mit mir so woll als denen veräindten bundstenden die neutralitet vorderist zu conserviren und vestiglich zu underhalten, haben auch meinem agenten andeuten laßen, daß sie vorhabens, den freiherrn von Dona, des prinzen zu Uranien schwagern, wegen beßerer synceration und versicherung solcher neutralitet zu mir abzuordnen, und daß sie gern sehen solten, daß ermeltem gesandten sowoll zu Brußell als auch bey den käiserischen und dem graven von Tylli nöttige paßport procurirt wurden; darauf ich mich doch noch zur zeit nit erclert, sondern wolle noch ferrers erwarten, ob die Staadten solche ihre intention beharren mögten. Underdeßen aber hat der obrister von Genth meinem in Westphaln bestelten haubtman Georgen Wegman zugeschrieben, wie die copia nachweisen thuet, dem ich hinwieder geantwortet, auch meinem Hollendischen agenten benebens befholen inhaltz gleichfalß hiebeiverworter abschriften, ingestalt die sachen sich seltzamb gnug ansehen laßen, und weiln die kaiserische die Guligische landen mit so großer anzahl und menge volks belegt und die zu dern underhaltung aufgesetzte große contributiones so gar unerzwinglich fallen, dergestalt daß die arme leut von haus und hof ganz und gar verweichen thuen, so stehet woll zu besorgen, es werde den Staadten nit schwer fallen, aller deren quartiren sich vorderist zu impatroniren, wie dan dem allgemeinen verlauten nach dieselbe in starker anzahl zu roß und fueß ausgezogen sein sollen und umb so viel mehrers, daß sie noch weitere progressus gethan, man bald vernemmen mogte. Jan. 28.

Sonsten vermerke ich aus E. L. schreiben, daß Dieselbe wegen unsicherheit des weges bedenkens getragen zu uberschreiben, was bei dem herzogen von Fridtlandt furgangen. Weiln es aber die notturft woll erfordern, darab nachrichtung zu haben, gestalt die sachen desto baß darnach einzurichten, so wolle ich mich getrösten, es werde sich gelegenheit praesentirn, mich deßen durch ziffer, oder wanns dem nit zu trauwen und die sachen von einer so hohen importanz, daß mir darab wißenschaft zu haben sonders nöttig, durch andere

1630 Jan. 28. zuträgliche mittel zu berichten. Sonsten hab ich gern verstanden, daß E. L. die sachen mit dem stift Verden so weit pracht, wunsche Ihro darzu alles gluck, und damit das werk ehist zue volnkommener perfection gerhaten und E. L. darbey viele jahre in ruhe und frieden verpleiben mögen. Was ich E. L. negsthin wegen weiterer in dem stift Minden in verrichtung des kayserlichen religions-edicti ertheilter commissionum communicirt, würd Deroselben nunmehr zukommen sein, und stehe in erwart, was darauf etwo vorgangen sein möge. Daß sonsten der zu Mergentheimb gehaltener bundstag geschloßen, werden E. L. beräitz auch vernommen haben, und obwoll ich mir den abschied vorbringen laßen, so habe ichs doch an der zeit noch nit gehabt, selbigen ganz zu verlesen oder referiren zu laßen, und wolle nit zweifelen, E. L. werde darab auch zimbliche nachrichtung einglangt sein. Was mir aber darbey ferners zufallen mögte, bleibt E. L. hernegst unverhalten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Absch. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Jan. 16. 1) Oberst Gent an den kurfürstlichen Hauptmann in Westfalen, Georg Wegman, d. d. Soest, 16. Januar 1630: Hat Ordre erhalten, nicht zu gestatten, daß der (ligistische) Oberst Horst in der Soester Börde Contributionen eintreibe und wird, falls letzterer die brandenburgischen Unterthanen mit Exekution heimsuchen sollte, seinerseits das Doppelte von den Unterhanen des Amts Werl beitreiben; ersucht also den Hauptmann, den Oberst Horst von seinem Vorhaben abzubringen.

Jan. 21. 2) Kurfürst Ferdinand an Oberst Gent, d. d. Bonn, 21. Januar 1630: Verweist wegen etwaiger Beschwerden an Tilly, da die betreffenden Truppen zu dessen Armee gehören und von diesem in die Grafschaft Mark gelegt worden sind mit Zustimmung der märkischen Stände.

Jan. 21. 3) Kurfürst Ferdinand an seinen Agenten in Holland, von der Beeck, d. d. 21. Januar 1630. (Postscript): Befiehlt ihm, bei dem Prinzen von Oranien und den Generalstaaten über die Drohungen des Oberst Gent Beschwerde zu führen und darauf hinzuweisen, daß daraus leicht ein Bruch der zwischen den Generalstaaten und dem katholischen Bunde bestehenden Neutralität folgen könnte.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

374. 1630 Januar 30. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Uebersendet Abschrift einer Relation des Hildesheimischen Officials Hermann Eilingl über Ausführung des Restitutionsediktes.

Jan. 30. (Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber freint. E. L. unterschidliche schreiben hab ich empfangen, unter andern auch verlesen, was Sie wegen des generalen[1]), dabey Sie gewesen, andeitten, daß er sich also verkhert vel potius

1) Wallenstein.

bekhert haben sollen. Eben desgleichen hatt mihr graff Johan von Nassau auch andeitet, und sonderlich befelch ghabt, ihne gegen mich zu sincerieren und grosse offerta zu thuen. Wan alles also erfolgt, ist es guet und loblich. Mein Lüttigische raiß anlangent, macht mich die jezige selzame nachbarschafft etwas irre und perplex, biß die sachen besser versichert. Was ich wegen der bewusten person geschriben und E. L. mir geantwort, bleibt biß zue anderer gelegenheit oder zusammenkhunfft unter unß allein, und ist unvonnötten, daß sie E. L. weiters gegen jemants elargiern. Ich verbleib unterdessen wie alzeit E. L. 1630 Jan. 30.

genaigtwilliger freint

Proxime plura. Ferdinand churfirst m. p.«

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

Bericht des Hildesheimischen Officials, d. d. Hildesheim, 1. Januar 1630: Jan. 1.

„Eur churfürstl. Dt. seyn ungezweiflet vorhero in underthenigkait berichtet, waßmaßen vor dreyen wochen Ihre fürstl. Gn. von Oßnabrugkh, mein auch gnediger herr, und herr Johann von Heyenn, kays. Mt. reichshofrath, als zu exequirung deßen über etliche reichs-gravamina ausgelasenen kays. edicts in Ober- und Nieder-Säxischen crais allergnedigst verordnete commissarii zu Peine angelangt, da ich dann E. churf. Dt. gnedigsten befelch zufolg hechst- und wolgedachten herren commissarien die designation sambtligen dieses stüfts und diocoesam(!)-jurisdiction angehörigen collegiatstüfter, kürche und clöster, welche dem Paßawischen vertrag und religion-frieden zuwider mehrenthails von dem haus Braunschweigh eingezogen und deformirt, andere auch a religione catholica abgetreten, in underthenigkeit ubergeben, inmaßen dieselb auch vorhero hechstgemelte Ihre fürstl. Gn. zu Verden diemutigist eingehendiget. Als aber dieselbe damalen nacher Halberstat geeilet und also die kays. commission in eigenen personen nit vornehmen und exequiren können, so haben mehrhechstgemelte Ihre fürstl. Gn. und dero wohlgemelter mit-commissarius meine wenige persohn neben Melchiorn Marting, advocaten hieselbst, in gnaden subdelegirt, sambliche vorerwente clöster, ob sie auch bereits von den ordinibus wieder occupiret, in namen allerhöchstgedachter Ihr kays. Mt. und hechstwohlgedachter herrn kays. commissarien wider ein- und in besitz zu nehmen und administratores anzuordnen, welchem auch alsofort gehorsambist nachgesetzt und vermög beygelegter verzeugnuß etlicher closter posseßion appraehendirt, und soll, geliebts Gott, mit die übrige in kurzem gleichergestalt verfahren werden, so auch bereits beschechen, wann nit durch höchstgemelte Ihren (!) fürstl. Gn. auf Goßlahr zu kommen und daselbst der verrichtung relation zu thuen beschrieben und befelchet wehre, da ich mich dan auf benanten tag eingestellt, und als Ihre fürstl. Gn. ankompst sich verweylet, sich auch entlich ganz geendert, bin fehrer bis auf Halberstatt nachgefolget, daselbst nach beschehne relation von hechstwohlgedachten herrn commissariis bevelgit und instruirt, wieder zurück auf Goßlar zu reisen und in namen deroselben alda wegen der clöster Franciscanorum, Novi operis Benedictinorum und Franchenberg monialium B^tae Mariae Magdalenae in craft mehr hechstgedachten kays. edicts zu verfahren

1630 Jan. 1. und respective die uncatholische canonicos zur würklichen deoccupation, die burgermeister auch zur restitution angedeüter Franciscanen kürchen und closters mit ernst zu erinnern, die andre beyde junfrenclöster auch in besitz zu nehmen und zu reformiren, deme dann gleichmäßig in schuldigem gehorsamb nachgelebt und einen guten anfang gemacht, also daß beide junfren-clöster bereits occupirt und in das closter Franckenberg auf höchstgemelter Irer fürstl. Gn. gnediges belieben aus dem closter St. Mariae Magdalenae alhie etliche junkfern, wie gleichfals Franciscanorum in kurzem einführen werde. Wegen der obgemelter beider collegien haben zwar bürgermeister und rath daselbst, wie auch praetensi canonici vorgewendet, daß lengst vorm Paßawischen vertrag Lutheranismum eingeführt hetten und diesem nach allerhöchstgemeltes kays. edict sie nicht concernirn thete; so habe doch dagegen replicirt, daß sie des religionfriden nicht zu genießen hetten, weil ihre kirch und gueter mehrmalen[1]) sowol von der stadt als andere eingezogen und zu milten sachen nach laut des religionfriden verwendet worden, sondern jederzeit in vorigen stand verplieben, außerhalb daß von der religion abgetreten, dessen sie so wenig vor als nach dem Paßawischen vertrag macht gehabt, und den (!) religionfriden (:als welcher die unmittelbare reichsstände, und was von denselben eingezogen, allein berüren thete:) ihnen zu vortheil nit könte gedeutet oder verstanden werden, und endlich gedachte canonicos dahin pracht, daß sich uber itz gedachte exception und darauf beschehene replicam der höchstwolgemelten herrn kays. commissarien decision underthenigst submittirt, so ich dan folgents Ihrer fürstl. Gn. in dero zuruckreisen zu Pein diemütigst referirt, und nachdem wegen vielfältiger gescheften und eiligen verreisens dero gnedige resolution und decretum so bald nit expediiret werden können, sondern von Cell oder Newstadt, wohin weiters den weg nach dero stift genohmen, mir decretum und weitere instruction einzuschicken sich in gnaden erklehrt, als erwarte deren stundlich und werde alsdan weiters mit Götlicher hilf mir aufgebene subdelegations-commission zu werk richten und E. churf. Dt. ferners gehorsambst davon berichten.

Es haben auch vielhöchstgemelte Ihre fürstl. Gn. oftermelte in dieses stifts (!) clöster zu E. churf. Dt. als ordinarii händen gestelt und meiner wenigkeit gleichfalß die generalinspection und sequestration in gnaden anbefohlen, wovon ebenmeßig commission erwartend bin. Welcher gestalt nun E. churf. Dt. mit oftermelten clöster (!), absonderlich mit den junfferenclöstern, welche nit vorhin ab ordinibus occupirt und mit nonnen besetzet, benentlich Derneborch, Woleingerode (!) und Wulffenhausen Cistercienserorden gehalten haben und ob den orden, welche bereits pro restitutione supplicirt, eingeraumbt werden solten, geruhen sich E. churf. Dt. gnedigst zu erklern. Es were zwar in diesem E. churf. Dt. stift hochnötig, wan einige clöster pro alumnato sive seminario, warin etliche studiosi alimentirt würden, so nachgehentz pro pastoribus gebrauchet werden könten, zu erhalten weren, wie dan solches E. churf. Dt. von höchstmehrgemelter Ihrer fürstl. Gn. wird an hand geben sein, warüber dan E. churf. Dt. gnedigste gemüthsmeinung diemütigst erwartend bin."

---

1) wohl Schreibfehler für „niemalen."

(Auf einem besonderen Blatte:) 1630

„Designatio der clöster, welche in namen der hochansehentlicher hern Jan. 1.
kayß. commissarien durch deroselben subdelegirte werden occupirt.

Ordinis S. Benedicti: Ringelhem virorum; Esseherde monialium, Lambspringh etiam, Novi operis in Goslar etiam.

Ordinis S. Augustini canonicorum regularium: Reiffenberg, Montis S. Georgii virorum; Dorstadt, Heiningen monialium.

Ordinis Cisterciensis: Derneburg, Woltingerode monialium.

Ordinis S. Mariae Magdalenae: Franckenberg in Goslar monialium.«

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

375. 1630 Februar 4. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Wallenstein. Mantuanischer Streit. Minden. Hildesheim. Niederländische Angriffe.

„. . . E. L. vier underschiedliche, den 23. negstabgefloßenen monats Febr. 4.
Januarii an mich glangte schreiben hab ich zu recht empfangen. Als viel nun dasjenig, was Dieselbe mit dem herzogen von Friedtlandt negotiirt[1]) und von demselben penetrirt, betreffend, hab ich darab gern vernommen, daß E. L. denselben so woll intentionirt befunden[1]) und solche guete conceptus von ihme gefast, und lebe ich dero hofnung, der effectus werde den worten auch also correspondiren[1]). Was mir aber von Wien[1]) vor zeitungen zukommen, haben E. L. ab der abschrift No. 1 mit mehrerm zu ersehen. Des commissarii Metzgers[1]) unbesonnene reden und was disfalß hiehin glangt, betreffend, ist man alhie in arbeit, alles aufzusuchen, und wölle ich solches, wie es alhie zu finden, E. L. demnegst zuzuschicken nit underlaßen. Es ist mir sonsten auch communicirt, weßen sich Ihre kayß. Mt. gegen die päbstl. Heylt. wegen accommodation des Italienischen wesens erklert, wie solches diesem sub No. 2 beigefuegt[2]). Und weiln es villeicht bey dem modo, wie der succeßionstreit zwischen den Mantuanischen praetendenten mit recht zu erörtern, difficulteten abgeben mögte, so haben Ihre kayß. Mt. meines freundlichen lieben herrn brudern, des churfursten in Bayrn L., doch unvorgreiflich an hand geben, daß selbiger streit an das käyserlich cammergericht zu Speyr remittirt oder aber doch Ihre kayß. Mt. solche judicatur selbsten in handen behalten wollen, daß alsdan zu benemmung alles nachdenkens die churfürsten mit darzu gezogen werden mögten; ob aber Ihre kayß. Mt. zu einem oder anderm verstehen wöllen, darab ist mir noch keine nachrichtung zukommen. Sonsten pleibt auch das ausschreiben zu den so hoch nohtigen churfurstlichen collegialtag annoch stecken, allein, wie ich vermerke, in erwartung einiger fernerer Chur-Sachßischer antwort, immittels aber verlauft die zeit und vermehren sich die gefehrlichkeiten täglich.

Ich hab sonsten aus E. L. schreiben under anderm auch verstanden, warauf jetziger zeit das Mindisch werk beruehet[1]), thue mich der com-

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

1630 Febr. 4. munication bedanken, und weiln meine subbelegirte commissarien[1]) bey verrichtung der kayserlichen commission so woll im stift Minden[1]) als sonsten an E. L. verweist, so hat es bey Deroselben auch bestanden, die volnstreckung selbiger commission[1]) bis zur beßerer gelegenheit auszustellen. Vom Mindischen canzlern[1]) hab ich noch nichts vernommen; wan derselbe ankommen solte, wölle ich E. L. erinnerung in gepürende obacht nemmen. Ich kan sonsten nit recht verstehen, warauf man die vorhabende election zu Minden zu fundiren[1]) gemeint, es wehre dan, daß selbiges capitul[1]), ehe und bevor des Lüneburgs L.[1]) privirt oder selbsten renunciirt, vermög des edicti seine des herzogen L. vor unvehig halten[1]) und darauf zur election schreiten wolten[1]), und stehe ich in verwart, was disfalß ferners erfolgt sein mögte. Als viel das Hildesheimbsch werk betreffend, ist mir der bericht einglangt, daß die apprehensio possessionis dero mir adjudicirten stiftsörten zimlich gluecklich vortgangen und die bedienungen der ämbter sowoll in politisch- als oeconomischem wesen bestelt, auch die stette die gepürende hulbigung mehrentheils guetwillig geleistet; es ist aber nit ohne, daß des herzogen zu Braunschweig L. bey des churfursten zu Mäintz L. umb die revision albereits ansuchung gethan, welche auch dem kayßerlichen cammergericht laut sub No. 3 beygefuegter abschrift verkundet; ich habe aber alle mugliche underbauwung thuen laßen, daß man verhoffentlich am kayserlichen cammergericht diserthalb keine inhibition decernirn wirt, es wehre dan sach, daß die wiederwertige religionsverwandte assessores[1]), als welche mit der ausgesprochener urthail[1]) nit zum besten zufrieden gewesen sein sollen, ein anders contra stylum durchzutringen underftehen wölten. Sonsten ist auch nit ohne, daß einig kriegsvolk in mein fürstenthumb Westphaln, sonderlich zu Erwitte, eingefallen; solches ist aber in solcher eil zugangen, daß man den general-lieutenant graven von Tilly deßen nit so palt avisirn können, und werde ich anjetzo berichtet, daß der obrister Gent darab nit allein ein mißfallen hat, sondern auch zu deßen bezaigung einen beruhmbten streufern, welcher jetzo keinen dienst hat und bey dem plundern in Erwitte mitgewesen, meinem landdrosten in Westphaln ausfolgen laßen. Und weiln ich dises an die General-Staaten glangen laßen, so stehe ich auch in verwart, weßen man sich disfalß daselbsten erkleren werde." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Lieber herr bischoff, es ist mir laidt, daß E. L. nit wol auff, verhoff es solle sich ehest zur besserung schikhen. Die mutatio des rauchen Sachsischen luffts in den lieblichen Reinischen mocht vil verenderung geben. Wie sein die sachen zue Minden abgangen? Ich erwarte von E. L. den verfolg mit verlangen."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Jan. 19. No. 1) „Auß Wien[1]) den 19. Januarii anno 1630.

Es beklagen sich viele guetherzige rhäte, daß fast alle guete consilia jetzo alhie verkehrt und die kayserliche ministri thails

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

von den Spaniern, thails von dem von Friedtlandt mit geld corrumpirt. Es ist alberaits hier in consilio geschlossen gewesen, daß man alle conditiones, so die bundstende vorschlagen wurden, eingehen wolte, damit man dieselbe zur assistenz wider die Hollender bewegen mögte, in specie ist auf des von Wallenstein amotion geschlossen[1]), und demselben albereits angedeutet worden, daß sich seiner charge abthuen wolte[1]). So ist auch bewilligt, daß man die Spanische und alle andere auslendische soldatesca aus dem reich ausführen solte[1]); item von abschaffung der unordnung bey der kayserlicher armée[1]). Immittels aber ist ein schreiben von dem abt zu Crembsmünster[1]) einkommen mit aviso, daß die bundsstende sich albereits zu der assistenz wider Holland erklert[1]); auf solchem einglangtem bericht werden von den Spanischen und Friedtlendischen favoriten allerhand listige vorschlege und consilia suggerirt, wie man die bundstende uff vorstehende zusammenkunft mit gueten worten, versprechung kayserlichen gnaden[1]) und dergleichen begegnen mögte, damit die bundstende ohne ainige condition die hand mit anschlagen[1]). So hat auch ein gueter man berichtet, er wiste gewiß, daß Caesar[1]) vornemblich obgemelte conditiones würde eingehen[1]), wan nur allein die bundstende uff ihre mainung beharren und auf conditiones bringen würden[1]). Endlich hat selbiger gesagt, der von Friedtlandt habe Caesari und an die gehaimbe rhäte geschrieben, es wehre eines kaysers im Romischen reich gnug, man solte zusehen, daß man nit noch einen kayser zu München machte. Des praelaten zu Crembsmünster schreiben ist alhie ganz divulgirt[1]). — 1630 Jan. 19.

(Gedruckt bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege Bd. II S. 461 Nr. LXII).

Beilage 2) fehlt.

No. 3) Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig an den Kurfürsten von Mainz, d. d. Wolfenbüttel, 23. Dezember 1629. Protest gegen das vom Reichskammergericht in der Hildesheimer Sache ergangene Urtheil. — 1629 Dez. 23 (a. St.).

Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Aschaffenburg, 19. Januar 1630. Theilt Abschrift des Braunschweigischen Protestes mit. — 1630 Jan. 19.

No. 1) und 3) gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

376. 1630 Februar 18. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Der Provinzial der Gesellschaft Jesu wünscht in Goslar ein Jesuitenkollegium mit Noviziat zu errichten. Der Kurfürst ersucht Franz Wilhelm, dieses Unternehmen kraft der ihm für den Niedersächsischen Kreis übertragenen Commission zu unterstützen, und übersendet zugleich Abschrift einer Mittheilung des Pater Morelles aus Rom über die dort in dieser Frage herrschende Ansicht. In einer eigenhändigen Nachschrift fügt der Kurfürst hinzu: „E. L. — 1630 Febr. 18.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1630 werden des P. Morelles aviso in gutem geheimb zu halten wissen, dan es
Febr. 18. vileicht nit rahtsam, daß E. L. collega noch zur zeit etwas davon wisse". Dann folgt eine kurze Notiz über Michel Mahler und andere vom Kurfürsten beschäftigte Künstler.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage.

Jan. 26. »Extractus ex litteris Patris Morelles de dato Romae 26°. Januarii ao. 630.

Post prolixam deliberationem super applicatione bonorum extinctorum monasteriorum alumnatibus, Caesare seu potius aulico suo contradicente et repugnante, hic habitam tandem visis rationibus ex parte sedis apostolicae, libratis etiam argumentis ex adverso cum suis solutionibus, attentis quoque desuper litteris ab utroque Viennensi et Coloniensi nunciis super isto negotio transmissis, die 22ª currentis mensis conclusum est sacra congregatione palatinatus, ut dicta applicatio tanquam summe necessaria ad reparationem Germaniae fiat et nullatenus Sanctissimus desistat usque ad realem consequutionem sui intenti, pro quo omnibus ordinariis Germaniae mandet, ut praefata bona, quibuscunque modis possint, recipiant ac retineant, et quae ab ordinibus absque expressa facultate e manibus haereticorum vendicata sunt, sibi consignari faciant. In isto autem negotio nulla erit difficultas, nam adversarii tam firmis et aequissimis rationibus ligantur, quod nullatenus refragari valeant; adest etiam quod Caesar, uti Vienna scribitur, paratus est plane Pontifici morem gerere.«

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

377. 1630 Februar 25. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verhandlungen mit den Niederländern. Wallenstein. Mantuanische Angelegenheit.

Febr. 25. „. . . Mir sein von E. L. 2 schreiben, den 11. und 13. dieses datirt, sambt einem post scripto, das closter Franciscanorum conventualium binnen Hildeßheimb betreffend, zu recht eingeantwortet. Als viel nun vorerst dern General-Staadten an mich vorhabende schickung belangen thuet, habe ich bereits vor diesem diejenige bedenken, so bei des freiherrn von Donna person dern achtzerclerung halber, bevor ihnen fueglich insinuiren laßen, warauf sie nunmehr andere verordnung gemacht und einen ihres mittels, Casparn von Boßberghen, herrn zu Ißloe, zu vorbedeuter absendung deputirt, gleichwoln aber meiner dagegen eingewendter entschuldigung ungehindert nochmaln begert, daß ich sowoll bey dern serenissima infanta zu Hispanien L. als auch den käiserischen und dem general-lieutenanten graven von Tylli zu sicherem an- und abreisen nöttige paßporten erwerben wolte; darbey dan auch so viel zu verstehen geben, da ich solches ferners difficultiren solte, (daß sie daraus abzunemmen hetten, daß mir solche legation von ihnen nit angenem und)[1]) daß es woll zu anderen

1) „daß sie — und" vom Kurfürsten eigenhändig am Rande hinzugefügt.

gedanken ursach geben kunte. Und weiln ich vor und vor die meinige zu ihnen 1630
den Stadten abschicken mußen, deßen kunftiglich also auch nit woll werde Febr. 25.
geubrigt sein können, so hab ich obwollermelter dern infanta L. und graf Johan von Naßauw, welcher sich jetzo auch zu Brußell verhaltet, umb ertheilung bedeuter paßporten zuegeschrieben und stehet des erfolgens zu erwarten.

Den herzogen von Fridland betreffend, obwol vorige[1]) E. L. communicirte zeitungen annoch continuirt werden, weiln aber von anderen örten demselben nit eingestimbt würd, laße ichs dahin gestelt sein. Weiln gleichwoll E. L. auch andeuten, daß Sie gleichfalß davon etwas vernommen, so wird der ferner effectus zu erwarten stehen. Belangend die Mantuanische sachen gebe ich E. L. hiebei zu vernemmen, was Ihre kays. Mt. derenthalb an meines herrn brudern des churfursten in Bayrn L. gelangt und dieselbe darauf hinwieder geantwortet, auch an den cardinaln in Frankreich geschrieben, und mögte also zu verhoffen sein, weiln Ihre käys. Mt. sich beräitz so weit eingelaßen, daß biß unwesen endlich accommodirt werden mögte. Wann aber, wie anjetzo verlauten will, der graf von Anholdt in das bißthumb Metz mit 2000 zu fueß und 500 zu pferd seines underhabenden volks einquartirt haben solte, wurde zu besorgen stehen, daß anstatt solches verhofften friedens mehrere unruhe erweckt werden mögte.

Sonsten mag ich E. L. nit verhalten, wasgestalt der prinz von Uranien mir durch seinen agenten andeuten laßen, daß ihme des graven von Tylli correspondenten schreiben wegen allerhand dern Staadten verlauteter gefehrlicher anstellungen intercipirt zu handen kommen, dergleichen sachen aber den Staadten niemaln in sinn kommen, und daß es anders nit dan fur ein lächerlich figmentum zu achten. Was sonsten der obrister von Gent dern in der grafschaft Mark einquartirter dreyer Erwittischer compagnien halber uf mein derenthalben an ihnen vorgangenes, E. L. vor diesem communicirtes schreiben geantwortet, ist hiebeiverwart, und hab ichs dem graven von Tylli zu deßen erclerung zukommen laßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Der Kaiser an den Kurfürsten von Bayern, d. d. Wien, 29. Januar Jan. 29.
1630: Hat aus dem Schreiben des Kurfürsten vom 17. d. Mts. ersehen, „wasmaßen a parte des königs in Frankreich praesupponirt und gleichsam gewiß darfür gehalten werde, wofern bei der vorstehenden fridenshandlung der herzog von Nivers vorhero deprecirn und sein unfueg erkennen werde, wür denselben alsdan bei seinen angegebenen inhaben laßen und zu noch mehrer erzeigung unsers käys. ganz unpaßionirten gemüths die haubtsach und dero decision entweders unserm cammergericht zu Speyr oder dem churfursten-collegio zu committiren oder aber das churfursten-collegium zu uns zu ziehen und mit deßen rath und zuthuen die sachen durch einen (!) käys. sentenz zu erörteren uns nicht werden entgegen sein laßen". Ferner hat der Kaiser „in gehabter der sachen

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1630 Jan. 29. nochmäliger reifer erwegung derselben hochwichtigen umbstenden nach befunden und beneben gnedigst gern vernommen, daß E. L. Dero erleuchter discretion nach selbsten endlich uf den ersten und andern angedeuten weg so hoch nicht, sondern viel mehrers uf den dritten wolgemeinten fürschlag deuten thuen". Obwohl nun auch bei diesem das Bedenken entgegensteht, „damit es nicht in dergleichen fällen heut morgen zur notwendigkeit und gleichsamb zu einer unveränderlichen norma in solchen erkantnußen, welche sonst einem Römischen käyser ohne mittel und ohne einige restriction zustehen, wie nit weniger in der Pfältzischen chur-sach gedeutet und angezogen werde", so ist der Kaiser doch damit zufrieden, „wan nemblich bei obangedeuter güetlicher handlung alles bis zu der rechtlichen ausführung uf ein end gerichtet und geschlichtet, und darauf alle bei dem Mantuanischen wesen interessirte ihre schriftliche deductiones vor unserm käys. reichshofrath eingebracht, also der proceß, als welcher so weitleufig nicht sein kan, vollendet, ehegedachter unser reichshofrath auch hierüber sein gehorsamistes gutachten eröffnet haben wird, daß wir alsdan des sambtlichen churfursten-collegii gutbedünken über die ganze sachen vernehmen und also hierauf mit deroselben rath und zuthun diesen strittigkeiten durch einen gerechten käyserlichen sentenz und urthl endlich abhelfen wollen." In diesem Sinne hat der Kaiser auch seinem Oberbefehlshaber in Italien, dem Generallieutenant und Feldmarschall Colalto, Anweisungen ertheilt.

Febr. 8. 2) Der Kurfürst von Bayern an den Kaiser, d. d. München, 8. Februar 1630: Dankt für das Entgegenkommen des Kaisers, hat darüber sofort an Frankreich Mittheilung gemacht und hofft auf friedliche Beilegung des Streites, falls eine unparteiische Entscheidung gesichert ist und „der Herzog von Nivers unperturbirt in seinem allerseits unpraejudicirlichen inhaben ruhig pleibt." Falls dies aber nicht geschehen sollte, fürchtet der Kurfürst weitere Verwickelungen.

(Nr. 3, Schreiben des Kurfürsten von Bayern an den Cardinal Richelieu, fehlt).

Febr. 9. 4) Oberst Gent an Kurfürst Ferdinand, d. d. Soest, 9. Februar 1630: Hat das Schreiben des Kurfürsten vom 21. Januar erhalten, sowie ein denselben Gegenstand betreffendes von Tilly. Kann jedoch den Märkischen Ständen nicht das Recht zuerkennen, in die von ihm den Spaniern abgenommenen Orte (insbesondere die Stadt Camen) fremde Truppen aufzunehmen, und kann ebensowenig dulden, daß in dem von ihm besetzten Gebiete, zum Nachtheil seiner Truppen, Contributionen erhoben werden. Da nun die Soester Börde nachweislich in anderthalb Jahren über 80000 Rthlr. (den Unterhalt der holländischen Garnison ungerechnet) hat zahlen müssen, „daraus des herrn obristen Erwitte zwee compagnien uber 26000 mehr als pro advenant der grafschaft Mark ihr quota ertragen, nach sich gezogen", so verlangt Gent, daß mindestens diese 26000 Rthlr. bei der jetzigen Forderung der Soester Börde erlassen und auf die anderen, bisher mehr geschonten Theile der Grafschaft Mark gelegt werden.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

378. 1630 März 4. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Hat zwei Schreiben Franz Wilhelms vom 21. und eins vom 27. Februar erhalten. Will die Bestallung für den Münsterischen Rath von Merfeld expediren lassen. Der von Woberßnauw soll sich bei dem Kurfürsten zur Aufwartung einstellen, Melchior Marting sich bei den Räthen zu Hildesheim melden. Den Gesuchen des kaiserlichen Commissars Hyen und des Wallmerodt um Belehnung kann der Kurfürst zur Zeit nicht stattgeben, da Braunschweig Revision des zu Gunsten des Stifts Hildesheim ergangenen reichskammergerichtlichen Urtheils beantragt hat und der Kurfürst vor endgültiger Entscheidung dieser Angelegenheit keine Verfügungen über die streitigen Lehnstücke treffen kann. Auch Oberst Erwitte, der vor einiger Zeit um einige dieser Lehen anhielt, ist aus demselben Grunde abgewiesen worden. 1630 März 4.

„Das religionwesen betreffend muß ich auch bekennen, daß selbiges kein bestand haben kan, ehe und bevorn den PP. Societatis zu Hildeßheimb sowoll, als auch den seminariis mit nöttiger fundation nit geholfen, ohne auch daß man beim stift Hildeßheimb deßen am meisten bedurftig sein wurde, und wolle ich derentwegen gern mein bestes darbei furwenden und bey Ihrer päbstl. Häilgt., und wo es sonsten nöttig, mich interponiren. Allein wollen E. L. in specie uberlegen und mich zu berichten unbeschwert sein, was fur clöster sowoll zu beßerer fundation des collegii zu Hildeßheimb als seminariorum zu appliciren sein und ferners darbei zu thuen haben mögte, und dweiln ich aus E. L. schreiben vernommen, daß Dieselbe dißfalß Ihr guetachten in genere an Ihr pabstl. Häilgt. uberschrieben und im ubrigen sich uff mich referirt, so mögte ich deßen, was E. L. an Ihre Hailgt. gelangt, und Sie vermeinen, daß ich weiters hierin zu thuen, zu beßerer meiner nachricht wol berichtet sein. Ich halte sonsten auch nit rhatsamb, daß dem commissario Hyen von des P^ris^ Morelles dieserthalb hiehin gelangten negotiation einige öffnung zu thuen. Weiln aber mit stiftung eines seminarii ich so bald nit werde auffkommen können, und dan E. L. beräitz in einem gueten anfang begriffen, so mögte ich gern sehen, daß daselbsten etwo 40 oder 50 personen aufgenommen und so lang, bis die sachen zu Hildeßheimb auch so weit kommen, aus denen mittelen, welche aus denen darzu erwartenden clöstern abkommend, underhalten werden mögten, underdeßen ich die verfuegung gethan, daß sowoll zu Colln als Munster und Paderborn umb guete subjecta, welche aufzunemmen, umbgefragt werden solt. Goßlar betreffend wolle bei der kays. Mt. ich angedeuter maßen officia zu praestiren nit underlaßen.

Daß sunsten Ihre kays. Mt. sich nunmehr auf E. L. schwester zur abtißin zu Hervorde erclert, hab ich gern vernommen, und weiln ich in näherem meinem schreiben zu wißen begert, ob vermög der käys. commission, und was ich dißfalß etwa weiters zu thuen haben mögte, so bin ich deßen annoch erwartend.

Sonsten hab ich E. L. negsthin auch angedeutet, daß einig käis. kriegsvolk in das bisthumb Metz eingefhurt, und mag ich Ihro hiebei ferrers nit verhalten, daß mir nunmehr auch von dem herzogen von Vademont (!) der

1630 März 4. weitere bericht einglangt, daß bereitz 1500 zu pferd und uber 2000 zu fueß daselbsten einquartirt und zu deren underhalt die contributiones aus besagtem bisthumb gleichs anderen dem reich undergehorigen örten gefordert werden, deme dan den einkommenen avisen nach der kuning in Frankreich sich entgegenzusetzen resolvirt und bereitz im werk begriffen sein solte. Was aber daraus ferrers zu erwarten, ist leichtsamb zu erachten, und sollen E. L. des erfolgens hernegst auch berichtet werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

379. 1630 März 11. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

März 11. „.. Mir seind bey gesteriger ankommener ordinari von E. L. drey schreiben, den 5. und 6. dises datirt, die Mindische wahlsach und anderst betreffend, zu recht behändigt, welche ich beim negsten zu beantworten nit underlassen werde. Und weiln nunmehr auch der churfurstliche collegialtag auf den 3. künftigen monatz Junii ausgeschriben, so versehe ich mich, E. L. werden sich alspalt nacher Ostern hiehin verfügen, damit bisfalß sowol als auch der stüfter halber bey meiner abwesenheit nottige anstellung machen möge." (Schlußformel, Datum und Unterschrift wie gewöhnlich.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

380. 1630 März 11. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Postulationen in Minden und Verden. Vorbereitung zum Kurfürstentage. Frankreich. Pfalzgraf Friedrich.

März 11. „... E. f. Gn. gnedig handtschreiben vom 6. Martii habe ich gestrigen abends spat mit gebuirender reverentz empfangen. Aber daßjenig, so E. f. Gn. ahn Ihr chf. Dt. wegen der Mindischer sachen gelangt, ist mir noch nit zue handen khommen, unnd mag villeicht wegen der perturbation, welche Ihr chf. Dt. bei einliberung der oberlendischer post wegen absterbens der princessin Maria Renata in Baieren, so ahn den khinderblateren verstorben, zuegestanden, underlassen sein. Ich vernemme, daß Ihr chf. Dt. ab disem betruebten zuefal sher commovirt, unnd ist mit Ihr Dt. hertzog Albrechten hiebei billich mitleiden zue dragen. Aber Gottes willn ist nit zue widerstreben.

E. f. Gn. muigen mir in gnaden glauben, daß ich ab deß Malinckradts ahn Ihr chf. Dt. abgangnem notificationschreiben dero auf ihnen gefalner whal zum hogsten besturtzt. Ich glaub wol, daß die von E. f. Gn. besorgte reformation zue diser resolution uhrsach geben, und seint sie gar verschlagen mit den sachen umbgangen, daß E. f. Gn. so wienig penetrirn khunen. Mir ist lieb, daß die bulla bei dem Baudewin zue erlangen, dern ich dan von ihme gewertig, unnd seint wir sonsten der sachen gar nit berichtet. Auß E. f. Gn. gnedigem schreiben seint gleichwol etliche fundamenta zue vernemmen, welche bei dem schreiben ahn Moons in achtung genommen werden

sollen, und hette man mherern bericht gehabt, so hetten Ihr chf. Dt. dem 1630
von Mallinckradt den mueth etwas schwerer machen khunnen. Es wirdt aber März 11.
numher vor der khunftiger ordinari nit naher Rom geschriben werden khunnen, weil E. f. Gn. schreiben gestern abendt gar zue spat eingelibert. Waß der her thumbscholaster, her grave von Khuningßeck, wegen Verden alhie einbringen lassen, vernemmen E. f. Gn. auß Ihr chf. Dt. schreiben mit mhererm. Ihr Gn. her von Hullinghofen haben mit wolermeltem herrn thumbscholaster zue Colln selbst communicirt, aber, wie ich vernemme, mherers nit, als auch Falckenberg alhie angedeut, penetriren khunnen. Ich habe doch so vil von ihme Falckenberg verstanden, daß etliche den voirschlag sollen gethan haben, daß die probstbey alhie ein mittel der vergleichung sein möchte, ohne aber daß er fuir seine person darab ichtwas voirschlagen wollen. Sed puto rem esse majoris indaginis, unnd hatt man ahnjetzo hoffnung zue einem gueten bleichardt. Wegen meiner E. f. Gn. zuedragunder schuldigkeit gebuirt mir zue E. f. Gn. nachrichtung nit zue verschweigen, daß so vil vermerckt, alß solle man endtlich sowol zue Verden als Minden von E. f. Gn. die probationes juxta statuta fordern wollen, unnd daß man auf Oßnabrugk kheine reflexion zue machen, weil E. f. Gn. doselbst willkhuirlich postulirt. Ich habe dises zwarn ungern angedeit, aber meiner schuldigkeit nach habe ichs auch nit verschweigen sollen.

Ihr chf. Dt. werden E. f. Gn. von außschreibung deß collegialthags gegen den 3. Junii andeuten. Die schreiben seint erst gestern abendts ankhommen, so ich noch nit gesehen; wurden sonsten communicirt sein. Ich zweivele nit, Ihr Dt. werden E. f. Gn. hiehin bemuehen. Der terminus ist kurtz, nit so vil zue der reiß als besorglich zue beischaffung der notwendigkeiten. Ich wolle Ihr chf. Dt. meines theils mit den unkosten gern verschonen.

Zue Brüssel haltet man den friden mit Franckreich fuir beschlossen, darzue dan die im stift Metz demonstrirte diversion villeicht auch geholffen haben möchte. Ich wolle der confirmation bedeuten zeittung erwarten.

Der Pfaltzgrave ist voirhabens, die seinige zum churfurstenthag zue schicken, unnd Ihr Mt. lassen ihro nit zue wider sein, denselben salvum conductum zue ertheilen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

381. 1630 März 25. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verhältniß zu den Niederländern. Reichsangelegenheiten. Personalien.

„.. Mir seint E. L. underschiedliche schreiben vom 6., 13. und 20. März 25.
dises woll eingeantwortet. Als viel nun vorerst dern General-Staaden in Hollandt gesandten betreffend, bin ich deßen nach den anstehenden Oesterlichen feirtagen gewertig. Das in der graffschaft Marck einquartirtes union-volk (:warüber sich der obrister Gent so stark formalizirt:) belangent ist demselben nunmehr bereits von den Staaden geschrieben und anbefohlen worden, selbiges volk in den einhabenden quartiern ungeirret verpleiben zu laßen.

1630 März 25. Wegen des Mantuanischen wesens hab ich annoch keine andere nachrichtung, dan daß man in hofnung der fridlicher hinlegung begriffen, inmaßen dan meines herrn bruedern Chur Bayerns L. ihre zu solchem end mit Ihrer kayſ. Mt. allergnedigſtem vorwißen angefangene underhandlung (:darab E. L. ich vor diesem parte geben:) vorderiſt continuiren. Mir iſt ſonſten bis annoch keine andere nachrichtung einglangt, als daß das käyſeriſch kriegsvolk ſich immervort im ſtift Metz aufhaltet, ohne aber daß Frantzöſiſchen theils dagegen ichtwas ſonders tentirt oder fürgenommen. Ob nun ſolches wegen obbedeuter Italianiſchen friedenshandlung (:darzu auch anderwerts guete hofnung gemacht wirt:) alſo diſſimulirt, oder wie es ſonſten gemeint ſein mögte, wirt die zeit vermuhtlich unlengſt offenbaren."

Mit Franz Wilhelms Vorschlag, dem Official Eiling und dem Provikar Bergeradt zu Hildesheim einige Präbenden in den Nebenstiftern zu verleihen, ist der Kurfürst einverstanden; mit der Zeit wird dort auch ein Weihbischof (suffraganeus) eingesetzt werden müssen. In der Angelegenheit des bischöflichen Vikars zu Münster erwartet der Kurfürst nähere Erklärungen über die Wünsche des Betreffenden. Der zur Zeit als Vogt in Driburg angestellte vormalige Greve zu Höxter ist in Paderborn unbeliebt, da er sich seinerzeit für den Dienst des Halberstädters, insbesondere bei der Einnahme der Stadt Paderborn, gebrauchen ließ; er soll daher aus dem Paderbornischen Dienste entlassen und im Stifte Hildesheim angestellt werden.

„Angehend die fernere fürtſetzung dern käyſerlichen commiſſion, obwoll ich darzu under andern auch meinen rhat und droſten zu Werll, den von Schorlemer, mit verordnet, ſo wirt doch derſelbe in andern angelegenen geſcheften jetziger zeit gepraucht, und wirt es durch den von Mervelt nebens anderen mitſubdelegirten woll verrichtet werden können, derentwegen dan die commissio auch ſampt und ſonders geſtelt worden.

Aus E. L. ſchreiben hab ich ſonſten gern vernommen, daß der herzog von Friedtlandt wegen deren Spaniſchen anſtellungen[1]) gegen E. L. ſich ſo rundlich erklert, und iſts in ſich anderſt nit, dan daß beim kayſerlichen hof faſt alle ſachen nach der Spaniſchen vorſchlag dirigirt werden. Wegen des herzogen von Friedtlandts erlaſſung[1]) hab ich keine andere gewißheit, als daß die furnehmbſte käyſerliche miniſtri umb ihnen zu manuteniren ſich ſtark bearbeiten[1]).

(Schlußformel, Datum und Unterschrift wie gewöhnlich.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Vgl. O. Klopp, Tilly, II S. 42.

382. 1630 März 25. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Minden und Verden. Vorbereitungen zum Kurfürstentage. Trier.

März 25. „... E. f. Gn. gnedig handtſchreiben vom 20. diß habe ich in underthenigkeit wol empfangen. Die in der Mindiſcher ſachen begriffene deduction

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

habe ich erlesen unnd erfrewe mich, daß sovil von selbiger sachen berichtet, 1630
gestalt E. f. Gn. hierin umb so vil besser meine underthenig schuldige dienst- März 25.
barkeit zue erweisen, unnd möchte nit schaden, wan E. f. Gn. die andere habunde bullas (:deren Baudewin noch neulich eine uberschickt:) Ihr chf. Dt. auch zue besserer nachrichtung communicirt hetten, inmassen man auch freyer sein khan bei habundem gueten bericht in dergleichen wichtigen sachen zue negotiiren. Ihr chf. Dt. seint heutt gar zeitlich naher Broel verreist, unnd also mochten die widerantwortliche schreiben auch wol etwas imperfect fallen, insonderheit den churfurstenthag unnd E. f. Gn. heruberkhumbst betreffendt, weil dergleichen von Ihr chf. Dt. sonderbarer anordnung dependirt. Sonsten ist der churfurstenthag gegen den dritten Junii naher Regenßburg außgeschriben. Chuir-Sacksen hatt die außschreibung auch gewilligt, unnd also werden Ihr chf. Dt. zum wienigsten gesanten schicken. Chuir-Brandenburg hatt sich voir disem erclert, daß Ihr Dt. mit den einlegerungen dermassen herunderbracht, daß sie kheine mittel hetten, selbst zue erscheinen oder auch gesanten abzuordnen. Ich bin etliche thag wegen eines catharri von visitation der cantzley abgehalten; aber die sprach hatt gleichwol continuirt unnd habe also fleissig erindert, alles in der Mindischer sachen naher Wien unnd Rom zue gelangen. Unnd weil ich vermercke, daß E. f. Gn. daß außschreiben zum churfurstenthag noch nit zuekhommen, so habe dem Bernhardo aufgeben, solches mit naher Broel hinaußuenemmen unnd disem beizueschliessen. Finis electorum est reductio pacis in imperio, quae etiam forsan non ingrata foret Caesari, sed cum coniunctione electionis regis Romanorum. Ob aber die intentiones electorum in disem puncto also gleich einschlagen unnd ob man ahm kayserlichen hove zue vortsetzung deß collegialthags ohne versicherung der election also inclinirt bleiben möchte, wan es hierahn manglen solle, solches wirdt die zeit geben.

E. f. Gn. habe ich seithero wegen der Verdenischen sachen weiters underthenigist berichtet, unnd wan ich zue Ihr Gn. von Kuningßeck khommen oder den seinigen zuezusprechen gelegenheit erlangen solle, werde ich deren von E. f. Gn. in Ihrem schreiben ahn Ihr chf. Dt. angedeuter motiven mich bedienen. Mein schreiben, so ahn E. f. Gn. haltundt, habe ich zum uberschreiben in die cantzley geschickt, hette nit vermeint, daß solcher error dobei begangen sein solle; ist mir leidt, unnd bitte umb verzeihung.

Chuir-Trier khombt mit Spanien wegen der statt Trier in grose weiterung, wie hernagst mit mhererm berichten werde." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

383. 1630 April 2. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Sendung an Tilly. Dänische Vermittelung wegen Stralsund. Verden. Klöster Osterberg und Leeden. Herford.

„Und solte Deroselben underthenigst nit pergen, daß der Stoffell currier April 2.
und Goswin trommeter auf einen tag alhero kommen, wie auch der Drost zu Werl 2 tag zuvor, welche mir E. churf. Dt. schreiben gepurend eingeant-

1630 April 2. wortet. Was nun den currier antrifft, werden E. churf. Dt. den statum des Mindischen negotii aus einem absonderlichen schreiben gnedigst vernemmen, wie ingleichen, was ich bei dem trommeter von Rom empfangen. Thue mich underthenigst bedanken, daß E. churf. Dt. mir beide gnedigst erlaubt, und weiln sie gleich die Martis in der heiligen wochen ankommen und ich auf Osnabruck der heiligen zeit halber geraist, der currier auch ubel auf gewesen, hab ichs nit eher zurugkschicken khinden, E. churf. Dt. dießhalber underthenigst umb verzeihung bittend. Der drost von Werl hat auch alhie bis auf den Carfreitag still ligen miessen, wegen des grossen gewassers, das unmiglich gewesen (: massen meine leit von Verden berichtet:), daß pferd oder gutschen durchkommen kinden. Ich hoffe aber, weiln das wasser ser gefallen, er werde heut gewiß bey dem von Tilly (: welcher mit negstem nacher Minden kommen und sich alda aufhalten wird:) anlangen. Er hat mir sonsten gnedig anbevohlener massen referirt, was ime E. churf. Dt. anbevohlen (: dessen ich mich gehorsambst bedanken thue:). Ich hab auch ainige erleichterung, wie billich, begert; hat mir geantwort, daß der gemachte schluß zu Haidelberg zu erlegung der quota 20000 Man[1]) noch nit einkommen, zu deme were es auf 3 monat[1]), welche thails vergangen, und darnach kont er nit vortkommen. Sonsten kan ich mir nit imaginiren, daß Tilly von der armée trachten und in Spanischen dienst begeben solte[1]), dan die discursus allzeit anders gefallen. Daß aber so continuirlich mangel an geld[1]), hat er oft geklagt, mit vermelden, daß es ihme zu quitiren endlich zwingen werde[1]); aber in Spanische oder kays. dienst[1]) hat er keine lust gehabt[1]) und bin ich der mainung, nur suspiciones sein, sonderlich weiln Ruepe[1]) sich mit ihme nit verstehen thuet und vill auch mehr wissen will.

Thue mich sonsten der gnedigsten communication des (!) Mantuanischen und anderer sachen halber underthenigst bedanken. Man sagt und schreibt so vill von dem tractat und fridenhandlung, daß ich hoffen will, es werde einmal ein guter effect erfolgen. Sonsten bin ich gewiß berichtet, daß der konig von Denemarck sich einer interposition wegen Stralsund anerboten, und daß Ire kays. Mt. nit ausschlagen. Der tag ist zu Dantzig angestelt worden, und solt der von Donaw dahin deputirt sein. In fine Februarii seind beide, Danus et Suecus, beisamen gewesen in persona. Sachßen hat resolvirt 6000 zu fueß und 1000 pferd zu werben.

Ich erwarte sonsten bei dieser post die regalia oder indultum ratione des stifts Verden, und will mich alsdan auf den weg machen. Der Mindische handel (: welchem ich hier nacher bin:) hat mich lenger aufgehalten. Ich wolte mit E. churf. Dt. gnedigster erlaubnuß den suffraganeum Paderbornensem mitnemmen, den thumb alda zu dediciren und dergleichen functiones zu verrichten, wie dan auch Tillius ihne stark nach Stade begert hat zu dergleichen sachen. Und weiln mir anders nit gebiren will, also thue E. churf. Dt. hiemit ich underthenigst bitten, daß zu der poßesnemmung Sie ainigen gnedigst an Ire platz zu mehrern respect und mir zu sondern gnaden deputiren wöllen, und solte der von Merfelt der beste sein, weiln ohne das

1) Im Concept unterstrichen.

er hinüber raisen mieste, mir als subdelegatus E. churf. Dt. das archivium und anders, so sie obsignirt haben, gepürlich einzuantworten. 1630 April 2.

Ich hab vor 14 tagen E. churf. Dt. gehorsambst berichtet, daß ich Derselben Münsterisch- und Paderbornische subdelegirte erinnert, noch ainige exekution vorzunemmen. Von den Münsterischen ist es alberait beschehen, habs auch als ordinarius an kays. hof gelangt und gebeten, daß Ire Mt. E. churf. Dt. verrichtung confirmiren oder doch me inaudito et praesertim Vestra Celsitudine auf der Tecklenburgischen anhalten nicht decretiren lassen wollen in contrarium, und scheint, daß mit Osterberge die sachen woll in diesem stand pleiben werden, weiln sie sichs tacite begeben. Mit Leden seint die jungfrawen fast alle weg; man wird woll zu recht kommen, allain wollen sie, weiln die kirch ein pfarr ist, sich der pfar nit begeben. Muß man sehen, wie es zu thuen. E. churf. Dt. werden gnedigst ersehen, was die beampte alda fur protestation gethan, und ich wider anbevohlen. Sonsten werden E. churf. Dt. aus dem von Dero subdelegirten protocollo den statum loci und modum executionis gnedigst vernommen haben, welches auch ehist meines gehorsamben erachtens nacher dem kayserlichen hove zu gelangen.

Was die Paderbornische wegen Hervorde geschrieben und ich wider geantwortet, giebt die beilag zu erkennen. Kan woll usque ad adventum Tillii verschoben werden. Allain bitte ich gehorsambst, E. churf. Dt. wolle Ihr dieß gleichfals gnedigst recommendirt sein lassen. Sonsten sobald die protocolla meiner commissionsverrichtung mundirt sein werden (:dan der secretarius auf den tod krank gelegen und erst vor 2 tagen extra periculum sich gerissen:), solten sie E. churf. Dt. gnedigst anbevohlener massen gehorsambst eingeschickt werden, wie auch die relationes nach Rom."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Anlagen fehlen.)

384. 1630 April 14. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Wird seinen Fourierzettel für die Reise zum Kurfürstentage nach Regensburg demnächst Franz Wilhelm zusenden und erwartet den Fourierzettel des letzteren. Gedenkt seine Reise so einzurichten, daß er das Pfingstfest in Mainz oder Würzburg feiern kann. Will seinen Hofstaat der Unkosten wegen möglichst beschränken. April 14.

Original (mit eigenhändigen Zusätzen). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

385. 1630 April 16. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Minden und Verden (Graf Königseck). Vorbereitungen zum Kurfürstentag. Trier. Absichten des Kaisers gegen die Niederländer.

.. Hab E. L. schreiben vom 3. bis den 13. hernach alhie zuo recht empfangen, bedanke mich ansenlich, das Si mein wieder alherkunfft gern vernommen, und winsche, das ich der ortten E. L. angenemes gefallen erweisen kinde, so mich von herzen erfreien mieft, und thuen beineben E. L. hinwider April 16.

1630 April 16. ein frolidhe und gliklidhe Osteren neben frdl. dankſagung der angewinſchten gonnen. Der Almechtige geruehe E. L. langwirig in guetem weſen und wohlſtandt zuo conſervieren. Hab ſonſten von meinem herrn dochterman dasjenige, was E. L. demſelben wie auch hrn. Lic. Richeln uberſchriben, vernommen, auch auff Ihr gegebne antwurten referierent (!), und wirt zuo vorderſt mein herr der churfirſt auff einlangung des berichts von E. L. abgeordneten in dem Mindiſchen werk gern thuen, was miglich; ich fir mein perſon repetier obige meine offerten. Mir iſt leidt, das ſich herr graff von Kinseck ſo weit verdiefft; hab mit ſelbigem kein kundtſchafft, auſſer das ich ine ein mahl oder zwei geſehen, kenne aber die humores ſonſten des ſelben herren zimlich und weis, das ſi inen wenig rathen laſſen. Kan ich aber cum occasione was thuen, wil ichs gern verrichten, allein wolt ich nit gern disgusto empfangen. Ich wil aber ſehen, ob per tertias persones (!) was beſchehen kundt. Mit dem collegial tag iſt es noch mislich. Ihr Mt. thuen, alß wan ſi denſelben gern auferig (!) vorttriben, hingegen geſehen (!) anderer orten anſehliche hinderungen; was noch daraus werden mecht, haben mir zuo erwarten. Trier iſt zwar in ſelzamen ſtandt, ſtett aber jez auff der comiſſion (!), und da er ein wenig ſatisfaction, mecht er ſich baldt wenden und ein neien coadjutorem nemmen. Wan die Saxiſche werbung, darvon mir noch nix wiſſen, fort gen ſoll, dirfft es noch den compaſſ manchem enderen.

Der keiſer ſucht extreme Lingen zuo ſuccurieren; ob mans thuen finde, das wiſſen E. L. beſſer alß ich. Man wil uns den Tilli per forza quasi nemmen, mit den Holandern die neitralitet machen brechen. Quid restat, alß da man das nit erhalten kan, das man den huet oder maschera gar abziehe und die ligam diſſipier?

Solte der tag fort gen, wirt es mich im herzen erfreien, E. L. wider zuo ſehen und occaſion zuo haben, von filem mit Derſelben mich mindtlich zuo beſprechen; bis dahin ich unß allerſeits dem Almechtigen empfelen thuen.“ (Datum und Unterſchrift.)

(Nachſchrift:) „Eß wirt wider quaestionem abgeben, wie mans mit unß zuo Regenſpurg in filen ſachen machen werde.“

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 43.

386. 1630 April 22. Bonn.

Kurfürſt Ferdinand an F. W.

April 22. Hat ſeine Officiere bereits nach Regensburg vorausgeſandt, um alles für ſeine Ankunft daſelbſt vorzubereiten. Erſucht F. W. um Lieferung von Victualien, Heu und Stroh aus deſſen Beſitzungen zu Regensburg, (Alten-)Otting und München gegen Bezahlung.

Original. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 1 Nr. 50.

(Mai 3 und 8). F. W. erläßt darauf d. d. Verden, 3. Mai 1630, entſprechende Befehle an ſeinen Verwalter zu Oettingen, ſeinen Gerichtſchreiber zu Wald und ſeinen Vikar zu Engelbrechtsmünſter (Concept. St.-A. Osnabrück a. a. O.), ertheilt ferner d. d. Verden, 8. Mai 1630 dem Dombechanten zu Regensburg Anweiſung,

einiges in der Propstei vorhandene Hausgeräth den kurfürstlichen Beamten auszufolgen (Concept a. a. O.). 1630 April 22.

387. 1630 April 29. Verden.

J. Pelking an F. W.

Reparatur der Altäre zu Verden. Bewerbung um die Propstei Schildesche.

»... Verdam veniens e vestigio summam ingressus aedem altare maius haud, ut ordinatum erat, in mensae integritate reparatum, sed confractum marmor cum scissurâ in medio repositum invêni. Et licet ante satis expresse praemonuerim, ut integer, si non per totum stipitem, saltem in maiori meditullii parte lapis collocaretur, suo nihilominus cerebro vel ignari rerum ecclesiasticarum operarii aut alii eorundem directores varii duas confractae mensae partes iterum, ut antea iacebant, coniungi fecerunt. Quas duas scissi lapidis, idque in medio, partes an pro altari consecrari valeant, pro suâ altissimâ prudentiâ ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. dijudicabit. Nec modum video defectum hunc emendandi, eo quod lapicida impossibile sibi fore dicat, ut infra octiduum duri marmoris tabulam secet. Sed nec amoveri absque periculo posse aiunt ob graduum et iconis gravioris molestam depositionem. In reliquis altaribus eadem quorundam directorum sapientia vix unam ex integro lapide tabulam imponi curavit: sed cum iuncturae sint in uno fere latere, poterit eorum consecratio tutius fieri. Reliqua pro posse meo debitâ cum obedientiâ humillime cum domino Bartholomaeo, ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} sacellano, secundum iussa praestare conabor et spero me etiamnum summi altaris defectum per operarios emendaturum. April 29.

Accidit vero peropportune, ut spero, quod super negocio praepositurae Sciltzedensis diocaesios Padibornensis in comitatu Ravensbergh a meo correspondente, canonico Widenbruggensi, aliquam eamque, ut puto, favorabilem hic nactus sim resolutionem[1]). In quo ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} clementissimum patrocinium et auxilium humillime peto: illud quidem, ut vel alicui ex ill^{mis} cardinalibus, vel saltem suo in Urbe agenti caussam commendet; hoc vero, ut gratiam hanc mihi clementissime praestet, ut dominus Martinus de la Motte aut agens ordinarius necessariam pro expeditione bullarum earumque sollicitatione pecuniam tantisper exponat, donec de summâ ad hanc requisitâ certior fiam. Et statim eandem ipsis cum gratitudine rependam. Si quid temere magis audaciusve rogitem, suae id clementiae potius quam praesumptioni exiguitatis meae ut adscribi patiatur, submississimè oro et obtestor.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

1) In demselben Aktenfascikel befindet sich ein von einem gewissen Bartholb Kropff aus Rom unterm 23. Februar 1630 an Pelking gerichteter Brief, worin es heißt: ».. Toties fuit exhibita a me supplicatio a ministris deperdita, ut quasi desperaverim. Attamen vici et tandem decretum a Congregatione in favorem habui, gratia rara tam potentibus aemulis. Nunc ergo aliud non restat nisi expeditio in Dataria facienda, pro qua indigeo nummis. Quae alias expensae sint faciendae et utrum annata solvenda, habita pecunia aliqua cum Datario tractare potero. Ne ergo diu suspendatur expeditio, accelerandum est cum cambio.« Dies ist wohl der Brief, auf den P. oben anspielt.

388. 1630 Mai 1. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Betr. Minden, Lüttich, Vorbereitungen zum Kurfürstentage, Unterhandlungen mit einem holländischen Gesandten.

1630 Mai 1. „Das Mindische wesen betreffendt werden E. f. Gn. den bericht aus J. chf. Dt. anjetzo abgehenden schreiben mit mehrern vernemmen. Aber nach ersehung selbigen begriffs werde ich von E. f. Gn. secretario Baudewyns berichtet, daß ein ander breve angelangt, welches ich auch ersehen. Und ob man woll kraft dessen besiegt, dem capitul zu Minden etwas starker zuzusetzen, weiln aber anjetzo und fast bey abgehender post kaine so aigentlich und bestendige resolutiones genommen und die darzu gehorige anstellungen geschehen konnen, so hat man fur rhatsamb erachtet, das vorbereitlich schreiben ans thumbcapitul zu Minden abgehen zu lassen, und mogte nit schaden, wan durch dessen E. f. Gn. wollgefellige absorderung die gemüeter zu waichen etwas praeparirt werden möchten. Ich wolle aber, als viel an mir sein wird, helfen befurderen, daß auf hochangedeut newes breve mit aigner botschaft die fernere notturft verordnet und erfolgen müge, und wolle ich nit zweiffelen, E. f. Gn. werden durch Gottliche schickung bey besagtem stift Minden zu Ihrem intento woll gelangen, und werden E. f. Gn. umb sovill mehrers in achtung nemmen, wie mit den frommen Westphalingern, apud quos et Taciti tempore plures vafri quam stulti reperiebantur, umbzugehen.

Unsere hiesige sachen betreffendt weiß ich nit woll, wo ich anzufangen. J. chf. Dt. hatten sich auf des herrn von Reckumb und stallmaisters starkes einreden bewegen lassen, sich nacher Viset auf etliche wenig tag zu erheben und die zum landtag beschriebene stend dorthin zu erforderen, ihnen sich zu praesentiren und von den gemainen landsnotturften sich mit ihnen zu underreden. Dieselbe aber haben sich erklert, daß ihnen mit so einer kurzen ahnwesenheit wenig gedient, und J. chf. Dt. sich darumb nit so hoch bemiehen wollen, und also pleiben wir solcher raißen geübrigt. Der landtag aber daselbst ist principaliter darumb ausgeschrieben, damit die vestungen selbigen stifts bei jetzigen zeiten besser versorgt werden mögten.

Der von Metternich ist zu Ihr chf. Gn. von Maintz abgeschickt, von deroselben aigentlich zu vernemmen, wannehe sie sich auff die rais nacher Regenßpurg begeben wöllen, zu welchem end er sich dan auch zu Coblentz angeben wird. Ich vernemme aber, daß sich J. chf. Gn. zu Trier ehist nacher ihrem stift Speir begeben und daselbst des aufbrechens ihrer mitchurfursten erwarten wollen. Chur-Sachßen hat sich sonsten erklert, gesandten zu schicken; derglaichen wird ohne zweifel auch von Brandenburgh geschehen. Unsers thails wirds, gliebts Gott, an der willferigkeit nicht ermangelen. Aber wir stehen noch anderer E. f. Gn. nit unbekandter behinderungen halber vast ahn. J. chf. Dt. bemiehen sich, den furierzettel stark einzuziehen; aber der pleibender rest ertragt sich noch vast hoch. J. chf. Dt. haben gleichwoll etliche officyrer, und under denselben den Gerolt, als selbigen wesens erfahrnen, alberait hinauf geschickt. Wir wissen aber nit woll, wie jetziger zeit und viel mehrers J. chf. Dt. abwesens mit deme alhie ligenden kriegs-

voll außzukommen, weiln die contributiones alberait erschöpft und J. chf. Dt. die beschehene erweißliche anticipationes nit passirt werden wöllen. 1630 Mai 1.

E. f. Gn. solle billich anjeʒo communicirt werden sollen (!), was der Hollendischer gesandter alhie geworben, inmassen dan dem graven von Tilly darab anjeʒo umbstendliche communication geschicht. In summa aber ist dieselbe dahin gerichtet gewesen, daß die Staten genaigt, mit J. chf. Dt. und deren landen, mit den catholischen confoederirten stenden und dem ganzen reich aufrichtige neutralitet zu underhalten, zu welchem end der gesandter sich praesentirt, mit J. chf. Dt. als einem so vornehmen churfursten und bundsstand in bestendige handlung und tractat einzulassen. J. chf. Dt. haben sich ihrer landen wegen darzu absolute erboten, aber die taglichs vorgehende widrige excessus remonstrirt, und sein zu deren remediirung erspriesliche vorschleg geschehen, deren weitere vervolgung dem agenten aufgeben. Die neutralitet mit den catholischen bundsstenden[1]) haben J. chf. Dt. sich auf die antwort, so dem Foppio von dem graven von Tilly disertthalben erthailt, referirt und bezeugt, daß ihme, herrn graven von Tilly, von den bundsstenden solches also bevohlen und daß J. chf. Dt. sich daruber mit ihme gesandten in keine weitere tractation wegen der liga oder des reichs wegen nit einlassen kunte. Die nachdenkliche umbrae, welche den bundsstenden von den Staten gegeben wurden, seint ihme gesandten auch umbstendlich remonstrirt. Er aber hat dieselbe zumal abgeleugnet und vermaint, daß diejenige, so der gelegenheit ihres status berichtet, nimmer glauben wurden, daß sich die status in solche weitleuftigkeit würden einsturzen wöllen oder konnen. Daß sie aber in das land zu Bergh und Marck eingefallen, wehre dahero beschehen, wailn die Spanische vorhin und anjeʒo die Kayserische sich darmit zu ihrer beschedigung darin aufhielten und es ihnen nit verboten sein khunte, ihre feiande, wo sie nur anzutreffen, zu verfolgen und allen müglichen abbruch zu thuen. Damitt man aber nit mainen möchte, daß sich die Staten darburch weiters ins reich avanziren mögten, weren dieselbe zufrieden, sich selbiger landen zumal zu enteußeren, wan nur von den Spanischen und Kayserischen derglaichen geschehe, welcher gestalt dan die umbrae des avanzirens ins reich fur sich selbst cessiren wurden. Aber Wesell wolten sie nit quitiren, weiln sie es dem feind abgenommen, deßglaichen dan die Spanische auch nit thuen würden. Wegen des Pfalzgraven hat er sich auch vast weit eingelassen, in gestalt es damitt auch woll zur handlung kommen khunte.“ (Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

389. 1630 Mai 8. Verden.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Minden. Münster. Verden.

„. . E. churf. Dt. beede schreiben vom 17. und. 22. Aprilis jungsthin habe ich ehist bei negster ordinari den 5. huius mit gepuerender reverenz Mai 8.

1) erg. „betreffend.“

1630 Mai 8. empfangen, thue mich der communication derjenigen schreiben, so von den capitulis zu Minden und Münster, auch dem von Mallingrodt abgangen, und was ferner an E. churf. Dt. Deroselben resident zu Wien glangt und Sie demselben hinwieder, wie auch Dero agenten zu Rom an nötigen orten empfich zu sollicitiren anbevohlen, underthänig bedanken. Nun zweifelt mir nicht, es werde dasjenige zwarn, was von Ihrer pabstl. Heylt. E. churf. Dt. als metropolitano in dieser sachen allergnädigst committirt worden, Deroselben seithero zukommen sein; mir seint aber die specialia nit eigentlich bewust, allein daß mir geschrieben, daß Ihre Heylt. von dero allergnädigsten provision nit gedenken zu weichen und deswegen E. churf. Dt. die execution aufgetragen hetten. Zu Wien stehen die sachen, Gottlob, auch in gueten terminis, maßen dan E. churf. Dt. von Dero residenten immittelst gnädigst werden weiters vernommen haben. Thue sonsten umb verziehung bitten, daß Deroselben meins marschallen Bömers instruction aus übersehen nit communicirt worden, weiln auch dieselb etwan lang, und bei E. churf. Dt. ich balt zu kommen verhoffe, werde alsdan davon undertheniq berichten. Die processus anlangt(!), so die Mindischen intentiren, werden balt von sich selbsten fallen, ehe sie vieleicht zum anfang gereichen. Die oppositiones de facto sorgte ich zwarn nicht, weiln ich denselben gnuchsam gewachsen sein wolle; habe aber bis anhero noch bedenken gehabt, etwas mit macht vorzunhemen, bis mherer nachricht von Wien erfolge, welche ich bei negster ordinari erwarten thue. Sonsten den processum ratione attentatorum betreffend wird derselb uffgehoben werden, weiln E. churf. Dt. commissionem apostolicam haben, und sehe ich nicht, wie das capitul mit bestand werde konnen behaupten, daß sie nach intimirter E. churf. Dt. inhibition die meiste und fürnembste heuser, als Petershagen, Rade, Berge und Schlußelburg dem praetenso electo noch ehist tradirt und sich sonsten noch ferner alle tag je leng je mher der administration underziehen. Was sie demnegst in der ersten provision mentionirten consensus halben allegiren, werden E. churf. Dt. aus den vorigen actis gnädigst vernommen haben, wasmaßen derselbe nicht ad electionem, sondern ad apprehendendam possessionem aus gnaden gesetzt und zu verstehen, gestalt dan auch von Ihr pabstl. Heylt. durch die zweete bullas (!), welche dem capitul gnuchsam intimirt und E. churf. Dt. nochmaln hiebei undertheniq communicirt wird, die erklerung geschehen, auch wegen ihrer opposition unnetig erachtet und declariert worden.

Der Munsterischen recommendation hat zwarn in so weit ihre weg; wie aber ire eingefiehrte argumenta und exempla bewandt, werde E. churf. Dt. selbsten gehorsamblich entdecken. Habe sonsten auch bereitz nachrichtung bekommen, was von den Mindischen an andere capitula umb assistenz glangt worden, von denen Paderborn und Hildesheimb sich entschuldigt, welches auch ohngezweifelt andere, in betrachtung der status mit denen anders bewandt und die jura et exempla, auch factum in sich selbsten, sinistre allegirt und herfurgezogen, thuen werden.

Was den stift Verden anlangt, solle E. churf. Dt. gehorsamblich berichten, daß ich meinen einrit am 1ten dieses, Gottlob, glueklich volnzogen, von den rechten capitulationem acceptieret, wie ingleichen land- und lehentag gehalten,

die beambten und diener beeidet, auch von den stenden des stifts und statt das homagium geleistet und ferner der synodus celebrirt worden, daß ich also zu volliger possession ruhelich geraten und der vermainte gegenthail aus offentlicher ablesung der bullen und regalien nun mer vor jederman selbst genugsam confundiert worden, daß er falsa vorgebracht; daruber sich dan meniglich verwundert und selzam von dem gueten herrn discurrieret, welches mir zwar leid ist, sed volenti non fit injuria." 1630 Mai 8.

Concept (mit eigenhändigen Zusätzen von F. W.). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

390. 1630 Mai 8. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Verwendung der eingezogenen Klostergüter.

„.. E. L. finden hiebeiverwart zu verlesen, was beede, Dieterich Adolf von der Reck, thumbdechant zu Paderborn, und Dr. Bernhard Wiedenbruck, wegen dern zu verrichtung dern kayserlichen commission aufgehender kösten hiehin glangt. Nun wißen E. L. sich zu berichten, was gestalt man beim kays. hof intentionirt, daß denen ordinibus ihre clöster restituirt werden solten, hingegen aber zu Rom damit umbgangen würd, Ihre päbstl. Häilt. auch darzu inclinirt, daß aus theils clöstern alumnatus und seminaria zu stiften und zu solchem end dieselbe in handen dern ordinariorum zu laßen, gestalt daraus die ein und andern orts in abgang kommene religion wiederumb zu restauriren und einzufuhren, welches sonsten von den ordinibus und aus den clöstern schwerlich oder woll gar nit zu gewarten sein würd. Wann aber, da ein und ander orden die kösten herschießen solten, dieselbe ungezweifelt alstan auch gleich bald die clöster ihnen wiederumb wollen eingeraumbt haben, so habe ich mich herauf eines sicheren zu ercleren bedenkens getragen, sondern wollen mehrers darfur halten, daß anfenklich die nöttige kösten aus unseren einkumpsten herzuschießen und sichere commissarii zu verordnen, welche die eingezogene clöster eine zeitlang einzuhalten und bedeute kösten hernegst wiederumb daraus zu erstatten, freundlich begerend, E. L. wollen mir daruber Ihr guetbefinden zukommen laßen, inmaßen ich meinen subdelegirten bevholen, mit Deroselben daraus zu communiciren und mit den ordinibus sich vorhero dißfalß nit einzulaßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) Mai 8.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

B. v. Reck und Wiedenbrück an den Kurfürsten, d. d. Paderborn, 25. April 1630: Uebersenden eine ihnen von dem Kommissar des Ordens der regulirten Chorherren St. Augustins, Pater Johannes Hormus, eingereichte Supplik und berichten dabei, daß letzterer sich erboten hat, die Unkosten selbst aufzubringen; sie hoffen, daß auch andere Orden dadurch zu dem gleichen Anerbieten bewogen werden können. Sie haben beabsichtigt, am 2. Mai aufzubrechen und mit Ausführung ihrer Kommission bei dem Kloster Möllenbeck zu beginnen, wobei der Graf Gronsfeld seine Mitwirkung versprochen hat; in- April 25.

1630 April 25. zwischen ist ihnen jedoch von F. W. der Befehl zugegangen, bei Tillys bevorstehender Ankunft in Minden dort den Anfang zu machen; sie warten daher auf weitere Befehle.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

391. 1630 Juni 6. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Kirchliche Feier zu Hildesheim. Mangel an tauglichen Geistlichen. Konrad Nusbaum. Propstei Schildesche.

Juni 6. »... Iterum hac Angariâ, quae Paschalibus festis finem imponit, Hildesium ad sacros ordines conferendos ivi. Halberstadio aut Magdeburgo nemo ordinandus accessit. Permultis itaque clericis factis et quatuor religiosis ordinatis Padibornam heri reversus sum. Confecerant patres Societatis aliquot portatilia, sed adeo parva, ut consecrare ausus non fuerim. Hic itaque iustae magnitudinis viginti parari faciam eaque consecrata, vasi inclusa, per Visurgim Huxaria Mindam et inde Neoburgum ad manus domini vicarii Verdensis transferri curabo conaborque in omnibus ita ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} pro exiguitate meâ servire, ut in fidelissimâ promptitudine ac obedientiâ nulli, quantum in me erit, secundus habear.

Vidi, ill^{me} ac rev^{me} princeps ac domine, magnam adhuc Hildesii in promovenda animarum salute tarditatem, quam nisi episcopali ac principali suâ authoritate serenissimus herus noster impellat ac incitet, ut coram Deo tot interea misere in haeresi pereuntium et nunc absque ullâ ullius contradictione vel obstaculo curae traditarum animarum summo atque uni unice bono pastori pastorumque principi Jesu ratio de dilatâ, si non nimis diu neglectâ reformatione reddi poterit? Albae sunt regiones istae ad messem; et de mittendis operariis cura differtur? Vel hoc saltem prudenter praecaveatur, ne novis hisce alveariis fuci sese ingerant. Illos dico, qui ob flagitia hic aut alibi extorres facti, tanquam vere mercenarii ob ventrem implendum animarum se curiones absque legitimâ vocatione aut dimissorialibus venditant. Horum enim aliquot iam istuc inrepere conati sunt datisque, ut solent, muneribus meliora commodioraque templa et loca bonis ac probis postea per legitimam vocationem accersendis praeripiunt eosque et alios a labore tam salutari ac necessario absterrent. Neque dubitandum, quin dominus messis, si instantius rogetur, suam in messem operarios idoneos ac sufficientes missurus sit.

Instat praeterea apud me adolescens quidem logices auditor, bono suorum praeceptorum ac patris rectoris huius academiae testimonio munitus, Conradus Nusbaum, ut humillima intercessione mea locus ipsi in alumnatu Osnaburgensi clementissime concedatur. Humillime igitur ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} rogatam velim, ut dictum studiosum in suorum alumnorum numerum benignissime cooptare et adsumere dignetur. Ingenio is est sat vivaci ac felici: sed perpetuandorum studiorum faciliorem non invenit modum. Et cum ecclesiasticis functionibus exercendis animum applicare decreverit, sub clementissimo ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} patrocinio ad

earum cognitionem humillime adspirat eidemque se suaque, quoad vivet, consecrat. Si itaque suo Osnaburgi vicario aut P. rectori clementer iubeat, ut adolescentis perspectâ idoneitate illum admittant, vehementer gaudebo huic meae interpellationi locum tam benigne datum esse. 1630 Juni 6.

Si vero pro memetipso humillime rogare ausim, ut ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. apud serenissimum Neoburgicum ducem ratione praepositurae in Schiltzede iuxta castrum Sparenbergh pro me agat, ut Serenitas Sua, accedente sanctissimi domini nostri Papae provisione, suis in Sparenbergh satrapae ac ministris clementissime iubere dignetur, ut habitâ, quam dixi, provisione me in omnibus adiuvent eaque, quae ad antefatam praeposituram pertinuerunt et adhuc de iure pertinent, quamvis nonnulla illorum ad secularia registra redituariorum patriae redacta sint, soli possessori posthac tradi ac solvi iubeant executionemque paratam in omnibus, debite requisiti, praestent, id soli Eiusdem in me clementiae, ut et alia beneficia, humillime adscribam. Importunitatis tamen huius veniam submissius rogito meque ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} gratiae ac patrocinio totum committo ac trado. Deum omnipotentem assiduâ prece sollicitus invocabo, ut expeditis pro voto arduis sacri Romani imperii negociis quam citissime in desideratissimo rev^{mae} Serenitatis Suae reditu ad nos cum satisfactione plenâ revertatur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

392. 1630 Juni 14. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Vorbereitungen zum Kurfürstentage.

„Mür (!) ist E. L. schreiben vom 12. huius sambt deme, so des herrn churfirstens zue Cöllen Dt. und Gn. an dero herrn bruedern, meinen herrn, den churfirsten in Bayern abgehen laßen, heüt morgen umb 7½ uhren durch rucbringern biß wol eingelifert worden; weiln sich aber hochernanter herr churfirst nit alhier, sonder zue Schleißheim befünden, hab ich also bald beriertes schreiben seiner Dt. und Gnaden uberschickt, die beandtworten dasselbige, wie die beylag vermag, und haben sehr gern vernomen, daß hochermelt Ihre Dt. und Gn. alberait underwegs, und ihr einkhör alhie zenemen bedacht seyen, damit sie sich vorhero mit ihr der noturfft nach besprechen künden. Ich fir mein persohn bericht E. L. hiemit, daß mein herr der churfirst diser zeit, wie oben vermeldt, noch alhier, haben sich aber alberait dahin resolviert, von morgen Sambstag uber 8 tag, alls den 22ten hujus (:wann anderst die veranlasste Chur-Sächsische conferenz kein weitere verhinderung bringt:) von hier uffzebrechen, also daß sie uf den 25ten oder lengst 26ten hernach zue Regenspurg, liebt es Got, einzelaugen verhoffen. Daß sich sonsten diese occasion erzaigt, E. L. mündlich anzesprechen, erfewet (!) mich gleichergestalt von herzen, und bin hingegen anerbietig, Euer L. allen angenemen dienstlichen willen zuerzaigen, allein hab ich ungern vernomen, daß Dieselbige wegen eines zuegestandnen catarrens umb etwas alteriert, will aber verhoffen, das guet schöne und warme wetter werde ein erleichterung mit sich gebracht Juni 14.

1630 Juni 14. haben, welches ich von Got winschen und Euer L. gönnen thue, mit ganz freindlicher pit, bey hechsternantes herrn churfirstens von Cöllen Dt. und Gn. mich bestermaßen zue recommandieren·" (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

393. 1630 Juni 18. München.

Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen an F. W.

Betr. Vorbereitungen zum Kurfürstentage.

Juni 18. „Ich hab E. L. schreiben de dato Bahrenbach den 16^{ten} huius gestern abents durch widerbringern diss recht eingelifert empfangen und darauß ganz gern vernommen, das E. L. Jres zuegestandnen catarrens und anderer leibs indispostion iner wenig tagen wider restituirt zu werden verhoffen. Wie ich nun vorbedithner maßen es sonderlich gern vernommen, also verhoffe ich E. L. solcher gestalt restituirt anzutreffen. Berichte Dieselb, sovil den andern puncten betrifft, Jrem begern gemeß hiemit, daß mein herr der churfirst dero herrn brueders, des herrn churfirstens zue Cölln Dt. und Gn. zu der gelegenheit erwarten wollen; ist aber meinem herrn seer laid, weilen Seine Dt. und Gn. dero ufbruch alhie uf khomenden Sambstag nochmalen nemmen miessen, dann sy den tag ihrer ankhonft per Regenspurg beraits Jrer kayf. Mt. (:welche schon den 18. oder 19. biß alda anlangen werden:) uf den 25. biß auſſer Gotts gwalts versichert, daß hochernants herren churfirstens von Cöllen Dt. und Gn. dasjenige nit, wie sy gern wolten, erzaigen khinden. Schikh E. L. hiebey die beraits gemachte austailung der quartier, sowol fir mein gdst. herren, alß auch absonderlich fir den yberigen hofftatt, zu besserer nachricht hiemit vertreulich zue, darauß zusehen, das ein schlechte zeit yberig bleibt, sich alhie zu ergezen; ein als den andern weeg aber werden Jr Dt. und Gn. von Cölln allenthalben meinem gndst. herrn ein lieber gast und brueder sein." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43. Beilage fehlt.

394. 1630 Juni 20. Lügde.

J. Pelking an F. W.

Betr. Minden, Herford, Hameln, Pyrmont. Personalien.

Juni 20. ». . . Decimaquintâ huius ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} literas cum adiunctis, sicuti et fasciculum alterum à Serenissimo nostro etc. humillimè accepi, atque e vestigiò ratione caussae Mindensis D^{rem} Widenbrugh convêni, ut et collegam nostrum dominum officialem Padibornensem et procuratores ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} de datâ nobis commissione certiores faceremus. Scripsimus itaque Osnaburgum, ut insinuationem brevium reclusâ omni morâ maturent. Officialem autem per specialem nuncium, suppressâ caussâ, ne in vulgus propalaretur, de speciali altememoratae rev^{mae} Ser^{tis} Suae iussu ad nos evocavimus. Interea curandae valetudinis caussâ Lugdam concessi, ut acidularum balneo gravissimos calculi dolores, Deo bene favente, reprimam, ad nutum dominorum procuratorum statim Padibornae-

futurus. Sed et clarissimum dominum Justum Schneidewint I. U. D. ob Hervordense negocium talimodo secrete compellare hic libuit, ut de totâ directione inter nos ageremus. Pollicetur is ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} fidelissimam cum humillimâ obedientiâ et submissione operam, cui ergo assiduus, ubi necessum fuerit, adiutor et exactor adsistam. Atque factâ Mindae apostolicorum brevium insinuatione ac publicatione Hervordiam statim commigrabimus. Interea summae aedis Paderbornensis decanus praenobilem ac strenuum dominum a Merveldt incitavit, ut edicti Caesarei publicationem Hervordiae absque morâ perficiat, ut dum nos Mindam in alterâ caussa proficiscemur, ipsi domini commissarii Caesarei cum canonicis et beneficiatis collegiatae Hervordiensis initium faciant suae executionis egoque meo cum collegâ superveniam, ut ea, quae S. Caesarea M^{tas} de ill^{mi} ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} sorore etc. plus quam clementissime disposuit, effectui mandentur omniaque et singula pro possibili nostro sic peragere studebimus, ut in sollicitudine ac diligentia nil desideretur. 1630 Juni 20.

Dum autem hic Lugdae ago, venit ad me Hammelâ dominus Johannes Ericus Ebbeke et graviter conqueritur, quod nonnulli ecclesiastici, queis ibidem summum committebatur altare, apud senatum, cuius favorem vehementer ambire dicuntur, ipsum familiari in colloquio in aedibus nobilium de Halberen accusârint tanquam delatorem et diffamatorem civitatis, qui ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} non modo capituli S. Bonifacii, sed et senatus ac reipublicae istius secreta in odium ipsorum revelet. Solatus sum virum bonoque animo esse iussi et in fidei constantiâ confirmavi, ita ut paucis abhinc diebus ad me rediturum se promiserit, ut expurgatâ per sacram confessionem conscientiâ salutiferam absolutionem sacramque synaxin percipiat. Quo peracto in album clericorum per primam, quam vocant, tonsuram nomen suum referri desiderat. Humillimeque ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} per me rogitat, ut quam suâ sponte clementiam illi antehac ostendit, eam benignissime continuare dignetur.

Hic prope castrum Pyrmontanum bombardarum strepitus etiamnum quotidie audiuntur, neque ad deditionem praesidiarii, praecipue ipse drossardus, adduci adhuc possunt. Sperare videntur arctiora ex camerâ Spirensi mandata. Hodie excellentissimus comes a Tylli Hamelâ Ratisbonam cogitat. Faxit Omnipotens, in cuius manu corda sunt principum, ut ad augmentum et propagationem divini sui honoris et sanctae fidei salubria et sana omnium sint consilia, ut, dum pacem et tranquillitatem temporis optamus, eam, quam solus Deus dare potest, assequamur. Interim et publice indictis per diocaesin Padibornensem supplicationibus et, licet indignis, debitissimis nihilominus precibus Deum rogabo, ut de incolumitate rev^{mae} Ser^{tis} Suae atque ill^{mae} et rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} omniumque suorum salute atque feliciter expeditis gravissimis S. Romani imperii negociis optatissimo ac desideratissimo reditu citò laetificemur. Rev^{mus} P. Caspar Munsterus etc. sollicitus est de suâ expeditione. De meâ Romae piscatione, iacto iam aureo hamo, si quid boni adferretur, totum uni ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} acceptum ferri debebit.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

395. 1630 Juni 27. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Betr. Minden, Herford, Vereinigung von Pfründen zu Paderborn und Reparatur der Andreaskirche daselbst.

1630 Juni 27. »... Ad requisitionem dominorum procuratorum ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} die hesternâ hic Padibornae factam constituimus die primâ futuri mensis Julii Mindam intrare, ut, si fieri possit, ipsâ Visitationis festivitate clero populoque brevia apostolica publice praelegantur aliaque fiant, quae instructio a rev^{ma} Ser^{te} Suâ nobis data commendat. Utinam promptae voluntati meae par correspondeat facultas et ob meam exiguitatem tanti negocii maiestas non diminuatur! Conabor autem, ut accurate singula fiant et ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} integre denuncientur.

Pro Hervordensis negocii faciliori expeditione misi ad eccellentissimum comitem a Tylli, tunc Hamelâ transeuntem, dominum D^{rem} Schneidewint, qui literas ab Eccellentiâ Suâ ad comitem Grunsfeldianum et commendantem Hervordianum impetravit, ut uterque nobis opportune adsit et auxilietur, ipse quidem comes a Grunsfeldt tam Mindae quam Hervordiae. Et summopere placuit Eccellentiae Suae, quod eo usque utrumque negocium perductum esse intellexerit. Deiecerant autem commissarii Caesarei animum eo, quod commendans Hervordiensis nullam ipsis addicere securitatem posset ob nimiam populi Hervordiensis insolentiam: sed cum Eccellentia Sua ipsi colonello, ill^{mo} comiti a Grunsfeldt, mandârit, ut ipsus (!) quoque commissariis Hervordiae sit praesens, spero me illos ad executionem perficiundam excitaturum. Ipse Dr. Schneidewint paratus meum expectabit nutum, quando in loco comparere debeat.

Quae ad Serenissimum nostrum de unione beneficii S. Hypoliti martyris atque de aedicularum ad idem pertinentium pro habitatione choralium summi templi iuxta pium domini decani desiderium applicatione humillime scripsi, ea obsecro ut ill^{ma} Cels. V. promovere dignetur. Honor et gloria Dei utrobique tantummodo quaeritur. Sin autem rev^{ma} Ser^{tas} Sua easdem aediculas duas duobus beneficiatis S. Crucis, qui grave onus quotidianae missae in aurorâ celebrandae cum exilissimis proventibus annuis portant et habitatione uterque carent, clementissime adsignare dignetur, et inde quoque eadem duo beneficia ad solius ordinarii collationem non minus atque istud S. Hypoliti pertinentia plurimum iuvabuntur atque beneficiati iuxta templum habitaturi securius primam in aurorâ missam quotidie celebrabunt. Omnia haec in prudentissimâ ac pientissimâ tum rev^{mae} Ser^{tis} Suae, tum ill^{mae} Cels^{nis}V^{rae} dispositione consistunt. Et certe haec habitatio vel maxime necessaria ipsis est.

Saepius antehac apud rev^{mam} Ser^{tem} Suam humillime et per me et per alios pro collegiata SS. Petri et Andreae, cuius turris a beato Minvereo fundatore aedificata non ita pridem fulmine tacta conflagravit, supplicatum est, ut in lignis aliisve necessariis eidem clementissime subveniatur: sed nihil hactenus resolutionis obtentum est. Idcirco nomine decani et capituli dictae ecclesiae iterum iterumque petitur, ut rev^{ma} Ser^{tas} Sua sancti praede-

cessoris sui Minverci opus, caelesti nunc igne absumptum, pio subsidio sive per ligna de consiliariorum designatione praescindenda, sive per alium modum ad pristinum statum redintegrari procuret. Multi viri pii tam ad aedificium ipsum quam ad campanas reparandas subvenerunt; sed damnum fuit ingens, ut multo sumptu resarciri debeat. Sumat, quaeso, in se cum generoso domino barone de Hullinckhoven, qui Arnsbergae satis propensum se hac in parte ostendit, piam hanc sollicitationem, ut decor domus Dei promoveatur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1630 Juni 27.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

396. 1630 Juli 4. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Betr. Minden und Herford. Uebergriffe der Benedictiner. Abt von Werden. Neubesetzung des Paderborner Officialats.

»... Quid in caussa Mindensi inchoatum a nobis, id non dubito quin ab aliis ad longum perscribatur, egoque ad illas, quas rev^mae^ Ser^ti^ Suae humillime iam transmitto, literas me hoc in puncto refero. Hervordiensem quod attinet, quam potero diligentissime curabo. Cum ill^mo^ domino comite a Grunsfeldt, generali vigiliarum praefecto etc., et cum domino capitaneo de la Reviere, Hervordiae commendante, ita iam egi, ut ill^mus^ comes ad honorem ill^mae^ Cels^nis^ V^rae^ ipsis dominis commissariis Caesareis tempore executionis Hervordiae sit adfuturus cunctaque suâ, ut spero, praesentiâ ita dispositurus, ut nullus civium tumultus timendus videatur, praecipue si ad tempus totius oppidi reformatio differatur. Impossibile autem fore putant, ut Caesareanum ibidem praesidium ita multiplicetur, ut civibus, si tumultuari vellent, praevaleat. Idcirco discretâ industriâ locus iste nunc intrandus, postea datâ meliore, quam speramus, occasione totaliter reformandus. Institi apud dominum decanum nostrum, ut maturetur negocium, qui 14^tum^ huius eidem nunc destinavit. Faxit Deus, ut pro honore divini sui nominis omnia pro voto succedant. Accuratius plura postmodum scribam; neque enim obfutura spero, quae multi vane suspicantur. Juli 4.

Optâssem nostri domini officialis in caussâ Mindensi praesentiam: sed is, ut audio, vicariatum in spiritualibus Halberstadii prensitat iamque praepositus in Dorstadt a canonicis regularibus S. Augustini nominatus nimium alibi occupatus videtur, et dominus Dr. Widenbrugg assiduo indiget exactore. Fidelis autem est et caussae addictissimus, neque facile mutatur. Deus omnipotens prosperum dabit successum in utroque negocio. Et quamvis ii, quibus maxime fidendum existimâram, iam se subducere videantur, pergetur tamen et nihil a me intermittetur, quod fidelem ac humilem servum decet.

Benedictini suo annali in capitulo die abhinc 15^ta^ celebrato dominum praepositum in Monte Sancti[1]) Fuldensis diocaesios et monasterii, filium domini ab Hoheneck, qui nomine abbatis et monasterii Fuldensis unioni Bursfeldensi juramentum unionis praestitisse dicitur, abbatem S. Michaelis

---

1) Wohl St. Petersberg bei Fulda, vgl. Schannat, Historia Fuldensis (Frankfurt 1729) p. 283.

1630 Juli 4. in Lunenburgh nominârunt. Quem ill^{mi} ac rev^{mi} archiepiscopi Maguntinensis gratia et favore ob sui parentis amorem contra quoscunque praevaliturum iactitant. Ambitiosum sane hominum genus, quod in proximâ, quam Deus diu pro suâ benignitate avertat, apostolicae sedis vacantiâ ipsum summum ecclesiae Dei pontificatum uni ex suis monachis conferre audebit, eo quod trecentorum annorum possessionem ordo iste habuerit. Si haec monachi citra et contra sanctae sedis apostolicae authoritatem attentant, quid non in aliis molientur? Si unionis fuisset monasterium Luneburgense, aliquid forte esset. Dominum abbatem Werdenensem, hominem sui semper similem neque ulli constanter fidum, a Monichenenburgh pulchre avocârunt, qui multa hisce in partibus vagabundus loquitur et agit. Sic autem puto, quod a vasallis, quos identidem iactitat, eorumque amicis canonicis inter pocula instruatur.« (Schlußformel mit dem Wunsche, daß F. W. glücklich zu seinen Unterthanen zurückkehren möge, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) »Obsecro, ill^{me} princeps, ut de officialatu Padibornae aliquid statuatur. Quid, si ad tempus ecclesiastico alicui commendetur? ut is cum hoc assessore tantisper probetur. Video enim a me proposita vix admitti.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

397. 1630 Juli 17. Regensburg.

F. W. an J. Pelking.

Antwort auf das Schreiben vom 20. Juni.

Juli 17. „. . . . Wir haben Sein schreiben vom 20. Junii alhie zu recht empfangen und daraus die Mindische und resp. Hervordische expedition mit mhererm vernommen, deßentwegen erspurten eifer und fleiß wir uns gegen Innen zu bedanken haben; wollen uns auch versehen, Er werde damit continuirlich verfahren, und wird Er daneben nicht vorbeigehen, fernere der kirchen verordnung zu Hervorde ohne vorhergehenden volnkomnen bericht, wie und welcher gestalt dieselb eigentlich beschaffen, und unserer (!) darauf erfolgter (!) erklärung in suspenso zu halten."

In Bezug auf das Beneficium wird P. von dem Kurfürsten selbst Bescheid erhalten.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

398. 1630 Juli 18. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Protestation der Mindener. Abt von Abbinghof hat den Brambach unterstützt. Maßregeln in Bezug auf Herford und Schilbesche.

Juli 18. ». . . Citationem contra Mindenses a nobis decretam typis excudi curamus, ut eo plura haberi possint exemplaria. Et quia dominus officialis Hildesium rediit ac Dr. Widenbrugh cum aliis dominis commissariis tandem ad frequentissimam meam instantiam Hervordiam abiit, quo et ego post biduum subsequar, ibidem vocato istuc ad nos domino officiali originale

subsignabimus atque e vestigio notarium Mindam ablegabimus, quem spero 23 huius ibidem futurum. Miserant Mindenses suum huc tabellarium rusticano vestitum habitu, et solito signo, ne agnosceretur, carentem, ut mihi cum protestatione proxime transmissâ hanc sub lit. A, cuius transumptum hisce adiunxi, cum literis sub lit. B. ad me solum directis appellationem traderet 1). Quas literas cum protestatione et appellatione, clam acceptis copiis, cum familiaris mei Recepisse, ut vocant, sub litera C. apposito ipsi nuncio in praesentia notarii per eundem familiarem meum restitui ac Mindensibus reddi feci. Pergam ulterius omni quâ possum ratione negocium quam citissime promovere. Deumque precari non cessabo, ut pro sui nominis gloriâ ad optatum finem ocius deducere dignetur, quamvis hîc non desint, qui ob nummorum abundantiam non absimilem ill^mae Cels^ni V^rae exitum huius caussae ominentur, quam ser^mus herus noster in Corbeiensi ob nummorum quantitatem contra omnem aequitatem sortitus sit. Heri autem a fidedignis tandem percepi, quod abbas Abdinckhoffensis 4. millia imperialium a quodam bene noto et forte minus suspecto numerata et mutuo data per mercatorem Waldeccensem ipsi Brambachio Pragam transmiserit. Ipse nihilominus pauperiem extremam exterius simulans et unius patris etc. favorem habens Caesarem ad suam traxit voluntatem. Haec, ill^me princeps, intimus animi dolor exprimit et chartae concredere facit: scio autem principalem ill^mae ac rev^mae Cels^nis V^rae animum a constantiâ et magnanimitate suâ per haec non modo dimoveri non posse, sed nec turbari. Sed ad alia venio.

Domini commissarii Caesarei nutum ill^mi comitis à Grunsfeldt hactenus expectantes hesternâ die Hervordiam profecti sunt, quam supramemoratus comes 80 equitibus stipatus pridie ingressus erat. Noluerunt omnino, ut ego comitarer, timentes, ut aiebant, ne ob meam praesentiam populus Hervordiensis generalem in religione reformationem suspicatus tumultuari contra ipsos inciperet atque ita omne illorum propositum impediret, licet iam sciat populus, me cum D^re Sneidewint commissionem pro novâ domnâ etc. habere ipseque Doctor ad expiscandum singula iam ab octiduo Hervordiae tutus haeret. Acquievi eorum voluntati iussusque operiar, donec domini commissarii me advocent. Statuerant autem domini commissarii hesternâ die comitissam Lippiensem, quae pro dominâ Hervordiae se gerit, citare, ut per dies quinque coram ipsis compareret. Interea canonici et capitulares utriusque sexus tam in abbatiâ quam collegiatâ olim Angrivariensi et nobilium virginum collegio, quod extra moenia civitati ipsi edito in colle superimminet, ab ipsis examinari archiviaque pervideri debebant. Cui perlustrationi lubenter ob caussas tam futuram ill^mam dominam quam hanc diocaesin concernentes interfuissem: sed nolentibus reluctari non decebat. Existimare et coniectare mihi ex nonnullis ipsorum licuit, quod non adeo mihi faverent gratiam a sancta sede apostolica cum plenissimâ dispensatione, derogatione et ordinatione hac vice super praepositurâ Schiltzeden factam, quam a diversis diversimode utraque in urbe, Romae scilicet et Viennae, quaesitam pernovi. Signatae vero supplicationis copiam, quam et hisce humillime apposui, a

1) Kanzleivermerk am Rande: »Hae 3. copiae ad acta Mindensia registratae.«

1630 Juli 18. saepedictis dominis commissariis humiliter exhibui ipsisque catholicis virginibus dicti loci per notarium insinuari feci, ne quis aliunde hanc mihi a sancta sede apostolicâ datam gratiam interturbet aut impediat. Quam ut ill^ma^ Cels. V. suâ principali authoritate apud ser^mum^ herum nostrum atque, si opus, apud Suam Caesaream M^tem^ eiusdemque consiliarios contra aemulos quoscunque benigne pro me tueri dignetur, enixius quam enixissimè rogo et obtestor, gratias agens quam maximas, quod suis in curiâ nunc praesentibus ministris eandem caussam ita, ut fecit, fortiter commendârit: quamvis ex iis fuerint sui magis quam mei amantes, uti agens meus conqueritur. Iterum iterumque quam humillime oro et obtestor, hanc ut caussam sibi commendatam esse patiatur suâque gratiâ me licet immerentem benignissimè prosequi dignetur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) »Obsecro, ill^me^ ac rev^me^ princeps etc., propter Dei amorem et honorem, in solacium quoque ill^mae^ sororis etc., ut apud sanctissimum dominum nostrum praepediatur, ne passim tam in abbatiali quam collegiatâ Hervordiensi canonicatus et praebendae quibuslibet avare petentibus dentur; sed nominatio in partibus abs rev^ma^ Ser^te^ Sua tamquam ordinario aut ab ill^ma^ et rev^ma^ Cels^ne^ V^ra^ speciali ex commissione fiat, et expeditio post ex curia petatur. Quantâ sanctae sedis cum confusione Halberstadii proceditur! Vereor, ut sic novo schismati ianua aperiatur. In S. Virginis constitutus ibidem decanus concubinarius hactenus scandalosus Laurentius ille, qui duos filios beneficiatos in eadem cathedrali habet. Idem perversus homo factus est vicarius et officialis. Eheu quo vergunt ista! si hoc est reformationem quaerere.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Beilagen:

Juni 14. 1) Bittschrift an den Papst, d. d. Rom, 14. Juni 1630 (decimo octavo Kal. Julii anno septimo): Der Papst wird gebeten, die seit mehreren Jahren vacante Propstei an der Collegiatkirche St. Johann in „Schilzede", Diöcese Paderborn, dem Bischofe Johannes von Carbica, Angehörigen des Ordens der Minderbrüder und Weihbischof des Bisthums Paderborn, unter Beibehaltung seiner bisherigen Würden zu verleihen.

dgl. 2) Papst Urban VIII. erfüllt diese Bitte durch eine Bulle von demselben Datum.

Abschriften a. a. O.

399. 1630 August 1. Bielefeld, J. Pelking an F. W.

Betr. Minden und Herford. Zögern der Commissäre. Propstei zu Schildesche. Eifersucht der Adligen auf die Geistlichen. Intriguen des Paderborner Dombechanten.

Aug. 1. ». . . Caussam Mindensem omni possibili diligentiâ curo. Notarii relationem de facta citationis insinuatione hisce adiungo[1]). Hervordiense negocium quam ob rem tantâ cum tarditate, ne dicam tergiversatione vix

1) fehlt.

procedat, coniectare nequeo, nisi forte hoc sit, quod potius ad praedium suburbanum abbatiae, condictum Sundern, et ad molendina civitatis, quae et ipsa abbatialia sunt, attendatur, ut ex illorum proventibus magni huius commissionis tollantur sumptus, quam ut caussa principalis debito cum fervore promoveatur. Cum enim, sicut saepius factum, hesternâ die Mindâ per Hervordiam reversus a dominis subdelegatis possessionem dandam urgerem, vehementer duae nobiles personae inter commissarios efferbuerunt, dicentes: 'Si vobis possessionem demus, unde et a quo nostros iam factos sumptus resumemus?' Cum multis aliis, quae scribere piget. Verum omnibus iis non attentis vehementer instare pergo, ut decreta publicentur ac possessio illmae dominae sorori etc. adsignetur. Cui adsignationi et apprehensioni illmus comes à Grunsfeldt libenter se adfurum (!)[1] heri mihi Mindae appromisit. Qui et instat, ut domini commissarii Hervordiam revertantur, securos illos fore pollicitans; sed verecundia forte impedit, ne timidi fuisse videantur. Ut multa super hisce vanitatibus scribam, supervacaneum est: sicuti nec mirum, quod Hervordienses cum suâ sibi nunc gratâ abbatissâ, quantum et quamdiu possunt, se suâ praetensâ in possessione tueri conentur. Quod eo facilius faciunt, quo timidiores se vident nactos adversarios. Longam scio scriptorum, rescriptorum, exceptionum appellationumque seriem usque ad nauseam hinc transmittendam: sed si iis semel ac totaliter reiectis regiâ procederetur viâ, iamdudum cum evitatione tot tantorumque sumptuum quaesita possessio fuisset data. Primo in ingressu inhiabatur praebendis et canonicatibus, quos iam inter suos dispertiti erant, atque ita principalis caussa protrahebatur: immo nisi serio ursissem, eandem indefinitam relictam fuisse existimo. Volebant enim arrestatis praedictis praedio et molendinis, re infectâ abscedere, nisi a me deterriti a tali proposito fuissent. Spargunt multa de Doctore Sneidewindt, quasi is liberaliori sermone Hervordienses turbâsset: sed nihil hoc ad rem principalem, ipseque Doctor satis se a calumniis purgat. Plura hac de re scribere non lubet. Intelliget illma ac revma Cels. V. me, quod fidelem servum decet, et in hac et in alterâ caussis pro posse ac nosse obedientissime praestare conatum fuisse.

Restat modo, ut iterum illmam ac revmam Celsnem Vram humillime rogitem, ut suo mihi principali favore in caussa praepositurae Schiltzedensis clementer contra aemulos adsistere dignetur. Ego cum pericula animadverterem praeventionis et subversionis, nudius tertius vigore gratiae mihi a sancta sede apostolica factae possessionem per procuratorem apprehendi feci. Quod cum dominus decanus post meridiem istuc veniens audierat, ultra modum excanduerat, et statim istarum virginum examen, ut audio, instituit, in quo quaesitum, anne nobilis tantummodo illarum praepositus esse deberet? Quod cum istae tultae (!) iuxta votum illi annuissent, caepit magis contra me insurgere cum expressis comminationibus, se non modo serenissimum herum nostrum contra me hoc in puncto imploraturum, sed et omnia adversum me pro nobilitate facturum. Quid simili in negocio et alibi et nunc Hervordiae a similibus, qui illustres eliminatos quam inter

1) = adfuturum.

1630 Aug. 1. et supra se promotos mallent, mussitetur, patienti potius cum taciturnitate dissimulandum quam inutili refutatione arguendum. Nimis alte sibi sapiunt nonnulli. Ac nisi per generalem visitationem a potente, sciente ac volente principe ecclesiastico, ad hoc fortem ac sufficientem ab utroque Christiano catholicae ecclesiae capite, summo scilicet pontifice atque augustissimo imperatore, commissionem et authoritatem specialem habente, cathedrales ecclesiae in imperio visitentur ac reformentur, paullatim experientur superiores maiores, quo res deventura sit. Sed gravissimis modo occupato meis gravior esse nolo.« (Schlußformel mit der Versicherung, für das Glück Franz Wilhelms und seiner Schwester beten zu wollen. Datum. Darauf folgende Nachschrift:) »Unum adhuc occurrit. Quando nudius quartus nostro domino decano tradebantur literae rev^{mae} Ser^{tis} Suae, queis iubebatur de abbate Corbeiensi relationem dare, totus immutatus vulto aiebat: 'Hei quid hoc est, er ist gleichwol einer von adel'. Et non permittit domino D^{ri} Widenbrugh, ut singula, quae hoc in puncto scribenda putat, chartae committat: immo a principio huius commissionis post reditum abbatis semper literae ad solum dominum decanum ab abbate scriptae sunt neque illae nisi in paucis unquam aliis commissariis praelectae. Ego modos istos non capio. Ignoscat obsecro adiectioni factae.« (Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

400. 1630 August 8. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Verhandlungen der kaiserlichen Commissäre zu Herford. Schwierigkeiten wegen der Propstei zu Schildesche.

Aug. 8. »... Diu multumque dubius haesi, priusquam papyro calamum imponerem. Nolui enim nuncius esse ac relator inexpectatae illusionis Hervordianae. Veruntamen nudam totius rei seriem paucis perstringendam duxi, ut obstacula deinceps facilius enitentur. Postquam igitur 29. Julii cum libello supplice, ut iubebamur, dominis commissariis commissionem ab ill^{mâ} ac rev^{mâ} Cels^{ne} V^{râ} nobis datam et S. Caesareae M^{tis} decretum in favorem quoque ill^{mae} dominae Mariae Clarae[1]), Viennae signatum, obtuleramus, plurimae difficultates ab iisdem dominis commissariis ac subdelegatis motae sunt. In quibus cum non ultima esset, an ill^{mus} comes a Grunsfeldt Hervordiae tunc adesse vellet, Mindam trigesimo eiusdem mensis me contuli eundemque paratissimum ad adsistendum et cooperandum inveni. Mindâ revertens Hervordiam studiose transivi, ut viderem, quo animo cives erga ecclesiasticos essent, et omnem reverentiam in ipsis animadverti. Quod cum dominis commissariis et subdelegatis innotesceret, me scilicet Hervordiae fuisse, nonnihil turbati visi sunt, existimantes id sibi indecorum fore, quod absque discrimine in oppido fuissem, quod ipsi vano timore perculsi deseruerunt. Altera die, quae erat prima Augusti, a commissariis vocatus comparui, ut ad prothocollum ill^{mi} comitis à Grunsfeldt resolutionem referrem. Quod et coram rev^{mo} domino abbate Werdenensi et eiusdem

1) Jüngste Schwester Franz Wilhelms, vgl. Goldschmidt S. 7.

substituto domino licentiato Baër libenter feci. Is enim se tempore a dominis commissariis constituendo adfuturum promiserat et dominorum commissariorum praesentiam quoque requirebat. Illi vero nequaquam se Hervordiam redituros aiebant, nisi fortiori frequentiorique militari praesidio civibus imponendo securiores forent. Unus ex illis, dominus a Merfeldt, mihi reverso manifeste dixerat, nihil ulterius Hervordiae fieri posse nec debere, priusquam ser^{mus} ac rev^{mus} princeps elector, clementissimus dominus noster, ad literas ipsorum Ratisbonâ respondisset. Instititi ego apud omnes palam, privatim singulos rogavi et quasi coniuravi, ut negocium promoveatur. Obtineo itaque, ut ad diem quintum huius mensis Hervordiam redeatur eâque de re ill^{mus} comes a Grunsfeldt certior fiat. Interim decretorum destitutionis promulgationem a secretario Bernardo Sickmañ in Sabbatho, tertia Augusti, Hervordiae ad valvas utriusque ecclesiae, in molendinis intra moenia, in suburbano abbatiae praedio Sundern, in valvis templi canonissarum in monte Visionis iuxta Hervordiam factam simul mandant. Ad quam, ut ipse testatus est, plurima civium turba tam in coemiterio, quam iuxta molendina concurrit, qui sibi congratulati sunt, quod eo res haec devenerit, ut ab istâ dominâ eiusque ministris tandem liberentur; nolle se in aliquo sive magno sive parvo, ut locuti erant, S. Caesareae M^{ti} eiusque commissariis obsistere. Quae cum Bilveldiae referret, instanter quaesivi ac rogavi, ut domini commissarii ad maiorem S. Caesareae M^{tis} ac ser^{mi} subdelegantis respectum personaliter se sistere non gravarentur. Varie a variis responsum. Id unum omnes praetendere: si mihi daretur possessio, unde tot tantosque sumptus iam ab ipsis impensos recipere deberent? Velle etenim se et praedium Sunderen et molendina Hervordiensia eorumque proventus in illum usum sibi reservare. Quam rem paullo mitius dominus decanus Padibornensis agebat: 'quod si scilicet aliunde haberi poterunt sumptus, tunc in honorem ac debitum respectum ill^{mi} ac rev^{mi} principis etc. eiusdemque ill^{mae} sororis relinquemus intactos antefatorum praedii et molendinorum ad abbatiam pertinentium reditus; sin minus, eos nobis reservabimus'. Poscebantque a me promissionem, quod possessione acceptâ ipsos in istiusmodi proventuum sublevatione impedire aut praevenire nollem. Eam conditionem lubens acceptavi, ut fine potirer desiderato. Consultatur dein, quomodo executio Hervordiae facienda. Et unus dominus licentiatus Baër designatur, ut ipse solus, reliquis Bilveldiae manentibus, Hervordiam vadat et possessionem a se apprehensam procuratoribus tradat. Sub vesperum eiusdem diei Dominicae iterum insto, et offert se rev^{mus} dominus abbas Werdenensis, ut comitetur. Quod videns dominus decanus eidem se adiungit. Mane igitur quintâ scilicet Augusti post lectum a me sacrum, cui domini commissarii intererant, abitus paratur, egoque iubeor pone subsequi, ne unâ cum dominis commissariis in civitatem ingrediar. Pareo promptus et sequor solus: nam doctor Schneidewint pridie Hervordiam praecesserat.

Circa decimam ante meridiem Hervordiae ad aedes nobilium a Westphalen domini commissarii se conferunt, in quibus ab ill^{mo} comite a Grunsfeldt, qui paullo ante Mindâ venerat, statim invisuntur et ad horam integram

1630 Aug. 8. inter se, me excluso, consultant. Post ad me ex conclavi venit suprafatus comes, et primo terrorem fingit sex sclopetariorum Brandeburgicorum in abbatiâ latitantium, qui ad internecionem cuiuscunque possessionem apprehendere tentantis attenderent; dein tumultuantem plebem et adeo ferocientem, ut dixerit, se comitem intra oppidum non admissurum nisi cum solis suis domesticis, unde facile, ut ipse aiebat, conjici posset, in quanto periculo versaremur. Illam praeterea dominam membrum esse imperii nec edicto huic generali se submittere velle. Posthaec senatus resolutionem firmam, quâ se ob interesse religionis huic dominae adhaesurum diceret, vehementer exaggerabat; protestationem eiusdem senatus de nil, ob appellationem ad Caesarem missionemque Ratisbonam versus factam, attentando aut immutando adiungens, rei toti plurimas difficultates coniunctas affirmabat. Ad primum respondi, ut erat, terriculamenta esse vana de sclopetariis; prout re vera erant; de non admittendo copiosiore comitis in oppidum comitatu, sicut et de non admissis in oppidum Bilveldiâ cum dominis commissariis ad salvum conductum missis militibus non me mirari; neque enim tutum esse extraneos intromittere milites ob insolentiam, quam in ebrietate exercere solent, ac sufficere ipsis militibus tonnam cerevisiae ante portas a senatu ad refocillationem cum sufficienti pane propinatam. Quoad senatus protestationem dixi: 'Quid aliud respondere possum, quam quod ill^{ma} Gratia V^{ra} Mindae non ita pridem mihi contra commissariorum pusillanimitatem et inopinatum ex Hervordiâ discessum suggessit? Verba scilicet verbis, scripta scriptis refellenda et proposito ac iustitiae maiorumque decretis ac mandatis firmiter inhaerendum neque protestationes aut appellationes hunc executionis processum distinere aut impedire posse'. Tandem de plebis tumultu: me nullum usquam in totâ civitate audire vel videre indicium. Haec cum a me responsa accepisset et curialiter suum desiderium rei huius promovendae addidisset, appromisit se ad comitissam iturum et coram propositis periculis, quae S. Caesareae M^{ti} refragantem manerent, ita admoniturum, ut apprehensionem possessionis admittat. Dehinc ad conclave dominorum commissariorum rediit ac paullo post cum iisdem ex illo prodiit seque ad dominam comitissam iturum ait. Verum e vestigio horam tardiorem caussati omnes (: erat enim iamdudum audita undecima :) prius ad prandium in aedibus capitanei La Riviere paratum simul omnes ivimus. Huc senatus vina honoraria, quae vocant, accumbentibus per ministros civitatis mittit. Quorum primus de more dominis Caesareis commissariis et ill^{mo} comiti vina praesentans inter alia manifeste dixit, senatum vina haec propinare cum hoc rogatu, ut a dominis commissariis Caesareis non contristentur. Inter prandendum ill^{mus} comes nobilem a Westerholt familiarem suum ad praetensam abbatissam pro impetrandâ audientiâ ablegat. Quae primo se ob corporis infirmitatem decumbentem simulans accessum comiti denegat. Alterâ vice iterum requisita respondit, quod, si in lecto decubanti loqui placeat, veniat. A prandio ill^{mus} comes eo pergit. Interim ego ob senatum foris expectantem honeste emigrare iubeor et, donec revocer, expectare, ut eo liberius cum senatu commissarii loqui et agere queant. Qui ad aedes nobilium a Westphalen regressi senatum se subsequentem inibi audiunt.

Reversus ex abbatiâ comes de sclopetariis nil animadvertit illamque non 1630
aliter respondisse ad proposita refert, atque tertius et sequentes supra- Aug. 8.
positi puncti in se continent; esse scilicet se membrum immediate imperio subiectum nec generali edicto comprehendi; cum senatu se unam personam constituere, se protestatam et appellâsse etc. Si haec apud commissarios vim nullam locumve invenirent, petere se trium mensium inducias, ut cum comitibus Waldeccensibus, Nassoviensibus et fratribus suis, comitibus Lippiensibus prius consilia quaerere possit. Hîc statim haesêre domini commissarii. Apud quos meo cum collegâ iterum iterumque et vehementissime repetitis vicibus institi, ut possessio apprehenderetur nobisque uti procuratoribus traderetur, ut ita ill^{ma} domina principalis nostra jus in re acquireret et fructu ac gratiâ Caesarei decreti gaudere posset, cum multis aliis rationibus in eam rem, ut putabam, idoneis. Verum nihil utrobique efficio. Et cum haec inter nos tractantur, rediit ex abbatiâ, ad quam a dominis commissariis missus erat, dominus Lic. Baër. Qui quid tractârit cum praetactâ abbatissâ, cognoscere mihi non licuit. Hoc scio, quod procuratoribus possessionem tradere non minus detractarint, atque ministris abbatiae, ut eos principalis suae nomine agnoscerent, jubere. Nam quid hoc est, quod dominus decanus mihi tam in itinere quam Hervordiae saepius dixerit, ad diem crastinam subsequentem, sextam videlicet Augusti, ministros abbatiae Bilveldiam citatos, cum revera die quinta, quando nos Hervordiae sperabamus illos priori iuramento liberatos ill^{mae} principali nostrae denuo obstringendos, citati essent? Reversus enim eodem die Bilveldiam ministros die Lunae coram domino a Merveldt citatos comparuisse cum admiratione comperi. Cum autem instantissimis nostris petitionibus apud dominos commissarios nihil efficeremus, quantum potuimus meliori modo protestati sumus, ut haec mora capessendae possessionis ab Hervordensium resistentiâ causata nullatenus ill^{mae} principali nostrae praeiudicaret; sed ab hac horâ illa tanquam vera possidens domina haberetur. Idque ad protocollum referri, ut suo tempore, ubi necessum, instrumenta super hac re erigi queant, a commissariis petivimus. Haec est simplex et sincera rei gestae narratio. Ex quâ ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. pro altissimâ suâ prudentiâ colliget, quid quomodo actum, scietque aptum huic nodo solvendo cuneum invenire. Ut multa his addantur, e re haud fore arbitror. Ego iterum dolorem comprimere vix valeo. En, ill^{me} ac rev^{me} princeps, tam procul abest, ut in ecclesiis de reformatione cogitetur, ut nec possessio juris admissa sit. Bilveldiae praesentes esse nonnulli volebant, non Hervordiae: ut occasio daretur cum nobilibus virginibus in Schiltzede agere, si forte ad electionem praepositi, qui praesens erat, induci potuissent. Quod cum mihi suboluisset, 30. die per Schiltzede Mindam profectus possessionem juris per procuratorem apprehendi feci. Ea res quia suo desiderio fraudabat anhelantem, adeó illum commovit, ut vehementissimé ad Ser^{mum} scripserit miraque comminatus sit. Ast me humillimum et plurimis iam annis fidelem rev^{mae} Ser^{tis} Suae totiusque ser^{mae} domus Bavaricae minimum ministrum certa spes fovet, gratiam et clementiam Ser^{mi} nostri etc. me experturum. Neque ego in praepositurâ hac ab anno 1542 cessante et possessore carente ulli nobilium

1630 Aug. 8. iniuriam facio: sed neque commissionem turbo. Nam quomodo praepositura haec ad edictum trahetur, cum nulla eius circumstantia ad illius edicti tenorem pertinere dignoscatur? Si Schiltzede non fuisset, et Hervordienses praebendae tantopere quaesitae non fuissent, fortassis melius abbatiale negocium progressum esset. Quid ulterius fiat et qualiter ad solam utilitatem et locorum proventus potius, quam ad vindicationem debitam intendatur, malo, ut alii perscribant, quam ut ex me prodatur. Nil enim aliud auditur inter commissarios quam de interesse et de sumptibus.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Juli 29. Beilage: Die Bevollmächtigten Franz Wilhelms an die kaiserlichen Commissäre, d. d. Bielefeld, 29. Juli 1630: Aufforderung, das kaiserliche Dekret, durch welches das Stift Herford der Gräfin Maria Clara von Wartenberg verliehen ist, zu vollziehen.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

401. 1630 August 13. Paderborn.
J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Feindselige Haltung der Prälaten von Münster und Paderborn.

Aug. 13. »... Comparuit coram subdelegatis die hesterna, quae erat 12ma huius mensis, D. Henricus Holthausen, capituli cathedralis ecclesiae Monasteriensis secretarius, nomine dominorum capituli cathedralis Mindensis, et exceptiones varias tam contra subdelegatos quam procedendi modum cum recuratoriis et appellationibus in scripto proposuit. Quibus omnibus reiectis pro superabundanti terminum usque ad 2dam Septembris prolongavimus inhaerendo prioribus etc. Ad quam prolongationem concedendam literae illmae ac revmae Celsnis Vrae 27. Julii Ratisbonâ ad me datae nos animosiores reddebant. Non poterunt itaque de immoderatâ properatione aut praecipitantiâ conqueri. Interea subvereor, immo vehementer timeo, ut Mindenses per Monasterienses alia vicina cathedralia capitula ad dandas intercessionales pro suâ caussâ contra illmam ac revmam Celsnem Vram implorent. Video enim cum antedicto secretario eiusdem capituli syndicum cum Licto Timmerscheidt unâ in rhedâ hinc Hildesium perrexisse. Et in nostrae huius ecclesiae praelatis, postquam Monasterio post festa S. Jacobi redierunt, admirabilem adverto animorum immutationem. Si itaque bonis verbis et spe accommodationis tempus tantummodo lucrari vellent, gravius et periculosius nunc, quam ante, candidum illmae ac revmae Celsnis Vrae animum circumvenire ac fallere possent. Tria mihi objiciunt: nimiam erga illmam ac revmam Celsnem Vram observantiam et serviendi promptitudinem; caussam Hervordiensem, quasi in visitatione ac reformatione ibidem animose ac rigorose nimis egissem; et Corbeiensem executionem, quae per superiores restituto abbate emendata esset. In primo quidem vana prorsus est objectio, in secundo frivola et ob ignorantiam facti erronea; in tertio spero

et opto (: quod ad justitiam tuendam debitumque Serenissimi nostri respectum contra aemulos cavillatores conservandum necessarium erit :), ut a sancta sede apostolica destitutio huius intrusi abbatis et restitutio Serenissimi nostri tanquam administratoris Corbeiensis rursum fiat. Haec de Mindensi caussâ. 1630 Aug. 13.

De Hervordiensi quod ulterius scribam, non habeo. Si quid a me fieri posset, certe laborem omnem lubens laetusque subirem, et vehementissime doleo, quod negocium hoc non fuerit magis cordi quibusdam, qui praepostere praebendas et feuda, redditus et proventus potius attendebant quam ipsius abbatiae debitam occupationem. Verum si eadem ill^{mae} sororis suis in promotionibus sors esse debeat, quae ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} hactenus fere fuit, nil mirum, quod ante possessionem difficultates et contradictiones patiatur. Altioris haec forte et caelestis nobisque ignoti consilii sunt effecta, ut eo magis uni Deo singula accepta ferantur. Huius divinam bonitatem assiduis sollicitare precibus pergam, ut ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} eiusdemque ill^{mam} dominam sororem ad aemulorum et adversariorum confusionem suique sancti nominis honorem hic et in futuro magis magisque pro sua benignitate vestrisque meritis exaltare et augere dignetur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

402. 1630 August 22. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Klagen über die kaiserlichen Commissäre. Minden, Herford, Schildesche. Drohende politische Lage. Gesinnung der Bürger von Herford, Bielefeld, Dortmund.

». . . Ex Martismontanâ visitatione domum reversus vidi, quod 19.^{a} huius needum e prothocollo decretum, quod 12.^{a} latum erat, extractum nedum insinuatum esset. Unde statim illud debite extrahi feci atque Osnaburgum ad ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} procuratores per proprium tabellarium transmisi, ut ipsi idipsum debite partibus partiumve procuratori insinuari curarent. Sunt adeo tardi et tergiversantes hoc in negocio tam dominus vicarius quam officialis, ut vix dignentur finem congregationis, quando in caussa commissarii conveniunt, expectare: immo videntur nos ridere et subsannare. Venit nuper Werlis, ut aiebat, ex improviso dominus officialis Osnaburgensis (: quamvis per specialem nuncium a me fuisset vocatus :) ac risu commissarios excepit, inquiens, non esse ipsius aut aliorum procuratorum, ut mandata coram commissariis reproduceret, ac nisi singulari quorundam rogatu inductus fuisset, nulla ratione permisisset, ut sua reproductio ad acta relata fuisset. Cum tamen ad evitandas nullitates omnino id necessarium alii dicerent, idem, nobis insalutatis, hinc Werlas, ut audio, rediit, ubi fortassis inquietum caput per focum, quo sua famula conflagrârat, magis ipsi turbatum ante fuerat. Mitto nunc ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} exceptiones Mindensium per familiarem meum descriptas. Utinam bene ac brevi res tota componatur, ut cum pace, salute et gaudio ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. ad nos cito, honoribus ac oneribus aucta, incolumis Aug. 22.

1630 Aug. 22. revertatur. Nisi ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. de Hervordiensi abbatiâ aliquid ad me scribere dignata fuerit, prorsus contabescam oportet: adeo enim indolui rem hanc tam sinistro exitu transactam, ut absque singultu et lachrymis de eâ congitare vix queam, idque nunc magis, postquam instructionem invictissimi Caesaris ad suos commissarios datam perlegi, quam alioquin saepius petitam nunquam a nostro domino decano obtinere potui. In illâ enim omnia et singula, quae Hervordiae obecta (!) sunt, ab augustissimo imperatore soluta et reiecta. Verum quidquid illâ in re lateat, adhuc me mordet, quod unus commissariorum ad me dixerat, nisi meam praesentiam vererentur sui collegae, quod neque audiendus essem. Quae etiam fortassis caussa fuit, ut in Doctorem Sneidewint, qui commissarios ad executionem scripto ante adventum meum invitârat, minus bene affecti essent multaque inania de ipso, sive vera, sive ficta, spargerent. Quae tamen probari non poterant a quoquam. In re per se molestâ inutili meâ scriptione molestior sum, unde supersedebo humillimè rogans, ut in caussâ praeposíturae Schiltzedensis breve aliquod rescriptum a S. Caesarea M^{te} pro me per agentem suum ad drossardum et ministros praefecturae Sparenbergensis obtineri faciat, quo ipsis iubeatur, ut in acquisito jure me adiuvent. Id mihi sufficiet, atque hoc utrumque praetendentem principem ligabit, ut ad nobilium instantiam nihil contra me statuatur.

Hîc in dies magis magisque gliscunt certa futurorum discriminum ac belli tumultuum indicia: dum Hollandorum praecipui, sicut et baro a Gent, regis Sueciae partes iam tuentur. Et dicuntur insidiatores circumvagari, qui arci Ritpergensi occupandae inhiant. Et oppida Hervorde ac Bilveldt minus constantia in fide imperatoris fore ex illo coniectare licet, quod Hervordienses in solius ser^{mi} Neoburgici odium Caesareanos postularint et Bilveldienses identidem suam inconstantiam ostenderunt. Tremonienses quoque praeveniri oportet, priusquam adversariis se palam iungant. Deus autem devotissime semper orandus, ut pacis tranquillitate concessa in suo nos servitio ferventes et alacres efficiat cunctaque nobis adversantia benigne submoveat.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

403. 1630 September 5. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Gefangennahme des Dechanten von Paderborn durch Holländer. Schloß Pyrmont. Fürstenversammlung zu Fritzlar. Mindener und Herforder Angelegenheit.

Sept. 5. ». . . Iugis mea debitissimaque in ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} observantia suadet ac facit, ut nullam absque scriptione septimanam hactenus ab ultimo Eiusdem ante portas Huxarienses recessu abire permiserim, sicuti nulla praeterit hora, quâ Eiusdem, uti decet, non recordor. Quid nostro domino decano profuerit, quod comitem Ottonem Lippiensem sub initio Hervordiensis expeditionis tam humaniter exceptum tractârit et sponte modum compositionis inter ill^{mam} dominam, ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} sororem, ne ad executionem possessionis apprehendendae procederetur (:ut

scilicet retentâ proventuum abbatialium portione seu pensione abcederet (!), quod antefato comiti pergratum fuisse dominus comes a Grunsfeldt identidem repetebat:), iam, prô dolor, apparuit. Cum etenim 700 Hollandorum partim equites, partim pedites uno die iuxta condictum tardius ad solvendam arcis Pyrmontanae obsidionem venissent Caesarisque vexilla praeter opinionem in vallo circumagi conspexissent, confusi atque turbati, uti ex aliorum plenâ relatione fusius constabit, inde Lemgoviam versus celeri profectione abierunt. Ubi a comite Ottone de Lippia in pago Brake iuxta suam eiusdem nominis arcem excepti, adventum domini decani, quem Rinteliâ istac transiturum intellexerant, expectârunt. Nec frustra. Nam die dominicâ istac profectum ex praedicto pago erumpentes subito sunt adorsi. Et cum, ut fertur, fugâ se salvare vellet, a duobus equitibus positis ad pectus eius bombardis dedere sese coactus est. Quo autem cum toto comitatu abductus sit, etiamnum ignoratur. Nisi quod hodie ex cive quodam Monasteriensi audiverimus, qui ex ore civis Susatenis referebat, quod rheda utraque, domini decani scilicet et domini a Merveldt, in castrum Ravensbergense abducta sit, ipsi autem cum suis comitibus, equis impositi, Hollandiam versus abducti. Quod propter Pyrmontium haec contingant, dubium nullum est. Atque ideo perhibent: equites illos ac pedites a duobus Waldeccíae iunioribus comitibus, comitis Walrami filiis, qui sub Hollandorum stipendiis merent, ductos fuisse. Tardius vero hinc, qui de statu eorum undequaque inquirerent, ablegati sunt, eo quod singuli, qui vel Lemgoviâ vel Hervordiâ venientes de captivatione hac referebant, constanter adsererent, me unâ cum domino decano in captivitatem redactum. Et cum viderent me hic salvum, existimârunt fere omnes, quod, quae de captivitate domini decani adferebantur, vana et ficta essent. Quanto melius excellentissimo domino Tyllio castrum illud plenarie traditum fuisset! Et nisi ill^mus^ comes a Pappenheim praesens in eius traditione fuisset suumque Caesareum praesidium eidem imposuisset, certo certius ab Hollandis quasi jure belli captum et invasum fuisset. Non enim erat libra vel particula panis in toto castro, ita ut Dr. Widenbrugh alterâ post deditionem die istuc rediturus panem album secum tulerit, ut, si casus inopinatus novae obsidionis contingeret, uno saltem die famem sedare posset. Quod pridie facere nequivisset, si Hollandi suo fortalitio (:quod timebatur:) permansissent. Accedit quod domini commissarii suo more iam bona ecclesiastica in comitatu Lippiensi inter se quasi partiti fuisse dicerentur, quod male habuit comites detentores, atque ita terrorem hunc ipsis injici facile permiserunt. Et quis novit, quidnam 18 Augusti Fritzlariae in conventu ducis Saxoniae, ducum Hassiae et comitum Ottonis Lippiensis et Waldeccensium ac Nassovicorum conclusum sit? Omnes enim illi restitutionem ablatorum ecclesiasticorum bonorum detrectant. Me autem vehementer consolatur, quod videam, edicti Caesarei executionem adhuc continuari: sicuti ex commissionibus novis ad dominum officialem transmissis libenter intellexi. Adfuit vero Padibornae praememoratus dominus officialis et absente domino D^re^ Widenbrugh unâ mecum 2^da^ die huius mensis mandatum seu citationem contra Mindenses ad videndum se declarari ad diem ultimum Septembris decrevit.

1630 Sept. 5.

1630 Sept. 5. Ob rescriptum enim Serenissimi nostri 19. Augusti ad nos Ratisbonâ dati terminos instructionis primae negleximus et loco dierum octo quatuor septimanas indulsimus. Iam in conscribendis actis laboratur. Quae proximâ postâ spero transmittenda esse. Utinam vero eorum nullus sit usus, nulla necessitas, sed interventu S. Caesareae M^{tis}, quod a sancta sede apostolicâ constitutum est, perficiatur. Si quid ego pro meâ exiguitate precibus apud Deum, si quid opera et labore in hoc aliisve ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} negociis unquam usquam valeo, obsecro, ut clementissime mihi obedientissimo suo servo et clienti mandare dignetur. Quod autem pro voto Hervordiae servire nequiverim, adhuc magis magisque tanto plus me affligit, quo plura percipio, quae suspicionem mihi generant. Ait enim quidam canonicus Theophilus Brandis, qui culinae praefectus tunc apud dominos commissarios erat, quod sibi Hervordiae a quodam comitissae Lippiensis consiliario egregia et gratiosa munera promissa et oblata sint, ut is apud supradictos dominos commissarios sua intercessione id tantummodo ageret, ne dicta comitissa detentrix statim quasi capillo prehensa ex abbatiali domo exturbaretur. Qui et multa de comitis Ottonis, fratris eius, blandissimis apud dominos commissarios rogationibus, ut rem differri ac prolongari paterentur, palam aliis frequenter solet recensere. Quidquid autem id sit, neminem iudico. Id unum certo certius repeto, quod adhuc male me habeat denegata possessionis apprehensio, quam facilem ac sine periculo perfici posse videbam. Si nunc ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} visum fuerit, ut in casu ulterioris hoc in negocio prosecutionis fideliter utiliterque laboretur, existimarem non abs re fore, si dominus decanus ad S. Martinum Mindae quoque procurator cum potestate substituendi nominetur. Certae sunt caussae, quae ad hoc proponendum me movent. Non quod Dr. Justus Sneidewindt fidelis non sit: sed quod tutius fore opiner, ut solus non sit solusque administrationem bonorum non gerat, cui ego attendere non possem; dominus decanus autem ob loci vicinitatem ac rerum agendarum dexteritatem utilem non minus ac fidelem impendere posset operam.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) »Iam jam, laus Deo, adferuntur nova laetiora de domino decano per colonellum ab Erwitte gratis liberando, qui octo istorum nebulonum captivos detinet, quos pro aliis dimittet. Aiunt vero nunc Hollandi, quod in personâ domini decani erraverint, prout in similibus praetexere solent etc.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

404. 1630 September 12. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Akten über die Mindener Angelegenheit. Dr. Wiedenbrück und J. Bagedes. Befreiung des Dombechanten. Persönliche Wünsche.

Sept. 12. »... Quanquam vix aliquid scriptione dignum occurreret, significandum tamen ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} existimavi, quod cum ob temporis brevitatem acta integra, semel quidem descripta, sed secundo propter ad-

versam partem describenda, hodie necdum transmittere potuerim, copiam 1630
nihilominus ex iisdem actis extrahi curârim ac rev^{mae} Ser^{ti} Suae humillime Sept. 12.
apud meas ad eandem literas tradendam adiunxerim[1]), quâ totus brevium apostolicorum publicationis processus continetur, ut ex illo rev^{ma} Ser^{tas} Sua una cum ill^{mâ} ac rev^{mâ} Cels^{ne} V^{râ} videat, nihil, per Dei gratiam, in illo processu desiderari atque ita partem adversam frustra suis in scriptis de nullitatibus commissis gloriari. Deum interea rogare non desino, ut optatum cito finem negocio imponat, cuius rei magnam suis in literis, quas unicas ab ultimo discessu vidi, ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. spem fecit. Quam et clarissimus dominus Lic. Krane suis ad me datis auxit et firmavit. Utinam cito, quod opto, contingat.

Dominus Doctor Widenbrugh ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} per me iterum orari voluit, ut de praetoris officio, quod D^{ri} Laurantz iam Ser^{mi} nostri iussu interdictum, hac in civitate provideri possit: nam omne suum in necessitate asylum in clementissimâ ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} protectione collocat. Erit haec iudicii civitatensis commendatio ipsi D^{ri} Widenbrugh facta magna, ut spero, iustitiae promotio, licet adversarios patiatur et aemulos, qui semper sua statuere, et quae Ser^{mi} sunt, si non destruere, saltem impedire aut invertere conantur. Si quoque officialatus officium domino Joanni Vagedes ad tempus tanquam ecclesiastico et sacerdoti atque, ut ego arbitror, quoad scientiam juris vitaeque ac morum probitatem idoneo per modum substitutionis committatur, poterit is interea probari, quid praestare queat, et melius videtur, ut in judicio et consistorio mere ecclesiastico cum assessore seculari ecclesiasticus praesideat, quam ut sola laica persona in caussis mere ecclesiasticis cognoscat. Precor itaque, ut ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. hoc ipsum apud rev^{mam} Ser^{tem} Suam disponere ac promovere dignetur.

De decano nostro meliora, laus Deo, iam audire incipimus. Est enim e manibus et potestate insolentium militum per comitem Wilhelmum a Nassoviâ liberatus et Dusburgum deductus. Unde propediem ad nos rediturum speramus.

Ubi Ser^{mus} noster ad suam, ut optamus, Hildesemensem dioecesin venire proposuerit, obsecro, ut per aliquem ex ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} ministris certior fiam, ut eidem istic obedientissima mea obsequia, uti par est, offerre illustrissimamque ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} coram revereri et alloqui valeam.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) »Quid, obsecro, de rev^{mo} confratre meo P. Casparo?[2]) Quando consummabitur gratia caepta?«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

---

1) Randbemerkung von F. W.: »non visa.«

2) P. Caspar Münster, Pastor der Marienkirche zu Osnabrück, später Weihbischof daselbst. Vgl. Goldschmidt S. 79—80.

405. 1630 September 13. Hameln.

Pappenheim an F. W.

Bitte um Fürwort zur Erlangung der Feldmarschallsstelle. Mißhelligkeiten zwischen P. und der Regierung zu Paderborn wegen Besetzung von Pyrmont.

1630 Sept. 13. „. . . Diewailen E. f. Gn. die von anfang her dem hochloblichen cathollischen bundt von mir mit ausstehung manicher gefahr und viler verwundung geleistete getreue dienste und dabey von Gott dem Allmechtigen verlichne guete succeß zu gnüegen bekandt, so mache ich mich mit Dero gnaden vor gewüß, daß Sie mir die frucht und lohn diser meiner arbeit gnedig gern gönnen werden, und als bey jetz vacirender veldmarschallen stelle dem einkommenden bericht nach verschiedene frembde praetendenten, welche der cathollischen liga niemals gedient, herfür thuen sollen, also hab ich mein undertheniges anligen unter Derselben asylo ankhern wollen. E. f. Gn. wollen sich aber hierunter versichern, do Dieselbe bey sich gnedig befinden können, daß ich entweder bey ganzem cursu meiner dienste in einicher occasion verschuldet hette, daß man mich deßfahls praeteriren solte, oder jemand meiner lieben spießgesellen bey diser armada für mir dise charge praetendirte, frembde aber, und die dem catholischen bund niemals bedient gewesen, mir an kriegsvalor zu praeferieren, mehr general-chargen würklich bedient oder mit victoriosen successen yberlegen, daß ich alsdan an meinem ort diese charge nicht allein nicht ambiren, sondern die jetzerwehntermaßen mir praevalirende durch mein aignes votum, do mir hierunter eins gebürte, mit hindansetzung meines interesse, dem gemeinen wesen zum besten dazu befordersamblich aufhelfen wolte. Als mir aber verhoffentlich die ganze zeit meiner dienste von capitain, obristleuttenant, obristen, general-wachtmaister bis uff mein jetz vertretendes generalat von der artilleria keine ainiche kriegs-faute mit grunde beygemessen werden khan, keiner auch von disen praetendenten in obangezogenen stücken (: auch in frembder herren dienste gethan zu haben :) sich mir praeferiren würd, vilmehr aber mein verdienst (: gleichwol ohn rhumb zu melden :) weltkündig und unter andern ohnleugbar ist, daß ich die weit umb sich greifende rebillion im land ob der Entz innerhalb 12 tagen mittels ausgestandener vier bluetigen schlachten durch Gottes hilf und gnaden gedampft, das land zu Ihrer kayf. Mt. und der churf. Dt. in Bayrn devotion und gehorsamb wider gebracht und von dem allgemeinen statu eine von den größesten gefahrn abgewendet, gestalt ich auch uf darauf ervolgte gnedigiste danksagung und hoches versprechen meine in der konigl. Mt. in Hispanien diensten habende zway regimenter und generalcommando quittiert, auch gleichmessige hoche chargen, so ich anderswo schon vor zwayen jahrn haben können, hindangesetzt und nicht praetendiren wollen, so gelangt an Dieselbe mein undertheniges und gehorsambes bitten, Sie geruhen bey der churf. Dt. in Bayrn, meinem gnedigisten herrn, und andern derselben mitbundstenden durch Ihre hochgültigkeit zu der obgemelten veldmarschalkstelle (: deßwegen bey höchstbemelter Ihrer churf. Dt. in Bayrn ich albereit undertheniglft einkommen :) mich zum besten recommendiren und an Ihrem hochen ort dazu selbst auch zu verhelfen. Verhoffe vermittels göttlichen beystandes dieselbe mit solcher treu, vorsichtigkeit und valor zu vertreten,

daß es Derselben und den gesambten herrn bundstenden zu aller erwünschten prosperitet und gedeylichkeit, mir aber zu rhumb und ehr gereichen müge." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1630 Sept. 13.

(Postscript auf besonderem Blatte:) „Auch genediger fürst und herr. Dieweil ich vermuethe, auch schon weutleuftig berichtet werde, daß die Baderbornische regierung bey Ihrer churf. Dt. zu Cölln, meinem gnedigisten herrn, mich wegen versicherung des hauses Pyrmonth zur ungebür und mit ungleichen berichten traduciren werde, so bitte E. f. Gn. ich hiemit gehorsamblich, Dieselbe wollen mir die gnad erweisen und höchstermelte Ihre churf. Dt. mittels hinderbringung der wahrhaften beschaffenheit, davon E. f. Gn. ab dem einschlus begrundte nachrichtung zu empfangen, dahin disponiren, daß sie unerhörter sachen keine ungnade uff mich werfen, sondern in allem vorher notturftig hören mügen. E. f. Gn. und eines jeglichen ohnpaßionirten censur wil ich mich gern underwerfen; befinden Dieselbe, daß ich zuvil oder unrecht gethan, wil ich mich der straf nicht entziehen, im widrigen fahl, und do ich hierunder dasselbe gethan, was ich pflicht und schuldigkeit halber nicht underlassen können noch sollen, auch in verbleibung dessen dem heil. Röm. reich und disen umligenden landen ein unersetzlicher schade were zugefügt worden, so wollen Dieselbe gegen meine ohnbefuegte ankläger Irer hochgeltenden authoritet nach mich schützen und vertreten helfen; das verdiene umb E. f. Gn. ich bey jeder begebenheit in underthenigkeit ganz gern. Ut in litteris." (Unterschrift.)

(Zweites Postscript, ebenfalls auf besonderem Blatte:) „Demnach ich vorzeigern dises, meinen regimentsquartiermaister Cyriacum von Oppel, diß werk zu negocirn abgefertiget, so pitte E. f. Gn. ich hiemit gehorsamblich, Sie wollen demselben meinetwegen gnedig zuetritt vergönnen. Ut in literis.

Genediger fürst und herr. Gleich in der stund kommen avisen, daß graf Wilhelm im Anzug, aus Pommern aber, daß der Schwed sein bestes volk wider imbarchiert und sich uffs wasser begeben habe. Ohn zweifel ist es uff eine conjunction angesehen." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 4 Nr. 10.

Beilagen:

1) Pappenheim an Tilly, d. d. Hameln, 30. August 1630: „... Als ich von underschidlichen orten, insonderheit aber von E. Exc. capitein-leutenant (:wie der beyschluß mitbringt:)[1]) avisirt worden, daß die Staaden Pürmondt entsetzen wolten, hab ich mit rath der anwesenden hochen officierer solch intent zu verhündern nöttig geacht, sintemahl der platz an ihme selbsten vest und so nahendt an disen guarnisonen, darin der armada bester vorraht gelegen ist, und demnach der drost aldort ohne das die besatzung vom haus vermög der kayserlichen mandaten abdanken und herausschicken wollen, aber von denen darvor ligenden mit gewalt wider hineingejagt und davon verhindert worden, hab ich gehoffet, er werde leicht zu disponiren sein, von E. Exc. Aug. 30.

1) fehlt.

1630 Aug. 30. underhabenden armada (: im namen kays. Mt. :) volk einzunehmen. Bin darüber neben herrn obristleitenant Schellhamer mit etlich volk dahin gezogen und hab den cap[itein] und anderen anwesenden Paaderbornischen thumbherrn meine avisen gezeigt und die intention entdeckt. Die haben mir geantworth, sie heten zwarn gleichmessige avisen bekomben, aber der accord were schon geschlossen. Darüber ich: es seye guet und sie sollen eilen, damit sie noch vor nachts das volk hinein bekemben; dann was geschechen solte, müeste unfehlbar dise nacht beschechen. Warauf sie wider replicirt, es könne disen abend nit sein, und sie hetten schon das landvolk aufgeboten; sie hoffen die Staaden wol zuerueck zue halten. Darauf ich mich rotunde erclert, ich könne mich auf das landvolk und auf ein ungewiß nit verlassen, ich müeßte des werks versichert sein. Also seind sie abermal zum drost vom haus gegangen, aber nit erhalten können, daß er disen abend guarnison eingenommen hette, darüber ich neben herrn obristleitenant Schellhammer zue ihm geritten und ihne stark ermahnet, er solte noch heut den abend etwas einnehmen. Er hat sich aber alsobalden greulich verschworen, daß er disen abend keinen von inen hineinlassen wolte. Also habe ich angefangen ime zue sagen, dieweil er bishero erzeigt hab, daß er den kayserlichen mandatis gehorsamen wolle, also bevelche ich ine im namen der Röm. kays. Mt. und bey verlust dero kayserlichen gnad und confiscation seiner hab und güeter, er solte noch disen abend von der kayserlichen und catholischen bundsarmaden volk einnehmen, alles aber dem accordo, so er uf morgen oder ybermorgen zu volziechen hete, unschäd- und unpraejudicierlich, sintemal ich nit da sei, mich in rechtssachen zue mischen, sondern einzig und allein des Röm. reichs kriegsnotturft zu verrichten, worüber die herrn Paaderbornische yber die massen entrüst sich erzeigt. Aber ich hab mich, wie zuvor, dahin erclert, ich begehr inen nichts zu praejudiciren, noch ihren accord zu verhinderen; wann die zeit desselben keme, so solten sie nur frey komben, thür und thor werden inen offen stehen, ir besatzung solle eingenomben werden, ich wolle sie auch im ybrigen allen ires willens gewehren lassen; allein was den kriegsdienst belanget, erfordere dessen sicherheit, daß das haus noch heut vor feindsgefahr versichert wurde. Der drost aber ist damit zufriden gewest, worüber ich in Gotes namen 60 man hineinziechen lassen. Erwarte also E. Exc. bevelch, wan die Paaderbornische soldatesca ybermorgen solte auch hineinkomben, was ich mich zu verhalten, ob deroselben oder das Paaderbornische volk darinnen verbleiben solle, dann 60, ja 40 man gnueg sein, das haus vor ein yberfahl zu bewahren." (Datum.)

Aug. 31 u. Sept. 1. 2) Kanzleisekretär Streicher an Kanzler Wippermann, d. d. Lügde, 31. August und 1. September 1630: „E. Edl. soll hiermit underdienstlich unberichtet nit lassen, wasgestalt, als heut der Pyrmondtisch Waldeckischer drost mit all seinen soldaten abziehen wollen, die bewuste Staadische parthey das haus unversehent umbrant, drei von unsern soldaten nidergeschossen und sich dem hause als vertraute freunde mit abgezogenen hüten nächeren wollen, soliches aber die keiserliche daselbst ligende soldaten also nit annemmen können, sonder lustig darunter geschossen, haben sie sich nach dem hauptlager zusambt dreyen troppen fueßvolk genähent (!), in meinung dasselb, so guet sie werden

können, zu attaquiren und aufzuschlagen. Sobald sie aber durch einen an 1630
sye abgeschickten tambouren verstanden, daß das haus numehr in Ihr keiserl. Aug. 31 u.
Mt. handen, und die Waldeckisch dasselbig ohn das ybergeben, haben sie zwar Sept. 1.
durch einen ans haus abgeschickten trumpeter zur antwort geben lassen, daß sie mit hoichstgemelter keis. Mt. und der catholischen liga in unguetem nicht zu schaffen, aber doch daneben austrucklich angeben, daß sie von graf Wilhelmen von Nasau, das haus Pürmont zu entsetzen und die Paaderbornische schnaphannen davor abzuschlagen, bevelch empfangen, deme sie also nachkommen wollen und müessen, wolten derwegen vernemen, ob der keiserl. commendant sich auch selbst anzunemen und ihnen zu succurirn gemeint wehre. Alsobald nun aber gemelter commendant sich dahin erklert, daß auch selbiges Ihr churf. Dt. neutral volk und dannenhero von inen zur ungebühr nit überfahlen werden möchte, auch ohne das unser capitein mit etzlichen stucken under sie geschossen, und sich etzliche soldaten gegen sie kecklich zue selbe praesentirt und dan ihnen aber dasselbig, was der commendant, durch seinen trumenschlager (!) andeiten lassen, seint sie unverrichter sachen, jedoch mit zimblichem schaden der Oistrup- und Holtzhausischen underthanen, widerumb dargezogen und haben ihren marche in die grafschaft Lippe genommen und sich nach Blomberg und Horn gewendet. Immitls diß alles also vergangen (!), sein wir auf dem hause und haben allen handl eigent gesehen und gehört. Die Lugdische burger haben drei und der capiten Schwensbell einen soldaten gefangen; sollen fleißig abgehort, was sie bekennen, ad notam genommen und E. Edl. alsovort zugeschickt werden. Lugda, 31. Augusti 1630.

Postscriptum. Dieweilen man die zeitung vernommen und wolgemelter herr graf von Papenheimb sehr angetrungen, haben die herrn abgeordnete die accordpunct also einwilligen müeffen, welche sonsten leichtsamb limitirt werden können, zumaln sich der drost in mangl brot bis auf disen tag nicht halten können; ist nicht ein korn auf dem hause, und hat gestern der drost beinahe umb Gottes willen gebeten, den soldaten ein bislein brot mitzutheilen.

Die Staadischen seint mit einer langen nasen von hier gezogen, und sich wider meniglich der zu späten ankunft beklagt, wolten sonst das haus Pürmondt und die Paaderbornische schnaphanen, denen gleichwohl gar kein haar gezittert, niderhauen. Lugde, 1. Septembris 1630."

3) Pappenheim an die Fürstlich Paderbornischen Räthe, d. d. Hameln, Sept. 3.
3. September 1630:

„Demnach sich die kriegsleuft von tag zue tag immer schwüriger und gefehrlicher anlassen, so habe ich mich anhero begeben müssen. Dieweiln aber das vornehmbste stuck des kriegs uff guter richtiger kundschaft bestehet, so ist und gelangt an E. Hochehrwürden hiemit mein freundliche pitt, Dieselbe wollen, dem gemeinen wesen und Inen selbst zum besten, mit müglicher angelegenheit dahin sehen und trachten, daß Sie sowohl in Irem land als an allen angrenzenden orten von der widerwertigen armeen actionibus etwas richtiges und gewißes in erfahrung bringen mögen, auch dasselbe zue tag und nacht anhero avisiren, und damit hierunter an der zeit nichts abgehe, so würd die hohe notturft erfordern, daß Sie an bequemen orten in Irem gebiet die posten

1630 Sept. 3. derogestalt verlegen, daß die fortschickende brief zue pferd in der eil vort spediert werden können. Solches gereicht zur erhaltung des allgemeinen wohlstands." (Schlußformel und Datum.)

Sept. 5. 4) Landdrost, Kanzler und Räthe zu Paderborn an Pappenheim, d. d. 5. September 1630:

„... E. Gn. schreiben in dato vorgestern den 3. hujus ist uns recht zuegebracht. Daruf haben und wollen wir fernere mögliche kundschaft auslegen, auch alle vermögliche bereitschaft anstellen und, was uns vor zeitung zuekombt, getreulich avertiren. Wegen bestallung aber der briefe, so uns hin und wider, auch von E. Gn. zuegeschickt, wollen wir uns auch gern ganz williglich erzeigen. So seint uns doch E. Gn. regiments-capitain, und wo dieselbe jederzeit zue finden, unbekant, und müeßte solches darbey angedeutet werden. E. Gn. hieher ankommende schreiben sein uf Hoxer und Fritzler gerichtet, daher fellet der weg hiehin über sechs oder siben meilen nicht, und weiln sich nicht desto weniger E. Gn. kriegsvolk diser orten befindet, so müessen villmehr muethmaßen, daß uns selbiges kriegsvolk von unsern widerwertigen benachbarten under dem namen der Staadischen (: wie uns erstlich davon das geruchte gersten (!) und vorgestern vorgebracht :) über den hals gewiesen, damit Jr churf. Dt. hieiger (!) stift an allen ortern ganz verderbt und verhergt (!) und nichts überiges bleiben, dieselb aber auch ihren unmueth oder unwillen mit uns desto böffer (!) küehlen mögen. Wir wissen nit, womit solches verschuldet, müessen es Gott, der gedult und Jr churf. Dt. bevolchen sein lassen. Sovil möchten gleichwol Jr churf. Dt. und wir an deroselben statt meritiren, daß uns die durchzug vorhin angemeldet, wegen der quartier die verordnung gelassen und nicht zuegleich mit den underthonen gleich feinden gebehret (!), zuemahl der catholischen union ebensowol und villeicht mehr als andere contribuiern, auch ehe und bevor einiger standt dises waiß bey herzogen Christians einfal am schwersten gelitten. E. Gn. wollen uns diser abgetrungener erinnerung ungnedig nicht verdenken; unser wehemueth und der armen churfurstunderthonen noth und elent bringt uns darzu, zumal auch mit dergleichen unordentlichen und unfreundlichen durchzugen der catholischen union wenig gedienet, villmehr schade geschicht." (Schlußformel nnd Datum.)

„P. S. Auch gnediger herr. Gleich bey ausfertigung dises schreibens gibt sich einer des herrn obristen Lindelos quartiermeister mit E. Gn. schreiben und einer compagnie auch an. Weil nun auf solches schreibens einhalt dem herrn commissario Lerchenfeldt bey aigener botschaft schon beantwortet, so müessen es darbey bewenden lassen und Jr churf. Dt. unsers gnedigsten herrn verordnung vorhin erwarten, können und dörfen darwider nichts thuen oder verstatten, haben und müessen Jr churf. Dt. eigenes kriegsvolk underhalten, und wird uns dise einzige compagnie vor besorgter hochster übertringender gefahr wenig versichern können oder mögen, dessen allen E. Gn. uns nochmals in ungnaden oder ungleich nicht verdenken wollen.

Nochmals, gnediger herr, obwol E. Gn. bey Jhren verrichtungen jedes orts keine bereite pferde gefunden, so seint jedoch diß orts von andern obristen und keyserlichen commissariis wenig verschonet, und hats diß orts die gelegen-

heit nicht, daß man darzue dermassen geschwind und in eil fertig sein könne, 1630
und fellet dergleichen bestellung an der churfurstlichen canzlei anderer noth- Sept. 5.
wendiger geschefften halber vill mehr beschwerlich, und können damit die ambt-
leute und stätte jedes orts wol ersuecht werden. Ut in literis."

5) Pappenheim an die Regierung des Stifts Paderborn, d. d. Hameln, Sept. 12.
12. September 1630:

„... Der herrn scharfes schreiben ist mir wol zu handen kommen, und ist mir lieber, daß ich ursach habe, mich yber die herren zu beclagen, Sie aber meines dissimulierens zu lachen, als feder gegen Dieselbe anzusetzen, sintemal unserer superioren und herrn dienste ein solliches nicht erfordern, weniger zulassen. Bedanke mich demnach anfenglich gegen die herrn des erbietens, daß Sie guete kundschaft auslegen, was von zeitungen einkombt, mir advisiren, auch die bestellung der einkhomenden und abgehenden briefe befoderen (!) wollen, dabei Sie den, weilen dem algemeinen wesen und Ihnen selbst zum höchsten gelegen, hinfüro desto beforderſamer und unnachlessiger sich zu bezaigen von mir nochmals freundlich gebeten sein wollen. Daß der weg uff Fritzler und den strich hinaus eine guete tagraise umb, ist eben die ursach, daß ich an die herrn begehrt habe und noch bitte, bei Ihren angehörigen die verfüegung zu thun, daß die briefe und currir den geraden weg durch das stüft uf Brackhl und Warburgg und von dannen uff die negste proviantquartier vort spediert werden khonten. Was die herrn von Ihren widerwertigen benachbarten anziechen, davon ist mir außer dem, was ich aus Derselben schreiben vernemme, nichts bewust, habe mich auch darein nicht zu mischen. Dieweil ich aber verstehe, daß derogleichen anzüege auch uff mich gemeint sein sollen, so möchte ich von den herrn gern verstendigt sein, womit ich dasselbe verschuldet haben müge. Den was die zwo compagnien von Sr. Exc. regiment betrifft, so nicht von mir, sondern in meinem abwesen von herrn generalwachtmaistern graven von Gronsfeldt billiger und vernüftiger (!) vorsorg, Lippstatt und Ham zu versichern, geschickt worden, seint solche vermüge Sr. Exc. expreßlichen bevelchs, daß sie am Weserstram (!) gelegt werden sollen, zwar auch vor meiner ankunft wider zurück zu kommen commendiert worden. So hette ich auch meines underhabenden regiments 2 compagnien, so das stüft Paderborn mit einem nachtlager betroffen haben mügen, anhero zu fordern gern geübrigt sein wollen, wen die herrn das Staadische volk, so Pürmont entsetzen wollen, mit dem landvolk (: so mir die herrn commissarien vor Pürmont so sicher und leicht machen wollen :) uffgehalten und den paß verwehrt hetten. Die herrn wissen aber, daß der haubtman, so vor Pürmont gelegen, der Staaden ankunft nicht ehe gewahr worden, bis er sie gesehen hat, und hette ich mich damals durch der herrn vorgebüldete sicherheit auch sorglos ufhalten und verhindern lassen, wurde es nicht allein das stüft Paderborn, sondern alle umbligende lender, ja das ganze haubtwerk empfunden haben. Solten sich aber der eine oder ander von den meinigen im durchzug ohngebürlich verhalten haben, so möcht ich wintschen, daß die herrn das delictum und die delinquenten benennet hetten oder noch benenneten; würde ich gewiß eine solche exemplarische straf verhengen, daß sie darab im werk zu verspüren

1630 Sept. 12. haben solten, daß ich so wenig beliebnuß an solchen exorbitantien trüege, als wenig meine dienste und darauf gerichteter befehl soliches zulassen. Daß ich Irer canzlei bei Ihren andern notwendigen gescheften so beschwerlich mit meinen schreiben gewesen, undergebe ich eines jeglichen ohnpasionirten judicio, ob es nicht mehr zu des haubts respect geraiche, daß ich Sie als die obrigkeit ersuecht, Ihren beambten zu befehlen, als wann ich denselben immediate zu befehlen mich anmassen wolte; khan es mit Gott bezeugen, daß es ja mit dem geringsten bösen gedanken nicht beschehen, weiß auch nicht, wie man es dahin erzwingen khan. Den angezogenen schaden, so ich der catholischen union mache, betreffent, wünsche ich von Gott, daß von der herrn äugensün und nützigkeit dem loblichen catholischen bund und allgemeinen wesen so wenig gefahr entstehe, als derselbe (: Gott sey lob :) durch meine redliche getreue dienste schaden empfangen hat, und wehre guet, daß die herrn Ihres thails Ihren blossen willen und gefallen so wenig, als ich mein leben, dem nutzen der Christenheit vorzügen. Sie verzeihen mirs, es thuet einem mann von ehren weh, von leuten, die es nicht versteen, weder authoritet noch recht haben, solicher gestalt verkleinerlich angezogen und ybel tractiert zu werden." (Schlußformel und Datum.)

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

406. 1630 September 30. Regensburg.
F. W. an Pappenheim.

Antwort auf den Brief vom 13. September.

Sept. 30. „... Mir ist des hern graven schreiben vom 13. dieses sampt denen postscriptis und fernern beilagen zu recht überliefert worden, und so viel des generalveldmarschalken stelle anlangt, weiln ich deswegen bereitz vor diesem an des hern churfursten in Bayern Dt. und Gn. zu des hern graven wollmeritirten aufnham, wie Ihme bewust, fir mich selbsten geschrieben, also hat sich Derselb auch umb desto mher ferner meiner affection und sich dabei zu versichern, daß ich meines theils dasjenige, womit des herrn graven intention bestens befurdert und erhalten werden kan und mag, bei jetzigem convent der bundsstand zu bezeigen nicht underlaßen werde. Welchergestalt demnegst dem hern graven von den Paderbornischen lantdrosten, canzler und rhaten begegnet worden, hab ich die indiscretion und unfueg ganz ohngerne vernommen, maßen dan auch bereitz dieselbe von des hern churfursten zu Collen Dt. und Gn. zu beßerer bescheidenheit ernstlich angewiesen, dern sie sich auch hinfuro ohngezweifelt bezeigen werden. Wegen besetzung des hauses Pirmondt seint J. Dt. und Gn. durch den hern generallieutenanten, hern graven von Tilly, bericht worden, daß der her grave den widrigen[1]) machinationibus eben zu rechter zeit praeveniirt und mhererm ohnheil, welcher sich hernegst mit gefenglicher hinwegführung des thumbdechanten von Paderborn und des von Mervelt

1) Im Concept ursprünglich „Stadischen", dann von F. W. eigenhändig in „widerigen" geändert.

gleichsam in effectu gelhonet, so zeitlich vorgebawet, wie es dan Ir churf. Dt. 1630
und Gn. gern vernommen." (Schlußformel und Datum.) Sept. 30.

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 4 Nr. 10.

407. 1630 Oktober 3. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Sorge um Dortmund. Dr. Schneidewind.

»... Tandem acta in caussâ Mindensi ad ser^mam^ Cels^nem^ Suam hodie Okt. 3.
mitto. Eadem cum utrimque needum sit submissio facta nec finalis sententia prolata, subscripta neque sigillis, ut fieri assolet, munita sunt. Si quid ego studii, si quid ulterioris diligentiae impendere potuissem, lubens id meritissimeque praestitissem. Et pro meâ exiguitate nulli unquam labori, nulli parcam sumptui in ullâ re, quae ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ debitissimo respectui et honori proficua esse poterit. Id unum precor, ut non dedignetur inutilis, sed fidelis servi opellâ clementissime uti. Ne autem longioribus literis molestiam adferam, paullo latius ad dominum licentiatum Krane scripsi, ut opportunâ horâ ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ gravissimis, ut scio, negociis sacri imperii occupatissimae humiliter proponat. Scribet quoque pro more suo domino D^ri^ Widenbrugh, ad quem me refero. Ut autem ill^ma^ ac rev^ma^ Cels. V. actorum copiam penes se habeat, nisi ex iam transmissis eam per amanuensem confici velit Ratisbonae, ad nutum et iussum Eiusdem alteram hîc eorundem copiam sive exemplar statim describi ac Ratisbonam deportari curabo.

Unum adhuc instantissime rogo et obsecro, ut salutis meorum Tremoniensium memor esse dignetur. Plurima nunc mala in Svveci et aliorum rebellium favorem isto in oppido permittuntur, unde sacro Romano imperio grave praeiudicium et damnum paratur. Mutato religionis exercitio avitus, ut spero et opto, maiorum in fide ac pietate zelus reviviscet, unde et submissa erga magistratum a Deo praepositum devotio ac fidelitas orietur. De Hervordiensibus nihil scribo. Deus clementer omnia diriget. Hoc autem humillime suggerendum existimo, ut quoad bonorum temporalium administrationem loco D^ris^ Sneidewint alius clementissime nominetur; ad eam etenim ut adhibeatur, minus ob diversos respectus convenire videtur. Deum unice precor, ac per stigmata beatissimi patris nostri Francisci totâ hâc futurâ octavâ festi eiusdem rogare non cessabo, ut optato citius fine negocia ill^mae^ Cels^nis^ V^rae^ potiantur, ut liberâ tranquillaque mente, quae Dei sunt et animarum sibi concreditarum salutem concernunt, disponere et ac (!) pientissimo suo zelo perficere valeat, quantociusque ad nos expeditis ibidem feliciter arduis reipublicae Christianae negociis angelo sancto comite salva et incolumis redire queat.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

408. 1630 Oktober 17. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Vereinigung zweier Beneficien in Paderborn. Personalien dortiger Geistlichen.

1630 Okt. 17. »... Maxima illa ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} clementia, quâ suis in literis 2. huius mensis Octobris Ratisbonâ ad me datis septem praecipuorum punctorum resolutionem mihi servorum suorum minimo communicare dignata est, me non modo ultra omnem modum laetificavit, sed terque quaterque beatum reddidit. Parum abfuit hactenus, quin, uti vir ille desideriorum continuâ cordis afflictione maceratus, sine intermissione plangerem, dum tot animarum myriades miserrime in aeternas detrudi miserias desolatâ illâ in diocoesi viderem neque vix ullum reperiri, qui tantâ super contritione commoveretur. Benedictus Deus, qui non amovet misericordiam suam, dum orationis concedit gratiam. In quâ fideliter instandum existimo, donec emollita filiorum desertorum corda convertantur in patrem sibi ab eo, a quo omnis paternitas in caelo et in terrâ vocatur, legitime praepositum. Justae capitulationes cum amnistiâ si facilius reddere negocium mutuamque ac pene necessariam animarum coniunctionem caussare possent, levius ferendae forent. Id certissimum esse comperi atque a fide dignis audivi, quod in ultimo processus nostri termino vehementer timuerint Mindenses, ut sententia contra ipsos ferri deberet. Cuius adhuc ferendae nimius ipsos timor discruciat. Erit itaque in potestate ser^{mi} ac rev^{mi} archiepiscopi et electoris, clementissimi domini nostri, quid ulterius in caussâ hac statuere et mandare velit. Ego me felicissimum arbitrabor, si ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} in eâdem aliisve gratis occasionibus subservire et, quam humili promptoque animo erga Eandem gero observantiam et venerationem, opere et facto obedientissime manifestare valuero. Quam id temporis in Hervordiensi negocio lubens ostendissem, nisi politicorum urbanitate dilationes quaesitae et concessae fuissent. Si vero vel in Mindensi vel in Hervordiensi praeter alios ab ill^{mâ} et rev^{mâ} Cels^{ne} V^{râ} commissionem nacti fuerint vel Eiusdem in diocoesi Verdensi vicarius vel dominus decanus à Lansbergh, fideli eorum operae tute, ut puto, credere poterit.

Recreabat valde nostri domini decani animum insignis illa ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} erga ipsum ac dominum a Merveldt declaratio: sed maior suae laetitiae cumulus accessisset, si promissae in meis literae statim allatae fuissent, quas etiamnum reverenter expectat. De beneficio S. Hypoliti cum pauperrimâ S. Pancratii in forensi hîc ecclesiâ uniendo iam cum domino decano convêni pastoremque ibidem constitui dominum Bernardum Frick S. theologiae hîc promotum doctorem. Quam vero ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. commissionem in caussâ praepositurae Schiltzeden ad subdelegatos clementissime datam scribit, eam necdum, ut aiunt, adepti sunt. Si grave non foret aut ob alios forte respectus minus commodum non putaretur, humillime ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} rogatam velim, ut ser^{mo} duci Neoburgico Ratisbonam, ut ferunt, venturo me caussamque meam commendaret et Serenitas Sua ad ministros arcis et praefecturae Sparenbergensis man-

datum in favorem meum daret, quo manutenentiam in omnibus mihi praebere iuberentur simulque in reformatione tam istius collegii Schiltseden quam collegiatae Bilveldiensis, in quâ scandala plurima et pessima quotidie multiplicantur, auxiliatrices adferrent manus. 1630 Okt. 17.

Pro meis Tremonianis Deum quotidie, ut ab haeresi et errorum tenebris eruantur, orare continuo pergam. Neque desistere possum ab humillimâ sollicitatione, donec unius soliusque salvificae Romano-Catholicae fidei exercitium in omnibus eorum ecclesiis et scholis postliminio restituatur.

Doctor Widenbrugh se obligatissimum ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} profitetur humillimisque suis servitiis tantam totiesque reiteratam gratiam se promeriturum pollicetur. Sed nisi serio hîc nonnullis mandetur, difficulter fructu tantae clementiae beabitur.

Ad officialatum quod attinet, abundantissime mihi ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} gratia sufficit; certo scient, clementissimam Eiusdem memoriam vel in hoc vel in alio optatissimi effectus foecunditatem demonstraturam. Quemadmodum et dilectissimus confrater meus, fidelissimus ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} minister, P. Casparus dubio procul felici tandem suae promotionis fine potietur, quod cum ante optatissimum ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} ad nos reditum plenarie vix fieri posse credam, Deum enixius orabo ut quam citissime fiat.« (Folgt Entschuldigung wegen der Länge des Briefes, Versicherung beständiger Dienstwilligkeit, Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

409. 1630 Oktober 24. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Hoë von Hoenegg[1]. Vorschläge für Verwaltung der Abtei Loccum.

»... Novas in caussâ episcopatus Mindensis literas a capitulo ad subdelegatos commissarios missas nunc ad ser^{mum} ac rev^{mum} principem electorem, clementissimum dominum meum humillime destinavi. Ex quarum tenore frivolae eorundem capitularium cavillationes luce meridianâ clarius elucent. Addidi pro meâ exilitate, quid hac in re ad deprimendam nimiam istorum elationem utile ac necessarium existimem. Si modus ac media placuerint, saluberrima undique et plurimis in locis proficua fore confido. Okt. 24.

Incidi quoque in inconcinnam satis et seditiosam Matthiae Hoe ab Hoennegh concionem, cuius duo exemplaria mitto, ut ex iis, quid Lutheranis placeat quidve moliri auderent, si possent, videatur. Neque enim putavi huiuscemodi classica Ratisbonae (!) personare. Idcirco raucum eorum sonum istuc dirigendum existimavi.

Fuit praeterea hîc Padibornae apud me admodum reverendus dominus praelatus ordinis Cisterciensis in Breidlariâ, qui unice optat ac petit, ut quam gratiam ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. electo et constituto abbati eiusdem ordinis in Amelunxborn quoad administrationem praestitit, eandem electo

1) Der bekannte Hofprediger des Kurfürsten von Sachsen.

1630 Okt. 24. et constituto in Lockumb P. Joanni Scherenbach, viro religioso, pio ac docto simulque humili et mansueto, clementissime exhibere dignetur: ut scilicet S. Caesareae M^{tis} atque ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} nomine administrator Lochumensis nominari et esse queat. In spiritualibus rite peragendis eum sufficientissimum ac zelosissimum novi; in temporalibus quidquid ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. eidem praescripserit ac mandârit, obedientissime atque integerrime illum praestiturum et in nullo contradicturum certo promittere ausim. Unde, si fieri possit, eius quoque nomine rogo et oro, ut ill^{ma} Cels. V. dicto P. Joanni Scherenbach suam hac in parte clementiam et gratiam ostendere dignetur. Perinde enim esse puto, si locus ille et bona recte secundum clementissimam ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} voluntatem administrentur et erogentur, an per secularem rarius aut numquam, ut audio, praesentem, an per superiorem ab ordine constitutum eodem tamen praescripto modo administrentur. Patitur idem vir religiosus contradictionem a fratre eiusdem ordinis Bernardo a Leurwaldt, qui omnibus modis abbatiam Lochumensem, in certam sui locique istius perniciem, vehementer ambit. Verum eam suo patrocinio ac favore, quo ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. pios religiosos complectitur, facile a se amovendam putavit. Satius autem ac forte salutarius alteri fuisset, si in Poloniâ coeptum religionis cursum perpetuâsset. Neque enim abbatiae harum partium sex ad rhedam totidemque sub ephippio equos, uti is statim voluisse dicitur, permittunt. Clementissimae itaque protectioni et gratiae antedictum patrem humillime commendatum cupio.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

410. 1630 November 7. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Propstei Schilbesche. Erledigte Pfründe am Dome zu Paderborn.

Nov. 7. ». . . Quemadmodum de Dei benignitate in ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} pro meritis exaltatione nunquam dubitavi, ita divinam suam benignitatem assiduâ supplicatione eum in finem sollicitare non destiti; sed nec intermittam, dum labilis haec vita supererit. Tantum animo meo gaudium, tantam attulêre laetitiam ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} literae 2. et 23. Octobris datae, ut nihil, quod me laetificet magis, accidere posse credam, nisi quando devoratis hisce ab adversario ingestis fastidiis in episcopali Mindae fastigio Eandem humillime congratulabundus revereri dabitur. Quod ut certe futurum confido, ita ut cito fiat, Deum unice precor. Pro datâ nuper plenâ totius status informatione, sicuti et pro responsionum ad quaesita ex Urbe communicatione maximas ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} gratias habeo. Sustentant enim ac fovent desiderium animae meae. Animadverto autem priori possessionis apprehensae actui multum ab advocatis tribui. Cuius quidem documenta centies a procuratoribus, ut actis nostrae subdelegationis insererentur, frustra per commissarios petita sunt. Cognoscebant etenim commissarii in illa apprehensione eiusque probatione plurimum esse

momenti. Neque velim de me aut collegarum meorum aliquo sinistram formari suspicionem, quod sententiae proferendae avidiores fuerimus, sed cum plerique clamitent, nobiles totius imperii communi sumptu (: sicut nostri hîc, ut audivi, 3000^{bus} :) et operâ pro electione firmiter acturos, ut post sententiam latam reosque humiliatos ista eorum valida comminatio comparendi et agendi occasionem habuisset, ut in istam adducti Rhodum saltitâssent. Onerati autem saltare vix queunt: privati et spoliati leviores facti fuissent. 1630 Nov. 7.

Porro, ill^{me} et rev^{me} princeps, cum die abhinc octavo authenticam ex curiâ Romanâ provisionis apostolicae mihi licet immerenti a sanctissimo domino nostro papa super Schiltzedensi praepositura factae copiam ad clarissimum dominum Lic. Krane miserim neque dubitem, quin, ut rogâram, eandem ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} humillime ostenderit, nunc eidem ill^{mae} Cels^{ni} V^{rae} copiam ex ipsa originali bulla authenticatam debitissimâ cum devotione transmitto. Originale ipsum, ne perdatur, hîc retinendum esse suaserunt alii. Ex cuius tenore una cum ser^{mo} ac rev^{mo} principe electore etc., clementissimo domino meo etc., maiorem coram aliis prae se tendere poterit occasionem et caussam, ut, quod ex principalis animi Vestri in me, suum servum et clientem, beneficentissimoque affectu certus quasi teneo, authoritate suâ mediante certius securiusque reapse possideam. Ut informationi dandae studeam, vanum arbitror. Nam praeter mandata seu literas ad ministros publicos comitatus Ravensbergensis vel saltem arcis et praefecturae Sparenbergensis (: qui catholici sunt :) vel ab imperatore vel a serenissimis principibus, quibus illi nunc parent aut in posterum parêre debebunt, subdelegationem simul ac seorsim admodum reverendis dominis domino Lanspergio et officiali nostro domino Eilingh dari cuperem. Cuncta vero in clementissimam ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} dispositionem humillime trado.

Obiit praeterea diem suum heri sub crepusculum vespertinum dominus Henricus Schweringh, quartae, ut vocant, vicariae in summâ aede, dum viveret, possessor. Cuius ordinariam extra menses pontificios collationem habere solent decanus et quatuor seniores capituli; nunc vero ex indulto pontificio Serenissimo nostro dicta vicaria vacat. Eam hodie antedicti decanus et seniores, ut audio, cuidam beneficiato eiusdem templi, domino Paulo Haltauffderheiden, concubinario antehac scandaloso, ut eam tanquam manuale officium, in choro scilicet loco dominorum canonicorum cantandi et praesidendi, una cum praetacto suo beneficio in posterum habeat, contulerunt. Quod an Ser^{mo} nostro ita sit placiturum, vel an uniones sive copulationes istiusmodi quatuor praecipuorum beneficiorum, quae hactenus apostolice, prout vacabant, collata sunt, usque ad vacationem in mensibus ordinariis contingentem differri velit, rev^{mae} Suae Ser^{tis} erit clementissime dijudicare ac disponere. Meum esse arbitratus sum, ut vacantiam hanc humillime insinuem. Quod si decano et capitulo coniunctio ista necdum hoc mense permittenda, desiderarem pro sacerdote illo meo familiari, Joanne Smidt, si fieri posset, gratiam hanc clementissime erogari, qui ab annis septem in familiâ meâ bene se gessit et scribendo saepius plurimum fuit occupatus. Brevibus et paucis expedire me proposueram et longior ac, ut timeo, molestior evado.« (Wünscht, daß F. W. nach Erledigung der

1630 Nov. 7. Reichsangelegenheiten glücklich zurückkehren möge. Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

411. 1630 Dezember 5. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Glückwunsch zur kaiserlichen Entscheidung bezüglich Mindens. Personalien aus Paderborn.

Dez. 5. ». . . Amorem gaudii dolorisque caussam et mensuram philosophi agnoscunt et statuunt. Quantum vero laetitiae et gaudii hesternum praenobilis domini a Kobolt feliciter suo cum comitatu hic transeuntis colloquium et data invictissimi Caesaris in caussâ Mindensi sententia attulerit, cum vix comprehendere nequeam, dicere vel exprimere minus valeo. Ex intimis animi penetralibus humillime congratulor et gaudeo, multos felicesque annos comprecans, Deum rogaturus, ut animos desolati gregis sui in verum pastorem suum convertat, ut paternum, quo quaerendi sunt, amorem agnoscentes filialem vicissim ostendant submissionem et obedientiam. Novus istic nec exiguus offertur labor: nova maioraque in coelis parantur praemia. Nullum totâ istâ in diocaesi pagum reperiet catholicum: nullum, ut spero et opto, paucis abhinc annis non dico pagum, sed nec subditum videbit haereticum. Despexit tandem ab alto misericors Deus seductae plebis miseriam et infelicitatem, ut per fidissimum ducem in libertatem vere credentium vindicarentur. Quamquam vero praedicti gaudii mei tantus sit cumulus, ut augmentum vix admittat: perfectum tamen esse non poterit, nisi duo accedant: ut scilicet ill^{mam} ac rev^{mam} Cels. V. coram revereri eidemque humillima cum submissione obedientissime servire valeam.

Scripsi ser^{mo} ac rev^{mo} principi electori, clementissimo domino meo, quod, nisi occurratur, brevi hac in diocaesi ecclesiasticam simul ac principalem in temporalibus authoritatem prorsus corruituram. Obsecro quam humillime, ut rev^{ma} Ser^{tas} Sua ad visendum gregem suum incitetur. Et quae de pastoratu S. Pancratii in ecclesiâ forensi huius civitatis pro domino Bernardo Frick sanctae theologiae doctore, atque pro meo illo familiari sacerdote domino Joanne Smidt ratione vacantis vicariae in summâ aede humillime quaesivi, ea ut ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} directione bene resolvantur instantissime rogo. Sicuti et spero eum, qui silvestris viri (dominus Mauritius Buschman, ineptus et stolidus homo, semel tota die ebrius, in oenopolio frequens, in templo rarus)[1]) cognomine per favorem, ut puto, domini licentiati Kramer cognati sui et alterius doctoris Buschman, filiam, ut audio, dicti Lic^{ti} Krameri procantis, officialatum Padibornensem ambit, repulsam passurum. Si vero doctor ille Buschman pro quodam Joanne Heerse haeretico (: quod se facturum dixit et facile obtenturum iactitavit:) sollicitârit, precor ut a rev^{ma} Ser^{te} Suâ severissimae ad me literae dentur, quod, uti tenebar, de isto tam scandoloso haeretico, — et contra manifestum

1) Die eingeklammerten Worte sind von P. am Rande hinzugefügt.

ordinationis in religione tenorem cum catholicâ filiâ, dicti doctoris Buschman germanâ sorore, in Hassiam ad Calvinistas cum pompa multorum ex hac diocaesi comitantium matrimonii foedera palam conclusurus abierit, —[1]) ut et ipse haereticus et quotquot prohibitis sponsalibus et Calvinisticis nuptiis interfuerunt, una cum parente et cognatis citra ullum personarum respectum secundum dictae ordinationis promulgatum tenorem penis pecuniariis mulctandi subiiciantur et tam bona sponsi, quae sub Ser^{mi} nostri territorio habet, quam sponsae dos, quae duorum millium est, fisco applicentur. Statuto semel hoc exemplo, parebunt plurimi, nec temere datas leges ac toties, immo centies ac trecenties diversimode repetitas informationes et admonitiones, ut hic factum est, in posterum transgredientur et contemnent. Haec uti Serenissimo nostro celare non debui, ita per literas revelare ausus non fui, propter magnorum et praecipue archisatrapissae nostrae favorem, qui illum non modo impunitum, sed et transfugam reductum optant. Et haec est caussa, ob quam severiores ac reprehensivas ad me dari literas desiderem.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1630 Dez. 5.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

412. Undatirt (1630 Dezember 20)[2]).

F. W. an Pappenheim.

Bitte um Angabe eines Mittels gegen Zahnschmerzen.

„... Der her grave wird sich annoch ohnabfällig erinnern, daß Er mir bei vor diesem zu Halberstat in meiner gegenwart gethaner verehrung eins zahnsteurs wider das zahnwehe freundlich verheißen, das recept, welcher gestalt derselb zuzurichten, ferners ertheilen und zukommen lassen (!) wollen, und weiln ich nun von demselben eine zeithero ein zimbliches remedium empfunden, und etwa derselb anjetzo entkommen, als ist hiemit mein freundlich begeren, der her grave wolle mir zu sonderbaren gefallen einen andern neben angeregtes recept fürdrist widerfahren lassen und anhero überschicken; bins hinwieder zu verschulden erpietig. Sonsten hab dem herrn graven auf Sein neulich an mich glangtes schreiben aus Regensburg die antwort zugeschickt, welche ihme auch verhoffentlich wird zu handen gereicht sein. Will auch hoffen, Er werde nunmehr seiner billichen praetension ergezt sein worden, dessen ich mich herzlich erfreien thete." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) (Dez. 20.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 4 Nr. 10.

413. 1631 Januar 9. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Bitte, an der Durchführung der „Reformation" in Hildesheim mitwirken zu dürfen. Personalien von Paderborner Geistlichen.

»... Transeuntibus hac Hildesheimensibus consiliariis existimavi rev^{mam} Ser^{tem} Suam cum ipsis in primis de totius diocaesios (!) reformatione acturam. 1631 Jan. 9.

1) Constructionsfehler! 2) Das Datum der Reinschrift ergiebt sich aus Pappenheims Antwort vom 20. Febr. 1631 (Nr. 417).

1631 Jan. 9. Cum autem plurimis abhinc annis Deum omnipotentem deiparamque virginem, ut loci tutelarem, devotis sollicitare precibus non cessârim, ut haec tandem gratia misere seductis contingeret, quam nunc pro suâ clementiâ et bonitate Deus ipsis per ser^{mum} ac rev^{mum} principem electorem, clementissimum dominum nostrum praeparatam offert, nil ita desidero nec maior mihi gratia fieri poterit, quam ut in partem laboris istuc destiner. Omnes tam animi quam corporis nervos sedulo serioque intendam, ut studio et assiduitate singulari appropinquantem labilis vitae finem adornare queam omnemque possibilem satisfactionem rev^{mae} Ser^{ti} Suae hac in parte humillime exhibeam. Quam itaque gratiam ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. in me licet immeritum antehac saepius ostendit, eam modo tanquam sigillo confirmatam stabilire dignetur, ut Deo divaeque virgini matri in conversione istarum partium servire atque ser^{mo} et rev^{mo} hero meo paratissimam obedientiam debitissimaque servitia tam pio optatoque in opere exhibere valeam. Summa mihi haec futura est gratia, quam si nimis importune quaeram, vehementi meo longoque desiderio clementissime adscribet.

Et quoniam in praepositurâ pie defuncto successit admodum reverendus et praenobilis dominus Theodorus a Plettenbergh, qui fortasse suas Monasterii commoditates difficulter deseret, audio nonnullos ex capitularibus huius cathedralis ecclesiae rev^{mae} Ser^{ti} Suae ad consiliariatum propositos, inter quos ob singularem in Deum pietatem modestamque morum et vitae honestae compositionem plerique viri boni admodum reverendum et praenobilem dominum Arnoldum ab Oyenhusen, uti patriotam et crebrioribus iam pro patriâ ad milites legatione feliciter functum, ad onus hoc promotum optarent: comis enim est et prae aliis mansuetus et affabilis, qui etiam certius firmas hic sedes fixurus videtur nec alibi maiora prensitat. Haec ex me bono et integerrimo ex affectu non rogatus ill^{mae} ac rev^{mae} $Cels^{ni}$ V^{rae} humillime scribere praesumpsi, quia plurimum quoque vicarii interest, si ab ecclesiastico consiliario principis benigne ac placide audiatur.« (Zum Schluß bittet P. um eine persönliche Zusammenkunft. Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) »De praepositurâ Schilchedensi (!) et officialatu Paderbornensi clementissime memor esse dignetur, priusquam istinc abscedat.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

414. 1631 Januar 10. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Eigenmächtiges Vorgehen der Minoriten zu Hildesheim.

Jan. 10. »... Cum hodie honoris caussâ dominum praepositum Hildesiensem hinc Bonnam tendentem inviserem, non minore cum admiratione quam dolore ex gratiosâ D^{e} Sua intellexi, quod commissarius ille Italus Fratrum Minorum conventualium suarum actionum in recuperando, ut putabat, conventu ordinis S. Francisci Hildesii me consulem et quasi directorem iactitavit. Quod ipsis fratribus prospera cuncta optem, id sicuti filialis mea

erga religionem obligatio a me postulat, ita diffiteri nequeo. Verum id certo sibi ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. Vestra persuadeat velim, quod centies tum ipsi commissario hac Hildesium proficiscenti quam fratri Walthero Lethmate, qui superiorem, ut audio, Hildesii agit, oretenus et scripto suaserim et suadendo enixissime supplicârim, ut absque speciali mandato et expresso ser^{mi} heri nostri consensu nihil, neque etiam volente capitulo, attentarent. Si modo Italum ambitio, alterum iuvenilis fervor in praecipitia deduxit, et Serenissimi propterea indignatio ob neglectum et praesumptionem excitata, id precor, ut mihi non imputetur. Tam enim alienus ab istiusmodi consiliis sum, quam qui alienissimus, quia contrarium omnino suasi; sed ob Osnaburgensem conventum suspectum me habent fratres, nec ullis unquam literis post Caesarei rescripti adeptionem Hildesienses aut Italus commissarius me dignati sunt. Obsecro itaque humillime et instantissime, ut si quam hac in re suspitionem ser^{mus} ac rev^{mus} princeps elector, clementissimus dominus meus, de me ex aliorum sinistrâ suggestione forte susceperit, hanc ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. verâ hac relatione et humillimâ meâ petitione inclinata rev^{mae} Ser^{tij} Suae eximere meque contra calumnias, si quae sint, clementissime tueri dignetur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 Jan. 10.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

415. 1631 Februar 13. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Klagen über den Gang der Angelegenheiten.

»... Statueram apud me, attentâ negotiorum, quibus iam premitur, mole ad literas ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} 23. Januarii Bonnâ ad me datas nihil respondere, sed tanquam plene ac plane tam constanti in me nil tale promeritum Vestrâ clementiâ et gratiâ contentus acquiescere, sicuti et contentissimus acquiesco: veruntamen reverendi P^{ris} Anglicani prece permotus hasce potius pro complemento, ne involucrum a me vacuum transmitteretur, adiungere debui. Ego certe modum agendi et loquendi, quo nonnulli hoc temporis utuntur, vix capio. Condoleo autem iis, quibus negociorum sollicitatio aput istiusmodi viros incumbit. Dominum D^{rem} Widenbrugh satis admoneo, ne ob nimium, quem perdere ob caussas speratae promotionis nollet favorem, in maiorum se indignationem tot procrastinationibus ac datis dilationibus praecipitet. Facilis vero progrediendi modus erit, ubi ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. iuxta specialem S. Caesareae M^{tis} commissionem suam applicuerit manum. Idque reverendus dominus Georgius Anglus vehementissime desiderat ac humillime petit. Qui celerem cum felicitate atque incolumitate ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} ad hasce partes accessum peroptat mecumque precatur; quem Deus angelico praesidio et comitatu felicissimo post optatam arduorum negotiorum perfectionem cito concedere dignetur.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) Febr. 13.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

416. 1631 Februar 19. Huy.

1631 Febr. 19. Verzeichniß einiger von F. W. im Auftrage des Kurfürsten Ferdinand übernommenen Angelegenheiten.

„Memoriale.

Ihre fürstl. Gn. herr bischof zue Osnabrügk, Verden und Minden haben ubernommen, bey Dero vorwesender hinüberreiß diese nachfolgende puncta jedes orts in achtung zu nemmen.

1. Vorerst vom herrn vicario in spiritualibus und marschalken von der Hövelich, was es umb diejenige simpla, so dies jahr auszuschreiben, für eine äigentliche bewandnuß habe, zu vernemmen, und wan dern eins zue behuef der creditorn destinirt, die sachen dahin zue dirigirn, daß negstgemeltes für die creditorn dieß jahr noch ausgestelt und obbemelte simpla für Ihre churf. Dt. wegen jetziger gefahr und gemeinen nohtwendigkeiten, so Ihrer fürstl. Gn. am besten bekant, eingenommen werden mügen. Und ob ein hoch- und ehrwürdig thumbcapitul solches für sich bewilligen oder darzue die deputirte zur bewilligung zue beschreiben nohtig ermeßen wolle, oder wie die sachen anzustellen, damit die in diesem jahr eingewilligte simpla zue deme Ihrer furstl. Gn. bewusten hochstnöhtigen intento ehist beybragt und dahin verwendet werden müchten.

2. Wollen Ihre fürstl. Gn. zue Bonn bey cammerrhaten Dhambruich und Spießen dern Hildeßhaimbscher cammerordnung, diewelche hiebey, erinnerung thuen, damit solche bey dieser deliberation in obacht genommen werde.

3. Mit herrn landdrosten in Westvalen wegen einquartirung des bundsvolks reden, derentwegen dan auch ein churfurstlich antwortschreiben an denselben Coverden mitgeben worden.

4. Bey den hofrhäten, ob der kayserlicher reichshofrhat der von der Reck mit Alcken belehnt, vernemmen oder warauf es bestehet, auch zue verfügen, daß solches nit langer ausgestelt werde.

5. Werden den officialen Eiling zu sich erfordern und, daß mit dem seminario und dem closter ein ganzes gemacht werde, gnädig erinnern.

Sign. Huy den neunzehnden monatz Februarii anno 1631.

Jo. Schonheim m. p."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

417. 1631 Februar 20. Burg (Borgh).

Pappenheim an F. W.

Mittel gegen Zahnschmerz.

Febr. 20. „... Deroselben gnediges schreiben, die bewuste kunst, für das zahnwehe durch einen zanstirer zu helfen, betreffent, habe ich mit undertheniger reverenz empfangen und verstanden, muß aber Eur f. Gn. zwar ungern berichten, daß ich meinige nit verloren; aber mein cammerdiener, der anjetzo verreiset, hat selbige dergestalt verwahrt, daß mans nit finden khan. Sie werden aber folgender gestalt gemacht. Man nimpt vom besten stahl, den man haben

than, und laſt daraus zanſtirer, wie mans begert, ſchmieden. Selbige zahn- 1631
ſtierer müſſen fernen bey ſpitz heiß gemacht, hernacher mit einem gar gueten Febr. 20.
magnet auf die ſeiten, welche nach norden ziehet, mit dem ſpitz gegen norden gelegt und gegen norden wol gerieben werden, bis ſie erkalten, und ſolches etlich mal. Wan man hernacher den ſchmerzhaften zahn nur damit berühret, ſo legt ſich der ſchmerz.

Sonſten wirt auch dieſes für ein probirt remedium fürs zahnwehe gehalten, wan man von einer dirren krotten, ſo die pauren an die zeun zue henken und zue dürren pflegen, ein bein eines glidts vom fueß nimet und den ſchmerzhaften zan domit berühret, welches zuvor an einem ringen menſchen zu probiren. Dieſes iſt zwar auch probirt, halte aber mehr auf das erſte. Wan ich derſelben bey handen hette, ſollte an undertheniger uberſendung bey mir in ſo ringem gewiß kein fehler erſcheinen, da ich mich Eur f. Gn. in vill mehrern nach allem meinem vermögen in undertheniglkeit zu dienen mich (!) ſchuldig, gehorſamb und willig erkenne.“ (Schlußformel, Datum, Unterſchrift).

„P. S. E. f. Gn. vom 20ten Xbris datirtes ſchreyben iſt mir erſt dieſer tagen eingehendiget, dahero die antwort deſto ſpäter.“

Original. St.-A. Osnabrück, Abſchn. 4 Nr. 10.

418. 1631 Februar 21. Huy.

Kurfürſt Ferdinand an F. W.

Angebliche feindliche Anſchläge auf Lingen und Meppen. Klöſter im Stift Hildesheim.

„. . E. L. bleibt hiebey unverhalten, welcher geſtalt nach Ihrem abreiſen Febr. 21.
mir dieſe copeylich beygefügte aviſen einglangt. Wiewoll man nun (: wie E. L. bewuſt:) in dergleichen ſorgfalt allezeit begriffen geweſen, ſo habe ich doch nit underlaßen mügen, E. L. darvon parte zue geben, geſtalt ſolche bewandtnuß meinem Weſtväliſchen landdroſten wie auch Münſteriſchen und Paderborniſchen rhäten ſolche gefahr für augen zue ſtellen und dieſelbe umb ſo viel mehrers zue diſponirn, ihre äigene wollfahrt in achtung zu nemmen und ſich meiner E. L. bekannter intention zue accommodirn und ſich ſelbſt für den ankommenden unheil und ſchaden zu wahren. Wan auch bey E. L. mein Colniſcher marſchalk bey einlieferung dieſes ſich befinden müchte, ſo kondten Dieſelbe ſich mehrers erkhündigen, von weme ihme ſolche relation geſchehen, und geſtalten ſachen nach erwegen, was darauf zue halten, ohne aber daß dieſelbe meines erachtens im wind zue ſchlagen, ſondern mehrers zue praeſupponirn, daß dergleichen geſchehen khonte und man ſich billich dagegen zue verwahren. Ich erachte auch umb ſo viel mehrers nöhtig, daß E. L. mit dem von Erwitte ſich underredt hetten, welcher dann zue uberlegen wißen wirt, ob nit anſtat deren compagnien zue pferd, welche den Münſteriſchen zuezueweiſen, etlich fueßvolk nacher Meppen, und wo es ſonſten nöhtig, zu verlegen; wie dann der thumbprobſt zue Münſter, der thumbkellner und canzler zue ermahnen, daß die ſtat Münſter, Warendorf und andere orter mit fleißigen wachten verſehen.“ (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zuſatz des Kurfürſten:) „Lieber herr biſchoff. Ich drage

1631 Febr. 21. mit E. L. ein frdl. mitleiden, daß Sie so böses wetter zue Irer raiß angetroffen, weiß nit, wie Sie werden vortkhomen, weil es so vil schne in Westfahlen haben solte. Thue E. L. gottlicher protection treulich befelchen und verbleib" (Unterschrift.)

(Auf einem besonderen Blatte:)

„Post Scriptum.

Auch, erwirdiger in Gott und hochgeborner fürst, besonders lieber freund, werden sich E. L. annoch freuntlich erindern, welcher gestalt vor Irem abraysen alhie beschlossen, gegen diejenige religiosos, welche sich unser unwissent in unsers stifts Hildesheimb recuperirten clöster vermög des kayserlichen religions-edicti eingetrungen, avocatori-patent ausgehen zu lassen, massen ich dann meinen vicariis disfalß gnädigst befelch zukommen lasse, wie E. L. von meinem Cölnischen vicario zu vernemmen. Alldieweilen aber zu besorgen, daß die ordines, als welche von Ir kays. Mt. sonderbare commissiones erhalten, sich dessen bei derselben beschlagen und also allerhand difficulteten erwekhen werden, so erachte ich nit unrathsamb, daß E. L. in Ihrem vorüberraysen besagten unsern vicarium und den Dr. Stravium, welchen wür unsere geistliche sachen zu respiciiren anbefohlen, entweder zu Cölln oder nacher Düß zu sich erfordert und mit denen hierüber communiciert, auch bedacht hetten, welcher gestalt solche besorgende difficultates aus dem weg zu raumen sein mögten, warüber ich Deroselben verrichtung freuntlich erwarten wolle. Ut in literis." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

Febr. 15. „E. churf. Dt. soll gehorsambist zu verstendigen nit underlassen, wasmassen ich von einem gueten freund berichtet bin, daß aus den Niderlanden treuherzige leüte avisirt haben, daß der Stadischen vornehmen sein solle, daß wan das kayserlich wie auch Hispanisch und Statisch kriegsvolk vermög getrofenen vergleich ufbrechen und vortziehen wurden, daß alsdan, wann das Stadische kriegsvolk wirt abgedankt sein, sich alsbalden in Schwedischen dienst begeben und vor Lingen, darin die catholische liga einen gueten vorrath an kriegsmunition, wie auch an mehl und früchten, und 25 metalen stukh haben, sich begeben, dasselbe belageren und in iren gewalt zu bringen sich understehen wurden, wie gleichsfalß Meppen, welches sie zu fortificiern vorhabens, sich zu bemechtigen, daraußen sie E. churf. Dt. stüfter Münster und Paderborn, wie auch andere (!) negst gelegnen stüftern zusetzen und in ire contributiones zu bringen vermeinen und das regiment von der catholischen union, so in Ostfriesland liegt, zu überfallen und zu zertrennen und darburch sich meister von Ostfriesland und negstgelegner stifter zu machen. Es sollen auch etlich dausent Engellender in verwart stehen, welche sich alsbald mit denselben conjungiren solten. Wan ihnen dieser streich also angienge, konten sie sich, wan sie wolten, mit dem Schweden desto fueglicher conjungiren und einer dem andern succurriren und den Catholischen grossen schaden und ungelegenheit zuefuegen. Ob mir nun woll keinen zweivel mache, es werden E. churf. Dt.

mehrere und bessere avisa haben, so habe dannoch meiner schuldigkeit nach 1631
nit underlaßen sollen, solches Deroselben gehorsambst zue berichten. Febr. 15.

La Ramee, welcher am negstverwichenen Montag mit etlichen weinen den Rhein hinunder fahren, hat mir gesagt, wie daß er von graf Johan von Naßaw schreiben und ordre hette, daß sie voir dem 20. dieses nit aufbrechen wurden, und daß sie sich hinauf in die Pfaltz begeben solten. Ob der aufbruch noch werde voir sich gehen, gibt die zeit; fuir meine person zweivele sehr daran aus voir angedeuten und andern ursachen.

Es solle der obrister Gent, wie berichtet, zue Soist wider angelangt sein und solle daselbst, wie auch zue Lunen und ander orter ein anfang zur demolition gemacht worden sein, aber solle darnach schreiben von den Staaden bekommen haben, daß, dafern die kayserliche und Hispanische nit demoliirten, einzuehalten.

Von dem von Flanßen bin ich avisirt, daß der herr meister, der graf von Schwartzenberg[1]), den 16. oder 17. dieses E. churf. Dt. underthenigst anzusprechen dahin anlangen werde. Es stehet sonsten, Gott sei lob, dieser ort noch woll. Ich bin vorhabens, mit E. churf. Dt. gnedigstem belieben morgen nach Hammerstein zue des amptman Bulichs sehl. begrebnuß und zue meiner widerkunft ins ampts (!) Hulcheradt, das bruchtenverhoer zue halten, mich zue begeben, welches E. churf. Dt., die hiemit zue langwirger gluckliche churfurstlicher regirung und wollstand in schutz des Allmechtigen und mich zue deroselben beharlichen gnaden gehorsambst empfehlend, underthenigst zue verstendigen nit underlaßen sollen, Deroselben weitere gnädigste bevelchs erwartend. Bonn 15. Februarii anno 631.

E. churf. Dt. underthenigst gehorsambster"
(Name abgerissen).

Original (?). St.-A. Osnabrück a. a. O.

419. 1631 Februar 26. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Angebliche Anschläge der Niederländer. Verhandlungen über Jülich-Berg.

„. . E. L. erinnern sich gueter maßen, was gestalt ausgebreitet worden, Febr. 26.
als solte graf Wilhelm von Naßauw außerm Staadischen dienst erlaßen und durch denselben alsdan dem köning in Schweden etliche regimenter zugefhurt werden wöllen, und derentwegen man in sorgen gestanden, daß solch volk under dergleichen praetext und namen in dern bundstend landen etwas feyandschliges attentirn mögte, wie E. L. dan auch nit unbewust, daß ich meinem agenten in den Haagen darüber sichere nachfrag zu thuen gnedigst anbefholen. Was nun derselbe solchen verlautens halber berichtet, haben E. L. beyverwhart zu ersehen und daraus abzunemmen, daß die General-Staaden sich dazu so ganz und gar nit wöllen bekennen, sondern sich austrücklich und

1) Graf Adam von Schwarzenberg, Heermeister der Johanniter-Ballei Brandenburg, der bekannte Minister des Kurfürsten Georg Wilhelm. (Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 33 S. 783).

1631 Febr. 26. rotunde eines andern, und daß sie ihr volk selbsten in ihrem dienst behalten und gebrauchen wölten, erklert haben, und also zu hoffen, man werde solcher gestalt der gefahr befreyet pleiben mügen. Und weiln über die übrige puncta, so gleichfalß besagtem meinem agenten dern ends vorzupringen befholen, mir annoch keine formal-erklerung zukommen, dern gleichwoll erwartend bin, so sollen E. L. dern auch hernegst berichtet werden, und hab ich Ihro dieses also vorerst zur nachricht freundlich nit verhalten mögen.

Sonsten haben meines vettern, des pfalzgrafen zu Neuwburg L. deren serenissima infanta wegen abfhurung des volks aus den Gülichischen und angehörigen landen erfolgte nochmahlige erklerung avisirt und dabey die andeutung gethan, weiln meines herrn brudern des churfursten in Bayern L. es bey dern an seiten des bunds, bedeuter abfhürung halber, gleichfalß gegebener erklerung, darauf auch an dero general-lieutenanten ertheilter eventual-ordinanz es annoch verpleiben ließen, daß sie sich also versehen wölten, es würde alsolche abfhürung durch den obristen Erwitte ferners nit behindert werden, wie die beylagen mit mehrerm nachweisen thuen. Weiln es dan ein werk ist, daran nit allein denselbigen landen, sondern auch dem gemeinen wesen so viel gelegen, E. L. auch bewust, daß wollermelt meines herrn bruders, des churfursten L. sich iterato noch neuwlich erklert, daß an seiten des löblichen bunds kein mangel erscheinen solle, so hab ich ermeltem obristen Erwitte hienebens auch zu selbigem effect copeylichen inhalts zugeschrieben, freundlich begehrend, E. L. denselben nochmaln erinnern und im pesten disponirn wöllen, daß er seines theils den vorzug maturirn und fürdern und keine fernere remoram verursachen wölle, wie ich dan auch verhoffe, es werde ermeltem von Erwitte underdeßen ordinanz zukommen sein, wohin er mit seinem underhabenden volk sich zubegeben, oder daß er sich bewegen laßen mögte, deme von Tilly ohne beschwer meiner landen zuzuziehen. Sonsten aber werden E. L. gestalten sachen nach, wie es meinen landen zum pesten erschießen mag und alhie bedacht worden, die notturft in acht zu nemmen nit underlaßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Auszüge aus den Berichten des kurfürstlichen Agenten in Holland:

Febr. 14. »Extractus ex literis agentis Hollandici de datâ Dordraci 14. Februarii 631.

Deinde quod tertium est, Celsitudini Vestrae exponant, sinistre eidem aliisque imperii principibus referri et deferri, quod milites suos, quos sub comite Wilhelmo de Nassaw habent et sub colonello Gentio, vellent tradere servitio regis Sueciae; cum econtra illos milites in proprio servitio retinere vellent, et praeterea per dictam legationem Celsitudini Vestrae Serenissimae ostendere, se nihil aliud in animo habere, quam cum Eadem et toto imperio synceram neutralitatem observare.

Febr. 17. Extractus ex literis agentis Hollandici de datâ Hagae Comitis 17. Februarii 631.

Inter discursus incidentes etiam movi, quod spargeretur militem nostra-

tium in praefatis Juliae partibus exauctorandum servitio regis Sueciae mancipandum, quod hoc quasvis suspiciones imperii principibus daret, respondit princeps, rumores hos esse falsissimos, et me libere posse Celsitudinem Vestram assecurare, quod miles ille universus aut in servitio retineretur aut absolutô et vere dimitteretur et sacramento militiae harum provinciarum eximeretur; verius tamen esse a domino Voesbergen et aliis intellexi, in totum in servitio harum provinciarum retinendum, cum omnia ad maturam expeditionem praeparentur et ad supplementum cohortium ordinariarum his indigeant.« 1631 Febr. 17.

2) Erklärung der Infantin vom 19. (?) Februar 1631: Febr. 19 (?).

»Sur ce que le duc de Neuborch at demandé que l'accord fait sur la demolition de (!) nouvelles fortifications faictes aux pays de Juliers, Cleves, Berg, Marck, Ravensperg et Ravenstein, et deslogement de gens de guerre logez audict pays soit accomply, S. A. at bien voulu declarer qu'icelle desire de toute maniere le soulagement desdicts pays et luy desplaist le retardement intrevenu en cest execution. Et pour ce at escrit et ordonne a tous les gouverneurs et commandans de gens de guerre de leurs Ma^{tez} Imp^{le} et Cat^{que}, qu'ilz ayent dez maintenant a observer neutralité avecq les gens des Estatz d'Hollande et autres estans auxdictes pays, places et villes d'iceux, contre lesquelles ne pourra rien estre attente jusques a l'entiere demolition desdictes fortifications et deslogement de toutes les troupes d'un et d'autre coste, comme aussy elle at ordonné, qu'ilz permectent auxdictes pays et inhabitans de pouvoir incontinent demolir toutes lesdictes nouvelles fortifications sauf de trois places reservées, laquelle demolition se fera et s'achevera sans aucune interruption. Et quant aux deslogemens desdicts gens de guerre, elle at ordonné et escrit aux commandans de gens de leurs Ma^{tez} Imp^{le} et Catholique et a ceux de la ligue catolique, qu'ilz ayent a sortir de leurs guarnisons le cinquiesme jour du mois de Mars prochain precisement en vuydant lesdicts pays dans deux, trois ou au plus tard quattre jours a proportion de la longeur du chemin et distance de leurs guarnisons, et ne sera ledict deslogement retarde en maniere quelconque encores que ladicte demolition ne fust totallement parachavee (!), lesquelles places ainsi demolies demeureront neutrales comme toutes les autres non reservées. Et afin que les gens de guerre des Estatz d'Hollande et autres sortans desdicts pays et places puissent commodement faire leur chemin avecq artillerie, armes, bagage et vivres necessaires pour leur voyage, Son Altesse at escrit aux gouverneurs de Rhinberck et Orsoy de les laisser librement passer et descendre le Rhin sans aucun destourbier ou empechement, a condition que les gens de guerre de leurs Ma^{tez} Imp^{le} et Cat^{que} et ceux de la ligue catolique puissent aussy librement sortir et se retirer avecq leur artillerie, munitions, bagages et vivres necessaires pour leur voyage par le chemin qu'ils trouveront le plus commode, laissant esdictes places qu'ils evacueront les artilleries, armes et munitions de guerre qu'on y at trouvé a leur entree. Et de plus S. A. promect de faire observer punctuellement tous et quel-

1631 Febr. 19 (?). conque poincts cydevant accordéz et convenus tant concernant laditte evacuation que demolition et prevention a toutes futures invasions, attentats et griefs, qui pourroient arriver auxdicts pays et princes possesseurs d'iceux tout ainsy comme s'ilz estoient inserrez dans ceste declaration, auquel effect elle les tient icy pour repetez. Faict a Bruxelles le 19. (?) de Febvrier 1631. Signe A. Isabel. Par ordonnance de Son Altesse: Nerreycken (?)«

Jan. 29. 3) Auszug aus einem Schreiben des Kurfürsten von Bayern an Tilly vom 29. Januar 1631: Tilly soll, den Beschlüssen des Regensburger Bundestages gemäß, die in dem Jülicher Lande liegenden Bundestruppen abrufen, sobald die kaiserlichen, spanischen und holländischen Truppen diese Gebiete verlassen.

Febr. 18 (?). 4) Der Pfalzgraf von Neuburg an Kurfürst Ferdinand, d. d. Brüssel, 18. (?)[1]) Februar 1631: Uebersendet Abschrift von 2) und 3) und hofft, daß der Oberst Erwitte die in Rede stehenden Gebiete zu den angesetzten Terminen räumen werde.

Febr. 26. 5) Kurfürst Ferdinand an Oberst Erwitte, d. d. Huy, 26. Februar 1631: Spricht unter Mittheilung der vier vorstehenden Aktenstücke die Erwartung aus, der Oberst werde die Räumung nicht verzögern.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

420. 1631 Februar 28. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Febr. 28. Da beschlossen ist, dem Official zu Hildesheim, Hermann Eiling, die Vikarie SS. Angelorum zu Peine zu übertragen und dieselbe mit dem Officialat zu vereinigen, so soll F. W. untersuchen, ob dies ohne besonderen päbstlichen Consens geschehen kann.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

421. 1631 März 3. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Einladung zum Frankfurter Compositionstage.

März 3. „. . . Wir geben E. L. ab deme mit lra. A. bezeichnetem beyschluß zu vernemmen, waßmaßen bey jungst zue Regennßburg gehaltenem kays. und churfurstlichen collegial-convent zwischen uns, den sammentlichen catholischen churfursten, und theils protestirenden stenden des reichs wegen einer zusammenkunft und handelung nachr Franckfurth veranlaßung beschehen, und welcher gestalt für guet angesehen worden, von demjenigen, was dießfalß vorgelaufen, den catholischen creisausschreibenden fürsten communication zue thun, gestalt daruber deroselben catholischen mit-creisstenden gemühtsmeinung einzueholen,

---

1) Da dieses Schreiben selbstverständlich später abgefaßt sein muß als Nr. 2, der Pfalzgraf aber ebenso wie die Infantin den gregorianischen Kalender gebrauchte, so muß das eine Datum in der vorliegenden Abschrift falsch sein.

und uns dann als bischoven zue Münster und des Westvalischen creis ausschreibenden fürsten von unsers herrn mitchurfurstens zue Maintz L. zue demselben end dergleichen communication beschehen. So haben wir zue deßen gebürlicher einfolg E. L. als bischoven zue Osnabrügk solche gleichfalß sub num. 1. 2. 3. und 4 zuezuefertigen nit underlaßen wollen, freundlich gesinnend, Dieselbe wollen uns herüber Ihre zugehende gedanken, und was Sie hierin zue thun oder zue laßen vermeinen, fürderlichst und aufs ehist eröfnen und zuekommen laßen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.) 1631 März 3.

Original[1]). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Ebendaselbst eine zweite Ausfertigung für F. W. als Bischof von Minden.

Beilagen:

Litt. A: Kur-Mainz an die kreisausschreibenden Fürsten, undatirt. Gleichlautend mit dem bei Londorp, Acta publica (Frankfurt 1668) Bd. IV. S. 103 gedruckten Schreiben vom 18. Dezember 1630. Dez. 18?

Num. 1.—4. Die bei Londorp a. a. O. S. 103—111 gedruckten Schreiben: 1) die von den protestantischen Ständen vorgeschlagenen Vergleichspunkte und Nebenpunkte; 2) die Gegenerklärung der katholischen Stände; 3) das Memorial der sächsisch-altenburgischen u. s. w. Gesandten; 4) die Erklärung der katholischen Kurfürsten darauf.

N. B. Der bei Londorp a. a. O. S. 109 abgedruckte »Extractus protocolli« fehlt hier.

422. 1631 März 3. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Fragt an, ob Dr. Wiedenbrück seine Bestallung und Dienstwohnung als Rath zu Paderborn erhalten habe, ferner, was mit dem Dr. Laurentius vorzunehmen sei. März 3.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

423. 1631 März 7. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Will sich um Mittfasten nach Bonn begeben und dort gleich nach Ostern mit den Arbeiten am Zeughause und an der Observantenkirche beginnen lassen. Ersucht daher F. W., die demselben für einige Zeit überlassenen beiden Künstler, den Baumeister Christoph Wambeßer und den Maler Michel, zum Palmsonntag dem Kurfürsten zurückzusenden. März 7.

(Eigenhändige Nachschrift:) „Lieber herr bischoff. E. L. werden schon gehört haben, daß mein Lütticher den graff von Herß und den Ruell zu burgermaistern gemacht. Da wollen wir nun sehen, wers gewinnen wirt, ich oder Ruell; dan ich ihn nit erkhennen noch leiden will, tanquam illegitime

1) (von Jo. Schonheim geschrieben).

1631 März 7. electum; totus actus est viciosissimus. Er hat sich per arma et terriculamenta erwelen lassen. Ich kan selbst nit wissen, wie es noch letzlich ablaufen wirt. Wan nur die commissarii farb hielten und den bannum publicierten, so wurden sich die sachen balt schitzhen."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

424. 1631 März 7. Buchau im Feldlager vor Magdeburg[1]). Pappenheim an F. W.

Schutz des Stiftes Osnabrück. Eroberung von Neu-Brandenburg.

März 7. „... Deroselben an mich beede abgangene gnedige bevelchschreiben hab ich gestern durch widerbringern biß zue recht empfangen, solle E. fürstl. Gn. hierauf gehorsamblich nit pergen, daß mir zwar etlich commendirt volk aus der Wetterau, dem land zue Hessen, Oldenburg und Ostfrießland, aber von des jungen herren graven Tylli underhabend regiment mehrer nit als 200 mann zuekommen werden, und haben E. fürstl. Gn. sich darauf gnedig zu verlassen, ufn fall der in Dero stift logierende obriste leutenant Stephan Alber mit selbigem volk zum aufbruch ordre empfangen möchte (:darvon zwar kein intention gewesen:), daß E. fürstl. Gn. zue rechter zeit von mir avisirt werden sollen, inmaßen dann gewiß Ihrer Excell. herrn generalen graven von Tylli hoch angelegen, daß E. fürstl. Gn. sampt Dero land und leüt deswegen gesichert sein mögen, wie es ingleichen, so viel an mir stehet, nichts erwinden soll.

Sonsten was sich mit eroberung Neüenbrandenburg verloffen, werden E. fürstl. Gn. sonders zweifel albereit bericht haben. Nichtsdestoweniger hab ich zue bezeügung underthenig continuirender communication der avisen diese relation[2]) beyschließen wollen, der tröstlichen zuversicht gelebend, E. fürstl. Gn. nach ankunft des erwartenden volks bald andere zeitung, wie es dieser orten bey Magdenburg bewant, zue communicieren." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 4 Nr. 10.

425. 1631 März 15. Huy. Kurfürst Ferdinand an F. W.

Räumung der Jülich-Bergischen Lande. Blotho. Einquartierung ligistischer Truppen in den Gebieten des Kurfürsten.

März 15. „... Mir ist E. L. schreiben vom 5. dieses zu recht eingeantwortet und hab ich daraus gern verstanden, daß Dieselbe bey Ihrer gewönlichen hoffstatt glücklich anglangt, wie ich dan auch ab den beylagen lesend vernommen, was für ordinanz von dem general-lieutenant graven von Tilly dem obristen Erwitte in einem und anderen zukommen. Obwoll nun es wiedermalig resolvirt und verglichen gewesen, daß allerseits kriegsvolk aus den Gülichisch- und angehörigen landen gegen den 5. Martii ausziehen sollen, und darauf nit allein

1) = Buckau. 2) fehlt.

die anstellung gemacht, sondern bereits auch an etlichen örten mit högster dern 1631
underthanen beschädigung das volk ausgezogen, so sein doch von neuwem März 15.
andere behinderungen eingefallen, daß dieselbe sich widerumb gewendet und ein jeder sein vorig quartier eingenommen. Jedoch ist mir die nachrichtung einglangt, daß der auszug endlich gegen den letzten Martii erfolgen und vor sich gehen solle. Was sonsten auf obbedeute dem obristen Erwitte ertheilte ordinanz ich dem graven von Tilly hinwieder zugeschrieben, solches finden E. L. ab dem copeylichen beyschluß zu verlesen, und demnach es an deme beruhet, welchergestalt 5 compagnien Erwittischen regiments in meine landen underzupringen, so wißen E. L. sich ungezweivelt zu erinneren, was mit Ihro derenthalb alhie für abred genommen. Weiln aber aus E. L. schreiben zu vermerken, daß in Deroselben durchräisen mein Westphälischer landdrost und andere adeliche rhät nit zur stell gewesen, die Münstrische aber sich noch erst bey E. L. einstellen sollen, wie gleichfalß von den Paderbornischen auch noch keine richtige erklerung erfolgt, so hab ich meines theils eine notturft erachtet, daß etliche selbiger landschaften rhät und deputirte sich beysamen zu thuen und solcher 5 compagnien austheil- und ubernemmung halber zu vergleichen, derntwegen ich dan zu solchem end meinen rheten eines und anderen orts zugeschrieben, wie diesem in abschrift beygelegt.

Alhie im stift Lüttig aber laßen sich die sachen noch zur zeit also ansehen, daß darauf, mit würklichen geltmitteln zu assistirn, nit woll äigentliche rechnung zu machen." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber herr bischoff. Ich verspir auß der ordinanz, so der von Tülly dem obr[ist] Erwitte geben, daß er das hauß Flott nit quittiern solle. Nun sorg ich, die Statten werden biß zum praetext nemmen, alles zu difficultiern, und daß das volkh im landt bleiben werde. E. L. theten gar ein guets werkh, wan Sie den von Tülly informiern helffen, damit er sich darin nit opiniatrierte; dan was helffen die ubrige ordinanzen, wan er in disem fahl solche difficultates causiert, die schwerlich zu supperieren, daß nemblich die Statten sagen, man procediere nit realmente, weil man wider die vertröstung, daß man alle platzen, so die possedierende firsten ingehabt, quittirn wolle, und daß man (!) doch die festung Flotto (: welche man meinß wissens im tractat nit ausgenommen :) einbehalten wolle. Res est satis clara. Aber mich gedunkht, es sey dem von Tülly nit vil daran gelegen, ob das volkh in den landen bleibe.

E. L. wollen mir doch ein eigentlichen statum schikhen, wie Sie mit mein officiern tractiert; dan theils sagen, man habe mit ihnen khein gantzes gemacht, welches mir anderst vorstehet." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Kurfürst Ferdinand an Tilly, d. d. Huy, den 15. März 1631: Hat März 15.
vernommen, daß Tilly zwar, dem zu Regensburg gefaßten Bundesbeschlusse gemäß, dem Obersten Erwitte befohlen hat, die Bergischen und Märkischen Gebiete zu räumen (da die Spanier und Niederländer die besetzten Gebiete

1631 März 15. nur unter der Bedingung verlassen wollen, daß die kaiserlichen Bundestruppen das Gleiche thun), daß aber das Haus Blotho dabei von Erwitte besetzt bleiben solle. Da nun Blotho zur Grafschaft Ravensberg, also zu dem streitigen Gebiete, gehört, so fürchtet der Kurfürst, daß die Spanier und Niederländer diese Besetzung zum Vorwand nehmen werden, um ebenfalls ihre Stellungen inne zu behalten, und daß die Schuld auf die Bundesstände fallen werde. Er ersucht daher Tilly, womöglich ein anderes Mittel zur Sicherung des Uebergangs über die Weser ausfindig zu machen. Da ferner Tilly verlangt, daß Erwittes Truppen im Gebiete des Kurfürsten untergebracht werden sollen, so ist der Kurfürst bereit, fünf Compagnien davon aufzunehmen mit der Bedingung, daß ihm diese Last für seine Quote der von den Bundständen zuletzt bewilligten 6 Monate angerechnet werde. Dem Gerücht, daß Graf Wilhelm von Nassau mit seinen Truppen aus dem niederländischen in den schwedischen Dienst übertreten solle, ist von Seiten der Generalstaaten bestimmt widersprochen; obwohl also jedenfalls Vorsicht geboten ist, so glaubt der Kurfürst doch, „daß die Staaten bei jetziger occasion ihre äigene notturft mehrers in acht zu nehmen als an andere orten sich zu weit zu elargiren und ingaschiren gesinnet sein“.

März 16 (!). 2) Kurfürst Ferdinand an seine Münsterischen Räthe, d. d. Huy, den 16. (!) März 1631: Obwohl der Kurfürst sich beständig, zuletzt auf dem Bundestage zu Regensburg, bemüht hat, für seine so schwer mit Einquartierung bedrückte Münsterische Landschaft eine Erleichterung zu erhalten, so hat er doch „bei gegenwurtiger noch so groß als jemaln wehrender gemeiner nott und gefahr“ darein willigen müssen, noch weitere fünf Compagnien zu Pferd in seine Gebiete zu übernehmen. Die Räthe sollen sich daher durch Deputirte mit den Landdrosten und Räthen von Westphalen und Paderborn über die Vertheilung dieser Truppen verständigen. (Die gleiche Weisung ergeht an Landdrost und Räthe von Westphalen und von Paderborn.)

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

März 15. Ein zweiter Brief des Kurfürsten vom 15. März an F. W. enthält die Anweisung, in die Bestallungen verschiedener namentlich aufgeführter Hofbeamten (darunter Hollinghoven) bestimmte Angaben über das ihnen zugelegte Einkommen setzen zu lassen.

Original mit eigenhändiger Nachschrift a. a. O.

426. 1631 März 17. Huy.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lütticher Angelegenheiten. Bürgermeisterwahl daselbst. Spanische Rüstungen. Demolirung der Befestigungen im Jülicher Lande.

März 17. „. . . Unnd wolle nit zweivelen, E. f. Gn. werden anderwheitt unnd (:wie ich vernemme:) von Ihr chf. Dt. selbst berichtet sein, daß man zue Lüttig ahm hochheiligen Fastnachtssonthag daß spil der newen burgermeister-whal angestelt, welches dan zemblich wol abgangen, weil ohne ainich bluetvergießen der her grave von Heerß unnd der Ruvel zue burgermeistern erwhelet, welches

dan, alß vil den Ruvel anlangendt, gar nit befrembdlich fuirkhommen, inmaßen 1631
ich dan dem Lic. Dorhofen, als er mir zue Bonn auß bevelch angedeut, daß März 17.
die newe whal gewilligt, gnugsamb zue verstehen geben, daß ich gar nit zweivelte, die beede Beckman unnd Ruvel wurden auf solche verstattung von newem et quidam juxta formam diplomatis Matthiae erwhelt werden. Mit dem hats Gott gehindert; daß ander ist numher auch geschehen. Ihr Dt. haben sich erclert, weil die statt ohne haubt nit sein khunte, daß es ihro nit zuewider sein solle, wan der grave von Herß solcher function abwarten thate, welcher dan auch die election kheiner anderen gestalt als mit der kayserl. Mt. unnd Ihr chf. Dt. belieben unnd wan sich befinden solle, daß bei der election einfältig unnd secundum formam Matthiae verfahren[1]). Alß auch ermelter grave zue wißen begert, ob er auch in negotiis officii mit dem Ruvell negotiiren möchte, ist ihme angedeut, Ihr Dt. wollens ihme nit verbieten, sonder bei Ihr kays.[2]) unnd denen commissarien ihre notturft in achtung nemmen. Unnd in solcher gestalt wirdt daß regiment ahnjetzo zue Lüttig gefhuirt. Ihr chf. Dt. haben sonsten bey und nach verfließung der sechs wochen den kayserlichen commissariis beweißlich remonstriren laßen, daß der Ruvel die claves magistrales unnd daß wurcklich exercitium seines entsetzten officii niemhaln deponirt, sonder daßelbig usque ad perfectam praetensam novam electionem inclusive in handen gehalten unnd also notorie dem kayserlichen mandato niemhaln parirt. So khunte die newe whal auch nit bestehen, weil dieselbe pur lauter abgezwungen unnd gedrungen, inmaßen dan Ihr chf. Dt. mit zuethuen der statt vier cantzler unnd consularen (: bei welchen vacante sede magistrali die burgermeisterliche regierung bestehet:) anordnung ergehen laßen, wie die wachten durch die ordinari-compagnien zue bestellen, kheine frembden auch auß den voirstetten bei zeitt der angestelter election mit ihren wheren in die statt einzuelaßen. Es ist aber voir der whal in der gantzer statt divulgirt, wan Ruvel nit eligirt werden solle, daß alßdan eine algemeine commotion entstehen, die heuser expolirt (!) unnd ein gemein bluetbadt wurde angestelt werden, welch geschrei die gemeine bürgerschaft umb so vil mherers apprehendirt, weil der Ruvel den thag voir der election daß rhathauß mit vilen, uber anderthalb vast in die 200 starck, seiner bewherter faction eingenommen unnd selbigs also die nacht uber einbehalten, unnd alß die ordinariwachten von den zunften sich dem herkhommen gemäß bei dem rhathauß angemeldt unnd hinauf gehen wollen, seint sy schimpflich abgeweist mit der andeutung, daß rhathauß where gnugsamb versichert, man durfte ihrer nit. Die geschworne compagnien haben sich theils gentzlich nit versamblen durffen oder khunnen, welche sich aber beisammen gethan unnd ihre posti eingenommen, seint von dem Ruvel von danne abgeweist. Die außer der statt gesesne seint gegen daß außgelasne verbott mit ihren wapfen eingelaßen, doher dan verurhsacht, daß sich vast kheine als welche von deß Ruvells faction auf den zunftheuseren unnd doch in gar geringer zahl finden laßen, also auch, daß die commissarii, welche die 32 electores von den zunften abholen sollen, diejenige, welche sy sonsten designirt unnd ernent, auf den zunften nit finden

1) erg. „angenommen hat". 2) erg. „Majestät".

1631 März 17. unnd also auß dennen, so gegenwurdig unnd der andern faction, annemmen muißen, welcher gestalt dan der grave von Heer (!), als bei der burgerschaft sher beliebt, unnd der ander par force unnd ex metu eligirt. Bei dem modo eligendi muigen auch wol etliche errores fuirgangen sein. Auf alsolche weiß ist es bei der election hergangen, unnd hat sich die gemeine burgerschaft, wie auch die geistliche hoch erfrewet, daß es also abgangen, der Ruvell eligirt unnd khein weiter tumult unnd außraubung der heuser fuirgangen. Ihr chf. Dt. haben hierauf eine außfhuirliche implorationschrift ahn den kayserl. commissarium naher Argefeltz[1]) abgehen laßen et ob non factam paritionem die publicationem declarationis banni begert, aber zuegleich solche implorationem mit allen beweißstucken ahn Ihr kayserl. Mt. gelangt unnd gebetten, den commissariis die publicationem immediate zue bevelhen oder dieselbe ahm kayserl. hove immediate ergehen laßen (!), in welcher declaration aber niemandt als Ruvel in specie unnd die adhaerentes in genere benent werden khunnen. In landthagssachen ist noch nichts resolvirt. Nägster thagen hatt der clerus primarius et secundarius, wie auch die ritterschaft hiehin eine ansehentliche abordnung gethon, denen die statt beede burgermeister Mean unnd Blisia adjungirt, welche Ihr Dt. mit einem gemeinen fueßfal gebetten, in die statt Lüttig zue khommen. Der Ruvel hatt auch der statt deputirten eine supplication von wienig zeelen mit einzueliberen aufgeben, darin er begert, Ihr Dt. wollen gegen ihme alle offensiones fallen laßen, in die statt khommen, unnd daß er fuir Ihr chf. Dt. fueßen sich doselbst niderwerffen unnd alles abbitten wollen. Waß dißfals fuirgangen, ist zue weitleuftig zue erzellen. Ihr Dt. haben gefragt, ob er Ruvell willig, sich der nichtiger whal zue begeben. Weil man aber darueber die achsel gezuckt, haben Ihr chf. Dt. sich auch zue der uberkhumbst auf Luttig nit ercleren wollen, sonder begert, sich auf die landthagsproposition zue resolviren, domit sich die deputirte auch endtlich contentiren laßen muißen, und weil sy solcher landthags resolution halber voirgestern widerumb naher Luttig gereist unnd begert, der her von Hullinghofen auch dohin volgen möchte, so haben Ihr Gn. sich gestern auch dohin verfuegt. Ihr chf. Dt. aber incliniren aber (!) dohin, sich diser endts nit lang aufzuehalten, sonder wollen deß landthags außschlag erwarten oder, wan darzue kheine verahnlaßung, gleichwol vortziehen, unnd ist diß der jetzig terminus der Luttigischer sachen. Vil anders fuirgeloffen aber ist zue vil zue schreiben. Der von Horion hatt seinen comitatum widerumb zuerugk geschickt unnd ist jetzundt zue Bruessel pro negotiis. Die Spanische berhuimen sich, in gar kurtzer zeit sich mit m/20 man unnd 5600 pferden in campagnia finden zue laßen. Grave Johans von Nassaw regiment unnd die gantze diser endts anwesunde kayserliche cavalleria haben Ihr Mt. den Spanischen zue dienst uberlaßen.

Die demolition der fortificationen in den Guilischen landen solle morgen unnd der gentzlicher ahm letzten hujus fuirgenommen werden. Der von Newburg erwart diß endts zue Brußel.

---

1) Wohl Argenfels, Schloß der Herren von Isenburg (vgl. S. 482) am Rheine, im Erzstift Trier, Amt Hammerstein. Vgl. Stramberg, Rhein. Antiquarius, 3. Abth. Bd. VII S. 4.

Chur-Mainz hatt jetzo communicirt, weßen sich Schweden gegen Brandenburg wegen deß fridens verlauten laßen, darauf gar nit zue handlen. Weil aber deme daß foedus mit Franckreich beigelegt, so uberschicke solches hiemit. Daß ubrig solle mit negstem communicirt werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 März 17.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beiliegend zwei Abschriften des von den schwedischen Bevollmächtigten zu Bärwalde am 13. Januar 1631 mit dem französischen Gesandten Charnacé abgeschlossenen Vertrages in lateinischer Sprache. An den Stellen, welche von der Stärke des schwedischen Heeres und der Höhe der von Frankreich zu zahlenden Hülfsgelder handeln, steht statt der Zahlenangabe jedesmal »N. N.«, z. B. »In eum finem rex Sueciae pro tanta belli mole N. N. peditum et N. N. cataphractorum equitum suo sumptu in Germaniam ducat et habeat.«

427. 1631 März 23. Verden.

F. W. an Pelking.

Bestellung des P. Caspar Münster zum Weihbischof für Verden.

„. . . Demselben pleibt hiemit ohnverhalten, wie daß ich den 1. dieses in meinen stift Oßnabrugk anglangt, daselbsten mich nicht uber acht tagen aufgehalten und demnegst in hiesigen meinen stift begeben, auch gegen Sontag Palmarum mich hinwieder dohin von hirab zu verfuegen entschloßen. Und dweil die bullae suffraganeatus selbigen meinen stifts pro patre Casparo Münstero als episcopo Aureliopolitano zu Rom bereitz ihre richtigkeit haben und ich dern immittelst gewertig bin, alſo wolle hiemit begert und dem hern zu gueten belieben anheim gestelt haben, ob Er in hebdomada sancta sich erheben und zu mich in meiner statt Oßnabrugk verfuegen wolle, damit alle notturft eingerichtet und die consecration gedachten episcopi in den osterlichen feirtagen geschehen und volnzogen werden mogte, und kondte alsdan auch die ordinatio daselbst vorgenommen werden, daruber ich dan des hern resolution und wollmeinung bei zeigern erwarte." (Schlußformel und Datum.) März 23.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

428. 1631 März 24. Verden.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Uebersendet eine von den Freunden Derer von Münchhausen in Betreff der Restitution von Ertzen[1]) eingereichte Bittschrift. März 24.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Vgl. Treuer, Gründliche Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen S. 147 und Anhang dazu S. 353—371.

429. 1631 März 24. Huy.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Französische Anträge bei den Kurfürsten. Unruhen in Lüttich. Beilage: Schwedische Antwort auf Brandenburgs Anträge.

1631 März 24. „... E. f. Gn. habe ich bei nagster ordinari copiam deß verdrags zwischen Franckreich unnd Schweden communicirt. Beiverwhart haben Sie die Schwedische resolution, so dem Brandenburgischen gesanten ertheilt. Diser thagen ist deß von Marcheville vetter alhie gewesen, so ein creditif vom khuning, ein schreiben vom bischoffe zue Metz[1]) (:so deß khunings naturlicher brueder ist:) unnd ein anders vom Pater Joseph mitbracht unnd mundtlich proponirt: 1°. daß der khuning begerte, die churfirsten wollen sich bei Ihr Mt. wegen außrhaumung deß stifts Metz unnd demolition deren darin neulich aufgeworfner fortification zue Montwich interponiren, oder daß der khuning sich seines naturlichen bruders annemmen muiße. 2°. hatt er auch contestirt, daß der khung den friden in Italia zue accompliren begerte unnd zue dem endt sein volck außerthalb etlichen wienig tausenden albereit abgefordert, auch einen cum pleno mandato in Italiam geschickt, alles zue volnstrecken, waß zue Regenßburg capitulirt, wan dergleichen von Ihr kais. Mt. auch geschehe unnd dem von Mantua die investitur ertheilt wurde. 3°. ferners hatt sich der khuning ahnerbotten, bei dem conventu zue Franckfurt zue erlangung deß fridens zue interponiren. 4. endtlich hatt er sich auch zur interpostition in den Luttigischen sachen unnd daß der khuning vorhabens, negster thagen einen edelman zue bedeutem endt naher Luttig abzueschicken, ahnerbotten. Der bischoff zue Metz beclagt sich zum hogsten, daß er als ein gehorsamber furst deß reichs, unnd der von Ihr Mt. belhent, nichts mißhandelt unnd mit sonderbaren kayserlichen salvaguardien versehen, mit dem gantzen stift in grundt ruinirt, uber funfmhalhunderttausendt g[ulden][2]) schadens erlitten. Diser gesanter ist albereit bei Trier gewesen unnd von hinnen naher Mentz verreist, wirdt aber in Bayern nit khommen, ist alhie theils in generalibus, theils mit etwas particulariteten abgefertigt. Ihme ist auch die Schwedische confoederation voirgehalten, darvon er nichts wißen wollen.

Underdeßen ist auch der gubernator von Charlemont zue Luttig gewesen, welcher mit sambt dem abt von Moßon (?) mit dem Ruelle geheimbe unnd langwierige communicationes gehalten, wie dan besagter gubernator widerumb zuerugk naher Franckreich verreist, der abt aber, als er auß bevelch Ihr Dt. zue redt gestelt, dern mit dem Ruelle gehabter communication in abredt gewesen. Ihr Dt. haben dem khuning unnd P. Joseph zuegeschriben unnd begert, die obbedeute absendung naher Luttig einzuestellen mit dem erbieten, den khuning von allem informiren zue laßen, welches umb so vil nöttiger erachtet worden, weil die Luttiger etliche alte pacta unnd verdrag mit Franckreich herfuir gesuecht. Den jetzigen Luttigischen zuestandt betreffendt hatt sich begeben, als der her von Hullinghofen ahm 16. diß naher Luttig auf anhalten der deputirten verreist, gestalt die landthagshandlung zue befuirderen,

---

1) Heinrich III. von Bourbon, Marquis von Verneuil, Bischof 1612—1652.

2) Im Original: „ger." (?), in beiliegender gleichzeitiger Abschrift „fl."

daß dem maiori Roscio einer von den principal rhadelsfhuereren mit einem musqueton begegnet. Alß aber derselbe von besagtem Roscio daruber angeredt, aber demselben böse worth gegeben, Roscius aber ihne darueber aufs maul geschlagen, der ander hinwider den musqueton gegen ihne Roscium zum schießen gerichtet, so ist demselben des Roscii diener fuirkhommen unnd ihne geschoßen, darahn er auch hernach verstorben. Roscius aber hatt sich darvon gemacht, darueber ein gar gefherlicher auflauff entstanden, Roscius aber nit gefunden, der ander subvillicus Donchier durch ein bein geschoßen unnd beeder subvillicorum heuser außgeplundert, unnd hat sich der schwarm hernacher zue deß herrn thumbdechandten hauß gewendt, daßelbig mit gewaldt erofnet, aber nit zuemhal außgeplundert, außer, waß also zur handt gelegen, hingenommen worden. Den Roscium haben sy bei ihme thumbdechandten nit gesuecht, sonder sonsten die behausung auß bösem voirsatz angefallen. Der her thumbdechandt hatt sich zue dises tumultuirenden gesindleins gefangnen ercleren muißen, daß leben ihnen flehentlich abgebetten, aber nit zue wieniger schmehelich auß dem hauß gefhuirt, mit bucksen uberś haubt unnd sonsten gefherlich geschlagen, aber doch endtlich, als der grave von Heers unnd Ruvelle als burgermeister ihne thumbdechandt ersehen, denselben widerumb liberirt unnd zue seinem hauß gefhuirt. Diß gesindlein hatt eine gewiße designation etlicher voirnhember heußer unnd sonderlich Ihr chf. Dt. rhete, diener unnd affectionirter gehabt, welche alle zur außplunderung destinirt. Es ist auch solche außplunderung anderer ohrten angefangen, aber wegen befundnen widerstandts nit so leicht voluzogen, inmaßen noch ahn einem orth zween von solchem gesindel erschoßen. Alß nu dises also fuirgangen, ist der her von Hullinghofen in der statt gewesen, aber von gueten freunden gewharnet unnd erindert worden, sich von dannen zue retiriren, wie er dan auch mitsambt dem von Pfempf (?) [1] unnd de la Muno (?) sich von dannen gemacht, aber sich zue Chocquier zwischen Luttig unnd Huy aufgehalten. Der grave von Heers unnd Ruell als burgermeistere haben ihne alßbaldt ersuecht widerzuekhommen unnd pro securitate ihr leben fuir daß seinige auffsetzen wollen. Nun ist wolermelter her von Hullinghofen ahm 21. morgens zeitlich hiehin khommen, unnd ist die resolution selbigen thags unnd abendts genommen, daß er her von Hullinghofen widerumb naher Luttig reißen solle, wie dan ahm 22. geschehen. Ich habe auch hernach verstanden, daß Ihr chf. Dt. ihre vorige resolutiones verandert unnd daß pardon gewilligt; aber die conditiones seint mir annoch zuemhal unbewust, mochte dieselbe hernagst erfharen. Ich vernemme gleichwol, daß man in der statt ruhig unnd wol zuefriden; wie es weiters ergehen möchte, gibt die zeit. Auf dise Ihr Dt. declaration möchte der landthag villeicht ehist zue einem zemblich gueten endt khommen. Ihr Dt. wollen doch nit in die statt khommen, sonder ehist sich widerumb naher dem Rhein begeben, inmaßen dan ahnjetzo angesagt, daß gegen khunftigen Sambßthag die bagage zue schiff gestelt unnd vortfharen solle. Ihr chf. Dt. haben sich in groser perplexitet befunden unnd so weith khommen, daß sie allein ex duobus malis daß geringere erwhelen muißen. Daß pardon ist ihro gar schwer ankhommen, unnd

1) Vgl. S. 316.

1631 März 24. auß dem landt zue ziehen unnd alles in confusione zue laßen, voirab weil die benachbairte so grose potentaten sich in den handel zue schlagen gnugsambe verahnlaßung geben, ist auch schwer gefallen. Die judicia fallen gar widerwertig, unnd wirdt von vilen geclagt, daß man wol zeitlicher unnd beßer, auch mit mherer reputation auß der sachen khommen khunnen, wan man so vil nachgeben wollen. Ich habe E. f. Gn. allein andeuten wollen, in welchem zuestandt wir unns jetziger zeit alhie befinden.

Von Brußel ist noch nichts aigentlichs referirt, allein daß die Spanische zue der demolition Lingen gar nit verstehen wollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Die kayserliche commissarii haben den punctum declarationis banni ahn Ihr kays. Mt. gelangt, deßen es doch bei verwilligtem pardon vorbrist nit bedurffen möchte. Da pacem in diebus nostris."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

Beilage:

Jan. 2. Antwort des Königs von Schweden auf die Anträge des brandenburgischen Abgesandten Sigmund von Götz, d. d. Moritz, 2. Januar 1631: Der König dankt für den Neujahrswunsch, erwiedert denselben, „und ist Sr. konigl. Mt. hienegst gantz lieb zuevernemmen gewesen, daß Ihre churf. Dt. bei dem convent zue Regenspurg mit ihren eingewandten erinnerungen so viel gefruchtet, daß nit allein der orten guete inclination zum frieden gespuirt, sonder auch die wider S. konigl. Mt. hin und wider gefaste mißdanken, ob solten sie dem reich ohne uhrsach feindtlicheit zuegefuegt haben und numehr ihre intentiones lieber durch die ergriffene wapfen als die guete durchzuetringen gemeint sein, aufgehaben und darauf Ihrer churf. Dt. sich der conditionum halber, auf welche Ihre königl. Mt. die guetliche tractaten gerichtet haben wolten, zue erkhundigen aufgetragen worden." Der König verweist dagegen auf die von seiner Seite veröffentlichten Akten, aus denen hervorgehe, daß er nichts weiter beabsichtige, als sich und sein Reich in Sicherheit zu setzen, „in deme der cron Schwegden(!) sicherheit nit woll bestehen kan, die ahn der Ost-See voirgenommene verdächtige newerungen wurden dan abolirt, die angrentzende Ihrer konigl. Mt. freunde und bluetsverwandte fursten restituirt, die benachbarte der unchristlichen pressuren erledigt und fuir ferner betrangnuß versichert, in summa das reich werde bei seiner alten verfaßung und fundament des heilsamben religion- und prophan-frieden gelaßen und dißfals ferner besorgender gefahr gnugsamb voirgebawet". Der König wünscht daher, daß der Kurfürst seine Mitkurfürsten bewege, dem Könige Friedensvorschläge zu machen; die Absichten des Königs seien aus den veröffentlichten Akten, sowie aus dem Bündnisse mit Frankreich (wovon Abschrift anbei mitgetheilt wird) zu ersehen. „Nachdem aber auß besagter bundnuß under anderm auch erleichtet, was sich das H. Rom. Reich sowoll catholischen als evangelischen theils zue Sr. konigl. Mt. zue versehen haben und daß S. konigl. Mt. mit ihnen, so lang sie sich dieses kriegs nit theilhaftig machen und dero feindt heimb- oder offentlich versterken, anders nit alß in freundschaft und nachbarlichen vertrawen zue geleben gemeint sein, so haben S. konigl. Mt. Ihre churf. Dt. hiebei freund-,

schwager- und brueberlich erinnern wollen, sie wollen S. konigl. Mt. sowoll 1631
fuir sich selbsten mit unfreundtlicher bezeigung, maßen newlich mit verweige- Jan. 2.
rung in die statt Landtsberg geschehen, zue keinen andern gedanken veruhrsachen, alß Ihre herren mitchurfursten und die von der liga dahin lenken, daß sie S. konigl. Mt. mit widrigen actionibus, gestalt dero general-leutenant herrn graven von Tylli sowoll gegen Magdeburg als Ihro Mt. dieser orten selbsten unverhoffte attentata fast das ansehen wollen, kein achterdenkens machen, anders sie S. konigl. Mt. nit verdenken wurden, wan sie ihr under dem nahmen einer freundschaft nit imponiren laßen, sonder die verdechtige actiones so, wie sie sein, annemmen und sich der gebuir nach darwider versicheren werden." Dann erklärt der König es für eine Verletzung der brandenburgischen Neutralität, daß der Küstrinische Paß ihm verweigert, den fliehenden Feinden aber gestattet worden ist, hofft jedoch, die herannahende Zusammenkunft der evangelischen Stände werde solche Scharte auswetzen. Andernfalls droht er mit Feindseligkeiten.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück a. a. O.

430. 1631 März 28. Huy.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Unterbringung der Truppen Erwittes. Blotho. Spanische Rüstungen. Angelegenheiten der Liga.

„. . Mir ist E. L. de data (!) Verden den 19. Martii an mich abglangtes März 28.
schreiben zu recht eingeantwortet, und hab ich daraus mit mehrerm verstanden, was E. L. mit meinen Munsterischen wegen einnehmung deren Erwittischen compagnien tractirt, deßen mich dan auch sowoll meine räth als das thumbcapitl berichtet und sich dabei einich weiter volk einzunemmen zum höchsten beschwert. Ich habe aber ihnen sowoll als auch meinen Westphelisch- und Paderbornischen landdrosten und rhäten aufgeben, sich an ein gelegenem ort beisammen zu thuen und, wo etwo die 5 compagnien underzupringen, under einanderen zu vergleichen; inmaßen ich hinwieder auch von meinem Westphelischen landdrosten berichtet, daß er darauf beräitz die andere nacher der Lipstatt beschrieben, und muß ich alßo des erfolgens erwarten, wobei aber einiche ausstellung zumaln kein platz würd haben können, weiln der 18. dieses zur demolition dern in den Gulichisch- und angehörigen landen besetzter örten und der letzte zum auszug allerseitz kriegsvolks resolvirt ist, das Preinerische regiment darauf, wie ich berichtet, beräitz furtgezogen, auch an underschiedlichen örten die demolitiones an hand genommen worden, wie gleichfalß graf Johansen von Nassauw obrister leutenant, der von Roverath, alhie durchpassirt, gestalt das Naßawisch regiment und die in den Gulichischen landen ligende reuterey abzufuhren und dern serenissima infanta zu Spanischen diensten auf Ihr käys. Mt. bewilligung zu uberlaßen. Allein bestehet nunmehr die meiste difficultet, so das werk annoch aufhalten mögte, daran, daß der generallieutenant grave von Tylli dem obristen Erwitte gemeßene ordinanz ertheilt, das haus Blotta wegen des paßes uber die Weeser nit zu raumen. Damit aber diß werk hierdurch ferrers nit gehindert noch den Staadtischen

1631 März 28. ursach gegeben wurde, alle plätz, so sie in selbigen landen einhaben, noch lenger zu behalten, auch neben grundlichen ruinir- und verödung selbigen landen dern catholischen union so woll als auch der käyserlichen macht zu distrahiren, ohne auch daß solcher paß dern importanz nit zu achten, daß derenthalb, was also verglichen und versprochen, solte hinderstellig gemacht werden, so hab ich den graven von Tylli, auch den obristen Erwitte eines und anderen erinnert, auch negstgemeltem von Erwitte von dern serenissima infanta L. selbsten, hiedurch die abfuhrung nit zu remoriren, ernstlich zuegeschrieben worden, ingestalt ich verhoffen wolle, es werde nunmehr einsten die ausraumung wurklich erfolgen.

Hiebei mag ich auch E. L. nit verhalten, wasmaßen anjetzo die nachrichtung einglangt, daß der marchese de S. Croce von oben herab mit einer ansehentlichen armada beräitz im heruntermarchiren begriffen und daß zu dem end allenthalben auf dem Rheinstromb schiff eingekauft, demselben auch in den Niederlanden das generalat aufgetragen sein, auch sunsten die Spanischen sich mit neuwen werbungen sterken solten, und mögten die General-Staadten also ihres volks vielleicht selbsten mehrers bedörfen, als daß sie solches dem köning in Schweden zu uberlaßen gemeint sein sollen, deßen sie sich dan auch vor diesem gnuchsamb vermerken laßen.

Was sunsten E. L. mein canzler zu Munster wegen der Hildeßhaimischer sachen[1]) angedeutet, solches wolle ich in achtung nemmen, auch ermelten cantzlern[1]) erinnern, uns dern dißfalß ihme bevorstehende motiven, alsobald es ohne gefahr beschehen kan, zu berichten.

Das bundscontributionwesen betr. communicire ich E. L. hiebey, was des herrn churfurstens zu Mäintz L. mir dernthalb zugeschrieben. Weiln nun inhaltz E. L. schreibens wollermelt Chur-Mäintz L. mehr nit, dan m/13 rthlr. zu erlegen angeweist, derselben quota aber ungezweiflet sich auf ein viel höhers ertraget, so ist darob woll abzunemmen, daß die saumbsehligkheit ahn mir allein nit, sondern auch bey anderen bestehet, und ich woll beßer als andere zuhalte. Sunsten hab ich von demjenigen, was zu Leipzig verhandlet und geschloßen sein mag, noch nichts eigentlichs vernemmen können, allein ist mir von des herrn churfurstens zu Mäintz L. communicirt worden, demnach Ihre käys. Mt. in erfahrung kommen, als solte man zu besagtem Leipzig mit neuwen werbungen umbgehen, daß sie derentwegen Chur-Sachsens L. davon stark abgemahnet, Ihre Mt. auch vorhabens wehren, wan der Franckfurter convent seinen furtgang gewinnen solte, die ihrige dorthin auch abzuordnen.

Im ubrigen wolle ich, E. L. andeuten nach, meinen Paderbornischen rhäten, auch dem canzler absonderlich des Dr. Wiedenbrucks halber zuschreiben laßen, und obwoll ich dern bunds-armee jetzigen ublen zustands anderwertz hero beräitz vorhin auch berichtet gewesen, so thue mich dannoch dern dißfalß communicirter avisen halber deweniger nit freundlich bedanken." (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändiger Zusatz:) „Insonders lieber herr bischof. E. L. wollen

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

mir den gefallen (!), und waß Sie von deß von Tülly progressibus werden sichers vernemen, mir wochentlich lassen zukhomen. Daß E. L. so ein schon wiltban in Irem stifft Verden haben, gonne ich E. L. von herzen. Ich hoff, E. L. werden mir mitler weil etwas zuschikhen in mein stifft Hüldesheim." (Unterschrift.) 1631 März 28.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen.

1) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Mainz, 14. März 1631: Uebersendet Schreiben des Kurfürsten von Bayern, Tillys und Pappenheims, worin die Genannten im Hinweis auf „den so hoch gefahr- und ganz betaurlichen zustand, darinnen die bunds armada sich anjetzo befindet", auf schleunige Einsendung der rückständigen Beiträge seitens der Bundesglieder dringen. Da nun Tilly in seinem Schreiben andeutet, daß die rheinischen Bundesstände noch nichts zur Kasse abgeliefert hätten, so hebt der Kurfürst von Mainz dagegen hervor, daß er, sowie die Stifter Straßburg, Basel und Fulda ihre Antheile bereits bezahlt haben, dagegen Köln, Trier und Osnabrück im Rückstande sind. „Solte nun durch diese saumsall gemeinem catholischen wesen einige ungelegenheit entstehen oder Chur-Bayerns L. verursachet werden, sich die (!) bundsdirection zue begeben, wurden wir auch den last allein weiter nicht tragen konnen, sondern nohttrenglich hand abthuen mueßen." März 14.

2) Kurköln an Kurmainz, d. d. Huy, 28. März 1631: Hat sich schon früher bereit erklärt, außer den bisher im Stift Münster unterhaltenen zwei Compagnien zu Fuß vom Blanckhartischen Regiment auch noch die Unterhaltung von fünf Compagnien zu Pferde (von Regiment Erwitte) entweder durch Einsendung des nöthigen Geldes an die Bundeskasse oder durch Aufnahme der Truppen in sein Gebiet zu übernehmen; da nun das letztere geschehen ist, so zahlt er das Geld unmittelbar an die Truppen gegen Quittung, um die Unkosten des Transportes zur Bundeskasse und von dort zurück an die Truppen zu ersparen; er hofft also damit weiterer Beiträge überhoben zu sein. März 28.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

431. 1631 März 28. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Bevorstehende Zusammenkunft. Auftrag bezüglich Mindens. Stellung Pelkings als Weihbischof von Hildesheim.

»... Verissimum esse, quod communi diverbio circumfertur, dilata scilicet desideria crescere, id eo magis magisque in me quotidie experior, qui vehementius optavi, ut ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} cum salute et incolumitate ad suos reducem coram, si licuisset, revereri possem. Praepedivit me velocior opinione Verdam versus profectio, neque Quadragesimalium dierum occupationes longius hinc me abire patiuntur. Sustinebo itaque cum patientiâ dilationem hanc, si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels V. pro suâ in me clementia locum tempusque designare dignabitur, in quo ad servi- März 28.

1631 März 28. endum comparere me velit. Quam porro die hesternâ commissionem mihi obedientissimo servo suo cum aliis Mindae expediendam mittere dignata est, eam pari fidelitate ac diligentiâ humillime executioni mandandam sedulus curabo. Utinam et Hervordia tandem sanctae fidei verique divini cultus exercitia domi videat.

Sed, ill^{me} princeps, quo meo demerito novus Hildesii me vivente quaeritur suffraganeus? A sanctâ sede apostolicâ utriusque ecclesiae, Padibornensis et Hildesiensis, pontificalia officia mihi sunt commissa, utriusque ecclesiae praepositus mihi conservator adsignatus. Quid, si post idem hîc lubeat? Quo ego protrudar? Haud spero mihi vivo hanc cum periculo iniuriam inferendam, si prius audiar quam priver. Obtuli me ac praesentavi semper Hildesiensibus ad omnia, et etiamnum servire paratissimus sum. Propulsabit itaque a servo et clientulo suo mali hoc, ne post consumptam laboribus aetatem sub isto labilis vitae meae crepusculo vespertino sinistrae de me suspicioni, quasi debito defuissem officio, locus et occasio detur. Ipsaque diva mater ac virgo aliam indet suggeretque mentem rev^{mae} Ser^{ti} Suae, ut in senectute suum non ita projiciat servum. Sed in clementissimo ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} patrocinio firmus confido, quod quae mihi conductura viderit, solitâ benignitate procurabit.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

432. 1631 März 31. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Will zum Charfreitag nach Osnabrück kommen. Schwierigkeit, den auf Minden bezüglichen Auftrag auszuführen.

März 31. »... Ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} literas 23. labentis huius mensis Martii Verdae datas debita cum veneratione ac humilitate 28. eiusdem accepi nec minore cum obedientiâ, Deo favente, post sancti chrismatis consecrationem hinc Osnaburgum festinabo. Atque ut securior mea tunc sit profectio, humillime precor, ut die Jovis sancto recentes, quibus provehar, equos in coenobio Marienfeldt invenire queam, ut eo citius die Veneris sancto Osnaburgum veniam. Difficilius mihi datae commissionis Mindae expediendae initium videtur, quam fortassis ipsa futura sit executio: quia contra nobiles personas agendum erit, inviti rem aggredimur. Ne tamen minor appareat promptitudo in aliis, quam in me uno, consensum tandem est, ita tamen, ut prius ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} a commissariis scribatur. Ego, quantum potui, institi apud utrumque, sed aliud obtinere nequivi. Utinam vero ante festa Paschalia templum istud ab haereticorum contaminatione liberatum purae Romano-catholicae fidei dogmatis per catholicum sacerdotem Deo restituatur! Totum vero negocium eiusdemque celerior expeditio in clementissimâ ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} resolutione consistet, neque me iam decere puto, ut solus aliquid attentem: alioquin in caussâ Dei timidum esse maximum duco nefas. Potens est enim, suamque caussam

ex animo agentibus nunquam suâ deest ope et auxilio.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 März 31.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

433. 1631 April 3. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Streitigkeiten in der Abtei Loccum.

»... Clementissime adhuc ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. meminerit, quod iuxta Huxariam ad humillimam suggestionem meam domino abbati Breidlariensi ordinis Cisterciensis divi Bernardi tunc in mandatis dederit, ut unum ex duobus a me id temporis ex eiusdem ordinis coenobio Hardtzwidehusano nominatis, priorem scilicet vel suppriorem, ad restituendum divinum cultum in reformando Loccumensi eiusdem quoque ordinis monasterio constitueret. Obsequutus est antedictus dominus abbas ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} mandatis et P. Joannem Scherenbach priorem ex Hardtzwidehusen, virum humilem et religiosum, sobrium et probum, eo deduxit. In cuius religiosâ conversatione et fratres et quotquot apud ipsum sunt aut ad ipsum veniunt, aedificationem bonam acquirere poterunt. Sciens itaque ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} istiusmodi religiosos semper gratissimos esse, non est, quod Eandem rogitem, ut dicti P. Scherenbach tanquam obedientissimi sui subditi patrocinium in se benignissime suscipiat eumque gratiose foveat ac tueatur. Cum tamen abbatiali in gubernatione nonnihil, ut invitus audio, a competitore quodam turbetur, qui et ill^{mae} Cels^{ni} V^{rae} et rev^{mo} domino abbati generali sepefati ordinis Cisterciensis imposuisse videtur, quam vehementissime oro et obtestor, ut ill^{ma} Cels. V. episcopali suâ authoritate et ex certâ, quam hac de re habet, scientiâ suis literis antedicto patri generali significare dignetur, quod post Lutheranorum ex Loccum amotionem nullus a superioribus ordinis abbas inibi sit constitutus, nisi P. Joannes Scherenbach, quem communibus votis post Spiritus sancti invocationem omnes tunc ibi praesentes religiosi, inter quos etiam P. Bernardus Leurwaldt erat, unanimiter in abbatem Loccumensem elegerunt, electum ad ecclesiam more solito cum hymno »Te Deum laudamus« deducentes cum congratulatione et reverentia debitâ agnoverunt, ut idcirco hunc rite et canonice electum rev^{mus} pater generalis confirmet. Quod autem competitor cognatorum allegat indignationem et iniuriam, quam sibi, ut ipse ait, factam putant, id adeo procul ab ipsorum opinione alienum est, ut plerique nobiles prudentiores cum indignatione mirati sint, quod juniorem adhuc fratrem tanto regiminis abbatialis periculo confratres sui exponere voluerint, unde ipsis non minor iniuria imminere potuisset, quam non ita pridem agnatis domini Henrici ab Aschebroich in abbatiâ Corbeiensi. Iterum ergo ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} humillime rogatam velim, ut caussam hanc boni ac sobrii religiosi P. Joannis Scherenbach suis ad saepiusdictum patrem generalem literis tueri dignetur easdemque, si placet, ad me dirigere, ut per me domino abbati Breidlariensi mittantur, qui eundem suum superiorem melius veriusque informare intendit. Hanc gratiam una mecum antefati

1631 April 3. religiosi suis ad Deum precibus pro ill^mae ac rev^mae Cels^nis V^rae felici ac diuturno episcopali regimine compensare studebunt.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

In einem eigenhändigen Postscript auf eingelegtem Blatte empfiehlt P. den Ueberbringer des Briefes, Bernhard Bickman, Bruder des Kanzlers von Verden, zu einer Anstellung auf der Burg Artzen im Hildesheimer Gebiete und bemerkt, daß Bickman dem Kurfürsten Ferdinand bereits in Corvey als Sekretär gedient habe.

434. 1631 April 6. Verden.

F. W. an Pelking.

April 6. Hat das Schreiben vom 31. März erhalten, will Pferde nach Marienfeld schicken.

„Und konnen wir demnegst in unser gegenwart von dem jungfrawenstift zu Minden, weiln ohne dem vor den osterlichen feirtagen numher darin nicht geschehen wird, ferner die notturft abreden.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

435. 1631 April 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Lütticher Angelegenheit. Die von Münchhausen. Kriegsnachrichten.

April 16. „... Ich habe E. L. beede den 26. negstabgefloßenen monats Martii und 2. dises datirte schreiben mit sampt den zugefuegten avisen (:dern communication ich mich freundlich bedanken thue:) zu recht empfangen. Nun werden E. L. immittelß woll verstanden haben, welcher gestalt die bewilligte demolitiones in den Gulichisch- und angehörigen landen nunmehr volnzogen, auch allerseits kriegsvolk von dannen albereits abgefhürt, maßen dann graf Wilhelm von Naßauw ebenfalß mit den seinigen bey Rheinberck vorüber naher Wesell gefharen und von der serenissima infanta L. die anordnung geschehen, ihne graven mit den seinigen frey und ungehindert passirn zu laßen.

Als viel die Luttichische sache betr., werden E. L. ab beygefuegter dero kayf. Mt. von mir zugeschickter relation[1]) mit mehrerm vernemmen, aus welchen uhrsachen ich bewogen worden, den Lüttigern auf meines primarii et secundarii cleri, auch meiner landstende starkes anhalten und versprechnuß der beßerung zu pardonnirn, dabey ich auch in sonderbare achtung genommen, daß der köning in Frandreich seine[2]) practicanten in besagter statt Lüttig gehabt, welche mit vast gefehrlichen machinationibus und consiliis umbgangen, also daß zu besorgen gewesen, wan ich diesen weg nit eingangen wehre, daß

1) Randbemerkung von F. W.: »Non vidi«.

2) Die Worte „der könig — seine“ sind nachträglich durchstrichen; dafür ist vom Kurfürsten eigenhändig eingeschaltet: „allerhandt weit aussehende“, ohne daß der Satz weiterhin entsprechend abgeändert wäre.

mein stift nit etwo allen angrenzenden potentaten und herrschaften zum raub ausgestelt werden mügen, mir aber auch sehr disreputirlich gefallen sein würde, wan mich widerumb zurückbegeben und alles in solcher confusion, darüber dan viele ausplunderungen und todtschläge, wie dan albereit ein starker anfang darzu gemacht, sich vermuhtlich zutragen können, laßen sollen, dabey mir auch sonders zu gemuht gangen, daß ich in sorgen gestanden, man würde am käyserlichen hove meine rechtmeßige intention zu secundirn sich nit so geneigt erzeigt haben, wie dan E. L. ab beykommender abschrift[1]) die inclinationes leichtsamb abzunemmen. Albieweiln auch meine landstend sich so gar eifrig erzeigt, mich zum pardon zu bewegen, so hab ich mich auch besorgen mueßen, es mögten dieselbe zu volnziehung der achtserklerung (:wan dieselbe gleich am käyserlichen hove endlich ausgewürkt werden mügen:) sich nit so bereitwillig erzeigt haben. 1631 April 16.

Wegen der von Münninchaußen werde ich von meinem Hildeßheimbschen thumbcapitul berichtet, daß man den sachen etwas fleißiger nachgedacht und derjenigen schrift, welche mir vor diesem zugeschickt, noch etliche starkere fundamenta zugesetzt, welche auch den von Munninchaußen zu ihrer nachrichtung communicirt worden, und stehet also bey ihnen selbsten, daß sie mit ihrem bestendigen gegenbericht einkommen. Wan ich dan verspüren solle, daß sie in ihrer sachen von rechts wegen befuegt, so wölle ich sie auch darinnen lenger nit verhinderen laßen. Wegen des gewesenen Lünenburgischen canzlers von Weyhe[2]) habe ich mich gegen den thumbprobsten Bocholtz seinem vorschlag gemeeß albereits erklert.

Von hinnen ist sonsten nichts neuwes zu avisirn, allein wirt in Brabandt der marchese de S. Croce mit vielem volk ehist erwartet, und wirt man vermhutlich palt vernemmen, wohin eines und andern kriegenden theils dissegni gerichtet." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

(Die erwähnten Beilagen scheinen mit dem folgenden Schreiben vom gleichen Datum gekommen zu sein.)

Beilagen:

a) Kurfürst Ferdinand an den Kaiser, d. d. Huy, 7. März 1631: Hatte auf Wunsch des kaiserlichen Commissars, Freiherrn v. Kurz, den Lüttichern gestattet, eine neue Bürgermeisterwahl an Stelle der kassirten vorzunehmen, doch mit Ausschließung der beiden vorigen Candidaten Beckman (inzwischen verstorben) und Sebastian Rouvel[3]). Der Rath von Lüttich hat sich aber gegen die kaiserlichen Commissäre derart benommen, daß dieselben die Stadt verlassen und das „vorausgelassene" kaiserliche Mandat publicirt haben. Auf die Nachricht davon hat der Kurfürst, der sich damals zu Wesel aufhielt, ein Manifest drucken lassen und den Pfarrern befohlen, dasselbe von den Kanzeln März 7.

1) Randbemerkung von F. W.: Non vidi.

2) Eberhard von Weyhe, geboren 1553, Kanzler zu Wolfenbüttel 1617—27, gestorben zu Braunschweig 1643. Vgl. Manecke, Biographische Skizzen von den Kanzlern der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, S. 28 ff.

3) Der Name wird weiterhin auch Rouvelle, Ruell, Rueel geschrieben.

1631 März 7. zu verlesen und die Namen Derjenigen, welche gehorchen wollen oder nicht, aufzuzeichnen. Aber Rouvel als „vermeinter“ Bürgermeister, sowie der Rath haben den Pfarrern verboten, dies zu thun. Die kaiserlichen Commissäre haben sich nochmals nach Lüttich begeben, aber nichts ausgerichtet, und sind deswegen abgereist. Der zu Huy versammelte Landtag, zu dem der Kurfürst inzwischen sich begeben hatte, während die Deputirten der Stadt fehlten, hat nun eine Vermittelung versucht und zweimal Deputirte in die Stadt gesandt; der Rath hat beidemal hochmüthig geantwortet und endlich die Neuwahl „spötlich“ auf den Sonntag in der Fastnacht angesetzt. Der Kurfürst schildert nun eingehend (im Wesentlichen übereinstimmend mit der Darstellung im Briefe des Dr. Aldenhoven an F. W. vom 17. März), wie unter Verletzung der für die Wahlen bestehenden Vorschriften Rouvel selbst und neben ihm Heinrich de la Riviere, Graf von Hertz, Mitglied der Ritterschaft, zu Bürgermeistern gewählt worden sind. Da die Stadt sich somit offenbar gegen die kaiserlichen Mandate vergangen hat, so bittet der Kurfürst, der Kaiser möge die angedrohte Achtserklärung gegen Rouvel und seine Adhärenten publiciren. Eine Einmischung der Generalstaaten sei nach den Erklärungen, welche letztere seinen Agenten gegeben haben, nicht zu befürchten.

März 14. b) Derselbe an denselben, unterm 14. März: Wiederholt die Bitte um Publication der Achtserklärung.

März 26. c) Ferdinand Khurtz, Freiherr von Senfftenau, an den Kurfürsten von Köln, d. d Wien, 26. März 1631:

„Von E. churf. Dt. alhie anwesenden residenten werden Sie gnedigst vernommen haben, was ihme seither meiner anherokunft in Leodiensibus von mir communicirt worden, sowoll auch, daß Ihr kays. Mt. die befurderung der Corveischen relation und dan der Munsterischer sachen allergnedigst anbefholen. Dero auch letzt an mich abgangens gnedigstes schreiben betr. thue ich mich vorderist umb das gnedigste vertrauwen underthenigst bedanken und hab ich mit sonderm leid verstanden, daß Luttig weder Ihr kays. Mt. allergnedigste ermahnung, weder E. churf. Dt. so väterliche ercleurungen zu gemuet ziehet und sich wegen ambition eines einzigen leichtfertigen menschen in so große ungelegenheit und gefahr steckt. Ma stante la dapocaggine delle (!) buoni et l'insolenza et temerita delli cattivi, so ist daselbst mehr nit als lauter paradata, unbestendige, muetwillige und gefehrliche resolutiones zu erwarten, maßen ich mich dan nie keiner andern als fucatae paritionis getröst und dessen neben mein herrn mit-commissariis alhie gnuchsambe erinnerung gethan. Es ist aber auf alle unsere schreiben zwarn bis dato noch kein antwort erfolgt, alles aber immittels bey unserer instruction, wie auch noch, verblieben. Die designatio in specie banniendorum ist erst 2 tag ante termini effluxionem und also 10 tag nach mir alhier einglangt, und hat solche tardanza disem argumento ursach gegeben, daß nunmehr oder die sufficiens paritio bereit geschehen, oder die refractarii fort in contumacia verblieben, auf den ersten fall nun das bannum nit statt khunte haben, auf den andern aber es allerdings bei der instruction und publicationem (!) banni verblieben, dahero herrn graf von Isenburg zugeschrieben, furderlich zu berichten, was

ipso facto zu Luttig praestirt sein worden, doch sine ulla suspensione vel banni oder einziger verenderung der instruction, und ob ich zwarn das eußeriste thuen will, damit ehist auf E. churf. Dt. an Ihr Mt. letzt abgangenes schreiben man sich entschließe, so muß ich doch die beisorg tragen, daß herrn graven von Isenburg bericht erwart möchte werden. Inmittels kan herr graf von Hertz in seiner autoritet zunemmen, Rouvel täglich mehr ahn sich ziehen, die divisiones starker foviren und den bonis, weiln sie nunmehr auch ein capo, dermalneins ahn herz oder resolution nit ermanglen, E. churf. Dt. aber niemands verhindern, daß Sie Ihre refractarios subditos zum gehorsamb bringen, sonderlich weil nit allein das ganze Land und der meiste theil in der stadt Luttig selbst auf Ihrer seiten, sondern Sie auch von Hollandt und Frankreich, daß man sich hierin nit mischen wolle, gnuchsamb versichert, und ist nunmehr meines erachtens ahn deme, daß ahn seit E. churf. Dt. allen diesen zerruttungen durch zwei einzige mittel khan remediirt werden, und zwarn oder durch ein uberaus große continuirliche, weil man sich aber stark imbarchirt, schlecht reputirliche dissimulation, oder durch gnuchsambe macht und gewalt. Darbey, weiln das land selbst das seinige will thuen und man also frembder assistenz hoffentlich nit von nöthen wird haben, halt ich woll dieses fur das sicherst und bestendigst remedium. Der Allmechtige gebe zu allem gluckliche ausgang sein göttlichen segen. Furst von Eggenberg, so alhier fast zum besten meines erachtens der stadt Luttig und auch des lands gelegenheit informirt und deme ich in E. churf. Dt. namen das ganze werk recommendirt, hat sich zwarn seines orts zu aller assistenz erboten, nunmehr aber von hinnen weg und auf etliche monat in Steuer begeben. Dargegen ist herr graf von Trautmannstorff wider von dannen alher khumben, den ich bereit auch ad longum aller beschaffenheit informirt und auch inskhunftig nie underlaßen wirdt (!), allerorts E. churf. Dt. dienst undertheinigst zu befurdern und soviel underschiedliche mir und den meinigen erzeigte churf. gnaden gehorsamist zu erinneren." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 März 26.

d) Kurfürst Ferdinand an den Kaiser, d. d. Bonn, 14. April 1631: Berichtet, daß er vom Domkapitel und clerus secundarius, sowie von den Landständen des Bisthums Lüttich, auch den Deputirten der Stadt und des alten Rathes daselbst dringend gebeten worden ist, der Stadt Gnade zu gewähren; daß er mit Rücksicht auf die dem Stifte und dem ganzen Reiche drohenden Gefahren nachgegeben, den „Ruel", nachdem derselbe einen Fußfall gethan, begnadigt und ihn mit dem Grafen von Hertz zusammen als Bürgermeister bestätigt hat. Ebenso hat die Stadt dem Dompropst für die ihm zugefügte Gewalt Genugthuung gegeben, indem die Rädelsführer fußfällig um Verzeihung gebeten haben. Da nun in der Stadt Ruhe und geordnete Zustände wieder eintreten, Ruelle auch für die Zukunft befriedigende Versprechungen gegeben hat, so bittet der Kurfürst den Kaiser um Genehmigung der Zugeständnisse. April 14.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

436. 1631 April 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Officialat zu Hildesheim, Restitution von Klöstern in diesem Bisthum, Seminar daselbst. Personalien.

1631 April 16. Will das Beneficium SS. Angelorum zu Hildesheim nicht bloß dem Official Eiling persönlich verleihen, sondern es dem Officialat überhaupt incorporiren; dieß wird aber ohne päpstliche Ermächtigung nicht geschehen können. Das Officium S. Annae ist bereits von Papst Paul V. der Gesellschaft Jesu incorporirt; dem Official muß also auf andere Weise geholfen werden.

„Daß E. L. des abten zu Rittershausen wegen Derneburgh, Wolffinghausen und anderer im stift Hildeßhaimb belegener clöster beschehenem ansuchen kein platz geben, daran haben Sie woll gethaen, und wolle ich des angedeuten schriftlichen recessus erwarten. Betreffend das seminarium hat man dieser ends den volligen bericht also noch nit, wie es umb die zue solchem end eingezogene closter bewandt, sondern werden E. L., als in hern commission selbige einschlagen, darab die beste wissenschaft haben. Sintemalen dann vorgemelter officialis Eiling in kurzem sich hiehin erheben wird, so wollen E. L. unbeschwert sein, demselben daruber alle information zue geben, damit man alhie auch nöthige nachricht haben und bei der canzlei aufbehalten müge, wie ich dan ermeltem officialn hienebens auch zueschreibe, daß er sich mit alsolchem bericht gefast machen solte, und ist meine intention dahin gerichtet, daß zwarn noch zur zeit in E. L. stift Osnabrügk zum seminario, aufs best man kann, ein anfang gemacht, aber, so balt möglich, in meinem stift Hildeßhaimb nach nohturft stabiliirt werden müge."

Hat die Entscheidung über den Stadtrichterdienst zu Paderborn vorläufig suspendirt, dagegen den dortigen Kanzler erinnert, endlich die Anstellung des Dr. Wiedenbrück zu vollziehen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beiliegend Auszug aus einem Schreiben des Kurfürsten an den Official Eiling (zu Münster) von demselben Datum über das oben angegebene Beneficium. Eine zweite im Briefe erwähnte, auf das Beneficium S. Annae bezügliche Beilage fehlt.

437. 1631 April 23. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lütticher Angelegenheit. Unterhandlungen mit Frankreich und Spanien. Hofnachrichten. Leipziger Convent. Kriegssteuern.

April 23. „... E. f. Gn. gnedigist handtschreiben vom 2. Aprilis habe ich mit geburender reverentz empfangen, unnd werden E. f. Gn. auß deme ahn Ihr kays. Mt. von Ihr chf. Dt. abgangnem berichtschreiben (: so E. f. Gn. seithero communicirt:) den zuestandt der Luttigischer sachen biß zue unserm abreißen mit mhererm vernommen haben. Der her von Hullinghofen verhaltet sich annoch doselbst unnd bemuehet sich mitsambt dem von Linden als Luttigischen obristen hoffmeister unnd den anderen rhäten, den landthag zum endt zue

bringen. Ich habe sonsten die nägste wolermeltes herrn von Hullinghofen 1631
diß werck betreffende schreiben annoch nit gesehen unnd weiß also nit aigent- April 23.
lich, warauf die sachen jeziger zeit beruehen. Von anderen aber vernemme ich so vil, daß man der sachen bei weitem noch nit ainig, unnd ist die unruhe in der statt noch nit bestendig erstilt. Mit der achtsercleruug wurde man schwerlich vortkhommen sein, wie man ahnjezo vast wochentlich vernimbt. Der großmaier hatt gewilligt, daß der von Berlo selbigen statum deservíiren solle; wie sy es aber under sich gemacht, ist mir nit aigentlich bewust, allein daß ich zum abschiedt vermerckt, daß er großmaier nit zum besten zuefriden. Eben beim aufbruch ist dem Zorn angezeigt, daß er mit Ihr Dt. sich hiehin begeben solle, wie er sich dan auch annoch alhie aufhaltet. Die uhrsach weiß ich nit so aigentlich, vermuete doch, es seye darumb geschehen, domit er außer gefhar sein unnd andere inconvenientia verhuitet bleiben muigen, wan ihme ichtwas widerwertigs widerfharen sollen, zue dessen verhuetung er die ganze zeit Ihrer Dt. anwesens sich im pallast aufgehalten. Ich bins mit E. f. Gn. zuemhal ainig, daß es besser gewesen, man hette zeitlicher zue disem ahnjezo ervolgtem pardon etwas verahnlaßung geben, unnd möchten villeicht mit mherer reputation unnd beßerem bestandt durch die kayserliche commissarios die sachen behandelt werden khunnen. Weil Franckreich voirhabens gewesen, einen aignen residenten zue Luttig zue erhalten, unnd Ihr chf. Dt. solches hoch apprehendirt unnd dohero wol ahm meisten zue veranderung ihrer vorigen resolution bewegt worden, so haben sie den von Jehay in Franckreich geschickt, solches zue divertiren unnd von dem Luttigischen wesen parte zue geben, welcher annoch nit widerkhommen.

Der von Horion ist auch noch nit widerkhommen. Zue der demolition Lingen hatt man biß dohin zue Brußel gar nit verstehen wollen, mit der andeutung, man wolle sich versehen, Baieren wurde dem khung solchen torto nit thuen, unnd wirdt man bei jezigem bundtsconvent auch hierueber aine resolution nemmen muißen. Von hinen seint der von Metternich unnd Dorhofen zum bundtsthag verordnet; whene aber daß thumbcapittel benennen mag, wirdt man heutt abendts vernemen. Der von Kriechingen ist von Ihr chf. Dt schon avisirt, sich bereit zue halten. Ihr Gn. wirdt vom thumbcapittel difficultet wegen der keppelerei movirt. E. f. Gn. werden ohne zweivel vernommen haben, daß Chur-Baieren unnd der von Thilli voirhabens, ihre carigo den bundtsstenden aufzuekhunden, wan nit die ahnjezo begerte contributiones eingewilligt unnd würcklich geleistet, darahn es unsers theils besorglich weith ermanglen möchte. Ihr Dt. wollen gleichwol alßbaldt nach geendigtem bundtsthag einen landthag alhie außschreiben; aber die ahnjezo voirwesunde guete bewilligungen werden besorglich schwerlich beizuebringen sein. Vom Leipzigischen convent ist noch nichts sichers eingelangt. Sacksen hatt Ihr Mt. geantwort; seint aber annoch generalia und aequivoca. Solle man mit dem abschreiben noch ahnjezo vortkhommen khunnen, werde ichs disem beischlagen; sonsten volgt es zum nagsten. Deß Dr. Hoe predig, so E. f. Gn. mir durch den Covorden zuegeschickt unnd sonsten auch umbgebragen, durfte wol einer gueter confutation unnd reprimenda, wiewol es sonsten pur Lutherische generalia sein, allein daß es in solchem conventu mherers nachdenckens gibt. Ich

1631 April 23. apprehendire aber mherers, daß der von Dennemarck solche reflexion auf den stift Bremen setzen unnd ervolglich eodem fundamento weiters greiffen wolle. Wan es mit der statt Magdenburg (:wie zue hoffen:) einen anderen außschlag gewinnen solle, so möchten noch wol vile ahnjetzo aufgefaste conceptus unnd gedancken in vilen wegen verandert werden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Gestern ist die voirstellung des newen landthoffmeisters, marschalckn unnd obristen stalmeisters in Gottes nhamen geschehen. Multiplicasti gentem. Voir etlichen thagen ist die ankhundigung geschehen, daß in die zehen tausendt man Spanischen kriegßvolcks allerehist den Rhein herunder khommen sollen."

(Auf einem besonderen Blatte:) „P. S. Gnedigister furst unnd her. E. f. Gn. marschalck, der von Böemer, findet sich ahnjetzo alhie. Ich habe mit ihme zwarn noch zur zeit nit vil converfirt; ich weiß doch, daß er zue einnemmung der contributionen zue der kayserlichen armada auß dem Westphalischen creiß bestelt, wie er dan solches auch Ihr Dt. von Newburg intimirt unnd mir selbigs angezeigt. Es scheint aber, daß Ihr f. Dt. zue Newburg solches difficultiren wollen, theils wegen des grundtlichen verderbens (:derntwegen auch die abbitt bei Ihr kays. Mt. albereit eingewendt:), theils auch, daß die Staaden dergleichen forderen unnd abpreßen wurden. Ermelter E. f. Gn. marschalck wirdt Derselben ohne zweivel weiters von allem referiren. Aber wie khan die armada underdeßen erhalten werden? Wan unser lieber her noch einen haubtstreich gluckllich verleihen wolle, mochten sich villeicht etliche der contributionen nit so starck verringeren. Ut in literis."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

438. 1631 April 24. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Ansicht über das von den katholischen Ständen einzuschlagende Verfahren.

April 24. „... Was E. churf. Dt. und Gn. (an uns)[1]) under dato den 3. negstverfloßenen monatz Martii wegen fernerer hinlegung dern zwischen der Rom. kays. Mt. unserm allergnedigsten herren, und derselben gehorsamen chur-, fursten und stenden des reichs, und den protestierenden auch chur- und fursten sampt deren adhaerenten uber das jungsthin in anno 1629 am 6. Martii in puncto restitutionis der geistlichen guetern und erledigung anderer reichs-gravaminum ausgangenen edicts schriftlich glangen laßen, haben wir nachgehentz zu recht woll empfangen, und wie wir uns nun desjenigen, was dieserthalb bei negstmaligen Regenspurgischen collegialtag sowoll als bei unserm naheren anwesen zu Bon consultirt und verhandlet worden, gueter maßen zu erinnern[2]), so haben wir auch nit underlaßen, heruber mit unseren theologis und rhaten ferner zu conferiren, und wie wir dabei befunden, daß sowoll gewißens halber als pro conservatione communis boni publici vast anderer gestalt nit, dan zu Regens-

1) Im Concept durchstrichen. 2) erg. „wissen".

purg nach grundlicher anleitung und rechter ausdeutung des algemeinen religion- 1631
frieden de anno 1555 resolvirt worden, weiters zu thuen sein wolle, so laßen April 24.
wir es auch unsers theils dabei bewenden. Jedoch haben wir benebens in dienstlicher wolmeinung zu erinnern nit umbgehen können, es mogte bei kunftiger beisammenkumpst vornemlich dahin gesehen werden, damit dieserseitz abgesanten, wie zu Regenspurg die widrige fleißig gethaen, sich vor anfang des tractatus zusammenthuen, sich alsdan zuvorderst und sonsten jedesmalen einer bestendiger standhafter meinung vergleichen und dabei gestalten und thuenlichen sachen nach bestendig verharren, dabei wir nit weniger notig zu sein befunden, daß zu solcher handlung gleicher gestalt alle und jede catholischen theils interessenten zu abschickung derselben gesandten oder ertheilung deren gemuetmeinung mit citirt und vergewißigt wurden, welches E. churf. Dt. und Gn. wir also anfenglich zu unserm erforderten, wiewoll ganz unvorgreiflichen bedenken hinwider anfuegen wollen."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

439. 1631 April 28. Iburg.

F. W. an den Kurfürsten von Mainz.

Hat ein kurfürstliches Ausschreiben vom 28. März mit der Einladung zu April 28.
dem für den 4. Mai nach Dinkelsbühl berufenen Bundestage[1]) leider zu spät erhalten und kann daher nicht persönlich erscheinen, will aber einen Vertreter hinsenden.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

440. 1631 April 28. Iburg.

F. W. ernennt den Lic. Dörhoff zu seinem Vertreter auf dem nach Dinkels- April 28.
bühl ausgeschriebenen Bundestage.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilage (mit demselben Datum):

„Memoriale loco instructionis, waß uff dem von dem hochwurdigsten fursten und herrn, herrn Anselm Casimirn ertzbischoven zu Maintz und churfursten, gegen den 4. Maji uff Dunckelspill ausgeschriebenen bundtag in namen des hochwürdigen (cet.) dem ehrenvesten hochgelerten Diedrichen Dorhoff, der rechten licentiat, churf. Colnischen gehaimen rath, zu werben und anzupringen committirt und aufgetragen worden.

Anfenglich hat in namen hochgemelter Ihrer f. Gn. bemelter Lic. Dorhoff sich bei der Chur-Maintzischen canzley, als dem directorio, craft beiligender plenipotenz mit gewhonlichen complimenten anzumelden, die ursachen deß nit zeitlich erscheinens wegen zu spat einkommenen anschreibens anzudeuten und dasselb zu entschuldigen, demnegst bei dem conventu sich anzumelden und vermogh zugestelten memorialis wegen Ihrer f. Gn. stifter praemissis curialibus die session und was sonsten die notturft erfordert, in obacht zu haben.

---

1) Versammlung der Liga im Mai 1630, vgl. Schreiber, Maximilian, S. 498—504.

1631 April 28. Was demnegst die puncta propositionis, so hochgemelter Ihrer f. Gn. zukommen, anlangen thuet, zweifelen dieselb zumaln nit, es werden der anwesender chur-, fursten und stende abgesandten alles dermaßen reifflich ponderiren und erwegen, auch sonsten von ihren herrn principalen instruirt und bevelcht sein, wie jetzo des heyligen reichs hohe notturft und vor augen schwebende große gefhar, auch erhaltungh und fernere vortsetzung der vilfaltigen bis dahero durch hulf und beistand Gottes des Almechtigen erworbener victorien, recuperierter stifter, auch deren conservation, vermehrung unser warer alleinseligmachender religion und status boni publici erfordern. Was auch dergestalt per maiora concludirt und beschloßen wird, davon wollen dieselb sich nit absonderen, und wan derselben quota vorhin notificirt und angekundet, selbige nach mogligkeit beizupringen sich trew eifrich wie biß anhero angelegen sein laßen.

2. Wie dan bei dem 2. punct hochgemelte Ihre f. Gn. sich gleichsfalhs belieben laßen, nachdem der general-lieutenant herr grave von Tilly zu underhalt der 3 regimenter und 600 pferdt mit den zu Regenspurgh vereinbarten 60/mille rthlr. aus angezogenen ursachen nit uffzukommen sich hochlich beschwert, daß gleicher gestalt zu ergreiffungh darzu nottiger mittelen berathschlagt und geschloßen werden moge, dan sie die abdankung jetziger zeit keines weegs fir ratsam finden kinden.

3. Waß demnegst zum 3. die quartiren auf besorgende fall belangen thuet, sehen mehrhochgemelte Ihre f. Gn. nit, wie von den vorigen, darin die bundtssoldatesca iren underhalt gehabt, einigermaßen ein abstand zu thuen sein wolle, sondern hette man sich dabei quovis meliori modo zu schützen und handtzuhaben; solte aber uber beßere zuversicht ein oder anderen bundsstand uber sein proportion und quoten die quartier uffgetrungen oder dern etwan vorfallender nothwendigkeit halben merer zugelegt werden mueßen, solchenfalhs were daßelb dem beschwerten theil mit nachlaß etwan der contribution oder sonsten in andere pillige wegh hinwider zu ersetzen. Dafern aber die andere gesambte stend sich meren last aufladen wolten oder mießten, werden sich Ir f. Gn. keineswegs separieren, sonder pro quota ganz gern sowoll an contribution als einquartierung tragen.

4. Bei dem 4ten laßen Ihre f. Gn. gleichergestalten, was von den terminis solutionis und deren richtiger abstattung angezogen, sich allermaßen gefallen; was auch an der herrn churfursten zu Maintz und Bayren churf. Gn. und Dt. dieselb resp. wegen ires stiffts Osnabruck in particulari resp. glangen laßen, solches wird dem abgeordneten vermittels der beilag sub lit. A.[1]) hiebei zu seiner desto beßerer nachrichtungh zugestelt.

5. So halten Ihre f. Gn. auch bei dem funften punct eine unumbgengliche hohe notturft zu sein, daß wegen der Rom. kays. Mt. zum hayl. reich gehoriger landen nochmaln umb notige beisteur zum fleißigsten angehalten werde. Was auch in diesem falh vorgelaufen, konnen die zu Regenspurgh jungsthin gepflogene handlungen, (:so dem abgeordneten wol bewuest:) zu erkennen geben, und zum wenigsten dahin zu sehen, damit die Oberosterreichische

1) liegt nicht bei.

landschaften oder vorlander herzu mit gezogen werden mogen, darzu aller- 1631
hochstgemelte Ihre kays. Mt. sich verhoffentlich um desto mher werden bewegen April 28.
laßen, weiln man den einkommenden avisen nach jetziger zeit von dem Turcken gueter maßen gesichert, hingegen aber deß hayl. reichs und in specie des hochloblichisten haus Oesterreichs feianden sich jetziger zeit mherer und mherer herfurgeben, dardurch nit allein daßelb und deßen gehorsame chur-, fursten und stende, sondern auch vornemlich Ihrer kays. Mt. erblanden und konigreich periclitiren und in mherer gefhar und ruin gesetzt werden mogte(!); dahero dan umb desto mher uff die notige underhaltsmittell zum notigen widderstandt und conservation deß gliebten vatterlandts eiferich zu gedencken sein wolle.

6. Waß demnegst und zum 6. wegen widerpringung deß so lange zeit verhofften werten friedens, und wie derselb anzurichten sein mogte, angezogen, were derselb zwarn hochlich zu wunschen; weiln aber des reichs feianden und dern, so sich denselben anhengig gemacht oder ferner machen mogten, consilia und actiones sich darzu keineswegs anlaßen, bevorab do der konig in Schweden an Chur-Brandenburgh geschrieben und sich dahin erklart, keinen frieden, bis dahin alles in den stand, do es in anno 1620 gewesen, redintegrirt und gesetzt worden, einzugehen, so ist auß diesen und anderen beilaufenden umbstenden zu einem rechtmeßigen und reputirlichen frieden wienig hoffnung zu machen oder allein auf der catholischen seiten zu schliessen, sondern will vielmher eine notturft sein, daß mit der Rom. kays. Mt. alle gehorsame chur-, fursten und stende bestendig halten, zusammen treten und negst beistand der hochsten almacht Gottes sich bei dem irigen nit allein nach euserster mogligkeit manuteniren, schutzen und handhaben, sondern auch derselben feiande ferner zu dempfen und auszurotten sich empfigs fleiß angelegen sein laßen umb desto mehr, weiln man sicht, daß von den widrigen zu Leipsig alles auf die spitz gesetzt werden will.

Und alsdan letzlich deß herrn churfursten zu Maintz churf. Gn. andeuten, daß die abgeordneten ohne einig hinderpringen zu schließen bevolmacht sein mogen, so hat der abgeordneter craft ime zugestelter plenipotenz sich im ubrigen und sonsten gestalten sachen nach sich(!) beider Chur-Collen und Bayren churf. Dt. votis in allem zu conformiren und zu vergleichen, auch allen verlauf Ihrer f. Gn. jedesmals zu berichten und sonsten nach beschehenem schluß die prothocolla hernegst derselben einzuschicken. Das sein hochgemelte Ihre f. Gn. hinwider gegen mhergedachten abgeordneten in gnaden, damit sie ime ohne das woll gewogen, dankbarlich zu erkennen woll geneigt und erpietig." (Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert) a. a. O.

441. 1631 April 30. Iburg.

„Neben-memoriale, so in namen des hochwürdigen (cet.) uff den ad April 30.
4. Maji zu Dunckelspill außgeschriebenen bundtstagh dem ehrenvest hochgelherten Diedrichen Dorhoven, der rechten licentiaten, churf. Colnischen rath uffgeben.

Als eben bei verschließung hochgemelter Ihrer f. Gn. memorialis und ausgefertigter plenipotenz von dem hochwurdigsten in Gott fursten und herren,

1631 April 30. herrn Anßhelm Casimir, erzbischoven zu Maintz und churfursten, beigelegte schreiben einkommen, so der eilfertigkeit halben abzuschreiben nit moglich gewesen, als werden dieselb obgemeltem licentiaten Dorhoven zu seiner nachrichtung in originali (:welche demnegst zu der furstl. Oßnabrückischen canzley hinwider remittirt werden konnen:), der notturft nach sich doraus zu ersehen, überschickt, und weiln aus dern einhalt sovill zu vernhemen, daß jetzo des hayl. reichs hohe notturft, heyl und wolfart erforderen thue, damit die bundsarmee nit allein mit sterkung der regimenter mherer ersetzt, sondern auch der underhalt darzu nach euserster mogligkeit verschafft und darauf bei obgemelter consultation woll und reiflich gedacht werde, so laßen hochgemelte Ihre f. Gn. sich diesen vorschlag allermaßen nit allein gefallen, sondern wollen auch das irige dabei euserst zu praestiren nit underlaßen, (weiln leichtlich zu ermessen, daß es nunmehr de tota summa rei zu thuen und der gegentail das euserste tentiern wird und sonsten kein catholischer stand bei dem seinigen gesichert bleiben khan)[1]. Im ubrigen wollen hochgemelte Ir f. Gn. beigehendes memoriale nochmalen erwidert haben und pleiben benebens dem abgeordneten mit gn. willen woll gewogen." (Datum.)

Concept (mit eigenhändigen Zusätzen Franz Wilhelms). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

442. 1631 April 30. Iburg.

F. W. an Sekretär Schonheim.

April 30. Hat ein Schreiben Schonheims vom 17. d. Mts. erhalten. Ersucht um Fortsetzung der Mittheilungen, sowie um Uebersendung der Protokolle der Verhandlungen von Regensburg[2]) und Dinkelsbühl.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

443. 1631 Mai 2. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Betr. die von dem Leipziger Convent gestellten Forderungen.

Mai 2. „. . Wir machen uns zumal keinen zweifel, Euch seie unser vor 8 tagen abgangen schreiben, darin wir begert, daß Ir bei dem ausgeschriebenen bundstag zu Dinckelspiell beider unser stifter Oßnabrugk und Verden notturft in unseren namen respiciiren und beachten wollen, woll eingeliebert, haben auch benebens in gnaden ganz gern vernommen, daß Ir bereitz neben dem von Metternich Euch zur reisen begeben, nit zweifelend, Ir werden allen moglichen fleiß, was zu erhaltung des gemeinen wesens nutz und dienlich sein kan, mogligst anzuwenden wißen, wie wir dan auch alles dasjenige, was Ir also in ein und anderen verrichten werden, uns nit allein belieben laßen, sondern auch wegen bemelter unser beider stifter dem gemeinen wesen zum besten,

1) Die Worte „weiln" bis „khan" sind von F. W. eigenhändig hinzugefügt.
2) Vgl. über diese Verhandlungen Schreiber a. a. O. S. 462—477 und S. 481 ff.

auch zu erhaltung unser wharen religion und der stifter nochmalen unser euserste zu thuen genzlich gemeint und entschloßen, auch gegen Euch in gnaden zu erkennen genaigt bleiben. Nun ist uns nachgehentz von deß herrn churfursten zu Maintz L. under dato den 21. negstverfloßenen monatz Aprilis ein schreiben mit weitlaufigen beilagen, was von den zu Leipzig anwesenden chur-, fursten und stenden sowoll an die Rom. kays. Mt., unsern allergnedigsten herren, alß der vier catholischer herren churfursten LL. und GGn. in schrift abgangen und darin begert worden, zu handen kommen, (:massen uns nit zweiflet, Euch von des herrn churfirsten zu Coln Gn. gleichfals wird communicirt sein worden:), deßen einhalt wir vornemlich dahin verstehen, alß daß: erstlich uber das justiz-wesen im hayl. reich hochlich geclagt und deßen remediirung gepetten wird; zum andern, uff allen falh und insonderheit, do die widrige keine quartiren oder underhalt der bunds-armada gestatten, zulaßen oder verschaffen wurden, wie es damit zu halten sein wolle; zum dritten, ob und was wegen des kayserlichen edicti in puncto recuperationis der geistlichen gueter vor- und an hand zu nhemen seie. 1631 Mai 2.

Sovill nun das erste anlangt, sehen wir zwarn nit, wie sich das justiziewesen zu dem bundtag schicken, dahin gehoren, weniger tractiren lassen wolle, sondern wird unsers ermessens dasselb bei der Rom. kays. Mt., der herren churfursten LL. und GGn. und sonsten den gemeinen reichsinteressirten stenden uff einen kunftigen reichstag oder sonsten bei anderer vorfallender glegenheit zu suchen zu tractiren und den gebrechen in so weit abzuhelfen sein, wie uns dan nit unbewust, daß allerhogstgemelte Ire kays. Mt. von den zu Regenspurg jungsthin anwesenden herrn churfursten dieserthalb underscheidlich anglangt, auch ein und andere clagten deswegen zur hand gegeben worden.

Was zum anderen die bunds-armada, dern underpringung und verpflegung hinfuro, sonderlich so die widrigen theil sich irer schuldigkeit de facto zu entziehen understehen solten, berurt, haben wir uns bereitz in unserer Euch jungsthin zugestelter instruction in eventum erklart, dahin wir uns auch nochmalen beziehen. Was sonsten in diesem falh beider herren churfursten zu Collen und in Bayern GGn., wie auch die andere interssirte chur-, fursten und stende dieserthalb per majora guet finden und beschließen, und von andern acceptiert werden, deme hetten Ir Euch gleichfalhs in unserm namen allermaßen zu conformiren und, da es nottig und von andern beschicht, uns des erfolgens und was jedesmalhs in ein und anderen vorlaufen wird, vorhin begerter maßen jedesmaln der notturft nach zu berichten.

Das kayserliche edictum wegen restitution der geistlichen gueter demnegst belangend, will dabei anfenglich zu erwegen sein, ob, uff was ort und uff welche zeit solches vorzunhemen, welches Ir gleichfals mit den majoribus und sonderlich den andern unsern herren mitbischoven zu schliessen. Deme vorgangen, was die puncta, daruber der tractatus vorgenommen werden mechte, berueren thuet, erinnern wir uns gn[edig], wohin wir uns disertwegen vorhin wegen hochstgemelter beider Irer churf. GGn. zu Collen und Bayren, und daß dern guetachten in unseren namen Ir Euch allermaßen zu bequemen, zu Bonn in consilio erkhlert, dabei wir es auch nochmalen bewenden lassen; allein solte etwas newes und bevorab beschwerlichs vorpracht werden, sehen

1631 Mai 2. wir eine hohe notturft zu sein, daruber vorhin aller interessenten specialguetachten zu vernhemen. Und weiln man vor augen sihet, wie stark und eiferich die protestierenden sich persönlich zusamen gethan und ire consilia vast uffs euserifte spitzen setzen, so sehen wir unsers theils zumaln nit, wie diese sachen sich durch gesandten allein wollen tractiren, weniger abhelfen lassen, bevorab do ungezweifelt ein und andere schwere incidentia et emergentia puncta auf den konftigen dag herfur brechen wurden, darauf unmuglich jemand ad speciem zu informiren. Alles auch uff solchen falh ad referendum jedesmalhs anzunhemen gibt theils langsame, theils gefherliche tractatus, damit dem hauptwerk wenig oder gar nit gedient. (Auch also in genere gleich zu instruieren, weiln es conscientiam in mer weeg, ehr und reputation concernieren thuet, wird manchem noch bedenkhlich fallen)[1]. Dahero wir der meinung sein, daß solche handlung uff einem allerseits bequemen ort, als etwan Franckefort, ausgesehen, auch darzu zum bund und sonsten an dern seiten interessirte stende, sovill moglich in der person selbsten, erfordert, dern bedenken und guetachten gestalten sachen nach eingenommen wurden, damit nichts tractirt, weniger verabschiedt werden mogte, was gegen ehr, reputation, namen und gewissen jetz und bei der lieben posteritet, auch baiden hochsten obrikaiten unverantwortlich sein und fallen kondte. Daß man aber sogar von dem kayserlichen edicto einen abstand thuen solle, solches befinden wir zumal nit rathsam, vill weniger reputirlich zu sein, umb desto mehr weiln es scheint, als wan wir catholische eben jetz also forchten und in ein bockshorn schieben lassen miessen, da wir doch Gott, die gerechte sach, so vill land und leit zu unsern vortell haben, auch, Gott lob, noch an mittl kein solcher mangel, daß man hend und fieß sollte fallen lassen; (umb desto mehr, weiln wir nit versichert, wie hernechst, was wir grad mit eim unverandwortlichen vertrag erhandlet mechten (!), wir solches zu behalten, massen nach dem Passauwer vertrag beschehen, und wurde uns Gottes straff billich zu beferchten stehen)[1]. Was sonsten bei ein oder anderen in facto mogte verstoßen sein, das kan bei gemeltem conventu tractirt, nach gelegenheit limitirt oder sonsten andere wegh erwogen und also eingericht werden, daß es zuvorderst vor Gott und demnegst vor die liebe posteritet moge zu verantworten sein. Das ubrige stellen wir Ewerer bekanten dexteritet anheim, deme wir gn. sonders woll gewogen." (Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

444. 1631 Mai 5. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. die gefährliche politische und militärische Lage.

Mai 5. „. . . E. L. den 23. negstabgewichenen monats Aprilis an mich glangtes schreiben ist mir mit sambt den beygeschloßenen avisen (: deren communication ich mich freundlich bedanken thue:) zu recht behändigt. Nun werden E. L. zweivels ohne underdeßen woll vernommen haben, was vor weitere progressus

1) Die in ( ) stehenden Sätze sind von F. W. eigenhändig hinzugefügt.

der köning in Schweden mitler zeit gethan und daß er schon Franckfurt an der Oder, wie gleichfalß (:dem gemeinen verlauten nach:) Landtsperg sich bemächtigt und den kopf naher der Schlesien gewendet. Was nun daher vor gefahr zu erwarten, ist leichtsamb zu ermeßen, und weiset beygefuegtes des graven von Pappenheimb schreiben gnugsamb aus, in welchem gefehrlichem hochbetaurlichem zustand die kayserliche und catholische bunds-armada jetziger zeit begriffen. Weßen sich sonsten die evangelische zu Leipzig versamblete stende gegen uns, die vier catholische churfürsten, erklert und benebens an Ihre kays. Mt. glangen laßen, solches finden E. L. ab der abschrift[1]) mit mehrerm zu verlesen und stehet zu erwarten, was zu Dinckelspill darüber in gemein resolvirt werden mögte. Mir aber kombt die sache sehr schwer und gefehrlich vor, angesehen der Schweb den unserigen[2]) (:wie von dannen berichtet wirt:) mit volk und gueter fursehung dern zum krieg gehoriger nothwendigkeiten überlegen, der Schwedischer exercitus mit favor und zunaigung der underthanen in selbigen landen allenthalben supportirt, die contributiones und einquartirungen des kayserlichen und bunds volks in der evangelischen stend landen durch die albereit resolvirte und im werk allenthalben vorgehende werbungen ohne offentliche ruptur mit denselben schwerlich einigen weiteren vortgang werden haben konnen, ohne auch daß man von dem Englischen volk und welche sich demselben mehrers conjungiren mogten, in diesen zum anstoß gelegenen orten umb so viel mehrers zu befahren, je weniger man zu einigem widerstand gefaßt[2]), derentwegen ich dan meinen naher Dinckellspill abgeordneten aufgeben, daß mehrers bey solchen conjuncturen dahin zu trachten, damit die evangelische stend in ruhe erhalten und auf ein oder anderen weg nit ferners disgustirt, als daß denselben zu offener ruptur ursach geben werden möge[2]), inmaßen ich dan bey solcher bewandnuß rhatsamber erachtet, auf der anderer bundsstend guetbefinden die executiones des kayserlichen edicti umb etwas zu suspendiren und derenthalben Ihr kays. Mt. anzulangen. Underdessen aber wirds die unvermeidentliche eusseriste notturft erforderen, daß sich ein jeder in diesen örten gegen der Englischen und anderer, so sich denselben associiren mogten, einfall gefaßt halte, inmassen dan der grave von Tilly solches zum eiferigsten ermahnt und erinnert[2]), und dem mir einglangten bericht nach Chur-Maintz L. einen gueten anzahl kriegsvolks werben zu lassen resolvirt sein solle. Ich lasse auch Chur-Triers L. zu einem gleichmessigen erinneren, und wird mich die eusseriste noth zu ebenmessigen resolutionen woll constringiren[2]), nit zweivelend, E. L. Ihre notturft hiebey auch in achtung zu nemmen wißen werden." (Schlußformel und Datum.) 1631 Mai 5.

---

1) Randbemerkung von F. W.: „Ist bei den bundtsachen."
2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Mai 5. (Eigenhändiger Zusatz:) „Insonders lieber herr bischoff. Ich hab mit verwunderung dismahls nichts von E. L. empfangen. Die sachen sehen selzam aus und stehen mich gar nit an. Gott gebe, daß es nit darauff auslauffe, was man schon vor ein jar vorgesagt, aber man es nit glauben wollen.“ (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

April 19. 1) Feldmarschall Pappenheim an den Kurfürsten von Bayern, d. d. Feldlager Magdeburg, 19. April 1631. Schildert die Fortschritte des Königs von Schweden, die drohende Haltung und die Werbungen der zu Leipzig versammelten evangelischen Stände, die von den Engländern und den Generalstaaten drohende Gefahr und die Unmöglichkeit, gleichzeitig die Belagerung Magdeburgs fortzuführen und dem König von Schweden den Weg in die kaiserlichen Erblande zu verlegen. „Darumb bestehet fur dießmahl das menschliche remedium allein in geschwinden starken werbungen und an dem Italianischen fried. Im Luttich- und Gilgerland kont man (:wo man gelt und musterplatz hat:) ein funf- oder 6000 auserlesener pferd gar zu geschwind zusammenbringen; so ist das fueßvolk in Teutschland auch noch wol zu bekommen, wann darzu gethan wird, ehe daß die andere ihren anfang machen, dan sonsten wird meher volk und gelt von nötten sein und die gefar zu seher uberhand nemmen.“

(Gedruckt Theatrum Europaeum II, 352; Khevenhiller XI, 1783; O. Klopp, Tilly II, S. 179—180. Vgl. dazu K. Wittich, Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly S. 465).

April 19. 2) Derselbe an den Kurfürsten von Köln, d. d. Pechau vor Magdeburg, 19. April 1631. Uebersendet Abschrift seines vorstehenden Schreibens und bittet den Kurfürsten, sich „dem algemeinen catholischen wesen zum besten und defension dies schwere werk also angelegen sein zu laßen, wie es in warheit die hochste notturft leider erfordert, daß eher geschwinde werbungen vorgenommen als zusammenkempften deswegen erwartet werden.“

April 21. 3) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Mainz, 21. April 1631: Uebersendet Abschrift der von den zu Leipzig versammelten evangelischen Ständen an die vier katholischen Kurfürsten erlassenen Schreiben[1]) und schlägt vor, auf der bereits ausgeschriebenen Versammlung des katholischen Bundes darüber zu berathen.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

---

1) Vgl. Londorp, Acta publica IV, S. 134—136 (Schreiben vom 24. März 1631 a. St.).

445. 1631 Mai 6. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Betr. Vertheilung der Bundestruppen auf die Bundesstände.

„... Als nochmalen von des herrn churfursten zu Maintz L. unß beiliggenden einhalt[1]) ein schreiben vom 23. negst abgewichenen monatz Aprilis zukommen, darin des herrn churfursten in Bayren Gn. uff einstendigh anhalten des generallieutenant herrn graven von Tilly vor guet und notig befinden, daß nach austheilung und reichsmatricul die bundsgenossen sowoll der quartiren als wegen underhalt innen zugelegten quoten mit assignation sicherer compagnien hinfuro zu belegen und dieselb abzustatten, solches auch also uff jetzo bevorstehenden bundstag resp. verschoben und hingewiesen, wie nit wieniger unser bedenken daruber zu eroffnen begert worden, so sein wir zwarn nochmalen unsers vorigen erwiderten erpietens, wegen unser beiden stifter Oßnabruck und Verden uns zum euserften anzugreifen; wir wollen aber hergegen genzlich verhoffen, nachdem besagte beede stifter allerseitz dem feiand vast vor der thuren gelegen, dahero umb destomehr resp. genzlich verwuest und sonsten durch die vilfaltigen invasiones und quartiren und (!) freund und feianden ins euserst verderben gesetzt, inmaßen unser stift Oßnabruck innerhalb wienig jharen uber 500 000 rthlr. an baren gelt zu behuef der bunds-armada verschossen, auch was deswegen sonsten und bis dato verwendet werden mueßen, aus beygehender abschrift an beider herren churfursten zu Maynz und Bayren L. und Gn. von uns abgangenen schreiben[1]) (: so jungsthin nit uberschickt werden konnen:) abzunhemen, so wollen wir genzlich verhoffen, es werde solches bei diesem conventu, und daß wir dieser ort allerseitz an der spitze sitzen, in guete obacht genommen, auch do die quartiren zu fueß sein, solches gleichergestalt in gepuerende consideration (: damit einem und zwarn den unvermogenden theil der last allein nit uber den halß komme:) gezogen werden. Was sonsten bei kunftiger umbfrag die vota geben und allerseitz vor guet gefunden werden mogte, deme hetten Ir Euch ebenmeßig (: jedoch mit obiger erinnerung, gestalt dern sich sovill moglich zu gebrauchen:) in unseren namen zu bequemen." (Schlußformel und Datum.) 1631 Mai 6.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

446. 1631 Mai 14. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Gefährliche Lage des katholischen Bundes.

„E. etc. gnedigst schreiben vom 5. Maji hab ich mit gepurender reverenz gehorsamb empfangen und thue mich erstlich der adjungirter beilagen communication underthenig bedanken, und werden seithero Dieselbe nunmehr gnedigst vernommen haben, was ich bey der voriger post von zeitungen und in specie wegen Franckfort an der Oder gehorsamb überschickt hab. Was mir nun dieser tagen zukommen und von guten orten ich bericht worden, das thue ich gleich- Mai 14.

1) liegen nicht bei.

1631 Mai 14. fals hiemit gehorsamb beilegen[1]), und erscheint halt continuirlich von allen orten die geferligkeit, so dem gemeinen wesen und den Catholischen bedroet wird von den widrigen. Chur-Mainz hat mir auch die Leipzische schreiben zugeschickt mit begeren, ich wolte gleichfals nacher Dinkelspill mein mainung uberschreiben. Ich kan einmal nit anders befinden, als zu Regenspurg und Bon, auch sonsten underschietlich mahl E. churf. Dt. ich mein underthenige mainung secundum conscientiam underthenig entdeckt. Mir ist laid, daß ex nostra parte, als man eben die pericula providirt und besser remediiren, auch viel, so jetz geschicht, präveniren konnen, die hend in buesen geschoben, einer nit mehr contribuiren wollen, 2. die abdankung etlicher regimenter begert, 3. alio inclinirt und von der union aussetzen wollen, 4. die pericula nit apprendirt, 5. mehr inclinirt mit den uncatholischen quoquomodo friden zu machen und einzugehen, was unsere vorforder und voreltern nit approbirt. Und diß hab ich oft gesagt in consiliis, daß wan wir also daran wollen, daß Gott uns strafen werde, et propterea venit super nos indignatio et ira. Gott thuet nit allezeit miracula, salvat nos sed non sine nobis, wir miessen nit schlafen. Jetz siehet man auch die fructus der Güligschen landen ausraumung: in der grafschaft Mark, Ravenspurg wird heufig geworben ohn patenten, ist niemant, der es impediirt. Auf Ravenspurg ist der alt commendant, wirbt ein compagnia zu defendirung des hauß, gibt vor, seye Statische werbung, welches doch wider den vergleich scheint. In diesen stiftern, sonderlich Munster, geschichts überflißig cum magna admiratione, also daß einer 6, 7 und mehr mit blosser wehr (:wan sie nit folgen wollen:) forttreiben, alles ohne widerstand. Ich habs in meinem stift alhie verboten, auch alberait werber mit particular und falschen zettel bey dem kopf genommen, wie auch die geworbene gestrafet. Aber allein kan ichs nit retten. Diese wochen mach ich auch ein ausschuß meiner landschitzen, bis in 1500 guter soldaten, die gedient haben, bin auch willens, ein par compagnie zu richten. Hab auch mein ritterschaft und lehenpferd aufgeboten, finde auch die meinige woll dazu intentionirt, also daß ich gern ein eusserist thun will, wan mir nur der last allain nit aufligt. Mir zweifelt nit, E. churf. Dt. werden in Iren stiftern gnedigste verordnung thun; wan auch die catholische stend sich also bezeigen, wird der gegentheil allerlei gedanken machen, sonderlich bey der conjunctur mit Magdeburg, wie die beilag mit sich bringt. Man hat an etlichen orten des Hamburgischen correspondenten avisen nit glauben wollen; es scheint aber, der effectus fallire nicht. Zu Regenspurg hette man präveniiren können, aber man mueß jetz futura respiciiren. Mit werbungen und austheilung der patenten ist meo judicio nit zu feiren, alle andere werbungen abzuschaffen und ernstlich zu strafen, alle eußeriste mittel pro ultima nostra defensione anzuwenden. Ich fur mein theil will in hoc der letzte nit sein."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) fehlt.

447. 1631 Mai 14. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Blomberg und Schieder. Marienstift in Minden. Unrechtmäßiger Bischof zu Minden. Schwester Agnes in Gertrudenberg. Friedrich Spees Cautio criminalis.

»... Tanta sunt ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} in me beneficia, ut si verbis gratias referre conarer, ingrati notam haud effugerem. Precor itaque humillime, ut suam in me gratiam benigne continuare dignetur, quam in hoc vel maxime cognoscam, si occasionem frequentius dederit, ut iuxta desiderium Eidem servitia mea obedientissime praestare valeam. In causa Blombergensi et Schirae conturbati sunt, qui soli eam hactenus direxêre, eo quod me sibi collegam jungi viderent. Comites Lippiae per decretum et alias satis informati manu armata utrumque nunc locum custodire dicuntur, unde difficilior erit executio. Hodie nihilominus cum collegis meis concludam, quid facto opus, ut possessio domino Wrichto tandem detur. Mindense divae virginis negocium periculose satis noster dominus Dr. Widenbrugh tractare videtur, dum per D^{rem} Goëhusen Rintelanum professorem, me clam, cum vestalibus istic sua miscet ac mittit consilia. Si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. comitis a Grunsfeldt animum cognoverit mihique verbo significare dignata fuerit, ibo Mindam et per Dei gratiam ab iniquis detentricibus ecclesiam et locum vindicabo. Verum quid sibi idolum hoc Mindae, ut audio, in episcopi loco positum et quasi adoratum? Spero brevi appariturum toti mundo, quod nihil sit, et erubescent et confundentur, qui mala quaerunt. Utinam pro meâ exilitate quid possim ad tantam temeritatem comprimendam! 1631 Mai 14.

Adhuc duo sunt, quae invitus scribere debui. Unum est, quod dominus abbas Abdichoffensis(!) vehementer me rogârit, ut humillimâ intercessione meâ ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} flectere coner, ut sorori Agneti, quam non ita pridem hinc ad S. Gertrudis montem ablegavit, aliquantisper sub disciplinâ istius dominae abbatissae locus gratiose concedatur, donec disciplinae assuefiat, cuius hactenus fortassis impatientior fuit. Hanc igitur gratiam si pro eâdem obtinuero, erit animae inconstatis (!) personae plus quam salutare. Alterum est, quod pestilentissimus liber a P. Friderico Spe conscriptus et Rinteliae ipso dirigente impressus sub titulo 'Cautio criminalis', calumniis in principes eorumque ministros, magistratus ac judices refertissimus, hîc jubentibus scholae ministris a studiosis emptus et per totam patriam adeo copiose dispersus sit, ut emendationem video fore difficillimam. Neque satis illi fuit calumniis onerâsse principes eorumque ministros, sed et ipsas sanctorum martyrum primitias temerario, si non impissimo (!) ausu foedissimo mendacissimarum strygum caeno collutulare suâ in appendice non veretur. Quod sicut inexcusabile, ita et intollerabile mihi visum fuit. Ser^{mo} nostro hac super re humillime scripsi. Pari humilitate ill^{mae} ac rev^{mae} Cels. V., quid de libro eiusque authore statuendum sit, significare dignetur supplico.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

448. 1631 Mai 14. Dinkelsbühl.
Sekretär Schonheim an F. W.

Verhandlungen des Bundestages.

1631 Mai 14. „.. E. furstl. Gn. wolte ich die bei hiesiger bundesversamblung ergangne handlung mit etwas mehren unberthenigst gern zugeschrieben[1]), werde aber darahn wegen des nohtgangs, als abfertigung der post ahn Ihre churf. Dt. (:weiln zum abschreiben niemanden anderst prauchen kan:) verhindert. Man ist sonsten der einhelligen meinung alsopald gewesen, daß, wo jemaln zeit, sich in verfassung zu halten und das eußrist darahn zu stecken, solches itzo die hochste noth erfordern wolle, nit allein die bundes-armada zu conserviren, sondern dieselbe auch mit newen werbungen zu sterken. Und weiln die 3 erste haubtpropositionspuncten von einander dependirend, wie E. f. Gn. solche bei dem ausschreiben ungezweiflet werden empfangen haben, so sein selbige 3 puncta zusamen geschlagen und in eine deliberation gezogen worden, und ist die newe werbung uf 3 regimenter zu fueß und 2 zu pferdt[2]), und zu anritt und laufgelt alsopaldt 6 Römermonat[2]) beizuschaffen, und dan noch zu behuef von Ihrer Excellenz herrn graven von Tilli geforderter artelleripferd ein Römermonat[2]) gewilligt worden, zu underhaltung dern alten und newen armaden aber (:darunter die im 2. propositionspunct vermeldte m/9 zu fueß und 6 compagnie pferd, sodan der abgang der quartiren in Hessen, der Wetteraw und Westerwalt[2]), welche man zu verhuetung der ruptur mit den protestirenden zu quitiren rathsamer dan mit gewalt zu manuteniren[2]) erachtet, mit begriffen:), alß vorhin von den Chur-Bayrischen vermog einer designation der uberschlag uff einen kriegsmonat einundzwanzig Römermonat gemacht worden[2]), sein nach underschiedtlich gehaltenen sessionen endlich auff 5 monat lang zu continuiren jeder monat mit 16 Römermonat zu bezahlen eingangen worden[2]) und die fristen dergestalt gesetzt, daß die 6 monat fur anritt und lauffgeldt[2]) alsopald und in continenti, die ubrige underhaltungs sechszehenmonatliche anlag aber von 6 wochen zu 6 wochen, also in einem termino 24 Römermonat[2]), beigetragen werden sollen. Die Oberlendische haben sich dobei erkhlert, daß sie ihr eusserist auffsetzen, auch prophanam et sacram supellectilem darstrecken[2]) wolten.

Die protestirende stende sollen vorhabens sein, in Hessen ein corpo zu formiren und dem general von Tilli den paß und zufuhr zu versperren, deme vorzukommen Ihr f. Dt. in Bayrn als bundsobristen heimbgestelt worden.

Der freiher von Churtz, reichshofrath, ist in nahmen Ihrer kays. Mt. alhie, hat seine werbung dahin abgelegt, daß die getrewe assistirende stend zur eussristen assistenz angemahnt und von ihnen, was sie dabei thuen wollen, in effectu begert wurd, dogegen Ihre kays. Mt. zur aller moglichsten concurrenz erpieten thuen. E. f. Gn. hette ich gern copiam beigelegt; es ist aber ahn der zeit unmoglich gefallen. Ihre kays. Mt. haben beraitz ordinanz ertheilt, auch bei Chur-Bayern umb den paß ansuchen lassen, daß das Italianische

---

1) erg.: „haben." 2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

volk die Donaw hinunter in dero erblanden gefuhrt werden solle. Es hat 1631
aber der kayserlicher commissarius ubernohmen, bei Ihrer kays. etc. zu be- Mai 14.
furderen, daß aufs wenigst etliche regimenter dort oben im reich also lang, bis die Catholischen mit vorhabender gegenverfassung etwas aufkhomen und auf allen etwo von den protestirenden besorgenden fahl zum wiederstand gefast sein konnen, aufgehalten werden mogten, wie dan Chur-Bayern auf sein aigne spesa, ohne zuthuen des Bunds, in eine ansehentliche particulardefension zu roß und fueß sich stellen (!) beraitz im werk begriffen, derentwegen man dan auch zusehen miessen, daß Bavarus fur dasmal nit dern alten proportion nach der monatlichen sechszig tausent gulden nach (!) concurriren[1]) wurdt, sondern secundum matriculam[1]).

Obwol man dieser seitz zur ruptur mit den protestirenden stenden uhrsach zu geben nit gesinnet, so scheinet doch, daß sie in contrarium gesinnet, dan sie sich der statt Wimpfen beraitz bemechtigt und selbige mit 500 man Wirtenbergischen volks besetzt haben, dergleichen mit Schweinfurth auch beschehen und mit Hailbron und andern päßen auch obhanden sein solle.

E. f. Gn. pitte ich underthenigst umb verziehung, daß dieses also raptissimo calamo hingeworffen. Die anwesende abgesandten verwunderen sich, daß E. f. Gn. keinen abgeordneten oder volmacht uberschikht, wurd aber dabei nit gezweiflet, es werde Deroselben ahn der zeit ermanglet haben, und weiln die principalpuncten beraitz erledigt, so vermeinet man die kunfftige woch zur zurukhrais wiederumb zu gelangen." (Schlußformel, Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

449. 1631 Mai 18. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Bundesangelegenheiten. Lüttich. Werbungen.

„. . E. L. underschiedliche den 24. negstabgewichenen monats Aprilis Mai 18.
und 8. dieses an mich glangte schreiben hab ich zu recht empfangen, daraußen ich dan under andern verstanden, welcher maßen E. L. rhatsamb erachten, daß die catholische chur- und fursten, ehe und bevor man sich zu deren nacher Franckfurt jungsthin zu Regenspurg zwischen ihnen und den religionsverwandten churfursten und stenden bedachten conferenz begeben mögte, beisammen befunden und sich einer mäinung, was man daselbst zu handlen und wie weit man sich mit ihnen einzulaßen, verglichen. Nun werden E. L. sich annoch woll erinneren, daß ich selbiger mäinung auch allzeit gewesen, maßen ich dan meine nacher Dinkelspill abgeordnete rhäte eben dahin instruirt; alldieweiln aber bedeuter Dinkelspillicher conventus nunmehr vast zu end geloffen, so wird vorderist, was daselbst in gemein fur gut gefunden, zu erwarten stehen. Es laßen sich aber die sachen vast also ansehen, daß es zu obbedeutem tractat vielleicht nit so bald gerhaten, sonder mehrers ein oder ander theil auf seinen vortheil (:darzu der Allmechtig unserseits seinen wollgedeilichen segen gnediglich verleihen wolle:) seine consilia und absehen richten möchte. Was ich

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Mai 18. sunsten vorbedeuten meinen abgeordneten vor instruction geben, hette ich zwarn E. L. zu communiciren kein bedenkens gehabt; weiln es aber nunmehr zum abschied gerhaten und E. L. meine intentiones gueter maßen vorhin bekandt, die communicationes uber land bey jetzigen conjuncturen auch fast gefehrlich, so werden E. L. bis zur anstehender wiederkumbst meiner abgeordneter deren unbeschwert erwarten, und solle E. L. hernegst von allen gebuerliche anzeig geschehen.

Es ist mir zwarn auch woll die nachrichtung einglangt, daß die päbstl. Hailt. geneigt sein solle, die recuperirte geistliche guter zu einem theil uff sichere jahr zu behuef der catholischen ligae zu verwenden; es ist aber die rechnung leichtlich zu machen, wie gering dieselbe sich bei jetzigen schwirigen zeiten belaufen wurden, weiln die nutzbarkeit mit langheit der zeit und nach abzug aller nothwendigen anlagen zum kriegsunkosten, so in parato vorhanden sein mueß, gar gering und man ohnedem noch nit gesichert, daß man bei jetzigen gefehrlichen conjuncturen darbei lang verbleiben könne.

Die Luttigische sachen seind zwarn in etwas gestilt und die tumultus und aufruhrische rottirungen niedergelegt, und obwoll man annoch zu des landtags schluß nit glangen können, so seind doch der von Hollingkhoven und der von Linden neben meinen canzler und rhäten mit selbigen landstenden annoch in handlung begriffen, des erfolgens ich dan täglich erwarte, und hab ich woll die äigentliche nachrichtung, daß bei vortsetzung des vorgehabten billichen ernsts am käys. hove viele difficulteten zu erwarten gewesen sein wurden. Sunsten aber, das jetzig gemeine unwesen im reich betr., ist mir auch der bericht einglangt,. daß im furstenthumb Heßen die werbungen albereitz so weit vortgesetzt, daß man leichtlich ein corpo formiren könnte, welches volk sich dan gegen meine negstangelegene underthanen und andere fast ubel bezeigt, und wird E. L. der bericht auch schon einglangt sein, welcher gestalt der Evangelischen werbungen fast in allen reichsstädten mit großem zulauf einen starken fortgang haben, welches dan die Oberlendische catholische stende nit wenig apprehendiren, maßen dan meines freundlich lieben herrn brüdern und mitchurfursten in Bayrn L. etwa 6000 zu fueß und 2000 zu roß ohne der landschaft ausschuß, des bischoven zu Wirtzburg L. aber an diesen örten 500 pferd und ein regiment knecht, ohne was dieselbe in den obigen landen zusammenbringen können, zu werben im werk begriffen, und weiln meines herrn brüdern Chur-Bayrns L. und der graf von Tylli mich so stark erinnert, dieser ends mich auch in bereitschaft zu stellen, so verhoffe ich mit einer zimblichen anzahl zu roß und fueß furderlig auch aufzukommen. Meines vettern und schwagern pfalzgraf Wolfgang Wilhelmen zu Neuburg L. haben sunsten in ihren landen alle werbungen verbieten laßen, und sehe ich auch nit, wan gleich die käiserische und andere trouppen in selbigen landen zu deren eußeristen ruinirung plieben wehren, daß dardurch die wiederwertige werbungen daselbst, sonderlich in denen örtern, welche die Staadten eingehabt, verhindert werden können.

Ich hab sunsten meinen Munsterischen sowoll als Paderbornischen rhäten anbefholen, mit E. L. bei diesen gefehrlichen zeiten fleißig zu correspondiren, darzu dan E. L. dieselbe auch ermahnen khunten. Ich vernemme aber mit höchstem befrembden, daß in meinem stift Munster wiederwertige werbungen

vorgehen, und denen so stillschweigend zugesehen werden solle, derenthalben es dan an nottiger ernsthafter gegenanordnung nit ermanglen solle." (Schlußformel und Datum.) 1631 Mai 18.

(Eigenhändiger Zusatz:) „Insonders lieber her bischoff. Es ist ja freilich laider in unserm lieben vatterlant dem Teitschlant ad extrema fast khommen. Gott verzeih es denjenigen, die es in schult haben. E. L. mein unvorgreifliche mainung zu entdekhen, communicier ich Ir, was ich an mein her brueder den churfursten glangt; nit weiß ich, wie ichs getroffen. Ich mueß es gleich Gott befelhen, und wirt uns die zeit vil weiß machen, und Gott sein kirchen nit verlassen." (Unterschrift).

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage.

Kurfürst Ferdinand an Kurfürst Maximilian, d. d. Bonn, 16. April 1631: Der jetzige betrübte und gefährliche Zustand des Reiches ist allgemein bekannt. „Weiln dan der anfang von dem Pfaltzischen unwesen entsproßen, dabei gleichwoll jederzeit der Almechtig so wunderbarlich mit seiner gnad den Catholischen assistirt, daß die sachen so weit, Gottlob, gepracht, als wie (?) sie nun eine zeit hero mit der catholischen religion aufnemmen erfharen und allerseits genoßen, dabey unserer etliche auch vast ihr eußerists aufgesetzt, in der gueten hofnung auch sich so wehe geschehen laßen, daß sie (:wie sonderlich ich mir die rechnung nit machen kan, ich in meinem leben die beschwernuß von meiner stifter cammergueter wieder werde konnen abnemmen:) zu Gott verhofft, es würden sich einist bestendige pacis media haben hervorgethan, dardurch sowoll die religio als status imperii in sicherheit hette mögen erhalten werden, — so hat man zwarn zu Regenspurg schon gnugsamb abgenommen, wo des Schweden intent hingerichtet, und seithero aus seinen weiteren erklerungen gnugsamb vernommen." Besonders ist zu beklagen, daß dieser „ketzerische feyand" von einem „so vornehmen catholischen auslendischen potentaten" (Frankreich) unterstützt wird „under einer pur lauteren ambitiosen ragion di stato, damit man Ihre Mt. den käyser, den köning in Spanien und consequenter das haus Oesterreich contraminirt und die praetendirte monarchia verhindere und die teutsche libertet erhalte." Der Kurfürst fürchtet, daß die »politici ministri« am französischen Hofe die vollständige Restitution des Pfalzgrafen in Bezug sowohl auf die von Spanien als auch die von Bayern besetzten Gebiete und sogar die Kurwürde „nit ungern sehen sollen". Es ist daher im Interesse der katholichen Stifter und zur Erhaltung der bayrischen Kurwürde mit allen möglichen Mitteln dahin zu trachten, daß Frankreich von dem Bunde mit Schweden zurückgebracht wird. Die Verhinderung der »monarchia« und die Erhaltung der deutschen Freiheit, „welche nit in der freyheit des gewißens stehet" würde schon von den Kurfürsten besorgt werden. Jedenfalls können Ferdinands Länder die Kriegslast nicht lange mehr ertragen, wenn auch der Kurfürst nicht will, „daß man mit den religionsfeyanden einen Gott nit gefelligen frieden machen solle" unter Preisgebung des bisher Errungenen. April 16.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

450. I. 1631 Mai 19. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

1631 Mai 19. Bedauert, daß F. W. trotz der päpstlichen Collation und kaiserlichen Nomination nicht bloß bei dem Domkapitel zu Minden, sondern auch bei dem Dombechanten von Mallingrodt in Münster Widerstand findet. Will sich für F. W. beim Kaiser verwenden.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

II. Derselbe an denselben, vom gleichen Datum.

dgl. Bestätigt den Empfang des Briefes vom 14. d. Mts. Tod des kölnischen Generalvikars; dessen Stellen sind neu zu besetzen. Da der Generalvikar „ab der infection gestorben", so kann man das von ihm aufgesetzte Bedenken über die Jurisdiction im Emslande zur Zeit noch nicht aus seinen hinterlassenen Papieren hervorsuchen; auch von Ingolstadt, wohin das Bedenken von Regensburg aus (zur Begutachtung) gesandt worden war, ist bis jetzt nichts angekommen. Vielleicht wäre es besser, den Streit zwischen Osnabrück und Münster durch einen Proceß in Rom zur Entscheidung zu bringen.

Original a. a. O.

451. 1631 Mai 23. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Akten über Minden. Verhandlungen über Schieder. Marienstift zu Minden. Spees Cautio criminalis. Personalien.

Mai 23. ». . . Litteras ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} 19. Maji Osnabrugae ad me datas hesternâ die debitâ cum veneratione ac submissione accepi, e quibus perseverantem Eius in me gratiam ac favorem humillimâ cum gratiarum actione experior. Eas, de quibus identidem in hisce literis fit mentio, non vidi. Quo id facto contigerit, coniecturâ vix adsequor. Curiositas et malitia hominum saepe magna nimis. Quamprimum vidi postulari acta processus in caussâ principali Mindensi, e vestigio notarium et amanuensem ad me vocavi, qui diu (!) noctuque eadem emundata accurate describerent: sed intra novendium difficulter integra perficientur. Accedunt enim ad 20 sexterniones. Meam sollicitudinem spondeo. Atque utinam, cum aliter Mindenses nolint, pro suâ temeritate egregie confundantur! Si quid mihi hac in re injunctum fuerit, obedientissimâ cum promptitudine per saxa, per ignes expedire conabor.

Felicem Blombergae seu Schyrae expeditionem ex domino Wrichto ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. clementissime percipiet. Spero Dominum Deum pientissimae caussae ulterius adfuturum. Et ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. suâ principali authoritate et directione rem totam, uti feliciter coepta est, firmabit. Quem ad clementissimam ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} ratificationem procuratorem seu mandatarium reliquimus, is meo judicio talis est, ut fidei eius et dexteritati committi tuto possit. Quid a nostro discessu eidem contigerit, literarum copiae testabuntur. Nobilis a Werpup, frater conductricis,

mediator fuisse videtur inter conductorem et subdelegatos priores; sic enim favorabiles domini D^ris^ Widenbrugh sermones hodie insinuabant, qui nobilem hunc vellet in conductione continuari; sed catholicus non est. Alium praeterea habet, quem Blombergae procuratorem fieri cupit. In summâ: commodum undequaque quaeritur. 1631 Mai 23.

Singula per D^rem^ Goëhusen inter ipsum solum et virgines Mindenses in earum favorem tractantur. Ego sincere viâ procedere regiâ malo, quam ut hominibus undequaque placere studeam. Periculosum enim est ac difficile, Deo simul ac mundo servire ac placere velle.

Exemplaria duo Cautionis criminalis mitto, cuius indubitatus author est P. Fridericus Spe, qui fautores habet multos, licet alias non parum suspectos, etc.

Noster dominus decanus necdum rediit; reverso statim jussa insinuabo. Adest hîc dominus decanus Hildesimensis, cui Mindensia attentata plurimum admirationis afferunt. Venit ad aedes meas me visitatum, ac de alio suffraganeo substituendo miratus est. Fautor enim meus a juventute fuit neqûe facile in mutationem me vivo consentiet. Sed et spero ac humillime peto, ut ill^ma^ ac rev^ma^ Cels. V. suâ me protectione clementissime fovere ac tueri pergat.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Beilage:

Michael Rueber berichtet d. d. Lugde, 22. Mai 1631, daß sich auf Schieder noch acht lippische Soldaten befanden, daß der Amtmann von Blomberg gegen die Besitzergreifung von Schieder protestirt hat, daß die Frau des (auf Schieder wohnenden) Junkers von Offen den paderbornischen Soldaten keine Verpflegung reichen will und daß ihr Bruder, der Drost Werpup zu Brake, sie darin bestärkt hat. Mai 22.

Abschrift a. a. O.

452. 1631 Mai 26. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Feindliche Werbungen. Oberst Gallas. Einnahme von Magdeburg.

„.. Aus E. L. den 21. dieses an mich glangtem schreiben hab ich ungern vernommen, welcher gestalt Deroselben stifts-Oßnabrückischen underthanen darumb, daß E. L. die dern ends vorgenommene verpotene werbungen steuren laßen, also unguetlich zugesetzt worden. Albieweiln aber deßen volks nit mehr, als E. L. andeuten, gewesen, so wölle ich mich versehen, es werde solchem ubermhut woll begegnet werden können. Ich verspüre sonsten auch aus E. L. schreiben, als daß denen noch andere 6000 zu fueß folgen und naher dem fürstenthumb Heßen marchiren sollen. Inmaßen es aber bey den soldaten fast herkommen, daß dieselbe zum abschrecken von dergleichen nachfolgenden trouppen meldung zu thuen pflegen, so wölle ich mich versehen, es werden die sachen nit also beschaffen sein. E. L. thuen zwarn die anzeig, daß solches volk in meinen stiftern Münster und Paderborn auch gueten theils Mai 26.

1631 Mai 26. geworben sein solle; weiln ich aber solches vor diesem so stark verpoten und solches gepot anjetzo erneuwere, meine rhete aber und beambte dergleichen nit gestendig sein wöllen, so mögte ich woll gern sehen, daß E. L. der beschaffenheit durch die Ihrige etwas äigentlich nachkundigen ließen, damit ich umb so vill mehrere ursach haben mögte, die schuldige zu bestrafen und auch gegen die saumbsambe beampten gepürende demonstration vorzunemmen, maßen ich dan bey jetziger ordinari meinen Münstrischen rheten abermals ernstlich befehle, solche werbungen nit allein zu verwehren, sondern auch die contraventores dern gueter einzuziehen und die beambte, so in verrichtung ihres obligenden ambts saumbhaft erfunden, vermittels entsetzung ihrer diensten und sonsten in andere weg zu bestrafen.

Daß der obrister Gallas mit etlichen regimentern im anzug naher Heßen begriffen sein solle, solches halte ich noch vorzeitig, weiln derselbe befelcht, mit seinem underhabenden volk den negsten weg naher dem köningreich Boheimb zu nemmen.

Sonsten werden E. L. vor einlangung dieses der eröberung der stat Magdenburg (:welche dan wegen der belägerten selbstäigner hartnedigkeit mit stormender hand vorgegangen:) woll berichtet sein, derentwegen dem almechtigen Gott pillich hohester dank zu sagen, und ist umb so viel mehrers zu hoffen, seine almacht werde dern seine ehr, heylige kirch und catholische religion betreffender sachen nit abstehen. Aldieweiln aber der kuning in Schweden noch immerzu in völliger bereitschaft, und der protestirenden werbungen eben so stark vortgesetzt werden, so kan man noch nit außer sorgen sein und erfordert es umb so viel mehr, die notturft nit allein uf die underhaltung deßen annoch an catholischer seiten in bereitschaft habenden exercitus, sondern auch auf deßen mugligste besterkung, einen weg als den andern, zu gedenken." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

453. 1631 Mai 26. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lüttícher Angelegenheit. Tilly. Schwierigkeit, Geld aufzutreiben. Nachricht von der Eroberung Magdeburgs. Rüstungen. Minden. Kölner Hofnachrichten.

Mai 26. „Zur nachrichtung deren dieser ends furfallender sachen pleibt E. f. Gn. in underthenigkeit unverhalten, daß der herr von Höllinghoven noch zu Lüttig. Mir kombt sonsten von selbigen negotiationen wenig fur, dessen ich mich leichtsamb zu getrösten. Sovill aber hab ich vernommen, daß man die alte formam electionis mit etwas verbesserung der mißbreuch einwilligen miessen, hat man anders zum beschluß des landtags kommen wöllen, welcher anjetzo den ministeriis oder zunften referirt werden solle.

Der graff von Tilly hat J. Dt. gar eiferig erindert, eilende werbungen furzunemmen, und ist man mit den obristen und bevelchshabern gnugsamb versehen. Das volk were auch bald auf die bein zu bringen. Es mangelt aber annoch an den substantialibus requisitis, dennen man fleissig nachtrachtet, inmassen ich dan die negstvorgangene zwo wochen mehrer thails zu Cöllen

zubracht, gestalt vom clero einen vorschuß zu erhandelen, ohne aber daß ich zu meinem intento völlig gelangen können; derentwegen ich auch behindert worden, E. f. Gn. underdessen meiner schuldigkeit nach zuzuschreiben. Sonsten ist nit woll zu glauben, wie schwerlich in der statt Cöllen zu ainigen nahmhaften geldtsummen zu gelangen, angesehen die Güligsch- und Bergische zu behueff des kays. kriegsvolks vermittelst verschreibung ihrer haab und gueter die gelder außer Collen gezogen, welche die kays. obristen und bevelchshaber anderwerts remittirt und die landen und stett allenthalben erschöpft, also daß man auch gegen gnugsamer versicherung zu keinen gelderen zu gelangen, welches grosse herrn und landschaften, welche zu Collen gerne gelder aufbringen wöllen, gnugsamb erfahren. Wir seint der Dinckelspillicher abgeordneter widerkumbst fast täglich gewertig, aber des anschlags ist man praeparatorie schon gnugsamb berichtet; derentwegen der hiesiger landtag nach den Pfingstfeiertagen und der Westphelischer auch ehist gehalten werden solle. Der Münsterischer ist schon gegen den 2. oder 3. Junii ausgeschrieben. Unsere werbungen pleiben noch in effectu eingestellt, wail man noch vom graven von Tilli der ratification der benanter obristen und des ahnzahls des volcks, so dießer ort geworben werden solle, gewertig, derenthalben ein currier noch underwegens. 1631 Mai 26.

Gestern abent haben wir die so hocherwünschte zeitung wegen eroberung der statt Magdeburg alhie mit grossem frolocken empfangen, und weiln die schreiben eben sub vesperis angelangt, hat man zu deren endigung Gott dem herrn treulich gedanket und das Te Deum laudamus gesungen. So seint auch neuwe kays. mandata avocatoria et inhibitoria wegen der newen werbungen, sodan auch monitoria gegen die zu Leipzig gewesene stend, J. chf. Dt. als ausschreibenden fürsten zur publication im Westphälischen creis zukommen. Sollen ainige exemplaria zu entrhaten sein, werde ich deren 2 dießem beischliessen, welche E. f. Gn. sonsten von Munster zu empfangen. Die Magdeburgische eroberung (: dabey der administrator gefangen:) mochte vileicht verursachen, daß den kays. monitoriis etwa mehrers deferirt und der Hegenmüller, so von J. kays. Mt. zu dem von Sachßen (: wie E. f. Gn. von Ihr Dt. berichtet:) abgeschickt, bessere audienz haben möchte. Der Allmechtig erhalte J. kays. Mt. und die churf. Dt. in Bayrn bey jetzigen conjuncturen in guetter gesuntheit. Ich wolle auch hoffen, Dennemarck werde sich directe oder indirecte in dieß Schwedisch wesen einzuschlagen nit permoviren lassen, damit die bilance nit zu weit uberschlage. Ihr kays. Mt. haben sich jetziger zeit uber die catholische uniirte je nit zu beschweren, weil dieselbe so einen grossen last uber sich nemmen. Ich vernhemme gleichwoll, sie sollen gesinnt sein, den bundsstenden anzumueten, den graven von Tilly absolute in Ihr Mt. dienst umbzulassen oder gewertig zu sein, daß sie fur sich selbst andere ahnordnung verfuegen wolten, darüber ich in meinen gedanken, wailn es zu keinem anderen, als zur restitution des von Friedtlandts angesehen sein kan und die bundstend schwerlich zu bewegen sein werden, alles, was sie nur haben und aufbringen konnen, herzuraichen und sich solchem commando zu undergeben. Wird solcher vorsatz beharret, so ist es nur ein zu gemeiner confusion gerichtes teufelsspill, weil es der direction halber nit nöttig, derglaichen ahnzufangen. Man wird in kurzen sonsten vernemmen, ob die eroberung Magde-

1631 Mai 26. burgh dem andern thail sich zu flectiren und zu accommodiren, oder aber zu mehrer verbitterung und gar zur desperation ursach geben möchte.

Von E. f. Gn. Mindischer sachen hab ich seithero fast nichts, als was E. f. Gn. wegen des herrn von Mallingrott proceduren J. chf. Dt. bey vergangener ordinari zugeschrieben, vernommen. Es were eins thails zu muetmassen, daß er von Mallingrott von höheren örtern etwas supportirt und sonsten dergleichen nit angefangen haben würde. Hingegen aber hat man auch die exempla des vorigen procedirens. Als viel ich aber vermerken können, seint E. f. Gn. noch nicht in pacifica possessione, welchs woll etwas nachdenklich und mir laid ist.

Ihr chf. Dt. hetten gern gesehen, daß der probst zu Xanten die thumbpraebend erlangen und dort zum vicario angestelt werden mögen. Weil aber dem Dr. Schwan vorhin die zusag proxima vacatura capitulo geschehen, hats nit zulangen mögen, davon in particulari viel zu schreiben wehre. Ich hab negster tagen dem thumbcapitul zu erkennen geben, daß J. chf. Dt. ihme probsten, als welcher zum raisen, visitiren und gegenwürtige inspectiones in kirchen, pfarren, clöstern und wo es nöttig zu thuen, noch woll disponirt, die verwaltung sub titulo provicarii oder anderm dergleichen auffzutragen vorhabens, welches capitulum difficultirt, sonder vorgewendt, wan dem vicariat nit mehr als von alters auferlegt und die extranea assumpta onera abgedragen, daß under ihnen noch woll leut, so selbigs vertreten und ubernemmen köndten; wehren doch zufriden, daß J. Dt. einen ex capitularibus provisionaliter zum vicario ahnordneten und demselben einen ihro wollgefelligen commissarium adjungirten. Der herr weihebischof hat sich auch pro interim die verwaltung ahnzunemmen erbotten, und wird furgewendt, wan J. Dt. also freystehen solle, einen provicarium anzuordnen, daß die capitulatio leichtsamb durch dergleichen administrationes und commissariatus eludirt werden khindte. Was nun J. Dt. dießfals noch furnemmen mögten, stehet zu erwarten.

Dießen allen mueß ich dieß privatum noch beysetzen, daß des von Groißbecks einzige tochter mit dem von Jehay davon gezogen und außer des vatters wissen ehelich copulirt."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

454. 1631 Mai 28. Osnabrück.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Mai 28. Hat aus dem Schreiben des Sekretärs Schonheim vom 14. d. Mts. ersehen, daß der Bundestag „fast geschlossen". Weist Dörhoff an, die ihm inzwischen vermuthlich zugegangenen Vollmachten und Instruktionen der kurfürstlich mainzischen Kanzlei im Original zu übergeben.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

455. Undatirt (Mai 1631).

Verzeichniß der zu Dinkelsbühl anwesenden Abgesandten der katholischen Bundesstände. (1631 Mai).

Kur-Bayern: Graf Paul Andreas von Wolkenstein, Freiherr Wolf Dietrich von Törring, Lic. jur. Bartholomäus Richel, Vicekanzler, } kurfürstliche geheime Räthe;
Paul Mayer, Hofkammer- und Kriegsrath.

Deutschmeister: Graf Ulrich von Wolkenstein, Ordensritter und Comthur zu Blumenthal;
Dr. jur. Eustachius von Soll, Rath und Kanzler.

Bamberg: Franz von Hatzfeld, Domcantor, Dr. jur. Anton Weiter, Dr. jur. Leonhard Gendenstein, } fürstliche Räthe.

Würzburg: Veit Gottfried von Werdenauw, Dombechant, Caspar von und zu der Thann, Hofmeister, Dr. jur. Joachim Ganzhorn, } Räthe;
Dietrich Lohr, geheimer Sekretär.

Eichstädt: Wolfgang Plarer von Warttensee, Domherr, Dr. jur. Johann Christoph Metzger, Kanzler, } Räthe.

Costnitz: Mattheß Welser, Rath.

Augsburg: Dr. jur. Mattheus Wanner, Rath und Kanzler.

Ellwangen: Freiherr Wilhelm Friedrich von Graveneck, Stiftsscholaster;
Dr. jur. Felix Gaßner, Rath und Kanzler.

Kempten: Dr. Gaßner (wie vorstehend).

Graf Fugger: Dr. Gaßner (w. v.);
Dr. jur. Jacob Widtman, Rath der Stadt Augsburg.

Kur-Mainz: Friedrich von Sickingen, Dombechant;
Ritter Hans Philipp von Hohenegg, geheimer Rath;
Dr. Johann Friedrich Agricola, kurfürstlicher Rath.

Kur-Trier und Speyer: Erasmus von der Horst, Domherr zu Trier und Domküster zu Speyer;
Wolfgang Heinrich von Weingarten, Oberamtmann zu Kirweiler;
Dr. Jacob Pender, speyerischer Rath;
Bernhard Franz Penz, Sekretär des Ritterstifts zu Bruchsal.

Kur-Köln: Graf Franz Ernst von Criechingen, Domthesaurar[1];
Dietrich Adolf von der Reck, Dombechant zu Paderborn;
Johann Adolf Wolff genannt Metternich zur Gracht, geheimer Rath;
Lic. Dietrich Dörhoff, geheimer Rath.

---

1) Randbemerkung: „Würdt erwarttet, aber noch nicht ankommen.“

(1631 Mai). Straßburg: Jacob Christoph von Wangen zu Geroldseck, Rath; Johann Rieneckher, Sekretär.

Basel: Dr. Jacob Pendter.

Nach gleichzeitiger Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

456. 1631 Juni 1. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheiten. Blomberg und Schieder. Abt von Abbinghof. Wünsche der Regulierherren. Schildesche.

Juni 1. »... Ante feriam 3am proxime sequentem acta commissionis apostolicae in caussâ Mindensi vix perficientur. Sexdecim sexterniones iam conscripti (!) sunt. Reliqua caussam Blombergen et Schyrae concernentia per notarium Sickman illmae ac revmae Celsni Vrae debite praesentabuntur, ut ex iis clementissime percipiat Lippiensium praetensiones juste rejectas. Qui si sibi fisi fuissent, canonicis regularibus eâ se promissione neutiquam obligâssent: quod, si tueri pro se Schyram et Blombergensia bona (:quae audio ad 3 millia annuatim importare:) non possent, nulli ea praeterquam dictis canonicis regularibus a comitibus tradenda. Sed praeventi sunt, atque in nomine Domini feliciter supradicta bona e manibus iniquorum detentorum vindicata. Adversus quam vindicationem quid vane moliantur Lippienses, quid e contra a subdelegatis et mandatario Schyrae relicto decernatur ac respondeatur, id acta et prothocolla docebunt. Cum vero clementissimo revmae Sertis Suae iussu brevi Hildesium abire cogar, ut pontificalia istic administrem, haud mihi possibile fore video, ut huiusmodi negociis vacare queam: idcirco illma ac revma Cels. V. pro suâ altissimâ in rebus agendis prudentiâ, quid profuturum existimabit, disponet. Nobilis a Werpup cum suo affine, Schyrensi conductore, sicuti privatis ex literis ab eodem ad Drem Widenbrugh heri me praesente allatis patebat, Padibornam tanquam ad singularem patronum et fautorem praedictum veniet. Putarem autem plurimum profuturum rei toti, si illma ac revma Cels. V. ad Drem Widenbrugh per modum instructionis scriberet modumque illi quoad reditus sive iam cessos, sive cessuros praescriberet, ut ad illius normam singula posthac dirigat. Et cum magister Michaël Nuberus vir sit satis intelligens et, quantum ego scire et experiri potui, sat fidelis ac probus, non video, cur specialis oeconomus Blombergae constituendus sit, sicuti Dr. Widenbrugh praetendit. Poterit enim sumptu minore unus haberi omnium redituum receptor, quam ut diversi nominentur. Verum haec ita scribo, ut praescribere quidquam nolim. Opto autem, ut quod Deo dante bene coeptum est, id pro Divinae Majestatis suae honore et Anglicanae Nationis utilitate quam optime continuetur.

Ut ad principium redeam. Utinam a principali committente iubeamur, ut conatus et insultus temerariorum per sententiae prolationem et executionem reprimere liceat, vel aliunde nova mandata adferantur, quibus istiusmodi attentata praepediantur! Ego dolens audio neque aliud praestare valeo, quam ut precibus justam justissimo judici Deo caussam commendem,

semper obedientissime et avidissime expectans, ut pro meâ exiguitate pro justitiâ decertare mihi liceat. 1631 Juni 1.

In caussâ collegiatae Divae Virginis ibidem, etsi audiamus patres more solito recusationem simulare, ut favorem una cum bonis acquirant, decretum nihilominus cum citatione et inhibitione expeditum est, quod si ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} placuerit, per Sickmannum Mindae insinuabitur[1].

Hodie porro ex occasione supplicationis 10 horarum ad abbatem Abdinchoffensem veni, cui ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} mentem aperui. Confusus est petiitque, ut, quantum possem, apud Eandem factum hoc cum humili suâ commendatione excusare conarer.

Adfui insuper patri priori Dalheimensi, qui me vehementer rogavit, ut apud ill^{mam} ac rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} pro ipso et ordine canonicorum regularium humillime intercedam, ut hoc Blombergensi coenobio et Schyrensi praedio contenta in recuperatione aliorum coenobiorum sui ordinis eis clementem se patronum praebere dignetur. Et quia coenobium virginum in Hilvershusen, diocaesis Maguntinensis, in territorio Braunschwicensi juxta Visurgin, non procul ab oppido Mündâ situm, in canonicorum regularium collegium generalis totusque ordo convertere cuperet, vehementer instant, ut ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. suam hac in parte authoritatem ac favorem benignissime impertiri dignetur. Suscepi intercessionem hanc eo libentius, quod praenominatus pater prior certo mihi promitteret, si gratiam et favorem hoc in proposito, mutationis scilicet Hilvershusani virginum coenobii, obtinere ab ill^{ma} ac rev^{ma} Cels^{ne} V^{ra} posset, se in proximo generali capitulo tribus abhinc septimanis Tungris celebrando a patre generali totaque congregatione plenum perpetuumque alienati et in alios pios usus conversi Blombergensis coenobii consensum in scriptis vicissim curaturum. Quae adsecuratio si a timore repetitionis aut cuiuslibet impetitionis Anglicanae nationis curatores liberiores reddere posset, id ego ex animo optarem. Ignoscet autem ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. libertati, quâ utor, et quae undequaque Divini honoris augendi et amplificandi occasionem prona acceptat, si et hoc eidem augendo et amplificando utile judicaverit, humillime quaesitam haud denegabit.

De Schiltzedensi praepositurâ nihil ad me Bonnâ scribitur. Mortem vero praematuram rev^{mi} domini vicarii Coloniensis, cuius animae beatorum consortia largiatur Deus, magnâ cum tristitiâ accepi. Substitutum audio dominum decanum Resensem. Qui si idem sit, qui praepositus est Xanthensis, Lic. Dusseldorff, is multum valet apud ser^{mum} ducem Neoburgicum, et ill^{mus} comes Swartzenburgicus facile consentiet. Audio enim communem utrique principi comitatum Ravensbergensem fore. Et adeundae tandem possessionis gratiam concedi mihi desiderarem, quod per commissionem domino decano a Landsbergh facile concredi posset, qui meâ caussâ libens id in se molestiae suscipiet.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

---

1) Hierzu Randbemerkung (von F. W.?): »Mutari iam consilia debent et aliquantisper suspendi negocium.«

457. 1631 Juni 2. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Ausführung des Restitutionsedikts suspendirt.

1631 Juni 2. „... E. L. mag ich hiebey nit verhalten, welcher gestalt ich aus meiner nacher Dinckelspiell abgeordneter relation und deme daselbst beschlossenen bundsabschied sovill vernommen habe, daß man daselbst jetziger beschaffenheit nach rhatsamb befunden, mit vollenstreckung deren wegen execution des kayserlichen edicti angeordneten commissionen bis zu besserer gelegenheit dissimulando etwas einzuhalten, was aber albereit zur execution gestellt, in selbigem stand zu lassen[1]. Albieweil nun, als viel die mir und anderen meinen im Westphalischen crais angeordneten mitcommissarien aufgetragene kayserliche commission betreffend ich von solchem gesambtem guetbefinden mich nit gern wolle absonderen, und ich aber meine subdelegirte vor diesem an E. L. remittirt, so habe Dieselbe ich so woll besagtes bundschlusses als auch obbedeitter meiner dabey habender intention berichten wollen, damit gedachten meinen subdelegirten nit etwo ein anders anbevohlen werden möchte[1].“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

„Extract des abschieds[1].

Was die alte armada[1]) sich uber 30 000 man[1]) ertragt, zue conserviren[1]), daß darzue noch drey regimenter zu fueß[1]), jedes von 3000 kopfen[1]), und noch 2000 pferd solten geworben[1]) werden. Vor das anritz- und laufgeld[1]) solle ein jeder stand sechs einfach Römermonat der reichs matricul[1]) nach zue end des monats Maji[1]) in die bestimbte legstadt[1]), darzue nunmehr wegen der Rheinischen die statt Maintz[1]) ernendt, geliefert werden[1]). Der underhalt vor die alte[1]) und newe soldatesca[1]) ist dergestalt angeschlagen[1]), daß ein jeder stand vor einen monat zalen[1]) solle 16 einfache Romermonat[1]) der reichsmatricul[1]) nach. Es ist eine uberaus schwere anlag[1]), aber es kombt[1]) dahin, daß man zu Regenspurgh[1]) den vorigen fueß verendert[1]), und contribuiren[1]) die Oberlendische stend[1]) nach der reichsmatricul nit allain[1]), sondern rechnen sich Ihre churf. Dt. in Bayrn[1]) auch nur vor einen Oberlendischen stand[1]), wachset also den Rheinischen last taglich mehr[1]) und mehr zu[1]). Es sein in allem 5 monat bewilligt, die zahlung[1]) von sechs wochen[1]) zue 6 wochen zu thuen[1]) und die gelder in[1]) obspecificirte legstadt ohnfehlbarlich lieferen[1]) zu laßen, und laufet der erste zahltermin[1]) auf den halben Julium[1]). Uber dieß alles[1]) ist zue underhaltung nöttiger 180 artelereipferd ein einfacher Römer monat bewilligt[1]). Den tag zu Franckfurdt[1])

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

belangend ist einhelliglich[1]) der schluß[1]) genommen, daß man den religionfrieden pro norma[1]) halten, daraußer so wenig als dem kayserlichen edicto[1]) schreiten und solches in dem ausschreiben[1]) austrucklich melden solle[1]). Der tag solle entweder auf Franckfurdt oder Wormbs ausgeschrieben werden[1]). Es haben die Chur-Bayrische[1]) allerhand clausulas dem abschied einverleibt[1]), damit kein vorschuß[1]), es wehre an geld[1]) bey der newen werbungen[1]) oder verpflegung des volks im land[1]) solte in obacht genommen, sondern einem weg wie dem anderen[1]) eben stark und mit barschaft zu der cassa contribuirt[1]) werden, dagegen man sich dan Rheinischen theils[1]) mit nohtigen protestationibus[1]) versehen, die underschriften auch anders nicht[1]) dann juxta protocollum[1]) ausgefertigt." 1631 Juni 2.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

458. 1631 Juni 2, 3, 4 und 5. Paderborn.

J. Pelking an Georg Wricht, Priester der Englischen Nation und Prokurator derselben im Römischen Reiche (zu Iburg). Juni 2, 3, 4 u. 5.

Rathschläge über die Verwaltung von Schieder und Maßregeln zur Sicherung dieses Besitzes.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

459. 1631 Juni 5. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Mindener Angelegenheit. Schritte des Dombechanten von Münster. Blomberg und Schieder. Dr. Widenbrück.

»... Secundas hasce per modum postscripti prioribus biduo abhinc perfectis adjungo. Queis licet invitus significare debui, quod ex scriba domini a Zintzich etc., Monasterio nudius tertius redeunte, audierim, dominum decanum ibidem sese occulte ad residentiam Mindensem praeparare et utrumque dominum praepositum, ut ipse aiebat, ad hoc illi consules esse. Eo magis fidem dictis adhibui, quod affirmaret, domini decani sacellanum eam ob caussam, ut scilicet Mindae suo domino adsit, officia, quae in summâ aede Monasterii hactenus praeter suum beneficium habuit, resignârit (!). An huic nodo cuneus reperiri nequeat, quo solvatur? Noster dominus decanus sabbatho circa 4^{tam} pomeridianam Bonnâ discessit atque nocte praeterita Padibornam festinans rediit, ut comitiis hodie indictis et celebratis adesset. Quae caussa fuit, quod ipsus (!) reversum non salutârim, sed per scribam eidem, quae in literis nuper ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. jubebat, indicari feci. Rem omnem Dinckelspuelae feliciter pro Deo et religione conclusam ferunt. Benedictus Deus! Juni 5.

Ill^{mi} Lippiae comites jam desperare de Blombergâ et Schyrâ videntur; nam uti mandatarius hodie scribit, suis vicinis subditis et colonis sub

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Juni 5. gravissimâ poenâ inhibuerunt, ne amplius posthac ulla Schyrae servitia, uti solebant, praestent. Necessarium itaque erit, ut in tempore statuatur, quid hac in parte faciundum sit, ne agricultura negligatur et proventus detrimentum patiantur. Nostro domino decano an possessio haec arrideat, necdum cognovi: dubito valde. Et fortassis nobilem haereticum in conductione continuare volent, ut ab ipso, quod desiderant, certius acquirant. Vereor autem, ut nobilis ille tanquam vasallus comitum et acatholicus nimis multa in favorem suorum dominorum a Schyrâ et Blombergâ divelli patiatur, cui catholicus et comitibus minime obligatus fortior obsistet. Quid moram hanc et dilationem causset, nescio. Saepius in die insto, urgeo et compello, ut tabellarius expediatur: sed ille longos pro more tractatus cudit, quibus scribendis ac describendis multum insumitur temporis.

Acta simul transmittuntur. Notario suum dedi salarium, plura obedientissime facturus, si vel nutu jubear. Meque iterum iterumque ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ clementiae ac principali favori commendatum cupio. Ut de D^re^ Widenbrugh ob labores jam exantlatos et forte adhuc propter archivium et alia necessaria sufferendos ill^ma^ Cels. V. alios moneat, monere nolo, sed rogare ausim. Poterit fortassis ratione cessarum pensionum plurimum prodesse. Iterum etc.« (Datum und Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

460. 1631 Juni 11. Osnabrück.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Juni 11. „... Wir haben Ewer schreiben vom —[1]) zu recht woll empfangen und darauß in gn. gern vernommen, daß unsere vorige schreiben sampt dabei gefuegter instruction annoch bei werendem bundstag zu recht woll uberliebert; thuen uns der angewandter bemuhungh zuvorderst gn.[edig] bedanken und wollens hinwider in gn. gern erkennen, wie wir dan den gemachten abscheid sampt des secretarii Schonheims protocollo gegen erstattung seiner muhe demnegst mit guter gelegenheit erwarten." (Schlußformel und Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

461. 1631 Juni 13. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Maßregeln in Bezug auf Schieder. Der Dombechant von Paderborn wünscht Audienz. Jesuiten. Schildesche.

Juni 13. »... Ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ literas 5. et 6. Junii datas 12. eiusdem mensis domum reversus eâ, quâ par est, humilitate acceptas perlegi. Quidquid ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ in dispositione et accommodatione praedii Schyrensis clementissime placuerit, non dubito quin ad evidentem certamque Anglicanae nationis utilitatem verget. Hoc autem unice spe-

1) Im Concept unausgefüllt.

râssem, catholicam inibi familiam instituendam. Verum quia practicae mundanae prudentiae eorum, qui quaerunt, quae sua sunt, praevenerunt atque, ut video, praevaluerunt, patientia habenda. Hoc enim est, quod nobili a Werpup hinc erat promissum, quod etiam biduo ante possessionis apprehensionem ipsi conductori ab Offen per literas ab eodem erat promissum. Eâdem viâ pater prior Mollenbecanus cognoverat, ut 20. Maji Brakae ab ill^{mo} comite Lippiensi possessionem pro se suoque ordine peteret. Cui ordini hîc ab eodem possessio certa promissa erat, si 500 imperiales statim numerare voluissent. Nüberus autem, vir, mihi credat, modestissimus, sed rerum suarum satagens, quem nobilis ab Offen quasi in haram illusorie detruserat, non sine despectu principalium suorum, sed ubi semel dixit, se oeconomiam Schyrensem non quaerere, subito ad cubiculum augustum satis admissus et lautius est habitus. Quod miles Schyrae victum et stipendium habeat, id totum ab eodem, qui supra, in favorem capitanei ordinatum erat, priusquam ego Huxariam irem. Et cum idem prae manibus habeat insignem aliquem, qui ab ipso dependeat, in Blombergh, faciet ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V., quod pro suâ prudentiâ convenientius videtur. Honeste nihilominus dimitti cuperem Nüberum, qui si tantae discretionis fuisset, ut videnti se non vacuus praesentâsset, aeque magnam cum et prae aliis gratiam haberet. Sed de his satis.

1631 Juni 13.

Huius cathedralis ecclesiae decanus humillimâ sui cum oblatione ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} per me significari petiit, quod multa haberet oretenus cum Eâdem de conventu Dinckelspulensi conferenda, quae neque calamo neque alteri relatori tuto concredere ausit. Idcirco pari cum humilitate desideraret, ut si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. ad castrum suum Rekenberge venerit, id ipsi, ut coram Eidem adesse uno die possit, intimetur.

Patres Societatis jam per se caussam suam agent. Qui alioquin non aliter gratiam Caesaream acceptare et aestimare videntur, ac si nolentibus omnia obtrudantur, immo quasi rogati et inviti cuncta suscipere cogantur. Pulcher sane modus omnem in alios invidiam derivandi, atque ex optimo panno docte consutum pallium, quo cupiditas tegatur. Quidquid interim pro Dei honore, quem ab ill^{mâ} ac rev^{mâ} Cels^{ne} V^{râ} solum intendi et quaeri scio, mihi mandatum fuerit, sive in illo Mindensi sive in aliis negociis, id totum pro posse quam obedientissime praestabo.

In Schiltzede missi sunt a subdelegatis commissariis quinque praesidiarii Huxarienses, ut in aedibus decanissae vivant eamque domo egressam rursus haud intromittant. Duae quoque cohortes equitum sub colonello ab Erwitte in comitatu Ravensbergensi conscribentur, per quos tutior jam erit accessus, modo semel mihi possessio legitima concedatur. Neque timendum, ut ser^{mus} Neoburgicus contradicat, cum hasce praedictas acatholicas Schiltzedenses audire noluerit, sed ad commissarios remiserit.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

462. 1631 Juni 15. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Lüttichær Angelegenheit. Kölnischer Landtag. Rüstungen. Sachsen. Pappenheim. Holländer in Flandern.

1631 Juni 15. „... Weil wir diese woche theils mit anstellung unser kriegswerbungen, theils mit anhor- und abfertigung des freyherrn von Linden (: welchen Ihre churf. Dt. hiehin gefordert:) und anderen eingefallenen ehaften vast stark distrahirt gewesen, ich auch naher Colln und der von Metternich naher Duisseldorff räisen muißen, so ist zeiger, E. f. Gn. bott, etwas lenger, als mir woll lieb gewesen, aufgehalten, underthenig bittend, mich fuir meine person dißfals in gnaden fuir entschuldigt zue halten.

Die Luttigische sachen stehen noch seltzsamb. Der Simonet und sein anhang haben auf dem ministerio fabrorum (: so vast das grossest:) selbige zunft mit betröhungen und trötz gleichsamb erzwingen wollen, dasjenig, was bei den anderen stenden beschlossen, auch zue willigen, welche aber solches nit also verstehen noch von selbigen gesellen dergestalt tractirt sein wollen, daruber der besagter Simonet[1]) und sein anhang in augenscheinliche gefahr leib und lebens gesetzt und entfliehen muissen. Und als derselbe hernach ebentrutzig sich auf dem rhathaus erzeigt und arma prohibita bey ihme gefunden, hat die burgerschaft ihne sogleich in die gefengnuß geworfen und justitiam begert, und obwoll der Rouvel[2]) denselben auszuelassen befohlen, so hats doch der grave von Heer[3]) hingegen verbotten, daruber dan diese beede regenten mit ihren beederseits ahn der hand habenden factionen beinahent ad arma khommen. Es solle aber besagter Simonet hernach per formam justitiae widerumb erledigt sein. Andern seinen abhaerenten seint auch ainige affronti von den burgeren begegnet, und ist annoch keine bestendigkeit zu verspuiren. Ich weiß auch nit, wie weit man mit den zunften oder ministeriis dieser zeit kommen; dieselbe aber wollen sich von dem Simonet und selbigem gesindel nit braviren laßen, ercleren sich gleichwoll, Ihr chf. Dt. gar nit aus handen zue gehen[4]). Ratione formae electionis pleibt es bei dem alten cum abrogatione diplomatis Matthiae et determinata abrogatione abusuum.

Der Rheinische landtag ist gegen den 25. dieses hiehin ausgeschrieben. Man hofft, der herr thumbscholaster solle sich immittelst einstellen, inmassen von Ihr chf. Dt. Ihre Gn. darzue erindert, weil kein edler herr ahnjetzo bei der residenz. Die geistliche und stett haben sich mit den anticipationen zue den werbungen zimblich eingestelt. Ihre churf. Dt. seint auch von Chur-Bayern wegen des zueschuß vermuig des bundsabscheid vertröstet. Sonsten ist der

---

1) Randbemerkung von F. W.: „Ist der firnemste rebell ein armer handwerckhsman."

2) Randbemerkung w. o.: „Ist der author totius tragoediae, auch ein armer gesell, advocatus und burgermaister."

3) Randbemerkung w. o.: „Ist ein erlicher cavalier, der erste burgermaister, jez nuelich erwellet."

4) Der ganze Abschnitt von „Die Luttigische sachen" bis „zue gehen" ist von F. W. durch Anstreichen bezeichnet, sollte wohl abgeschrieben werden. Bei dem Satze »Ratione« hat F. W. am Rande bemerkt: »Omittatur«.

obrister Einaten hinauf naher Munchen, umb alles zue complaniren, und 1631
zwarn, wan der zeit, als Ihrer churf. Dt. die werbungen erst angemuetet, Juni 15.
die ordinanzen und notturften bei der hand gewesen, wurde man diese regimenter ahnjetzo schon zue den expeditionen voirtschicken kunnen. Numehr aber fallen allerlei difficulteten und remorae ein, welche nit woll alle zue beschreiben, aber doch verhoffentlich zue superiren sein werden.

Die Magdenburgische einnahmb hat viele consilia verstelt und mochte es Chur-Brandenburg woll gereuhen, daß sie sich mit dem Schweden so weit eingelaßen. Der Hegenmuller wirt zuversichtiglich von Dreßden widerumb abgereist sein, hat von dannen aus guete vertröstung geben. Sachsen last auch der kays. armada die notturft ahn victualien aus ihren landen folgen. Sonsten hat man auch keine fernere nachrichtung, es möchte dan heut noch etwas anlangen. Der von Pappenheimb solle seine voirige quartirn in Hessen widerumb einzuenemmen mit acht oder neun tausent man dorthin im anzug begriffen oder vermuetlich angelangt sein, und mögte dem herrn landgraven die opposition schwer- und schädlich fallen.

Man hofft gentzlich, die Staaden wurden sich aus Flandern widerumb reitiriren muißen. Der anschlag auf Bruggen ist woll angestelt gewesen, die Staaden haben auch etliche forten zue dem end schon occupirt, aber die burger haben sich zum widerstand woll erzeigt, seint auch zue rechter zeit succurrirt, sonsten were es verlorn gewesen[1])." (Schlußformel, Datum, eigenhändige Unterschrift Aldenhofens.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

463. 1631 Juni 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Bisthum Minden. Emsland. Klagen aus Quakenbrück.

"... Mir sein von E. L. 3 underschiedliche, den 3. und 4. dieses datirte Juni 16.
schreiben zu recht eingeantwortet, und habe ich mir aus denen das Mindische wesen betreffenden zuegefuegten beilagen den statum selbiges negotii nach notturft referiren laßen, aber zumalen ungern vernommen, daß E. L. nit allein annoch nit zur ruhwigen administration und regierung besagten Ihres stifts Minden können glangen, sondern Ihro auch von dem gegentheiln dergleichen oppositiones begegnen, und weiß ich E. L. gar nit zu verdenken, daß Sie zu salvirung Ihrer reputation und rechtens die gegennotturft bedacht und, was darzu diensamb, an hand nehmen laßen, wie ich dan auch vermerke, daß E. L. begerend, ich als päbstlicher commissarius und metropolitanus wolte mich zugleich zu vorkommung fernerer besorgender inconvenientien der sachen mit annemmen. Nun haben E. L. sich genzlich zu versicheren, daß ich an allem deme, was nur Deroselben ersprießlich und zum besten erschießen möge, nit gern ichtwas erwinden laßen wolle. Weiln aber Ihre käys. Mt. an diese sach beräitz die hand eingeschlagen und E. L. zu dem stift nominirt, Ihro

1) Der ganze Abschnitt von „Die Magdenburgische einnahmb" bis „verloren gewesen" ist von F. W. gleichfalls angestrichen.

1631 Juni 16. auch freygelaßen, bey der päbstl. Hailt. die confirmation zu suchen, E. L. auch der ferreren nöttigen anordnung zur administration so stark vertröstet, dabenebens auch höchstgemelte Ihre kays. Mt. dero päbstl. Hailt. als dem geistlichen oberhaubt in diesem fall die disposition nit ganz in handen laßen wollen, so bin ich in der beisorg begriffen, wann ich als päbstlicher commissarius oder metropolitanus mich der sachen wurde annemmen, daß selbige dardurch schwerer gemacht und des von Mallinckroths fautores, deren er ungezweifelt beim kays. hof hat, ursach gewinnen mögten, andern und noch mehrern aufenthalt zu causiren. Sunsten aber bin ich genäigt und erpietig, höchstgemelte Ihre käys. Mt. als metropolitanus gebuehrend zu ersuchen, der sachen ein end zu machen und E. L. zur wurklichen administation kommen zu laßen, und obwoll ich gern gesehen, daß zu solchem end bey E. L. canzley, als da man den besten bericht hat, ein concept aufgesetzt were worden, so hab ich doch zu gewinnung der zeit beiligendes[1]) begreifen laßen. Solle E. L. nun darbey kein bedenken haben, kunten Sie das original naher dem kays. hove vortschicken, sunsten aber mich berichten, wie Sie solches gern verändert sehen wollen.

Die Embßlendische geistliche jurisdiction betr. ist mir nit lieb, daß das von Ingolstadt aus begertes rechtlichs guetachten so lang hinderhalten würd, wie ich dan derentwegen nochmalige anmahnung thuen und auf deßen einlangung, was immer von rechtz wegen beschehen kan, in obacht nehmen wolle.

Dern Quakenbrugischen clagten halber ist mir außer diesem nichts vorkommen. Ich underlaße aber nit, meinen Munsterischen rhäten dißfalß umb bericht, aus was ursachen nunmehr die ausfolg des dorfholtz und anderst wider alt herkommen verweigert werden wollen, zuzuschreiben." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

464. 1631 Juni 16. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Juni 16. Ist von dem Kurfürsten von Bayern und dem Generallieutenant Grafen Tilly bringend ersucht worden, eine Anzahl Kriegsvolk zu Roß und zu Fuß, „und fast so viel, als jungst zu Dinckelspill insgemein von neuwem zu werben geschlossen", in seinen Stiftern werben zu lassen. Kann aber nicht diese ganze Anzahl Truppen bis zur Musterung unterhalten, bittet daher F. W., doch einer Compagnie zu Pferd Quartier im Stifte Osnabrück zu geben und seinen Antheil an den zu Dinkelsbühl für die Werbung bewilligten 6 Römermonaten zu entrichten, da die Beiträge der anderen Stände nach Köln, als Ort der Werbungen, abgeliefert werden sollen.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 No. 50.

---

1) fehlt.

465. 1631 Juni 22. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Blomberg und Schieder. Angelegenheiten Pelkings.

»... Ut vidi, quas nonnulli difficultates in perficiundis jam coeptis negociis fingerent, quantopereque tergiversarentur, ut domino Wrichto singula, quae Blombergam cum Schyrâ concernunt, innotescerent, author ipsi fui, ut ipsus (!) Schyram proficisceretur atque ab ipso conductore ab Offen simulque a constituto mandatario M^ro^ Michaële Nübero informationem praesens reciperet. Quid cum domino Nübero egerit, coram humillime referet. Ill^ma^ ac rev^ma^ Cels. V. toti huic negocio authoritate suâ optatum finem imponere dignabitur; alioquin particulatim singula singulari et sat longo processu non absque gravi sumptu per alios more ipsis solito ac utili multum adhuc dominum Wrichtum distractum ac suspensum tenebunt. 1631 Juni 22.

Acta caussae Mindensis mihi, ut complerentur, tradenda meâ negligentiâ Iburgi mansêre. Si etiamnum ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^ni^ V^rae^ mens sit, ut compleantur, obsecro, ut cum instructione aliquâ mittantur.

Romam ad ill^mae^ ac rev^mae^ Cels^nis^ V^rae^ agentem, sicuti jubebar, scripsi. Ut et ipsa eidem agenti iterato clementissime accelerationem expediendarum bullarum mandet, humillime rogo.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

466. 1631 Juni 23. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Briefwechsel zwischen dem Leipziger Convent und den katholischen Kurfürsten. Vorbereitungen zum Frankfurter Tage.

„... Ab dem beischluß gebe ich E. L. frdl. zu vernemmen, was für ein antwort auf dasjenig, so die jungst zu Leipzig beisammen gewesene protestirende chur-, fürsten und stendt an die catholische churfursten gelangt, unsers herrn mitchurfursten zu Mäintz L. begreifen und uns bei nägster ordinari zur mitausfertigung zukommen laßen, was sie uns benebens auch derenthalb zuegeschrieben und wir ihro darauf hinwieder geantwortet. Nun mag ich E. L. darbei nit verhalten, wasgestalt ich vermög negstbedeuten Chur-Mäintzischen an mich gethanen schreibens denen zum Nieder-Westphelischen crais gehörigen stenden den zur beikunft bestimbten tag allein schlechtlich zu notificiren und dieselbe des gewalts halber, so uns zu geben, beinebens zu erinneren im werk begriffen, wie E. L. ab beiverwartem concept zu ersehen, und wolle ich von E. L. auch sünderbar gewertig sein, was Ihro in specie hiebey weiters zu gemueth gehen mag. Derofelben ist sünsten bewust, welcher gestalt ich meinen verstorbenen Collnischen vicarium D^rem^ Gelenium gebrauchen wollen, inmaßen derselbe bis herzu auch die sachen in handen gehabt und verlesen. Weiln aber der allmechtig Gott denselben nunmehr von dieser welt abgefordert, so stehe ich sehr ahn, welchen an deßen statt darzu furnemmen und gebrauchen möge, darüber gleichwolln mich allerehist resolviren werde, Juni 23.

1631 Juni 23. damit die notturft, der sachen importanz und wichtigkeit nach, bei zeiten bedacht werden muge.“ (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Sonders lieber herr bischoff. Es felt mir khein subjectum vor zu diser handlung, als unser suffraganeus, welcher auch capitularis. Der probst zu Santten, ohn dem er nit noch actu vicarius, wirt schwerlich wegen seiner andern functionen khinden abkhomen.“ (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Juni 3. 1) Antwortschreiben der vier katholischen Kurfürsten an die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg d. d. 3. Juni 1631 (gedruckt bei Londorp, Acta publica, Theil IV, S. 178—180 der Frankfurter Ausgabe von 1668).

Juni 5. 2) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Mainz, 5. Juni 1631: „E. L. würd von den Ihrigen sonder zweifel gebührend sein referirt worden, wasmaßen uff jungsthin zu Dinckelspill gehaltenem bundstag under anderm geschloßen worden, daß man wegen bei letzterm Regenspurgischem convent zwischen den catholischen und protestirenden ständen der eingezogenen geistlichen gutter halben veranlaster guetlicher conferenz itzerwendten Protestirenden einen anderwertigen tag ernennen sollen, welchergestalt auch das schreiben, so in namen der zu Leipzig beisammen gewesenen protestirenden churfursten und stände und der abwesenden rhäte, potschaften und gesandten an uns, die vier catholische churfursten, underm dato den 24ten negstabgewichenen monats Martii abgangen, zu beantworten sein mögte. Diesem Dinckelspilschem schluß nun zufolg haben wir bey unserer cantzley beikommende wiederantwort begreifen laßen und dieselbe mit der subscription und figlung unsers theils vollnzogen, Chur-Triers L. albereit zugeschickt, frdl. begerend, da es E. L. dannenhero empfangen und bey dem begriff sonderbar kein bedenken finden werden, Sie wollen es an Ihrem ort auch zum stand bringen und darauf ungesaumbt Chur-Bayrns L. zu gleichmeßiger fertigung zukommen laßen. Deweiln aber nit zu zweifelen, mehrerwendte protestirende ständ werden ihnen sowoll den tag als das ort auch beliebig sein laßen und der nunmehr so oft gesuechter gutlichen tractation gern statt geben, so wird die notturft erfordern, daß man sich vor der tractation catholischen theils mit einander underrede und vergleiche, was etwan umb fridlebens willen dem gegentheil nachgegeben und eingewilligt werden könnte, zumahl wir nachrichtung erlangt, daß die protestirende stend ebenmeßig einen tag oder etlich vor dem termin zu Franckfurt zusammen kommen und sich gleichergestalt mit einander underreden werden. Ersuchen demnach E. L. hiemit frdl., Sie wollen die zu Regenspurg nur discursweis hinc inde zu papier gebrachte puncten nachmals mit allem fleiß erwegen und darauf die Ihrige dergestalt abordnen, damit sie gegen den dritten schirstkunftigen monats Augusti neuwen calenders zu erwehntem Franckfurt einkommen und sich mit den ubrigen der catholischen ständt abgeordneten, ehe zu der haubt-tractation geschritten wird, vergleichen möge (!), warauf man bey einem oder anderm obangeregten puncten endlich zu beharren oder was

mit guetem gewißen, auch ohne nachtheil des käyserlichen edicts und religionfriedens, den Protestirenden nachgeben werden können." (Schlußformel und Datum.) 1631 Juni 5.

3) Der Kurfürst von Köln an den von Mainz, d. d. Bonn, 22. Juni 1631: Hat das vorstehende Schreiben, sowie von Kur-Trier die ausgefertigte Antwort an Sachsen und Brandenburg erhalten, letztere unterschrieben und besiegelt und an den Kurfürsten von Bayern weitergesandt. „Und weiln E. L. sich dahin erkleren, daß Sie denjenigen catholischen stenden, so zu diser handlung gezogen werden sollen, die tagsbestimmung von dan aus zu laßen (!) machen wollen, so laßen wirs dobey auch also bewenden und wollen gleichfalß denen im Nieder-Westphalischen cräis gesetzenen catholischen stenden die notification des tags und orts anfügen. Es ist sonsten von E. L. wol und hochvernünftiglich daran beschehen, daß Sie sich aus dero von Jhro angedeuter ursachen gefallen laßen, des erzbischoven zu Salzburg, sodan auch erzherzogen Leopoldi LL. als ansehentlicher catholischer stend, daß dieselbe die ihrige auch zu bedeuter tractation abordnen wolten, zuezueschreiben." Bittet ferner um Ansetzung eines bestimmten Termins für die Vorversammlung der katholischen Deputirten. „Wir tragen sonsten auch die beisorg, aldweil noch zimbliche zeit aufgehen würd, ehe vorbedeute beantwortung beeden Chur-Sachsens und Brandenburgs LL. einglangt und dieselbe alsdan andere ihre religionsverwandte mitstend erfordert, daß der gesetzter terminus fast kurz fallen möchte, warüber doch des anderen theils erklerung zu erwarten stehen würd, und thuen wir uns benebens des bischoven zu Costnitz E. L. dißfalß einglangten gutachtens uns beschehener communication frdl. bedanken." (Datum.) Juni 22.

4) Concept des (unten folgenden) Einladungsschreibens vom 28. Juni (bereits mit diesem Datum, also vordatirt!). Juni 28.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

467. 1631 Juni 25. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Hat tags vorher das kurfürstliche Schreiben vom 16. d. Mts. mit dem Ansuchen um Aufnahme einer Compagnie zu Pferde in das Stift Osnabrück erhalten. Kann diesem Begehren leider nicht willfahren, da nicht nur sein Stift bereits „mit viertehalb compagnie zu fueß belegt und aller orten die quartieren damit uberhauffet", sondern er auch außerdem vorhabens ist, „eine compagnie zu fueß in behuef der bunds-armada auf erinnerung Cur-Menz und des von Tilli uffzurichten." Juni 25.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

468. 1631 Juni 28. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Vorbereitungen zum Compositionstage. Lokale Angelegenheiten.

„. . . Zuesambt E. L. vom 18. dieses mir zue recht behandigtem schreiben habe ich auch empfangen und verlesen, was fur avisi E. L. aus Bremen zue- Juni 28.

1631 Juni 28. kommen, und thue mich derselben communication freundlich bedanken, weiß E. L. sonderlich nichts hinwieder zuezueschreiben, als was Chur-Sachsens L. an mich von eigener hand glangt, wie deßen copia hiebeyliggend, und E. L. meine erfolgende beantwortung auch hernegst communicirt werden solt. Sonsten bleibt Ihro hiebey ferners unverhalten, nachdeme beederseits stende auf den 3ten künftigen Augusti nacher Franckfurth beschrieben, daß nachgehenß von Chur-Mainß L. beigefügten inhalts noch ein ander schreiben erfolgt und darin den catholischen der 21. Julii (:umb sich vorbereitlich einer meinung zuvergleichen:) vorhero daselbsten zue Franckfurt einzuekommen, bestimbt worden, wie demselben auch ein cathalogus derjenigen stendt, welche zue solchem convent beschrieben, beygelegt gewesen und E. L. gleichfalß selbigen hienebens zue empfangen.

Wegen des beneficii S. Annae zue Hildeßhäimb werden E. L. meine intention von meinem Hildeßhäimbschen officialn, Lic. Eiling, zue vernemmen haben. Sonsten habe ich auch aus einem andern E. L. schreiben vom vorgemeltem dato mit mehrern vernommen, was bey E. L. wieder meine Vechtische beambten wegen in Dero kirspell Rietkirchen verubter thatlicher pfandung geklagt worden. Weilen mir aber darumb mehrers nichts bewust, so habe ich meinen Munsterischen rhäten umb bericht zuegeschrieben, auch ihnen einige fernere thätlichkeit zue gestatten inhibirt und verbotten, wie die abschrift nachführt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original (von Jo. Schonheim geschrieben). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

Mai 30. (a. St.) 1) Der Kurfürst von Sachsen an den von Köln, d. d. Leipzig, 30. Mai 1631: „.... In was bekummerlichen zuestand sich unser geliebtes vatterland Teutscher nation leider befindet, ist E. L. selber bekhandt. Wie dan ich mich bedachtlich zu entsinnen der grossen vertrawlichkeit, so von vielen langen jahren hero zwischen unsern beiderseiß löblichen vorfahren herbracht und was gutes dardurch dem Römischen reich zuegewachsen, habe ich nit underlassen wollen, ahn E. L. hern bruders, des churfursten in Bayern L. dergestalt, wie die beiligende copia[1]) weiset, vertraulichen zu schreiben, auch furter E. L. solches zu erkennen zu geben, und bin zue Deroselben der vesten zuversicht, ersuche und pitte Sie darumb freuntlich, Dieselbe wollen neben hochgedachtens Chur-Bayerens L. mit hand anlegen und durch Dero vielgeltenden valor vorkommen helfen, damit die evangelische und protestirende stende weiter nicht betrückt noch weniger mit kriegsmacht, inmassen man damit umbgehen solt, uberzogen, sondern bei gleich recht und freiheit gelassen, desperation verhuetet, die gütliche tractaten befürdert, gutes vertrawen wieder aufgerichtet und der sehlige werthe fried restaurirt werden möge. E. L. werden an meinem aufrechten, trewen und friedfertigen gemüth, welches ich in bestendigkeit gnugsamb bewiesen, im wenigsten nit zu zweiflen und sich auch hinwieder Ihrer mir zu Mülhausen anno 1620 gethanen churfurstlichen mündlichen zuesage erinneren. Die wort waren diese, als wir beederseiß, in beisein

1) fehlt.

Chur-Mainz löblicher gedächtnus und E. L. brüders, des jetzigen churfursten in Bayern, abgesandten, von Deroselben abschied genohmen: „wir wolten allerseitz bei einander halten, do einem oder dem andern was solte begegnen, einandern trewlichen beizustehen“, darauf ich auch geantwortet: „halt Ihr mir, Ihr herrn mitbrüdern und churfursten, ahn mir solle kein mangel sein“; habs auch trewlichen gethan. Jetzo nun, wie obstehet, soll ich unverschuldter weis den lohn darvon tragen. Werden demnach E. L. als ein loblicher churfurst standhaft dobei verharren und nicht zugeben, daß ich beschimpfet und meine trewe und dapfere diensten aller welt zum spiegel numehr also belohnet werden solten. Erwarte herauf E. L. freuntlicher antwort.“ (Datum und Unterschrift.) 1631 Mai 30.

2) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, 21. Juni 1631: Sendet ein Verzeichniß der zur Frankfurter Verhandlung zugezogenen katholischen Stände und bittet, daß die Abgeordneten derselben schon am 21. Juli n. St. dorthin kommen möchten, um sich vor der auf den 3. August angesetzten Eröffnung der Conferenzen untereinander zu unterreden. Juni 21.

(Nachschrift auf besonderem Blatte:) Da aus bekannten Ursachen nicht alle katholischen Stände, sondern nur einige zu den Verhandlungen geladen sind, soll Kurfürst Ferdinand den Ständen seines Kreises nur Tag und Ort notificiren und sie ersuchen, ihm als kreisausschreibendem Fürsten „notturftigen gewalt zu schicken“. Die zur Conferenz zugezogenen Stände werden von Mainz besonders eingeladen.

(Zweite Nachschrift:) Mittheilung, daß außer den zu Regensburg für die Frankfurter Verhandlung namhaft gemachten katholischen Ständen nachträglich noch der Erzbischof von Salzburg und Erzherzog Leopold von Oesterreich eingeladen worden sind.

3) Verzeichniß der katholischen Stände, welche an der Conferenz theilnehmen werden: Kur-Mainz, Kur-Trier, Kur-Köln, Kur-Bayern, Erzherzog Leopold von Oesterreich, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstätt, Costnitz, der Prälat zu Weingarten, der Graf Egon von Fürstenberg und die Stadt Köln am Rhein. (dgl.)

4) Kurfürst Ferdinand an seine Münsterischen Räthe, d. d. Bonn, 28. Juni 1631: Theilt mit, daß F. W. sich über eine von den Beamten zu Vechta wegen einer Bieraccise im Kirchspiel Nienkirchen vorgenommene Pfändung beschwert hat; verlangt Bericht darüber, sowie Einstellung aller ferneren Thätlichkeiten und, falls die Pfändung zu Unrecht geschehen sei, gebührende Restitution. Ebenso theilt er eine Beschwerde der Cleve-Märkischen Räthe gegen den von Vehlen zu Raesfeld wegen der clevischen Freien „aufm Bram“ mit; da in dieser Beschwerde nur um Ausstand gebeten wird, so befiehlt der Kurfürst, den von Vehlen anzuweisen, der Sache etwa zwei Monate oder sechs Wochen Anstand zu geben. Juni 28.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

469. 1631 Juni 28. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Vorbereitungen zum Frankfurter Compositionstage.

1631 Juni 28. „... E. L. werden sich unabfellig zue berichten wißen, was wir Deroselben underm dato des 3. verfloßenen monatz Martii wegen einer zwischen den catholischen churfursten und etlichen dern evangelischen stenden jüngsthin zue Regenßburgh nacher Franckfurth veranlaster conferenz zugeschrieben, und bleibt E. L. hiebey ferners unverhalten, was gestalt ermelte protestirende stend sich hinwieder erklert, daß ihnen die vortsetzung solcher conferenz nit zuewieder, und also von uns den catholischen des tags und platz bestimmung gewertig sein wolten. Albieweilen man nun catholischen theils aus hochbewegenden ursachen rhatsamb befunden, alsolcher beykunft stat zue geben, und darauf der ehrwürdigister in Gott, herr Anselm Casimir, erzbischof zue Mäintz, des heiligen Romischen reichs durch Germanien erzcanzler und churfurst, den tag nacher Franckfurt uff den 3. Augusti schierstkommend bestimbt und ausgeschrieben, so haben wir E. L. als bischoven zue Osnabrugk deßen hiemit also freundlich berichten wollen. Und demnach man sich verglichen, daß beederseits nit alle stendt, sondern etliche deputirte zue solcher conferenz gezogen werden sollen, und uns dann angemuhtet worden, daß under anderen wir als des Westvalischen creiß ausschreibender furst uns darbey befinden wolten, als haben wir E. L. solches gleichfalß andeuten wollen, Deroselben anhäimbstellend, ob Sie uns Ihrestheills volmacht, was die nohturft erfordert, behandelen zue helfen auftragen und solches aufs fürderlichst sambt Deroselben vor diesem erfordertem guetachten uns zuekommen laßen wöllen, und mügen E. L. dabey woll versichert sein, daß wir sowol als auch andere unsere catholische mitchurfursten und zue diesem tractat mit erscheinende stend dahin verdacht sein werden, damit vor allen dingen der im reich vor diesem aufgerichte frieden pro normâ gehalten und daraus nit geschritten, weniger einiger neuwer religionfrieb eingangen werde." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Beiliegend zwei gleichlautende Ausfertigungen für F. W. als Bischof von Minden und von Verden.

470. 1631 Juli 2. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Werbungen. Kölnischer Landtag. Tilly und Kur-Sachsen. Lüttich. Mindener Angelegenheit. Propst von Xanten.

Juli 2. „... E. f. Gn. werden ohne zweivel gnugsamb berichtet sein, welcher gestalt wir alhie mit den starcken kriegßwerbungen occupirt, bobei es unns gleichwol seltzamb ergehet. Anfenglich hatt der her grave von Thilli Ihr chf. Dt. gleichsamb conjurirt unnd zum hogsten gebetten, sie wolten in ihren landen die newe werbungen gestatten. Ihr chf. Dt. habens naher Baieren gelangt unnd etliche obristen, so ihre diensten praesentirt, benent. Sie seint aber von danen naher dem von Thilli verweist, welcher sich gefallen laßen,

daß ein regiment von 3000 unnd ein ander von 2000 zue fueß unnd noch zweetausendt zue roß biser endts geworben unnd denen voirgeschlagnen obristen die werbungen aufgebragen werden sollen. Wir haben auch etliche gelder zum lauff unnd anrit, so guet man gekhundt, zue weeg gebracht, selbig auch ungeseumbt unnd treulich außgetheilt, voirab weil der her grave von Thilli begert, khein thag, stundt noch augenblick zue seumen, Chur-Baieren auch der fuirderung halber starcke erinderung gethon. Der von Thilli hatt auch zur vortsetzung solcher werbungen voirerst einen unnd hernach noch einen andern commissarium mit einer zimblicher summa geldts herauß remittirt. Aber alßbaldt darauf hatt sich Chuir-Baieren resolvirt, daß man die werbungen zuemhal außer 500 pferdt einstellen unnd deß von Thilli remessa ahn geldt widerumb zuerugk ziehen solle, darueber wir umb so viel mherers besturtzt, weil die werbungen albereit so weith avancirt, daß man gar in kurtzem zur musterung erscheinen khunnen. Aldieweil aber daß lauff- unnd anritgeldt solcher gestalt zuemahl verspilt, die obristen unnd bevelchaber, welche theils ihre ansehentliche conditiones beim khuning quittirt, unnd die soldatesca zum hogsten disgustirt und ein jeder seinen schaden zum hogsten anzeugt, so befinden wir unns gewißlich sher perplex. Alß die einstellung der werbungen auß Baieren denunciirt, ist eben ein schreiben von Thilli ankhommen, daß man doch daß volck ohne verzug zur musterung bringen wolle, unnd hatt der von Pappenheimb seithero noch begert, daß man ihme, waß nur fertig ahn volck, zuekhommen laßen wolle. Die uhrsach obbedeuter Chuir-Baierischen resolution ist fuirnemblich dise, daß man mit volck gnugsamb versehen, weil darobigen landts die stendt allenthalben geworben unnd die zue Dinckelßpil gewilligte 3 regimenter zue fueß unnd 2000 zue roß schon bei der handt unnd ein mherers nit zue underhalten. Chuir-Baieren hatt fuir sich etliche regimenter geworben, welche dem vermueten nach numher dem bundt mochten uberlaßen werden. Weil wir aber neben dem schaden auch den schimpf nit gern darvon dragen wolten unnd daß lauff- unnd anritsgeldt ohne daß verspilt, so underhalt man daß volck noch weiters, unnd ist der von Metternich naher München geschickt, welcher auch bei Chuir-Trier unnd Maintz zuesprechen solle. Aber meines bedunckens wirdt Baieren die einmhal gefaste resolution schwerlich anderen. Ihr chf. Dt. gehen sonsten mit dem gedancken umb, ob nit E. f. Gn. her brueder mit einem regiment zue roß zue accommodiren, wie sie ohne zweivel selbst schreiben werden. Es hette aber voirhin unnd bei dem ersten voirschlag der obrister leichter unnd ohne unkosten geschehen khunnen. 1631. Juli 2.

Wir seint sonsten ahnjetzo im landthag begriffen. Vom successu khan ich mir noch zur zeit nit vil promittiren, weil es schier eine unmuglicheit, die erforderte notwendigkeiten durch die ordinaria media der simplen beizuebringen, unnd die extraordinaria media dem ansehen nach nit gewilligt werden wollen, unnd wan gleich fuir dißmhal unnd biß auf den winter die notturft noch beibracht, so wirdt doch die continuation, wan gleich alles einkhommens dohin verwendt, schwerlich ervolgen khunnen, derntwegen man die extraordinaria media der personenschatzung, accíß unnd moltersteur begert, aber besorglich nit erhalten wirdt.

Ihr Mt. haben Chuir-Sachsen durch den Hegenmuller ersuecht, sich wegen

1631 Juli 2. deß fridens mit Schweden zue interponiren, unnd haben die suspensionem armorum biß zue volendung solches fridenstractat gewilligt, welches Sachsen acceptirt unnd zue selbigem endt eine absendung ahn Schweden abgehen zue laßen gewilligt. Aber zue Dinckelßpil hatt man solche suspension armorum widerachtet. Ihr Mt. haben dem graven von Thilli Chuir-Sachsens zue verschonen, aber den paß in Heßen zue erofnen bevolhen, zue welchem endt der von Thilli in Thuringen unnd Heßen eingerucket. Selbige aber haben sich auf Chuir-Sachsen referirt unnd sich von dannen bescheidts erholen wollen.

Der her von Hullinghofen ist noch zue Luttig unnd khan noch zum endt deß landthags nit khommen. Interim machen wir unsere rechnung auf selbige gelder, als wan man solche in handen hette." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Ich hab verstanden, daß der von Mallingrodt sich verlauten laßen, von seiner Mindischer praetension in favorem tertii et quidem Bavari gleich abzuestehen, wan E. f. Gn. deßen auch zuefriden sein solten. Ich habe aber kheine gewißheit."

(Auf einem besonderen Blatte:) „Gnedigister furst unnd her. Weil auf die von E. f. Gn. ahm kayserlichen hove in Ihrer sachen erlangte clare unnd gemessene resolutiones in so gerhaumer zeit so ein schlechter nachdruck ervolgt unnd der ander theil underdeßen solche proceduren anfangt, so mochte einer wol etwas nachdenckens schepfen, ob demselben darzue nit etwas luft geben, dan er sonsten dergleichen nit wol auf alsolche weiß wurde beginnen durffen.

Es finden sich sonsten leuth, welche zwischen beeden bekanten heuseren groses mißtrawen zue stiften sich bemuehen. Gott gebe, daß dergleichen impressiones endtlich kheinen grundt setzen, dessen E. f. Gn. auch villeicht mit entgelden möchten. Wan E. f. Gn. in specie andeuten wurden, waß Ihr chf. Dt. in der Mindischer sachen etwo weiters nutzlich zue praestiren, und ich deßen berichtet, solle es ahn meinem fleiß nit ermanglen.

Daß thumbcapittel hatt biß dohin difficultirt, den probsten zue Santen auch pro administratore vicariatus passiren zue laßen; vermeinen, darburch khunte die capitulatio allezeit eludirt werden, haltens auch, daß under ihnen noch wol subjecta, so die labores außzustehen, wan man daß vicariat in antiquis terminis ließe unnd waß von den nagsten vicariis ihres erachtens cum detrimento abgeschaft, als mit dem consilio ecclesiastico, anordnung gewißer visitatoren pp. widerumb redintegrirt wurde. Diß werck möchte villeicht biß zue endt deß landthags eingestelt bleiben."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

471. 1631 Juli 9. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Aussichten für Graf Ferdinand von Wartenberg.

Juli 9. „.. Zaiger dises den graff Ferdinandt hab ich nit ohn diß handtbrieffl wollen lassen abziehen. Was nun mit ihm wegen seines avanzo vorgeloffen und ich mich ihme zum besten erklert, werden E. L. von ihme selbst am besten vernemen. Es ist meinß erachtens wol ein gefundne gelegenheit vor

ihn, per farsi honor et valore, allein der guet obrister Einotten, weil er mit grosser miehe und unkhosten das regiment richtet, versiht sich einer ehrlichen recompens, welches ich je nit unbillich khan, so wol alß E. L. selbsten darfür halten werden, dan eim ein solches schönß regiment von officier und soldaten zu verlassen, ist wol ein treues stukh. E. L. wollen sich mit Irm brueder alsbalt resolviern, damit man ein ganzes mache; er wirt, glaub ich, nichts unbillichs begeren. Das regiment wirt in 10 dagen khinden mustern und zue der armada marchieren, und ich thue mich gegen E. L. alzeit von herzen erbietten." (Unterschrift und Datum.) 1631 Juli 9.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

472. 1631 Juli 16. Iburg.

I. F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Absichten Graf Ferdinands von Wartenberg auf das Regiment Einattens.

„. . Negst schuldigster anerbietung meiner unberthenigsten diensten thue E. churf. Dt. ich gehorsamb berichten, wasgestalt mein bruder graf Ferdinand glücklich anhero glangt und E. churf. Dt. gnedigst handschreiben gepirend uberliefert. Wie ich nun daraus Deroselben hechste gnedigste affection verspire, also will ich auch mich unberthenigst bedankt, darneben gehorsambst gebetten haben, daß Sie noch ferner mein und der meinigen gnedigster herr sein wöllen. Diese gnad mit meinem bruder Ferdinand, weiln es E. churf. Dt. also beliebig und gut befinden, stehet ihme ganz nit auszuschlagen, wie ich dan gehorsambst bitten thue, Dieselbe geruhen bei dem obrist Eineten (!) im fall seiner resignation das werk auf meinen bruder wirklich dirigiren zu lassen, gestalt sich mein bruder und ich gegen ihme auch also bezaigen wollen, daß er sich nit zu beklagen haben wird, massen ich E. churf. Dt. marschalk Frenzen auch anbeitte, durch ihne vileicht sein des obristen mainung was mehrer in specie zu penetriren." Juli 16.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

II. Derselbe an den Hofmarschall Frenz.

„. . Ich siehe woll, daß man, dem gemeinen sprichwort nach „aus den augen, aus den sinn", meiner zu Bon bey Euch herrn ganz und gar vergißt. Ich hab hiemit den herrn freundlich einmal begrieffen wollen und in vertrawen avisiren, daß Ire churf. Dt. mir zu wissen gethan, als wan der obrist Einaten gesinnt were, sein newes regiment aus gewissen ursachen zu resigniren, und daß sie nit ungenaigt weren, auf solchen fall meinen bruder graven Ferdinand dazu gnedigst zu promoviren. Nun hab ich mich billich der gnad unberthenigst zu bedanken, und gleichwie mein bruder anders nit (:noch auch ich:) gemaint, als auf solchen fall, daß er selbsten zu cediren gemeint, also wolt er sich gegen ihme obristen der gestalt dankbar erzaigen, damit er sich mit ragion nit zu beclagen haben solte. Allain wailn ich die intention der cession halber noch sonsten des obristen prätension wegen nit aigentlich vernemmen kinden, also hab ich den herrn hiemit ersuchen wöllen, sich bei ihme obristen im

1631 Juli 16. vertrawen der aigentlichen beschaffenheit zu erkündigen und mich ehist zu berichten, darburch Er mich ihme noch mehrer obligiren wird, wie ich auch umb den obrist Einaten und die seinigen zu erwideren nit underlassen will."

Concept a. a. O.

473. 1631 Juli 23. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Verhandlungen über Minden. Sendung des Propstes Bocholtz an Herzog Christian von Lüneburg. Schwierigkeiten im Stifte Münster.

Juli 23. „... Aus E. churf. Dt. g[nedig]stem schreiben vom 14. Julii hab ich geh[orsambst] vernommen, was Ihro bey dem kays. decreto in causa Mindensi zu gemiet gehet, und ist sich freilich woll zu verwunderen, daß in justitiae sachen man also gegen einander handlen, was heut decretirt, morgen anders gesetzt werden darf. Die ursachen und mittel seint in diesem negotio und anderen mehrern laider bekant. Thue mich sonsten underth[enig]st bedanken, daß E. churf. Dt. abermaln an J. kays. Mt. so eiferig und für mich g[nedig]st geschrieben, und thue Deroselben geh[orsambst] communiciren, was ich an Deroselben agenten dießfalß schreibe[1]), daraus dan der modus procedendi desto mehr erscheint, und hab ich noth halber zu rettung meiner ehren wider das ausgesprengte buechlein, sonderlich in puncto 9. falschlich gesetzte narrativam actorum, solches widersprechen miessen, maßen E. churf. D. aus dem beischluß[1]) sich g[nedig]st finden referiren lassen. Und wiewoln ich Deroselben g[nedig]st schreiben ad capitulum Mindense sehr thuen- und nützlich erachte, darfur auch undertheniglt dank sage, so thue ichs doch hiemit wider gehorsambst beylegen aus ursachen, daß ichs fur thuenlich erachte, wan es immediate durch den Colnischen postmaister mechte dahin bestellt werden und man nit meinte, daß von hier abgeschickt wurde, maßen ich geh[orsambst] bitten thue. Imgleichen thue ich mich auch underth[eni]gst bedanken, daß E. churf. Dt. auf den thumbprobst Bucholtz ein commission an des herzogen von Luneburgs L. erthailt. B[emelter] thumbprobst ist verschienen Sambstag zu mir kommen und Montag auf Minster verraist. Von dannen gedenket er nach Bonn und Lüttig auf die residenz. Hab also den guten h[errn], wiewol er willig, doch daß ihme das raisen übel bekomme, beklagt, ich auch austrück- und merklich verspiert, daß der gute herr in der memori und allen kreften also abnimbt, daß es sich zu verwunderen, weiters nit bemiehen, noch so einen großen weg zurucksprengen wollen, und wird auf ein andere person zu gedenken haben, dazu mir des Westphalischen landdrosten eingefallen. Wan auch E. churf. Dt. solche belieben mechte, wolt ich ihme alle gute information geben lassen. Und wiewoln des herzogen von Luneburgs L. ein aug auf den tag zu Franckfurdt werfen und vileicht auch sein mira auf des Schweden progreß setzen wolte, so were doch mir die mora nit zu imputiren, cum per me non stetisset. Doch alles zu E. churf. Dt. g[nedig]st belieben, daruber ich auch underth[enig] Dero g[nedig]ste meinung erwarten will.

---

1) liegen nicht bei.

Ich kan sonst nit wissen, was E. churf. Dt. in dem postscripto g[ne-digi]st andeiten, daß mein Mindisch handl und pabstl[iche] commission E. churf. Dt. zu schaden geraichen solte, welches mir herzlich laid were, und vor Gott bezeuge, daß ichs eher meines privat-interesse halber alles stehen lassen wolte, wans E. churf. Dt. ratione animarum und sonsten rhatsamb g[nedig]st befinden. Daß sonsten E. churf. Dt. jeß durch den Mallingrott in Ihren intentionibus oppositiones befinden, seint E. churf. Dt. g[nedig]st versichert, daß vulpes semper eadem ist, und was jeß offentlich per impotentiam passionum beschicht, solches tecte et indirecte vor diesem nit underlassen worden, wan sich E. churf. Dt. noch g[nedig]st erinneren, was vor diesem vorgangen und ich Deroselben geh[orsambst] berichtet. 1631 Juli 23.

Weitleiffig hab ich dieser tag vernommen, daß capitulum et status Monasterienses nichts über den schluß zu Dinckelspüll thuen oder willigen wollen: wan deme also, ist eben dasjenig, was der h[err] cardinal[1]) sel[ig] und ich allzeit geforcht, daß wan man ander leut auf die däg darmit zuziehen thue, man mit ihnen nit fortkommen werde, wie dan E. churf. Dt. vermuetlich noch mehr in konftig erfahren werden. E. churf. Dt. erinneren sich auch g[nedig]st, was ich noch in Martio jungsthin geh[orsambst] geschrieben, daß der Munst[erische] canzler und andere selbsten der mainung gewesen, die bunds- und contributionsachen viel bedenkens wegen nit under die stend kommen zu lassen, welches nit muglich ist zu erhalten, wan von einem oder andern stift deputirt werden." (Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

474. 1631 Juli 23. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Politische Lage. Stellung Franz Wilhelms zu den Friedensbestrebungen.

„Aus beikommenden avisen[2]) werden E. etc. den jeßigen statum in den Saxischen craisen mit mehrern gnedigst vernemmen, und ist woll zu erbarmen, daß man ex nostra parte jeß also laufen gehet; eins treftet mich, daß alles dieß volck nit von der union-armee ist. Es scheint aber, Gott wolle uns strafen, wie man zu Regenßpurg allezeit gefercht; derowegen mieffen wir im gebett desto eiferiger und in den guten resolutionibus desto bestendiger verharren, dan sonsten ein grosser straf zu erwarten. Und ist besser, hier etwas zu leiden, als dorten nit verantworten kinden. Juli 23.

E. chf. Dt. werden aus beikommendem schreiben wegen des Franckfurter tags[3]) meine geh[orsame] intention und erklerung vernemmen, und kan mir nit imputirt werden, als wan ich propter privatum interesse auf dieser meiner mainung bestunde, dan der friden und ruehe ex plurimis causis keinem mehr von nöten und rhatsamer als mir. Zu deme hab ich in meinen stiftern, Gott lob, die sachen schon also gerichtet und die clöster recuperirt, daß ich dießhalber keinen krieg vonnötten hab. Wegen Minden kan auch

1) Eitel Friedrich von Hohenzollern, der Vorgänger Franz Wilhelms im Oberſthofmeisteramte. 2) fehlen. 3) Nr. 476.

1631 Juli 23. mehrers übel ich nit erwarten, als (:da es anders in conscientia geschehen kan und vom Pabst approbirt:) daß ich etwan quoad temporalia auf des h[erzogen] von Luneb[urg] L. ableiben mich gedulden mieste und also dannoch ad meam intentionem und gerechtsamkeit gelangen kan. Alles, was ich considerire, ist honor divinus, conscientia, salus animarum und ein bestendiger redlicher friden, zu deme wir per ista media oder pacta in rebus divinis et religione nit gelangen werden. Auf dem tag zu Dinckelspiel hat man gute resolutiones geschopft, also, daß auch die feind sich verwundert, gute wort geben haben, welchen wir also geglaubt, daß die werbungen nit allain eingestellt, sonder wider cassirt werden, welches ich einmal in meinem narrischen kopf nit verstehen kan; und also miessen die pericula woll wachsen, wan man die hend in sack schieben will. Aber die impossibilitet ist darneben nit da, welche man vermeint uns in conscientia zu entschuldigen, ja zu newen tractaten cum haereticis und nachgeben friedlibens halber zu zwingen.

Was sonsten E. chf. Dt. wegen Dero Colnischen weybischofs person zu diesem tag abzuordnen andeiten, waiß ichs fur mein theil undertheniġst nit zu veranderen. Doch will ich geh[orsam] vermainen, Dieselbe werden die andere vor dießem dazu gnedigst ausgesehene gleichfalls abordnen.“ (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

475. 1631 Juli 23. Iburg.

F. W. an den kurfürstlichen geheimen Rath v. Metternich [1]).

Betr. Verhalten des v. Mallinkrodt.

Juli 23. „... Ich thue mich höchlich gegen den h[errn] der communication des Mallingrots schreiben bedanken. Der h[err] hat ime gar woll geantwortet, und wan er sich nit mehr heraus lassen thuet, halte ichs fur ein lautere falschheit, daß er submissionem oder compositionem fingire und dardurch J. churf. Dt. von der pabstlichen commission abzubringen, auch die sach zu verlengeren gedenke. Ich vermainet, es konte nit schaden, wan der herr schribe, Er hett es J. churf. Dt. mit gelegenheit referirt, befinde aber, daß schlechte inclination sey, sonderlich weil man sich weder von Chur-Maintz (:da es doch woll und cum reputatione geschehen kinden:) zur billigkeit weisen lassen, noch auch den decretis Caes[aris] auch sonsten folgen wolle, sonder schlechten respect gegen baide J. churf. DDt. Colln und Bayrn und das ganze haus bezaiget habe, ja mich und die meinige ringer und schlechter, als kayser, konig, chur- und firsten halten, achten wolle, daß auch J. churf. Dt. selbsten als metropolitano nit folg und gehorsamb gelaistet, dessen allen er Mallingrot sich billig besser erinneren sollen. Wan er aber sichere media, in der giete aus der sachen zu kommen, an die hand dem h[errn] geben wolle, wolle es der h[err] versuechen mit gelegenheit vorzupringen, aber daß es bestendig sey und daß man das beil nit noch weiter werfe. Ich vermain, es konde nit schaden,

1) Der schon in den Urkunden Nr. 366 und Nr. 455 genannte Rath Johann Adolf Wolff genannt Metternich zur Gracht, nicht zu verwechseln mit dem Mainzer Dompropst Johann Reinhard v. Metternich.

wan er sahe (!), daß man dannoch dieser sach empfinde, und wurd ihme ein biß[1]) eingelegt, mich und die meinige nit also zu diffamiren oder auszuschreyen, wir kinden ihme h[errn] Mallingroth noch woll passiren." (Datum.) 1631 Juli 23.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

476. 1631 Juli 23. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Aeußerung über den geplanten Frankfurter Compositionstag.

„Was E. chf. Dt. und Gn. als ausschreibender furst des Westphalischen craisses an mich als bischoven zu Osnab[rug], Minden und Verden zu vortsetzung des zu Franckfurt am Main zwischen den catholischen und evangelischen stenden bevorstehenden communicationtags unterscheidlich, auch mit abfuerterung meiner hiebei habender considerationen, sub dato 23. und 28. Junii gnedig gelangen lassen, solchs ist mir wol zu handen gereicht worden, und lasse meins theils die gute intention und bewegnuß, wodurch ein solcher tag fur guet angesehen und angesetzt worden ist, pillig an seinen ort gestellet sein. E. chf. Dt. und Gn. aber werden sich meiner mit Deroselben hieuber zu Regenspurgh und Bonn gepflogener unterthanigster unterredung und in consiliis erklerter intention (: darbei ich nachmaln beharren mueß:) gnadigst zu erinneren wissen, und waiß Godt, als lieb von herzen mir sein mugte, zu ersetzung des gemainen frieden und wolstands fur mein wainigs particulare alle mugliche cooperation bei dem anstehenden tage, wie auch sonsten, zu bezaigen, daß auch sogar mir bedenklich und zuwieder sein solle, ichtwas dem gewissen und catholischer religion zu nachteil in person oder durch volmacht hieruber zu placitiren. Zwarn der geringste zweifel ist bei mir nicht, sondern bin wol gar versichert, daß E. chf. Dt. gleichsamer intention sein werden; ich verspiere aber aus des herrn churfursten von Maintz L. an E. chf. Dt. und Gn. den 5. Junii gethanen schreiben und sonsten beim nachdenken der sachen, daß die consultation und schlueßfertigung allein dahin stehen wird, wie etwan umb friedlebens willen dem gegentheil nachgegeben und eingewilligt werden konte, dazu ich mich dan swerlich zu resolviren waiß, sonderlich wan das nachgeben an immediat hohen gaistlichen digniteten, als bißthumben und sonsten, davon die seelsorge und vieler unterthanen hail und saligkeit dependiren thuet, oder das geringste wider den religionfriden und kais[erliches] edictum directe oder indirecte beschehen sollte; und mugte vielleicht bei solchem conferenztage woll mit furkommen, daß die uncatholische bischove wider das kays. edict in ihrem besitz wohe nicht absolute, doch ad dies vitae cum plena administratione tollerirt und gelassen sein wolten, welchs ich zu nachteil meines durch pabst- und kaiserliche resolutiones ahn dem stift Minden wol erlangten rechtens mit auch hindansetzung glimpfs und reputation gar nicht werde bequemen kinden, massen ich auch nit zweifele, E. chf. Dt. als metropolitanus ratione animarum und sonsten mir hierein ein anders nicht Juli 23.

1) = Gebiß.

1631 Juli 23. rathen. Ich gesweige, was Ihr pabstl. Heilt. uber die bischove, zum fahl dieselbe außer noch zur zeit Godtlob[1]) offenkundiger und endlicher noedt in solche abeusserung der geistlichen digniteten und guteren ohne Ihrer Heilt. vorhergehendes belieben willigen, fur ein nachdenken schepfen, sonsten auch wol den actum, so viel ihr interesse belangt, annulliren und gegen den verwilligten risentieren mugten. Und wie ich dieses auf E. chf. Dt. gnadigst erforderen mich also underthanigst, Ihrem besseren erachten unvorgreiflich, erklere, also verhoffe ich auch, Dieselbe werden es in ungnaden nicht aufnemmen ...." (Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

477. 1631 Juli 29. Linn.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Gesandtschaft zum Frankfurter Compositionstage.

Juli 29. „... E. f. Gn. schreiben vohm 23ten dieses ist mir alhie zue recht geliefert. Daß ich nhun auf den Francofurter tagh mit deputirt, deßen hab E. f. Gn. zue dancken, mochte aber wunschen, daß diejhenige, so das spiell ahngefangen, es auch hetten außgefhuret, oder dhae es jhe anders nit seyen sollen, daß ich alßdhan mitt einem alsolchen vohr- und beystandt, wie zue Augspurgh und zue Mulhausen versehen, ihn so wichtigen zwarn auch gefherlichen negotiis. Es gehet mir aber ahn allen orteren ab, welches mich sehr perplex machet. Von dem thumbcapitull ist deputirt der vohn Koningßeck, so mit zu Regenspurgh gewesen, ex parte Serenissimi der ambtman Roest und meine wenige person. Der von Metternich hat sich außgeredet. Vohn Chur-Maynt (!) sollen deputirt sein der vohn Sicking, thumbdechandt, einer vohn Nesselrhaedt und Doctor Agricola, Chur-Bayern der vohn Wolckenstein und Lic. Richell, vohn der stadt Cölln burgermeister Bolant, Doctor Wischius undt Doctor Meynertzhagen. Mhan hat alhie dafur gehalten, dweylln die Protestirende sich auf das naher außschreiben noch nit erclert, so where es unzeitigh, zue Francofurt einzukhommen. Es hat aber Chur-Maynt durch ein schreiben Ihre Dt. avisirt, das die Leopoldische, Saltzburgische und aller anderer beschriebener catholischen stende legati zue Francofurth in termino ahnglangt, außerhalb der Trierischen und Colnischen, und daß sie deren nit erscheinen hoichlich empfunden. Werde also mich alßpaldt auf die reiß begeben mueffen. When ich zue Francofurth werde ahnlangen, will E. f. Gn. vohn allem waß in underthenigkeitt fleißigh berichten." —

(Der weitere Inhalt des Briefes bezieht sich darauf, daß Dörhoffs Schwager Dr. Schwaen Domherr geworden ist.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

---

1) erg. „nicht"?

478. 1631 Juli 30. Iburg.

F. W. an Dr. Aldenhofen.

Persönliche Angelegenheiten. Domprobst Bocholtz. Schreiben an Metternich.

„Aus der copei wird der herr ersehen, was J. churf. Dt. mit aigner hand an mich geschrieben; was ich darauf geantwortet, wird bey der cantzlei sein. Nun ist mir dießer tagen ein schreiben zukommen wie sub no. 2. Ich kan mich nit daraus richten; hab doch J. churf. Dt. wider geschrieben, wie sub no. 3, und an Bayrn sub no. 4 [1]). Bitte, der herr wolle sehen, daß an Chur-Bayrn eiferig geschriben werde, et ad Tillium quantocius. Der herr solte einer guten beut thailhaftig werden, wiewoln ich ohne das an Seinem getrewen zuthuen und befurderung nit zweifele. 1631 Juli 30.

Wie sich der thumbprobst Bucholtz der commission nacher Lünenburgh entschuldigt, hab ich vor 8 tagen geschriben und wird er es selbst referiren. Eins kan ich dem herrn nit bergen: daß zu Minster, als er anglangt, er von etlichen besprochen worden, wie die commission zu Lünenburg abgangen. Woher es komme, kan ich nit wissen; allzeit das credentiale an ihne hab ich mit aigner hand geschrieben und selbst zugemacht, hat auch mein secretarius, der nach Hildeßheim gereist und allain darumb gewist und ohne das ratione commissionis Caesareae in Brunsvicensi territorio zu thuen gehabt, solches zu sich gesteckt, daß von hieraus nit woll miglich ist.

Im übrigen waiß ich nicht zu schreiben; allain wan der von Metternich noch nit kommen, wolt ich, daß das schreiben, so vor 8 tagen an Metternich gethan, der marschalck Frentz erbrechen thet, weil es ihne auch concerniren thuet." (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55. Auf der Rückseite findet sich der Kanzleivermerk: „G. (= Grave) Ferdinand. Minden." Also bezogen sich die Beilagen wohl theils auf Franz Wilhelms Bruder, theils auf den Streit um Minden.

479. 1631 August 4. Linn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. den Frankfurter Compositionstag.

„. . . Wir haben E. L. antwortschreiben vom 23. negstverschienenen monatz Julii, denen nacher Franckfurt ausgeschriebenen convent und derentwegen, inhalts des Chur-Maintzischen ausschreibens, von E. L. erforderte guetachtliche mäinung betr., recht empfangen. Was nun dießfalß unsere gedanken sein, werden E. L. aus einem andern unserm hiebeykommendem schreiben [2]) mit mehrern freundlich vernemmen, wabey wirs auch annoch bewenden laßen. Die den unserigen mitgebene instruction wolten wir E. L. gern zuekommen laßen, wann es nicht gar zue gefehrlich wehre, solche dieser zeit uber weg zue schicken. Sintemaln dann E. L. billich bedenkens tragen, Aug. 4.

---

1) fehlen. 2) Vermuthlich das unten folgende Schreiben vom 11. August aus Knechtsteden (Nr. 483).

1631 Aug. 4. so wenig durch vollmacht als auch in der person ichtwas zue placitirn, so dem gewißen und der catholischer religion zuewieder, inmaßen wir dergleichen auch nit gern thuen wolten, so würden Dieselbe Ihrem gefallen nach woll daran thuen, daß sie jemanden (:zumaln das Chur-Maintzische ausschreiben auch dahin, daß E. L. uns oder einem anderen nacher besagtem Franckfurth mitbeschriebenem stand vollmacht auftragen mügen, gestelt ist:) gemeßene vollmacht und instruction, warnach er sich E. L. wegen bey deme tractat zue richten, ertheilt hetten. . . ." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original (von Jo. Schonheim geschrieben). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

480. 1631 August 8. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Propstei Schildesche. Verhandlungen über Schieder. Mindener Angelegenheiten. Personalien.

Aug. 8. ». . . Novo iterum beneficio datae mihi possessionis in Schiltzede per subdelegatum ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} obrutus nil aliud, quod pro debitissimâ gratiarum actione offeram, inveni, quam quod saepius abhinc lubentissime obtuli: cum memori scilicet animo assiduisque ad Deum pro exaltatione vestrâ et salute supplicationibus perpetuam synceramque servitutem, dum vixero. Protestatae sunt virgines, tum quod indignationem ser^{mi} principis Neoburgici, ut aiebant, timerent, tum quod praelatum aut canonicum nobilem ipsaemet eligere mallent. Copiam totius prothocolli ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. adjunctam opportune sibi praelegi curabit suumque principalem ultra mea merita in me favorem et gratiam pro innatâ benignitate perpetuabit.

In Schirensis praedii negociatione varie ac vane tribus primum, post duobus cum doctoribus ad tertium usque diem laboratum. Qui nos omnino in angustias primae donationis ac cessionis includere cogitabant, quidquid ex literis praetensae venditionis regereretur. Quae manifeste ad primam donationem multam ab aliis comitibus ipsoque, ut asserunt, emptore additionem et augmentationem factam et sic maiorem quidem partem a comitibus acceptam fuisse testantur. Aliaque aliunde coëmpta speciales literae satis docent. Die itaque tertia ipsus ill^{mus} comes Otto unico tantum famulo stipatus adveniens primum easdem nobis angustias praeter agros, prata, sylvas, praedia Klingenmeier servitiaque tam equestria, ut loquuntur, quam manualia colonorum ad praedium quidem necessaria, sed sibi soli propria opponebat. Nos econtra juxta tenorem primae donationis marcam Schyrensem intra terminos totam pro parte nostra esse asseruimus, quamdiu vel sigillatis diplomatis (!) aut saltem antiquioribus comitum registris, quae si non primam donationem, saltem praetensam venditionem aetate superarent, contrarium non doceretur. Constabatque nobis, quod noviter post praetensam venditionem ob nimiam agrorum circa Schiram arandorum amplitudinem novi coloni juxta torrentem dictum 'de Klinge' a comitibus constituti essent, idque vivo testimonio probare poteramus. Vivit enim adhuc octogenaria anus, quae puella viderat novos colones ad nova praedia cum

supellectile et jumentis ante paternas aedes, non procul a loco, quem colere debebant, sitas transire. In hoc igitur haeserunt salo: sed nec aliquid pro se probare poterant. Diu itaque inter nos actum et actitatum, firmiterque duobus millibus et quingentis imperialibus inhaesimus; econtra 20 plaustra frumentorum partim, ut vocant, offerebantur. Tandem ob plurimarum circumstantiarum considerationem ad ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} clementissimam ratificationem ad mille imperiales et viginti quinque plaustra durioris annonae in oppido Hervordiano tradendae pro hoc anno egimus et convenimus, prout prothocollaris relatio accuratius docebit. Quantâ cum modestiâ et suavitate ill^{mus} comes nobiscum egerit, satis laudare nequeo, identidemque repetiit, se haec omnia ad ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V^{rae} honorem et respectum libenter admittere pluraque, si possibilitas afforet, eodem respectu facturum. His eo usque peractis, ut comitis invitantis ad arcem Brake instantiam evaderem, relicto istic ad conscribendum et perficiendum contractum D^{re} Gulicher, me Bilveldiam contuli. Unde nudius tertius Widenbruggam perrexi, ut juxta conventionem in discessu factam prothocollum revisum debite perfectum absolveremus; sed Dr. Gulicher istuc non venerat. Haec sunt, quae de Schyra modo occurrunt. De Blombergensibus bonis, de archivio coenobii et aliis necessariis pro suâ altissimâ prudentiâ ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. clementissime statuet, quando et quomodo visum fuerit expedire. 1631 Aug. 8.

Statui apud me Bonnam ad Serenissimum proficisci, si forte ex praepositurâ meâ, cuius amplitudo, ut verum fatear, me nimium terret, plus acquirere possim quam ex episcopatu meo Cardicensi. In quo itinere si ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. meis uti servitiis voluerit, humillime paratissimum habet. Scripsi autem rev^{mae} Ser^{ti} Suae, quod similem mihi cum ser^{mo} Neoburgico transactionem optarem, qualem pro Anglicanâ juventute cum ill^{mo} comite Ottone initam significavi.

Mindense negocium principale si mortuo ill^{mo} comite a Furstenbergh per indultum Caesareum facilitari posset, optandum foret, ut ocius daretur. Verum uni fidendum Deo, qui novit, quid quando expediat. In collegiatâ beatissimae virginis Mariae novas amazones nova proelia argenteis cupreisve hastis duraque carceris maceratione contra patres Societatis movere cum admiratione intellexi. Iam tandem itaque se deceptos credent, qui et animos et omnia se occupâsse jactitabant. Et nisi debitissimus ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{ni} V^{rae} mihi meoque fidissimo collegae D^{ri} Lahusio respectus in corde et ante oculos fuisset, occasionem sat luculentam habuissemus re prorsus infectâ Mindam relinquendi. Miror autem stylum et futilitatem hominis, qui virginibus libellum supplicem contexuit.

Porro libellum elegiarum ab ill^{mo} domino fratre mihi legendum datum tanquam suum peculium dominus Licentiatus Mensinch a me extorsit secumque Monasterium adsumpsit.

Duo exemplaria synodalium constitutionum ad confidentiam saepius factae donationis mecum antehac allata remitto, sperans ac petens vel unicum saltem post restituendum.

De scripturis ratione Hervorde sollicitus sum, nisi iterum a P. Steil

1631 Aug. 8. decipiar, eos propediem transmittam. Vah quam vana et inania viri illius eloquia! Pudet me, quod tam facilis in adhibendâ fide fuerim. Si quoque nimis prolixe scribo, veniam humillime peto.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

Beilage:

Aug. 3. Notarielles Protokoll d. d. Schildesche, 3. August 1631, über Einführung des Dr. theol. Johannes Pelking, Bischofs von Cardica, Weihbischofs der Diöcesen Hildesheim und Paderborn, in den Besitz der Propstei Schildesche durch den Subdelegaten Franz Wilhelms, Herrn Arnold von Landsberg, Probst zu Obernkirchen, Dechant von St. Martin in Minden und Stiftsherrn zu Kaiserswerth.

Abschrift a. a. O.

481. 1631 August 9. Frankfurt a/M.
Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Versammlung der Abgesandten zum Compositionstage.

Aug. 9. „... Gestrigs tags sein Ihrer churf. Dt. zue Cöln abgeordnete, benendtlich Ihr Gn. der von Königsegk, thumbscholaster, der herr ambtman Roist und meine wenige person alhie anglangt; der von Metternich ist in der instruction und vollmacht mit begriffen, ist aber zu haus plieben und wird verhoffentlich dannoch endlich folgen müßen. Die Trierische sein allererst heut vormittags, jedoch nit alle, sondern, wie verstehe, Dr. Anetanus und seine beihabende einkommen. Beigefügte designation gibs (!) mit mehreren zu erkennen, was für abgesandte catholische (!) stendt sich alhie befinden. Von wegen Chur-Mäintz sollen folgen der herr thumbdechant von Sickingen und der prothonotarius Neußeßer, wegen Chur-Trier der weyhbischof zu Speyer und der landvogt, der von Zandt, wegen Chur-Bayrn der herr marschalk von Preisinger (:dan der herr graf von Wolckenstein aus uhrsachen gehn hof zurugkgeforderdt:) und Dr. Herwart. Und dieweiln uns befolen zu versuchen, ob nit der catholischer stende intention in etwas zu penetriren, so habe von vertrawten so viel verstanden, daß sie endlich resolvirt, von dem religionfriden und dem kayserlichen edicto gar (forsan sollen dazwischen sein nicht)[1]) abzuweichen und es viel lieber Gott und der zeit zu befehlen, Ihre hochfürstl. Gnaden der herr Teutschmaister auch dahin instruirt sein, daß, wofern die Evangelische den Leipzigischen schluß[2]) oder etwas, was einem neuen religionfrieden ainlich, beharren werden sollen, lieber den consent(!)[3]) in limine zurugkgehen zu lassen. Die churfurstl. Collnische haben heut audienz gehabt bey Ihrer hochfürstl. Gnaden[2]) und aus den discursen

1) Zwischenbemerkung von F. W. In den Chiffren findet sich kein „nicht".
2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
3) Chiffre „convent".

wol so viel vermerken konnen, daß Ihre kayß. Mt.[1]) eben auch solcher meinung. 1631 Aug. 9.

Morgen werden die churfurstl. abgesandten zuesammenkommen und deliberiren, wie die vorbereitliche conferenz zwischen den Catholischen anzuestellen, und darauf Montag die conferenz ahngefangen werden. Was die Evangelische anlangt, haben E. f. Gn. ab den beigeschloßenen schreiben ahn Chur-Mäintz und Heßen-Darmstatt zu ersehen, daß Ihr churf. Dt. zue Sachsen endlich die ihrige abzuordnen fürhabens. Dieselbe, und in specie der von Werthen und Dr. Tentzell, solten albereit aufm weg sein, aber, wie verlauten will, mit krankheit angestoßen. Die Evangelische haben auch numehr die logiamenter bestellen laßen. Es will aber verlauten, daß sie zuvordrist an einem anderen ort praeparatorie solten underreden wöllen. Die zeit gibt den fernern verfolg. Es werden E. fürstl. Gn. albereit verstanden haben, daß der von Hatzfeldt numehr zum bischoven zue Würtzburgh erwehlet." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Es gehen alhie allerhandt zeitungen vohn treffen, so zwischen Schweden und Tylli gehalten sein sollen; etliche willen (!) victoriam Tylli, etliche Schweden zueschreiben. E. f. Gn. aber werden die beste, verhoffentlich auch guete zeitung haben."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

1) Verzeichniß der in Frankfurt erschienenen Abgesandten:

Mainz: Dombechant Friedrich von Sickingen; Ritter Gerhard von Waldenburg genannt Schenckher; Protonotar Johann Ernst Neuseßer; Rath Dr. Johann Friedrich Agricola.

Trier: Vicekanzler Dr. Anathanus (!).

Köln: Domscholaster Berchtoldt Graf zu Königseck und Aulendorf; Herr Johann Adolf Wolff genannt Metternich zur Gracht, Kämmerer und geheimer Rath; Herr Hans Werner Roist von Weerß, Kämmerer und geheimer Rath; Lic. Dietrich Dorhoven, geheimer und Hofrath.

Bayern: Freiherr Johann Christoph von Preising zu Alten-Preising; Lic. Bartholome Richel, Vicekanzler; Dr. Johann Friderich Herwart von Hachenburg.

Haus Oesterreich: Maximilian Wilibald Graf zu Wolffegg; Dr. Wilhelm Biener.

Salzburg: Johann Marx von Aldringen, Domherr zu Olmütz; Dr. Martin Haaß, Kanzler.

Bamberg: Domcantor Franz von Hatzfeld; Dechant Dr. Johann Murman; Dr. Anthonius Winter, Rath.

Würzburg: Dr. Johann Brandt, Kanzler; Dr. Johann Schilling, Rath.

Constanz: Dombechant Dr. Georg Diethrich; Herr Matthäus Welser, Obervogt zu Mörspurg (Meersburg?).

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Aug. 9. Eichstätt: Domherr Johann Ludwig Freiherr zu Graveneck; Dr. Johann Christoph Metzler (!), Kanzler.

Für Freisingen, sowie für den Landgrafen von Leuchtenberg, den Abt zu St. Emmeran in Regensburg und die Aebtissinnen zu Ober- und Nieder-Münster sind die salzburgischen Abgesandten mit bevollmächtigt.

Weingarten (Abtei): Mathias Welser (siehe oben bei Constanz).

Stadt Köln: Johann von Boland, ältester Bürgermeister; Dr. Friedrich Wischius, Syndicus; Dr. Gerwin Meinertzhagen, Rathsverwandter.

Juli 12 (a. St.). 2) Der Kurfürst von Sachsen an den Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt, d. d. Dresden, 12. Juli (a. St.): Hat die ihm freilich spät zugegangene Einladung zu dem Frankfurter Tage den anderen evangelischen und protestirenden Ständen mitgetheilt; hofft, daß die Katholiken nicht, wie es in dem Einladungsschreiben heißt, darauf bestehen werden, keine Verhandlung über das kaiserliche Edikt einzuräumen; wird seine Abgeordneten hinsenden, bittet aber im Voraus um Entschuldigung, falls dieselben wegen der Unsicherheit in Thüringen nicht pünktlich zum $\frac{\text{3. August}}{\text{24. Juli}}$ eintreffen sollten.

Juli 20 (a. St.). 3) Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt an Kur-Mainz, d. d. Darmstadt, 20. Juli (a. St.): Theilt vorstehendes Schreiben des Kurfürsten von Sachsen mit.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

482. 1631 August 11. Knechtsteden.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Minden.

Aug. 11. „... E. L. wird zuversichtiglig vorkommen sein, und haben Sie es hiebeiverwahrt in abschrift zu empfangen, welchergestalt das thumbcapitul zue Minden gegen unsere Münsterische rhät sich beschwert, daß die publication deren von Ihrer kays. Mt. ausgangener avocatori- und inhibitori-mandaten ahn E. L. als bischoven zue Minden glangt worden. Nun laße ichs fur dasmalen und bis zue E. L. mir dießfalß eingelangte gemutsmainung dahingestelt sein. E. L. pleibt aber hiebei ohnverhalten, daß es ahn deme, daß aus befelch Ihrer kays. Mt. ein Nieder-Westvalischer craystag ehist ausgeschrieben wird und demnegst zu besorgen, daß bey erfolgender abordnung, so E. L. dazuthuen mögen, von ermeltem capitulo allerhand difficulteten movirt und eben dasjenige, was in obangedeuter hiebeigefugter schrift begriffen, und insonderheit, daß E. L. so wenig mit dem indulto als auch den regalibus von Ihrer kays. Mt. versehen, noch auch in wurklicher regirung sich befinden, und sich (!) also bey den craystagen zur session und voto nit zuzulaßen, vorgeworfen werden mögte. Und weilen ich nit gern sehen solte, daß E. L. dießfalß einich praejudicium zuegefugt werden solte, gleichwoll aber auch fast anstehen (!), wie solchen difficulteten zue begegnen, daß die ubrige craysstendt damit zuefriden sein mögten, als wolle ich von E. L. ehist erwarten, wie Ihres erachtens den sachen ahm besten zu thun sein möge. Sonsten obwoll

ich nit zweyfele, E. L. selbsten beraitz zukommen sein wurd, was fur ein verweisschreiben J. kays. Mt. ahn den von Malingrath (!) abgehen laßen, so habe ichs Deroselben doch zum uberfluß, wie es mir von meinem agenten einglangt, communiciren wollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 Aug. 11.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75. (Die im Briefe erwähnten Beilagen fehlen).

483. 1631 August 11[1]). Knechtsteden.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Frankfurter Compositionstag. Minden. Gesandtschaft nach Lüneburg. Vertretung westfälischer Stifter auf dem letzten Bundestage der Liga.

„... Mir sein beede E. L. schreiben vom 23. dieses (!)[2]) sambt den beylagen zue recht eingeantwortet, und obwoll fast dergleichen avisi mir auch von anderen zuekommen, so thue derselben communication ich mich gleichwoll freundlich bedanken. Den Franckfurtischen conventum betreffend bleibt E. L. hiebey unverhalten, obwoll die tagsbestimmung gegen den 3. Augusti Chur-Sachsens L. underm dato den 28. Junii einglangt, daß dieselbe sich doch darauf dasmahln weiters nit erklert, dann daß sie solches Chur-Brandenburgs L. und anderen, so interessirt, communicirn und, deme vorgangen, gegen Chur-Mäintz L. sich ferners vernemmen laßen wölten, und weiln darauf woll zu vermuhten gewesen, daß die beykunft mit den protestirenden auf die bestimbte zeit schwerlich ihren vortgang würde konnen erreichen, derentwegen ich dan auch mit abschickung meiner gesandten zue deme gegen den 21. Julii angesteltem praeparatori-convent der Catholischen under sich etwas eingehalten, in mäinung, daß ein und andere beykumbst (: in ansehung, die eine der anderen gleichsamb subordinirt :) etwas remorirt werden konte, weilen aber von Chur-Maintz L. die tagsbenennung, gegen besagten 21. zue Franckfurth zue erscheinen, nit abgeschrieben worden und ich dan berichtet, daß dern catholischen dahin beschriebene stende abgesandten gueten theils zue besagtem Franckfurt bereitz anglangt, so habe ich die meinige, als nemblich ex deputatione capituli den thumbscholaster, graven von Konigsegk, den von Metternich, Roest und Lic. Dorhoven nunmehr beräitz auch vor etlichen tagen vortziehen laßen, und steht des erfolgens wegen Chur-Sachsen und Brandenburgs LL. und anderer protestirender stendt erscheinens zu erwarten. Sonsten aber ist mir noch zur zeit nit vorkommen, daß man bedacht, von demjenigen, was zue Dinckelspiell guet befunden worden, abzueweichen, vermeine auch nicht, daß jemand von denen daselbsthin erscheinenden catholischen stenden[3]) anderst gesinnet sein werde. Es wirt aber auch die nohturft erforderen, mit allem fleiß zue ponderirn und zu uberlegen, woher sowoll die zue Dinckelspüell bewilligte contributionen[3]), als auch die zue underhaltung[3]) Aug. 11.

1) Im Original undeutlich, ob „10" oder „11"; späterer Kanzleivermerk: „10". In der Antwort Franz Wilhelms vom 20. dagegen wird der 11. als Datum angegeben.

2) Gemeint ist das Schreiben vom 23. Juli. Anscheinend ist die vorliegende Antwort schon im Juli concipirt, die Ausfertigung aber verzögert (vgl. Nr. 479).

3) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Aug. 11. dern kayserlicher armada[1]) (:in ansehung die kayserliche Mt.[1]) darzue aus ihren lenden[1]) ichtwas ausfolgen zu lassen[1]) gar nicht gemeint:) nothwendige mittelen[1]) beyzuebringen, und wann darzu rhat zu schaffen[1]), wolle ich mir verstehen, es werde niemand gemäint sein, ichtwas nachzugeben[1]). Das meinig[1]) habe ich bisherzue trewlich geleistet[1]) und itzo ferners uber meine schuldigkait mit hindannensetzung des vorigen so ansehentlichen vorschuß zue den newen werbungen[1]) nicht allein die anrits-[1]) und laufgelder[1]) sambt den quartieren[1]) in meinen landen, sonder auch die mittel zum muster-monat[1]) verschafft, und sein dieselbe nunmehr auch so weit bragt, daß alle regimenter[1]) zur musterung[1]) und abführung[1]) bereitz fertig, auch theils im vortzug begrieffen, darbey ich dan merklich relevirt werden können, wan sonderlich die Rheinische bundsstend[1]) beßer, als wie beede herrn directoren Chur-Maintz und Bayerns LL. andeuten, mit leistung ihrer angebürnuß zugehalten hetten. So weiß ich mich auch nicht zue berichten, daß man sich durch dern Uncatholischen gegebne gutte wört aufhalten[1]) und die werbungen underlaßen haben solle, sondern ist noch ein viel mehrers, als man sich zu Dinckelspüell verglichen[1]), geworben worden, gestalt anitzo Chur-Bayerns L. klagen[1]), daß ein und ander fur sich selbst[1]) und ohne geheisch[1]) oder ansuchung mehrers, als zu Dünckelspüell[1]) verordnet und aus denen darzue bewilligten contributionen[1]) zue underhalten[1]), an volk geworben[1]). So hat sich auch der general-leutenant graf von Tilli alsbald ahn solche örter[1]) begeben, da er vermäint gehabt, die Hessische[1]) und Thüringische werbungen[1]) zue hinderen[1]), wie dann auch durch graf Egon von Fürstenbergh[1]) im Schwabischen crais[1]) mit guetem succeß[1]) beschehen und zu verhoffen, der Allemechtig werde ferners seinen Gotlichen segen verleyhen, damit man umb so viel nützlicher und bestendigere resolution bey vorbedeutem Franckfurtischem convent nemmen müge.

Die in anderen schreiben angezogene Mindische sache betr. habe ich gern vernommen, daß E. L. sowoll bey dem zweiten als ersten dernthalb an Ihre kays. Mt. abgangenem schreiben kein bedenkens gehabt, und wolte wünschen, daß selbige den intendirten effectum zue E. L. gueten intention würken möchten, und habe ich das ans thumbcapitul zue Minden gefertigtes zuerückgeschicktes schreiben immediate, E. L. begeren nach, durch den postmeistern vortbestellen laßen.

Sonsten weilen E. L. dem(!) thumbprobsten Bocholtz (:welcher nunmehr bey mir anglangt:) wegen abnemmender kreften also vermirkt, daß E. L. selbstn vermeinen, ihnen der reisen nacher des herzogen zue Lünenburgs L. zu entlaßen, so bin ich zwarn willich, meinen Westvälischen landdrosten anstat deßelben zu uberlaßen; weilen man aber eben anitzo noch in muster- und durchführung des volks begriffen, so wirt den sachen also lang noch ein anstand gegeben werden müßen, underdeßen E. L. mir den nöhtigen bericht, warauf er von uns zue instruiren, zuekommen laßen wollen.

Belangend, daß ich zue deme negstvergangenem bundstag auch aus anderen

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

stiftern deputirt, weiß ich mich gueter maßen zue berichten, aus welchen ursachen man solches bis dahin geflohen. Ich hette es auch gern noch langer vermitten gesehen; weilen ich aber verspürt, daß von bedeuten anderen stiftern, daß sie gar nicht umb die sache wißen solten, hart empfunden worden, und das mißtrauwen fast weit zunemmen wollen, so habe ich zue verhüetung anderer aus solchem anbringen gemeinlich ervolgender inconvenientien rhatsamber erachtet, besagten capitulen in ihren ohne das nit unbefugten einstendigen begeren zue deferiren, als durch die beharliche verweigerung zue anderen mißtreuwigen gedanken ursach zue geben, und habe den thumbdechanten zue Paderborn, als an beeden orten praebendirten, darzue fürgenommen, weilen ich mich bey demselben keines weiteren aussagens, als die nohturft erfordert, zue befahren, und ich ihme woll vertrauwen mügen, und es ohne das sich in die harr also nit hette thuen lassen, einer landschaft mehr[1]) als der ander aufzutringen[1]). So befinde ich noch nicht, ubel daran beschehen zue sein, und wüste sonsten[1]) mit so groißen summen, als jetzo[1]) erfordert werden, nit aufzukommen[1]). Welches E. L. also in antwort freundlich nit verhalten mügen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 Aug. 11.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

484. 1631 August 16. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Reist nach Köln. Mindener Angelegenheit. Propstei zu St. Ansgar in Bremen. Abt von Iburg.

».. . Maximo cum desiderio literas Iburgo expectavi, si forte ill^{ma} ac rev^{ma} Cels. V. obedientissimo servo suo aliquid jubere dignata fuisset. Si quid etiamnum occurrat, humillime precor, ut per literas Coloniam ad magistrum postae dirigendos significetur. Praeter alia nunc me necessitas maturare profectionem compellit, ut ser^{mi} ducis Neoburgici abitum, quem in Bavariam parare dicitur, cum commendatitiis ser^{mi} ac rev^{mi} heri mei praevertam: non attento, quod audiam rev^{mam} Ser^{tem} Suam 26to hujus, ut ferunt, Werlis futuram. Sed et hoc incertum esse toties abhinc dilatus adventus praemonet. Si ill^{mam} et rev^{mam} Cels^{nem} V^{ram} humillime rogare ausim, ut in meae caussae commendationem tanquam apostolicus commissarius ad ser^{mum} Neoburgi ducem scribere dignetur, vehementissime id orando obsecrarem, possentque ad me literae in involucro per postam proximam destinari. Ad Ser^{mum} nostrum simili commendatione vel maxime indigerem. Aug. 16.

Acta apostolicae commissionis Mindensis haud video ut vel mutari vel aliter compleri queant. Si etenim Ser^{mi} nostri literae, queis usque ad sententiam exclusive procedere jubemur, inserantur, mutandi erunt termini: nam in ultimo termino ad harum literarum tenorem sententiae prolationem ita suspendimus, ut Mindenses prius citandos dixerimus, quam sententia feratur, neque ipsis aperiendum putavimus, quid privatim Ser^{mus} noster ad

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Aug. 16. commissarios scripserat. Utinam vero id temporis sententiam ferre licuisset! Jam enim per annum excommunicationi insorduissent et privari beneficiis potuissent.« (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Postscript auf eingelegtem Blatte:) »... Significari mihi fecit admodum reverendus praenobilis dominus ab Oënhausen, quod praeposituram S. Ansgarii Bremae in curiâ Romanâ obtinuerit. Quam a S. Caesarea M^te decanus Magdeburgensis quoque obtinuisse dicitur. Is (!) vero decanus huic apostolico proviso sponte, ut ait, cedere ac locum dare paratus est. Id itaque ad facilitandam suam expeditionem ill^mae ac rev^mae Cels^ni V^rae per me humillime indicari petiit. Abbatis Iburgi inconsideratum agendi modum aliis abbatibus retuli mutationemque serio suasi. Quam se promoturos appromisêre.« (Schlußformel, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

485. 1631 August 17. Frankfurt a/M.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

Aug. 17. „... E. f. Gn. werden aus meinem vohm 9^ten dieses gnedigh verstanden haben, warauf dieß conferentzwesen domhallen gestanden. Inmittelst ist weiters nichtz furgangen, dhan das die Catholische under sich deliberirt, welcher gestalt bey ankhumbst der anderen den sachen ein anfangh zue machen, und ist gestriges tags geschlossen, daß es underschibtlicher respecten halben ghar nit dienlich, daß die Catholische die ersten sein und den anderen die conferentz, so vohn ihnen begert worden, entgegen tragen, sondern vohn ihnnen, als angegebnen beschwerdten, das anbringen und die gravamina vernhemen. Undt dweylln Ihre hoichf. Gn. kayserlicher commissarius und abgesandter ein kayserlich schreiben ahn die sembtliche zue Francofurth ahnwesende gesandten eingeliefert, welches biß zue ankhumbst der Uncatholischen verschlossen hinderhalten, sich auch erclert, ihn gesambten beywesen eine generall-proposition zue thuen, ist dafur gehalten, es kondte den Uncatholischen anleitungh gegeben werden, ihre gravamina den Catholischen furzupringen; who nit, daß alßdhan das Chur-M[aintzische] directorium mit den Chur-Sachsischen (!), welche zweyfelsohne die direction ahn der ander seidten fhüren werden, in gespreech zue geben, undt daß die Catholische vermuegh Regenspurgischer verahnlassungh und beschehenen außschreiben sich eingestelt, waß sie furzubringen, vohn ihnen gewertigh sein wollen. Sonsten sollen morgen die Regenspurgische puncta ex ordine furgenhommen werden, bey den Catholischen, nitt zue dem ende, daß mhan sich mit den anderen daruber in weitleuffigh disputat einzulassen gemeint, sondern das dieselbe examinirt und eines jedes bedencken daruber vernhommen werden muege, undt dhae mhan anderen theylls mit solchen und dergleichen sachen furkhomen wurde, ihnen die ursachen, warumb man sich daruber nitt einlaessen kondte, angezeigt werden mochtten. Mhan sagt, die Chur-Sachische sollen gewißlich auf der reisen sein und ihn kurtzen ankhomen. Ist aber noch keine gewisse nachrichtung." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

486. 1631 August 19. Osnabrück.
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Vertretung von Minden auf dem westfälischen Kreistage.

„... E. churf. Dt. beede vom 11. dieses an mich g[nedig]st abgangne schreiben hab ich mit gepuerender reverenz empfangen und die darin movirte difficultates wegen beschreibung ratione Minden zu den (!) negstbevorstehenden Westphalischen craistag ihrer erhebligkeit nach erwogen und, was ich meins theils hierin zu thuen vermeindt, E. churf. Dt. agenten am kays. hof zugeschrieben, wie Dieselb aus der beilag g[nedig]st zu vernhemen geruhen werden. Und dweiln dieser punct fast beschwerlich und, wie demselben, damit mir hirein kein nachtheil oder praejudiz wiederfahren moge, vorzubauen woll zu considеriren stehet, also wolle auch, auf allen fall vom kays. hof keine resolution vor ernenten tag erfolgen mogte, gehorsamlich gebetten haben, E. churf. Dt. als ausschreibender furst wollen dem capitulo zu Minden zuschreiben, ob sie wegen dieser differentien einen von E. Dt. rheten ihres theils zu diesen tag bevolmechtigen, gestalt ich dan auch auf selbige person meine vollmacht glangen laßen wolte, welches meins ermeßens das beste mittel sein wurde. Was sonsten gedachte capitularen an E. churf. Dt. Münstrische rhate weitleuftig in schriften abgehen laßen, kan ich selbiges nicht anders erkennen, als eine apologei vor des herzogen von Lunenburg L. und eine offenbare impugnation des edicti Caesarei, auch inculpation E. churf. Dt. modi procedendi, welches ich meins theils so hart nicht zu verfechten, sondern laße pillig solches J. kays. Mt. und E. churf. Dt. als deroselben commissario allerg[nedig]st- und g[nedig]sten einsehen anheimbgestelt sein. Daß demnegst Dieselb sich g[nedig]st gefallen laßen, dem lantdrosten in Westphalen von Furstenberg die commission an wollg[emelten] herzogen L. aufzutragen, auch mhergedachten capitularen das rescriptum auf Minden zuschicken laßen, dafür sage underthenigen dank, und will ich immittelst die instruction auf den von Furstenberg verfertigen laßen. Was sonsten die truckerei anlangt, zweifelt mir nicht, es werden die Mindischen, insonderheit weiln der kays. verweis (:welchen ich dem von Mallingrodt bereiz in originali intimiren laßen, und wie ohngestumb er sich bezeigt, gibt der beigefuegte notariatschein zu erkennen:) darzukommen, damit woll einhalten, dan Mallingrodt sich des coadjutoris titul nicht gebrauchen, das thumbcapitel auch die vermeintlich vorgangne whal contra mandatum Caesareum weiters nicht wird defendiren dürfen, wiewoll ausgeben wird, aber annoch nicht eigentlich erfahren konnen, als wan ichtwas wiederumb auf mein letztes manifestum getruckt sein und sotto mano spargirt werden solle. Ich laße an fleißigem nachforschen nichts erfitzen und daferne deme also und ich ein exemplar zur hand pring, werde solches E. churf. Dt. demnegst gehorsamblich uberschicken..." (Schlußformel, Datum, Namenszug.)

1631 Aug. 19.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75. (Beilagen nicht aufzufinden).

487. 1631 August 20. Iburg.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Frankfurter Compositionstag. Militärische Lage.

1631 Aug. 20. „Aus E. chf. Dt. gnedigstem schreiben vom 11. hujus hab ich geh[orsamb] vernommen, was sich anitzo wegen des Franckforter conventus verhalte, dern communication ich mich underthenig bedanke, und wird der succeß zu erwarten sein. Ich zweifele sehr, ob Saxen und Brandenburg jetziger zeit dazu lust haben werden, weiln die sachen nit nach ihrem sinn gehen.

Was ich sonst jungst in meinem schreiben underthenig angedeitt, daß man sich unsers theils durch dern Uncatholischen gegebene gute worte aufhalten liesse, ist auf den bericht beschehen, daß Saxen an Chur-Bayrn dergleichen abordnung gethan solte haben, daß auch die werbungen geringert werden wollen und daß E. [chf. Dt.] den Metternich nacher Minchen dißhalber geschickt; damit es bey den gegebnen patenten bleiben mecht, und erfrewe mich herzlich, daß E. [chf. Dt.] nit allain durch Jren eifer und authoritet solches befirdert, sondern auch so ein ansehenlichs über Jr quotam praestirt haben und praestiren wollen. Were zu winschen, daß die obern stend dieß exempel besser nachfolgten. Mich belangend, trifft mein quota, so zue Dinckelspil zu der werbung bewilligt, nit 1000 daler, welche ich auch zu erlegen jederzeit bereit gewesen und noch; allain weiln Chur-Maintz mir anhaimb gestelt, das gelt in die cassa zu lieferen oder selbst volk zu werben, hab ich an den hern general graven von Tilly 2 mal geschrieben, ja gar durch den commissarium Lerchenfelt glangen lassen, daß ich werben wolte, etwan ein compagnie, aber zu behuef der union, und daß mir der underhalt nit aufgetrungen wurde über dasjenig, so ich albereit praestire und praestirt habe (: wie ich dan etlich 10 000 rdlr. berechnen kan :). Ich hab aber bis anjetzo kein resolution bekommen kinden, wie E. [chf. Dt.] aus der beilag[1]) gnedigst ersehen werden. Den underhalt des volks betr. bin ich nochmaln der underthenigen mainung, daß die impossibilitet allig (!) nit verhanden, und sicht man augenscheinlich, wie Gott der Almechtig gnad gibt. Der gegenthail ist auch woll herunter gebracht, die auslendische hilf und mittel mechten auch manchieren und nit ewig fliessen, wie dan mit Franckreich der alten königin retirada ein grosse mutation machen und im reich selbst zu thuen geben. Wirtemberg und der Franckische crais hat sich accommodirt, andere werden nachgehen; also fallen die glider von der ketten, und werden J. kais. Mt. mehr mittel geben, die armee zu underhalten. Avisi[1])."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

488. 1631 August 22. Osnabrück.

F. W. an den Landdrosten des Herzogthums Westfalen, v. Fürstenberg.

Betr. Bitte um Mittheilung seiner Aufträge.

Aug. 22. „. . . Wir seint von des herrn churfirsten zu Collen Dt. und Gn. avisirt worden, welchergestalt dieselb Jhme einige commission an uns und des herzogen

---

1) fehlen.

von Luinenburg L. nach dem Westfalichen gehaltenen landag (!) zu verrichten 1631
aufzutragen g[nedig]st entschlossen. Und ob wir woll an Seiner willfahrigkeit Aug. 22.
und gueter affection, umb dieselb guetwillig uff sich zu nhemen, ganz keinen zweifel tragen, sondern uns dern versichert wissen, so haben wir dannoch dieser sachen uns betreffender angelegenheit nach nicht vorbei sein konnen, Inen hiemit in g[naden] anzugesinnen, damit Er, sobalt Ihme obgedachte commission zu handen gereichen (!) mogte, uns zuvorher, ehe Er sich zu uns personlich verfuege, parte zu geben, darauf wir uns dan ferner gegen Inen zu fernerm Seinem verhalten zu erkleren hetten, interim aber daß alles in der still und gehaim gehalten werden möge. ..." (Schlußformel und Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

489. 1631 August 31. Frankfurt a/M.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

„... Seithero meines nahern schreibens hab weiters nit zu berichten, Aug. 31.
dhan daß die Chur-Brandenburgische abgesandten noch nitt anglangt, undt willen sich die Chur-Sachische (!) vohr deroselben ankhumbst ghar nit einlaeßen. Dieß langes außpleiben gibtt allerhandtt nachgedencken. Inmittelst armiren sich die benachparte fast starck, undtt kombt gestern die gewiße zeitungh, daß Sachßen-Weymharen bei dem konnigh in Schweden, landtgraff Wilhelm zue Hessen bey Chur-Sachßen gewesen, folgentz sich zue Cassell beisamen befunden, darauf ihr volck zusamen gestossen, Hirßfeldt eingenhommen undt sich dem stifft und der stadtt Fulda genähert, wie auß beiliegendem extract mit mhererm zue vernhemmen, undt sollen sie ahn die funff tausendt zue fueß undt zwey tausendt reutter starck sein, stercken sich alle tagh noch mhererß. Daß new geworbenes Wirtzburgisch, Maynzisch, Fuldisch, Chur-Bayrisch volck ist ihm anzugh, ihn meinungh den abtten zue Fulda zue defendiren; waß erfolgt, gibt die zeitt. In pleno ist den Catholischen referirt, daß dem churfursten zue Sachßen binnen Leipzigh ein eigner courrier zuekhomen, darauf auch ein sonderbhares jubiliren und offentliches frolocken sich erhoben und 28 trompeter aufblasen mueßen; woher der courier khommen und waß die ursach solcher frewden gewesen, ist noch nit penetrirt. Alles laeßet sich fast zue einem bruch und offentlichen kriegh ansehen. Es haben die Chur B.[ayrische] auß befelch der catholischen churfursten abgesandten communicirt, daß ein Frantzosischer gesandter zue Munchen gewesen, die ursachen, warumb sich der konnigh mitt Schweden ihn verbundtnuß eingelaessen, ahngezeigtt, auch begert, daß die catholische churfursten bey Ihrer kays. Mt. sich interponiren wollen, daß die beide ihm stifft Metz gegen den Frantzosischen greintzen (!) aufgerichtete festungen mochtten abgethan werden, deren sich der konnigh hoichlich beschweret. Landtgraeff Georgh zue Hessen hat seine rathe alhie gehabtt, welche als mediatores zwischen den Catholischen undt Uncatholischen sich angestelt; waß aber dieß ahnbringen bey uns gewesen, weiset der beyliegende extract. Die Catholische seyen mitt examination der Regenspurgischer puncten schier zum endt kommen, befinden dieselbe

1631 Aug. 31. jhe lenger jhe mher unahnnemlich undt dem religionfrieden viel zu nachteylich, und daß mhan ihn der jegenerclerungh viel zu weith gangen, derentwegen sich darzue ghar nit bekennen willen. Utinam maneant constantes undt ließen sich nit von etlichen, welche den frieden viel zu viel und ihrrender weiß begeren, verleiten. Ich trage sorgh, die Catholische abgesandten, so alhie gegenwertigh, seyen zue guettherzigh, undt werden etwas thuen, daß sie darnacher allererst, quando res non erit integra, beclagen werden. Noster principalis[1]) ist noch ubell mitt E. f. Gn. zuefrieden, will sein recht behaubten und es nit nachgeben. Mueß offt, und sonderlich abendts, davhon horen. Der Freyherr vohn Questenbergh soll mitt ein kays. commissarius sein, undt ist mhan dessen vohn Colln taglich gewertigh. Es hatt Sachßen-Weymharen schrifftlich, auch durch einen capitein mundtlich vohn dem abtten undt stenden des stiffts Fulda 60 tausent rthlr. deßwegen begeren laeßen, dweylln daß Fuldische landtvolck etliche seine und Hessische soldaten niedergelegt, sub poena executionis; so suechet mhan actiones.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „P. S. Auch gnediger furst und herr, zeigen unß die Chur-Bayerische bei beschliessungh dieses ahn, daß vohn Leipzigh schreiben ahnkhommen, daß zwarn die Chur-Brandenburgische abgesandten underwegs gewesen, zue Leipzigh sich acht tagh aufgehalten; wheren aber nit gemeint, hiehin zue khommen, sonder sich wiederumb nacher hauß begeben. Der herr kays. abgesandter, wie auch das Maynzisch directorium, wollen vernhemen, ob die Chur-Sachische unerachtet die proposition anhoren undt verfharen wollen. Si non, sehet mhan, daß mhan gedencke, die Catholische bey der nasen zue fhueren, undt wurde der tagh (:quod optarem:) kurtz pfallen. Lic. Rychell aber hatt willen sagen, die Chur-Sachische wheren bedacht, unerwhartet der Chur-Brandenburgische der sachen einen anfangk zue machen. Interim hatt mhan den kays. herrn abgesandten undt die Catholische schimpflich aufwharten und auf kosten bringen laessen.“

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

Aug. 25. 1) „Extract eines schreibens aus Fulda vom 25. Augusts.

Demselben kan ich nicht verhalten, wie daß herzog Bernhardt von Weinmar mit 40 compagnien zu fuß und 1500 reutern neben 8 stuckh geschuz umb Herschfeldt ahngelangt, in willens, uff den stift und statt Fulda seine marche zu nemmen, waruber ein grosses schrecken entstanden. Ihre furstl. Gnaden mit den geistlichen seind verwichene nacht nacher Hammelburg verreist, die vornembste der statt sein auch entwichen, und sitzt also die noch ahnwesende burgerschaft ganz hilf- und trostloß; wie es ferner ergehen magh, weiß der liebe Gott.“

Aug. 31. 2) „Extract schreibens ahn die churf. Dt. zue Cöln von dero abgeordneten nacher Franckforth vom 31. Augusti 1631.

Eß hat sich Hessen-Darmstattischer vicecanzler zu Marburg, Doctor Rengingk, bei uns angemeldet und angezeigt, es mogen villeicht von den Chur-Sachßischen dahinn verahnlaßt werden,

1) Graf Königseck (vgl. S. 535).

daß, ehe und bevorn die kays. proposition angehöret, sich erst die Catholischen und Protestirende zusamen zu thuen und zu delibe- 1631 Aug. 31.
riren, wie die proposition anzuhören, und darauff dem herrn kays. commissario zubegegnen; Chur-Maintz hette die proposition in generalibus zu thuen, den tagh zu eröffnen und zu begeren, daß die gravamina vorgebracht werden mögten; was aber die vollmachten anlangt, weiln dießer tagh kein reichstagh noch deputationtagh, sondern eine extraordinari conferentz wehre, auch absonderliche sessiones wurden gehalten werden, daß der Protestirender original-vollmachten dem Chur-Maintzischen directorio, hingegen aber der Catholischen gewälte den Chur-Sachßischen, alß welche das directorium bey den Protestirenden haben werden, auch originaliter einzulieberen; die communicationes wurden hinc inde per deputatos, auch umbwechselung der personen, damit nit jederzeit eben dieselbe in deputatione verpleiben, geschehen müeßen; keine particularia gravamina, sondern generalia wehren vorzunhemmen, durch deren erörterung dan viel specialia wurden schwinden und fallen; dabey soviell bedeittet, daß man uff die zu Regenßpurgh vorkommene puncta und erfolgte gegenerklerung alles zu richten und in solchem standt auch die sachen zu reassumiren. Benebens hat er auch sovill zu erkennen geben, man möchte vor dießmahl den gaistlichen vorbehalt, darzu sich die Protestirende biß dahin niemahln bekannt, ahn seinen ortt stellen; derselbe müste gleichwoll dieße limitation haben, do die capitula sich in religione geendert, und von denselben herkommende electiones vor bestendig gehalten werden. Man würde auch uff die recuperation der mediat-clöster so hart nit tringen, sondern dabey auch ein leidtliche moderation gebrauchen. Gemelter Marpurgischer vicecantzler hat in zweifel gesetzt, ob Ihr fürstl. Gn. sich bey den andern Uncatholischen mit einstellen oder aber als ein interponent zwischen diesen theilen sich wolle gepr auchen lassen. Ein Darmstattischer hat bey der erster visitation gesagt, es wurde der anfang etwas langsamb, hernacher mochte es einen kurzeren tractat geben, der Passawischer were auch kurtz gewesen[1])."

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

490. 1631 September 1. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Franz Wilhelms Bruder. Verhandlungen zu Frankfurt. Minden. Lüttich. Nachrichten vom Kölner Hofe.

„... E. f. Gn. gnedigist handtschreiben vom 27. Augusti habe ich mit Sept. 1.
gebuirender reverentz empfangen unnd wolle ich verhoffen, es werde E. f. Gn.

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Sept. 1. herrn brueder deß regiments halber satisfaction geschehen. Wolle mich versehen, es werde bei Ihr chf. Dt. in Baieren kheine difficultet haben, unnd weil der von Einaten sich dern endts mit dem regiment ahnjetzo aufhaltet, so werden E. f. Gn. guete gelegenheit haben, mit demselben sich auch zue vergleichen. Ihr chf. Dt. seint heutt fruehe hinaußgezogen unnd kheine postschreiben heraußgeben, unnd khan ich also nit wißen, ob dißfals von Baieren oder dem von Thilli ainige antwort ervolgt.

Ich habe es darfuir gehalten, E. f. Gn. wurden vom Lic. Dörhofen vom Franckfurtischen verlauf berichtet sein. Sonsten ist biß annoch nit vil verrichtet. Die Sackische (!), Cullenbachische unnd etliche andere seint schon ankhommen unnd bei den Catholischen, sonderlich den churfurstlichen gesanten, ihre visitationes verrichtet, erwarten annoch der Brandenburgischen, welche seithero auch ankhommen sein möchten. Der Teutschmeister als kayserlicher commissarius ist uber den verzugk verdrießlich, hatt mit der proposition verfharen wollen, dobei sich doch die Sacksische abwesens der Brandenburgischen nit befinden wollen. Underdeßen haben die Catholische under sich ihre consultationes gehalten, wollen die zue Regenßburg einkhommene puncta gar nit pro norma halten, sonder von den Evangelischen vernemmen, warueber sy sich zue beschweren, unnd seint der antwort halber resolvirt, wollen in substantialibus vom edicto nit absetzen. Etliche aber vermeinen, daß man ratione fructuum, deteriorationum, contractum (!)[1] tempore occupationis celebratorum, antiquae temporalis jurisdictionis, item ad tempus mit Sacksen unnd Brandenburg wegen ihrer einhabunder stifter unnd gueter abzuekhommen unnd anderer accidentalien etwas nachgeben khunte, wan dardurch der fridt zue erwerben sein solle, unnd berichten die unserige, daß etliche dohin incliniren unnd instruirt sein sollen. Solte der Schwedt underdeßen noch einen beßeren stoß bekhommen, möchte die handlung mhererrs facilitirt werden. Sonsten möchte es schwer hergehen, voirab wans ervolgen solte, waß alhie referirt, daß der von Weimaren ahnstatt Heßen sich deß stifts Hirschfeldt widerumb impatronirt haben solle, welches eine schlechte anzeig zur guetlichen accommodation sein wurde.

Der von Thilli clagt zum hegsten wegen mangels deß underhalts der soldatesca, last sich verlauten, dieselbe den uniirten stenden naher hauß zue schicken.

Ich verwundere mich nit so vil deß von Mallinckrodts, weil derselbe in propria causa so starck passionirt, alß der kayserlicher rhäte, welche auf daß recht der religion unnd Ihr k[ais.] Mt. authoritet ihre reflexion stellen sollen. Ich verhoffe, es solle zue Rom baldt eine declaration ervolgen, unnd werden Ihr kays. Mt. die volnziehung ihres decreti jhe nit lenger differiren khunnen.

Der von Questenberg ist gestern alhie cum familia passirt, solle dem Franckfurtischen convent beiwhonen unnd von danen sich widerumb nacher Wien begeben. Der Großmaier ist alhie zum geheimben rhatt installirt, wirdt sich alhie bei hoff aufhalten, die haußhaltung aber im stift Luttig verlaßen, unnd werde also nit allein sein, wan der her von Hullinghofen zum landthag in

1) Schreibfehler für contractuum.

Westphalen ziehen wirdt. Leodienses antiquum obtinent. Man hatt ahnjetzo gar guete burgermeister, alß nemblich den freiherrn von Schwartzenberg und consiliarium concilii ordinarii Caroli, deme der grave von Heers treulich secundirt. Aber numher widerstrebt daß capitulum unnd wolle nit gestatten, daß das donativum, welches Ihr Dt. von den stenden gewilligt unnd dieselbe solches zue denen zue Luttig aufgangnen kösten unnd der union verwenden wollen, Ihr Dt. außgevolgt werden solle. Ihr Dt. haben replicirt, unnd ist man der weiteren ercleruug vom capitulo generali gewertig. 1631 Sept. 1.

Die correspondentz zwischen Bai[ern] und Franck[reich] ist gantz discuvrirt (!) unnd veruhrsacht starckes mißtrawen. Ich verhoffe doch, daß alles accommodirt werden solle, voirab weil die intention nit böß gewesen unnd wol zue entschuldigen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Auf besonderem Blatte:) „P. S. Gnedigister furst unnd her. Wegen deß außdragens auß der cantzleien alhie habe ich mit dem herrn thumbprobsten geredt unnd ist man in tacita inquisitione begriffen, umb auf den grundt zue khommen."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

491. 1631 September 2. Fürstenau.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Betr. Hochstift Minden, Klöster Blomberg, Leeden, Osterberg, Abtei Herford.

„... Wir haben Ewer schreiben vom 17. passato zu recht empfangen und thuen uns der beschehenen communication in gnaden bedanken, welche Ir auch also ferners continuiren wollen. Neben demnegst der genzlichen zuversicht, es werde Euch dasjenige [1]), was wir des hern churfursten zu Collen Dt. und Gn. unsers stifts Minden halben zugeschrieben, daß nemblich, daferre alda zu Franckfurt unser erlangten papstlichen provision und der Rom. kays. Mt. allergnedigster intention ichtwas zuwieder und praejudicirlichs von unserm widerpart tentirt, solches in guete obacht genommen und demselben gepuerend begegnet werden mogte, gestalt wir uns in gnaden genzlich versehen, Ir werden Euch mit fleiß und Ewer dexteritet nach dasjenige angelegen sein laßen, was zu hindertreibung alsolchen besorgenden machinationum und conservirung unsers juris erspriesllich sein wird, und sonderlich sehen, daß nobis inauditis nicht vorgehe weniger vorgenommen werde. Konnen Euch daneben in gnaden nicht verhalten, als solten sich die graven von der Lip, wie auch die Teklenburgischen haben verlauten laßen, daß sie auf den tag zu Franckfurt geschickt und verhoffen, die sachen mit denen in ihren territoriis belegenen und vermög des kayserlichen edicts restituirten clostern in einen anderen stand wiederumb zu prengen, dahero wir zu Ewer information eine notturft erachtet, wegen des closters Blombergh hiebeiverwart zu überschicken [2]), was wir deswegen auf Wien geschrieben. Und dweil J. kais. Mt. davon bereitz allergnedigst disponirt und sonsten die sach an sich selbsten so hell und clar, wird es weiters Sept. 2.

1) erg. „zugekommen sein". 2) liegt nicht bei.

1631 Sept. 2. alda kein bedenken haben. Daß auch das closter Leden, in der graffschaft Tecklenburg belegen, wider den religionsfrieden eingezogen gewesen, ist offenkundig, wie dan J. kais. Mt. mit einem particularschreiben wegen dieses und des closters Osterberg die von den Cur-Colnischen commissariis vorgenommene execution und restitution mit einem particularschreiben (!) hernacher allergnedigst bestettigt, den graven silentium eingebunden und fernere schuldige accommodation anbevohlen. Wegen Hervorde haben J. Mt. gleichmeßiger notorietet halben die execution diser dag von newem absonderlich anbevohlen und den processum confirmiert. Sonsten wißen wir uns nicht zu erinneren, daß wegen der closter in Nieder-Saxen einige disputat oder clagten vorfallen, allein was in generalibus wegen wiedereinziehung der geistlichen gueter movirt werden wollen." (Schlußformel und Datum.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

492. 1631 September 4. Frankfurt a/M.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

Sept. 4. „... E. f. Gn. werden auß beilagen gnedigh ersehen khonnen, waß wir ahn J. c[hurf.] Dt. jetzt glangen laessen und warauf die sachen beruhen, und daß mhan ihn so geraumer zeitt nit einmhall zue der proposition khommen. Jetzt gleich verstehen wir, daß zwischen den churf. Sachsischen und Maynzischen ein streidtt will entstehen wegen des ansagens zue gesambten rhaetsitz, welches auch woll aufenhalt, who nit dissolutionem aliquam verursachen durfte. Es ist gewißlich bei allen numher eine schlechte hofnungh zue fruchtbarlichen außgangh dieses tags, when der Allmechtigh es nit anders dirigiren wirdt." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilage:

Sept. 4. „Extract schreibens ahn die churf. Dt. zue Cöln von dero abgeordneten naher Franckfurth de dato ibidem 4. Septembris 1631.

Sollen nun E. churf. Dt. ferners underthenigst nit verhalten, obwol wegen eines von Chur-Mäintz einglangten schreiben, des Fuldischen feiandlichen einfalß halber, auch beschehener uberzüg und ausplünderung etlicher Maintzischer ämbter, man alhie fast angestanden, ob man bei so vorbrechenden offenen feiandseligkeiten und der Chur-Brandenburgischer gesanten so langem ausspleiben sich alhie lenger aufzuhalten oder in ansehung deren, sodan des käys. herrn abgesantens eingefallener schwachheit, catholischen theilß glimpflich uf den abschied bedacht sein sollte[1]; daß demnach die fürstl. Heßische als internuncii (: welches wir unsers thails doch sehr gefahrlich halten:)[1]) dem Mäintzischen directorio numehr angezeigt, daß die Chur-Saxische sich erklert, unerwartet der Chur-Brandenburgischen sowol die tagseröffnung von

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

Chur-Mäintz, als auch die käys. proposition neben anderen anwesenden gesandten anzuhören, auch zur handlung zu schreiten, daß auch irem gnedigsten herren die thätlichkeiten gar nit gefallen würden. Der landgraf Wilhelm wehre bei Chur-Saxen gewesen, aber, weiln er alsolchen bescheid bekommen, der ime nit gefellig, so wehre er zu dem Schweden selbst gereist; was alda vor resolutionem bekommen, wehre inen unbekant und von herz leid, daß dergleichen sachen vorgiengen. Die Catholischen hetten auch mittlen gnug, solche zu steuren, derntwegen es ahn deme, zum fall der kays. commissarius kein bedenkens haben würd, daß die propositio möchte angehört werden. Es ist aber ein schlechte veranlaßung zu einem ersprießlichen ausgang dieses tags, dan allem vermuthen nach alsolche gravamina werden vorkommen, darzue die catholische chur-, fürsten und stende sich ehren-, stands und gewißens halber nit werden einlaßen können, die Heßische auch selbst von einem newen zue Hamburg angestelten convent der Nider-Saxischen cräisstende und Ansee-stetten anregung gethan, daraus dan den Catholischen wenig guts wird zu verhoffen sein. 1631 Sept. 4.

Neben dem haben in einem absonderlichen churfursten-consessu die Chur-Maintzischen ein käys. schreiben sambt eingeschloßenem extract des freihern von Curtz, ires abgesandten, wie nit weniger was Ir churf. Gn. schon vorbereidtlich darauf geantwortet (: die cron Frankreich, deroselben confoederation mit dem Schweden und besorgenden einfalß ins reich betreffendt :) vorgelesen, davon wir zwarn copias würden eingelegt haben, wan aus dem Chur-Mäintzischen schreiben nit zu vernehmen gewesen, daß I. kays. Mt. vorhin den catholischen churfursten gleichmeßige communication gethan und deroselben gutachten allergnedigst erfordert.

Sonsten auch, gnedigster churfürst und herr, haben uns die Chur-Bayrischen ferners die andeutung gethan, daß numehr die statt Fulda mit Fuggerischem volk besetzt und daß die newgeworbene Bayrische und andere zu roß und fueß sich in der graffschaft Hanaw und im stift Fulda bald werden zusamen finden, über die 15000 mann stark sein[1]), und daß auch Ir churf. Dt. in Bayrn obrister Cammerer bevelch empfangen[1]), sich nirgend andershin commendiren zu lassen, sondern des stifts Fulda[1]) und churf. gnaden zu Mäintz, wie auch anderer bundsstenden defension abzuwarten und die Weimarische und Hessische zu trennen."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O. (Vgl. Anhang Nr. 14 und 16).

493. 1631 September 7. Frankfurt a/Main.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

„... E. f. Gn. schreiben vom 27ten Augusti hab mit gepurender reverentz recht eingeliefert empfangen; verhoffe, es werden meine vhorige sambt den beylagen auch recht sein uberkhommen. Wie E. f. Gn. schreiben, so besorge, wir werden nit reyn vohn dem tagh khommen und per indirectum unß ver- Sept. 7.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Sept. 7. leiten laessen. Ihn den praeparatoriis haben sich underscheidtliche difficultates ereugtt. Die Brandenburgische werden nit khommen, darauf sich doch die Chur-Sachische so starck bezogen, daß sie vermoegh habender instruction vohr derselben ankhumbst nichtz handlen kondten; jetzo seyen sie expietigh, der proposition und der handtlungh beyzuwhonen. Sie haben auch bey den Protestirenden ein newes directorium haben willen und praetendirt, daß die Catholische ihre originalia bey dem Mäyntzischen solten verlaessen, bey ihnen aber der Protestirenden originall gewaldt verpleiben. Sie haben auch die ansagh, whan mhan in pleno solte zusamen khommen, Chur-M[aintz] nit verstatten wollen, sondern dieselbe ihnen zum wenigsten bey den Protestirenden furbehalten. So ist auch ferners auf die suspension der execution des k[ayser]lichen] edicti starck getrungen. Ob mhan nhun woll in den punctis noch nit einigh, so befindt mhan gleichwoll, daß die Chur-Maintzische fast zue viell lieber nachgeben wollen, damitt mhan zur handtlungh khome. Es seyen leuthe, welche daß jhenige, waß zue Regensp[urg] verstur̃tzt, noch gerne manuteniren wollen. Die puncta und die gegenerclerungh seyen alhie sigillatim in pleno Catholicorum consessu examinirt und dabey groeßer verstoß befunden, und hetten die saniora es dafur gehalten, das der tractatus uber solche puncta ghar nit einzugehen in thesi, sondern daß mhan die gravamina und prätendirte excessus in executione anhoren und daruber communiciren solle. Die Darmstadische seyen internuncii; ob daß den Catholischen zum besten wirdt außschlagen, gibtt die zeitt. Es laeßet sich ansehen, als when der kays. commissarius kunfftigen Dingstagh die proposition in praesentia beyderseidtz abgesandten thuen werde; ob er aber in persona wirdt erscheinen, ist nit zue wissen, dhan derselbe tertianam febrim gehabtt, undt hat ihmen der paroxismus erst vohr dreyn taghen verlaessen. Es regiren die febres alhie fast starck; bey den Mäyntzischen, Trierischen, Oesterreichischen undt Costnitzischen seyen underscheidtliche personen damitt verhafft, und ist bey den Oesterreichischen ein guetscher albereidt gestorben. Mhan sagtt, Ihre hoichf. Gn. der Teutschmeister werde aërem verändern undtt verreisen mueffen; geschicht solches, so werden die Catholische desto ubeler stehn. Der herr von Questenbergh ist gestrigs tags alhie ahnkhommen. Wolte Gott, daß der tagh baldt ein endt hette, es where meines befindens vohr die Catholische besser, dhan gewißlich per tractatus anders nichtz als en (!) newer religionfriedt gesucht wirdt. Vohn E. f. Gn. Mindischer sachen haben wir ihn unser instruction ghar nichtz, haben auch sonsten deßwegen ihm geringsten keinen befelch. Die copiam, darauf sich E. f. Gn. schreiben referirt, hab nit empfangen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

494. 1631 September 11. Frankfurt a/M.

Freiherr Hermann von Questenberg an F. W.

Betr. Caspar v. Ohr, Scioppius, Compositionstag.

Sept. 11. Entschuldigt sich, daß er während seines Aufenthalts zu Cöln nicht an F. W. geschrieben hat. Ist jetzt als kaiserlicher Commissar beim Compositions-

tage in Frankfurt, will von da zum kaiserlichen Hofe zurückkehren. Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 11. Juni mit der Beschwerde des Herrn Caspar v. Ohr zu Palsterkamp und seiner Frau Sophie, geb. v. Lohe, gegen den kaiserlichen Confiscations-Commissar Dr. Johann Sinzigh wegen Beschlagnahme von 9 Ohm Wein (welche der Frau v. Ohr gehörten) erhalten und dem Commissar zur Verantwortung zugestellt, auch bereits von letzterem die Erwiederung bekommen. Kann zur Zeit nichts weiter thun, da kein Vertreter der Frau v. Ohr zur Stelle ist. Meint übrigens, daß Herr v. Ohr, falls er wirklich gegen den Kaiser Kriegsdienste gethan hat, nicht bloß von seinen Landesobrigkeiten (Köln und Osnabrück), sondern auch vom Kaiser bestraft werden müsse. 1631 Sept. 11.

„E. f. Gn. werden sich annoch gnedig erinneren, daß zu Regenspurg red vorgefallen von einer buchtruckerey zu Lunenburg, welche wegen publicierten famosschriften Ihrer kaif. Mt. woll möchte heimbgefallen sein, welche herr Caspar Scioppius [1]) pro bono publico mit gnadiger hülf E. f. Gn. auszubitten verhoffet, wie er mich dan unlengst durch ein briefle deswegen ersucht, E. f. Gn. in seinem namen underthanigst zu bitten, damit er darzu gelangen möge. Ob nun woll mir nit eigentlich wißend, was es mit dieser angebner caducitet fur ein fundament habe, so habs dannoch wegen des guten wolverdienten mans mit eim wörtle erwehnen wollen. E. f. Gn. wißen, wie weit ihm etwo dieß orts konne oder möge gratificiert werden.

Der hie angestelte convent gehet schlecht von statten; scheinet, daß man bald re infecta von einandern werde; dan die Chur-Sachsischen zu einiger handlung anfang sich nit verstehen wollen, es seyen dan die Chur-Brandenburgische zur stelle, auf welche man nunmehr viel wochen vergeblich gewartet und doch, ob sie auf der raysen, kein aygentliche nachrichtung erlangt. Die Catholische seind mued und verdroßen und wollen nit lenger verwarten, sonder sich wieder nach haus verfuegen. Gott der allmechtig siehe ins mittel und verleihe uns allerseits einen erwunschten guten frieden." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45.

495. 1631 September 14. Frankfurt a/M. Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

„. . . Es khommen bey diesem tagh wunderbharliche variationes vohr; dhan obwoll die Chur-Sachische herrn abgesandten sich zue anhorungh der proposition, auch zue der handtlungh unerwhartet der Chur-Brandenb[urgischen] ahnerpotten, undt darauf die Chur-M[ainzische] etliche praeparatoria zue underreden sich zue ihnnen verfuegt, daß sie danoch ein schreiben vohn Ihrer churf. Dt. furgezeigt, darin ihnnen befholen, vohr ankhumbst der Chur-Br[andenburgischen] auch in praeparatoriis sich nicht einzulaeffen. Alß nhun dieses den Catholischen referirt und sie anders nit vermercken khonen, dhan Sept. 14.

1) Ueber Scioppius vgl. Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 33, S. 479—484.

1631 daß dieß variiren undt auffziehen sowoll den kays. commissarien als den
Sept. 14. Catholischen fast schimpff- und nachdencklich, so ist einhelliglich beschlossen, daß zue kunfftiger bestendiger nachrichtungh alles, wie es hergangen, in schrifften verfast, der Catholischen friedtfertigkeit und hingegen der Protestirenden variationes undt tergiversationes contestirt, den Chur-Sachischen zuegestelt, dem anderen theyll der unglimpff ahngewiesen und darauf der abzugh genhommen werden mochtte, welches dhan die kays. commissarii nit improbiren khonnen. Alß mhan nhun in verfassungh solches concepts begriffen gewesen, so berichten die Chur-M[aynzische], daß die Chur-Sachische bey ihnen sich ahngemeldet und nach vernhommener alsolcher resolution den Catholischen sich endtlich wiederumb zue anhorungh der tagherofnungh undt kayserlichen proposition ahnerpietigh gemachtt, undt solte die proposition also morgen abgelegtt werden. Waß erfolgt, gibt die zeitt. Einmhall laeßen sich diese variationes seltzham ansehen; geschicht dieß ihm anfangh und bey den praeparatoriis, waß wirdt darnacher ihn der haubtsachen geschehen? Es prätendiren die Chur-Sachische ein newes directorium bey den Protestirenden, wollen auch, daß ihnnen deroselben originall-gwaldt sollen eingeliefert und bey der Chur-Sachischer cantzleyen aufgehalten werden. Dieß ist gegen das herkhommen; auf allen reichs-deputation- und anderen tagen, obgleich die Catho[lische] und Protestirende in differentiis gestanden, ihre gravamina in religionssachen ubergeben, ist dannoch die Maynzische canzley vohr das reichs-archivum gehalten, darbey sich alle reichs-acta undt auch die originalia befinden sollen. Dieß werck gehet allgemach auf eine spaltungh beiderseidtz religionsstende und zue dissolution des h. Rom. reichs biß dahin erhaltener harmonien. Noch gehet mhan so schlefferigh damitt umb, und scheinet, das die Maynzische lieber condescendiren als den tractat wollen auß händen gehen laessen. Die Catholische seyen viel zu guett, und seyen leuthe darunden, die gerne tractiren, waß vorhin verfturtzt, noch manuteniren wollen, undt dum coecus coecum ducit, wirdt anders nit alß ein groeß praeiuditium der Catholischen zue beffharen sein und mhan nit rayn vohn diesem tagh khommen. Ich befinde die subiecta a parte Catholicorum zue dieser hoichwichtigen sachen viel zue schwach in comparatione der anderen. Omnis tractatio non potest non esse damnosa nobis, lucrosa aliis." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Jetzt bei beschliessungh dieses empfange E. f. Gn. schreiben vohm 2., undt, obwoll dasselb sich auf beylag, insonderheit aber wegen des cloesters Blombergh beziehet, ist doch dieselbe nit beygeschloffen gewesen. Vohn Ihrer ch[urf.] Dt. seyen wir entweder wegen des stiftts Minden oder auch andern ihn E. f. Gn. schreiben gemelten executionssachen ghar nit instruirt. Dhan aber ich vermirkhen solte, daß ichtwas furkhomen mochte, will mich bester gestalt opponiren."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

496. 1631 September 14. Frankfurt a/M.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

„... Deroselben ich dhan unahngefuegt nit laessen sollen, daß die Chur-Brandenburgische abgesandte vohr zweyen tagen alhie anglangtt; welche dieselbe seyen, haben E. f. Gn. ab eingeschlossenen creditiff, so sie uns uberliefern laessen, auch in crafft desselben audientz begert und erhalten, mitt mhererm zue vernhemmen. Bey der audientz haben sie ihres gnedigsten herrn friedtfertige intention contestirt, daß groeßes verderben der landen exaggerirt und allerhandt impedimenta, dadurch das langsame ahnkhommen zue entschuldigen, furgewendet. Bey Ihrer hoichf. Gn. dem herrn Teutschmeister haben sie in persona, swacheit halben, keine audientz gehabt, sondern bey deme vohn Questenbergh undtt Doctor Hillebrandt. Numher wirdt mhan einmhall zum tractat khommen; khan aber nit vermuethen, when die Protestirende ihre dem religionfrieden zuwieder lauffende postulata beharren werden, daß einiger fruchtbarlicher effect dieses tags zue verhoffen; besorgen allein, ne nostri sint nimis faciles. Vohn Chur-Saxen[1]) hatt mhan alhie gewisse nachrichtungh, das der general Tilly[1]) ihme eine gesandtschafft zuegeschicktt, sichere sachen proponiren laessen; aber eine schlechtte resolution erfolgtt, darauff ihnnen in schrifften nochmhallen glimpfflich, jedoch mitt angehencktter clausull, das ehr sonsten nit zuverdencken, seinem habenden befelch nachzukhomen, ersuchtt. Die resolution, sowoll auch die nochmhalige schrifftliche ersuechung, hatt der Teutschmaister[1]) in copia. Die Chur-Bayrische haben sie gelesen und unß die contenta referirt. Mhan vermeint, sie wurden ad dictaturam khommen, undt solte gemelter von Tilly[1]) alberaidtt in die stiffter Merßpergh[1]) und Naumburgh[1]) geruckt sein, auch die underthanen Ihro k[ais.] Mt. huldigen laessen. Die Chur-Bayrische[1]) haben eine eventuallproposition den ahnwesenden bundtstenden[1]) gethan, in effectu dahin gerichtet, wie die beylagh außweiset; seyen sachen von groeßer importentz (!) undt schwerer resolution. Ob morgen die kays. proposition geschehen werde, ist unsicher; mhan wirdt es nachmittags erfharen.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 Sept. 14.

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

1) Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg beglaubigt seine Räthe Balzar von Brün, Gerhard Romilian von Calckum genannt Leuchtmar, Dr. Matthias Polenius und Dr. Adam Noeßler als seine Vertreter für die Zusammenkunft in Frankfurt; d. d. Cölln an der Spree, 15. August 1631. Aug. 15. (a. St.)

2) (Antrag der bayerischen Vertreter:)

„1°. Fürderliche einschickungh[1]) zu der feldt-cassa[1]) oder andern legstetten[1]) mit exaggerirungh der noth. Chur-Trier[1]) hette zu behueff[1]) der union alles von den landtstenden erhebt, nitt einen (Sept.)

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 (Sept.) heller eingeschickt[1]) 2°. Wie daß volck, so uber den zu Dinckelspiel gemachten anschlagh geworben[1]) und auf den beinen[1]), zu underhalten; obs abzubancken oder noch uber die vorhin gewilligte monaten[1]) eine erhöhung[1]) fürzunehmen? 3°. Wo die winterquartier zu finden[1])? Die bundtstendt würden eine außthailung[1]) in iren landen machen müessen propter defectum anderer quartier[1]). 4°. Dieweil bey der kayserlichen armada an geldt und[1]) anderer notturfft die mittelen abgiengen, würde[1]) summarie[2]) von der bundts-armada dependiren[1]). 5°. Welcher gestalt in specie daß Chur-Colnisch newgeworbenes volck[1]) in deß bundts underhalt[1]) zu nehmen? 6. Dieweil Pfaltz-Newburgh[1]) von seinen brudern in den Oberlanden eintrag befahret und von den bundtstenden hilff suchet[1]), ob man sich solchen suchen anzunemmen[1])?"

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

497. 1631 September 16. Fürstenau.

F. W. an den Kaiser.

Sept. 16. Bittet, das von dem Confiscations-Commissar Dr. Johann Zinzich gegen den osnabrückschen Landsassen Caspar von Ohr zu Palsterkamp und dessen Frau Sophie von Lohe eingeleitete Verfahren einstellen und den auf ihre Güter gelegten Arrest aufheben zu lassen, „da er von Ohr doch gnuchsam zu remonstriren, wie er wegen der von den könig in Dennemarck vor vielen jahren, auch ehe und bevorn man von der Bohemischen unruhe ichtwas gewust, erlangter bestallung, nachfolgents in anno 1625 (:jedoch mit außtrucklicher protestation, dafern die domalige Dennemarckische kriegsverfaßung gegen E. kais. Mt. nit gemeint:) fortgezogen und sich seiner charge undernhemen und dieselb bedienen mußen, solches auch mit unsers vorfharen des herrn cardinalis L. christseligen angedenkens vorwißen geschehen, sobalt er von Ohr auch gemerckt, daß die Dennemarckische intention anders ausschlagen wolle, und folgents E. kays. Mt. allergnedigst ausgelaßene avocatoria vernommen, er sich aufs eußerist bemuhet, damit seine person erlaßen werden mogte, dergestalt er sich dan auch mit großem schaden und hinderlaßung seiner ansehenlichen restanten auf die in Braunschweig promulgierte avocatorimandaten alsbald wurklich abgethan, auch ehe und bevorn die schlacht vor Lutter ergangen, sich E. kais. Mt. allergnedigstem bevelch allergehorsambst und schuldigster maßen accommodiren wollen."

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 45 (bei dem Briefe von Questenberg vom 11. September 1631).

---

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.
2) Von F. W. falsch aufgelöst; die Chiffre heißt »summa rei«.

498. 1631 September 18. Paderborn.

J. Pelking an F. W.

Betr. Minden, Grafen zur Lippe, Schildesche.

»... Ab illmâ ac revmâ Celsne V. ipso Virginis Deiparae natae festo Osnaburgi ad me datas literas 17mo eiusdem mensis Bonnâ incolumis et salvus rediens domi repertas debitâ cum submissione accepi ac legi. Quae quantopere me ob utriusque summae curiae consentientem in illmae ac revmae Celsnis V. meritissimam in ecclesiae Mindensis (!) inaugurationem, ob non subsistententia aemulorum et adversantium frivolae suae caussae fundamenta, opinionem opinionisque conceptae per decreta sive rescripta et sententias tunc ferendas, nunc, ut omnino spero, latas, declarationem recreârint, dici non potest. Neque apud me unquam dubia res fuit, quin divina bonitas tandem seductae istius diocaesios plebis benignissime miserta episcopum ipsis et animarum pastorem tandem concessura esset. Quod autem, ut ego suspicor, malignus humanae salutis inimicus, quemadmodum in microcosmi, ut vocant, obsessione superfluos et melancholicos, necdum in substantiam hominis conversos humores neque ab animâ rationali informatos ad perversionem obsessi turbat, pervertit, rarifactione (!) intumescere facit atque ex corpore humano monstrum quasi et prodigium efficit: ita in animo praesumptuoso atque invidiâ pleno excaecationem, iram et alia, quae tantam comitari solent miseriam, incommoda excitet, nil mirum. Hoc vero miserandum vel maxime: quod ex illa obsessione ac turbatione, quae in corpore contingit, obsessi fere semper sequatur humiliatio, ex hac autem, quae animi est, obdurata plerumque et perversa promânet ac, prô dolor, maneat obduratio et pertinacia. Quae quamdiu mentem humanam violenter occupant, divinae gratiae lumen suâ caligine impediant, ut, quae recta sunt, videre nequeat. Idcirco neque propriam neque proximi salutem quaerunt aut desiderant; contenti, ut ambitionis atque invidiae suae fine male potiantur. Ego illmae ac revmae Celsnis V. servorum, ut fateor, minimus, in paratissimâ serviendi voluntate nulli cedens, nil ita praestôlor atque cupio, quam ut illmae ac revmae Celsni V. in hac aliisque maioribus occasionibus possim humillime servire. 1631 Sept. 18.

Quid porro de comitum Lippiensium tergiversatione aut caussae illius promotione a me fieri velit, clementissime mihi humillime parituro iubeat. Doleremque vehementer, si per meam absentiam aliquid neglectum fuisset.

Quoniam vero, ut statui, ob commissionem a sermo ac revmo principe electore etc., clementissimo domino meo, ad electae decanissae in Schiltzede vitam et mores electionisque secundum canones integritatem examinandum (!) eandemque, prout inventae circumstantiae iuxta sacros canones admiserint, confirmandum (!) proximo Sabbatho post ordinum sacrorum collationem iturus sum; expeditis istic negociis Iburgum ad illmam ac revmam Celsnem V. circa 3iam et 4tam feriam futurae hebdomadis excurram, ut, si quid clementissime mandandum Suo servo atque clienti habuerit, obedientissimo mihi praecipiat, simulque quid in Schiltzedensi meâ praepositurâ, quam revma Sertas Sua clementissime et efficacissime mihi optat et obtingere cupit,

1631 Sept. 18. Ser^{mo} Neoburgico tergiversante et restitutionem abnuente ulterius agere debeam, benignissime consulat et auxiliando succurrat. Vult etenim rev^{ma} Ser^{tas} Sua, ut caussam prosequar, quod et facturus sum, Dei gratiâ, caussae aequitate et altemem[oratae] rev^{mae} Ser^{tis} Suae atque ill^{mae} ac rev^{mae} Cels^{nis} V. electorali et principali favore humillime nisus.« (Schlußformel mit Segenswunsch; Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

499. 1631 September 18. Frankfurt a/M. Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

Sept. 18. „... E. f. Gn. soll ich in underthenigkeitt berichten, daß vergangenen montagh den 15ten dieses die catholische undt uncatholische abgesandten aufm rhaethauß oder Römer alhie zusamen khomen. Ad dextram habe (!) die Catholische ihre session gehabtt, ad sinistram die Protestirende. Chur-Maintz hatt den tagh in generalibus eroffnet, Chur-Sachische, als welche numher das directorium novum ahn der ander seidten fhueren, in generalibus darauf geandtwortett. Mhan ist daruber einigh worden, daß die kayserliche herrn abgesandte mochtten in solemnitate zum rhaedthauß geholett undt die kayserliche proposition angehoret werden. Der herr Hoich- undt Teutschmeister hatt sich leibsschwacheitt halben entschuldiget; seyen also erschienen der herr freyherr vohn Questenbergh (:so die proposition abgelegtt:) undt herr Dr. Hillebrandt. Ahn seidten der Catholischen hatt zue abholungh der kayserlichen commissarien deputirt Chur-Maynz, Chur-Bayrn undt Oesterreich, ahn seidten der Protestirenden Chur-Sachssen, Chur-Brandenburg undt Braunßweigh. Der proposition einhalt ist auß der beylag zue vernhemen. Die Protestirende haben auf Chur-Maynz tagh erofnen und begeren, daß sie dasjhenige, waß sie furzupringen hetten, wolten unverlengt numher erofnen, etliche tagh sich zue bedencken undt in ihren instructionibus zu ersehen, außstandt genhommen, nach angehorter kayserlicher proposition zwarn in generalibus wegen der danckſagungh und sonsten verplieben, aber etlicher anheng halber (:wie sie es genendt:) daß werck vohn groeßer wichtiger importantz befunden, wollen nachdencken und sich hernacher mundt- oder schrifftlich ercleren. Die Chur-Maynzische haben unß ahm obgemelten 15ten dieses erzhelt, daß das Hessische volck die churfurstliche stadt Fritzlhar mit gwaldtt angriffen, morgens ungefher zwischen drey und vieren wheren[1]) mitt fewrwerck, auch groben geschutz die pfortten eroffnet undt alles außgeplundert, die Jesuiter ubell tractirt, ghar biß auf das hembtt außgezogen, die hände auf den rucken wie mißthatern zusamen gebunden undt also durch die stadt gefhuret. Landtgraeff Wilhelm soll selbst in loco gewesen sein, undt wirdt die stadt vohn den Hessischen noch besetztt. Daß newgeworbenes unionsvolck wie auch daß Beyrisch seien in Hessen, haben Bach und noch ein anders orth eingenhommen und gleichfals geplundert. Denn ambtmhan zue Fritzlhar, so einer von Erzhum,

1) = uhren.

haben die Hessische gefangen und nacher Cassell gefhurt, solle vorhin Hessischer 1631
rhaet gewesen sein, vohr einem jhaer catholisch worden undtt vohn Chur- Sept. 18.
Maynz in dienst ahngenhomen undtt mitt solchem ambtt versehen. Es will alhie auch verlauten und vohr gewiß gehalten werden, daß Tylli das stifft Merspergh und Naumburgh eingenhommen, welches diesen tagh wenigh befurderen wirdt. Vohn 15ten biß hiehin ist weiters nichtz gehandlet, allein daß die Protestirende ihre consultationes halten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Der Protestirenden abgesandten seyen jezo alhie in magno numero iuxta adiunctam designationem. Nach geendigten Hamburgischen tagh, wie sie bei erofnungh dieses convenz sich erclert, sollen noch mher andere folgen. Timendum ne numero praevaleant et ingenio. Deus interim gregi suo dabit et (!) gratiam.«

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilagen:

1) Proposition des kaiserlichen Abgesandten (undatirt). Derselbe erklärt, (Undatirt).
daß der Kaiser sich bisher, insbesondere auf der letzten Kurfürstenversammlung zu Regensburg, bemüht hat, den Frieden im Reiche wiederherzustellen, aber daran durch seine Gegner verhindert worden ist; daß er nichtsdestoweniger in gegenwärtigen Convent gewilligt und den Hoch- und Deutschmeister, sowie die anwesenden beiden Reichshofräthe als Commissäre bevollmächtigt hat; daß der Deutschmeister wegen Leibesschwachheit nicht persönlich in der Versammlung erscheinen kann. „Nachdem dan unser instruction außtrücklich vermag undt gemeßen dahin gehet, in Ihrer Mt. nahmen dießem conventui beizuwohnen und zu vernehmen, was etwan vor thünliche mittel vou der Außpurgischen convention (!) zugewandten herrn churfürsten, fürsten undt stende herrn abgesandten als dem impetirenden theil vorgebracht werden möchten, gleichwoll daß dieselbe des heiligen Römischen reichs fundamenta, saz- und ordnungen und dem religionfrieden in allem gemeeß, auch Ihrer Mt. ausgelaßenen undt ins reich publicirten rechtmeßigen kayserlichen edict nit entgegen, und daß hierinnen Ihrer Mt. als ainzigen und höchstem richter der endliche schluß und ratification in allerweg bedingt und vorbehalten sein solle", — so haben die Commissäre dieß den Anwesenden eröffnen wollen. Der Kaiser erwartet, daß die Anwesenden „allerseits mit ihren hochvernunftigen consiliis dahin gehen wollen, wohin dieser convent angesehen und dero käiserliche friedliebende intention zielet, auch die uns mitgegebene instruction gestelt ist."

2) Verzeichniß der protestantischen Abesandten:

Kur-Sachsen: Friedrich Metsch zu Reichenbach und Frießen, Präsident des Ober-Consistoriums; Caspar von Ponicka zu Groitsch, Rath und Hauptmann zu Wurzen; Dr. Gabriel Tunzell, Rath; Dr. Johann Georg Oppell, Rath.

Kur-Brandenburg: Balthasar von Brun; Gerhard Romilian von Calcum, genannt Leuchtmar; Dr. Matthias Polenius; Dr. Adam Noeßler.

Kulmbach: Urban Caspar von Feilitz, Kanzler; Dr. Georg Rittershusius, brandenburgischer Rath.

1631 (Undatirt). Württemberg: Dr. Jakob Loefler, Kanzler; Dr. Joachim Faber; Dr. Johann Friedrich Jager (alle drei geheime Ober-Räthe).

Hessen-Darmstadt: Cuno Quirin Schütz von Holtzhaußen, Vicestatthalter, geheimer Rath, Hofrichter zu Marburg, Hofmarschall und Amtmann zu Rüsselsheim; Dr. Anton Wolff, Kanzler u. s. w.; Dr. Dietrich Rencking, Vicekanzler zu Marburg u. s. w.; Dr. Justus Sinolt genannt Schütz, Rath und Professor an der Universität Marburg.

Braunschweig: Dr. Arnold Engelbrecht, geheimer Rath und Kanzler.

Stadt Nürnberg: Georg Volckhamer; Johann Christoph Tücher; Christoph Herpffer.

Stadt Ulm: Dr. Matthaeus Claus.

Stadt Straßburg: (Namen fehlen).

Außerdem vier Deputirte der Stadt Frankfurt (Namen nicht angegeben).

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

500. 1631 September 21. Frankfurt a/M.
Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

Sept. 21. „... Deroselben weiß ich jhetzo ihn underthenigkeit weiters nichtz zue berichten, dhan daß die Protestirende numher acht tagh über die kayserliche proposition deliberiren undt, unangesehen die ercleerungh bey ihnnen sowoll deßwegen, als auch in puncto der gravaminum bestehet, sich in einem oder anderen biß dahin nichtz vernhemmen laessen. Die verzugligkeiten gebhieren den kayserlichen commissarien undt anderen alsolchen verdruß undt ungedult, daß dieselbe sowoll etliche auß den furnembsten catholischen abgesandten sich auf ihrer principallen revocatorias berueffen und leichtsamb eine resolution nhemmen durfften, davhon zue ziehen, insonderheit dweyll ohne deme fast jedermenniglich ahn einem fruchtbarlich außschlagh jetziges convents zweyfelln will. Daß Chur-Maintzische directorium (:wolte Gott, daß es anders bestelt auch gesinnet where:) gibt vertroestungh, ob solten die Protestirende sich morgen ercleren willen. Zum pfall, wie verlauten will, sie werden gegen die kayserliche proposition, derofelben commissarien gewaldt, auch der Catholischen vollmachten excipiiren, undt mitt anderen unahnnhemblichen sachen furkhommen, wirdt der tagh sich baldt endigen. Die Hessische Darmbstedische, welche erst interponenten sein wollen, haben sich numher als partes ahn der ander seidten eingestelt. Ihre k[ais.] Mt. haben vohn den catholischen churfursten ein guettachten begert wegen des vohn Franckreich mitt Schweden eingangenen foederis undt besorgenden einfall ihns reich, daruber gestrigs tags crafft allerseidtz gehabtter instructionen die noturfft bedacht werden (!). Waß weithers erfolgt, berichte E. f. Gn. mit negstem underthenigst.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

501. 1631 September 22. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Minden, Bremen und Verden.

„... E. L. wißen sich ohne zweifel gueter maßen zu erinneren, welcher- 1631
gestalt ich vor diesem dem thumbcapitull zue Minden erinnerlich zuegeschrieben Sept. 22.
und daßelbe ermahnet, mit weiterem abtruck oder affigirung einiger manifesten einzuehalten. Albieweilen nun daßelbe hinwieder darauf geantwortet, wie beygefügte abschrift[1]) nachweiset, so habe ich E. L. fernere gedanken auch daruber vernemmen wollen und mag Deroselben ab den anderen beilagen[2]) hienebens auch nit verhalten, welchergestalt Ihre kays. Mt. mir beim negsten allergnedigist communicirt, was an dieselbe die konigliche Würde in Dennemarck wegen ihres sohnes, herzogs Friederichn zue Holstein, damit derselbe bei den vor diesem eingehabten erz- und stiftern Bremen und Verden und anderen geistlichen beneficiis verbleiben müchte, glangt. Nun habe ich hochstgemelter Ihrer kays. Mt. darauf hinwieder geantwortet, wie gleichfalß ab den beylagen[1]) zu ersehen, und E. L., weilen Sie dabey interessirt, parte geben wollen, damit Sie Ihre nohturft dießfalß in obacht nemmen mügen. Würde ich sonsten E. L. auch zue guetem dabey ichtwaß praestirn können, wolle ich gleichfalß nicht underlaßen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

(Dazu ein Zettel von der Hand eines Kanzlisten:) „Gnedigister fürst und herr. Weilen der § wegen der stifter Bremen und Verden in einem an die Franckfurtische commissarien annoch nit abgangenen und underschriebenen schreiben, so erst ubermorgen am Mitwoch expediirt werden solle, begriffen, also ist solche beylag bey dieser post hinderblieben und soll bey negster post folgen."

502. 1631 September 24. Frankfurt a/M.

Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

„... E. f. Gn. werden verhoffentlich vhorige meine schreiben eingeliefert Sept. 24.
sein; verwundere mich, dweylln ich alle wochen zweymhall geschrieben, daß ich keine andtworth oder nachrichtungh des uberkhommens erlangt. Sonsten haben die Protestirende heut aufm Romer, als mhan beiderseiß per deputatos zusamen khommen, ihre proposition mundtlich abgelegtt, dahin effectu gerichtet: 1°. Ihn dem letzten notificationschreiben, so die catholische churfursten hetten laeßen abgehen, hetten sie sich erclert, vohn dem kayserlichen edicto nit zue weichen; when sie bey dem fursatz wollen beharren, gebe es keine handtlungh; sie die Protestirende hetten ihn underscheidtlichen schreiben sowoll quoad formam judicii als in meritis causae ihre beschwernuß bestendiglich außgefhurt, repetiren dieselbe, soviell das edictum ahnlangtt, hetten dagegen, wie ihm reich herkhommen, protestando die noturfft sich furbehalten. 2. Wollen bey religion-

1) fehlen.

2) Vgl. die Nachschrift und die Beilagen zu dem unten folgenden Schreiben vom 29. September.

1631 Sept. 24. frieden verpleiben und sich ihn einigen disputat nit einlaessen. 3. Wollen eines gewissen vertrags mittell furschlagen, als nemblich, das wegen der geistlicher ertz- und stiffter solle ohne einigen underscheidt alles ihn den standt wiederumb gesetzt werden, wie es anno 20 gewesen; waß auch folgender zeitt vohn den Uncatholischen per postulationes oder alio quocunque titulo erhalten, solle gleichfals restituirt werden. 3. (!) Ihn der stadt Auspurgh solle das liberum exercitium ersetzt werden, wie es anno 20. gewesen; kirchen solten gleichfals wiederumb eingeraumbt, alle eintrachten gentzlich abgeschafft werden. 3. (!) When dieser tagh zue keiner fruchtbarlichen endtschafft außschlagen wurde, daß alßdhan alles, waß ihrerseidtz geredt, pro non dicto aut cogitato solte gehalten werden. 4. When die restitutio wie oben gemelt geschehen, wollen sich (!) ihn den ubrigen ertz- und stifftern den geistlichen furbehalt dahin gestelt sein laessen und denselben weiters nit impugniren. Sie die Protestirende haben endtlich sich eingelaessen, ihre sachen ihn schrifften zue ubergeben. Es ist ein zimblicher anfangh." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Doctor Herrwardt, Chur-Bayrischer mittabgesandter, ist alhie gestorben und heut apud Praedicatores zur erden bestattet."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

503. 1631 September 28. Frankfurt a/M. Lic. Dörhoff an F. W.

Betr. Verhandlungen des Compositionstages.

Sept. 28. „... E. f. Gn. seyen meine underthenigst gehorsambste dienste jederzeit bevhor. Deroselben weiß ich vohr dießmhall weiters nichtz zue berichten, alß das die vohn den Protestirenden einkhommene schrifft gesterigs tags in pleno bey den Catholischen furgenhommen, und ist das Chur-Maynztische directorium in arbeit, die schrifftliche andtworth aufzusetzen. Es seyen sonsten Ihrer hoichf. Gn. von Erfurt die beschwerliche zeitungen ankhommen, welche auß der beilagen [z]ue ersehen. Ein groszes frolocken ist bey den Uncatholischen, und wachßet ihnen der muett sehr; will aber verhoffen, der schaede solle so groeß nit sein, als das geschrey ist. E. f. Gn. wirdt zweyfels ohne vohn Ihrer c[urf.] Dt. zue Colln communicirt sein, waß vohr newe praetensiones des konings ihn Dennemarck sohn auf die stiffter Bremen und Verden, sodhan auf den canonicath zue Halberstadt machet, und waß jetzgemelter koningh deßfals ahn Ihre k[ais.] Mt. und dieselbe ahn die catholische churfursten glangen laessen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

Beilage:

Sept. 22. „Gestern den 21. dießes, nachts umb 11 uhr, ist Irer Excellenz herrn general Tylli generalquartiermeisters leutenant hier ankommen und alsobald umb 12 uhr mit hiesigem commissario nach der Aldringischen armada, welche dießmals umb Tanrode undt Granichfeldt ungefehr 2 meil von hin etliche

tag logirt, selbige ohne verzüg zu Ihrer Excellenz zue pringen, durchpassirt; 1631
vermeldet, daß Mittwochs den 17. zwischen Eylenberg undt Leipzig vonn Sept. 22.
beeden armada eine solche niderlag geschehen, dergleichen in dießen 13jherigen kriegen nit wiederfahren; der Schwedt zwar mit verluß (!) eben so viel regimenter, aber gewinnung der kayserlichen artilarie unndt gantzen legers endlichen das feld erhalten. Her general Tylli hat sich nacher Asfersleben retirirt, ist in den linken arm geschoßen und sonsten an den rechten fueß gestreift, aber ohne gefahr. Der furst von Holstain und obrister Baumgartner seind auf der walstadt plieben; vonn beeden obristen Schönbergern und Erwitte weiß man nit, wo sie seind. Die ursach des verluß solle die reuterey sein, sonderlich das Piculomini regiment, so zum ersten ausgerißen und das fueßvolk ihm stich glaßen. Chur-Saxische infanteria ist meistens ruinirt, ein herzog von Aldenburg und beede obristen Arnheim und Bindlauff seind todt; Leipzig aber, darin obrister leutenant von Wenglers regiment commandirt, ist noch mit 3 tausent man besetzt; her von Wolmeradt befindt sich darinnen. Obrister Holck ist von Naumburg gewichen, so ihm vor die plunderung 6000 reichsthlr. erlegen mueßen. Signatum Erfort den 22. 7^bris^ 631."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

504. 1631 September 29. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Minden. Niederlage Tillys.

„... E. L. gebe ich ab der abschrift mit mehrern zu vernemmen, was Sept. 29.
an mich das thumbcapitul zue Minden wegen bevolmachtigung zum bevorstehenden creistag wiederantwortlich glangt und weßen ich mich hingegen vernemmen laßen, daruber ich dann E. L. fernerer erklerung gewertig sein wolle. Albieweilen aber ermeltes thumbcapitul bey selbigem creistag vermuhtlich einkommen und oppositiones machen, die stend sich auch woll der determination dieser sachen nit annemmen müchten, so werden E. L. dabey Ihre nohturft in achtung zu nemmen wißen, vorab weilen der von Mallingroht von meinem thumbcapitul zue Münster zue selbigem creistag deputirt, ich auch solches nicht hinderen mügen; (stehe doch in zweiffel, ob er erscheinen werde)[1]... (Schlußformel und Datum.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Besonders lieber freint. Die laidige zeit mit der vorgangnen schlacht werden E. L. schon empfangen haben und bey sich erachten, von was consequenz solche sey. E. L. gedenkh nun an meine sorgfeltige gedankhen, so ich alzeit ghabt, daß man alles auff das wankhelbare glükh hat stellen wollen. Wie es weitters hergehen werdt, sein wir beide die nechsten, so es zu entgelten. Unser lieber herr wolle den seinigen und der gerechten sach beystehen und unsern fromen alten erhalten. Ich mach gleich nit weiter davon schreiben. Gott gebe, daß nit balt schlimmere zeitung hernach khomm. E. L. brueder P. Maximilianus ist vorgestern herkhomen, sanus." (Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

1) „stehe — werde" von Ferdinand eigenhändig hinzugefügt.

Beilagen:

1631 Sept. 15. 1) Das Domkapitel zu Minden an Kurfürst Ferdinand, d. d. Minden, 15. September 1631: Hat die Einladung zu dem auf den 6. Oktober angesetzten westfälischen Kreistage erhalten, ist bereit, dem Vorschlage des Kurfürsten entsprechend, einem der Räthe von Münster oder Paderborn die Vertretung des Stiftes Minden zu übertragen. Hat jedoch erfahren, daß der Bischof von Osnabrück und Verden aus der münsterischen Kanzlei gleichfalls eine Einladung als Bischof von Minden erhalten habe; bittet den Kurfürsten, dieses Schreiben zurückzunehmen, da jener noch nicht Bischof von Minden sei.

Sept. 27. 2) Kurfürst Ferdinand an das Domkapitel zu Minden, d. d. Bonn, 27. September 1631: Hat zur Vermeidung von Streitigkeiten den Vorschlag gemacht, daß sowohl von F. W. wie von dem Domkapitel einer der münsterischen oder paderbornischen Räthe mit der Vertretung des Stiftes Minden beauftragt werde; trägt jedoch Bedenken, das an F. W. gesandte Einladungsschreiben wieder zurückzunehmen.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

Ferner der ursprünglich für das Schreiben vom 22. September bestimmte Briefwechsel über die Stifter Bremen und Verden:

1630 Sept. 30. 1) Friedrich, Sohn des Königs von Dänemark, erwählter Bischof von Verden, Coadjutor des Erzstifts Bremen und Domherr zu Halberstadt, an seinen Vater, d. d. Rendsburg, 30. September 1630: Hat bei seiner Rückkehr von der ihm von dem Könige aufgetragenen Reise erfahren, „wie man mich ganz unerhöret et plane inaudita causa via facti meine erz- und stifter armata manu invadiret, mich wiederrechtlich depossidiret und die arme unschuldige underthanen in hochste ruin und desolation gesetzet.“ Bittet den König, bei dem Kaiser dagegen Vorstellungen zu thun und dafür zu wirken, daß F. im Besitze seiner Stifter und Pfründen bleibe, bis ein Reichstag ordnungsmäßig darüber entschieden habe.

Sept. 30. 2) Der König von Dänemark an den Kaiser, d. d. Rendsburg, 30. September 1630: Uebersendet vorstehendes Gesuch seines Sohnes mit Bitte um Gewährung.

Dez. 12. 3) Der Kaiser an den König von Dänemark, d. d. Wien, 12. Dezember 1630: Hat vorstehendes Schreiben erhalten. „Wie wir uns nun ainigen zweifel[1]) machen, E. L. werden sich des zwischen uns und Deroselben abgehandleten und beederseits gutwillig angenomben-, beliebt- auch kreftiglich confirmirten friedensschlußs, insonderheit aber, was E. L. obangeregter erz- und stifter halber fur sich und Dero geliebsten sohn in specie zuegesacht und versprochen haben, gueter maßen erinneren, also wollen wir keineswegs verhoffen, daß E. L., demselben zuwider, wieder fur sich selbsten das geringste zu praetendirn oder furzuenehmen gedenken, noch dergleichen ehegemeltes Ihres sohns L. noch jemand anders, under was praetext oder schein solches auch beschehen oder sein mögte, ferner nichts anmaßen noch uns bey solchen erz- und stiftern ainigen eintrag thuen laßen.“

1631 Febr. 7. 4) Der König an den Kaiser, d. d. Friedrichsburg 7. Februar 1631: Hat vorstehendes Schreiben erhalten. „Nun erinneren wir uns des behandelten

1) erg. „nicht“.

friedens vor uns selbsten allermaßen wohl, seind auch dessen gewiß, daß wir denselben in allen puncten und clausuln dergestalt in obacht genommen, daß uns mit guetem grunde einziger mangel daran im geringsten nicht wird konnen beygemessen werden. Nachdem aber E. kays. Mt. und L. in demselben friedensschluß sich hinwiederumb dahin verbinthlich erklert, daß Sie die reichsfursten und stände wieder recht und billigkait nicht gravirn wolten, und unsere sohne LL. nicht weniger als andere fursten und gliedmaßen des reichs dessen pillich genießen mueßen, und sie gleichwol sich zum höchsten beklagen, wie es an ihm selbsten notorium ist, daß sie ihres nach ublichen und vielen jahren hero im Romischen reich practisirten rechten und breuchen an etlichen erz- und stiftern erworbenen juris quaesiti und darauf erlangeten ruhigen possession, deren keines sie sich nichtmals, auch annoch nicht begeben, ohne einzige vorhergehende rechtliche erkanntnus de facto destituirt werden wollen, so konnen wir bey uns gar nicht ermeßen, wan wir in solchem fall auf ihr underthänigstes flehentliches querulirn ihnen mit intercessionibus in vatterlichen gnaden zu statten kommen, wie wir deswegen auf dem friedensschluß, als ob demselben zue nahe dardurch getreten wurde, khonten gewiesen werden. Wir setzen vielmehr in E. kays. Mt. und L. und Derselben uns bekandtes rechtfertiges kays. gemueth das feste vertrawen, Sie werde vorerwehnten Ihrem versprechen nach nicht verhengen, daß unser sohne LL. ohne ordentliches recht ichtswas entzogen, noch sie mehr als andere in ihrem bey den erz- und stiftern erlangten jure beeintrechtiget werden." 1631 Febr. 7.

5) Der Kaiser an den Kurfürsten von Köln, d. d. Neustadt, 28. August 1631: Uebersendet Abschriften der vorstehenden Schreiben und begründet seine Antwort auf das erste Schreiben des Königs folgendermaßen: Aug. 28.

„Nachdem bey denen mit vorgemelten konigs L. vorgewesten friedenstractaten durch die unsere kays. commissarien, des herzogs zu Meckelburg und Fridlandt L., auch general-leutenant grafen von Tilli subdelegirte der erz- und stiftern halber dise difficultet movirt und dan auf des konigs L. seiten in verfassung der conditionen diese formalien im anfang gebraucht und gesetzt werden wöllen, daß nemblich des konigs L. fur sich und dero sohnen sich der erz- und stiftern hinfuran nit anmaßen, auch zum beschluß zu bekreftigung deßen fur sich und dero sohne underschreiben woltten, von unsern subdelegirten aber mehrer sicherheit halben begertt worden, daß die konigliche sohne entweder neben des konigs L. sich underschreiben oder aber durch ein absonderliche cession sich dern genzlich abthun und begeben solten, daß doch aber solches nit zu erhalten gewesen, indeme auf selbiger seiten vorgewendet, daß dem könig nicht wenig verkläinerlich fallen wurde, sy die königliche commissarii auch solches des konigs L. nit zuemuthen dorften, daß dero minderjahrige sohn mit deroselben underschreiben oder durch absonderliche cession sich der erz- und stifter begeben solten, und dannenhero darfur gehalten, durch obangeregtes wort (:fur sich und seine herrn sohne:) dem werk geholfen und wir gnugsamb damit gesichert zu sein, dabey wir es auch, als solches dubium an uns glangt, verplieben laßen, und dieser punct in dem getroffenen, E. L. vorhin communicirten friedenschluß mit nachfolgenden formalibus eingerueckt worden:

1631 Aug. 28. Zue dessen mehrer wurklichen ervolgung dan Ihre konigl. W. und Mt. sich des h. Rom. reichs sachen anderer gestalt nit, als deroselben wie einem fursten und stand des Rom. reichs wegen des herzogthumbs Holstain gebeuhrt, auch der erz- und stifter fur sich und dern geliebte herren sohne, under was prätext und schein ein solches auch sein und beschehen mögte, ferner nit anmaßen, noch der Rom. kays. Mt. in dero käyserlicher regierung eintrag zufuegen, alles nach besag berürten friedenschlusses,

und wir uns nun bey so beschaffenen sachen obangeregtes anbringen, als welches besagten friedensschluß in dem angezogenen §, wie auch unseren ergangenen und auf den religionfriden und andern reichtssatzungen (!) fundirten edict zuwider ganz nachdenklich vorkommen, auch alsobald damals in den sorgsamen gedanken begriffen gewesen, daß hierdurch etwas anders gesucht werden mogte, als haben wir fur rathsam ermessen und des konigs L. hierunder zugeschreiben (!)" u. s. w. Bittet schließlich die katholischen Kurfürsten um ihr Gutachten.

Sept. 21. 6) Der Kurfürst von Köln an den Kaiser, d. d. Bonn, 21. September 1631: Dankt für die Mittheilung vorstehender Schreiben und findet die Hinweisung auf den geschlossenen Frieden gerechtfertigt. „Weilen es aber eine sache, so das gemeine catholische wesen betreffend, E. kays. Mt. selbig auch ohne zweivel an andere meine catholische mitchurfursten werden haben glangen laßen, das werk auch wegen deren dem gemeinen verlauten nach im erzstift Bremen und in selbiger gegenn (!) vorgehender newen armaturen und starken kriegswerbungen halber woll in sorgfaltig und reife berahtschlagung zue ziehen, mir auch in solchem hochwichtigen werk anderen meinen mitchurfursten furzuegreifen billig bedenklich, so wolle ich der ferner ungezweiflet bevorstehender communication mit wollermelten meinen mitchurfursten gewarten und mich mit denselben eines bedenkens, damit E. kays. Mt. gehorsamblich an hand zue gehen, mich vergleichen."

Sept. 24. 7) Derselbe an seine Abgesandten in Frankfurt, d. d. Bonn, 24. September 1631: Uebersendet Abschriften sämmtlicher vorstehenden Scheiben, sowie der darin angezogenen Bestimmungen des zwischen dem Kaiser und dem Könige von Dänemark geschlossenen Friedens[1]).

„Und obgleich die konigl. W. in Dennemarck in ihrem letzten schreiben sich darauf beziehen, daß Ihre kays. Mt. sich bei solcher friedenshandlung erklehrt, die reichtsfursten (!) und stände wider recht und pilligkeit nit zu graviren, so kan doch solches auf die erz- und stifter Bremen und Verden und andere von wolgemelten herzogen L. gehabte beneficia nit erzwungen werden, weil es im Passawischen vertrag und religionfriden und deme darauf fundirten kayserlichen edicto, wie es dißfalß zue halten, clar und deutlich versehen, und der konig auch in selbigem friedenstractat sich fuir sich und seinen sohn vorbedeuter erz- und stifter austrucklich und in specie begeben und also auch umb so viel weniger befuegt, underm schein der generalitet dasjenig, so in specie determinirt und versprochen, in newe disputa zue ziehen. Unß

1) Letztere Abschrift fehlt.

gehet aber hiebei voirnemblich zue gemueth, daß dem gemeinen verlauten nach der jetzigen einhaber des erzstifts Bremen sich in starke newe kriegsbereitschaft stelle und, wie es darfuir gehalten wird, von dem konig in Dennemarck darzue nit allein animirt, sonder auch ansehentliche hilf erlangt, und so viel mehrers zue besorgen, es möchte Dennemarck (:wie die uncatholische gern lang gesehen und sich heftig damit bemuehet:) aus dieser occasion widerumb aufbracht und zur conjunction mit dem Schweden und anderen adhaerenten bewegt werden, dardurch dan das gemeine catholische wesen in noch fernere gefehrlicheit eingestuzt, im erzstift Bremen mit volnziehung des kayserlichen edicti beschwerlicher vortzuekommen sein und im stift Verden woll allerley attentirt werden mochte, und wan dan beym jetzigen Frankfurtischen conventu keine vergleichung zue treffen, sonder alles mit den wapfen auszuefhuirn, so wird man auf diese gegentheilen newe und mechtige besterkung das absehen ferner stellen und, woher die allerseits zum widerstand gehoirige und aus solchen occasionen anwachsende nothwendigkeiten zu erzwingen, bedacht sein muißen, welches Ihr dan hiebei also zue erinderen und Euch mit anderer unserer catholischen mitchurfursten abgeordneten zue conformiren. 1631 Sept. 24.

Beyverwhart habt Ihr auch abschriftlich zue empfangen, was uns von hochstgemelter Ihro kays. Mt wegen dern von dem konig in Schweden sowoll an der Turckischen porten als Tartarn gesuchter hilfleistung fuir allergnedigste communication beschehen[1]), und weiln daraus ermeltes konigs gegen das h. Rom. reich tragendes feyndliches gemueth und gefehrliche machinationes mehr und mehr abzuenemmen, so hettet Ihr diese sache mit den (!) andern catholischen chur- und fursten abgesandten zue communiciren, und werde unseres ermessens nit undienlich sein, daß den uncatholischen gesandten darab parte geben und denselben mit gebuirlicher ausfhuirung die grosse unbillicheit remonstrirt wurde, daß ein konig, so einen christlichen nahm fhurt und sich der defension einer christlichen religion annimbt, sich dergestalt mit unglaubigen beyhenkte und dieselbe ins reichs (!) oder doch in christliche konigreicher fhuiren wolle, und weiln, wie solches auch zue gedenken, bey den alten Teutschen chur-fursten, welche so dapfer und ritterlich gegen die unglaubige gestritten und ihr bluet und guet dagegen aufgesetzt, dieselbe gar fuir einen abschewlich grewel gehalten, daß man sich umb so viel mehrers getrosten wolle, ihre herrn und obern wurden bedenkens tragen, in dergleichen alliance, dabei keine Christliche jemahlen gluck gehabt, einzuelaßen."

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

505. 1631 Oktober 1. Petersburg[2]) (bei Osnabrück).
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Mindische Angelegenheit.

„Hochwirdigister durchleichtigister curfirst; gnedigister herr. Ich hab E. c[ur]f. Dt. gnedigist schreiben vom 22. Sept. gehorsamist empfangen und darauß mit merem vernommen, waß meine widrige Mindische capitulares an Dieselbe Okt. 1.

1) fehlt. 2) Die von F. W. angelegte Befestigung, vgl. Mittheilungen d. histor. Vereins zu O. Bd. XI S. 410.

1631 Okt. 1. vermaint- und vermessentlich glangt haben, dessen communication ich mich auch underthenigist bedankhen thue, und khan mich der grossen vermessenheit fir meinen thail leichtlich getreften, weiln ich sihe, daß sie so schlechten respect auf E. c[ur]f. Dt. ja Ir k[ais.] Mt. selbsten sezen. Es ist mir laidt, daß ich E. c[ur]f. Dt. so offt damit behelligen mueß, hoffe bald ein end zu sehen, weiln jez nun mehr in curia Romana sententia in contradictorio gegen sie und sonderlich Mallincrodt publiciert worden und also ihr processus oder erlangtes audiatur, wie sie es getaufft, nunmehr auß ist; wie fälschliche und calumniosa Mallincrodt alda zue Rom eingeben lassen, auch gar in dem lezten drukh spargiert, wirt balt an den dag specifice khommen. Sonsten ihr endschuldigung belangendt, werden E. c[ur]f. Dt. selbst deren warheit und wichtikait erkhennen kinden. Ich höre, sie wollen auch einen canonicum abordnen, sollte von Luneburg auch plenipotenz haben, alzeit cum ipsius consilio et jussu ist die abordnung beschehen; ob aber solche zu acceptieren oder persona ad sessionem zu laßen, wurden E. c[ur]f. Dt. deputierte in obacht zu nemmen wissen, ne aliquid committatur contra sedem apostolicam, Caesaream majestatem et in meum praejudicium. Ich hab sonsten meinen rath, Lic. Mensing, nach Cöln neben andern deputierten geschikht, ihnen auch bevolchen, in meinem namen die session wegen Minden zu behaubten, oder wan pars rebellis E. c[ur]f. Dt. gethanen vorschlag einfolgten, sollten sie es gleichfals extra praejudicium thuen. Bedeiter Mensing hat auch im bevelch, nach dem dag gar nacher Bonn zu raisen und E. c[ur]f. Dt. oder dero rath den ganzen statum Mindensis negotii gehorsamlich zu berichten. Bitte, Dieselbe wollen ihne gnedigist anhören oder anhören lassen, auch noch ferner mein gnedigister herr sein und bleibn, wie ich auch allzeit bin E. c[ur]f. Dt.

underthenigist gehorsamst und getreister

diener weil ich lebe

S. Petersburg 1. Oct. 1631. Franz Wilhelm m. p."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

506. 1631 Oktober 4. Petersburg (Osnabrück).

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Mindische Angelegenheit. Tillys Niederlage und deren Folgen.

Okt. 4. „Hochwirdigister durchleichtigister curfirst, gnedigister herr. E. c[ur]f. Dt. gnedigistes schreiben vom 29. Sept. ist mir vor wenig stunden zue recht eingehendiget worden, und hab darauß den innhalt mit gebirender reverenz vernommen. So vill nun das Mindische werkh anlangt, werden E. c[ur]f. Dt. auß meinem gehorsamsten nebenschreiben[1]) die beschaffenheit gnedigist vernemmen. Der agent von Wien hofft auch, das indultum nechstens zu erhalten, welches auch durch die sententiam Romanam befirdert wird, wie dan auch ad Caesarem a summo pontifice schreiben werden abgehen. Mir ist, wiß Gott, laidt, daß ich E. c[ur]f. Dt. so vill darmit behelligen mueß; wills mit meinen underthenigisten diensten neben mehrer obligation schuldigist ersezen

1) Wohl das unten (Nr. 508) folgende undatirte.

und verdienen. Ich mueß bekennen, unser armee hat ein grobe kappen vom feindt bekhommen, aber es ist, Gottlob, noch so desperat nit, wie mans villeicht an etlichen ortten machet; es verhofft der von Tilli in wenig zeit sich biß in die 50 und mehr dausent zu sterkhen. Der feind ist nit lahr ausgangen; gewiß ist es, daß er so vill und mehr volkh alß wir verloren haben; die reiterey der kaiserlichen armee ist daran schuldig, hat auch under unß selbsten grossen schaden gethan sonderlich mit blinderung der pagagi: man meint[1], daß die uncatholische officiire[1]) die schuldt haben. Tilli ist ubel[1]) bei dem rukhen gradt geschlagen[1]), der linkhe arm mit einer pistoll (:wie er unbekhandt gefangen wahr:)[1]) ubel zuschlagen, aber Gottlob numehr gantz auß der gefahr, frisch und gesund[1]), wie ich gleich in diser stundt schreiben bekhommen, und daß er jetzt gegen Hessen marchire[1]), nimbt den weg uber Hoxar auf Marburg[1]), E. c[ur]f. Dt. stifft Paderborn[1]) zu versicheren und[1]) Cur-Mentz Fritzlar und Naumburg wieder[1]) ein zugewinnen[1]), sodan mit dem volkh, alß er bei sich[1]) zu feldt führtt und mit[1]) oberlendischen neuwen volkh, wie auch, so der Albringer führt, conjunctim[1]) oder separatim[1]) an zugreiffen; Gott gebe gnadt[1]). Ich will hoffen, wir werden baldt etwaß besser hören; das ist in 12 jaren das erste; der feindt hat so vill steß bekhommen und dannoch nie verzagt, so will ich nit glauben, daß man ex nostra parte gleich hend und fieß werde fallen laßen und quasvis conditiones pacis annemmen; wie sie dan zu Franckfort iniquissima proponiren durffen; wir haben justitiam causae, religionem, tot victorias und miracula, ja Gott selbst fir unß augenscheinlich, werden in diser versuechung nit verzagen oder ligen bleiben. Ich will hoffen, wir werden erst beßer aufwachen, und mueß man sich mit gedult und sonsten auch zu Gott halten. Es ist nit zu sagen, waß fir ein jubilieren in der nachbarschafft bei den uncatholischen ist; es wird aber haissen: post gaudia luctus. Ich hab sonsten von meinem bruder Maximilian heut auch schreiben bekhommen und verstanden, daß er zu Bonn angelangt, thue ihne E. c[ur]f. Dt. underthenigist recommendieren und verbleibe deroselben

unterthenig gehorsamst und getruister
diener weiln ich lebe

S. Pettersburg den 4. Oct. 631. Franz Wilhelm m. p."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

507. 1631 Oktober 4. (Osnabrück).

F. W. an Lic. Mensing[2]).

Betr. Vertretung des Stifts Minden auf dem westfälischen Kreistag.

„. . . Wir konnen Euch hiemit in g[naden] nicht verhalten, welcher gestalt wir von des hern churfursten zu Collen Dt. und Gn. bei heutiger post avisirt worden, daß der von Mallingrodt so viel expractizirt, daß er von wegen des thumbcapituls zu Munster auf dem jetzigen craistag erschienen. Nun zweifelt uns nicht, dan Ir werden dasjenige, was wir mit Euch mundlich abgeredet

---

1) Chiffren, mit Auflösung. 2) Kanzler des Stifts Osnabrück, vgl. Nr. 514.

1631 Okt. 4. und sonsten Euer instruction einverleibt der session und votirung halben, in guete obacht genommen haben und ferner mit fleis beobachten werden (!). Aldieweilen aber der Mallingrodt nach art und bekanbter beschaffenheit seins unruhigen kopfs aller vermeinter opposition sich befleißigen wird, also haben wir nicht vorbei gehen wollen, Euch durch zeigern expreslich abgefertigten in g[naden] zu vergewißigen, daß wir bei heutiger post die auf die zu Rom ergangne sentenz erfolgte executoriales (: dern extract hiebei sub lit. A. :)[1]) originaliter empfangen und also umb desto mher an unserer seiten fundirt sein, und haben Euch (: daferne der widerpart sich auf den Rhomischen proces beziehen wurde :) den extract allein zu Euer nachricht beischließen wollen, wie dan sonsten solches aus dem Euch bewusten bedenken des executoris halben hochg[emelt] J. Dt. und Gn. nicht zugeschickt, sondern geschrieben, wie aus der beilag sub lit. B.[2]) zu vernhemen. Es hat uns auch unser agent an die hand gegeben, mit denselben, bis daran die Romische schreiben an J. kais. Mt. und die nuntios apostolicos erfolgen, einzuhalten, damit alles zugleich gehen und beßer effectuirt werden moge. Immittelst und daneben habt Ir vor allem zu sehen, nachdem die sessiones wegen unser stifter Osenbr[uck], Minden und Verden gleich nach einander folgen, inmaßen wir von des crais secretario Constantino Francott und sonsten bestendig anheut berichtet worden, daß Ir demnach wegen selbiger unser stifter gleich auf einmal votiren, damit deshalb weiters keiner umbfrag von nohten sein und alle altercationes nach mogligkeit dardurch abgeschnitten werden mogen. Weiln auch negstens die authentizirte abschrift des kays. decreti sub dato 13. Novembris 1630 vergessen, also thuen wir Euch solches hiebeiverwardt sub lit. C.[1]) in g[naden] uberschicken und werden Ir im ubrigen den sachen zu thuen und des widerparts ohnbefuegter widersetzligkeit und aufzugen zu begegnen wißen und seint wir jedesmals allen verlaufs umbstendlicher relation gewertig." (Schlußformel und Datum; Ortsname undeutlich.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

508. Undatirt (wohl 1631 Oktober 4).[3])

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Opposition des Domkapitels zu Minden gegen F. W.

Okt. 4. „. . . E. churf. Dt. g[nedig]st schreiben vom . . .[4]) hab ich neben demjenigen, was die Mindische thumbcapitularen sich so ohngeferbter weis der vollmacht halben zum craistag hinwieder vernhemen laßen, heut bei ankommender post mit gepuerender reverenz, doch nit ohne verwunderung empfangen, dern g[nedig]sten communication halben mich underthänigst bedanken thue. Nun muß ich zwarn meins theils solches an seinen ort gestelt sein laßen, und zweifelt mir nicht, sie werden dasjenige, was E. churf. Dt. auf alsolch ohngereimbtes anmueten inen zur antwort geben, in keine schuldige

1) Liegen nicht bei. 2) Wohl das folgende undatirte Schreiben. Beide Concepte sind von derselben Hand wohl gleich nach einander geschrieben.

3) Das Datum ergiebt sich aus den beiden vorhergehenden Schreiben.

4) Im Concept ist die Stelle für Einfügung des betr. Datums offen gelassen.

consideration nhemen, sondern in voriger halsterrigkeit bestehen und alles nach ihrem eignen kopf haben wollen. Dabei ich aber gehorsambst nicht verhalte, daß auf die in curia Romana wider meine gegentheil bereiß ergangne sentenz (: davon ich bei negstvoriger ordinari gehorsamlich geschrieben:) die executoriales bei heutiger post mir in originali zu sicheren handen gereicht, welche ich wegen jeßiger großen Gefähligkeit (!) der straßen und enge der zeit zu uberschicken angestanden; solle bei negster ordinari copia authentica dern erfolgen. Habs allein fur dismal zu dem end durch zeigern special abgefertigten gehorsambst andeuten sollen, weiln durch (!)[1] meiner widertheils vermuetliche und ihrer gewonheit nach exorbitirliche opposition mit desto mherern fundament begegnet und die ohnbegrundte altercationes dem von Mallingrodt und deßen adherenten, dern er sich ohne zweifel bei dieser seiner expracticirten gegenwart gebrauchen wird, fueglich abgeschnitten werden konnen und mögen. Und ob ich woll nach wie vor erpietig, E. churf. Dt. deputirten des stifts Minden halben volmacht zu geben, weiln dannoch selbigen Mallingrodts unruhiger kopf dermaßen notori beschaffen, daß er nicht underlaßen noch sich entferben wird, alle confusiones und wiedersetzung anzurichten, also hab allein gehorsambst bitten wollen, E. churf. Dt. wollen g[nedig]st geruhen, wie vor diesem also auch anjeßo in hoc passu sich g[nedig]st als metrop[olitanus] und commiss[arius] ap[ostolicus] interponiren und Ihrer hochvermögender authoritet nach keinswegs gestatten, daß mir bei diesem craistag einig praejudicium von meinem unbefuegten und halstarrigen widerpart also gestalten sachen nach wiederfahren und innen dieselb zu ihrem intento nicht gelingen möge." (1631 Okt. 4.)

Concept (von F. W. eigenhändig verbessert). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

509. 1631 Oktober 8. St. Petersburg (bei Osnabrück). F. W. an Lic. Dörhoff.

Betr. die militärische Lage und Maßregeln Tillys.

„Die materiam tractatus Francofurtensis hab ich aus den leßtern schreiben vernommen, daß sie sich mehrer herfür thuet, ist aber noch zimblich ungehobelt ex parte haereticorum, und firchte, es mechte jeß nach der Leipsischen schlacht mehrers induriren; zweifelt mir nit, mann wird jeß ex illa parte hoch sprechen. Es ist aber der verlust so groß nit ex nostra parte, als man macht, dan viel, als Erwitte, Grotta und andere werden wider lebendig. Der feind hat mehr verloren an volk. Das maiste ist bey uns die stuck, welche man hat miessen in campagna stehen lassen, weiln die kayserlichen reiter außgerissen und die arteglierie-pferd wegh genommen und pagagi grossen thails geblindert. Das volk kombt haufenweis wider zusamen, und wird der Tilly mit den Italianischen sich nunmehr wider in die m/60 mann befinden, wie er dan jeß schon in Hessen geruckt, alda an den reichsfeinden sein heil zu tentiren. Gott gebe, daß besser ablaufe. Sachßen kombt nun auch mit an den tanz; ich hab alzeit von der praedistination (!) gesagt, daß ich nit siehe, Okt. 8.

1) wohl = dadurch.

1631 Okt. 8. wie er lähr werde außgehen finden. Die stuck werden von Hamelen, alda sie allzeit aufbehalten worden, abgefieret werden, wie dan Münster, Paderborn, Minden, Oßnabrugk und Verden die pferd darzu neben den waagen schicken. Ich schicke allain ratione Oßnabrugk 42 pferdt und 7 gerister wagen. Gott hat entwebers promptitudinem illam Catholicorum (: quam et haeretici nunc rident:) nacher Franckfort und praejudiciales aliquos articulos Ratisbonenses strafen wollen oder unsere constantiam probieren, dan einmal gewiß, daß in 11 oder 12 jaren dieß der erste verlust ist, von deme wir nit gleich zu boden fallen. Man sehe, wie haeretici nach so vielen schlachten das hertz nit verloren, sonder noch das eußerist thuen. Nobis nihil deest quam voluntas, und da wir jetz weichen wollen, certum est, Deus nos magis puniet et hic et ibi. Man sicht jetz woll, warumb die Sachssische so lang die sachen auffgeschoben, damit sie nemblich uns den tractat durch ihres herrn conjunction mit Schweden schwärer machten. Spiritus consilii et fortitudinis sit vobiscum."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

510. 1631 Oktober 8. St. Petersburg (bei Osnabrück). F. W. an Lic. Dörhoff.

Betr. das Bisthum Verden.

Okt. 8. „Sonsten hab ich gelesen, was der herr wollmainentlich mir anbeittet wegen des hern von Konigseck praetension auff mein stifft Verden, welche er noch vortzusetzen vermaint. Nun ist mir laid, daß der gute herr ihme selbst mehr unruhe und ungelegenheit, auch confusion zuziehen thuet; wan man canones, constitutiones imperii, edictum Caesareum, baider hochster obrigkeit interesse und beschehene disposition, auch die zwischen mir und dem hern graven selbst abgangenen schreiben consiberirt und unpassionirt leset, wird ein jeder leicht zu judiciren haben, daß dem guten herrn nit zu kurz geschehe, sonder daß er ihme mit vielen moviren nur selbst unrecht thue, wie dan zu Regenßpurgh und sonsten ihme gnugsamb remonstrirt worden und kein zweifel ist, daß in re tam clara der herr grave, welcher ein gelerter verstendiger herr ist, die sachen leichtlich begreifen und in judicio aliorum praesertim omnium superiorum acquiesciren wurde, wan nit der Fabricius das alte eisen allemaln wider schmiden wollt und von newen den streit ohne fundament zu erwecken sich bemiehet; will verhoffen, daß sapientiores sich daran beniegen werden. Sonsten mueß ich woll geschehen lassen, was ein anderer tentiren will; allain wird man darnach auch des beschaids erwarten mießen. Ich wolt auch, daß, uti prudentius est, die fundamenta und beschwernuß, so der herr graff je noch vermaint zu haben, bei den superioribus, als Pabst und Kayser, angebracht wurden und man sich nit hin und wider vergebentlich und ohne verhoffte verhelfung ad effectum beschweret, wie ich dan zu Collen und sonsten höre geschehen zu sein. Ich fur mein thail gonnete es dem herrn graven gern; ich hab nicht davon alß labores, wie die ganze welt waiß, daß ich die einkombsten auf zierat der kirchen und underhalt der gaistlichen, auch pastorum (: weiln die zur pfarren gehörige velder nit angebaut:) ohne rhumb verwende,

und daß ich primo anno bis in die 7 und 8000 rthlr. von dem meinigen darin spendirt, weiln ganz kein vorrhat oder nicht gewesen; wan ich deren refusionem hette, wolte ich vileicht, cum praescitu tamen superiorum, sonderlich bey dießen zeiten wenig bedenken haben, solches ad manus capituli zu resigniren. Ich bitte nochmaln den herrn graven, er wolle doch seiner selbsten verschönen und dieß werk zu seiner aignen confusion und schaden nit mehrer rieren. Dabey ich auch nit verhalten kan, daß, als ich zu Verden in 40ma gewesen, das capitulum angeben, daß der herr grave vermög statutorum et juramenti praestiti niemaln canonicus gewesen, sie ihne auch darvor nit erkennen konten, weiln er die statutengelder in tempore und annoch nit erlegt; begerten, daß sie das canonicat, uti ad se devolutum, alii mögten geben. Ich habs aber bis anhero verhindert, mit begeren, daß sie so hart auf ihne nit tringen sollen; der herr grave werde es an dißem nit erwinden lassen. Interim hab ich vom capitul begert, daß das calendarium auff dieß jahr 1632 mechte getrückt werden, wie bey andern gebreuchig. Was sie mir darauf geantwortet, schicke ich hiebey in originali. Nun solte mir laid sein, in dießem den herrn graven auch offendiren zu lassen; gleichwoll ist nit unbillich, daß man sich statutis et juramento conformire; der herr wolle es dem herrn graven neben meinem freundbienstlichen grueß zaigen und begeren, ob er sein mainung mir schreiben oder entdecken lassen oder immediate sich selbsten ad capitulum cathegorice erkleren wolle; dan sonsten sie mit dem calender verfaren und ihne auslassen, auch von der praebenda disponirt werden wird." 1631 Okt. 8.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

511. 1631 Oktober 11. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Vertretung Mindens auf dem Kreistage. Tilly. Lothringisches Kriegsvolk.

„Mir sein beede E. L. schreiben vom 4. dieses zu recht eingeantwortet. Okt. 11. Als viel nun das Mindische negotium betreffend, weiln ich vernehme, daß E. L. Osnabruggischer canzler sich bei deme jetzt vorwesenden craistag befindet, zweifle ich nit, E. L. werden durch denselben beraitz berichtet sein, wie es wegen praetendirter Mindischer session halber hergangen. Gleichwohl ist mir so viel vorkommen, wan man an seiten des dhumbcapitls deme von mir beschehenen vorschlag, jemanden aus meinen Paderbornischen oder anderen abgeordneten zu bevolmechtigen, sich nit bequemben wolle, daß man alsdan die session fur dießmal sine praejudicio vacant zu laßen gesinnet, und solte ich nit gern gesehen haben, daß die andere vorgezogen und E. L. hierin wehre praejudicirt worden. Sonsten wolle ich dern auf die zu Rom ergangene sentenz erfolgenden executorialen zu E. L. gelegenheit erwarten und habe dabei gern vernohmen, daß Dieselbe numehr nochmaln auch des kaiserlichen indulti vertröstet.

Dern kaiserisch- und bunds-armada zuegestandenes unglukh belangend bin ich von denjenigen, so dabei gewesen und hiedurch passirt, guter maßen berichtet, in welchem stand die sachen begriffen, und zwarn mogte wol zu hoffen sein, wan dem general-leuttenanten graven von Tilli mit geltmitteln und

1631 Okt. 11. anderen nottwendigkeiten in aller moglichster eil succurrirt und er sich mit den anderen trouppen, ehe dan ein oder ander vom Schweden (: wie ich dan berichtet, daß derselbe zur nachfolg beraitz aufgebrochen und im anzug sein solle:) schaden leiden mogten, wurde conjungiren, daß alsdan er sich recolligiren und wiederumb zum stand kommen, im unverhofften wiedrigen fahl aber die sache wol schwerer fallen mogte, und wurde ein jeder bei diesen extremis auch das eusserist dobei thuen mussen.

Sonsten pleibt E. L. hiebei unverhalten, wasgestalt mir die gewisse nachricht einglangt, daß das Lottaringisch volk (: waruber der herzog in Lottringen als kayserlicher general selbsten commandirt:) gistern oder heut wurde uber Rhein gesetzt haben; der Almechtig wolle sein segen verliehen und den erlittenen schaden in andere weg ersetzen.“ (Schluß wie gewöhnlich.)

„Serenissimi additio: Insonders lieber herr bischoff. Es ist billich, daß jederman das eußerist thue bei dieser conjunctur; was es aber uber das vor ein ausschlag nehmen wird, mueß ich bei meinem sprichwort bleiben „Es wirt sich finden“, wie wir es dan leider mehr als gut ist erfahren haben, wann man sein feind verachtet; wir werden aber mitlerweil noch schon witziger werden, wan uns Gott lenger bei leben erhaltet; der wolle verleihen, was uns sälig ist und zu seiner Gotlichen ehr geraichet.“

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

512. 1631 Oktober 13. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Betr. Bedrohung von Würzburg durch die Schweden.

Okt. 13. „... Mir sein E. L. nähere schreiben woll eingeantwortet und wolte ich dorauf bey dieser ordinari gern geantwortet haben, wann ich nit daran, wegen bey jetziger dem häiligen reich antrohender stundlich mehr und mehr zunehmender gefahr uberhaufender gescheften, wehre verhindert worden. Allein bleibt E. L. hiebey in eil unverhalten, wasmaßen mir diesen nachmittag die zeitungen wegen des Schwedens einfall in den stift Wirtzburg und eroberung der vestung Khonigßhoven zuekhommen, wie beiliggende abschrift mit mehrerm nachweiset, inmaßen dißfalß auch sowol von Chur-Mäintz als auch des Teutschmeisters LL. schreiben an den general-lieutenant graven von Tylli zugleich mit einglangt und ich selbige bey tag und nacht mit äigner und, so viel möglich, gewisser potschaft furtgeschickt habe. Wie weit es laider nunmehr khommen und was herab zu gewarten, daß der feiand den kopf also hoch hinauf strecken thuet, hat ein jeder verstendiger leichtsamb zu ermeßen, und würd einmahl die hohe noth erfordern, gegen solchen furbrechenden gewalt das eußerist furzuwenden. Wo aber der graf von Tylli sich jetzo aigentlich verhalte und was er etwo zu thuen vorhabens, ist mir unbewust, und mogte ich von E. L. gern vernemmen, wie Ihro dieser handel vorkhombt. Meines ermessens wehre woll zu wunschen, daß er graf von Tylli sich mit den anderen, als Aldringisch- und Fuggerischen, auch den Lottringischen trouppen, so beräits uber Rhein gesetzt haben solten, conjungiren könte, damit durch eins oder

anderen absonderliche trennung man nit ganz und zumahl in disordre gestelt werde." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.) 1631 Okt. 13.

Concept und Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

Kur-Mainz an Kur-Köln, Mainz, 12. Oktober 1631: „. . . Demnach uns in dieser stund von des herrn bischofs zu Wirzburgs L. durch aignen curier bestendiger bericht zukommen, welcher gestalt der konig in Schweden albereit so weit vortgedruckt, daß er Ihrer L. vestung Konigshoven berennet und belegert, auch numehr besorglich, weilen selbige etwas schlecht mit volk besetzt, eingenommen und occupirt haben mogte, mit ganz instendiger pitt, weilen dieselbe kein mittel hetten, diesen zustand dem general-lieutenant grafen von Tilli zu wißen thun (!), wir wolten daran sein, damit demselben von hiraus dasselbig zugeschrieben werden mogte, — weilen wir nun nit aigentlich wißen, welcher orten gemelter graf von Tilly dißmals anzutreffen, aber nit zweivelen, weilen derselbe vor wenig tagen zu Hochster gewesen, man werde in E. L. angehorigem stift Paderborn nicht allein davon die beste nachrichtung, sonderen auch gelegenheit haben, unsers dißfals an ihnen grafen von Tilly ausgefertigtes schreiben zu deßen handen sicherlich zu pringen, als haben wir das beste und bequemste zu sein erachtet, E. L. solches unser schreiben zuzusenden und Dieselbe freundlich zu ersuchen, Sie wollen dem gemeinen nohtleidenden catholischen wesen und dem loblichen stift Wirzburg als einem vornehmen mitbundsstand zu trost und gutem unbeschwert sein, gemeltes unser schreiben mit eignem curier gehoriger orten vortsenden zu laßen. Daran beschicht dem gemeinen catholischen wesen sonderbare befurderung, und wir habens E. L. erforderter hochster noht nach in aller eil freundlich nit verhalten mögen. . ." (Schlußformel und Datum.) Okt. 12.

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

513. 1631 Oktober 15. Iburg.

F. W. an Lic. Dörhoff.

Berathung über Winterquartiere der Bundesarmee. Mindener Angelegenheit.

„. . . Wir haben Ewer schreiben vom 28ten Septembris zu recht empfangen und zweifelt uns nicht, dan es wird unser leztes auch vom . .[1]) ejusdem Euch immittelst zu rechten handen gereicht sein, und wie Ir uns einen sonderbaren angenhemen gefallen mit vertrawlicher communication desjenigen, was alda zu Franckfurt beim tagh vorlauft, bezeigen, also werdet Ir dieselb auch continuiren, und were uns ser lieb gewesen, wan wir, Ewer anregung nach, der Protestirenden eingeben empfangen hetten, wollen gleichwoll deselben (!) negstens erwarten. Uberschicken Euch hienebens beiverwarte abschrift desjenigen, was des herrn churfursten zu Maints L. wegen des winterquartiers der unions-armada an uns glangt, und dweil Ir allewegen unsere stelle bei dergleichen fällen und die unions-armée betreffende sachen vertretten und Euch bevorab Okt. 15.

1) Datum im Concept ausgelassen.

1631 Okt. 15. unser stifter Oßnabrug und Verden beschwerlicher zustand in particulari woll bewust, also wollet Ir ohnbeschwert sein, die notturft hiebei zu beobachten, mit dem Chur-Colnischen voto zue correspondiren, sonsten den majoribus unsertwegen Euch bequemen und uns demnegst davon Ewere relation zu unser nachrichtung zu uberschicken, deß wir uns also versehen." (Schlußformel und Datum.)

„P. S. Auch, lieber besonder, konnen wir Euch in gnaden nit verhalten, daß nicht allein unser Mindischen opponenten so hoch gerumbtes audiatur ein end hat, die sentenz innen zuwieder und vor uns ergangen und die executoriales darauf erkandt worden, sondern auch numhero am kayserlichen hof vermog des ergangen decreti am 13. Novembris 1630 abermaln allergnedigst gewilligt und wir deßen bei negster ordinari beneben einem special kayserlichen ahnweisungsschreiben an die Mindische stiftsstende der huldigung halber ohnfeelbar erwarten und dadurch dasjenige, was der Mallingrodt so ohnerfindtlich in offnem truck spargirt, genzlich zu seiner eigenen confusion zu boden fallet. Also haben wir Euch solches, damit es alda beim tagh auch nach gelegenheit und pro re nata kundig werden möge, in gnaden andeuten wollen. Ut in literis."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 39.

514. 1631 Oktober 12—20. Bonn.

Dr. Aldenhofen an F. W.

Westphälischer Kreistag zu Köln. Compositionstag zu Frankfurt. Operationen Tillys.

Okt. 12-20. „. . . E. f. Gn. gnedigist handtschreiben vom 30. 7^bris^ habe ich ahm 6. Octobris mit gebuirender reverenz wol empfangen, unnd demnach selbigen thags zum creißthag der anfang gemacht werden sollen, haben Ihr chf. Dt. sowol auf deß herrn graven von der Marck, als kayserlichen commissarii, als auch der Munsterischen begeren mir gnedigist bevolhen, ahn selbigem 6. Octobris mich naher Colln zue erheben, gestalt ahn ein unnd anderm orth etwas beirhatig zue sein, unnd habe ich doselbst sowol mit den Munsterischen rhäten unnd abgesanten als auch E. f. Gn. canzler Mensing sowol wegen Minden als Hervorden communicirt unnd mich bemuehet, daß die zwischen Guilich unnd Munster fuir dißmhal wegen der direction unnd session entstandne discrepantiae umb so weith accommodirt, daß ahm 8. die kayserliche proposition geschehen unnd gestern den deliberationibus ein anfang gemacht, unnd hatt die gestrige consultation von 9 biß auf 2 uhrn nachmitthag gewhert. Weil ich aber in eil widerumb zuerugk gefordert, so habe ich biß endts solcher session nit wol abwarten khunnen, weil ich ohne daß zum consilio nit verordnet. Ich habe doch so vil vernommen, daß ein thumbher zue Minden sich angeben, deme sich E. f. Gn. canzler opponirt unnd den bericht außfhuirlich gethon, unnd solle darauf recessirt sein, weil Ihr chf. Dt. voir disem daß mittel der beederseits bevolmechtigung auf jemandtn der Munsterischen oder Paderbornischen fuirgeschlagen, daß man sich beederseits darauf zue vergleichen oder die sessio fuir dißmhal pro vacante sine praejudicio zue halten.

Wegen Hervorde habe ich die information den Munsterischen unnd Paderbornischen gethon unnd bin wol gesichert, daß der jetziger inhaberin die session nit werde verstattet werden. In principali haben die kayserliche commissarii contributiones auf ein jhar lang begert, jeden monat mit acht Romermonaten zue bezalen, darauf die catholische stendt die 12 monat gewilligt, jedoch fuir den monat 5 monaten zue erlegen, unnd haben sich also die stendt höher als die Baierische angriffen, welche mher nit als 40 monat gewilligt, unnd hatt den letzten 7^{bris} der Chuirf.-Rheinischer creißthag zue Franckfurt seinen anfang nemmen sollen. Dern Uncatholischen im Westphalischen creiß seint etliche nit erschienen, sonderlich die Brandenb[urgische] wegen Cleve, wie auch die statt Dortmundt, unnd halte ichs darfuir, die von Hervorde habe auch nit deputirt. Die erscheinunde Uncatholische aber haben allein den halben theil deßen, waß die Catholische geben würden, gewilligt. Heutt solle auf die gestrige vota ein schluß gemacht werden, so den kayserlichen commissariis anzuezeigen, darauf dieselbe ohne zweivel repliciren werden. 1631 Okt. 12-20.

Es seint schreiben von Franckfurt khommen, welche ich noch nit gesehen, aber ich zweivele nit, E. f. Gn. werden vom Lic. Dorhofen der Uncatholischen postulaten unnd der Catholischen beantwortung berichtet sein. Der ein theil wil alles wider haben unnd der ander nichts geben, unnd ist also leichtsamb außurechnen, ob mans einig solle werden khunnen, voirab weil die die (!) gegentheilen fuir dißmhal den voirsprung haben.

Wie die unserige im stift Hildeßheimb gehaust unnd denselben gantz unnd zuemhal ruinirt, also daß Ihr chf. Dt. sich von danen kaum eines tausendt rthlr. fuir diß jhar zue getreften, deßen werden E. f. Gn. gnugsamb berichtet sein unnd ahm besten wißen, wie sich der von Thilli widerumb stercke. Die Lothringische, so an m/16 zue roß unnd fueß starck, sollen eben diser zeit zue Oppenheimb uber Rhein setzen unnd dem von Thilli zueziehen unnd der exercitus widerumb man (!) baldt gesterckt sein, wan sich Altringer, Fugger unnd Lothringische mit den ubrigen reliquiis sollen conjungiren khunnen. Hiegegen wirdt von Paderborn geschriben, daß der Schwedt auf den von Thilli widerumb anziehen solle, welche (!) annoch etwas zue zeitlich, weil die conjunctio noch nit recht geschehen unnd die mengel nit allerdings widerumb ersetzt."

Handbrief ohne Datum und Unterschrift, aber mit dem von Franz Wilhelms Sekretär darauf gesetzten Vermerk: »D. Altenhoven 12. Oct. 1631. Bonnâ.«

Dabei liegt ein anscheinend wenige Tage später geschriebener Bogen, welcher offenbar eine Umarbeitung des letzten Theiles sein soll und an die Worte „ob mans einig solle werden khunnen, voirab weil die" anknüpft. Diese Fortsetzung lautet:

„gegentheilen ahnjetzo die uberhandt haben unnd sich muettiger als voir erzeigen.

Wie es mit deß von Thilli newer samblung bewhant, E. f. Gn. ahm besten wißen. Es where hoch zue wunschen, daß die ahn underschiedlichen ohrteren ligende regimenter, sonderlich daß Fuggerisch unnd Altringerische volck mit dem von Thilli effective conjungirt wheren. Wan auch die Lothringische

1631 Okt. 12-20. (:welche in die m/16 starck sein unnd eben ahnjetzo zue Oppenheimb uber Rhein setzen sollen:) bei hochwoermeltem (!) herrn generaln sich befinden mochten, so stunde zue hoffen, daß man widerumb standt zue greiffen unnd dem feiandt den kopf zue bieten gefast sein khunte. Aber etliche andere schreiben, daß man den Fugger unnd Altringer naher dem Franckischen kreiß geforderт, scilicet ut caput conservetur, welches doch nit lang bestehen wurde, wan man die principalglider also abzwacken unnd zerreißen laßen wolle, ohne auch daß der von Thilli bei solcher separation in Heßen oder den nagstangelegnen stifteren bei weiterer zuesetzung deß feiandts (:darvon allerlei zeittungen einkhommen:) nit ohne gefhar sein unnd Ihr Excellenz wol schwer fallen wurde, sich mit obbedeuten Fuggerischen unnd Altringerischen ahn selbigen ohrteren zue conjnngiren oder in separatione die gefhar zue decliniren. Der Almechtiger behuete unns noch voir einen andermhaligen stoß, dan es sonsten gewißlich ad extrema khommen wurde. Ich fuir meine person höre zwarn allerlei discurriren unnd wie man eines theils deß feiandts macht extenuirt unnd zur restauration der zerschlagner armada so gar guete hoffnung hatt, alß lang ich aber kheine andere wirckliche anstellung erscheinlich [1]), so than ich auch nit ohne sorgen sein.

Die Franckfurtische schreiben habe ich fuir volendung dises gelesen. Ist aber nichts darin, dan daß man auf der Catholischen ercleruug der Evangelischen replic gewertig, dieselbe sich aber ahnjetzo muettiger erzeigen sollen, welches nit hoch zue verwunderen, dan wir wurdens in simili auch thuen. Der Evangelischen postulata bestehen principaliter darin, daß in religionssachen alles in den Ao. 620 gewesenen standt widerumb zue richten unnd der geistlicher voirbehalt in alsolchem verstandt, wie es die Catholische vermeinen, nit zue passiren, sonderlich wan gantze collegia unnd stifter fuir sich selbst sich wurden reformiren. Die Catholische haben der gebuir darauf geantwort. Sollen aber die Evangelische, (:wie bei jetzigem zuestandt wol zue vermueten:) ihre intention beharren, unnd es aber bestendig beschloßen, Catholischen theils nit zue weichen, unnd die sachen auch numher gar zue weith khommen, so wirdt wol zue erwarten stehen, wie es der Almechtiger weiters schicken möchte, umb deßen gnadt unnd beistandt dan trewlich zue bitten." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

(Nachschrift:) „Daß thumbcapittel zue Luttig oder auch die stendt haben zum creißthag nit abordnen wollen, seint auch nit gern mit zue contribuiren."

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 55.

515. 1631 Oktober 20. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Okt. 20. Hat Franz Wilhelms Schreiben vom 8. d. Mts. erhalten; hatte aber schon vorher seinen Vertretern auf dem Kreistage Befehl ertheilt, dafür zu sorgen, daß bei dieser Session der Schwester Franz Wilhelms, der Aebtissin von

1) erg. „sehe".

Herford, kein Präjudiz zugezogen werde. Uebersendet zugleich Abschrift eines 1631
kaiserlichen Erlasses über die Herforder Angelegenheit. Was F. W. unter dem Okt. 20.
7. d. Mts. in Sachen des Dr. Georg Dietherich, Dombechanten zu Costnitz, geschrieben hat, ist durch eine schon früher getroffene Maßregel erledigt. Lic. Krane berichtet aus Wien, daß im Reichshofrathe beschlossen sei, F. W. das indultum administrationis für Minden zu ertheilen.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

516.

„Aus Colln vom 20. 8bris 631.

Der Schweid (!) hat bei eroberung des schloßes Wirtzburgh an barschaft Okt. 20.
bekommen m/340 rthlr., m/40 malter korns, 40 stuck geschutz sambt vieler kriegsmunition und wapfen (:uti hodie relatum est:). Bambergh und Laer seint auch hin und, wie man dafur helt, Aschaffenburgh, doch ist es noch ungewiß. Man hat einen ganzen tag derentz stark schießen horen, mogte vieleicht ein trepfen gehalten worden sein. Die Franckische von adel sollen es mit dem Schweden halten und großen schaden thuen."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

517. 1631 Oktober 22. Petersburg (bei Osnabrück).
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Stand des Krieges. Vordringen der Hessen. Gefahr von den Niederlanden her.

„. . . Ich hab mit gepirender reverentz verlesen, was E. churf. Dt. sub Okt. 22.
datis 11. und 13. hujus gnedigst in publicis an mich geschrieben und communiciren lassen, dessen ich mich underthenigst bedanken thue, und ist woll zu bedauren, daß der feind so weit in das reich eingebrochen; will gleichwoll hoffen, wailn das Lottaringische volk eben zu der zeit über Rhein gesetzt und der von Tilly dem feind mit ganzer macht nacheilet, die fernere progressus werden dem feiand abgeschnitten und gehindert werden. Gestert hab ich zeitung bekommen, daß Münden an der Werra von Hessen per accordo eingenommen und Göttingen berennt seye, und werden E. churf. Dt. ohne das besser berichtet sein, was gefahr Dero stift Paderborn de novo bevorstehet. Ich hab auch große sorg wegen meiner stadt und vestung Widenbrugk[1]), weiln man sagt, daß Hessen wegen der alten praetension auf Ridbergh ein aug und dissegni[1]) habe, wie dan dieser tagen etliche reiter gesehen worden, welche alle paß und schlachbaum recognoscirt[1]) haben sollen. Ich hab wegen meines orts[1]) allerlei verordnungen gemacht, allein ist uberall mangel an volk[1]). Der prinz aus Dennemarck solte von General-Staaten 4 regimenter bekommen und aus dem Groninger land durchs stift Münster alhero wöllen, wegen der schenen coadjutoria, und darnach noch anderer plätz sich bemachtigen. Ich hab die Münsterische avisirt; was sie nun darauf geantwortet und ich wieder geschrieben, thue ich underthenig beylegen,

1) Chiffren, in der Kanzlei aufgelöst.

1631 Okt. 22. mit gehorsamer bitt, gnedigst anzubevehlen, auf daß meine leut an werbung nit gehindert werden. Lingen wird daran miessen, und were zu wünschen, daß es auch wider der Spanier willen were geschlaift worden, als daß jetzo nit kann manteniert werden und allen diesen quartieren grosse gefahr daraus entstehet. Ich will hoffen, weiln die Staten jetz eingebießt (: massen die zeitung confirmirt wird, daß der Lucas Cairo ihnen etlich fenlein abgenommen:), man sich noch so eilends von ihnen nicht zu befahren. Welches ich E. Churf. Dt. gehorsamist berichten wöllen." (Unterschrift und Datum.)

(Eigenhändige Nachschrift:) „Auch gnedigister curfirst und herr. Gleich jez khombt der obrist leitenambt von Minden, Stefan Alber, zu mir, referiert under anderm, daß der landgraf Wilhelm zu abendt umb 6 uhr vor Münden an der Wehrra khommen, und umb 8 uhr frue hats der capitein Willich (: so nit catholisch:) frey aufgeben mit hechster spott und schand."

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

518. 1631 November 5. Petersburg (bei Osnabrück).
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Minden.

Nov. 5. „Negste post kein schreiben bekommen, außer eins von Lic. Krane, dessen copia hiebei. Und seitemal ich gleichfals die vorige post keine schreiben empfangen, weniger die Mindische expedition und das ausgefertigte kayserliche indultum administrandi, ist leichtlich zu praesupponiren, wie und von weme es mechte underschlagen sein. Man hat dern falsche straich mehr in hoc negotio gebraucht; sed justitia non potest supprimi. Ich waiß gar woll, daß pars adversa und obstinata sich auf die jetzige gefehrliche leuf verlassen haben, dan noch vor 4 wochen einer an eine bekante et omni exceptione hohe person ridendo begert, man solte doch die executionem sententiae Romanae nit vor Allerheiligen vornemmen. Aber Gott wird den muetwillen, oppressionem pauperum im stift Minden, das gottloß leben und falschheit zu seiner zeit noch woll strafen. Interim begebe ich mich meines rechtens im geringsten nit, und werden sie woll miet werden."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

519. 1631 November 12.
Entwurf eines Schreibens von F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Nov. 12. „Serenissimo 12. Nov. 631.

Was an newen treffen Tilly mit Schweden.

Wurtzburg; were beßer catholische soldaten mit dem schatz bezalt, den Schweden bekommen.

Was salvirt.

Mutinatio zu erwarten, wo nit bald mittel bei der cassa, daruber J. churf. Dt. stifter auch leiden wurden.

Lerchenfeldt nimbt geld auf, wo er kan.

Ich schaffe ime jetz extraordinari 6000 rthlr. und mueß noch 1 compagnia union und 3 stifts erhalten. 1631 Nov. 12.

Tecklenburg bishero capitain Marschalck underhalten, jetz nit mehr; referiren sich auf den craisschluß und E. churf. Dt. ordinanz; bitte, E. etc. wollen sich erkleren, daß Sie die lieferung noch wie bis dato anhero thuen und bei der crais-cassa defalciren; dan sonsten der last mir auf den hals kommen thate, welches unmiglig were zu tragen.

Landtag 4 compagnie 4 monat.

Dieß klein stiftlein goldgruben.

Paderborn.

Wie Gesete.

Conjunction der stifter ist nichts. Munster will nit. Canzler fuit hic. Stend daruber zu horen, wollen nit. Corpo und obrister zu Munster ist auch nicht.

Sie habens bei Danischer invasion empfunden.

Gronßfelt. Mandelßlo schreiben. Langewedel erobert, von Verden geistliche ausgerissen.

Rotenburg periclitatur.

Auf Newburg ein anschlag.

Fridlands Mechlenburgischer canzler, Jo. Eb. von Elz, so Dennisch Teutscher canzler gewesen, anhero kommen, referirt Rostokischen accord, quem etiam conclusit; hat mucken; Calvinisten von Tecklenburg zu ihme kommen; will auf Colln und Maintz.

Nersen ist bei Halberstatt mit 3000 man.

Zu Rostock verraterei gewesen.

Wißmar und Damitz halten noch.

P. S. Obristwachtmeister Widenholtz, obrist Nersen regiments, gehet zu Tilly, von Rostock relation zu thuen, nimbt seinen weg auf Collen; ejus recommendatio."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

520. 1631 November 15. Köln.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Kriegsgefahren. Neuer Convent beabsichtigt.

„.... E. L. an mich den 5. dieses glangtes schreiben hab ich zu recht empfangen. Wie es nun mit den Mindischen expeditionibus beschaffen, werden E. L. aus meinem vorigen schreiben immittels verstanden haben. Der überschriebener zeitungen thue ich mich freundlich bedanken, und seint wir dieser ends noch fast in voriger gefahr begriffen, welche sich umb so vill vermehret[1]), weiln der könig in Schweden sich numehr auch Hanaw bemechtiget, und dergleichen von Franckfurdt und anderen orten auch zu besorgen, und weiln des konigs in Dennemarck sohn, wie auch die Herzogen von Lünenburgh sich an dem Weserstrom nunmehr Nov. 15.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

1631 Nov. 15. auch merken lassen[1]), auch albereitz das haus Langenwettel eingenommen, und der landgraf solche starke progressus thuet, an der catholischen seiten aber so gar kein widerstand ist, so stehe ich E. L. person halber in grossen sorgen. Dieselben werden zwarn am besten wissen, welchergestalt Sie deren ends versehen; Sie wollen sich aber nit so gar hinein wagen, und were mir woll angenehmb, wan E. L. sich hiehin nacher meiner statt Collen, alda ich mich auch jetzo aufhalte, reterirt (!) hetten, dahe Sie nur sicher durchkommen konten[1]).

Was sonsten vor ein neuer conventus obhanden, werden E. L. ab beigehendem Chur-Maintzischen schreiben[2]) vernehmen, deruntwegen ich dan auch wol gern sehen mögte, daß E. L. sich zu besserer instruirung der abgeordneter alhie befunden hetten[1]). Habe es E. L. also in guter wolmeinung andeuten wollen." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

521. 1631 November 19. Petersburg (bei Osnabrück).

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Entscheidung der Mindischen Angelegenheit.

Nov. 19. „Thue mich gehorsamist bedanken, was Sie mir in dem verdienstlich negotio Mindensi sub dato den 10. hujus gnedigist communicieren. Es ist sich woll zu verwunderen, daß diese expeditiones in so grosser feindsgefahr, ja den handen selbst gewesen und so unverfert E. churf. Dt. zukommen; es were zu winschen, daß vor ein jhar diese expedition an kayserlichem hove beschehen were; solte den gemeinen wesen und sonst mehr nutz und reportirlich gefallen sein, und gleich wie solche auch billich E. churf. Dt. gnedigister interposition am kayserlichen hove asschribere (!), als thue ich mich auch disshalb nochmaln underthenigst bedanken und gehorsamist bitten, E. churf. Dt. wolle gnedigist geruhen, bedeiute (!) originalia durch einen eigenen trummeter oder doch die ordinari posten, wie Sie gnedigist vermainen, heruber zu schicken zu lassen und auch sonsten den wirchlich effectum sowoll der pabstlichen als kayserlichen confession (!) gnedigist befurderen helfen, nit wenig auch das kayserliche schreiben an E. churf. Dt. den Dusseldorffischen rahten zu communiciren, damit es nach ex post facto (!) ad protocollum gesetzt und gesehen werden muchte, daß ich die session an dem craistag nit unbillich genommen, weniger praetendirt habe." (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

522. 1631 November 22 (?).

Bericht eines Agenten über Unterstützung Gustav Adolfs durch die Generalstaaten.

Nov. 22 (?). „Hochwurdig etc. E. Hochw. Gn. Wolebl. und Herl. schreiben von 19. dieses, betr. die jetzige newe gefehrliche kriegsemporungen, hab ich gestern den

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) fehlt.

21. gegen abend mit gepurender reverenz empfangen, berichte darauf, daß nach fleißigen nachforschen und urkunden so viel vernommen, daß die herrn General-Staaden alle die compagnyen und trouppen, welche sie seithero der belegerung vor Breda von dem jahr 1624 von newen angenommen haben, anjetzo zu behuef und dienst des könig in Schweden erlaubet, und daß sie auch, umb solche desto mehr zu verstercken, aus jeder compagny noch 14 mann darzugelaßen haben, also daß die ganze anzahl zu Schwedischen dienst sich erstrecken werde uff ungefehr 15000 man zu pferd und fueß. Diese soll der herr graf von Styrumb fuhren, und dweil der herr graf Wilhelm von Nassaw sich etwas dargegen setzet, als daß ihme dies commando gepuren solle, so seie das vortziehen umb solcher ursach will, wie auch des bosen wetters und großen wassers halb, bis dahero aufgehalten, also daß der herr graf von Styrumb annoch zu Embrich seie und noch vor dreien tagen in obgemeltem haus und sahl gewesen, da er[1]) inen selbst mit anderen vornehmen kriegsofficieren hiervon hab horen discuriren. 1631 Nov. 22 (?).

Und dweil die Spanische licentiirte compagnyen und trouppen, welche dem herrn general Tylli zu assistenz hinaufgeschickt, durch herren graf Henrichen von dem Bergh mit einer starken anzahl Spanischer reuterey convoyrt worden, so sollen auch noch 1200 Statischer reuter sonderbar zur convoy mit geschickt werden. Diese 1200 reuter zur convoy seyen bereitz bis uff Wesell vortgezogen und werden die andre numehr täglich auch fortreisen mit etlichen groben stucken. Wohin aber und zue was effect dieser zug angesehen seie, darvon habe er der einwohner zu Emmerich[2]) in specie nichts sonderbares vernemmen konnen, sondern aus den discursen so viel vernommen, daß es mehrentheils zur assistenz dem herren landgraven zue Hessen und auf das stift Munster, immittels aber auch woll auf das stift Cölln angesehen sein mogte; von anderen landen hab er niemahln ichtwas konnen vernehmen.

Ich hab auch also von etlichen Statischen capiteinen, Mangelman, Dentinus, Bawir und Herten, welche gestern alhie bei hofe zur tafel gewesen, per discursum anderst nit, dan obvermelt, ungefehr vernemmen konnen. Es hat auch obgedachter capitein Peter Herten vermelt, daß man auf ankompst m/10 man aus Engeland vorher erwarte und daß er Herten auch mit reisen werde. Underdeßen vernehme ich jetzo, daß albereit gestern und heut etliche trouppen zue pferd und zue fueß alhie voruber marchirt sein, welche von Embrich zue wasser und land hinauf nacher Weesel reisen."

(Das Datum ist unleserlich gemacht, nur „9bris 1631" zu entziffern.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Der weiter unten angeführte Einwohner von Emmerich. Ursprünglich stand hier ein anderes Wort, jetzt unleserlich.

2) Im Texte unleserlich gemacht und am Rande in Chiffren wiederholt. Die Chiffren sind von F. W. aufgelöst.

523. 1631 November 26. Petersburg (bei Osnabrück).
F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Kriegsereignisse. Geplanter Convent.

1631 „E. etc. vom 18. etc. und mit großer bekummernuß vernommen, daß
Nov. 26. der Schwed noch immer fort progressus thuet, welchs mehr zu betauren als zu verwunderen, wailn er uberall thir und thor offen findet. Der von Grießhaimb hat mir auch den statum des Tillischen leger und obiger quartier referirt, welches mich hochlich erfreuet, und ist Gott zu danken, daß in solchen terminis die sachen begriffen. In den hiehigen (!) quartieren stehen die sachen zimblich und in dem vorigen wesen. Des Nerfischen volks verlust ist ein unglaublicher schad in diesen quartiren, welche darburch hetten kinden assecurirt werden. Der graf von Gronßfeldt hat den Boninghausen mit seinem regiment und etlich hundert musquetier nacher Hexer, solches zu recuperiren, geschickt, auch 2 stuck aus Hamelen mitgeben; aber wie er mich gestert berichtet, solte Hessen mit etlich tausent mann auch dahin marchiren, daß scheint, die unsere werden sich wider retiriren miessen. In summa, man ist zu schwach, etwas offensive anzufangen. Der obrist Reinach hat das closter Lilienthal wider von dem Bremischen volk liberirt, aber mein verwalter ist todt und der vorrhat hinweg; jetz marchiret er auf Langewedel; fircht, er werde nit also darein laufen. Gott gebe glick; dan mein stift Verden ganz wider assecurirt wurde. In der statt Verden erzaigen sich etliche burger und andere gar maisterlos, und solten die uncatholische geweste thumbherren sich wider alda versamblen wollen, und ist ein P. Societatis Joannes Arnoldi erschlagen worden. Man will spargiren, als wan zu Bremen etlich schiff mit volk ankommen sein solten; hab einen aignen abgefertigt, die gewißheit zu erfahren. Gleich jetz bekom ich aviso, daß etliche compagnien Stadischer reuter wieder in der nahent sein solten und daß sie in diß stift zu fallen willens. Ich hör auch, daß Heßen in Warburg de novo eingefallen und alles geplundert, welchs E. churf. Dt. von Dero rhäten beßer werden gehorsamblich berichtet werden. Was zu Hamburg bey den Niedersachßischen angestelten conventu vorlauft und der correspondent alda treulich avisirt, werden E. etc. zweifelsohn bericht sein. In summa, die uncatholische handlen desperati. Ob wir nun ex parte catholicorum uns defendiren und zusamen halten kinden oder wollen, oder die häls gar dem feind herstrecken miessen oder wollen, stehet an sein ort, und ist Gott zu bitten umb sterke und rhat.

Ich hab das Chur-Maintzische ausschreiben gelesen; gleichwoll kan ich aigentlich die puncta propositionis nit vernemmen, allain daß man de ulterioribus mediis pacis reden solte, daruber ich noch zur zeit meins wenigen thails nit aussiehe; dan mehrer zu willigen, als vor diesem man sich erklert, und also contra conscientiam et Deum auch gezwungener weis einzugehen, ist schwar, wie auch dasjenige, so ex contrario zu erwarten, sonderlich wan man sich nit sufficienter, wie man kan und soll, wehren will. Ex ipsorum parte meinen sie, daß sie bona conscientia uns die gaistliche gutter (:welche sie uns wider recht und pacta abgeraubt, gezwungen und getrungen:) nit wider lassen kinden (:die rationes hat der Hoe gnugsamb ausgefiert:), und

wir solten mainen, daß wir inen bona conscientia in deme weichen kinden, 1631
ja, wie etliche mainen, sollen. Das kan ich nit begreifen, und scheint, daß Nov. 26.
der bose gaist die adversarios mehr erhitze und eiferig mache, als wir uns catholische und gaistliche im werk bezaigen. Wan die rationes, so der Hoe angezogen, consideriren wollen, solten sie uns billich excitiren, wailn sie uns mit mererm grund angehen und applicirt werden. Ich hab zwar der sachen so gar nit nachdenken kinden, weiln ich erst gestert wider kommen, und sonderlich wail ich nit waiß aigentlich die proposition-puncta etc.

Heruberkompst.

An der Lipp 3 compagnien pferd, so sich Schwedisch ausgeben.

Zu Soest kompt auch voll zusamen, werden sich etlicher orter impatroniren und hernach Schwedisch erkleren." (Datum.)

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

524. 1631 November 26. Rotenburg.

Ein Ungenannter an F. W.

Kriegsbegebenheiten bei Verden.

„... Ich wil nit zweifelen, es werden numer Eur f. Gn. die meinigen Nov. 26.
alle, so ich bei gestrigem expressen botten an Eur f. Gn. abgeschikket, wol zughummen sein, dorumb ich dan auch nochmals ganß untherdenig umme gnedige hulff undt resolution wil gebetten haben. Der compagnie reüter habe ich die verseung (!) gedan, das inen auf ein dag oder 4 haber undt heüw verschaffet worden. Wie es weiter ablauffen wirdt, weis ich keinen rhatt, sondern wil mich an Eür f. G. gnedigen befelich, wan der einkumbt, halten. Diesem zunegst habe ich nit vorbei sein kunnen, Eür f. G. in untherdenigkeit zu berichten, das, als die vorgangene nacht umme ein uhr Ihr hochgräffl. Gn. h. graff Ferdinant Lorentz zu Wartenburg, Eur f. G. her bruder, sambt dero unterhabenden reütercompagnie undt 50 man zu fues umme alle munition, stuk, schantz zeuch, auch anders Eur f. G. eigenes getreidt und anderer sachen halber uber die 40 wagen stark von hinnen marchirt, haben sie gleich sambt dem dage nit weit vor Verden in einem dorff, Walle genandt, 30 soldaten sambt etzlichen officiren undt 25 reüter mit dem quartirmeister von Langwedel angedroffen, so auf ein parti von Ihr Gn. compagnie, so gestert auf Verden geschikt, dar gelauret. Aber es ist inen also bekummen, das deren 25 dott undt 23 diese nacht anhero gebracht worden, also das numer der anfanck von unser seiten auch gemachet. Ich habe schon 26 gefangen von inen aufm hanse; wan ihrer mer eingebracht, habe ich keinen platz für sie mer. Es sein die obgesetzte sachen auf die 50 wägen wol beladen mit anhero, Gottlob, sicher gebracht, da sie die munition daglich sambt den anderen sachen aus Verden hatten holen kunnen. Es haben sich Ihr Gnaden der h. graff gegen Eür f. G. hiemit wollen entschuldigen lassen, das sie selbsten nit geschrieben, das sie gar spätt heimb kummen undt wegen des beharlichen marchirens noch was muet. Wan die compagnie alhie verbleiben würde, bitte ich, Eur f. G. mir befelen wollen, wie es mit Dero h. bruders eigenem underhalt von Eur f. Gn. eigenen sachen undt intraden solle gehalten werden, damit ich selbigem

1631 Nov. 26. gehorsamblich konne nachkummen.“ (Schlußformel, Datum, Unterschrift: „Eur f. G. unthedenigster (!) diener manus nota.“)

(Nachschrift:) »Quandoquidem maxime mihi insideatur, ideo rogo mittatur mihi zifra quaedam.«

(Auf der Adresse: »Cito cito cito«).

Handbrief. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 48.
(Präsentationsvermerk auf der Rückseite: »Praesentatum Osnabr. 4 Xbris hora 1a pomeridiana«).

525. 1631 Dezember 8. Köln.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Mindische Angelegenheit. Kriegsereignisse am Rhein.

Dez. 8. „.. Aus E. L. an meinen obristen cammerern den freyhern von Hollinghoven den[1]) .. dieses abgangenem und mir vorgezäigtem schreiben habe ich mit mehrern vernommen, welcher gestalt E. L. darburch discommodirt, daß Ihro die käyserliche resolutiones wegen des stifts Minden in originali nit alsbalt zugeschickt worden. Nun ist mir solches zwarn leid; aus welchen ursachen aber solches bis dahin aufgehalten, werden E. L. ab meinem vorigen schreiben verstanden haben, und habe ich derentwegen besagte originalia in entstehung anderer gelegenheit E. L. bey jetziger ordinari zuekommen lassen wollen. E. L. werden aber selbsten considerіren, ob es bey jetzigen conjuncturen rhatsamb[2]) und thuenlich, mit dieser sachen[2]) ferners zu verfahren und dieselbe so stark zu urgiren[2]), und obs nit dienlicher[2]), damit noch etwas einzuhalten und zu erwarten, wohin die sachen ferners ausschlagen[2]) müchten. Damit E. L. aber auch vom jetzigen zuestand am Rhein mehrern bericht haben müge, habe ich Deroselben beygefügten extract zue communicirn eine notturft erachtet, und werde ich benebens von Coblentz aus berichtet, daß die Heßische trouppen sich albereits der Tririscher ämbter Limburg, Hohen-Cammerern und anderer bemechtigt und, wie man besorgt, nach eröberung der stat Montbaur sich in kurzem nacher Mülheim im dahl begeben werde (!). Des churfursten zu Trier L. haben sich auch vernemmen lassen, wan ihro kein eilender succurs zukommen[2]) solten, daß sie sich daselbsten zu manuteniren nicht getraweten[2]). Ich bin zwarn von München berichtet, daß der feldmarschalk graf von Pappenheimb herunter geschickt[2]) werden sollen, maßen mir auch die nachrichtung einglangt, daß er zu Maintz[2]) albereitz ankommen[2]); was er aber von volk bey sich haben[2]) müchte, darab habe ich noch keine gewißheit; wie alhie ausgeben wirt, kan ich nicht glauben. Ich bin gleichwoll von meines freundlich lieben herrn bruders des churfursten in Bayeren L. viel eines anderen berichtet, daß er das an der Weser ligendes volk thails von dannen abführen[2]) und demselben und anderen am

1) Datum fehlt.

2) Chiffren, von F. W. aufgelöst.

Rheinstromb sich befindenden volk commandiren[1]) solle." (Schluß- 1631
formel, Datum, Unterschrift.) Dez. 8.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilage:

„Extract schreibens de dato Mäintz den 24. 9^{bris} ao. 1631. Nov. 24.

Es ist nicht zu schreiben, in was betruebtem zustand man dieser örter ist; der feind thuet, was er will. Ihr excellenz general Tilly hat dieser ends zu defension die 2 Eynattische, des Muli, Huttisch[1]) und Quaden regimenter hinderlassen[1]). Die regiment zu fueß haben viel bevelchhaber[1]), aber wenig soldaten gehabt[1]). Verschienen Freitag ist der Schwedt mit 2000 zu fueß und 1000 pferd zu Miltenberg ankommen, hat die stat sich ergeben, sein 300 soldaten von Huten darin gelegen. Verschienen Sambstag ist der von Hutten mit 12 compagnien zu fueß und 100 pferd ohne erwartet des feinds[1]) aus Aschaffenburg gezogen, seind also solche 5 regimenter naher der Bergstraßen und auf Heidelberg gezogen, und der obrist Winandt von Einatten uber solche 5 regimenter commandirt. Es ist selbiger obrister alhie schwach worden und ein hitzig fieber vor 10 tagen bekommen; verhoffe, soll numehr außer der gefahr sein. Hat also der feind den ganzen Mainstromb bis noch auf Hochst, also daß mein gnedigster herr mehr nichts als noch 5 ambter hat, Gott weiß wie lang, dan dieser ort ganz kein volk zum widerstand[1]), und besorg, die Spanische werden uns wenig schutzen[1]). Der succurs hat ein grossen namen, aber wenig volk, aber viel kranken[1]), also daß diese statt in gefahr stehet, dan dem feiand[1]) an allen orten thuer und thor aufgethan[1]) wird und dieser ort kein widerstand vorhanden. Der general Tilly ligt in Francken, Schwaben[1]) und Bayrn zu versicheren, und ist der Rheinstromb in der ausgab[1]), und scheint augenscheinlich[1]), als wans über die catholische religion ein strafe Gottes seye[1]). Chur-Saxen last 8 regiment, Chur-Brandenburg 4, herzog von Lünenburg 4 zu fueß und 2 zu pferd, Saxen-Weimar 3 zu fueß und 2 zu pferd werben (!), also daß ich bey dieser neuer werbung nicht sehe, wie die catholische werden widerstand thuen konnen; das heißt closter gesuecht, verlieren dargegen erzstifter[1]). Gestern ist der köning in Schweden zu Hanaw ankommen und vermeint man, er werde sich nach Heidelberg[2]), oder sehen mit was mittel er über Rhein kombt, und dan sich leichtlich dieser statt kan bemechtigen; hat im Main schiff gnug, daß er in den Rhein kan kommen[1])."

Gleichzeitige Abschrift a. a. O.

526. 1631 Dezember 30.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Uebersendet ein in der Streitsache der „vermeintlichen" Aebtissin von Herford gegen Franz Wilhelms Schwester Maria Clara ergangenes kaiserliches Dez. 30.

1) Chiffren, von F. W. aufgelöst. 2) erg. „wenden".

1631 Dez. 30. Rescript, „welches ich der jetzigen zeiten leufen nach bei mich hinderhalten". Da er erfährt, daß die vermeintliche Aebtissin »per errorem« von der kurfürstlichen Kanzlei ein Ausschreiben zum bevorstehenden Kreistage erhalten hat, so bittet er den Kurfürsten, dieses rückgängig zu machen.

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

527. Undatirt (1631—1632).

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Betr. Minden.

(1631—1632). „... E. churf. Dt. erinnern sich noch g[nedig]st, in was vor einem stand sich die verdrisliche Mindische sach befindet, und demnach in principio Maji gewhonlich ein conventus canonicorum gehalten wird, hab ich zu fortsetzung meins rechtens zum uberfluß den widersetzlichen capitularen die sententiam papalem und executoriales, auf E. churf. Dt. person gestelt und wider sie ergangen, wie auch indultum Caesareum, dadurch mir die administratio temporalium absolute verliehen wird, wie auch den andern stenden gepierend intimiren laßen, und haben sich dem[elte] capitulare (: dabei der Mallingrodt nicht gewesen:) daruber hochlich verwundert und sonderlich wegen des kais. indulti, so in Septembri datirt, contestirt, daß innen bis an dato nichts davon vorkommen were (: so doch wißentlich, daß Mallingrodt als director und promotor dieser controversien gnugsame information von Wien aus durch seine correspondenten gehabt:), haben auch tempus deliberandi begert, damit sie mit dem Mallingrodt als absente und anderen communiciren kondten. Nach verfließung vieher wochen hab ich abermaln sie anmhanen laßen, und haben sich die ahnwesende capitulares entschuldigen wollen, als wan sie nicht sicher zusammen kommen kondten, so sie doch auf hochzeiten und anders wohin, wie notorium, täglich reisen, zudem auch alle diejenige, so secundum canones capitulares und qualificati sein (: dan die uncatholische und minorennes nicht darzu ziehen:) alle in loco praesentes außer des Mallingrodts gewesen sein, welcher (: als ich ihme die pabst[liche] bullam und kays. indultum intimiren laßen:) wie gar belebt (!) auch gehorsamlich gegen die geist- und weltlichen oberheubter sich bezeigt, die beilag[1]) sub manu notarii mit sich führt. Die andern stendt haben sich viel besser ihrer schuldigkeit nach erklert, und demnach ich mich meins erkandten juris mit hindansetzung und verletzung meiner reputation und names (!), auch großen schadens nicht begeben kan, ja vermog meins gewissens, auch von Gott und der hogsten obrigkeit aufgetragenen bischoflichen ambt schuldig, in geist- und weltlichen sachen meinen undergeben (!) vorzustehen, auch ohne das jetz (!) alles in confusione, kein einzige justitia administrirt, die canzlei noch geschloßen und alles also hergehet, daß nichts als die endliche ruin des ganzen stifts vor augen, also bin ich entschloßen, mich negster tagen in dem[elt] mein stift zu begeben, meine stendt dohin sampt und sonders zu citiren, von den gehorsamen das juramentum aufzunhemen, den ungehorsamen aber also zu begegnen, damit sie auf ein oder andern weg

1) liegt nicht bei.

capaces mogen gemacht werden. Do es auch notig wegen ferner opposition (1631—1632).
etlicher unruhigen capitularen, werde ich nicht underlaßen konnen, E. churf. Dt. als metropolitanum und commissarium apostolicum gepierend anzurufen, underthenigst bittend, mir in so gerechter sach, und do das bonum publicum in so viel weg mit interessirt, g[nedig]st zu assistiren."

Concept. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 75.

528. 1632 Februar 26. München.

Fürst Johann von Zollern an F. W.

Betr. Unterhandlungen zu Brüssel. Graf Ferdinand v. Wartenberg.

„. . . E. L. baybe vertreylicke handschreiben aus Brissel denn 31. Jenner 1632
und 8. Februarÿ datiert, habe ich zue hannden wol geliffert empfanngen, auch Febr. 26.
nit underlaßen, deren inhalt des herrn churfirsten in Bayrn Dt. und Gn. gebirlich zu communicirn[1]), welche dann E. L. beschehene vertrauwete avisation nit allain zu sondern wollgefallen vermerkt[1]), sondern mir auch angedeitet, Deroselben derentwegen gebürlich zu dancken[1]), undt würd alhier mit verlangen erwartet, was Sie auf Dero zu Brüssell abgelegte werbung und negotiation fur eine endtliche und zuverlessige resolution und erklerung erheben werden[1]). Was sonsten das haubtwerk[1]) an sich selbsten belanget, daryber haben hochgedachtes herrn churfirsten Dt. und Gn. dero herrn bruedern, des hern churfürsten zue Collen Dt. und Gn., ihre gemiets mainung bey dieser gelegenheit ausfierlich eröffnet[1]). Und weilen E. L. daraus aller sachen beschaffenheit und notturft mit umbstenden zu vernemmen, so thue ich mich kürze halber, und zu Dero weniger behelligung hiemit darauf beziehen[1]).

Was sonnsten auch E. L. wegen Dero herrn brueder, graff Ferdinandt, an mich erinderlich gelangen lassen, habe ich meiner, Deroselben zue gratificieren, beharrlicher affection nach, hochgedachtes herrn churfürstens in Bayrn Dt. und Gn. in böstem recommendiert, dieselbe aber bedenkens gehabt, sich vor dismal daryber aines aigentlichen und endlichen zuercleren, ehe und zuvor sie auch den obristen von Cnotten selbsten derenthalber vernommen, inmassen E. L. aus dero an Sie abgangnem schreiben mit mehrerm ersehen werden. Da ich aber hierinnen noch weiter etwas fruchtbarliches praestirn, vorderist auch Deroselben in anderweege angenemme dienstgefelligkheit erweisen khan, verbleibe ich darzue, wie alzeit, so genaigt als willig." (Schlußformel, Datum, Unterschrift.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 43.

---

1) Chiffren, mit Auflösung von der Hand eines Sekretärs.

Anhang.

1. 1627 Oktober 30. Prag.

Der Kaiser an den Kurfürsten von Bayern.

Hat Maximilians Vorschreiben vom 30. September für den Kurfürsten 1627
von Köln in Betreff des Stiftes Corvey erhalten. Versichert, er werde nicht Okt. 30.
das geringste gestatten, „so S. L. zuwider sein oder zu einiger schmelerung derselben reputation immer geraichen möchte."

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59.

2. 1628 Februar 15. München.

Der Kurfürst von Bayern an den von Köln.

Betr. Quartiere der ligistischen Truppen und Vorschläge zur Verminderung der kaiserlichen Armee.

„Wir mögen E. L. in hergebrachter correspondenz durch beigelegte ab- 1628
schrift sub litt. A. zu communiciren nit underlassen, was uns von der Röm. Febr. 15.
kais. Mt., unserm allergnädigsten lieben herrn und vetteren, wegen deren von theils des catholischen bunds kriegsvolks auf dem reichsboden und in dem Frankischen crais vorgenommener nottringlicher einquartirung für ein unverhoftes schreiben zuekommen und sie wegen fürderlicher abfürung gedachten volks und verschonung gemelter landschaften ahn uns beweglich gelangen lassen. Ingleichen haben E. L. aus der andern sub litt. B. nebenkommenden beilag mit mehrerem zu ersehen, was wir höchstgemelter J. kais. Mt. auf erstberürt dero schreiben erheischender notturft nach in antwort zu vernehmen geben. Und demnach die in erstgemeltem unserem antwortschreiben angezogene neuwgeworbene kais. regimenter der quartier halber und in andere mehr wege die meiste confusion und ungelegenheiten verursachen, sein wir bewegt worden, solches alles J. kais. Mt., dem herzog von Fridtlandt und anderen vornehmbsten kais. ministris durch jemands aigens abgeordneten mit umbstenden remonstrirn und zugleich die unmaßgebliche andeutung thuen [zu] lassen, ob J. Mt. bemelte neuwgeworbene regimenter mit ehistem gar wiederumb cassiren und abdanken lassen wolten, inmaßen wir uns dann auf solchen fall gegen dieselbe guetwillig erbotten, wan der kais. general, der herzog von Fridtlandt, auf künftige begebenheiten und occasiones an kriegsvolk mangel haben solte, solchen von dem bundsvolk zu ersetzen und mit so viel, als müghlich sein und die nohturft erfordern würde, zu succurrirn, und leben wir der trostlichen hofnung, J. kais. Mt. solche unsere wolmainende erinnerung wol aufnemen und sich umb so viel mehr daruber mit gnädigster willfahrigkeit resolviren

1628 Febr. 15. und bezaigen werden, weilen wir die nachricht haben, daß thails vornehmer kais. rhäte selbstn auf obverstandnes mittel der abdankung inclinirn und es zumaln allein und maistenthails an dem herzogen von Fridtlandt erwindet. Uns will je lenger je mehr nit wenig beschwerlich vorkommen und zu gemüht gehen, daß bei aller unserer angewendter mühe, sorg und arbeit, auch beisetzung unsers vermügens wir am kais. hof diesen dank erlangen, daß aller unglimpf der reichsstendt gantz (!) unverschuldter dings herumb auf uns geschoben wirt."

Jan. 23. Beilage A. Der Kaiser an den Kurfürsten von Bayern, d. d. Prag, 23. Januar 1628: Hat aus einem Schreiben des Kurfürsten vom 7. d. Mts. ersehen, daß Tilly einige Regimenter auf Reichsboden „ohne underscheid der gehorsamen stende", nämlich im Gebiete des Landgrafen Georg von Hessen, des Markgrafen Friedrich von Baden, ferner in Sachsen-Eisenach und Coburg einquartiert hat und im fränkischen Kreis dasselbe thun will, da die ihm vom Kaiser früher zugestandenen Quartiere in Ostfriesland, sowie auf dem Westerwald und in der Wetterau, nicht ausreichen. Der Kaiser hat jedoch aus den früheren Verhandlungen entnommen, „daß es der winterquartir halber dem graven von Tilli meistes (!) umb 3 regimenter und underbringung der artigleria zu thuen gewesen", hat ferner aus den verschiedenen Schreiben ersehen, daß Feldmarschall Anholt mit Truppen nach Ostfriesland gesandt sei, „auch von dem graven daselbsten und denen landstenden die soldatesca gern und ganz willkührlich eingenommen worden. Dannenhero wir nit finden können, warumb des catholischen bunds armada gleichsamb ganz und gar auf des raichs bodumb ohne underschaid der getreuwer verbliebenen stende und sogar im Frankischen crais rücken und ihre winterquartir alda nemen sollen, sondern leben vielmehr der sicherer gewissen hofnung, E. L. werde in guter erwegung, daß beede kriegshör eins neben dem andern mit denen unumbgenglichen winterquartirn versehn werden müssen, sich bei vorerzehlter sicherer der sachen bewandnuß mit mehrgedachter grafschaft Oestfrießlandt und der vorgeschlagenen Wetterauw und Westerwalt, zumaln unser darin gelegenes volk uber die gegebene ordinanz selbige orter beraitz geraumbt wurdet haben, nochmaln befridigen lassen und des Frankischen crais, auch ander platz des Romischen raichs mit der angedeuten einquartirung genzlich verschonen, benebens die gemessene verordnung thuen, damit der catholischen bunds-armada kriegsvolk berurten orten fürderlich abgefuhrt werden wolte."

Febr. 11. Beilage B. Der Kurfürst von Bayern an den Kaiser d. d. München, 11. Februar 1628: Rekapitulirt den Inhalt des vorstehenden kaiserlichen Schreibens und versichert, daß er und Tilly sich gerne mit den vom Kaiser angewiesenen Quartieren begnügt haben würden. Es habe sich jedoch beim Eintritt des Winters gezeigt, daß die durch den Krieg bereits verwüsteten Gebiete den Truppen Tillys keine genügende Unterkunft gewährten; Tilly habe daher mit seinem übrigen Volk heraufrücken und Quartier nehmen müssen, „und where ja guet zu wunschen gewest, daß er sich mit beiden grafschaften Ostfrießlandt und Oldenburg, wie auch der Wetterauw und dem Westerwaldt hette betragen mögen. Er hat aber, wie ich dessen bestendig

von ihme und andern berichtet werde, in bemelte grafschaften ein mehrers volk, als er bereitz darinnen hat, nit underzubringen gewist, weiln selbige ahm land etwas eng, ahn vivres und fueterei mangelhaft, und die stadt Embden sambt andern örtern vorhin von denen Hollendern occupirt und besetzt ist. In der Wetterauw aber und dem Westerwalt sein nit allein vorhero schon die Verdug-, Firnemont- und Cratzische neuw geworbene regimenter lange zeit einquartirt gewesen und selbige landschaften bereit meistentheils ausgezehrt und verwuest, sondern nachdem selbige erstgemelten örten abgezogen, haben von dem graven von Tylli die vor Wolfenbuttel gelegene underschiedliche E. kais. Mt. angehörige, nemblich des marggraf Georgen zu Brandenburg, herzog Julii Henrich zu Sachsen, obristen Lions und obristen Avandagno verschiedene regimenter zusambt des obristen Dragi 10 compagnien Croaten, weilen ihnen darunter keine quartier ausgezeigt werden wollen, nothwendig in die Wetterauw und Westerwaldische landen in die winterquartier verwisen und gelegt werden müssen, zugeschwiegen, wann gleich der grave von Tylli von seinem volk etwas dahin verlegen wollen oder verleget hette, doch weil beede ört durch die erlittene so stets und immerwehrende einlägerungen und durchzugen auf das euzeriste ruinirt, keinen underhalt darinnen gefunden und dahero nothwendig zu grund gehen und sich selbst hetten consumiren müssen." Der Kurfürst kann nicht glauben, daß es des Kaisers Absicht sei, das Bundesvolk zu grunde gehen zu lassen, meint vielmehr, der Kaiser sei falsch berichtet, vielleicht auch zur Ertheilung von all zu viel „Sincurationen und Salva. guardien" bewogen worden. Er hofft darum, der Kaiser werde entweder die mit der Einquartierung belegten Stände durch kaiserliche Ersuchschreiben dahin disponiren, daß sie sich diesen Winter hindurch gedulden, oder aber den Truppen andere genügende Quartiere anweisen. 1628 Febr. 11.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

3. Undatirt. (1629?)

Betr. Haltung des kaiserlichen Hofes und der Curie in der Corveyer Angelegenheit.

»Che gl' imperiali artificiosamente habbino cercato di far prolungar la dichiaratione di quà nella causa di Corbeia può essere. Sò pero bene, che'l vero motivo, per il quale di quà s'è andato differendo, è stata la paura che gl' imperiali non se ne sarebbono curati, anzi con poco rispetto e con pregiuditio della riputatione della sede apostolica havrebbono tanto maggiormente proceduti alla peggio in danno di S. A. Ser^{ma}. Onde s'è andato con mira di guadagnar con buono termine gl' animi di costoro prima di mettersi à q^{to} risico. Mà doppo che s'è visto, che 'l tutto è stato indarno, ho havuto campo di spuntar la risolutione già avvisata di mandar à Vienna la dichiaratione sodetta. Il che per avanti non fu possibile. Spero che sarà capitata in tempo, et che in nessun modo si sia condisceso per parte di S. Alt^{za} à compositione con rinoncia del petitorio. Poiche à q^{to} modo qual si voglia rimedio sarebbe in vano.« (1629?)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 59 (fol. 76, unter Briefen Pelkings aus 1629).

4. 1629 März 27. Wien.

Instruktion für die zur Ausführung des Restitutionsediktes im Westfälischen Kreise deputirten kaiserlichen Commissäre.

1629 März 27. Die Commissäre: Erzbischof Ferdinand von Köln, Abt Hugo von Werden und Graf Ernst Friedrich von Salm-Reifferscheid, sollen sich aus dem buchstäblichen Inhalt des Ediktes über die Beweggründe, welche den Kaiser zum Erlaß des Ediktes geführt haben, unterrichten, ihre Bestallungen in Empfang nehmen und ehestens persönlich zusammenkommen, um sich über die Art der Ausführung zu unterreden. „Nachdem zweivelsohne in besagtem Westphalischen cräis underscheidliche cloister, stifter und beneficien begriffen, so angeregter maßen dem religionfrieden zuwieder und nach dem Paßawischen vertrag unrechtmeßig occupirt und beigezogen, auch bis dahero vorenthalten werden, umb deren restitution sich dan die ordensleuth oder auch die ordinarii und andere, so hierzu befuegt sein und gerechtsame haben, bei ihnen unsern kayserlichen commissariis (:dahin wir sie dan bereit verweisen:) anmelden und begeren werden, als sollen sie, die commissarien, sowoll von ihnen als sonsten notturftige information und bericht einziehen und einhollen, woe in besagten Westphalischen cräis dergleichen geistliche gueter und stifter gelegen, von weme, auch wan dieselben eingezogen und noch unrechtmeßig detinirt werden, und nach also daruber eingenommener nottwendiger bestendiger information daruf bei den cloistern den anfang machen, die detentatores(!) einen nach dem andern, keinswegs aber zween oder mehr zugleich, und zwar vor allen dingen denjenigen stand, welche die meiste cloister oder andere dergleichen nach dem Paßawischen vertrag den Catholischen entwendte guter innen hat, vor sich zu erscheinen berufen und citiren, obangeregte unser käys. commission denselben ufweisen und furzaigen, oftermeltes unsers käys. edicts mit geburendem eifer nochmaln erinderen, zu volnziehung deßen anhalten und verweisen, in craft deßen alsdan dergleichen stifter, cloister, kirchen, ordensheuser, hospitalien, praebenden und beneficien abforderen, die ausantwortung derselben sambt denen darzu gestiften renten, zinsen, einkommen und allen andern zue- und eingehörungen, recht- und gerechtigkeiten begeren und nach ausweisung ermelter unser käys. commission denjenigen hinwieder restituiren und einhendigen, denen dergleichen geistliche guter und stifter vermoeg der ersten fundationen zugehörig, oder in mangel derselben den ordinariis loci, und zwar, so viel die cloister anlangt, ad tempus, bis sich nemblichen die orden darumben selbsten anmelden und dieselbe repetiren werden, auch diesfalß eines und anders verfuegen und verschaffen, was angeregtes käys. edict und daruber erthäilte commission mit sich bringt und sonsten der sachen notturft erforderen wird. wie dan sie die commissarii eben dergestalt mit einem und dem andern nach einander zu verfahren wißen werden. Und demnach wir uns hierbei pillich die gedanken machen, es werden sich theils der stendt diesem unserm käys. edict zu pariren und der commission statt zu thun verwäigeren, theils woll gar opponiren, auch zu end allerhand unnötige einwurff und exceptiones furschutzen oder anderwarts verlengerungen und tergiversationes suchen und furwenden wollen, als sollen sich unsere käys. commissarii ahn verrichtung

dieser unser käys. commission nachfolgende objectiones, welche sie etwa fur-schlagen möchten, keinswegs verhinderen, sondern diesen unsern befelch nichts-destoweniger zu effectuiren ihnen angelegen sein laßen: Als dae die exceptio praescriptionis von einem oder dem andern furgewendet werden wolte, da-mit abweisen, dweil dieselbe exception wieder den religionfrieden uti legem publicam und der(!) darinnen einverleibte clausulam derogatoriam nit statt hat, auch ohne das als malae fidei possessoribus nit furträglich sein kann. 1629 März 27.

Ingleichen, da excipiirt und vorgeben werden wolte, daß sie dergleichen geistliche guter von privat geistlichen personen titulo emptionis aut cessionis oder andern dergleichen mitteln an sich gebracht, oder daß sie dieselbe als desert und als vacua bona appraehendirt hetten, sinthemaln solches in rebus sacris et Deo dicatis nit statt haben kann, auch woll wißend ist, daß man vieler örter mit fleiß die religiosos und andere geistliche absterben laßen, dem orden aber andere newe zu senden und also die geistliche fundationes zu erhalten nicht gestehen noch zugeben wollen, so sollen sie unsere käys. commissarii solches gleichfals nicht attentiren, noch sich von ihrer verrichtung ufhalten laßen.

Wie auch, da von den partheyen die exceptio litispendentiae, sowoll ahn unserm käys. hove als ahn unserm käys. cammergericht zu Speyr vor-gebracht und objiciirt werden wolte, und im pfall in solcher litispendentia eben dieselbe quaestiones allein bereith begriffen, welche durch vielbesagtes unser käys. edict albereith decidirt oder jeztangedeuten exceptionibus gleich-förmig, so sollen sie unsere commissarii solche exceptiones jeztverstandener-maßen gleichfals verwerfen.

Wie auch, da man contra authoritatem edicti anzeigen wurde, als hetten wir dieses edict dergestalt ergehen zu laßen nicht macht gehabt, oder die sach gehörte fur die gesambte reichsstendt, oder daß sie die commissarii ihnen suspect weren, solches alles nicht achten, sondern ebenfals wie obige einwurff als ungultig allerdings verwerfen.

Impfall aber sonsten etwas furgebracht wurde, so von den commissariis fur erheblich gehalten werden möchte und in dieser unser käys. instruction nit begriffen were, solches sollen sie mit ihrem gutachten unverzuglich zu unser käys. resolution mit allen umbstenden gehorsamblich berichten, sonsten auch von dem ganzen verlauf und succeß ihrer verrichtung jedesmals fleißige und ausfuhrliche relationes einschicken.

Und demnach auch underscheidliche capitula, so nicht erz- oder bisch-thumber sein, nach dem Paßawischen vertrag und ufgerichten religionfrieden ganz prophanirt, welche ohne zweivel von den ordinariis locorum werden vindicirt werden mußen, so sollen sie unsere käys. commissarii nach auswei-sung des edicts und habender commission diesfalß auch verfahren und dieselbe so lang in ihren handen behalten, bis sie mit der päbstlichen Heyligt. consens providirt. Da aber in solchen capitulis noch etliche Catholische vorhanden, werden sich dieselbe zweivelsohne selbsten anzumelden wißen.

Solte es sich dan etwan begeben, daß eines oder des andern orts unsere commissarii die obliggende parition in der gute nicht erhalten könten, sondern wider alles verhoffen die execution militari manu volnzogen werden muste,

1629 März 27. sonderlich dae die contradictores potentes und derhalben diese execution etwa ohne große macht nicht so leichtlich zu volnziehen sein möchte, uf solchen pfall sollen unsere kays. commissarien die sachen alsobald uns uberschreiben und zu weiterer unser gnedigster verordnung berichten, woe aber kein sondere gefahr sich erzäigen wurde, mit den negstgelegenen kriegsofficirn von unserer kays. armada, oder woe der liga voll näher gelegen, mit denselben gute correspondenz halten, auch sich dern assistenz uff allen pfall (:wie wir dan derentwegen ahn beede generaln die notturft bereit glangen laßen:) sicherlich gebrauchen. Was aber die aus solchen stiftungen von so vielen jahren hero ufgehabene nutzungen belangt, seind wir gnedigist dahin resolvirt, daß mit denjenigen, so sich alsbald unserm kays. edict und commission gehorsamblich accommodirn und sich demselben nit widersetzen, aus kays. gnaden dispensirt, gegen denjenigen (!) und wiederwertigen aber den praetendirenden auch die fructus vorbehalten sein sollen." (Schlußformel, Datum, Unterschriften des Kaisers, Stralendorffs und Arnoldins von Clarstein.)

Gleichzeitige Abschrift, beglaubigt von dem kurfürstlich kölnischen Sekretär Johann Schonheim mit dem kleinen Kanzleisiegel. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

In etwas abweichender Fassung findet sich diese Instruktion bei Londorp, Acta publica Bd. IV S. 1 ff. Da in der vorliegenden Fassung der in dem Briefe des Kurfürsten Ferdinand an seinen Agenten in Wien vom 20. Mai (Nr. 318, Beilage) als Mitcommissar genannte Roist von Weers nicht aufgeführt ist, so scheint die Instruktion auf Verlangen des Kurfürsten umgearbeitet, aber zurückdatirt zu sein.

5. 1629 Juni 7. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an Tilly.

Betr. Maßregeln zur Restitution der dem Stifte Hildesheim entzogenen Gebiete. Bedenken hinsichtlich des zwischen dem Kaiser und dem Könige von Dänemark geschlossenen Friedens. Stadt Hildesheim.

Juni 7. Sendet seinen westfälischen adligen Landsassen Caspar von Heyen, Obristleutnant des Blanckhartischen Regiments, mit besonderen Aufträgen an Tilly. „Euch bleibt aber dabey unverhalten, wasmaßen eben nach ausfertigung besagten von Heyen ausgebener instruction von meines freundlich geliebten hern brueders, des curfürsten in Bayrn, L. underschiedlicher bericht, diesen Dannischen friedensschluß betreffend, eingelangt und dabey insonderheit auch copia alsolchen schreibens, so wohlermelte meines hern brueders L. ahn Euch vom 26. negstabgelaufenen monats May in diser materi abgehen lassen, communicirt worden, woraußer dann zu vernemmen, daß J. L. den sachen gar wohl und reiflich nachgedacht, und es solche puncta sein, welche sowohl bey der handlung, als auch künftiger ratification billich in acht zu nemen. Vermerke under anderm auch darbey, daß es die meinung nit gehabt, daß der könig in Denmarken die ahn den herzogen zue Braunschweig habende forderung für sich präservirt, sondern J. kais. Mt. solche cedirt und ybertragen, dahero ich der ungezweifleten hoffnung bin, J. kais. Mt. werden ihrem wohlbekhanten christlichen gewissen nach für sich selben nit begeren, darunder auch dern zu meinem stift Hildeßhaimb gehöriger etwa mit ver-

pfendter ambter, so der kürchen mit gewalt abgezwackt, derselben mit recht wüderumben zuerkhant und allein in executivis noch in litispendentia begriffen, anzumaßen, sondern mehrers genaigt sein, der kürchen wüderumben, zue demjenigen, was deroselben von Gott und rechts wegen zustendig, allergnädigst zu verhelfen. Gleichwie mir aber meines geliebten brueders L. formam cessionis alsolcher schulden zukommen lassen, also hette ich auch zue besserer meiner nachricht wohl bericht haben mogen, was aigentlich für ämpter, hauser und andere gueter verpfendet sein, und wie hoch sich solche fortrungen in specie ertragen mügen, und weil ich nit allein zur restitution dern eingezogener ambter interessiert, sondern die herzogen zu Braunschweig solche nun vast yber 100 jahre zu unrecht eingehabt, so habe ich auch von rechts wegen die erhobene abnutzungen zu prätendirn, ingestalt daß ich dißfahls zu einem mehrern, als eben zu deme, so meiner kirchen abgezwackt und Braunschweig noch in handen hat, befuegt. Ich habe zwar aus des herzogen zu Fridtlandt und Eurem ahn die kays. Mt. vom 14. May jungst abgangenen schreibens (!) auch mit mehrerm vernommen, aus welchen ursachen vermeint worden, daß sich mit des königs in Denemarkhen verzig auf erz- und stifter für sich und seine söhne zu contentirn; ich stehe aber doch weniger nit als meines herrn brueders L. ahn, ob man damit genuegsamb versichert, umb so vill mehrers, weilen die Denmärckische fürgewendt, daß der könig seinen söhnen, als welche emancipirt, zu den prätendirenden stiftern rechtmeßig erwählt, die possession erlangt und huldigung aufgenommen hetten, nit könne präjudicirn, und weilen mans bei solcher recusation gelassen, daß dadurch die söhn hernegst besterkung ires rechtens zue praetendirn ursach nemen möchten, und obwohl man vermeinen mögte, daß es denselben ahn mittlen, sich dabei mit gewalt zu manuteniren, ermanglen wurde, weilen aber die zeiten sich verendern, der ainer sohn bereits zur regirung kommen, sich den creften widerumben erholt und seinem andern bruedern zu solchen seinen ahnmaßungen zu verhelfen guete gelegenheit ahn hand nehmen, auch deren negster nachbarschaft halber desto leichtsamer darzue zu bewegen, hingegen aber ahn seiten J. kais. Mt. man nit jederzeit wie anjetzo armirt sein wurde, so hat man umb so vill mehrer ursach, dißfahls sorgfaltig zu sein. Wegen meiner statt Hildeßhaimb hab ich vor disem des herrn bischoves zu Osnabrug L. ersuecht, meine gefaste intention Euch offenbaren zu lassen; weiln ich dan numehr berichtet, daß derselben marschalk Böhmer zu Euch abgeschickt, so wolle ich nit zweiflen, Ir werden alles nach notturft von ime vernommen und Euch darauf also erclert haben, damit ich disfahls zu meinem intento und kundigen rechten gebeylich gelangen möge, inmaßen ich mich Eurer hilfleistung und assistenz auf alle fahl umb so vill mehrers getrösten thue, weilen diß werk auch in das kais. ausgelaßnes religions-edictum mit einschlagen thuet." (Schlußformel und Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

6. 1629 Oktober 9/19—November 18.

„Copiae communicatae a serenissimo electore, den churfurstentag[1]) betr."

1629 Okt. 9. (a. St.) 1) Kur-Sachsen an Kur-Mainz, d. d. Dresden, 9. Oktober 1629: „Wir haben aus E. L. schreiben verstanden, welchergestalt die Röm. kais. Mt., unser allergnedigster herr, E. L. ersucht, nachdem die notturft erfordere, daß die sambtliche des heil. reichs churfursten sich bei J. kais. Mt in der person befinden, es wolten E. L. alsbalden einen churf. collegial (!) nacher Regenspurg ausschreiben, Dieselbe sich des herkommens, daß dergleichen conventus ohne einwilligung der sambtlichen churfursten nicht ausgeschrieben werden sollen, erinnert und demnach hierüber die eröffnung unserer gedanken freundlich suchen. Ob wir nun zwar bekennen müssen, daß die sachen im heil. Röm. reich also beschaffen, daß dergleichen zusammenkunft hochnötig, uns auch erinneren, [daß] wir zu underschiedlichen malen und noch neulicher zeit in der J. kais. Mt. gesandten, herrn Maximilian graven von Trautmannsdorff, gegebenen resolution uns dahin erclert, wann ein convent angestellet und uns notificirt wirdet, [daß] wir die unserigen darzu zu schicken erpietig, dabei aber angedeute[t], was für impedimenta und hinderungen im wege ligen, umb welcher willen wir einer solchen zusammenkunft in der person nicht beiwohnen können, so seind wir doch darbei des herkommens und so viel eingedenk, wie uns nicht gebüren wölle, in dergleichen und uf itziges E. L. schreiben uns eines gewissen vernehmen zu lassen, ehe wir verstendiget, was unserer vorgehenden herrn mitchurfursten LLL. diesfals zu thuen entschlossen; wollen demnach erwarten, ob deren resolutiones uns dem herkommen gemeeß communicirt werden, und alsdann uns uf itziges E. L. schreiben ferner ercleren. Darbei wir Derselben in freundlichem vertrawen nicht unvermeldet lassen können, es werdens auch E. L. bei Dero canzlei befinden, daß, wan[2]) hiebevor dergleichen convent, darbei die Rom. kais. Mt. iu der person sein wollen, angestelt, J. kais. Mt. selbsten die hh. churfursten darzu beschrieben und erfordert"

Nov. 6. 2) Kur-Mainz an Kur-Köln, d. d. Mainz, 6. November 1629: Uebersendet Abschrift des vorstehenden kursächsischen Schreibens und ersucht um Kur-Kölns Ansicht darüber, insbesondere, ob Kur-Köln meint, „daß der sachen dardurch geholfen, wan nur etliche und sonderlich die catholische churfursten berurten collegialtag in der person besuchen, Chur-Sachsen und Brandenburgs L. aber ihre gesandten darzu schicken solten, und was disfals J. kais. Mt. gehorsambst an hand zu geben sein mögte."

Nov. 18. 3) Kur-Köln an Kur-Mainz, d. d. Bonn, 18. November 1629: Hat vorstehendes Schreiben erhalten. „Weiln nun E. L. unserer dern catholischen churfursten bedenken wegen erscheinung zu bedeutem collegialtag vermuithlich albereit eingelangt, so werden Dieselbe Ihrem guetbefinden nach wollermelt Chur-Sachsens L. dißfalß ferners zue berichten wissen. Welchergestalt aber und ob E. L. oder hochstgemelte J. kais. Mt. die ausschreibung zue thuen, darab und wie es dißfalß zue halten, wird bei E. L. selbsten die beste nach-

1) Den Kurfürstentag zu Regensburg, der im folgenden Jahre zu Stande kam.
2) In der vorliegenden Abschrift „man"!

richtung sein. Wir erinnern uns zwarn, daß die ausschreibung zue deme jungsthin zue Regenspurg gehaltenen convent[1]) von J. kais. Mt. selbst geschehen; weiln aber derselbe kein formal collegialtag gewesen, sonder darzue auch andere reichsfursten erfordert, J. kais. Mt. auch fuir dismaln sich des ausschreibens, also viel uns vorkommen, nit angemast, sondern E. L. selbigs heimgestelt, und die collegialtag ohne das von E. L. auszueschreiben, so stehen wir woll etwas an, obs auch nöhtig sein möchte, die ausschreibung an J. kais. Mt. widerumb zue remittiren. Damit aber auch das so hochnöhtig werk mit des gemeinen wollwesens praejudicio und nachtheil derenthalb nit ausgestelt, so möchte nit außer weg sein, wan von E. L. die ordinari ausschreibung geschehe und J. kais. Mt. den churfursten gleichfalß die personliche erscheinung angekundigt und dieselbe bißfalß verschreiben (!) hette, welches doch zuemaln unvorgreiflich also angedeutet, sonsten aber E. L. hochvernunftiger disposition alles heimbgestelt pleibt. Albieweiln aber dieser conventus voirnemblich zu widerbringung des hocherwünschten friedens angesehen und solcher scopus umb so viel leichter zu erlangen, wan von J. kais. Mt. die solchem intento widerstehende obstacula hinzueraumen und sonsten guete praeparatoria zu verfuegen ein anfang gemacht, auch woll nuzlich sein wurde hochstgemelter J. kais. Mt. intentiones, mit weme und auf welche weis die friedenshandlung voirzunemmen, in etwa zue penetriren, so wollen wir zue E. L. hochvernunftigen bedenken auch gestelt sein lassen, ob J. Mt. dessen nit gepuirlich zu erinneren und die intentiones, warauf die fridenshandlung ungefehr zue richten, zue besserer nachrichtung etwas aigentlicher zue erforschen sein möchten. Wir vermerken sonsten auch aus E. L. schreiben, daß Dieselbe etwas anstehen, ob auch bei voirbemeltem churfurstl. collegialconvent durch uns die catholische churfursten mitsambt den Chur-Sachsischen und Brandenburgischen gesandten etwas ersprießlichs auszuerichten sein mochte. Wiewoll nun aufs wenigst Chur-Sachsens personliche anwesenheit zue wunschen, weiln aber voirnemblich von widerbringung des werten fridens zue tractiren und Chur-Sachsens L. je und allezeit darzue eiferig propendirt, so wollen wir uns auch getrösten, J. L. werden ohne allen zweivel geneigt sein, ihre gesandten zue volliger cooperation gnugsamb zue instruiren, inmaßen wir auch anders nit verspuiren kunnen, dan daß sich J. kais. Mt. sich (!) mit solcher absendung (:wan kein anders zue erhalten:) wurden contentirn lassen." 1629 Nov. 18.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

7. 1629 November 7—21.

1) Kurfürst Ferdinand an Dr. Wiedenbrück, d. d. Bonn, 7. November 1629. Will wissen, ob und in wie weit der Bischof von Paderborn zur Verleihung geistlicher Pfründen und Beneficien an der Collegialkirche zu Höxter befugt ist. Nov. 7.

2) Derselbe an den Commandanten zu Höxter, vom selben Datum. Hat die Erklärung des Commandanten, den Dr. Wiedenbrück unterstützen zu wollen, mit Wohlgefallen vernommen. dgl.

1) Im Winter 1622—23.

1629 Nov. 21. 3) Dr. Wiedenbrück an den Kurfürsten, d. d. Hözter, 21. November 1629: Hat beide vorstehende Schreiben erhalten und das zweite dem Commandanten ausgehändigt. Letzterer beweist seine Bereitwilligkeit mit der That. Der Abt (Brambach) hatte nämlich dem von den kurfürstlichen Commissären abgesetzten ketzerischen Küster zu St. Peter (in Hözter), „unangesehen sich der de praesenti im Braunschweigischen land im dorf Levevorde bei seinem ketzerthumb zum costern gepRauchen lässet", eine zu der Küsterei St. Peter gehörige Kornrente „durch des canonici Naokii, darvon vor diesem meldung beschehen, direction" ausfolgen lassen, obwohl der neue katholische Küster dieselbe forderte. Der Commandant aber hat dann den ketzerischen Küster angehalten, das Korn dem katholischen zu restituiren. Der Abt, sein Kanzler und seine Räthe sind daher dem Commandanten „übel gewogen" und versuchen ihn hinwegzubringen. Weiter erörtert Dr. W. die von dem Kurfürsten gestellte Frage und bejaht sie unter Anführung älterer Fälle.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

8. 1630 Februar 11.

Febr. 11. Bescheid des Kaisers auf das Gesuch des Administrators von Bremen, Johann Friedrich von Holstein, ihm seine Würde zu belassen.

„Der Röm. kais. auch zu Hungarn und Böhäimb kön. Mt. unserm allergnedigsten herrn ist alles, was der fürstl. Holstäinische gesandte herr Dietlaw Renitlaw in nahmen seines herrn, des durchleuchtigen hochgebohrnen fursten und herrn, herrn Johan Fridrichs herzogs zu Holstein sowol wegen der im stift Bremen furgangener postulation alß S. furstl. Gn. hochstgedacht J. Mt. gelaister vilfaltiger getrewister und bestandigster dienst halber von einer geraumen zeit hero underschiedlich erinnert und so mund- als schriftlich fur- und angebracht, auch dabei umb gnedigste resolution alles instendiges fleiß angehalten und gebetten hat —[1]). Wie nun allerhochstgedachte J. kais. Mt. sich der tapferen, unverdroßener, auch allgemein nutzlicher aufrechter und getrewister dienst, welche derselben und dem reich J. fürstl. Gn. bei denen im Nieder-Sachischen (!) cräis bisher geführten schweren kriegen unaussetzlich praestirt und erwiesen, gueter maßen und zwar gnedigst wol zu erinnern haben, daß J. fürstl. Gn. lieber der äußeristen gefahr ihrer äignen persohn, landt und leuth gewertig sein und ausstehen wollen, als von ihrer schuldigkeit, underthenigster devotion und bestendiger trew im geringsten abweichen oder sich davon abwendig machen zu lassen, also wolten J. kais. Mt. nichts liebers wünschen, alß daß sy die gelegenheit hetten, J. furstl. Gn. trewe devotion mit dem werk zu widergelten. Dweil es aber mit den stiftsachen also bewand, daß in hochstgedachter J. Mt. alleinigem gwalt nicht stehet, mit diesen und dergleichen ertz- und stiftern absolute zu disponieren, noch von denjenigen, deren inhabilitet durch das kays. edict dem religion-frieden gemeeß declariert worden, einzige postulation zu praejudiz der interessierten anzunemmen, sondern dem rechten und vorstehenden wurklichen execution erstbesagten edicts, die restitution der geistlichen erz-stifter, closter und anderer zur kirchen gehoriger

1) erg. „bekannt".

gueter betreffend, von tragenden hohen kais. ambts wegen ihren lauf vollnziehen lassen mueßen, wie sie dan auch einmahl demselben zu nachtheil nichts einwilligen können, sollen noch mögen, so wollen J. Mt. der gnedigsten zuversicht geleben, J. furstl. Gn. werden solch debitum justitiae, so Derselben im weeg ligt, erkennen, alßo von diesem erzstift, als welcher dem klaren buchstablichen inhalt des hochbethewrten religion- und prophan-fridens zuwider nach dem Paßawischen vertrag notorie dem catholischen theil entzogen, gutwillig abstehen, auch dweil sy denselben J. Mt. geliebtisten herrn sohn erzherzog Leopolds Wilhelms, bischofs zu Straßburg, Halberstat und Paßaw fürstl. Dt. ohne das zu J. Mt. sonderbahrem gnedigsten wolgefallen vor allen anderen vergönnet haben, anjetzo ihro demselben (!) sowol in dem, was die spiritualia, als temporalia anlangen möchte, wie dan dieselbe dißfalß nit wol separiert werden mögen, auß freiem ungedrungenen willen gern abtreten und consigniren. 1630 Febr. 11.

Damit hingegen aber J. furstl. Gn. im werk gleichwol zu verspüren haben mögen, daß J. Mt. Deroselben erzeigten und ihro gnugsamb bekanter trew und vilfaltiger meriten in kein vergeßen zu stellen gedenken, so wollen sie alßbald und zugleich die gewiße verordnung thuen und verschaffen, daß J. f. Gn. auß mehrbesagten erzstifts einkommen und gefellen ein gewisse ergebige (!) pension ihrem furstl. stand und persohn gemeeß alle und jede jhar zeit ihres lebens unfehlbarlich gefolgt und geräicht werden solle, hierbeneben auch auf alle mittel und weg bedacht sein, wie J. f. Gn. ihrer in underthenigsten bestendigsten trewen vilfaltig erwiesene dienst anderwerts mehrers bedacht und recompensiert werden mögen, welches also dem fürstl. gesandten pro resolutione schriftlich anzudeuten befohlen worden, deme J. Mt. mit allen gnaden wol gewogen sein und verbleiben. Signatum zu Wien unter J. kais. Mt. aufgetrucktem secret-insigel den 11. Februarii 1630."

Gleichzeitige Abschrift (mit dem Vermerk »aliunde communicatum«). St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 65.

9. 1630 April 11. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

Uebersendet eine Eingabe Emmerichs von Metternich zur Begutachtung. April 11.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

1) Der Kaiser an F. W., d. d. Wien, 26. Dezember 1629: Hat dem Emmerich von Metternich zwei Pfründen zu Verden, nämlich ein Canonicat am Dome und die Probstei an der Kirche St. Andreas daselbst, verliehen, da der bisherige Inhaber dieser Pfründen, Eberhard von Bottmar, auf Grund des Restitutionsediktes derselben verlustig erklärt ist. F. W. soll den v. Metternich in den Besitz einführen. 1629 Dez. 26.

2) Johann Reinhard v. Metternich, Domprobst zu Mainz, (Bruder Emmerichs), an F. W., d. d. Wien, 29. Dezember 1629: Theilt vorstehendes kaiserliches Reskript mit und bittet, seinen Bruder zu unterstützen. Dez. 29.

3) F. W. an Johann Reinhard von Metternich, d. d. Iburg, 15. Januar 1630: Kann dem Verlangen nicht ohne weiteres willfahren, da Verden zum 1630 Jan. 15.

1630 Jan. 15. westfälischen Kreise gehört, die Exekution des Ediktes daselbst also dem Kurfürsten von Köln zusteht, auch zur Verleihung der fraglichen Pfründen vielleicht päbstliche Genehmigung erforderlich ist. Weist außerdem darauf hin, daß dem v. Vottmar wegen der Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe sich dem Edikte unterworfen hatte, „dardurch die reformation und was deroselben anhengig, merklich in die guete facilitirt und befurdert", eine Pension bewilligt[1]), sowie daß das Stift St. Andreas zur Fundation der patres Societatis vorgeschlagen ist.

o. D. 4) Emmerich v. M. an Kurfürst Ferdinand, ohne Datum: Uebersendet Abschrift des kaiserlichen Reskripts und bittet um Unterstützung.

April 13. 5) Kurfürst Ferdinand an Emmerich v. M., d. d. Bonn, 13. April 1630: Muß sich erst näher über die Sache informiren.

Gleichzeitige Abschriften a. a. O.

10. 1630 April 24. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an F. W.

April 24. Hat aus einem ihm am 14. d. Mts. zugekommenen Schreiben Franz Wilhelms[2]) ersehen, daß seine für den münsterischen District verordneten Subdelegirten, Dietrich Hermann von Merfeldt und Lic. Dietrich Sickman, das in der Grafschaft Tecklenburg gelegene Kloster Osterberg dem Orden restituirt, das Kloster Leeden sammt den zugehörigen Pfarreien aber dem Bischofe Franz Wilhelm, als dem Ordinarius, eingeräumt haben, und daß die tecklenburgischen Beamten dagegen protestiren. Hat darauf die Subdelegirten angewiesen, falls die Tecklenburger sich nicht beruhigen wollen, die Hülfe des Generals Tilly in Anspruch zu nehmen, hat auch an letzteren in diesem Sinne geschrieben. Wegen der Bedenken, welche die für das Stift Paderborn verordneten Subdelegirten, der Dombechant v. d. Reck und Dr. Wiedenbrück, hinsichtlich der Ausführung der kaiserlichen Commission erhoben haben, verweist der Kurfürst auf die beiliegende Abschrift seiner an die Genannten gerichteten Weisung, stellt aber F. W. anheim, nach Gutbefinden zu verfahren.

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

Beilagen:

dgl. 1) Der Kurfürst an Merfeld und Sickman, unter demselben Datum: Inhalt wie oben angegeben.

dgl. 2) Derselbe an Tilly, unter demselben Datum: Bitte, die Subdelegirten im Nothfalle gegen Tecklenburg zu unterstützen.

dgl. 3) Derselbe an v. d. Reck und Dr. Wiedenbrück, unter demselben Datum: In der zur Zeit vacanten Abtei Herford ist keine Neuwahl zu gestatten, da der Kaiser bereits darüber verfügt hat. Tilly soll um Verstärkung der Besatzung von Herford ersucht werden. Da der Drost Schorlemmer verhindert ist, an der weiteren Ausführung des Ediktes dort mitzuwirken, so soll statt

1) vgl. S. 398. 2) oben S. 415.

seiner der Rath v. Merfeld daran theilnehmen. Auch in der Grafschaft Lippe 1630
ist das kaiserliche Edikt auszuführen, besonders beim Kloster Blomberg; bei April 24.
etwaigem Widerstande ist Tilly um Hülfe zu bitten. Die Calvinische Secte ist zwar in den Religionsfrieden nicht eingeschlossen; das kaiserliche Edikt aber hat nicht den Zweck, „die Calvinische religion zu extirpiren", sondern nur, den Katholiken die ihnen entzogenen geistlichen Güter zu restituiren[1]). Bezüglich der Grafschaft Schwalenberg ist das Gutachten Franz Wilhelms einzuholen. Die Grafschaft Waldeck gehört zwar zur Diöcese Paderborn, aber zum oberrheinischen Kreise. Hier ist die Ausführung des Ediktes also dem Kurfürsten von Mainz zu überlassen. Bezüglich des Klosters Helmeshausen ist Nachricht einzuziehen, ob dasselbe zum westfälischen oder zum oberrheinischen Kreise gehört.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück a. a. O.

11. 1631 Januar 3 (a. St.).

Der Kurfürst von Sachsen an den von Köln.

Betr. Ankündigung des Leipziger Convents.

„... E. L. werden noch in freundlichem andenken haben, daß wir Der- 1631
selben den 24. Augusti negst verschienes jahrs copiam eins schreibens, so wir Jan. 3
unter jetz gedachtem dato an die Rom. käys. Mt. unsern allergnadigsten hern (a. St.).
abgehen lassen, freundlich communicirt, sich auch darbeneben erinneren, wie hoch und trewlich uns jederzeit angelegen gewesen, damit doch die furgenommene executiones des ausgelasenen käys. edicts eingestellet, gutliche tractaten zuegelaßen, ein guter bewehrter grund zu wiederbringung des beynahe ganz erloschenen rechtschaffenen theuschen (!) vertrawens und bestendiger, Gott im himmel wolgefelliger einigkäit gluckfählig gelegt und alle fernere trennungen, darburch die mächtigen reiche und gewälbe auch endlich untergangen, abgewendet werden mochten, inmaßen ein solches unser jederzeit gefuhrten actiones und consilia, auch die erfolgten unterschiedlichen schickungen und vielfaltigen, aus recht getrewen herzen hergefloßene respective unterthenigste und freundliche an J. kais. Mt. und E. L. bitt und erinnerungen gnugsamb ausweisen und an tag geben.

Nun haben wir zwar nicht ohne besturzung erfahren mußen, daß die executiones nichtz desto weniger fast täglich zugenommen, ingläichen die unerträglichen und in dem heiligen Romischen reich unerhörten kriegspressuren und, was denselben mehr anhengig, gleich gewachsen; nachdem uns aber kurz verruckter zeit glaubwurdiger bericht furbracht, welchermaßen Euer und unserer anderen catholischen herren mitchurfursten LL. noch vor endung des vorgewesenen käyserlichen und churfurstlichen convents zu Regenspurg gutliche tractaten eingereumet und dorzue der 3. Februarii newen calenders negstkunftig in der stadt Franckfurth am Main ernandt und vorgeschlagen, und biß Ewer und irer LL. friedfertigs gemueth und rhumblicher vorsatz, dem zer-

---

1) Dieser Satz ist mit dem irrigen Datum 1629 gedruckt bei O. Klopp, Tilly, Bd. II S. 460 Nr. LXI.

1631 Jan. 3 (a. St.). fallenen vertrawen wieder auf die beine zu helfen, billig freundlich und wol zu vermerken, und daß solche zusammenkunft ehist ihren, Gott gebe gluklichen, fortgang haben mögte, zu beforderen, Ewer und ire LL. aber dessen mit uns wol einig sein werden, daß dises ein solches werk, so nicht nur etzlichen, sondern die sämptlichen evangelischen chur-furſten und stände concernirt und ahngehet, doher auch die unumbgengliche noturfft sein wolle, daß ehe und zuvor die Franckfurtsche handlung furgenommen, die evangelischen und protestirende stände zu hauf kommen und vermittelst friedliebender communication sich erträglicher, gegen Gott, J. käyſ. Mt. und der wehrten posteritet verantwortlicher mittel und wege zu facilitirung der Franckfurtischen guetlichen tractaten vereinigen mogen, als haben wir auf angeregter evangelischen und protestirenden stände mehrfaltigs ansuechen und erinnerungen und indem wir gleichwoll ungern etwas, welches zu beförderung dieser hochstnötigen guetlichen tractaten gereichen mögte, an uns erwinden laßen wollen, zu angeregtem friedfertigen intent des sechsten kunftigen monatz Februarii in unserer statt Leiptzig einzukommen bestimbt und angesetzt, wie Ewer L. aus einligender copey [1]) mit mehrerm zu ersehen. Damit nun Euern L. solches nicht irgend ungleich vorbracht oder Dero hierbey andere impression gemacht oder sonsten gedanken verursachen mochten, so hat unsere Ewern L. bekandte ufrichtigkait erfordert, dieses Deroselben umbstandlich und freundlich zu berichten." (Schlußformel und Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

12. 1631 März 27. Mainz.

Der Kurfürst von Mainz an den von Köln.

März 27. Berichtet unter Bezugnahme auf sein Schreiben vom 18. Dezember 1630 [2]), „daß die protestirende stende sowol des Fränckischen als Schwabischen creises bei uns unlengsthin eine sonderbare gesandschaft gehabt und, weil der zu Regenspurg benambte termin zu kurz gefallen, umb deßen prorogation ganz instendig anhalten laßen, welche wir aber anderst nit beantworten können, als daß wir zuvor unserer catholischen mitstend erklerung darüber erwarten müßen. Wir werden aber seithero von glaubwürdigen orten underschiedlich berichtet, ob solten die zu Leipsig begriffene chur-, fürsten und stend berürter prorogation halber bei uns anderwertiges ansuchen zu thuen und noch bei wehrender irer versamblung der resolution zu erwarten willens sein, des fernern vorhabens, da dieselbe nit erfolgen oder sonst abermals verlengerlich fallen würde, daß sie solche für abschlägig halten und andere consilia (: so außer zweifel auf die extrema laufen dörften:) ergreifen müßten." Weist nun darauf hin, daß die katholischen Kurfürsten sich zu jener Verhandlung mit den protestirenden Ständen entschlossen hätten, um dieselben „vermittelst genzlicher abweisung nit etwa ganz zur desperation zu bringen", daß ferner die Gefahr inzwischen durch die Fortschritte des Königs von Schweden in Pommern und Mecklenburg stark zugenommen habe, dem Könige ferner aus England,

1) fehlt. 2) oben S. 465.

Holland und anderen Orten starke Hülfe theils an Volk, theils an Geld zugesichert sei. „Und haben E. L. leichtlich zu erachten, da noch über dieses die protestirende stendt sich mit zu (!) conjungiren und vereinigen solten, was dardurch im reich vor eine weit aussehende confusion zu gewarten, und daß die lang verlorne consilia under einsten zu tag brechen, die widerwertige werbung hin und wider fortgehen, auch die lengst befahrte diversionen gewißlich nit ausbleiben würden, da man hingegen dißseitz so weit in rugkstand kommen, daß die kaiserische in Pommern und Meckelburg gewesene soldatesca durch mangel des underhalts und übel geführten regiments (!) fast ganz und gar zu schanden gangen, also daß, da der graf von Tilli mit der bunds-armada dem könig in Schweden nit zeitlich were under augen gezogen und seinen progreß in etwas sistirt hette, derselbe besorgentlich sich albereit mitten im reich befinden dörfte.“ Es giebt nun keine andere Hülfe, als entweder die Bundesarmee durch Contributionen der Bundesstände zur Fortsetzung des Krieges im Stande zu erhalten, weil in den jetzigen Quartieren der Truppen nichts mehr zu erheben ist, oder Frieden zu schließen, so lange man noch günstige Bedingungen erhalten kann. „Zwar were zu wünschen, daß der mit der hülf Gottes bis anhero glücklich geführte krieg noch lenger fortgesetzt werden möchte; wan wir aber hingegen bei uns erwegen, wie schwer es bishero mit einpringung der verwilligten und verabschiedten contributionen bei etlichen stenden hergangen und wie hoch sie sich bei jüngst zu Regenspurg gehaltenem bundstag deren daselbst uf die proportion sechs einfacher Römermonat für einen, und zwar uf eine geringe zeit, verwilligten contributionen beschwert und uf billichmeßige fridensmittel zu gedenken ganz hochlich begert, und es aber furterhin, wan die bunds-soldatesca aus der bundsstend seckel underhalten werden solte, nit umb sechs einfache monat, sondern noch mehr als einmal soviel monatlich zu thuen sein würde, welches dan nit allein besorgelich den stenden ganz unerschwinglich fallen, sondern wan schon solche contributiones noch eine geringe zeit uber continuirt werden könten, man doch nit versichert sein möchte, daß sie nit letztlichen, und wan die mittel dießseitz ganz zerrunnen, vom gegentheil und deßen starken anhang aus mangel nottürftiger assistenz nichtsdestoweniger opprimirt oder ad iniquissimas pacis conditiones getrungen werden dörften“, so hält der Kurfürst für nöthig, eine kurze Resolution zu fassen, und ersucht Köln, „aus diesen sachen mit Ihren anverwanten catholischen craisstenden auf das ehist zu communiciren“ und die Ansichten derselben ihm baldmöglichst mitzutheilen. 1631 März 27.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

13. 1631 Juni 30. Coblenz.

Der Kurfürst von Trier an den von Bayern.

Hat das bayrische Schreiben vom 24. Mai erhalten und daraus ersehen, „weßen sich auf die von der Röm. kays. Mt. an Chur-Sachsens L. beschehene abordnung und erinnerung dieselbe hinwiderumb gegen den kays. abgesandten und sonsten in schriften vernehmen laßen, auch was höchstgemelte Ihre kays. Mt. an E. L. weiter gesinnen und Sie dabey unsere gemüthsmäinung über Juni 30.

1631 Juni 30. einen und anderen puncten zu eröffnen frdl. begeren". Dankt dafür und will seine Ansicht äußern. „Und ist zwar nicht ohne, daß soviel den punctum armistitii sive suspensionis armorum belangen thuet, bei jüngst gehaltenem bunds-conventu zue Dinckelspil die maiora dahin ausgeschlagen, Ihrer Mt. zue berürtem anstand, in erwegung so ungewißer dingen eines sichern und bestendigen fridens, schwerlich einzuerathen, bevorab da solchen starken exercitum bei so kundbarer erschöpfung der assistirender getrewer chur-, fürsten und ständen land und leüten in die lenge zu continuiren gleichsamb unmöglich scheinen, hingegen aber denselben in hoc periculoso rerum statu und sich noch immerbar ereichnenden newen motibus pro parte vel in toto zu dissolviren und abzudanken sehr bedenklich, je zumal nit dienlich fallen wolte. Aldieweil gleichwol aus dero von dem käys. abgesanten an Chur-Sachsens L. beschehner werbung und vortrag soviel abzuenehmen, daß Ihre Mt. selbst auf das medium suspensionis incliniren, zue dem ende Chur-Sachsen mit der königl. Würden in Schweden zue tractiren commission ufgetragen, zue deme auch in solchen und dergleichen fällen zue erhalt- und stabilirung eines gemeinen sicheren fridens das negste mittel zu sein pflegt, ohne welches die religionsverwandten besorglich sich schwerlich zu einichem billichmeßigen tractatu concordiae ein- und veranlaßen werden, so stellen E. L. wir zue fernerm vernünftigen nachdenken anheimb, dafern anderst dem könig in Schweden in seinem so starken feindlichen beginnen und odii (!) erga religionem catholicam zu trawen und es dahin zue richten, daß, wo nicht allerdings der Schwedische exercitus den reichsbodumb quitiren, dannoch sich in den jetzo inhabenden quartiren und schranken betragen möchte, mehrallerhochstgemelter käys. Mt. zu erhandlung eines algemeinen durchgehenden fridens solche suspensio armorum durch billich- und reputirliche mittel vor- und an die hand zue geben und auch zue solchem effectu und aller weiterer gütlicher pacification die fürderliche furtsetzung dern ohne das bei jüngstgehaltenem Regenspurgischem conventu vor nützlich und gut befundener tagsatzung zue Franckfurth einzurathen wehre. Solten aber und immittels die protestirende in ihrem unzeitigen vorhaben, auch mit versperrung des paß in Heßen, immerbar vortsetzen, da haben nicht allein die Röm. käys. Mt. dem general-lieutenant graven von Tilli inhalt extract-schreiben de dato den 13. Junii albereit gewiße ordinanz ertheilt, sondern wir halten es auch vor eine hohe notturst, damit der unions-armada die nötige gelts-, munitions-, proviant- und andere mittel durch verweilung nicht entzogen werden[1]), ermelter general sich angemastes (!) paß halber bei zeiten vorsehe und uf dienliche mittel zu seinem besten gebrauche, benebens auch J. kays. Mt. unmaßgeblich eingerathen (!), daß außerhalb Chur-Sachsens L., als welche sich jederzeit bei Ihr Mt. und dem h. Röm. reich bestendig und devot, dan auch den religionfriden mit würklicher assistenz gehalten, deßfalß albereit Irer Mt. und E. L. favirt und also billich ihro zue trawen, alle übrige stendt und cräiß zur depositioni armorum, wie auch der cräiscontributionen oder einquartirung ernstlich erinnert und angehalten werden. Im übrigen des käys. edicts und der cräis-contributionen und anlagen halber, da seint vorhin sowol insgemein,

1) erg. „daß".

vls auch absonderlich von Euer und Chur-Mäintz LL., wie noch newliger zeit zue Regenspurg Ihr käys. Mt. ausführliche räthliche guttachten, und daß es sich des edicti halber nicht endern laßen wolte, eröffnet worden, dobei wir es auch unsers theils nochmaln bewenden lassen." (Schlußformel und Datum.) 1631 Juni 30.

Gleichzeitige (wohl fehlerhafte) Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

14. 1631 August.

Antworten von Kur-Mainz und Kur-Trier auf französische Anträge.

«Lra D.« »Resolutio regis Franciae legato 18. Augusti 1631 data Moguntiae. Aug. 18.

Christianissimi Francorum regis erga imperii Romani salutem illustrissimumque principem electorem Moguntinum iam dudum nota hacque praesenti legatione magis magisque testificata regia propensio eas sibi merito partes vendicat, quales tanti tamque potentis et amici regis affectio et existimatio deposcit, quam Celsitudo Sua vicissim omni officiorum genere demereri sedulo conabitur. Caeterum praesentis in imperio dissensionis et belli ratio, uti fidem Catholicam eique eminentes undique insidias concernit, ita certe eorum regum et principum consilio et ope, qui spe eius fulti ad communem aeternae salutis scopum contendunt, adeo iuvari debet, ut qui huic tam piae et iustae causae patrocinium negant, et Deo et eius ecclesiae adversari videantur. Cum vero Christianissimae regiae Majestatis tam ardens et eximius pro fide orthodoxa zelus omnibus notus sit, plane sperandum est, Majestatem Suam summa cura allaboraturum (!), ut ea omnia quantocius removeantur, quae huic tam pernicioso bello avertendo et paci in imperio conciliandae ullatenus impedimento esse possent, quod quidem fiet, si regem Sueciae iniustis plane armis in visceribus imperii grassantem, ea qua apud ipsum pollet authoritate cohibeat atque principes Protestantes, ut quae bona ecclesiae contra sacras imperii leges et concordiam Passaviensem invaserunt, eas (!) [1]) iuxta primaevas fundationes restituant et ab iis, quae iam restituta sunt, deinceps abstineant, utrisque vero iuxta tractatum pacis nuper Ratisbonae initum et favorem et auxilia, quibus non parum nituntur et animos attollunt, omnino subtrahat. Hoc enim pacto et honori divino et Catholicorum utilitati non minus quam armis consulet sibique non minimos sedati et conservati imperii laudes comparabit. Quam ad perennem columitatem (!) [2]) et regni florentem statum divinae bonitati Celsitudo Sua sedulo commendat Moguntiae sub sigillo electorali 13. (!) Augusti anno 1631.«

»Lra E.« »Responsio electoris Trevirensis legato Gallico data.

Et instructio et propositio domini legati in eo conveniunt, quod rex desideret pacem Germaniae. Proinde in istis terminis manendum et declarandum, quod apud electorem Saxoniae se interponere velit, ut cum electoribus Catholicis quoad restitutionem bonorum ecclesiasticorum (: excepto tamen quo (!) ipse elector possidet:) conveniat.«

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. (Vgl. Nr. 492).

---

1) verschrieben für »ea«. 2) verschrieben für »incolumitatem«.

15. 1631 August 21. Frankfurt a/M.

Die Vertreter des Kurfürsten Ferdinand auf dem Compositionstage an ihren Herrn.

1631 Aug. 21. „Ewer churf. Dt. schreiben vom 16. dieses haben wir mit geburender reverenz sambt den beylagen, das Pfalzisch composition wesen betreffend, underthenigist empfangen, werden uns derofelben, wan solche sache tractirt werden solle, bedienen und E. churf. Dt. vorigem befelch gemeeß verhalten, haben sonsten E. churf. Dt. underthänigist unangefugt nit lassen sollen, daß nunmehr Chur-Saxische und andere protestirende gesandten vorgestriges tags ankommen, wie die beyligende designation sub no. 1°.[1]) mit mehrerem ausweiset. Es ist auch ein Chur-Brandenburgisch an Chur-Mainz abgangenes schreiben verlesen und ad dictaturam geben, daraus zu vernehmen, daß deren abgesandten in kurzem auch allhier erscheinen werden. Der catholischer stendt abgeordnete sein noch in unvergreiflicher examination der Regenspurgischer puncten begreifen und befinden dabey je lenger je mehr grosse difficultates. Man wird aber nun bald vernehmen, weßen sich die Chur-Saxischen und andere quoad modum procedendi und sonsten erkleren werden.

Chur-Bayrische haben uns gestrigen tags mundlich angezeigt, wasmaßen ein schreiben vom herren general Tilli an Chur-Bayren, so Ihre churf. Dt. bey eigenem currier anhero uberschickt, abgangen, darin er insonderheit die neuwe werbung allenthalben in eil vortzusetzen fast stark urgirt, und daß sich darauf Chur-Bayren albereits erklert und sie gemeint, heut nachmittags bey der uniirten Catholischen stenden abgesandten absonderlich vorzuebringen und derofelben bedenken zu vernehmen. Aldeweiln wir aber ihnen zue gemüth gefuhrt, wir sowoll als andere abgeordneten wurden sich aus mangel der instruction entschuldigen und alles ad referendum aufnehmen mussen, welches sie auch selbsten vermuthet, so haben sie uns sub num^is^ 2 et 3°[2]) beykommende copias Chur-Bäyrisch- und Tillischen schreibens zukommen laßen, zue E. churf. Dt. gnedigistem belieben underthenigist anheimbstellend, ob Derofelben uns daruber Ihre gnedigiste gemüthsmeinung zu erofnen beliebig. Es ist alhier ein ganz famosum scriptum wider die Rom. kays. Mt. und alle Catholische chur- und fursten ausgangen, authore anonymo, der trucker aber alsopald eingezogen und die exemplaria confiscirt, also daß wir deren keins mehr haben konnen, gleichwoll bey nechster ordinari, weilen es eben jezo je nit die zeit erleiten wollen, also gegen kunftig Sontag aus einem uns vertrewlich communicirten exemplar die copiam underthenigst zue communiciren nit underlassen wollen, und gibt solche schrift alhier, vorab aber den Catholischen, allerhand nachdenkens. Uber den authorem, wie man sagt, soll inquirirt werden, und mochte villeicht, dem verlauten nach, einen treffen, dessen man nit gern bekant sein wurde; mochte also der rechter ernst nit gebraucht werden." (Schlußformel und Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) fehlt. 2) Nr. 3 fehlt.

Beilage 2:

Der Kurfürst von Bayern an seine Vertreter in Frankfurt, d. d. München, 12. August 1631: Uebersendet Abschrift eines Schreibens von Tilly, worin letzterer die drohende Gefahr schildert und namentlich bittet, seinen Truppen den nöthigen Unterhalt durch Beiträge der Bundesglieder zu verschaffen, da er sich sonst mit dem Heere in das Gebiet der Bundesstände zurückziehen müsse. Der Kurfürst hat nun von Kur-Mainz erfahren, daß Kur-Trier bis jetzt von der zu Dinkelsbühl bestimmten Quote noch nichts erlegt habe, und weist daher seine Vertreter an, den zu Frankfurt anwesenden Gesandten der katholischen Stände, mit Ausschluß der kurtrierischen, die Frage vorzulegen, „wie und durch was mittel Ihr L. forthin zu entrichtung ihrer gebürenden bunds-quota zu bringen oder zu halten sein möchten". 1631 Aug. 12.

Abschrift a. a. O.

16. 1631 August 24 — September 5.

1) Der Kaiser an den Kurfürsten von Mainz, d. d. Wien, 24. August 1631: Erinnert daran, daß im Jahre vorher durch Vermittelung der Kurfürsten zu Regensburg zwischen ihm und dem Könige von Frankreich ein Friede geschlossen sei, den er seinerseits treu gehalten habe. „Demnach uns nun aber vorkommen, auch unsers gesandten des Kurtzen relation, davon E. L. hiebey ein extract[1]) zu empfangen haben, mit sich bringt, daß man der Schwedischen confoederation, so zwar hievor von dem Frantzosischen abgesandten stark abgelauchnet worden, offentlich gestendig, der könig auch, daß er solche mit guetem gewißen eingehen konne, selbst gemeldet, auch darauf in anwesenheit vorgedachts unsers gesandten den Schwedischen abgeordneten eine ansehentliche summa gelds zuegezehlt worden, also daß numehr nicht zu zweiflen, solch foedus ein richtig und geschloßen sach seye, welches aber dem ersten articul des zu Regenspurg aufgerichten friedensschlußes allerdings zuwiederleuft, hierumb gesinnen wir an E. L. hiemit ganz freund- und gnediglich, Sie uns bei solcher ganz unverhoffter, eußerist gefehrlicher beschaffenheit Ihre vernunftige gedanken eroffnen und uns bei diesen unseren zue dem end in eil zue Ihr abgefertigten currir (:weil hierin zumahl das des h. reichs heil und wollstand hangen und periclitiren thuet:) zue unserer furderlichen nachrichtung Ihr absonderliches gutachten alsbald zukommen laßen wollen, welchergestalt wir uns nemblich numehr gegen Franckreich (:da wir uns zumahl von der an des reichs gränzen nahend versambleten Frantzosischer armada fast stundlich eines feyendlichen einfahls besorgen mußen:) endlich verhalten sollen, und ob wir nicht auch gnugsambe ursach haben und befuegt sein, auch (!) billigmeßige vindication violati foederis zugedenken." (Mittheilung, daß auch an die anderen Kurfürsten die gleiche Frage ergehe, Schlußformel und Datum.) Aug. 24.

2) Der Kurfürst von Mainz an den Kaiser, d. d. Mainz, 1. September 1631: Hat vorstehendes Schreiben „anheut" erhalten.

1) liegt nicht bei.

1631 Sept. 1. „Nun kombt gleichwoll mir an meinem ort sehr frembd und unverhofft fur, daß uff seiten der cron Franckreich der zue Regenspurg aufgerichte friedenschluß so gar außer acht gelaßen worden. Zweifele aber nicht, der allemechtige Gott, welcher die rupta foedera selbst zu vindicirn pflegt, werde diese contravention und untrew auch nicht ungestraft laßen." Ueber die vom Kaiser gestellte Frage, was zu thun sei, will der Kurfürst sich mit seinen Mitkurfürsten über ein einhelliges Gutachten vergleichen und wünscht vorher zu erfahren,

„wan man schon gnugsame ursach hette, den angedeuten friedensbruch gegen Franckreich zue resentirn, ob und was E. kais. Mt. sowoll an volk als geld, munition und andern nothwendigkeiten darzu in specie fur mittel haben, dweilen die sachen uf solchen fall woll zu einem viljarigen und gefehrlichen krieg ausschlagen dorften." (Schlußformel und Datum.)

Sept. 1. 3) Der Kurfürst von Mainz an den von Köln, d. d. Mainz, 1. September 1631: Uebersendet Abschriften vorstehender Schreiben und stellt anheim, den zu Frankfurt anwesenden Gesandten Befehl und Instruction zur Unterredung über das geforderte Gutachten zu ertheilen.

Sept. 5. 4) Der Kurfürst von Köln an den von Mainz, d. d. Bonn, 5. September 1631: Dankt für vorstehende Mittheilungen, hat bereits vom Kaiser dieselbe Anfrage erhalten, darauf geantwortet, daß er sich mit den anderen Kurfürsten in Verbindung setzen müsse. Ist damit einverstanden, daß die Gesandten in Frankfurt darüber berathen sollen.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

17. 1631 September 6. Bonn.

Kurfürst Ferdinand an den Kaiser.

Sept. 6. Hat das kaiserliche Schreiben vom 24. August, betr. das schwedisch-französische Bündniß, erhalten. Bedauert, daß der zu Regensburg mühsam zu Stande gebrachte Friede so bald wieder gestört wird, „weliches umb so viel mehrers zu betauren, weiln man itziger zeit mit uncatholischen und anderen auswendigen gnugsamb zu schaffen, und wol zu wunschen, daß zwischen dem reich und hochermelten cron Franckreich, als einem so nahen und zwar catholischen potentaten, gute verständnus, fried und ainigkeit möchte erhalten ... werden".

Der Kurfürst würde zwar gerne das vom Kaiser gewünschte Gutachten sogleich einsenden, muß sich jedoch, dem Herkommen nach, bei einer so wichtigen Reichsangelegenheit zuvor mit seinen Mitkurfürsten über ein communicatum consilium verständigen und will dies durch seine zur Zeit in Frankfurt anwesenden Abgesandten besorgen lassen.

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

18. 1631 Oktober 25 (alten Stils). Darmstadt.
Landgraf Georg von Hessen an den Kaiser.

„... E. kays. Mt. hab ich kurz nacheinander untern datis den 12. und 17. dieses wegen anderwertlich vorgeschlagener friedenstractation allerunderthenigst zugeschrieben in hoffnung, E. kays. Mt. werden meine gehorsambste missiven empfangen und daraus meine friedensbegierige sorgfalt allergnedigst verspurt haben. Weil nun die kon. Wurden zu Schweden mit verscheidenen regimentern ohnversehentlich in mein zum Franckischen crais gehoriges ambt Schmallalden geruckt, auch dero furbruch also in geschwinder eil vortgesetzt, daß sich innerhalb kurzer zeit die Schwedische armée allernegst an meinen hiesigen Rheinlanden befunden, so hab ich eine notturft zu sein ermeßen, an Seine kon. Wurden einen gesandten abzuordnen und umb mehrere verschonung meiner armen underthanen bitten zu laßen, warvon dan des herrn churfursten zu Maintz L. auch nachrichtung erlangt. Gleichwie ich aber bei solcher abordnung zugleich das intent gehabt, vermittelst derselbigen zu vernehmen, ob Seine kon. Wurden zu gutlicher ermitlungh und friedensstiftung intentionirt seye, als gebe E. kays. Mt. ich in allerunderthenigster devotion durch mitkommende beilage zu erkennen, was angeregte meine gesandtschaft reportirt, auch was ich darauf mit des herrn churfursten zu Maintz L. weiter negotiirt habe, und nachdem der höchst betrubliche jamerstand unsers notleidenden vaterlands, wie E. kays. Mt. in meinen vorigen schreiben albereit allerunderthenigst berichtet worden, je lenger je großer wirt und fast alles in die eußerste dissolution gerahten und zu trumeren gehen, auch es fast das leidige ansehen gewinnen will, ob werde ohne fernere erschreckliche sturzung so vieles von unserm erloser Jesu theur erworbenen Christenbluetz und umbkerung vieler uralter chur- und furstenthumben die vorige reichsharmoni wol immermehr (!) zu erlangen sein, wo nicht der Allerhochste als ein Gott des friedens ins mittel stehen, die gemuether hoher potentaten zu ergreifung friedfertiger gedanken väterlich lenken, auch dieselbe ihres orts die eräugende (!) beruhigungsmittel an hand nemen und also allem antrohenden noch weiter nimmermehr verschmerzlichen unglick begegnen werden, hirumb und weil es ferner an deme, daß allen der wahrheit ansehenden vermuhtungen nach der vorgeschlagenen, auf E. kays. Mt. allergnedigste placidirung (!) bestehenden friedenstractation nicht geringe hinternuß zuwachsen dorfte, da die kon. Wrd. in Schweden nicht zugleich mit zu derselben ersucht wurden, so bin ich nach vorhergangener mit des herrn churfursten zu Maintz L. verpflogener communication nicht ungeneigt, zu verhietung jetzt angedeuteter hindernuß und beschleinigung der gemeinnutzigen friedenstractation mit fernerer negotiirung nach einhalt beiliegenden zu Maintz gehaltenen protocols vortzusetzen, E. kays. Mt. allerunderthenigst bittend, Sie geruhen aus vaterlicher, zu salvir- und rettung des vast zu grund gehenden vaterlands Teutscher nation zielender lieb und hoher kayserlicher allerguetigster aequanimität Ihro nit zuwieder sein zu laßen, daß Ihre kon. Wrd. in Schweden beneben der herrn churfursten zu Sachßen und Brandenburg LL. zu obangeregter friedenstractation auch mit eintreten und zu solchem end meine eventualersuchung beliebt werden muge,

1631 Okt. 25. / Nov. 5.

1631 Okt. 25. / Nov. 5. und wurde sich solchenfals und bei vortgehender tractation keines (!) sessionsstreitigkeit zu befahren sein, weil es eben nicht zu ordentlichen sessionen gelangen, sondern zwischen beeden theilen die interponende (!) fursten gehen und negotiiren werden." (Schlußformel und Datum.)

Gleichzeitige Abschrift. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Ebendaselbst findet sich eine Abschrift des Berichtes aus Mainz vom 24. Oktober, welchen nach dem in Darmstadt befindlichen Originale G. Irmer, Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein, Bd. I (Publikationen Bd. 35) S. 36 ff. unter Nr. 10 veröffentlicht hat.

19. 1631 Oktober 1. Osnabrück.

F. W. an Kurfürst Ferdinand.

Gesuch der Jesuiten um die Klöster Heiningen und Dorstadt.

Okt. 1. „E. churf. Dt. kan ich hiemit gehorsamblich nit verhalten, ob ich woll vor dießem Deroselben Hildeßheimischen rheten zu behuef der patrum societatis Jesu pro missione Scotica wegen der cloister Henningen und Dorstatt, und daß E. churf. Dt. darzu gnedigst consentirt, zugeschrieben und zu wissen gethan, daß dannoch denselben keine behilfligkeit, sonder vielmehr aufzüg und oppositiones widerfahren. Habs also E. churf. Dt. nochmaln underthenig recommendiren wöllen und bitten, Sie geruehen vorbemelten Ihren rhäten weiters gnedigst anzubevehlen." (Unterschrift und Datum.)

Original. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

20. 1631 November 16. Wien.

A. Kaiser Ferdinand II. an den Kurfürsten von Mainz.

Nov. 16. Hat aus den Schreiben des Kurfürsten, sowie des Landgrafen Georg von Hessen ersehen, was bezüglich der beabsichtigten Unterhandlungen vorgeschlagen wird.

„Wie wir nun gnedigst gern gesehen hetten, daß uns Deine L. Ihre gedanken und guetachten, was Sie etwo vermeinten, daß uns nach beschaffenheit der Schwedischer erklerung zu thun sein müchte, zu gewinnung der theuren zeit gehorsamblich angeheftet und eröfnet hetten, domit wir uns diser ohrter mit bestand heruber resolviren und zue dem würklichen anfang angedeute handlung umb so viel leichtlicher gelangen mogen, also wollen wir uns einigen zweivel nicht machen, es werden Deiner L. auf vorige Ihre und wolgedachts landgrafens L. uns eingeschickte underscheidliche schreiben unsere genesene (!) kays. resolutiones numehr bereit richtig zukommen und uberantwortet worden, und darauf, was zur mogligster befurderung und einem schleunigen würklichen anfang solcher friedenshandlung immer dienstlich sein konnen, bishero zuthun nicht unterlaßen haben, welchem nach wir dan anjetzo abermahlen nicht umbgehen wollen, Deine, auch deroselben catholischen mitchurfursten LL., und zwar ob summum morae periculum, da die gewohnliche communicationes dem herkommen nach nit gepflogen werden konnen, einem jeden absonderlich bei gegenwertigen eignen curirs (!) dasjenige, was uns mehrgedachts landgrafens

L. in diesen sachen weiters zugeschrieben und wir uns gegen denselben hir- 1631
uber erklert haben, in eil zu communiciren, und ersuchen Deine L. hirauf Nov. 16.
nochmal ganz gnedig und freundlich, Sie allen mensch- und moglichen fleiß hirunder anwenden und Ihre mitchurfursten zugleich beweglich ermahnen wollen, numehr zur sachen mit einmuetigem ernsts (!) zu thuen und keine stund mehr hiebei vergeblich hingehen zu laßen oder zu verlieren. Das er- heischt einmal die hohe notturft, und wir wollen hirauf Deiner und derselben mitchurfursten LL. forderlichen antwort mit dem allerehisten gewertig sein."

B. Derselbe an den Landgrafen Georg von Hessen.

Dankt für das Schreiben vom 25. Oktober; erkennt an, daß der Landgraf auf Wahrung der kaiserlichen Hoheit bedacht ist; verweist auf seine bereits abgesandte zustimmende Resolution bezüglich des Convents.

„Was dan obangerurten Deiner L. weiteren bericht der Schwedischen räth erklerung halben belangen thuet, ob uns wol herwieder etzliche bedenken und difficulteten zu gemut gehen, und derohalben wol ursach hetten, insonderheit auch dasjenige, was Deine L. unserer hierbei versirender hoher kaiserlicher authoritet und reputation halber selbsten wolbedachtlich und gutherzig erinneren, an der gesambten catholischen churfursten LL. glangen zu lassen und deroselben forderlichen gutachtens daruber zu erwarten, so haben wir es doch zu gewinnung der zeit fur dißmal dahin gestelt sein lassen und uns solchem nach gegen Deine L. hiemit soviel eventualiter erkleren wollen, daß, wofern beede churfursten Saxen und Brandenburg, oder doch Chur-Saxens L. allein auf dem allerdings beharren, die catholische churfursten auch, sonderlich Chur-Mainz und Bayrns LL., hierzu im gleichen verstehen und kein sonderbedenken darwider haben werden, daß nemblich der konig in Schweden zu beliebung solchen gütlichen tractats uf solche weis, wie von Deiner L. vorgeschlagen, und bei Saxen und Brandenburg bereits der anfang gemacht worden, ersucht werden solten, daß wir alsdan unsers theils auch zu noch mehrer bezeigung unsers fridliebenden kayserlichen gemüths es solcher gestalt gar wol geschehen lassen konnen."

Schließlich ermahnt der Kaiser den Landgrafen mit Hinweis auf die Nähe des für die Verhandlung angesetzten Termins zu schleuniger Beförderung der Angelegenheit.

C. Derselbe an den Kurfürsten von Köln.

Uebersendet, unter Berufung auf sein früheres Schreiben vom 5. November, Abschrift der vorstehenden Schreiben A und B und ersucht den Kurfürsten mit Hinweis auf die Kürze der Zeit, mit dem Kurfürsten von Mainz fleißige Communication zu pflegen und, wofern sich gegen den Vorschlag des Landgrafen keine Bedenken ergeben, die Verhandlungen ohne Verzug zu beginnen.

Gleichzeitige Abschriften. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50. Theilweise gedruckt bei O. Klopp, Tilly im dreißigjährigen Kriege Bd. II S. 476 Beilage Nr. LXXX.

21. Undatirt (1631).

Vorlage für eine Berathung[1]).

(1631) „Puncta deliberanda.

Wie und who die nothwendige winterquartier zwischen dem kayserischen und bundtsvolck zu nemmen und außzutheilen.

Da die Mulhausische handlung[2]) sich zerschlagen wolte, was alßdan sonst in andere weg zu versicherung und beschutzung der verainbdten catholischen chur- fürsten und stendt vorgenommen werden mögte.

Nach dem ahl der könig in Schweden etzlicher catholischer stendt landt und leuth in seiner handt und gewaldt, ob eine suspensio armorum, do sie auch schon vom feindt (:doch daß derselbe in denen den catholischen stenden abgenommenen örten ligen bleiben und dieselbe nitt quitiren wölte:) zu erhalten wehre, rhatsamb seye oder nicht."

Chiffre, von F. W. aufgelöst. St.-A. Osnabrück, Abschn. 1 Nr. 50.

---

1) Vermuthlich für die Ende Dezember 1631 nach Ingolstadt berufene Bundesversammlung der Liga. Vgl. Schreiber, Maximilian I., S. 542.

2) Ueber diesen damals geplanten Congreß vgl. Schreiber S. 534.

Register.

Vorbemerkung.

Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen des urkundlichen Theiles der Publikation. Auf die Einleitung ist nur in besonderen Fällen verwiesen, da bei ihrem geringen Umfange die am Schlusse des Bandes gegebene Inhaltsübersicht für die Auffindung der Namen und Thatsachen genügen wird.

Die Orts- und Familiennamen sind in der heute gebräuchlichen Form, soweit sie festzustellen war, gegeben. In vielen Fällen versagten jedoch die mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel, namentlich bei eingegangenen Orten und ausgestorbenen Familien. Dazu kommt noch der Umstand, daß in den benutzten Aktenstücken viele Namen ungleichmäßig geschrieben und bisweilen sehr entstellt sind. In solchen Fällen blieb nichts anderes übrig, als die einzelnen Namensformen unter Hinweis auf die daneben vorkommenden Schreibarten anzuführen.

A.

Aachen, Stadt 365.
Abdinghof (Kloster bei Paderborn), Abt von, 429. 497. 509.
Adelige beanspruchen die geistlichen Beneficien für ihre Standesgenossen 431—2. 436.
Aerschot, Herzog, 243. (auch Graf von Aremberg) 376.
Aesopici canes 198.
Agnes, Schwester, Nonne in Gertrudenberg 497.
Agricola, Dr., Rath des Kurfürsten von Mainz 392. 393. 507. 530. 535.
Ahlen, Stadt (im Stifte Münster) 55.
(Aitzema) s. Foppius.
Alber, Stefan, bayrischer Oberstlieutenant 246. (Simon Albert!) 250. 292. 350. 351. 387. 466. 578.
Aldenhofen, Dr. Arnold (vgl. Einleitung XXXI) 12. 14. 51. 81. 101—122. 125—8. 140. 156. 164—5. 194—6. 208. 233. 235—8. 240—2. 251. 266—77. 284. 300—2. 310. 315—7. 323. 326—9. 330—1. 340—1. 345. 364—6. 374—7. 389—90. 394—5. 410—3. 418—9. 468—74. 484—6. 504—6. 514—5. 522—4. 531. 545—7. 574—6.
—— Hochzeit seiner Tochter 310. 328. 340.
Aldekerken, Ort 21.
v. Aldringen, Johann Marx, Domherr zu Olmütz 535.
Aldringer, General, und seine Truppen 560. 567. 572. 575—6.
Alexander (Alessandro), Haushofmeister des Cardinals Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen 135. 139. 350. 351.
Alexander (Alessandro), Pater 375.
Alken, kölnisches Lehen 458.
Altenahr, Amt 236.
Altenmarkt, Ort (in Bayern) 278.
Althen(?), Diplomat (an die Generalstaaten gesandt 1625) 119.
Alt-Ötting, Stift 8. 9. 22. 26. 31. 42. 45. 48. (Ettning!) 49. 102. 109. 263. 275. 416.
Amberg, Stadt 74. 332.
Amelunxborn, Kloster 451.
Amicus, diplomatischer Agent (1624) 87.
Andechs, Wallfahrtsort 9.
Andernach, Stadt 323.
—— Tuffstein von dort 15.
—— Zöllner daselbst 121.
Anethan, Johannes, Lic., Rath des Kurfürsten von Trier 282. 534—5.
Anhalt, Fürst Christian der ältere, kurpfälzischer Staatsmann 10. 147. 150.
—— Fürst Christian der jüngere 10.
Anholt (auch „Anhalt"), Graf, bayrischer General (vgl. Einleitung XIX) 28. 29. 35. 39. 50. 55—60. 63. 75—6. 130. 135. 245. 374. 389. 407.
Ansbach, Stadt 33.
—— Markgraf, vgl. Brandenburg.
Antwerpen (Antorf), Stadt 34. 122.
Aremberg, Graf, s. Aerschot.
Argenfels, Schloß 470.
Arnheim, Oberst 561.
Arnoldi, Johannes, Jesuit 582.
Arnsberg, Stadt 45. 47. 155. 169. 225. 228. 231. 233. 237. 249. 251. 257. 266. 312. 317. 329. 355. 360. 363—4. 366. 427.
Arnstein, Amtmann dort, s. v. Than.

Arselius, s. Harselius.
Artzen, Burg, vgl. Ertzen.
Arundel, Graf 82.
Aschaffenburg, Stadt 146. 147. 210. 235. 405. 577. 585.
—— Vertrag daselbst mit den Reichsstädten der protestantischen Union 288. 299.
—— Vicedom, s. Hoheneck.
Aschebrock, Heinrich v., Abt von Corvey, 144. 479.
Aschersleben, Stadt 561.
d'Auchy, Baron, spanischer Offizier 10.
Augsburg, Bisthum, dessen Vertreter auf den Versammlungen der Liga, 283. 392. 507.
—— Stadt 10. 23. 26. 27. 30. 31. 41. 64. 144.
—— Versammlung der Liga daselbst (1624), 82—96. 286. 393. 530.
—— Bedrängung der Protestanten dort 288. 560.
Augsburgische Confession 557.
Augustiner-Chorherren 403. 421.
Aureliopolis, Titular-Bisthum (vgl. Einl. XIV) 471.
Avandagno, kaiserlicher Oberst 593.
Averhaus, Christian, Bauer aus Greven 200.
v. Aw, Christoph, Dompropst zu Augsburg 392.
Aytona, Marchese, spanischer Staatsmann 60.

B.

Baden, Markgrafschaft 43.
—— Söhne des Markgrafen Eduard Fortunatus 47—48.
—— -Durlach, Markgraf Georg Friedrich, 34—5. 41. (seine Kanzlei) 37.
—— Markgraf Friedrich 592.
Baër, Friedrich, Geistlicher († 1628) 279.
—— Georg, Amtmann in Herstelle, 366.
—— Lic., Commissär für Ausführung des Restitutionsedikts zu Herford 433—5.
Balthassar, Don, kaiserlicher Offizier 15.
Bamberg, Bisthum 40.
—— Vertreter auf den Versammlungen der Liga 283. 507.
—— dgl. auf dem Compositionstage zu Frankfurt 535.
—— Bischof (Johann Gottfried, † 1622) 50.
—— Bischof (Johann Georg II.) 339 (?). 521.
—— Stadt 357. 577.
Bandini, Cardinal 143.
Barkhausen, Rentamt 278.
Bärwalde, Vertrag zwischen Schweden und Frankreich 471.
Basel, Bisthum 477.
—— dessen Kanzler 395.
—— Vertreter auf der Versammlung der Liga (1631) 508.
Batavi-Holländer 198.
Baudewin, Werner, Zollschreiber zu Bonn und Sekretär Franz Wilhelms 25. 285. 302. 340. 350. 410. 413. 418.
Baumburg, Kloster 278.
Baumgartner, Oberst 561.
Bawir, holländischer Offizier 581.
Bayern, Herzog Wilhelm V. (Vater Maximilians, † 1626) 63. 102. 104. 110—12. 127. 264.
—— Herzog Ferdinand (Vater der Grafen Wartenberg, † 1608) 136.
—— Herzog und Kurfürst Maximilian I., 7. 14. 16. 28—9. 33—44. 51—74. 80. 83—123. 127—9. 136. 142. 145. 155. 159. 161—3. 183—9. 193. 196. 201—9. 216—19. 229—31. 236. 250—6. 262—3. 267. 278. 280. 286—7. 300. 309. 312. 321—2. 327—9. 331—5. 340. 350—88. 403. 407—8. 412. 423—4. 442. 448. 462. 472. 485. 488—9. 491—9. 500—23. 528. 530—1. 538. 542. 546—7. 584. 587. 591—3. 596—7. 605. 608—9; — Übertragung der pfälzischen Kurwürde auf M. 56. 57. 67. 69. 70; — Entschädigung für Kriegskosten 72—74; — M. steht isolirt unter den weltlichen Fürsten 70; — seine Forderungen an Köln und die anderen Fürsten der Liga 53—4. 58. 61. 64. 195; — bewilligt einen Vorschuß für Köln 155. 159; — krank 194. 201; — reist nach Salzburg, um das goldene Vließ zu empfangen 278; — sein Verfahren gegen Ortenburg 262; — von Wallenstein als Kaiser zu München bezeichnet 405.
—— Herzog Albrecht (Bruder Maximilians) 52. 87. 89. 98. 102. 105. 110. 119. 196. 219. 252. 264. 266. 295. 301. 410.
—— —— seine Söhne sollen Bisthümer erhalten 101—5. 114. 120. 219.
—— Herzog Ferdinand, Erzbischof von Köln, s. Köln.
—— Prinz Ferdinand Wilhelm (Sohn Albrechts) soll Bischof von Osnabrück werden 101. 103. 104—5; — Coadjutor von Berchtesgaden (1629) 374.
—— Prinzessin Magdalena, Gemahlin des Pfalzgrafen von Neuburg 262.
—— Prinzessin Maria Renata (1630) 410.
—— Haus und dessen Interessen 76. 136—8. 165. 208. 250—1. 254. 435.
—— Kinder des Erzbischofs Ernst von Köln führen den Titel de Baviera 137.
—— Oberstkanzler nach Württemberg gesandt 35. 43; — soll nach Köln schreiben 37; — ist krank 50; — sein Anbringen beim Kaiser (1624) 91.
—— Hofkammer 44.
—— Oberstkämmerer 549.
—— Vertreter auf dem Kurfürstentage zu Mühlhausen (1627) 156; — auf den Bundesversammlungen der Liga 283. 286. 294. 391—2. 396. 498. 507. 511; — auf dem Compositionstage zu Frankfurt 530. 543. 549. 553. 556. 608—9.
—— Land, 38—9. 43. 134. 229. 233. 251. 263. 266. 323. 539. 585.
Bayrischer Kreis, Bewilligungen gegen Schweden 575.
Beccanus, Pater 69.

Bechtoldt, kölnischer Beamter 117. 237.
Beeckmann, Wilhelm, Bürgermeister zu Lüttich 277. 469. 481.
Bender (oder Pendter), Dr. Jakob, speyerischer Rath 392. 507—8.
Benedictiner 149. 221—2. 403. 427—8.
St. Benno 134. 226.
Bensheim, Stadt 5—6.
Bentheim, Grafschaft 381.
—— Grafen 184. 285. 302.
—— Graf Ludolf Friedrich († 1629) 285.
Bentz, Gerhard Franz, speyrischer Sekretär 282. (Vgl. Penz.)
Berchtesgaden, Stift, Streit mit Salzburg 193. 195. 229. 233. 252—3. 263.
—— Kurfürst von Köln reist dorthin 275—8.
—— Coadjutor Ferdinand Wilhelm von Bayern 374.
—— Gerichtsschreiber daselbst 128.
Berck (-Rheinberg), Stadt 363. 369.
Berg, Herzogthum 241. 266—8. 273. 302—4. 389. 419. 463. 467—8. 505. (Vgl. Jülich.)
Berge, Schloß im Stift Minden 420.
von dem Berge, Graf Heinrich, spanischer General 12. 13. 107. 127. 326—7. 341. 369. 375—6. 581.
Bergeradt, Provikar zu Hildesheim 412.
Bergstraße, die 4—6. 585.
Berlo, Beamter (in Lüttich 1631) 485.
St. Bernhard 479.
Bernhard, Beamter in der Kanzlei des Kurfürsten von Köln 306. 413.
Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen 25. 68. 75—6. 123.
Bevergern, Amt 200. 218.
Beverungen, Amt 366.
Biberach, Stadt 288.
Bickman, Bernhard 480.
Biegieß, Dr. Johann Georg, straßburgischer Kanzler 393.
Bielefeld, Stadt 430. 433—5. 438. 535.
—— Collegiatkirche 451.
Biener, Dr. Wilhelm, Vertreter Österreichs auf dem Compositionstage zu Frankfurt 535.
Bilstein (im Herzogthum Westfalen), Klagen darüber 251. 258.
Bindlauff, Oberst 561.
Bingen, Versammlung der katholischen Kurfürsten daselbst (1628) 251. 253. 256. 259. 262—3. 269.
v. Binsfeld, Frau 295.
—— Geistlicher 341.
Blanckart, ligistischer Oberst, und sein Regiment 53—4. 58—9. 111. 118. 289. 300. 365. 374. 477. 596.
Blarer (oder Plarer) v. Wartensee, Wolfgang, Domherr zu Eichstätt 283. 392. 507.
Blista, Bürgermeister zu Lüttich 470.
Blomberg, Kloster 279. 445. 497. 502—3. 508—9. 511—3. 517. 533. 547. 552. 603.
Blumenthal, Comthurei des Deutschen Ordens 507.
Bocholt, Ort 58.
v. Bocholtz (Bucholtz, Pucholtz), Arnold, Domprobst zu Lüttich (oft bloß „der Domprobst" genannt) 7. 8. 12. 38. 44. 51. 71. 99. 102. 109. 115—6. 128. 137. 240. 247. 251. 255. 265. 273. 276—7. 369. 374—5. 481. 483. 526. 531. 538. 547.
Bogener, Geistlicher 382.
Böhmen, Königreich 9. 10. 15. 22. 26. 31. 40. 42. 60. 154. 158. 168. 184. 208. 235. 259. 554.
—— König Ferdinand III. 154. 168. 184. 193.
Böhmisch schreibt Slawata an Martinitz 49.
Böhmer Wald 42.
v. Böhmer zu Köbbinck, Arnold, Marschall Franz Wilhelms 131—3. 159. 167. 335. 346. 348. 420. 486. 597.
v. Bolant, Johann, Bürgermeister von Köln 530. 536.
Bonn, Amt 13; — Stadt, Residenz des Kurfürsten von Köln 34—610; — Probstei daselbst wird Franz Wilhelm verliehen (1629) 294—5. 301. 307. 309; — Kreuzkirche soll geweiht werden 194. 201. 216. 226; — Zeughaus und Observantenkirche 465; — Zollschreiber Baudewin 285.
v. Bönninghausen, Oberst 582.
Bönninckhausen, Lehrer des Herrn v. Büren 198.
Borghese, Cardinal 87.
Borkelo, Ort 300.
Borken, Ort 58.
Borneman, Christian, Bauer aus Greven 200.
Borromäus, Carl, Reliquien 226.
Bossel, Ort 17.
v. Bothmer, Eberhard, Domherr zu Verden 398. 601—2.
Bourges, Hochschule 271.
Bovipontani-Osnabrücker 170.
Brabant, Herzogthum 244. 301. 326. 481.
Brabantische Münze 108. 137.
Brabanconisches Regiment 326.
Brake, Ort (in Lippe) 439. 503. 513. 533.
Brakel, Ort (im Stift Paderborn) 279. 447.
aufm Bram, clevische Unterthanen 521.
v. Brambach, Johann Christoph, Administrator von Corvey (vgl. Einleitung XXVII) 103. 119. 126. 140—9. 151. 164—5. 174. 177—8. 181. 185. 192—3. 198. 204. 213—5. 223—4. 241. 278—9. 286. 301. 308. 309. 311—2. 317—21. 325. 329. 333. 366—7. 377. 385. 389. 429. 432. 600.
Brandenburg, Mark 75. 127. 312.
—— Kurfürst Georg Wilhelm 48. 62. 88. 288—9. 302. 304—6. 338. 413. 418. 471—2. 474—5. 489. 515. 518—9. 537. 542. 553. 585. 598—9. 608. 611. 613; — sein Abgesandter in Braunschweig (1628) 246; — seine Vertreter auf dem Frankfurter Compositionstage 543—4. 546. 548. 550—3. 556—7. 608; — für Cleve 575.
Brandenburger am Rhein 331.
—— in Herford 434.
Brandenburg-Ansbach, Markgraf Georg, kaiserlicher Oberst, dessen Regiment 268. 288. 593.

Brandenburg-Kulmbach, Vertreter zu Frankfurt a/M. 546. 557.
Brandis, Theophil, Geistlicher 440.
Brandt, Dr. Kanzler von Würzburg 392. 535.
Braun, Dr. Johann, bambergischer Rath 283.
Braunschweig, Land 509. 531. 600.
—— Stadt, Verhandlungen dort 95. 109. 111. 116—8. 554.
—— -Wolfenbüttel, Herzog Friedrich Ulrich 95. 202. 205. 224. 246. 256. 311; — seine Gemahlin 246; — seine Abgesandten in Heidelberg (1629) 291. 293. 296; — dgl. in Frankfurt (1631) 556—8; — sein Streit mit dem Kurfürsten von Köln über Hildesheimer Gebiete (vgl. Einleitung XXVIII) 256. 334. 384—5. 398. 401. 404—5. 409. 596—7. (Vgl. Hildesheim.)
—— —— Philipp Sigismund, s. Osnabrück.
—— —— Christian, s. Halberstadt.
—— —— Succession 274.
—— -Lüneburg, Herzog Christian, Administrator von Minden 205. 256. 370. 378. 384. 397—8. 404. 526. 528. 531. 538. 541. 543. 566.
—— —— Herzog Georg, kaiserlicher Oberst 268. 288.
—— —— Herzöge 579. 585.
—— —— Hoheit über Pyrmont 317.
Brauweiler, Kloster, Abt von 117.
Breda, Belagerung (1624) 581.
Breidlar, Kloster 451. 479.
(Breitenfeld, Schlacht, s. Leipzig.)
Bremen, Erzstift 75; — Absichten Franz Wilhelms und des Kaisers auf dasselbe 179. 184—8. 196—7. 201—2. 208—11. 216. 219—21. 227—8. 231. 239. 245. 250. 254—5. 308. 379. 600—1; — dänische Absichten 264. 390. 486. 559—65.
—— —— Administrator Johann Friedrich von Holstein 179. 186—7. 216. 221. 239. 274. 600—1.
—— Stadt, Nachrichten von dort 355. 519. 582.
—— Propstei St. Ansgarii daselbst 540.
Brockhauß, Schloß (in Lippe) 245.
v. Bronkhorst, Gräfin Elisabeth Juliane 55.
Bruchsal, Ritterstift, dessen Sekretär 507.
Bruck (in Steiermark), Ort 29.
Brügge, Stadt 515.
Brühl, Schloß, Residenz des Kurfürsten von Köln 6. 11. 14—8. 22—31. 56. 61. 76—8. 100—20. 136. 166. 171—7. 190. 326. 344—5. 413.
—— Amt 13.
v. Brun, Johannes, Lieutenant (zu Höxter 1628) 248.
v. Brun (oder Brün), Balthasar, brandenburg. Gesandter zum Compositionstage 553. 557.
Bruneau, Sekretär 136. 358. (Vgl. Kiewning, Nuntiatur des Pallotto, Bd. II, S. 247).
Bruneter(?) 236; vgl. Bruther(?).
Brüssel, Sitz der Regierung der spanischen Niederlande 14. 32. 37. 43. 54. 56—8. 61—2. 66—7. 76. 78. 92. 95. 97. 102. 122. 127. 129—35. 155. 243. 290. 306. 310. 322. 326. 328. 335. 364. 366. 369. 375. 377. 388. 399. 407. 411. 464. 470. 474. 485. 587; — Kirche St. Gudela 122; — Kirchweihfest 132; — Postverbindung mit Italien 302.
Bruther(?) 270.
Bucholdische Brüchtengelder 237.
Buckau (bei Magdeburg) 466.
Buckingham, Herzog 82.
Bucquoi, Regiment 33.
de Buisi, Marquis, kaiserlicher Oberst 268.
Bulich, Amtmann zu Hammerstein († 1631) 461.
Burchaus (oder Purhues), bayrischer Kriegscommissar 52—3. 58.
v. Büren, Baron 198.
Burg (bei Magdeburg) 458.
Bursfelder Union und Äbte derselben 119. 174. 311—2. 427.
Buschman, Moritz, Geistlicher zu Paderborn 454.
—— Dr. 454—5.
Bustorf, Kirche (in Paderborn) 164.

C.

Cairo, Lucas, Offizier (1631) 578.
v. Calcum, genannt Leuchtmar, Gerhard Romilian, brandenburgischer Gesandter zum Frankfurter Compositionstage 553. 557.
Calenberg, dänischer Oberst 192.
Calenberg, Festung 108.
Calvinisten 69. 156. 455. 579.
—— am Reichskammergericht 198.
Calvinismus, calvinische Religion 173. 197. 212. 603.
Camen, Stadt 408.
Camp, Abtei 19.
Campius, Beamter 301. 350—1.
Candidus, Bernhard, Advokat zu Lüttich 54.
v. Cannen, Herren 319.
Cardica, Titularbisthum 430. 533—4.
Carlisle, Graf 82.
Carmelitanerorden 8.
Casale, Festung 302.
Cassel, Stadt 329. 543. 557.
Celle, Stadt 205. 402.
Charlemont, Gouverneur von 472.
Charnacé, französischer Diplomat 471.
Chocquier, Ort 473.
Cholinus, Propst (zu Bonn) 273. 300. (Vgl. Goldschmidt, Lebensgeschichte des Kardinal-Priesters Franz Wilhelm, S. 11.)
Christoph, Meister (wohl der Baumeister Chr. Wamesser?) 216. 295.
„Christus oder Lazarus gesucht" 69.
Cistercienser 403. 451. 479.
v. Clarstein, Arnoldin, kaiserlicher Rath 153. 215. 596.
Claus, Dr. Matthäus, Vertreter von Ulm 558.
Clemens VIII., Papst, dessen Bestimmungen 143.
Cleve, Herzogthum 199. 227. 231. 302. 304. 379. 381. 463. 521. 575.
Cloppenburg, Stadt und Amt 63. 200. 207. 218.
Cloutt, Sekretär 394—5.
Coblenz, Residenz des Kurfürsten von Trier 263. 266. 357. 418. 584. 605.

Coirtenbach, ligistisches Regiment 116.
Colalto, Graf, Präsident des Hofkriegsraths 192.
—— General 408.
Colditz, Residenz des Kurfürsten von Sachsen 210.
Colmar, Verhandlungen daselbst 332.
Condroy, Landschaft 115.
Confiscation der Besitzungen Derjenigen, welche gegen den Kaiser gedient haben 197. 250. 258—62. 311. 333—9. 342—7.
Conrad, Trompeter 114.
Constanz, Bisthum 107. 145—6.
—— Bischof Andreas von Österreich, Cardinal 145—6.
—— Bischof (Johann Truchseß von Waldburg) 105. 519. 521.
—— Vertreter 507. 535. 550.
Copper, Johann, kölnischer Hofrath 271—2. 282. 310. 316. 395 (?).
Cöper, Theodor 275.
Coppeu (?) 237.
Cordova, Gonsalvo oder Gonzales de, spanischer General 3—6. 33. 35. 41. 56. 59. 60. 67. 78—9. 327.
Corvey, Stift, Streit darüber (vgl. Einleitung XXVII) 103. 109. 117. 119. 126. 140—9. 151—3. 158. 163—5. 174. 177—8. 181. 185. 192. 195. 198. 201. 203—4. 213—5. 222—4. 229. 236. 241. 278. 301. 308—21. 325. 333. 336. 339. 366—7. 385—6. 389. 429. 432. 436—7. 479. 482. 591. 593. (Vgl. Aschebrock, Brambach.)
—— Rechte über Meppen 312—3. 333.
—— Lehen 237.
—— Kanzler 183. 204. 206. 213. 285. (Vgl. Wiedenbrück, Dr.)
—— ausgetretener Mönch 170.
Couberger, spanischer Beamter 243.
Coverden, kölnischer Beamter 458. 485.
Crain s. Krane.
Cramer, Lic., Kanzleibeamter 240. 270.
Crantzius, Pater 236.
Crappendorf, Ort 200.
Cratz, kaiserlicher Oberst 224. 236. 241. 593.
Crequi, Marschall 290.
Crivelli, bayrischer Agent 50.
Croaten 210. 593.
St. Croce, Marquis, spanischer General 476. 481.
v. Cronenberg, ligistischer Oberst 210.
Cruese, Andreas (vgl. Einleitung XXIV) 25—7. 29. 60.
Cruxeneile (?), Beamter (?) 117.
v. Cryffhum, Amtmann zu Fritzlar 556—7.
Cuevas, de las, Cardinal, Minister der spanischen Niederlande 126. 301. 326.

D.

Dalheim, Kloster, dessen Prior 279. 509.
Dambroich, kölnischer Beamter 103. 160. 175. 215. 237. 266. 458.
v. Damitz, Moritz, dänischer Commandant von Fürstenau 179. 180. 182. 200. 206—7.
Dänemark, König Christian IV., 39. 57. 70. 102. 104. 109. 111. 117. 125. 128—30. 135. 150. 153—4. 159. 168. 170. 172. 173. 179. 196. 206. 236. 264. 274. 286—7. 292—4. 306. 321—2. 327—9. 335—9. 341—2. 359. 362—4. 370. 386—8. 414. 486. 505. 554. 559. 560—5. 596—7; — sein Unterhändler Wensin 133; — sein ältester Sohn soll todt sein (1628) 286.
—— Prinz Friedrich, Administrator von Verden und Coadjutor von Bremen 179. 370. 377. 386. 390. 559—65. 577—9. (Für ihn erkaufte Pfründe zu Osnabrück 168. 172.)
—— Land, Abzug der kaiserlichen Truppen von dort 347.
Dänische Invasion in Westfalen (1625) erwähnt 579.
— Fahnen nach Prag gebracht 192.
Dänisch-deutscher Kanzler J. E. v. Eltz 579.
Danzig, Stadt 414.
Dauphiné 290. 302.
Dentinus, holländischer Offizier 581.
Derneburg, Kloster 402—3. 484.
Detmold, Stadt 239.
Deutschland, Bezeichnungen:
Allemagna 47—8.
Germania 30. 149. 165—6. 171. 199. 308. 406. 522. 607.
Römisches Reich 154. 259—60. 357. 405. 423. 425. 443—4. 449. 474. 520. 522. 552. 557. 563—5. 592. 603.
Teutschland 265. 327. 350. 494. 501.
Teutsche Nation 520. 611.
—— Concordate mit Rom 149; — päpstliche Neuerungen 165—6.
—— Deputationstag geplant (1626) 125. 134.
—— seine „Libertet“ von Österreich bedroht 352. 357. 501.
—— König soll aus einem anderen Hause gewählt werden 358 (vgl. Ferdinand II).
—— hat an einem Kaiser genug (Ansicht Wallensteins) 405.
—— Kaiser und Kaiserliche vgl. Ferdinand II., Karl IV. und V., Matthias, Rudolf II.
—— Kurfürstentage geplant 87—8. 287—9. 293. 304. 307. 356—9. 372. 376. 387. 393. 397. 403. (Vgl. Bingen, Mühlhausen, Regensburg.)
—— Postverbindung nach den Niederlanden 129.
Deutsche (Alemani) im spanischen Heere 10—11.
Deutsche Fürsten von den Spaniern wenig geachtet 97.
Deutscher Orden:
Deutschmeister (Johann Kaspar von Stadion) zum Commissär zur Ausführung des Restitutionsedictes bestimmt 339. 343—5. 347. 354.
—— F. W., sendet den Lic. Dörhoff an ihn 382. 393.
—— Vertreter des Kaisers auf dem Frankfurter Compositionstage 534. 540. 544—6. 550. 553. 556—7. 572.
—— seine Vertreter auf den Bundesversammlungen der Liga 283. 392. 507.
—— Erzherzog Leopold Wilhelm Hochmeister 192. (Vgl. Preußen.)

Deutz, Stadt 460.
—— Vogt daselbst 286.
—— Abt daselbst 286.
Diepholz, Grafschaft 109. 300.
Diethrich, Dr. Georg, Domdechant zu Constanz 535. 577.
Dietrichstein, Cardinal 26. 48. 60. 188.
Dingelstedt (Dinckelstatt), Ort 164.
Dinkelsbühl, Versammlung der Liga daselbst geplant (1629) 376.
—— Versammlung (1631) und deren Beschlüsse 485—90. 493—4. 498—9. 505—6. 510—13. 516—8. 523—4. 527—8. 537—9. 542. 554. 606. 609.
Dinklage, Ort 200.
v. Dohna, Freiherr, Diplomat 399. 406. 414.
Dominicus de Jesu Maria, Pater 8.
Dömitz (Damitz), Festung 579.
Dommer, Fluß 243.
Domprobst, der, s. Bocholtz.
Donau, Fluß 499.
Donchier, Beamter in Lüttich 473.
Dordrecht, Stadt 462.
v. Dorgelo, Kaspar 200.
Dörhoff, Lic. Dietrich (vgl. Einleitung XXXII) 78. 272. 281—3. 286. 291—7. 302—7. 381—4. 392—8. 469. 485—90. 506—7. 512. 530. 534—5. 537. 540. 543—4. 546—60. 570—5.
Dorstadt, Kloster 403. 427. 612.
Dorstwieler s. Kriechingen.
Dortmund, Stadt 170. 176. 212. 221. 225. 228. 238. 246. 248—50. 256—7. 262. 280. 284. 438. 449. 451. 575.
Drachenfels, Burggrafschaft 75.
Dragi, Oberst (Isolani) 210. 593.
Dresden, Residenz des Kurfürsten von Sachsen 288. 337—8. 515. 536. 598.
Driburg, Vogt daselbst 412.
Dringelstein, Ort 155.
Drost, der, s. Schorlemer und Fürstenberg.
v. Droste, Domherr zu Bremen 197.
Duisburg, Stadt 366. 375. 441.
Düsseldorf, Stadt 302, 369. 375. 514. 580.
Dusseldorff, Lic., Probst von Xanten 509.

E.

Ebbeke, Johann Erich (Geistlicher?) 425.
Ebersberg, Ort 113. 275. 278.
Ebersdorf, kaiserliches Schloß 48.
Eberstein, Amt (im Stifte Hildesheim) 256.
v. Efferen, Herr, Diplomat 387—8.
v. Eggenberg, Fürst, kaiserlicher Minister 26. 48. 153. 157. 169. 175. 181. 187. 197. 199. 223—4. 263. 311—3. 483.
Eichsfeld (Eißfeldt), das 39.
—— dessen Statthalter 292.
Eichstädt, Stadt und Bisthum 50. 266.
—— Bischof (Johann Christoph, 1628) 263. 521.
—— Vertreter auf Versammlungen der Liga und auf dem Compositionstage 283. 392. 507. 536.
Eifel, Grafen und Grafschaften in derselben 162. 236. 268.
Eilenburg, Ort 561.
Eiling, Hermann, Official zu Paderborn und Hildesheim 209. 226. 400—3. 412. 428. 453. 458. 464. 484. 520.
Eisenreich, bayrischer Beamter 49. 50.
Elbe, Fluß 94. 192. 211. 390.
Elbrinxen, Ort 222.
Eller, Kanzleibeamter zu Münster 275.
Ellingen, Deutschordenscommende 283.
Ellwangen, Stift, dessen Vertreter auf Versammlungen der Liga 283. 392. 507.
Elsaß, kriegerische Vorgänge dort 20. 39. 40. 43—4. 327.
Elten, Stift 55.
v. Eltz, Jo. Eb., Kanzler Wallensteins für Mecklenburg 579.
Embden, Graf 130. 201.
Emden, Stadt 593.
Emmerich, Stadt 304. 581.
Emptinne, Ort (bei Namur) 129.
Emsland, Geistliche desselben nach Osnabrück zur Synode berufen 207. 218. 225.
—— Streit über geistliche Jurisdiction daselbst zwischen den Bisthümern Münster und Osnabrück 242. 502. 516.
—— Klagen über Geistliche 257.
—— Mangel an Getreide 311.
Endenich, Ort 301.
Engelbrecht, Dr. Arnold, braunschweigischer Kanzler 558.
Engelbrechtsmünster, Vikar daselbst 416.
Engern, Ort (Angaria) 422 (Angrivaria) 429.
England, König Jakob I., seine Unterhandlungen mit Spanien und dem Kaiser 7. 57. 62. 66—8. 76.
—— —— kaiserlicher Gesandter an ihn 26.
—— Nachrichten von dort 52. 82.
—— Krieg mit Spanien zur See 102. 122.
—— König Karl I. will Gesandte zum Kurfürstentage nach Mühlhausen schicken (1627) 150. 153. 160.
—— Krieg mit Frankreich (1627) 160. 236.
—— befürchtetes Eingreifen in Deutschland (1628) 264.
—— Friede mit Spanien (1629) 358. 377.
—— vermeintlicher Anschlag auf den Kurfürsten von Köln 365.
—— Truppen in Stade (1628) 246.
—— Hülfstruppen für Gustav Adolf (1631) 460. 493. 581. 604.
Englische Tücher 200.
Englische Nation, Priester derselben 457. 508. 511—2. 533.
ob der Ens, Land (Österreich) 72—4. 81. 442. (Vgl. Österreich.)
Erbestorff (auch Herstorff), kölnischer Beamter 242. 244. 247. (Vgl. auch Hewstorff.)
Erchtag = Dienstag 14.
Erfurt, Stadt 288. 560—1.
Erlewin, kölnischer Beamter zu Kaiserswerth 302.
Ertzen, Ort 471. (Artzen) 480.

Erwitte, Amt, Holländer daselbst 399. 404.
—— —— Droſt ſ. Schorlemer.
—— ligiſtiſcher Oberſt, und ſein Regiment 111. 118. 246. 250. 289. 300. 326. 365. 374. 407—9. 440. 459. 462—8. 475—7. 513. 561. 569.
Eſcherde, Kloſter 403.
Eſſen, Stift und Stadt 170. 375.
—— Äbtiſſin (Maria Clara v. Spaur) 164. 364.
Eßleben, Verwalter des Kloſters Kemnade 320.
Ettning = Alt-Öttning.
v. Eynatten (Enotten), Wienand, ligiſtiſcher Oberſt 515. 525—6. 546. 585. 587.

F.

Faber, Dr. Heinrich, mainziſcher Rath 282.
—— Dr. Joachim, württembergiſcher Rath 558.
Fabricius, kölniſcher (?) Beamter 570.
Falckenberg, Lic. Johann, Rath des Abtes von Werden 363. 411.
Falkenberg, Ort (in Lippe) 239.
v. Falkenberg, Vaſall von Corvey 319.
Falkenhagen, Kloſter der Kreuzbrüder daſelbſt 143. 279.
v. Feilitz, Urban Caspar, Kanzler von Brandenburg-Kulmbach 557.
Ferdinand II., Kaiſer 6—10. 25—9. 32—5. 39—43. 47—8. 52. 60—76. 86—96. 99. 108. 118. 123. 134. 141—60. 163—293. 304—96. 401—505. 515—6. 524—8. 531—66. 574. 591—613.
—— ſeine Hochzeit (1622) 26. 29.
—— ſchreibt an Spanien wegen der Kurwürde für Bayern 35.
—— Geſandtſchaft der Kurfürſten an ihn (1627) 157.
—— ſoll ins Reich kommen 154. 157.
—— iſt mit der Wahl Franz Wilhelms in Osnabrück zufrieden und dem Biſchofe günſtig geſinnt 118. 120. 157—8. 168—9. 192.
—— will die Liga in den Krieg gegen die Holländer mit hineinziehen 348. 396. 405. 416.
—— Beſtrafung derjenigen, welche gegen ihn gedient haben 226. 239. 246. 256. 258—62. (Vgl. Confiscation.)
—— Frage der Succeſſion im Reiche 293. 303—4. 307. 352. 357—8. 413. (Vgl. Deutſchland.)
—— ſeine Gemahlin (Eleonore von Mantua) 26. 29. 123. 188.
—— Abſichten auf Osnabrück, Hersfeld, Bremen, Minden für einen ſeiner Söhne 104, 106, 118. 179. 239. 354—5. (Vgl. Öſterreich.)
—— kaiſerlicher Hof als Caesareani oder imperiali bezeichnet 165. 198. 354. 593.
—— Kurfürſt von Köln klagt, daß man am Hofe niemand mehr reſpectirt 193.
—— Miniſter ſuchen den Vortheil des Hauſes Öſterreich 194.
—— kaiſerliche Truppen (Caesariani) zehren das Land aus 201.
Ferdinand II., Kaiſer, Abdankung ſeiner Truppen (1628—9) 267—9. 274—5. 287. 322. 591—2.
—— Caesareanus miles Bezeichnung für ligiſtiſche Truppen in Osnabrück (1628) 182. 191.
Firnemont (Vernemont) kaiſerlicher Oberſt, deſſen Regiment 268. 593.
Flandern, Provinz 18. 515.
v. Flanßen, Beamter (?) 461.
Fleron (Gegenſtand einer Unterhandlung zwiſchen dem Kurfürſten von Köln und der ſpaniſchen Regierung in Brüſſel 1629) 290.
Florenz, Großherzog, ſ. Toscana.
Flotz (?), Johann, Kaufmann 141.
Foppius (v. Aitzema, vgl. Allgemeine Deutſche Biographie Bd. I, S. 168—9), holländiſcher Agent bei den Hanſeſtädten 373. 419.
Forchheim, Stadt 357. 373.
Fortunatus, Pater, 234.
v. Fraiteur, Beamter 328. 341.
St. Franciscus 449.
—— ſein Bild 296.
Franciscaner, Abſichten auf ein Kloſter in Osnabrück 211—2. 457.
—— Benehmen in Dortmund 212.
—— in Goslar 401—2.
—— in Hildesheim 406. 456—7.
— ihr Provinzial 212. 249.
Francot oder Franckott, Conſtantin, Pfennigmeiſter und Sekretär des weſtfäliſchen Kreiſes 361. 371. 568.
Franken und fränkiſcher Kreis 35. 39. 134. 196. 312. 383. 542. 576. 585. 591—3. 604. 611.
—— Adel dort ſchwediſch geſinnt 577.
—— Ballei des Deutſchordens 283. 392.
Frankenberg, Kloſter 401—3.
Frankenthal, Stadt, belagert (1621) 4. 6. 10. 11.
Frankfurt a. Main, Stadt 52. 56—7. 62. 91. 268. 274. 358. 511. 575. 579.
—— Compoſitionstag daſelbſt (1631) 464—5. 472. 476. 486—7. 492. 499. 510. 518—22. 526—8. 529—73. 576. 603—8.
—— Römer, Sitzungen des Compoſitionstages dort 556. 559.
—— Meſſe (1627) 141.
—— eine Flugſchrift gegen den Kaiſer und die Liga erſcheint (1631) 608.
Frankfurt a. Oder von Guſtav Adolf erobert (1631) 493. 495.
Frankreich (König Ludwig XIII), Vermittelungsverſuche 52. 57. 116.
—— Beſtallung für Mansfeld 57.
—— Eiferſucht gegen Spanien 67—8. 345.
—— Heirathsverhandlungen mit England (1624) 82.
—— Geſandtſchaften an die Liga und Gegengeſandtſchaften derſelben 83. 86—8. 90—6. 397.
—— darf nicht gereizt werden (1624) 94.
—— Unterhandlungen mit Dänemark 133. 135.
—— Geſandtſchaft nach Mühlhauſen (1627) 156. 159—60.
—— Kampf gegen La Rochell 236.

Frankreich, Unternehmung gegen Italien (1629) 290. 293. 297. 302. 322. 394.
—— feindliche Maßregeln Wallensteins gegen Frankreich 327. 347. 394. 396.
—— will die Wahlfreiheit der Kurfürsten gegen das Haus Österreich schützen 357—8.
—— will im Stifte Lüttich Werbungen anstellen 388.
—— Stellung zur pfälzischen Frage (1629) 390.
—— will Metz vertheidigen 410. 412. 472.
—— Friede mit dem Kaiser (1630) 407—8. 411. 609—10.
—— Bündniß mit Schweden 471—2. 474. 501. 543. 558. 607. 609.
—— Vermittelungsversuch in Lüttich 472. 480. 483. 485.
—— Gesandter in München (1631) 543.
—— —— bei Mainz und Trier 607. (Vgl. Marcheville).
—— Correspondenz mit Bayern bekannt 547.
—— Bruder des Königs (1629) 290.
—— Königin-Mutter (Maria v. Medici) 542.
—— Stellung der Herzöge dort im Vergleiche zu Deutschland 260—1.
—— junge Cavaliere gehen zur Ausbildung dorthin 137—8.
—— Universitäten 271.
Franquin, spanischer Offizier 130.
Freckenhorst, Stift 55.
Frederiksborg (Friedrichsburg) Schloß des Königs von Dänemark 562.
Freiburg, Residenz des Kurfürsten von Sachsen 210.
Freisingen, Bisthum 106—7. 536.
v. Frentz, kölnischer Hofmarschall 525. 531.
Friedland, Herzog von (Wallenstein) 109. 126. 135. 154. 188. 190. 208. 210. 245—6. 308. 312. 322. 333. 341. 342. 347. 349. 362. 364. 373—4. 379. 383—4. 388. 390. 396. 399. 403. 405. 407. 412. 505. 563. 579. 591—2. 597.
—— als „unsinniger Kopf" bezeichnet 253.
—— sein Urtheil über Maximilian v. Bayern 405.
—— Abdankung seiner Truppen 268—9. 274. (Vgl. Ferdinand II.)
Frick, Dr. Bernhard, Geistlicher 450. 454.
Friesland (Ostfriesland) 63.
Friesoythe, Stadt 256. 259.
Fritzlar, Stadt 446—7. 556. 567.
—— Fürstenversammlung dort (1630) 439.
Frölich, Dr., Agent in Wien 140—2. 146. 170. 317.
Fronreiter Salz 155.
Fugger (Foccari), Haus, in Augsburg 10. 23. 30.
—— Wilhelm, Commissar des Kurfürsten von Mainz 50.
—— regierender Graf, dessen Vertreter zu Dinkelsbühl (1631) 507.
—— seine Truppen (in kaiserlichen und spanischen Diensten) 33. 126—7. 549. 572. 575—6.
—— Sigmund, Bischof v. Regensburg († 1600) 118.
—— Karl, Domherr zu Salzburg 140. 265.
Fulda, Abtei 427.
—— Stift und Stadt 477. 543—4. 548—9.
—— Abt (Johann Bernhard Schenk v. Schweinsberg) 334. 427.
—— Vertreter zu Heidelberg und Mergentheim 283. 393.
Fürstenau, Schloß und Stadt 156. 160. 173. 179—80. 182. 185. 191—2. 199—200. 206. 219. 547. 554.
Fürstenberg, Graf, kaiserlicher Reichshofrath 181. 197. 214. 223—4. 249. 278. 330. 533.
—— Graf Egon 521. 538.
v. Fürstenberg, Friedrich, Landdrost des Herzogthums Westfalen 198. 213. 225. 235. 258. 267. 344. 404. 458—9. 467—8. 475. 526. 538. 541—2.
—— Caspar 198.

G.

v. Galen, Domherr zu Osnabrück 201.
Gallas, Oberst 504.
Gallé, Jean, Ingenieur (vgl. Einleitung XXXII) 201. 219. 242—4. 247. 289.
Gansborn, Dr. Johann, würzburgischer Rath 283.
Ganzhorn, Dr. Joachim, würzburgischer Rath 507.
Gassel, Conrad, Richter zu Telgte 200.
Gaßner, Dr. Felix, Kanzler von Ellwangen 283. 392. 507.
Gehmen, Ort 274.
Geidenstein (oder Gendenstein), Dr. Leonhard, bambergischer Rath 283. 507.
Geislingischer Hoffner, dessen Bruder Zinngießer in München 124.
Gelenius, Dr. Johann, Generalvikar von Köln 108—9. 115. 117. 126. 225. 238. 302. 350—1. 458. 460. 502. 509. 517.
Gent, Stadt (Gandavum) 122.
—— holländischer Oberst 206. 399. 400. 404. 407—8. 438. 461—2.
Gentische Forderung 306.
Genua, Stadt 302.
Georgius Anglus, s. Wricht.
St. Georgii mons, Kloster (Diöcese Hildesheim) 403.
Germersheim, Amt 69.
Gerold, kölnischer Beamter 302. 418.
Gertrudenberg, Kloster (bei Osnabrück) 289. 497.
Geseke, Stadt 164. 579.
Giesler, kölnischer Beamter 244. 247. 255.
v. Giffen zu Sternberg, Johann, Vertreter des Bischofs von Straßburg (1629) 282.
Gladeck, Ort 23—5.
Glaser, Dr., kölnischer Beamter 240. 270.
St. Goar, Stadt 132 Anm. 1.
Göchausen, Dr., Professor in Rinteln 221—2. (Goehusen) 497. 503.
Goldschmidt, Dr., Beamter (?) 238. 255.
Gonzales, Don, s. Cordova.
Goslar, Stadt 401—3. 405.
Goswin, Trompeter 413.
Gotten-Eder, Ort 17.

Göttingen, Stadt 577.
v. Götz, Sigmund, brandenburgischer Abgesandter bei Gustav Adolf 474.
de Grace, Theodor, Geistlicher zu Lüttich 276.
Granvelle, Franz, Kriegssekretär Tilly's 280.
v. Graveneck, Freiherr Johann, Stiftsherr zu Kempten 392.
—— —— Wilhelm Friedrich, Scholaster zu Ellwangen 392. 507.
—— —— Johann Ludwig, Domherr zu Eichstätt 536.
Graz (Grätz), Stadt 26. 137.
—— Fürsten von (Söhne Ferdinand's II.) 29.
Grevenbroich, Sekretär des Cardinals Madruzzi 272.
v. Grießheim, Offizier (?) 582.
v. Groißbeck, dessen Tochter 506.
Grolle, Festung, von Spaniern besetzt 131—3.
Gröninger, Land 577.
Gronsfeld, Graf, Oberst 421. 426—7. 429. 431—6. 439. 447. 497. 579. 582.
Großmaier (von Lüttich), Beamter 375. 485. 546. (Vgl. Roscius.)
Grotta, Offizier 569.
Grubenhagischer Anschlag des niedersächsischen Kreises 95.
Guise, Herzog 290.
Gulicher, Dr. 533.

H.

Haag, Sitz der Generalstaaten der Niederlande 94. 116. 306. 331. 369. (Vgl. Holland.)
Haag (in Oberbayern) 275.
Haaß, vgl. Haß.
Hagen (Amt im Erzstift Bremen) 206.
Hagenau, Stadt 35—37. 39—41.
Halach (Hohenlohe?), Graf Craft 35.
v. Halberen, Edle (in Hameln) 425.
Halberstadt, Stift und Stadt 179. 181. 192. 197. 308. 397. 422. 427. 430. 455. 560. 562. 579.
—— Administrator Christian von Braunschweig 11—13. 15—19. 23. 25. 27—9. 35—6. 39. 43. 46—7. 57. 60. 63. 68. 71. 75. 82. 93—4. 108. 130. 176. 232. 298. 412. 446.
—— Bischof Leopold, Erzherzog von Österreich 181. 188. 208.
Haltauffderheiden, Paul, Geistlicher 453.
Hamburg, Nachrichten von dort 127. 496.
—— Versammlung der niedersächsischen Kreisstände dort (1631) 549. 557. 582.
Hameln, Stadt 425—6. 443. 445. 447. 570. 582.
Hamm, Stadt 55. 242. 281. 447.
Hammelburg, Stadt 544.
Hammerstein, Amt 461.
Hanau, Grafschaft und Stadt 549. 579. 585.
Handbrief, Handschreiben (Bezeichnung für vertrauliche Schreiben) 159. 524—5. 545.
Handelssperre (durch Spanier und Niederländer) 154—5.
Hansestädte (Ansee-Städte) 75. 196. 274. 355. 374. 379. 384.
Hansl, Beamter des Kurfürsten von Köln 154. 196. 265.
Hardtzwidehusen, Cistercienserkloster 479.
Harhusen, Archidiakonat 249.
Harrach, Graf Karl 26.
—— (Ernst Albert), Cardinal und Erzbischof von Prag 188. 350—1.
Harselius, bayrischer Oberst 34. 38.
Hasban, Theil des Stiftes Lüttich 326. 369. 376.
Haß, Dr. Martin (auch Haaß), salzburgischer Kanzler 283. 535.
v. Hatzfeld, Franz, Domcantor zu Bamberg 507. 535; — zum Bischof von Würzburg erwählt ebd.
Haugk, kölnischer Beamter 237.
Haußman, kaiserlicher Oberst 268.
Hebron, kaiserliches Regiment 266. 268.
Heel, Ort 180.
Heers, Graf, Bürgermeister von Lüttich (vgl. Einleitung XXIX) 465. 468—70. 473. 482—3. 514. 547.
Heerse, Johann, Einwohner von Paderborn 454.
Hegenmüller, kaiserlicher Reichshofrath, an Kursachsen gesandt (1631) 505. 515. 523.
Heidelberg, Stadt 5. 6. 585.
—— Bundesversammlung der Liga daselbst (1629) 282—3. 286—9. 291—9. 302—6. 396. 414.
—— Trutzkaiser daselbst (Befestigung) 291.
Heilbronn, Stadt 499.
Heiningen, Kloster 403. 612.
Heisterman, Domherr (?) in Bremen 221.
—— Amtmann in Beverungen 366.
Helmeshausen, Kloster 603.
Helmich, Elisabeth, Frau des Zollschreibers Baudewin 285.
Henneberg, Grafschaft 87. 193. 204.
Henot, Postmeister in Köln 128.
Heppenheim, Stadt 6.
Herford, Stadt und Abtei, Maßregeln zur Ausführung des Restitutionsediktes und Einsetzung der Schwester Franz Wilhelms als Äbtissin dort (vgl. Wartenberg, Maria Clara) 409. 415. 425—39. 449—50. 478. 533. 548. 574—7. 585—6. 602.
—— Äbtissin Magdalene v. d. Lippe 429. 434—5. 438—40. 585.
Herliberg (oder Herleberger), bayrischer Oberst 39. 67. 252—3.
Herpffer, Christoph, Vertreter von Nürnberg (1631) 558.
Hersfeld (Hirschfeld), Stift 543—4. 546.
—— Erzherzog Leopold Wilhelm Abt daselbst 160.
Herstelle, Amt 366.
Herstorf, kölnischer Beamter, vgl. Erbestorf.
Herten, Peter, holländischer Offizier 581.
Herwart v. Hachenburg, Dr. Johann Friedrich, bayrischer Abgesandter (1631) 534—5. 560.
Herzogenbusch, Stadt 364. 368.
Hessen, Land 16. 17. 135. 455. 466. 498. 500. 503—4. 515. 524. 538. 567. 569. 576. 606.

Hessen-Cassel, Landgraf Moritz 18. 19. 38; — dessen Truppen 70.
—— —— Landgraf Wilhelm 152. 300. 439. 543. 546. 549. 556. 578. 580—2; — seine Truppen 556. 577. 584.
—— -Darmstadt, Landgraf Ludwig 6. 33. 38—9.
—— —— Landgraf Georg 152. 196. 208. 339. 535—6. 543—5. 592. 611—3; — sein Kanzler 302; — seine Vertreter zu Frankfurt auf dem Compositionstage 544. 548—50. 558.
Heßhing, Kaufmann 182. 192.
Hewstorff (?), Beamter (identisch mit Herstorf, Erbestorf?) 215.
v. Heyen (oder Heygen), Caspar, kölnischer Vasall und Oberstlieutenant im ligistischen Heere 331. 339. 342. 346. 596.
—— Reichshofrath, s. Hyen.
Hildesheim, Stift und Stadt 11—13. 16. 77. 95. 102. 119. 123. 170. 179. 183. 187. 192. 201. 203—6. 209. 217. 220. 224. 229—30. 239. 246—7. 250. 255—6. 262. 268. 277. 281. 300. 308. 312. 334—5. 341. 348. 352. 374. 379. 384—5. 389. 397—8. 400—6. 409. 412. 420. 422. 441. 455—6. 458. 460. 476. 478. 484. 503. 508. 520. 531. 534. 575. 596—7. 612.
—— Bischof Friedrich von Holstein († 1586) 205.
—— Bischof Ferdinand, s. Köln.
—— Bisthum für Erzherzog Leopold Wilhelm gewünscht 192. 208. 308.
—— Rückforderung der 1523 an Braunschweig abgetretenen Gebiete (vgl. Einleitung XXVIII) 202—6. 216—7. 224. 230. 385. 389. 397—8. 401—5. 409. 596—7.
—— Maßregeln gegen die Stadt 201. 203. 205. 209. 224. 334. 348. 374. 379. 384. 397.
—— Gründung eines Jesuitencollegiums 409.
—— Seminar 484.
Hillebrand, Dr., kaiserlicher Rath 141. 149. 174—5. 177. 181. 185. 553. 556—7.
Hilvershusen, Kloster 509.
Hirschfeiste 349. 352.
Hobbeling, Beamter in Münster 295.
v. Hobock, spanischer Beamter 243—4.
Höchst am Main, Ort 585.
Hoë (v. Hohenegg), sächsischer Hofprediger 51 451. 485. 582—3.
v. Hoensbroich (auch Hundtsbroich), Stiftsherr (zu Lüttich?) und Vertreter des Kurfürsten Ferdinand am Reichskammergericht 108. 197. 277.
Hoffkirchen, österreichischer Rebell 25.
Hohen-Cammerern, triersches Amt 584.
v. Hoheneck, Johann (oder Louis) Philipp, kurmainzischer Rath und Vicedom zu Aschaffenburg 235. 282. 392. 507; — sein Sohn 427—8.
Hohenzollern-Hechingen, Graf und Fürst Johann Georg (vgl. Einleitung XX) 30—1. 34. 48—9. 64. 79. 80.
Hohenzollern-Sigmaringen, Eitel Friedrich, Cardinal (vgl. Einleitung XI u. XIX) 7. 14. 19. 25. 27. 30. 38. 81. 83. 85. 98. 105. 107. 109—10. 112. 114. 128. 139—40. 145. 173. 175—7. 207. 212. 292. 324. 346. 350—1. 527.
—— —— Ernst Georg, Bruder Eitel Friedrich und Johannes 61. 100.
—— —— Johann, Graf, später Fürst (vgl. Einleitung XVIII) 7. 28—54. 56—8. 61—74. 79—86. 87. 89. 96—100. 104. 134—40. 155. 161. 251—3. 263. 267. 275. 292—3. 346. 349—52. 360. 368. 386—7. 415—6. 423—4. 587; — sein Urtheil über die Spanier 32. 37. 67—9. 98; — sein Urtheil über Wallenstein und die kaiserliche Politik 253. 351—2; — seine Gemahlin 98.
Hohnstein, Grafschaft 189. 246.
Holk, Oberst 561.
Holland und Holländer (Republik der vereinigten Niederlande, gewöhnlich als „die Staaten" bezw. „die Staatischen" bezeichnet) 12—3. 21. 47. 53. 66. 68. 75—6. 93—5. 97. 116. 119. 129—30. 173. 180. 196. 198. 199. 201. 209. 232. 234. 236. 242. 264. 269. 290—1. 300. 302. 304—6. 310. 331. 341. 348. 355. 359. 361—8. 375. 379. 381. 383. 388. 391—400. 404—7. 411. 419. 438—9. 442—5. 448. 461—8. 475—6. 482. 500. 515. 577. 580—2. 605.
—— Neutralität der Liga gegenüber den Holländern 201. 209. 348. 419.
v. Höllinghofen, Baron (unehelicher Sohn des Kurfürsten Ernst von Köln) 81. 128. 137. 161. 230. 254—5. 258. 264—5. 306. 316. 324. 326. 328. 331. 340—1. 364—5. 375. 389. 411. 468. 470. 472—3. 484. 500. 504. 524. 546. 584; — seine Herkunft, seine Geschwister und ihre Stellung 137.
Holstein, Herzogthum 205. 264. 274. 337. 348. 564.
—— Herzog Adolf, kaiserlicher General 375. 388. 561.
—— Herzöge, vgl. Bremen und Dänemark.
Holthausen, Dr. Heinrich, Sekretär des Domkapitels zu Münster 436.
Holtzapfl v. Herpfl, Vogt zu Lautenburg, Vertreter des Bisthums Speyer (1629) 282.
Holzhausen, Ort 445.
Holzemius, Dr., Arzt 215.
Homburg, Amt (von Hildesheim an Braunschweig verpfändet) 256.
Honnef, Ort 331.
v. Horion, Baron (vgl. Einl. XXXIII) 180. 280—1. 289. 364. 375. 470. 485.
Hormus, Johann, Augustiner-Chorherr 421.
Horn (in Lippe) 239. 445.
—— (in Westfalen), Drost Horion 281.
v. d. Horst, soll Kanzler des Stifts Münster werden (1629) 302.
—— Erasmus, Domherr zu Trier und Speyer (1631) 507.
Horst, ligistischer Oberst 400.

Höte, vormals Stiftsherr zu Hildesheim, dann protestantischer Geistlicher zu Dortmund (1627) 170.
v. Höte, Jobst Moritz, Domherr zu Hildesheim (1629) 352.
v. Hövelich, Marschall des Erzstifts Köln 102. 127. 215. 266. 395. 458—9.
Höxter, Stadt 170. 198. 241. 248. 278. 312. 319—20. 366—7. 377. 389. 412. 422. 438. 446. 479. 513. 567. 573. 582. 599. 600.
Hugenotten 156. 297.
Hülchrath (Hilcaroid), Amt 13. 461.
Huntius (Wortspiel mit nuntius?) 77.
Husquet, Petrus, Geistlicher 275.
Husmann (Hißman!) v. Ramedy, Johann Wilhelm, Domprobst zu Trier 392.
Hutten, Oberst 585.
Huy, Stadt 195. 315. 375—6. 458—9. 461 —6. 468. 472. 475. 481.
Hyacinth, Pater (vgl. Einl. XXXIV) 56. 62—3. 67. 69. 76. 82. 123.
v. Hyen (oder Heyen), Dr. Johann, kaiserlicher Reichshofrath 146; — nach Westfalen 1628 gesandt, um die „Rebellen" zu bestrafen 197. 212. 228. 231—2. 242. 245. 248. 258—62. 271. 274. 311; — 1629 zur Ausführung des Restitutionsediktes im niedersächsischen Kreise 333. 335. 337—9. 342—7. 352. 354—5. 360—1. 365—6. 370—2. 395. 401. 406. 409.

J.

Jager, Dr. Johann Friedrich, württembergischer Rath 558.
Jägerndorf, Markgraf von 25. 48.
Iburg, Schloß, Residenz Franz Wilhelms 172. 179—80. 182. 185. 191. 196. 201. 206—8. 211. 212. 218. 221—2. 227. 231. 242. 245. 248—9. 253. 259. 271. 281. 285. 292. 294. 296. 308—9. 323. 325. 339. 346. 360. 398. 413. 486—7. 489—90. 495. 511. 517. 519. 526—9. 531. 539. 542. 573. 601.
—— Kloster, Abt (Johann Martini genannt Wasmuth, vgl. Osnabrücker Geschichtsquellen Bd. III, S. 102—109) 226. 540.
v. Jehain (oder Jehay), Diplomat 290. 485. 506.
Jesuiten zu politischen Missionen zu benutzen 69.
—— Verhalten gegen Kurfürst Ferdinand in den Streitigkeiten über Corvey und Lüttich 142. 148—9. 313. (Vgl. Lammermanni).
—— Provinzial 308. 405.
—— Niederlassungen und Thätigkeit 25. 312 —3. 371—2. 405. 409. 497. 513. 533. 556. 582. (Vgl. Spee.)
—— schottische Mission 612.
—— Ferdinand Lorenz von Wartenberg im Orden und sein Austritt 44. 138.
Jeverland 75.
Ilow, Oberst 273.
Infantin s. Isabella.
Ingolstadt 253. 502. 516.
Innsbruck 7. 26. 29. 83.
Jöcher (auch Jecher, Jocher), Dr. Wilhelm, bayrischer Rath 50. 67. 83. 86.
Joseph, Pater, Gehülfe Richelieu's 472.
Isabella Clara Eugenia, Infantin, Regentin der spanischen Niederlande 6. 7. 32. 34. 43 —4. 62. 66. 88. 97. 104. 118. 120. 122. 128—33. 136. 143. 243—4. 264. 294. 301. 326. 331. 375. 406—7. 462—4. 475. 480. (Vgl. Spanien.)
Isenburg, Graf 131; — kaiserlicher Commissär für Lüttich 482.
Isolani, Oberst, s. Dragi.
Issel, Fluß 363.
Isloe s. Boßbergen.
Italien und Italiener 26. 57. 112. 265. 271. 360.
—— Krieg zwischen Frankreich, Spanien und dem Kaiser dort (1629) 290. 297. 327. 347. 359. 362. 364. 383. 390. 394. 403. 407 —8. 412. 472.
—— Stellung der Fürsten im Vergleiche zu Deutschland 260.
—— Postverbindung mit den spanischen Niederlanden 129.
Italienischer Blinder 106.
—— Franciscaner 456—7.
Italienische Truppen des Kaisers 498. 569.
San Juan, Pedro, Hofbeamter in Brüssel 122.
Jülich, Herzogthum 13. 163. 233—4. 236. 241. 266. 268—9. 273. 341. 389—90. 399. 494. 574.
—— Räumung des Landes von Truppen 462 —4. 466—8. 470. 475—6. 480. 496. 505.
—— Vertrag zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg 302. 304. 306.
—— Festung 20—1. 23. 27.
Jülich'sche Einfalt 327.
Jütland 264. 274. 348.

K.

Kaiserslautern, Stadt 6.
Kaiserswerth, Stadt 302. 309. 366. 374. 534.
Kapuziner 121. 380. — ihre Anschläge 76.
Kärnthen, Bamberger Lehen dort 338—9.
Karl IV., Kaiser, dessen „Goldene Bulle" 260—1.
—— V., Kaiser, Vertrag mit Hildesheim 205.
Kaschau (Cassovia), Stadt 25.
Kaufbeuren, Stadt 288.
Kawka, Vertrauensmann Slawatas 8.
Keller, kölnischer Beamter 244. 270.
Kemnade, Kloster 320.
Kempten, Stadt 288.
—— Stift, dessen Vertreter auf den Versammlungen der Liga 283. 392. 507.
Kessell, Gläubiger des † Cardinals Eitel Friedrich v. Hohenzollern (vgl. Mittheilungen d. Vereins für Geschichte &c. von Osnabrück XIX, 134) 139.
Khevenhiller, kaiserlicher Rath 108.
Khlesl, Cardinal 123.
Khümmerl, Kammerdiener des Kurfürsten Ferdinand 76.

Kiebach, Kirbach, s. Kühbach.
Kinck, Kaufmann 141.
Kinzig (Kinsger)-Thal 43.
Kirweiler, Oberamtmann daselbst 507.
Kitner, bayrischer Diplomat 206. 302. 365. (Vgl. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse S. 255. 343.)
Kleinsorge, Christian, Geistlicher 164.
Klinge, Bach (bei Schieder) 532.
Klingemeier, Bauernhof 532.
Knechtsteden, Ort 140. 536—7.
Kobolt (v. Tambach), Beamter Franz Wilhelms 178. 199. 454.
Köbbing s. Böhmer.
Köln, Erzstift, Kriegslasten 11—15. 53. 58. 90. 93. 96—7. 123. 202. 224. 257. 268. 273. 418—9. 477. 501. 515—6. 522—3. 554. 581. (Vgl. „Holland" und „Spanien").
—— —— Landtage 257. 365. 374. 376. 390. 485. 505. 514. 523. (Vgl. Westfalen, Herzogthum.)
—— —— Interesse an Lippstadt und Lipperade 223. 227. 231—2.
—— —— Hoheit über Pyrmont 317.
—— —— Kurfürst Ernst († 1612), 121. 137.
—— —— Kurfürst Ferdinand (vgl. Einleitung XXIV ff.) 3—8. 11—16. 21. 23. 27. 30—40. 44. 46. 49—65. 75—118. 123—33. 139—70. 174—5. 178—9. 181—2. 186. 190—202. 206—8. 211. 213—59. 262—5. 270—82. 284—5. 287—302. 304. 308—81. 384—9. 394—5. 397—426. 429. 433. 437. 440—506. 510—52. 559—613; — seine spanische Pension 21. 23. 30—1. 48—9. 122. 124; — seine Neutralität zwischen Spanien und Holland 12. 13. 53. 419; — sein Urtheil über Frankreich 156; — schlägt bayrischen Prinzen für Osnabrück vor 104—5; — ist Metropolitan von Minden 420. 515—6. 529; — giebt ein Gutachten über Belehnung des Pfalzgrafen von Neuburg mit Jülich-Berg ab 163; — schenkt dem Kurfürsten von Sachsen Pistolen 158—9; — reist nach Bayern 263. 266—7. 275. 278; — leidet an Katarrh 340—1; — angeblicher Anschlag auf seine Person 365; — seine Vertreter in Heidelberg 282. 302—3; — dgl. in Mergentheim 391—3; — dgl. in Dinkelsbühl 505. 507; — dgl. in Frankfurt a. M. 530. 534—5. 548—9. 574. 608; — seine Kanzlei 76—8. 236. 240. 395 (vgl. Aldenhofen, Cloutt, Cöpper); — Besetzung des Obersthofmeister- und Oberstkämmereramtes 316. 323—4. 328. 331; — sein Jägermeister[1]) 14. 156. 265. 328; — sein Streit mit dem Dombechanten 83.
—— Stadt 78. 108. 111. 117—8. 127. 143—4. 148. 151. 174. 181. 195. 236. 249. 271—2. 274. 345. 348. 355. 363. 366. 368. 409. 460. 505. 514. 516. 544. 566. 570. 574. 577. 579. 580. 584; — Friedensverhandlungen daselbst (1623) 66—7. 69; — Theilnahme am Frankfurter Compositionstage 521. 530. 536. 550; — Gottestracht 225; — Kirche St. Hieronymi 162; — Pfründen an St. Paul und St. Dionys 119; — Erzbrüderschaft zum h. Kreuz 139. 301. 346. 350—1. 387; — Jesuiten 148; — Kapuziner 121; — Universität 164; — Erbvogtei 285.
Köln, Geistliche, Ansichten derselben über Osnabrück 101—11; — über Corvey 103. 117.
—— Generalvikar, s. Gelenius.
—— —— Frage des Ersatzes für ihn 506. 509. 524.
Köln, Weihbischof (Otto Gereon v. Gutmann, vgl. Mering, Würdenträger S. 71) 225. 518. 528.
—— Postmeister Henot 128; — soll ein Schreiben an das Domkapitel zu Minden bestellen 526; — soll Briefe für Pelking in Empfang nehmen 539.
Könen, Pater Arnold, Benedectiner 221—2.
v. Königseck, Graf Berthold, Domherr zu Köln, in Verden zum Bischofe postuliert 368. 370. 376. 386. 411. 413. 416. 530. 534—5. 537. 544. 570—1.
Königshofen, Festung 572—3.
Kosaken, kaiserliche Hülfstruppen 42. 48. 67.
Kramer, Dr., Beamter 183. 454.
Krampe, Gerhard, Geistlicher 279.
Krane, Lic. Johann, Agent der Äbtissin von Essen, dann des Kurfürsten Ferdinand am kaiserlichen Hofe 164. 195. 199. 241. 256. 284. 311. 328. 330. 335. 337—9. 342—4. 441. 449. 453. 541. 577—8.
Kranichfeld, Ort 560.
Kremsmünster, Abt von (Anton Wolfrath) 151. 322. 327. 391. 393. 396. 405.
Kreuzbrüder 143.
v. Kriechingen, Franz Ernst, Domherr zu Köln 154. 157. 159. 282. 298. 304. 307. 317. 335. 340. 342. 344. 392—3. 485. 507.
Kropff, Barthold (in Rom 1630) 417.
Krumau, Herrschaft des Fürsten v. Eggenberg 187.
Kühbach (Kiebach oder Kirbach), Kloster in Bayern 106. 110.
Kulmbach s. Brandenburg.
Kurz v. Senftenau, Freiherr Ferdinand, kaiserlicher Diplomat 33. 481—3. 498. 549. 609.
—— Max, bayrischer Hofrath 30.
Küstrin, Paß daselbst 475.

L.

Ladenburg, Stadt 35. 41.
Lage (in Holland) 131—3.
Lage (in Lippe) 239.
Lahusius, Dr. (Gehülfe Pelkings) 533.

1) Freiherr Gaudenz v. Weichs, vgl. Robens, Der ritterbürtige landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein, Bd. II, S. 284.

Lammermanni, Pater, Beichtvater des Kaisers 143. 148—50. 241. 313. 328.
Lammspringe, Kloster 403.
Landsberg (in Bayern) 138.
Landsberg a. d. Warthe 475. 493.
Landsberg, ligistisches Regiment 52—3.
v. Landsberg, Arnold, Dechant zu Minden &c. 450. 453. 509. 534.
Langensalza, Stadt und Amt 193. 210.
Langloß, sächsischer Diplomat 157.
Langwedel, Schloß 579—80. 582—3.
Lauenburg, Stadt, Verhandlungen daselbst 274.
Laurentius, Geistlicher zu Halberstadt 430.
Laurentius (oder Lauranz), Dr., Beamter zu Paderborn 441. 465.
Lausitz 193. 287.
Laxenburg, Schloß 335.
Lazarus oder Christus gesucht? 69.
Leeden, Kloster 415. 548. 602.
Leiboldt, Dr., Würzburgischer Rath 392.
Leiningen, Graf 267.
Leipzig, Versammlung der protestantischen Fürsten daselbst (1631) 475—6. 485. 491. 493—4. 505. 517—8. 520. 534. 603—4.
—— Nachrichten von dort 543. 544.
—— Niederlage Tillys (bei Breitenfeld) 561. 567. 569. 571—2.
Lemförde, Ort 109.
Lemgo, Stadt 239. 439.
Lemgovius, kölnischer Rath 328.
Lechenich, Amt 13.
Lerchenfeld, bayrischer Kriegscommissar 291. 306. 446. 542. 578.
Le Roy, Gabriel, spanischer Resident bei Kurfürst Ferdinand 8. 10. 17. 274.
Letmathe, kölnischer Beamter 76.
—— Walter, Franciscaner zu Hildesheim 457.
Leuchtenberg, Landgraf von 536.
Leucker, Dr., bayrischer Agent in Wien 115. 119. 128. 141—2. 144—7. 151—3. 158. 161. 163—5. 168. 170. 181. 208.
v. Leurwaldt, Bernhard, Cistercienser 452. 479.
Levevorde, Dorf in Braunschweig (wohl Lauenförde) 600.
Liechtenstein, Fürst Karl 9. 26. 42. 48.
Liga (in deutschen Briefen auch vielfach als Union bezeichnet) 83—97. 109. 124. 183. 245. 250. 261. 282—3. 291—3. 296—9. 303. 305—7. 348. 373. 382—3. 391—7. 400. 405. 416. 442—8. 460. 463—4. 476—7. 487—91. 494—5. 498—9. 500. 510—2. 516. 538. 553—4. 573—4. 591—3. 605. 609. 614.
—— Gegensätze zwischen den oberländischen und rheinländischen Bundesgliedern 84—6. 291. 396—7. 511.
—— Frage der Neutralität gegenüber den Holländern 348. 383. 394. 396. 400. 405. 416.
—— Bundesversammlungen vgl. Augsburg, Dinkelsbühl, Heidelberg, Mergentheim.
Lilienthal, Kloster 582.
Limburg a. d. Lahn 584.
Limburg-Bronkhorst, Gräfin Elisabeth Juliana 55.
Limburg, kölnischer Beamter 215.
Lindelo, bayrischer Oberst und sein Regiment 59. 219. 446.
v. Linden, Freiherr, kölnischer Beamter 500. 514.
Linden, Dr. Johann, Stiftsherr zu Trier 282.
Lingen, Stadt 59. 131—3. 139. 355. 363. 416. 460. 474. 485. 578.
—— —— Cardinal Eitel Friedrich von Osnabrück dorthin geflohen 109.
Linn, Ort 530—1.
Lion, kaiserlicher Oberst 593. (Vgl. Medicis.)
Lippe, Fluß 583.
—— Grafschaft 119. 227. 235. 239. 445. 603.
—— Grafen Otto und Philipp 197. 222—3. 225. 227. 231—2. 239. 245. 435. 438—40. 497. 508. 511—3. 532—3. 547. 555.
Lipperode für Köln zurückzufordern 223. 227. 231—2. 239.
Lippstadt 130. 222—3. 227. 231. 447.
Lissabon, Rüstungen daselbst 127.
Litzdorff, Bestellung von Schreiben an ihn 86.
Loccum, Kloster 452. 479.
Locher (oder Lohr, Locheren), Dr. Dietrich, würzburgischer Rath und Sekretär 283. 392. 507.
v. Loë, Sophie, Frau v. Oer 147. 551. 554.
Loefler, Dr. Jakob, württembergischer Kanzler 558.
Lohr (Laer, im Stifte Würzburg) 577.
Lohr, Dietrich, s. Locher.
London, Nachrichten von dort 82.
Loon, Grafschaft 326. 369. 376.
v. Lorenzo (bayrischer Beamter?) 134.
v. Losenstein, kaiserlicher Hofbeamter 26.
Lothringen, Herzog (Karl IV.) und seine Truppen 83. 86. 332. 572. 575—7.
Lothringer im spanischen Heere 20.
Lübeck, Friedensverhandlungen daselbst 293—4. 306. 362. 379.
Lüdgen-Eder, Ort 17.
Lügde, Stadt 221—2. 279. 424—5. 444—5.
Lüneburg, Herzogthum 75.
—— —— Kanzler v. Weyhe 481.
—— Stadt, Versammlung des niedersächsischen Kreises daselbst 95; — Vertrag daselbst (zwischen Tilly und den Herzögen von Braunschweig) 256.
—— —— Kloster St. Michael 427—8.
—— —— confiscirte Buchdruckerei 551.
Lünen, Stadt 461.
Lutheraner 451. 479.
—— im Stift Corvey 241.
Lutherische generalia 485.
Lutter am Barenberge, Schlacht 554.
Lüttich, Stift und Stadt 14. 47. 52—4. 60. 77. 82. 107—8. 111. 115. 117. 119. 121. 126—9. 137. 161—2. 174. 195—6. 215—6. 234. 236. 240—1. 262. 268. 270. 273—7. 280. 289—90. 295. 299. 306. 312—7. 326. 328. 331. 335—6. 340. 342. 352. 356. 364. 369. 374—6. 380. 388. 390. 401. 418. 465—70. 472—4. 480—5. 494. 500. 504. 514. 524. 526. 547. 576.

Lüttich, Stift, Einquartierung spanischer und kaiserlicher Truppen 53. 107. 111. 115. 117. 119. 121. 126—7. 280. 289—90. 300. 306. 315—7. 326. 331. 335. 340. 364. 369. 375—6.
—— —— Steuern und Landtage 108. 195—6. 216. 315. 317. 326. 331. 335. 340. 342. 376. 418. 467. 470. 473. 480. 483. 500. 504. 524. 547.
—— —— Reise des Kurfürsten Ferdinand dorthin 295. 315. 317. 375—6. 390. 401. (Vgl. Huy.)
—— Stadt, Streit mit dem Kurfürsten und Unterhandlungen darüber am kaiserlichen Hofe, sowie kaiserliche Commissionen 128. 236. 240. 277. 299. 300. 312—4. 328. 352. 356. 364. 369. 376. 466. 469—70. 474. 481—3.
—— —— Bürgermeister und deren Wahl 240. 277. 328. 356. 364. 365. 468—70. 480—5. 504. 547.
—— —— Aufstände 369. 374—6. 473. 500. 514.
—— —— französische Vermittelung 472. 483. 485.
—— —— Seminar 273. 275. 277.
—— —— Weihbischof 237. 273. 275. 277.
—— —— päpstlicher Nuntius daselbst 77 (?) 124. 237. 374—6.
Luxemburg, Herzogthum 47.

M.

Maas, Fluß 21. 111. 115. 122.
Maaseyk, Stadt 380.
Maastricht (Maestricht), Stadt 60. 240. 301.
Madruzzi, Cardinal 237. 240. 272.
St. Magdalena, Orden 403.
Magdeburg, Erzstift, Bewerbungen darum 188—9. 192. 197—8. 208. 308. (Vgl. Österreich, Erzherzog Leopold Wilhelm).
—— Administrator Christian Wilhelm 95. 505.
—— Diöcese 422.
—— Stadt, Belagerung und Eroberung 466. 475. 486. 494. 504—5. 515.
—— Dompropstei 117. 120—1.
—— Dechant 540.
Mähren, Herzogthum 26. 31. 42. 48.
Maiestro, Lorenzo del, bayrischer Oberst 32.
Mändl, Dr., bayrischer Rath 71. 73—4.
Mailand, Stadt 302.
Main, Fluß 585.
Mainz, Erzstift 40.
—— Diöcese 509.
—— Kurfürst (Johann Schweikard) 7. 44. 50. 56. 67. 84. 86—90; — seine Gesandten in Augsburg (1624) 87.
—— —— (Georg Friedrich) 146—7. 149—50. 153. 155. 157. 160—3. 165. 171. 183. 193. 195. 201. 209—10. 215. 229. 233. 235—6. 247. 251. 263. 281. 287—8. 292. 307. 312. 321—2. 327. 331. 334. 338. 341. 342—3; — seine Gesandten zu Heidelberg (1629) 282. 292—3. 303.
Mainz, Kurfürst (Anselm Kasimir) 352. 356—9. 362. 372—3. 376. 380. 383. 386—8. 397. 404—5. 418. 428. 465. 471. 476—7. 487—91. 493—6. 517—23. 528—31. 535—8. 542. 548. 557. 567. 572—3. 580. 582. 598—9. 607—13; — seine Gesandten in Wien (1629) 335; — dgl. in Mergentheim (1628) 391—2; — dgl. in Dinkelsbühl (1631) 507; — dgl. in Frankfurt a. M. (1631) 530. 534—5. 540. 544—5. 548—52. 556. 558. 560; — seine Truppen 543.
—— kurfürstliche Kanzlei soll über Präcedenzfälle Auskunft geben 147. 149—50.
—— Stadt 20. 215. 263. 266—7. 274. 395. 415. 472. 510. 579. 584—5. 607. 609—10. 612.
—— Protonotar 241. (Vgl. Reufeffer.)
v. Mallinckrodt, Domdechant zu Münster i. W. 111. 360. 368. 377. (in Minden zum Bischofe postulirt) 410—1. 420. 497. 502. 506. 511. 516. 524. 527—9. 537. 541. 546. 561. 566—1. 574. 586.
v. Mandesloh (Offizier?) 579.
Manderscheid-Gerolstein, Graf Karl 334. 376.
Manderus von Neuhausen, Agent des Kurfürsten Ferdinand in Rom 117. 120—21. 139. 161—2. 195.
Mangelman, holländischer Offizier 581.
Mannheim 4—6. 10. 43.
Mansfeld, Ernst von, Söldnerführer 10—11. 14—17. 19—22. 32. 34—5. 39—41. 47. 57—60. 62—3. 71. 75. 82. 93—4. 109. 117. 127.
—— Graf, kaiserlicher Oberst 268.
Mantua, herzogliche Familie und Prinzessin Eleonore, Braut des Kaisers 26. 29.
—— Herzogthum, Streit darüber zwischen dem Kaiser und Frankreich 387. 403. 407—8. 412. 414. 472.
Marburg (in Hessen), Streit darüber 132.
—— Stadt 567.
—— Vicekanzler und Hofrichter daselbst 544. 558.
Marchese, marchio = Spinola.
Marcheville, französischer Gesandter 156. 159—60. 357—8. 373. 380. 472.
Marek, kölnischer Beamter 14.
Marienburg, Marienthemb = Mergentheim.
Marienberg (im Stift Hildesheim) 115.
Marienfeld, Kloster 478. 480.
Marienforst, Residenz des Kurfürsten von Köln 14.
Marienmünster (in der Nähe von Höxter) 366.
Mark, Grafschaft 302. 304. 379. 381. 400. 407—8. 419. 463. 496. 521.
von der Marck, Graf, kaiserlicher Commissar 354. 574—5.
Marsberg, Propstei (im Stifte Corvey) 103. 144. 225. 249. 279. 437.
Marschalk, Capitän 579.
Marting, Melchior, Advokat in Hildesheim 401. 409.
Martinitz, Graf 49.

St. Martinus 309.
Matheis, kurkölnischer Fourier 76.
Matthias, Kaiser, sein Erlaß über Wahlen in Lüttich 469. 514.
Mayer, Paul, bayrischer Rath 507.
St. Maximin, Abtei (bei Trier) 149. 158.
Mean, Bürgermeister von Lüttich 470.
Mecklenburg, Herzogthum 264. 296. 322. 362. 364. 383. 388. 394. 563. 579. 604—5.
de Medicis, Lion, Reiteroberst 266. (Vgl. Lion.)
Meggau, Graf 26.
St. Meinwerk, Bischof von Paderborn 426—7.
Melchior, kölnischer Beamter 14.
Melschede, Domherr 160.
Memmingen, Stadt 288; — Hauptquartier Wallensteins 347.
v. Memmingen, Gebhard, Deutschordenscomtbur 283. (Remingen!) 392.
Mensing, Lic., Beamter in Münster 270. 533; — Kanzler des Stiftes Osnabrück 566—8. 571. 574.
Meppen, Stadt und Amt 58. 63. 196. 218. 256. 259. 275. 459—60.
—— Pfarrei 312. 333.
—— Drost von 295.
Mererhoff, Paul, bayrischer Rath 283.
v. Merfeld (oder Mervelt), Dietrich Hermann, münsterischer Rath 284. 294—5. 308—9. 360. 368. 378. 398. 409. 414. 433. 435. 439. 448. 450. 602.
Mergentheim, Bundestag der Liga daselbst (1629) 381—4. 386—7. 390—3. 396. 398. 400.
v. Merode, Oberst 210. 246.
Merseburg, Stift 553. 557.
Meßmüller, bayrischer Beamter 111. 115. 119.
Metsch zu Reichenbach, Friedrich, kursächsischer Abgesandter 557.
v. Metternich, Johann Reinhard (vgl. Einl. XXXIV) 146. 150. 235. 282. 392. 601—2.
—— Emmerich, 601—2. (395?)
—— (kaiserlicher Rath?) 181. 197.
—— zur Gracht, Johann Adolf Wolff, kölnischer Rath 215. 235. 282. 291. 323. 357. 392. 418. 485. 490. 507. 514. 523. 528. 530—1. 534—5. 537. 542; — seine Söhne 284. 295.
Metz, Stift 156. 407. 409. 411—2. 472. 543.
—— Bischof Heinrich III. 472.
v. Metzenhausen, Johann Wilhelm, Domdechant zu Trier 282. 392—3.
Metzger, kaiserlicher Commissar (?) 191. 403.
—— Dr. Johann Christoph, Kanzler von Eichstädt 283. 392. 507.
Mexia, Don Diego, Gesandter des Königs von Spanien 155—6.
Meynertzhagen, Dr., Rathsverwandter der Stadt Köln 530. 536.
Michel, Kammerdiener des Kurfürsten von Köln 76—7.
—— Maler des Kurfürsten 295. 309. 406. 465.
Miltenberg, Schloß 52. 585.
Milwer (?), Sekretär 392.
Minden, Stift, ligistische Einquartierung 196. 209.
—— —— Kriegsfuhren 570.
—— —— Bestrafung der Vasallen 232. 242. 245. 248. 262.
—— —— Aussichten und Absichten auf das Stift 109. 254. 274. 331. 341. 353. 370, 378. 395.
—— —— Administrator Christian Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg 262. 274. 404. (Vgl. Braunschweig).
—— —— Ausführung des Restitutionsediktes daselbst 352—5. 371. 377. 378. 381. 384. 400. 403—4. 422.
—— —— Streitfrage, zu welchem Kreise das Stift gehöre 353—5. 360—1. 371—2.
—— —— Bischofswahl und Streit Franz Wilhelms mit dem Domkapitel (vgl. Einl. XXX) 384—5. 404. 410. 412—4. 416. 418. 420. 424—30. 436—41. 449—54. 497. 502. 506. 511. 515—7. 524. 526—30. 533. 536. 538—41. 546—7. 550. 552. 555. 559—61. 565—6. 574. 578. 586—7.
—— —— päpstliche Commission dafür 508. 516. 527. 539. 546.
—— —— päpstliche Entscheidung 568—9. 574.
—— —— kaiserliche Entscheidung 454. 515. 524. 526. 533. 541. 546. 566. 568. 574. 577—80. 584. 586.
—— —— Vertretung auf dem westfälischen Kreistage 536. 541. 561—2. 567—9. 571. 574—5.
—— —— Diöcese 279.
—— Stadt und Kirchen 267. 274. 353—4. 381. 422. 425—7. 431—2. 478. 509. 511. 513. 578.
—— —— Jungfrauenstift daselbst 480. 497. 503. 509. 533.
Mingolsheim, Treffen daselbst 34.
Moderfohn, münsterischer Rath 226. 229.
Moe..es (Abgesandter in Heidelberg 1629) 292.
Möllenbeck, Kloster 421. 513.
Moncada, spanische Familie 60.
Monichennenburg (wohl Mönchen-Nienburg?) 428.
Montabaur, Stadt 584.
Montecuculi, kaiserlicher General 273—4. 341.
Monte negro s. Schwarzenberg.
Montferrat, Grafschaft 236.
Montwich (im Bisthum Metz) 472.
Moons, bayrischer Rath, später Agent des Kurfürsten von Köln in Rom 152. 161—2. 195. 236. 276—7. 301. 311. 410.
Morgan, dänischer Befehlshaber in Stade 246.
Morelles, Pater 213—4. 223. 236. 309. 341. 361. 405—6. 409.
Morräus, Franz, Agent des Kurfürsten von Köln in Brüssel 50. 108. 117—8. 122. 129—32. 135. 156. 160. 294. 365.
v. Morrien zu Nortkirchen, münsterischer Vasall 186. 199. 206; — seine Frau 195. 199.
Mörs, Grafschaft 273.
Morz (bayrischer Kanzleibeamter?) 64.
de la Motte, Martin, Geistlicher 161. 417.

Mousson, Abt von 472.
Mühlhausen, Kurfürstentag (1620) 520—1.
—— —— (1627) und dessen Beschlüsse 146—7. 150. 152—61. 164—5. 169. 171. 174. 188—91. 193. 198. 201—2. 209—10. 233. 235. 307. 314. 332. 338. 358—9. 384. 530.
—— Versammlung geplant (1631) 614.
Muli (?), Oberst 585.
München, Stadt, bayrischer Hof daselbst 8. 9. 28—9. 31—4. 36. 46. 50. 58. 64—5. 73. 79. 80. 83—4. 87. 96—100. 106. 112. 115. 124. 134. 136. 138. 141. 188. 191. 193. 201. 216—7. 234—5. 239. 251—2. 264. 269. 275. 278. 301. 309. 324. 327. 349. 382. 386—7. 405. 415. 423—4. 515. 523. 542. 584. 587.
v. Münchhausen, Familie 471. 481.
Münden, Stadt 509. 577—8.
de la Muno, Beamter in Lüttich 473.
Münster, Pater Caspar, Weihbischof von Osnabrück 425. 441. 451. 471.
—— (in Westfalen) Stift 11—13. 16—17. 23. 45. 53. 55—6. 58. 75. 77. 97. 102. 104. 108. 111. 113. 118. 127. 166. 199. 200. 202. 206—7. 216. 232. 246. 251. 257—9. 262. 270. 274—6. 284. 295. 300. 302. 308. 311. 314. 323. 333. 336. 360. 363. 368. 370—1. 373—4. 380. 409. 412. 415. 420. 436. 459—60. 467—8. 475—7. 496. 500. 503—4. 527. 536. 541. 561—2. 567. 570. 574—5. 577. 579. 581.
—— —— Kriegsschäden und Einquartierung 16—17. 23. 53. 75. 97. 111. 113. 118. 127. 166. 199. 200. 246. 373—4. 380. 459. 467—8. 475. 477.
—— —— Unterwerfung der Städte (1623) s. Anholt, General.
—— —— Bestrafung der Vasallen 232. 246. 253. 262. (Vgl. Oer.)
—— —— Landtag und Bewilligungen 216. 251. 257—8. 323. 505. 527.
—— —— Streitigkeiten mit Osnabrück 206—7. 218. 225. 228. 242. 336—7. 502. 516. 520—1.
—— —— Werbungen dort 308. 496. 500. 503—4.
—— Diöcese, Ausführung des Restitutionsediktes 360. 363. 368. 370. 415.
—— Stadt 212. 213. 217. 343. 439. 456. 459—60. 505. 511. 526. 531.
—— Universität 225.
Münsterisches procedere 229.
Murman, Dr. Johann, Dechant zu Bamberg 535.

N.

Nack, Stiftsherr (zu Corvey?) 600.
Namur (Namurcum), Stadt 129.
Nassau, Graf, Vorsteher der Westerwälder Grafen 163.
—— Graf Johann, kaiserlicher Oberst 348. 376. 390. 401. 407. 461. 470. 475.
Nassau, Graf Wilhelm, holländischer Heerführer 441. 443. 445. 461—2. 468. 480. 581.
—— Gesandte der Grafen in Heidelberg (1629) 296.
—— Grafen in Verbindung mit anderen 435. 439.
—— -Conroy s. Warcoing.
Naumburg (a. Saale), Stift und Stadt 553. 557. 561. 567.
Neapolitaner in spanischen Diensten 33.
Neckar, Fluß 5.
Neersen (oder Nersen), ligistischer Oberst 52. 341. 579. 582.
Negro (Geistlicher?) 195.
Neheim (Nihemia), Ort 248.
Nell, Konrad, dänischer Oberst 192.
v. Nemingen s. Memmingen.
v. Nesselrode, mainzischer Beamter 530.
Nessels, Nicolaus, Geistlicher 380.
Neu-Brandenburg erobert (1631) 466.
Neuburg, Stadt 199. 266.
Neuenahr, Herrschaft, Graf Adolf (1583) 285.
Neuenkirchen (im Stift Osnabrück) 520—1.
Newerburg s. Nürburg.
Neuenhaus (im Stift Paderborn), Drost daselbst 126; — Schloß 269.
Neuhaus, Amt (im Stift Münster) 218.
Neuhausen s. Manderus.
Neusesser, Johann Ernst, Protonotar aus Mainz 241 (?). 534—5.
Neuß, Regulierherren daselbst 301. 315.
Neustadt (bei Wien) 10. 563.
—— (am Rübenberge?) 402.
Neuwerk (Novi operis), Benedictinerkloster in Goslar 401. 403.
Nevers, Herzog von 407—8.
Niederlande, spanische, Krieg daselbst 93. 327. 348. 362. 364. 366. 460. 476.
—— Sendung des Don Mexia dorthin 154—5.
Niedersachsen, Kreis und dessen Stände 39. 70—1. 75. 93—5. 111. 117. 154. 222. 228. 250. 321. 328. 334. 337. 339. 353—4. 359—60. 372. 398. 401. 405. 548. 582.
Nienburg an der Weser (Neoburgum) 422. 579.
Nienkerken, Ort 20—22.
v. Nihna, Domherr zu Bremen 197.
Ninove, Ort (in Belgien) 122.
Nivenheim, ligistischer Oberst 52. 127.
Nördlingen, Stadt 288.
Nortkirchen s. Morrien.
Noeßler, Dr. Adam, brandenburgischer Abgesandter 553. 557.
v. Nostitz, Reichshofrath 142. 149. 151. 157. 169. 174—5. 177—9. 181. 278.
Notarielle Instrumente am kaiserlichen Hofe als Beweisstücke verlangt 198.
Nueber, Michael (Geistlicher?) 503. 508. 513. 517.
Nuntien, päpstliche: zu Brüssel 56; — zu Köln und Lüttich 77 (?). 124. 237. 326. 361. 375—6. 406; — zu Wien und Prag 141. 148. 150. 188. 198—9. 241; — außerordentlicher Nuntius 29.

Nürburg (Newerburg), Schloß und Amt 108. 111. 236.
Nürnberg, Fürstenversammlungen dort geplant 87—8. 157.
—— Kurfürstentag (1611) 150.
—— Stadt 357.
—— Vertreter in Frankfurt 558.
—— Deutschordenscommende 283.
Nusbaum, Johann, Geistlicher 279.
—— Konrad, Student 422.

O.

Oberhagen s. Schorlemer.
Obernkirchen, Propst Landsberg daselbst 534.
Obersachsen und obersächsischer Kreis 70. 210. 337—9. 401. (Vgl. Sachsen.)
Obertraut, pfälzischer Oberst 34. 108.
Observanten, Orden 212.
v. Oeynhausen (Oenhusen, Oyenhusen), Arnold, Geistlicher 456. 540.
v. Oer (Ohr) zu Palsterkamp, Caspar 145. 147. 175. 232. 246. 253. 311. 551. 554; — seine Frau Sophie v. Loë 147. 551. 554. Vgl. Palsterkamp.
v. Offen, Junker 503. 513. 517.
v. Ohngnad, Edelmann in Kärnthen 339.
Oistrup, Ort (im Stift Paderborn) 445.
Oldenburg, Grafschaft und Grafen 75. 201—2. 235. 343. 378—9. 381. 466. 592—3.
Oldenzaal, spanische Festung 131—3.
Olmütz, Domherr v. Aldringen daselbst 535.
Omalio, Edmondo, Agent in Rom 161—2.
Oñate, Graf, spanischer Gesandter in Wien (vgl. Einl. XXIV) 19—21. 23. 27. 29. 30—1. 34. 36. 48—50. 60.
v. Oppel, Cyriacus, Offizier Pappenheims 443.
Oppel, Dr. Johann Georg, kursächsischer Rath 557.
Oppenheim, Stadt 41. 575—6.
Oranges, Stadt 290.
Oranien, Prinz Friedrich Heinrich 77. 361. 363—4. 369. 375. 399. 400. 407.
Orcey (im Stift Lüttich) 375.
Orleans, Hochschule 271.
Orsoy, Stadt 463.
Ortenburg, Graf, seiner Lehen verlustig 262.
Osnabrück, Stift und Stadt 60. 81. 100—21. 124—8. 131—2. 135. 139. 142—5. 156—8. 160. 163—6. 168—9. 172—4. 176—7. 179—82. 185. 191—3. 197. 200. 206—7. 211—3. 215. 218. 220. 225. 230. 233—4. 238. 246—9. 259. 261. 263. 270. 281. 283—5. 289. 293—6. 304—5. 308. 310—1. 325. 329. 333. 337. 341. 346. 349—52. 370. 387. 399. 414. 422. 424. 437. 457. 471. 477—8. 487—90. 495—6. 499. 502—3. 506. 512. 516. 519. 541—2. 555. 566—7. 570. 574. 577—80. 582. 612.
—— Bischof Philipp Sigismund v. Braunschweig 173—4.
—— Bischof Eitel Friedrich, s. Hohenzollern.
—— Wahl des Bischofs Franz Wilhelm 100—121. 124. 126. 411.
—— Unterhandlungen am kaiserlichen Hofe und an der Curie über Bestätigung 142. 157—8. 163—6. 171. 193. 211—2. (Vgl. Wartenberg, Franz Wilhelm.)
Osnabrück, Stift, Einquartierung ligistischer Truppen und Leistungen für die Liga 116. 160. 477. 495. 516. 519. 542. 570. 574. 579 (vgl. Stadt); — gehörte unter Eitel Friedrich nicht zur Liga 109; — dänischer Einfall 128—30; — Gewaltthaten der Spanier und anderer Truppen 131—2. 234; — Streitigkeiten mit Münster s. Münster; — Vertretung auf Versammlungen der Liga s. Dörhoff; — Bestrafung der Vasallen 198. 232. 261 (vgl. Hoyen und Oer); — Willkommensteuer 112. 118; — Mangel an Getreide 311. 333; — Verbindung mit Verden und Minden hat keine Schwierigkeiten 370; — Werbungen 308. 496. 503.
—— Stadt, hat Agenten am kaiserlichen Hofe 144—5; — erhält ligistische Besatzung 171. 173—4. 182. 191—2. 201. 206. 285; — klagt am kaiserlichen Hofe gegen Franz Wilhelm 176—7. 180—2. 185. 192. 197. 238; — Einritt Franz Wilhelms 213. 215. 220; — Einführung des katholischen Gottesdienstes 220; — hat sich den Holländern übergeben wollen 173; — Einwohner sind dem Calvinismus und Atheismus ergeben 173; — Unruhen und Widersetzlichkeit 234. 281; — Fastensynode 207. 211. 218. 220. 225; — Druck der Synodalstatuten 325; — Magistratswahl 284. 294; — Bekehrung von Bürgern 238. 310; — Bau der Citadelle 234. 242. 289; — Citadelle St. Petersburg Sitz Franz Wilhelms 566—7. 570. 577—80. 582; — Dompfründen 168—9. 172. 176; — Kirche St. Johann 238. 249; — Franciscanerkloster 211—2. 457; — Stadtkirchen 218. 220; — Akademie, Alumnat und Seminar 341. 422. 484.
Ossa, Oberst 393.
Ossona, Graf, spanischer Diplomat 60. 122.
Osterberg, Kloster 347. 415. 548. 602.
Österreich, Haus, und dessen Interessen 69. 74. 101. 156. 158. 191. 198. 208. 254. 357—8. 489. 501. (Vgl. Ferdinand II.)
—— Erzherzöge: Albrecht, Regent der spanischen Niederlande 12. 16. 96; — Karl 48; — Leopold, Bischof von Passau und Straßburg 35. 37. 39—42. 67. 69; — Leopold Wilhelm, Bischof von Passau, Straßburg, Halberstadt, Abt von Hersfeld rc. 143. 146. 160. 168. 179. 181. 188. 192. 208. 211. 219. 239. 254. 308. 519. 521. 601; — seine Vertreter zu Frankfurt a. M. 530. 535. 550. 556.
—— Nieder- und Ober-, Herzogthümer 26. 72—74. 134. 193. 338. Vgl. Enns.
—— Prälaten, deren Stellung zum Streite um Corvey 143.
Österreichische Manier (=Verschwendung) 137.
Ostfriesland, Grafschaft 83. 92—5. 126. 235. 239. 378—9. 381. 460. 466. 592—3.
Ostsee 474.
Oudomar (Oudenarde?), Ort 122.

P

Paderborn, Stift und Stadt 11—13. 16. 17. 23. 28—9. 53. 77. 113. 119. 130. 155—6. 164. 176. 183. 193. 201—2. 206. 209. 217. 220. 225—8. 231—2. 235. 238—9. 248—9. 262. 269—70. 278—9. 281. 285. 295. 298—9. 308—9. 311—2. 317—8. 325. 328—9. 333. 336. 354—6. 361. 363. 366—7. 377. 381. 385. 389. 398—9. 409. 412. 415. 417. 420—2. 424—8. 431—8. 440—1. 443—60. 467—8. 475—9. 484. 497. 500. 502. 508. 511—3. 517. 532. 539. 555. 562. 570—1. 573. 575—7. 579. 599. 600.
—— Diöcese und Diöcesanrechte 249. 279. 325. 366. 417. 425. 599. 600. 603. (Vgl. Corvey.)
—— Domprobst 183. 318.
—— Domdechant (v. d. Reck) 249. 281. 308—9. 318. 325. 329. 356. 366—7. 377. 381. 385. 398. 412. 421—2. 425. 431—5. 436. 438—41. 448. 450. 503. 507. 511—3. 602.
—— Officialat und Official 164. 209. 225. 354. 424—5. 427—8. 441. 454. 456.
—— Weihbischof s. Pelking.
—— Ausführung des Restitutionsedikts 363. 415. 421. 432—6. 602.
—— Landdrost des Stiftes (archisatrapa) 156. 222. 226. 235. 312. 318. 325. 385.
—— Kanzlei und Kanzler 269. 285; vgl. Wippermann und Wiedenbrück.
—— Einfall des Herzogs Christian von Braunschweig 11. 16—7. 23. 28—9. 130. 176. 446.
—— ligistische Einquartierung und Lieferungen für Tilly 113. 119. 166—7. 202. 443—9. 467—8. 475.
—— Werbungen 308.
—— Anrechte des Stiftes auf die Grafschaft Lippe 227. 231. 239.
—— Hoheit über Pyrmont 298—9. 317—8. 336. 355. 361.
—— Streitigkeiten mit dem Herzogthum Westfalen 228. 238.
—— Stift, kaiserlicher Commissar will Vasallen bestrafen 231—2. 262.
—— —— Soldaten und „Schnapphahnen" 444—5.
—— Stadt, Richteramt daselbst 441. 484.
—— —— Kirche St. Andreas (Busdorf) 164. 426—7.
—— —— verschiedene Pfründen 295. 426. 450. 454.
Palandt, Lic., kölnischer Rath 258. 294. 394.
Pallant, Rittmeister 38.
Palsterkamp (bei Osnabrück), Gut des Herrn v. Oer 147. 168. 175. 231.
Paludanus, Johann, Geistlicher 279.
Pappenheim, General (vgl. Einl. XXXV) 374. 439. 442—9. 455. 458—9. 466. 477. 493—4. 515. 523. 584.
Paris, Hauptstadt von Frankreich 137. 206. 271.
Passauer Vertrag (von 1555) 287—8. 334. 338. 356. 401—2. 492. 545. 564. 594—5. 600. 607.
Passau, Stadt 9. 18. 19. 20. 22. 26. 31. 42. 45. 47—9.
—— Bischof s. Österreich, Erzherzöge.
Papst soll ligistische Truppen unterhalten 66; — hat Reformation der Klöster im Stift Lüttich angeordnet 77. Vgl. Urban VIII.
Pechau (bei Magdeburg) 494.
Peine, Stadt 115. 119. 401—2. 464.
Pelking, Johann (vgl. Einl. XXXIII) 140—53. 157—8. 161. 163—6. 167—78. 180—2. 184—8. 191—3. 196—9. 211—2. 215. 221. 225. 238. 248—9. 278. 286. 294. 307—9. 312. 321. 325—6. 352. 366—7. 377—8. 385. 414. 417. 424—41. 449—57. 477—80. 497. 502. 508—13. 517. 532—4. 539—40. 555; — sein voller Titel 430. 534.
Pendter s. Bender.
Penz, Bernhard Franz, Sekretär des Stiftes zu Bruchsal 507.
Petershagen, Schloß 420.
Pettingen s. Kriechingen.
Pfaffenmütz, Schanze 47.
Pfalz, Kurfürstenthum:
—— Obere 40. 69. 70. 72—4. 332.
—— Untere 4—6. 16—7. 52. 67. 69. 82. 345. 358. 389. 461.
—— Übertragung der Kurwürde auf Bayern und Ausgleichung 29. 33. 35. 89. 365. 408. 608.
—— Administrator Johann (1611) 150.
—— Kurfürst Friedrich V. 11. 15. 34. 39. 52. 57. 62. 69. 70. 89. 94. 125. 153. 287. 321. 327. 331—3. 345. 358. 375. 377. 411·419. 501; — geplante Heirath seines ältesten Sohnes mit einer Tochter des Kaisers 67. 69—70.
Pfalz-Neuburg, Wolfgang Wilhelm, Herzog von Jülich-Berg 33. 35. 47. 50. 107. 163. 241. 262. 273—4. 284—5. 302. 304—6. 341. 367. 423. 438. 450. 462—4. 470. 486. 500. 509. 513. 532—3. 539. 554. 556; — seine Gemahlin (Magdalene von Bayern) 241. 262. 341.
Pfannenschmidt, Einwohner von Meppen 275.
Pfempf (oder Pfingst?)[1], Beamter in Lüttich 316. 473.
Pforta, Residenz des Kurfürsten von Sachsen 210.
Pfründtner (oder Pfundner?), Agent in Wien 141. 152.
Piccolomini, Regiment 561.

1) Vielleicht der als Diplomat 1631 und 1633 erscheinende Herr v. Fenffe, vgl. J. Baur, Philipp von Sötern und seine Politik Bd. I (Speyer 1897) S. 225. 305.

Pilsener Kreis 42.
Pisa, Hülfe von dort (Bezeichnung für Langsamkeit) 35.
Plaß, Dr. Thimann, kölnischer Beamter 117. 201.
Plenevaulx, Familie in Lüttich 180.
v. Plettenberg, Theodor, Geistlicher zu Münster 456.
Plettenberg, protestantischer Geistlicher zu Dortmund 170.
Polen, Land und König (Sigmund) 48. 159. 362. 452.
—— Prinz Wladislaus Sigismund in München 97—8.
Polaken-Kosaken 42.
Polenius, Dr. Matthias, brandenburgischer Rath 553. 557.
Pommern 322. 443. 604—5.
v. Ponicka zu Groitsch, Caspar, kursächsischer Rath 557.
Poppelsdorf (bei Bonn) 103. 117.
Pothmar s. Bothmer.
Prag, Hauptstadt von Böhmen 9. 15. 22. 42. 88. 134.
—— kaiserlicher Hof daselbst und Unterhandlungen dort 146. 151—3. 157—8. 163—70. 172. 174. 176—7. 180—90. 193—8. 205. 208. 215. 221—3. 231—3. 236. 238. 241. 245. 429. 591—2.
—— Truppen des Kaisers ziehen von dort nach Niedersachsen 154.
—— Großherzog von Toscana reist dorthin 253.
—— Erzbischof Cardinal Harrach 188.
Prassat, Philipp, Kaufmann 141.
Preiner, dessen Regiment 475.
v. Preising, Freiherr Johann Christoph, bayrischer Abgesandter 534—5.
Preußen, Herzogthum, Nachrichten von dort 159.
—— Hochmeisterthum (Titel des Hoch- und Deutschmeisters) 192. 343.
Prosset, Gläubiger des Stiftes Lüttich 196.
Prutz (in Tirol), Sauerbrunnen 352.
Puechholtz (= Bocholtz) 38.
Pucholz, Gottfried, kölnischer Beamter 14.
Purhues = Burchaus.
Puritaner 82.
„Pusatgen" Bezeichnung für Reisetasche 112.
Pyrmont, Schloß und Herrschaft 269. 281. 290. 298—9. 317—8. 329. 336. 355. 361. 363. 425. 439. 442—5. 447—8.

Q.

Quad, Oberst 585.
Quakenbrück. Stadt 200. 516.
v. Quernheim, Jobst, Oberstlieutenant 246.
v. Questenberg, Hermann, Reichshofrath (vgl. Einl. XXI) 118. 142. 147. 151. 153. 176. 181. 184—5. 199. 238. 249. 544. 546. 550—1. 553. 556—7.

R.

Rad, Caspar, Kaufmann zu Köln 151.
Rade, Schloß (im Stifte Minden) 420.
Raesfeld, Johann, Agent in Wien 142. 144—5. 177.
La Ramee (Beamter des Grafen Johann von Nassau?) 461.
Ratzeburg, Domprobst daselbst 189.
Raucin, Bürgermeister von Lüttich 277. 290. 313—4.
Ravensberg, Schloß und Grafschaft 232. 242. 262. 302. 304. 325. 417. 439. 453. 463. 468. 496. 509. 513.
Ravenstein, Herrschaft 302. 304. 463.
Rebellen (gegen den Kaiser) sollen mit Confiscation ihrer Güter bestraft werden 197—8. 228. 231—3. 239. (Vgl. Confiscation.)
v. d. Reck, kölnischer Beamter († 1624) 14—5. 28. 32. 38. 46. 51. 77. 81. 83—4. 98—100.
—— Geistlicher zu Münster († 1625) 104. 108.
—— Dietrich Adolf, Dombechant zu Paderborn, s. Paderborn.
—— Baron 367.
v. d. Recke, kaiserlicher Reichshofrath 76. 458.
Reckenberg, Schloß 248. 513.
Recklinghausen, das Vest 53. 97. 374.
Reckum, Baron oder Graf (Diplomat) 16. 18. 23—4. 96. 119. 121. 290. 294. 301. 310. 315—6. 324. 328—9. 418.
Reens (Rhense?) 302.
Rees, Dechant von 199. 304.
—— Kirche dort 304.
Regensburg, Stift, Bischöfe Philipp Wilhelm († 1597) und Sigmund (1598—1600) 118.
—— Stadt, Deputationstag daselbst (1622—3) 46. 49. 50. 57. 63. 90. 599.
—— Vertrag zwischen Bayern und dem Kaiser 72—3.
—— Beschlüsse der Liga dort (1623) 91. 291. 396.
—— beabsichtigte Versammlungen daselbst 307. 317. 357. 359. 362.
—— Kurfürstentag (1630) und dessen Beschlüsse 410—1. 413. 415—8. 423—5. 434. 450—1. 464. 472. 474. 486. 491. 496. 499. 501. 518. 522. 527. 540. 543—6. 550—1. 557. 570. 598—9. 603—4. 606—8.
—— Kurfürst Ferdinand und Bischof Franz Wilhelm persönlich dort 428. 433. 436. 440, 449. 450. 455. 496. 502. 529.
—— Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich dort geschlossen 609—10.
—— Bundesversammlung der Liga dort (1630) und deren Beschlüsse 464. 468. 486. 488. 490. 510. 530. 604—5.
—— Pfründen Franz Wilhelms dort 106—7. 416—7.
—— Stift St. Emmeran 536.
—— Stift Ober- und Niedermünster 536.
Regenstein, Grafschaft 246.
Regulierherren wollen Kloster zu Hilversausen haben 509.
Reifenberg, Kloster 403.
Reifferscheid (Rifferscheid), Graf, s. Salm.
Reinach, Oberst 582.
Reineck, Grafschaft (Stift Hildesheim) 189.
St. Reinhold, Schutzpatron von Dortmund 170.

Rendsburg, Stadt 562.
Rengering, Kloster 200.
Rengingk (oder Rencking), Vicekanzler zu Marburg 544—5. 558.
Renitlaw (Reventlow?), Dietlaw, Abgesandter des Administrators von Bremen 600.
Restitutionsedikt (1629) und dessen Ausführung 312. 314. 327. 329—30. 334. 336—8. 343—5. 347—8. 352—3. 355—6. 360—3. 368. 370—1. 378—80. 384—5. 390. 397—8. 401—3. 406. 415. 421. 486. 491. 493. 510. 529. 534. 536. 541. 545—50. 557. 559. 565. 582—3. 600—1. 603. 606.
—— Instruktion für die Ausführung im westfälischen Kreise 594—6.
—— soll nicht die Calvinische Religion ausrotten 603.
Rhein, Fluß 4—6. 21. 35. 40—1. 43. 59. 130. 164. 220. 229. 233. 242. 246. 267. 281—2. 285. 302. 304. 306. 363—4. 373. 390. 461. 463. 473. 476. 486 572. 575 —7. 584—5.
—— —— Sperrung und Eröffnung 281—2. 304.
—— Rheinische Kurfürsten 304. 307.
—— Kurrheinischer Kreistag 575.
—— Oberrheinischer Kreis 334. 603.
—— Überrheinische Länder des Kurfürsten Ferdinand 246. 300.
—— Rheinische (kölnische) Truppen in das Stift Hildesheim gesandt 115. 119.
—— Rheinische Luft milde gegenüber der sächsischen 404.
Rheinberg (Berck), Stadt 363. 364. 366. 369. 375. 463. 480.
Richel, Dr. Bartholomäus, bayrischer Vicekanzler 102. 106. 114. 283. 286. 392. 416. 507. 530. 535. 544.
Richelieu, Cardinal 407—8.
Rienecker (oder Riewecker), Johann, straßburgischer Sekretär 393. 508.
Rietberg, Grafschaft und Grafen 102. 308. 325. 377. 438. 577.
Ringelheim, Kloster 403.
Rinteln, Universität und Professoren an derselben 221—2. 497.
—— Spees „Cautio criminalis“ dort gedruckt 497.
Rittershausen, Abt von 484.
Rittershusius, Dr. Georg, brandenburgischer Rath 557.
de la Riviere, kaiserlicher Commandant zu Herford 426—7. 434.
Rochelle, belagert 236.
St. Rochus, Reliquien 226.
v. Rodenstein, Herr 147.
Roist v. Weers, Johann Werner, Amtmann zu Zülpich 327. 330. 530. 534—5. 537.
Rom und römische Curie 33. 37. 57. 60. 62. 83. 85. 121. 139. 161—2. 166. 172. 175. 223. 271. 296. 308. 325—6. 341. 350. 415.
—— Ansichten der Curie über Verwendung der restituirten geistlichen Güter 405—6. 421. 500.
Rom, Bewerbungen daselbst um die Bonner Probstei 309.
—— wegen Bremen und der niedersächsischen Bisthümer anzurufen 197. 254.
—— verleiht Pfründen zu Bremen 540.
—— wegen Corvey angerufen 109. 119. 142 —3. 195. 203—4. 214. 223. 236. 241. 309. 311—3. 325. 333. 593.
—— Collationsrecht für Pfründen in Lüttich 273. 275. 277.
—— Verhandlungen über Minden 411. 413—4. 420. 452. 546. 566. 568. 571.
—— Urtheil in der Angelegenheit der Regulierherren zu Neuß 301.
—— Stellung zu der Osnabrücker Bischofswahl 107. 116. 118. 165.
—— soll den Streit zwischen Osnabrück und Münster über die Jurisdiction im Emslande entscheiden 502.
—— Verhandlungen über die Probstei Schildesche 417. 425. 429—30. 453.
—— wegen Verden zu befragen 386. (Vgl. Urban VIII.)
—— General der Jesuiten und Assistent daselbst 148. 150. 313.
Romanische Wechsel 38.
Römer, deren Zeit (Bezeichnung für das Alterthum) 314.
Römer, Adam, General-Einnehmer des Erzstifts Köln 280.
Römermonate 575. 605.
Roscius, Maier in Lüttich 473.
Rößberg, Leben (im Amt Brühl) 328.
Rossellius (Randbemerkung ohne weitere Erläuterung) 341.
Rostock, Stadt 579.
Rote, Beamter (des Stifts Lüttich?) 369.
Rotenburg (im Stift Verden) 381. 390. 579. 583—4.
v. Rotzenwied, Albrecht, Domherr zu Augsburg und Eichstätt 283.
Routtard, spanischer Beamter 244.
v. Roverath, Oberstlieutenant 475.
Rudolf II., Kaiser 137. 143.
Ruelle, Sebastian, Bürgermeister von Lüttich 465. 468—70. 473—4. 481—3. 514.
Ruhrort, Stadt 375.
Rupe, Beamter (des Stifts Lüttich?) 275—7. 301. 328. 369. 375.
Ruepe (auch Rupe), bayrischer Kriegscommissar 396. 414.
Rüsselsheim, Amtmann daselbst 558.

S.

Sachsen (Ober- und Nieder-) und sächsische Kreise 197. 527.
Sachsen, Länder der Herzöge, ligistische und kaiserliche Einquartierung dort 193. 204. 208. 210. 592.
Sachsen, Kurfürst Johann Georg 33. 39. 44. 51. 62. 67. 71. 86—90. 109. 112. 114—5. 125. 154—60. 183. 191. 193. 195. 201. 204. 210. 269. 287—9. 293. 290. 304.

327. 329. 337—8. 356—9. 362. 373. 379. 380. 387. 403. 413—4. 416. 418. 423. 476. 485. 505. 518—24. 535—7. 542—3. 551. 553. 561. 569. 585. 598—9. 603—6. 611. 613. (Vgl. Mühlhausen, Kurfürstentag.)
Sachsen, Kurfürst Johann Georg, sein Sohn zum Administrator von Magdeburg postulirt 197—8.
—— —— seine Vertreter zu Frankfurt a/M. 535. 540. 545—6. 548—52. 556—7. 570. 608.
—— -Altenburg, Herzog Friedrich 108.
—— —— andere Herzöge 348. 561.
—— -Weimar, Herzog Johann Ernst 210; — seine Truppen bei Mansfeld 41.
—— —— Herzog Bernhard 543—4. 546. 549. 585.
—— -Lauenburg, Herzog Heinrich Julius, kaiserlicher Oberst 268. 593.
—— nicht näher bezeichnete Herzöge 82. 439.
Sächsische Luft rauh (im Gegensatz zur rheinischen) 404.
Saet Michael, Einwohner von Fürstenau 200.
Salm-Reifferscheid, Graf Ernst Friedrich 327. 330. 355. 371. 381. 384. 594.
—— seine Vertreter 368. 390.
Saluzzo, Stadt 302.
Salzburg, Stadt und Erzstift (Erzbischof Paris von Lodron) 26. 140. 193. 252—3. 278. 519. 521. 530.
—— Vertreter zu Heidelberg 283. 286. 297.
—— —— zu Frankfurt a. M. 535.
Sambre, Fluß 111. 115. 122.
Sanstander, spanischer Offizier 5.
Sauerbrunnen 89. 248. 345. 352. (Vgl. Prutz und Tönnisstein.)
Savoyen, Herzogthum 236.
—— Herzog (Karl Emanuel) 290. 302.
—— Prinz Thomas 290.
Sayn, Graf Ernst 335. 344.
Schad von Bellmond, Johann Georg, salzburgischer Rath 283. 286.
Schade, Drost (in Westfalen) 156.
Schall, kölnischer Beamter 78.
Schanze, die (bei Bonn) 102. 331. 375.
Schate, Domherr zu Bremen 208.
Schauff, Dr. Rath des Administrators von Corvey 151. 153. 308. 319. 377.
Schaumburg, Grafschaft 38. 354. 371. 381.
—— Graf (Jobst Hermann) 274.
Scheittenberger, Diener des Hauses Fugger 23. 30.
Schellenberger Salz 155.
Schellhamer, Oberstlieutenant 444.
Scherenbach, Pater, Administrator von Loccum 452. 479.
Schieder (säkularisirtes Klostergut) 222. 279. 497. 502—3. 508—9. 511—3. 517. 532—3.
Schierstorff, Dr., Beamter des Abtes von Werden 363.
Schildesche, Kloster, und die Probstei daselbst 367. 417. 423. 429—31. 435—6. 438. 450. 453. 509. 513. 532—4. 555—6.
Schilling, kölnischer Sekretär 14. 76.
Schilling, Dr. Johann, würzburgischer Rath 535.
Schleißheim, bayrisches Schloß 86. 253. 423.
Schlesien 75. (Schleife!) 127.
Schleswig, Herzogthum 348.
Schlick, Graf 274.
Schlissenburg (in Böhmen) 15.
Schlieberer von Lachen, Wilhelm Michael, Deutschordens-Comthur zu Heilbronn 392.
Schluderpather (= pacher?), Wilhelm, Diener des Hauses Fugger 10. 26.
Schlüsselburg (Schloß im Stift Minden) 420.
Schmalkalden, Amt 611.
Schneidewind, Dr. Justus (Gehülfe Pelkings) 222. 425—6. 429. 431. 433—5. 438. 449.
Schneidt, Dr. Jakob, speyrischer Rath 282. (?) 304.
Schnell, münsterischer Lieutenant 207.
Schnell, Lic., Vertreter des Grafen v. Salm-Reifferscheid 368.
v. Schönberg (Schönberger), ligistischer Oberst 210. 561.
v. Schöneberg, Caspar, kursächsischer Rath 157. 159.
v. Schönenberg, spanischer Diplomat 159.
Schonheim, Johann, kölnischer Sekretär (vgl, Einl. XXXIV) 282. 306. 392. 490. 498—9. 512.
v. Schorlemer zu Oberhagen, Caspar Dietrich, Drost zu Werl und Erwitte 60. 104. 121. 157. 166. 176. 187. 196. 201—2. 208—9. 237. 247. 250—1. 254—6. 285. 381. 398. 413. 602.
Schottische Mission 612.
Schretel (oder Schrötel), Pater (in Köln) 101. 115. 116. 142. 149. 241.
Schulte, Dr., Beamter des Kurfürsten Ferdinand 156.
—— Johann, Rentmeister (quaestor) zu Corvey 366.
Schuß, bayrischer Kammerdirektor 44. 46. 50. 72—3.
Schütz v. Holzhausen, Cuno Quirin, Vicestatthalter zu Marburg ꝛc. 558.
Schwaben und schwäbischer Kreis 39. 40. 43. 51. 95. 134. 188. 349. 538. 604.
Schwäbisches Sprichwort „den Teufel im Glas zeigen" 98.
v. Schwalbach, Bernhard Philipp, Marschall von Fulda 283.
—— Bernhard Wilhelm, Probst zu Zell 283.
Schwalenberg, Schloß und Grafschaft 222. 279. 603.
Schwan, Dr., Geistlicher 506. 530.
Schwarzenberg, Graf, kaiserlicher Gesandter an England 26.
—— (Monte negro) kaiserlicher General 29.
—— Abgesandter zum Kurfürstentage zu Mühlhausen 152.
—— brandenburgischer Minister 302. 306. 358. 461. 509.

Schwarzenberg, Graf, zum Bischof von Verden vorgeschlagen[1]) 390.
Schwarzenberg, Freiherr, Bürgermeister von Lüttich 547.
Schweden, König Gustav Adolf 159. 362. 368. 394. 414. 438. 443. 449. 460—3. 471—2. 474—6. 489. 493—4. 501. 504—5. 515. 524. 526. 543. 546. 549. 558. 561. 565. 570. 572—3. 575. 577—82. 585. 604—7. 609—14.
—— —— seine Regimenter in Holland 368.
Schweindl, bayrischer Kammerdiener 97—8.
Schweinfurt, Stadt 499.
Schwensbell, Capitän 445.
Schwering, Heinrich, Geistlicher 453.
Scioppius, Caspar, Publicist 551.
St. Sebastian, Reliquien 226.
Seiner, Johann, bambergischer Geheimsekretär 283.
Seminare sollen aus Klostergütern errichtet werden 421. 484. (Vgl. Hildesheim, Lüttich, Osnabrück.)
Serré (bei Lüttich) 315.
v. Sickingen, Friedrich, Dombechant zu Mainz 392. 507. 530. 534—5.
Sickman, Lic. Dietrich, münsterischer Beamter 360. 368. 378. 602.
—— Bernhard, Sekretär und Notar 433. 508—9.
Siena, Rechtsschule 271.
Sigmaringen, Residenz des Fürsten Johann von Hohenzollern 7. 46. 64. 66—7. 72. 79. 80. 98. 100. 386.
Simonet, Handwerker in Lüttich 514.
Sinolt genannt Schütz, Dr. Justus, Rath und Professor zu Marburg i. H. 558.
v. Sinzig (Zinzich), Domherr zu Bremen 197.
—— Domherr zu Paderborn 269—70. 511.
—— Dr. Johann, kaiserlicher Confiscations-Commissar 551.
Sixtinische Bulle 326.
Slawata, Graf Wilhelm (vgl. Einl. XXI) 8—10. 15. 18—20. 22. 24. 26—7. 31. 33. 42. 45. 47—9.
—— seine Frau 8. 9. 22.
Smidt, Johann, Geistlicher 453—4.
Soest, Stadt 160. 245. 408. 439. 461. 583.
Soester Börde 400. 408.
v. Soll, Dr. Johann Eustachius, Kanzler des Deutschordens 283. 392. 507.
Spaa, Stadt 56.
Spanien, Königreich 10. 60. 88. 124. 128. 159. 236. 255. 261.
—— König (Philipp IV.) 12. 16. 18. 25. 35. 91—2. 136. 155—6. 442.
—— Truppen im Erzstift Köln und anderen Gebieten des Kurfürsten 12. 13. 53. 58. 81. 97—8. 264. 310.
—— —— im Stift Lüttich 107. 111. 115. 117. 119. 121. 316. 326. 335. 369. 375—6.
Spanien, Truppen in den kaiserlichen Erblanden 26. 33. 35.
—— —— in Jülich-Berg, Mark und Ravensberg 130. 266. 302. 304. 369. 375. 408. 419. 460—4. 467—8.
Spanier hindern den Frieden in Deutschland 32.
—— langsame Hülfe für Köln 32—35; — dgl. für die Liga 66. 71.
—— Absichten auf die Pfalz 52. 56—7. 67. 79—80. 345. 358.
—— Heirathsverhandlungen mit England 67—8. 76.
—— feindselige Stimmung gegen sie in England 82.
—— Friede mit England 358. 377.
—— wollen die Liga in den Krieg gegen Holland hineinziehen 93. 348.
—— Flotten von den Engländern aufgefangen 102. 290.
—— Ankunft der indischen Flotte 122. 127.
—— Flotte soll gegen Dänemark demonstriren 154.
—— Verhalten gegen das Stift Osnabrück 128. 130—1. 234.
—— Truppen in Lingen 130—1. 355. 474. 578.
—— in Niedersachsen gefürchtet 254.
—— wollen freie Schiffahrt im Sund 287.
—— Stellung zu Savoyen 302.
—— Krieg gegen Frankreich 327. 501.
—— übler Stand ihrer Angelegenheiten 362. 364.
—— Waffenstillstand mit Holland 365—6. 377.
—— neue Absichten 387.
—— können noch etwas leisten 390.
—— rüsten wieder 470. 476. 486.
—— Einfluß am kaiserlichen Hofe 405. 412.
—— Streit mit Kur-Trier 98. 413.
—— senden Tilly Hülfe 581. 585.
—— Forderungen des Generals Anholt an Spanien 59. 60.
—— Tilly soll in spanische Dienste treten 414.
Spanische Kanzlei 35. 37.
—— Pension des Kurfürsten von Köln s. Köln.
—— Pension des Herrn v. Hollinghofen 137.
Sparrenberg, Schloß 130. 423. 438. 450. 453.
v. Spee, Friedrich, Jesuit, Verfasser der „Cautio criminalis“ 497. 503.
Speidelin, Balthasar Romanus, Lic., bayrischer Abgesandter 392.
Speyer, Stift, und dessen Beamte 141. 282. 392. 418. 507. 534.
—— Stadt 237. 296.
—— Reichskammergericht 149. 176. 197—8. 202. 205. 270. 276—8. 296. 317. 334. 386. 389. 398. 403—5. 407. 409. 425. 595.
Speyerische Angelegenheiten in der Kanzlei des Kurfürsten von Köln 395.
Spies, kölnischer Beamter 215. 458.

1) Vgl. Kiewning, Nuntiatur des Pallotto II, 260. 424.

Spinola, Ambrosio, Marquis, spanischer General (vgl. Einl. XXII) 3—8. 11—20. 22—25. 27. 28. 54. 67. 77. 79. 126—9. 131—3. 135—6. 243. 302.
Staaten, die, s. Holland.
Stablo, Abtei und Fürstenthum 14. 52. 137. 156. 160.
Stade, Festung 201. 220. 224—5. 228. 230. 234. 238. 240. 246. 280. 414.
Stadtloen, Schlacht dort 63.
Stände, Dr. Johann Philipp, trierischer Rath 392.
Starkenburg, Schloß 6.
Steel (oder Steill), Pater 195. 199. 533—4.
Steffen, Bote 201. 226.
Steiermark 29.
Stein (am Rhein), Schloß 3—5. 10—11.
Stein, Joachim, Beamter in Hildesheim 352.
Steinheim, Ort (im Stift Paderborn) 221.
Steuerwald, Schloß (im Stift Hildesheim) 115. 119.
v. Stinglheim, bayrischer Abgesandter 40.
Stoffel, Courier 413.
v. Stralendorff, kaiserlicher Vicekanzler 32. 152—3. 165—6. 168—9. 171. 173—5. 178. 181. 194. 198. 215. 311. 330. 596.
Stralsund, Stadt 274. 414.
Straßburg, Bischöfe, s. Österreich, Erzherzöge.
—— Stift und dessen Beamte 282. 338. 393. 477. 508.
—— Stadt 293. 295. 558.
—— Domprobst 119—20.
—— geistliche Stellen 110. 301.
Stratius, Pater 143. 148—9.
Straubing, Vicedom von 50.
Strauß, Segerus, kölnischer Sekretär 273. 349.
Strauweiler s. Metternich zur Gracht.
Stravius, Dr., kölnischer Geistlicher 460.
Streicher, Kanzleisekretär zu Paderborn 444.
Stromberg, Drost von 337.
Styrum, Graf, Domprobst (zu Köln) 139. 267. 275.
—— —— holländischer Offizier 130. 581.
Sulz, Graf, kaiserlicher Oberst, und sein Regiment 236. 288.
Sund, der, und die Schiffahrt dort 154. 287.
Sundern, Gut bei Herford 431. 433.
Sutthölz, kölnischer Rath 284—5.
de Sylva, Don Felipe, spanischer Offizier 97. 331.

T.

Tabor (in Böhmen) 15.
v. Tannberg, bayrischer Edelmann 37.
Tanner, Beamter 28.
Tannrode, Ort 560.
Tataren 565.
Tautenburg, Vogt, s. Holzapfel.
Tecklenburg, Grafschaft 200. 235. 347. 415. 547—8. 579. 602.
Telgte, Ort 200.
Tentzel (oder Tuntzel), Dr. Gabriel, kursächsischer Rath 535. 557.
Teschen, Herzog von, bayrischer Offizier 32.
v. d. Thann, Caspar, würzburgischer Rath und Hofmeister 283. 392. 507.
Thirenberg? 317.
Thüringen 524. 536. 538.
Thurn (della Torre), Graf Matthias, Führer des böhmischen Aufstandes 25. 94.
Tilly, General 34—5. 39—41. 43. 51. 53. 56. 58. 62—3. 65. 71. 75. 77. 91. 93. 102. 108—9. 111. 113. 119. 123. 127. 130. 135. 142. 145. 154. 156—7. 160. 166—7. 171. 173. 176. 179. 180. 182. 184. 186—7. 192—3. 196—7. 201—3. 205. 208—11. 216—7. 219. 220. 224. 228. 230. 232—3. 238—9. 245—7. 250—1. 254—6. 259. 261—2. 264. 266—7. 269. 274. 279—81. 285—6. 289. 290. 292. 298—9. 300. 306. 308. 311—2. 316—7. 326. 329. 334—5. 340. 346. 348. 354—5. 361—3. 368—70. 374. 378—9. 381. 383. 386. 388—9. 394. 396. 398—400. 404. 406—7. 414—6. 419. 422. 425—6. 439. 442. 447—8. 462. 466—8. 475. 477. 485. 488. 493—5. 498. 500. 504—5. 516. 522—3. 531. 538. 542. 546. 553. 560—1. 563. 567. 569—73. 575—82. 585. 591—3. 596—7. 602—3. 605—6. 608—9.
—— sein Sekretär in Heidelberg 291. 293.
—— der jüngere (Neffe des Generals), Oberst 297. 466.
Tilmann, Jodocus, kölnischer Agent in Wien 30. 146.
Timmerscheidt, Lic. (Beamter in Paderborn?) 436.
Tirol 57.
Tongern, Generalkapitel der Regulierherren daselbst 509.
Tönnisstein, Ort 43. 139.
—— Sauerbrunnen 49. 154.
v. Törring, Sigmund 50.
—— zum Stein, Freiherr Wolf Dietrich, bayrischer Abgesandter 391. 507.
Toscana, Großherzog, kommt nach Bayern 230. 252—3.
—— Prinz Jan Carlo 252.
Trautmannsdorff, Graf, kaiserlicher Minister 32. 65. 135. 193. 216. 219. 483. 598.
Trier, Kurfürst (Lothar v. Metternich) 22. 53.
—— —— (Philipp Christoph v. Sötern) 88. 98. 141. 162—3. 201. 209. 263. 266—7. 282. 296. 334. 357—8. 362. 364—5. 373. 413. 416. 418. 472. 477. 493. 518—9. 521. 523. 553. 584. 605—7. 609.
—— —— seine Gesandten in Wien 141. 148—9. 152—3; — dgl. in Heidelberg 282. 293; — dgl. in Mergentheim 392—3; — dgl. in Dinkelsbühl 507; — dgl. in Frankfurt a./M. 530. 534—5. 550.
—— Stadt 183. 413.
v. Truchseß, Johann (später Bischof von Constanz) 102. 105. 107. 127.
—— Brüder 140.
Tucher, Johann Christoph, Vertreter der Stadt Nürnberg 558.
Türken 95. 156. 565.

U.

Ulm, Stadt 288.
—— —— Vertreter in Frankfurt a./M. 558.
Ulmischer Accord (1620) 90.
Ungarn, Königreich 25—7. 29. 30. 42. 48. 60. 75—6.
—— Verhandlung darüber 90.
—— König (Ferdinand III.) 123.
Union, protestantische, deren Auflösung 299.
—— katholische, s. Liga.
—— s. Bursfeld.
Urban VIII., Papst 143. 145. 149. 163. 171. 198. 204. 214. 223. 241. 254. 276—7. 301. 320. 361. 368. 370. 403. 406. 409. 420—1. 423. 430—1. 500. 516. 528. 530.
Urbs = Rom 197. 309. 367. 417. 452.
Urdingen, Stadt 369.

V.

Vacha, Ort 556.
Vagedes, Johann, Geistlicher 441. (Vgl. Einl. XXXIII, Anm. [9].)
Vahlen, Bernhard, Bürger zu Vechta 200.
Vaubecourt, französischer Gesandter 52. 91. 95—6.
Vaudemont, Herzog 409.
Vechta, Amt, Beamte und Geistliche dort 200. 207. 257. 521.
van der Veeken, kölnischer Agent in Holland 375. 399. 400.
de Veer, Dietrich, Bürger von Xanten 15.
v. Vehlen, Marschall des Stiftes Münster 284. 295.
—— zu Raesfeld, Herr 521.
Veltlin (Valtellina) 57.
Venedig 34.
Verden, Bisthum und Stadt 179. 208. 353—5. 360—1. 363. 366. 368—9. 371—2. 374. 378—81. 386. 390. 395. 398. 400—1. 411. 413—4. 416—7. 419—21. 422. 450. 471. 475. 477—8. 480. 490. 495. 559—65. 570—1. 574. 582—4. 601—2. (Vgl. Wartenberg, Franz Wilhelm.)
—— Graf Schwarzenberg zum Bischofe vorgeschlagen 390.
—— Streitfrage, zu welchem Kreise das Bisthum gehört 353—5. 360—1. 371—2.
—— Ausführung des Restitutionsedictes dort 363. 366. 368. 371—2. 378. 380—1. 417.
Verdugo, Kriegscommissar 326.
—— spanisches Regiment im Dienste des Kaisers 33. 268. 593.
Verdun, Stadt 322.
Vernemont, s. Firnemont.
Viebek, bayrischer Offizier 61.
Vienne (in der Dauphiné) 290.
Viereck, bayrischer Beamter 50.
St. Vincent, Kap 122.
Vincke, kölnischer Beamter 156.
Vinnenberg, Äbtissin von 311. 334.
Virmondt, Baron, kölnischer Kammerherr 25. Vgl. Firnemont.
Viset (Weset), Stadt (im Stifte Lüttich) 418. 481.
v. Vlatten, Domherr in Lüttich 108.
Vliermal, Gericht (in der Grafschaft Looz)[1] 234.
Vlotho, Festung 467—8. 475—6.
Volckhamer, Georg, Abgesandter der Stadt Nürnberg 558.
Volpius, Kaufmann in Köln 174.
v. Voß, Domherr zu Osnabrück 201.
Voß, Rudolf, Bürger zu Vechta 200.
v. Vosbergen (oder Voesbergen) zu Isloe, holländischer Deputirter 406. 463.
Vreb, Hofmeister des Kurfürsten von Köln († 1628) 215. 217.
Vrede, Caspar, Vasall im Herzogthum Westfalen 265.
Vreden, Stift 55.

W.

v. Wachtendonck, Dombechant zu Lüttich 76. 376.
Waging (Erzstift Salzburg) 278.
Wald (in Bayern), Besitzung der Grafen v. Wartenberg 126. 416.
Waldeck, Grafen von 222. 235. 290. 435.
—— Graf Christian 317. 336. 361. 363.
—— Graf Walrad (Walraf!) 336. 361. 363.
—— Söhne des Grafen Walram 439.,
—— Beamte und Besatzung in Pyrmont 443—5.
Waldeckischer Kaufmann 429.
v. Waldenburg genannt Schenker, Gerhard, kurmainzischer Abgesandter 535.
Walle, Dorf (im Stift Verden) 583.
Wallenstein 245. 405. (Vgl. Friedland.)
Wallstein, Graf Maximilian 246.
Wallonen im spanischen Heere 10—11.
v. Walmerode (Walmerodt, Wolmeraidt), kaiserlicher Commissar 197. 221. 409. 561.
Wambesser, Christoph, Baumeister 465.
Wangeler, kaiserliches Regiment 388. 561.
v. Wangen zu Geroldsbeck, Jakob Christoph, straßburgischer Rath 508.
Wanner (oder Wemmer, Warner?), Dr. Matthäus, augsburgischer Rath 283. 392. 507.
Warburg, Stadt 155. 279. 447. 582.
Warcoing, Baron (Waroinx?) 126.
Warendorf, Stadt 55—6. 58—9. 60. 75. 459.
Warner, s. Wanner.
v. Wartenauw (oder Werdenauw, Wernau), Veit Gottfried, Dombechant zu Würzburg 283. 392. 507.
Wartenberg, Ort (in Bayern) 252.
—— Grafen: Franz Wilhelm, zum Oberſthofmeister des Kurfürsten von Köln berufen 3. 19. 323—4.
—— ist Januar 1623 zu Regensburg 50.

1) Vgl. Coutumes du comté de Looz ... par L. Crahay (Recueil des anciennes coutumes de la Belgique) tom. I (Brüssel 1871) préface p. XIV sqq.

Wartenberg, Graf Franz Wilhelm, soll mit den bayrischen Räthen über das Verhalten gegen Frankreich verhandeln 52.
—— ist krank 77—8. 278. 323; — trinkt Sauerbrunnen 248. 309.
—— Vertreter des Kurfürsten in Augsburg (1624) 82—7.
—— zum Bischofe von Osnabrück postuliert 100—126.
—— seine Stellung am kurfürstlichen Hofe 125—6. 163. 265. 280. 316. 323—4.
—— bittet die spanische Regierung um Schutz für Osnabrück 128. 131.
—— klagt über die Lage seiner Familie 136—9. 323.
—— unterhandelt am kaiserlichen Hofe über die Regalien für Osnabrück 142—7. 165. 169—75. 178. 182. 184—5. 191—3. 196. 211—2.
—— Vertreter des Kurfürsten in Mühlhausen (1627) 146—7. 150. 152—61. 164. 166. 191.
—— auf Saujagd in Arnsberg 169.
—— hat Absichten auf andere Bisthümer 171. 179.
—— sein Urtheil über die von den Soldaten drohende Gefahr 190. 201.
—— soll wieder nach Köln zur Führung der Geschäfte kommen 209. 215—6. 220. 225. 227—9. 233. 238. 251. 254—5. 257—8. 263; — dgl. nach Westfalen 339. 341. 349.
—— unterhandelt mit dem kaiserlichen Commissar Hyen über Bestrafung der Vasallen 259—62.
—— reist mit Kurfürst Ferdinand nach Bayern (1628) 266; — dgl. zum Kurfürstentage nach Regensburg 415. 416. 423. 425. 428.
—— seine Stellung zur Liga 281—2. 294. 296—7. 305.
—— wird nach Rom berufen 325—6. 341.
—— kaiserlicher Commissar zur Ausführung des Restitutionsedikts 328. 330. 334. 337. 339—40.
—— von Tilly zum Bischof von Verden vorgeschlagen 368—70. 386.
—— sein Einritt in Verden 420—1.
—— soll Bischof von Minden werden 370. 378. 395. (Vgl. Minden.)
—— ist bei Wallenstein gewesen 388. 399. 403.
—— soll nach Lüttich mit dem Kurfürsten 390.
—— wird mit Aufträgen von Huy zurückgesandt 458.
—— ist in Brüssel (1632) 587.
—— Geschwister Franz Wilhelms: Ernst Benno, Offizier 28—9. 32—3. 36—7. 43. 54. 61. 100. 137. 330—1. 341. 349. 351. 360. 365. 387.
—— Ferdinand Lorenz, erst Novize bei den Jesuiten, dann Offizier 28—9. 38. 44. 137—8. 219. 230. 235. 523—6. 531. 546. 583—4. 587.
—— Maximilian, Geistlicher 561. 567.
—— ungenannter Bruder (wohl Maximilian) am kölnischen Hofe 78. 121.
Wartenberg, Maria Clara, zur Äbtissin von Herford ernannt 409. 432. 436. 576—7. 585—6.
Wasserburg (in Bayern), Pflege 100. 275. 278.
Wegman, Georg, Hauptmann des Herzogthums Westfalen 399. 400.
Weier, Pater 77.
Weiland, Dr., Arzt 194. 201.
Weingarten, Prälat daselbst zum Frankfurter Compositionstage geladen 521. 536.
v. Weingarten, Wolfgang Heinrich, trierischer Abgesandter 507.
Weinschenk, Beamter in Paderborn 269.
Weißweiler, Beamter 126.
Weiter, Dr. Anton, s. Winter.
Welschland 349.
Welser, Matthias, Abgesandter des Stifts Constanz 507. 535; — auch für Weingarten 536.
Wemding, Pflege 100. 283.
Wemmer, s. Wanner.
Wengler, Oberstlieutenant, s. Wangeler, Regiment.
v. Wenfin, dänischer Unterhändler 133. 135.
Werden (an der Ruhr), Abt Hugo 327. 330. 355. 360. 363. 371. 428. 432—3. 594.
—— seine Vertreter 363. 368.
v. Werdenauw, s. Wartenaw.
Werder, kursächsischer Rath (zu Mühlhausen 1627) 157. (Vgl. v. Werther.)
Werl, Stadt und Amt 164. 237. 244. 279. 400. 437. 539.
—— Drost, s. Schorlemer.
Werl, Dr. Eberhard, Rath des Stiftes Fulda 393.
—— Johann Adam, mainzischer Sekretär 282. 392.
v. Wernau, s. Wartenau.
v. Werpup, Drost zu Brake 502—3. 508. 513.
Werra, Fluß 135 (?). 577—8.
v. Werthen, kursächsischer Beamter 535.
Wesel, spanisches Lager daselbst 1. 7. 8. 10. 11. 13. 17. 18.
—— Stadt 304. 306. 309. 364. 369. 419. 480. 581.
Weser, Fluß 192. 211. 363. 367. 390. 422. 447. 468. 475—6. 509. 579. 584.
v. Westerholt, Kanzler des Stiftes Münster 14. 102.
—— zu Hachfort, Geistlicher 104. 108.
—— Edelmann 434.
Westerwald 163. 498. 592—3.
Westfalen, westfälischer Kreis 93. 111. 197. 212. 228. 235. 242. 258—62. 312. 314. 327. 330. 335. 337—8. 342. 347. 353—5. 361. 371—2. 394. 465. 486. 505. 510. 517. 519. 522. 536. 603.
—— Kreistag 536. 541. 561—2. 566—8. 571. 574—7. 579. 586.
—— Instruktion für Ausführung des Restitutionsedikts dort 594—6.
Westfälische Länder des Kurfürsten von Ferdinand 156. 280.
—— Einfall Christians von Halberstadt in dieselben 11—19.
—— Projekt, die kleinen Flüsse schiffbar zu machen 242—4.

Westfalen, Herzogthum 17. 23. 53. 58. 77. 119. 137. 156. 166—7. 183. 204. 207. 216. 225. 227—9. 231. 233. 238. 245. 251. 254—5. 257—8. 265—6. 311. 316. 323. 339. 341. 348—9. 399. 400. 404. 505. 543. 547.
—— Landdrost des Herzogthums, s. Fürstenberg.
—— Reise von W. nach Rom und zurück 121.
Westfälische Assessoren am Reichskammergericht 276.
—— Hirschfeiste 349.
—— Gastmähler und Trinken 176. 263.
Westfalen zur Zeit des Tacitus 418.
v. Westphal, Geistlicher zu Hildesheim 341.
v. Westphalen, Friedrich 198.
—— Familie (zu Herford) 433.
Wetterau 466. 498. 592—3.
Wevelsburg, Amthaus 269.
v. Weyhe, Eberhard, braunschweigischer Kanzler 481.
Widenholtz, Offizier 579.
Widtman, Dr. Jakob, Rath der Stadt Augsburg und Vertreter des Grafen Fugger 507.
Wiedenbrück, Stadt 175. 206. 228. 577.
—— Canonicus daselbst (B. Kropff?) 417.
—— Dr. Bernhard, Beamter des Kurfürsten Ferdinand in Paderborn und Corvey 183. 301. 312. 317—21. 329. 354. 366—7. 381. 385. 389. 398. 421. 424—5. 427—8. 432. 439. 441. 449. 451. 457. 465. 476. 484. 497. 503. 508. 512. 599. 600. 602.
Wien, kaiserliche Residenz 9. 10. 15. 19. 20. 22. 26. 29. 34. 36. 42. 47—9. 60. 71. 73. 99. 111. 115. 119. 128. 134. 140—9. 151—2. 158. 163. 165. 170. 181. 214. 269. 271. 287. 304. 309. 325. 328. 333. 335. 337—8. 342—3. 345. 353. 356. 359. 377. 403—4. 406. 413. 420. 429. 432. 436. 546—7. 562. 566. 577. 586. 593—4. 601. 609. 612—3.
Wienerisch-Neustadt 36.
Wiesbaden, Tilly daselbst 262.
Wildeshausen, Geistliche daselbst 207. 218. 257. 336.
Willich, Capitän 578.
Wimpfen, Stadt 499.
—— Schlacht bei (1622) 35.
Winter (oder Weiter), Dr. Anton, bambergischer) Rath 392. 507. 535.
Wintzler, Lic., Kanzleibeamter 236. 240.
Wippermann, Dr. (vgl. Einleitung XXXIV) 179. 183—4. 203. 204—6. 226. 269. 281. 444.
Wir (=Werra?) 135.
Wischius, Dr. Friedrich, Syndicus der Stadt Köln 530. 536.
Wismar, Stadt 579.
Wiswinder, kölnischer Beamter 81.
Wittgenstein, Graf 162.
Wittingau, auch Wittgenau, in Böhmen 15.
Wittlage, Schloß (im Stift Osnabrück) 354.
v. Wobersnauw (Vasall des Kurfürsten Ferdinand?) 409.
Wolfartshausen (in Bayern) 252.
Wolfegg, Graf Max Wilibald, Abgesandter des Hauses Österreich zum Frankfurter Compositionstage 535.
Wolff, Dr. Anton, hessen-darmstädtischer Kanzler 558.
Wolfenbüttel, Stadt 108. 246. 405. 593.
Wolfinghausen, Kloster, s. Wülfinghausen.
Wolkenstein, Freiherr Paul Andreas (vgl. Einleitung XX) 159. 188—90. 283. 286. 391. 507. 530. 534.
—— Ulrich, Comthur zu Blumenthal 507.
Wöltingerode, Kloster 402—3.
Worms, Stift, dessen Vertreter 282. 393.
—— Bischof (Georg Anton) 521.
—— Stadt 162. 511.
Wricht, Georg, Priester der englischen Nation 457. 497. 502. 511. 517.
Wülfinghausen (Wulffenhausen, Wolffinghausen), Kloster 402. 484.
Württemberg, Herzogthum und Herzöge 35. 43. 51. 125. 332. 348. 362. 379. 499. 542.
—— Vertreter zu Frankfurt 558.
Wurtzen, Hauptmann dort, s. Ponicka.
Würzburg, Stift und Stadt 40. 266. 357. 415. 572—3. 577—8.
—— Truppen des Stifts 35. 543.
—— Bischof (Johann Gottfried, † 1622) 32. 50.
—— Bischof (Franz v. Hatzfeld) 535. 573.
—— Vertreter auf den Versammlungen der Liga und dem Compositionstage 87. 283. 392. 507. 535.
Würzburger Beschlüsse (der Liga) 14. 396.

X.

Xanten soll Bisthum werden 198.
—— Propst Lic. Düsseldorff 506. 509. 518. 524.
—— Bürger Dietrich de Beer 15.

Z.

Zahnschmerzen, Pappenheims Mittel dagegen 458—9.
Zandt v. Merl, Jakob, trierischer Abgesandter 141. 282. 392. 534.
Zell (im Stift Fulda), Propst, s. Schwalbach.
Zinzich, s. Sinzig.
Zons, Stadt 369.
Zorn, Johann Valerius, Sekretär, später Rath des Kurfürsten Ferdinand für Lüttich 174. 178. 181. 192. 225. 290. 299. 311—3. 328. 485.
Zülpich, Amtmann, s. Roist v. Weers.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	V
Einleitung.	
I. Lebensgang und geschichtliche Stellung Franz Wilhelms. Seine Correspondenz	IX
II. Die Correspondenten.	
1. Bayrische Staatsmänner:	
a) Graf (später Fürst) Johann von Hohenzollern-Sigmaringen	XVIII
b) General Graf Anholt	XIX
c) Freiherr Paul Andreas von Wolkenstein	XX
2. Kaiserliche Staatsmänner:	
a) Graf Johann Georg von Hohenzollern-Hechingen	XX
b) Graf Wilhelm Slawata	XXI
c) Freiherr Herrmann von Questenberg	XXI
3. Spanische Staatsmänner:	
a) Ambrosio Spinola	XXII
b) Graf Oñate	XXIV
c) Andreas Cruese	XXIV
d) Gonsalvo de Cordova und Baron d'Auchy	XXIV
4. Erzbischof Ferdinand von Köln	XXIV
Einzelne Streitfragen	XXVII
5. Beamte des Kurfürsten Ferdinand:	
a) Dr. Aldenhofen	XXXI
b) Lic. jur. Dietrich Dörhoff	XXXII
c) Jean Gallé	XXXII
d) Baron de Horion	XXXIII
e) Lic. Morraeus	XXXIII
f) Johann Pelking	XXXIII
g) Johann Schonheim	XXXIV
h) Dr. Wippermann	XXXIV
6. Pater Hyacinth	XXXIV
7. Johann Reinhard von Metternich	XXXIV
8. General Graf Pappenheim	XXXV
III. Gestaltung der Texte	XXXV
Exkurs über Geheimschriften	XXXVIII
Regelmäßig angewandte Abkürzungen	XXXIX
Tafel der Geheimschrift	XXXX
Urkunden	1—614
Register	615

Berichtigungen.

Seite	69,	Zeile	12	von	oben	lies	„Calvinistarum“	für	„Cavinistarum“.
„	121,	„	4	„	„	„	„Heilt“	„	„Heil“.
„	181,	„	13	„	unten	„	„Furstenbergh“	„	„Furtenbergh“.
„	181,	„	3	„	„	„	„Celsitudinem“	„	„Celitudinem“.
„	197,	„	3	„	„	„	„literis“	„	„literisi“.
„	107,	„	2	„	„	„	„Caesari“	„	„Caesar“.

Urkunde Nr. 286 (S. 285) ist nicht aus dem Februar, sondern aus dem Januar 1628, wie sich aus der Antwort des Kurfürsten vom 23. desselben Monats (Nr. 200, S. 183) ergiebt. Nr. 286 ist daher zwischen Nr. 195 und 196 (S. 180) einzuschalten.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Ger 3810.1.4
Politische correspondenz des grafen
Widener Library 003750410
3 2044 086 101 847